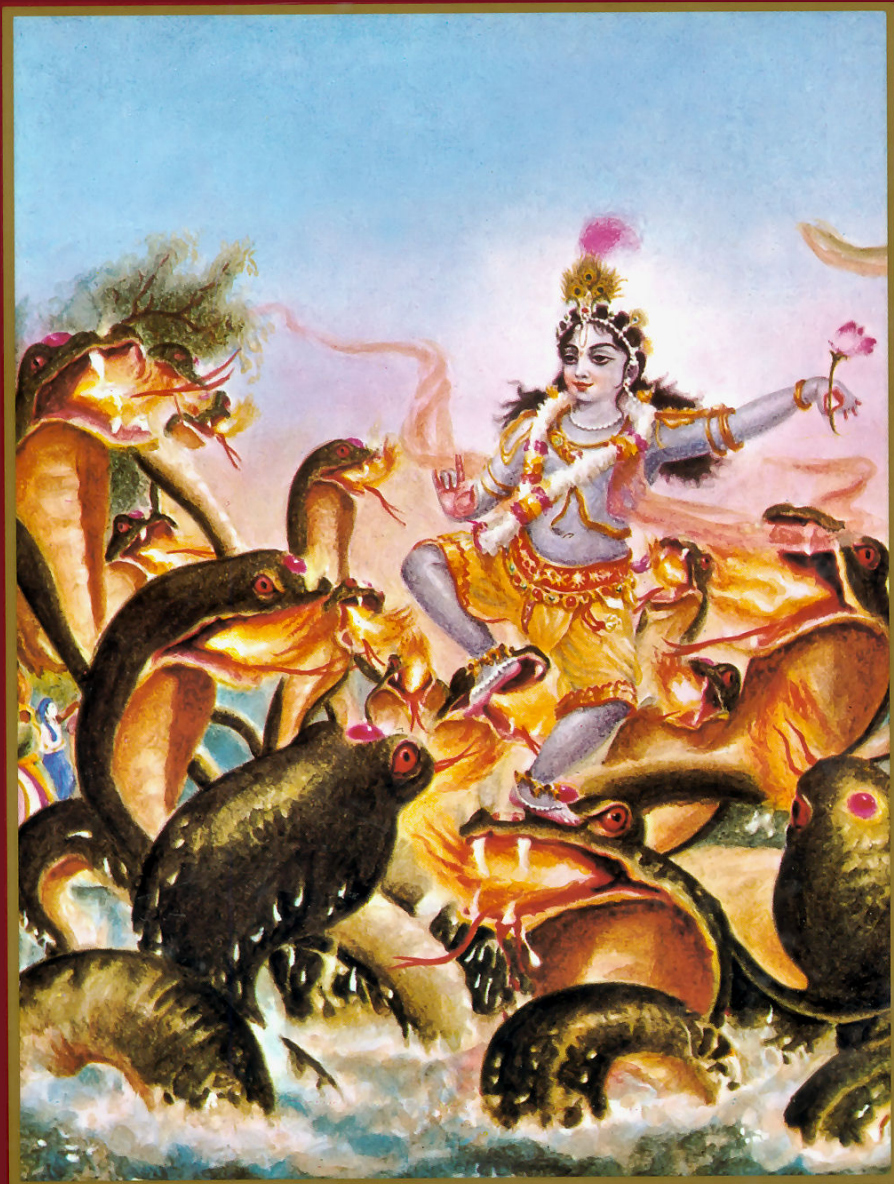


ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Dritter Canto - Erster Teil



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Dritter Canto

„Der Status quo“

(Erster Teil – Kapitel 1-16)

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Third Canto – Part One (1-8)
Third Canto – Part Two (9-16)

Übersetzung aus dem Englischen:

Vedavyāsa dāsa (Christian Jansen)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-068-7

Inhalt

Vorwort	xiii
Einleitung	xv
1. Kapitel	
Fragen Viduras	1
Vidura befragt Maitreya Ṛṣi	1
Dhṛtarāṣṭra setzt das Haus der Pāṇḍavas in Brand	5
Yudhiṣṭhira wird im Glücksspiel betrogen	6
Viduras politische Vorschläge	8
Duryodhana beleidigt Vidura	12
Vidura, der Pilger	18
Die Yadus sterben durch gewalttätige Leidenschaft	20
Vidura begegnet Uddhava	23
Vidura befragt Uddhava	24
Wie sich Akrūra über Kṛṣṇas Fußspuren in den Staub warf	30
Wie Arjuna Śiva im Kampf zufriedenstellte	35
Vidura beklagt Dhṛtarāṣṭra	38
Warum Kṛṣṇa die Kurus nicht sogleich tötete	40
Kṛṣṇa erscheint um der Yadus willen	43
2. Kapitel	
Erinnerung an Śrī Kṛṣṇa	45
Uddhava in seiner Kindheit	46
Uddhavas ekstatische Veränderungen	48
Die Sonne der Welt ist untergegangen	51
Die Yadus konnten Kṛṣṇa nicht als Höchsten erkennen	54
Kṛṣṇas Körper ist das Schmuckstück aller Schmuckstücke	57
Die <i>gopīs</i> waren unglücklich, wenn Kṛṣṇa sie verließ	60
Kṛṣṇas verwirrendes Verhalten schmerzt Vidura	63
Śiṣupāla geht in Kṛṣṇas Körper ein	66
Pūtanā wird die Stellung einer Mutter gewährt	71
Kṛṣṇa wird zum Haus Nanda Mahārājas gebracht	74
Das Kind Kṛṣṇa erschien wie ein Löwenjunges	76
Große Zauberer wurden von Kṛṣṇa getötet	78
Kṛṣṇa erfreute Sich am <i>rāsa</i> -Tanz	82

3. Kapitel

Die Spiele des Herrn außerhalb von Vṛndāvana 83

Kaṁsa wird von Kṛṣṇa und Balarāma getötet	83
Kṛṣṇa nimmt Rukmiṇī mit Sich fort	85
Kṛṣṇa heiratet die entführten Prinzessinnen	89
Kṛṣṇa zeigt die Macht Seiner Geweihten	91
Die schwere Last der Erde wird verringert	94
Die Yadus streiten sich	95
Yudhiṣṭhīras drei Pferdeopfer	98
Kṛṣṇa erfreut Sich ehelicher Liebe	101
Die Yadus besuchen Pilgerorte	105

4. Kapitel

Vidura sucht Maitreya auf 109

Die Yadus vernichten sich gegenseitig durch Kṛṣṇas Willen	110
Kṛṣṇas Augen sind rötlich wie die aufgehende Morgensonne	113
Uddhava wird Kṛṣṇas endgültige Gunst zuteil	118
Obwohl ungeboren, wird Kṛṣṇa geboren	121
Reine Gottgeweihte kennen keine materiellen Leiden	124
Gottgeweihte sind Diener der Gesellschaft	130
Vidura wird durch Kṛṣṇas Fortgang von Schmerz überwältigt	133
Kṛṣṇa verschwindet aus dem Blickfeld der materiellen Welt	137
Uddhava erreicht Badarikāśrama	139
Neidische Tiere können Kṛṣṇa nicht verstehen	142

5. Kapitel

Viduras Gespräche mit Maitreya 145

Große, den Menschen wohlgesinnte Seelen	147
Der unabhängige, wunschlose Herr	150
Ein zivilisierter Mensch muß zweimalgeboren sein	152
Der Nektar der Erzählungen über Kṛṣṇa	156
Gespräche über Kṛṣṇa sind das einzige Heilmittel	158
Materialisten werden von den Bedauernswerten bedauert	162
Der allumfassende Wohlfahrtsdienst	165
Vidura als ehemaliger Herrscher Yamarāja	167
Der Herr hat Mitleid mit der schlummernden Energie	171
Das Behältnis aller zukünftigen Lebewesen	175
Die Hauptfunktion des falschen Ego ist Gottlosigkeit	178

Die beherrschenden Halbgötter der physikalischen Elemente	183
Der Schatten von Kṛṣṇas Lotosfüßen	185
Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara	189
Das Königreich aller Freuden	194
Brocken von Sünden in Form von Speisen	197
Verstrickung in die Bedingungen der kosmischen Schöpfung	200
6. Kapitel	
Die Schöpfung der universalen Form	203
Der Höchste Herr geht in die dreiundzwanzig Elemente ein	204
Die gigantische universale Form wird erschaffen	206
Die gesamte Schöpfung ruht in Viṣṇu	210
Die Halbgötter erschaffen die kosmische Manifestation	213
Der Mund der universalen Form wird manifestiert	215
Ihre Augen werden manifestiert	216
Ihre Ohren werden manifestiert	217
Ihre Haut wird manifestiert	218
Ihre Hände und Beine werden manifestiert	220
Ihr Herz wird manifestiert	221
Ihr Ego wird manifestiert	222
Die Planeten entstehen	223
Die vedische Weisheit wird manifestiert	225
Dienst manifestiert sich aus den Beinen Viṣṇus	230
Die gesellschaftlichen Einteilungen entstehen	231
Lobpreisung des Herrn durch reine Rede	234
Kṛṣṇas verwirrende Kraft	237
Ehrerbietungen gegenüber Kṛṣṇa als Akt der Vernunft	239
7. Kapitel	
Weitere Fragen Viduras	241
Kṛṣṇa, der Herr über alle Energien	242
Die reine Seele ist reines Bewußtsein	245
Maitreya, durch den wißbegierigen Vidura angeregt	248
Die Verwirrung bedingter Lebewesen	251
Das Ende unbegrenzter leidvoller Bedingungen	256
Die größten Narren sind glücklich	259
Fragen Viduras	264
Widersprüche ungläubiger Atheisten	269
Spirituelle Meister sind den Bedürftigen gütig gesinnt	272

Makellose Geweihte des Herrn	275
Maitreya Ṛṣi ist unsterblich	277
8. Kapitel	
Brahmā wird von Garbhodakaśāyī Viṣṇu hervorgebracht	279
Das Buch <i>Bhāgavatam</i> und der Gottgeweihte <i>bhāgavata</i>	281
Große Weise reisen mit Hilfe der Gaṅgā	283
Die brahmanische Macht der Nachsicht	286
Brahmā wird aus der Lotosblüte geboren	292
Das ewige Rad in der Hand Viṣṇus	295
Brahmā entwickelte das erforderliche Wissen	296
Der Herr zeigt Seine Lotosfüße	299
Viṣṇu, der auf Sich Selbst stehende Baum	302
Brahmā verspürt den Wunsch zu erschaffen	305
9. Kapitel	
Brahmās Gebete um Schöpfungsenergie	307
Brahmā, der aus der Lotosblume geboren wurde	309
Diejenigen, die die persönliche Form des Herrn mißachten	311
Das Unglück der bedingten Seelen	316
Gottgeweihte sehen durch die Ohren	321
Religiöse Werke sind niemals vergeblich	325
Der Baum der kosmischen Manifestation	328
Brahmās Gebete um die Barmherzigkeit des Herrn	337
Der Herr antwortet Brahmā	342
Die Unterweisungen des Herrn an Brahmā	343
Transzendente Sicht befreit von aller Illusion	345
Der Herr ist über Brahmās Gebete erfreut	351
Der Herr ist das Liebste	354
10. Kapitel	
Einteilungen der Schöpfung	357
Brahmās <i>tapasya</i>	359
Vierzehn planetarische Einteilungen entstehen	362
Unwandelbare und endlose ewige Zeit	364
Neun Arten von Schöpfungen	367
Die Schöpfung der Menschen	374
Die Schöpfung der Halbgötter	376

11. Kapitel

Berechnung der Zeit, vom Atom aus	379
Das endgültige Teilchen ist das Atom	379
Die Berechnung atomarer Zeit	381
Die Lebensdauer des Menschen	386
Die Sonne belebt alle Lebewesen	388
Die Dauer der vier Zeitalter	390
Die Lebensdauer der Manus	394
Brahmās Nacht	396
Der Durchmesser der materiellen Welt	405

12. Kapitel

Die Erschaffung der Kumāras und anderer	409
Die Erschaffung der unwissenden Tätigkeiten	410
Die Erschaffung der vier Kumāras	412
Die Erschaffung Rudras	414
Die Söhne und Enkel Rudras	420
Nārada wird aus der Überlegung Brahmās geboren	424
Brahmā fühlt sich zu seiner Tochter hingezogen	428
Brahmā gibt seinen Körper auf	432
Manifestation der vier <i>Veden</i>	436
Das <i>varṇāśrama-dharma</i> -System wird von Brahmā errichtet	440
Brahmā ist die vollständige Form der Absoluten Wahrheit	444
Die Erschaffung Svāyambhuva Manus	447

13. Kapitel

Das Erscheinen Śrī Varāhas	449
Hören von den Lippen reiner Gottgeweihter	451
Brahmā ist über Manu erfreut	455
Hingebungsvoller Dienst ist unser eigentliches Selbstinteresse	459
Ein kleiner Eber kommt aus Brahmās Nasenöffnung	462
Die gewaltige Stimme Śrī Varāhas	466
Die Eber-Inkarnation hebt die Erde empor	471
Die Weisen bringen Varāha Gebete dar	474
Allein durch Opfer wird der Herr gebunden	478
Die Erde ist die Gemahlin des Herrn	481
Das Hören der glückspendenden Erzählung vom Herrn in der Gestalt eines Ebers	487

14. Kapitel

Ditis Schwangerschaft am Abend	491
Zwei verschiedene Eber-Inkarnationen	492
Diti wird von sexuellen Begierden geplagt	496
Kaśyapa heiratet dreizehn Töchter Dakṣas	500
Zufluchtnahme bei einer Frau	504
Śiva, der König der Geister	508
Kaśyapas Verpflichtung, eine verbotene Handlung auszuführen	514
Śiva ist der verehrenswerte Herr aller Frauen	519
Aus Ditis verfluchtem Schoß werden Söhne geboren	521
Prahlāda wird der zukünftige Enkel Ditis werden	525
Zufriedenheit Ditis	530

15. Kapitel

Eine Beschreibung von Gottes Königreich	533
Die Macht der Schwangerschaft Ditis	534
Alle Lebewesen werden von den vedischen Weisungen geleitet	538
Der Herr und Seine Geweihten weilen in Vaikuṅṭha	543
Die Bewohner von Vaikuṅṭha	548
Die Bedeutsamkeit der menschlichen Form des Lebens	553
Die vier Kumāras erreichen Vaikuṅṭha	557
Die Torhüter versperren den Kumāras den Weg	561
In Vaikuṅṭha herrscht völlige Harmonie	565
Dem Fluch eines <i>brāhmaṇa</i> kann nicht entgegengewirkt werden	568
Der Herr ist das Behältnis aller Freude	572
Die Kumāras riechen den Duft der <i>tulasī</i> -Blätter	577
Gebete der Kumāras	583

16. Kapitel

Die beiden Torhüter von Vaikuṅṭha, Jaya und Vijaya, werden von den Weisen verflucht	591
Der Herr ist den <i>brāhmaṇas</i> immer zugeneigt	593
Die <i>brāhmaṇas</i> sind immer mit dem <i>prasāda</i> des Herrn zufrieden	598
Die liebenswürdige und erleuchtende Rede des Herrn	603
Gebete der Weisen	605
Lakṣmī wartet auf den Herrn	609
Kṛṣṇa entfaltet Seine Spiele durch Unterwürfigkeit	614

Die Weisen verlassen das transzendente Reich	618
Die Torhüter fallen von Vaikuṅṭha	624

ANHANG

Der Autor	629
Quellennachweis	631
Glossar	633
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	637
Verzeichnis der Sanskritverse	641
Stichwortverzeichnis	659

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zufolge auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācāret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣaṁ janma
tad apy adhruvam arthadam*
(SB. 7.6.1)

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letztlichen Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letztlichen Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letztliche Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letztlichen Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein ge-

waltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlichen Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavyaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ṅkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti grṇanti sādhaveḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente E. Höpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat

A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter der Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsa-deva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsa-deva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarṣi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen — vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums —, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parīkṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker – wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṂA-DVAIPĀYANA VYĀSA

येऽभ्यर्थितामपि च नो नृगतिं प्रपन्ना
ज्ञानं च तत्त्वविषयं सहधर्मं यत्र ।
नाराधनं भगवतो वितरन्त्यमुष्य
सम्मोहिता विततया बत मायया ते ॥२४॥

*ye 'bhyarthitām api ca no nṛ-gatiṁ prapannā
jñānam ca tattva-viṣayaṁ saha-dharmam yatra
nārādhanaṁ bhagavato vitaranty amuṣya
sammohitā vitatayā bata māyayā te*

(S. 552)

1. Kapitel

Fragen Viduras

VERS 1

श्रीशुक उवाच

एवमेतत्पुरा पृष्टो मैत्रेयो भगवान् किल ।
क्षत्रा वनं प्रविष्टेन त्यक्त्वा स्वगृहमृद्धिमत् ॥ १ ॥

śrī-suka uvāca
evam etat purā prṣṭo
maitreyo bhagavān kila
kṣattrā vanam praviṣṭena
tyaktvā sva-grham ṛddhimat

śrī-sukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *evam*—so; *etat*—dies; *purā*—einstmals; *prṣṭaḥ*—gefragt worden sein; *maitreyaḥ*—der große Weise Maitreya; *bhagavān*—Seine Gnade; *kila*—gewiß; *kṣattrā*—von Vidura; *vanam*—Wald; *praviṣṭena*—betretend; *tyaktvā*—entsagend; *sva-grham*—seinem Heim; *ṛddhimat*—reich.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach: Nachdem König Vidura, der große Gottgeweihte, seinem wohlhabenden Zuhause entsagt und sich in den Wald begeben hatte, stellte er Seiner Gnade Maitreya Ṛṣi die folgende Frage:

VERS 2

यद्वा अयं मन्त्रकृदो भगवानखिलेश्वरः ।
पौरवेन्द्रगृहं हित्वा प्रविवेशात्मसात्कृतम् ॥ २ ॥

yad vā ayam mantra-kṛd vo
bhagavān akhileśvaraḥ
pauravendra-grham hitvā
praviveśātmasāt kṛtam

yat—das Haus; *vai*—was gibt es noch zu sagen; *ayam*—Śrī Kṛṣṇa; *mantra-kṛt*—Minister; *vaḥ*—ihr Leute; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *akhila-iśvaraḥ*—der Herr über alles; *pauravendra*—Duryodhana; *grham*—Haus; *hitvā*—aufgebend; *praviveśa*—betrat; *ātmāsāt*—gleichsetzen mit sich selbst; *kṛtam*—als solches angenommen.

ÜBERSETZUNG

Was gibt es noch über das Wohnhaus der Pāṇḍavas zu sagen? Śrī Kṛṣṇa, der Herr über alles, war als euer Minister tätig. Er pflegte in jenem Haus ein- und auszugehen, als sei es Sein eigenes, und Er schenkte Duryodhanas Haus keine Beachtung.

ERLÄUTERUNG

Nach der *acintya-bhedābheda-tattva*-Philosophie der Gauḍīya-Vaiṣṇavas ist alles, was die Sinne des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, befriedigt, gleichfalls Kṛṣṇa. Śrī Vṛndāvana-dhāma zum Beispiel ist nicht von Śrī Kṛṣṇa verschieden (*tad dhāma vṛndāvanam*), weil der Herr Sich in Vṛndāvana der transzendentalen Glückseligkeit Seiner inneren Kraft erfreut. Ebenso war auch das Haus der Pāṇḍavas eine Quelle transzendentaler Glückseligkeit für den Herrn. Hier wird erwähnt, daß der Herr das Haus mit Sich Selbst gleichsetzte. Deshalb war das Haus der Pāṇḍavas so gut wie Vṛndāvana, und Vidura hätte diesen Ort transzendentaler Glückseligkeit nicht verlassen sollen. Der eigentliche Grund, weshalb er das Haus verließ, war daher nicht eine familiäre Spannung; Vidura nahm vielmehr die Gelegenheit wahr, mit Ṛṣi Maitreya zusammenzukommen und transzendentes Wissen zu erörtern. Für einen Heiligen wie Vidura ist jede durch weltliche Angelegenheiten hervorgerufene Störung unbedeutend. Jedoch fördern solche Störungen manchmal höhere Erkenntnis, und so nutzte Vidura eine familiäre Spannung, um Maitreya Ṛṣi aufzusuchen.

VERS 3

राजोवाच

कुत्र क्षत्तुर्भगवता मैत्रेयेणास सङ्गमः ।
कदा वा सह संवाद एतद्वर्णय नः प्रभो ॥ ३ ॥

rājovāca

kutra kṣattur bhagavatā
maitreyaṅāsa saṅgamah
kadā vā saha-samvāda
etaḍ varṇaya naḥ prabho

rājā uvāca—der König sagte; *kutra*—worin; *kṣattuḥ*—mit Vidura; *bhagavatā*—und mit Seiner Gnade; *maitreyaṅāsa*—mit Maitreya; *āsa*—es gab; *saṅgamah*—Begegnung; *kadā*—wann; *vā*—auch; *saha*—mit; *saṁvādah*—Erörterung; *etaḍ*—dieses; *varṇaya*—beschreibe; *naḥ*—mir; *prabho*—o mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Der König fragte Śukadeva Gosvāmī: Wo und wann fanden die Begegnung und die Erörterung zwischen dem Heiligen Vidura und Seiner Gnade Maitreya Muni statt? Sei bitte so gütig, o Herr, und berichte uns dies.

ERLÄUTERUNG

Genau wie Śaunaka Ṛṣi Sūta Gosvāmī befragte und dieser antwortete, so beantwortete Śrīla Śukadeva Gosvāmī die Fragen König Parikṣits. Der König war sehr begierig danach, das bedeutsame Gespräch zu verstehen, das zwischen den beiden großen Seelen stattgefunden hatte.

VERS 4

न ह्यल्पार्थोदयस्तस्य विदुरस्यामलात्मनः ।
तस्मिन् वरीयसि प्रश्नः साधुवादोपबृंहितः ॥ ४ ॥

*na hy alpārthodayas tasya
vidurasyāmalātmanaḥ
tasmin varīyasi praśnaḥ
sādhu-vāadopabṛṁhitaḥ*

na—niemals; *hi*—gewiß; *alpa-artha*—geringer (unbedeutender Sinn); *udayaḥ*—entstanden; *tasya*—seine; *vidurasya*—Viduras; *amala-ātmanaḥ*—des heiligen Mannes; *tasmin*—in jener; *varīyasi*—höchst sinnvolle; *praśnaḥ*—Frage; *sādhu-vāda*—von Heiligen und Weisen anerkannte Dinge; *upabṛṁhitaḥ*—voll von.

ÜBERSETZUNG

Der Heilige Vidura war ein großer und reiner Geweihter des Herrn, und deshalb müssen seine Fragen an Seine Gnade Ṛṣi Maitreya sehr sinnvoll gewesen sein, von höchstem Rang und anerkannt von gelehrten Kreisen.

ERLÄUTERUNG

Fragen und Antworten unterschiedlicher Klassen von Menschen sind von unterschiedlichem Wert. Fragen, die von Geschäftsleuten in einem Handelsaustausch gestellt werden, dürften, gemessen an spirituellen Werten, nicht von großer Inhaltsschwere sein. Fragen und Antworten verschiedener Klassen von Menschen kann man nach den Eigenschaften und Fähigkeiten der Betreffenden beurteilen. Das Gespräch in der *Bhagavad-gītā* fand zwischen Śrī Kṛṣṇa und Arjuna statt, zwischen der Höchsten Person und dem höchsten Gottgeweihten. Der Herr erkannte Arjuna als Seinen Geweihten und Freund an (*Bg.* 4.3). Daraus kann jeder vernünftige Mensch ersehen, daß das Gespräch den *bhakti-yoga*-Vorgang zum Thema hatte. Im Grunde beruht die ganze *Bhagavad-gītā* auf dem Prinzip des *bhakti-yoga*.

Es besteht ein Unterschied zwischen *karma* und *karma-yoga*. *Karma* bedeutet Tätigkeiten, die man ausführt, um deren Früchte zu genießen; *karma-yoga* hingegen besteht aus Tätigkeiten, die der Gottgeweihte verrichtet, um den Herrn zu erfreuen. *Karma-yoga* beruht auf *bhakti*, das heißt der Befriedigung des Herrn, wohingegen *karma* die Befriedigung der Sinne des Ausführenden zum Ziel hat. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* rät demjenigen, der wirklich geneigt ist, Fragen zu stellen, um etwas von einer hohen Ebene spirituellen Verstehens zu erfahren, sich an einen echten spi-

rituellen Meister zu wenden. Ein gewöhnlicher Mensch, dem nichts an spirituellen Werten liegt, braucht sich einem spirituellen Meister nicht zu nähern, nur um einer Mode zu folgen.

Mahārāja Parīkṣit war als Schüler ernsthaft darum bemüht, die Wissenschaft von Gott zu erlernen, und Śukadeva Gosvāmī war ein echter spiritueller Meister auf dem Gebiet der transzendentalen Wissenschaft. Beide waren sich bewußt, daß die von Vidura und Ṛṣi Maitreya erörterten Themen erhaben waren, und daher war Mahārāja Parīkṣit sehr begierig, von dem echten spirituellen Meister zu lernen.

VERS 5

सूत उवाच

स एवमृषिवर्योऽयं पृष्टो राज्ञा परीक्षिता ।
प्रत्याह तं सुबहुवित्प्रीतात्मा श्रूयतामिति ॥ ५ ॥

sūta uvāca

*sa evam ṛṣi-varyo 'yaṁ
prṣṭo rājñā parīkṣitā
praty āha taṁ subahu-vit
prītātmā śrūyatām iti*

sūtaḥ uvāca—Śrī Sūta Gosvāmī sagte; *saḥ*—er; *evam*—so; *ṛṣi-varyaḥ*—der große ṛṣi; *ayam*—Śukadeva Gosvāmī; *prṣṭaḥ*—nachdem er gefragt worden war; *rājñā*—von dem König; *parīkṣitā*—Mahārāja Parīkṣit; *prati*—zu; *āha*—erwiderte; *taṁ*—dem König; *su-bahu-vit*—wohlbewandert; *prīta-ātmā*—völlig zufrieden; *śrūyatām*—bitte höre mich an; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Śrī Sūta Gosvāmī sagte: Der große Weise Śukadeva Gosvāmī war wohlbewandert und hatte an dem König seine Freude. Auf die Frage des Königs also antwortete er: Höre mir bitte mit wacher Aufmerksamkeit zu.

VERS 6

श्रीशुक उवाच

यदा तु राजा स्वसुतानसाधून्
पुष्पान्नधर्मेण विनष्टदृष्टिः ।
आतुर्यविष्टस्य सुतान् विबन्धून्
प्रवेश्य लाक्षाभवने ददाह ॥ ६ ॥

*śrī-śuka uvāca
yadā tu rājā sva-sutān asādhūn
puṣṇan na dharmeṇa vinaṣṭa-dṛṣṭiḥ
bhrātur yaviṣṭhasya sutān vibandhūn
praveśya lākṣā-bhavane dadāha*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *yadā*—als; *tu*—aber; *rājā*—König Dhṛtarāṣṭra; *sva-sutān*—seine Söhne; *asādhūn*—unehrenhaft; *puṣṇan*—nährend; *na*—niemals; *dharmeṇa*—auf dem rechten Pfad; *vinaṣṭa-dṛṣṭiḥ*—jemand, der seine Einsicht verloren hat; *bhrātuḥ*—seines Bruders; *yaviṣṭhasya*—jüngerer; *sutān*—Söhne; *vibandhūn*—ohne Beschützer (Vater); *praveśya*—zum Einzug gebaut; *lākṣā*—Schellack; *bhavane*—im Haus; *dadāha*—in Brand gesetzt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: König Dhṛtarāṣṭra wurde unter dem Einfluß des gottlosen Wunsches, seine unredlichen Söhne zu begünstigen, blind und setzte daher das Schellackhaus seiner vaterlosen Neffen, der Pāṇḍavas, in Brand, damit diese in den Flammen den Tod fänden.

ERLÄUTERUNG

Dhṛtarāṣṭra war von Geburt an blind, doch seine Blindheit, mit der er gottlos handelte, um seine unehrenhaften Söhne zu begünstigen, war eine stärkere Blindheit als sein physischer Mangel an Sehvermögen. Mangelndes physisches Sehvermögen hindert einen nicht an spirituellem Fortschritt. Wenn aber jemand in spiritueller Hinsicht blind ist, beeinträchtigt seine Blindheit, selbst wenn er körperlich gesund ist, in gefährlicher Weise seinen Fortschritt auf dem Pfad des menschlichen Lebens.

VERS 7

यदा सभायां कुरुदेवदेव्याः
केशाभिमर्शं सुतकर्म गर्ह्यम् ।
न वारयामास नृपः स्नुषायाः
स्वास्त्रैर्हरन्त्याः कुचकुङ्कुमानि ॥ ७ ॥

*yadā sabhāyām kuru-deva-devyāḥ
keśābhimarśaṁ suta-karma garhyam
na vārayām āsa nrpaḥ snuṣāyāḥ
svāstrair harantyaḥ kuca-kuṅkumāni*

yadā—als; *sabhāyām*—die Versammlung; *kuru-deva-devyāḥ*—Draupadīs, der Gemahlin des göttlichen Yudhiṣṭhira; *keśa-abhimarśam*—ein Frevel durch Berührung ihres Haares; *suta-karma*—die von seinem Sohn begangene Tat; *garhyam*—die verabscheuenswerten war; *na*—tat nicht; *vārayām āsa*—verbot; *nrpaḥ*—der König;

snuṣāyāḥ—seiner Schwiegertochter; *svāsrāiḥ*—von ihren Tränen; *harantyāḥ*—von ihr, die sie wusch; *kuca-kuṅkumāni*—roter Puder auf ihren Brüsten.

ÜBERSETZUNG

Der König gebot seinem Sohn Duḥśāsana nicht Einhalt, als er die verabscheuenswerte Tat beging, das Haar Draupadīs, der Frau des göttlichen Königs Yudhiṣṭhira, zu ergreifen, obgleich ihre Tränen den roten Puder von ihren Brüsten wuschen.

VERS 8

घृते त्वधर्मेण जितस्य साधोः
सत्यावलम्बस्य वनं गतस्य ।
न याचतोऽदात्समयेन दायं
तमोजुषाणो यदजातशत्रोः ॥ ८ ॥

dyūte tv adharmeṇa jitasya sādhoḥ
satyāvalambasya vanam gatasya
na yācato 'dāt samayena dāyam
tamo-juṣāṇo yad ajāta-śatroḥ

dyūte—durch Glücksspiel; *tu*—aber; *adharmeṇa*—durch unredliche Machenschaften; *jitasya*—des Besiegten; *sādhoḥ*—ein Heiliger; *satya-avalambasya*—einer, der sich an die Wahrheit als Zuflucht klammerte; *vanam*—Wald; *gatasya*—des Dahingehenden; *na*—niemals; *yācataḥ*—als er gebeten wurde; *adāt*—gegeben; *samayena*—nach der festgelegten Zeit; *dāyam*—rechtmäßiger Anteil; *tamaḥ-juṣāṇaḥ*—von Illusion überwältigt; *yat*—soviel wie; *ajāta-śatroḥ*—eines, der keinen Feind hat.

ÜBERSETZUNG

Yudhiṣṭhira, der von Geburt an keine Feinde hatte, wurde auf betrügerische Weise im Glücksspiel geschlagen. Doch weil er Wahrhaftigkeit gelobt hatte, begab er sich hinaus in den Wald. Als er nach geraumer Zeit zurückkehrte und um die Rückgabe seines rechtmäßigen Anteils am Königreich bat, wies ihn Dhṛtarāṣṭra, der von Illusion überwältigt war, zurück.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira war der rechtmäßige Erbe des Königreiches, das seinem Vater gehört hatte. Doch um seine eigenen Söhne, deren Führer Duryodhana war, zu begünstigen, bediente sich Dhṛtarāṣṭra, Mahārāja Yudhiṣṭhiras Onkel, vieler unlauterer Mittel, um seine Neffen um ihren rechtmäßigen Anteil am Königreich zu betrügen. Zuletzt verlangten die Pāṇḍavas nur fünf Dörfer, eines für jeden der fünf Brüder, doch auch das verweigerten ihnen die Thronräuber. Dieser Vorfall führte

schließlich zum Krieg von Kurukṣetra. Die Schlacht von Kurukṣetra wurde daher durch die Kurus verursacht, und nicht durch die Pāṇḍavas.

Als *kṣatriyas* war es den Pāṇḍavas bestimmt, ihren Lebensunterhalt durch Reigieren zu bestreiten, und sie konnten keine andere Tätigkeit aufnehmen. Ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya* würde niemals, ganz gleich unter welchen Umständen, als Angestellter seinen Lebensunterhalt verdienen.

VERS 9

यदा च पार्थप्रहितः समायां
जगद्गुरुर्यानि जगाद कृष्णः ।
न तानि पुंसाममृतायनानि
राजोरु मेने क्षतपुण्यलेशः ॥ ९ ॥

*yadā ca pārtha-prahitaḥ sabhāyām
jagad-gurur yāni jagāda kṛṣṇaḥ
na tāni puṁsām amṛtāyanāni
rājoru mene kṣata-punya-leśaḥ*

yadā—als; *ca*—auch; *pārtha-prahitaḥ*—von Arjuna den Auftrag bekommen habend; *sabhāyām*—in die Versammlung; *jagat-guruḥ*—des Lehrers der Welt; *yāni*—jene; *jagāda*—ging; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *na*—niemals; *tāni*—solche Worte; *puṁsām*—von allen Menschen mit Verstand; *amṛta-ayanāni*—so gut wie Nektar; *rājā*—der König (Dhṛtarāṣṭra oder Duryodhana); *uru*—sehr wichtig; *mene*—betrachten; *kṣata*—abnehmend; *punya-leśaḥ*—Bruchteil frommer Handlungen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa wurde von Arjuna als der spirituelle Meister der ganzen Welt in die Versammlung geschickt, und obwohl manche [wie Bhīṣma und andere] Seine Worte als reinen Nektar aufnahmen, war dies nicht so bei anderen, die selbst des letzten Restes vergangener frommer Werke beraubt waren. Der König [Dhṛtarāṣṭra oder Duryodhana] nahm die Worte Śrī Kṛṣṇas nicht sehr ernst.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa, der spirituelle Meister des gesamten Universums, übernahm die Pflicht eines Botschafters und begab sich auf Anweisung Arjunas als Friedensbote zur Ratsversammlung König Dhṛtarāṣṭras. Kṛṣṇa ist der Herr eines jeden, doch weil Er der transzendente Freund Arjunas war, übernahm Er die Rolle eines Abgesandten, genau wie ein gewöhnlicher Freund. Dies ist ein Beispiel für die Schönheit, die kennzeichnend für den Umgang des Herrn mit Seinen reinen Geweihten ist. Śrī Kṛṣṇa sprach von Frieden, als Er in der Versammlung eintraf, und Bhīṣma wie auch andere große führende Persönlichkeiten wußten die Botschaft zu schätzen, weil sie

vom Herrn Selbst gesprochen wurde. Duryodhana und sein Vater Dhṛtarāṣṭra jedoch nahmen die Botschaft nicht besonders ernst, da die Wirkungen ihrer frommen Werke der Vergangenheit erschöpft waren. So verhalten sich Menschen, die kein Verdienst frommer Werke besitzen. Dank vergangener frommer Taten mag man der König eines Landes werden, doch weil die Ergebnisse der frommen Taten Duryodhanas und seiner Anhänger schwanden, wurde aus ihren Handlungen offenkundig, daß sie mit Gewißheit das Königreich an die Pāṇḍavas verlieren würden. Die Botschaft Gottes wird von den Gottgeweihten stets wie Nektar empfunden, während sie für die Nichtgottgeweihten genau das Gegenteil ist. Kandiszucker schmeckt einem Gesunden immer süß, doch Menschen, die an Gelbsucht leiden, empfinden ihn als sehr bitter.

VERS 10

यदोपहूतो भवनं प्रविष्टो
मन्त्राय पृष्टः किल पूर्वजेन ।
अथाह तन्मन्त्रदृशां वरीयान्
यन्मन्त्रिणो वैदुरिकं वदन्ति ॥१०॥

*yadopahūto bhavanam praviṣṭo
mantrāya prṣṭaḥ kila pūrvajena
athāha tan mantra-dṛśāṃ varīyān
yan mantriṇo vaidurikam vadanti*

yadā—wenn; *upahūtaḥ*—wurde gerufen von; *bhavanam*—den Palast; *praviṣṭaḥ*—betrat; *mantrāya*—zur Unterredung; *prṣṭaḥ*—gebeten von; *kila*—natürlich; *pūrvajena*—von dem älteren Bruder; *atha*—so; *āha*—sagte; *ta*—diesen; *mantra*—Rat; *dṛśām*—völlig zutreffend; *varīyān*—vorzüglich; *ya*—dasjenige, was; *mantriṇaḥ*—die Staatsminister oder erfahrenen Politiker; *vaidurikam*—Lehren Viduras; *vadanti*—sie sagen.

ÜBERSETZUNG

Wenn Vidura von seinem älteren Bruder [Dhṛtarāṣṭra] zu einer Unterredung gebeten wurde, begab er sich in den Palast und gab Anweisungen, die genau den Kern der Sache trafen. Sein Rat ist wohlbekannt, und Anweisungen von Vidura finden die Zustimmung kundiger Staatsminister.

ERLÄUTERUNG

Die politischen Vorschläge Viduras sind als sachkundig bekannt, ebenso, wie in neuerer Zeit Paṇḍita Cāṇakya als maßgeblicher Ratgeber in politischen und moralischen Fragen gilt.

VERS 11

अजातशत्रोः प्रतियच्छ दायं
 तितिक्षतो दुर्विषहं तवागः ।
 सहानुजो यत्र वृकोदराहिः
 श्वसन् रुषा यत्त्वमलं विभेषि ॥११॥

*ajāta-śatroḥ pratiyaccha dāyam
 titikṣato durviśaḥam tavāgaḥ
 sahānujo yatra vṛkodarāhiḥ
 śvasan ruṣā yat tvam alam bibheṣi*

ajāta-śatroḥ—von Yudhiṣṭhira, der keinen Feind hat; *pratiyaccha*—Rückgabe; *dāyam*—rechtmäßigen Anteil; *titikṣataḥ*—von ihm, der so duldsam ist; *durviśaḥam*—unerträglich; *tava*—dein; *āgaḥ*—Vergehen; *saha*—gemeinsam mit; *anujaḥ*—jüngeren Brüdern; *yatra*—worin; *vṛkodara*—Bhīma; *ahiḥ*—rachsüchtige Schlange; *śvasan*—schwer atmend; *ruṣā*—zornig; *yat*—den; *tvam*—du; *alam*—wahrlich; *bibheṣi*—fürchtest.

ÜBERSETZUNG

[Vidura sprach:] Du mußt jetzt Yudhiṣṭhira, der keine Feinde hat und der deiner Missetaten wegen unsagbare Qualen durchstehen mußte, den rechtmäßigen Anteil zurückgeben. Er wartet darauf zusammen mit seinen jüngeren Brüdern, zu denen auch der rachsüchtige Bhīma gehört, dessen Atem schwer geht wie der einer Schlange. Sicherlich fürchtest du ihn.

VERS 12

पार्थास्तु देवो भगवान्मुकुन्दो
 ग्रहीतवान् सक्षितिदेवदेवः ।
 आस्ते स्वपुर्या यदुदेवदेवो
 विनिर्जिताशेषनृदेवदेवः ॥१२॥

*pārthāms tu devo bhagavān mukundo
 grhītavān sakṣiti-deva-devaḥ
 āste sva-puryām yadu-deva-devo
 vinirjitāśeṣa-nṛdeva-devaḥ*

pārthān—die Söhne Prthās (Kuntis); *tu*—aber; *devaḥ*—Herr; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *mukundaḥ*—Śrī Kṛṣṇa, der Befreiung gewährt; *grhītavān*—hat aufgenommen; *sa*—mit; *kṣiti-deva-devaḥ*—die *brāhmaṇas* sowie die Halbgötter; *āste*—ist anwesend; *sva-puryām*—mit Seiner Familie; *yadu-deva-devaḥ*—verehrt

von den Edlen der Yadu-Dynastie; *vinirjita*—die niedergezwungen wurden; *aśeṣa*—unbegrenzt; *nṛdeva*—Könige; *devaḥ*—Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, hat die Söhne Pṛthās als Seine Verwandten angenommen, und alle Könige der Welt stehen auf Śrī Kṛṣṇas Seite. Er weilt in Seinem Palast mit all Seinen Familienangehörigen, den Königen und Prinzen der Yadu-Dynastie, die zahllose Herrscher niedergezwungen haben, und Er ist ihr Herr.

ERLÄUTERUNG

Vidura gab Dhṛtarāṣṭra einen guten Rat, als er ihm ein politisches Bündnis mit den Söhnen Pṛthās, den Pāṇḍavas, vorschlug. Als erstes sagte er, daß die Pāṇḍavas mit Śrī Kṛṣṇa als Seine Vettern eng verwandt seien. Da Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, verehren Ihn alle *brāhmaṇas* und die Halbgötter, die die Geschehnisse im Universum lenken. Überdies hatten sich Śrī Kṛṣṇa und Seine Familienangehörigen, die Adeligen der Yadu-Dynastie, alle Könige der Welt untertan gemacht.

Unter den *kṣatriyas* war es früher Brauch, mit den Königen verschiedener Herrschaftsgebiete zu kämpfen und ihnen, wenn sie deren Verwandten besiegt hatten, ihre schönen Töchter, das heißt die Prinzessinnen, zu rauben. Dieser Brauch war durchaus lobenswert, denn so heirateten die *kṣatriyas* die Prinzessinnen nur, wenn sie dank ihrer Tapferkeit gesiegt hatten. Die jungen Prinzen der Yadu-Dynastie heirateten alle auf diese Weise, nämlich durch ritterlichen Kampf, die Töchter der anderen Könige, und so hatten sie schließlich alle Könige der Welt bezwungen. Vidura wollte seinem älteren Bruder begreiflich machen, daß ein Kampf mit den Pāṇḍavas überaus gefährvoll war, da diese von Śrī Kṛṣṇa unterstützt wurden, der schon in Seiner Kindheit Dämonen wie Kaṁsa und Jarāsandha und Halbgötter wie Brahmā und Indra besiegt hatte. Es stand daher alle nur erdenkliche Macht hinter den Pāṇḍavas.

VERS 13

स एष दोषः पुरुषद्विडास्ते
 गृहान् प्रविष्टो यमपत्यमत्या ।
 पुष्पासि कृष्णाद्विमुखो गतश्री-
 स्त्यजाश्वशैवं कुलकौशलाय ॥१३॥

sa eṣa doṣaḥ puruṣa-dviḍ āste
grhān praviṣṭo yam apatya-matyā
puṣṇāsi kṛṣṇād vimukho gata-śrīś
tyajāśv aśaivam kula-kausālāya

sah—er; *eṣah*—dies; *doṣah*—der Frevel in Person; *puruṣa-dviṭ*—neidisch auf Śrī Kṛṣṇa; *āste*—lebt; *grhān*—Haushalt; *praviṣṭah*—trat ein; *yam*—wem; *apatya-matyā*—für deinen Sohn haltend; *puṣṇāsi*—erhaltend; *kṛṣṇāt*—von Kṛṣṇa; *vimukhaḥ*—da-gegen; *gata-śriḥ*—ohne alles Glückverheißende; *tyaja*—gib auf; *āsu*—so bald wie möglich; *āsaivam*—unheilvoll; *kula*—Familie; *kauśalāya*—zum Wohl der.

ÜBERSETZUNG

Du erhältst dir den Frevel in Person, Duryodhana, als deinen unfehlbaren Sohn; doch er beneidet Śrī Kṛṣṇa. Und weil du auf diese Weise einen Nicht-geweihten Kṛṣṇas erhältst, fehlt es dir an allen glückverheißenden Eigenschaften. Befreie dich so bald wie möglich von diesem Unglück, und handle zum Wohl der ganzen Familie!

ERLÄUTERUNG

Einen guten Sohn bezeichnet man als *apatya*, das heißt als „jemand, der seinen Vater nicht zu Fall kommen läßt“. Nach dem Tod des Vaters kann der Sohn die Seele seines Vaters schützen, indem er Opfer darbringt, um Viṣṇu, den Höchsten Herrn, zu erfreuen. Diese Sitte ist noch heute in Indien weit verbreitet. Nach dem Tod des Vaters begibt sich ein Sohn nach Gayā, um den Lotosfüßen Viṣṇus Opfer darzubringen, und erlöst so die Seele seines Vaters, wenn dieser gefallen ist. Wenn aber der Sohn bereits ein Feind Viṣṇus ist, wie kann er dann in seiner feindseligen Haltung Viṣṇus Lotosfüßen Opfer darbringen? Śrī Kṛṣṇa ist direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, und Duryodhana war Ihm feindlich gesinnt. Es war daher vorzusehen, daß er nicht imstande sein würde, seinen Vater Dhṛtarāṣṭra nach dessen Tod zu schützen. Er selbst würde zu Fall kommen, weil er keinen Glauben an Viṣṇu besaß. Wie also sollte er seinen Vater beschützen? Vidura gab Dhṛtarāṣṭra den Rat, sich so schnell wie möglich von einem solch nichtswürdigen Sohn loszusagen, falls ihm auch nur ein wenig am Wohl seiner Familie gelegen sei.

Cāṇakya Paṇḍita sagt in seinen Morallehren: „Wozu ist ein Sohn nütze, der weder ein gelehrter Mann noch ein Geweihter des Herrn ist?“ Wenn ein Sohn nicht ein Geweihter des Höchsten Herrn ist, ist er wie ein blindes Augenpaar — er bringt nur Leid. Manchmal rät ein Arzt dazu, die Augen aus den Höhlen zu entfernen, damit man von den fortgesetzten Leiden, die sie verursachen, befreit wird. Duryodhana war genau wie blinde, schmerzende Augen, und Vidura sah voraus, daß er der Familie Dhṛtarāṣṭras großes Leid bringen würde. Deshalb also riet Vidura seinem ältesten Bruder mit Recht, sich von dieser Quelle des Leids zu befreien. Dhṛtarāṣṭra unterstützte fälschlich diesen personifizierten Frevel aufgrund seiner falschen Vorstellung, Duryodhana sei ein guter Sohn und sei imstande, seinen Vater zu befreien.

VERS 14

इत्युचिवांस्तत्र सुयोधनेन
प्रवृद्धकोपस्फुरिताधरेण ।

असत्कृतः सत्स्पृहणीयशीलः
क्षत्ता सकर्णानुजसौबलेन ॥१४॥

*ity ūcivāms tatra suyodhanena
pravṛddha-kopa-sphuritādhareṇa
asat-kṛtaḥ sat-sprhaṇīya-śīlah
kṣattā sakarṇānuja-saubalena*

iti—so; ūcivān—während er sprach; tatra—dort; suyodhanena—von Duryodhana; pravṛddha—geschwollen vor; kopa—Zorn; sphurita—bebende; adhareṇa—Lippen; asat-kṛtaḥ—geschmäht; sat—achtbar; sprhaṇīya-śīlah—wünschenswerte Eigenschaften; kṣattā—Vidura; sa—mit; karṇa—Karṇa; anuja—jüngere Brüder; saubalena—mit Śakuni.

ÜBERSETZUNG

Während Vidura, dessen Charakter achtbare Persönlichkeiten schätzten, diese Worte sprach, schmähte ihn Duryodhana, den jähe Wut gepackt hatte und dessen Lippen bebten. Duryodhana befand sich in der Gesellschaft Karṇas, seiner jüngeren Brüder und seines Onkels mütterlicherseits, Śakuni.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein guter Rat, den man einem Torenen gibt, nur dazu führt, daß der Tor zornig wird, so, wie eine Schlange nur ihr Gift vermehrt, wenn man ihr Milch gibt. Der Heilige Vidura war so verehrungswürdig, daß sein Charakter von allen achtbaren Persönlichkeiten bewundert wurde. Duryodhana jedoch war so töricht, daß er es wagte, Vidura zu beschimpfen. Dies war auf seinen schlechten Umgang mit Śakuni, seinem Onkel mütterlicherseits, und seinem Freund Karṇa zurückzuführen, die Duryodhana stets in seinen schändlichen Taten bestärkten.

VERS 15

क एनमत्रोपजुहाव जिह्मं
दास्याः सुतं यद्वलिनैव पुष्टः ।
तस्मिन् प्रतीपः परकृत्य आस्ते
निर्वास्यतामाशु पुराच्छसानः ॥१५॥

*ka enam atropajuhāva jihmam
dāsyāḥ sutam yad-balinaiva puṣṭaḥ
tasmin pratipaḥ parakṛtya āste
nirvāsyatām āśu purāc chvasānaḥ*

kaḥ—wer; enam—dieser; atra—hier; upajuhāva—rief herbei; jihmam—abgefeimt; dāsyāḥ—einer Mätresse; sutam—Sohn; yat—deren; balinā—durch deren Unterstüt-

zung; *eva*—gewiß; *puṣṭaḥ*—aufgewachsen; *tasmin*—ihm; *pratīpaḥ*—Feindseligkeit; *parakṛiya*—Feindesinteresse; *āste*—befindet; *nirvāsyatām*—fort mit ihm; *āsu*—auf der Stelle; *purāt*—aus dem Palast; *śvasānaḥ*—laßt ihm nur noch seine Atemluft.

ÜBERSETZUNG

[Duryodhana sagte:] Wer hat ihn gebeten hierherzukommen, diesen Sohn einer Mätresse? Er ist so abgefemt, daß er im Interesse des Feindes gegen diejenigen spioniert, unter deren Obhut er aufgewachsen ist. Werft ihn auf der Stelle aus dem Palast, und laßt ihm nur noch seine Atemluft.

ERLÄUTERUNG

Die *kṣatriya*-Könige pflegten bei ihrer Heirat außer ihrer Braut, der Prinzessin, noch mehrere andere junge Mädchen bei sich aufzunehmen. Diese Dienerinnen des Königs waren als *dāsīs* oder zu Diensten stehende Kammerjungfern bekannt. Durch intimen Verkehr mit dem König bekamen die *dāsīs* manchmal Söhne. Solche Söhne bezeichnete man als *dāsī-putras*. Sie hatten keinen Anspruch auf Königswürde, erhielten jedoch den gleichen Unterhalt und viele Vorrechte, geradeso wie Prinzen. Vidura war der Sohn einer solchen *dāsī*, und deshalb zählte er nicht zu den *kṣatriyas*. König Dhṛtarāṣṭra war seinem jüngeren *dāsī*-Bruder Vidura sehr zugetan, und Vidura seinerseits war Dhṛtarāṣṭra ein großer Freund und philosophischer Ratgeber. Duryodhana wußte sehr wohl, daß Vidura eine große Seele war und es gut meinte, aber unglücklich, wie er war, gebrauchte er harte Worte, um seinen unschuldigen Onkel zu verletzen. Duryodhana griff nicht nur Viduras Abstammung an, sondern bezichtigte ihn auch der Treulosigkeit, da er anscheinend die Sache Yudhiṣṭhiras unterstützte, den Duryodhana als seinen Feind betrachtete. Er wünschte, daß Vidura sofort aus dem Palast verwiesen und ihm all sein Besitz genommen werden möge. Am liebsten hätte er ihn durchprügeln lassen, bis er über nichts mehr verfügte als seine Atemluft. Er beschuldigte Vidura, ein Spion der Pāṇdavas zu sein, weil sein Rat an König Dhṛtarāṣṭra zu ihren Gunsten war. Es ist bezeichnend für die Verhältnisse des Palastlebens und die Verwicklungen der Diplomatie, daß es selbst einem untadeligen Mann wie Vidura geschehen konnte, daß man ihm etwas Abscheuliches vorwarf und ihn strafte. Vidura war über das unerwartete Verhalten seines Neffen Duryodhana überaus erstaunt, und er beschloß, ehe tatsächlich etwas geschah, den Palast für immer zu verlassen.

VERS 16

स्वयं धनुर्दारि निधाय मायां
 भ्रतुः पुरो मर्मसु ताडितोऽपि ।
 स इत्थमत्युल्बणकर्णबाणै-
 र्गतव्यथोऽयादुरु मानयानः ॥१६॥

*svayaṁ dhanur dvāri nidhāya māyāṁ
 bhrātuḥ puro marmasu tāḍito 'pi*

*sa ittham atyulbaṇa-karṇa-bāṇair
gata-vyatho 'yād uru mānayānaḥ*

svayam—er selbst; *dhanuḥ dvāri*—Bogen am Tor; *nidhāya*—lassend; *māyām*—die äußere Natur; *bhrātuḥ*—des Bruders; *paraḥ*—aus dem Palast; *marmasu*—im Innersten des Herzens; *tāḍitaḥ*—gekränkt sein; *api*—trotz; *saḥ*—er (Vidura); *ittham*—wie dies; *ati-ulbaṇa*—tief; *karṇa*—Ohr; *bāṇaiḥ*—durch die Pfeile; *gata-vyathaḥ*—ohne bekümmert zu sein; *ayāt*—aufgebracht; *uru*—großartig; *mānayānaḥ*—so denkend.

ÜBERSETZUNG

So durch seine Ohren von Pfeilen durchbohrt und im Innersten seines Herzens gekränkt, lehnte Vidura seinen Bogen an das Tor und verließ den Palast seines Bruders. Er war nicht bekümmert, denn er betrachtete das Walten der äußeren Energie als erhaben.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Geweihter des Herrn läßt sich durch eine widrige Lage, in die er durch die äußere Energie des Herrn gebracht wird, nicht verwirren. In der *Bhagavad-gītā* (3.27) heißt es:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātma
kartāham iti manyate*

Eine bedingte Seele ist unter dem Einfluß der verschiedenen Erscheinungsweisen der äußeren Energie im materiellen Dasein versunken. Vertieft in das falsche Ego, hält sie sich selbst für den Ausführenden aller Handlungen. Die äußere Energie des Herrn, die materielle Natur, steht völlig unter der Aufsicht des Höchsten Herrn, und die bedingte Seele befindet sich völlig in der Gewalt der äußeren Energie. Deshalb untersteht die bedingte Seele vollständig den Gesetzen des Herrn. Doch nur weil sie sich in Illusion befindet, hält sie sich in ihren Handlungen für unabhängig. Duryodhana handelte unter dem Einfluß der äußeren Natur, die ihn schließlich vernichtete. Er war nicht in der Lage, auf den vernünftigen Rat Viduras zu hören, sondern beleidigte vielmehr diese große Seele, die seiner ganzen Familie ein wohlmeinender Freund war. Vidura wußte dies, denn er war ein reiner Geweihter des Herrn. Statt durch Duryodhanas Worte schwer beleidigt zu sein, konnte Vidura erkennen, daß Duryodhana unter dem Einfluß *māyās*, der äußeren Energie, den Pfad zu seinem eigenen Verderben beschritt. Er betrachtete daher das Walten der äußeren Energie als erhaben, doch er gewahrte auch, daß die innere Energie des Herrn ihm in dieser besonderen Lage geholfen hatte. Ein Gottgeweihter ist stets entsagungsvoll, da die weltlichen Verlockungen ihn niemals befriedigen können. Vidura fühlte sich nie zu dem Königspalast seines Bruders hingezogen; er war immer bereit, den Palast zu verlassen und sich vollständig dem transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn zu weihen. Jetzt bot sich ihm durch Duryodhanas Gnade die Gelegenheit dazu, und

statt über die schweren Schmähungen bekümmert zu sein, dankte er ihm innerlich, weil sich so die Möglichkeit bot, allein an einem heiligen Ort zu leben und sich völlig dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zu widmen. Das Wort *gata-vyathah* (ohne bekümmert zu sein) ist hier von Bedeutung, da Vidura von den Kümernissen frei war, die jedem Menschen, der in materielle Handlungen verstrickt ist, Sorge bereiten. Er hielt es daher für sinnlos, seinen Bruder mit dem Bogen zu beschützen, denn sein Bruder war dem Verderben bestimmt. So verließ er den Palast, bevor Duryodhana etwas unternehmen konnte. *Mâyā*, die erhabene Energie des Herrn, waltete in diesem Fall sowohl in ihrem inneren als auch in ihrem äußeren Aspekt.

VERS 17

स निर्गतः कौरवपुण्यलब्धो
 गजाह्वयात्तीर्थपदः पदानि ।
 अन्वाक्रमत्पुण्यचिकीर्षयोर्व्या
 अधिष्ठितो यानि सहस्रमूर्तिः ॥१७॥

*sa nirgataḥ kaurava-puṇya-labdho
 gajāhvayāt tīrtha-padaḥ padāni
 anvākramat puṇya-cikīrṣayorvyām
 adhiṣṭhito yāni sahasra-mūrtiḥ*

saḥ—er (Vidura); *nirgataḥ*—nachdem er verlassen hatte; *kaurava*—die Kuru-Dynastie; *puṇya*—Frömmigkeit; *labdhaḥ*—so erlangt; *gaja-āhvayāt*—von Hastināpura; *tīrtha-padaḥ*—des Höchsten Herrn; *padāni*—Pilgerstätten; *anvākramat*—nahm Zuflucht; *puṇya*—Frömmigkeit; *cikīrṣayā*—mit dem Wunsch; *urvyām*—von hohem Rang; *adhiṣṭhitaḥ*—sich befindend; *yāni*—all diejenigen; *sahasra*—Tausende; *mūrtiḥ*—Formen.

ÜBERSETZUNG

Wegen seiner Frömmigkeit wurden Vidura die Vorteile der frommen Kauravas zuteil. Nachdem er Hastināpura verlassen hatte, suchte er bei vielen Pilgerorten Zuflucht, welche die Lotosfüße des Herrn sind. Mit dem Wunsch, eine hohe Stufe frommen Lebens zu erreichen, bereiste er heilige Orte, an denen sich Tausende von transzendentalen Formen des Herrn befinden.

ERLÄUTERUNG

Vidura war zweifellos eine hochgestellte und fromme Seele, denn sonst wäre er nicht in der Kaurava-Familie geboren worden. Eine gute Abstammung, Reichtum, Gelehrsamkeit und außergewöhnliche körperliche Schönheit sind auf frühere fromme Werke zurückzuführen, doch solche auf Frömmigkeit beruhenden Vorteile verhelfen einem noch nicht, die Gnade des Herrn zu erlangen und in Seinem tran-

szendentalen liebevollen Dienst beschäftigt zu werden. Vidura hielt sich für nicht sehr fromm, und deshalb beschloß er, zu allen bedeutenden Pilgerorten der Welt zu reisen, um ein höheres Maß an Frömmigkeit zu erlangen und so dem Herrn näherzukommen. Zu jener Zeit war Śrī Kṛṣṇa persönlich auf der Erde gegenwärtig, und Vidura hätte sich direkt an Ihn wenden können, doch tat er dies nicht, da er noch nicht in ausreichendem Maße von Sünden befreit war. Man kann sich dem Herrn nicht hundertprozentig ergeben, solange man nicht vollständig von allen Folgen seiner Sünden frei ist. Vidura war sich bewußt, daß er durch den Umgang mit den Politikern Dhṛtarāṣṭra und Duryodhana seine Frömmigkeit verloren hatte und deshalb noch nicht geeignet war, sogleich mit dem Herrn zusammenzusein. In der *Bhagavad-gītā* (7.28) wird dies im folgenden Vers bestätigt:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇāṁ
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

Sündvolle *asuras* wie Kāmsa und Jarāsandha können nicht an Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Absolute Wahrheit, denken. Nur die reinen Gottgeweihten, die den regulierenden Prinzipien des religiösen Lebens folgen, wie sie in den Schriften vorgeschrieben werden, sind imstande, sich *karma-yoga* und dann *jñāna-yoga* zu widmen und schließlich durch reine Meditation reines Bewußtsein zu verstehen. Wenn man Gottesbewußtsein entwickelt hat, kann man die Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten nutzen. *Syān mahat-sevayā viprahṇ puṇya-tīrtha-niṣevanāt*: Dann kann man selbst in diesem Leben noch mit dem Herrn zusammensein.

Pilgerorte dienen dazu, die Sünden der Pilger zu tilgen, und sie sind überall im Universum verstreut, damit alle, die sich darum bemühen, die Möglichkeit haben, ein reines Dasein und Gotteserkenntnis zu erlangen. Man sollte sich jedoch nicht damit zufriedengeben, die Pilgerorte nur zu besuchen und seine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen; man sollte vor allem darauf bedacht sein, mit den großen Seelen zusammenzukommen, die bereits dort leben und sich dem Dienst des Herrn widmen.

An allen Pilgerorten ist der Herr in Seinen verschiedenen transzendentalen Formen gegenwärtig. Diese Formen nennt man *arcā-mūrtis* oder Formen des Herrn, die leicht von den gewöhnlichen Menschen gewürdigt werden können. Der Herr steht in transzendentaler Stellung zu unseren materiellen Sinnen; wir können Ihn weder mit unseren jetzigen Augen sehen noch mit unseren gegenwärtigen Ohren hören. In dem Maße, wie wir uns dem Dienst des Herrn geweiht haben, das heißt in dem Maße, wie unser Leben frei von Sünden ist, können wir den Herrn wahrnehmen. Doch selbst wenn wir nicht von Sünden frei sind, ist der Herr so gütig, uns die Möglichkeit zu gewähren, Ihn in Seinen *arcā-mūrtis* im Tempel zu sehen. Der Herr ist allmächtig, und deshalb kann Er unseren Dienst auch durch Seine *arcā*-Form entgegennehmen. Niemand sollte daher so töricht sein zu denken, die *arcā* im Tempel sei ein Götze. Eine *arcā-mūrti* ist kein Götzenbild, sondern der Herr Selbst, und in dem Maße, wie man von Sünden frei ist, ist man imstande, die Bedeutung der

arcā-mūrti zu begreifen. Die Führung eines reinen Gottgeweihten ist daher immer erforderlich.

In Bhārata-varṣa gibt es viele tausend Pilgerorte, die über das ganze Land verstreut sind, und traditionsgemäß besucht der gewöhnliche Mensch diese heiligen Orte zu allen Jahreszeiten. Einige der *arcā*-Repräsentationen des Herrn an verschiedenen Pilgerorten seien an dieser Stelle aufgeführt: Der Herr ist in Mathurā, dem Geburtsort Śrī Kṛṣṇas, als Ādi-keśava gegenwärtig; in Purī (Orissa) befindet sich der Herr als Jagannātha (auch als Puruṣottama bekannt); in Allahabad (Prayāga) hält Er sich als Bindu-mādhava auf, und am Mandara-Berg ist Er als Madhusūdana anwesend. Im Ānandāraṇya kennt man Ihn als Vāsudeva, Padmanābha und Janār-dana, in Viṣṇukāñcī als Viṣṇu und in Māyāpura als Hari. Es gibt Millionen und Abermillionen solcher *arcā*-Formen des Herrn im ganzen Universum. Über all diese *arcā-mūrtis* wird im *Caitanya-caritāmṛta* folgende zusammenfassende Aussage gemacht:

*sarvatra prakāśa tānra—bhakte sukha dite
jagatera adharmā nāśi' dharma sthāpite*

„Der Herr hat sich über das gesamte Universum verteilt, um Seinen Geweihten Freude zu bereiten, dem Menschen die Möglichkeit zu geben, seine Sünden zu tilgen, und religiöse Prinzipien in der Welt einzuführen.“

VERS 18

पुरेषु पुण्योपवनाद्रिकुञ्जे-
ष्वपङ्क्तोयेषु सरित्सरःसु ।
अनन्तलिङ्गैः समलङ्कृतेषु
चचार तीर्थायतनेष्वनन्यः ॥१८॥

*pureṣu puṇyopavanādri-kuñjeṣv
apaṅka-toyeṣu sarit-saraḥsu
ananta-liṅgaiḥ samalaṅkṛteṣu
cacāra tīrthāyaneṣv ananyaḥ*

pureṣu—heilige Orte wie Ayodhyā, Dvārakā und Mathurā; *puṇya*—Frömmigkeit; *upavana*—die Luft; *adri*—Hügel; *kuñjeṣu*—in den Hainen; *apaṅka*—ohne Sünde; *toyeṣu*—im Wasser; *sarit*—Fluß; *saraḥsu*—Seen; *ananta-liṅgaiḥ*—die Formen des Unbegrenzten; *samalaṅkṛteṣu*—so geschmückt; *cacāra*—führte durch; *tīrtha*—Pilgerorte; *āyātaneṣu*—heilige Länder; *ananyaḥ*—allein oder allein Kṛṣṇa sehend.

ÜBERSETZUNG

Er begann also, während er nur an Kṛṣṇa dachte, durch verschiedene heilige Orte zu ziehen, wie Ayodhyā, Dvārakā und Mathurā. Er wanderte dort,

wo die Luft, die Hügel, die Haine, Flüsse und Seen alle rein und ohne Sünde sind und wo die Formen des Unbegrenzten die Tempel schmücken. So führte er die Pilgerfahrt durch.

ERLÄUTERUNG

Die besagten *arcā*-Formen des Herrn mögen in den Augen der Atheisten Götzen sein, aber das kümmert Persönlichkeiten wie Vidura und die vielen anderen Diener des Herrn nicht. In diesem Vers werden die Formen des Herrn als *ananta-līṅga* bezeichnet. Solche Formen verfügen über die gleiche unbegrenzte Kraft wie der Herr Selbst, und daher besteht zwischen den Kräften der *arcā* und denen der persönlichen Formen des Herrn kein Unterschied. Hier läßt sich das Beispiel von dem Briefkasten und dem Postamt anführen: Die kleinen Briefkästen überall in der Stadt besitzen die gleiche Macht wie das Postsystem in seiner Gesamtheit, denn die Postämter haben die Aufgabe, Briefe von einem Ort zum anderen zu befördern, und wenn man seine Briefe in Briefkästen wirft, die vom Postamt aufgestellt wurden, wird die Funktion der Briefbeförderung ohne Zweifel erfüllt. In ähnlicher Weise kann die *arcā-mūrti* die gleiche unbegrenzte Kraft entfalten wie der Herr, wenn Er persönlich gegenwärtig ist. Vidura konnte daher nichts als Kṛṣṇa in den verschiedenen *arcā*-Formen sehen, und zu guter Letzt war er imstande, nur noch Śrī Kṛṣṇa wahrzunehmen und nichts anderes.

VERS 19

गां पर्यटन्मेध्यविविक्तवृत्तिः
 सदाप्लुतोऽधःशयनोऽवधृतः ।
 अलक्षितः स्वैरवधृतवेशो
 व्रतानि चरे हरितोषणानि ॥१९॥

gām paryaṭan medhya-vivikta-vṛttiḥ
sadāpluto 'dhaḥ śayano 'vadhṛtaḥ
alakṣitaḥ svair avadhṛta-veṣaḥ
vratāni cere hari-toṣaṇāni

gām—Erde; *paryaṭan*—wanderte über; *medhya*—rein; *vivikta-vṛttiḥ*—unabhängige Tätigkeit, um für den Lebensunterhalt zu sorgen; *sadā*—stets; *āplutaḥ*—geheiligt; *adhaḥ*—auf der Erde; *śayanaḥ*—liegend; *avadhṛtaḥ*—ohne Pflege (des Haares usw.); *alakṣitaḥ*—ohne gesehen zu werden; *svaiḥ*—allein; *avadhṛta-veṣaḥ*—gekleidet wie ein Bettelmönch; *vratāni*—Gelübde; *cere*—erfüllte; *hari-toṣaṇāni*—was den Herrn erfreut.

ÜBERSETZUNG

Während er so über die Erde wanderte, erfüllte er nur Pflichten zur Freude des Höchsten Herrn, Hari. Sein Tun war rein und unabhängig. Er

wurde durch das Baden an heiligen Orten ständig geläutert, obgleich er das Gewand eines Bettelmönches trug, sein Haar nicht gepflegt hielt und kein Bett hatte, auf das er sich legen konnte. So kam es, daß er von seinen verschiedenen Verwandten nie gesehen wurde.

ERLÄUTERUNG

Die erste und vornehmste Pflicht eines Pilgers ist es, den Höchsten Herrn, Hari, zufriedenzustellen. Wenn man als Pilger reist, sollte man sich nicht sorgen, wie man die Gesellschaft erfreuen kann. Man braucht nicht von gesellschaftlichen Formalitäten oder einer Beschäftigung oder gepflegtem Äußeren abhängig zu sein. Man sollte immer darin vertieft sein, den Herrn zu erfreuen. Wenn man so durch Denken und Tun geheiligt ist, kann man den Höchsten Herrn durch das Medium einer Pilgerfahrt erkennen.

VERS 20

इत्थं व्रजन् भारतमेव वर्षं
कालेन यावद्गतवान् प्रभासम् ।
तावच्छशास क्षितिमेकचक्रा-
मेकातपत्रामजितेन पार्थः ॥२०॥

*ittham vrajan bhāratam eva varṣam
kālena yāvad gatavān prabhāsam
tāvac chaśāsa kṣitim eka-cakrām
ekātapatrām ajitena pārthaḥ*

ittham—wie dies; *vrajan*—während er reiste; *bhāratam*—Indien; *eva*—nur; *varṣam*—der Teil des Landes; *kālena*—im Laufe der Zeit; *yāvat*—als; *gatavān*—besuchte; *prabhāsam*—die Pilgerstätte Prabhāsa; *tāvāt*—zu jener Zeit; *śasāsa*—regierte; *kṣitim*—die Welt; *eka-cakrām*—durch eine Streitmacht; *eka*—eine; *ātapa-trām*—Flagge; *ajitena*—durch die Gnade des unbesiegbaren Kṛṣṇa; *pārthaḥ*—Mahārāja Yudhiṣṭhira.

ÜBERSETZUNG

Als er so im Land Bhārata-varṣa alle Pilgerorte besuchte, kam er auch nach Prabhāsakṣetra. Zu jener Zeit war Mahārāja Yudhiṣṭhira Kaiser und hielt die Welt unter einer Streitmacht und einer Flagge.

ERLÄUTERUNG

Vor mehr als 5000 Jahren, als der Heilige Vidura die Erde als Pilger bereiste, war Indien, wie auch heute noch, als Bhāratavarṣa bekannt. Die Geschichtsforschung weiß von dem Teil der Weltgeschichte, der mehr als 3000 Jahre in die Vergangenheit zurückreicht, nichts Genaues zu berichten, doch vor dieser Zeit stand die

ganze Welt unter dem Banner und dem Streitheer Mahārāja Yudhiṣṭhiras, der Kaiser über die Welt war. Heute kann man Hunderte von Flaggen vor dem Gebäude der Vereinten Nationen flattern sehen; doch während der Zeit Viduras gab es durch die Gnade Ajitas, Śrī Kṛṣṇas, nur eine einzige Flagge. Die Nationen der Welt sehnen sich sehr danach, wieder einen Staat unter einer Flagge zu haben, doch dafür müssen sie sich um Śrī Kṛṣṇas Gunst bemühen, denn Er allein kann uns helfen, *eine* weltweite Nation zu werden.

VERS 21

तत्राय शुश्राव सुहृद्विनष्टिं
वनं यथा वेणुजवह्निसंश्रयम् ।
संस्पर्धया दग्धमथानुशोचन्
सरस्वतीं प्रत्यगियाय तूष्णीम् ॥२१॥

tatrātha śuśrāva suhṛd-vinaṣṭim
vanam yathā veṇuja-vahni-saṁśrayam
saṁspardhayā dagdham athānuśocan
sarasvatīm pratyag iyāya tūṣṇim

tatra—dort; *atha*—danach; *śuśrāva*—hörte; *suhṛt*—Verwandte; *vinaṣṭim*—alle tot; *vanam*—Wald; *yathā*—so viel wie; *veṇuja-vahni*—durch Bambus entzündetes Feuer; *saṁśrayam*—Reibung aneinander; *saṁspardhayā*—durch gewalttätige Leidenschaft; *dagdham*—verbrannten; *atha*—so; *anuśocan*—denkend; *sarasvatīm*—der Fluß Sarasvatī; *pratyak*—westwärts; *iyāya*—begab sich; *tūṣṇim*—schweigend.

ÜBERSETZUNG

An der Pilgerstätte in Prabhāsa erfuhr er, daß alle seine Verwandten durch gewalttätige Leidenschaft den Tod gefunden hatten, so, wie ein ganzer Wald durch ein Feuer verbrennt, das durch die Reibung von Bambushölzern entsteht. Danach wandte er sich westwärts, wo der Fluß Sarasvatī fließt.

ERLÄUTERUNG

Sowohl die Kauravas als auch die Yādavas waren Viduras Verwandte, und Vidura erfuhr, daß sie sich in einem Bruderkrieg gegenseitig ausgelöscht hatten. Das Aneinanderreiben von Bambus mit den Reibungen zwischen leidenschaftlichen menschlichen Gesellschaften zu vergleichen ist sehr zutreffend. Die ganze Welt wird mit einem Wald verglichen. Jeden Augenblick kann im Wald durch Reibung ein Feuer aufflammen. Niemand geht in den Wald, um ihn in Brand zu setzen, aber durch bloße Reibung zwischen den Bambushölzern entsteht Feuer und brennt den ganzen Wald nieder. Ebenso entsteht durch die gewalttätige Leidenschaft der bedingten Seelen, die durch die äußere Energie getäuscht werden, im großen Wald des Weltgeschehens das Feuer des Krieges. Solch ein weltliches Feuer kann nur durch

das Wasser der Gnadenwolke Heiliger gelöscht werden, ebenso, wie ein Waldbrand nur durch Regen gelöscht werden kann, den eine Wolke niedergehen läßt.

VERS 22

तस्यां त्रितस्योशनसो मनोश्च
 पृथोरथाग्नेरसितस्य वायोः ।
 तीर्थं सुदासस्य गवां गुहस्य
 यच्छ्राद्धदेवस्य स आशिषेवे ॥२२॥

*tasyām tritasyośanaso manoś ca
 pṛthor athāgner asitasya vāyoḥ
 tīrtham sudāsasya gavām guhasya
 yac chrāddhadevasya sa āsiṣeve*

tasyām—am Ufer des Flußes Sarasvatī; *tritasya*—die Pilgerstätte Trita; *uśanasah*—die Pilgerstätte Uśanā; *manoś ca*—wie auch die Pilgerstätte, die man Manu nennt; *pṛthoḥ*—jene von Pṛthu; *atha*—danach; *agneḥ*—jene von Agni; *asitasya*—die von Asita; *vāyoḥ*—die von Vāyu; *tīrtham*—Pilgerorte; *sudāsasya*—mit Namen Sudāsa; *gavām*—die von Go; *guhasya*—die von Guha; *yac*—darauf; *śrāddhadevasya*—Śrāddhadeva genannt; *saḥ*—Vidura; *āsiṣeve*—besuchte und vollzog vorschriftsmäßig Rituale.

ÜBERSETZUNG

Am Ufer des Flusses Sarasvatī lagen elf Pilgerorte, nämlich (1) Trita, (2) Uśanā, (3) Manu, (4) Pṛthu, (5) Agni, (6) Asita, (7) Vāyu, (8) Sudāsa, (9) Go, (10) Guha und (11) Śrāddhadeva. Vidura besuchte sie alle und vollzog vorschriftsmäßig verschiedene Rituale.

VERS 23

अन्यानि चेह द्विजदेवदेवैः
 कृतानि नानायतनानि विष्णोः ।
 प्रत्यङ्गमुख्याङ्कितमन्दिराणि
 यद्दर्शनात्कृष्णमनुस्मरन्ति ॥२३॥

*anyāni ceha dvija-deva-devaiḥ
 kṛtāni nānāyatanāni viṣṇoḥ
 pratyaṅga-mukhyāṅkita-mandirāṇi
 yad-darśanāt kṛṣṇam anusmaranti*

anyāni—andere; *ca*—auch; *iha*—hier; *dvija-deva*—große Weise; *devaiḥ*—von Halbgöttern; *kr̥tāni*—errichtet von; *nānā*—verschiedene; *āyatanāni*—verschiedene Formen; *viṣṇoḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prati*—jedes einzelne; *aṅga*—Teil; *mukhya*—das hauptsächlichste; *aṅkita*—gezeichnet; *mandirāṇi*—Tempel; *yat*—welche; *darśanāt*—wenn man sie aus der Ferne sieht; *kṛṣṇam*—die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *anusmaranti*—man erinnert sich ständig an.

ÜBERSETZUNG

Es gab dort noch viele andere Tempel verschiedener Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu, die von großen Weisen und Halbgöttern errichtet worden waren. Diese Tempel trugen die wichtigsten Zeichen des Herrn, und sie erinnerten einen stets an Śrī Kṛṣṇa, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Gesellschaft gliedert sich in vier soziale Schichten und vier Lebensstufen, die auf jede einzelne, individuelle Person Anwendung finden. Dieses System nennt man *varṇāśrama-dharma*, und es wurde bereits mehrfach in diesem großen Werk behandelt. Die Weisen oder Persönlichkeiten, die sich völlig der spirituellen Erhebung der gesamten menschlichen Gesellschaft weihen, waren als *dvija-deva* oder „die besten der Zweimalgeborenen“ bekannt. Die Bewohner höherer Planeten, das heißt der Planeten vom Mond an aufwärts, waren als *devas* bekannt. Sowohl die *dvija-devas* als auch die *devas* errichten immer wieder Tempel Viṣṇus in Seinen vielfältigen Formen wie der Form als Govinda, Madhusūdana, Nṛsimha, Mādhava, Keśava, Nārāyaṇa, Padmanābha, Pārthasārathi und vielen anderen. Der Herr erweitert sich in unzählige Formen, die jedoch alle nicht voneinander verschieden sind. Śrī Viṣṇu hat vier Hände, und in jeder Hand hält Er einen bestimmten Gegenstand, entweder ein Muschelhorn, ein Rad, eine Keule oder eine Lotosblume. Von diesen vier Zeichen ist das *cakra*, das Rad, das bedeutendste. Śrī Kṛṣṇa, als die ursprüngliche Viṣṇu-Form, hat nur ein Zeichen, nämlich das Rad, und deshalb wird Er manchmal auch *Cakrī* genannt. Das *cakra* des Herrn ist das Symbol der Macht, durch die der Herr die gesamte Manifestation beherrscht. Die Spitzen der Viṣṇu-Tempel tragen das Symbol des Rades, so daß die Leute sie aus weiter Ferne sehen können und sich sogleich an Śrī Kṛṣṇa erinnern. Es werden nur deshalb so hohe Tempel gebaut, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, sie aus großer Entfernung zu sehen. Dieser Brauch wird in Indien bei jedem Bau eines neuen Tempels beachtet, und offenbar wird dieser Brauch aus einer Zeit überliefert, die vor unserer Geschichtsschreibung liegt. Die törichte Behauptung einiger Atheisten, Tempel seien erst in jüngerer Zeit errichtet worden, wird an dieser Stelle des *Śrīmad-Bhāgavatam* widerlegt, denn Vidura besuchte diese Tempel vor mindestens 5000 Jahren, und die Tempel Viṣṇus gab es, schon sehr lange bevor Vidura sie besuchte. Die großen Weisen und Halbgötter stellten niemals Statuen von Menschen oder Halbgöttern auf; vielmehr errichteten sie zum Segen der Allgemeinheit Tempel Viṣṇus, um die Menschen zur Ebene des Gottesbewußtseins zu erheben.

VERS 24

ततस्त्वतिव्रज्य सुराष्ट्रमृद्धं
 सौवीरमत्स्यान् कुरुजाङ्गलांश्च ।
 कालेन तावद्यमुनापुपेत्य
 तत्रोद्धवं भागवतं ददर्श ॥२४॥

*tatas tv ativrajya surāṣṭram ṛddham
 sauvīra-matsyān kurujaṅgalāṁś ca
 kālena tāvad yamunām upetya
 tatrodhavam bhāgavatam dadarśa*

tataḥ—von dort; *tu*—aber; *ativrajya*—während er hindurchzog; *surāṣṭram*—das Königreich von Surat; *ṛddham*—sehr wohlhabend; *sauvīra*—das Königreich Sauvīra; *matsyān*—das Königreich Matsya; *kurujaṅgalān*—das Königreich des westlichen Indien bis zum Gebiet um Delhi; *ca*—auch; *kālena*—im Laufe der Zeit; *tāvat*—so bald wie; *yamunām*—Ufer des Flusses Yamunā; *upetya*—erreichend; *tatra*—dort; *uddhavam*—Uddhava, einer der bekanntesten Yadus; *bhāgavatam*—der große Geweihte Śrī Kṛṣṇas; *dadarśa*—begegnete.

ÜBERSETZUNG

Danach kam er durch sehr wohlhabende Länder, wie Surat, Sauvīra und Matsya, und durch den Westen Indiens, der als Kurujaṅgala bekannt war. Schließlich gelangte er an das Ufer der Yamunā, wo er Uddhava, dem großen Geweihten Śrī Kṛṣṇas, begegnete.

ERLÄUTERUNG

Der Landstrich, der vom heutigen Delhi bis zum Distrikt Mathurā in Uttar Pradesh, einschließlich eines Teils des Distrikts Gurgaon in Punjab (Ostindien), reicht — ein Gebiet von etwa 160 Quadratkilometern —, gilt als die bedeutendste Wallfahrtsgegend in ganz Indien. Dieses Land ist heilig, weil Śrī Kṛṣṇa es viele Male durchreiste. Kṛṣṇa erschien zuerst in Mathurā, im Hause Kāmsas, Seines Onkels mütterlicherseits, und wurde dann in der Obhut seines Pflegevaters Mahārāja Nanda in Vṛndāvana aufgezogen. Dort leben noch heute viele Geweihte des Herrn, die in Ekstase auf der Suche nach Kṛṣṇa und den Gefährten aus Seiner Kindheit, den *gopīs*, dort verweilen. Es ist nicht so, daß solche Gottgeweihten Kṛṣṇa in diesem Landstrich von Angesicht zu Angesicht begegnen, doch die eifrige Suche eines Gottgeweihten nach Kṛṣṇa ist so gut, wie Ihn persönlich zu sehen. Deshalb dies so ist, kann man nicht erklären; doch wird es von denen, die reine Geweihte des Herrn sind, tatsächlich erfahren. Philosophisch gesehen, befinden sich Śrī Kṛṣṇa und die Erinnerung an Ihn auf der absoluten Ebene, und schon der Gedanke, in Vṛndāvana in reinem Gottesbewußtsein nach Ihm zu suchen, bereitet dem Gottgeweihten mehr Freude, als Ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Solche Gottgeweihten sehen

den Herrn in jedem Augenblick von Angesicht zu Angesicht, wie im folgenden Vers der *Brahma-saṁhitā* (5.38) bestätigt wird:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Diejenigen, die in die Ekstase der Liebe zu Śrī Śyāmasundara [Kṛṣṇa], der Höchsten Persönlichkeit Gottes, versunken sind, sehen Ihn immer in ihrem Herzen, da sie Ihn in liebevoller Haltung hingebungsvollen Dienst darbringen.“

Sowohl Vidura als auch Uddhava waren solch fortgeschrittene Gottgeweihte, und daher kamen sie beide an das Ufer der Yamunā und trafen sich dort.

VERS 25

स वासुदेवानुचरं प्रशान्तं
बृहस्पतेः प्राक् तनयं प्रतीतम् ।
आलिङ्ग्य गाढं प्रणयेन भद्रं
स्वानामपृच्छद्भगवत्प्रजानाम् ॥२५॥

*sa vāsudevānucaraṁ praśāntaṁ
br̥haspateḥ prāk tanayaṁ pratītaṁ
āliṅgya gāḍhaṁ praṇayena bhadraṁ
svānāṁ apr̥cchad bhagavat-prajānām*

sah—er, Vidura; *vāsudeva*—Śrī Kṛṣṇa; *anucaram*—ständiger Begleiter; *praśāntam*—sehr nüchtern und freundlich; *br̥haspateḥ*—Bṛhaspatis, des gelehrten spirituellen Meisters der Halbgötter; *prāk*—vormals; *tanayam*—Sohn oder Schüler; *pratītam*—anerkannt; *āliṅgya*—umarmend; *gāḍham*—sehr gefühlvoll; *praṇayena*—in Liebe; *bhadram*—glückverheißend; *svānām*—seine; *ap̥cchat*—fragte; *bhagavat*—der Persönlichkeit Gottes; *prajānām*—Familie.

ÜBERSETZUNG

Vidura umarmte ihn [Uddhava], der ein ständiger Begleiter Śrī Kṛṣṇas und vormals ein großer Schüler Bṛhaspatis gewesen war, voller Liebe und mit sehr viel Gefühl. Darauf fragte er ihn, was es Neues von der Familie Śrī Kṛṣṇas, der Persönlichkeit Gottes, zu berichten gebe.

ERLÄUTERUNG

Vidura war älter als Uddhava, wie ein Vater, und als sich die beiden begegneten, verneigte sich daher Uddhava vor Vidura, und Vidura umarmte ihn wie einen Sohn, da Uddhava jünger war. Viduras Bruder Pāṇḍu war Śrī Kṛṣṇas Onkel, und Ud-

dhava war ein Vetter Śrī Kṛṣṇas. Nach gesellschaftlicher Sitte war es daher Uddhavas Pflicht, Vidura auf der Ebene seines Vaters zu achten. Uddhava war ein großer Gelehrter der Logik, und man kannte ihn als einen Sohn oder Schüler Bṛhaspatis, des großen gelehrten Priesters und spirituellen Meisters der Halbgötter. Vidura fragte Uddhava nach dem Wohlergehen seiner Verwandten, obwohl er bereits wußte, daß sie nicht länger auf der Erde weilten. Diese Frage erscheint daher sehr seltsam, doch Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß die Nachricht vom Ableben der Yadus Vidura so sehr berührt hatte, daß er aus großer Neugier erneut zu fragen begann. Seine Frage war also psychologischer, nicht praktischer Natur.

VERS 26

कच्चित्पुराणौ पुरुषौ स्वनाम्य-
 पाद्मानुवृत्त्येह किलावतीर्णौ ।
 आसात् उर्व्याः कुशलं विधाय
 कृतक्षणौ कुशलं शूरगेहे ॥२६॥

*kaccit purāṇau puruṣau svanābhya-
 pādmānuvṛtṭyeha kilāvatīrṇau
 āsāta urvyāḥ kuśalam vidhāya
 kṛta-kṣaṇau kuśalam śūra-gehe*

kaccit—ob; *purāṇau*—die ursprünglichen; *puruṣau*—die Persönlichkeiten Gottes (Kṛṣṇa und Balarāma); *svanābhya*—Brahmā; *pādma-anuvṛtṭyā*—auf die Bitte desjenigen, der aus dem Lotos geboren wurde; *ihā*—hier; *kilā*—gewiß; *avatīrṇau*—Sich inkarnierten; *āsāte*—sind; *urvyāḥ*—auf der Welt; *kuśalam*—Wohlergehen; *vidhāya*—so handelnd; *kṛta-kṣaṇau*—diejenigen, die den Wohlstand eines jeden hoben; *kuśalam*—geht es gut; *śūra-gehe*—im Haus Śūrasenas.

ÜBERSETZUNG

[Bitte sage mir,] ob es den ursprünglichen Persönlichkeiten Gottes im Hause Śūrasenas gutgeht, die Sich auf die Bitte Brahmās (der aus der Lotosblüte geboren wurde, die vom Herrn ausgeht) hin inkarnierten und den Wohlstand der Welt mehrten, indem Sie jeden erhoben.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa und Balarāma sind nicht zwei verschiedene Persönlichkeiten Gottes. Gott ist einer ohne einen zweiten, doch Er erweitert Sich in viele Formen, ohne daß diese voneinander getrennt sind. Es sind alles vollständige Erweiterungen. Die unmittelbare Erweiterung Śrī Kṛṣṇas ist Baladeva, und Brahmā, der aus der Lotosblüte geboren wurde, die von Garbhodakaśāyī Viṣṇu ausgeht, ist eine Erweiterung Baladevas. Dies deutet darauf hin, daß Kṛṣṇa und Baladeva den Vorschriften des Universums nicht unterworfen sind; im Gegenteil: Das gesamte Universum untersteht Ih-

rer Herrschaft. Sie erschienen auf Brahmās Bitte hin, um die Welt von ihrer Last zu befreien, und Sie entlasteten die Welt durch viele übermenschliche Taten, so daß jeder glücklich und wohlhabend wurde. Ohne die Gnade des Herrn kann niemand glücklich und wohlhabend werden. Weil das Glück der Familie der Geweihten des Herrn vom Glück des Herrn abhängt, erkundigte sich Vidura zunächst nach dem Wohlergehen des Herrn.

VERS 27

कच्चित्कुरूणां परमः सुहृन्नो
 भामः स आस्ते सुखमङ्ग शौरिः ।
 यो वै स्वसृणां पितृवद्ददाति
 वरान्^६ वदान्यो वरतर्पणेन ॥२७॥

*kaccit kurūṇām paramaḥ suhṛn no
 bhāmaḥ sa āste sukham aṅga śauriḥ
 yo vai svasṛṇām pitṛvad dadāti
 varān vadānyo vara-tarpaṇena*

kaccit—ob; *kurūṇām*—der Kurus; *paramaḥ*—größter; *suhṛt*—Gönner; *naḥ*—unser; *bhāmaḥ*—Schwager; *saḥ*—er; *āste*—ist; *sukham*—glücklich; *aṅga*—o Uddhava; *śauriḥ*—Vasudeva; *yaḥ*—jemand, der; *vai*—gewiß; *svasṛṇām*—der Schwestern; *pitṛvat*—wie ein Vater; *dadāti*—gibt; *varān*—alles Wünschenswerte; *vadānyaḥ*—großmütig; *vara*—Ehefrau; *tarpaṇena*—durch Erfreuen.

ÜBERSETZUNG

[Bitte sage mir,] ob es dem besten Freund der Kurus, unserem Schwager Vasudeva, gutgeht. Er ist sehr großmütig. Er ist zu seiner Schwester wie ein Vater und bereitet seinen Frauen stets Freude.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇas Vater, Vasudeva, besaß sechzehn Frauen, und eine von ihnen namens Pauravī oder Rohiṇī, die Mutter Baladevas, war Viduras Schwester. Vasudeva war daher der Gemahl von Viduras Schwester, und so waren die beiden miteinander verschwägert. Vasudevas Schwester Kuntī war die Frau von Pāṇḍu, Viduras älterem Bruder, und so war Vasudeva auch in diesem Sinne mit Vidura verschwägert. Kuntī war jünger als Vasudeva, und es war die Pflicht des älteren Bruders, die jüngeren Schwestern als Töchter zu behandeln. Wann immer Kuntī etwas brauchte, wurde es ihr von Vasudeva, der seine jüngere Schwester sehr liebte, großzügig gegeben. Vasudevas Frauen waren niemals unzufrieden, und zur gleichen Zeit erfüllte Vasudeva die Wünsche seiner Schwester. Er schenkte Kuntī besondere Aufmerksamkeit, denn sie wurde schon in jungen Jahren zur Witwe. Während sich Vidura nach Vasudevas Befinden erkundigte, erinnerte er sich an alles mit ihm Verbundene und an die Familienbeziehungen.

VERS 28

कच्चिद्वरूयाधिपतिर्यदूनां
 प्रद्युम्न आस्ते सुखमङ्ग वीरः ।
 यं रुक्मिणी भगवतोऽभिलेभे
 आराध्य विप्रान् सरमादिसर्गे ॥२८॥

*kaccid varūthādhipatir yadūnām
 pradyumna āste sukham aṅga vīraḥ
 yaṁ rukmiṇī bhagavato 'bhilebhe
 ārādhya viprān smaram ādi-sarge*

kaccit—ob; *varūtha*—des Militärs; *adhipatiḥ*—Oberbefehlshaber; *yadūnām*—der Yadus; *pradyumnaḥ*—der Sohn Kṛṣṇas namens Pradyumna; *āste*—ist; *sukham*—glücklich; *aṅga*—o Uddhava; *vīraḥ*—der große Krieger; *yam*—dem; *rukmiṇī*—die Frau Kṛṣṇas namens Rukmiṇī; *bhagavataḥ*—von der Persönlichkeit Gottes; *abhilebhe*—als Preis bekam; *ārādhya*—erfreuend; *viprān*—*brāhmaṇas*; *smaram*—der Liebesgott (Kāmadeva); *ādi-sarge*—in seinem vorherigen Leben.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, bitte sage mir, wie geht es Pradyumna, dem Oberbefehlshaber der Yadus, der in seinem vorherigen Leben der Liebesgott war? Rukmiṇī gebar ihn als Sohn Śrī Kṛṣṇas, weil ihr die Gnade von brāhmaṇas zuteil wurde, die sie erfreut hatte.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jīva Gosvāmī zufolge ist Smara (der Liebesgott oder Kāmadeva) einer der ewigen Gefährten Śrī Kṛṣṇas. Jīva Gosvāmī hat dies sehr ausführlich in seiner Abhandlung *Kṛṣṇa-sandarbha* erklärt.

VERS 29

कच्चित्सुखं सात्वतवृष्णिभोज-
 दाशार्हकाणामधिपः स आस्ते ।
 यमभ्यषिञ्चच्छतपत्रनेत्रो
 नृपासनाशां परिहृत्य दूरात् ॥२९॥

*kaccit sukham sātвата-vṛṣṇi-bhoja-
 dāśārhakāṇām adhipaḥ sa āste
 yam abhyaṣiñcac chata-patra-netro
 nṛpāsanāśāṁ parihṛtya dūrāt*

kaccit—ob; *sukham*—alle wohlauf; *sātvata*—das Geschlecht Sātvatas; *vṛṣṇi*—die Vṛṣṇi-Dynastie; *bhoja*—die Bhoja-Dynastie; *dāsārhakānām*—die Dāsārhas; *adhipaḥ*—König Ugrasenas; *saḥ*—er; *āste*—bestehen; *yam*—dem; *abhyāṣiṅcat*—setzte ein; *śata-patra-netraḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *nṛpa-āsana-āsām*—die Hoffnung auf den Königs-thron; *parihṛya*—aufgebend; *dūrāt*—an einem fernen Ort.

ÜBERSETZUNG

O mein Freund, [sage mir,] ob es Ugrasena, dem König der Sātvatas, Vṛṣṇis, Bhojas und Dāsārhas, gutgeht. Er war weit von seinem Königreich fortgegangen und hatte alle Hoffnungen auf seinen Königsthron aufgegeben; doch Śrī Kṛṣṇa setzte ihn wieder als König ein.

VERS 30

कच्चिद्धरेः सौम्य सुतः सदृक्ष
आस्तेऽग्रणी रथिनां साधु साम्बः ।
असूत यं जाम्बवती व्रताढ्या
देवं गुहं योऽम्बिकया धृतोऽग्रे ॥३०॥

kaccid dhareḥ saumya sutah sadṛkṣa
āste 'graṇī rathinām sādhu sāmbar
asūta yaṁ jāmbavatī vratāḍhyā
devaṁ guhaṁ yo 'mbikayā dhṛto 'gre

kaccit—ob; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *saumya*—o Würdevoller; *sutah*—Sohn; *sadṛkṣaḥ*—ähnlich; *āste*—lebt wohl; *agraṇīḥ*—bester; *rathinām*—der Krieger; *sādhu*—sich gut betragend; *sāmbar*—Sāmbar; *asūta*—gebar; *yaṁ*—den; *jāmbavatī*—Jāmbavatī, eine Königin Śrī Kṛṣṇas; *vratāḍhyā*—durch Gelübde bereichert; *devam*—der Halbgott; *guham*—namens Kārttikeya; *yaḥ*—den; *ambikayā*—die Frau Śivas; *dhṛtaḥ*—gebar; *agre*—in dem vorherigen Leben.

ÜBERSETZUNG

O Gütiger, ist Sāmbar wohlauf? Er gleicht genau dem Sohn der Persönlichkeit Gottes. In einem früheren Leben war er als Kārttikeya im Schoß der Frau Śivas geboren worden, und jetzt erschien er im Leib Jāmbavatīs, der edelsten Gemahlin Kṛṣṇas.

ERLÄUTERUNG

Śiva, eine der drei qualitativen Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes, ist eine vollständige Erweiterung des Herrn. Der von ihm gezeugte Kārttikeya befindet sich auf der Ebene Pradyumnas, eines anderen der Söhne Śrī Kṛṣṇas. Wenn Śrī Kṛṣṇa in die materielle Welt hinabsteigt, erscheinen alle Seine vollständigen Bestandteile mit Ihm, um bestimmte Tätigkeiten des Herrn zu entfalten. Außer den Spielen in

Vṛndāvana werden alle Tätigkeiten von den verschiedenen vollständigen Erweiterungen des Herrn ausgeführt. Vāsudeva ist eine vollständige Erweiterung Nārāyaṇas. Als der Herr vor Devakī und Vasudeva erschien, erschien Er in Seiner Eigenschaft als Nārāyaṇa. In ähnlicher Weise erschienen alle Halbgötter des himmlischen Königreiches als Gefährten des Herrn, und zwar in Form von Pradyumna, Sāmba, Uddhava und anderen. Hier erfahren wir, daß Kāmadeva als Pradyumna erschien, Kārtikeya als Sāmba und einer der Vasus als Uddhava. Sie alle dienten ihren verschiedenen Fähigkeiten gemäß, um die Spiele Kṛṣṇas zu bereichern.

VERS 31

क्षेमं स कच्चियुधान आस्ते
यः फाल्गुनाल्लब्धधनूरहस्यः ।
लेभेऽञ्जसाधोक्षजसेवयैव
गतिं तदीयां यतिभिर्दुरापाम् ॥३१॥

*kṣemam sa kaccid yuyudhāna āste
yaḥ phālgunāl labdha-dhanū-rahasyaḥ
lebhe 'ñjasādhokṣaja-sevayaiva
gatim tadīyām yatibhir durāpām*

kṣemam—wohlauf; *saḥ*—er; *kaccit*—ob; *yuyudhānaḥ*—Sātyaki; *āste*—ist dort; *yaḥ*—jemand, der; *phālgunāt*—von Arjuna; *labdha*—erreichte; *dhanū-rahasyaḥ*—jemand, der die Feinheiten der Kriegskunst versteht; *lebhe*—erreichte ebenfalls; *añ-jasā*—zusammenfassend; *adhokṣaja*—der Transzendenz; *sevayā*—durch Dienst; *eva*—gewiß; *gatim*—Bestimmungsort; *tadīyām*—transzendentalen; *yatibhiḥ*—von denjenigen, die große Entsagung auf sich nehmen; *durāpām*—sehr schwer zu erreichen.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, ist Yuyudhāna wohlauf? Er lernte die Feinheiten der Kriegskunst von Arjuna und erreichte das transzendente Ziel, das selbst für diejenigen sehr schwer zu erreichen ist, die große Entsagung auf sich nehmen.

ERLÄUTERUNG

Der Endzweck in der Transzendenz besteht darin, der persönliche Gefährte des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, zu werden, den man als *adhokṣaja* kennt oder „denjenigen, der sich jenseits der Reichweite der Sinne befindet“. Diejenigen, die der Welt entsagen, die *sannyāsīs*, geben alle weltlichen Verbindungen, nämlich Familie, Frau, Kinder, Freunde, Heim, Reichtum — alles — auf, um die transzendente Glückseligkeit des Brahman-Glücks zu erfahren. „*Adhokṣaja*-Glück“ steht jedoch noch über dem Brahman-Glück. Die empirischen Philosophen genießen so etwas wie transzendente Glückseligkeit durch philosophische Spekulation über die Höchste Wahrheit; doch über dieser Freude steht die Freude, die das Brahman in Seiner

ewigen Gestalt der Persönlichkeit Gottes genießt. Brahman-Glückseligkeit wird von den Lebewesen nach der Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erfahren. Doch Parabrahman, die Persönlichkeit Gottes, genießt ewig alle Glückseligkeit Seiner eigenen Kraft, die man als *hlādinī*-Kraft bezeichnet. Der empirische Philosoph, der das Brahman durch Negierung der äußeren Erscheinungen studiert, weiß noch nichts von der Eigenschaft der *hlādinī*-Kraft des Brahmans. Der Allmächtige besitzt viele Kräfte, von denen Seine innere Kraft drei Aspekte aufweist, nämlich *saṁvit*, *sandhinī* und *hlādinī*. Obwohl sich die großen *yogīs* und *jñānīs* streng an die Grundsätze des *yama*, *niyama*, *āsana*, *dhyāna*, *dhāraṇā* und *prāṇāyāma* halten, ist es ihnen nicht möglich, in die innere Kraft des Herrn einzudringen. Diese innere Kraft ist aber für die Geweihten des Herrn durch hingebungsvollen Dienst leicht erkennbar. Yuyudhāna erreichte diese Lebensstufe, ebenso, wie ihm umfassendes Wissen in der militärischen Wissenschaft von Arjuna zuteil wurde. Sein Leben war daher sowohl vom materiellen als auch vom spirituellen Standpunkt aus betrachtet ein voller Erfolg. So verhält es sich mit dem hingebungsvollen Dienst des Herrn.

VERS 32

कच्चिद् बुधः स्वस्त्यनमीव आस्ते
 श्वफल्कपुत्रो भगवत्प्रपन्नः ।
 यः कृष्णपादाङ्कितमार्गपांसु-
 प्वचेष्टत प्रेमविभिन्नधैर्यः ॥३२॥

kaccid budhaḥ svasty anamīva āste
śvaphalka-putro bhagavat-prapannaḥ
yaḥ kṛṣṇa-pādāṅkita-mārga-pāṁsuḥ
aceṣṭata prema-vibhinna-dhairyaḥ

kaccit—ob; *budhaḥ*—sehr gelehrt; *svasti*—wohlauf; *anamīvaḥ*—fehlerlos; *āste*—besteht; *śvaphalka-putraḥ*—der Sohn Śvaphalkas, Akrūra; *bhagavat*—hinsichtlich der Persönlichkeit Gottes; *prapannaḥ*—ergeben; *yaḥ*—jemand, der; *kṛṣṇa*—der Herr; *pāda-āṅkita*—von Fußspuren gezeichnet; *mārga*—Pfad; *pāṁsuḥ*—in den Staub; *aceṣṭata*—zeigte; *prema-vibhinna*—in transzendentaler Liebe verloren; *dhairyaḥ*—geistiges Gleichgewicht.

ÜBERSETZUNG

Bitte sage mir, ob es Akrūra, dem Sohn Śvaphalkas, gutgeht. Er ist eine unbefleckte, der Persönlichkeit Gottes ergebene Seele. Er verlor einst seine geistige Ausgeglichenheit, weil ihn die Ekstase transzendentaler Liebe überwältigte, und fiel nieder in den Staub eines Weges, den die Fußspuren Śrī Kṛṣṇas zeichneten.

ERLÄUTERUNG

Als Akrūra auf der Suche nach Kṛṣṇa nach Vṛndāvana kam, sah er die Fußspuren des Herrn im Staub von Nanda-grāma und fiel sogleich nieder und bedeckte sie in der Ekstase transzendentaler Liebe mit seinem Körper. Diese Ekstase ist für einen Gottgeweihten möglich, der ständig in Gedanken bei Kṛṣṇa weilt. Ein solch reiner Geweihter des Herrn ist natürlicherweise frei von Fehlern, denn er ist immer mit der in höchstem Maße reinen Persönlichkeit Gottes zusammen. Ständig an den Herrn zu denken ist die antiseptische Methode, sich von der ansteckenden Verunreinigung der materiellen Eigenschaften freizuhalten. Der reine Gottgeweihte lebt stets in der Gemeinschaft des Herrn, indem er an Ihn denkt. Dennoch gehen die transzendentalen Gefühlsregungen unter bestimmten Umständen, je nach Zeit und Ort, in eine andere Richtung, und dies stört die geistige Ausgeglichenheit des Gottgeweihten. Śrī Caitanya war das typische Beispiel eines Gottgeweihten in transzendentaler Ekstase, wie es am Leben dieser Inkarnation Gottes deutlich wird.

VERS 33

कच्चिच्छिवं देवकभोजपुत्र्या
 विष्णुप्रजाया इव देवमातुः ।
 या वै स्वर्गर्भेण दधार देवं
 त्रयी यथा यज्ञवितानमर्थम् ॥३३॥

*kaccic chivaṁ devaka-bhoja-putryā
 viṣṇu-prajāyā iva deva-mātuḥ
 yā vai sva-garbheṇa dadhāra devam
 trayī yathā yajña-vitānam artham*

kaccit—ob; *śivam*—alles in Ordnung; *devaka-bhoja-putryāḥ*—der Tochter König Devaka-bhojas; *viṣṇu-prajāyāḥ*—von ihr, die sie die Persönlichkeit Gottes zur Welt brachte; *iva*—wie das der; *deva-mātuḥ*—der Mutter der Halbgötter (Aditi); *yā*—jemand, der; *vai*—in der Tat; *sva-garbheṇa*—von ihrem Leib; *dadhāra*—empfangen; *devam*—der Höchste Herr; *trayī*—die Veden; *yathā*—gleichsam; *yajña-vitānam*—das Opfer verbreitend; *artham*—Zweck.

ÜBERSETZUNG

So, wie die Veden das Behältnis von Opferzwecken sind, so empfing die Tochter König Devaka-bhojas die Höchste Persönlichkeit Gottes in ihrem Schoß, ebenso, wie es die Mutter der Halbgötter tat. Ist sie [Devakī] wohlauf?

ERLÄUTERUNG

Die Veden sind voll transzendentalen Wissens und spiritueller Werte, und so empfing Devakī, die Mutter Śrī Kṛṣṇas, den Herrn in ihrem Schoß als die verkör-

perte Bedeutung der *Veden*. Es besteht kein Unterschied zwischen den *Veden* und dem Herrn. Das Ziel der *Veden* ist es, den Herrn zu verstehen, und der Herr ist die Verkörperung der *Veden*. Devakī wird mit den bedeutungsvollen *Veden* verglichen, und der Herr mit ihrem verkörperten Zweck.

VERS 34

अपिखिदास्ते भगवान् सुखं वो
यः सात्वतां कामदुषोऽनिरुद्धः ।
यमामनन्ति स्म हि शब्दयोनिं
मनोमयं सच्चतुरीयतत्त्वम् ॥३४॥

*apisvid āste bhagavān sukham vo
yaḥ sātvatām kāma-dugho 'niruddhaḥ
yam āmananti sma hi śabda-yonim
mano-mayaṁ sattva-turiya-tattvam*

api—wie auch; *svit*—ob; *āste*—tut Er; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *sukham*—alles Glück; *vaḥ*—von dir; *yaḥ*—jemand, der; *sātvatām*—der Gottgeweihten; *kāma-dughaḥ*—Quelle aller Wünsche; *aniruddhaḥ*—die vollständige Erweiterung Aniruddha; *yam*—den; *āmananti*—sie erkennen an; *sma*—seit ehedem; *hi*—gewiß; *śabda-yonim*—der Ursprung des *Rg Veda*; *manaḥ-mayam*—der Schöpfer des Geistes; *sattva*—transzendental; *turiya*—die vierte Erweiterung; *tattvam*—Prinzip.

ÜBERSETZUNG

Darf ich fragen, ob es Aniruddha gutgeht? Er ist der Erfüller aller Wünsche der reinen Gottgeweihten, und Er ist seit jeher als der Ursprung des *Rg Veda*, der Schöpfer des Geistes und die vierte vollständige Erweiterung *Viṣṇu* angesehen worden.

ERLÄUTERUNG

Ādi-caturbhuja, die ursprünglichen Erweiterungen Baladevas, sind Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. Sie alle sind *viṣṇu-tattvas* oder nichtverschiedene Persönlichkeiten Gottes. Als Sich Śrī Rāma inkarnierte, erschienen diese verschiedenen Erweiterungen für bestimmte Spiele. Śrī Rāma ist der ursprüngliche Vāsudeva, und Seine Brüder waren Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. Aniruddha ist auch der Ursprung Mahā-Viṣṇus, aus dessen Atem der *Rg Veda* erschien. All dies wird sehr schön im *Mārkaṇḍeya Purāna* beschrieben. Als Sich Śrī Kṛṣṇa inkarnierte, erschien Aniruddha als Sein Sohn. Śrī Kṛṣṇa in Dvārakā ist die Vāsudeva-Erweiterung der ursprünglichen Gruppe. Der ursprüngliche Śrī Kṛṣṇa verläßt Goloka Vṛndāvana niemals. Alle vollständigen Erweiterungen sind ein und dasselbe *viṣṇu-tattva*, und es besteht kein Unterschied in Ihrer Kraft.

VERS 35

अपिस्विदन्ये च निजात्मदैव-
मनन्यवृत्त्या समनुव्रता ये ।

हृदीकसत्यात्मजचारुदेष्ण-

गदादयः स्वस्ति चरन्ति सौम्य ॥३५॥

*apisvid anye ca nijātma-daivam
ananya-vṛtṭyā samanuvratā ye
hṛdīka-satyātmaja-cārudeṣṇa-
gadādayaḥ svasti caranti saumya*

api—wie auch; *svit*—ob; *anye*—andere; *ca*—und; *nija-ātma*—des eigenen Selbst; *daivam*—Śrī Kṛṣṇa; *ananya*—absolut; *vṛtṭyā*—Glaube; *samanuvratāḥ*—Nachfolger; *ye*—all diejenigen, die; *hṛdīka*—Hṛdīka; *satya-ātma*—der Sohn Satyabhāmās; *cāru-deṣṇa*—Cārudeṣṇa; *gada*—Gada; *ādayaḥ*—und andere; *svasti*—alle wohlauf; *caranti*—verbringen die Zeit; *saumya*—o Besonnener.

ÜBERSETZUNG

O Besonnener, geht es den anderen ebenfalls gut, wie zum Beispiel Hṛdīka, Cārudeṣṇa, Gada und dem Sohn Satyabhāmās, die Śrī Kṛṣṇa als die Seele des Selbst anerkennen und so Seinem Pfad ohne Abweichung folgen?

VERS 36

अपि स्वदोभ्यां विजयाच्युताभ्यां
धर्मेण धर्मः परिपाति सेतुम् ।

दुर्योधनोऽतप्यत यत्सभायां

साम्राज्यलक्ष्म्या विजयानुवृत्त्या ॥३६॥

*api sva-dorbhyām vijayācyutābhyām
dharmeṇa dharmāḥ paripāti setum
duryodhano 'atapyata yat-sabhāyām
sāmrājya-lakṣmyā vijayānuvṛtṭyā*

api—wie auch; *sva-dorbhyām*—eigene Arme; *vijaya*—Arjuna; *acyutābhyām*—zusammen mit Śrī Kṛṣṇa; *dharmeṇa*—hinsichtlich religiöser Grundsätze; *dharmāḥ*—König Yudhiṣṭhira; *paripāti*—erhält; *setum*—die Achtung der Religion; *duryodhanaḥ*—Duryodhana; *atapyata*—beneidete; *yat*—dessen; *sabhāyām*—königliche Versammlung; *sāmrājya*—herrschaftlicher; *lakṣmyā*—Reichtum; *vijaya-anuvṛtṭyā*—durch den Dienst Arjunas.

ÜBERSETZUNG

Laß mich auch wissen, ob Mahārāja Yudhiṣṭhira jetzt das Königreich nach religiösen Grundsätzen und mit Achtung vor dem Pfad der Religion erhält. Vormals brannte Duryodhana vor Neid, weil Yudhiṣṭhira von den Armen Kṛṣṇas und Arjunas beschützt wurde, als seien es seine eigenen Arme.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira war das Sinnbild der Religion. Als er sein Königreich mit Śrī Kṛṣṇas und Arjunas Hilfe regierte, übertraf der Reichtum seines Königreiches alle Vorstellungen von Reichtum des himmlischen Königreiches. Seine eigentlichen Arme waren Śrī Kṛṣṇa und Arjuna, und so übertraf er den Reichtum eines jeden. Duryodhana, der ihn um diesen Reichtum beneidete, entwarf viele Pläne, um Yudhiṣṭhira in Schwierigkeiten zu bringen, und schließlich kam es zur Schlacht von Kurukṣetra. Nach der Schlacht von Kurukṣetra war es Mahārāja Yudhiṣṭhira erneut vergönnt, sein rechtmäßiges Königreich zu regieren, und er sorgte wieder dafür, daß die Grundsätze, die Religion zu ehren und zu achten, eingehalten wurden. Das ist das Wunderbare an einem Königreich, das von einem frommen König wie Mahārāja Yudhiṣṭhira regiert wird.

VERS 37

किं वा कृताघेष्वघमत्यमर्षी
भीमोऽहिवदीर्घतमं व्यमुञ्चत् ।
यस्याङ्घ्रिपातं रणभूर्न सेहे
मार्गं गदायाश्चरतो विचित्रम् ॥३७॥

*kiṁ vā kṛtāgheṣv agham atyamarṣī
bhīmo 'hivad dīrghatamaṁ vyamuñcat
yasyāṅghri-pātaṁ raṇa-bhūr na sehe
mārgaṁ gadāyāś carato vicitraṁ*

kiṁ—ob; *vā*—entweder; *kṛta*—führte durch; *agheṣu*—auf die Sünder; *agham*—zornig; *ati-amarṣī*—unbezwingbar; *bhīmaḥ*—Bhīma; *ahi-vat*—wie die Kobra; *dīrgha-tamaṁ*—lang gehegt; *vyamuñcat*—ließ frei; *yasya*—dessen; *āṅghri-pātaṁ*—die Schritte unternehmend; *raṇa-bhūḥ*—das Schlachtfeld; *na*—konnte nicht; *sehe*—ertragen; *mārgam*—der Pfad; *gadāyāḥ*—durch die Streitkeulen; *carataḥ*—das Spielen; *vicitraṁ*—wunderbar.

ÜBERSETZUNG

[Bitte sage mir,] ob der unbezwingbare Bhīma, der einer Kobra gleicht, seinen langegehten Zorn auf die Sünder losließ? Das Schlachtfeld konnte

nicht einmal das wunderbare Spiel seiner Streitkeule ertragen, als er vorwärtsschritt.

ERLÄUTERUNG

Vidura kannte die Stärke Bhīmas. Wenn sich Bhīma auf dem Schlachtfeld aufhielt, waren seine Schritte auf dem Pfad und das wunderbare Spiel seiner Keule für den Feind unerträglich. Lange Zeit unternahm der mächtige Bhīma gegen die Söhne Dhṛtarāṣṭras nichts. Vidura fragte, ob er seinen Zorn, der dem einer leidenden Kobra gleich, inzwischen entladen habe. Wenn eine Kobra nach lang angestautem Zorn ihr Gift verspritzt, besteht für ihr Opfer keine Hoffnung zu überleben.

VERS 38

कच्चिद्यशोधा रथयूथपानां
गाण्डीवधन्वोपरतारिरास्ते ।
अलक्षितो यच्छरकूटगूढो
मायाकिरातो गिरिशस्तुतोष ॥३८॥

*kaccid yaśodhā ratha-yūthapānām
gāṇḍīva-dhanvoparatārīr āste
alākṣīto yac-chara-kūṭa-gūḍho
māyā-kirāto giriśas tutoṣa*

kaccit—ob; *yaśah-dhā*—berühmt; *ratha-yūthapānām*—unter den großen Wagenkämpfern; *gāṇḍīva*—Gāṇḍīva; *dhanva*—Bogen; *uparata-ariḥ*—jemand, der die Feinde besiegt hat; *āste*—ist wohl auf; *alākṣītaḥ*—unerkannt; *yac*—dessen; *śara-kūṭa-gūḍhaḥ*—mit Pfeilen eingedeckt sein; *māyā-kirātaḥ*—falscher Jäger; *giriśaḥ*—Śiva; *tutoṣa*—war zufrieden.

ÜBERSETZUNG

[Bitte sage mir,] ob Arjuna wohl auf ist, dessen Bogen den Namen Gāṇḍīva trägt und der unter den Wagenkämpfern immer berühmt dafür ist, seine Feinde zu besiegen. Er stellte einst Śiva zufrieden, indem er ihn mit Pfeilen überschüttete, als Śiva in der Gestalt eines unkenntlichen, falschen Jägers kam.

ERLÄUTERUNG

Śiva stellte Arjunas Stärke auf die Probe, indem er mit ihm über einen erlegten Eber Streit begann. Er trat im falschen Gewand eines Jägers vor Arjuna, und dieser überschüttete ihn mit Pfeilen, bis Śiva mit Arjunas Kampfgeist zufrieden war. Er überreichte Arjuna die Pāśupati-Waffe und segnete ihn. Hier erkundigte sich Vidura nach dem Wohlbefinden des großen Kriegers.

VERS 39

यमावुतस्वित्तनयौ पृथायाः
 पार्थैर्वृती पक्ष्मभिरक्षिणीव ।
 रेमात उदाय मृधे स्वरिक्थं
 परात्सुपर्णाविव वज्रिवक्त्रात् ॥३९॥

*yamāv utasvit tanayau pṛthāyāḥ
 pārthair vṛtau pakṣmabhir akṣiṇīva
 remāta uddāya mṛdhe sva-riktham
 parāt suparṇāv iva vajri-vaktrāt*

yamau—Zwillinge (Nakula und Sahadeva); *utasvit*—ob; *tanayau*—Söhne; *pṛthāyāḥ*—Pṛthās; *pārthaiḥ*—von den Söhnen Pṛthās; *vṛtau*—beschützt; *pakṣmabhiḥ*—durch Schilde; *akṣiṇī*—der Augen; *iva*—wie; *remāte*—sorglos spielend; *uddāya*—an sich nehmend; *mṛdhe*—im Kampf; *sva-riktham*—eigener Besitz; *parāt*—von dem Feind Duryodhana; *suparṇau*—Garuḍa, der Träger Śrī Viṣṇus; *iva*—wie; *vajri-vaktrāt*—von dem Mund Indras.

ÜBERSETZUNG

Sind die beiden Zwillingbrüder, die von ihren Brüdern geschützt werden, wohlauf? So wie das Auge stets durch das Augenlid geschützt wird, so werden sie von den Söhnen Pṛthās geschützt, die den Händen ihres Feindes Duryodhana ihr rechtmäßiges Königreich entrissen, ebenso, wie Garuḍa vom Munde Indras, des Blitzträgers, Nektar fortriß.

ERLÄUTERUNG

Indra, der König des Himmels, trägt einen Blitz in der Hand und ist sehr stark, doch Garuḍa, der Träger Śrī Viṣṇus, brachte es fertig, Nektar von seinem Mund an sich zu reißen. In ähnlicher Weise war Duryodhana so stark wie der König des Himmels, und doch waren die Söhne Pṛthās, die Pāṇḍavas, imstande, Duryodhana ihr Königreich zu entreißen. Sowohl Garuḍa als auch die Pārthas sind Lieblingsgeweihte des Herrn, und so war es ihnen möglich, solch starken Feinden die Stirn zu bieten.

Vidura erkundigte sich nach den jüngsten Brüdern der Pāṇḍavas, nämlich Nakula und Sahadeva. Diese Zwillinge waren Söhne Mādris, der Stiefmutter der anderen Pāṇḍavas. Die beiden waren also Stiefbrüder der Pāṇḍavas, doch weil Kuntī sich um sie kümmerte, nachdem Mādrī mit ihrem Gemahl, Mahārāja Pāṇḍu, diese Welt verlassen hatte, waren Nakula und Sahadeva den anderen drei Pāṇḍavas, Yudhiṣṭhira, Bhīma und Arjuna, ebenbürtig. Die fünf Brüder sind in der Welt als reguläre Brüder bekannt. Die drei älteren Pāṇḍavas kümmerten sich um die jüngeren Brüder, so, wie sich das Augenlid um das Auge kümmert. Vidura wollte gern wissen, ob die jüngeren Brüder immer noch glücklich unter der Obhut ihrer älteren Brüder lebten, nachdem sie ihr Königreich aus den Händen Duryodhanas zurückgewonnen hatten.

VERS 40

अहो पृथापि ध्रियतेऽर्भकार्थे
 राजर्षिवर्येण विनापि तेन ।
 यस्त्वेकवीरोऽधिरथो विजिग्ये
 धनुर्द्वितीयः ककुभश्चतस्रः ॥४०॥

*aho prthāpi dhriyate 'rbhakārthe
 rājarṣi-varyeṇa vināpi tena
 yas tv eka-vīro 'dhiratho vijigye
 dhanur dvitīyaḥ kakubhaś catasrah*

aho—o mein Herr; *prthā*—Kuntī; *api*—auch; *dhriyate*—erträgt ihr Leben; *arbhaka-arthe*—um der vaterlosen Kinder willen; *rājarṣi*—König Pāṇḍu; *varyeṇa*—der Beste; *vinā api*—ohne ihn; *tena*—ihm; *yaḥ*—jemand, der; *tu*—aber; *eka*—allein; *vīraḥ*—der Krieger; *adhirathaḥ*—Befehlshaber; *vijigye*—konnte besiegen; *dhanuḥ*—der Bogen; *dvitīyaḥ*—der zweite; *kakubhaḥ*—Richtung; *catasrah*—vier.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, lebt Pṛthā noch? Sie lebte nur für ihre vaterlosen Kinder; andernfalls wäre es ihr unmöglich gewesen, ohne König Pāṇḍu zu leben, der der größte Befehlshaber war und allein, nur mit Hilfe eines zweiten Bogens, die vier Himmelsrichtungen eroberte.

ERLÄUTERUNG

Eine treue Frau kann nicht ohne ihren Herrn, ihren Gemahl, leben, und daher pflegten alle Witwen freiwillig in das Bestattungsfeuer ihres toten Gatten einzugehen. Dieser Brauch war in Indien weit verbreitet, denn alle Frauen waren keusch und ihrem Gatten treu ergeben. Als später, mit der Ankunft des Zeitalters des Kali, die treue Ergebenheit der Frauen gegenüber ihrem Gatten allmählich nachließ, wurde der freiwillige Flammentod der Witwen eine Sache der Vergangenheit. Erst kürzlich wurde dieser Brauch abgeschafft, da aus der freiwilligen Sitte eine zwingende gesellschaftliche Formalität geworden war.

Als Mahārāja Pāṇḍu starb, waren beide Witwen — sowohl Kuntī als auch Mādri — bereit, in das Feuer zu gehen, doch Mādri bat Kuntī, um der kleinen Kinder, der fünf Pāṇḍavas, willen am Leben zu bleiben. Kuntī erklärte sich einverstanden, als sich Vyāsadeva dieser Bitte anschloß. Trotz ihrer großen Trauer beschloß Kuntī weiterzuleben, nicht um das Leben in der Abwesenheit ihres Gemahls zu genießen, sondern nur um den Kindern Schutz zu gewähren. Vidura kommt hier auf diese Dinge zu sprechen, weil er alle Lebensumstände seiner Schwägerin Kuntidevī kannte. Weiter erfahren wir hier, daß Mahārāja Pāṇḍu ein großer Krieger war und allein, nur mit Hilfe von Pfeil und Bogen, die vier Himmelsrichtungen der Welt erobern konnte. In der Abwesenheit eines solchen Gemahls war es Kuntī fast unmöglich, als Witwe weiterzuleben, doch um der fünf Kinder willen mußte sie es tun.

VERS 41

सौम्यानुशोचे तमघःपतन्तं
 भ्रात्रे परेताय विदुद्रुहे यः ।
 निर्यापितो येन सुहृत्स्वपुर्या
 अहं स्वपुत्रान् समनुव्रतेन ॥४१॥

*saumyānuśoce tam adhaḥ-patantaṁ
 bhrātre paretāya vidudruhe yaḥ
 niryāpito yena suhṛt sva-puryā
 ahaṁ sva-putrān samanuvratena*

saumya—o Gütiger; *anuśoce*—nur beklagend; *tam*—ihn; *adhaḥ-patantaṁ*—hin-abgleitend; *bhrātre*—nach seines Bruders; *paretāya*—Tod; *vidudruhe*—lehnte sich auf gegen; *yaḥ*—jemand, der; *niryāpitaḥ*—fortgetrieben; *yena*—von den; *suhṛt*—Gönner; *sva-puryāḥ*—aus dem eigenen Haus; *ahaṁ*—ich; *sva-putrān*—mit seinen Söhnen; *samanuvratena*—die gleiche Handlungsweise annehmend.

ÜBERSETZUNG

O Gütiger, ich beklage nur ihn [Dhṛtarāṣṭra], der sich gegen seinen Bruder auflehnte, nachdem dieser gestorben war. Er vertrieb mich aus meinem eigenen Haus, obwohl ich sein aufrichtiger Gönner bin. Er tat dies, indem er sich der Handlungsweise seiner Söhne anschloß.

ERLÄUTERUNG

Vidura erkundigte sich nicht nach dem Wohlbefinden seines älteren Bruders, denn es bestand keine Möglichkeit, daß dieser wohlauf war — es war nur möglich, daß er weiter in die Hölle hinabglitt. Vidura war ein aufrichtiger Gönner Dhṛtarāṣṭras, und er hatte in einem Winkel seines Herzens über ihn nachgedacht. Er beklagte, daß Dhṛtarāṣṭra es fertiggebracht hatte, sich gegen die Söhne seines toten Bruders Pāṇḍu aufzulehnen und ihn (Vidura) auf Anweisung seiner verruchten Söhne aus dem Haus zu treiben. Trotz alledem wurde Vidura niemals Dhṛtarāṣṭras Feind, sondern blieb sein Gönner, und auf der letzten Stufe von Dhṛtarāṣṭras Leben war nur er es, der sich als sein wahrer Freund erwies. So verhält sich ein Vaiṣṇava wie Vidura — er wünscht selbst seinen Feinden nur Gutes.

VERS 42

सोऽहं हरेर्मर्त्यविडम्बनेन
 दृशो नृणां चालयतो विधातुः ।
 नान्योपलक्ष्यः पदवीं प्रसादा-
 चरामि पश्यन् गतविस्मयोऽत्र ॥४२॥

so 'ham harer martya-vidambanena
 dṛśo nṛṇām cālayato vidhātuḥ
 nānyopalakṣyaḥ padavīm prasādāc
 carāmi paśyan gata-vismayo 'tra

saḥ aham—daher, ich; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *martya*—in dieser vergänglichen Welt; *vidambanena*—ohne erkannt zu werden; *dṛśaḥ*—auf den ersten Blick; *nṛṇām*—von den Menschen im allgemeinen; *cālayataḥ*—verwirrend; *vidhātuḥ*—um es zu tun; *na*—nicht; *anya*—anderer; *upalakṣyaḥ*—von anderen gesehen; *padavīm*—Herrlichkeit; *prasādāt*—durch die Gnade von; *carāmi*—Reise; *paśyan*—durch Sehen; *gata-vismayaḥ*—ohne Zweifel; *atra*—in dieser Angelegenheit.

ÜBERSETZUNG

Ich bin hierüber nicht erstaunt, da ich die ganze Welt bereist habe, ohne von anderen gesehen zu werden. Die Taten und Spiele der Persönlichkeit Gottes, die denen eines Menschen in der vergänglichen Welt gleichen, verwirren andere; doch ich kenne die Erhabenheit des Herrn durch Seine Gnade, und daher bin ich völlig glücklich.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Vidura Dhṛtarāṣṭras Bruder war, hatte er nicht das geringste mit ihm gemein. Durch die Gnade Śrī Kṛṣṇas war er nicht so töricht wie sein Bruder, und daher konnte ihn die Gemeinschaft seines Bruders nicht beeinflussen. Dhṛtarāṣṭra und seine materialistischen Söhne wollten fälschlich mittels ihrer eigenen Stärke die Welt beherrschen. Der Herr ermutigte sie in diesem Bestreben, und so wurden sie immer verwirrter. Vidura hingegen hatte den Wunsch, aufrichtigen hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu erreichen, und daher wurde er eine der Absoluten Persönlichkeit Gottes völlig ergebene Seele. Er konnte im Verlauf seiner Pilgerfahrt diese Stufe der Verwirklichung erreichen, und so wurde er von allen Zweifeln frei. Er bedauerte nicht im geringsten, daß er Heim und Herd aufgeben mußte, denn er hatte jetzt erfahren, daß Abhängigkeit von der Barmherzigkeit des Herrn eine größere Freiheit darstellt als die sogenannte Freiheit daheim. Man sollte nicht in den Lebensstand der Entsagung eintreten, solange man nicht der festen Überzeugung ist, daß man vom Herrn geschützt wird. Diese Lebensstufe wird in der *Bhagavad-gītā* (16.1) als *abhayaṁ sattva-saṁsuddhiḥ* bezeichnet. Jedes Lebewesen ist im Grunde völlig von der Barmherzigkeit des Herrn abhängig, doch solange man nicht die reine Stufe des Daseins erreicht hat, kann man in dieser Stellung nicht gefestigt sein. Diese Stufe der Abhängigkeit nennt man *sattva-saṁsuddhiḥ* oder die Läuterung des Daseins. Das Ergebnis solcher Läuterung zeigt sich in Furchtlosigkeit. Ein Gottgeweihter, den man auch als *nārāyaṇa-pāra* bezeichnet, fürchtet sich vor nichts, denn er ist sich immer der Tatsache bewußt, daß der Herr ihn unter allen Umständen beschützt. Mit dieser Überzeugung reiste Vidura allein umher, und er wurde von keinem Freund oder Feind gesehen oder erkannt. So genoß er die Freiheit des Lebens, ohne die vielen Pflichten der Welt erfüllen zu müssen.

Als Śrī Kṛṣṇa in Seiner ewigen, glückseligen Gestalt als Śyāmasundara persön-

lich in der vergänglichen Welt gegenwärtig war, konnten diejenigen, die keine reinen Geweihten waren, weder Ihn noch Seine Herrlichkeit erkennen (*avaajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*; Bg. 9.11). Für die Nichtgottgeweihten ist Er stets verwirrend, doch den Gottgeweihten ist Er aufgrund ihres reinen hingebungs-vollen Dienstes immer sichtbar.

VERS 43

नूनं नृपाणां त्रिमदोत्पथानां
महीं मुहुश्चालयतां चमूभिः ।
वधात्प्रपन्नार्तिजिहीषयेशो-
ऽप्युपैक्षतायं भगवान् कुरूणाम् ॥४३॥

*nūnam nṛpāṇām tri-madotpathānām
mahīm muhuś cālayatām camūbhiḥ
vadhāt prapannārti-jihīṣayeśo
'py upaikṣatāgham bhagavān kurūṇām*

nūnam—natürlich; *nṛpāṇām*—der Könige; *tri*—drei; *mada-utpathānām*—aus falschem Stolz in die Irre gehend; *mahīm*—Erde; *muhuḥ*—ständig; *cālayatām*—beunruhigend; *camūbhiḥ*—durch Truppenbewegungen; *vadhāt*—von dem Akt des Tötens; *prapanna*—ergeben; *ārti-jihīṣaya*—gewillt, das Elend der Leidenden zu lindern; *iśah*—der Herr; *api*—trotz; *upaikṣata*—wartete; *agham*—Vergehen; *bhagavān*—der Höchste Herr; *kurūṇām*—der Kurus.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Er als der Herr stets gewillt ist, die Not der Leidenden zu lindern, tötete Er [Kṛṣṇa] die Kurus nicht, obgleich sie alle Arten von Sünden begingen und obgleich Er sah, daß andere Könige die Erde durch ihre starken Truppenbewegungen unter dem Gebot dreier Arten falschen Stolzes ständig beunruhigten.

ERLÄUTERUNG

Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* verkündet, erscheint Er in der vergänglichen Welt, um Seine stark benötigte Mission zu erfüllen, nämlich die Schurken zu töten und den leidenden Gläubigen Schutz zu gewähren. Trotz dieser Mission duldeten Śrī Kṛṣṇa, daß Draupadī von den Kurus beleidigt wurde und daß man gegen die Pāṇḍavas Ungerechtigkeiten verübte und Ihn Selbst schmähte. Man mag sich fragen: „Warum duldeten Sie solche Ungerechtigkeiten und Beleidigungen in Seiner Gegenwart? Warum bestrafte Er die Kurus nicht auf der Stelle?“ Als Draupadī in der Versammlung der Kurus beleidigt wurde und man versuchte, sie vor den Augen aller Anwesenden zu entblößen, beschützte der Herr Draupadī, indem Er sie mit einem unbegrenzt langen Gewand versorgte. Doch Er strafte die Frevler nicht sogleich. Dieses Schweigen des Herrn bedeutet jedoch nicht, daß Er die Vergehen der Kurus

verzieh. Es gab noch viele andere Könige auf der Erde, die auf drei Besitztümer — Reichtum, Bildung und Anhänger — sehr stolz geworden waren, und sie beunruhigten die Erde ständig durch Truppenbewegungen. Der Herr wartete nur darauf, sie auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zusammenzubringen und alle mit einem Schlag zu töten, nur um Seine Vernichtungsmission zu verkürzen. Wenn gottlose Könige oder Staatsoberhäupter durch Fortschritt auf dem Gebiet des materiellen Reichtums, der Bildung und des Bevölkerungszuwachses hochmütig werden, stellen sie ihre militärische Stärke zur Schau und verfolgen die Unschuldigen. Als Śrī Kṛṣṇa persönlich gegenwärtig war, gab es viele solche Könige auf der Welt, und so führte der Herr die Schlacht von Kurukṣetra herbei. Während Seiner Manifestation der *viśva-rūpa* sagte der Herr über Seine Vernichtungsmission [zu Arjuna]: „Ich bin absichtlich in Meiner Eigenschaft als unerbittliche Zeit auf die Erde gekommen, um die unerwünschte Bevölkerung zu verringern. Ich werde außer euch, den Pāṇḍavas, alle hier Versammelten vernichten. Dieses Töten ist nicht davon abhängig, ob du daran teilnimmst. Es ist bereits entschieden: Alle werden von Mir getötet werden. Wenn du als der Held der Schlacht berühmt werden und die Kriegsbeute genießen möchtest, dann, o Savyasācī, werde die unmittelbare Ursache des Tötens, und ernte den Ruhm. Ich habe die großen Krieger, wie Bhīṣma, Droṇa, Jayadratha, Karṇa und viele andere große Generäle, bereits getötet. Sorge dich nicht. Kämpfe in der Schlacht, und werde als großer Held berühmt“ (Bg. 11.32-34).

Der Herr möchte Seinen Geweihten stets als den Helden einer Tat sehen, die Er Selbst durchführt. Er wollte Seinen Geweihten und Freund Arjuna als Held der Schlacht von Kurukṣetra sehen, und so wartete Er, daß sich alle Schurken der Welt dort versammelten. Dies, und nichts anderes, ist die Erklärung für Sein Warten.

VERS 44

अजस्र जन्मोत्पथनाशनाय
 कर्मण्यकर्तुर्ग्रहणाय पुंसाम् ।
 नन्वन्यथा कोऽर्हति देहयोगं
 परो गुणानामुत कर्मतन्त्रम् ॥४४॥

*ajasya janmotpatha-nāśanāya
 karmāṇy akartur grahaṇāya puṁsām
 nanv anyathā ko 'rhati deha-yogam
 paro guṇānām uta karma-tantram*

ajasya—des Ungeborenen; *janma*—Erscheinung; *utpatha-nāśanāya*—um die Emporkömmlinge zu vernichten; *karmāṇi*—Werke; *akartuḥ*—einer, der nichts zu tun hat; *grahaṇāya*—um aufzunehmen; *puṁsām*—aller Menschen; *nanv anyathā*—andernfalls; *kaḥ*—wer; *arhati*—mag verdienen; *deha-yogam*—Berührung des Körpers; *paraḥ*—transzendental; *guṇānām*—der drei Erscheinungsweisen der Natur; *uta*—ganz zu schweigen von; *karma-tantram*—das Gesetz von Aktion und Reaktion.

ÜBERSETZUNG

Der Herr erscheint, um die Emporkömmlinge zu vernichten. Seine Taten sind transzendental und sollen allen Menschen zum Verständnis dienen. Welchen Grund könnte der Herr, der zu allen Erscheinungsweisen in transzendentaler Stellung steht, sonst haben, auf die Erde herabzukommen?

ERLÄUTERUNG

Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ (Bs. 5.1): „Die Gestalt des Herrn ist ewig, glücklich und allwissend.“ Seine sogenannte Geburt ist daher nur ein Erscheinen, wie die Geburt der Sonne am Horizont. Seine Geburt findet nicht wie die der Lebewesen unter dem Einfluß der materiellen Natur und der Fessel der Reaktionen vergangener Taten statt. Seine Werke und Taten sind unabhängige Spiele und unterliegen daher nicht den Reaktionen der materiellen Natur. In der *Bhagavad-gītā* (4.14) heißt es:

*na mām karmāṇi limpanti
na me karma-phale sprhā
iti mām yo 'bhijānāti
karmabhir na sa badhyate*

Das vom Höchsten Herrn für die Lebewesen erlassene Gesetz des *karma* kann nicht auf Ihn angewandt werden; ebenso hegt der Herr auch nicht den geringsten Wunsch, Seine Lebensumstände wie die gewöhnlichen Lebewesen durch Tätigkeiten zu verbessern. Gewöhnliche Lebewesen sind bestrebt, ihr bedingtes Leben zu verbessern, doch der Herr besitzt bereits allen Reichtum, alle Stärke, allen Ruhm, alle Schönheit, alles Wissen und alle Entsagung. Warum sollte Er den Wunsch haben, Seine Lebensumstände zu verbessern? Niemand kann Ihn in irgendeinem dieser Reichtümer übertreffen, und daher wäre für Ihn der Wunsch nach Verbesserung absolut sinnlos. Man sollte immer zwischen den Tätigkeiten des Herrn und denen gewöhnlicher Lebewesen unterscheiden. So kann man hinsichtlich der transzendentalen Stellung des Herrn zur richtigen Schlußfolgerung gelangen. Wer zu der Schlußfolgerung kommen kann, daß der Herr in transzendentaler Stellung steht, kann ein Geweihter des Herrn werden und sogleich von Reaktionen auf vergangene Taten frei werden. Es heißt: *karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām* (Bs. 5.54): „Der Herr mindert oder vernichtet den Einfluß der Reaktionen, die auf die vergangenen Taten der Gottgeweihten folgen.“

Die Taten und Spiele des Herrn sollten von allen Lebewesen anerkannt und gekostet werden. Seine Taten und Spiele sind dafür da, auf den gewöhnlichen Menschen anziehend zu wirken und ihn so dem Herrn näherzubringen. Der Held handelt immer zugunsten der Gottgeweihten, und daher mögen sich gewöhnliche Menschen, wie fruchtbringende Arbeiter oder nach Befreiung Strebende, zum Herrn hingezogen fühlen, wenn Er als der Schutzherr der Geweihten handelt. Die fruchtbringenden Arbeiter können ihr Ziel durch hingebungsvollen Dienst erreichen, und die nach Erlösung Strebenden können ihr Ziel ebenfalls durch hingebungsvollen Dienst erreichen. Die Gottgeweihten begehren weder die Früchte ihres Tuns noch irgendeine

Form der Erlösung. Sie erfreuen sich an den glorreichen und übermenschlichen Taten und Spielen des Herrn, wie zum Beispiel daran, daß Er den Govardhana-Hügel hochhob und die Hexe Pūtanā in Seiner Kindheit tötete. Er zeigte solche Spiele und Taten, um alle Arten von Menschen — *karmīs*, *jñānīs* und *bhaktas* — zu Sich hinzu-ziehen. Weil Er in transzendentaler Stellung zu allen Gesetzen des *karma* steht, besteht keine Möglichkeit, daß Er eine Gestalt aus *māyā* annimmt, wie sie den gewöhnlichen Lebewesen aufgezwungen wird, die durch die Aktionen und Reaktionen ihrer eigenen Taten gebunden sind.

Der sekundäre Zweck Seines Erscheinens ist die Vernichtung der dämonischen Emporkömmlinge und die Beendigung der unsinnigen atheistischen Propaganda weniger intelligenter Menschen. Durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn werden die von Ihm, der Persönlichkeit Gottes, eigenhändig getöteten *asuras* erlöst. Das bedeutungsvolle Erscheinen des Herrn unterscheidet sich stets von einer gewöhnlichen Geburt. Selbst die reinen Gottgeweihten haben keinerlei Verbindung mit dem materiellen Körper, und zweifellos wird der Herr, der so erscheint, wie Er ist, in Seiner *sac-cid-ānanda*-Gestalt, nicht durch eine materielle Form begrenzt.

VERS 45

तस्य प्रपन्नखिललोकपाना-
मवस्थितानामनुशासने स्वे ।
अर्थाय जातस्य यदुष्वजस्य
वार्तां सखे कीर्तय तीर्थकीर्तेः ॥४५॥

*tasya prapannākhila-lokapānām
avasthitānām anuśāsane sve
arthāya jātasya yaduṣv ajasya
vārtām sakhe kīrtaya tīrtha-kīrteḥ*

tasya—Sein; *prapanna*—ergeben; *akhila-loka-pānām*—alle Regierungsfürsten des ganzen Universums; *avasthitānām*—sich befindend; *anuśāsane*—unter der Herrschaft des; *sve*—eigenes Selbst; *arthāya*—im Interesse von; *jātasya*—des Geborenen; *yaduṣu*—in der Familie der Yadus; *ajasya*—des Ungeborenen; *vārtām*—Erzählungen; *sakhe*—o mein Freund; *kīrtaya*—bitte trage vor; *tīrtha-kīrteḥ*—des Herrn, über dessen Herrlichkeit an Pilgerorten gechantet wird.

ÜBERSETZUNG

O mein Freund, chante daher bitte über die Herrlichkeit des Herrn, dessen Ruhm an Pilgerorten gepriesen wird. Er ist ungeboren, und doch erscheint Er aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit gegenüber den ergebenden Regierungsfürsten aller Teile des Universums. Nur in ihrem Interesse erschien Er in der Familie Seiner reinen Geweihten, der Yadus.

ERLÄUTERUNG

Es gibt unzählige Herrscher auf den verschiedenen Planeten des Universums, wie den Sonnengott auf dem Sonnenplaneten, den Mondgott auf dem Mondplaneten, Indra auf den himmlischen Planeten, Vāyu, Varuṇa und diejenigen auf dem Planeten Brahmāloka, wo Brahmā lebt. Sie alle sind gehorsame Diener des Herrn. Wann immer bei der Verwaltung der unzähligen Planeten in verschiedenen Universen Schwierigkeiten auftreten, beten die Regierungsfürsten um eine Erscheinung, und der Herr erscheint. Das *Bhāgavatam* (1.3.28) hat dies bereits im folgenden Vers bestätigt:

*ete cāṁśa-kalāḥ puṁśaḥ
kṛṣṇas tu bhagavān svayam
indrāri-vyākulaṁ lokam
mṛḍayanti yuge yuge*

In jedem Zeitalter, wann immer die gehorsamen Herrscher mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, erscheint der Herr. Er erscheint auch zum Wohl Seiner reinen Gottgeweihten. Die ergebenen Herrscher und die reinen Gottgeweihten unterstehen immer streng der Herrschaft des Herrn, und sie mißachten niemals Seine Wünsche. Der Herr schenkt ihnen daher stets Seine Aufmerksamkeit.

Der Zweck von Pilgerfahrten besteht darin, sich ständig an den Herrn zu erinnern, und deshalb kennt man den Herrn auch als *tīrtha-kīrti*. Der Zweck einer Reise zu einem Pilgerort ist es, die Möglichkeit zu bekommen, den Herrn zu lobpreisen. Selbst heute noch, obwohl sich die Zeiten geändert haben, gibt es Pilgerorte in Indien. In Mathurā und Vṛndāvana zum Beispiel, wo sich uns die Möglichkeit eines Aufenthaltes bot, sind die Menschen von frühmorgens vier Uhr bis in die Nacht hinein wach und chanten ständig auf die eine oder andere Weise über die heilige Herrlichkeit des Herrn. Das Schöne an solchen Pilgerorten ist der Umstand, daß man sich von selbst an die heilige Herrlichkeit des Herrn erinnert. Der Name, der Ruhm, die Eigenschaften, die Gestalt, die Spiele und das Gefolge des Herrn sind alle mit Ihm identisch, und daher ist der Herr persönlich gegenwärtig, wenn über Seine Herrlichkeit gechantet wird. Wann immer und wo immer reine Gottgeweihte zusammenkommen und über die Herrlichkeit des Herrn chanten, ist der Herr zweifellos zugegen. Der Herr Selbst erklärt, daß Er Sich immer dort aufhält, wo Seine reinen Geweihten über Seine Herrlichkeit chanten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 1. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Fragen Viduras“.

2. Kapitel

Erinnerung an Śrī Kṛṣṇa

VERS 1

श्रीशुक उवाच

इति मागवतः पृष्टः क्षत्रा वार्ता प्रियाश्रयाम् ।
प्रतिवक्तुं न चोत्सेह औत्कण्ठ्यात्सारितेश्वरः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
iti bhāgavataḥ pṛṣṭaḥ
kṣattrā vārtāṁ priyāśrayām
prativaktum na coteha
autkaṅṭhyāt smāriteśvaraḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *iti*—so; *bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte; *pṛṣṭaḥ*—gefragt sein; *kṣattrā*—von Vidura; *vārtāṁ*—Botschaft; *priyāśrayām*—hinsichtlich des Liebsten; *prativaktum*—zu antworten; *na*—nicht; *ca*—auch; *utsehe*—wurde begierig; *autkaṅṭhyāt*—durch starke Unruhe; *smārita*—Erinnerung; *iśvaraḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: Als der große Gottgeweihte Uddhava von Vidura gebeten wurde, über die Botschaften des Liebsten [Śrī Kṛṣṇa] zu sprechen, vermochte Uddhava nicht sogleich zu antworten, da ihn die Erinnerung an den Herrn stark bewegte.

VERS 2

यः पञ्चहायनो मात्रा प्रातराशाय याचितः ।
तन्नैच्छद्रचयन् यस्य सपर्या बाललीलया ॥ २ ॥

yaḥ pañca-hāyano mātṛā
prātar-āśāya yācitaḥ
tan naicchad racayan yasya
saparyām bāla-līlayā

yaḥ—jemand, der; *pañca*—fünf; *hāyanaḥ*—Jahre alt; *mātṛā*—von seiner Mutter; *prātar-āśāya*—zum Frühstück; *yācitaḥ*—gerufen; *ta*—dieses; *na*—nicht; *aicchat*—mochte; *racayan*—spielend; *yasya*—dessen; *saparyām*—Dienst; *bāla-līlayā*—Kindheit.

ÜBERSETZUNG

Er war jemand, der schon in seiner Kindheit, im Alter von fünf Jahren, so sehr in den Dienst Śrī Kṛṣṇas vertieft war, daß er nicht kommen wollte, wenn ihn seine Mutter zum Frühstück rief.

ERLÄUTERUNG

Von Geburt an war Uddhava natürlicherweise ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas, das heißt ein *nitya-siddha*, eine befreite Seele. Einem natürlichen Hang folgend, pflegte er schon in seiner Kindheit Śrī Kṛṣṇa zu dienen. Er spielte mit Puppen, die Kṛṣṇa darstellten; er diente den Puppen, indem er sie anzog, ihnen Speisen anbot und sie verehrte, und so war er ständig in ein Spiel vertieft, das transzendente Erkenntnis bedeutete. Dies sind die Merkmale einer ewig befreiten Seele. Eine ewig befreite Seele ist ein Gottgeweihter, der den Herrn niemals vergißt. Das menschliche Leben ist dafür bestimmt, unsere ewige Beziehung zum Herrn wiederzubeleben, und alle religiösen Unterweisungen haben den Zweck, diese schlummernde Ahnung des Lebewesens zu erwecken. Je früher dieses Erwachen stattfindet, desto rascher wird die Mission des menschlichen Lebens erfüllt. In einer guten Familie von Gottgeweihten bekommt das Kind die Gelegenheit, dem Herrn in vielfacher Weise zu dienen. Die Gelegenheit, in einer solch erleuchteten Familie geboren zu werden, bietet sich einer Seele, die bereits im hingebungsvollen Dienst fortgeschritten ist. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (6.41) bestätigt: *sucinām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*. „Selbst der gefallene Gottgeweihte bekommt die Gelegenheit, in der Familie eines gutgestellten *brāhmaṇa* oder in einer reichen, wohlhabenden Kaufmannsfamilie wiedergeboren zu werden.“ In beiden Familien bieten sich gute Aussichten, den Sinn für Gottesbewußtsein von selbst wiederzubeleben; denn insbesondere in solchen Familien wird Śrī Kṛṣṇa regelmäßig verehrt, und das Kind bekommt die Gelegenheit, diese Verehrung, die man *arcanā* nennt, nachzuahmen.

Die *pāñcarātrikī*-Methode, Menschen im hingebungsvollen Dienst zu schulen, ist Tempelverehrung, wodurch Anfänger die Gelegenheit bekommen, hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu erlernen. Mahārāja Parikṣit pflegte ebenfalls in seiner Kindheit mit Kṛṣṇa-Puppen zu spielen. In Indien bekommen die Kinder in guten Familien noch heute Puppen, die den Herrn als Rāma oder Kṛṣṇa darstellen, oder manchmal auch Halbgötterpuppen, damit sie die Neigung entwickeln, dem Herrn zu dienen. Durch die Gnade des Herrn wurde uns durch unsere Eltern die gleiche Gelegenheit geboten, und der Anfang unseres Lebens gründete sich auf dieses Prinzip.

VERS 3

स कथं सेवया तस्य कालेन जरसं गतः ।
पृथो वार्ता प्रतिब्रूयाद्भर्तुः पादावनुसरन् ॥ ३ ॥

sa katham sevayā tasya
kālena jarasam gataḥ

*prṣṭo vārtām pratibrūyād
bhartuḥ pādāv anusmaran*

saḥ—Uddhava; katham—wie; sevayā—durch solchen Dienst; tasya—seine; kāle-na—im Laufe der Zeit; jarasam—Invalidität; gataḥ—erduldet; prṣṭaḥ—gebeten um; vārtām—Botschaft; pratibrūyāt—um einfach zu antworten; bhartuḥ—des Herrn; pādau—an Seine Lotosfüße; anusmaran—sich erinnernd.

ÜBERSETZUNG

So diente Uddhava dem Herrn von Kindheit an ständig, und selbst im Alter ließ diese dienende Haltung niemals nach. Sobald er nach der Botschaft des Herrn gefragt wurde, erinnerte er sich an alles, was mit Ihm zusammenhing.

ERLÄUTERUNG

Transzendentaler Dienst für den Herrn ist nicht weltlich. Die dienende Haltung des Gottgeweihten nimmt nach und nach immer mehr zu und wird niemals geringer. Im allgemeinen wird es einem Menschen im Alter gestattet, sich von weltlichem Dienst zurückzuziehen; im transzendentalen Dienst des Herrn dagegen setzt man sich niemals zur Ruhe; im Gegenteil, die dienende Haltung nimmt mit fortschreitendem Alter immer mehr zu. Im transzendentalen Dienst gibt es keine Sättigung, und daher gibt es auch keinen Ruhestand. Auf der materiellen Ebene wird es einem Mann erlaubt, sich zur Ruhe zu setzen, wenn er durch den Dienst in seinem physischen Körper ermattet ist; doch im transzendentalen Dienst gibt es kein Gefühl der Mattheit, denn dieser Dienst ist spirituell und befindet sich nicht auf der körperlichen Ebene. Dienst auf der körperlichen Ebene schwindet mit dem Altwerden des Körpers, doch die spirituelle Seele wird niemals alt, und daher ist Dienst auf der spirituellen Ebene niemals ermüdend.

Uddhava wurde zweifellos alt, doch dies bedeutet nicht, daß seine spirituelle Seele alt wurde. Seine dienende Haltung reifte auf der transzendentalen Ebene, und als er von Vidura nach Śrī Kṛṣṇa gefragt wurde, erinnerte er sich, inspiriert durch diese Fragen, sofort an seinen Herrn und vergaß sich selbst und seine ganze Umgebung. Dies ist das Merkmal reinen hingebungsvollen Dienstes für den Herrn, wie es später in Śrī Kapilas Unterweisungen an Seine Mutter, Devahūti, erklärt werden wird (*lakṣaṇam bhakti-yogasya* usw.).

VERS 4

**स मुहूर्तमभूत्तूष्णीं कृष्णाङ्घ्रिसुधया भृशम् ।
तीव्रेण मक्तियोगेन निमग्नः साधु निर्वृतः ॥ ४ ॥**

*sa muhūrtam abhūt tūṣṇīm
kṛṣṇāṅghri-sudhayā bhrśam
tīvreṇa bhakti-yogena
nimagnaḥ sādhu nirvṛtaḥ*

saḥ—Uddhava; *muhūrtam*—einen Augenblick lang; *abhūt*—wurde; *tūṣṇīm*—totenstill; *kṛṣṇa-aṅghri*—die Lotosfüße des Herrn; *sudhayā*—durch den Nektar; *bhṛśam*—wohlgereift; *tīvreṇa*—durch sehr starken; *bhakti-yogena*—hingebungsvollen Dienst; *nimagnaḥ*—vertieft in; *sādhu*—gut; *nirvṛtaḥ*—in voller Liebe.

ÜBERSETZUNG

Einen Augenblick lang verstummte er wie ein Toter, und sein Körper bewegte sich nicht. Er versank in hingebungsvoller Ekstase im Nektar der Erinnerung an die Lotosfüße des Herrn, und er schien immer tiefer in diese Ekstase einzugehen.

ERLÄUTERUNG

Die Frage Viduras nach Kṛṣṇa schien Uddhava aus einer Art Schlummer geweckt zu haben. Er schien zu bedauern, daß er die Lotosfüße des Herrn vergessen hatte. So erinnerte er sich erneut an die Lotosfüße des Herrn und dachte an all seinen transzendentalen liebevollen Dienst für Ihn, und während er dies tat, empfand er die gleiche Ekstase, die er in der Gegenwart des Herrn verspürt hatte. Da der Herr absolut ist, besteht kein Unterschied zwischen der Erinnerung an Ihn und Seiner persönlichen Gegenwart. Uddhava blieb daher einen Augenblick lang völlig still; doch dann schien er immer mehr in Ekstase aufzugehen. Gefühle der Ekstase werden nur bei weit fortgeschrittenen Geweihten des Herrn sichtbar. Es gibt acht transzendente Veränderungen im Körper, wie Tränen, Zittern, Schweißausbruch, Ruhelosigkeit, Herzklopfen und Ersticken der Stimme, und alle wurden von Uddhava in Viduras Gegenwart manifestiert.

VERS 5

पुलकोद्भिन्नसर्वाङ्गो मुञ्चन्मीलद्दृशा शुचः ।
पूर्णार्थो लक्षितस्तेन स्नेहप्रसरसंप्तुतः ॥ ५ ॥

pulakodbhinna-sarvāṅgo
muñcan mīlad-dṛśā śucaḥ
pūrṇārtho lakṣitaḥ tena
sneha-prasara-samplutaḥ

pulaka-udbhinna—körperliche Veränderungen durch transzendente Ekstase; *sarva-aṅgaḥ*—jeder Teil des Körpers; *muñcan*—reibend; *mīlat*—öffnend; *dṛśā*—durch die Augen; *śucaḥ*—Schmerzenstränen; *pūrṇa-arthaḥ*—völlige Erreichung; *lakṣitaḥ*—so beobachtet; *tena*—von Vidura; *sneha-prasara*—tiefe Liebe; *samplutaḥ*—völlig in sich aufgenommen.

ÜBERSETZUNG

Vidura beobachtete, daß Uddhava aufgrund völliger Ekstase alle transzendentalen körperlichen Veränderungen zeigte und daß er versuchte,

sich Tränen der Trennung aus den Augen zu wischen. Vidura konnte daher verstehen, daß Uddhava in jeder Hinsicht tiefe Liebe zum Herrn entwickelt hatte.

ERLÄUTERUNG

Vidura, ein erfahrener Geweihter des Herrn, war Zeuge der Merkmale höchsten hingebungsvollen Lebens, und er bestätigte Uddhavas vollkommene Stufe der Liebe zu Gott. Ekstatische körperliche Veränderungen werden von der spirituellen Ebene aus manifestiert und sind keine künstlichen, durch Übung erworbenen Äußerungen. Es gibt drei Entwicklungsstufen im hingebungsvollen Dienst: Auf der ersten Stufe befolgt man die in den Regeln für hingebungsvollen Dienst vorgeschriebenen regulierenden Prinzipien; die zweite Stufe ist die der Verinnerlichung und Verwirklichung des stetigen Zustandes hingebungsvollen Dienstes, und die letzte Stufe ist die der Ekstase, die sich durch transzendente körperliche Äußerungen bemerkbar macht. Die neun Arten des hingebungsvollen Dienstes, wie Hören, Chanten und Sicherinnern, bilden den Anfang des Verfahrens. Durch regelmäßiges Hören über die Herrlichkeit und die Spiele des Herrn werden die Unreinheiten im Herzen des Schülers nach und nach fortgewaschen. Je mehr man von Unreinheiten befreit wird, desto gefestigter wird man im hingebungsvollen Dienst. Nach und nach entwickelt man in seinen Tätigkeiten Stetigkeit, festen Glauben, Geschmack, Erkenntnis und Verinnerlichung. Diese verschiedenen Stufen allmählicher Entwicklung steigern die Liebe zu Gott bis zur höchsten Stufe, und auf der höchsten Stufe treten noch mehr Merkmale wie Zuneigung, Zorn und Anhaftung auf, die in besonderen Fällen allmählich zur *mahā-bhāva*-Stufe aufsteigen, die im allgemeinen für die Lebewesen nicht erfahrbar ist. All diese Stufen wurden von Śrī Caitanya Mahāprabhu, der Verkörperung der Liebe zu Gott, manifestiert.

Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* von Śrīla Rūpa Gosvāmī, dem Hauptschüler Śrī Caitanya Mahāprabhus, werden diese transzendentalen Merkmale, die von reinen Gottgeweihten wie Uddhava offenbart werden, systematisch beschrieben. Wir haben eine zusammenfassende Studie des *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* unter dem Titel *Der Nektar der Hingabe* geschrieben, und man kann dieses Buch zu Rate ziehen, um genauere Auskunft über die Wissenschaft vom hingebungsvollen Dienst zu bekommen.

VERS 6

शानकैर्भगवल्लोकान्भूलोकं पुनरागतः ।
विमृज्य नेत्रे विदुरं प्रीत्याहोद्धव उत्सयन् ॥ ६ ॥

*śanakair bhagaval-lokān
ṅlokam punar āgataḥ
vimṛjya netre viduraṁ
prītyāhoddhava utsmayan*

śanakaiḥ—allmählich; *bhagavat*—der Herr; *lokāt*—vom Reich; *ṅlokam*—der Planet der Menschen; *punaḥ āgataḥ*—wiederkommend; *vimṛjya*—reibend; *netre*—

Augen; *viduram*—zu Vidura; *prītyā*—voller Zuneigung; *āha*—sagte; *uddhavaḥ*—Uddhava; *utsmayan*—durch all diese Erinnerungen.

ÜBERSETZUNG

Der große Gottgeweihte Uddhava kam bald vom Reich des Herrn auf die menschliche Ebene zurück, und indem er sich die Augen rieb, erweckte er seine Erinnerung an die Vergangenheit und sprach zu Vidura mit freundlichen Worten.

ERLÄUTERUNG

Als Uddhava völlig in die transzendente Ekstase der Liebe zu Gott vertieft war, vergaß er tatsächlich die Außenwelt. Der reine Gottgeweihte lebt ständig im Reich des Höchsten Herrn, selbst im gegenwärtigen Körper, der scheinbar zur materiellen Welt gehört. Der reine Gottgeweihte befindet sich im Grunde nicht auf der körperlichen Ebene, denn er ist in transzendente Gedanken an den Höchsten versunken. Als Uddhava zu Vidura sprechen wollte, kam er vom Reich des Herrn, Dvārakā, auf die materielle Ebene der Menschen hinab. Auch wenn sich ein reiner Gottgeweihter auf einem vergänglichen Planeten wie dem unseren aufhält, weil er hier in Beziehung zum Herrn, nämlich um sich im transzendentalen liebevollen Dienst zu betätigen, und nicht für eine materielle Sache. Ein Lebewesen kann je nach seinem Daseinszustand entweder auf der materiellen Ebene oder im transzendentalen Reich des Herrn leben. Die Zustandsveränderungen des Lebewesens werden im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* in den Unterweisungen Śrī Caitanyas an Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt: „Die Lebewesen überall im Universum genießen Leben für Leben die Auswirkungen ihrer jeweiligen fruchtbringenden Werke. Von all diesen Lebewesen werden vielleicht einige durch die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter beeinflusst werden und so die Gelegenheit bekommen, hingebungsvollen Dienst auszuführen, weil sie Geschmack entwickeln. Dieser Geschmack ist der Same des hingebungsvollen Dienstes, und demjenigen, der so glücklich ist, einen solchen Samen empfangen zu haben, wird geraten, ihn in das Innere seines Herzens zu säen. So, wie man einen Samen hegt und pflegt, indem man ihn bewässert, bis er Früchte trägt, so sollte der in das Herz des Gottgeweihten gesäte Same des hingebungsvollen Dienstes gepflegt werden, indem man ihn durch das Hören und Chanten des Heiligen Namens und der Spiele des Herrn bewässert. Die so genährte Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes wächst allmählich heran, und der Gottgeweihte, der wie ein Gärtner handelt, bewässert sie weiter durch ständiges Hören und Chanten. Die Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes wächst mit der Zeit so hoch, daß sie das gesamte materielle Universum durchmißt und in den spirituellen Himmel eintritt, und dort wächst sie immer noch höher, bis sie schließlich den Planeten Goloka Vṛndāvana erreicht. Der gottgeweihte Gärtner ist selbst von der materiellen Ebene aus mit dem Reich des Herrn verbunden, indem er einfach durch Hören und Chanten hingebungsvollen Dienst für den Herrn verrichtet. So, wie eine Kletterpflanze bei einem anderen, stärkeren Baum Schutz sucht, so sucht die vom Gottgeweihten genährte Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes bei den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht und wird so gefestigt. Wenn die Pflanze Halt gefunden hat, trägt sie Frucht;

der Gärtner, der sie genährt hat, kann diese Frucht der Liebe genießen, und so wird sein Leben erfolgreich.“ Daß Uddhava diese Stufe erreichte, wird aus seinem Verhalten deutlich. Er konnte gleichzeitig den höchsten Planeten erreichen und auf unserem Planeten erscheinen.

VERS 7

उद्धव उवाच

कृष्णद्युमणिनिम्लोचे गीर्णेष्वजगरेण ह ।
किं नु नः कुशलं ब्रूयां गतश्रीषु गृहेष्वहम् ॥ ७ ॥

*uddhava uvāca
kṛṣṇa-dyumaṇi-nimloce
gīrṇeṣv ajagareṇa ha
kiṁ nu naḥ kuśalam brūyām
gata-śrīṣu grheṣv aham*

uddhavaḥ uvāca—Śrī Uddhava sprach; *kṛṣṇa-dyumaṇi*—die Kṛṣṇa-Sonne; *nimloce*—untergegangen sein; *gīrṇeṣu*—verschlungen sein; *ajagareṇa*—von der großen Schlange; *ha*—in der Vergangenheit; *kiṁ*—was; *nu*—anderes; *naḥ*—unsere; *kuśalam*—Wohlergehen; *brūyām*—soll ich sagen; *gata*—fortgegangen; *śrīṣu grheṣu*—in das Haus; *aham*—ich.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sprach: Mein lieber Vidura, die Sonne der Welt, Śrī Kṛṣṇa, ist untergegangen, und unser Haus ist von der großen Schlange der Zeit verschlungen worden. Was soll ich dir über unser Wohlergehen sagen?

ERLÄUTERUNG

Das Fortgehen der „Kṛṣṇa-Sonne“ kann nach dem Kommentar Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākuras wie folgt erklärt werden. Vidura wurde von Schmerz überwältigt, als man ihm andeutete, daß die große Yadu-Dynastie und seine eigene Familie, die Kuru-Dynastie, vernichtet worden waren. Uddhava konnte den Schmerz Viduras mitfühlen, und daher wollte er ihm zuerst seine Teilnahme bezeigen, indem er sagte, daß sich nach Sonnenuntergang jedermann in Dunkelheit befinde. Da die ganze Welt in die Dunkelheit des Schmerzes eingetaucht war, konnte weder Vidura noch Uddhava, noch sonst jemand glücklich sein. Uddhava war so traurig wie Vidura, und daher war es nicht notwendig, weitere Worte über ihr Wohlergehen zu verlieren.

Der Vergleich Kṛṣṇas mit der Sonne ist sehr treffend. Sobald die Sonne untergeht, kommt die Dunkelheit. Doch die Dunkelheit, die der gewöhnliche Mensch erfährt, beeinflußt die Sonne weder zur Zeit des Sonnenaufgangs noch zur Zeit des Sonnenuntergangs. Śrī Kṛṣṇas Erscheinen und Fortgehen ist genau wie das der Sonne. Er erscheint und geht fort in unzähligen Universen, und solange Er Sich in

einem bestimmten Universum aufhält, ist dieses Universum von transzendentelem Licht erfüllt, wohingegen das Universum, das Er verläßt, in Dunkelheit getaucht wird. Seine Spiele aber finden kein Ende. Der Herr hält Sich immer in einem der vielen Universen auf, so, wie die Sonne entweder in der östlichen oder westlichen Hälfte der Erde zu sehen ist. Die Sonne scheint immer, entweder in Indien oder in Amerika, doch wenn die Sonne in Indien zu sehen ist, liegt der amerikanische Kontinent in Dunkelheit, und wenn die Sonne in Amerika zu sehen ist, befindet sich der indische Teil in Dunkelheit.

So, wie die Sonne morgens erscheint, allmählich bis zum Zenit aufsteigt und dann in der einen Hälfte untergeht, während sie gleichzeitig in der anderen aufgeht, so finden Śrī Kṛṣṇas Fortgehen in dem einen Universum und der Beginn Seiner verschiedenen Spiele in einem anderen gleichzeitig statt. Sobald ein Spiel hier beendet ist, wird es in einem anderen Universum offenbart. Und so setzen sich seine *nitya-līlā*, Seine ewigen Spiele, ohne Ende fort. So, wie die Sonne während vierundzwanzig Stunden einmal aufgeht, so finden die Spiele Śrī Kṛṣṇas in einem Universum einmal an einem Tag Brahmās statt, der, wie wir aus der *Bhagavad-gītā* (8.17) erfahren, 4 300 000 000 Sonnenjahre beträgt. Doch wo immer Sich der Herr aufhält, finden all Seine verschiedenen Spiele, die in den offenbarten Schriften beschrieben werden, in regelmäßigen Abständen statt.

So, wie bei Sonnenuntergang die Schlangen mächtig, Diebe ermutigt und Geister tätig werden, Lotosse ihre Form verlieren und der *cakravāki*-Vogel klagt, so leben nach Śrī Kṛṣṇas Fortgehen die Atheisten auf, und die Gottgeweihten werden traurig.

VERS 8

दुर्भगो बत लोकोऽयं यदवो नितरामपि ।
ये संवसन्तो न विदुर्हरिं मीना इवोदुपम् ॥ ८ ॥

*durbhago bata loko 'yaṁ
yadavo nitarām api
ye saṁvasanto na vidur
hariṁ mīnā ivoḍupam*

durbhagaḥ—unglücklich; *bata*—gewiß; *lokaḥ*—Universum; *ayaṁ*—dieses; *yadavaḥ*—die Yadu-Dynastie; *ntarām*—noch mehr; *api*—auch; *ye*—dieses; *saṁvasantaḥ*—zusammenlebend; *na*—nicht; *viduḥ*—verstanden; *hariṁ*—die Persönlichkeit Gottes; *mīnāḥ*—die Fische; *iva-udupam*—wie der Mond.

ÜBERSETZUNG

Dieses Universum mit all seinen Planeten ist höchst unglücklich. Und noch unglücklicher sind die Mitglieder der Yadu-Dynastie, denn sie konnten Śrī Hari nicht als die Persönlichkeit Gottes erkennen, ebensowenig, wie ein Fisch den Mond erkennen kann.

ERLÄUTERUNG

Uddhava beklagte die unglückseligen Menschen der Welt, die Śrī Kṛṣṇa nicht erkennen konnten, obwohl sie all Seine transzendentalen, göttlichen Eigenschaften sahen. Obwohl Er seit dem Beginn Seines Erscheinens im Kerker König Kāmsas bis hin zu Seinem *mausala-līlā* Seine Kräfte als die Persönlichkeit Gottes in den sechs Füllen Reichtum, Stärke, Ruhm, Schönheit, Wissen und Entsagung offenbarte, konnten die törichten Menschen der Welt nicht begreifen, daß Er der Höchste Herr ist. Törichte Menschen mögen Ihn für eine außergewöhnliche historische Persönlichkeit gehalten haben, weil sie keine enge Verbindung mit dem Herrn hatten, doch noch unglückseliger waren die Familienangehörigen des Herrn, die Mitglieder der Yadu-Dynastie, die ständig mit dem Herrn zusammenlebten, jedoch unfähig waren, Ihn als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Uddhava beklagte auch sein eigenes Schicksal, denn obwohl er wußte, daß Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, konnte er die Gelegenheit nicht richtig nutzen und dem Herrn hingebungsvollen Dienst leisten. Er bedauerte jedermanns Unglück, auch sein eigenes. Der reine Gottgeweihte hält sich für höchst unglückselig. Dies ist auf die starke Liebe zurückzuführen, die er für den Herrn empfindet, und es ist eine der transzendentalen Erfahrungen des *viraha*, des Trennungsschmerzes.

Aus den offenbarten Schriften erfahren wir, daß der Mond aus dem Milchmeer geboren wurde. Auf den höheren Planeten gibt es ein Milchmeer, und dort residiert Śrī Viṣṇu als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, der das Herz eines jeden Lebewesens als Paramātmā (die Überseele) beherrscht. Diejenigen, die nicht glauben, daß es ein Milchmeer gibt, weil sie nur das salzige Wasser im Ozean kennen, sollten wissen, daß man die Welt auch als *go* bezeichnet, was „Kuh“ bedeutet. Der Urin einer Kuh ist salzig, und der ayurvedischen Heilkunde zufolge ist Kuhurin bei der Behandlung von Leberleiden sehr wirksam. Es gibt Patienten mit Leberleiden, die noch nie Kuhmilch getrunken haben, denn wenn man einen Leberschaden hat, bekommt man niemals Milch zu trinken; doch der Patient wird sehr wohl wissen, daß die Kuh auch Milch gibt, obschon er Milch niemals probiert haben mag. In ähnlicher Weise sollten Menschen, die nur unseren winzigen Planeten kennen, auf dem es einen Salzwasserozean gibt, aus den offenbarten Schriften zur Kenntnis nehmen, daß es auch einen Milch-ozean gibt, obwohl wir ihn niemals gesehen haben. Aus diesem Milchozean wurde der Mond geboren, doch die Fische im Milchozean konnten nicht erkennen, daß der Mond kein Fisch, sondern etwas anderes war. Die Fische hielten den Mond für einen der Ihren, oder vielleicht etwas Leuchtendes, doch weiter reichte ihr Verständnis nicht. Die unglückseligen Menschen, die Śrī Kṛṣṇa nicht erkennen, gleichen solchen Fischen. Sie halten Ihn für einen der Ihren, der lediglich ein wenig größeren Reichtum, größere Stärke usw. besaß. In der *Bhagavad-gītā* (9.11) wird bestätigt, daß solch törichte Menschen höchst unglückselig sind: *avajānanti mām miḍhā mānuṣīm tanum āśritam*.

VERS 9

इङ्गितज्ञाः पुरुप्रौढा एकारामाश्च सात्वताः ।
सात्वतामृषभं सर्वे भूतावासमर्मसत ॥ ९ ॥

*īṅgita-jñāḥ puru-prauḍhā
 ekārāmās ca sātvatāḥ
 sātvatām ṛṣabhaṁ sarve
 bhūtāvāsam amaṁsata*

īṅgita-jñāḥ—im psychischen Studium erfahren; *puru-prauḍhāḥ*—sehr erfahren; *eka*—einer; *ārāmāḥ*—Erholung; *ca*—auch; *sātvatāḥ*—Gottgeweihte oder eigene Leute; *sātvatām ṛṣabham*—Familienoberhaupt; *sarve*—alle; *bhūta-āvāsam*—alldurchdringend; *amaṁsata*—konnten denken.

ÜBERSETZUNG

Die Yadus waren alle erfahrene Gottgeweihte, die im psychischen Studium gelehrt und bewandert waren. Darüber hinaus begleiteten sie den Herrn immer bei allen Arten von Vergnügungen, und dennoch waren sie nur imstande, ihn als den einen Höchsten zu erkennen, der überall weilt.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es, daß der Höchste Herr oder der Paramātmā nicht durch große Gelehrsamkeit oder gedankliche Spekulation verstanden werden kann: *nāyam ātmā pravacanena labhyo na medhayā na bahunā śrutena (Kaṭha Upaniṣad 1.2.23)*. Nur jemand, dem die Barmherzigkeit des Herrn zuteil wurde, kann ihn erkennen. Die Yādavas waren alle außergewöhnlich gelehrt und erfahren, doch obwohl sie wußten, daß der Herr der Eine ist, der im Herzen eines jeden lebt, konnten sie nicht begreifen, daß Er die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes ist. Dieser Mangel an Wissen war nicht auf ihre unzureichende Gelehrsamkeit zurückzuführen, sondern auf ihr Mißgeschick. In Vṛndāvana hingegen war der Herr nicht einmal als Paramātmā bekannt, denn die Bewohner von Vṛndāvana waren reine Geweihte des Herrn und konnten an ihn nur als das Ziel ihrer Liebe denken. Sie wußten nicht, daß Er die Persönlichkeit Gottes ist. Die Yadus, die Bewohner von Dvārakā, dagegen konnten Śrī Kṛṣṇa als Vāsudeva, als die überall gegenwärtige Überseele, erkennen, jedoch nicht als den Höchsten Herrn. Als Gelehrte der *Veden* bestätigten sie die vedischen Hymnen: *eko devaḥ . . sarva-bhūtādhivāsaḥ . . antaryāmī . .* und *vṛṣṇinām para-devatā . .* Die Yadus betrachteten daher Kṛṣṇa als die Überseele, die Sich in ihrer Familie inkarniert hatte, und nicht mehr als das.

VERS 10

देवस्य मायया स्पृष्टा ये चान्यदसदाश्रिताः ।
 भ्राम्यते धीर्न तद्वाक्यैरात्मन्युत्तात्मनो हरौ ॥१०॥

*devasya māyayā spr̥ṣṭā
 ye cānyad asad-āśritāḥ*

*bhrāmyate dhīr na tad-vākyaḥ
ātmany upātmano harau*

devasya—der Persönlichkeit Gottes; *māyayā*—durch den Einfluß der äußeren Energie; *spr̥ṣṭāḥ*—berührt; *ye*—all diese; *ca*—und; *anyat*—andere; *asat*—verblendend; *āsritāḥ*—gehalten für; *bhrāmyate*—verwirren; *dhīḥ*—die Intelligenz; *na*—nicht; *tat*—dieses; *vākyaḥ*—durch diese Worte; *ātmani*—im Höchsten Selbst; *upta-ātmanāḥ*—ergebene Seelen; *harau*—dem Herrn.

ÜBERSETZUNG

Unter keinen Umständen können die Worte von Menschen, die aufgrund der verblendenden Energie des Herrn verwirrt sind, die Intelligenz derer ablenken, die völlig ergebene Seelen sind.

ERLÄUTERUNG

Allen Nachweisen der *Veden* zufolge ist Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er wird von allen *ācāryas*, sogar von Śrīpāda Śaṅkarācārya, anerkannt. Als Er Sich auf der Erde aufhielt, sahen Ihn jedoch verschiedene Menschen unterschiedlich, und daher schätzten sie Ihn auch unterschiedlich ein. Im allgemeinen war es so, daß Menschen, die Vertrauen in die offenbarten Schriften besaßen, den Herrn so sahen, wie Er ist, und sie alle waren sehr bekümmert, als der Herr die Welt verließ. Im Ersten Canto haben wir bereits gesehen, wie Arjuna und Yudhiṣṭhira klagten; Śrī Kṛṣṇas Fortgehen war ihnen bis zum Ende ihres Lebens nahezu unerträglich.

Die Yādavas waren sich des Herrn nur zum Teil bewußt, doch sie sind ebenfalls rühmenswert, denn es bot sich ihnen die Gelegenheit, mit dem Herrn zusammenzuleben, der als ihr Familienoberhaupt handelte, und sie leisteten dem Herrn auch vertrauliche Dienste. Die Yādavas und andere Geweihte des Herrn unterscheiden sich von denen, die Ihn fälschlich für eine menschliche Persönlichkeit halten. Solche Menschen sind zweifellos durch die verblendende Energie verwirrt. Sie sind von höllischem Wesen und beneiden den Höchsten Herrn. Die verblendende Energie übt einen sehr starken Einfluß auf sie aus, denn trotz ihrer fortgeschrittenen weltlichen Bildung sind solche Menschen ungläubig und von der atheistischen Denkweise vergiftet. Sie sind stets bemüht festzustellen, daß Śrī Kṛṣṇa ein gewöhnlicher Mensch war, der von einem Jäger getötet wurde, weil Er in vieler Hinsicht gottlos handelte, so zum Beispiel, als Er Ränke schmiedete, um die Söhne Dhṛtarāṣṭras und Jarāsandhas, die dämonischen Könige der Erde, zu töten. Solche Menschen glauben nicht an die Aussage der *Bhagavad-gītā* (4.14): *na māṁ karmāṇi limpanti*. Nach Ansicht der Atheisten ging Śrī Kṛṣṇas Familie, die Yadu-Dynastie, unter, weil sie von den *brāhmaṇas* für die Sünden verflucht wurde, die Kṛṣṇa beging, weil Er die Söhne Dhṛtarāṣṭras und viele andere tötete. All diese Schmähungen berühren die Herzen der Gottgeweihten nicht, denn sie wissen genau, wie die Dinge wirklich liegen. Ihre Intelligenz in bezug auf den Herrn gerät niemals in Wanken. Doch diejenigen, die sich von den Feststellungen der *asuras* beirren lassen, sind ebenfalls verdammt. Das ist das, was Uddhava in diesem Vers meinte.

VERS 11

प्रदर्श्यात्तप्तपसामवितृप्तदृशां नृणाम् ।
आदायान्तरधाद्यस्तु स्वबिम्बं लोक्लोचनम् ॥११॥

*pradarśyāṭapta-tapasām
avitṛpta-dṛśām nṛṇām
ādāyāntar adhād yas tu
sva-bimbariṁ loka-locanam*

pradarśya—durch Zeigen; *atapta*—ohne sich zu unterziehen; *tapasām*—Bußen; *avitṛpta-dṛśām*—ohne Erfüllung der Sicht; *nṛṇām*—von Menschen; *ādāya*—nehmend; *antaḥ*—Fortgehen; *adhāt*—führte aus; *yaḥ*—wer; *tu*—aber; *sva-bimbam*—Seine eigene Gestalt; *loka-locanam*—die Augen der Öffentlichkeit.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa, der Seine ewige Gestalt vor den Augen aller Menschen auf der Erde manifestierte, ging fort, indem Er Seine Gestalt aus dem Blickfeld derer entfernte, die nicht imstande waren, Ihn zu sehen [wie Er ist], da sie sich nicht die erforderlichen Bußen auferlegten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *avitṛpta-dṛśām* sehr bedeutsam. Die bedingten Seelen in der materiellen Welt versuchen, ihre Sinne auf vielfache Weise zu befriedigen, doch dies gelingt ihnen nicht, denn es ist unmöglich, durch solche Bemühungen zufrieden zu werden. Das Beispiel des Fisches auf dem Land ist sehr treffend. Wenn man einen Fisch aus dem Wasser nimmt und auf das Land legt, kann er durch kein noch so großes Ausmaß angebotenen Genusses glücklich gemacht werden. Die spirituelle Seele kann nur in der Gemeinschaft des Höchsten Lebewesens, der Persönlichkeit Gottes, glücklich sein — nirgendwo sonst. Der Herr besitzt durch Seine unbegrenzte grundlose Barmherzigkeit unzählige Vaikuṅṭha-Planeten in der *brahma-jyoti*-Sphäre der spirituellen Welt, und in dieser transzendentalen Welt gibt es unbegrenzte Möglichkeiten für die unbegrenzte Freude der Lebewesen.

Der Herr kommt Selbst, um Seine transzendentalen Spiele zu zeigen, die jeweils in ihrer Art in Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā stattfinden. Er erscheint nur, um die bedingten Seelen anzuziehen, damit sie den Wunsch entwickeln, zurück zu Ihm, nach Hause, in die ewige Welt zu kommen. Doch aus Mangel an genügender Frömmigkeit fühlen sich die Betrachter zu diesen Spielen des Herrn nicht hingezogen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß sich nur diejenigen im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen können, die den Weg sündhafter Reaktionen völlig überwunden haben. Der Zweck der in den *Veden* dargelegten rituellen Zeremonien besteht darin, jede bedingte Seele auf den Pfad der Frömmigkeit zu führen. Durch das strenge Befolgen aller Prinzipien, die den jeweiligen Stufen des gesellschaftlichen Lebens vorgeschrieben sind, kann man Eigenschaften wie Wahrhaftigkeit, Beherrschung des Geistes, Beherrschung der Sinne und Duldsamkeit erwerben und so zur

Ebene reinen hingebungsvollen Dienstes erhoben werden. Nur durch eine solch transzendente Sicht können die eigenen materiellen Sehnsüchte wahre Erfüllung finden.

Als der Herr gegenwärtig war, konnten diejenigen, die ihre materiellen Sehnsüchte dadurch zu befriedigen vermochten, daß sie Ihn im richtigen Licht sahen, mit Ihm in Sein Königreich zurückkehren. Doch diejenigen, die nicht imstande waren, den Herrn so zu sehen, wie Er ist, blieben materiellen Wünschen verhaftet und waren nicht fähig, zu Ihm nach Hause zurückzukehren. Als der Herr aus dem Blickfeld aller verschwand, tat Er dies in Seiner ursprünglichen, ewigen Gestalt, wie in diesem Vers zum Ausdruck kommt. Der Herr verließ die Welt in Seinem Ihm eigenen Körper; Er verließ Seinen Körper nicht, wie im allgemeinen von den bedingten Seelen mißverstanden wird. Diese Feststellung widerlegt die falsche Propaganda ungläubiger Nichtgottgeweihter, die behaupten, der Herr sei wie eine gewöhnliche bedingte Seele verschieden. Der Herr erschien, um die Welt von der übermäßig schweren Last der ungläubigen *asuras* zu befreien, und nachdem Er dies vollbracht hatte, verschwand Er aus den Augen der Welt.

VERS 12

यन्मर्त्यलीलौपयिकं स्वयोग-
मायाबलं दर्शयता गृहीतम् ।
विस्मापनं स्वस्य च सौमगर्देः
परं पदं भूषणभूषणाङ्गम् ॥१२॥

*yan martya-līlāpayikam sva-yoga-
māyā-balam darśayatā gṛhītam
vismāpanam svasya ca saubhagarddheḥ
param padam bhūṣaṇa-bhūṣaṇāṅgam*

yat—Seine ewige Gestalt; *martya*—vergängliche Welt; *līlā-upayikam*—für die Spiele gerade geeignet; *sva-yoga-māyā-balam*—Kraft der inneren Energie; *darśayatā*—für die Manifestation; *gṛhītam*—entdeckte; *vismāpanam*—wundervoll; *svasya*—Seiner eigenen; *ca*—und; *saubhaga-rddheḥ*—des Reichen; *param*—höchstes; *padam*—endgültige Stellung; *bhūṣaṇa*—das Schmuckstück; *bhūṣaṇa-āṅgam*—der Schmuckstücke.

ÜBERSETZUNG

Der Herr erschien durch Seine innere Kraft *yoga-māyā* in der vergänglichen Welt. Er kam in Seiner ewigen Gestalt, die für Seine Spiele gerade geeignet ist. Diese Spiele erschienen jedem wundervoll, selbst denen, die auf ihren eigenen Reichtum stolz waren, einschließlich des Herrn Selbst in Seiner Gestalt als der Herr von *Vaikuṅṭha*. Somit ist Sein [Śrī Kṛṣṇas] transzendentaler Körper das Schmuckstück aller Schmuckstücke.

ERLÄUTERUNG

Wie von den den vedischen Hymnen bestätigt wird (*nityo nityānām cetanaś cetanānām*), ist die Persönlichkeit Gottes vortrefflicher als alle anderen Lebewesen in all den Universen in der materiellen Welt. Er ist das Oberhaupt aller Lebewesen; niemand kann Ihn übertreffen oder kommt Ihm an Reichtum, Stärke, Ruhm, Schönheit, Wissen oder Entsagung gleich. Als Sich Śrī Kṛṣṇa in unserem Universum aufhielt, hielten Ihn viele für einen Menschen, denn Er erschien in einer Weise, die für Seine Spiele in der vergänglichen Welt gerade geeignet war. Er erschien in der menschlichen Gesellschaft nicht in Seiner *Vaikuṅṭha*-Form mit vier Händen, denn dies wäre für Seine Spiele nicht passend gewesen. Doch obwohl Er wie ein Mensch aussah, war und ist Ihm niemand in irgendeiner Hinsicht in einem der sechs verschiedenen Füllen ebenbürtig. Jeder in dieser Welt ist auf seinen Reichtum mehr oder weniger stolz, doch als Sich Śrī Kṛṣṇa in der menschlichen Gesellschaft aufhielt, übertraf Er alle Seine Zeitgenossen im Universum.

Wenn die Spiele des Herrn dem menschlichen Auge sichtbar sind, nennt man sie *prakaṣa*, und wenn sie nicht sichtbar sind, werden sie als *aprakaṣa* bezeichnet. Im Grunde kennen die Spiele des Herrn kein Ende, ebenso, wie die Sonne niemals den Himmel verläßt. Die Sonne folgt stets ihrer Bahn am Himmel, doch manchmal ist sie unseren begrenzten Augen sichtbar und ein anderes Mal nicht. In ähnlicher Weise finden die Spiele des Herrn ständig in einem der Universen statt; als Śrī Kṛṣṇa daher aus dem transzendentalen Reich *Dvārakā* fortging, verschwand Er nur aus den Augen der dort lebenden Menschen. Man sollte nicht zu dem falschen Verständnis gelangen, Sein transzendentaler Körper, der für die Spiele in der vergänglichen Welt genau geeignet ist, sei Seinen verschiedenen Erweiterungen auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten in irgendeiner Weise untergeordnet. Sein in der materiellen Welt manifestierter Körper ist transzendental und noch vortrefflicher als alle anderen, in dem Sinne, daß Seine Spiele in der vergänglichen Welt Seine Barmherzigkeit auf den *Vaikuṅṭhalokas* übertreffen. Auf den *Vaikuṅṭhalokas* zeigt der Herr Seine Barmherzigkeit gegenüber den befreiten oder *nitya-mukta*-Lebewesen, doch in Seinen Spielen in der vergänglichen Welt ist Er selbst den gefallensten Seelen, die *nitya-baddha* oder ewig bedingt sind, barmherzig. Die sechs erhabenen Füllen, die Er in der vergänglichen Welt mit Hilfe Seiner inneren Energie, *yoga-māyā*, entfaltet, sind selbst auf den *Vaikuṅṭhalokas* eine Seltenheit. Alle Seine Spiele wurden nicht von der materiellen Energie, sondern von Seiner spirituellen Energie manifestiert. Die Vorzüglichkeit Seines *rāsa-līlā* in *Vṛndāvana* und Seines Haushälterlebens mit 16 000 Frauen versetzte selbst *Nārāyaṇa* auf *Vaikuṅṭha* in Erstaunen, ganz zu schweigen von anderen Lebewesen in der vergänglichen Welt. Seine Spiele sind selbst für andere Inkarnationen des Herrn wie Śrī Rāma, *Nṛsiṃha* und *Varāha* wundervoll. Sein Reichtum war so unbeschreiblich, daß sogar der Herr von *Vaikuṅṭha*, der von Śrī Kṛṣṇa nicht verschieden ist, Seine Spiele bewunderte.

VERS 13

यद्धर्मद्वनोर्बत राजसूये
निरीक्ष्य दृक्स्रस्त्ययनं त्रिलोकः ।

कात्स्न्येन चाद्येह गतं विधातु-
 र्वाक्सृतौ कौशलमित्यमन्यत ॥१३॥

*yad dharma-sūnor bata rājasūye
 nirikṣya drk-svastyayanam tri-lokaḥ
 kārtsnyena cādyeha gatam vidhātur
 arvāk-sṛtau kauśalam ity amanyata*

yat—die Gestalt, die; *dharma-sūnoḥ*—Mahārāja Yudhiṣṭhira; *bata*—gewiß; *rājasūye*—in der Arena des *rājasūya*-Opfers; *nirikṣya*—durch Beobachten; *drk*—Anblick; *svastyayanam*—erfreulich; *tri-lokaḥ*—die drei Welten; *kārtsnyena*—insgesamt; *ca*—so; *adya*—heute; *iha*—im Universum; *gatam*—übertraf; *vidhātuh*—des Schöpfers (Brahmā); *arvāk*—kürzliche Menschheit; *sṛtau*—in der materiellen Welt; *kauśalam*—Kunstfertigkeit; *iti*—so; *amanyata*—betrachteten.

ÜBERSETZUNG

Alle Halbgötter von den oberen, mittleren und unteren Planetensystemen des Universums versammelten sich am Altar des *rājasūya*-Opfers, das Mahārāja Yudhiṣṭhira durchführte. Nachdem sie die herrliche körperliche Erscheinung Śrī Kṛṣṇas gesehen hatten, gelangten sie alle zu dem Schluß, daß Er die kunstvollste Schöpfung Brahmas, des Schöpfers der Menschen, sei.

ERLÄUTERUNG

Nichts war mit der körperlichen Erscheinung Śrī Kṛṣṇas zu vergleichen, als Er Sich auf der Erde aufhielt. Der schönste Gegenstand in der materiellen Welt kann mit der blauen Lotosblüte oder dem Vollmond am Himmel verglichen werden, doch selbst die Lotosblüte und der Mond verblaßten vor der Schönheit der körperlichen Erscheinung Śrī Kṛṣṇas, und dies wurde von den Halbgöttern, den schönsten Lebewesen im Universum, bestätigt. Die Halbgötter dachten, Śrī Kṛṣṇa sei, wie sie selbst, von Brahma geschaffen worden; in Wirklichkeit aber ist Brahma von Kṛṣṇa erschaffen worden. Es stand nicht in Brahmas Macht, die transzendente Schönheit des Höchsten Herrn zu erschaffen. Niemand ist Kṛṣṇas Schöpfer; vielmehr ist Er der Schöpfer eines jeden. In der *Bhagavad-gītā* (10.8) sagt Er hierzu: *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*.

VERS 14

यस्यानुरागप्लुतहासरास-
 लीलावलोकप्रतिलब्धमानाः ।
 ब्रजस्त्रियो दग्भिरनुप्रवृत्त-
 धियोऽवतस्युः किल कृत्यशेषाः ॥१४॥

*yasyānurāga-pluta-hāsa-rāsa-
līlāvaloka-pratilabdha-mānāḥ
vraja-striyo drgbhir anupravṛtta-
dhiyo 'vatasthuh kila kṛtya-śeṣāḥ*

yasya—deren; *anurāga*—Anhaftung; *pluta*—verstärkt durch; *hāsa*—Lachen; *rāsa*—Scherzen; *līlā*—Spiele; *avaloka*—Blicken; *pratilabdha*—erreicht durch; *mānāḥ*—unglücklich; *vraja-striyaḥ*—Mädchen von Vraja; *drgbhiḥ*—mit den Augen; *anupravṛtta*—folgend; *dhiyaḥ*—durch Intelligenz; *avatasthuh*—saßen schweigend; *kila*—in der Tat; *kṛtya-śeṣāḥ*—ohne die Haushaltspflichten zu beenden.

ÜBERSETZUNG

Die Mädchen von Vraja waren unglücklich, wenn Kṛṣṇa sie verließ, nachdem sie in gemeinsamen Spielen gelacht, gescherzt und Blicke ausgetauscht hatten. Sie folgten Ihm mit den Augen und setzten sich dann mit geläthmter Intelligenz nieder und waren nicht mehr fähig, ihre Haushaltspflichten zu beenden.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa war in Seiner Knabenzeit in Vṛndāvana allgemein dafür bekannt, daß Er allen mit Ihm befreundeten Mädchen Seines Alters in transzendentaler Liebe Streiche spielte. Seine Liebe zu ihnen war so stark, daß nichts mit dieser Ekstase vergleichbar ist, und die Mädchen von Vṛndāvana hingen so sehr an Ihm, daß ihre Zuneigung die der großen Halbgötter wie Brahmā und Śiva übertraf. Śrī Kṛṣṇa gestand schließlich Seine Niederlage vor der transzendentalen Zuneigung der *gopīs* ein und erklärte, daß Er nicht imstande sei, ihnen ihre reine Liebe zu vergelten. Obwohl die *gopīs* über die Scherze des Herrn scheinbar unglücklich waren, konnten sie die Trennung nicht ertragen, wenn Kṛṣṇa sie verließ, und sie folgten Ihm mit ihren Augen und Gedanken. Weil Kṛṣṇa fort war, waren sie so geläthmt, daß sie ihre Haushaltspflichten nicht beenden konnten. Niemand vermochte Kṛṣṇa zu übertreffen, nicht einmal in der Liebesbeziehung, die zwischen Jungen und Mädchen ausgetauscht wird. Es heißt in den offenbarten Schriften, daß Śrī Kṛṣṇa persönlich niemals Vṛndāvana verläßt. Aufgrund der transzendentalen Liebe der Bewohner bleibt Er dort ewig. Er ist Vṛndāvana also nicht einmal einen Augenblick fern, obwohl Er gegenwärtig nicht sichtbar ist.

VERS 15

स्वशान्तरूपेष्वितरैः स्वरूपै-
रभ्यर्द्यमानेष्वनुकम्पितात्मा ।
परावरेणो महदंशयुक्तो
ह्यजोऽपि जातो भगवान् यथाग्निः ॥१५॥

*sva-śānta-rūpeṣv itaraiḥ sva-rūpair
abhyardyamāneṣv anukampitātmā*

*parāvareṣo mahad-aṁśa-yukto
hy ajo 'pi jāto bhagavān yathāgniḥ*

sva-sānta-rūpeṣu—den friedfertigen Geweihten des Herrn; *itaraiḥ*—andere (Nichtgottgeweihte); *sva-rūpaiḥ*—ihren ihnen eigenen Erscheinungsweisen der Natur gemäß; *abhyardyamāneṣu*—verfolgt werdend; *anukampita-ātmā*—der allbarmherzige Herr; *para-avara*—spiritueller und materieller; *iśaḥ*—Herrscher; *mahat-aṁśa-yuktaḥ*—in Begleitung des vollständigen Bestandteils des *mahat-tattva*; *hi*—gewiß; *ajaḥ*—der Ungeborene; *api*—obwohl; *jātaḥ*—wird geboren; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *yathā*—als ob; *agniḥ*—das Feuer.

ÜBERSETZUNG

Die allbarmherzige Persönlichkeit Gottes, die sowohl die spirituellen als auch die materiellen Schöpfungen beherrscht, ist ungeboren; doch wenn es zwischen den friedfertigen Gottgeweihten und Menschen, die unter dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen der Natur stehen, zu Spannungen kommt, wird Er, begleitet vom mahat-tattva, wie Feuer geboren.

ERLÄUTERUNG

Die Geweihten des Herrn sind von Natur aus von Frieden erfüllt, denn sie haben keine materiellen Wünsche. Eine befreite Seele begehrt nichts, und daher klagt sie auch nicht. Wer nach Besitz strebt, klagt, wenn er seinen Besitz verliert. Gottgeweihte begehren weder materielle Besitztümer noch spirituelle Erlösung. Sie betrachten den transzendenten liebevollen Dienst des Herrn als ihre Pflicht, und es ist ihnen einerlei, wo sie sich befinden oder wie sie zu handeln haben. *Karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* streben danach, materielle oder spirituelle Güter zu besitzen. *Karmīs* streben nach materiellen Besitztümern; *jñānīs* und *yogīs* streben nach spirituellen Besitztümern; doch Gottgeweihte wollen weder materielle noch spirituelle Besitztümer. Sie wollen dem Herrn nur irgendwo in den materiellen oder spirituellen Welten nach Seinen Wünschen dienen, und der Herr ist solchen Gottgeweihten stets besonders barmherzig.

Die *karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* haben ihre bestimmten Geisteshaltungen, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur stehen, und daher bezeichnet man sie als *itara* oder Nichtgottgeweihte. Diese *itaras*, zu denen sogar die *yogīs* gehören, bringen die Geweihten des Herrn manchmal in Schwierigkeiten. Durvāsā Muni zum Beispiel, ein großer *yogī*, verfolgte Mahārāja Ambariṣa, weil dieser ein Gottgeweihter war. Und der große *karmī* und *jñānī* Hiraṇyakaśipu verfolgte sogar seinen eigenen Vaiṣṇava-Sohn Prahlāda Mahārāja. Es gibt viele Beispiele solcher Verfolgung der friedvollen Gottgeweihten durch die *itaras*. Wenn es zu solchen Reibungen kommt, erscheint der Herr aus Seinem großen Mitleid mit Seinen reinen Geweihten persönlich in Begleitung Seiner vollständigen Teilerweiterungen, die das *mahat-tattva* beherrschen.

Der Herr weilt überall, sowohl in den materiellen als auch in den spirituellen Welten, und Er erscheint um Seiner Geweihten willen, wenn es zwischen Seinen Geweihten und den Nichtgottgeweihten zu Reibungen kommt. So, wie Elektrizität

überall dort erzeugt wird, wo es zu Reibung zwischen Materie kommt, so erscheint der Herr, der alldurchdringend ist, wenn es zwischen Gottgeweihten und Nichtgottgeweihten zu Reibungen kommt. Wenn Śrī Kṛṣṇa erscheint, um eine Mission zu erfüllen, begleiten ihn all seine vollständigen Bestandteile. Als er als der Sohn Vasudevas erschien, gab es unterschiedliche Meinungen über seine Inkarnation. Einige sagten: „Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes.“ Andere sagten: „Er ist eine Inkarnation Nārāyaṇas“, und wieder andere meinten: „Er ist eine Inkarnation Kṣīrodakaśāyī Viṣṇus.“ In Wirklichkeit aber ist er die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes — *kṛṣṇas tu bhagavān svayam* —, und Nārāyaṇa, die *puruṣas* und alle anderen Inkarnationen begleiten ihn, um als verschiedene Teile seiner Spiele zu fungieren. *Mahad-aṁśa-yukta* deutet darauf hin, daß er von den *puruṣas* begleitet wird, die das *mahat-tattva* erschaffen. Zur Bestätigung heißt es in den vedischen Hymnen: *mahāntaṁ vibhum ātmānam*.

Śrī Kṛṣṇa erschien genau wie Elektrizität, als es zwischen Kamsa und Vasudeva und Ugrasena zu Reibungen kam. Vasudeva und Ugrasena waren Geweihte des Herrn, und Kamsa, ein Vertreter der *karmīs* und *jñānīs*, war ein Nichtgottgeweihter. Kṛṣṇa, so, wie er ist, wird mit der Sonne verglichen. Er erschien zunächst aus dem Meer von Devakī Schoß, und nach und nach erfreute er die Bewohner der Orte in der Umgebung Mathurās, so, wie die Sonne morgens die Lotosblüte belebt. Nachdem der Herr zum Zenit von Dvārakā aufgestiegen war, ging er unter wie die Sonne und tauchte alles in Dunkelheit, wie von Udhava beschrieben wird.

VERS 16

मां खेदयत्येतदजस्य जन्म-
विडम्बनं यद्वासुदेवगोहे ।
व्रजे च वासोऽरिभयादिव स्वयं
पुराद् व्यवात्सीद्यदनन्तवीर्यः ॥१६॥

*mām khedayaty etad ajasya janma-
viḍambanam yad vasudeva-gehe
vraje ca vāso 'ri-bhayād iva svayam
purād vyavātsīdyad-ananta-vīryaḥ*

mām—mir; *khedayati*—bereitet mir Leid; *etat*—dies; *ajasya*—des Ungeborenen; *janma*—Geburt; *viḍambanam*—verwirrend; *yad*—dieses; *vasudeva-gehe*—im Hause Vasudevas; *vraje*—in Vṛndāvana; *ca*—auch; *vāsaḥ*—Aufenthalt; *ari*—Feind; *bhaya*—aus Furcht; *iva*—als ob; *svayam*—Er Selbst; *purāt*—aus Mathurāpuri; *vyavātsīt*—floh; *yad*—jemand, der ist; *ananta-vīryaḥ*—unbegrenzt mächtig.

ÜBERSETZUNG

Wenn ich an Śrī Kṛṣṇa denke — wie er im Gefängnis Vasudevas geboren wurde, obwohl er ungeboren ist; wie er die Obhut seines Vaters verließ, sich nach Vraja begab und dort, aus Furcht vor dem Feind, unerkannt lebte

und wie Er, obwohl unbegrenzt mächtig, voller Angst aus Mathurā floh — erfüllen mich all diese verwirrenden Ereignisse mit Schmerz.

ERLÄUTERUNG

Weil Śrī Kṛṣṇa die ursprüngliche Person ist, von der alles ausging — *aham sarvasya prabhavaḥ* (Bg. 10.8), *janmādy asya yataḥ* (Vs. 1.1.2) —, kann Ihm nichts gleichkommen oder größer sein als Er. Der Herr ist in höchster Form vollendet, und wann immer Er Seine transzendentalen Spiele als Sohn, Gegenspieler oder Gegenstand von Feindseligkeit ausführt, spielt Er Seine Rolle so vollkommen, daß selbst reine Gottgeweihte wie Uddhava verwirrt sind. Uddhava wußte zum Beispiel sehr wohl, daß Śrī Kṛṣṇa ewig existiert und niemals sterben oder für immer fortgehen kann, und doch klagte er um Ihn. All diese Ereignisse sind vollkommene Vorkehrungen, um Seine höchste Herrlichkeit vollkommen zu machen. Sie geschehen um der Freude willen. Wenn ein Vater mit seinem kleinen Sohn spielt und sich auf den Boden legt, als sei er vom Sohn besiegt worden, so tut er dies nur, um seinem kleinen Sohn Freude zu bereiten, und aus keinem anderen Grund. Weil der Herr allmächtig ist, ist es Ihm möglich, Gegensätze wie Geburt und Geburtlosigkeit, Macht und Niederlage, Furcht und Furchtlosigkeit auszugleichen. Ein reiner Gottgeweihter weiß sehr wohl, wie es dem Herrn möglich ist, gegensätzliche Dinge miteinander zu vereinbaren, jedoch beklagt Er die Nichtgottgeweihten, die den Herrn in Unkenntnis Seiner höchsten Herrlichkeit für eine Einbildung halten, nur weil es in den Schriften so viele scheinbar widersprüchliche Aussagen gibt. In Wirklichkeit sind diese Feststellungen nicht widersprüchlich; vielmehr wird alles möglich, wenn wir den Herrn als den Herrn verstehen, und nicht als einen Menschen wie wir mit all unseren Unvollkommenheiten.

VERS 17

दुनोति चेतः स्मरतो ममैतद्
यदाह पादाभिवन्द्य पित्रोः ।
ताताम्ब कंसदुरुशङ्कितानां
प्रसीदतं नोऽकृतनिष्कृतीनाम् ॥१७॥

*dunoti cetaḥ smarato mamaitad
yad āha pādāv abhivandya pitroḥ
tātāmba kamsād uru-śaṅkitānām
prasīdatam no 'krta-niṣkṛtīnām*

dunoti—es bereitet mir Schmerzen; *cetaḥ*—Herz; *smarataḥ*—während ich denke an; *mama*—mein; *etat*—dieses; *yat*—soviel wie; *āha*—sagte; *pādau*—Füße; *abhivandya*—verehrend; *pitroḥ*—der Eltern; *tāta*—Mein lieber Vater; *amba*—Meine liebe Mutter; *kamsāt*—vor Kamsa; *uru*—groß; *śaṅkitānām*—von denen, die sich fürchten; *prasīdatam*—findet Wohlgefallen an; *naḥ*—unsere; *akṛta*—nicht ausgeführt; *niṣkṛtīnām*—Pflichten, euch zu dienen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa bat Seine Eltern, Ihnen [Kṛṣṇa und Balarāma] zu verzeihen, daß Sie nicht imstande waren, ihren Füßen zu dienen, da Sie Sich aus Furcht vor Kāmsa fern der Heimat aufhielten. Er sagte: „O Mutter, o Vater, bitte verzeiht Uns diese Unfähigkeit.“ Dieses Verhalten des Herrn bereitet meinem Herzen Pein.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß Śrī Kṛṣṇa und Baladeva beide vor Kāmsa große Angst hatten und Sich daher vor ihm verbergen mußten. Wenn aber Śrī Kṛṣṇa und Baladeva die Höchste Persönlichkeit Gottes sind, wie ist es dann möglich, daß Sie Sich vor Kāmsa fürchteten? Sind solche Feststellungen nicht widersprüchlich? Vasudeva empfand große Zuneigung zu Kṛṣṇa und wollte Ihn daher beschützen. Er dachte niemals, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste Herr war und Sich Selbst schützen konnte; er hielt Kṛṣṇa für seinen Sohn. Weil Vasudeva ein großer Geweihter des Herrn war, begabte ihm der Gedanke, daß Kṛṣṇa wie seine anderen Kinder getötet werden könnte, nicht. Moralisch war Vasudeva verpflichtet, Kṛṣṇa den Händen Kāmsas auszuliefern, denn er hatte versprochen, ihm alle seine Kinder zu übergeben; doch aus seiner großen Liebe zu Kṛṣṇa brach er sein Versprechen, und der Herr war mit Vasudevas transzendentaler Haltung sehr zufrieden. Er wollte die starke Zuneigung Vasudevas nicht stören, und so war Er einverstanden, daß sein Vater Ihn zum Hause Nandas und Yaśodās brachte. Und nur um die starke Liebe Vasudevas zu prüfen, fiel Śrī Kṛṣṇa in das Wasser der Yamunā, als Sein Vater den Fluß überquerte. Vasudeva wurde wie von Sinnen nach seinem Kind, als er versuchte, Es inmitten des an-schwellenden Flusses wiederzufinden.

Dies sind alles ruhmreiche Spiele des Herrn, und es gibt keinen Widerspruch in ihnen. Weil Kṛṣṇa der Höchste Herr ist, fürchtete Er Sich niemals vor Kāmsa; doch um Seinem Vater Freude zu schenken, war Er bereit, Sich so zu verhalten. Und der hervorragendste Zug Seines erhabenen Charakters wurde deutlich, als Er Seine Eltern um Verzeihung bat, weil Er nicht imstande war, ihren Füßen zu dienen, während Er aus Furcht vor Kāmsa fern der Heimat weilte. Der Herr, dessen Lotosfüße von Halbgöttern wie Brahmā und Śiva verehrt werden, wollte die Füße Vasudevas verehren, und dieses Beispiel, das der Herr der Welt gibt, ist sehr bemerkenswert. Selbst wenn man der Höchste Herr ist, muß man seinen Eltern dienen. Ein Sohn ist seinen Eltern in so vieler Hinsicht verschuldet, und es ist die Pflicht des Sohnes, seinen Eltern zu dienen, mag der Sohn auch noch so bedeutend sein. Indirekt wollte Kṛṣṇa die Atheisten belehren, die die höchste Vaterschaft Gottes nicht anerkennen, und sie mögen aus diesem Beispiel lernen, wie sehr der Höchste Vater geachtet werden muß. Uddhava wurde durch solch ruhmreiches Verhalten des Herrn einfach in Erstaunen versetzt, und er bedauerte sehr, daß es ihm nicht vergönnt war, den Herrn zu begleiten.

VERS 18

को वा अमुष्याङ्घ्रिसरोजरेणुं
विस्मर्तुमीशीत पुमान् विजिघ्रन् ।

यो विस्फुरद्भ्रूवितपेन भूमे-
भारं कृतान्तेन तिरश्चकार ॥१८॥

*ko vā amuṣyāṅghri-saroja-reṇum
vismartum īśita pumān vijighran
yo visphurat-bhrū-viṣapena bhūmer
bhāram kṛtāntena tiraścakāra*

kaḥ—wer sonst; *vā*—entweder; *amuṣya*—des Herrn; *āṅghri*—die Füße; *saroja-reṇum*—Staub des Lotos; *vismartum*—vergessend; *īśita*—mag fähig sein; *pumān*—Mensch; *vijighran*—riechend; *yaḥ*—jemand, der; *visphurat*—erweiternd; *bhrū-viṣapena*—durch die Blätter der Augenbrauen; *bhūmeḥ*—der Erde; *bhāram*—Last; *kṛta-antena*—durch Todesstöße; *tiraścakāra*—ausgeführt.

ÜBERSETZUNG

Wer könnte, nachdem er den Duft des Staubes von Seinen Lotosfüßen auch nur einmal eingeatmet hat, dies jemals vergessen? Indem Er einfach das Blatt Seiner Augenbrauen hob, versetzte Er [Kṛṣṇa] denen, die der Erde zur Last fielen, den Todesstoß.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa kann nicht als einer der Menschen betrachtet werden, auch wenn Er die Rolle eines gehorsamen Sohnes spielte. Seine Taten waren so außergewöhnlich, daß Er schon durch das leichte Heben Seiner Augenbrauen denen, die der Erde zur Last fielen, den Todesstoß versetzen konnte.

VERS 19

दृष्टा भवद्भिर्ननु राजसूये
चैद्यस्य कृष्णं द्विषतोऽपि सिद्धिः ।
यां योगिनः संस्पृहयन्ति सम्यग्
योगेन कस्तद्विरहं सहेत ॥१९॥

*dr̥ṣṭā bhavadbhir nanu rājasūye
caidyasya kṛṣṇam dviṣato 'pi siddhiḥ
yām yoginaḥ saṁsprhayanti samyag
yogena kas tad-virahaṁ saheta*

dr̥ṣṭā—es ist gesehen worden; *bhavadbhiḥ*—von dir, o Gütiger; *nanu*—selbstverständlich; *rājasūye*—in der Versammlung des *rājasūya*-Opfers, das von Mahārāja Yudhiṣṭhira durchgeführt wurde; *caidyasya*—des Königs von Cedi (Śiśupāla); *kṛṣṇam*—Kṛṣṇa; *dviṣataḥ*—beneidend; *api*—trotz; *siddhiḥ*—Erfolg; *yām*—welchen; *yoginaḥ*—die *yogīs*; *saṁsprhayanti*—wünschen sich sehr; *samyak*—völlig; *yogena*

—durch Ausführen von *yoga*; *kaḥ*—wer; *tat*—Seine; *viraham*—Trennung; *saheta*—kann ertragen.

ÜBERSETZUNG

Du hast selbst gesehen, wie der König von Cedi [Śiśupāla] Erfolg im yoga erreichte, obwohl er Śrī Kṛṣṇa haßte. Selbst die wirklichen yogīs sind sehr bestrebt, mittels ihrer verschiedenen Übungen solchen Erfolg zu erreichen. Wer kann die Trennung von Ihm ertragen?

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa zeigte Seine grundlose Barmherzigkeit in der großen Versammlung Mahārāja Yudhiṣṭhīras. Er war selbst Seinem Feind, dem König von Cedi, barmherzig, der voller Neid immerzu versuchte, dem Herrn Seine Stellung streitig zu machen. Weil es nicht möglich ist, ein echter Konkurrent des Herrn zu sein, verhielt sich der König von Cedi Śrī Kṛṣṇa gegenüber sehr boshaft. Hierin glich er vielen anderen *asuras* wie Kāmsa und Jarāsandha. In der öffentlichen Versammlung anlässlich des *rājasūya*-Opfers, das Mahārāja Yudhiṣṭhīra durchführte, beleidigte Śiśupāla Śrī Kṛṣṇa, und schließlich wurde er vom Herrn getötet. Jeder in der Versammlung sah jedoch, daß ein Licht aus dem Körper des Königs von Cedi schoß und in den Körper Śrī Kṛṣṇas einging. Dies bedeutet, daß Cedirāja die Erlösung erlangte, indem er mit dem Höchsten eins wurde, eine Vollkommenheit, nach der die meisten *jñānīs* und *yogīs* streben und um derentwillen sie ihre verschiedenen transzendentalen Tätigkeiten ausführen.

Es ist eine Tatsache, daß diejenigen, die die Höchste Wahrheit durch ihre persönlichen Bemühungen gedanklicher Spekulation oder mystischer *yoga*-Kräfte zu begreifen versuchen, das gleiche Ziel erreichen wie diejenigen, die vom Herrn persönlich getötet werden. Beide erreichen die Erlösung, die darin besteht, in die *brahma-jyoti*-Strahlen des transzendentalen Körpers des Herrn einzugehen. Der Herr hatte selbst mit Seinem Feind Erbarmen, und der Erfolg des Königs von Cedi wurde von allen in der Versammlung Anwesenden beobachtet. Vidura war ebenfalls dort zugegen gewesen, und daher rief ihm Uddhava diesen Vorfall ins Gedächtnis.

VERS 20

तथैव चान्ये नरलोकवीरा
 य आहवे कृष्णमुखारविन्दम् ।
 नेत्रैः पिवन्तो नयनाभिरामं
 पार्थास्त्रपूतः पदमापुरस्य ॥२०॥

*tathaiva cānye nara-loka-vīrā
 ya āhave kṛṣṇa-mukhāravindam
 netraiḥ pibanto nayanābhirāmaṁ
 pārthāstra-pūtaḥ padam āpur asya*

tathā—wie auch; *eva ca*—und gewiß; *anye*—andere; *nara-loka*—menschliche Gesellschaft; *virāḥ*—Kämpfer; *ye*—diejenigen; *āhave*—auf dem Schlachtfeld (von Kurukṣetra); *kṛṣṇa*—Śrī Kṛṣṇa; *mukha-aravindam*—Gesicht wie eine Lotosblüte; *netraih*—mit den Augen; *pibantaḥ*—während sie sahen; *nayana-abhirāmam*—ein freudiger Anblick für die Augen; *pārtha*—Arjuna; *astra-pūtaḥ*—durch Pfeile geläutert; *padam*—Reich; *āpuḥ*—erreichten; *asya*—von Ihm.

ÜBERSETZUNG

Zweifellos wurden andere, die auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra kämpften, durch Arjunas Pfeile geläutert, und während sie das lotosgleiche Antlitz Śrī Kṛṣṇas sahen, das ein Labsal für die Augen ist, gelangten sie in das Reich des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, kommt mit einer Mission in diese Welt, und zwar möchte er zum einen die Gläubigen befreien und zum anderen die Schurken vernichten. Doch weil der Herr absolut ist, sind diese beiden Handlungen, obwohl scheinbar verschieden, letztlich ein und dasselbe. Wenn Er einen Menschen wie Śiśupāla vernichtet, ist dies ebenso glückspendend wie Seine Maßnahmen zum Schutz der Gläubigen. Alle Krieger, die gegen Arjuna kämpften, denen es jedoch vergönnt war, das lotosgleiche Antlitz des Herrn auf dem Schlachtfeld zu sehen, gelangten, ebenso wie die Geweihten des Herrn, in das Reich des Herrn. Die Worte „ein Labsal für die Augen des Betrachters“ sind sehr bedeutsam. Als die Krieger der gegnerischen Seite Śrī Kṛṣṇa auf dem Schlachtfeld sahen, rühmten sie Seine Schönheit, und ihre schlummernde Liebe zu Gott wurde erweckt. Śiśupāla sah den Herrn ebenfalls; doch er betrachtete Ihn als seinen Feind, und seine Liebe wurde nicht erweckt. Daher wurde Śiśupāla mit dem Herrn eins, indem er in die unpersönliche Ausstrahlung Seines Körpers, die man *brahmajyoti* nennt, einging. Andere, die eine Grenzstellung einnahmen, da sie weder Freunde noch Feinde waren, aber immerhin ein wenig Liebe zu Gott zeigten, indem sie die Schönheit von Kṛṣṇas Antlitz würdigten, wurden sogleich zu den spirituellen Planeten, den Vaikuṅṭhas, erhoben. Das persönliche Reich des Herrn heißt Goloka Vṛndāvana, und die Reiche, in denen Seine vollständigen Erweiterungen residieren, nennt man Vaikuṅṭhas, und dort ist der Herr als Nārāyaṇa gegenwärtig. Liebe zu Gott ist schlummernd in jedem Lebewesen vorhanden, und das gesamte Verfahren des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn soll helfen, diese schlummernde ewige Liebe zu Gott zu erwecken. Es gibt jedoch verschiedene Stufen dieses transzendentalen Erwachens. Diejenigen, deren Liebe zu Gott in vollem Ausmaß erweckt ist, gehen zurück zum Planeten Goloka Vṛndāvana im spirituellen Himmel, während diejenigen, die durch Zufall oder Gemeinschaft begonnen haben, ihre Liebe zu Gott zu erwecken, auf die Vaikuṅṭha-Planeten erhoben werden. Im wesentlichen besteht kein materieller Unterschied zwischen Goloka und Vaikuṅṭha, doch auf den Vaikuṅṭhas wird dem Herrn in unermeßlichem Reichtum gedient, wohingegen dem Herrn auf Goloka in natürlicher Zuneigung gedient wird.

Diese Liebe zu Gott wird durch die Gemeinschaft mit reinen Geweihten des Herrn erweckt. Hier ist das Wort *pārthāstra-pūtaḥ* bedeutungsvoll. Diejenigen, die das schöne Antlitz des Herrn auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra sahen, wurden zunächst durch Arjuna geläutert, als dieser seine Pfeile auf sie abschoß. Der Herr erschien, um die Last der Welt zu verringern, und Arjuna half dem Herrn, indem er in Seinem Auftrag kämpfte. Arjuna sträubte sich zunächst gegen den Kampf, und die gesamte Unterweisung der *Bhagavad-gītā* wurde Arjuna gegeben, um ihn zum Kampf zu bewegen. Als reiner Geweihter des Herrn erklärte sich Arjuna bereit, entgegen seiner eigenen Entscheidung zu kämpfen, und so kämpfte Arjuna, um dem Herrn bei Seiner Mission, die Last der Welt zu verringern, zur Seite zu stehen. Alle Handlungen eines reinen Gottgeweihten werden im Auftrag des Herrn ausgeführt, denn ein reiner Geweihter des Herrn handelt nie in seinem eigenen Interesse. Arjuna's Töten war so gut wie das Töten des Herrn Selbst. Sobald Arjuna einen Pfeil auf einen Feind abschoß, wurde dieser von allen materiellen Verunreinigungen geläutert und so befähigt, zum spirituellen Himmel befördert zu werden. Die Krieger, die die Lotosfüße des Herrn wertschätzten und Sein Antlitz an der Front sahen, erweckten so ihre schlummernde Liebe zu Gott und wurden daher sogleich nach Vaikuṅṭhaloka erhoben, und nicht, wie Śiśupāla, in das unpersönliche *brahmajyoti*. Śiśupāla starb, ohne den Herrn wertzuschätzen, während andere starben, indem sie den Herrn wertschätzten. Beide wurden zum spirituellen Himmel erhoben, doch diejenigen, die ihre Liebe zu Gott erweckten, wurden auf die Planeten des transzendentalen Himmels gebracht.

Uddhava klagte, daß seine eigene Stellung geringer war als die der Krieger auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra, denn sie hatten Vaikuṅṭha erreicht, wohingegen er zurückblieb, um das Fortgehen des Herrn zu beklagen.

VERS 21

स्वयं स्वसाम्यातिशयस्त्र्यधीशः
 स्वाराज्यलक्ष्म्याप्तसमस्तकामः ।
 बलिं हरद्भिश्चिरलोकपालैः
 किरीटकोटयेडितपादपीठः ॥२१॥

*svayam tv asāmyātiśayas tryadhīśaḥ
 svārājya-lakṣmy-āpta-samasta-kāmaḥ
 balim haradbhiḥ cira-loka-pālaiḥ
 kirīṭa-koṭy-eḍita-pāda-pīṭhaḥ*

svayam—Er Selbst; *tu*—aber; *asāmya*—einzigartig; *atiśayaḥ*—größer; *tri-adhīśaḥ*—Herr der Dreiheit; *svārājya*—unabhängige Oberhoheit; *lakṣmī*—Glück; *āpta*—erreichte; *samasta-kāmaḥ*—alle Wünsche; *balim*—Verehrungsgegenstände; *haradbhiḥ*—dargebracht von; *cira-loka-pālaiḥ*—von den ewigen Erhaltern der Ordnung der Schöpfung; *kirīṭa-koṭi*—Millionen von Helmen; *eḍita-pāda-pīṭhaḥ*—Füße, die durch Gebete geehrt werden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa ist der Herr aller Arten von Dreiheit, und Er ist der unabhängige Höchste, da Er alle Arten von Glück erreichte. Er wird von den ewigen Erhaltern der Schöpfung verehrt, die Ihm das für Seine Verehrung bestimmte Zubehör darbringen, während sie mit ihren Millionen von Helmen Seine Füße berühren.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa ist sehr sanftmütig und barmherzig, wie in den obigen Versen beschrieben wird, und dennoch ist Er der Herr aller Arten von Dreiheit. Er ist der Höchste Herr der drei Welten, der drei Eigenschaften der materiellen Natur und der drei *puruṣas* (Kāraṇodakaśāyī, Garbhodakaśāyī und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu). Es gibt unzählige Universen, und in jedem einzelnen Universum gibt es verschiedene Manifestationen von Brahmā, Viṣṇu und Rudra. Außerdem gibt es Śeṣa-mūrti, der alle Universen auf Seinen Hauptern trägt. Śrī Kṛṣṇa ist der Herr von ihnen allen. Als die Inkarnation Manus ist Er die ursprüngliche Ursache aller Manus in unzähligen Universen; in jedem Universum manifestieren sich insgesamt 504 000 Manus. Er ist der Herr der drei Hauptkräfte, nämlich *cit-śakti*, *māyā-śakti* und *taṣṭha-śakti*, und Er ist der unumschränkte Herr über die sechs Arten des Glücks — Reichtum, Stärke, Ruhm, Schönheit, Wissen und Entsagung. Es gibt niemanden, der Ihn in irgendeinem Bereich des Genusses übertreffen kann, und ganz gewiß gibt es niemanden, der größer ist als Er. Niemand kommt Ihm gleich oder ist größer als Er. Es ist die Pflicht eines jeden — wer immer er sein und wo immer er sich aufhalten mag —, sich Ihm vorbehaltlos zu ergeben. Es ist daher durchaus nicht verwunderlich, daß sich alle transzendentalen Herrscher Ihm unterwerfen und Ihm jede Art der Verehrung darbringen.

VERS 22

कैङ्कर्यमलं भृतान्नो
विग्लापयत्यङ्ग यदुग्रसेनम् ।
तिष्ठन्निषण्णं परमेष्ठिधिष्ये
न्यबोधयद्देव निधारयेति ॥२२॥

*tat tasya kainkaryam alam bhṛtān no
viglāpayaty aṅga yad ugrasenam
tiṣṭhan niṣaṅṇam parameṣṭhi-dhiṣṇye
nyabodhayad deva nidhārayeti*

tat—daher; *tasya*—Sein; *kainkaryam*—Dienst; *alam*—selbstverständlich; *bhṛtān*—die Diener; *naḥ*—uns; *viglāpayati*—bereitet Schmerz; *aṅga*—o Vidura; *yat*—soviel wie; *ugrasenam*—König Ugrasena; *tiṣṭhan*—sitzend; *niṣaṅṇam*—auf Ihn wartend; *parameṣṭhi-dhiṣṇye*—auf den Königsthron; *nyabodhayat*—trug vor; *deva*—ihn mit „Mein Gebieter“ anredend; *nidhāraya*—bitte wisse; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, schmerzt es uns, Seine Diener, daher nicht, wenn wir daran denken, daß Er [Śrī Kṛṣṇa] oft vor König Ugrasena stand, der auf dem Königs-thron saß, und ihm Erklärungen vortrug, indem Er sagte: „O Mein Herr, bitte nimm zur Kenntnis“?

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇas zuvorkommendes Benehmen gegenüber Seinen sogenannten Vorgesetzten, wie Seinem Vater, Seinem Großvater und Seinem älteren Bruder; Sein liebevoller Umgang mit Seinen sogenannten Frauen, Freunden und Altersgenossen; Sein Benehmen als Kind vor Seiner Mutter Yaśodā und der Umstand, daß er mit Seinen jungen Freundinnen Seinen Scherz trieb, können einen reinen Gottgeweihten wie Uddhava nicht verwirren. Andere, die keine Gottgeweihten sind, lassen sich durch solches Benehmen des Herrn, der wie ein Mensch handelte, verwirren. Diese Verwirrung wird vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.11) wie folgt erklärt:

*avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
param bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram*

Menschen mit dürftigem Wissen setzen Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, herab, da sie Seine erhabene Stellung als der Herr allen Seins nicht kennen. In der *Bhagavad-gītā* hat der Herr Seine Stellung eindeutig erklärt, doch Dämonen und Atheisten, die diese Schrift studieren, legen sie auf eine Weise aus, die ihren eigenen Zwecken dient, und führen ihre unglückseligen Nachfolger in die Irre, so daß sie schließlich die gleiche atheistische Auffassung vertreten. Solch unglückselige Menschen nehmen einige wichtige Kernsätze aus diesem bedeutenden Werk des Wissens heraus, doch sie sind unfähig, den Herrn als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Reine Gottgeweihte wie Uddhava hingegen lassen sich von solchen atheistischen Opportunisten niemals irreführen.

VERS 23

अहो बकी यं स्तनकालकूटं
जिघांसयापाययदप्यसाध्वी ।
लेभे गतिं घात्र्युचितां ततोऽन्यं
कं वा दयालुं शरणं ब्रजेम ॥२३॥

*aho bakī yaṁ stana-kāla-kūṭam
jighāmsayāpāyayad apy asādhvī
lebhe gatim dhātry-ucitām tato 'nyam
kaṁ vā dayāluṁ śaraṇam vrajema*

aho—o weh; *bakī*—die Hexe (Pūtanā); *yam*—dem; *stana*—Brust; *kāla*—Tod; *kūṭam*—Gift; *jighāmsayā*—aus Neid; *apāyayat*—nährte; *api*—obwohl; *asādhvī*—ungläubig; *lebhe*—erreichte; *gatim*—Ziel; *dhātri-ucitām*—einer Amme gebührend; *taṭaḥ*—über dem; *anyam*—anderer; *kaṁ*—wer sonst; *vā*—gewiß; *dayālum*—barmherzig; *śaraṇam*—Zuflucht; *vrajema*—ich werde suchen.

ÜBERSETZUNG

Ach, wie soll ich bei jemandem Zuflucht suchen, der barmherziger ist als Er, der einer Hexe [Pūtanā] die Stellung Seiner Mutter gewährte, obwohl sie ungläubig war und Ihn tödliches Gift aus ihrer Brust saugen ließ?

ERLÄUTERUNG

Hier ist ein Beispiel für die außergewöhnliche Barmherzigkeit des Herrn, die Er sogar Seinem Feind erweist. Man sagt, daß ein edelmütiger Mensch in einem Menschen mit zweifelhaftem Charakter nur die guten Eigenschaften sieht, so, wie jemand aus einer Mischung von Gift und Nektar nur den Nektar nimmt. In Seiner Kindheit wurde Kṛṣṇa von Pūtanā, einer Hexe, die das wunderbare Kind zu töten versuchte, tödliches Gift verabreicht, und weil sie ein Dämon war, war es für sie unmöglich zu erkennen, daß der Höchste Herr, obwohl Er die Rolle eines kleinen Kindes spielte, kein geringerer war als die Persönlichkeit Gottes. Sein Wert als der Höchste Herr wurde dadurch, daß Er ein kleines Kind wurde, um Seine Geweihte Yaśodā zu erfreuen, nicht vermindert. Der Herr mag die Gestalt eines kleinen Kindes oder eine andere, nicht menschliche Form annehmen, doch entsteht daraus nicht der geringste Unterschied; Er ist immer der gleiche Höchste. Ein Lebewesen kann niemals, auch wenn es durch *tapasya* noch so mächtig werden mag, dem Höchsten Herrn gleichkommen.

Śrī Kṛṣṇa nahm die Mutterschaft Pūtanās an, weil sie vorgab, eine zuneigungs-volle Mutter zu sein, und es Ihm erlaubte, an ihrer Brust zu saugen. Der Herr nimmt schon die geringfügigste Qualifikation des Lebewesens an und gewährt ihm den höchsten Lohn. Solcher Art ist Sein Charakter. Wer außer dem Herrn kann daher die letzte Zuflucht sein?

VERS 24

मन्येऽसुरान् भागवतांस्त्र्यधीशे
 संरम्भमार्गाभिनिविष्टचित्तान् ।
 ये संयुगेऽचक्षत तार्क्ष्यपुत्र-
 मंसे सुनामायुधमापतन्तम् ॥२४॥

manye 'surān bhāgavatāṁs tryadhīše
saṁrambha-mārgābhiniviṣṭa-cittān
ye saṁyuge 'cakṣata tārkṣya-putram
aṁse sunābhāyudham āpatantam

manyē—ich denke; *asurān*—die Dämonen; *bhāgavatān*—große Gottgeweihte; *trīdhīse*—dem Herrn der Drei; *saṁrāmbha*—Feindschaft; *mārga*—mittels; *abhiniviṣṭa-cittān*—in Gedanken versunken; *ye*—diejenigen; *saṁyuge*—im Kampf; *acaṅṣata*—konnten sehen; *tārṅṣya-putram*—Garuḍa, den Träger des Herrn; *aṁse*—auf der Schulter; *sunābha*—das Rad; *āyudham*—jemand, der die Waffe trägt; *āpatantam*—nach vorn kommend.

ÜBERSETZUNG

Ich halte die dem Herrn feindlich gesinnten Dämonen für mehr als die Gottgeweihten, denn während sie mit dem Herrn kämpfen und in Gedanken der Feindschaft bei Ihm weilen, können sie den Herrn sehen, der auf den Schultern Garuḍas, des Sohnes von Tārṅṣya [Kaśyapa], getragen wird und die Feuerradwaffe in der Hand hält.

ERLÄUTERUNG

Die *asuras*, die mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht kämpften, wurden erlöst, weil sie vom Herrn getötet wurden. Solche Erlösung von Dämonen ist nicht auf den Umstand zurückzuführen, daß sie Geweihte des Herrn sind, sondern vielmehr auf die grundlose Barmherzigkeit des Herrn. Jeder, der mit dem Herrn auf die eine oder andere Weise — und sei es auch nur kurz — in Berührung kommt, erfährt dank der Vortrefflichkeit des Herrn einen großen Nutzen, bis hin zur Erlösung. Der Herr ist so gütig, daß Er sogar Seinen Feinden Erlösung gewährt, weil sie mit Ihm in Berührung kommen und durch ihre feindseligen Gedanken indirekt bei Ihm weilen. In Wirklichkeit können die Dämonen den reinen Gottgeweihten niemals ebenbürtig sein, doch Uddhava dachte so wegen seiner Trennungsgefühle. Er dachte, daß es ihm im letzten Stadium seines Lebens nicht möglich sein würde, den Herrn, wie die Dämonen, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Die Tatsache ist, daß die Gottgeweihten, die ständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn in transzendentaler Liebe tätig sind, viele hundert und tausend Male mehr belohnt werden als die Dämonen, indem sie auf die spirituellen Planeten gelangen, wo sie mit dem Herrn in einem ewigen und glückseligen Dasein verbleiben. Den Dämonen und Unpersönlichkeitsphilosophen wird die Möglichkeit geboten, in die *brahmajyoti*-Ausstrahlung des Herrn einzugehen, wohingegen den Gottgeweihten Zutritt zu den spirituellen Planeten gewährt wird. Um einen Vergleich zu ziehen, kann man sich den Unterschied zwischen dem Schweben im Raum und dem Wohnen auf einem der Planeten vorstellen. Die Freude der Lebewesen auf den Planeten ist größer als die derjenigen, die keinen Körper besitzen und mit den Molekülen der Sonnenstrahlen verschmelzen. Den Unpersönlichkeitsanhängern wird daher keine größere Gunst zuteil als den Feinden des Herrn; vielmehr befinden sie sich beide auf der gleichen Ebene spiritueller Erlösung.

VERS 25

वसुदेवस्य देवक्यां जातो भोजेन्द्रबन्धने ।

चिकीर्षुर्भगवानस्याः शमजेनाभियाचितः ॥२५॥

*vasudevasya devakyām
jāto bhojendra-bandhane
cikīrṣur bhagavān asyāḥ
sam ajenābhīyācitaḥ*

vasudevasya—der Frau Vasudevas; *devakyām*—im Schoß Devakīs; *jātaḥ*—geboren; *bhoja-indra*—des Königs der Bhojas; *bandhane*—im Gefängnis; *cikīrṣuḥ*—um zu tun; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *asyāḥ*—auf der Erde; *sam*—Wohlfahrt; *ajena*—von Brahmā; *abhīyācitaḥ*—gebeten um.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, zu dem Brahmā betete, Er möge der Erde Wohlfahrt bringen, wurde im Gefängnis des Königs von Bhoja von Vasudeva im Schoß Devakīs gezeugt.

ERLÄUTERUNG

Obwohl zwischen den Spielen des Erscheinens und des Fortgehens des Herrn kein Unterschied besteht, erörtern die Gottgeweihten im allgemeinen nicht das Fortgehen des Herrn. Vidura fragte Uddhava indirekt nach dem Fortgehen des Herrn, da er ihn bat, *kṛṣṇa-kathā* oder Erzählungen über die Geschichte Śrī Kṛṣṇas vorzutragen. Uddhava begann also mit seinen Erzählungen beim Erscheinen Kṛṣṇas als der Sohn Vasudevas und Devakīs im Gefängnis Kāmsas, des Königs von Bhoja in Mathurā. Der Herr hat in der materiellen Welt nichts zu tun, doch wenn Er von Gottgeweihten wie Brahmā gebeten wird, kommt Er zum Wohl des gesamten Universums auf die Erde herab. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (4.8) wie folgt bestätigt:

*paritrāṇāya sādḥnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

VERS 26

**ततो नन्दव्रजमितः पित्रा कंसाद्विबिभ्यता ।
एकादश समास्तत्र गूढार्चिः सबलोऽवसत् ॥२६॥**

*tato nanda-vrajam itaḥ
pitrā kamsād vibibhyatā
ekādaśa samās tatra
gūḍhārciḥ sa-balo 'vasat*

tataḥ—danach; *nanda-vrajam*—die Kuhweiden Nanda Mahārājas; *itaḥ*—gebracht zu; *pitrā*—von Seinem Vater; *kamsāt*—von Kāmsa; *vibibhyatā*—aus Furcht vor;

ekādaśa—elf; *samāh*—Jahre; *tatra*—dort; *gūḍha-arcīḥ*—verdecktes Feuer; *sa-balah*—mit Baladeva; *avasat*—wohnte.

ÜBERSETZUNG

Darauf brachte Ihn Sein Vater, der sich vor Kāmsa fürchtete, zu den Kuhweiden Mahārāja Nandas, und dort lebte Er elf Jahre wie eine verdeckte Flamme zusammen mit Seinem älteren Bruder Baladeva.

ERLÄUTERUNG

Es war für den Herrn nicht nötig, aus Furcht vor Kāmsas Absicht, Ihn sogleich nach Seinem Erscheinen zu töten, zum Hause Nanda Mahārājas gebracht zu werden. Den *asuras* geht es darum, zu versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu töten, oder mit allen Mitteln zu beweisen, daß es keinen Gott gibt und daß Kṛṣṇa ein gewöhnlicher Mensch, und nicht Gott, ist. Śrī Kṛṣṇa wird von den Absichten solcher Menschen vom Schläge Kāmsas nicht berührt; doch um die Rolle eines Kindes zu spielen, war Er einverstanden, Sich von Seinem Vater zu den Kuhweiden Nanda Mahārājas tragen zu lassen, denn Vasudeva fürchtete sich vor Kāmsa. Nanda Mahārāja sollte es vergönnt sein, Ihn als sein Kind zu empfangen, und auch Yaśodāmayī war es bestimmt, sich an den Kindheitsspielen des Herrn zu erfreuen. Daher, um jedermanns Wunsch zu erfüllen, wurde Er gleich nach Seinem Erscheinen im Gefängnis Kāmsas von Mathurā nach Vṛndāvana gebracht. Er lebte dort elf Jahre und vollendete Seine einzigartigen Kindheits-, Knabenzeit- und Jugendspiele mit Seinem älteren Bruder Baladeva, Seiner ersten Erweiterung. Vasudevas Glaube, er müsse Kṛṣṇa vor der Wut Kāmsas schützen, ist Teil einer transzendentalen Beziehung. Der Herr erfährt mehr Freude, wenn Ihn jemand für seinen untergebenen Sohn hält, der den Schutz seines Vaters benötigt, als wenn Ihn jemand als den Höchsten Herrn anerkennt. Er ist der Vater eines jeden, und Er beschützt jeden; doch wenn Sein Geweihter der Überzeugung ist, daß der Herr durch die Obhut des Gottgeweihten beschützt werden muß, zieht der Herr daraus transzendente Freude. Als Vasudeva Ihn daher aus Furcht vor Kāmsa nach Vṛndāvana brachte, hatte der Herr Seine Freude daran; im übrigen fürchtete Er Sich weder vor Kāmsa noch vor jemand anderem.

VERS 27

परीतो वत्सपैर्वत्सांश्चारयन् व्यहरद्विभुः ।
यमुनोपवने कूजद्विजसंकुलिताङ्घ्रिपे ॥२७॥

*parīto vatsapair vatsāṁś
cārayan vyaharad vibhuḥ
yamunopavane kūjad-
dvija-sankulitāṅghripe*

parītaḥ—umringt von; *vatsapaiḥ*—Kuhhirtenknaben; *vatsān*—Kälbern; *cārayan*—treibend, hütend; *vyaharat*—erfreute Sich durch Wandern; *vibhuḥ*—der Allmächt-

tige; *yamunā*—der Fluß Yamunā; *upavane*—Garten am Ufer; *kūjat*—durch die Stimme erzeugt; *dvija*—die zweimalgeborenen Vögel; *saṅkūlita*—dicht stehend; *aṅghripe*—Bäume.

ÜBERSETZUNG

In Seiner Kindheit war der Allmächtige Herr von Kuhhirtenknaben und Kälbern umringt, und so wanderte Er am Ufer der Yamunā durch Gärten, die dicht mit Bäumen bewachsen und von den Stimmen zwitschernder Vögel erfüllt waren.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja war ein Grundpächter König Kamsas, doch weil er der Kaste nach ein *vaiśya* war, ein Mitglied der kaufmännischen und landwirtschaftlichen Gemeinde, besaß er Tausende von Kühen. Es ist die Pflicht der *vaiśyas*, die Kühe zu beschützen, so, wie die *kṣatriyas* verpflichtet sind, den Menschen Schutz zu gewähren. Weil der Herr ein Kind war, wurden Ihm zusammen mit Seinen Freunden, den anderen Kuhhirtenknaben, die Kälber anvertraut. Diese Kuhhirtenknaben waren in ihren vorherigen Leben große *ṛṣis* und *yogīs* gewesen, und nach vielen frommen Geburten wurden sie in die Gemeinschaft des Herrn aufgenommen und durften mit Ihm wie mit einem Gleichgestellten spielen. Diese Kuhhirtenjungen kümmerten sich nie darum zu erfahren, wer Kṛṣṇa war, sondern spielten mit Ihm als einem sehr engen und liebenswerten Freund. Sie liebten den Herrn so sehr, daß sie die ganze Nacht hindurch nur an den nächsten Morgen dachten, wenn sich ihnen wieder die Gelegenheit bieten würde, den Herrn zu treffen und mit Ihm zum Kühehüten in die Wälder zu gehen. Die Wälder am Ufer der Yamunā sind alle herrliche Gärten, die voller Mango-, Jackfrucht-, Apfel-, Guava- und Orangenbäume stehen und in denen Trauben, Beeren, Palmenfrüchte und viele andere Pflanzen und duftende Blumen wachsen. Und weil die Wälder am Ufer der Yamunā lagen, saßen auf den Zweigen der Bäume Enten, Kraniche und Pfauen. Alle Bäume, Vögel und Tiere dort waren fromme Lebewesen, die im transzendentalen Reich von Vṛndāvana geboren wurden, um dem Herrn und Seinen ewigen Gefährten, den Kuhhirtenknaben, Freude zu schenken.

Während der Herr wie ein kleines Kind mit Seinen Gefährten spielte, tötete Er viele Dämonen wie Aghāsura, Bakāsura, Pralambāsura und Gardabhāsura. Obwohl Er in Vṛndāvana wie eine Knabe erschien, glich Er in Wirklichkeit den verdeckten Flammen eines Feuers. So, wie ein kleiner Funken mit Brennholz ein großes Feuer entzünden kann, so wurden all diese großen Dämonen von Kṛṣṇa bereits seit Seiner frühen Kindheit im Hause Nanda Mahārājas getötet. Das Land von Vṛndāvana, der Spielplatz, auf dem der Herr Seine Kindheitsspiele vollführte, besteht noch heute, und jeder, der diese Orte besucht, erfährt die gleiche transzendente Glückseligkeit, obwohl der Herr unseren unvollkommenen Augen nicht physisch sichtbar ist. Śrī Caitanya erklärte, daß dieses Land des Herrn mit dem Herrn identisch ist und daher von den Gottgeweihten verehrt werden muß. Dieser Anweisung folgen insbesondere die als Gauḍīya-Vaiṣṇavas bekannten Nachfolger Śrī Caitanyas. Weil das Land mit dem Herrn identisch ist, besuchten Gottgeweihte wie Uddhava und Vidura diese

Orte vor 5000 Jahren, um mit dem Herrn — ob dieser sichtbar war oder nicht — unmittelbar verbunden zu sein. Tausende von Geweihten des Herrn wandern noch heute an diesen heiligen Orten von Vṛndāvana umher, und sie alle bereiten sich darauf vor, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 28

कौमारीं दर्शयन्नेष्टं प्रेक्षणीयां ब्रजौकसाम् ।
रुदन्निव हसन्मुग्धबालसिंहावलोकनः ॥२८॥

*kaumārīm darśayanś ceṣṭām
prekṣaṇīyām vrajaukasām
rudann iva hasan mugdha-
bāla-simhāvalokanaḥ*

kaumārīm—genau zur Kindheit passend; *darśayan*—pflegte zu zeigen; *ceṣṭām*—Taten und Spiele; *prekṣaṇīyām*—wert, gesehen zu werden; *vraja-okasām*—von den Einwohnern des Landes von Vṛndāvana; *rudan*—weinend; *iva*—genau wie; *hasan*—lachend; *mugdha*—von Verwunderung ergriffen; *bāla-simha*—Löwenjunges; *avalokanaḥ*—aussehend wie.

ÜBERSETZUNG

Als der Herr Seine Taten und Spiele zeigte, die zu Seiner Kindheit paßten, war Er nur den Bewohnern von Vṛndāvana sichtbar. Manchmal weinte Er, und ein anderes Mal lachte Er wie ein Kind, und dann erschien Er wie ein Löwenjunges.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich jemand an den Kindheitsspielen des Herrn erfreuen möchte, muß er den Fußspuren der Bewohner von Vraja, wie denen Nandas, Upanandas und anderer elterlicher Bewohner, folgen. Zuweilen besteht ein Kind darauf, etwas zu haben, und weint unaufhörlich, um es zu bekommen, und stört so die ganze Nachbarschaft; sobald es dann den gewünschten Gegenstand bekommt, lacht es. Solches Weinen und Lachen bereitet den Eltern und älteren Angehörigen der Familie große Freude, und so weinte und lachte auch der Herr gleichzeitig und tauchte Seine gottgeweihten Eltern in transzendente Freude. Diese Begebenheiten bilden nur für die Bewohner von Vraja, wie Nanda Mahārāja, eine Quelle der Freude, nicht jedoch für die unpersönlichen Verehrer des Brahman oder des Paramātmā. Wenn Kṛṣṇa dann und wann im Wald von Dämonen angegriffen wurde, tat Er sehr verwundert; doch dann schaute Er sie wie ein Löwenjunges an und tötete sie. Seine Kindheitsgefährten zeigten ebenfalls große Verwunderung, und wenn sie heimkehrten, erzählten sie ihren Eltern die Geschichte, und alle schätzten die Eigenschaften ihres Kṛṣṇa. Das Kind Kṛṣṇa gehörte nicht nur Seinen Eltern Nanda und Yaśodā, sondern war der Sohn aller älteren Bewohner von Vṛndāvana und der Freund aller gleichaltrigen

Jungen und Mädchen. Jeder liebte Kṛṣṇa; Er war das Leben und die Seele eines jeden, sogar der Tiere wie der Kühe und Kälber.

VERS 29

स एव गोधनं लक्ष्म्या निकेतं सितगोवृषम् ।
चारयन्ननुगान् गोपान् राणद्वेषुररीरमत ॥२९॥

*sa eva go-dhanam lakṣmyā
niketaṁ sita-go-vṛṣam
cārayann anugān gopān
raṇad-veṇur arīramat*

saḥ—Er (Śrī Kṛṣṇa); *eva*—gewiß; *go-dhanam*—der Schatz der Kühe; *lakṣmyāḥ*—durch Reichtum; *niketaṁ*—Behältnis; *sita-go-vṛṣam*—schöne Kühe und Stiere; *cārayan*—hütend; *anugān*—die Nachfolger; *gopān*—Kuhhirtenknaben; *raṇat*—blasend; *veṇuḥ*—Flöte; *arīramat*—belebte.

ÜBERSETZUNG

Während der Herr, der das Behältnis allen Reichtums und Glücks war, die wundervollen Stiere hütete, pflegte Er auf Seiner Flöte zu spielen und so die Fröhlichkeit Seiner treuen Begleiter, der Kuhhirtenknaben, zu vergrößern.

ERLÄUTERUNG

Als der Herr sechs bis sieben Jahre alt war, wurden Ihm die Kühe und Stiere auf den Weiden anvertraut. Er war der Sohn eines wohlhabenden Landpächters, dem Hunderte, ja Tausende von Kühen gehörten. Nach der vedischen Volkswirtschaftslehre gilt man als reicher Mann, wenn man genügend Getreidevorräte und Kühe besitzt. Mit nur diesen beiden Dingen, nämlich Kühen und Getreide, kann die Menschheit ihr Nahrungsproblem lösen. Die menschliche Gesellschaft braucht nur genügend Getreide und genügend Kühe, um ihre wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Alle anderen Dinge außer diesen beiden sind künstliche Bedürfnisse, die vom Menschen geschaffen wurden, um sein kostbares Leben auf der menschlichen Ebene abzutöten und seine Zeit mit Dingen zu verschwenden, die nicht notwendig sind. Śrī Kṛṣṇa zeigte als Lehrer der menschlichen Gesellschaft persönlich durch Sein Handeln, daß die Klasse der Kaufleute, die *vaiśyas*, Kühe und Stiere hüten und so diesen wertvollen Tieren Schutz gewähren soll. Den *smṛti*-Regeln zufolge ist die Kuh die Mutter und der Stier der Vater des Menschen. Die Kuh ist die Mutter, weil die menschliche Gesellschaft ihre Milch nimmt, ebenso, wie man an der Brust seiner Mutter saugt. In ähnlicher Weise ist der Stier der Vater der menschlichen Gesellschaft, weil der Vater für die Kinder Geld verdient, ebenso, wie der Stier den Boden pflügt, um Getreide zu erzeugen. Die menschliche Gesellschaft wird ihre Lebensgrundlage töten, wenn sie den Vater und die Mutter tötet. Es wird hier erwähnt, daß die Felle der schönen Kühe und Stiere gefleckt und von verschiedener Farbe waren

— rot, schwarz, grün, gelb, aschfarben usw. —, und ihre Farben und ihr gesundes, zufriedenes Äußeres belebten die Atmosphäre.

Hinzu kommt, daß der Herr auf Seiner gefeierten Flöte zu spielen pflegte. Der von Seiner Flöte erzeugte Klang schenkte Seinen Freunden solch große transzendente Freude, daß sie alle Gespräche über das *brahmānanda* vergaßen, das von den Unpersönlichkeitsphilosophen so sehr gepriesen wird. Diese Kuhhirtenknaben waren, wie Śukadeva Gosvāmī erklären wird, Lebewesen, die große Mengen frommer Werke angehäuft hatten und sich daher mit dem Herrn persönlich erfreuen und Seine transzendente Flöte hören durften. Die *Brahma-sāṃhitā* (5.30) bestätigt, daß der Herr auf Seiner transzendentalen Flöte zu spielen pflegte:

*veṇuṃ kvaṇantam aravinda-dalāyatākṣaṃ
barhāvataṃsam asitāmbuda-sundarāṅgam
kandarpa-koṭi-kamaṇīya-viśeṣa-śobhaṃ
govindam ādi-puruṣaṃ tam ahaṃ bhajāmi*

Brahmājī sagte: „Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, der auf Seiner transzendentalen Flöte spielt. Seine Augen gleichen Lotosblumen; Er ist mit Pfauenfedern geschmückt, und Seine Körpertönung erinnert an eine frische schwarze Wolke, wengleich Seine körperliche Erscheinung schöner ist als die von Millionen von Liebesgöttern.“

Dies sind die besonderen Merkmale des Herrn.

VERS 30

**प्रयुक्तान् भोजराजेन मायिनः कामरूपिणः ।
लीलया व्यनुदत्तास्तान् बालः क्रीडनकानिव ॥३०॥**

*prayuktān bhoja-rājena
māyinaḥ kāma-rūpiṇaḥ
līlayā vyanudat tāṃs tān
bālaḥ kṛīḍanakān iva*

prayuktān—beauftragt; *bhoja-rājena*—von König Kaṁsa; *māyinaḥ*—große Zauberer; *kāma-rūpiṇaḥ*—die jede beliebige Gestalt annehmen konnten; *līlayā*—im Verlauf der Spiele; *vyanudat*—tötete; *tān*—sie; *tān*—wie sie dorthin kamen; *bālaḥ*—das Kind; *kṛīḍanakān*—Puppen; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Die großen Zauberer, die jede beliebige Gestalt annehmen konnten, waren vom König von Bhoja, Kaṁsa, beauftragt worden, Kṛṣṇa zu töten; doch im Verlauf Seiner Spiele tötete der Herr sie so leicht, wie ein Kind Puppen zerbricht.

ERLÄUTERUNG

Der Atheist Kamsa wollte Kṛṣṇa gleich nach Seiner Geburt töten. Dieses Vorhaben scheiterte, doch später erfuhr er, daß Kṛṣṇa in Vṛndāvana, im Hause Nanda Mahārājas, lebte. Er beauftragte daher viele Zauberer, die wunderbare Dinge vollbringen und jede beliebige Form annehmen konnten. Sie alle erschienen vor dem kindlichen Herrn in vielfachen Formen, wie Agha, Baka, Pūtanā, Śakaṣa, Tṛṇāvarta, Dhenuka und Gardabha, und bei jeder Gelegenheit versuchten sie, den Herrn zu töten. Der Herr tötete sie jedoch alle, einen nach dem anderen, als spiele Er nur mit Puppen. Kinder spielen zuweilen mit Spielzeuglöwen, Elefanten, Ebern und vielen ähnlichen Puppen, die sie im Verlauf ihres Spielens zerbrechen. In der Gegenwart des Allmächtigen Herrn ist jedes mächtige Lebewesen wie ein Spielzeuglöwe in der Hand eines spielenden Kindes. Niemand kann Gott in irgendeiner Hinsicht übertreffen, und daher kann niemand Ihm gleichkommen oder größer sein als Er; ebenso kann niemand die Stufe der Gleichheit mit Gott erreichen, auch wenn er sich noch so sehr bemüht. *Jñāna*, *yoga* und *bhakti* sind drei anerkannte Verfahren zur spirituellen Erkenntnis. Die Vollkommenheit dieser Verfahren kann uns zum gewünschten spirituell-wertvollen Lebensziel führen, doch dies bedeutet nicht, daß man durch solche Bemühungen eine Vollkommenheit erreichen kann, die der des Herrn ebenbürtig ist. Der Herr ist auf jeder Stufe der Herr. Als Er wie ein Kind auf dem Schoß Seiner Mutter Yaśodāmayī oder wie ein Kuhhirtenknabe mit Seinen transzendentalen Freunden spielte, blieb Er immer Gott, ohne die geringste Minderung Seiner sechs Füllen. Daher ist Er immer unvergleichlich.

VERS 31

विपन्नान् विषपानेन निगृह्य भुजगाधिपम् ।
उत्थाप्यापाययद्वावस्तत्तोयं प्रकृतिस्थितम् ॥३१॥

vipannān viṣa-pānena
nigrhya bhujagādhipam
utthāpyāpāyayad gāvas
tat toyam prakṛti-sthitam

vipannān—in große Schwierigkeiten gestürzt; *viṣa-pānena*—durch das Trinken von Gift; *nigrhya*—bezwingend; *bhujaga-adhipam*—das Oberhaupt der Reptilien; *ut-thāpya*—nachdem Er herausgekommen war; *apāyayat*—veranlaßte zu trinken; *gāvah*—die Kühe; *tat*—dieses; *toyam*—Wasser; *prakṛti*—natürlich; *sthitam*—sich befindend.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vṛndāvana befanden sich in einer sehr schwierigen Lage und waren ratlos, denn ein Teil der Yamunā war vom Oberhaupt der Reptilien [Kāliya] vergiftet worden. Der Herr strafte den Schlangenkönig im Wasser und vertrieb ihn, und nachdem Er aus dem Fluß gestiegen war, ver-

anlaßte Er die Kühe, das Wasser zu trinken, und bewies, daß sich das Wasser wieder in seinem natürlichen Zustand befand.

VERS 32

अयाजयद्गोसवेन गोपराजं द्विजोत्तमैः ।
वित्तस्य चोरुभारस्य चिकीर्षन् सद्व्ययं विभुः ॥३२॥

*ayājayad go-savena
gopa-rājam dvijottamaiḥ
vittasya coru-bhārasya
cikīrṣan sad-vyayam vibhuḥ*

ayājayat—veranlaßte durchzuführen; *go-savena*—durch Verehrung der Kühe; *gopa-rājam*—der König der Kuhhirten; *dvija-uttamaiḥ*—durch die gelehrten *brāhmaṇas*; *vittasya*—des Reichtums; *ca*—auch; *uru-bhārasya*—großes Vermögen; *cikīrṣan*—wünschte zu handeln; *sat-vyayam*—richtige Verwendung; *vibhuḥ*—der Große.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, äußerte den Wunsch, das Vermögen und den Reichtum Mahārāja Nandas zur Verehrung der Kühe zu benutzen, und zugleich wollte Er Indra, dem König des Himmels, eine Lehre erteilen. So riet Er Seinem Vater, go, das heißt das Weideland und die Kühe, mit Hilfe gelehrter brāhmaṇas zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Da der Herr der Lehrer eines jeden ist, belehrte Er auch Seinen Vater Nanda Mahārāja. Nanda Mahārāja war ein wohlhabender Landpächter und besaß viele Kühe, und wie es Brauch war, pflegte Er jedes Jahr Indra, den König des Himmels, mit großem Aufwand zu verehren. Diese Verehrung der Halbgötter von der allgemeinen Bevölkerung wird ebenfalls in den vedischen Schriften empfohlen, damit die Menschen die übergeordnete Macht des Herrn anerkennen. Die Halbgötter sind Diener des Herrn, die beauftragt sind, sich um die Durchführung verschiedener universaler Angelegenheiten zu kümmern. Daher wird in den vedischen Schriften geraten, *yajñas* durchzuführen, um die Halbgötter zu besänftigen. Wer jedoch dem Höchsten Herrn hingegeben ist, braucht die Halbgötter nicht zu besänftigen. Die Verehrung der Halbgötter von der Allgemeinheit ist eine Einrichtung, die zur Anerkennung der Oberhoheit des Höchsten Herrn führen soll, jedoch ist sie nicht unbedingt nötig. Solche Besänftigung wird im allgemeinen nur denen empfohlen, die materielle Vorteile begehren. Wie wir bereits im Zweiten Canto dieses Werkes erörtert haben, braucht jemand, der die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes anerkennt, die zweitrangigen Halbgötter nicht zu verehren. Zuweilen werden die Halbgötter, da sie von weniger intelligenten Lebewesen verehrt und angebetet werden, stolz auf ihre

Macht und vergessen die Oberhoheit des Herrn. Dies war der Fall, als Sich Śrī Kṛṣṇa im Universum aufhielt, und deshalb wollte der Herr dem König des Himmels, Indra, eine Lehre erteilen. Er bat daher Mahārāja Nanda, das für Indra bestimmte Opfer abzubrechen und das Geld richtig zu verwenden, nämlich für eine Zeremonie zur Verehrung der Kühe und der Weiden auf dem Govardhana-Hügel. Durch diese Tat lehrte Śrī Kṛṣṇa die menschliche Gesellschaft, wie Er auch in der *Bhagavad-gītā* anwies, daß man durch alle Werke und ihre Ergebnisse den Höchsten Herrn verehren soll. Das wird uns den gewünschten Erfolg bringen. Den *vaiśyas* wird insbesondere angeraten, die Kühe und ihre Weiden bzw. das Ackerland zu beschützen, statt ihr schwerverdiertes Geld zu verschwenden. Dann wird der Herr zufrieden sein. Die Vollkommenheit unserer pflichtgemäßen Tätigkeit — ob für uns selbst, für unsere Gemeinde oder für unsere Nation — wird daran gemessen, wie sehr der Herr zufrieden ist.

VERS 33

वर्षतीन्द्रे व्रजः कोपाद्भगमानेऽतिविह्वलः ।
गोत्रलीलातपत्रेण त्रातो भद्रानुगृह्णता ॥३३॥

*varṣatindre vrajaḥ kopād
bhagnamāne 'tivilhvalaḥ
gotra-lilātapatreṇa
trāto bhadrānugṛhṇatā*

varṣati—im Vergießen von Wasser; *indre*—durch den König des Himmels, Indra; *vrajaḥ*—das Land der Kühe (Vṛndāvana); *kopāt bhagnamāne*—voll des Zornes, da er sich beleidigt fühlte; *ati*—sehr; *vihvalaḥ*—verstört; *gotra*—der Hügel für die Kühe; *lilā-ātapatreṇa*—durch den *lilā*-Schirm; *trātaḥ*—wurden beschützt; *bhadra*—o Klargeistiger; *anugṛhṇatā*—durch den barmherzigen Herrn.

ÜBERSETZUNG

O besonnener Vidura, König Indra, der sich in seiner Ehre gekränkt fühlte, goß unaufhörlich Wasser über Vṛndāvana, und so gerieten die Bewohner von Vraja, dem Land der Kühe, in große Not. Doch Śrī Kṛṣṇa rettete sie voller Mitleid aus der Gefahr, indem Er den Govardhana-Hügel als *lilā* wie einen Schirm hochhielt.

VERS 34

शरच्छशिकरैर्मृष्टं मानयन् रजनीमुखम् ।
गायन् कलपदं रेमे स्त्रीणां मण्डलमण्डनः ॥३४॥

*śarac-chaśi-karair mṛṣṭam
mānayan rajanī-mukham*

*gāyan kala-padam reme
striṅām maṇḍala-maṇḍanaḥ*

sarat—Herbst; *śasi*—des leuchtenden Mondes; *karaiḥ*—durch den Schein; *mṛṣ-ṭam*—erleuchtet; *mānayan*—so denkend; *rajanī-mukham*—das Gesicht der Nacht; *gāyan*—singend; *kala-padam*—angenehme Lieder; *reme*—erfreute Sich; *striṅām*—der Frauen; *maṇḍala-maṇḍanaḥ*—als die im Mittelpunkt stehende Schönheit der Frauen.

ÜBERSETZUNG

Im dritten Zeitabschnitt des Jahres genoß der Herr die liebliche Schönheit der versammelten Frauen, indem Er sie mit Seinen wohlklingenden Liedern in einer von Mondschein erleuchteten Herbstnacht anlockte.

ERLÄUTERUNG

Ehe der Herr das Land der Kühe, Vṛndāvana, verließ, erfreute Er Seine jungen Freundinnen, die transzendentalen *gopīs*, in Seinen *rāsa-līlā*-Spielen. Hier unterbrach Uddhava seine Beschreibung der Taten und Spiele des Herrn.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 2. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Erinnerung an Śrī Kṛṣṇa“.

3. Kapitel

Die Spiele des Herrn außerhalb von Vṛndāvana

VERS 1

उद्धव उवाच

ततः स आगत्य पुरं स्वपित्रो-
श्चिकीर्षया शं बलदेवसंयुतः ।
निपात्य तुङ्गाद्रिपुयूथनाथं
हतं व्यकर्षद् व्यसुमोजसोर्व्याम् ॥ १ ॥

uddhava uvāca

*tataḥ sa āgatya puram sva-pitroś
cikīrṣayā śaṁ baladeva-samyutaḥ
nipātya tuṅgād ripu-yūtha-nātham
hataṁ nyakarṣad vyasum ojasorvyām*

uddhava uvāca—Śrī Uddhava sprach; *tataḥ*—danach; *saḥ*—der Herr; *āgatya*—kommend; *puram*—die Stadt Mathurā; *sva-pitroḥ*—eigene Eltern; *cikīrṣayā*—Gutes wünschend; *śam*—Wohlergehen; *baladeva-samyutaḥ*—mit Śrī Baladeva; *nipātya*—herabziehend; *tuṅgāt*—vom Thron; *ripu-yūtha-nātham*—den Führer der öffentlichen Feinde; *hataṁ*—töteten; *vyakarṣat*—schleiften; *vyasum*—über den Boden; *ojasā*—durch Stärke; *urvyām*—sehr große.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sprach: Darauf begab sich Śrī Kṛṣṇa zusammen mit Baladeva nach Mathurā, und um Ihre Eltern zu erfreuen, zogen Sie Kamsa, den Führer der öffentlichen Feinde, von seinem Thron, töteten ihn und schleiften ihn mit großer Kraft über den Boden.

ERLÄUTERUNG

Der Tod König Kamsas wird hier nur kurz beschrieben, denn diese Spiele werden lebendig und ausführlich im Zehnten Canto geschildert. Der Herr bewies schon im Alter von sechs Jahren, daß Er Seinen Eltern ein würdiger Sohn war. Die beiden Brüder, Śrī Kṛṣṇa und Śrī Baladeva, begaben sich von Vṛndāvana nach Mathurā, um Ihren Onkel mütterlicherseits zu töten, der Ihren Eltern, Vasudeva und Devakī, viele Schwierigkeiten bereitet hatte. Kamsa war ein gewaltiger Riese, und Vasudeva und Devakī dachten niemals, daß Kṛṣṇa und Balarāma (Baladeva) imstande wären,

solch einen großen und starken Feind zu töten. Als die beiden Brüder Kamsa auf dem Thron angriffen, befürchteten Ihre Eltern, jetzt biete sich Kamsa doch noch eine Gelegenheit, ihre Söhne zu töten, die sie so lange im Hause Nanda Mahārājas versteckt hatten. Die Eltern des Herrn verspürten aufgrund ihrer elterlichen Zuneigung große Gefahr und wurden fast ohnmächtig. Um sie davon zu überzeugen, daß Sie Kamsa tatsächlich getötet hatten, zogen Kṛṣṇa und Baladeva Kamsas toten Körper über den Boden, um sie zu ermutigen.

VERS 2

सान्दीपनेः सकृत्प्रोक्तं ब्रह्माधीत्य सविस्तरम् ।
तस्मै प्रादाद्वरं पुत्रं मृतं पञ्चजनोदरात् ॥ २ ॥

*sāndīpaneḥ sakṛt proktam
brahmādhītya sa-vistaram
tasmai prādād varam putram
mṛtam pañca-janodarāt*

sāndīpaneḥ—Sāndīpani Munis; *sakṛt*—nur einmal; *proktam*—unterwiesen; *brahma*—alle *Veden* mit ihren verschiedenen Wissenszweigen; *adhītya*—nachdem Er studiert hatte; *sa-vistaram*—in allen Einzelheiten; *tasmai*—ihm; *prādāt*—gehörte; *varam*—Segnung; *putram*—Sohn; *mṛtam*—der bereits tot war; *pañca-jana*—der Bereich der verschiedenen Seelen; *udarāt*—aus dem Innern.

ÜBERSETZUNG

Der Herr erlernte alle *Veden* mit ihren verschiedenen Wissenszweigen, indem Er sie nur einmal von Seinem Lehrer Sāndīpani Muni hörte. Er belebte Sāndīpani Muni, indem Er dessen toten Sohn aus dem Bereich von Yamaloka zurückbrachte.

ERLÄUTERUNG

Niemand außer dem Höchsten Herrn kann mit allen Zweigen der vedischen Weisheit wohlvertraut werden, indem Er sie nur einmal von seinem Lehrer hört, und niemand kann einen toten Körper wieder zum Leben erwecken, nachdem die Seele bereits in das Reich Yamarājas gegangen ist. Śrī Kṛṣṇa jedoch wagte Sich zum Planeten Yamaloka, fand dort den toten Sohn Seines Lehrers und brachte ihn dem Vater als Lohn für die von ihm erhaltenen Unterweisungen zurück. Der Herr ist von Natur aus mit allen *Veden* wohlvertraut, doch um durch Sein Beispiel zu lehren, daß jeder die *Veden* von einem befugten Lehrer erlernen und den Lehrer durch Dienst und Lohn zufriedenstellen muß, befolgte Er Selbst dieses System. Der Herr bot Seinem Lehrer Sāndīpani Muni Seine Dienste an, und der *muni*, der die Macht des Herrn kannte, bat Ihn um etwas, was jedem anderen unmöglich gewesen wäre. Der Lehrer bat darum, daß ihm sein geliebter Sohn, der gestorben war, zurückgebracht werde, und der Herr erfüllte ihm diesen Wunsch. Der Herr ist daher niemals undankbar, wenn Ihm jemand auch nur den geringsten Dienst erweist. Die Geweih-

ten des Herrn, die sich ständig in Seinem liebevollen Dienst betätigen, werden in ihrem Fortschritt auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes niemals enttäuscht werden.

VERS 3

समाहुता भीष्मककन्यया ये
श्रियः सवर्णेन बुभूषयैषाम् ।
गान्धर्ववृत्त्या मिषतां स्वभागं
जहे पदं मूर्ध्नि दधत्सुपर्णः ॥ ३ ॥

*samāhutā bhīṣmaka-kanyayā ye
śriyaḥ savarṇena bubhūṣayaiṣām
gāndharva-vṛtyā miṣatām sva-bhāgam
jahre padam mūrdhni dadhat suparṇaḥ*

samāhutāḥ—eingeladen; *bhīṣmaka*—des Königs Bhīṣmaka; *kanyayā*—von der Tochter; *ye*—all diese; *śriyaḥ*—Reichtum; *sa-varṇena*—durch eine ähnliche Folge; *bubhūṣayā*—erwartend, daß es so sei; *eṣām*—von ihnen; *gāndharva*—beim Heiraten; *vṛtyā*—durch einen solchen Brauch; *miṣatām*—so forttragend; *sva-bhāgam*—eigenen Anteil; *jahre*—nahm fort; *padam*—Füße; *mūrdhni*—auf dem Kopf; *dadhat*—setzte; *suparṇaḥ*—Garuḍa.

ÜBERSETZUNG

Angelockt von der Schönheit und dem Reichtum Rukmiṇīs, der Tochter König Bhīṣmakas, versammelten sich viele große Prinzen und Könige, um sie zu heiraten. Doch Śrī Kṛṣṇa setzte sich über die anderen hoffnungsvollen Anwärter hinweg und nahm sie als Seinen eigenen Anteil mit sich fort, garedeso, wie Garuḍa einst Nektar forttrug.

ERLÄUTERUNG

Prinzessin Rukmiṇī, die Tochter König Bhīṣmakas, wirkte tatsächlich so anziehend wie das Glück in Person, denn sie war sowohl der Farbe als auch dem Wert nach so kostbar wie Gold. Da die Göttin des Glücks, Lakṣmī, das Eigentum des Höchsten Herrn ist, war Rukmiṇī im Grunde für Śrī Kṛṣṇa bestimmt. Indes war Śiśupāla von Rukmiṇīs älterem Bruder als ihr Bräutigam ausgewählt worden, obwohl König Bhīṣmaka seine Tochter mit Kṛṣṇa verheiraten wollte. Rukmiṇī bat Kṛṣṇa, sie der Gewalt Śiśupālas zu entreißen. Als daher der angehende Bräutigam Śiśupāla in Begleitung seiner Anhänger mit dem Wunsch kam, Rukmiṇī zu heiraten, erschien Kṛṣṇa unerwartet auf dem Schauplatz und nahm sie mit sich fort, indem er sich über die Köpfe aller anwesenden Prinzen hinwegsetzte, ebenso, wie Garuḍa einst den Händen der Dämonen Nektar entriß. Diese Begebenheit wird ausführlich im Zehnten Canto erklärt werden.

VERS 4

ककुच्चिनोऽविद्धनसो दमित्वा
 स्वयंवरे नाम्नजितीमुवाह ।
 तद्भ्रगमानानपि गृध्यतोऽज्ञा-
 ज्ञप्नेऽक्षतः शस्त्रभृतः स्वशस्त्रैः ॥ ४ ॥

*kakudmino 'viddha-naso damitvā
 svayaṁvare nāgnajitīm uvāha
 tad-bhagnamānān api gṛdhyato 'jñān
 jaghne 'kṣataḥ śāstra-bhṛtaḥ sva-śāstraiḥ*

kakudminah—Stiere, deren Nüstern nicht durchbohrt waren; *aviddha-nasaḥ*—die Nüstern durchbohrt; *damitvā*—bezwingend; *svayaṁvare*—im offenen Wettkampf zur Wahl des Bräutigams; *nāgnajitīm*—Prinzessin Nāgnajiti; *uvāha*—verheiratete; *tad-bhagnamānān*—auf diese Weise alle, die enttäuscht waren; *api*—obwohl; *gṛdhyataḥ*—wünschten; *ajñān*—Narren; *jaghne*—tötete und verwundete; *akṣataḥ*—ohne Selbst verwundet zu sein; *śāstra-bhṛtaḥ*—mit allen Waffen versehen; *sva-śāstraiḥ*—durch Seine eigenen Waffen.

ÜBERSETZUNG

Indem der Herr sieben Stiere bezwang, deren Nüstern nicht durchbohrt waren, gewann Er die Hand der Prinzessin Nāgnajiti in einem offenen Wettkampf zur Wahl des Bräutigams. Obwohl der Herr siegreich war, verlangten Seine Mitstreiter nach der Hand der Prinzessin, und so kam es zum Kampf. Mit Waffen gut ausgerüstet, tötete oder verwundete sie der Herr alle, jedoch wurde Er Selbst nicht verletzt.

VERS 5

प्रियं प्रभुग्राम्य इव प्रियाया
 विधित्सुरार्च्छद् द्युतरं यदर्थे ।
 वज्रयाद्रवत्तं सगणो रुषान्धः
 क्रीडामृगो नूनमयं वधूनाम् ॥ ५ ॥

*priyaṁ prabhur grāmya iva priyāyā
 vidhitsur ārcchad dyutaruṁ yad-arthe
 vajry ādravat taṁ sa-gaṇo ruṣāndhaḥ
 kṛīḍā-mṛgo nūnam ayaṁ vadhūnām*

priyam—der lieben Frau; *prabhuh*—der Herr; *grāmyaḥ*—gewöhnliches Lebewesen; *iva*—in der Art des; *priyāyāḥ*—um zu erfreuen; *vidhitsuh*—wünschend; *ārcchat*

—brachte; *dyutarum*—den *pārijāta*-Blütenstrauch; *yat*—für den; *arthe*—in der Angelegenheit; *vajrī*—Indra, der König des Himmels; *ādravat tam*—trat vor, um mit Ihm zu kämpfen; *sa-gaṇaḥ*—mit voller Stärke; *ruṣā*—zornig; *andhaḥ*—blind; *kriḍā-mṛgaḥ*—„unter dem Pantoffel stehend“; *nūnam*—selbstverständlich; *ayam*—dieses; *vadhūnām*—der Frauen.

ÜBERSETZUNG

Nur um Seine liebe Gemahlin zu erfreuen, brachte der Herr den *pārijāta*-Strauch vom Himmel auf die Erde, ebenso, wie ein gewöhnlicher Ehemann es täte. Doch Indra, der König des Himmels, wurde von seinen Frauen (die ihn „unter dem Pantoffel hatten“) dazu bewegt, den Herrn mit voller Kraft zu verfolgen und mit Ihm zu kämpfen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr begab sich einst zu den himmlischen Planeten, um Aditi, der Mutter der Halbgötter, einen Ohrring zu überreichen; bei dieser Gelegenheit begleitete ihn Seine Frau Satyabhāmā. Auf den himmlischen Planeten wächst ein besonderer Blütenstrauch, *pārijāta* genannt, und Satyabhāmā wünschte sich diesen Strauch. Um seiner Frau, wie ein gewöhnlicher Ehemann, eine Freude zu bereiten, brachte der Herr den Strauch auf die Erde, und dies erzürnte Vajrī, den Beherrscher des Blitzes. Die Frauen Indras bestärkten diesen darin, den Herrn zu verfolgen und mit Ihm zu kämpfen, und weil Indra „unter ihrem Pantoffel“ stand und dazu ein Narr war, hörte er auf sie und wagte es, mit Kṛṣṇa zu kämpfen. In diesem Falle war er ein Narr, denn er vergaß, daß alles dem Herrn gehört.

Dem Herrn ist kein Vorwurf zu machen, auch wenn er den Strauch aus dem himmlischen Königreich fortnahm; doch weil Indra ein gefügiger Ehemann war und von seinen schönen Frauen, wie Śacī, beherrscht wurde, wurde er zum Narren, ebenso wie all diejenigen, die sich von ihren Frauen beherrschen lassen, im allgemeinen töricht sind. Indra hielt Kṛṣṇa für einen „Pantoffelhelden“, der nur nach dem Willen seiner Frau Satyabhāmā das Eigentum des Himmels fortnahm, und daher glaubte er, Kṛṣṇa könne bestraft werden. Er vergaß, daß der Herr der Eigentümer aller Dinge ist und niemals „unter dem Pantoffel stehen“ kann. Der Herr ist völlig unabhängig, und allein durch seinen Willen kann er Hunderte, ja Tausende von Frauen wie Satyabhāmā haben. Er hing daher nicht an Satyabhāmā, weil sie eine schöne Frau war, doch er fand an ihrem hingebungsvollen Dienst Gefallen, und so wollte er die reine Hingabe seiner Geweihten erwidern.

VERS 6

सुतं मृधे खं वपुषा ग्रसन्तं
दृष्ट्वा मुनाभोन्मथितं धरित्र्या ।

आमन्त्रितस्तत्तनयाय शेषं
दत्त्वा तदन्तःपुरमाविवेश ॥ ६ ॥

*sutaṁ mṛdhe khaṁ vapuṣā grasantaṁ
 dṛṣṭvā sunābhonmathitaṁ dharitryā
 āmantritaḥ tat-tanayāya śeṣaṁ
 dattvā tad-antaḥ-puram āviveśa*

sutaṁ—Sohn; *mṛdhe*—im Kampf; *khaṁ*—der Himmel; *vapuṣā*—durch seinen Körper; *grasantaṁ*—während er verschlang; *dṛṣṭvā*—sehend; *sunābha*—durch das Sudarśana-Rad; *unmathitaṁ*—tötete; *dharitryā*—von der Erde; *āmantritaḥ*—gebetet für; *tat-tanayāya*—dem Sohn Narakāsuras; *śeṣaṁ*—das, was genommen war von; *dattvā*—es zurückgebend; *tat*—sein; *antaḥ-puram*—das Innere des Hauses; *āviveśa*—betrat.

ÜBERSETZUNG

Narakāsura, der Sohn Dharitrīs, der Erde, versuchte, den ganzen Himmel an sich zu reißen, und dafür wurde er vom Herrn im Kampf getötet. Seine Mutter betete darauf zum Herrn, was dazu führte, daß das Königreich dem Sohn Narakāsuras zurückgegeben wurde, und so betrat der Herr das Haus des Dämons.

ERLÄUTERUNG

Es heißt in anderen *Purāṇas*, daß Narakāsura vom Herrn Selbst mit Dharitrī, der Erde, gezeugt worden war, daß er jedoch durch die schlechte Gesellschaft Bāṇas, eines anderen Dämons, ebenfalls zu einem Dämon wurde. Ein Atheist wird als Dämon bezeichnet, und es ist eine Tatsache, daß selbst jemand, der von guten Eltern stammt, durch schlechte Gemeinschaft zu einem Dämon werden kann. Herkunft ist nicht immer das Merkmal von Tugend; wenn man nicht durch gute Gemeinschaft geschult wird, kann man keine guten Eigenschaften entwickeln.

VERS 7

तत्राहतास्ता नरदेवकन्याः
 कुजेन दृष्ट्वा हरिमार्तबन्धुम् ।
 उत्थाय सद्यो जगृहुः प्रहर्ष-
 व्रीडानुरागप्रहितावलोकैः ॥ ७ ॥

*tatrāhṛtās tā nara-deva-kanyāḥ
 kujena dṛṣṭvā harim ārta-bandhum
 utthāya sadyo jagṛhuḥ prahaṛṣa-
 vṛīḍānurāga-prahitāvalokaiḥ*

tatra—im Innern von Narakāsuras Haus; *āhṛtāḥ*—entführt; *tāḥ*—all diese; *nara-deva-kanyāḥ*—Töchter vieler Könige; *kujena*—von den Dämonen; *dṛṣṭvā*—durch

den Anblick; *harim*—des Herrn; *ārta-bandhum*—der Freund der Elenden; *uthāya*—erhoben sich zugleich; *sadyaḥ*—auf der Stelle; *jaḡṛhuḥ*—nahmen an; *prahaṛṣa*—voller Freude; *vṛīḍa*—scheu; *anurāga*—Anhaftung; *prahita-avalokaiḥ*—durch sehnsüchtige Blicke.

ÜBERSETZUNG

Dort, im Hause des Dämons, wurden alle von Narakāsura entführten Prinzessinnen beim Anblick des Herrn, des Freundes der Elenden, sogleich hellwach. Sie betrachteten Ihn mit Begierde, Freude und Scheu und boten Ihm an, Seine Frauen zu sein.

ERLÄUTERUNG

Narakāsura entführte viele Töchter großer Könige und hielt sie in seinem Palast gefangen. Als er jedoch vom Herrn getötet wurde und der Herr das Haus des Dämons betrat, wurden alle Prinzessinnen mit Freude belebt und boten dem Herrn an, Seine Frauen zu werden, denn Er ist der einzige Freund der Leidenden. Hätte sie der Herr nicht angenommen, hätte es für sie keine Möglichkeit zur Heirat mehr gegeben; denn der Dämon hatte sie aus der Obhut ihrer Väter entführt, und daher wäre niemand bereit gewesen, sie zu heiraten. Der vedischen Gesellschaft gemäß werden Mädchen von der Obhut des Vaters in die Obhut des Ehemanns gebracht. Da diese Prinzessinnen bereits aus der Obhut ihrer Väter entführt worden waren, wäre es für sie schwierig gewesen, einen anderen Gemahl als den Herrn Selbst zu bekommen.

VERS 8

आसां मुहूर्त एकस्मिन्नानागारेषु योषिताम् ।
सविधं जगृहे पाणीनुरूपः स्वमायया ॥ ८ ॥

*āsām muhūrta ekasmin
nānāgāreṣu yoṣitām
sa-vidham jaḡṛhe pāṇīn
anurūpaḥ sva-māyayā*

āsām—all diese; *muhūrte*—zur gleichen Zeit; *ekasmin*—gleichzeitig; *nānā-āgāreṣu*—in verschiedenen Gemächern; *yoṣitām*—der Frauen; *sa-vidham*—in vollendeten Ritualen; *jaḡṛhe*—nahm an; *pāṇīn*—Hände; *anurūpaḥ*—genau um zu entsprechen; *sva-māyayā*—durch Seine innere Kraft.

ÜBERSETZUNG

All diese Prinzessinnen wurden in den verschiedenen Gemächern untergebracht, und der Herr nahm gleichzeitig verschiedene körperliche Erweiterungen an, die genau zu jeder einzelnen Prinzessin paßten, und Er nahm ihre Hände in vollendeten Ritualen durch Seine innere Kraft an.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.33) findet man hinsichtlich der unzähligen vollständigen Erweiterungen des Herrn folgende Beschreibung:

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca
vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Der Herr, Govinda, den ich verehere, ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Er ist nicht verschieden von Seinen unzähligen vollständigen Erweiterungen, die alle unzählbar, ursprünglich und unbegrenzt sind und ewige Formen besitzen. Obwohl Er ursprünglich ist, die älteste Persönlichkeit, ist Er stets frisch und jung.“

Durch Seine innere Kraft kann Sich der Herr in vielfältige Persönlichkeiten des *svayam-prakāśa* und weiter in *prābhava*- und *vaibhava*-Formen erweitern. Sie alle sind nicht verschieden voneinander. Die Formen, in die Sich der Herr erweiterte, um die Prinzessinnen in den verschiedenen Gemächern zu heiraten, unterschieden sich alle geringfügig voneinander, um zu jeder einzelnen Prinzessin zu passen. Man nennt sie *vaibhava-vilāsa*-Formen des Herrn, und sie werden durch Seine innere Kraft, *yoga-māyā*, hervorgebracht.

VERS 9

तास्वपत्यान्यजनयदात्मतुल्यानि सर्वतः ।
एकैकस्यां दश दश प्रकृतेर्विबुधूषया ॥ ९ ॥

*tāsv apatyāny ajanayat
ātma-tulyāni sarvataḥ
ekaikasyām daśa daśa
prakṛter vibubhūṣayā*

tāsu—mit ihnen; *apatyāni*—Nachkommen; *ajanayat*—zeugte; *ātma-tulyāni*—alle wie Er Selbst; *sarvataḥ*—in jeder Hinsicht; *eka-ekasyām*—in jeder einzelnen von ihnen; *daśa*—zehn; *daśa*—zehn; *prakṛteḥ*—um Sich zu erweitern; *vibubhūṣayā*—so wünschend.

ÜBERSETZUNG

Nur um Sich mit Seinen transzendentalen Merkmalen zu erweitern, zeugte der Herr mit jeder einzelnen von ihnen zehn Nachkommen, die genau Seine Eigenschaften besaßen.

VERS 10

कालमागधशाल्वादीननीकै रुन्धतः पुरम् ।
अजीघनत्स्वयं दिव्यं स्वपुंसां तेज आदिशत् ॥१०॥

*kāla-māgadha-sālvādīn
anīkai rundhataḥ puram
ajīghanat svayam divyam
sva-puṁsām teja ādiṣat*

kāla—Kālayavana; *māgadha*—der König von Magadha (Jarāsandha); *sālva*—König Sālva; *ādīn*—und andere; *anīkaiḥ*—von den Soldaten; *rundhataḥ*—umzingelt sein; *puram*—die Stadt Mathurā; *ajīghanat*—tötete; *svayam*—persönlich; *divyam*—transzendental; *sva-puṁsām*—Seiner eigenen Männer; *tejaḥ*—Tapferkeit; *ādiṣat*—zeigte.

ÜBERSETZUNG

Kālayavana, der König von Magadha und Sālva griffen die Stadt Mathurā an; doch als die Stadt von ihren Soldaten umringt war, verzichtete der Herr darauf, sie persönlich zu töten, um die Macht Seiner Leute zu zeigen.

ERLÄUTERUNG

Als nach dem Tod Kāmsas Mathurā von den Soldaten Kālayavanas, Jarāsandhas und Sālvas umzingelt wurde, floh der Herr zum Schein aus der Stadt, und daher kennt man Ihn als Ranchar oder „jemand, der vor dem Kampf floh“. In Wirklichkeit war es jedoch so, daß der Herr den Wunsch hegte, sie durch Seine Leute, wie Mucukunda und Bhīma, zu töten. Kālayavana und der König von Magadha wurden jeweils von Mucukunda bzw. Bhīma getötet, die als Bevollmächtigte des Herrn handelten. Auf diese Weise wollte der Herr die Tapferkeit Seiner Geweihten herausstellen, als wäre Er persönlich nicht imstande zu kämpfen, während Seine Geweihten fähig waren, sie zu töten. Die Beziehung des Herrn zu Seinen Geweihten ist voll des Glücks. Eigentlich kam der Herr auf die Bitte Brahmās herab, um alle unerwünschten Elemente auf der Welt zu töten; doch um den Ruhm mit Seinen Geweihten zu teilen, beschäftigte Er sie zuweilen so, daß ihnen das Verdienst zukam. Die Schlacht von Kurukṣetra wurde vom Herrn Selbst geplant; doch nur um Seinem Geweihten Arjuna das Verdienst zukommen zu lassen (*nimitta-mātram bhava sayasācin*), spielte Er die Rolle des Wagenlenkers, während Arjuna die Möglichkeit bekam, den Kämpfer zu spielen und so der Held der Schlacht von Kurukṣetra zu werden. Was Er persönlich durch Seine transzendentalen Pläne erreichen möchte, läßt Er durch Seine vertrauten Geweihten ausführen. Das ist die Art, wie der Herr Seinen reinen Geweihten Seine Barmherzigkeit zuteil werden läßt.

VERS 11

शम्बरं द्विविदं बाणं मुरं बल्वलमेव च ।
अन्यांश्च दन्तवक्रादीनवधीत्कांश्च घातयत् ॥११॥

*śambaram dvividam bāṇam
muraṁ balvalam eva ca*

*anyāms ca dantavakrādīn
avadhī kāmś ca ghātayat*

sambaram—Śambara; dvividam—Dvividā; bāṇam—Bāṇa; muram—Mura; balvalam—Balvala; eva ca—so wie; anyān—andere; ca—auch; dantavakra-ādīn—wie Dantavakra und andere; avadhī—tötete; kān ca—und viele andere; ghātayat—veranlaßte, getötet zu werden.

ÜBERSETZUNG

Von Königen wie Śambara, Dvividā, Bāṇa, Mura, Balvala und vielen anderen Dämonen, wie beispielsweise Dantavakra, tötete Er einige Selbst, und manche ließ Er von anderen töten [wie zum Beispiel von Śrī Baladeva].

VERS 12

अथ ते भ्रातृपुत्राणां पक्षयोः पतितान्नुपान् ।
चचाल भूः कुरुक्षेत्रं येषामापततां बलैः ॥१२॥

*atha te bhrātṛ-putrāṇām
pakṣayoḥ patitān nṛpān
cacāla bhūḥ kurukṣetram
yeṣām āpatatām balaiḥ*

atha—danach; te—deine; bhrātṛ-putrāṇām—der Neffen; pakṣayoḥ—Seiten; patitān—tötete; nṛpān—Könige; cacāla—erschütterte; bhūḥ—die Erde; kurukṣetram—die Schlacht von Kurukṣetra; yeṣām—von denen; āpatatām—beschreitend; balaiḥ—durch Stärke.

ÜBERSETZUNG

Darauf, o Vidura, sorgte der Herr dafür, daß alle Könige — sowohl die Feinde als auch die auf der Seite deiner kämpfenden Neffen — in der Schlacht von Kurukṣetra getötet wurden. All diese Könige waren so groß und stark, daß die Erde zu zittern schien, als sie sich auf dem Schlachtfeld bewegten.

VERS 13

सकर्णदुःशासनसौबलानां
कुमन्त्रपाकेन हतश्रियायुषम् ।
सुयोधनं सानुचरं शयानं
भग्नोरूमूर्च्या न ननन्द पश्यन् ॥१३॥

*sa karṇa-duḥśāsana-saubalānām
kumantra-pākena hata-śriyāyuṣam
suyodhanam sānucaram śayānam
bhagnorum ūrvyām na nananda paśyan*

saḥ—Er (der Herr); *karṇa*—Karṇa; *duḥśāsana*—Duḥśāsana; *saubalānām*—Saubala; *kumantra-pākena*—durch das Netzwerk schlechter Ratschläge; *hata-śriya*—des Glücks beraubt; *āyuṣam*—Lebensdauer; *suyodhanam*—Duryodhana; *sa-anucaram*—mit Anhängern; *śayānam*—auf dem Boden liegend; *bhagna*—gebrochene; *ūrum*—Schenkel; *ūrvyām*—sehr mächtig; *na*—nicht; *nananda*—freute Sich; *paśyan*—bei diesem Anblick.

ÜBERSETZUNG

Duryodhana war wegen des Netzwerkes schlechter Ratschläge, die ihm Karṇa, Duḥśāsana und Saubala erteilt hatten, seines Glücks und seiner Lebensdauer beraubt worden. Als er trotz seiner Macht mit gebrochenen Schenkeln zusammen mit seinen Anhängern am Boden lag, war der Herr bei diesem Anblick nicht glücklich.

ERLÄUTERUNG

Der Sturz Duryodhanas, des führenden Sohnes von Dhṛtarāṣṭra, bereitete dem Herrn keine Freude, obwohl Er auf der Seite Arjunas stand und Er es war, der Bhīma verriet, wie er die Schenkel Duryodhanas brechen könne, während der Kampf in vollem Gange war. Der Herr ist genötigt, Missetäter zu bestrafen, doch es macht Ihn nicht glücklich, solche Strafen zu verhängen, denn die Lebewesen sind ursprünglich Seine winzigen Bestandteile. Für den Übeltäter ist Er härter als der Blitz und für den Gläubigen weicher als eine Rose. Der Übeltäter wird durch schlechte Gesellschaft und üble Ratschläge irreführt, die gegen die nach dem Willen des Herrn aufgestellten Prinzipien verstoßen, und so macht er sich strafbar. Der sicherste Weg zum Glück ist ein Leben nach den vom Herrn dargelegten Prinzipien und Gehorsam gegenüber Seinen Gesetzen, die in den *Veden* und *Purāṇas* für die Lebewesen aufgezeichnet sind.

VERS 14

कियान् भुवोऽयं क्षपितोरुभारो
यद्द्रोणभीष्मार्जुनभीममूलैः ।
अष्टादशाक्षौहिणिको मदंशै-
रास्ते बलं दुर्विषहं यदूनाम् ॥१४॥

*kiyān bhuvō 'yaṁ kṣapitoru-bhāro
yad droṇa-bhīṣmārjuna-bhīma-mūlaiḥ*

*aṣṭādaśākṣauhiṇiko mad-aṁśair
āste balam durviṣaḥam yadūnām*

kīyān—was ist dies; *bhuvah*—der Erde; *ayam*—dies; *kṣapita*—verringert; *uru*—sehr große; *bhārah*—Last; *yat*—welche; *droṇa*—Droṇa; *bhīṣma*—Bhīṣma; *arjuna*—Arjuna; *bhīma*—Bhīma; *mūlaih*—auf der Grundlage; *aṣṭādaśa*—achtzehn; *akṣauhiṇikah*—Einheiten militärischer Stärke (siehe SB. 1.16.34); *mat-aṁśaih*—mit Meinen Nachkommen; *āste*—immer noch da sind; *balam*—große Stärke; *durviṣaḥam*—unerträglich; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie.

ÜBERSETZUNG

[Nach Beendigung der Schlacht von Kurukṣetra sprach der Herr:] Die schwere Last der Welt wurde mit der Hilfe Droṇas, Bhīṣmas, Arjuns und Bhīmas verringert. Doch was ist das? Immer noch bleibt die große Stärke der von Mir gezeugten Yadu-Dynastie, die unter Umständen eine noch unerträglichere Last darstellt.

ERLÄUTERUNG

Es ist eine falsche Theorie, daß durch ein Anwachsen der Bevölkerung die Welt überladen wird und daher Krieg und andere vernichtende Vorgänge stattfinden. Die Erde ist niemals überladen. Die größten Berge und Meere auf der Erde beherbergen mehr Lebewesen, als es Menschen gibt, und sie sind nicht überladen. Nähme man eine Zählung aller Lebewesen auf der Oberfläche der Erde vor, käme man gewiß zu dem Ergebnis, daß die Zahl der Menschen nicht einmal fünf Prozent der Gesamtzahl der Lebewesen ausmacht. Wenn die Geburtenrate der Menschen anwächst, nimmt die Geburtenrate anderer Lebewesen dementsprechend zu. Die Geburtenrate niederer Tiere, wie zum Beispiel Säugetiere, Wasserlebewesen, Vögel und anderer, ist weitaus größer als die der Menschen. Auf Anweisung des Höchsten Herrn ist für alle Lebewesen auf der Erde für hinreichende Nahrung gesorgt, und der Herr kann mehr bereitstellen, wenn die Zahl der Lebewesen tatsächlich unverhältnismäßig zunimmt.

Es kann daher keine Rede davon sein, daß ein Anwachsen der Bevölkerung zu einer Last wird. Die Erde wurde durch *dharmā-glāni* überladen, das heißt dadurch, daß der Wunsch des Herrn nicht vorschriftsmäßig erfüllt wurde. Der Herr erschien auf der Erde, um eine weitere Zunahme der Dämonen zu verhindern, nicht die Zunahme der Bevölkerung an sich, wie von weltlichen Volkswirtschaftlern fälschlich angenommen wird. Als Śrī Kṛṣṇa erschien, hatte die Zahl der Schurken, die den Wunsch des Herrn verletzten, in ausreichendem Maße zugenommen. Die materielle Schöpfung ist dafür bestimmt, den Wunsch des Herrn zu erfüllen, und es ist Sein Wunsch, daß die bedingten Seelen, die nicht geeignet sind, in das Königreich Gottes einzutreten, eine Möglichkeit bekommen, ihre Voraussetzungen für den Eintritt zu verbessern. Die gesamte kosmische Manifestation ist dafür geschaffen, den bedingten Seelen eine Möglichkeit zu bieten, in das Königreich Gottes einzutreten, und die Natur des Herrn hat für ihre Erhaltung hinreichend Vorsorge getroffen.

Auch wenn es daher zu einem starken Bevölkerungszuwachs auf der Oberfläche der Erde kommen mag, wird eine solche Last für die Erde eine Quelle der Freude

sein, wenn die Menschen genau nach den Grundsätzen des Gottesbewußtseins leben und keine Schurken sind. Es gibt zwei Arten von Lasten. Es gibt die Last des Tieres und die Last der Liebe. Die Last des Tieres ist unerträglich, doch die Last der Liebe ist eine Quelle der Freude. Śrīla Viśvanātha Cakravartī beschreibt die Last der Liebe sehr praktisch. Er sagt, die Last, die die junge Frau für den Ehemann darstelle, die Last des Kindes auf dem Schoß der Mutter und die Last des Reichtums, die der Geschäftsmann trage, seien Quellen der Freude, wengleich sie, von ihrer Schwere her betrachtet, Lasten seien, und in der Abwesenheit solcher Lasten müsse man an der Last der Trennung tragen, die schwerer zu tragen sei als die eigentliche Last der Liebe. Als der Herr von der Last der Yadu-Dynastie auf der Erde sprach, meinte Er etwas anderes als die Last des Tieres. Die große Zahl der von Śrī Kṛṣṇa gezeugten Familienangehörigen ging in die Millionen und war zweifellos ein großer Zuwachs der Erdbevölkerung, doch weil sie alle Erweiterungen des Herrn Selbst durch Seine transzendentalen vollständigen Erweiterungen waren, bildeten sie für die Erde eine Quelle großer Freude. Als der Herr von ihnen im Zusammenhang mit der Last auf der Erde sprach, dachte Er an ihr unmittelbar bevorstehendes Verschwinden von der Erde. Alle Mitglieder der Familie Śrī Kṛṣṇas waren Inkarnationen verschiedener Halbgötter, und es war ihnen bestimmt, zusammen mit dem Herrn von der Oberfläche der Erde zu verschwinden. Als Er von der unerträglichen Last auf der Erde im Zusammenhang mit der Yadu-Dynastie sprach, bezog Er Sich auf die Last der Trennung von ihr. Śrīla Jīva Gosvāmī bestätigt diese Folgerung.

VERS 15

मिथो यदैषां भविता विवादो
मध्वामदाताम्रविलोचनानाम् ।
नैषां वधोपाय इयानतोऽन्यो
मय्युद्यतेऽन्तर्दधते स्वयं स्म ॥१५॥

*mitho yadaiṣāṃ bhavitā vivādo
madhv-āmadātāmra-vilocanānām
naiṣāṃ vadhopāya iyān ato 'nyo
mayy udyate 'ntardadhate svayam sma*

mithaḥ—miteinander; *yadā*—wenn; *eṣām*—von ihnen; *bhavitā*—wird stattfinden; *vivādaḥ*—Streit; *madhu-āmada*—Berausung durch Trinken; *ātāmra-vilocanānām*—von ihren Augen, die kupferrot sind; *na*—nicht; *eṣām*—von ihnen; *vadhupāyaḥ*—Mittel des Verschwindens; *iyān*—wie dieses; *ataḥ*—außer diesem; *anyaḥ*—andere Möglichkeit; *mayi*—bei Meinem; *udyate*—Fortgehen; *antaḥ-dadhate*—werden verschwinden; *svayam*—sie; *sma*—zweifello.

ÜBERSETZUNG

Wenn sie sich unter dem Einfluß des Rausches streiten, mit Augen so rot wie Kupfer, weil sie getrunken haben [madhu], nur dann werden sie ver-

schwinden; andernfalls wird es nicht möglich sein. Am Tag Meines Fortgangs wird dieses Ereignis stattfinden.

ERLÄUTERUNG

Der Herr und Seine Gefährten erscheinen und verschwinden nach dem Willen des Herrn. Sie unterliegen nicht den Gesetzen der materiellen Natur. Niemand war imstande, die Familie des Herrn zu töten, und es gab auch keine Möglichkeit des natürlichen Todes durch die Gesetze der Natur. Das einzige Mittel für ihr Verschwinden war daher die Vortäuschung eines Bruderzwistes, als stritten sie sich im Rausch der Trunkenheit. Dieser sogenannte Kampf fand ebenfalls durch den Willen des Herrn statt; andernfalls gab es keinen Grund für einen solchen Kampf. Ebenso, wie Arjuna durch Familienzuneigung verblendet wurde, damit die *Bhagavad-gītā* zu ihm gesprochen werden konnte, so wurde die Yadu-Dynastie durch den Willen des Herrn, und nichts anderes, in einen Rauschzustand versetzt. Die Geweihten und Gefährten des Herrn sind bedingungslos ergebene Seelen. Sie sind daher transzendente Werkzeuge in den Händen des Herrn und können nach Seinem Belieben gebraucht werden. Die reinen Gottgeweihten erfreuen sich ebenfalls an solchen Spielen, denn sie wollen den Herrn glücklich sehen. Geweihte des Herrn maßen sich niemals eine unabhängige Individualität an; im Gegenteil, sie benutzen ihre Individualität in Übereinstimmung mit den Wünschen des Herrn, und diese Zusammenarbeit der Gottgeweihten mit dem Herrn schafft einen vollendeten Schauplatz für die Spiele des Herrn.

VERS 16

एवं सञ्चिन्त्य भगवान् स्वराज्ये स्थाप्य धर्मजम् ।
नन्दयामास सुहृदः साधूनां वर्त्म दर्शयन् ॥१६॥

*evam sañcintya bhagavān
sva-rājye sthāpya dharmajam
nandayām āsa suhṛdah
sādhūnām vartma darśayan*

evam—so; *sañcintya*—in Seinem Innern überlegend; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *sva-rājye*—in Sein eigenes Königreich; *sthāpya*—einsetzend; *dharmajam*—Mahārāja Yudhiṣṭhira; *nandayām āsa*—froh; *suhṛdah*—Freund aller; *sādhūnām*—der Heiligen; *vartma*—Pfad; *darśayan*—durch Andeutung.

ÜBERSETZUNG

Mit diesen Gedanken verlieh Śrī Kṛṣṇa Mahārāja Yudhiṣṭhira die Stellung des höchsten Herrschers über die Welt, um das Vorbild einer Regierung auf dem Pfad der Frömmigkeit zu zeigen.

VERS 17

उत्तरायां धृतः पूर्वोर्वशः साध्वभिमन्युना ।
स वै द्रौण्यसंश्लुष्टः पुनर्भगवता धृतः ॥१७॥

*uttarāyām dhṛtaḥ pūroḥ
vaṁśaḥ sādhu-abhimanyunā
sa vai drauṇy-astra-sampluṣṭaḥ
punar bhagavatā dhṛtaḥ*

uttarāyām—von Uttarā; *dhṛtaḥ*—empfangen; *pūroḥ*—von Pūru; *vaṁśaḥ*—Nachkomme; *sādhu-abhimanyunā*—durch den Helden Abhimanyu; *saḥ*—er; *vai*—gewiß; *drauṇi-astra*—durch die Waffe Drauṇis, Droṇas Sohn; *sampluṣṭaḥ*—verbrannt sein; *punaḥ*—erneut, zum zweiten Mal; *bhagavatā*—durch die Persönlichkeit Gottes; *dhṛtaḥ*—beschützt.

ÜBERSETZUNG

Der Embryo von Pūrus Sproß, der von dem großen Helden Abhimanyu im Schoß seiner Frau Uttarā gezeugt worden war, verbrannte durch die Waffe, die der Sohn Droṇas abschob, doch später ließ der Herr ihm wieder Seinen Schutz zukommen.

ERLÄUTERUNG

Der embryonale Körper Parikṣits, der sich nach Uttarās Befruchtung durch Abhimanyu, den großen Helden, zu bilden begann, wurde durch das *brahmāstra* Aśvatthāmās verbrannt, doch der Herr sorgte im Mutterleib für einen zweiten Körper, und so wurde der Nachkomme Pūrus gerettet. Dieser Vorfall beweist, daß der Körper und das Lebewesen, der spirituelle Funke, voneinander verschieden sind. Wenn das Lebewesen im Schoß einer Frau durch die Eingabe männlichen Samens Schutz sucht, kommt es zu einer Emulsion der Ausscheidungen des Mannes und der Frau, und so bildet sich ein erbsengroßer Körper, der sich nach und nach zu einem vollständigen Körper entwickelt. Wenn der sich entwickelnde Embryo auf die eine oder andere Weise zerstört wird, muß das Lebewesen in einem anderen Körper oder im Leib einer anderen Frau Zuflucht suchen. Das besondere Lebewesen, das dazu auserwählt war, der Nachkomme Mahārāja Pūrus oder der Pāṇḍavas zu sein, war kein gewöhnliches Lebewesen; durch den höheren Willen des Herrn war es ihm bestimmt, der Nachfolger Mahārāja Yudhiṣṭhira zu sein. Als daher Aśvatthāmā den Embryo Mahārāja Parikṣits zerstörte, ging der Herr durch Seine innere Kraft in der Form Seiner vollständigen Teilerweiterung in den Leib Uttarās ein, um den zukünftigen Mahārāja Parikṣit, der in großer Gefahr schwebte, mit Seiner Gegenwart zu segnen. Durch Sein Erscheinen in der Gebärmutter ermutigte der Herr das Kind und gab ihm durch Seine Allmacht vollständigen Schutz in einem neuen Körper. Durch Seine Macht der Allgegenwart befand Er Sich sowohl innerhalb als auch außerhalb Uttarās und anderer Mitglieder der Pāṇḍava-Familie.

VERS 18

अयाजयद्धर्मसुतमश्वमेधैस्त्रिभिर्विभुः ।
सोऽपि क्षमामनुजै रक्षन् रेमे कृष्णमनुव्रतः ॥१८॥

*ayājayad dharma-sutam
aśvamedhais tribhir vibhuḥ
so 'pi kṣmām anujai rakṣan
reme kṛṣṇam anuvrataḥ*

ayājayat—veranlaßte durchzuführen; *dharma-sutam*—durch den Sohn Dharmas (Mahārāja Yudhiṣṭhira); *aśvamedhaiḥ*—durch Pferdeopfer; *tribhiḥ*—drei; *vibhuḥ*—der Höchste Herr; *saḥ*—Mahārāja Yudhiṣṭhira; *api*—auch; *kṣmām*—die Erde; *anujaiḥ*—mit dem Beistand seiner jüngeren Brüder; *rakṣan*—schützend; *reme*—erfreute sich; *kṛṣṇam*—Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes; *anuvrataḥ*—ständiger Nachfolger.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr veranlaßte den Sohn Dharmas, drei Pferdeopfer durchzuführen, und Mahārāja Yudhiṣṭhira, der Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, immer nachfolgte, beschützte und genoß die Erde, wobei ihm seine jüngeren Brüder zur Seite standen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Yudhiṣṭhira war ein vorbildlicher monarchischer Stellvertreter Gottes auf Erden, weil er dem Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, immer nachfolgte. Wie es in den *Veden (Īsopaniṣad)* heißt, ist der Herr der Eigentümer der gesamten manifestierten kosmischen Schöpfung, die für die bedingten Seelen eine Möglichkeit darstellt, ihre ewige Beziehung zum Herrn wiederzubeleben und so zurück zu Gott, zurück nach Hause, zu gehen. Hinter dem ganzen System der materiellen Welt stehen dieses Programm und dieser Plan. Jeder, der gegen diesen Plan verstößt, wird von dem Gesetz der Natur bestraft, das unter der Leitung des Höchsten Herrn wirksam ist. Mahārāja Yudhiṣṭhira wurde auf dem Thron der Erde als Stellvertreter des Herrn eingesetzt. Von einem König wird immer erwartet, daß er der Vertreter des Herrn ist. Eine vollkommene Monarchie erfordert eine Vertretung des höchsten Willens des Herrn, und Mahārāja Yudhiṣṭhira war ein vorbildlicher Monarch, der nach diesem höchsten Grundsatz handelte. Sowohl der König als auch die Untertanen waren bei der Erfüllung weltlicher Pflichten glücklich, und so wurden die Bürger während der Herrschaft Mahārāja Yudhiṣṭhira und seiner würdigen Nachfahren, wie Mahārāja Parīkṣit, geschützt und genossen ein natürliches Leben mit der vollen Zusammenarbeit der materiellen Natur.

VERS 19

भगवानपि विश्वात्मा लोकवेदपथानुगः ।
कामान् सिषेवे द्वार्वत्यामसक्तः सांख्यमास्थितः ॥१९॥

*bhagavān api viśvātmā
loka-veda-pathānugaḥ
kāmān siṣeve dvārvatyām
asaktaḥ sāṅkhyam āsthitaḥ*

bhagavān—die Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *viśva-ātmā*—die Überseele des Universums; *loka*—Brauch; *veda*—die vedischen Prinzipien; *patha-anugaḥ*—Nachfolger des Pfades; *kāmān*—die Lebensbedürfnisse; *siṣeve*—genoß; *dvārvatyām*—in der Stadt Dvārakā; *asaktaḥ*—ohne angehaftet zu sein; *sāṅkhyam*—Wissen in der *sāṅkhya*-Philosophie; *āsthitaḥ*—gefestigt sein.

ÜBERSETZUNG

Zur gleichen Zeit erfreute Sich die Persönlichkeit Gottes des Lebens in der Stadt Dvārakā in strenger Übereinstimmung mit den vedischen Gesellschaftssitten. Der Herr war in Loslösung und Wissen gefestigt, wie es im *sāṅkhya*-System der Philosophie dargelegt ist.

ERLÄUTERUNG

Während Mahārāja Yudhiṣṭhira als Kaiser die Erde regierte, war Śrī Kṛṣṇa der König von Dvārakā und war als Dvārakādhiṣa bekannt. Wie andere untergeordnete Könige regierte Er unter der Oberhoheit Mahārāja Yudhiṣṭhiras. Obwohl Śrī Kṛṣṇa der höchste Herrscher der gesamten Schöpfung ist, verletzte Er während Seines Aufenthalts auf der Erde niemals die Grundsätze der vedischen Unterweisung, denn diese sind die Wegweiser für ein menschliches Leben. Ein geregeltes menschliches Leben nach den vedischen Prinzipien, die auf dem als *sāṅkhya*-Philosophie bekannten System des Wissens fußen, ist der wahre Weg, die Bedürfnisse des Lebens zu genießen. Ohne solches Wissen, solche Loslösung und solche Sitten ist die sogenannte menschliche Zivilisation nicht mehr als eine tierische Gesellschaft mit dem Grundsatz „iß, trink, sei fröhlich und genieße“. Der Herr handelte ungebunden, wie es Ihm beliebte, doch durch Sein praktisches Beispiel lehrte Er, nicht ein Leben zu führen, das gegen die Grundsätze der Loslösung und des Wissens verstößt. Wissen und Loslösung zu erreichen, was ausführlich in der *sāṅkhya*-Philosophie erörtert wird, ist die wahre Vollkommenheit des Lebens. Wissen bedeutet zu wissen, daß die Mission der menschlichen Form des Lebens darin besteht, alle Leiden des materiellen Daseins zu beenden, und daß man trotz der Notwendigkeit, die körperlichen Bedürfnisse in geregelter Form zu befriedigen, von einem solch tierischen Leben losgelöst sein muß. Die Befriedigung der Bedürfnisse des Körpers ist tierisches Leben; die Erfüllung der Mission der spirituellen Seele ist die menschliche Mission.

VERS 20

स्निग्धस्मितावलोकेन वाचा पीयूषकल्पया ।
चरित्रेणानवद्येन श्रीनिकेतेन चात्मना ॥२०॥

*snigdha-smitāvalokena
vācā pīyūṣa-kalpayā
caritreṇānavadyena
śrī-niketena cātmanā*

snigdha—sanft; *smita-avalokena*—durch einen Blick mit süßem Lächeln; *vācā*—durch Worte; *pīyūṣa-kalpayā*—mit Nektar verglichen; *caritreṇa*—durch Charakter; *anavadyena*—ohne Makel; *śrī*—Glück; *niketena*—Aufenthaltort; *ca*—und; *ātmanā*—durch Seinen transzendentalen Körper.

ÜBERSETZUNG

Er lebte dort in Seinem transzendentalen Körper, der Residenz der Glücksgöttin, mit Seinem üblichen, sanft und lieblich lächelnden Antlitz, Seinen nektargeichen Worten und Seinem makellosen Charakter.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers wurde beschrieben, daß Śrī Kṛṣṇa, der in den Wahrheiten der *sāṅkhya*-Philosophie gefestigt ist, von allen Arten der Materie losgelöst ist. Im vorliegenden Vers wird beschrieben, daß Er die Residenz der Glücksgöttin ist. Diese beiden Dinge sind keineswegs widersprüchlich. Śrī Kṛṣṇa ist von der Mannigfaltigkeit der niederen Natur losgelöst, jedoch erfreut Er Sich ewig und voller Glückseligkeit der spirituellen Natur, das heißt Seiner inneren Kraft. Wer nur über dürftiges Wissen verfügt, kann diesen Unterschied zwischen den äußeren und inneren Kräften nicht begreifen. In der *Bhagavad-gītā* wird die innere Kraft als *parā-prakṛti* beschrieben. Auch im *Viṣṇu Purāṇa* wird die innere Kraft Viṣṇus als *parā-śakti* beschrieben. Der Herr ist niemals von der Gemeinschaft der *parā-śakti* getrennt. Diese *parā-śakti* und ihre Manifestation werden in der *Brahma-saṁhitā* (5.37) als *ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhiḥ* beschrieben. Der Herr ist ewig von Freude erfüllt und ist Sich des Geschmacks bewußt, den man aus solch transzendentaler Glückseligkeit erfährt. Die Negierung der Vielfalt der niederen Energie verlangt nicht unbedingt nach einer Negierung der positiven transzendentalen Glückseligkeit der spirituellen Welt. Daher sind die Milde des Herrn, Sein Lächeln, Sein Charakter und alles mit Ihm Verbundene transzendental. Solche Manifestationen der inneren Kraft sind die Wirklichkeit, von der der materielle Schatten nur eine vorübergehende Repräsentation ist, von welcher jeder, der wahres Wissen besitzt, losgelöst sein muß.

VERS 21

इमं लोकममुं चैव रमयन् सुतरां यदून् ।
रेमे क्षणदया दत्तक्षणीक्षणासौहृदः ॥२१॥

*imaṁ lokam amuṁ caiva
ramayan sutarām yadūn*

*reme kṣaṇadayā datta-
kṣaṇa-stri-kṣaṇa-sauhrdaḥ*

imam—diese; *lokam*—Erde; *amum*—und die anderen Welten; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *ramayan*—angenehmes; *sutarām*—insbesondere; *yadūn*—die Yadus; *reme*—erfreute Sich; *kṣaṇadayā*—von der Nacht; *datta*—gegeben von; *kṣaṇa*—Muße; *stri*—Frauen; *kṣaṇa*—eheliche Liebe; *sauhrdaḥ*—Freundschaft.

ÜBERSETZUNG

Der Herr erfreute Sich Seiner Spiele sowohl in dieser als auch in anderen Welten [auf höheren Planeten], insbesondere in der Gemeinschaft der Yadu-Dynastie. In Mußestunden, die die Nacht bot, genoß Er die Freundschaft ehelicher Liebe mit Frauen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erfreute Sich auf der Erde mit Seinen reinen Geweihten. Obwohl Er die Persönlichkeit Gottes ist und in transzendentaler Stellung zu aller materiellen Anhaftung steht, zeigt Er dennoch große Anhaftung an Seine reinen Geweihten auf der Erde und die Halbgötter, die sich auf den himmlischen Planeten in Seinem Dienst betätigen und als mächtige abgesandte Verwalter für die Durchführung aller materiellen Tätigkeiten sorgen. Er zeigte besondere Zuneigung zu Seinen Familienangehörigen, den Yadus, sowie zu Seinen 16 000 Frauen, denen sich die Gelegenheit bot, mit Ihm in den Mußestunden der Nacht zusammenzukommen. All diese Anhaftungen des Herrn sind Manifestationen Seiner inneren Kraft, von der die äußere Kraft nur eine Schattenrepräsentation ist. Im *Prabhāsa-khaṇḍa* des *Skanda Purāṇa*, in den Gesprächen zwischen Śiva und Gaurī, werden die Manifestationen Seiner inneren Kraft ebenfalls erwähnt. Es heißt dort, daß Sich der Herr mit 16 000 Kuhhirtenmädchen traf, obwohl Er die Hamsa-(transzendente) Überseele und der Erhalter aller Lebewesen ist. Die 16 000 Kuhhirtenmädchen sind eine Entfaltung von sechzehn verschiedenen inneren Kräften. Dies wird im Zehnten Canto ausführlicher erklärt werden. Es heißt dort, daß Śrī Kṛṣṇa dem Mond gleicht und daß die Mädchen der inneren Kraft Sternen gleichen, die den Mond umringen.

VERS 22

तस्यैवं रममाणस्य संवत्सरगणान् बहून् ।
गृहमेधेषु योगेषु विरागः समजायत ॥२२॥

*tasyaivaṃ ramamāṇasya
saṁvatsara-gaṇān bahūn
gṛhamedheṣu yogeṣu
virāgaḥ samajāyata*

tasya—Sein; *evam*—so; *ramamāṇasya*—genießend; *saṁvatsara*—viele Jahre; *gaṇān*—Anzahl; *bahūn*—viele; *gṛhamedheṣu*—im Haushälterleben; *yogeṣu*—im Geschlechtsleben; *virāgaḥ*—Loslösung; *samajāyata*—erwachte.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise verbrachte der Herr viele, viele Jahre im Haushälterleben, jedoch zeigte sich schließlich Seine Loslösung vom vergänglichen Geschlechtsleben in vollem Ausmaß.

ERLÄUTERUNG

Obwohl der Herr niemals an irgendeiner Art materiellen Geschlechtslebens haftet, blieb Er als der universale Lehrer viele Jahre lang Haushälter, nur um andere zu lehren, wie man ein Haushälterleben führen sollte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß das Wort *samajāyata* „voll entfaltet“ bedeutet. Bei all Seinen Taten und Spielen während Seines Aufenthaltes auf der Erde zeigte der Herr Loslösung. Diese wurde voll entfaltet, als Er durch Sein Beispiel lehren wollte, daß man nicht sein ganzes Leben als Haushälter verbringen sollte. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, daß man nach und nach Loslösung entwickelt. Die Loslösung des Herrn vom Haushälterleben bedeutet nicht Loslösung von Seinen ewigen Gefährtinnen, den transzendentalen Kuhhirtenmädchen, sondern der Herr wollte Seine scheinbare Anhaftung an die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beenden. Wie in der *Brahma-saṁhitā* (5.29) beschrieben wird — *lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānam* —, kann Er Sich niemals vom Dienst Seiner transzendentalen Gefährtinnen wie dem Rukmiṇīs und anderer Glücksgöttinnen lösen.

VERS 23

दैवाधीनेषु कामेषु दैवाधीनः स्वयं पुमान् ।
को विश्रम्भेत योगेन योगेश्वरमनुव्रतः ॥२३॥

daivādhīneṣu kāmeṣu
daivādhīnaḥ svayaṁ pumān
ko viśrambheta yogena
yogeśvaram anuvrataḥ

daiva—übernatürlich; *adhīneṣu*—beherrscht werdend; *kāmeṣu*—in Sinnengenuß; *daiva-adhīnaḥ*—durch übernatürliche Kraft beherrscht; *svayaṁ*—sich selbst; *pumān*—das Lebewesen; *kaḥ*—wer immer; *viśrambheta*—kann Glauben haben an; *yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *yogeśvaram*—dem Höchsten Herrn; *anuvrataḥ*—dienend.

ÜBERSETZUNG

Jedes Lebewesen wird durch eine übernatürliche Kraft beherrscht, und so steht sein Sinnengenuß ebenfalls unter der Herrschaft dieser übernatürlichen Kraft. Niemand kann daher glauben, daß Śrī Kṛṣṇas Sinnestätigkeiten transzendental sind, außer jemand, der durch hingebungsvollen Dienst zu einem Geweihten des Herrn geworden ist.

ERLÄUTERUNG

Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, kann niemand die transzendente Geburt und die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn verstehen. Die gleiche Tatsache wird hier erhärtet: Niemand, außer demjenigen, der durch hingebungsvollen Dienst erleuchtet ist, kann den Unterschied zwischen den Tätigkeiten des Herrn und denen anderer, die von der übernatürlichen Kraft beherrscht werden, verstehen. Die Sinnesfreude aller Tiere, Menschen und Halbgötter im Bereich des materiellen Universums wird durch die übernatürliche Kraft beherrscht, die man als *prakṛti* oder *daivī-māyā* bezeichnet. Niemand ist unabhängig, wenn es darum geht, Sinnesfreude zu erfahren, und jeder in der materiellen Welt sucht nach Sinnesfreude. Menschen, die selbst unter der Herrschaft der übernatürlichen Kraft stehen, können nicht glauben, daß Śrī Kṛṣṇa unter keiner Herrschaft außerhalb Seiner selbst steht, wenn es darum geht, Sinnesfreude zu erfahren. Sie können nicht begreifen, daß Seine Sinne transzendental sind. In der *Brahma-saṁhitā* werden die Sinne des Herrn als allmächtig beschrieben, das heißt, Er kann mit jedem Sinn die Funktion der anderen Sinne ausführen. Wer mit begrenzten Sinnen ausgestattet ist, kann nicht glauben, daß der Herr durch Seine transzendente Kraft des Hörens essen und einfach durch Sehen den Geschlechtsakt durchführen kann. Das beherrschte Lebewesen kann sich in seinem bedingten Leben solche Sinnestätigkeiten nicht einmal im Traum vorstellen; doch einfach durch Betätigung im *bhakti-yoga* kann es verstehen, daß der Herr und Seine Tätigkeiten immer transzendental sind. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (18.55) sagt — *bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ* —, kann man nicht einmal einen Bruchteil der Tätigkeiten des Herrn verstehen, wenn man nicht ein reiner Gottgeweihter ist.

VERS 24

पुर्यां कदाचित्क्रीडद्भिर्यदुभोजकुमारकैः ।
कोपिता मुनयः शेषुर्भगवन्मतकोविदाः ॥२४॥

*puryām kadācit kṛīḍadbhir
yadu-bhoja-kumārakaiḥ
kopitā munayaḥ śepur
bhagavan-mata-kovidāḥ*

puryām—in der Stadt Dvārakā; *kadācit*—eines Tages; *kṛīḍadbhiḥ*—durch spielerische Vergnügungen; *yadu*—die Nachkommen Yadus; *bhoja*—die Nachkommen Bhojas; *kumārakaiḥ*—Prinzen; *kopitāḥ*—wurden zornig; *munayaḥ*—die großen Weisen; *śepuḥ*—verfluchten; *bhagavat*—die Persönlichkeit Gottes; *mata*—Wunsch; *kovidāḥ*—wissend.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages wurden große Weise durch die spielerischen Vergnügungen der königlichen Nachfahren der Yadu- und Bhoja-Dynastie erzürnt und verfluchten sie — ganz so, wie der Herr es gewünscht hatte.

ERLÄUTERUNG

Die Gefährten des Herrn, die die Rollen von Prinzen der Nachfahren der Yadu- und Bhoja-Dynastie spielten, waren keine gewöhnlichen Lebewesen. Es ist nicht möglich, daß sie einen Heiligen oder einen Weisen beleidigen konnten; auch konnten die Weisen, die alle reine Geweihte des Herrn waren, nicht durch eine der Vergnügungen der Prinzen erzürnt werden, die in der heiligen Dynastie Yadus oder Bhojas geboren worden waren, in der der Herr Selbst als Nachfahre erschienen war. Daß die Prinzen von den Weisen verflucht wurden, ist ein weiteres transzendentes Spiel des Herrn, mit der Absicht, Zorn vorzutauschen. Die Prinzen wurden nur verflucht, um zu zeigen, daß sogar die Nachfahren des Herrn, die von der materiellen Natur niemals bezwungen werden konnten, dem Zorn großer Geweiheter des Herrn unterworfen sind. Man sollte daher sehr darauf bedacht sein, sich kein Vergehen gegen die Füße eines Geweihten des Herrn zuschulden kommen zu lassen.

VERS 25

ततः कतिपयैर्मासैर्वृष्णिभोजान्यकादयः ।
ययुः प्रभासं संहृष्टा रथैर्देवविमोहिताः ॥२५॥

*tataḥ katipayair māsair
vṛṣṇi-bhojāndhakādayaḥ
yayuh prabhāsam saṁhrṣṭā
rathair deva-vimohitāḥ*

tataḥ—danach; *katipayaiḥ*—ein paar; *māsaiḥ*—Monate vergehend; *vṛṣṇi*—die Nachkommen Vṛṣṇis; *bhoja*—die Nachkommen Bhojas; *andhaka-ādayaḥ*—und andere, wie die Söhne Andhakas; *yayuh*—begaben sich; *prabhāsam*—der Pilgerort namens Prabhāsa; *saṁhrṣṭāḥ*—mit großer Freude; *rathaiḥ*—auf ihren Wagen; *deva*—durch Kṛṣṇa; *vimohitāḥ*—verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Einige Monate vergingen, und dann begaben sich, von Kṛṣṇa verwirrt, alle Nachkommen Vṛṣṇis, Bhojas und Andhakas, die Inkarnationen von Halbgöttern waren, nach Prabhāsa, während die ewigen Geweihten des Herrn nicht aufbrachen, sondern in Dvārakā blieben.

VERS 26

तत्र स्नात्वा पितृन्देवानृषींश्चैव तदम्भसा ।
तर्पयित्वाथ विप्रेभ्यो गावो बहुगुणा ददुः ॥२६॥

*tatra snātvā piṭṛṇ devān
ṛṣīmś caiva tad-ambhasā*

*tarpayitvātha viprebhyaḥ
gāvo bahu-guṇā daduḥ*

tatra—dort; *snātvā*—indem sie ein Bad nahmen; *pitṛn*—Vorväter; *devān*—Halbgötter; *ṛṣin*—große Weise; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *tat*—von diesem; *ambhasā*—durch das Wasser; *tarpayitvā*—indem sie erfreuten; *atha*—darauf; *viprebhyaḥ*—den *brāhmaṇas*; *gāvaḥ*—Kühe; *bahu-guṇāḥ*—sehr nützlich; *daduḥ*—gaben als Spende.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie dort angekommen waren, nahmen sie alle ein Bad und erwießen mit dem Wasser dieses Pilgerortes den Vorvätern, Halbgöttern und großen Weisen ihre Achtung und erfreuten sie so. Sie gaben den *brāhmaṇas* in königlicher Großzügigkeit Kühe als Spende.

ERLÄUTERUNG

Unter den Geweihten des Herrn gibt es mehrere Gruppierungen, von denen die *nitya-siddhas* und *sādhana-siddhas* als erste zu nennen sind. Die *nitya-siddha*-Gottgeweihten fallen niemals in den Bereich der materiellen Atmosphäre, wengleich sie zuweilen auf die materielle Ebene kommen, um der Mission des Herrn zu dienen. Die *sādhana-siddha*-Gottgeweihten kommen aus der Reihe der bedingten Seelen. Unter den *sādhana*-Gottgeweihten gibt es gemischte und reine Gottgeweihte. Die gemischten Gottgeweihten begeistern sich noch manchmal für fruchtbringende Tätigkeiten und haben die Angewohnheit, philosophischen Spekulationen nachzuhängen. Die reinen Gottgeweihten sind von all diesen Mischungen frei und völlig in den Dienst des Herrn vertieft, wo immer sie sich aufhalten mögen. Reine Gottgeweihte stellen nicht gern ihren Dienst für den Herrn zurück, um heilige Pilgerorte besuchen zu können. Ein großer Gottgeweihter neuerer Zeit, Śrī Narottama dāsa Ṭhākura, schrieb in einem Lied: „Heilige Pilgerorte zu besuchen ist eine weitere Verwirrung des Geistes, denn hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist an jedem beliebigen Ort die höchste Stufe spiritueller Vollkommenheit.“

Für reine Gottgeweihte, die mit dem transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn völlig zufrieden sind, besteht kaum eine Notwendigkeit, die verschiedenen Pilgerorte zu besuchen. Doch denen, die nicht so fortgeschritten sind, obliegt die vorgeschriebene Pflicht, eine Pilgerstätte zu besuchen und regelmäßig die Rituale durchzuführen. Diejenigen des Königsstandes der Yadu-Dynastie, die sich nach Prabhāsa begaben, erfüllten alle an einem Pilgerort vorgeschriebenen Pflichten und brachten ihre frommen Werke den Vorvätern und anderen dar.

Es ist eine Regel, daß jeder Mensch Gott, den Halbgöttern, den großen Weisen, anderen Lebewesen, der Allgemeinheit, den Vorvätern und anderen für verschiedene von ihnen empfangene Beiträge verschuldet ist. Jedem obliegt daher die Pflicht, die Schuld der Danksagung zu begleichen. Die Yadus, die den Pilgerort Prabhāsa besuchten, erfüllten ihre Pflichten, indem sie, wie im folgenden Vers beschrieben wird, Land, Gold und wohlgenährte Kühe in königlicher Großzügigkeit verteilten.

VERS 27

हिरण्यं रजतं शय्यां वासांस्यजिनकम्बलान् ।
यानं स्थानिभान् कन्या धरां वृत्तिकरीमपि ॥२७॥

*hiraṇyam rajatam śayyām
vāsāmsy ajina-kambalān
yānam rathān ibhān kanyā
dharām vṛtti-karīm api*

hiraṇyam—Gold; *rajatam*—Goldmünzen; *śayyām*—Bettstätten; *vāsāmsi*—Kleidungsstücke; *ajina*—Tierhäute für Sitze; *kambalān*—Decken; *yānam*—Pferde; *rathān*—Wagen; *ibhān*—Elefanten; *kanyāḥ*—Mädchen; *dharām*—Land; *vṛtti-karīm*—um für den Lebensunterhalt zu sorgen; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Den *brāhmaṇas* wurden nicht nur wohlgenährte Kühe gespendet, sondern auch Gold, Goldmünzen, Bettstätten, Kleidungsstücke, Sitze aus Tierhäuten, Decken, Pferde, Elefanten, Mädchen und genügend Land für den Lebensunterhalt.

ERLÄUTERUNG

All diese Gaben waren für die *brāhmaṇas* bestimmt, deren Leben sowohl in spiritueller als auch in materieller Hinsicht dem Wohl der Gesellschaft geweiht war. Die *brāhmaṇas* verrichteten ihre Dienste nicht als bezahlte Diener, sondern die Gesellschaft versorgte sie mit allen Notwendigkeiten. Es wurde dafür gesorgt, daß einigen *brāhmaṇas*, die mit dem Heiraten Schwierigkeiten hatten, Mädchen gegeben wurden. Die *brāhmaṇas* kannten daher keine wirtschaftlichen Probleme. Die *kṣatriya*-Könige und reichen Kaufleute versorgten sie mit allem, was sie brauchten, und als Gegenleistung hatten die *brāhmaṇas* ihr Leben völlig der Erhebung der Gesellschaft geweiht. So sah die gesellschaftliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kasten aus. Als die *brāhmaṇas* mit der Zeit bequem wurden, da sie von der Gesellschaft versorgt wurden, obwohl sie keine brahmanischen Qualifikationen besaßen, erniedrigten sie sich selbst zu *brahma-bandhus*, das heißt zu ungeeigneten *brāhmaṇas*, und so sanken allmählich auch die anderen Mitglieder der Gesellschaft unter den Standard eines fortschrittlichen Lebens. Wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, ist das Kastensystem eine Schöpfung des Herrn, und die Zuteilung zu den einzelnen Kasten wird entsprechend der Eigenschaft der Tätigkeit vorgenommen, die für die Gesellschaft geleistet wird, und nicht nach Geburtsrecht, wie in der heutigen, degenerierten Gesellschaft fälschlich gefordert wird.

VERS 28

अन्नं चोरुरसं तेभ्यो दत्त्वा भगवदर्पणम् ।
गोविप्रार्थासवः शूराः प्रणमुर्धुवि मूर्धभिः ॥२८॥

*annaṁ coru-rasaṁ tebhyo
dattvā bhagavad-arpaṇam
go-viprārthāsavaḥ sūrāḥ
praṇemur bhuvī mūrdhabhiḥ*

annaṁ—Speise; *ca*—auch; *uru-rasaṁ*—sehr wohlschmeckend; *tebhyāḥ*—den *brāhmaṇas*; *dattvā*—nachdem sie sie damit versorgt hatten; *bhagavat-arpaṇam*—was zunächst der Persönlichkeit Gottes geopfert worden war; *go*—Kühe; *vipra*—*brāhmaṇas*; *artha*—Zweck; *asavaḥ*—Lebenszweck; *sūrāḥ*—alle tapferen *kṣatriyas*; *praṇemuh*—erwiesen Ehrerbietungen; *bhuvī*—den Boden berührend; *mūrdhabhiḥ*—mit ihren Köpfen.

ÜBERSETZUNG

Danach boten sie den *brāhmaṇas* köstliche Speisen an, die zunächst der Persönlichkeit Gottes geopfert worden waren, und erwiesen ihnen achtungsvolle Ehrerbietungen, indem sie mit ihrem Haupt den Boden berührten. Sie führten ein vollkommenes Leben, indem sie die Kühe und die *brāhmaṇas* beschützten.

ERLÄUTERUNG

Das Verhalten der Nachkommen Yadus am Pilgerort Prabhāsa zeugt von hoher Kultur und menschlicher Vollendung. Die Vollkommenheit des menschlichen Lebens wird erreicht, wenn man sich an drei Grundsätze der Zivilisation hält: die Kühe zu beschützen, die brahmanische Kultur zu bewahren und vor allem ein reiner Geweihter des Herrn zu werden. Ohne ein Geweihter des Herrn zu werden, kann man sein menschliches Leben nicht zur Vollkommenheit führen. Die Vollkommenheit des menschlichen Lebens besteht darin, zur spirituellen Welt erhoben zu werden, in der es keine Geburt, keinen Tod, keine Krankheiten und kein Altern gibt. Dies ist das höchste und vollkommenste Ziel des menschlichen Lebens. Ohne dieses Ziel kann jedes Ausmaß an materiellem Fortschritt auf dem Gebiet sogenannter Annehmlichkeiten nur zu einem Fehlschlag der menschlichen Form des Lebens führen.

Brāhmaṇas und *Vaiṣṇavas* nehmen keine Speisen an, die nicht zuerst der Persönlichkeit Gottes geopfert wurden. Dem Herrn geopferte Speisen werden von den Gottgeweihten als die Barmherzigkeit des Herrn entgegengenommen. Immerhin versorgt der Herr sowohl den Menschen als auch andere Tiere mit allen Arten von Nahrungsmitteln. Ein Mensch muß sich der Tatsache bewußt sein, daß alle Nahrungsmittel, nämlich Getreide, Gemüse, Milch, Wasser und so fort — die Hauptnotwendigkeiten des Lebens — der Menschheit vom Herrn zur Verfügung gestellt werden, und diese Nahrungsmittel können von keinem Wissenschaftler oder Materialisten in einem durch menschliche Bemühung errichteten Laboratorium oder in einer Fabrik hergestellt werden. Die intelligente Gruppe der Menschen wird als *brāhmaṇas* bezeichnet, und diejenigen, die die Absolute Wahrheit in ihrem persönlichen Aspekt erkannt haben, werden *Vaiṣṇavas* genannt. Beide nehmen nur Speisen an, die Überreste von Opfern sind. Opfer sind letztlich dafür bestimmt, den *yajña-puruṣa*, Viṣṇu, zu erfreuen. In der *Bhagavad-gītā* (3.13) heißt es, daß jemand, der die Überreste von Opfern als Speise entgegennimmt, von allen sündhaften Reaktionen

befreit wird, wohingegen jemand, der Speisen für die Erhaltung seines Körpers kocht, alle möglichen Sünden zu sich nimmt, die nur zu Leiden führen. Die Speisen, die die Yadus am Pilgerort Prabhāsa für die echten *brāhmaṇas* zubereiteten, wurden alle zunächst der Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, geopfert. Die Yadus erwiesen ihre aufrichtige Ehrerbietung, indem sie mit ihrem Haupt den Boden berührten. Die Yadu-Dynastie und jede andere erleuchtete Familie in der vedischen Kultur wurde darin geschult, die Vollkommenheit des menschlichen Lebens durch volle Zusammenarbeit auf der Grundlage von Dienst zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten zu erreichen.

Das Wort *uru-rasam* ist in diesem Vers von besonderer Bedeutung. Hunderte von Delikatessen können einfach durch die Verwendung von Getreide, Gemüse und Milch zubereitet werden. All diese Gerichte befinden sich in der Erscheinungsweise der Tugend und können daher der Persönlichkeit Gottes geopfert werden. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.26) heißt, nimmt der Herr nur Speisen an, die zur Gattung der Früchte, Blumen, Blätter und natürlichen Flüssigkeiten gehören, vorausgesetzt, daß sie in vollständigem hingebungsvollem Dienst geopfert werden.

Hingebungsvoller Dienst ist das einzige Kriterium für eine echte Opferung an den Herrn. Der Herr versichert, daß Er solche von den Gottgeweihten geopfert Speisen tatsächlich ißt.

Wenn man also von allen Gesichtspunkten aus urteilt, kommt man zu dem Schluß, daß die Yadus vollendet geschulte, zivilisierte Menschen waren. Daß sie von den *brāhmaṇa*-Weisen verflucht wurden, geschah nur durch den Wunsch des Herrn. Der ganze Vorfall war eine Warnung an alle, die es angeht, daß sich niemand den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas gegenüber leichtfertig verhalten sollte.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 3. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Spiele des Herrn außerhalb von Vṛndāvana“.

4. Kapitel

Vidura sucht Maitreya auf

VERS 1

उद्धव उवाच

अथ ते तदनुज्ञाता भुक्त्वा पीत्वा च वारुणीम् ।
तया विभ्रंशितज्ञाना दुरुक्तैर्मर्म पस्पृशुः ॥ १ ॥

*uddhava uvāca
atha te tad-anujñātā
bhuktvā pītvā ca vāruṇīm
tayā vibhramśita-jñānā
duruktair marma paspṛśuḥ*

uddhavaḥ uvāca—Uddhava sagte; *atha*—danach; *te*—sie (die Yādavas); *tat*—von den *brāhmaṇas*; *anujñātāḥ*—die Erlaubnis bekommen habend; *bhuktvā*—zu sich nehmend; *pītvā*—trinkend; *ca*—und; *vāruṇīm*—Alkohol; *tayā*—von diesem; *vibhramśita-jñānāḥ*—des Wissens beraubt sein; *duruktaiḥ*—mit groben Worten; *marma*—das Innerste des Herzens; *paspṛśuḥ*—berührten.

ÜBERSETZUNG

Darauf nahmen sie alle [die Nachkommen Vṛṣṇis und Bhojas] mit Erlaubnis der *brāhmaṇas* die Überreste des *prasāda* zu sich und tranken dazu aus Reis gewonnenen Alkohol. Der Trunk ließ sie wie von Sinnen werden, und ihres Wissens beraubt, berührten sie einander im Innersten des Herzen mit groben Worten.

ERLÄUTERUNG

Wenn *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* bei Feierlichkeiten reichlich gespeist werden, nehmen die Gastgeber die Überreste der Speisen zu sich, nachdem die Gäste ihnen dies gestattet haben. Die Nachkommen Vṛṣṇis und Bhojas baten also formell die *brāhmaṇas* um Erlaubnis und aßen die zubereiteten Speisen. *Kṣatriyas* dürfen bei bestimmten Gelegenheiten auch trinken, und so tranken sie alle einen bestimmten leichten Reiswein. Dieses Getränk ließ sie von Sinnen werden und raubte ihnen jede Vernunft, so sehr, daß sie ihre Beziehung zueinander vergaßen und einander im Innersten des Herzens mit groben Worten berührten. Das Trinken von Alkohol ist so schädlich, daß selbst eine solch hochkultivierte Familie vom Rausch beeinflusst wurde und sich im Zustand der Trunkenheit vergessen konnte. Man hatte eigentlich nicht erwartet, daß sich die Nachkommen Vṛṣṇis und Bhojas auf diese Weise

vergaßen, doch durch den Willen des Höchsten geschah es, und so entstand unter ihnen ein Streit.

VERS 2

तेषां मैरेयोदोषेण विषमीकृतचेतसाम् ।
निम्लोचति रवावासीद्वेणूनामिव मर्दनम् ॥ २ ॥

*teṣāṃ maireya-doṣeṇa
viṣamīkṛta-cetasām
nimlocati ravāv āsīd
veṇūnām iva mardanam*

teṣām—von ihnen; *maireya*—des Rausches; *doṣeṇa*—durch die Fehler; *viṣamīkṛta*—wurden unausgeglichen; *cetasām*—von denen, deren Gemüter; *nimlocati*—geht unter; *ravau*—die Sonne; *āsīt*—findet statt; *veṇūnām*—der Bambushölzer; *iva*—wie; *mardanam*—Zerstörung.

ÜBERSETZUNG

So, wie durch das Aneinanderreiben von Bambushölzern Zerstörung stattfindet, so wurden bei Sonnenuntergang, durch die Wechselwirkung der Fehler des Rausches, ihre Gemüter unausgeglichen, und Zerstörung fand statt.

ERLÄUTERUNG

Wenn im Wald Feuer notwendig ist, entsteht es durch den Willen des Höchsten, indem sich Bambushölzer gegeneinanderreiben. In ähnlicher Weise wurden alle Nachkommen Yadus durch den Willen des Herrn zerstört, indem sie sich selbst zerstörten. So, wie es nicht möglich ist, daß tief in einem Wald Feuer durch menschliche Bemühung entsteht, so gab es auch keine Macht im Universum, die die Nachkommen Yadus, die vom Herrn geschützt wurden, bezwingen konnte. Der Herr wünschte ihre Zerstörung, und so gehorchten sie Seinem Befehl, wie durch das Wort *tad-anujñāta* angedeutet wird.

VERS 3

भगवान् स्वात्ममायाया गतिं तामवलोक्य सः ।
सरस्वतीश्रुपस्पृश्य वृक्षमूलश्रुपाविशत् ॥ ३ ॥

*bhagavān svātma-māyāyā
gatiṃ tām avalokya saḥ
sarasvatīm upaspr̥śya
vṛkṣa-mūlam upāviśat*

bhagavān—die Persönlichkeit Gottes; *sva-ātma-māyāyāḥ*—durch Seine innere Kraft; *gatim*—das Ende; *tām*—dieses; *avalokya*—voraussehend; *saḥ*—Er (Kṛṣṇa); *sarasvatīm*—der Fluß Sarasvatī; *upaspr̥śya*—nachdem Er Wasser geschlürft hatte; *ṛkṣa-mūlam*—an der Wurzel eines Baumes; *upāviśat*—setzte Sich nieder.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, das Ende [Seiner Familie] durch Seine innere Kraft voraussah, begab Er Sich an das Ufer des Flusses Sarasvatī, trank ein wenig Wasser und setzte Sich dann unter einem Baum nieder.

ERLÄUTERUNG

Alle oben erwähnten Handlungen der Yadus und Bhojas wurden durch die innere Kraft des Herrn bewirkt, denn Er wünschte, daß sie zu ihren jeweiligen Reichen zurückkehrten, nachdem Er Seine Mission auf der Erde beendet hatte. Sie alle waren Seine Söhne und Enkel, und ihnen wurde durch die väterliche Zuneigung des Herrn voller Schutz gewährt. Wie sie in der Gegenwart des Herrn besiegt werden konnten, wird in diesem Vers erklärt: Alles wurde vom Herrn Selbst veranlaßt (*svātma-māyāyāḥ*). Die Familienangehörigen des Herrn waren entweder Inkarnationen Seiner vollständigen Erweiterungen oder Halbgötter von den himmlischen Planeten, und so trennte Er sie vor Seinem Aufbruch durch Seine innere Kraft. Ehe sie zu ihren jeweiligen Reichen zurückkehrten, wurden sie an den heiligen Ort Prabhāsa geschickt, wo sie fromme Werke vollbrachten und nach Herzenslust Speise und Trank zu sich nahmen. Es wurde dann dafür gesorgt, daß sie zu ihren Reichen zurückgeschickt wurden, so daß andere sehen konnten, daß die mächtige Yadu-Dynastie nicht mehr auf der Erde weilte. Im vorletzten Vers ist das Wort *anujñāta* von Bedeutung, das darauf hinweist, daß die ganze Folge von Ereignissen vom Herrn veranlaßt wurde. Diese besonderen Spiele des Herrn sind keine Manifestationen Seiner äußeren Energie, der materiellen Natur; eine solche Entfaltung Seiner inneren Kraft ist ewig, und daher sollte man nicht schlußfolgern, die Yadus und Bhojas seien im trunkenen Zustand in einem gewöhnlichen Bruderkrieg umgekommen. Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnet diese Ereignisse in seinem Kommentar als „magische Vorführungen“.

VERS 4

अहं चोक्तो भगवता प्रपन्नार्तिहरेण ह ।
बदरीं त्वं प्रयाहीति स्वकुलं संजिहीर्षुणा ॥ ४ ॥

aham cokto bhagavatā
prapannārti-hareṇa ha
badarīm tvaṁ prayāhīti
sva-kulam sañjihirṣuṇā

aham—ich; *ca*—und; *uktaḥ*—wurde beauftragt; *bhagavatā*—vom Höchsten Herrn; *prapanna*—des Ergebenen; *ārti-hareṇa*—von Ihm, der alle Leiden bezwingt;

ha—in der Tat; *badarīm*—nach Badarī; *tvam*—du; *prayāhi*—sollst gehen; *iti*—so; *sva-kulam*—Seine eigene Familie; *sañjihīrṣuṇā*—indem Er wünschte zu zerstören.

ÜBERSETZUNG

Der Herr besiegt die Leiden desjenigen, der Ihm ergeben ist. So trug Er, der Seine Familie zu zerstören wünschte, mir vormals auf, mich nach Badarikāśrama zu begeben.

ERLÄUTERUNG

Während sich Uddhava in Dvārakā aufhielt, wurde er gewarnt, das Leid zu vermeiden, das dem Fortgang des Herrn und der Zerstörung der Yadu-Dynastie folgen würde. Ihm wurde angeraten, sich nach Badarikāśrama zu begeben, denn dort konnte er mit den Geweihten Nara-Nārāyaṇas zusammenleben und in der Gemeinschaft ihres hingebungsvollen Dienstes seinen Enthusiasmus für Chanten, Hören, Wissen und Loslösung verstärken.

VERS 5

तथापि तदभिप्रेतं जानन्नहमरिन्दम ।
पृष्ठतोऽन्वगमं भर्तुः पादविश्लेषणाक्षमः ॥ ५ ॥

tathāpi tad-abhipretam
jānann aham arindama
prṣṭhato 'nvagamam bhartuḥ
pāda-viśleṣaṇākṣamaḥ

tathā api—doch, obwohl; *tad-abhipretam*—Seinen Wunsch; *jānan*—kennend; *aham*—ich; *arim-dama*—o Bezwinger des Feindes (Vidura); *prṣṭhataḥ*—dahinter; *anvagamam*—folgte; *bhartuḥ*—des Meisters; *pāda-viśleṣaṇa*—Trennung von Seinen Lotosfüßen; *akṣamaḥ*—nicht fähig sein.

ÜBERSETZUNG

Doch obwohl ich Seinen Wunsch kannte [die Dynastie zu zerstören], o Arindama [Vidura], folgte ich Ihm, denn es war mir unmöglich, die Trennung von den Lotosfüßen des Meisters zu ertragen.

VERS 6

अद्राक्षमेकमासीनं विचिन्वन् दयितं पतिम् ।
श्रीनिकेतं सरस्वत्यां कृतकेतमकेतनम् ॥ ६ ॥

adrākṣam ekam āsīnam
vicinvan dayitam patim

*śrī-niketam sarasvatyām
kṛta-ketam aketanam*

adrākṣam—ich sah; *ekam*—allein; *āsīnam*—sitzend; *vicinvan*—in tiefes Nachdenken versunken; *dayitam*—Schutzherr; *patim*—Meisters; *śrī-niketam*—die Zuflucht der Glücksgöttin; *sarasvatyām*—am Ufer der Sarasvatī; *kṛta-ketam*—Schutz suchend; *aketanam*—ohne Schutz sein.

ÜBERSETZUNG

Als ich Ihm so folgte, sah ich meinen Schutzherrn und Meister (Śrī Kṛṣṇa) allein und in tiefes Nachdenken versunken dasitzen; Er suchte am Ufer des Flusses Sarasvatī Zuflucht, obwohl Er die Zuflucht der Glücksgöttin ist.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die im Lebensstand der Entsagung stehen, suchen oft unter einem Baum Zuflucht. Uddhava fand den Herrn in diesem Zustand, als Er nämlich Zuflucht suchte wie diejenigen, die keine Zuflucht haben. Weil der Herr der Eigentümer aller Dinge ist, ist Seine Zuflucht überall, und überall steht alles unter Seinem Schutz. Die gesamte materielle und spirituelle kosmische Manifestation wird von Ihm erhalten, und daher ist Er die Zuflucht aller Dinge. Es war also durchaus nicht erstaunlich, daß Er, wie die Schutzlosen im Lebensstand der Entsagung, Zuflucht suchte.

VERS 7

श्यामावदातं विरजं प्रशान्तरुणलोचनम् ।
दोर्भिश्चतुर्भिर्विदितं पीतकौशाम्बरेण च ॥ ७ ॥

*śyāmāvadātam virajam
praśāntāruṇa-locanam
dorbhiḥ caturbhir viditam
pīta-kaśāmbareṇa ca*

śyāma-avadātam—schön, mit einer schwarzen Tönung; *virajam*—aus reiner Tugend gebildet; *praśānta*—friedlich; *aruṇa*—rötliche; *locanam*—Augen; *dorbhiḥ*—an den Armen; *caturbhiḥ*—vier; *viditam*—zu erkennen; *pīta*—gelb; *kaśa*—seiden; *ambareṇa*—mit Kleidern; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der Körper des Herrn ist schwärzlich, jedoch ewig, voller Glückseligkeit und voller Wissen und sehr, sehr schön. Seine Augen sind stets friedvoll, und sie sind rötlich wie die aufgehende Morgensonne. Ich konnte Ihn so gleich an Seinen vier Händen, den verschiedenen symbolischen Zeichen und den gelben Seidengewändern als die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen.

VERS 8

वाम ऊरावधिश्चित्य दक्षिणाङ्घ्रिसरोरुहम् ।
 अपाश्रितार्भकाश्वत्यमकृशं त्यक्तपिप्पलम् ॥ ८ ॥

*vāma ūrāv adhiśritya
 dakṣiṇāṅghri-saroruham
 apāśritārbhakāśvattham
 akṛśaṁ tyakta-pippalam*

vāme—auf den linken; *ūrau*—Schenkel; *adhiśritya*—gesetzt; *dakṣiṇa-aṅghri-saroruham*—den rechten Lotosfuß; *apāśrita*—gelehnt gegen; *arbhaka*—jungen; *āsvattham*—Banyanbaum; *akṛśam*—fröhlich; *tyakta*—verlassen habend; *pippalam*—Annehmlichkeiten des Haushälterlebens.

ÜBERSETZUNG

Der Herr saß dort, gegen einen jungen Banyanbaum gelehnt, mit Seinem rechten Lotosfuß auf Seinem linken Schenkel, und obwohl Er alle Annehmlichkeiten des Haushälterlebens hinter Sich gelassen hatte, sah Er in dieser Haltung recht fröhlich aus.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura zufolge ist die Sitzstellung des Herrn — daß Er nämlich mit dem Rücken gegen einen frisch gewachsenen Banyanbaum lehnte — ebenfalls von Bedeutung. Der Banyanbaum wird *āsvattha* genannt, weil er lange nicht stirbt; er lebt viele, viele Jahre lang. Seine Beine und ihre Energien bilden die materiellen Bestandteile, die fünf an der Zahl sind: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel. Die materiellen Energien, die durch den Banyanbaum vertreten werden, sind alles Produkte der äußeren Kraft des Herrn und werden daher hinter Seinem Rücken gehalten. Und weil unser Universum das kleinste von allen ist, wird der Banyanbaum als klein oder als ein Kind bezeichnet. *Tyakta-pippalam* deutet darauf hin, daß der Herr jetzt Seine Spiele in diesem kleinen Universum beendet hatte; doch weil Er absolut und ewig glücklich ist, besteht kein Unterschied zwischen Seinem Aufgeben und Annehmen einer Sache. Der Herr war jetzt bereit, unser Universum zu verlassen und Sich in ein anderes zu begeben, so, wie die Sonne für einen bestimmten Planeten aufgeht und gleichzeitig bei einem anderen untergeht, jedoch ihre eigene Lage nicht verändert.

VERS 9

तस्मिन्महाभागवतो द्वैपायनसुहृत्सखा ।
 लोकाननुचरन् सिद्ध आमसाद् यदृच्छया ॥ ९ ॥

*tasmin mahā-bhāgavato
 dvaipāyana-suhṛt-sakhā*

*lokān anucaran siddha
āśasāda yadṛcchayā*

tasmin—darauf; *mahā-bhāgavataḥ*—ein großer Geweihter des Herrn; *dvaipāyana*—von Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa; *suhṛt*—ein Gönner; *sakhā*—ein Freund; *lokān*—die drei Welten; *anucaran*—bereisend; *siddhe*—in diesem *āśrama*; *āśasāda*—traf ein; *yadṛcchayā*—aus eigenem, vollkommenem Antrieb.

ÜBERSETZUNG

Zu der Zeit erreichte Maitreya, ein großer Geweihter des Herrn und ein Freund und Gönner des großen Weisen Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa, diesen Ort aus eigenem, vollkommenem Antrieb, nachdem er viele Teile der Welt bereist hatte.

ERLÄUTERUNG

Maitreya war einer der Schüler Maharṣi Parāśaras, des Vaters von Vyāsadeva. Vyāsadeva und Maitreya waren also Freunde und gegenseitige Gönner. Durch eine glückliche Fügung erreichte Maitreya den Ort, an dem sich Śrī Kṛṣṇa ausruhte. Dem Herrn zu begegnen ist kein gewöhnliches Ereignis. Maitreya war ein großer Weiser und ein erfahrener Gelehrter und Philosoph, jedoch kein reiner Gottgeweihter, und daher mag seine Begegnung mit dem Herrn zu dieser Zeit auf *ajñāta-sukṛti*, das heißt unbewußten hingebungsvollen Dienst, zurückzuführen sein. Reine Gottgeweihte betätigen sich stets in reinen hingebungsvollen Tätigkeiten, und daher ist ihre Begegnung mit dem Herrn natürlich. Doch wenn diejenigen, die diese Stufe noch nicht erreicht haben, mit dem Herrn zusammenkommen, ist dies auf das nicht vorauszuhende Glück zufälligen hingebungsvollen Dienstes zurückzuführen.

VERS 10

तस्यानुरक्तस्य मुनेर्मुकुन्दः
प्रमोदभावानतकन्धरस्य ।
आश्रृण्वतो मामनुरागहास-
समीक्षया विश्रमयन्नुवाच ॥१०॥

*tasyānuraktasya muner mukundaḥ
pramoda-bhāvānata-kandharasya
āśṛṇvato mām anurāga-hāsa-
samikṣayā viśramayann uvāca*

tasya—sein (Maitreyas); *anuraktasya*—obwohl angehaftet; *muneḥ*—des Weisen; *mukundaḥ*—der Herr, der Erlösung gewährt; *pramoda-bhāva*—in einer angenehmen Haltung; *ānata*—gesenkt; *kandharasya*—der Schulter; *āśṛṇvataḥ*—während er so hörte; *mām*—zu mir; *anurāga-hāsa*—mit gutigem Lächeln; *samikṣayā*—mich besonders anschauend; *viśramayan*—mir völlige Ruhe gestattend; *uvāca*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Maitreya Muni haftete sehr stark an Ihm [dem Herrn], und er hörte in einer angenehmen Haltung mit gesenkter Schulter zu. Mit einem Lächeln und einem besonderen Blick, der mir galt, sprach der Herr, der mir gestattet hatte, mich auszuruhen, die folgenden Worte.

ERLÄUTERUNG

Obgleich sowohl Uddhava als auch Maitreya große Seelen waren, schenkte der Herr Uddhava mehr Aufmerksamkeit, da dieser ein makellos reiner Gottgeweihter war. Ein *jñāna-bhakta* oder jemand, dessen Hingabe mit der monistischen Betrachtungsweise vermischt ist, ist kein reiner Gottgeweihter. Obwohl Maitreya ein Gottgeweihter war, war seine Hingabe vermischt. Der Austausch zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten findet auf der Grundlage transzendentaler Liebe statt, und nicht auf der Grundlage philosophischen Wissens oder fruchtbringender Tätigkeiten. Im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn ist kein Raum für monistisches Wissen oder fruchtbringende Tätigkeiten. Die *gopīs* in Vṛndāvana waren weder hochgelehrte Geisteswissenschaftler noch mystische *yogīs*. Sie empfanden spontane Liebe zum Herrn, und so wurde Er ihr Herz und ihre Seele, und die *gopīs* wurden ebenfalls das Herz und die Seele des Herrn. Śrī Caitanya bestätigte, daß die Beziehung der *gopīs* zum Herrn die erhabenste aller Beziehungen ist. Hier war die Haltung des Herrn Uddhava gegenüber von engerer Natur als die Beziehung zu Maitreya Muni.

VERS 11

श्रीभगवानुवाच

वेदाहमन्तर्मनसीप्सितं ते
 ददामि यत्तद् दुरवापमन्यैः ।
 सत्रे पुरा विश्वसृजां वसूनां
 मत्सिद्धिकामेन वसो त्वयेष्टः ॥११॥

śrī-bhagavān uvāca
vedāham antar manasīpsitam te
dadāmi yat tad duravāpam anyaiḥ
satre purā viśva-srjām vasūnām
mat-siddhi-kāmena vaso tvayeṣṭaḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *veda*—bekannt; *aham*—Ich; *antaḥ*—im Innern; *manasi*—der Geist; *īpsitam*—was du dir wünschtest; *te*—dein; *dadāmi*—Ich gebe dir; *yat*—was ist; *tad*—dieses; *duravāpam*—sehr schwer zu erreichen; *anyaiḥ*—von anderen; *satre*—im Opfer; *purā*—in vergangenen Tagen; *viśva-srjām*—von denen, die diese Schöpfung ausdehnten; *vasūnām*—der Vasus; *mat-siddhi-kāmena*—mit einem Wunsch, Meine Gemeinschaft zu erreichen; *vaso*—o Vasu; *tvayā*—von dir; *iṣṭaḥ*—höchstes Lebensziel.

ÜBERSETZUNG

O Vasu, Ich weiß aus dem Innern deines Geistes, was du dir in den vergangenen Tagen wünschtest, als die Vasus und andere Halbgötter, die für die Erweiterung der universalen Angelegenheiten verantwortlich sind, Opfer darbrachten. Du wünschtest dir insbesondere, in Meine Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Dies ist für andere sehr schwer zu erreichen, dir jedoch gewähre Ich es.

ERLÄUTERUNG

Uddhava ist einer der ewigen Gefährten des Herrn, und ein vollständiger Bestandteil Uddhavas war in vergangenen Zeiten einer der acht Vasus gewesen. Die acht Vasus und die Halbgötter auf den oberen Planetensystemen, denen die Verwaltung der universalen Angelegenheiten obliegt, brachten in längst vergangenen Tagen ein Opfer dar, mit dem Wunsch, ihre jeweiligen Lebensziele zu erreichen. Damals wünschte sich eine Erweiterung Uddhavas, der als einer der Vasus handelte, ein Gefährte des Herrn zu werden. Der Herr wußte dies, da Er als Paramātmā, das heißt als Überbewußtsein, im Herzen eines jeden Lebewesens weilt. Im Herzen eines jeden weilt der Vertreter des Überbewußtseins, der dem Teilbewußtsein eines jeden Lebewesens zur Erinnerung verhilft. Das Lebewesen als Teilbewußtsein vergißt, was in seinem vergangenen Leben geschah, doch das Überbewußtsein erinnert es daran, wie es seiner vergangenen Entwicklung von Wissen gemäß zu handeln hat. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt diese Tatsache auf verschiedene Weise: *ye yathā māṁ prapadyante tāṁs tathāiva bhajāmy aham* (Bg. 4.11), und *sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca* (Bg. 15.15).

Jedem steht es frei, nach Belieben Wünsche zu äußern; doch die Erfüllung der Wünsche liegt beim Höchsten Herrn. Jeder besitzt die Unabhängigkeit, zu denken oder zu wünschen; doch ob der Wunsch in Erfüllung geht, hängt vom höchsten Willen ab. Dieses Gesetz kennt man auch als die Redensart „Der Mensch denkt, und Gott lenkt“. Als in vergangenen Zeiten die Halbgötter und die Vasus ein Opfer durchführten, wünschte sich Uddhava, als einer der Vasus, in die Gemeinschaft des Herrn eintreten zu dürfen, was für diejenigen, die mit Eifer empirischer Spekulation oder fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen, ein sehr schwieriges Unterfangen ist. Solche Menschen wissen praktisch nicht, was es eigentlich bedeutet, ein Gefährte des Herrn zu werden. Nur die reinen Gottgeweihten können durch die Barmherzigkeit des Herrn wissen, daß die persönliche Gemeinschaft des Herrn die höchste Vollkommenheit des Lebens darstellt. Der Herr versicherte Uddhava, daß Er ihm seinen Wunsch erfüllen werde. Es scheint, daß der große Weise Maitreya, als der Herr ihm durch Seinen Hinweis an Uddhava Wissen zuteil werden ließ, sich schließlich bewußt wurde, wie wichtig es ist, in die Gemeinschaft des Herrn einzutreten.

VERS 12

स एष साधो चरमो भवाना-
मासादितस्ते मदनुग्रहो यत् ।

यन्मां नृलोकान् रह उत्सृजन्तं
दिष्ट्या ददृश्वान् विशदानुवृत्त्या ॥१२॥

*sa eṣa sādho caramo bhavānām
āsādītas te mad-anugraho yat
yan mām nṛlokān raha utsṛjantam
diṣṭyā dadṛśvān viśadānuvṛtṭyā*

saḥ—dieses; *eṣaḥ*—deren; *sādho*—o Aufrichtiger; *caramaḥ*—das endgültige; *bhavānām*—all deiner Inkarnationen (als Vasu); *āsādītaḥ*—jetzt erreicht; *te*—dir; *mat*—Meine; *anugrahaḥ*—Barmherzigkeit; *yat*—wie es ist; *yat*—weil; *mām*—Mich; *nṛlokān*—die Planeten der bedingten Seelen; *rahaḥ*—in Abgeschiedenheit; *utsṛjantam*—während du verläßt; *diṣṭyā*—durch Sehen; *dadṛśvān*—was du gesehen hast; *viśadānuvṛtṭyā*—durch unerschütterliche Hingabe.

ÜBERSETZUNG

O Aufrichtiger, dein gegenwärtiges Leben ist das letzte und vortrefflichste, denn in diesem Leben ist dir Meine endgültige Gunst zuteil geworden. Jetzt kannst du zu Meinem transzendentalen Reich, Vaikuṅṭha, gehen, indem du dieses Universum der bedingten Lebewesen verläßt. Daß du Mich dank deines reinen und unerschütterlichen hingebungsvollen Dienstes an diesem einsamen Ort aufsuchtest, ist ein großer Segen für dich.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch mit dem Wissen über den Herrn so weit vertraut ist, wie es einem vollkommenen Lebewesen im befreiten Zustand möglich ist, bekommt er die Erlaubnis, in den spirituellen Himmel, in dem die Vaikuṅṭha-Planeten schweben, einzugehen. Der Herr saß an einem abgeschiedenen Ort und war im Begriff, aus dem Blickfeld der Bewohner unseres Universums zu verschwinden; Uddhava war so glücklich, Ihn noch zu dieser Zeit zu sehen und so vom Herrn die Genehmigung zum Eintritt in Vaikuṅṭha zu bekommen. Der Herr ist zu allen Zeiten überall gegenwärtig, und daher existiert Sein Erscheinen und Fortgehen nur in der Erfahrung der Bewohner eines bestimmten Universums. Er ist wie die Sonne. Die Sonne erscheint nicht und verschwindet auch nie vom Himmel; nur in der Erfahrung des Menschen ist es so, daß die Sonne auf- und abends untergeht. Der Herr hält Sich gleichzeitig in Vaikuṅṭha und überall innerhalb und außerhalb von Vaikuṅṭha auf.

VERS 13

पुरा मया प्रोक्तमजाय नाम्भ्ये
पद्मे निषण्णाय ममादिसर्गे ।

ज्ञानं परं मन्महिमावभासं
यत्सूरयो भागवतं वदन्ति ॥१३॥

*purā mayā proktam ajāya nābhye
padme niṣaṇṇāya mamādi-sarge
jñānam param man-mahimāvabhāsam
yat sūrayo bhāgavatam vadanti*

purā—in vergangenen Zeiten; *mayā*—von Mir; *proktam*—wurde gesagt; *ajāya*—zu Brahmā; *nābhye*—aus dem Nabel; *padme*—auf dem Lotos; *niṣaṇṇāya*—zu dem, der sich befindet auf; *mama*—Mein; *ādi-sarge*—am Anfang der Schöpfung; *jñānam*—Wissen; *param*—erhabenes; *mat-mahimā*—Meine transzendente Herrlichkeit; *avabhāsam*—das, was aufklärt; *yat*—welches; *sūrayaḥ*—die großen, gelehrten Weisen; *bhāgavatam*—Śrīmad-Bhāgavatam; *vadanti*—zu sagen.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, im Lotosweltalter, in vergangenen Zeiten, am Anfang der Schöpfung, sprach Ich zu Brahmā, der sich auf dem Lotos befindet, der aus Meinem Nabel wächst, über Meine transzendente Herrlichkeit, die die großen Weisen als Śrīmad-Bhāgavatam beschreiben.

ERLÄUTERUNG

Die Erklärung des Höchsten Selbst, wie sie Brahmā gegeben und bereits im Zweiten Canto dieses bedeutenden Werkes erläutert wurde, wird hier weiter klargestellt. Der Herr sagte, daß die kurze Fassung des Śrīmad-Bhāgavatam, wie Er sie Brahmā erklärt habe, dafür bestimmt sei, Seine Persönlichkeit zu beleuchten. Die unpersönliche Auslegung dieser vier Verse aus dem Zweiten Canto wird hiermit nichtig. Śrīdhara Svāmī erklärt in diesem Zusammenhang ebenfalls, daß diese Kurzfassung des Bhāgavatam die Spiele Śrī Kṛṣṇas behandle und niemals für eine unpersönliche Auslegung bestimmt sei.

VERS 14

इत्यादृतोक्तः परमस्य पुंसः
प्रतिक्षणानुग्रहभाजनोऽहम् ।
स्नेहोत्थरोमा स्वलिताक्षरस्तं
मुञ्चञ्चुचः प्राञ्जलिराबभाषे ॥१४॥

*ity ādrtoktaḥ paramasya puṁsaḥ
pratikṣaṇānugraha-bhājano 'ham
snehoththa-romā skhalitākṣaras taṁ
muñcañ chucaḥ prāñjalir ābabhāṣe*

iti—so; *ādṛta*—begünstigt sein; *uktaḥ*—angesprochen; *paramasya*—vom Höchsten; *pumsaḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *pratikṣaṇa*—jeden Augenblick; *anugraha-bhājanaḥ*—Gegenstand der Gunst; *aham*—ich selbst; *sneha*—Zuneigung; *uttha*—Ausbruch; *romā*—Haare auf dem Körper; *skhalita*—ließ nach; *akṣaraḥ*—der Augen; *tam*—dieses; *muñcan*—reibend; *śucaḥ*—Tränen; *prāñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *ābābhāṣe*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Uddhava sagte: O Vidura, als mir so jeden Augenblick die Gunst des Höchsten Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zuteil wurde und Er voller Zuneigung zu mir sprach, erstickten meine Worte in Tränen, und die Haare auf meinem Körper sträubten sich. Nachdem ich mir die Tränen fortgewischt hatte, sprach ich mit gefalteten Händen die folgenden Worte:

VERS 15

को न्वीश ते पादसरोजभाजं
सुदुर्लभोऽर्थेषु चतुर्ष्वपीह ।
तथापि नाहं प्रवृणोमि भूमन्
भवत्यदाम्भोजनिषेवणोत्सुकः ॥१५॥

ko nv īśa te pāda-saroja-bhājāṃ
sudurlabho 'rtheṣu caturṣv apīha
tathāpi nāhaṃ pravṛṇomi bhūman
bhavat-padāmbhoja-niṣevaṇotsukāḥ

kaḥ nu īśa—o Herr; *te*—Deine; *pāda-saroja-bhājāṃ*—der Gottgeweihten, die im transzendentalen liebevollen Dienst für Deine Lotosfüße tätig sind; *su-durlabhaḥ*—sehr schwer zu erreichen; *artheṣu*—in der Angelegenheit des; *caturṣu*—in den vier Zielen; *api*—trotz; *iha*—in dieser Welt; *tathā api*—dennoch; *na*—nicht; *aham*—ich; *pravṛṇomi*—ziehe vor; *bhūman*—o Erhabener; *bhavat*—Deine; *pada-ambhoja*—Lotosfüße; *niṣevaṇa-utsukāḥ*—begierig zu dienen.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Gottgeweihte, die im transzendentalen liebevollen Dienst für Deine Lotosfüße tätig sind, haben keine Schwierigkeit, nach Belieben etwas im Bereich der vier Prinzipien Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und Befreiung zu erlangen. Was mich jedoch betrifft, o Erhabener, so ziehe ich es vor, nur im liebevollen Dienst für Deine Lotosfüße tätig zu sein.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die mit dem Herrn auf den Vaikuṅṭha-Planeten leben, weisen die gleichen körperlichen Merkmale auf wie der Herr und scheinen Viṣṇu gleich zu sein.

Diese Befreiung nennt man *sārūpya-mukti*; sie ist eine von fünf Arten der Befreiung. Die Gottgeweihten, die im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt sind, nehmen *sāyujya-mukti* oder das Einswerden mit den Strahlen des Herrn, dem *brahmajyoti*, niemals an. Die Gottgeweihten können nicht nur Befreiung erreichen, sondern auch jeden Erfolg auf dem Gebiet der Religiosität, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sinnenbefriedigung bis hin zum Standard der Halbgötter auf den himmlischen Planeten. Ein reiner Gottgeweihter wie Uddhava weigert sich jedoch, solche Vergünstigungen anzunehmen. Ein reiner Gottgeweihter möchte sich nur im Dienst des Herrn betätigen, und daher denkt er nicht an seinen persönlichen Vorteil.

VERS 16

कर्माण्यनीहस्य भवोऽभवस्य ते
 दुर्गाश्रयोऽथारिभयात्पलायनम् ।
 कालात्मनो यत्प्रमदायुताश्रमः
 स्वात्मन्तेः खिद्यति धीर्विदामिह ॥१६॥

*karmāṇy anihasya bhavo 'bhavasya te
 durgāśrayo 'thāri-bhayāt palāyanam
 kālātmano yat pramadā-yutāśramah
 svātman-rateḥ khidyati dhīr vidām iha*

karmāṇi—Tätigkeiten; *anihasya*—von jemandem, der keinen Wunsch hegt; *bhavaḥ*—Geburt; *abhavasya*—von jemandem, der niemals geboren wird; *te*—Deine; *durga-āśrayaḥ*—Zufluchtnahme in einer Festung; *atha*—danach; *ari-bhayāt*—aus Furcht vor den Feinden; *palāyanam*—fliehst; *kāla-ātmanah*—von dem, der die ewige Zeit beherrscht; *yat*—dieses; *pramadā-āyuta*—in der Gemeinschaft von Frauen; *āśramah*—Haushälterleben; *sva-ātman*—durch Dein eigenes Selbst; *rateḥ*—jemand, der genießt; *khidyati*—stört; *dhīḥ*—Intelligenz; *vidām*—der Gelehrten; *iha*—in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, selbst die Intelligenz der gelehrten Weisen gerät in Verwirrung, wenn sie sehen, daß Deine Hoheit fruchttragende Werke vollbringt, obwohl Du frei von allen Wünschen bist; daß Du geboren wirst, obwohl Du ungeboren bist; daß Du aus Furcht vor dem Feind fliehst und in einer Festung Schutz suchst, obwohl Du die unbezwingbare Zeit beherrschst, und daß Du Dich am Haushälterleben, umringt von vielen Frauen, erfreust, obwohl Du in Deinem Selbst genießt.

ERLÄUTERUNG

Reine Gottgeweihte befassen sich im Grunde nicht mit philosophischer Spekulation über transzendentes Wissen vom Herrn. Jedoch ist es auch nicht möglich,

vollständiges Wissen vom Herrn zu erlangen. Welch geringfügiges Wissen sie auch immer vom Herrn besitzen, es genügt ihnen, denn Gottgeweihte sind einfach damit zufrieden, von den transzendentalen Spielen des Herrn zu hören und zu chanten. Dies schenkt ihnen alle transzendente Glückseligkeit. Manche der Spiele des Herrn erscheinen selbst reinen Gottgeweihten widersprüchlich, und so fragte Uddhava den Herrn nach einigen der widersprüchlichen Ereignissen in Seinen Spielen. Es wird beschrieben, daß der Herr persönlich nichts zu tun braucht, und dies ist tatsächlich der Fall, denn selbst hinsichtlich der Schöpfung und Erhaltung der materiellen Welt braucht der Herr nichts zu tun. Es erscheint daher widersprüchlich, wenn man hört, daß der Herr persönlich den Govardhana-Hügel hochhebt, um Seine reinen Geweihten zu beschützen. Der Herr ist das Höchste Brahman, die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, der wie ein Mensch erscheint; doch Uddhava hegte Zweifel, ob Er so viele transzendente Taten und Spiele ausführen konnte.

Es besteht kein Unterschied zwischen der Persönlichkeit Gottes und dem unpersönlichen Brahman. Wie kann dann der Herr so viele Dinge zu tun haben, wohingegen vom unpersönlichen Brahman gesagt wird, es habe weder materiell noch spirituell etwas zu tun? Wenn der Herr ewig und ungeboren ist, wie ist es dann zu verstehen, daß Er als der Sohn Vasudevas und Devakīs geboren wird? Selbst *kāla*, der höchsten Furcht, flößt Er Furcht ein, und doch fürchtet Sich der Herr vor einem Kampf mit Jarāsandha und sucht in einer Festung Schutz. Wie kann jemand, der in Sich Selbst vollauf zufrieden ist, an der Gemeinschaft vieler Frauen Freude finden? Wie kann Er Frauen heiraten und Sich genau wie ein Haushälter in der Gemeinschaft von Familienangehörigen, Kindern, Verwandten und Eltern erfreuen? All diese offenbar widersprüchlichen Umstände verwirren selbst die größten Gelehrten, die in dieser Verwirrung nicht begreifen können, ob Untätigkeit eine Tatsache ist oder Seine Tätigkeiten nur Nachahmungen sind.

Die Lösung ist, daß der Herr nichts mit materiellen Dingen zu tun hat. All Seine Tätigkeiten sind transzendental. Weltliche Spekulanten können dies nicht verstehen. Die weltlichen Spekulanten geraten hierüber zweifellos in Verwirrung, doch die transzendentalen Gottgeweihten finden daran nichts Erstaunliches. Die Brahman-Erkenntnis von der Absoluten Wahrheit beinhaltet die Verneinung aller weltlichen Tätigkeiten, doch die Parabrahman-Erkenntnis ist voll transzendentaler Tätigkeiten. Wer die Unterschiede zwischen der Erkenntnis des Brahmans und der des Höchsten Brahmans erkennt, ist zweifellos der wahre Transzendentalist. Solche Transzendentalisten kennen keine Verwirrung. Der Herr Selbst erklärt in der *Bhagavad-gītā* (10.2): „Sogar die großen Halbgötter und Weisen können schwerlich etwas über Meine Tätigkeiten und Meine transzendentalen Kräfte wissen.“

Die richtige Erklärung der Tätigkeiten des Herrn gab Großvater Bhīṣmadeva im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.9.16) im folgenden Vers:

*na hy asya karhicid rājan
pumān veda vidhitsitam
yad-vijijñāsayā yuktā
muhyanti kavayo 'pi hi*

VERS 17

मन्त्रेषु मां वा उपहूय यत्त्व-
 मकुण्ठितारवण्डसदात्मबोधः ।
 पृच्छेः प्रभो मुग्ध इवाप्रमत्त-
 स्तन्नो मनो मोहयतीव देव ॥१७॥

*manreṣu mām vā upahūya yat tvam
 akunṭhitākhaṇḍa-sadātma-bodhaḥ
 pṛccheḥ prabho mugdha ivāpramattas
 tan no mano mohayatīva deva*

manreṣu—bei Beratungen; *mām*—mich; *vai*—also entweder; *upahūya*—durch Rufen; *yat*—so viel wie; *tvam*—Du, o Herr; *akunṭhita*—ohne Zögern; *akhaṇḍa*—ohne getrennt zu sein; *sadā*—ewig; *ātma*—Selbst; *bodhaḥ*—intelligent; *pṛccheḥ*—fragte; *prabho*—o Herr; *mugdhaḥ*—verwirrt; *iva*—als wäre es so; *apramattaḥ*—obwohl niemals verwirrt; *tat*—dieses; *naḥ*—uns; *manaḥ*—Geist; *mohayati*—verwirrt; *iva*—wie es so ist; *deva*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Dein ewiges Selbst wird niemals durch den Einfluß der Zeit geteilt, und Dein vollkommenes Wissen kennt kein Ende. Du warst also durchaus imstande, Dich Selbst zu beraten, aber trotzdem riefst Du nach mir, um Dich beraten zu lassen, als seiest Du verwirrt, obwohl Du niemals verwirrt bist. Und dies verwirrt mich.

ERLÄUTERUNG

Uddhava war niemals wirklich verwirrt, aber dennoch sagt er, daß all diese Widersprüche verwirrend erscheinen. Das gesamte Gespräch zwischen Kṛṣṇa und Uddhava war für den Nutzen des in der Nähe sitzenden Maitreya bestimmt. Der Herr pflegte Uddhava zu sich zu rufen und um Rat zu fragen, als die Stadt von Jarā-sandha und anderen angegriffen wurde und als Er große Opfer als Teil Seiner üblichen Königspflichten in Seiner Eigenschaft als Herr von Dvārakā durchführte. Der Herr hat weder Vergangenheit noch Gegenwart, noch Zukunft, denn Er wird vom Einfluß der ewigen Zeit nicht berührt, und daher bleibt Ihm nichts verborgen. Er ist ewig aus Sich Selbst heraus intelligent. Daß Er nach Uddhava rief, damit dieser Ihn erleuchtete, ist daher zweifellos erstaunlich. All diese Handlungen des Herrn erscheinen widersprüchlich, obwohl es in den täglich wiederkehrenden Tätigkeiten des Herrn keinen Widerspruch gibt. Es ist besser, sie so zu sehen, wie sie sind, und nicht zu versuchen, sie zu erklären.

VERS 18

ज्ञानं परं स्वात्मरहःप्रकाशं
 प्रोवाच कस्मै भगवान् समग्रम् ।
 अपि क्षमं नो ग्रहणाय भर्त-
 र्वदाञ्जसा यद् वृजिनं तरेम ॥१८॥

*jñānam paraṁ svātma-rahāḥ-prakāśam
 provāca kasmāi bhagavān samagram
 api kṣamaṁ no grahaṇāya bhartar
 vadāñjasā yad vṛjinam tarema*

jñānam—Wissen; *param*—höchstes; *sva-ātma*—eigenes Selbst; *rahāḥ*—Geheimnis; *prakāśam*—erleuchtend; *provāca*—sagte; *kasmāi*—zu Ka (Brahmāji); *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *sagram*—insgesamt; *api*—wenn so; *kṣamam*—fähig; *naḥ*—mir; *grahaṇāya*—annehmbar; *bhartar*—o mein Herr; *vada*—sage; *añja-sā*—im einzelnen; *yat*—das, was; *vṛjinam*—Leiden; *tarema*—kann überwinden.

ÜBERSETZUNG

O Herr, erkläre uns gütigerweise — wenn Du uns für würdig erachtest — jenes transzendente Wissen, das Erleuchtung über Dich Selbst vermittelt und das Du vormals Brahmāji erklärtest.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter wie Uddhava kennt keine materiellen Leiden, denn er ist ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig. Ein Gottgeweihter leidet, wenn er nicht mit dem Herrn zusammen ist. Die ständige Erinnerung an die Taten und Spiele des Herrn hält den Gottgeweihten am Leben, und daher bat Uddhava den Herrn, ihn gütigerweise mit dem Wissen vom *Śrīmad-Bhāgavatam* zu erleuchten, wie es vormals Brahmāji offenbart worden war.

VERS 19

इत्यावेदितहार्दाय मह्यं स भगवान् परः ।
 आदिदेशारविन्दाक्ष आत्मनः परमां स्थितिम् ॥१९॥

*ity āvedita-hārdāya
 mahyam sa bhagavān paraḥ
 ādidesāravindākṣa
 ātmanaḥ paramām sthitim*

ity āvedita—so von mir gebeten worden sein; *hārdāya*—aus dem Innersten meines Herzens; *mahyam*—mich; *saḥ*—Er; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *paraḥ*—

Höchste; *ādideśa*—unterwies; *aravinda-akṣaḥ*—der Lotosäugige; *ātmanah*—Seiner selbst; *paramām*—transzendente; *sthitim*—Stellung.

ÜBERSETZUNG

Als ich so der Höchsten Persönlichkeit Gottes meine Herzenswünsche vortrug, klärte mich der lotosäugige Herr über Seine transzendente Stellung auf.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *paramām sthitim* sind in diesem Vers bedeutsam. Über die transzendente Stellung des Herrn wurde nicht einmal mit Brahmā gesprochen, als ihm die vier Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.9.33-36) erklärt wurden. Diese transzendente Stellung beinhaltet Seine Beziehung zu den Geweihten, die im transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt sind, wie in Dvārakā und Vṛndāvana gezeigt wurde. Als der Herr Seine besondere transzendente Stellung erläuterte, war dies nur für Uddhava bestimmt, und daher sagte Uddhava absichtlich *mahyam* (mir), obwohl der große Weise Maitreya ebenfalls bei ihnen saß. Diejenigen, deren Hingabe mit spekulativem Wissen oder fruchtbringenden Tätigkeiten vermischt ist, können schwerlich eine solche transzendente Stellung verstehen. Die Tätigkeiten des Herrn in vertraulicher Liebe werden nur sehr selten den allgemeinen Gottgeweihten offenbart, die sich zu mit Wissen und Mystik vermischter Hingabe hingezogen fühlen. Diese Tätigkeiten sind die unbegreiflichen Spiele des Herrn.

VERS 20

स एवमाराधितपादतीर्था-
दधीततत्त्वात्मविबोधमार्गः ।
प्रणम्य पादौ परिषृत्य देव-
मिहागतोऽहं विराहातुरात्मा ॥२०॥

sa evam ārādhita-pāda-tīrthā
adhīta-tattvātma-vibodha-mārgaḥ
praṇamya pādau parivṛtya devam
ihāgato 'haṁ virahātura-ātmā

saḥ—ich selbst; *evam*—so; *ārādhita*—verehrte; *pāda-tīrthāt*—die Persönlichkeit Gottes; *adhīta*—studierte; *tattva-ātma*—Wissen vom Selbst; *vibodha*—verstehen; *mārgaḥ*—Pfad; *praṇamya*—nachdem ich begrüßt hatte; *pādau*—zu Seinen Lotosfüßen; *parivṛtya*—nachdem ich umkreist hatte; *devam*—den Herrn; *iha*—an diesem Ort; *āgataḥ*—erreichte; *aham*—ich; *viraha*—Trennung; *ātura-ātmā*—im Selbst betrübt.

ÜBERSETZUNG

Ich studierte den Pfad, auf dem man das Wissen vom Selbst versteht, unter meinem spirituellen Meister, der Persönlichkeit Gottes, und nachdem ich ihn umkreist hatte, kam ich, der ich durch die Trennung von Ihm sehr betrübt bin, hierher an diesen Ort.

ERLÄUTERUNG

Śrī Uddhavas Leben ist das unmittelbare Symbol des *catuḥ-sloki-Bhāgavatam*, das die Persönlichkeit Gottes zuerst Brahmājī verkündete. Gerade diese vier großartigen und wichtigen Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* nehmen sich die Māyāvādi-Spekulanten vor und legen sie nach ihrem Gutdünken aus, um ihre unpersönliche Betrachtungsweise des Monismus zu untermauern. Hier finden wir die geeignete Antwort für diese unautorisierten Spekulanten. Die Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* sind rein theistische Wissenschaft, die denen verständlich ist, die das Studium der *Bhagavad-gītā* bereits abgeschlossen haben. Die unbefugten trockenen Spekulanten sind Frevler gegen die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas, denn sie verzerren die Bedeutung der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*, um die Öffentlichkeit irrezuführen und so einen direkten Pfad zu der als Andhatāmisa bekannten Hölle zu ebnen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (16.20) bestätigt wird, verfügen solch neidische Spekulanten über kein Wissen und sind zweifellos Leben für Leben verdammt. Sie suchen unnötigerweise bei Śrīpāda Śaṅkarācārya Zuflucht, der jedoch seinerseits nicht so bedenkenlos war, sich ein Vergehen gegen die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas zuschulden kommen zu lassen. Śrī Caitanya Mahāprabhu zufolge predigte Śrīpāda Śaṅkarācārya die Māyāvāda-Philosophie für einen bestimmten Zweck. Eine solche Philosophie war nötig, um die buddhistische Philosophie der Nichtexistenz der spirituellen Seele zu widerlegen, doch sie war niemals für eine beständige Annahme bestimmt. Es war ein Notfall. Śaṅkarācārya schrieb daher in seinem Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, daß er Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes anerkenne. Da er ein großer Geweihter Śrī Kṛṣṇas war, wagte er es nicht, einen Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* zu schreiben, denn dies wäre ein direktes Vergehen gegen die Lotosfüße des Herrn gewesen. Doch spätere Spekulanten verfaßten im Namen der Māyāvāda-Philosophie unnötigerweise ihren Kommentar zum *catuḥ-sloki-Bhāgavatam*, ohne eine aufrichtige Absicht zu verfolgen.

Die monistischen, trockenen Spekulanten haben mit dem *Śrīmad-Bhāgavatam* nichts zu schaffen, denn der Autor selbst hat ihnen verboten, sich mit eben dieser vedischen Schrift zu befassen. Śrīla Vyāsadeva hat Menschen, die sich mit Religiosität, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und schließlich Erlösung beschäftigen, unmißverständlich untersagt, den Versuch zu unternehmen, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen, das nicht für sie bestimmt ist (SB. 1.1.2). Śrīpāda Śrīdhara Svāmī, der einen bedeutenden Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* schrieb, hat denjenigen, die nach Erlösung streben, und den Monisten eindeutig verboten, sich mit dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zu befassen. Es ist nicht für sie bestimmt. Trotzdem versuchen solch unbefugte Personen, das *Śrīmad-Bhāgavatam* auf verdrehte Weise zu verstehen, und so machen sie sich eines Vergehens gegen die Füße des Herrn schuldig, was nicht einmal Śrīpāda Śaṅkarācārya wagte. Auf diese Weise

sorgen sie dafür, daß sie weiter ein erbärmliches Leben führen müssen. Es soll hier besonders erwähnt werden, daß Uddhava das *catuḥ-sloki-Bhāgavatam* unmittelbar unter der Leitung des Herrn studierte, der es zuerst zu Brahmāji sprach; dieses Mal gab der Herr eine noch vertraulichere Erklärung über das Wissen vom Selbst ab, das im vorangegangenen Vers als *paramām sthitim* erwähnt wurde. Als Uddhava von diesem auf Liebe beruhenden Wissen vom Selbst hörte, stimmten ihn die Gefühle der Trennung vom Herrn sehr traurig. Solange man nicht in solchem Maße erwacht ist, daß man auf die Stufe Uddhavas gelangt — nämlich sich ständig vom Herrn in transzendentaler Liebe getrennt zu fühlen, wie es auch von Śrī Caitanya an Seinem Beispiel gelehrt wurde —, kann man die wahre Bedeutung der vier wesentlichen Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht verstehen. Man sollte nicht die Bedeutung verdrehen, was unautorisiert ist, und so den gefährlichen Pfad des Vergehens beschreiten.

VERS 21

सोऽहं तद्दर्शनाह्लादवियोगार्तियुतः प्रभो ।
गमिष्ये दयितं तस्य बदर्याश्रमण्डलम् ॥२१॥

so 'ham tad-darśanāhlāda-
vīyogārti-yutaḥ prabho
gamiṣye dayitaṁ tasya
badaryāśrama-maṇḍalam

saḥ aham—daher ich selbst; *tat*—Seines; *darśana*—Anblicks; *āhlāda*—Freude; *vīyoga*—ohne diese; *ārti-yutaḥ*—von Leid heimgesucht; *prabho*—mein lieber Herr; *gamiṣye*—werde gehen; *dayitaṁ*—so unterwiesen; *tasya*—Seine; *badari-āśrama*—Badarikāśrama im Himalaya; *maṇḍalam*—Gemeinschaft.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, ich bin jetzt wie von Sinnen, da mir die Freude Seines Anblicks nicht mehr vergönnt ist, und nur um dieses Leid zu lindern, begebe ich mich jetzt, Seiner Anweisung folgend, nach Badarikāśrama im Himalaya, um mit Ihm zusammenzusein.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter auf der Stufe Uddhavas ist mit dem Herrn durch die Doppelerfahrung gleichzeitiger Trennung und Begegnung ständig zusammen. Ein reiner Gottgeweihter ist nicht einmal einen Augenblick im transzendentalen Dienst des Herrn untätig. Für den Herrn Dienst zu verrichten ist die Haupttätigkeit des reinen Gottgeweihten. Für Uddhava war die Trennung vom Herrn unerträglich, und daher folgte er der Anweisung des Herrn und begab sich nach Badarikāśrama, denn die Anweisung des Herrn und der Herr Selbst sind identisch. Solange man sich an die Anweisung des Herrn hält, kann man nicht von Ihm getrennt sein.

VERS 22

यत्र नारायणो देवो नरश्च भगवानृषिः ।
मृदु तीव्रं तपो दीर्घं तेपाते लोकभावनौ ॥२२॥

*yatra nārāyaṇo devo
naraś ca bhagavān ṛṣiḥ
mṛdu tīvram tapo dīrgham
tepāte loka-bhāvanau*

yatra—wo; *nārāyaṇaḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *devaḥ*—durch Inkarnation; *naraḥ*—Mensch; *ca*—auch; *bhagavān*—der Herr; *ṛṣiḥ*—großer Weiser; *mṛdu*—jedem freundlich gesinnt; *tīvram*—schwere; *tapah*—*tapasya*; *dīrgham*—sehr lang; *tepāte*—durchführend; *loka-bhāvanau*—Wohl aller Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Dort in Badarikāśrama hat Sich der Herr, die Persönlichkeit Gottes, in Seiner Inkarnation als die Weisen Nara und Nārāyaṇa seit unvordenklichen Zeiten zum Wohl aller freundlich gesinnten Lebewesen Entsagung auferlegt.

ERLÄUTERUNG

Badarikāśrama im Himalaya, das Reich der Weisen Nara-Nārāyaṇa, ist ein bedeutender Pilgerort der Hindus. Noch heute begeben sich Hunderte, ja Tausende frommer Hindus dorthin, um der Inkarnation Gottes Nara-Nārāyaṇa Achtung zu erweisen. Aus dem vorliegenden Vers geht hervor, daß dieser heilige Ort schon vor 5000 Jahren von einem heiligen Geweihten wie Uddhava besucht wurde, und bereits damals war der Ort dafür bekannt, sehr alt zu sein. Wegen seiner schwer zugänglichen Lage im Himalaya an einem Ort, der fast das ganze Jahr über mit Eis bedeckt ist, ist diese Pilgerstätte für gewöhnliche Menschen nur sehr schwer zu erreichen. Während der wenigen Monate im Sommer können die Menschen diesen Ort nur unter großen Schwierigkeiten besuchen. Es gibt vier *dhāmas* oder Königreiche Gottes, die die Planeten des spirituellen Himmels repräsentieren, der aus dem *brahmajyoti* und den Vaikuṅṭhas besteht. Es sind dies Badarikāśrama, Rāmeśvara, Jagannātha Purī und Dvārakā. Gläubige Hindus besuchen noch heute all diese heiligen Orte, um ihre spirituelle Erkenntnis zur Vollkommenheit zu führen, und folgen damit den Fußspuren von Gottgeweihten wie Uddhava.

VERS 23

श्रीशुक उवाच

इत्युद्धवाद्दुपाकर्ष्य सुहृदां दुःसहं वधम् ।
ज्ञानेनाशमयत्क्षत्ता शोकमुत्पतितं बुधः ॥२३॥

*śrī-śuka uvāca
ity uddhavād upākarnya
suhṛdām duḥsaham vadham
jñānenāśamayat kṣattā
śokam utpatitam budhaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *iti*—so; *uddhavāt*—von Uddhava; *upākarnya*—hörend; *suhṛdām*—der Freunde und Verwandten; *duḥsaham*—unerträglich; *vadham*—Vernichtung; *jñānena*—durch transzendentes Wissen; *āśamayat*—beruhigte sich; *kṣattā*—Vidura; *śokam*—Trauer; *utpatitam*—entstanden; *budhaḥ*—der Gelehrte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: Nachdem der gelehrte Vidura von Uddhava alles über die Vernichtung seiner Freunde und Verwandten gehört hatte, besänftigte er seine ihn überwältigende Trauer durch sein transzendentes Wissen.

ERLÄUTERUNG

Vidura erfuhr, daß das Ergebnis der Schlacht von Kurukṣetra die Vernichtung seiner Freunde und Verwandten sowie die Zerstörung der Yadu-Dynastie und auch das Verschwinden des Herrn war. All dies stürzte ihn vorübergehend in schmerzliche Trauer; doch weil er im transzendentalen Wissen weit fortgeschritten war, vermochte er sich durch seine Erleuchtung zu beruhigen. Wie wir aus der *Bhagavad-gītā* erfahren, ist wegen unserer langen Gemeinschaft mit körperlichen Beziehungen Trauer bei der Vernichtung von Freunden und Verwandten durchaus nicht erstaunlich, doch man muß die Kunst erlernen, solche Trauer durch höheres, transzendentes Wissen zu besiegen. Die Gespräche zwischen Uddhava und Vidura über Kṛṣṇa begannen nach Sonnenuntergang, und Vidura war jetzt durch seine Gemeinschaft mit Uddhava im Wissen weiter fortgeschritten.

VERS 24

स तं महाभागवतं व्रजन्तं कौरवर्षभः ।
विश्रम्भादभ्यधत्तेदं मुख्यं कृष्णपरिग्रहे ॥२४॥

*sa tam mahā-bhāgavatam
vrajantam kauravarṣabhaḥ
viśrambhād abhyadhattedam
mukhyam kṛṣṇa-parigrahe*

saḥ—Vidura; *tam*—Uddhava; *mahā-bhāgavatam*—dem großen Geweihten des Herrn; *vrajantam*—während er sich begab; *kaurava-ṛṣabhaḥ*—der beste unter den Kauravas; *viśrambhāt*—aus Vertrautheit; *abhyadhatta*—trug vor; *idam*—dieses; *mukhyam*—dem Oberhaupt; *kṛṣṇa*—Śrī Kṛṣṇa; *parigrahe*—im hingebungsvollen Dienst für den Herrn.

ÜBERSETZUNG

Während sich Uddhava, der beste und vertrauteste unter den Geweihten des Herrn, aufmachte, befragte ihn Vidura voller Zuneigung und Vertrauen.

ERLÄUTERUNG

Vidura war sehr viel älter als Uddhava. Dem Verwandtschaftsverhältnis nach war Uddhava ein gleichaltriger Vetter Kṛṣṇas, während Vidura so alt war wie Kṛṣṇas Vater, Vasudeva. Doch obwohl Uddhava jünger an Jahren war, war er im hingebungsvollen Dienst des Herrn weit fortgeschritten; daher wird er hier als das Oberhaupt unter den Geweihten des Herrn beschrieben. Vidura war sich dessen sicher, und daher gebrauchte er Uddhava gegenüber diese höhere Anredeform. Solcher Art ist der liebenswerte Austausch zwischen zwei Gottgeweihten.

VERS 25

विदुर उवाच

ज्ञानं परं स्वात्मरहःप्रकाशं
यदाह योगेश्वर ईश्वरस्ते ।
वक्तुं भवान्नोऽर्हति यद्धि विष्णो-
र्भृत्याः स्वभृत्यार्थकृतश्चरन्ति ॥२५॥

vidura uvāca

*jñānam param svātma-rahāḥ-prakāśam
yad āha yogeśvara īśvaraḥ te
vaktum bhavān no 'rhati yad dhi viṣṇor
bhṛtyāḥ sva-bhṛtyārtha-kṛtaś caranti*

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *jñānam*—Wissen; *param*—transzendentes; *sva-ātma*—hinsichtlich des Selbst; *rahāḥ*—Geheimnis; *prakāśam*—erleuchtend; *yad*—das, was; *āha*—sagte; *yoga-īśvaraḥ*—der Meister aller Mystiker; *īśvaraḥ*—der Herr; *te*—dir; *vaktum*—zu erzählen; *bhavān*—dein gutes Selbst; *naḥ*—mir; *arhati*—verdient; *yad*—für; *hi*—Grund von; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *bhṛtyāḥ*—Diener; *sva-bhṛtya-artha-kṛtaḥ*—im Interesse ihrer Diener; *caranti*—wandern.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: O Uddhava, weil die Diener Viṣṇus, des Herrn, kein anderes Interesse haben, als anderen zu dienen, ist es nur recht, daß du gütigerweise das Wissen vom Selbst beschreibst, mit dem du vom Herrn Selbst erleuchtet wurdest.

ERLÄUTERUNG

Die Diener des Herrn sind im Grunde die Diener der Gesellschaft. Sie haben kein anderes Interesse an der menschlichen Gesellschaft, als sie mit Wissen zu erleuch-

ten; sie sind daran interessiert, Wissen über die Beziehung des Lebewesens zum Höchsten Herrn, über die Tätigkeiten in dieser transzendentalen Beziehung und über das endgültige Ziel des menschlichen Lebens zu vermitteln. Dies ist das wahre Wissen, das der Gesellschaft helfen kann, das wahre Ziel menschlichen Wohlergehens zu erreichen. Wissen über die körperlichen Bedürfnisse, wie Essen, Schlafen, Sichfortpflanzen und Sichverteidigen, das in verschiedene Zweige der Förderung von Wissen unterteilt wird, ist zeitweilig. Ein Lebewesen ist nicht der materielle Körper, sondern ein ewiger winziger Bestandteil des Höchsten Wesens, und daher ist die Wiederbelebung dieses Wissens vom Selbst sehr wesentlich. Ohne dieses Wissen ist das menschliche Leben ein Fehlschlag. Die Diener Viṣṇus, des Herrn, sind mit dieser verantwortlichen Aufgabe betraut, und so wandern sie über die Erde und zu allen anderen Planeten im Universum. Das Wissen, das Uddhava unmittelbar vom Herrn empfing, ist daher dafür bestimmt, in der menschlichen Gesellschaft verbreitet zu werden, insbesondere an Menschen wie Vidura, die im hingebungsvollen Dienst des Herrn weit fortgeschritten sind.

Wahres transzendentes Wissen kommt in der Schülernachfolge herab, und zwar vom Herrn zu Uddhava, von Uddhava zu Vidura und so fort. Solch erhabenes transzendentes Wissen ist nicht durch das Verfahren unvollkommener Spekulation zu erreichen, wie sogenannte gelehrte weltliche Besserwisser glauben. Vidura war begierig danach, von Uddhava dieses vertrauliche Wissen zu erfahren, das man als *paramām sthitim* bezeichnet und in welchem der Herr in Seinen transzendentalen Spielen erkannt wird. Obgleich Vidura älter war als Uddhava, wollte er sehr gern ein Diener Uddhavas in transzendentaler Beziehung werden. Diese Formel der transzendentalen Schülernachfolge wurde auch von Śrī Caitanya gelehrt. Śrī Caitanya rät, daß man transzendentes Wissen von jedem entgegennehmen soll — ganz gleich, ob er ein *brāhmaṇa* oder *sūdra*, ein Haushälter oder *sannyāsī* ist —, vorausgesetzt, daß er tatsächlich mit der Wissenschaft von Kṛṣṇa vertraut ist. Jemand, der die Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt, ist wirklich ein echter spiritueller Meister.

VERS 26

उद्धव उवाच

ननु ते तत्त्वसंराध्य ऋषिः कौषारवोऽन्तिके ।

साक्षाद्भगवतादिष्टो मर्त्यलोकं जिहासता ॥२६॥

uddhava uvāca
nanu te tattva-saṁrādhya
ṛṣiḥ kauṣāravo 'ntike
sākṣād bhagavatādiṣṭo
martya-lokaṁ jihāsata

uddhavaḥ uvāca—Śrī Uddhava sagte; *nanu*—jedoch; *te*—du; *tattva-saṁrādhya*—jemand, der verehrens-wert ist, weil er transzendentes Wissen empfangen hat;

ṛṣiḥ—großer Gelehrter; *kauṣāravaḥ*—den Sohn Kuṣārus (Maitreya); *antike*—sich in der Nähe aufhaltend; *sākṣāt*—unmittelbar; *bhagavatā*—von der Persönlichkeit Gottes; *ādiṣṭaḥ*—unterwiesen; *martya-lokam*—vergängliche Welt; *jihāsatā*—während Er verließ.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Laß dich von dem großen Weisen Maitreya belehren, der sich in der Nähe aufhält und der verehrens-wert ist, weil er transzendentales Wissen empfing. Er wurde unmittelbar von der Persönlichkeit Gottes unterwiesen, als der Herr eben dabei war, diese vergängliche Welt zu verlassen.

ERLÄUTERUNG

Obwohl man in der transzendentalen Wissenschaft wohlbewandert sein mag, sollte man sich vor dem Vergehen hüten, das man als *maryādā-vyatikrama* bezeichnet, das heißt, man sollte nicht so unverschämt sein, eine bedeutendere Persönlichkeit zu übergangen. Nach Anweisung der Schriften sollte man sich sehr in acht nehmen, das Gesetz des *maryādā-vyatikrama* nicht zu verletzen, denn wenn man dies tut, verliert man seine Lebensdauer, seinen Reichtum, sein Ansehen, seine Frömmigkeit und die Segnungen der ganzen Welt. In der transzendentalen Wissenschaft wohlbewandert zu sein erfordert, daß man sich der Techniken der spirituellen Wissenschaft bewußt ist. Uddhava, der sich all dieser technischen Einzelheiten der transzendentalen Wissenschaft bewußt war, riet Vidura, Maitreya Ṛṣi aufzusuchen, um transzendentales Wissen zu empfangen. Vidura wollte Uddhava als seinen spirituellen Meister annehmen, doch Uddhava nahm das Amt nicht an, denn Vidura war so alt wie Uddhavas Vater. Uddhava konnte ihn daher nicht als seinen Schüler annehmen, zumal sich Maitreya in der Nähe aufhielt. Die Regel lautet, daß man sich in der Gegenwart einer höhergestellten Persönlichkeit nicht danach drängen soll, Unterweisungen zu erteilen, selbst wenn man befähigt und wohlbewandert ist. Uddhava beschloß daher, eine ältere Person wie Vidura zu einer anderen älteren Person zu schicken, denn Maitreya war ebenfalls wohlbewandert, da er unmittelbar vom Herrn unterwiesen worden war, als dieser eben dabei war, unsere vergängliche Welt zu verlassen. Da sowohl Uddhava als auch Maitreya unmittelbar vom Herrn unterwiesen wurden, stand beiden die Autorität zu, der spirituelle Meister Viduras oder jedes anderen zu werden; doch weil Maitreya älter war, besaß er das Vorrecht, spiritueller Meister zu werden, vor allem für Vidura, der viel älter war als Uddhava. Man sollte nicht bestrebt sein, um des Gewinns und Ruhms willen billig ein spiritueller Meister zu werden; vielmehr sollte man nur für den Dienst des Herrn spiritueller Meister werden. Der Herr duldet die Unverschämtheit des *maryādā-vyatikrama* unter keinen Umständen. Man sollte sich nicht über die Ehre, die einem älteren spirituellen Meister gebührt, im Interesse seines eigenen Gewinns und Ruhms hinwegsetzen. Unverschämtheit seitens des Pseudo-guru ist für den Fortschritt in spiritueller Erkenntnis sehr gefährlich.

VERS 27

श्रीशुक उवाच

इति सह विदुरेण विश्वमूर्ते-
 गुणकथया मुधया प्लावितोस्तापः ।
 क्षणमिव पुलिने यमस्वसुप्तां
 समुषित औपगविर्निशां ततोऽगात् ॥२७॥

śrī-śuka uvāca

*iti saha vidureṇa viśva-mūrteḥ
 guṇa-kathayā sudhayā plāvitorutāpaḥ
 kṣaṇam iva puline yamasvasuḥ tām
 samuṣita aupagavir niśāṁ tato 'gāt*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *saha*—zusammen mit; *vidureṇa*—Vidura; *viśva-mūrteḥ*—der Universalen Person; *guṇa-kathayā*—im Gespräch über transzendente Eigenschaften; *sudhayā*—nektargleich; *plāvita-uru-tāpaḥ*—von großem Schmerz überwältigt; *kṣaṇam*—Augenblick; *iva*—wie dieser; *puline*—am Ufer des; *yamasvasuḥ tām*—Flusses Yamunā; *samuṣitaḥ*—verbrachte; *aupagaviḥ*—der Sohn Aupagavas (Uddhava); *niśāṁ*—die Nacht; *tataḥ*—darauf; *agāt*—ging fort.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach: O König, als sie so über den transzendentalen Namen, den transzendentalen Ruhm, die transzendentalen Eigenschaften usw. am Ufer der Yamunā sprachen, wurde Vidura von großem Schmerz überwältigt. Er verbrachte die Nacht, als sei es ein Augenblick, und machte sich dann auf und ging fort.

ERLÄUTERUNG

Das Wort, das hier für Kṛṣṇa gebraucht wird, lautet *viśva-mūrti*. Sowohl Uddhava als auch Vidura litten unter Śrī Kṛṣṇas Fortgang sehr, und je mehr sie über den transzendentalen Namen, den transzendentalen Ruhm und die transzendentalen Eigenschaften des Herrn sprachen, desto mehr sahen sie das Bildnis des Herrn überall. Eine solche Wahrnehmung der transzendentalen Gestalt des Herrn ist weder Trug noch Einbildung, sondern die tatsächliche Absolute Wahrheit. Wenn der Herr als *viśva-mūrti* gesehen wird, bedeutet dies nicht, daß Er Seine Persönlichkeit oder transzendente ewige Gestalt verliert, sondern Er wird vielmehr in dieser gleichen Form überall sichtbar.

VERS 28

राजोवाच

निधनमुपगतेषु वृष्णिभोजे-
 ष्वधिरथयूथपयूथपेषु मुख्यः ।
 स तु कथमवशिष्ट उद्धवो यद्दरि-
 रपि तत्यज आकृतिं त्र्यधीशः ॥२८॥

rājovāca

*nidhanam upagateṣu vṛṣṇi-bhojeṣv
 adhiratha-yūthapa-yūthapeṣu mukhyaḥ
 sa tu katham avasiṣṭa uddhavo yad
 dharir api tatyaja ākṛtiṁ tryadhīśaḥ*

rājā uvāca—der König fragte; *nidhanam*—Zerstörung; *upagateṣu*—übernommen habend; *vṛṣṇi*—der Vṛṣṇi-Dynastie; *bhojeṣu*—der Bhoja-Dynastie; *adhiratha*—großer Befehlshaber; *yūtha-pa*—Oberbefehlshaber; *yūtha-peṣu*—unter ihnen; *mukhyaḥ*—hervorragend; *saḥ*—er; *tu*—nur; *katham*—wie; *avasiṣṭaḥ*—blieb; *uddhavaḥ*—Uddhava; *yat*—wohingegen; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *tatyaje*—beendete; *ākṛtiṁ*—vollständige Spiele; *tri-adhīśaḥ*—der Herr der drei Welten.

ÜBERSETZUNG

Der König fragte: Als die Spiele Śrī Kṛṣṇas, des Herrn der drei Welten, zum Ende kamen und die Angehörigen der Vṛṣṇi- und Bhoja-Dynastie, die die besten der großen Befehlshaber waren, verschwunden waren, warum blieb Uddhava da allein zurück?

ERLÄUTERUNG

Śrī Jīva Gosvāmī zufolge ist mit *nidhanam* das transzendente Reich des Herrn gemeint. *Ni* bedeutet „höchster“, und *dhanam* bedeutet „Reichtum“. Weil das Reich des Herrn die höchste Manifestation transzendentalen Reichtums ist, kann Sein Reich als *nidhanam* bezeichnet werden. Abgesehen von der grammatischen Bedeutung, besteht der eigentliche Zweck des Wortes *nidhanam* darin, darauf hinzuweisen, daß alle Angehörigen der Vṛṣṇi- und Bhoja-Dynastie unmittelbare Gefährten des Herrn waren und am Ende Seiner Spiele zu ihren jeweiligen Positionen im transzendentalen Reich zurückgeschickt wurden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura definiert die Bedeutung von *ākṛtiṁ* als „Spiele“. *Ā* bedeutet „vollständig“, und *kṛtiṁ* bedeutet „transzendente Spiele“. Da der Herr mit Seinem transzendentalen Körper identisch ist, kann keine Rede davon sein, daß Er Seinen Körper wechselt oder verläßt. Um in Übereinstimmung mit den Regeln und Bräuchen der materiellen Welt zu handeln, scheint der Herr geboren zu werden oder Seinen Körper zu verlassen, doch die reinen Gottgeweihten wissen sehr wohl, wie sich die Dinge wirklich verhalten. Es ist daher für die ernsthaften Studenten des *Śrīmad-Bhāgavatam* notwendig, die Bemerkungen und Kommentare der

großen *ācāryas*, wie Jīva Gosvāmī und Viśvanātha Cakravartī, zu beherzigen. Anderen, die keine Geweihten des Herrn sind, mögen die Kommentare und Erklärungen solcher *ācāryas* als grammatische Spielereien erscheinen, doch für Studenten, die der Linie der Schülernachfolge angehören, sind die Erklärungen der großen *ācāryas* durchaus zutreffend.

Das Wort *upagateṣu* ist ebenfalls bedeutsam. Alle Angehörigen Vṛṣṇis und Bhojas gelangten sogleich in das Reich des Herrn. Andere Gottgeweihte gelangen nicht unmittelbar in das Reich des Herrn, aber reine Gottgeweihte fühlen sich nicht zum Reichtum eines Planeten der materiellen Welt hingezogen. Bisweilen zeigen Gottgeweihte, die zum Reich des Herrn erhoben werden sollen, aus Neugier eine gewisse Anziehung zum Reichtum der höheren materiellen Planeten über der Erde, und so wünschen sie sich, diese während ihres Aufstiegs zur Vollkommenheit zu sehen. Die Vṛṣṇis und Bhojas wurden jedoch unmittelbar zurückgeschickt, denn sie zeigten keine Anziehung zu materiellen Planeten. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erwähnt auch, daß dem Lexikon *Amara-koṣa* zufolge *ākṛti* auch „Zeichen“ bedeutet. Śrī Kṛṣṇa befahl Uddhava durch ein Zeichen, sich nach Seinem Fortgang nach Badarikāśrama zu begeben, und Uddhava führte als reiner Geweihter des Herrn den Befehl ergebener aus, als zurück zu Gott oder dem Reich des Herrn zu gehen. Das war der Grund dafür, warum er allein zurückblieb, sogar nachdem der Herr die Erde verlassen hatte.

VERS 29

श्रीशुक उवाच

ब्रह्मशापापदेशेन कालेनामोघवाञ्छितः ।
संहृत्य स्वकुलं स्फीतं त्यक्ष्यन्देहमचिन्तयत् ॥२९॥

śrī-śuka uvāca
brahma-śāpāpadeśena
kālenāmogha-vāñchitaḥ
samhṛtya sva-kulam sphītam
tyakṣyan deham acintayat

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *brahma-śāpa*—der Fluch der *brāhmaṇas*; *apadeśena*—unter dem Vorwand, durch eine solche Zurschaustellung; *kālena*—durch die ewige Zeit; *amogha*—nicht fehlend; *vāñchitaḥ*—jemand, der einen solchen Wunsch hat; *samhṛtya*—schließend; *sva-kulam*—eigene Familie; *sphītam*—überaus zahlreich; *tyakṣyan*—um fortzugehen; *deham*—die universale Form; *acintayat*—dachte bei Sich.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī antwortete: Mein lieber König, der Fluch der *brāhmaṇas* war nur ein Vorwand; die eigentliche Tatsache ist der höchste Wunsch des Herrn. Er wollte das Angesicht der Erde verlassen, nachdem Er

Seine überaus zahlreichen Familienangehörigen zurückgeschickt hatte. Er dachte bei Sich wie folgt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *tyakṣyan* in Beziehung zu Śrī Kṛṣṇas Verlassen des Körpers sehr bedeutsam. Da Er die ewige Gestalt des Daseins, des Wissens und der Glückseligkeit ist, sind Sein Körper und Sein Selbst identisch. Wie ist es also möglich, daß Er Seinen Körper verließ und darauf vom Angesicht der Erde verschwand? Es besteht ein großer Meinungsstreit unter den Nichtgottgeweihten, den Māyāvādīs, über das geheimnisvolle Fortgehen des Herrn. Die Zweifel dieser Menschen, die nur über geringes Wissen verfügen, wurden sehr ausführlich von Śrīla Jīva Gosvāmī in seinem *Kṛṣṇa-sandarbha* geklärt.

Der *Brahma-saṁhitā* zufolge besitzt der Herr viele Formen. Es heißt dort, daß der Herr unzählige Formen besitzt, und wenn Er innerhalb des Blickfeldes der Lebewesen erscheint, wie Śrī Kṛṣṇa tatsächlich erschien, vereinigen sich all diese Formen in Ihm. Neben all diesen unzählbaren Formen besitzt Er noch Seine universale Form, wie sie vor Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra manifestiert wurde. Hier in diesem Vers wurde auch das Wort *sphītam* gebraucht, was darauf hindeutet, daß Er Seine gigantische universale Form verließ, die man als *virāṭ-rūpa* bezeichnet, nicht aber Seine urreste, ewige Gestalt; denn es besteht schwerlich eine Möglichkeit, daß Er Seine Gestalt aus *sac-cid-ānanda* wechselt. Dieses einfache Verständnis ist den Geweihten des Herrn sogleich klar, doch diejenigen, die Nichtgottgeweihte sind und dem Herrn kaum hingebungsvollen Dienst leisten, verstehen diese einfache Tatsache nicht oder erheben absichtlich einen Widerspruch, um die Ewigkeit des transzendenten Körpers des Herrn in Frage zu stellen. Dies ist auf den Mangel zurückzuführen, den man als die Neigung zum Betrug der unvollkommenen Lebewesen bezeichnet.

Auch durch praktische Erfahrung sieht man bis zum heutigen Tag, daß die transzendente Gestalt des Herrn von Gottgeweihten in verschiedenen Tempeln verehrt wird, und alle Geweihten des Herrn machen die tatsächliche Erfahrung, daß die Form der Bildgestalt des Herrn im Tempel von der Gestalt des Herrn nicht verschieden ist. Diese unbegreifliche Wirkungsweise der inneren Kraft des Herrn wird in der *Bhagavad-gītā* (7.25) wie folgt beschrieben: *nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya yoga-māyā-samāvṛtaḥ*. Der Herr behält Sich das Recht vor, Sich nicht jedem zu offenbaren. Im *Padma Purāna* heißt es: *ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ*. Der Name und die Gestalt des Herrn können nicht mit den materiellen Sinnen wahrgenommen werden, doch wenn der Herr innerhalb des Blickfeldes der weltlichen Menschen erscheint, nimmt Er die Form der *virāṭ-rūpa* an. Dies ist eine zusätzliche, materielle Entfaltung von Form, und dies wird durch die Logik eines Subjekts und seiner Adjektive unterstützt. Wenn in der Grammatik ein Adjektiv vom Subjekt fortgenommen wird, ändert sich das Subjekt, das es näher bestimmt, nicht. Wenn der Herr Seine *virāṭ-rūpa* aufgibt, verändert sich in ähnlicher Weise Seine ewige Gestalt nicht, wenngleich kein materieller Unterschied zwischen Ihm Selbst und jeder beliebigen Seiner unzähligen Formen besteht. Im 18. Kapitel des Fünften Cantos wird beschrieben, wie der Herr noch heute auf verschiedenen Planeten in

Seinen verschiedenen Formen und wie Er auch in verschiedenen Tempeln auf der Erde verehrt wird.

Śrīla Jīva Gosvāmī und Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura haben das Fortgehen des Herrn in ihren Kommentaren sehr ausführlich behandelt, indem sie verschiedene authentische Nachweise aus den vedischen Schriften anführten. Wir führen diese hier absichtlich nicht auf, um zu vermeiden, daß der Umfang des Buches zunimmt. Die ganze Angelegenheit wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt, wie oben zitiert wurde: Der Herr behält Sich das Recht vor, Sich nicht jedem zu offenbaren. Er hält Sich stets außerhalb des Blickfeldes der Nichtgottgeweihten, denen es an Liebe und Hingabe mangelt, und so entfernt Er sie noch weiter von Sich. Der Herr erschien auf Brahmās Einladung hin, der zu Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu gebetet hatte, und als daher der Herr erschien, vereinigten sich alle Formen Viṣṇus in Ihm, und als die Mission erfüllt war, gingen wieder alle aus Ihm hervor und nahmen ihre gewöhnlichen Stellungen ein.

VERS 30

अस्माल्लोकादुपरते मयि ज्ञानं मदाश्रयम् ।
अर्हत्युद्धव एवाद्वा सम्प्रत्यात्मवतां वरः ॥३०॥

*asmāl lokād uparate
mayi jñānaṁ mad-āśrayam
arhaty uddhava evāddhā
sampraty ātmavatām varaḥ*

asmāt—aus diesem (Universum); *lokāt*—Erde; *uparate*—verschwunden sein; *mayi*—von Mir; *jñānam*—Wissen; *mat-āśrayam*—Mich betreffend; *arhatī*—verdient; *uddhavaḥ*—Uddhava; *eva*—gewiß; *addhā*—direkt; *samprati*—zum gegenwärtigen Zeitpunkt; *ātmavatām*—der Gottgeweihten; *varaḥ*—bester.

ÜBERSETZUNG

Jetzt werde Ich aus dem Blickfeld der materiellen Welt verschwinden, und Ich sehe, daß Uddhava, der beste Meiner Geweihten, der einzige ist, dem unmittelbar Wissen über Mich anvertraut werden kann.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *jñānaṁ mad-āśrayam* sind in diesem Vers bedeutungsvoll. Transzendentes Wissen wird in drei Abteilungen gegliedert, nämlich Wissen über das unpersönliche Brahman, Wissen über die alldurchdringende Überseele und Wissen über die Persönlichkeit Gottes. Von diesen dreien ist transzendentes Wissen über die Persönlichkeit Gottes von besonderer Bedeutung, und man kennt es als *bhagavat-tattva-vijñāna* oder besonderes Wissen über die Persönlichkeit Gottes. Dieses besondere Wissen wird durch reinen hingebungsvollen Dienst verwirklicht, und durch kein anderes Mittel. In der *Bhagavad-gītā* (18.55) wird dies bestätigt: *bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. „Nur diejenigen, die im hingebungsvol-

len Dienst tätig sind, können tatsächlich die transzendente Stellung des Herrn erkennen.“ Uddhava galt als der beste unter allen Gottgeweihten der damaligen Zeit, und daher wurde er durch die Gnade des Herrn unmittelbar unterwiesen, damit die Menschen, nachdem der Herr aus dem Blickfeld der Welt verschwunden war, Uddhavas Wissen nutzen konnten. Dies war einer der Gründe, warum Uddhava angewiesen wurde, sich nach Badarikāśrama zu begeben, wo der Herr persönlich durch die Bildgestalt Nara-Nārāyaṇas vertreten ist. Wer im transzendentalen Bewußtsein fortgeschritten ist, kann von der Bildgestalt des Tempels unmittelbare Eingebungen empfangen, und daher sucht ein Geweihter des Herrn immer bei einem anerkannten Tempel des Herrn Zuflucht, um durch die Gnade des Herrn spürbaren Fortschritt im transzendentalen Wissen zu machen.

VERS 31

नोद्धवोऽपि मन्व्यूनो यद्गुणैर्नार्दितः प्रभुः ।
अतो मद्भयुनं लोकं ग्राहयन्निह तिष्ठतु ॥३१॥

*noddhavo 'nv api man-nyūno
yad guṇair nārditaḥ prabhuh
ato mad-vayunaṁ lokam
grāhayann iha tiṣṭhatu*

na—nicht; *uddhavaḥ*—Uddhava; *aṇu*—im geringsten; *api*—wie auch; *mat*—Mir; *nyūnaḥ*—untergeordnet; *yat*—weil; *guṇaiḥ*—durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *na*—noch; *arditaḥ*—beeinflußt; *prabhuh*—Meister; *ataḥ*—daher; *mat-vayunam*—Wissen über Mich (die Persönlichkeit Gottes); *lokam*—die Welt; *grāhayan*—um zu verbreiten; *iha*—auf der Erde; *tiṣṭhatu*—mag bleiben.

ÜBERSETZUNG

Uddhava ist Mir in keiner Weise untergeordnet, denn er wird niemals von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst. Er mag daher auf der Erde bleiben, um besonderes Wissen über die Persönlichkeit Gottes zu verbreiten.

ERLÄUTERUNG

Die besondere Qualifikation, der Vertreter des Herrn zu werden, besteht darin, von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur nicht beeinflusst zu werden. Die höchste Qualifikation eines Menschen in der materiellen Welt ist es, ein *brāhmaṇa* zu sein. Da sich aber ein *brāhmaṇa* in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, genügt es nicht, ein *brāhmaṇa* zu sein, um ein Vertreter des Herrn zu werden. Man muß auch die Erscheinungsweise der Tugend transzendieren und die Stufe unverfälschter Tugend erreichen, die von keiner der Eigenschaften der materiellen Natur beeinflusst wird. Diese Stufe transzendentaler Qualifikation heißt *śuddha-sattva* oder *vasudeva*, und auf dieser Stufe kann die Wissenschaft von Gott verwirklicht

werden. So, wie der Herr von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflusst wird, so wird auch ein reiner Geweihter des Herrn von den Erscheinungsweisen der Natur nicht beeinflusst. Dies ist die vorrangigste Qualifikation, um mit dem Herrn eins zu sein. Jemand, der diese transzendente Qualifikation zu erwerben vermag, wird als *jīvan-mukta* oder befreit bezeichnet, auch wenn er sich scheinbar in materiellen Umständen befinden mag. Diese Befreiung erreicht derjenige, der ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist. Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.187) heißt es:

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa vyate*

„Jeder, der durch seine Handlungen, seinen Geist und seine Worte nur für den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn lebt, ist zweifellos eine befreite Seele, selbst wenn es so scheint, als führe er ein Leben im materiellen Dasein.“

Uddhava hatte eine solche transzendente Stellung erreicht, und so wurde er dazu auserwählt, der wahre Vertreter des Herrn während dessen körperlicher Abwesenheit von der Welt zu sein. Ein solcher Gottgeweihter wird niemals von materieller Kraft, Intelligenz oder selbst Entsagung beeinflusst. Ein solcher Gottgeweihter kann allen Angriffen der materiellen Natur widerstehen, und daher ist er auch als *gosvāmī* bekannt. Nur solche *gosvāmīs* können in die Geheimnisse der transzendentalen liebevollen Beziehungen des Herrn eindringen.

VERS 32

एवं त्रिलोकगुरुणा सन्दिष्टः शब्दयोनिना ।
बदर्याश्रममासाद्य हरिमीजे ममाधिना ॥३२॥

*evam tri-loka-guruṇā
sandiṣṭaḥ śabda-yoninā
badaryāśramam āsādya
harim ije samādhinā*

evam—so; *tri-loka*—drei Welten; *guruṇā*—von dem spirituellen Meister; *sandiṣṭaḥ*—in vollendeter Form belehrt worden sein; *śabda-yoninā*—von demjenigen, der die Quelle allen vedischen Wissens ist; *badaryāśramam*—den Pilgerort Badarikāśrama; *āsādya*—erreichend; *harim*—den Herrn; *ije*—befriedigte; *samādhinā*—durch Trance.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī teilte dem König mit, daß Uddhava den Pilgerort Badarikāśrama erreichte, nachdem er so von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Ursprung allen vedischen Wissens und dem spirituellen Meister

der drei Welten, unterwiesen worden war, und daß er sich dort in Trance versetzte, um den Herrn zufriedenzustellen.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa ist der spirituelle Meister der drei Welten, und Er ist die ursprüngliche Quelle allen vedischen Wissens. Es ist jedoch selbst mit Hilfe der *Veden* sehr schwierig, den persönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit zu verstehen. Seine persönlichen Unterweisungen sind nötig, wenn man die Persönlichkeit Gottes als die Absolute Wahrheit verstehen will. Die *Bhagavad-gītā* stellt dieses transzendente Wissen in kurzer Form in seinen Hauptpunkten dar. Man kann den Höchsten Herrn nicht erkennen, wenn einem nicht die Gnade des Herrn Selbst zuteil wird. Während Sich Śrī Kṛṣṇa in der materiellen Welt aufhielt, segnete Er Arjuna und Uddhava mit dieser besonderen Barmherzigkeit.

Ohne Zweifel wurde die *Bhagavad-gītā* vom Herrn auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra gesprochen, um Arjuna zum Kampf zu ermutigen, und doch unterwies der Herr auch noch Uddhava, um das transzendente Wissen der *Bhagavad-gītā* zu vervollständigen. Der Herr wünschte, daß Uddhava Seine Mission erfülle und Wissen verbreite, das Er nicht einmal in der *Bhagavad-gītā* gesprochen hatte. Menschen, die den Worten der *Veden* große Bedeutung beimessen, mögen aus diesem Vers ebenfalls entnehmen, daß der Herr der Ursprung allen vedischen Wissens ist. Wer nicht imstande ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen, indem er die Seiten der *Veden* durchforscht, sollte bei einem der Geweihten, wie beispielsweise Uddhava, Zuflucht suchen, um im Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes weiter fortzuschreiten. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß es sehr schwierig ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes mittels der *Veden* zu verstehen, daß man Ihn aber leicht durch einen reinen Geweihten wie Uddhava verstehen kann. Der Herr segnete die Weisen, die in Badarikāśrama lebten, mit Seiner Barmherzigkeit, indem Er Uddhava ermächtigte, an Seiner Statt zu sprechen. Wenn man nicht in dieser Weise ermächtigt ist, kann man den hingebungsvollen Dienst des Herrn nicht verstehen oder predigen.

Während der Herr auf der Erde weilte, vollbrachte Er viele ungewöhnliche Taten; einmal reiste Er sogar durch das Weltall, um die *pārijāta*-Blume vom Himmel auf die Erde zu bringen; ein anderes Mal befreite Er den Sohn Seines Lehrers (Sāṅdīpani Muni) aus den Bereichen des Todes. Uddhava wußte zweifellos über die Lebensbedingungen auf anderen Planeten Bescheid, und alle Weisen waren danach begierig, etwas darüber zu erfahren, genau wie wir danach begierig sind, etwas über die Planeten im Weltall zu erfahren. Uddhava wurde insbesondere beauftragt, eine Botschaft nach Badarikāśrama zu bringen, nicht nur zu den Weisen dieses Pilgerortes, sondern auch zu den Bildgestalten Nara-Nārāyaṇas. Eine solche Botschaft war sicherlich vertraulicher als das, was in den Seiten der *Veden* beschrieben wird.

Der Herr ist ohne Zweifel der Ursprung allen Wissens, und die Botschaften, die durch Uddhava an Nara-Nārāyaṇa und andere Weise geschickt wurden, waren ebenfalls Teil des vedischen Wissens, doch sie waren vertraulicher und konnten nur durch einen reinen Gottgeweihten wie Uddhava geschickt oder verstanden werden. Da solch vertrauliches Wissen nur dem Herrn und Uddhava bekannt war, heißt es, daß Uddhava so gut ist wie der Herr Selbst. Jedes Lebewesen kann, wie Uddhava,

ebenfalls ein vertrauter Diener auf der gleichen Ebene wie der Herr werden, vorausgesetzt, daß es durch liebenden, hingebungsvollen Dienst vertrauenswürdig wird. Solch vertrauliches Wissen wird, wie die *Bhagavad-gītā* bestätigt, nur reinen Gottgeweihten wie Uddhava und Arjuna anvertraut, und man muß das Geheimnis durch sie, und nicht auf andere Weise, lernen. Man kann die *Bhagavad-gītā* oder das *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht ohne die Hilfe solch vertrauter Geweihter des Herrn verstehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura zufolge muß der Gegenstand dieser vertraulichen Botschaft das Geheimnis des Fortgangs des Herrn und der Vernichtung Seiner Dynastie nach dem Ende Seines hundertjährigen Erscheinens in der materiellen Welt gewesen sein. Jeder muß mit Spannung darauf gewartet haben, etwas über das Geheimnis der Vernichtung der Yadu-Dynastie zu erfahren, und es muß diese Botschaft gewesen sein, die der Herr Uddhava erklärte und mit der Er ihn nach Badarikāśrama schickte, damit sie anderen reinen Gottgeweihten und Nara-Nārāyaṇa mitgeteilt wurde.

VERS 33

विदुरोऽप्युद्धवाच्छ्रुत्वा कृष्णस्य परमात्मनः ।
क्रीडयोपान्तदेहस्य कर्माणि श्लाघितानि च ॥३३॥

*viduro 'py uddhavāc chrutvā
kṛṣṇasya paramātmanah
krīḍayopānta-dehasya
karmāṇi ślāghitāni ca*

viduraḥ—Vidura; *api*—auch; *uddhavāt*—von Uddhava; *śrutvā*—gehört habend; *kṛṣṇasya*—Śrī Kṛṣṇas; *parama-ātmanah*—der Überseele; *krīḍayā*—um der Spiele in der vergänglichen Welt willen; *upānta*—nahm außergewöhnlicherweise an; *dehasya*—des Körpers; *karmāṇi*—transzendente Tätigkeiten; *ślāghitāni*—sehr ruhmreich; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Vidura hörte von Uddhava auch über das Erscheinen Śrī Kṛṣṇas, der Überseele, in der vergänglichen Welt und über Sein Fortgehen, ein Thema, das die großen Weisen mit großer Ausdauer zu verstehen suchen.

ERLÄUTERUNG

Das Erscheinen und Fortgehen der Überseele, Śrī Kṛṣṇas, ist selbst für die großen Weisen ein Geheimnis. Das Wort *paramātmanah* ist in diesem Vers bedeutungsvoll. Ein gewöhnliches Lebewesen wird im allgemeinen als *ātmā* bezeichnet, doch Śrī Kṛṣṇa ist niemals ein gewöhnliches Lebewesen, denn Er ist *paramātmā*, die Überseele. Trotzdem sind Sein Erscheinen als einer der Menschen und Sein Fortgehen aus der vergänglichen Welt Themen für diejenigen, die mit großer Ausdauer Forschung betreiben. Solche Themen sind zweifellos von wachsendem Interesse, denn diejenigen, die diese Untersuchung anstellen, müssen das transzendente

Reich des Herrn finden, in das Er eintritt, nachdem Er Seine Spiele in der vergänglichen Welt beendet hat. Doch selbst die großen Weisen wissen nicht, daß sich jenseits des materiellen Himmels der spirituelle Himmel befindet, wo Kṛṣṇa ewig mit Seinen Gefährten weilt, obwohl Er zur gleichen Zeit Seine Spiele in der vergänglichen Welt in allen Universen — in einem nach dem anderen — entfaltet. Diese Tatsache wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.37) bestätigt: *goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtaḥ*. „Durch Seine unbegreifliche Kraft weilt der Herr in Seinem ewigen Reich Goloka, während Er gleichzeitig durch Seine vielfältigen Manifestationen als Überseele sowohl im spirituellen als auch im materiellen Himmel überall gegenwärtig ist.“ Daher finden Sein Erscheinen und Sein Fortgehen gleichzeitig statt, und niemand kann mit Bestimmtheit sagen, welches von ihnen der Anfang und welches das Ende ist. Seine ewigen Spiele kennen weder Anfang noch Ende, und man muß über sie ausschließlich von einem reinen Gottgeweihten lernen; man sollte keine kostbare Zeit mit falscher Forschungsarbeit verschwenden.

VERS 34

देहन्यासं च तस्यैवं धीराणां धैर्यवर्धनम् ।
अन्येषां दुष्करतरं पशूनां विक्लवात्मनाम् ॥३४॥

*deha-nyāsam ca tasyaivam
dhīrāṇām dhairya-varadhanam
anyeṣām duṣkarataram
puśūnām viklavātmanām*

deha-nyāsam—in den Körper eintretend; *ca*—auch; *tasya*—Sein; *evam*—auch; *dhīrāṇām*—der großen Weisen; *dhairya*—Ausdauer; *vardhanam*—anwachsend; *anyeṣām*—für andere; *duṣkara-taram*—sehr schwer herauszufinden; *puśūnām*—der Tiere; *viklava*—gestört; *ātmanām*—eines solchen Geistes.

ÜBERSETZUNG

Die glorreichen Taten des Herrn und Sein Erscheinen in vielfachen transzendentalen Formen, um außergewöhnliche Spiele in der vergänglichen Welt zu offenbaren, sind für andere als Seine Geweihten sehr schwer zu verstehen, und für die Tiere sind sie nichts als eine mentale Störung.

ERLÄUTERUNG

Die transzendentalen Formen und Spiele des Herrn, wie sie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben werden, sind für diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, nur schwer zu verstehen. Der Herr offenbart Sich niemals Menschen wie den *jñānīs* und *yogīs*. Es gibt noch andere, die zu den Tieren gezählt werden, weil sie den Herrn aus tiefstem Herzen beneiden; für solch neidische Tiere stellt das Erscheinen und Fortgehen des Herrn nur eine mentale Störung dar. Wie in der *Bhagavad-gītā* (7.15) bestätigt wird, können die Schurken, denen es nur um materiellen Genuß geht und die wie

Lasttiere schwer arbeiten, aufgrund von *āsurika-bhāva*, einem Geist der Auflehnung gegen den Höchsten Herrn, die Persönlichkeit Gottes praktisch auf keiner Stufe erkennen.

Die transzendentalen körperlichen Erweiterungen, die der Herr für Seine Spiele in der vergänglichen Welt manifestiert, und das Erscheinen und Fortgehen solcher transzendentalen Erweiterungen sind schwierige Themen, und denen, die keine Gottgeweihten sind, wird geraten, das Erscheinen und Fortgehen des Herrn nicht zu erörtern, damit sie sich keine weiteren Vergehen gegen die Lotosfüße des Herrn zuschulden kommen lassen. Je mehr sie über das transzendente Erscheinen und Fortgehen des Herrn in einem asurischen Geist sprechen, desto mehr gehen sie in den finstersten Bereich der Hölle ein, wie in der *Bhagavad-gītā* (16.20) bestätigt wird. Jeder, der sich gegen den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn wendet, ist mehr oder minder ein tierisches Geschöpf, was im vorliegenden Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird.

VERS 35

आत्मानं च कुरुश्रेष्ठ ऋष्णेन मनसेक्षितम् ।
ध्यायन् गते भागवते रुरोद प्रेमविह्वलः ॥३५॥

*ātmānam ca kuru-śreṣṭha
kṛṣṇena manasekṣitam
dhyāyan gate bhāgavate
ruroda prema-vihvalaḥ*

ātmānam—er selbst; *ca*—auch; *kuru-śreṣṭha*—o bester unter den Kurus; *kṛṣṇena*—von Kṛṣṇa; *manasā*—durch den Geist; *ikṣitam*—erinnert; *dhyāyan*—so denkend; *gate*—gegangen sein; *bhāgavate*—des Gottgeweihten; *ruroda*—weinte laut; *prema-vihvalaḥ*—überwältigt von der Ekstase der Liebe.

ÜBERSETZUNG

Als Vidura verstand, daß Śrī Kṛṣṇa [während Er die Welt verließ] Sich an ihn erinnerte, wurde er von ekstatischer Liebe überwältigt und begann laut zu weinen.

ERLÄUTERUNG

Vidura wurde von liebender Ekstase überwältigt, als er erfuhr, daß Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, im letzten Augenblick an ihn gedacht hatte. Obwohl Vidura sich für unbedeutend hielt, erinnerte Sich der Herr in Seiner grundlosen Barmherzigkeit an ihn. Vidura betrachtete dies als eine große Gunst, und so brach er in Tränen aus. Dieses Weinen ist die letzte Stufe im Fortschritt auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes. Wer für den Herrn in Liebe weinen kann, ist in seinem hingebungsvollen Dienst zweifellos erfolgreich.

VERS 36

कालिन्द्याः कतिभिः सिद्ध अहोभिर्भरतर्षभ ।
प्रापद्यत स्वःसरितं यत्र मित्रासुतो मुनिः ॥३६॥

*kālindyāḥ katibhiḥ siddha
ahobhir bharatarṣabha
prāpadyata svaḥ-saritaṁ
yatra mitrā-suto muniḥ*

kālindyāḥ—am Ufer der Yamunā; *katibhiḥ*—ein paar; *siddhe*—so verbracht worden sein; *ahobhiḥ*—Tage; *bharata-ṛṣabha*—o Bester der Bharata-Dynastie; *prāpadyata*—erreichte; *svaḥ-saritaṁ*—das himmlische Wasser der Gaṅgā; *yatra*—wo; *mitrā-sutaḥ*—der Sohn Mitras; *muniḥ*—Weiser.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Vidura, die selbstverwirklichte Seele, einige Tage am Ufer der Yamunā verbracht hatte, begab er sich zum Ufer der Gaṅgā, an dem sich der große Weise Maitreya aufhielt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 4. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Vidura sucht Maitreya auf“.

5. Kapitel

Viduras Gespräche mit Maitreya

VERS 1

श्रीशुक उवाच

द्वारि द्युनद्या ऋषभः कुरूणां
मैत्रेयमासीनमगाधबोधम् ।

क्षतोपसृत्याच्युतभावसिद्धः

पप्रच्छ सौशील्यगुणामित्सः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*dvāri dyu-nadyā ṛṣabhaḥ kurūṇām
maitreyaṃ āsīnam agādha-bodham
kṣattopasṛtyācyuta-bhāva-siddhaḥ
papraccha sauśīlya-guṇābhitṛptaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *dvāri*—an der Quelle der; *dyu-nadyāḥ*—des himmlischen Flußes Gaṅgā; *ṛṣabhaḥ*—der beste der Kurus; *kurūṇām*—der Kurus; *maitreyaṃ*—zu Maitreya; *āsīnam*—sitzend; *agādha-bodham*—von unergründlichem Wissen; *kṣattā*—Vidura; *upasṛtya*—nachdem er näher herangekommen war; *acyuta*—der unfehlbare Herr; *bhāva*—Charakter; *siddhaḥ*—vollkommen; *papraccha*—fragte; *sauśīlya*—Freundlichkeit; *guṇa-abhitṛptaḥ*—in transzendentalen Eigenschaften zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach: Vidura, der Beste der Kuru-Dynastie, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn die Vollkommenheit erreicht hatte, gelangte so an die Quelle der himmlischen Gaṅgā [Hardwar], an der Maitreya, der große, unergründliche Weise der Welt, saß. Vidura, dessen Liebenswürdigkeit vollkommen war und der in der Transzendenz Zufriedenheit erlangt hatte, befragte ihn.

ERLÄUTERUNG

Vidura hatte durch seine reine Hingabe an den unfehlbaren Herrn bereits die Vollkommenheit erreicht. Der Herr und die Lebewesen sind alle von Natur aus eigenschaftsmäßig gleich, doch der Herr ist mengenmäßig viel größer als jedes einzelne Lebewesen. Er ist ewig unfehlbar, wohingegen die Lebewesen unter den Einfluß der verblendenden Energie geraten können. Vidura hatte bereits die fehlbare

Natur des Lebewesens im bedingten Leben überwunden, da er *acyuta-bhāva*, das heißt einwandfrei im hingebungsvollen Dienst des Herrn verankert, war. Diese Stufe des Lebens nennt man *acyuta-bhāva-siddha* oder die Vollkommenheit durch hingebungsvollen Dienst. Daher ist jeder, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn vorbehaltlos tätig ist, eine befreite Seele und besitzt alle bewundernswerten Eigenschaften. Der gelehrte Weise Maitreya saß an einem einsamen Ort am Ufer der Gāṅgā bei Hardwar, und Vidura, der ein vollkommener Geweihter des Herrn war und alle guten transzendentalen Eigenschaften besaß, suchte ihn auf, um ihm Fragen zu stellen.

VERS 2

विदुर उवाच

सुखाय कर्माणि करोति लोको

न तैः सुखं वान्यदुपारमं वा ।

विन्देत भूयस्तत एव दुःखं

यदत्र युक्तं भगवान् वदेन्नः ॥ २ ॥

*vidura uvāca**sukhāya karmāṇi karoti loko**na taiḥ sukhaṁ vānyad-upāramam vā**vindeta bhūyas tata eva duḥkham**yad atra yuktam bhagavān vaden naḥ*

viduraḥ uvāca—Śrī Vidura sagte; *sukhāya*—um Glück zu erreichen; *karmāṇi*—fruchtbringende Tätigkeiten; *karoti*—jeder handelt so; *lokaḥ*—auf der Welt; *na*—niemals; *taiḥ*—durch solche Tätigkeiten; *sukham*—irgendein Glück; *vā*—oder; *anyat*—verschiedene; *upāramam*—Sättigung; *vā*—entweder; *vindeta*—erreicht; *bhūyaḥ*—im Gegenteil; *tataḥ*—durch solche Handlungen; *eva*—gewiß; *duḥkham*—Leiden; *yat*—das, was; *atra*—unter den Umständen; *yuktam*—richtiger Weg; *bhagavān*—o Erhabener; *vadet*—magst gütigerweise erleuchten; *naḥ*—uns.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: O großer Weiser, in dieser Welt geht jeder fruchtbringenden Tätigkeiten nach, um glücklich zu werden, doch weder finden die Menschen Befriedigung, noch lassen ihre Leiden nach. Im Gegenteil, sie werden durch solche Tätigkeiten nur noch unglücklicher. Erteile uns daher bitte Unterweisungen, wie man leben soll, um glücklich zu werden.

ERLÄUTERUNG

Vidura stellte Maitreya einige gewöhnliche Fragen, was ursprünglich nicht seine Absicht war. Uddhava bat Vidura, Maitreya Muni aufzusuchen und über alle Wahrheiten Fragen zu stellen, die mit dem Herrn, Seinem Namen, Seinem Ruhm,

Seinen Eigenschaften, Seiner Gestalt, Seinen Spielen, Seiner Umgebung und anderem mehr zu tun haben. Als daher Vidura Maitreya aufsuchte, hätte er ihn also nur über den Herrn befragen sollen, doch aus natürlicher Demut heraus stellte er nicht sogleich Fragen über den Herrn, sondern fragte nach Dingen, die für den gewöhnlichen Menschen von großer Wichtigkeit sind. Ein gewöhnlicher Mensch kann den Herrn nicht verstehen. Er muß zunächst die wahre Position seines eigenen Lebens unter dem Einfluß der verblendenden Energie erkennen. In Illusion denkt er, man könne nur durch fruchtbringende Tätigkeiten glücklich werden, doch in Wirklichkeit wird man immer mehr in das Netzwerk von Aktion und Reaktion verstrickt und findet keine Lösung für das Problem des Lebens. Es gibt ein schönes Lied in diesem Zusammenhang: „Weil ich den starken Wunsch hegte, alles Glück im Leben zu erreichen, baute ich dieses Haus; doch unglücklicherweise verwandelte sich der ganze Plan zu Asche, weil das Haus unerwartet abbrannte.“ Das Gesetz der Natur ist so. Jeder in der materiellen Welt versucht, durch Pläneschmieden glücklich zu werden, aber das Gesetz der Natur ist so grausam, daß es unsere Pläne in Brand setzt, und so wird der fruchtbringende Arbeiter durch seine Pläne nicht glücklich, und seine ständige Sehnsucht nach Glück nimmt kein Ende.

VERS 3

जनस्य कृष्णाद्विमुखस्य दैवा-
 दधर्मशीलस्य सुदुःखितस्य ।
 अनुग्रहायेह चरन्ति नूनं
 भूतानि मव्यानि जनार्दनस्य ॥ ३ ॥

*janasya kṛṣṇād vimukhasya daivād
 adharmā-śīlasya suduḥkhitasya
 anugrahāyeha caranti nūnam
 bhūtāni bhavyāni janārdanasya*

janasya—des gewöhnlichen Menschen; *kṛṣṇāt*—von Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn; *vimukhasya*—von jemandem, der sich gegen den Herrn gewandt hat; *daivāt*—durch den Einfluß der äußeren Energie; *adharmā-śīlasya*—von jemandem, der gottlos handelt; *su-duḥkhitasya*—von jemandem, der immer unglücklich ist; *anugrahāya*—dadurch, daß man mit ihnen Mitleid hat; *iha*—auf der Erde; *caranti*—wandern; *nūnam*—gewiß; *bhūtāni*—Personen; *bhavyāni*—große, den Menschen wohlgesinnte Seelen; *janārdanasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, große, den Menschen wohlgesinnte Seelen reisen im Auftrag der Höchsten Persönlichkeit Gottes über die Erde, um den gefallenen Seelen, denen es widerstrebt, sich dem Herrn unterzuordnen, ihr Mitleid zu zeigen.

ERLÄUTERUNG

Den Wünschen des Höchsten Herrn zu gehorchen ist die natürliche Stellung jedes Lebewesens. Nur aufgrund vergangener Missetaten entwickelt ein Lebewesen Abneigung dagegen, sich dem Herrn unterzuordnen, und erleidet alle leidvollen Bedingungen des materiellen Daseins. Niemand hat etwas anderes zu tun, als Śrī Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn, hingebungsvollen Dienst zu leisten. Jede Handlung außer transzendentelem liebevollem Dienst für den Herrn ist daher mehr oder weniger eine rebellische Handlung gegen den höchsten Willen. Jede fruchtbringende Tätigkeit, alle empirische Philosophie und alle Mystik wenden sich mehr oder minder gegen die Unterordnung unter den Herrn, und jedes Lebewesen, das eine solch rebellische Haltung einnimmt, wird von den Gesetzen der materiellen Natur, die unter der Aufsicht des Herrn wirken, mehr oder weniger bestraft. Große, unverfälschte Geweihte des Herrn haben mit den gefallenen Seelen Mitleid, und daher bereisen sie die ganze Welt mit der Mission, Seelen zu Gott, nach Hause, zurückzubringen. Solch reine Geweihte des Herrn überbringen die Botschaft Gottes, um die gefallenen Seelen zu befreien, und daher sollte der gewöhnliche Mensch, der aufgrund des Einflusses der äußeren Energie des Herrn verwirrt ist, ihre Gemeinschaft nutzen.

VERS 4

तत्साधुवर्यादिश वत्सं नः
 संराधितो भगवान् येन पुंसाम् ।
 हृदि स्थितो यच्छति भक्तिपूते
 ज्ञानं सतत्त्वाधिगमं पुराणम् ॥ ४ ॥

*tat sādhu-varyādiśa vartma saṁ naḥ
 saṁrādhito bhagavān yena puṁsām
 hr̥di sthitaḥ yacchati bhakti-pūte
 jñānam sa-tattvādhigamam purāṇam*

tat—daher; *sādhu-varya*—o großer unter den Heiligen; *ādiśa*—bitte unterweise; *vartma*—der Pfad; *saṁ*—glückverheißend; *naḥ*—für uns; *saṁrādhitaḥ*—in vollendeter Weise bedient werdend; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *yena*—durch welches; *puṁsām*—des Lebewesens; *hr̥di sthitaḥ*—im Herzen weilend; *yacchati*—gewährt; *bhakti-pūte*—dem reinen Gottgeweihten; *jñānam*—Wissen; *sa*—diese; *tattva*—Wahrheit; *adhigamam*—durch die man lernt; *purāṇam*—autorisiert, alt.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, unterweise mich daher bitte im transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn, so daß Er, der im Herzen eines jeden weilt, erfreut werden kann und von innen her Wissen über die Absolute Wahrheit im Sinne der alten vedischen Prinzipien offenbart. Dieses Wissen wird nur denen gegeben, die durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes geläutert worden sind.

ERLÄUTERUNG

Wie bereits im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt wurde, wird die Absolute Wahrheit in drei Phasen erkannt — obwohl diese ein und dasselbe sind —, je nach dem Auffassungsvermögen des nach Erkenntnis Strebenden. Der fähigste Transzendentalist ist der reine Gottgeweihte, der keine Spur fruchtbringender Handlungen oder philosophischer Spekulation aufweist. Nur durch hingebungsvollen Dienst wird das Herz von allen materiellen Bedeckungen, wie *karma*, *jñāna* und *yoga*, völlig gereinigt, und nur in einem solch geläuterten Zustand erteilt der Herr, der im Herzen eines jeden zusammen mit der individuellen Seele weilt, Unterweisungen, so daß der Gottgeweihte das höchste Ziel, nämlich nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, erreichen kann. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (10.10) wie folgt bestätigt: *teṣāṃ satata-yuktānāṃ bhajatām*. Nur wenn der Herr mit dem hingebungsvollen Dienst des Gottgeweihten zufrieden ist, erteilt Er Wissen, wie Er es im Falle Arjuna und Uddhava tat.

Jñānis, *yogis* und *karmis* können diese unmittelbare Zusammenarbeit des Herrn nicht erwarten. Sie sind weder imstande, den Herrn durch transzendentalen, liebevollen Dienst zufriedenzustellen, noch glauben sie an solchen Dienst für den Herrn. Das *bhakti*-Verfahren, wie es nach den regulierenden Prinzipien der *vaidhi-bhakti* durchgeführt wird, das heißt hingebungsvoller Dienst nach vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen, wird von den offenbarten Schriften definiert und von großen *ācāryas* bestätigt. Das Praktizieren dieser Art von *bhakti* kann dem neuen Gottgeweihten helfen, zur Stufe der *rāga-bhakti* aufzusteigen, auf der der Herr von innen her als *caitya-guru*, der spirituelle Meister als Überbewußtsein, antwortet. Alle Transzendentalisten, außer den Gottgeweihten, sehen zwischen der individuellen Seele und der Überseele keinen Unterschied, weil sie das Überbewußtsein und das individuelle Bewußtsein irrtümlich für ein und dasselbe halten. Diese falsche Sicht der Nichtgottgeweihten macht sie unfähig, von innen her irgendeine Unterweisung zu empfangen, und daher müssen sie der unmittelbaren Zusammenarbeit des Herrn entbehren. Nur wenn ein solcher Nichtdualist nach vielen, vielen Geburten zu dem Verständnis gelangt, daß der Herr zu verehren ist und daß der Gottgeweihte gleichzeitig eins mit und verschieden vom Herrn ist, kann er sich Vāsudeva, dem Herrn, ergeben. Reiner hingebungsvoller Dienst beginnt an diesem Punkt. Das Verfahren, das der irreführte Nichtdualist anwendet, um die Absolute Wahrheit zu verstehen, ist sehr schwierig, wohingegen der Weg des Gottgeweihten, die Absolute Wahrheit zu verstehen, unmittelbar vom Herrn kommt, der durch hingebungsvollen Dienst erfreut wird. In Vertretung für viele Anfänger-Gottgeweihte fragte Vidura Maitreya zunächst nach dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes, durch den der Herr, der im Herzen weilt, erfreut werden kann.

VERS 5

करोति कर्माणि कृतावतारो
यान्यात्मतन्त्रो भगवांस्त्र्यधीशः ।

यथा ससर्जाग्र इदं निरीहः
संस्थाप्य वृत्तिं जगतो विद्यते ॥ ५ ॥

*karoti karmāṇi kṛtāvātāro
yāny ātma-tantro bhagavāms tryadhīśaḥ
yathā sasarjāgra idaṁ nirīhaḥ
samsthāpya vṛttim jagato vidhatte*

karoti—führt sie aus; *karmāṇi*—transzendente Tätigkeiten; *kṛta*—indem Er annimmt; *avatāraḥ*—Inkarnationen; *yāni*—all diese; *ātma-tantraḥ*—in Sich Selbst unabhängig; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *tri-adhīśaḥ*—der Herr der drei Welten; *yathā*—so viel wie; *sasarja*—geschaffen; *agre*—zunächst; *idaṁ*—diese kosmische Manifestation; *nirīhaḥ*—obwohl wunschlos; *samsthāpya*—indem Er sorgt für; *vṛttim*—Mittel, um für den Lebensunterhalt zu sorgen; *jagataḥ*—der Universen; *vidhatte*—wie Er regelt.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, erzähle gütigerweise, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die der unabhängige, wunschlose Herr der drei Welten und der Beherrscher aller Energien ist, Inkarnationen annimmt und die kosmische Manifestation zusammen mit vollendet angelegten regulierenden Prinzipien für ihre Erhaltung erschafft.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, von der die drei schöpfenden Inkarnationen, nämlich die *puruṣa-avatāras* — Kāraṇārṇavaśāyī Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu — ausgehen. Die gesamte materielle Schöpfung wird von den drei *puruṣas* mit Hilfe der äußeren Energie des Herrn in aufeinanderfolgenden Stufen durchgeführt, und daher wird die materielle Natur von Ihm beherrscht. Die materielle Natur für unabhängig zu halten gleicht der Erwartung, Milch aus den zitzenartigen Fleischsäcken am Hals einer Ziege zu gewinnen. Der Herr ist unabhängig und wunschlos. Er erschafft die materielle Welt nicht für Seine eigene Befriedigung, wie wir uns Haushalte schaffen, um unsere materiellen Wünsche zu erfüllen. Im Grunde ist die materielle Welt für den illusorischen Genuß jener bedingten Seelen geschaffen, die sich seit unvordenklichen Zeiten gegen den transzendentalen Dienst des Herrn wenden. Die materiellen Universen sind jedoch in sich voll ausgestattet. Es herrscht kein Mangel bei der Erhaltung der materiellen Welt. Weil die Materialisten nur über unzulängliches Wissen verfügen, werden sie unruhig, wenn die Weltbevölkerung merklich zunimmt; doch wann immer ein Lebewesen auf die Erde kommt, sorgt der Herr sogleich für seinen Unterhalt. Die anderen Arten des Lebens, die die menschliche Gesellschaft zahlenmäßig weit übertreffen, sorgen sich nie um ihren Lebensunterhalt; man sieht niemals, daß sie an Nahrungsmangel sterben. Nur die menschliche Gesellschaft sorgt sich um ihre Nahrungsversorgung, und um den wahren Sachverhalt einer durch die Regierung verur-

sachten Mißwirtschaft zu verschleiern, sucht sie bei dem Vorwand Zuflucht, die Bevölkerung sei unverhältnismäßig stark angewachsen. Wenn es an irgend etwas auf der Welt mangelt, ist es Gottesbewußtsein; im übrigen herrscht durch die Gnade des Herrn keinerlei Mangel.

VERS 6

यथा पुनः स्वे ख इदं निवेश्य
 शेते गुहायां स निवृत्तवृत्तिः ।
 योगेश्वराधीश्वर एक एत-
 दनुप्रविष्टो बहुधा यथासीत् ॥ ६ ॥

*yathā punaḥ sve kha idaṁ niveśya
 śete guhāyāṁ sa nivṛtta-vṛttiḥ
 yogeśvarādhiśvara eka etad
 anupraviṣṭo bahudhā yathāśīt*

yathā—so viel wie; *punaḥ*—wieder; *sve*—in Seiner; *khe*—Form des Weltalls (*virāṭ-rūpa*); *idaṁ*—diese; *niveśya*—eingehend in; *śete*—legt Sich nieder; *guhāyāṁ*—im Universum; *saḥ*—Er (die Persönlichkeit Gottes); *nivṛtta*—ohne Anstrengung; *vṛttiḥ*—Mittel zum Lebensunterhalt; *yoga-īśvara*—der Meister aller mystischen Kräfte; *adhīśvaraḥ*—der Besitzer aller Dinge; *ekaḥ*—einer ohne einen zweiten; *etat*—dieses; *anupraviṣṭaḥ*—danach eingehend; *bahudhā*—durch unzählige; *yathā*—so viel wie; *āsīt*—existiert.

ÜBERSETZUNG

Er legt Sich auf Sein eigenes Herz nieder, das sich in Form des Himmels ausbreitet, und indem Er so die gesamte Schöpfung in diesen Raum setzt, erweitert Er Sich in viele Lebewesen, die als verschiedene Lebensarten manifestiert sind. Er braucht Sich nicht um Seinen Lebensunterhalt zu sorgen, denn Er ist der Meister aller mystischen Kräfte und der Besitzer aller Dinge. Hierdurch unterscheidet Er Sich von den Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Die Fragen hinsichtlich der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung, die in vielen Teilen des *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt werden, beziehen sich auf verschiedene Weltalter (*kalpas*), und daher werden sie von verschiedenen Autoritäten unterschiedlich beantwortet, wenn sie von verschiedenen Schülern gestellt werden. Es besteht kein Unterschied zwischen den Schöpfungsprinzipien und ihrer Lenkung durch den Herrn, und doch treten in den winzigen Einzelheiten wegen der verschiedenen *kalpas* einige Unterschiede auf. Der gigantische Himmel ist der materielle Körper des Herrn, den man als *virāṭ-rūpa* bezeichnet, und alle materiellen Schöpfungen ruhen auf dem Himmel, dem Herzen des Herrn. Alles wird daher als

Brahman bezeichnet — angefangen mit dem Himmel, der ersten materiellen Manifestation, die den groben Augen sichtbar ist, bis hinab zur Erde. *Sarvaṁ khalv idam brahma*: „Es gibt nichts außer dem Herrn, und Er ist einer ohne einen zweiten.“ Die Lebewesen sind die höhere Energie, wohingegen Materie die niedrigere Energie ist, und die Verbindung dieser Energien führt zur Manifestation der materiellen Welt, die im Herzen des Herrn liegt.

VERS 7

क्रीडन् विधत्ते द्विजगोसुराणां
क्षेमाय कर्मण्यवतारभेदैः ।
मनो न तृप्यत्यपि शृण्वतां नः
सुश्लोकमौलेश्वरितामृतानि ॥ ७ ॥

*krīḍan vidhatte dvija-go-surāṇām
kṣemāya karmāny avatāra-bhedaiḥ
mano na tṛpyaty api śṛṇvatām naḥ
suśloka-mauleś caritāmṛtāni*

krīḍan—Spiele manifestierend; *vidhatte*—führen durch; *dvija*—Zweimalgeborene; *go*—Kühe; *surāṇām*—der Halbgötter; *kṣemāya*—Wohl; *karmāni*—transzendente Tätigkeiten; *avatāra*—Inkarnationen; *bhedaiḥ*—unterschiedlich; *manaḥ*—Geist; *na*—niemals; *tṛpyati*—befriedigt; *api*—trotz; *śṛṇvatām*—ständigen Hörens; *naḥ*—unser; *su-śloka*—glückspendend; *mauleḥ*—des Herrn; *carita*—Eigentümlichkeiten; *amṛtāni*—unsterbliche.

ÜBERSETZUNG

Berichte bitte auch über die glückspendenden Eigentümlichkeiten des Herrn in Seinen verschiedenen Inkarnationen, die Er zum Wohl der Zweimalgeborenen, der Kühe und der Halbgötter annimmt. Unsere Gemüter sind niemals voll befriedigt, obwohl wir ständig über Seine transzendenten Taten und Spiele hören.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erscheint in einem Universum in verschiedenen Inkarnationen, wie Matsya, Kūrma, Varāha und Nṛsimha, und Er manifestiert Seine verschiedenen transzendenten Taten und Spiele zum Wohl der Zweimalgeborenen, der Kühe und der Halbgötter. Der Herr ist unmittelbar um die Zweimalgeborenen, das heißt die zivilisierten Menschen, bemüht. Ein zivilisierter Mensch ist derjenige, der zweimal geboren wurde. Ein Lebewesen wird in der materiellen Welt durch die Vereinigung des männlichen und des weiblichen Geschlechts geboren. Ein Mensch wird durch die Vereinigung des Vaters und der Mutter geboren, doch ein zivilisierter Mensch wird ein zweites Mal durch die Verbindung mit einem spirituellen Meister geboren,

der der eigentliche Vater wird. Der Vater und die Mutter des materiellen Körpers sind nur in einem Leben die Eltern; im nächsten Leben wird ein anderes Ehepaar der Vater und die Mutter sein. Der echte spirituelle Meister aber ist als Vertreter des Herrn der ewige Vater, denn der spirituelle Meister trägt die Verantwortung, den Schüler zur spirituellen Erlösung oder zum endgültigen Ziel des Lebens zu führen. Ein zivilisierter Mensch muß daher zweimal geboren sein, andernfalls ist er nicht besser als die niederen Tiere.

Die Kuh ist das wichtigste Tier, um den menschlichen Körper zur Vollkommenheit zu entwickeln. Der Körper kann durch jede Art von Nahrung erhalten werden, doch die Milch der Kuh ist insbesondere wesentlich, um die feineren Zellen des menschlichen Gehirns zu entwickeln, so daß man die Feinheiten des transzendentalen Wissens verstehen kann. Von einem zivilisierten Menschen wird erwartet, daß er von Speisen lebt, die aus Früchten, Gemüse, Getreide, Zucker und Milch bestehen. Der Stier hilft bei der landwirtschaftlichen Erzeugung von Getreide und anderen Feldfrüchten, und daher ist der Stier in gewissem Sinne der Vater der Menschheit, während die Kuh die Mutter ist, da sie die menschliche Gesellschaft mit Milch versorgt. Von einem zivilisierten Menschen erwartet man daher, daß er den Stieren und Kühen jeglichen Schutz gewährt.

Die Halbgötter oder die Lebewesen, die auf den höheren Planeten leben, sind den Menschen weit überlegen. Da ihnen bessere Lebensbedingungen zur Verfügung stehen, führen sie ein weit luxuriöseres Leben als die Menschen, und doch sind sie alle Geweihte des Herrn. Der Herr inkarniert Sich in verschiedenen Formen, wie zum Beispiel als Fisch, Schildkröte, Eber und Halb-Löwe-halb-Mensch, nur um den zivilisierten Menschen, die Kuh und die Halbgötter zu beschützen, die unmittelbar für ein geregeltes Leben verantwortlich sind, durch das es möglich wird, auf dem Pfad der Selbsterkenntnis fortzuschreiten. Das gesamte System der materiellen Schöpfung ist so geplant, daß den bedingten Seelen die Möglichkeit zur Selbsterkenntnis geboten wird. Wer aus dieser Einrichtung seinen Nutzen zieht, wird als Halbgott oder zivilisierter Mensch bezeichnet. Die Kuh ist dafür bestimmt, bei der Aufrechterhaltung eines solch hohen Lebensstandards zu helfen.

Die Spiele des Herrn zum Schutz der zweimalgeborenen, zivilisierten Menschen, der Kühe und der Halbgötter sind alle transzendental. Ein Mensch hat die Neigung, gute Erzählungen und Geschichten zu hören, und daher gibt es so viele Bücher, Magazine und Zeitungen auf dem Markt, die das Interesse der entwickelten Seele befriedigen sollen. Die Freude an solcher Literatur wird jedoch schon nach einmaligem Lesen schal, und die Menschen zeigen kein Interesse, solche Literatur wiederholt zu lesen. Ja, Zeitungen werden weniger als eine Stunde gelesen, dann wandern sie als Abfall in die Papierkörbe; mit anderer weltlicher Literatur verhält es sich ähnlich. Die Schönheit transzendentaler Schriften, wie der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*, ist daran zu erkennen, daß sie niemals alt werden. Zivilisierte Menschen haben sie während der letzten 5000 Jahre gelesen, und diese Schriften sind niemals alt geworden. Sie erscheinen großen Gelehrten und Gottgeweihten immer frisch, und selbst wenn die Verse der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* täglich wiederholt werden, fühlen sich Gottgeweihte wie Vidura niemals gesättigt. Vidura hatte die Spiele des Herrn vielleicht schon viele, viele Male gehört, ehe er Maitreya begegnete, aber trotzdem wollte er die gleichen Erzählungen noch einmal

hören, denn er wurde es nie müde, sie anzuhören. Dies ist die transzendente Natur der glorreichen Spiele des Herrn.

VERS 8

यैस्तच्चभेदैरधिलोकनाथो
लोकानलोकान् सह लोकपालान् ।
अचीकल्पद्यत्र हि सर्वसत्त्व-
निकायभेदोऽधिकृतः प्रतीतः ॥ ८ ॥

*yais tattva-bhedair adhiloka-nātho
lokān alokān saha lokapālān
acikṣpad yatra hi sarva-sattva-
nikāya-bhedo 'dhikṛtaḥ pratītaḥ*

yaiḥ—durch den; *tattva*—Wahrheit; *bhedaiḥ*—durch Unterscheidung; *adhi-loka-nāthaḥ*—der König der Könige; *lokān*—Planeten; *alokān*—Planeten des unteren Bereichs; *saha*—zusammen mit; *loka-pālān*—jeweilige Könige; *acikṣpat*—geplant; *yatra*—worin; *hi*—gewiß; *sarva*—alle; *sattva*—Existenz; *nikāya*—Lebewesen; *bhedah*—Unterschied; *adhikṛtaḥ*—bewohnt; *pratītaḥ*—es erscheint so.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste König aller Könige erschuf verschiedene Planeten und Aufenthaltsorte, wo Lebewesen in Entsprechung zu den Erscheinungsweisen der Natur und ihrem Tun leben, und Er erschuf auch ihre verschiedenen Könige und Herrscher.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa ist der Hauptkönig aller Könige, und Er erschuf verschiedene Planeten für alle Arten von Lebewesen. Selbst auf unserem Planeten gibt es verschiedene Aufenthaltsorte für verschiedene Arten von Menschen. Es gibt Orte wie Wüsten, Eisgebiete und Täler in bergigen Ländern, und an jedem dieser Orte leben verschiedene Arten von Menschen, die je nach ihren vergangenen Taten in verschiedenen Erscheinungsweisen der Natur geboren wurden. Es gibt Menschen in der arabischen Wüste und in den Tälern des Himalaya, und die Bewohner dieser beiden Orte unterscheiden sich voneinander, wie auch die Bewohner der Eisgebiete von ihnen verschieden sind. In ähnlicher Weise gibt es auch verschiedene Planeten. Die Planeten unterhalb der Erde, bis hinab zum Pātāla-Planeten, sind alle von verschiedenartigen Lebewesen bevölkert; kein Planet ist unbewohnt, wie moderne, sogenannte Wissenschaftler fälschlich annehmen. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß die Lebewesen *sarva-gata* oder in jedem Lebensbereich gegenwärtig sind. Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß auf anderen Planeten ebenfalls Bewohner wie wir leben, von denen manche mit größerer Intelligenz und größerem Reichtum ausgestat-

tet sind als wir. Die Lebensbedingungen für Lebewesen, die über größere Intelligenz verfügen, sind üppiger als die auf unserer Erde. Es gibt auch Planeten, zu denen kein Sonnenlicht dringt, und es gibt Lebewesen, die aufgrund ihrer vergangenen Taten dort leben müssen. Die Pläne für all diese Lebensbedingungen werden vom Höchsten Herrn entworfen, und Vidura bat Maitreya, dies um seiner weiteren Erleuchtung willen zu beschreiben.

VERS 9

येन प्रजानामृत आत्मकर्म-
 रूपाभिधानां च भिदां व्यधत्त ।
 नारायणो विश्वसृगात्मयोनि-
 रेतच्च नो वर्णय विप्रवर्य ॥ ९ ॥

*yena prajānām uta ātma-karma-
 rūpābhidhānām ca bhidāṃ vyadhata
 nārāyaṇo viśvasṛga ātma-yonir
 etac ca no varṇaya vipra-varya*

yena—durch was; *prajānām*—von denen, die geboren sind; *uta*—wie auch; *ātma-karma*—vorherbestimmte Tätigkeit; *rūpa*—Form und Erscheinung; *abhidhānām*—Bemühungen; *ca*—auch; *bhidām*—Unterscheidung; *vyadhata*—zerstreut; *nārāyaṇaḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *viśva-sṛk*—der Schöpfer des Universums; *ātma-yonih*—selbstzufrieden; *etat*—all diese; *ca*—auch; *naḥ*—uns; *varṇaya*—beschreibe; *vipra-varya*—o Oberhaupt unter den *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

O Oberhaupt unter den *brāhmaṇas*, bitte beschreibe auch, wie Nārāyaṇa, der Schöpfer des Universums und der in Sich Selbst zufriedene Herr, auf unterschiedliche Weise die Naturen, Tätigkeiten, Formen, Erscheinungen und Namen der verschiedenen Lebewesen erschuf.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen folgt dem Plan seiner natürlichen Neigungen, die den Erscheinungsweisen der materiellen Natur entsprechen. Sein Tun manifestiert sich entsprechend der Natur der drei Erscheinungsweisen; seine Gestalt und seine körperlichen Merkmale sind seinem Tun gemäß entworfen, und sein Name richtet sich nach seinen körperlichen Eigenschaften. Zum Beispiel sind die höheren Menschenklassen weiß (*sukla*), und die niederen Menschenklassen sind schwarz. Diese Unterteilung in weiß und schwarz richtet sich nach unseren weißen und schwarzen Pflichten im Leben. Fromme Taten führen dazu, daß man in einer guten und angesehenen Familie zur Welt kommt, daß man reich wird, daß man gelehrt wird oder daß man einen schönen Körper bekommt. Gottlose Handlungen führen dazu, daß man in einer

schlechten Familie geboren wird, daß man ständig Mangel leidet, daß man ein Narr oder ein Analphabet wird oder daß man einen häßlichen Körper bekommt. Vidur bat Maitreya, diese von Nārāyaṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, vorgenommenen Unterschiede zwischen den Lebewesen zu erklären.

VERS 10

परावरेषां भगवन् व्रतानि
श्रुतानि मे व्यासमुखादभिक्षणम् ।
अत्प्रुम क्षुल्लसुखावहानां
तेषामृते कृष्णकथामृतौघात् ॥१०॥

*parāvareṣāṃ bhagavan vratāni
śrutāni me vyāsa-mukhād abhikṣṇam
atṛpnuma kṣulla-sukhāvahānām
teṣām ṛte kṛṣṇa-kathāmṛtaughāt*

para—höher; *avareṣām*—von diesen niedrigen; *bhagavan*—o mein Herr, o Erhabener; *vratāni*—Beschäftigungen; *śrutāni*—gehört; *me*—von mir; *vyāsa*—Vyāsa; *mukhāt*—aus dem Mund; *abhikṣṇam*—wiederholt; *atṛpnuma*—ich bin gesättigt; *kṣulla*—wenig; *sukha-āvahānām*—das, was Glück verursacht; *teṣām*—von diesen; *ṛte*—ohne; *kṛṣṇa-kathā*—Gespräche über die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa; *amṛta-oghāt*—von dem Nektar.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, ich habe wiederholt von diesen höheren und niederen Schichten der menschlichen Gesellschaft aus dem Munde Vyāsadevas gehört, und ich bin all dieser weniger bedeutsamen Themen und ihres Glücks recht überdrüssig. Sie haben mich nicht mit dem Nektar der Erzählungen über Kṛṣṇa befriedigt.

ERLÄUTERUNG

Weil die Menschen sehr daran interessiert sind, über gesellschaftliche und historische Ereignisse zu hören, verfaßte Śrīla Vyāsadeva viele Bücher wie die *Purāṇas* und das *Mahābhārata*. Diese Bücher sind Lesestoff für die Masse der Menschen, und sie wurden mit dem Ziel verfaßt, ihr Gottesbewußtsein wiederzubeleben, das sie jetzt im bedingten Leben des materiellen Daseins vergessen haben. Der eigentliche Zweck solcher Schriften liegt nicht so sehr darin, geschichtliche Ereignisse darzustellen, sondern vielmehr darin, den Sinn der Menschen für Gottesbewußtsein wiederzubeleben. Das *Mahābhārata* beispielsweise ist die Geschichte der Schlacht von Kurukṣetra, und gewöhnliche Menschen lesen es, weil es viele soziale, wirtschaftliche und politische Probleme des Menschen behandelt. In Wirklichkeit jedoch ist der wichtigste Teil des *Mahābhārata* die *Bhagavad-gītā*, die den Leser von selbst zusam-

men mit den geschichtlichen Berichten aus der Schlacht von Kurukṣetra gelehrt wird.

Vidura erklärte Maitreya seine Lage, daß er nämlich mit dem Wissen über weltliche, gesellschaftliche und politische Themen völlig gesättigt sei und kein Interesse mehr an ihnen habe. Er war begierig danach, transzendente Erzählungen über Śrī Kṛṣṇa zu hören. Da in den *Purāṇas*, im *Mahābhārata* und in anderen Schriften nur unzureichend direkt von Śrī Kṛṣṇa gesprochen wurde, war er nicht zufrieden und wollte mehr über Śrī Kṛṣṇa wissen. *Kṛṣṇa-kathā* oder Erzählungen über Kṛṣṇa sind transzendental, und man wird es niemals müde, solche Erzählungen anzuhören. Die *Bhagavad-gītā* ist wichtig, weil sie *kṛṣṇa-kathā* (von Śrī Kṛṣṇa gesprochene Worte) ist. Die Schilderung der Schlacht von Kurukṣetra mag für die Masse der Menschen interessant sein, doch jemanden wie Vidura, der im hingebungsvollen Dienst weit fortgeschritten ist, interessiert nur *kṛṣṇa-kathā* und das, was mit *kṛṣṇa-kathā* verbunden ist. Vidura wollte von Maitreya über alles hören, und so fragte er ihn; jedoch wünschte er, daß alle Erzählungen mit Kṛṣṇa verbunden seien. So, wie Feuer durch den Verzehr von Feuerholz niemals gesättigt wird, so hört ein reiner Gottgeweihter niemals genug über Kṛṣṇa. Historische Ereignisse und andere Berichte von gesellschaftlichen und politischen Begebenheiten werden alle transzendental, sobald sie in Beziehung zu Kṛṣṇa stehen. Dies ist der Weg, weltliche Dinge in spirituelle Identität zu verwandeln. Die ganze Welt kann in Vaikuṅṭha verwandelt werden, wenn alle weltlichen Tätigkeiten mit *kṛṣṇa-kathā* verbunden werden.

Es gibt zwei wichtige *kṛṣṇa-kathās*, die auf der Welt allgemein bekannt sind — die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Die *Bhagavad-gītā* ist *kṛṣṇa-kathā*, weil sie von Kṛṣṇa gesprochen wurde, während das *Śrīmad-Bhāgavatam* *kṛṣṇa-kathā* ist, weil es von Kṛṣṇa erzählt. Śrī Caitanya wies alle Seine Schüler an, *kṛṣṇa-kathā* vorurteilslos auf der ganzen Welt zu predigen, denn der transzendente Wert von *kṛṣṇa-kathā* kann jeden von aller materiellen Verunreinigung läutern.

VERS 11

कस्त्नुयात्तीर्थपदोऽभिधानात्

सत्रेषु वः स्वरिभिरिद्यमानात् ।

यः कर्णनाडीं पुरुषस्य यातो

भवप्रदां गेहरति छिनत्ति ॥११॥

kaṣṭhāṅnyāyatīrthapado'bhīdhānāt

satreṣu vaḥ sūribhirīḍyamānāt

yaḥ karṇanāḍīm puruṣasya yāto

bhava-pradāṁ geha-ratim chinatti

kaṣṭhā—wer ist der Mensch; *trpnyāt*—der zufrieden sein kann; *tīrtha-padaḥ*—dessen Lotusfüße alle Pilgerorte sind; *abhīdhānāt*—von den Gesprächen über; *satreṣu*—in der menschlichen Gesellschaft; *vaḥ*—jemand, der ist; *sūribhiḥ*—von großen Gottgeweihten; *īḍyamānāt*—jemand, der so verehrt wird; *yaḥ*—wer; *karṇa-*

nādīm—in die Öffnungen der Ohren; *puruṣasya*—eines Menschen; *yātaḥ*—eintretend; *bhava-pradām*—das, was Geburten und Tode beschert; *geha-ratim*—Familienzuneigung; *chinatti*—wird durchtrennt.

ÜBERSETZUNG

Wer in der menschlichen Gesellschaft kann zufrieden sein, ohne ausreichend Gespräche über den Herrn zu hören, dessen Lotosfüße die Gesamtheit aller Pilgerorte sind und der von großen Weisen und Gottgeweihten verehrt wird? Solche Erzählungen können die Fessel der Familienhaftung durchtrennen, indem sie einfach in die Ohren eindringen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa-kathā ist so mächtig, daß sie einfach dadurch, daß sie in das Ohr eines Menschen eindringt, ihn sogleich von der Fessel familiärer Anhaftung befreien kann. Die Zuneigung zur Familie ist eine illusorische Manifestation der äußeren Energie, und sie ist der einzige Antrieb für alle weltlichen Tätigkeiten. Solange man weltlichen Tätigkeiten nachgeht und der Geist in solche Tätigkeiten versunken ist, ist man der Wiederholung von Geburt und Tod in materieller Unwissenheit unterworfen. Die Menschen werden größtenteils von der Erscheinungsweise der Unwissenheit beeinflußt, manche auch von der leidenschaftlichen Erscheinungsweise der Natur, und im Bann dieser beiden Erscheinungsweisen wird ein Lebewesen durch die materielle Auffassung vom Leben zum Handeln getrieben. Die materiellen Eigenschaften oder Erscheinungsweisen gestatten es einem Lebewesen nicht, seine wahre Stellung zu verstehen. Sowohl Unwissenheit als auch Leidenschaft binden uns fest an die illusorische körperliche Auffassung vom Selbst. Die besten unter den Narren, die auf diese Weise irreführt sind, sind diejenigen, die im Bann der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft dem Allgemeinwohl dienen. Die *Bhagavad-gītā*, die unmittelbar *kṛṣṇa-kathā* ist, vermittelt der Menschheit die elementare Lehre, daß der Körper vergänglich ist, und daß das im ganzen Körper verbreitete Bewußtsein unvergänglich ist. Das bewußte Wesen, das unvergängliche Selbst, existiert ewig und kann unter keinen Umständen getötet werden, nicht einmal nach dem Zerfall des Körpers. Jeder, der den gegenwärtigen, vergänglichen Körper fälschlich für das Selbst hält und im Namen von Soziologie, Politik, Philanthropie, Altruismus, Nationalismus oder Internationalismus unter dem falschen Vorwand der körperlichen Auffassung vom Leben für diesen Körper arbeitet, ist zweifellos ein Narr und kennt die eigentliche Bedeutung von Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit nicht. Manche Menschen befinden sich über den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft in der Erscheinungsweise der Tugend; doch weltliche Tugend ist stets durch Spuren von Unwissenheit und Leidenschaft verunreinigt. Weltliche Tugend kann die Erleuchtung bringen, daß der Körper und das Selbst verschieden sind, und wer die Eigenschaften der Tugend besitzt, befaßt sich mit dem Selbst und nicht mit dem Körper; doch weil sie verunreinigt sind, können diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise weltlicher Tugend befinden, die wahre Natur des Selbst als Person nicht verstehen. Ihre unpersönliche Auffassung vom Selbst als vom Körper verschieden hält sie in der Erscheinungsweise der Tugend innerhalb der materiellen

Natur, und solange sie sich nicht zu *kṛṣṇa-kathā* hingezogen fühlen, werden sie niemals aus der Knechtschaft des materiellen Daseins befreit werden. *Kṛṣṇa-kathā* ist das einzige Heilmittel für alle Menschen der Welt, weil es sie im reinen Bewußtsein vom Selbst verankern und aus der materiellen Knechtschaft befreien kann. *Kṛṣṇa-kathā* auf der ganzen Welt zu predigen, wie es Śrī Caitanya empfahl, ist die größte Missionstätigkeit, und alle intelligenten Männer und Frauen der Welt sind aufgerufen, sich dieser bedeutenden, von Śrī Caitanya gegründeten Bewegung anzuschließen.

VERS 12

मुनिर्विवक्षुर्भगवद्गुणानां

सखापि ते भारतमाह कृष्णः ।

यस्मिन्नृणां ग्राम्यसुखानुवादे-

र्मतिर्गृहीता नु हरेः कथायाम् ॥१२॥

*munir vivakṣur bhagavad-guṇānām
sakhāpi te bhāratam āha kṛṣṇaḥ
yasmin nṛṇām grāmya-sukhānuvādair
matir gṛhītā nu hareḥ kathāyām*

muṇiḥ—der Weise; *vivakṣuḥ*—beschrieb; *bhagavat*—der Persönlichkeit Gottes; *guṇānām*—transzendente Eigenschaften; *sakhā*—Freund; *api*—auch; *te*—dein; *bhāratam*—das *Mahābhārata*; *āha*—hat beschrieben; *kṛṣṇaḥ*—Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa; *yasmin*—in welchem; *nṛṇām*—der Menschen; *grāmya*—weltlich; *sukha-anuvādaiḥ*—Freude, die man aus weltlichen Erzählungen zieht; *matih*—Aufmerksamkeit; *gṛhītā nu*—nur um zu lenken auf; *hareḥ*—des Herrn; *kathāyām*—Gespräche der (*Bhagavad-gītā*).

ÜBERSETZUNG

Dein Freund, der große Weise Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa, beschrieb die transzendentalen Eigenschaften des Herrn bereits in seinem bedeutenden Werk, dem *Mahābhārata*. Dahinter steht jedoch die Absicht, die Aufmerksamkeit der Masse der Menschen durch ihre starke Neigung, weltliche Erzählungen anzuhören, auf *kṛṣṇa-kathā* [*Bhagavad-gītā*] zu lenken.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa ist der Verfasser aller vedischen Schriften, von denen seine Werke *Vedānta-sūtra*, *Śrīmad-Bhāgavatam* und *Mahābhārata* sehr bekannt sind. Wie es im *Bhāgavatam* (1.4.25) heißt, verfaßte Śrīla Vyāsadeva das *Mahābhārata* für die weniger intelligenten Menschen, die sich mehr für weltliche Erzählungen als für die Philosophie des Lebens interessieren. Das *Vedānta-sūtra* wurde für Menschen verfaßt, die bereits über weltlichen Erzählungen

stehen und die Bitterkeit des sogenannten Glücks weltlicher Angelegenheiten schon gekostet haben. Der erste Aphorismus des *Vedānta-sūtra* lautet: *athāto brahma-jñāsā*, das heißt, nur wenn man weltliche Fragen auf dem Marktplatz der Sinnenbefriedigung beendet hat, kann man entscheidende Fragen nach dem Brahman, der Transzendenz, stellen. Diejenigen, die sich eifrig mit weltlichen Fragen beschäftigen, die die Zeitungen und andere ähnliche Schriften füllen, werden als *strī-sūdra-dvijabandhus* oder Frauen, Arbeiter und unwürdige Söhne der höheren Klassen (*brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*) eingestuft. Solch weniger intelligente Menschen können den Zweck des *Vedānta-sūtra* nicht verstehen, wenngleich sie vorgeben, die *sūtras* zu studieren, wobei sie den Sinn jedoch verdrehen. Die eigentliche Bedeutung des *Vedānta-sūtra* wird vom Verfasser selbst im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt, und jeder, der das *Vedānta-sūtra* ohne Hinzunahme des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen sucht, geht zweifellos in die Irre. Solch irreführende Menschen, deren Interesse den weltlichen Angelegenheiten philanthropischer und altruistischer Arbeit unter der falschen Auffassung, der Körper sei das Selbst, gilt, täten besser daran, das *Mahābhārata* zu nutzen, das Śrīla Vyāsadeva insbesondere für ihr Wohl verfaßte. Der große Autor verfaßte das *Mahābhārata* in solcher Weise, daß die weniger intelligenten Menschen, die mehr an weltlichen Erzählungen interessiert sind, das *Mahābhārata* mit großem Genuß lesen können und im Verlauf solch weltlichen Genusses auch die *Bhagavad-gītā*, die vorbereitende Stufe zum *Śrīmad-Bhāgavatam* bzw. zum *Vedānta-sūtra*, nutzen können. Als Śrīla Vyāsadeva die geschichtliche Abfolge weltlicher Ereignisse niederschrieb, verfolgte er kein anderes Interesse, als den weniger intelligenten Menschen durch die *Bhagavad-gītā* eine Möglichkeit für transzendente Erkenntnis zu geben. Viduras Erwähnung des *Mahābhārata* deutet darauf hin, daß er das *Mahābhārata* von Vyāsadeva, seinem leiblichen Vater, gehört hatte, während er der Heimat fern war und Pilgerorte besuchte.

VERS 13

सा श्रद्धानस्य विवर्धमाना
विरक्तिमन्यत्र करोति पुंसः ।
हरेः पदानुस्मृतिनिर्वृतस्य
समस्तदुःखाप्ययमाशु धत्ते ॥१३॥

*sā śraddadhānasya vivardhamānā
viraktim anyatra karoti puṁsaḥ
hareḥ padānusmṛti-nirvṛtasya
samasta-duḥkhāpyayam āśu dhatte*

sā—diese Erzählungen über Kṛṣṇa, *kṛṣṇa-kathā*; *śraddadhānasya*—von jemandem, der begierig ist, zu hören; *vivardhamānā*—allmählich steigernd; *viraktim*—Gleichgültigkeit; *anyatra*—gegenüber anderen Dingen (als solche Erzählungen); *karoti*—tut; *puṁsaḥ*—von jemandem, der so beschäftigt ist; *hareḥ*—des Herrn; *padānusmṛti*—ständige Erinnerung an die Lotusfüße des Herrn; *nirvṛtasya*—jemand,

der solch transzendente Glückseligkeit erreicht hat; *samasta-duḥkha*—alle Leiden; *apayam*—besiegt; *āśu*—unverzüglich; *dhatte*—führt aus.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand begierig danach ist, ständig solche Erzählungen anzuhören, steigert *kr̥ṣṇa-kathā* allmählich seine Gleichgültigkeit gegenüber allen anderen Dingen. Solch ständige Erinnerung an die Lotusfüße *Śrī Kr̥ṣṇas* seitens des Gottgeweihten, der transzendente Glückseligkeit erreicht hat, besiegt unverzüglich all seine Leiden.

ERLÄUTERUNG

Wir müssen davon überzeugt sein, daß auf der absoluten Ebene *kr̥ṣṇa-kathā* und *Kr̥ṣṇa* ein und dasselbe sind. Der Herr ist die Absolute Wahrheit, und daher sind Sein Name, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften und alles andere, was als *kr̥ṣṇa-kathā* verstanden wird, nicht von Ihm verschieden. Da die *Bhagavad-gītā* vom Herrn gesprochen wurde, ist sie so gut wie der Herr Selbst. Wenn ein aufrichtiger Gottgeweihter die *Bhagavad-gītā* liest, ist dies so gut, als sehe er den Herrn von Angesicht zu Angesicht vor sich, doch dies trifft nicht auf die weltlichen Besserwisser zu. Alle Kräfte des Herrn sind gegenwärtig, wenn man die *Bhagavad-gītā* liest, vorausgesetzt, daß man sie in der Weise liest, wie es in der *Gītā* vom Herrn Selbst empfohlen wird. Man kann nicht törichterweise eine Interpretation der *Bhagavad-gītā* vornehmen und immer noch einen transzendentalen Nutzen aus ihr ziehen. Jeder, der versucht, mit einem anderen Ziel vor Augen eine künstliche Bedeutung oder Interpretation aus der *Bhagavad-gītā* zu ziehen, ist nicht *śraddadhāna-purīṣaḥ* (jemand, der voll Eifer mit echtem Hören von *kr̥ṣṇa-kathā* beschäftigt ist). Ein solcher Mensch gewinnt keinerlei Nutzen, wenn er die *Bhagavad-gītā* liest, auch wenn er in den Augen eines Laien wie ein großer Gelehrter aussehen mag. Dem *śraddadhāna* oder gläubigen Gottgeweihten können tatsächlich alle Vorteile der *Bhagavad-gītā* zuteil werden, denn durch die Allmacht des Herrn erreicht er die transzendente Glückseligkeit, die Anhaftung besiegt und alle damit verbundenen materiellen Leiden aufhebt. Nur der Gottgeweihte kann dank seiner praktischen Erfahrung die Bedeutung dieses von Vidura gesprochenen Verses verstehen. Der reine Gottgeweihte erfreut sich des Lebens, indem er sich durch das Hören von *kr̥ṣṇa-kathā* ständig an die Lotusfüße des Herrn erinnert. Für einen solchen Gottgeweihten gibt es kein materielles Dasein, und die vielgepriesene Glückseligkeit des *brahmānanda* erscheint dem Gottgeweihten, der sich mitten im transzendentalen Meer der Glückseligkeit tummelt, völlig bedeutungslos.

VERS 14

ताञ्छोच्यशोच्यानविदोऽनुशोचे

हरेः कथायां विमुखानघेन ।

क्षिणोति देवोऽनिमिषस्तु येषा-

मायुर्वृथावादगतिस्मृतीनाम् ॥१४॥

*tān chocya-śocyān avido 'nuśoce
hareḥ kathāyām vimukhān aghena
kṣiṇoti devo 'nimiṣas tu yeṣām
āyur vṛthā-vāda-gati-smṛtīnām*

tān—all diejenigen; *śocya*—bedauernswert; *śocyān*—der Bedauernswerten; *avidaḥ*—unwissend; *anuśoce*—ich bedaure; *hareḥ*—des Herrn; *kathāyām*—den Erzählungen gegenüber; *vimukhān*—abgeneigt; *aghena*—aufgrund sündhafter Handlungen; *kṣiṇoti*—verfallend; *devaḥ*—o Weiser; *animiṣaḥ*—ewige Zeit; *tu*—aber; *yeṣām*—von denen; *āyur*—Lebensdauer; *vṛthā*—nutzlos; *vāda*—philosophische Spekulation; *gati*—endgültiges Ziel; *smṛtīnām*—von denen, die verschiedenen Ritualen folgen.

ÜBERSETZUNG

O Weiser, Menschen, die aufgrund ihrer sündhaften Handlungen den Erzählungen über die Transzendenz abgeneigt sind und sich daher über den Zweck des Mahābhārata [Bhagavad-gītā] in Unwissenheit befinden, werden von den Bedauernswerten bedauert. Ich bedaure sie ebenfalls, denn ich sehe, wie ihre Lebensdauer durch die ewige Zeit zerstört wird, während sie sich in philosophische Spekulation, theoretische Lebensziele und verschiedene Rituale verwickeln.

ERLÄUTERUNG

Den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gemäß gibt es drei Arten von Beziehungen zwischen den Menschen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit und der Leidenschaft befinden, leugnen die Existenz Gottes, oder aber sie erkennen die Existenz Gottes formal an und betrachten Ihn als einen Lieferanten, der sie mit allem Notwendigen versorgt. Über ihnen stehen diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden. Die letzteren halten das Höchste Brahman für unpersönlich. Sie betrachten den Kult der *bhakti*, in dem das Hören von *kṛṣṇa-kathā* an erster Stelle steht, als ein Mittel und nicht als das Ziel. Über ihnen stehen die reinen Gottgeweihten. Sie befinden sich auf der transzendentalen Stufe über der Erscheinungsweise materieller Tugend, und sie sind fest davon überzeugt, daß der Name, die Gestalt, der Ruhm, die Eigenschaften und so fort der Persönlichkeit Gottes auf der absoluten Ebene nicht voneinander verschieden sind. Den Erzählungen über Kṛṣṇa zuzuhören bedeutet für sie, dem Herrn von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Nach Ansicht dieser Menschen, die im reinen hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig sind, ist das höchste Ziel des menschlichen Lebens *puruṣārtha* oder hingebungsvoller Dienst für den Herrn, und es ist die wahre Mission des Lebens. Weil die Unpersönlichkeitsphilosophen gedanklichen Spekulationen nachhängen und keinen Glauben an die Persönlichkeit Gottes besitzen, liegt ihnen nichts daran, den Erzählungen über Kṛṣṇa zuzuhören. Solche Menschen sind für die erstklassigen reinen Geweihten des Herrn bedauernswert. Die bedauernswerten Unpersönlichkeitsanhänger werden von denjenigen bedauert, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der

Unwissenheit und Leidenschaft stehen; doch die reinen Geweihten des Herrn bedauern beide, denn beide verschwenden ihre kostbare Zeit in der menschlichen Form des Lebens mit falschen Bestrebungen, Sinnenfreude und gedanklichen, spekulativen Aufstellungen verschiedener Theorien und Lebensziele.

VERS 15

तदस्य कौषारव शर्मदातु-
 हरिः कथामेव कथासु सारम् ।
 उद्धृत्य पुष्पेभ्य इवार्तबन्धो
 शिवाय नः कीर्तय तीर्थकीर्तेः ॥१५॥

*tad asya kauṣārava śarma-dātur
 hareḥ kathām eva kathāsu sāram
 uddhṛtya puṣpēbhya ivārta-bandho
 śivāya naḥ kīrtaya tīrtha-kīrteḥ*

tat—daher; *asya*—Sein; *kauṣārava*—o Maitreya; *śarma-dātuḥ*—von jemandem, der Glück gewährt; *hareḥ*—des Herrn; *kathām*—Erzählungen; *eva*—nur; *kathāsu*—von allen Erzählungen; *sāram*—die Essenz; *uddhṛtya*—durch Zitieren; *puṣpēbhyaḥ*—von den Blumen; *iva*—wie dieses; *ārta-bandho*—des Freundes der Elenden; *śivāya*—zum Wohl; *naḥ*—von uns; *kīrtaya*—beschreibe gütigerweise; *tīrtha*—Pilgerort; *kīrteḥ*—des Ruhmreichen.

ÜBERSETZUNG

O Maitreya, o Freund der Leidenden, allein die Herrlichkeit des Höchsten Herrn kann den Menschen auf der ganzen Welt Gutes bringen. Beschreibe daher gütigerweise, genau wie Bienen Honig von Blüten sammeln, die Essenz aller Erzählungen — die Erzählungen vom Herrn.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Themen für verschiedene Menschen in verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, doch die wesentlichen Themen sind diejenigen, die in Beziehung zum Höchsten Herrn stehen. Unglücklicherweise sind von der materiellen Natur beeinflusste, bedingte Seelen den Erzählungen über den Höchsten Herrn mehr oder weniger abgeneigt, da einige von ihnen nicht an die Existenz Gottes glauben und andere nur den unpersönlichen Aspekt des Herrn anerkennen. In beiden Fällen gibt es für sie nichts über Gott zu sagen. Sowohl die Ungläubigen als auch die Unpersönlichkeitsphilosophen weisen die Essenz aller Erzählungen von sich; sie beschäftigen sich daher auf vielfache Weise mit relativen Dingen, entweder mit Sinnesbefriedigung oder mit gedanklicher Spekulation. In den Augen reiner Gottgeweihter wie Vidura sind die Dinge, mit denen sich die weltlichen Menschen und die

gedanklichen Spekulanten befassen, in jeder Hinsicht wertlos. Vidura bat daher Maitreya, nur von der Essenz zu sprechen, den Gesprächen über Kṛṣṇa, und nichts anderem.

VERS 16

स विश्वजन्मस्थितिसंयमार्थे
 कृतावतारः प्रगृहीतशक्तिः ।
 चकार कर्माण्यतिपुरुषाणि
 यानीश्वरः कीर्तय तानि मह्यम् ॥१६॥

*sa viśva-janma-sthiti-saṁyamārthe
 kṛtāvataṛaḥ pragṛhīta-śaktiḥ
 cakāra karmāṇy atipuruṣāṇi
 yānīśvaraḥ kīrtaya tāni mahyam*

saḥ—die Persönlichkeit Gottes; *viśva*—Universum; *janma*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *saṁyama-arthe*—mit der Absicht, vollkommen zu beherrschen; *kṛta*—nahm an; *avatāraḥ*—Inkarnation; *pragṛhīta*—erfüllt von; *śaktiḥ*—Kraft; *cakāra*—führte aus; *karmāṇi*—transzendente Tätigkeiten; *ati-puruṣāṇi*—übermenschliche; *yāni*—all diejenigen; *iśvaraḥ*—der Herr; *kīrtaya*—bitte chante; *tāni*—von all diesen; *mahyam*—für mich.

ÜBERSETZUNG

Sprich bitte über all die übermenschlichen, transzendentalen Taten und Spiele des höchsten Herrschers, der Persönlichkeit Gottes, der mit voller Kraft ausgestattete Inkarnationen annahm, um die kosmische Schöpfung in vollendeter Form zu manifestieren und zu erhalten.

ERLÄUTERUNG

Vidura war zweifellos sehr begierig, besonders über Śrī Kṛṣṇa zu hören, doch er war überwältigt, denn Śrī Kṛṣṇa hatte die sichtbare Welt eben erst verlassen. Er wollte daher über Ihn in Seinen *puruṣa*-Inkarnationen hören, die Er zur Schöpfung und Erhaltung der kosmischen Welt mit allen Kräften manifestiert. Die Tätigkeiten der *puruṣa*-Inkarnationen sind nichts als Erweiterungen der Tätigkeiten des Herrn. Vidura gab Maitreya diesen Hinweis, weil Maitreya nicht entscheiden konnte, welcher Teil der Taten und Spiele Śrī Kṛṣṇas besprochen werden sollte.

VERS 17

श्रीशुक उवाच

स एवं भगवान् पृष्टः क्षत्रा कौषारवो मुनिः ।
 पुंसां निःश्रेयसार्थेन तमाह बहुमानयन् ॥१७॥

*śrī-śuka uvāca
sa evaṁ bhagavān prṣṭaḥ
kṣatṛā kauśāra-
vaḥ puṁsām niḥśreyasārthena
tam āha bahu-mānayan*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *saḥ*—er; *evam*—dieses; *bhagavān*—der große Weise; *prṣṭaḥ*—gebeten worden sein; *kṣatṛā*—von Vidura; *kauśāra-vaḥ*—Maitreya; *muniḥ*—der große Weise; *puṁsām*—für alle Menschen; *niḥśreyasa*—für das höchste Wohl; *arthena*—für dieses; *tam*—ihm; *āha*—erzählte; *bahu*—hoch; *mānayan*—geehrt.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach: Nachdem der große Weise Maitreya Muni Vidura alle Ehre erwiesen hatte, begann er auf Viduras Bitte hin, zum höchsten Wohl aller Menschen zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Maitreya Muni wird hier als *bhagavān* bezeichnet, weil er alle gewöhnlichen Menschen an Gelehrsamkeit und Erfahrung übertraf. Seine Auswahl der höchsten Wohlfahrtstätigkeit für die Welt wird daher als maßgeblich betrachtet. Der allumfassende Wohlfahrtsdienst für die menschliche Gesellschaft ist hingebungsvoller Dienst für den Herrn, und auf Viduras Bitte hin beschrieb der Weise diesen in geeigneter Form.

VERS 18

मैत्रेय उवाच

साधु पृष्टं त्वया साधो लोकान् साध्वनुगृह्णता ।
कीर्तिं वितन्वता लोके आत्मनोऽधोक्षजात्मनः ॥ १८ ॥

*maitreya uvāca
sādhu prṣṭam tvayā sādho
lokān sādhy anugṛhṇatā
kīrtim vitanvatā loke
ātmano 'dhokṣajātmanaḥ*

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya sagte; *sādhu*—alles Gute; *prṣṭam*—ich wurde gefragt; *tvayā*—von dir; *sādho*—o Gütiger; *lokān*—alle Menschen; *sādhy anugṛhṇatā*—Barmherzigkeit in Güte erweisend; *kīrtim*—Herrlichkeit; *vitanvatā*—verkündend; *loke*—auf der Welt; *ātmanaḥ*—des Selbst; *adhokṣaja*—die Transzendenz; *ātmanaḥ*—der Geist.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sagte: O Vidura, alle Ehre sei dir. Du fragtest mich nach dem höchsten Wohl, und so hast du sowohl der Welt als auch mir deine Barmherzigkeit erwiesen, denn dein Geist weilt stets in Gedanken bei der Transzendenz.

ERLÄUTERUNG

Maitreya Muni, der in der Wissenschaft von der Transzendenz erfahren war, konnte verstehen, daß Viduras Geist nur noch bei der Transzendenz weilte. *Adhokṣaja* bedeutet „das, was die Grenzen der Sinneswahrnehmung oder der sinnlichen Erfahrung übersteigt“. Der Herr steht zu unserer sinnlichen Erfahrung in transzendentaler Stellung, doch dem aufrichtigen Gottgeweihten offenbart Er Sich. Da Vidura stets in Gedanken beim Herrn weilte, wußte Maitreya Viduras transzendentalen Wert zu würdigen. Er schätzte die wertvollen Fragen Viduras, und so dankte er ihm und erwies ihm alle Ehre.

VERS 19

नैतच्चित्रं त्वयि क्षत्तर्बादरायणवीर्यजे ।
गृहीतोऽनन्यभावेन यच्चया हरिरीश्वरः ॥१९॥

*naitac citraṁ tvayi kṣattar
bādarāyaṇa-vīryaje
grhīto 'nanya-bhāvena
yat tvayā harir īśvaraḥ*

na—niemals; *etat*—solche Fragen; *citraṁ*—sehr wunderbar; *tvayi*—in dir; *kṣattar*—o Vidura; *bādarāyaṇa*—Vyāsadevas; *vīrya-je*—geboren aus dem Samen; *grhītaḥ*—nahmst an; *ananya-bhāvena*—ohne von dem Gedanken abzuweichen; *yat*—weil; *tvayā*—von dir; *hariḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, es ist ganz und gar nicht verwunderlich, daß du den Herrn ohne gedankliche Abweichung annahmst, denn du wurdest aus dem Samen Vyāsadevas geboren.

ERLÄUTERUNG

Hier wird in Verbindung mit Viduras Geburt der Wert einer hohen Abstammung und einer guten Familie deutlich. Die Kultur eines Menschen beginnt, wenn der Vater seinen Samen in den Schoß der Mutter eingibt. Ein Lebewesen wird, je nach seiner Handlungsweise, in den Samen eines bestimmten Vaters gesetzt, und weil Vidura kein gewöhnliches Lebewesen war, wurde ihm die Möglichkeit geboten, aus dem Samen Vyāsadevas geboren zu werden. Die Geburt eines Menschen ist eine große Wissenschaft, und daher ist die Läuterung des Zeugungsaktes durch das

als *Garbhādhāna-saṁskāra* bekannte vedische Ritual sehr wichtig, um eine gute Bevölkerung zu schaffen. Das Problem liegt nicht darin, wie man ein Anwachsen der Bevölkerung verhindern kann, sondern wie man eine gute Bevölkerung auf der Ebene Vyāsa, Viduras und Maitreyas hervorbringen kann. Es ist nicht nötig, ein Anwachsen der Bevölkerung zu verhindern, wenn alle notwendigen Vorkehrungen für die Geburt eines Kindes getroffen werden. Sogenannte Geburtenkontrolle ist nicht nur verwerflich, sondern auch zwecklos.

VERS 20

माण्डव्यशापाद्भगवान् प्रजासंयमनो यमः ।
भ्रातुः क्षेत्रे भुजिष्यायां जातः सत्यवतीसुतात् ॥२०॥

*māṇḍavya-śāpād bhagavān
prajā-saṁyamano yamaḥ
bhrātuḥ kṣetre bhujīṣyāyām
jātaḥ satyavatī-sutāt*

māṇḍavya—der große ṛṣi Māṇḍavya Muni; *śāpāt*—durch seinen Fluch; *bhagavān*—der sehr mächtige; *prajā*—jemand, der geboren ist; *saṁyamanaḥ*—Herrscher des Todes; *yamaḥ*—bekannt als Yamarāja; *bhrātuḥ*—des Bruders; *kṣetre*—in der Frau; *bhujīṣyāyām*—hielt; *jātaḥ*—geboren; *satyavatī*—Satyavatī (die Mutter sowohl Vicitravīryas als auch Vyāsadevas); *sutāt*—durch den Sohn (Vyāsadeva).

ÜBERSETZUNG

Ich weiß, daß du jetzt Vidura bist, weil Māṇḍavya Muni dich verfluchte, und daß du vormals König Yamarāja warst, der mächtige Herrscher über die Lebewesen nach ihrem Tod. Du wurdest vom Sohn Satyavatī, Vyāsadeva, mit der Frau seines Bruders gezeugt.

ERLÄUTERUNG

Māṇḍavya Muni (Maṇḍuka Muni) war ein großer Weiser (vgl. *SB.* 1.13.1), und Vidura war vormals der Herrscher Yamarāja gewesen, der sich um die Lebewesen nach ihrem Tod kümmert. Geburt, Erhaltung und Tod sind drei bedingte Zustände der Lebewesen, die sich in der materiellen Welt aufhalten. Als der ernannte Herrscher nach dem Tod verurteilte Yamarāja einst Māṇḍavya Muni für dessen kindliche Gefühlslosigkeit und befahl, daß er mit einer Lanze durchbohrt werde. Māṇḍavya, der wegen dieser ungerechten Strafe auf Yamarāja zornig war, verfluchte ihn, ein *sūdra* (ein Mitglied der weniger intelligenten Arbeiterklasse) zu werden. So wurde Yamarāja im Schoß der Frau Vicitravīryas aus dem Samen von Vicitravīryas Bruder, Vyāsadeva, geboren. Vyāsadeva ist der Sohn Satyavatīs, den der große König Śantanu, der Vater Bhīṣmadevas, mit ihr zeugte. Diese geheimnisvolle Geschichte Viduras war Maitreya bekannt, weil er ein Zeitgenosse und Freund Vyāsadevas war. Obwohl Vidura von einer Mätresse geboren wurde, erbe er die hohe Gabe, ein großer Geweihter des Herrn zu werden, denn er besaß andererseits auch

eine hohe Abstammung und gute Verbindungen. In einer solch bedeutenden Familie geboren zu werden gilt als vorteilhaft für die Erreichung hingebungsvollen Lebens. Diese Möglichkeit wurde Vidura geboten, weil er vormals eine bedeutende Stellung innehatte.

VERS 21

भवान् भगवतो नित्यं सम्मतः सानुगस्य ह ।
यस्य ज्ञानोपदेशाय मादिशद्भगवान् व्रजन् ॥२१॥

*bhavān bhagavato nityam
sammataḥ sānugasya ha
yasya jñānopadeśāya
mādiśad bhagavān vrajan*

bhavān—dein gutes Selbst; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *nityam*—ewig; *sammataḥ*—anerkannt; *sa-anugasya*—einer der Gefährten; *ha*—gewesen sein; *yasya*—von dem; *jñāna*—Wissen; *upadeśāya*—um zu unterweisen; *mā*—mich; *ādiśat*—wies so an; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *vrajan*—während Er in Sein Reich zurückkehrte.

ÜBERSETZUNG

Du bist einer der ewigen Gefährten der Persönlichkeit Gottes, für den der Herr, während Er in Sein Reich zurückkehrte, Unterweisungen bei mir zurückließ.

ERLÄUTERUNG

Yamarāja, der mächtige Herrscher des Lebens nach dem Tod, entscheidet über das Schicksal der Lebewesen in ihren nächsten Leben. Er gehört zweifellos zu den vertraulichsten Vertretern des Herrn. Solch vertrauliche Ämter werden großen Geweihten des Herrn angeboten, die Seinen ewigen Gefährten im spirituellen Himmel ebenbürtig sind. Weil Vidura zu ihnen gehörte, hinterließ der Herr, während Er nach Vaikuṅṭha zurückkehrte, bei Maitreya Muni Unterweisungen für Vidura. Im allgemeinen kommen die ewigen Gefährten des Herrn im spirituellen Himmel nicht in die materielle Welt. Zuweilen kommen sie jedoch auf Anordnung des Herrn — nicht um einen Verwaltungsposten einzunehmen, sondern um mit dem Herrn persönlich zusammenzusein oder die Botschaft Gottes in der menschlichen Gesellschaft zu verkünden. Solche ermächtigte Vertreter nennt man *śaktyāveśa-avatāras* oder Inkarnationen mit transzendentaler Vollmacht.

VERS 22

अथ ते भगवल्लीला योगमायोरुबृंहिताः ।
विश्वस्थित्युद्भवान्तार्था वर्णयाम्यनुपूर्वशः ॥२२॥

*atha te bhagaval-lilā
yoga-māyorubr̥ṃhitāḥ
viśva-sthity-udbhavāntārthā
varṇayāmy anupūrvaśaḥ*

atha—daher; *te*—dir; *bhagavat*—zur Persönlichkeit Gottes gehörend; *lilāḥ*—Spiele; *yoga-māyā*—Energie des Herrn; *uru*—weilt; *br̥ṃhitāḥ*—ausgedehnt durch; *viśva*—der kosmischen Welt; *sthiti*—Erhaltung; *udbhava*—Schöpfung; *anta*—Auflösung; *arthāḥ*—Zweck; *varṇayāmi*—ich werde beschreiben; *anupūrvaśaḥ*—systematisch.

ÜBERSETZUNG

Ich werde dir daher die Spiele, durch die der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, Seine transzendente Kraft zur Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Welt ausdehnt, so schildern, wie sie eines nach dem anderen stattfinden.

ERLÄUTERUNG

Der allmächtige Herr kann durch Seine verschiedenen Energien nach Belieben alles tun. Die Schöpfung der kosmischen Welt findet durch Seine *yoga-māyā*-Energie statt.

VERS 23

भगवानेक आसेदमग्र आत्मात्मनां विशुः ।
आत्मेच्छानुगतावात्मा नानामत्युपलक्षणः ॥२३॥

*bhagavān eka āsedam
agra ātmātmanāṃ vibhuḥ
ātmecchānugatāv ātmā
nānā-maty-upalakṣaṇaḥ*

bhagavān—die Persönlichkeit Gottes; *ekaḥ*—einer ohne einen zweiten; *āsa*—war dort; *idam*—diese Schöpfung; *agre*—vor der Schöpfung; *ātmā*—in Seiner eigenen Gestalt; *ātmanām*—der Lebewesen; *vibhuḥ*—Meister; *ātmā*—das Selbst; *icchā*—Wunsch; *anugatau*—eingegangen sein in; *ātmā*—Selbst; *nānā-mati*—verschiedene Sicht; *upalakṣaṇaḥ*—Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, der der Meister aller Lebewesen ist, existierte vor der Schöpfung als einer ohne einen zweiten. Es ist nur Seinem Willen zu verdanken, daß die Schöpfung ermöglicht wird und daß sie wieder in Ihn eingeht. Dieses Höchste Selbst wird durch verschiedene Namen angedeutet.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise beginnt hier, die Bedeutung der vier ursprünglichen Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu erklären. Obwohl die Nachfolger der Māyāvāda-(Unpersönlichkeits-) Schule keinen Zugang zum *Śrīmad-Bhāgavatam* haben, legen sie bisweilen in die ursprünglichen Verse eine ersonnene Bedeutung hinein; wir müssen jedoch die eigentliche Erklärung annehmen, die hier von Maitreya Muni gegeben wird, denn er hörte sie zusammen mit Uddhava persönlich unmittelbar vom Herrn. Die erste Zeile der ursprünglichen vier Verse lautet: *aham evāsam evāgre*. In das Wort *aham* werden von der Māyāvādī-Schule Bedeutungen hineingelegt, die niemand außer dem Urheber dieser Interpretationen verstehen kann. Hier wird *aham* als die Höchste Persönlichkeit Gottes, nicht als die individuellen Lebewesen, erklärt. Vor der Schöpfung gab es nur die Persönlichkeit Gottes; es gab keine *puruṣa*-Inkarnationen und gewiß keine Lebewesen; auch die materielle Energie, durch die die manifestierte Schöpfung hervorgerufen wird, gab es nicht. Die *puruṣa*-Inkarnationen und all die verschiedenen Energien des Herrn ruhten allein in Ihm.

Die Persönlichkeit Gottes wird hier als der Herr aller anderen Lebewesen bezeichnet. Er ist wie die Sonnenscheibe, und die Lebewesen sind wie die Moleküle der Sonnenstrahlen. Die Existenz des Herrn vor der Schöpfung wird von den *śrutis* wie folgt bestätigt: *vāsudevo vā idaṁ agra āsīt na brahmā na ca śaṅkaraḥ, eko vai nārāyaṇa āsīn na brahmā neśānāḥ*. Weil alles Seiende eine Emanation der Persönlichkeit Gottes ist, existiert Er immer allein ohne einen zweiten. Er kann so existieren, weil Er absolut, vollkommen und allmächtig ist. Alles außer Ihm, einschließlich Seiner vollständigen Erweiterungen, der *viṣṇu-tattvas*, ist Sein untrennbarer Bestandteil. Vor der Schöpfung gab es keine *Kāraṇārṇavaśāyī* oder *Garbhodakaśāyī* oder *Kṣīrodakaśāyī* Viṣṇus; ebenso gab es weder *Brahmā* noch *Śaṅkara*. Die vollständige Erweiterung, Viṣṇu, und die Lebewesen, angefangen mit *Brahmā*, sind gesonderte Teile. Obwohl die spirituelle Existenz zusammen mit dem Herrn vorhanden war, lag sie in Ihm in einem schlummernden Zustand. Allein durch Seinen Willen entsteht und vergeht die materielle Manifestation. Die Vielfalt von *Vaikuṅṭhaloka* ist eins mit dem Herrn, ebenso, wie die Vielfalt der Soldaten mit dem König eins ist und das gleiche ist wie er. Wie in der *Bhagavad-gītā* (9.7) erklärt wird, findet die materielle Schöpfung durch den Willen des Herrn in bestimmten Zeitabständen statt, und während der Zeiträume zwischen Auflösung und Schöpfung verbleiben die Lebewesen und die materielle Energie schlummernd in Ihm.

VERS 24

स वा एष तदा द्रष्टा नापश्यद् दृश्यमेकराट् ।
मेनेऽसन्तमिवात्मानं सुप्तशक्तिरसुप्तदृक् ॥२४॥

*sa vā eṣa tadā draṣṭā
nāpaśyad dṛśyam ekarāṭ
mene 'santam ivātmānaṁ
supta-śaktir asupta-dṛk*

sah—die Persönlichkeit Gottes; *vā*—entweder; *eṣah*—all diese; *tadā*—zu jener Zeit; *draṣṭā*—der Seher; *na*—nicht; *apaśyat*—sah; *drśyam*—die kosmische Schöpfung; *eka-rāt*—unbestrittener Besitzer; *mene*—dachte so; *asantam*—nicht existierend; *iva*—wie dieses; *ātmānam*—vollständige Manifestationen; *supta*—unmanifestiert; *śaktiḥ*—materielle Energie; *asupta*—manifestiert; *drk*—innere Kraft.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, der unbestrittene Eigentümer aller Dinge, war der einzige Seher. Die kosmische Manifestation war zu jener Zeit nicht vorhanden, und so fühlte Er Sich ohne Seine vollständigen und gesonderten Teile und Teilchen unvollkommen. Die materielle Energie war schlummernd vorhanden, wohingegen die innere Kraft manifestiert war.

ERLÄUTERUNG

Der Herr ist der höchste Seher, denn nur durch Seinen Blick wurde die materielle Energie aktiv und brachte die kosmische Manifestation hervor. Zu jener Zeit war der Seher da, doch die äußere Energie, über die der Blick des Herrn geworfen wird, war nicht vorhanden. Er fühlte Sich in gewisser Weise unvollständig, wie ein Ehemann, der sich in der Abwesenheit seiner Frau einsam fühlt. Dies ist ein dichterischer Vergleich. Der Herr wünschte die kosmische Manifestation zu erschaffen, um den bedingten Seelen, die in Vergessen schlummerten, eine weitere Chance zu geben. Die kosmische Manifestation bietet den bedingten Seelen eine Möglichkeit, zu Ihm, nach Hause, zurückzukehren; dies ist ihr Hauptzweck. Der Herr ist so gütig, daß Er in der Abwesenheit einer solchen Manifestation etwas Ähnliches wie Mangel verspürt, und so findet die Schöpfung statt. Obwohl die Schöpfung der inneren Kraft manifestiert war, schien die andere Kraft im Schlummer zu liegen, und der Herr wollte sie zum Tätigsein erwecken, ebenso, wie ein Ehemann seine Frau aus dem Schlaf erwecken möchte, um sich mit ihr zu erfreuen. Es ist ein Zeichen des Mitleids, das der Herr mit der schlummernden Energie empfindet, wenn Er sie, wie die anderen Frauen, wach sehen möchte, um Sich mit ihr zu erfreuen. All dies hat den Zweck, die schlafenden bedingten Seelen zum wahren Leben des spirituellen Bewußtseins zu erwecken, so daß sie auf diese Weise ebenso vollkommen werden können wie die ewig befreiten Seelen auf den *Vaikuṅṭhalokas*. Da der Herr *sac-cid-ānanda-vigraha* ist, möchte Er, daß jedes Teilchen Seiner verschiedenen Kräfte an dem glückseligen *rasa* teilhat; denn mit dem Herrn an Seinem ewigen *rāsa-līlā* teilzunehmen ist die höchste Stufe des Lebens, vollendet in ewiger spiritueller Glückseligkeit und ewigem Wissen.

VERS 25

सा वा एतस्य संद्रष्टुः शक्तिः सदसदात्मिका ।
माया नाम महाभाग ययेदं निर्ममे विभुः ॥२५॥

sā vā etasya sandraṣṭuḥ
śaktiḥ sad-asad-ātmikā

*māyā nāma mahā-bhāga
yayedam nirmame vibhuḥ*

sā—diese äußere Energie; *vā*—ist entweder; *etasya*—des Herrn; *samdraṣṭuḥ*—des vollkommenen Sehers; *śaktiḥ*—Energie; *sat-asat-ātmikā*—sowohl als die Ursache wie auch als die Wirkung; *māyā nāma*—*māyā* genannt; *mahā-bhāga*—o Glücklicher; *yayā*—durch welche; *idam*—die materielle Welt; *nirmame*—erschuf; *vibhuḥ*—der Allmächtige.

ÜBERSETZUNG

Der Herr ist der Seher, und die äußere Energie, die gesehen wird, handelt in der kosmischen Manifestation sowohl als Ursache wie auch als Wirkung. O überaus glücklicher Vidura, diese äußere Energie kennt man als *māyā* oder Illusion, und nur mit ihrer Hilfe ist die gesamte materielle Manifestation möglich.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Natur, die man als *māyā* kennt, ist sowohl die materielle als auch die wirkende Ursache des Kosmos; doch im Hintergrund ist der Herr das Bewußtsein für alles Wirken. Wie im individuellen Körper das Bewußtsein die Quelle aller Energien des Körpers ist, so ist das höchste Bewußtsein des Herrn die Quelle aller Energien in der materiellen Natur. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (9.10) wie folgt bestätigt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„In allen Energien der materiellen Natur wirkt die Hand des Höchsten Herrn, der alles überwacht. Nur wegen dieser höchsten Ursache erscheinen die Tätigkeiten der materiellen Natur geplant und systematisch, und nur ihretwegen entwickeln sich alle Dinge regelmäßig.“

VERS 26

**कालवृत्त्या तु मायायां गुणमय्यामधोक्षजः ।
पुरुषेणात्मभूतेन वीर्यमाधत्त वीर्यवान् ॥२६॥**

*kāla-vṛtṭyā tu māyāyām
guṇa-mayyām adhoḥsajah
puruṣeṇātma-bhūtena
vīryam ādhatta vīryavān*

kāla—die ewige Zeit; *vṛtṭyā*—durch den Einfluß der; *tu*—aber; *māyāyām*—in der äußeren Energie; *guṇa-mayyām*—in den qualitativen Erscheinungsweisen der Na-

tur; *adhokṣajah*—die Transzendenz; *puruṣeṇa*—aufgrund der *puruṣa*-Inkarnation; *ātma-bhūtena*—die die vollständige Erweiterung des Herrn ist; *vīryam*—die Samen der Lebewesen; *ādhatta*—befruchtet; *vīryavān*—das Höchste Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Das Höchste Lebewesen befruchtet in Seinem Aspekt als die transzendente *puruṣa*-Inkarnation, die die vollständige Erweiterung des Herrn ist, die materielle Natur der drei Erscheinungsweisen, und so erscheinen durch den Einfluß der ewigen Zeit die Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Die Nachkommenschaft eines jeden Lebewesens wird geboren, nachdem der Vater die Mutter mit Samen befruchtet hat, und das Lebewesen, das sich im Samen des Vaters befindet, bildet einen Körper je nach dem Körper der Mutter. In ähnlicher Weise kann die Mutter, die materielle Natur, kein Lebewesen aus ihren materiellen Elementen hervorbringen, solange sie nicht vom Herrn mit Lebewesen befruchtet wird. Dies ist das Geheimnis hinter der Erzeugung der Lebewesen. Der Befruchtungsakt wird von der ersten *puruṣa*-Inkarnation, dem *Kāraṇārṇavaśāyī Viṣṇu*, vorgenommen. Einfach durch Seinen Blick über die materielle Natur wird die ganze Angelegenheit vollendet.

Wir sollten den Befruchtungsakt der Persönlichkeit Gottes nicht im Sinne unseres Verständnisses von Sexualität sehen. Der allmächtige Herr kann mit Seinen Augen befruchten, und daher bezeichnet man Ihn als allmächtig. Jeder einzelne Teil Seines transzendentalen Körpers kann jede einzelne Funktion der anderen Teile erfüllen. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.32) wie folgt bestätigt: *āṅāni yasya sakalendriya-vṛttimanti*. In der *Bhagavad-gītā* (14.3) wird das gleiche Prinzip erklärt: *mama yonir mahad-brahma tasmin garbham dadhāmy aham*. Wenn die kosmische Schöpfung manifestiert wird, sorgt der Herr Selbst dafür, daß die Lebewesen ins Dasein treten; sie werden niemals von der materiellen Natur erzeugt. Daher kann durch keinen noch so weitreichenden Fortschritt der materiellen Wissenschaft jemals ein Lebewesen erschaffen werden. Dies ist das ganze Geheimnis der materiellen Schöpfung. Die Lebewesen haben mit der Materie nichts gemein, und daher können sie nicht glücklich sein, solange sie nicht das gleiche spirituelle Leben führen wie der Herr. Das Lebewesen irrt sich, und weil es sein ursprüngliches Leben vergessen hat, verschwendet es unnötig seine Zeit mit dem Versuch, in der materiellen Welt glücklich zu werden. Das gesamte vedische Verfahren soll das Lebewesen an diesen wesentlichen Aspekt des Lebens erinnern. Der Herr bietet der bedingten Seele für ihren sogenannten Genuß einen materiellen Körper, doch wenn sie sich nicht besinnt und spirituelles Bewußtsein entwickelt, versetzt der Herr sie wieder in den unmanifestierten Zustand, in dem sie sich zu Beginn der Schöpfung befand. Der Herr wird hier als *vīryavān* oder das mächtigste Wesen bezeichnet, denn Er befruchtet die materielle Natur mit unzähligen Lebewesen, die seit unvordenklichen Zeiten bedingt sind.

VERS 27

ततोऽभवन् महत्तत्त्वमव्यक्तात्कालचोदितात् ।
विज्ञानात्मात्मदेहस्थं विश्वं व्यञ्जस्तमोनुदः ॥२७॥

*tato 'bhavan mahat-tattvam
avyaktāt kāla-coditāt
vijñānātmātma-deha-stham
viśvaṁ vyañjams tamo-nudaḥ*

tataḥ—danach; *abhavat*—trat ins Dasein; *mahat*—höchste; *tattvam*—Gesamtsumme; *avyaktāt*—aus dem Unmanifestierten; *kāla-coditāt*—durch die Wechselwirkung der Zeit; *vijñāna-ātmā*—unverfälschte Tugend; *ātma-deha-stham*—sich auf dem körperlichen Selbst befindend; *viśvam*—vollständige Universen; *vyañjan*—manifestiert; *tamaḥ-nudaḥ*—das höchste Licht.

ÜBERSETZUNG

Danach wurde unter dem Einfluß der Wechselwirkungen der ewigen Zeit die höchste Gesamtsumme der Materie, die man als mahat-tattva bezeichnet, manifestiert, und in dieses mahat-tattva säte die unverfälschte Tugend, der Höchste Herr, aus Seinem eigenen Körper die Samen der universalen Manifestation.

ERLÄUTERUNG

Zur gegebenen Zeit wurde die befruchtete materielle Energie zunächst als die gesamten materiellen Bestandteile manifestiert. Alles braucht seine Zeit, um Früchte zu tragen, und daher wird hier das Wort *kāla-coditāt* („durch die Zeit beeinflusst“) gebraucht. Das *mahat-tattva* ist das Gesamtbewußtsein, denn ein Teil davon befindet sich in jedem Lebewesen als der Intellekt. Das *mahat-tattva* ist unmittelbar mit dem höchsten Bewußtsein des Höchsten Wesens verbunden, jedoch erscheint es immer noch als Materie. Das *mahat-tattva* oder der Schatten reinen Bewußtseins ist die Keimstätte der gesamten Schöpfung. Es ist reine Tugend mit einem geringen Zusatz der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft, und daher geht Aktivität von diesem Punkt aus.

VERS 28

सोऽप्यंशुगुणकालात्मा मगवद्दृष्टिगोचरः ।
आत्मानं व्यकरोदात्मा विश्वस्यास्य सिसृक्षया ॥२८॥

*so 'py aṁśa-guṇa-kālātmā
bhagavad-dṛṣṭi-gocaraḥ
ātmānaṁ vyakarod ātmā
viśvasyāsya sirsṅkṣayā*

saḥ—mahat-tattva; api—auch; aṁśa—vollständige puruṣa-Erweiterung; guṇa—hauptsächlich die Eigenschaft der Unwissenheit; kāla—die Zeitdauer; ātmā—volles Bewußtsein; bhagavat—die Persönlichkeit Gottes; dṛṣṭi-gocaraḥ—Sichtweite; ātmānam—viele verschiedene Formen; vyakarot—teilte sich auf; ātmā—Behältnis; viśvasya—die zukünftigen Lebewesen; asya—von diesen; sisṛkṣayā—erzeugt das falsche Ego.

ÜBERSETZUNG

Danach teilte sich das mahat-tattva in viele verschiedene Formen als das Behältnis der zukünftigen Lebewesen auf. Das mahat-tattva befindet sich hauptsächlich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, und es erzeugt das falsche Ego. Es ist eine vollständige Erweiterung der Persönlichkeit Gottes mit vollem Bewußtsein von den schöpferischen Prinzipien und der Zeit zur Fruchtbildung.

ERLÄUTERUNG

Das mahat-tattva liegt genau zwischen der reinen spirituellen Natur und dem materiellen Dasein. Es ist der Knotenpunkt von materieller und spiritueller Natur, aus dem das falsche Ego des Lebewesens hervorgeht. Alle Lebewesen sind abgesonderte winzige Bestandteile der Persönlichkeit Gottes. Unter dem Druck des falschen Ego erheben die bedingten Seelen, obwohl winzige Bestandteile der Höchsten Persönlichkeit Gottes, den Anspruch, die Genießer der materiellen Natur zu sein. Dieses falsche Ego ist die bindende Kraft des materiellen Daseins. Der Herr bietet den verwirrten bedingten Seelen immer wieder eine Möglichkeit, von diesem falschen Ego frei zu werden, und das ist der Grund, warum die materielle Schöpfung in bestimmten Zeitabständen stattfindet. Der Herr bietet den bedingten Seelen alle Möglichkeiten, die Tätigkeiten des falschen Ego zu berichtigen, jedoch mischt Er Sich nicht in ihre kleine Unabhängigkeit ein, die sie als Seine winzigen Bestandteile haben.

VERS 29

महत्तत्त्वाद्विकुर्वाणादहंतत्त्वं व्यजायत ।
कार्यकारणकर्त्रात्मा भूतेन्द्रियमनोमयः ।
वैकारिकस्तैजसश्च तामसश्चेत्यहं त्रिधा ॥२९॥

*mahat-tattvād vikurvānād
aham-tattvam vyajāyata
kārya-kāraṇa-kartrātmā
bhūteṅdriya-mano-mayaḥ
vaikārikas tajasas ca
tāmasas cety aham tridhā*

mahat—die große; *tattvāt*—ursächliche Wahrheit; *vikurvānāt*—umgewandelt sein; *aham*—falsches Ego; *tattvam*—materielle Wahrheit; *vyajāyata*—wurde manifestiert; *kārya*—Wirkungen; *kāraṇa*—Ursache; *karṇ*—der Handelnde; *ātmā*—Seele oder Quelle; *bhūta*—materielle Bestandteile; *indriya*—Sinne; *manaḥ-mayaḥ*—auf der gedanklichen Ebene schwebend; *vaikārikaḥ*—Erscheinungsweise der Tugend; *taija-saḥ*—Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca*—und; *tāmasaḥ*—Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca*—und; *iti*—so; *aham*—falsches Ego; *tridhā*—drei Arten.

ÜBERSETZUNG

Das mahat-tattva oder die große ursächliche Wahrheit wandelt sich zum falschen Ego, das in drei Phasen manifestiert ist — als Ursache, Wirkung und der Handelnde. All diese Tätigkeiten befinden sich auf der gedanklichen Ebene und beruhen auf den materiellen Elementen, den groben Sinnen und gedanklicher Spekulation. Das falsche Ego wird in drei verschiedenen Erscheinungsweisen vertreten — in Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit.

ERLÄUTERUNG

Ein reines Lebewesen in seinem ursprünglichen, spirituellen Dasein ist sich seiner wesensgemäßen Stellung als ein ewiger Diener des Herrn völlig bewußt. Alle Seelen, die sich in solch reinem Bewußtsein befinden, sind befreit, und daher leben sie auf den verschiedenen Vaikuṅṭha-Planeten im spirituellen Himmel ewig in Glückseligkeit und Wissen. Wenn die materielle Schöpfung manifestiert wird, ist diese nicht für sie bestimmt. Die ewig befreiten Seelen heißen *nitya-muktas*, und sie haben mit der materiellen Schöpfung nichts zu tun. Die materielle Schöpfung ist für die rebellischen Seelen bestimmt, die nicht bereit sind, sich dem Höchsten Herrn unterzuordnen. Dieser Geist falscher Herrschaft wird als falsches Ego bezeichnet. Es wird in drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert, und es existiert nur in gedanklicher Spekulation. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, denken, jeder einzelne sei Gott, und daher verlachen sie die reinen Gottgeweihten, die versuchen, sich im transzendentalen, liebevollen Dienst des Herrn zu betätigen. Diejenigen, die durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft hochmütig geworden sind, versuchen, die materielle Natur auf verschiedene Weise zu beherrschen. Manche von ihnen gehen altruistischen Tätigkeiten nach, als ob sie dazu ausersucht wären, durch ihre gedanklichen spekulativen Pläne für andere Gutes zu tun. Solche Menschen folgen den üblichen Wegen des weltlichen Altruismus, doch ihre Pläne beruhen auf der Grundlage des falschen Ego. Dieses falsche Ego dehnt sich so weit aus, daß man danach strebt, mit dem Herrn eins zu werden. Die letzte Gruppe der egoistischen bedingten Seelen — diejenigen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit — werden von der Gleichsetzung des grobstofflichen Körpers mit dem Selbst irreführt. Daher drehen sich all ihre Tätigkeiten allein um den Körper. All diesen Menschen wird die Möglichkeit gegeben, mit falschen, egoistischen Ideen herumzuspielen, doch zur gleichen Zeit ist der Herr so gütig, ihnen die Gelegenheit zu bieten, Schriften wie die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu Rate zu ziehen, damit sie die Wissenschaft von Kṛṣṇa verstehen und so ihr Leben zum Erfolg führen können. Die gesamte materielle Schöpfung ist daher

für die egoistischen Lebewesen gedacht, die in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unter verschiedenen Täuschungen auf der gedanklichen Ebene schweben.

VERS 30

अहंतच्चाद्विकुर्वाणान्मनो वैकारिकादभूत् ।
वैकारिकाश्च ये देवा अर्थाभिव्यञ्जनं यतः ॥३०॥

*aham-tattvād vikurvāṇān
mano vaikārikād abhūt
vaikārikāś ca ye devā
arthābhivyāñjanam yataḥ*

aham-tattvāt—von dem Prinzip des falschen Ego; *vikurvāṇāt*—durch Umwandlung; *manaḥ*—der Geist; *vaikārikāt*—durch Wechselwirkung mit der Erscheinungsweise der Tugend; *abhūt*—erzeugt; *vaikārikāḥ*—durch Wechselwirkung mit Tugend; *ca*—auch; *ye*—all diese; *devāḥ*—Halbgötter; *artha*—das Phänomen; *abhivyāñjanam*—physikalisches Wissen; *yataḥ*—der Ursprung.

ÜBERSETZUNG

Das falsche Ego wird durch Wechselwirkung mit der Erscheinungsweise der Tugend in Geist umgewandelt. Alle Halbgötter, die die phänomenale Welt beherrschen, sind Erzeugnisse des gleichen Prinzips, nämlich der Wechselwirkung des falschen Ego und der Erscheinungsweise der Tugend.

ERLÄUTERUNG

Das falsche Ego, das mit den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur in eine wechselseitig beeinflussende Beziehung tritt, ist die Ursache aller Elemente in der materiellen Welt.

VERS 31

तैजसानीन्द्रियाण्येव ज्ञानकर्ममयानि च ॥३१॥

*taijasānīndriyāny eva
jñāna-karma-mayāni ca*

taijasāni—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *indriyāni*—die Sinne; *eva*—gewiß; *jñāna*—Wissen, philosophische Spekulationen; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *mayāni*—vorherrschend; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die Sinne sind zweifellos Erzeugnisse der Erscheinungsweise der Leidenschaft im falschen Ego, und daher sind philosophisch-spekulatives Wissen

und fruchtbringende Tätigkeiten vornehmlich Erzeugnisse der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERLÄUTERUNG

Die Hauptfunktion des falschen Ego ist Gottlosigkeit. Wenn jemand seine wesenseigene Stellung als ein ewig untergeordneter, winziger Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes vergißt und unabhängig glücklich sein möchte, verhält er sich auf zwei Arten. Zunächst versucht er, fruchtbringend zu handeln, das heißt für persönlichen Gewinn oder die Befriedigung der Sinne, und nachdem er sich in solch fruchtbringenden Tätigkeiten eine beträchtliche Zeit lang versucht hat und enttäuscht ist, wird er ein philosophischer Spekulant und glaubt, er befinde sich auf der gleichen Ebene wie Gott. Diese falsche Vorstellung, mit dem Herrn eins zu sein, ist die letzte Falle der täuschenden Energie, die ein Lebewesen gefangenimmt und unter dem Zauber des falschen Ego in die Knechtschaft des Vergessens zwingt.

Das beste Mittel zur Befreiung aus der Gewalt des falschen Ego besteht darin, die Gewohnheit philosophischer Spekulation hinsichtlich der Absoluten Wahrheit aufzugeben. Man sollte mit Gewißheit zur Kenntnis nehmen, daß die Absolute Wahrheit niemals durch die philosophische Spekulation des unvollkommenen, egoistischen Menschen erkannt wird. Die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist zu erkennen, wenn man unterwürdig und voller Liebe von einer echten Autorität, die ein Vertreter der zwölf im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnten Autoritäten ist, über Ihn hört. Nur durch einen solchen Versuch kann man die verblendende Energie des Herrn überwinden, obwohl sie für andere unüberwindlich ist, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt wird.

VERS 32

तामसो भूतसूक्ष्मादिर्यतः खं लिङ्गमात्मनः ॥३२॥

*tāmaso bhūta-sūkṣmādir
yataḥ khaṁ liṅgam ātmanaḥ*

tāmasaḥ—aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *bhūta-sūkṣma-ādīḥ*—feinstoffliche Sinnesobjekte; *yataḥ*—aus denen; *khaṁ*—der Himmel; *liṅgam*—symbolische Repräsentation; *ātmanaḥ*—der Höchsten Seele.

ÜBERSETZUNG

Der Himmel ist ein Produkt des Klangs, und Klang ist die Umwandlung egoistischer Leidenschaft. Mit anderen Worten, der Himmel ist die symbolische Repräsentation der Höchsten Seele.

ERLÄUTERUNG

In den vedischen Hymnen heißt es: *etasmād ātmanaḥ ākāśaḥ sambhūtaḥ*. „Der Himmel ist die symbolische Repräsentation der Höchsten Seele.“ Diejenigen, deren

Natur unter dem Einfluß von Leidenschaft und Unwissenheit egoistisch ist, können die Persönlichkeit Gottes nicht erkennen. Für sie ist der Himmel die symbolische Repräsentation der Höchsten Seele.

VERS 33

कालमायांशयोगेन भगवद्वीक्षितं नमः ।
नभसोऽनुसृतं स्पर्शं विकुर्वन्निर्ममेऽनिलम् ॥३३॥

*kāla-māyāṁśa-yogena
bhagavad-vīkṣitam nabhaḥ
nabhaso 'nusṛtam sparśam
vikurvan nirmame 'nilam*

kāla—Zeit; *māyā*—äußere Energie; *āṁśa-yogena*—zum Teil vermischt; *bhagavat*—die Persönlichkeit Gottes; *vīkṣitam*—blickte über; *nabhaḥ*—den Himmel; *nabhasaḥ*—vom Himmel; *anusṛtam*—so berührt; *sparśam*—Berührung; *vikurvat*—umgewandelt sein; *nirmame*—wurde erzeugt; *anilam*—die Luft.

ÜBERSETZUNG

Danach blickte die Persönlichkeit Gottes über den Himmel, der zum Teil mit ewiger Zeit und äußerer Energie vermischt war, und entwickelte so den Tastsinn, aus dem die Luft im Himmel erzeugt wurde.

ERLÄUTERUNG

Alle materiellen Schöpfungen entwickeln sich vom Feinen zum Groben. Das gesamte Universum entwickelte sich so. Aus dem Himmel ging der Tastsinn hervor, der eine Mischung aus ewiger Zeit, der äußeren Energie und dem Blick der Persönlichkeit Gottes ist. Darauf entwickelte sich der Tastsinn zur Luft im Himmel. In ähnlicher Weise entwickelten sich auch alle anderen groben Stoffe vom Feinen zum Groben: Klang entwickelte sich zu Himmel; Tastsinn entwickelte sich zu Luft; Form entwickelte sich zu Feuer; Geschmack entwickelte sich zu Wasser, und Duft entwickelte sich zu Erde.

VERS 34

अनिलोऽपि विकुर्वाणो नभसोरुबलान्वितः ।
ससर्ज रूपतन्मात्रं ज्योतिर्लोकस्य लोचनम् ॥३४॥

*anilo 'pi vikurvāṇo
nabhasoru-balānvitah
sasarja rūpa-tanmātram
jyotir lokasya locanam*

anilaḥ—Luft; *api*—wie auch; *vikurvānaḥ*—umgewandelt sein; *nabhasā*—Himmel; *uru-bala-anvitaḥ*—überaus mächtig; *sasarja*—schuf; *rūpa*—Form; *tat-mātram*—Sinneswahrnehmung; *jyotiḥ*—Elektrizität; *lokasya*—der Welt; *locanam*—Licht zum Sehen.

ÜBERSETZUNG

Danach erzeugte die überaus mächtige Luft, die mit dem Himmel in eine Wechselwirkung trat, die Formen der Sinneswahrnehmung, und die Wahrnehmung von Form wandelte sich zu Elektrizität, dem Licht, mit dessen Hilfe die Welt gesehen wird.

VERS 35

अनिलेनान्वितं ज्योतिर्विकुर्वत्परवीक्षितम् ।
आघत्ताम्भो रसमयं कालमायांशयोगतः ॥३५॥

anilenānvitaṁ jyotir
vikurvāt paravīkṣitam
ādhattāmbho rasa-mayaṁ
kāla-māyāṁśa-yogataḥ

anilena—durch die Luft; *anvitaṁ*—wirkte aufeinander; *jyotiḥ*—Elektrizität; *vikurvāt*—umgewandelt sein; *paravīkṣitam*—vom Höchsten betrachtet worden sein; *ādhatta*—schuf; *ambhaḥ rasa-mayaṁ*—Wasser mit Geschmack; *kāla*—ewige Zeit; *māyā-āṁśa*—die äußere Energie; *yogataḥ*—durch eine Mischung.

ÜBERSETZUNG

Als Elektrizität die Luft erfüllte und vom Höchsten betrachtet wurde, entstand durch eine Mischung von ewiger Zeit und äußerer Energie die Schöpfung von Wasser und Geschmack.

VERS 36

ज्योतिषाम्भोऽनुसंसृष्टं विकुर्वद्ब्रह्मवीक्षितम् ।
महीं गन्धगुणामाघात्कालमायांशयोगतः ॥३६॥

jyotiṣāmbho 'nusaṁsṛṣṭam
vikurvād brahma-vīkṣitam
māhīm gandha-guṇām ādhāt
kāla-māyāṁśa-yogataḥ

jyotiṣā—Elektrizität; *ambhaḥ*—Wasser; *anusāṁsṛṣṭam*—so erschaffen; *vikurvāt*—durch Umwandlung; *brahma*—der Höchste; *vīkṣitam*—betrachtete so; *māhīm*—die

Erde; *gandha*—Duft; *gunām*—Qualifikation; *ādhāt*—wurde erschaffen; *kāla*—ewige Zeit; *māyā*—äußere Energie; *aṁśa*—zum Teil; *yogataḥ*—durch eine Mischung.

ÜBERSETZUNG

Darauf wurde das aus Elektrizität erzeugte Wasser von der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachtet und vermischte sich mit ewiger Zeit und äußerer Energie. So wurde es in Erde umgewandelt, deren vornehmliche Eigenschaft Duft ist.

ERLÄUTERUNG

Aus der Beschreibung der physikalischen Elemente in den obigen Versen wird deutlich, daß auf allen Stufen, neben den anderen Zusätzen und Umwandlungen, der Blick des Höchsten nötig ist. Bei jeder Umwandlung ist das, was der ganzen Sache den letzten Schliff gibt, der Blick des Herrn, der wie ein Maler handelt, wenn dieser verschiedene Farben mischt, um eine bestimmte Farbe zu bekommen. Wenn sich ein Element mit einem anderen vermischt, nimmt die Anzahl seiner Eigenschaften zu. Der Himmel beispielsweise ist die Ursache von Luft. Der Himmel hat nur eine Eigenschaft, nämlich Klang, doch durch die Wechselwirkung des Himmels mit dem Blick des Herrn und die Vermischung mit ewiger Zeit und äußerer Natur wird die Luft erzeugt, die zwei Eigenschaften besitzt — Klang und Berührung. Nachdem die Luft erschaffen worden ist, bringt in ähnlicher Weise die Wechselwirkung von Himmel und Luft, berührt durch Zeit und die äußere Energie des Herrn, Elektrizität hervor. Und nach der Wechselwirkung von Elektrizität mit Luft und Himmel, vermischt mit Zeit, äußerer Energie und dem Blick des Herrn, wird das Wasser erzeugt. Im Endzustand des Himmels gibt es nur eine Eigenschaft, nämlich Klang; in der Luft gibt es zwei Eigenschaften — Klang und Berührung; in der Elektrizität drei Eigenschaften, nämlich Klang, Berührung und Form; im Wasser vier Eigenschaften — Klang, Berührung, Form und Geschmack, und auf der letzten Stufe der physikalischen Entwicklung ist das Ergebnis Erde, die alle fünf Eigenschaften enthält — Klang, Berührung, Form, Geschmack und Duft. Obwohl es verschiedene Mischungen verschiedener Stoffe gibt, finden solche Mischungen nicht von selbst statt, ebenso, wie eine Mischung von Farben nicht von selbst, ohne die Berührung des notwendigen Malers, zustande kommt. Das scheinbar automatisch arbeitende System wird in Wirklichkeit durch die blickende Berührung des Herrn in Bewegung gesetzt. Lebendes Bewußtsein ist das Ausschlaggebende bei allen physikalischen Veränderungen. Diese Tatsache wird in der *Bhagavad-gītā* (9.10) wie folgt bestätigt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

Die Schlußfolgerung lautet, daß die physikalischen Elemente in den Augen des Laien überaus wunderbar arbeiten mögen, in Wirklichkeit jedoch findet ihr Wirken unter der Oberaufsicht des Herrn statt. Diejenigen, die nur die Veränderung der

physikalischen Elemente, jedoch nicht die verborgene Kraft des Herrn hinter ihnen wahrzunehmen vermögen, sind zweifellos weniger intelligente Menschen, selbst wenn sie als große materielle Wissenschaftler gepriesen werden.

VERS 37

भूतानां नम आदीनां यद्यद्भव्यावरावरम् ।
तेषां परानुसंसर्गाद्यथासंख्यं गुणान् विदुः ॥ ३७ ॥

*bhūtānām nabha ādīnām
yad yad bhavyāvarāvaram
teṣām parānusamsargād
yathā saṅkhyam guṇān viduḥ*

bhūtānām—aller physikalischen Elemente; *nabhaḥ*—der Himmel; *ādīnām*—angefangen mit; *yat*—wie; *yat*—und wie; *bhavya*—o Gütiger; *avara*—niedriger; *varam*—höher; *teṣām*—sie alle; *para*—der Höchste; *anusamsargāt*—letzter Schliff; *yathā*—wie viele; *saṅkhyam*—Anzahl; *guṇān*—Eigenschaften; *viduḥ*—du magst verstehen.

ÜBERSETZUNG

O Gütiger, von allen physikalischen Elementen, angefangen mit dem Himmel bis hinab zur Erde, verdanken alle untergeordneten und übergeordneten Eigenschaften ihr Dasein allein dem Umstand, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes sie mit Ihrem Blick abschließend berührte.

VERS 38

एते देवाः कला विष्णोः कालमायाशलिङ्गिनः ।
नानात्वात्स्वक्रियानीशाः प्रोचुः प्राञ्जलयो विभुम् ॥ ३८ ॥

*ete devāḥ kalā viṣṇoḥ
kāla-māyāśa-liṅgināḥ
nānātvāt sva-kriyānīśāḥ
procuḥ prāñjalayo vibhum*

ete—all dieser physikalischen Elemente; *devāḥ*—die beherrschenden Halbgötter; *kalāḥ*—winzige Bestandteile; *viṣṇoḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kāla*—Zeit; *māyā*—äußere Energie; *śaśa*—winziger Bestandteil; *liṅgināḥ*—so verkörpert; *nānātvāt*—wegen verschiedener; *sva-kriyā*—persönlicher Pflichten; *anīśāḥ*—nicht imstande sein, auszuführen; *procuḥ*—sprachen; *prāñjalayaḥ*—bezaubernd; *vibhum*—zum Herrn.

ÜBERSETZUNG

Die beherrschenden Gottheiten aller oben erwähnten physikalischen Elemente sind ermächtigte Erweiterungen Śrī Viṣṇus. Sie werden durch die

ewige Zeit unter dem Einfluß der äußeren Energie verkörpert, und sie sind Seine winzigen Bestandteile. Weil sie mit verschiedenen universalen Pflichten betraut waren und diese nicht zu erfüllen vermochten, brachten sie dem Herrn die folgenden bezaubernden Gebete dar.

ERLÄUTERUNG

Daß verschiedene beherrschende Halbgötter die höheren Planetensysteme zur Verwaltung der universalen Angelegenheiten bewohnen, ist keine bloße Vorstellung, wie Menschen mit unzulänglichem Wissen meinen. Die Halbgötter sind erweiterte, winzige Bestandteile Viṣṇus, des Höchsten Herrn, und sie sind durch Zeit, äußere Energie und Teilbewußtsein des Höchsten verkörpert. Menschen, Säugetiere, Vögel und andere Lebewesen sind ebenfalls winzige Bestandteile des Herrn und besitzen verschiedene materielle Körper; sie sind jedoch nicht mit der Herrschaft über materielle Angelegenheiten betraut. Vielmehr werden sie von den Halbgöttern beherrscht. Solche Herrschaft ist nicht überflüssig; sie ist ebenso notwendig, wie es die Verwaltungsabteilungen in einem modernen Staat sind. Die Halbgötter sollten von den beherrschten Lebewesen nicht geringgeschätzt werden. Sie alle sind große Geweihte des Herrn, die mit der Aufgabe betraut wurden, bestimmte universale Angelegenheiten zu regeln. Man kann Yamarāja zwar zürnen, weil ihm die undankbare Aufgabe zufällt, die sündhaften Seelen zu bestrafen; doch Yamarāja ist einer der ermächtigten Geweihten des Herrn, und alle anderen Halbgötter nehmen ebenfalls die gleiche Stellung ein. Ein Gottgeweihter wird von solch eingesetzten Halbgöttern, die als Bevollmächtigte des Herrn handeln, niemals beherrscht, aber dennoch erweist er ihnen alle Achtung, da sie vom Herrn in solch verantwortliche Stellungen erhoben wurden. Zur gleichen Zeit begeht ein Gottgeweihter jedoch nicht die Torheit, sie fälschlich für den Höchsten Herrn zu halten. Nur törichte Menschen sind der Überzeugung, die Halbgötter befänden sich auf der gleichen Ebene wie Viṣṇu, während sie in Wirklichkeit eingesetzte Diener Viṣṇus sind.

Jeder, der den Herrn und die Halbgötter auf die gleiche Ebene stellt, wird als *pāṣaṇḍī* oder Atheist bezeichnet. Die Halbgötter werden von Menschen verehrt, die mehr oder weniger den Methoden des *jñāna*, *yoga* und *karma* folgen, das heißt von den Unpersönlichkeitsphilosophen, den Meditierenden und den fruchtbringenden Arbeitern. Die Gottgeweihten hingegen verehren allein den Höchsten Herrn, Viṣṇu. Diese Verehrung wird nicht mit dem Ziel eines materiellen Nutzens durchgeführt, wie ihn alle Materialisten anstreben, selbst die nach Erlösung strebenden Mystiker und die fruchtbringenden Arbeiter. Gottgeweihte verehren den Höchsten Herrn, um reine Hingabe an Ihn zu erreichen. Der Herr wird indes nicht von anderen verehrt, die keine Bestrebung zeigen, Liebe zu Gott zu erreichen, die das wesentliche Ziel des menschlichen Lebens ist. Menschen, die einer liebevollen Beziehung zu Gott abgeneigt sind, gehen durch ihr eigenes Tun der Verdammung entgegen.

Der Herr ist jedem Lebewesen gleichgesinnt, genau wie die dahinströmende Gaṅgā. Das Wasser der Gaṅgā dient der Läuterung aller Lebewesen, und doch sind die Bäume am Ufer der Gaṅgā von unterschiedlichem Wert. Ein Mangobaum am Ufer der Gaṅgā trinkt das Wasser, und ein *nimba*-Baum trinkt das gleiche Wasser, doch die Früchte der beiden Bäume sind voneinander verschieden — die eine ist himmlisch süß und die andere ist höllisch bitter. Die abscheuliche Bitterkeit des

nimba ist auf seine vergangenen Handlungen zurückzuführen, ebenso, wie die Süße der Mangofrucht von ihrem *karma* herrührt. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (16.19):

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu*

„Die Neidischen und die Boshaften, die die niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in das Meer des materiellen Daseins in die dämonischen Arten des Lebens geworfen.“

Halbgötter wie Yamarāja und andere Herrscher sind für die unerwünschten bedingten Seele da, die stets die Ruhe im Königreich Gottes bedrohen. Da alle Halbgötter vertraute Geweihte und Diener des Herrn sind, darf man sie niemals verurteilen.

VERS 39

देवा ऊचुः

नमाम ते देव पदारविन्दं

प्रपन्नतापोपशमातपत्रम् ।

यन्मूलकेता यतयोऽञ्जसोरु-

संसारदुःखं बहिरुत्क्षिपन्ति ॥३९॥

*devā ūcuḥ
namāma te deva padāravindam
prapanna-tāpopaśamātapatram
yan-mūla-keṭā yatayo 'ñjasoru-
saṁsāra-duḥkham bahir utkṣipanti*

devāḥ ūcuḥ—die Halbgötter sprachen; *namāma*—wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen; *te*—Dir; *deva*—o Herr; *pada-aravindam*—Lotosfüße; *prapanna*—ergeben; *tāpa*—Leid; *upaśama*—unterdrückt; *ātapatram*—Schirm; *yat-mūla-keṭāḥ*—der Schutz der Lotosfüße; *yatayaḥ*—große Weise; *añjasā*—völlig; *uru*—groß; *saṁsāra-duḥkham*—Leiden des materiellen Daseins; *bahir*—aus; *utkṣipanti*—werfen gewaltsam.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sprachen: O Herr, Deine Lotosfüße sind für die ergebenden Seelen wie ein Schirm, der sie vor allen Leiden des materiellen Daseins beschützt. Alle Weisen unter diesem Schutz werfen alle materiellen Leiden von sich. Wir erweisen daher Deinen Lotosfüßen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Weise und Heilige, die Wiedergeburt und alle anderen materiellen Leiden zu überwinden versuchen; jedoch nur diejenigen unter ihnen, die rückhaltlos bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, können all diese Leiden ohne Schwierigkeit von sich werfen. Andere, die allen möglichen transzendentalen Tätigkeiten nachgehen, vermögen dies nicht. Für sie ist es ein sehr schwieriges Unterfangen. Sie mögen sich künstlich einbilden, ohne den Schutz der Lotosfüße des Herrn befreit zu werden, doch dies ist nicht möglich. Es ist sicher, daß man von der Stufe solch falscher Befreiung erneut in das materielle Dasein hinabfällt, selbst wenn man sich schwere *tapasya* auferlegt hat. Dies ist die Meinung der Halbgötter, die nicht nur mit dem vedischen Wissen wohlvertraut sind, sondern auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennen. Die Ansichten der Halbgötter sind wertvoll, denn die Halbgötter sind bevollmächtigt, in der universalen Verwaltung Ämter zu bekleiden. Sie sind vom Herrn als Seine vertrauten Diener ausersehen worden.

VERS 40

धातर्यदस्मिन् भव ईश जीवा-
 स्तापत्रयेणामिहता न शर्म ।
 आत्मन्लभन्ते भगवंस्तवाङ्घ्रि-
 च्छायां सविद्यामत आश्रयेम ॥४०॥

*dhātar yad asmin bhava īśa jīvās
 tāpa-trayeṇābhihatā na śarma
 ātman labhante bhagavaṁs tavāṅghri-
 chhāyām sa-vidyām ata āśrayema*

dhātaḥ—o Vater; *yat*—weil; *asmin*—in dieser; *bhava*—materiellen Welt; *īśa*—o Herr; *jīvāḥ*—die Lebewesen; *tāpa*—Leiden; *trayeṇa*—durch die drei; *abhihatāḥ*—stets verwirrt; *na*—niemals; *śarma*—in Glück; *ātman*—selbst; *labhante*—Gewinn; *bhagavan*—o Persönlichkeit Gottes; *tava*—Deine; *aṅghri-chhāyām*—Schatten Deiner Füße; *sa-vidyām*—voller Wissen; *ataḥ*—erreichen; *āśrayema*—Schutz.

ÜBERSETZUNG

O Vater, o Herr, o Persönlichkeit Gottes, die Lebewesen in der materiellen Welt können niemals glücklich sein, denn sie unterliegen den dreifachen Leiden. Sie suchen daher Schutz im Schatten Deiner Lotosfüße, die voller Wissen sind, und auch wir suchen bei ihnen Zuflucht.

ERLÄUTERUNG

Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist weder sentimental noch weltlich. Er ist der Pfad der Wirklichkeit, durch den das Lebewesen das transzendente Glück erreichen kann, von den drei Arten materieller Leiden frei zu sein, und zwar von den

Leiden, die aus dem Körper und dem Geist, durch andere Lebewesen und durch natürliche Störungen entstehen. Jeder, der durch das materielle Dasein bedingt ist — sei er ein Mensch, ein Säugetier, ein Halbgott oder ein Vogel —, ist zwangsläufig *ādhyātmika*- (körperlichen oder geistigen) Leiden, *ādhibautika*-Leiden (solche, die durch andere Lebewesen verursacht werden) und *ādhidāivika*-Leiden (solche, die von übernatürlichen Störungen herrühren) ausgesetzt. Das Glück des Lebewesens ist nichts weiter als ein erbitterter Kampf um die Befreiung von den Leiden des bedingten Lebens. Es gibt jedoch nur einen Weg der Rettung, und zwar die Zufluchtnahme bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Der Einwand, ohne rechtes Wissen könne man nicht von den Leiden des materiellen Daseins befreit werden, ist zweifellos richtig; doch weil die Lotosfüße des Herrn voll transzendentalen Wissen sind, erfüllt die Zufluchtnahme bei Seinen Lotosfüßen dieses Erfordernis. Dieser Punkt wurde bereits im Ersten Canto (1.2.7) erklärt:

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyam
jñānam ca yad ahaitukam*

Im hingebungsvollen Dienst Vāsudevas, der Persönlichkeit Gottes, mangelt es nicht an Wissen. Er, der Herr, sorgt persönlich dafür, daß die Dunkelheit der Unwissenheit aus dem Herzen eines Gottgeweihten vertrieben wird. Er bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (10.10):

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

Empirisch-philosophische Spekulation kann uns von den dreifachen Leiden des materiellen Daseins keinerlei Erleichterung verschaffen. Nur nach Wissen zu streben, ohne sich dem Herrn zu weihen, ist eine Verschwendung von kostbarer Zeit.

VERS 41

मार्गन्ति यत्ते मुखपद्मनीडै-
श्छन्दःसुपर्णैर्ऋषयो विविक्ते ।
यस्याघमर्षोदसरिद्वरायाः
पदं पदं तीर्थपदः प्रपन्नाः ॥४१॥

*mārganti yat te mukha-padma-nīḍaiś
chandaḥ-suparṇair ṛṣayo vivikte
yasyāgha-marṣoda-sarid-varāyāḥ
padam padam tirtha-padaḥ prapannāḥ*

mārganti—danach suchend; *yat*—wie; *te*—Dein; *mukha-padma*—lotosgleiches Gesicht; *nīdaiḥ*—von denen, die bei einer solchen Lotosblüte Zuflucht gesucht haben; *chandaḥ*—vedische Hymnen; *suparṇaiḥ*—durch die Schwingen; *ṛṣayaḥ*—die Weisen; *vivikṭe*—in klarem Geist; *yasya*—deren; *agha-marṣa-uda*—das, was Freiheit von allen Reaktionen auf Sünden bietet; *sarit*—Flüsse; *varāyāḥ*—im besten; *padam padam*—bei jedem Schritt; *tīrtha-padaḥ*—einer, dessen Lotosfüße so gut wie ein Pilgerort sind; *prapannāḥ*—Schutz suchend.

ÜBERSETZUNG

Die Lotosfüße des Herrn sind in sich selbst die Zuflucht aller Pilgerorte. Die großen Weisen, deren Geist klar ist und die sich von den Schwingen der Veden tragen lassen, suchen stets nach dem Nest Deines lotosgleichen Antlitzes. Einige von ihnen ergeben sich Deinen Lotosfüßen bei jedem Schritt, indem sie am besten der Flüsse [der Gaṅgā] Zuflucht suchen, der uns von allen sündhaften Reaktionen befreien kann.

ERLÄUTERUNG

Die *paramahंसas* werden mit königlichen Schwänen verglichen, die ihre Nester auf den Blütenblättern des Lotos bauen. Die transzendentalen Körperteile des Herrn werden ebenfalls mit dem Lotos verglichen, denn in der materiellen Welt ist die Lotosblüte der Inbegriff höchster Schönheit. Das Schönste auf der Welt sind die *Veden* oder die *Bhagavad-gītā*, denn dort offenbart die Persönlichkeit Gottes Selbst Wissen. Der *paramahंसa* baut sein Nest im lotosgleichen Antlitz des Herrn und sucht immer bei Seinen Lotosfüßen Schutz, die auf den Schwingen der vedischen Weisheit zu erreichen sind. Da der Herr die ursprüngliche Quelle aller Emanationen ist, suchen intelligente Menschen, die durch vedisches Wissen erleuchtet sind, bei Ihm Zuflucht, ebenso, wie Vögel, die das Nest verlassen, das Nest wieder aufsuchen, um sich zur Ruhe zu begeben. Alles vedische Wissen ist dafür bestimmt, den Höchsten Herrn zu verstehen, wie vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* (15.15) erklärt wird: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Intelligente Menschen, die Schwänen gleichen, suchen mit allen Mitteln beim Herrn Zuflucht und schweben nicht auf der mentalen Ebene, indem sie fruchtlos über verschiedene Philosophien spekulieren.

Der Herr ist so gütig, daß Er den Fluß Gaṅgā durch das ganze Universum fließen läßt, so daß jeder durch Baden in diesem heiligen Fluß von den Reaktionen auf Sünden, die man bei jedem Schritt auf sich lädt, befreit werden kann. Es gibt viele Flüsse auf der Welt, die imstande sind, den Sinn für Gottesbewußtsein im Menschen zu erwecken, wenn man einfach in ihnen badet, und die Gaṅgā ist der bedeutendste von allen. In Indien gibt es fünf heilige Flüsse, von denen die Gaṅgā der heiligste ist. Die Gaṅgā und die *Bhagavad-gītā* sind Hauptquellen transzendentalen Glücks für die Menschheit, und intelligente Menschen können bei ihnen Zuflucht suchen, um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Selbst Śrīpāda Śaṅkarācārya bestätigt, daß auch nur ein wenig Wissen aus der *Bhagavad-gītā* und das Trinken einer kleinen Menge von Gaṅgā-Wasser genügt, um sich vor der Bestrafung durch Yamarāja zu retten.

VERS 42

यच्छ्रद्धया श्रुतवत्या च भक्त्या
 समृज्यमाने हृदयेऽवधाय ।
 ज्ञानेन वैराग्यबलेन धीरा
 व्रजेम तत्तेऽडघिसरोजपीठम् ॥४२॥

*yac chraddhayā śrutavatya ca bhaktyā
 samr̥jyamāne hṛdaye 'vadhāya
 jñānena vairāgya-balena dhīrā
 vrajema tat te 'ṅghri-saroja-pīṭham*

yat—das, was; *śraddhayā*—durch Eifer; *śrutavatya*—einfach durch Hören; *ca*—auch; *bhaktyā*—in Hingabe; *samr̥jyamāne*—gereinigt; *hṛdaye*—im Herzen; *avadhāya*—Meditation; *jñānena*—durch Wissen; *vairāgya*—Loslösung; *balena*—durch die Stärke von; *dhīrah*—beruhigt; *vrajema*—muß gehen zu; *tat*—dieses; *te*—Deine; *aṅghri*—Füße; *saroja-pīṭham*—Lotoszufluchtsstätte.

ÜBERSETZUNG

Indem man einfach mit Eifer und Hingabe über Deine Lotosfüße hört und in seinem Herzen über sie meditiert, wird man sogleich mit Wissen erleuchtet, und durch Loslösung findet man Frieden. Wir müssen daher bei der heiligen Stätte Deiner Lotosfüße Zuflucht suchen.

ERLÄUTERUNG

Die Wunder der mit Enthusiasmus und Hingabe gepaarten Meditation über die Lotosfüße des Herrn sind so groß, daß nichts damit zu vergleichen ist. Der Geist materialistischer Menschen ist so verwirrt, daß es ihnen fast unmöglich ist, durch eigene regelmäßige Bemühungen nach der Höchsten Wahrheit zu forschen. Aber selbst solch materialistische Menschen können, wenn sie mit ein wenig Interesse über den transzendentalen Namen, den transzendentalen Ruhm und die transzendentalen Eigenschaften hören, alle anderen Methoden, zur Erreichung von Wissen und Loslösung hinter sich lassen. Die bedingte Seele haftet an der körperlichen Auffassung vom Selbst und befindet sich daher in Unwissenheit. Die Kultivierung des Wissens vom Selbst kann zur Loslösung von der materiellen Zuneigung führen; ohne solche Loslösung ist Wissen bedeutungslos. Die hartnäckigste Verhaftung mit materiellem Genuß ist die Sexualität. Wer der Sinnenlust verhaftet ist, muß als jemand angesehen werden, dem jegliches Wissen fehlt. Wissen muß Loslösung zur Folge haben. Das ist der Weg der Selbsterkenntnis. Diese beiden wesentlichen Bestandteile der Selbsterkenntnis, nämlich Wissen und Loslösung, zeigen sich sehr schnell, wenn man den Lotosfüßen des Herrn in Hingabe dient. Das Wort *dhīra* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Jemand, der nicht einmal gestört ist, wenn aller Grund dafür vorhanden wäre, wird als *dhīra* bezeichnet. Śrī Yāmunācā-

rya sagt: „Seitdem mein Herz vom hingebungsvollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa überwältigt wurde, vermag ich nicht einmal mehr an Sinnenlust zu denken, und wenn Gedanken an Sexualität in mir aufkommen, empfinde ich nur Ekel.“ Ein Geweihter des Herrn wird ein fortgeschrittener *dhīra*, indem er einfach mit Eifer über die Lotosfüße des Herrn meditiert.

Hingebungsvoller Dienst bringt mit sich, daß man von einem echten spirituellen Meister eingeweiht wird und seiner Unterweisung folgt, über den Herrn zu hören. Man nimmt einen solch echten spirituellen Meister an, nachdem man regelmäßig von ihm über den Herrn gehört hat. Fortschritte im Bereich des Wissens und der Loslösung können von den Gottgeweihten tatsächlich erfahren werden. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl mit Nachdruck, von einem echten Gottgeweihten zu hören, und wenn man diesem Verfahren folgt, kann man das höchste Ergebnis erreichen und damit alle anderen Methoden hinter sich lassen.

VERS 43

विश्वस्य जन्मस्थितिसंयमार्थे
 कृतावतारस्य पदाम्बुजं ते ।
 ब्रजेम सर्वे शरणं यदीश
 स्मृतं प्रयच्छत्यभयं स्वपुंसाम् ॥४३॥

*viśvasya janma-sthiti-samyamārthe
 kṛtāvātārasya padāmbujam te
 vrajema sarve śaraṇam yad īśa
 smṛtam prayacchaty abhayam sva-puṁsām*

viśvasya—des kosmischen Universums; *janma*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *samyama-arthe*—auch für die Auflösung; *kṛta*—nahmst an; *avatārasya*—der Inkarnationen; *pada-ambujam*—Lotosfüße; *te*—Deine; *vrajema*—laß uns Zuflucht suchen bei; *sarve*—wir alle; *śaraṇam*—Schutz; *yat*—das, was; *īśa*—o Herr; *smṛtam*—Erinnern; *prayacchati*—gewährend; *abhayam*—Mut; *sva-puṁsām*—der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du nimmst Inkarnationen an, um die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation durchzuführen. Daher suchen wir alle bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht, denn sie gewähren Deinen Geweihten stets Erinnerung und geben ihnen Mut.

ERLÄUTERUNG

Für die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestationen gibt es drei Inkarnationen: Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara (Śiva). Sie sind die Beherrscher oder Meister der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die die phänomenale Manifestation hervorbringen. Viṣṇu ist der Meister der Erscheinungs-

weise der Tugend; Brahmā ist der Meister der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und Maheśvara ist der Meister der Erscheinungsweise der Unwissenheit. In Entsprechung zu den Erscheinungsweisen der Natur gibt es verschiedene Arten von Geweihten. Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend verehren Viṣṇu; solche in der Erscheinungsweise der Leidenschaft verehren Brahmā, und diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, verehren Śiva. Alle drei Gottheiten sind Inkarnationen des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, denn Er ist die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes. Die Halbgötter beziehen sich unmittelbar auf die Lotosfüße des Höchsten Herrn und nicht auf die der verschiedenen Inkarnationen. Die Inkarnation Viṣṇus in der materiellen Welt wird jedoch von den Halbgöttern direkt verehrt. Aus vielen Schriften erfährt man, daß sich die Halbgötter an Viṣṇu, der auf dem Milchozean liegt, wenden und Ihm ihre Klagen vorbringen, wann immer in der Verwaltung der universalen Angelegenheiten Schwierigkeiten auftreten. Obwohl Brahmā und Śiva Inkarnationen des Herrn sind, verehren sie Viṣṇu, und daher zählen sie ebenfalls zu den Halbgöttern und werden nicht als die Höchste Persönlichkeit Gottes angesehen. Diejenigen, die Śrī Viṣṇu verehren, nennt man Halbgötter, und diejenigen, die dies nicht tun, werden als *asuras* oder Dämonen bezeichnet. Viṣṇu stellt sich immer auf die Seite der Halbgötter, doch Brahmā und Śiva schließen sich bisweilen auch den Dämonen an; man sollte nicht denken, daß sie mit ihnen gemeinsame Sache machen, doch zuweilen tun sie etwas, um Herrschaft über die Dämonen zu gewinnen.

VERS 44

यत्सानुबन्धेऽसति देहगेहे
ममाहमित्यूढदुराग्रहाणाम् ।
पुंसां सुदूरं वसतोऽपि पुर्यां
भजेम तत्ते भगवन् पदाब्जम् ॥४४॥

*yat sānubandhe 'sati deha-gehe
mamāham ity ūḍha-durāgrahāṇām
puṁsām sudūram vasato 'pi puryām
bhajema tat te bhagavan padābjam*

yat—weil; *sa-anubandhe*—weil sie verstrickt werden; *asati*—in diesem Zustand; *deha*—der grobstoffliche, materielle Körper; *gehe*—im Heim; *mama*—mein; *aham*—ich; *iti*—so; *ūḍha*—groß, tief; *durāgrahāṇām*—unerwünschter Eifer; *puṁsām*—von Menschen; *su-dūram*—weit fort; *vasataḥ*—weilend; *api*—obwohl; *puryām*—im Innern des Körpers; *bhajema*—laß uns verehren; *tat*—daher; *te*—Deine; *bhagavan*—o Herr; *pada-abjam*—Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Menschen, die durch unerwünschte Lust und Zuneigung zum zeitweiligen Körper und zu zeitweiligen Verwandten verstrickt sind und

von Gedanken wie „mein“ und „ich“ gebunden werden, vermögen Deine Lotosfüße nicht zu sehen, obwohl sich diese innerhalb ihres eigenen Körpers befinden. Laß uns jedoch bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht suchen.

ERLÄUTERUNG

Die ganze vedische Lebensphilosophie besagt, daß man sich aus der materiellen Gefangenschaft im grobstofflichen und feinstofflichen Körper, die der einzige Grund für die Fortsetzung des leidvollen Lebens sind, befreien soll. Der materielle Körper besteht so lange fort, wie man sich nicht von der falschen Vorstellung, die materielle Natur beherrschen zu können, gelöst hat. Die Ursache für den Drang, die materielle Natur zu beherrschen, ist das Bewußtsein von „mein“ und „ich“. „Ich bin der Herr all dessen, was ich sehe. So viele Dinge besitze ich, und ich werde mehr und mehr besitzen. Wer kann reicher und gebildeter sein als ich? Ich bin der Herr, und ich bin Gott. Wen gibt es sonst noch außer mir?“ All diese Vorstellungen spiegeln die Philosophie des *aham mama* wieder, die Auffassung „ich bin alles“. Menschen, die sich von einer solchen Lebensphilosophie leiten lassen, können niemals aus der materiellen Knechtschaft befreit werden. Doch selbst ein Mensch, der fortgesetzt dazu verurteilt ist, die Leiden des materiellen Daseins zu ertragen, kann aus diesem Zustand befreit werden, wenn er sich bereit erklärt, ausschließlich *kṛṣṇa-kathā* zu hören. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist das Verfahren, *kṛṣṇa-kathā* zu hören, das wirkungsvollste Mittel, um von unerwünschter Zuneigung zur Familie frei zu werden und so immerwährende Freiheit im Leben zu finden. Das Zeitalter des Kali ist voll sündhafter Reaktionen, und die Menschen nehmen immer mehr die Eigenschaften dieses Zeitalters an; doch einfach durch das Hören und Vortragen von *kṛṣṇa-kathā* ist es sicher, daß man zurück zu Gott geht. Daher sollten die Menschen — mit allen Mitteln — darin geschult werden, ausschließlich *kṛṣṇa-kathā* zu hören, um von allen Leiden befreit zu werden.

VERS 45

तान् वै ह्यसद्वृत्तिभिरक्षिभिर्ये
 पराहृतान्तर्मनसः परेश ।
 अथो न पश्यन्त्युरुगाय नूनं
 ये ते पदन्यासविलासलक्ष्याः ॥४५॥

*tān vai hy asad-vṛttibhir akṣibhir ye
 parāhṛtāntar-manasaḥ pareśa
 atho na paśyanty urugāya nūnaṁ
 ye te padanyāsa-vilāsa-lakṣyāḥ*

tān—die Lotosfüße des Herrn; *vai*—gewiß; *hi*—für; *asad*—materialistisch; *vṛtti-*
bhiḥ—von solchen, die durch die äußere Energie beeinflusst sind; *akṣibhiḥ*—durch
 die Sinne; *ye*—diese; *parāhṛta*—in einer Entfernung verfehlend; *antaḥ-manasaḥ*—
 des inneren Geistes; *pareśa*—o Höchster; *atho*—daher; *na*—niemals; *paśyanti*—kön-

nen sehen; *urugāya*—o Erhabener; *nūnam*—aber; *ye*—diese; *te*—Deine; *padanyāsa*—Tätigkeiten; *vilāsa*—transzendente Freude; *lakṣyāḥ*—diejenigen, die sehen.

ÜBERSETZUNG

O erhabener Höchster Herr, Frevler, deren innere Sicht durch nach außen gerichtete, materialistische Tätigkeiten zu stark beeinflußt worden ist, vermögen Deine Lotosfüße nicht zu sehen, doch sie werden von Deinen reinen Geweihten gesehen, deren einziges Ziel es ist, sich an Deinen Taten und Spielen transzendental zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt, weilt der Herr im Herzen eines jeden. Es ist nur natürlich, daß man imstande sein sollte, den Herrn zumindest im eigenen Innern zu sehen. Dies ist jedoch für diejenigen, deren innere Sicht durch äußere Tätigkeiten verdeckt worden ist, nicht möglich. Die reine Seele, die an der Gegenwart von Bewußtsein zu erkennen ist, kann selbst von einem gewöhnlichen Menschen sehr leicht wahrgenommen werden, denn Bewußtsein ist über den ganzen Körper verbreitet. Das in der *Bhagavad-gītā* empfohlene *yoga*-System ist dafür bestimmt, die Tätigkeiten des Geistes nach innen zu richten und so die Lotosfüße des Herrn im Innern zu sehen. Es gibt jedoch viele sogenannte *yogīs*, die dem Herrn keinerlei Beachtung schenken, sondern sich nur mit dem Bewußtsein befassen, das sie als die endgültige Erkenntnis betrachten. Solche Erkenntnis des Bewußtseins wird in der *Bhagavad-gītā* innerhalb weniger Minuten gelehrt, wohingegen die sogenannten *yogīs* Jahre brauchen, um es zu erkennen, weil sie Vergehen gegen die Lotosfüße des Herrn begehen. Das größte Vergehen besteht darin, abzustreiten, daß der Herr ein von den individuellen Seelen gesondertes Dasein besitzt, oder zu denken, der Herr und die individuelle Seele seien ein und dasselbe. Die Unpersönlichkeitsphilosophen legen die Theorie der Widerspiegelung falsch aus, und so betrachten sie fälschlich das individuelle Bewußtsein als das höchste Bewußtsein.

Die Theorie der Widerspiegelung des Höchsten kann von jedem aufrichtigen, gewöhnlichen Menschen ohne Schwierigkeit eindeutig verstanden werden. Wenn der Himmel im Wasser widergespiegelt wird, sind sowohl der Himmel als auch die Sterne zu sehen, doch versteht man, daß der Himmel und die Sterne nicht auf der gleichen Ebene zu betrachten sind. Die Sterne sind Teile des Himmels, und daher können sie nicht dem Ganzen ebenbürtig sein. Der Himmel ist das Ganze, und die Sterne sind Teile. Sie können nicht ein und dasselbe sein. Transzendentalisten, die nicht anerkennen, daß sich das höchste Bewußtsein vom individuellen Bewußtsein unterscheidet, sind ebenso frevlerisch wie die Materialisten, die sogar die Existenz des Herrn leugnen.

Solche Frevler können die Lotosfüße des Herrn in ihrem Innern nicht sehen; sie sind nicht einmal imstande, die Geweihten des Herrn zu erkennen. Die Geweihten des Herrn sind so gütig, daß sie überall hinwandern, um die Menschen mit Gottesbewußtsein zu erleuchten. Die Frevler verfehlen jedoch die Möglichkeit, die Geweihten des Herrn zu empfangen, wohingegen der harmlose, gewöhnliche Mensch durch die Gegenwart der Gottgeweihten sogleich beeinflußt wird. In diesem Zusammen-

hang gibt es eine Geschichte von einem Jäger und Devarṣi Nārada. Es lebte einst ein Jäger in einem Wald, und obwohl er ein großer Sünder war, war er kein willentlicher Frevler. Er wurde durch die Gegenwart Nāradas sogleich beeinflusst und erklärte sich bereit, dem Pfad der Hingabe zu folgen und Heim und Herd aufzugeben. Die Frevler Nalakūvara und Maṅgrīva hingegen mußten, obwohl sie unter den Halbgöttern lebten, die Strafe erleiden, in ihrem nächsten Leben Bäume zu werden, obwohl sie durch die Gnade eines Gottgeweihten später vom Herrn befreit wurden. Frevler müssen warten, bis sie die Barmherzigkeit von Gottgeweihten empfangen; sodann erwerben sie die Befähigung, die Lotosfüße des Herrn im Innern zu sehen. Aufgrund ihrer Vergehen und ihres extremen Materialismus können sie jedoch nicht einmal die Geweihten des Herrn erkennen. Durch ihre nach außen gerichteten Tätigkeiten töten sie ihre innere Sicht; aber die Geweihten des Herrn beachten die Vergehen dieser törichten Menschen bei ihren vielen grob- und feinstofflichen Bemühungen nicht. Die Gottgeweihten lassen solchen Frevlern ohne Zögern weiter die Segnungen der Hingabe zuteil werden. Dies ist die Natur der Gottgeweihten.

VERS 46

पानेन ते देव कथासुधायाः
 प्रवृद्धभक्त्या विशदाशया ये ।
 वैराग्यसारं प्रतिलभ्य बोधं
 यथाञ्जसान्वीयुरकुण्ठधिष्ण्यम् ॥४६॥

*pānena te deva kathā-sudhāyāḥ
 pravṛddha-bhaktiā viśadāśayā ye
 vairāgya-sāraṁ pratilabhya bodham
 yathāñjasānvīyurakuṇṭha-dhiṣṇyam*

pānena—durch Trinken; *te*—von Dir; *deva*—o Herr; *kathā*—Erzählungen; *sudhāyāḥ*—des Nektars; *pravṛddha*—sehr erleuchtet; *bhaktiā*—durch hingebungsvollen Dienst; *viśada-āśayāḥ*—mit einer sehr ernsthaften Haltung; *ye*—diejenigen; *vairāgya-sāram*—die gesamte Bedeutung von Entsagung; *pratilabhya*—erreichend; *bodham*—Intelligenz; *yathā*—so viel wie; *añjasā*—schnell; *anvīyuh*—erreichen; *akuṇṭha-dhiṣṇyam*—Vaikuṅṭhaloka im spirituellen Himmel.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Menschen, die aufgrund ihrer ernsthaften Haltung auf die Stufe erleuchteten hingebungsvollen Dienstes gelangen, erreichen die vollständige Bedeutung von Entsagung und Wissen und gelangen nach Vaikuṅṭhaloka im spirituellen Himmel, indem sie einfach den Nektar Deiner Erzählungen trinken.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen den unpersönlichen gedanklichen Spekulanten und den reinen Geweihten des Herrn besteht darin, daß die ersteren auf jeder Stufe ein leidvolles Verständnis von der Absoluten Wahrheit durchmachen müssen, wohingegen die Gottgeweihten schon vom Anbeginn ihres Versuches an in das Königreich aller Freuden eintreten. Der Gottgeweihte braucht nur über hingebungsvolle Tätigkeiten zu hören, die so einfach wie nur irgend etwas im gewöhnlichen Leben sind, und er handelt auch auf sehr einfache Weise, wohingegen sich der gedankliche Spekulant durch eine Spielerei von Worten hindurchzukämpfen hat, die zum Teil wahr und zum Teil erfunden sind, um einen künstlichen unpersönlichen Status aufrechtzuerhalten. Trotz seiner gewaltigen Anstrengungen, vollkommenes Wissen zu erreichen, geht der Unpersönlichkeitsphilosoph nur in die unpersönliche Einheit des *brahmajyoti* des Herrn ein, das auch die Feinde des Herrn erreichen, wenn sie von Ihm getötet werden. Die Gottgeweihten hingegen gelangen auf die höchste Stufe des Wissens und der Entsagung und erreichen die Vaikuṅṭhalokas, die Planeten im spirituellen Himmel. Der Unpersönlichkeitsanhänger erreicht nur den Himmel, jedoch keine spürbare transzendente Glückseligkeit, wohingegen der Gottgeweihte auf die Planeten gelangt, auf denen man wahres spirituelles Leben findet. Mit einer ernsthaften Haltung legt der Gottgeweihte alle sogenannten Errungenschaften ab, so, wie man Staub abklopft, und er nimmt nur hingebungsvollen Dienst, den transzendentalen Gipfel, an.

VERS 47

तथापरे चात्मसमाधियोग-
बलेन जित्वा प्रकृतिं बलिष्ठाम् ।
त्वामेव धीराः पुरुषं विशन्ति
तेषां श्रमः स्यान्न तु सेवया ते ॥४७॥

*tathāpare cātma-samādhi-yoga-
balena jitvā prakṛtiṁ baliṣṭhām
tvām eva dhīrāḥ puruṣaṁ viśanti
teṣāṁ śramaḥ syān na tu sevayā te*

tathā—so weit wie; *apare*—andere; *ca*—auch; *ātma-samādhi*—transzendente Selbsterkenntnis; *yoga*—Mittel; *balena*—durch die Stärke von; *jitvā*—bezwingend; *prakṛtim*—erworbene Natur oder Erscheinungsweise der Natur; *baliṣṭhām*—sehr mächtig; *tvām*—Dich; *eva*—nur; *dhīrāḥ*—beruhigt; *puruṣam*—Menschen; *viśanti*—gehen ein in; *teṣām*—für sie; *śramaḥ*—viel Mühe; *syāt*—muß hingenommen werden; *na*—niemals; *tu*—aber; *sevayā*—durch Dienen; *te*—von Dir.

ÜBERSETZUNG

Andere, die durch transzendente Selbsterkenntnis Frieden erlangt und durch große Stärke und Wissen die Erscheinungsweisen der Natur bezwun-

gen haben, gehen ebenfalls in Dich ein, doch sie müssen viel Mühe auf sich nehmen, wohingegen der Gottgeweihte einfach hingebungsvollen Dienst verrichtet und keine solche Qual empfindet.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir von Liebesmühe und ihrem Lohn sprechen, sind die *bhaktas*, die Geweihten des Herrn, immer besser gestellt als diejenigen, die der Gesellschaft von *jñānis* (Unpersönlichkeitsphilosophen) und *yogīs* (Mystikern) anhängen. Das Wort *apare* (andere) ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. „Andere“ bezieht sich auf die *jñānis* und die *yogīs*, deren einzige Hoffnung es ist, in die Existenz des unpersönlichen *brahmajyoti* einzugehen. Obgleich ihr Ziel im Vergleich mit dem Ziel der Gottgeweihten nicht so bedeutungsvoll ist, ist die Anstrengung der Nichtgottgeweihten sehr viel größer als die der *bhaktas*. Man mag zu bedenken geben, daß die Gottgeweihten bei der Verrichtung hingebungsvollen Dienstes ebenfalls schwer zu arbeiten haben, doch diese Arbeit wird durch die ständig zunehmende transzendente Freude aufgewogen. Wenn sich die Gottgeweihten unablässig im Dienst des Herrn betätigen, erfahren sie größere transzendente Freude, als wenn sie sich nicht in dieser Weise beschäftigen. In der ehelichen Verbindung eines Mannes und einer Frau gibt es für beide Teile viel Arbeit und Verantwortung, und doch empfinden sie es als schwieriger, wenn sie allein sind, da ihnen ihr gemeinsames Handeln fehlt.

Die Vereinigung der Unpersönlichkeitsanhänger und die Vereinigung der Gottgeweihten sind nicht das gleiche. Die Unpersönlichkeitsanhänger versuchen, ihre Individualität durch *sāyujya-mukti* oder Vereinigung durch das Eingehen in die Einheit zu beenden, wohingegen die Gottgeweihten ihre Individualität bewahren, um in Beziehung zum höchsten individuellen Herrn Empfindungen auszutauschen. Ein solcher Austausch von Gefühlen findet auf den transzendentalen *Vaikuṅṭha*-Planeten statt, und daher ist die Befreiung, nach der die Unpersönlichkeitsphilosophen streben, im hingebungsvollen Dienst bereits erreicht. Die Gottgeweihten erreichen *mukti* von selbst, während sie weiter die transzendente Freude erfahren, Individualität zu besitzen. Wie im vorangegangenen Vers erklärt wurde, ist das Ziel der Gottgeweihten *Vaikuṅṭha* oder *akuṅṭha-dhiṣṇya*, der Ort, an dem alle Ängste völlig beseitigt sind. Man sollte das Ziel der Gottgeweihten und das der Unpersönlichkeitsphilosophen nicht irrtümlich für ein und dasselbe halten. Ihre Bestimmungsorte sind eindeutig verschieden, und die transzendente Freude, die der Gottgeweihte empfindet, unterscheidet sich ebenfalls von *cin-mātra*, das heißt von bloßen spirituellen Gefühlen.

VERS 48

तत्ते वयं लोकसिसृक्षयाद्य
 त्वयानुसृष्टान्निभिरात्मभिः स्म ।
 सर्वे वियुक्ताः स्वविहारतन्त्रं
 न शक्नुमस्तत्प्रतिहर्तव्ये ते ॥४८॥

*tat te vayam loka-sisṛkṣayādyā
tvayānusr̥ṣṭās tribhir ātmabhiḥ sma
sarve viyuktāḥ sva-vihāra-tantram
na śaknumas tat pratihartave te*

tat—daher; *te*—Dein; *vayam*—wir alle; *loka*—Welt; *sisṛkṣayā*—um der Schöpfung willen; *ādyā*—o Ursprüngliche Person; *tvayā*—von Dir; *anusr̥ṣṭāḥ*—nacheinander erschaffen sein; *tribhiḥ*—von den drei Erscheinungsweisen der Natur; *ātmabhiḥ*—durch eigene; *sma*—in der Vergangenheit; *sarve*—alle; *viyuktāḥ*—getrennt; *sva-vihāra-tantram*—des Netzwerkes der Tätigkeiten zur eigenen Freude; *na*—nicht; *śaknumaḥ*—konnten es tun; *tat*—dieses; *pratihartave*—zu gewähren; *te*—Deine.

ÜBERSETZUNG

O Ursprüngliche Person, wir sind daher ausschließlich Dein. Obwohl wir Deine Geschöpfe sind, werden wir eines nach dem anderen unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der Natur geboren, und aus diesem Grund sind wir in unserem Handeln getrennt. Daher konnten wir nach der Schöpfung nicht gemeinsam für Deine transzendente Freude handeln.

ERLÄUTERUNG

Die kosmische Schöpfung wirkt unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der äußeren Kraft des Herrn. Die verschiedenartigen Geschöpfe unterliegen ebenfalls dem gleichen Einfluß, und daher können sie nicht gemeinsam zur Freude des Herrn handeln. Wegen dieser verschiedenartigen Tätigkeiten kann es in der materiellen Welt keine Eintracht geben. Es ist daher das beste, für den Herrn zu handeln. Dies wird die ersehnte Eintracht herbeiführen.

VERS 49

यावद्वलिं तेऽज हाराम काले
यथा वयं चान्नमदाम यत्र ।
यथोभयेषां त इमे हि लोका
बलिं हरन्तोऽन्नमदन्त्यनुहाः ॥४९॥

*yāvad balim te 'ja harāma kāle
yathā vyaṁ cānnam adāma yatra
yathobhayeṣāṁ ta ime hi lokā
balim haranto 'nnam adanty anūhāḥ*

yāvat—wie es sein mag; *balim*—Opferung; *te*—Dir; *aja*—o Ungeborener; *harāma*—werden opfern; *kāle*—zur rechten Zeit; *yathā*—so viel wie; *vayam*—wir; *ca*—auch; *annam*—Getreide; *adāma*—werden teilhaben; *yatra*—worauf; *yathā*—so viel wie; *ubhayeṣāṁ*—sowohl für Dich als auch für uns; *te*—alle; *ime*—diese Lebewe-

sen; *hi*—gewiß; *lokāḥ*—in der Welt; *balim*—Opferung; *harantaḥ*—während sie opfern; *annam*—Getreide; *adanti*—essen; *anūhāḥ*—ohne Störung.

ÜBERSETZUNG

O Ungeborener, bitte erleuchte uns hinsichtlich der Wege und Mittel, wie wir Dir alle genußreichen Getreide und Güter opfern können, so daß sowohl wir als auch alle anderen Lebewesen ohne Störung für unseren Lebensunterhalt sorgen können und so leicht die Notwendigkeiten des Lebens sowohl für Dich als auch für uns erwerben können.

ERLÄUTERUNG

Entwickeltes Bewußtsein beginnt mit der menschlichen Form des Lebens und nimmt in der Form der Halbgötter, die auf den höheren Planeten leben, weiter zu. Die Erde liegt ungefähr in der Mitte des Universums, und die menschliche Form des Lebens bildet die Brücke zwischen dem Leben der Halbgötter und dem der Dämonen. Die Planetensysteme oberhalb der Erde sind insbesondere für die höheren Intellektuellen bestimmt, die man als Halbgötter bezeichnet. Sie werden Halbgötter genannt, weil sie immer völlig gottesbewußt sind, obwohl sie auf dem Gebiet der Kultur, des Genusses, des Luxus, der Schönheit, der Bildung und der Lebensdauer einen weit höheren Lebensstandard haben. Die Halbgötter sind stets bereit, dem Höchsten Herrn zu dienen, denn sie sind sich vollkommen der Tatsache bewußt, daß jedes Lebewesen von Natur aus ein ewiger, untergeordneter Diener des Herrn ist. Sie wissen auch, daß es allein der Herr ist, der alle Lebewesen mit allen Lebensnotwendigkeiten versorgen kann. Die vedischen Hymnen „*eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*“, „*tā enam abruvann āyatanam naḥ prajānīhi yasmin pratiṣṭhitā annam adāme*“ und andere bestätigen diese Wahrheit. Auch in der *Bhagavad-gītā* wird der Herr als *bhūta-bhṛt* oder der Erhalter aller Lebewesen bezeichnet.

Die heute oft vertretene Theorie, Nahrungsmangel sei auf ein Anwachsen der Bevölkerung zurückzuführen, wird von den Halbgöttern und den Geweihten des Herrn nicht anerkannt. Die Gottgeweihten oder Halbgötter sind sich darüber im klaren, daß der Herr jede Anzahl von Lebewesen erhalten kann, vorausgesetzt, daß sie wissen, wie man ißt. Wenn sie wie gewöhnliche Tiere essen wollen, die kein Gottesbewußtsein besitzen, müssen sie wie die wilden Tiere im Wald mit Nahrungsknappheit, Armut und Mangel leben. Die Tiere im Wald werden ebenfalls vom Herrn mit ihrer jeweiligen Nahrung versorgt, jedoch sind sie im Gottesbewußtsein nicht fortgeschritten. In ähnlicher Weise werden die Menschen durch die Gnade des Herrn mit Getreide, Gemüse, Früchten und Milch versorgt, und deshalb ist es die Pflicht der Menschen, die Barmherzigkeit des Herrn anzuerkennen. Aus Dankbarkeit sollten sie sich dem Herrn für ihre Nahrungsversorgung verpflichtet fühlen, und sie müssen Ihm zunächst Nahrung als Opfer darbringen und dürfen dann die Überreste zu sich nehmen.

In der *Bhagavad-gītā* (3.13) wird bestätigt, daß jemand, der geopferte Speisen ißt, wahre Nahrung zur rechten Erhaltung des Körpers und der Seele zu sich nimmt, während jemand, der für sich selbst kocht und kein Opfer darbringt, nur Brocken von Sünden in Form von Speisen ißt. Solch sündhaftes Essen kann uns nie-

mals glücklich machen oder von Knappheit befreien. Hungersnöte sind nicht auf ein Anwachsen der Bevölkerung zurückzuführen, wie weniger intelligente Wirtschaftsfachleute denken. Wenn die menschliche Gesellschaft dem Herrn für all Seine Gaben zur Erhaltung der Lebewesen dankbar ist, gibt es gewiß keine Knappheit und keinen Mangel in der Gesellschaft. Doch wenn sich die Menschen des wirklichen Wertes solcher Gaben des Herrn nicht bewußt sind, leiden sie Mangel. Ein Mensch ohne Gottesbewußtsein mag dank vergangener tugendhafter Werke vorübergehend in Wohlstand leben, doch wenn man seine Beziehung zum Herrn vergißt, muß man ohne Zweifel durch das Gesetz der mächtigen materiellen Natur mit der Stufe des Hungerns rechnen. Man kann der Wachsamkeit der mächtigen materiellen Natur nicht entkommen, solange man kein gottesbewußtes oder hingebungsvolles Leben führt.

VERS 50

त्वं नः सुराणामसि सान्वयानां
 कूटस्थ आद्यः पुरुषः पुराणः ।
 त्वं देव शक्त्यां गुणकर्मयोर्नौ
 रेतस्त्वजायां कविमादधेऽजः ॥५०॥

*tvam naḥ surāṅām asi sāvayānām
 kūṭa-stha ādyaḥ puruṣaḥ purāṅaḥ
 tvam deva śaktyāṁ guṇa-karma-yonau
 retas tv ajāyām kavim ādadhe 'jaḥ*

tvam—Deine Herrschaft; *naḥ*—unser; *surāṅām*—der Halbgötter; *asi*—Du bist; *sa-anvayānām*—mit verschiedenen Abstufungen; *kūṭa-sthaḥ*—einer, der unverändert ist; *ādyaḥ*—ohne einen Höhergestellten; *puruṣaḥ*—die Schöpferperson; *purāṅaḥ*—der Älteste, der keinen anderen Schöpfer hat; *tvam*—Du; *deva*—o Herr; *śaktyām*—die Energie; *guṇa-karma-yonau*—die Ursache der materiellen Erscheinungsweisen und Tätigkeiten; *retas*—Samen der Geburt; *tu*—in der Tat; *ajāyām*—um zu zeugen; *kavim*—alle Lebewesen; *ādadhe*—in Bewegung gesetzt; *ajaḥ*—jemand, der ungeboren ist.

ÜBERSETZUNG

Du bist der ursprüngliche persönliche Schöpfer aller Halbgötter und der Ordnung verschiedener Abstufungen, und doch bist Du der Älteste und wandelst Dich nicht. O Herr, Du kennst keinen Ursprung und niemanden, der Dir übergeordnet wäre. Du hast die äußere Energie mit dem Samen aller Lebewesen befruchtet, und doch bist Du ungeboren.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Ursprüngliche Person, ist der Vater aller Lebewesen, angefangen mit Brahmā, der Persönlichkeit, von der alle anderen Lebewesen in verschiedenen

Abstufungen je nach Lebensarten erzeugt werden. Der Höchste Vater hat jedoch keinen anderen Vater. Jedes der Lebewesen aller Abstufungen, bis hin zu Brahmā, dem ursprünglichen Schöpfer des Universums, wird von einem Vater gezeugt, doch Er, der Herr, hat keinen Vater. Wenn Er aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit auf die materielle Ebene herabsteigt, nimmt Er einen Seiner großen Geweihten als Seinen Vater an, um Sich an die Regel der materiellen Welt zu halten. Doch weil Er der Herr ist, steht es Ihm immer frei, Sich Seinen Vater auszuwählen. Der Herr kam zum Beispiel in Seiner Inkarnation als Nṛsimhadeva aus einer Säule, und durch die Barmherzigkeit des Herrn kam Ahalyā aus einem Stein, als dieser von den Lotusfüßen Seiner Inkarnation Śrī Rāma berührt wurde. Auch begleitet Er jedes Lebewesen als Überseele, und trotzdem ist Er unverändert. Das Lebewesen wechselt seinen Körper in der materiellen Welt, doch auch wenn Sich der Herr in der materiellen Welt aufhält, bleibt Er immer unverändert. Dies ist Sein Vorrecht.

Wie in der *Bhagavad-gītā* (14.3) bestätigt wird, befruchtet der Herr die äußere, materielle Energie, und so werden später alle Lebewesen in verschiedenen Abstufungen, angefangen mit Brahmā, dem ersten Halbgott, bis hinab zur unbedeutenden Ameise, sichtbar. Die Lebewesen in all den verschiedenen Lebensformen werden von Brahmā und der äußeren Energie manifestiert, doch der Herr ist der ursprüngliche Vater eines jeden. Die Beziehung jedes Lebewesens zum Höchsten Herrn ist zweifellos die des Sohnes zum Vater, und nicht die der Gleichheit. Bisweilen ist der Sohn in einer liebevollen Beziehung dem Vater überlegen, doch die Beziehung des Vaters zum Sohn ist die des Vorgesetzten zum Untergebenen. Jedes Lebewesen — und mag es noch so bedeutend sein, selbst bis hin zu Halbgöttern wie Brahmā und Indra — ist ein ewig untergebener Diener des Höchsten Vaters. Das Prinzip des *mahat-tattva* ist die Erzeugungsstätte aller Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und die Lebewesen werden in der materiellen Welt in Körpern geboren, die ihnen von der Mutter, der materiellen Natur, je nach ihren vorangegangenen Werken gegeben werden. Der Körper ist eine Gabe der materiellen Natur, die Seele jedoch ist ursprünglich ein winziger Bestandteil des Höchsten Herrn.

VERS 51

ततो वयं मत्प्रमुखा यदर्थे
 बभूविमात्मन् करवाम किं ते ।
 त्वं नः स्वचक्षुः परिदेहि शक्त्या
 देव क्रियार्थे यदनुग्रहाणाम् ॥५१॥

*tato vyaṁ mat-pramukhā yad-arthe
 babhūvimātman karavāma kiṁ te
 tvam naḥ sva-cakṣuḥ paridehi śaktyā
 deva kriyārthe yad-anugrahāṇām*

tataḥ—daher; *vayaṁ*—uns allen; *mat-pramukhāḥ*—aus dem gesamten Kosmos, dem *mahat-tattva*, kommend; *yat-arthe*—für den Zweck, für den; *babhūvima*—

erschaffen; *ātman*—das Selbst; *karavāma*—sollen tun; *kim*—was; *te*—Dein Dienst; *tvam*—Du; *naḥ*—uns; *sva-cakṣuḥ*—persönlicher Plan; *paridehi*—gewähre uns insbesondere; *śaktyā*—mit Kraft zum Arbeiten; *deva*—o Herr; *kriyā-arthe*—um zu handeln; *yat*—das, was; *anugrahāṇām*—von denen, die besonders begünstigt sind.

ÜBERSETZUNG

O Höchstes Selbst, bitte erteile uns, die wir zu Beginn aus dem mahat-tattva, der gesamten kosmischen Energie, erschaffen wurden, Deine gütigen Unterweisungen, wie wir handeln sollen. Gewähre uns gütigerweise Dein vollkommenes Wissen und Deine Kraft, so daß wir Dir in den verschiedenen Abteilungen der nachträglichen Schöpfung dienen können.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erschafft die materielle Welt und befruchtet die materielle Energie mit den Lebewesen, die in der materiellen Welt handeln werden. Hinter all diesen Handlungen steht ein göttlicher Plan. Der Plan besteht darin, jenen bedingten Seelen, die den Wunsch haben, sich an der Befriedigung der Sinne zu erfreuen, eine Möglichkeit zu bieten. Es gibt jedoch noch einen anderen Plan hinter der Schöpfung: den Lebewesen zu der Erkenntnis zu verhelfen, daß sie für die transzendente Sinnenfreude des Herrn geschaffen sind, und nicht für ihre individuelle Sinnenbefriedigung. Dies ist die wesensgemäße Stellung der Lebewesen. Der Herr ist einer ohne einen zweiten, und Er erweitert Sich in viele, um Sich Selbst transzendente Freude zu schenken. Alle Erweiterungen — die *viṣṇu-tattvas*, die *jīva-tattvas* und die *śakti-tattvas* (die Persönlichkeiten Gottes, die Lebewesen und die verschiedenen potentiellen Energien) — sind verschiedene Ableger des gleichen einen Höchsten Herrn. Die *jīva-tattvas* sind gesonderte Erweiterungen der *viṣṇu-tattvas*, und obwohl sie sich in ihrer Macht voneinander unterscheiden, sind sie alle dafür bestimmt, die transzendentalen Sinne des Herrn zu befriedigen. Einige der *jīvas* wollen jedoch die Herrschaft der Persönlichkeit Gottes nachahmen und die materielle Natur beherrschen. Auf die Frage, wann und warum solche Neigungen die reinen Lebewesen überkamen, kann nur erklärt werden, daß die *jīva-tattvas* eine winzige Unabhängigkeit besitzen und daß durch den Mißbrauch dieser Unabhängigkeit einige der Lebewesen in die Bedingungen der kosmischen Schöpfung verwickelt wurden und daher als *nitya-baddhas* oder ewig bedingte Seelen bezeichnet werden.

Die Erweiterungen der vedischen Weisheit bietet den *nitya-baddhas*, den bedingten Lebewesen, ebenfalls eine Möglichkeit, sich zu bessern, und diejenigen, die solch transzendentes Wissen nutzen, gewinnen allmählich ihr verlorenes Bewußtsein wieder zurück und erkennen, daß es ihre Aufgabe ist, dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst zu leisten. Die Halbgötter gehören zu den bedingten Seelen, die dieses reine Bewußtsein des Dienstes für den Herrn entwickelt haben, doch zur gleichen Zeit den Wunsch beibehalten haben, die materielle Energie zu beherrschen. Ein solch gemischtes Bewußtsein führt dazu, daß eine bedingte Seele damit beauftragt wird, die Angelegenheiten der Schöpfung zu verwalten. Die Halbgötter sind dazu ernannt, die anderen bedingten Seelen zu leiten. So, wie einige zuverlässigere Gefangene in einem Gefängnis mit verantwortlichen Tätigkeiten in der Gefängnisverwal-

tung betraut werden, so sind die Halbgötter fortgeschrittene bedingte Seelen, die den Herrn in der materiellen Schöpfung vertreten. Einige der Halbgötter sind Geweihte des Herrn in der materiellen Welt, und sie sind von dem materiellen Wunsch, die materielle Energie zu beherrschen, völlig frei. Sie sind reine Gottgeweihte geworden und haben keinen anderen Wunsch, als dem Herrn zu dienen. Jedes Lebewesen, das nach einer Stellung in der materiellen Welt strebt, kann diesen Wunsch in den Dienst des Herrn stellen und Macht und Intelligenz vom Herrn erbitten, wie es die Halbgötter in diesem Vers an ihrem Beispiel zeigen. Man kann nichts tun, wenn man nicht vom Herrn erleuchtet und ermächtigt worden ist. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15): *mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Alle Erinnerungen, alles Wissen usw. sowie alles Vergessen werden vom Herrn gegeben, der im Herzen eines jeden weilt. Der intelligente Mensch sucht die Hilfe des Herrn, und der Herr hilft dem aufrichtigen Gottgeweihten, der Ihm auf mannigfaltige Weise dient.

Die Halbgötter sind vom Herrn beauftragt worden, verschiedene Arten von Lebewesen je nach deren vergangenen Werken zu erschaffen. Sie bitten hier um die Gunst des Herrn, damit ihnen Intelligenz und Kraft zuteil werde, so daß sie ihre Aufgabe erfüllen können. In ähnlicher Weise kann sich jede bedingte Seele unter der Führung eines kundigen spirituellen Meisters im Dienst des Herrn betätigen und so allmählich aus der Verstrickung des materiellen Daseins befreit werden. Der spirituelle Meister ist der manifestierte Vertreter des Herrn und jeder, der sich der Führung eines spirituellen Meisters anvertraut und dementsprechend handelt, wird als jemand betrachtet, der im Sinne von *buddhi-yoga* handelt, wie in der *Bhagavad-gītā* (2.41) erklärt wird:

*vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-sākhā hy anantās ca
buddhayo vyavasāyinām*

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 5. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Viduras Gespräche mit Maitreya“.

6. Kapitel

Die Schöpfung der universalen Form

VERS 1

ऋषिरुवाच

इति तासां स्वशक्तीनां सतीनामसमेत्य सः ।

प्रसुप्तलोकतन्त्राणां निशाम्य गतिमीश्वरः ॥ १ ॥

ṛṣir uvāca

iti tāsāṃ sva-śaktīnām

satīnām asametya saḥ

prasupta-loka-tantrāṇām

niśāmya gatim īśvaraḥ

ṛṣir uvāca—der Ṛṣi Maitreya sagte; *iti*—so; *tāsām*—ihre; *sva-śaktīnām*—eigene Kraft; *satīnām*—sich so befindend; *asametya*—ohne Verbindung; *saḥ*—Er (der Herr); *prasupta*—unterbrochen; *loka-tantrāṇām*—in den universalen Schöpfungen; *niśāmya*—hörend; *gatim*—Fortschritt; *īśvaraḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

Der Ṛṣi Maitreya sagte: Der Herr hörte somit von der Einstellung der fortschreitenden schöpferischen Funktionen des Universums, weil Seine Kräfte, wie das mahat-tattva, nicht miteinander verbunden waren.

ERLÄUTERUNG

In der Schöpfung des Herrn fehlt es an nichts; alle Kräfte ruhen in einem schlummernden Zustand in ihr. Doch solange sie nicht durch den Willen des Herrn miteinander verbunden werden, kann sich nichts entwickeln. Die eingestellte Schöpfungstätigkeit kann nur durch die Anweisung des Herrn wieder in Gang gesetzt werden.

VERS 2

कालसंज्ञां तदा देवीं विभ्रच्छक्तिमुक्कमः ।

त्रयोविंशतितत्त्वानां गणं युगपदाविशत् ॥ २ ॥

kāla-sañjñāṃ tadā devīṃ

bibhrac-chaktim ukkramah

trayoviṃśati tattvānām

gaṇam yugapad āviśat

kāla-sañjñām—genannt Kālī; *tadā*—zu dieser Zeit; *devīm*—die Göttin; *bibhrat*—zerstörerische; *śaktim*—Kraft; *urukramah*—der höchste Mächtige; *trayaḥ-vimśati*—dreiundzwanzig; *tattvānām*—der Elemente; *gaṇam*—sie alle; *yugapat*—gleichzeitig; *āviśat*—gingen ein.

ÜBERSETZUNG

Darauf ging der Allmächtige Herr zusammen mit der Göttin Kālī, Seiner äußeren Energie, gleichzeitig in die dreiundzwanzig Elemente ein, und Kālī allein verbindet all diese Elemente miteinander.

ERLÄUTERUNG

Es gibt insgesamt dreiundzwanzig Bestandteile der Materie: die Gesamtheit der materiellen Energie, falsches Ego, Klang, Berührung, Form, Geschmack, Duft, Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel, Auge, Ohr, Nase, Zunge, Haut, Hand, Bein, Entleerungsorgan, Genitalien, Sprache und Geist. Alle werden durch den Einfluß der Zeit miteinander verbunden und im Laufe der Zeit wieder aufgelöst. Die Zeit ist daher die Energie des Herrn und wirkt auf Anweisung des Herrn in ihrer eigenen Weise. Diese Energie nennt man Kālī, und sie wird durch die finstere, zerstörerische Göttin vertreten, die im allgemeinen von Menschen verehrt wird, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Dunkelheit oder Unwissenheit im materiellen Dasein stehen. In den vedischen Hymnen wird dieser Vorgang wie folgt beschrieben: *mūla-prakṛtir avikṛtir mahadādyāḥ prakṛti-vikṛtayaḥ sapta ṣoḍaśakas tu vikāro na prakṛtir na vikṛtiḥ puruṣaḥ*. „Die Energie, die in einer Verbindung von dreiundzwanzig Bestandteilen als materielle Natur wirkt, ist nicht der endgültige Ursprung der Schöpfung. Der Herr geht in die Elemente ein und wendet Seine Energie an, die man als Kālī bezeichnet.“ In allen anderen vedischen Schriften wird das gleiche Prinzip anerkannt. In der *Brahma-saṁhitā* (5.35) heißt es:

*eko 'py asau racayitum jagad-aṅḍa-koṭim
yac-chaktir asti jagad-aṅḍa-cayā yad-antaḥ
aṅḍāntara-sṭha-paramāṇu-cayāntara-sṭham
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Durch Seine vollständige Teilerweiterung [Mahā-Viṣṇu] geht Er in die materielle Natur ein, darauf in jedes einzelne Universum [als Garbhodakaśāyī Viṣṇu] und schließlich [als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu] in alle Elemente, einschließlich eines jeden Atoms der Materie. Sowohl in den Universen als auch in den einzelnen Atomen gibt es unzählige solche Manifestationen kosmischer Schöpfung.“

In der *Bhagavad-gītā* (10.42) findet man eine ähnliche Aussage:

*athavā bahunaitena
kiṁ jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam
ekāṁśena sthito jagat*

„O Arjuna, es ist nicht notwendig, daß du alle Meine unzähligen Energien kennst, die in vielfacher Weise wirken. Ich gehe durch Meine vollständige Teilerweiterung [Paramātmā, die Überseele] in die materielle Schöpfung ein, und zwar in alle Universen und in alle dort existierenden Elemente, und so findet das Schöpfungswerk statt.“

Das wunderbare Wirken der materiellen Natur hat seine Ursache in Śrī Kṛṣṇa, und daher ist Er die letzte Ursache bzw. die endgültige Ursache aller Ursachen.

VERS 3

सोऽनुप्रविष्टो भगवांश्चेष्टारूपेण तं गणम् ।
भिन्नं संयोजयामास सुप्तं कर्म प्रबोधयन् ॥ ३ ॥

*so 'nupraviṣṭo bhagavāms
ceṣṭārūpeṇa taṁ gaṇam
bhinnam saṁyojayām āsa
suptam karma prabodhayan*

saḥ—dieses; *anupraviṣṭaḥ*—so später eingehend; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *ceṣṭā-rūpeṇa*—durch Seine Repräsentation des Versuches, Kālī; *taṁ*—sie; *gaṇam*—all die Lebewesen, einschließlich der Halbgötter; *bhinnam*—gesondert; *saṁyojayām āsa*—beschäftigte sie mit Arbeit; *suptam*—schlafend; *karma*—Arbeit; *prabodhayan*—Erleuchtung.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Herr, die Persönlichkeit Gottes, so durch Seine Energie in die Elemente eingeht, werden alle Lebewesen zu verschiedenen Tätigkeiten erweckt, ebenso, wie man sich seiner Arbeit widmet, nachdem man aus dem Schlaf erwacht ist.

ERLÄUTERUNG

Jede individuelle Seele verbleibt nach der Auflösung der Schöpfung in einem unbewußten Zustand und geht zusammen mit der materiellen Energie in den Herrn ein. All diese individuellen Lebewesen sind ewig bedingte Seelen; doch in jeder neuen materiellen Schöpfung wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich zu befreien und ungebundene Seelen zu werden. Ihnen allen wird die Gelegenheit gegeben, die vedische Weisheit zu nutzen und herauszufinden, worin ihre Beziehung zum Höchsten Herrn besteht, wie sie befreit werden können und welchen Gewinn solche Befreiung letzten Endes bringt. Durch ein eingehendes Studium der *Veden* wird man sich seiner Stellung bewußt, widmet sich schließlich dem transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn und wird allmählich zum spirituellen Himmel erheben. Die individuellen Seelen in der materiellen Welt gehen ihren vergangenen unerfüllten Wünschen gemäß verschiedenen Tätigkeiten nach. Nach der Auflösung eines bestimmten Körpers vergißt die individuelle Seele alles; doch der allbarmherzige Herr, der im Herzen eines jeden als Zeuge, als Überseele, weilt, erweckt die Seele

und erinnert sie an ihre vergangenen Wünsche, und so beginnt sie in ihrem nächsten Leben dementsprechend zu handeln. Diese ungesehene Lenkung wird als das Schicksal bezeichnet, und ein vernünftiger Mensch kann verstehen, daß dies seine materielle Knechtschaft in den drei Erscheinungsweisen der Natur fortsetzt.

Der unbewußte Schlafzustand des Lebewesens gleich nach der Teil- oder Gesamtauflösung der Schöpfung wird von einigen weniger intelligenten Philosophen als die Endstufe des Lebens betrachtet. Nach der Teilauflösung, das heißt nach der Auflösung des materiellen Körpers, bleibt ein Lebewesen nur einige Monate lang unbewußt, doch nach der Gesamtauflösung der materiellen Schöpfung bleibt es viele Millionen von Jahren unbewußt. Wenn aber die Schöpfung erneut wiederbelebt wird, erweckt der Herr es zu seiner Arbeit. Das Lebewesen ist ewig, und der Wachzustand seines Bewußtseins, der sich durch Tätigkeiten auszeichnet, ist sein natürlicher Lebenszustand. Wenn das Lebewesen wach ist, kann es nicht aufhören, aktiv zu sein, und so handelt es je nach seinen vielfachen Wünschen. Wenn es darin geschult wird, seine Wünsche in den transzendentalen Dienst des Herrn zu stellen, wird sein Leben vollkommen, und es wird zum spirituellen Himmel erhoben, um sich dort ewig eines wachen Lebens zu erfreuen.

VERS 4

प्रबुद्धकर्मा दैवेन त्रयोविंशतिको गणः ।
 प्रेरितोऽजनयत्स्वाभिर्मात्राभिरधिपूरुषम् ॥ ४ ॥

*prabuddha-karmā daivena
 trayo vimśatikō gaṇaḥ
 prerito 'janayat svābhir
 mātrābhir adhipūruṣam*

prabuddha—erwacht; *karmā*—Tätigkeiten; *daivena*—durch den Willen des Höchsten; *trayaḥ-vimśatikaḥ*—durch die dreiundzwanzig Hauptbestandteile; *gaṇaḥ*—Verbindung; *preritaḥ*—veranlaßt durch; *ajanayat*—manifestiert; *svābhiḥ*—durch Seine persönliche; *mātrābhiḥ*—vollständige Erweiterung; *adhipūruṣam*—die gigantische universale Form (*viśva-rūpa*).

ÜBERSETZUNG

Als die dreiundzwanzig Hauptelemente durch den Willen des Höchsten in Bewegung gesetzt wurden, trat die gigantische universale Form, der *viśva-rūpa*-Körper des Herrn, ins Dasein.

ERLÄUTERUNG

Die *virāṭ-rūpa* (*viśva-rūpa*), die gigantische universale Form des Herrn, die von den Unpersönlichkeitsphilosophen sehr geschätzt wird, ist keine ewige Form des Herrn. Sie wird durch den höchsten Willen des Herrn nach den Bestandteilen der materiellen Schöpfung manifestiert. Śrī Kṛṣṇa entfaltete diese *virāṭ*- oder *viśva-rūpa*

vor Arjuna, um die Unpersönlichkeitsanhänger davon zu überzeugen, daß Er die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes ist. Kṛṣṇa manifestierte die *virāṭ-rūpa*, und nicht die *virāṭ-rūpa* Kṛṣṇa. Die *virāṭ-rūpa* ist daher keine ewige Form des Herrn, wie sie im spirituellen Himmel zu finden ist; sie ist eine materielle Manifestation des Herrn. Die *arcā-vigraha*, die verehrens-werte Bildgestalt Gottes im Tempel, ist eine ähnliche Manifestation des Herrn für die neuen Gottgeweihten. Doch trotz ihres Anflugs von Materie sind solche Formen des Herrn, wie die *virāṭ* und die *arcā*, von Seiner ewigen Form als Śrī Kṛṣṇa nicht verschieden.

VERS 5

परेण विशता स्वस्मिन्मात्रया विश्वसृग्गणः ।
 चुक्षोभान्योन्यमासाद्य यस्मिन्लोकाश्चराचराः ॥ ५ ॥

pareṇa viśatā svasmin
mātrayā viśva-sṛg-gaṇaḥ
cukṣobhānyonyam āsādya
yasmin lokāś carācarāḥ

pareṇa—durch den Herrn; *viśatā*—so eingehend; *svasmin*—durch Sein eigenes Selbst; *mātrayā*—durch einen vollständigen Bestandteil; *viśva-sṛk*—die Elemente der universalen Schöpfung; *gaṇaḥ*—alle; *cukṣobha*—umgewandelt; *anyonyam*—einander; *āsādya*—erreicht habend; *yasmin*—in welchem; *lokāḥ*—die Planeten; *cara-aca-rāḥ*—beweglich und unbeweglich.

ÜBERSETZUNG

Als der Herr durch Seinen vollständigen Bestandteil in die Elemente der universalen Schöpfung einging, wandelten sich diese zu der gigantischen Form, in der alle Planetensysteme und alle beweglichen und unbeweglichen Schöpfungen ruhen.

ERLÄUTERUNG

Die Elemente der kosmischen Schöpfung sind alle Materie und besitzen nicht die Fähigkeit, an Umfang zuzunehmen, solange nicht der Herr in Seinem vollständigen Bestandteil in sie eingeht. Dies bedeutet, daß Materie nicht zunimmt oder abnimmt, solange sie nicht mit spiritueller Natur in Berührung kommt. Materie ist ein Produkt der spirituellen Natur und nimmt nur durch die Berührung der spirituellen Natur an Umfang zu. Die gesamte kosmische Manifestation hat ihre gigantische Form nicht aus sich selbst heraus angenommen, wie von weniger intelligenten Menschen vermutet wird. Solange spirituelle Natur innerhalb der Materie weilt, kann Materie nach Bedarf wachsen; doch ohne die spirituelle Natur hört Materie auf zu wachsen. Solange zum Beispiel spirituelles Bewußtsein im materiellen Körper eines Lebewesens vorhanden ist, wächst der Körper, bis er die erforderliche Größe erreicht hat; doch ein toter materieller Körper, in dem kein spirituelles Bewußtsein vorhanden

ist, hört auf zu wachsen. In der *Bhagavad-gītā* (2.11-30) wird dem spirituellen Bewußtsein, nicht dem Körper, Bedeutung beigemessen. Der gesamte kosmische Körper wuchs in ähnlicher Weise, wie unsere kleinen Körper wachsen. Man sollte jedoch nicht törichterweise denken, die individuelle winzige Seele sei der Ursprung der gigantischen Manifestation der universalen Form. Die universale Form wird als *virāṭ-rūpa* bezeichnet, weil der Höchste Herr in Seinem vollständigen Bestandteil in ihr gegenwärtig ist.

VERS 6

हिरण्मयः स पुरुषः सहस्रपरिवत्सरान् ।
आण्डकोश उवासाप्सु सर्वसत्त्वोपबृंहितः ॥ ६ ॥

hiraṇmayah sa puruṣah
sahasra-parivatsarān
āṇḍa-kośa uvāsapṣu
sarva-sattvopabṛhitaḥ

hiraṇmayah—der Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der auch die *virāṭ-rūpa* annimmt; *śah*—Er; *puruṣah*—Inkarnation Gottes; *sahasra*—eintausend; *parivatsarān*—Himmelsjahre; *āṇḍa-kośe*—im kugelförmigen Universum; *uvāsa*—weilte; *apsu*—auf dem Wasser; *sarva-sattva*—alle Lebewesen liegen mit Ihm; *upabṛhitaḥ*—so verbreitet.

ÜBERSETZUNG

Der gigantische *virāṭ-puruṣa*, den man als *Hiraṇmaya* kennt, lebte eintausend Himmelsjahre auf dem Wasser des Universums, und alle Lebewesen lagen mit Ihm.

ERLÄUTERUNG

Nachdem der Herr als Garbhodakaśāyī Viṣṇu in jedes einzelne Universum eingegangen war, wurde die Hälfte des Universums mit Wasser gefüllt. Die kosmische Manifestation der Planetensysteme, des Alls und so fort, die uns sichtbar ist, bildet nur eine Hälfte des gesamten Universums. Wenn Viṣṇu in das Universum eingegangen ist, folgt ein Zeitraum von eintausend Himmelsjahren, bis die Manifestation stattfindet. Alle Lebewesen, die in den Schoß des *mahat-tattva* eingegeben wurden, gehen mit der Inkarnation Garbhodakaśāyī Viṣṇu in die einzelnen Universen ein und liegen dort zusammen mit dem Herrn, bis Brahmā geboren wird. Brahmā ist das erste Lebewesen im Universum, und von ihm werden alle anderen Halbgötter und Lebewesen geboren. Manu ist der Stammvater der Menschheit, und daher wird die Menschheit im Sanskrit als *mānuṣya* bezeichnet. Überall auf den vielfachen Planetensystemen leben Menschen mit verschiedenen körperlichen Eigenschaften.

VERS 7

स वै विश्वसृजां गर्भो देवकर्मात्मशक्तिमान् ।
विबभाजात्मनात्मानमेकधा दशधा त्रिधा ॥ ७ ॥

sa vai viśva-srjām garbho
 deva-karmātma-śaktimān
 vibabhājātmanātmānam
 ekadhā daśadhā tridhā

saḥ—dieses; *vai*—gewiß; *viśva-srjām*—der gigantischen *virāt*-Form; *garbhaḥ*—Gesamtenergie; *deva*—lebendige Energie; *karma*—Aktivität des Lebens; *ātma*—Selbst; *śaktimān*—voller Kräfte; *vibabhāja*—unterteilt; *ātmanā*—durch Ihn Selbst; *ātmānam*—Er Selbst; *ekadhā*—in Einheit; *daśadhā*—in zehn; *tridhā*—und in drei.

ÜBERSETZUNG

Die Gesamtenergie des mahat-tattva, in der gigantischen virāt-rūpa, teilte sich durch sich selbst in das Bewußtsein der Lebewesen, das Leben der Aktivitäten und in Selbstidentifizierung, die jeweils in eins, zehn und drei weiter unterteilt sind.

ERLÄUTERUNG

Bewußtsein ist das Erkennungszeichen des Lebewesens, das heißt der Seele. Die Existenz der Seele äußert sich im Vorhandensein von Bewußtsein, das man *jñāna-śakti* nennt. Das Gesamtbewußtsein ist das der gigantischen *virāt-rūpa*, und das gleiche Bewußtsein zeigt sich in individuellen Personen. Die Tätigkeit des Bewußtseins wird durch die Lebensluft verrichtet, die zehnfach unterteilt ist. Die verschiedenen Arten der Lebensluft heißen *prāṇa*, *apāna*, *udāna*, *vyāna* und *samāna* und *nāga*, *kūrma*, *krkara*, *devadatta* und *dhananjaya*, die andere Eigenschaften haben als die zuerstgenannten. Wenn das Bewußtsein der Seele durch die materielle Atmosphäre verunreinigt wird, kommt es zu vielerlei Tätigkeiten im falschen Ego der körperlichen Identifizierung. Diese mannigfaltigen Tätigkeiten werden in der *Bhagavad-gītā* (2.41) als *bahu-sākhā hy anantās ca buddhayo 'vyavasāyinām* beschrieben. Aus Mangel an reinem Bewußtsein wird die bedingte Seele verwirrt und wendet sich allen möglichen Tätigkeiten zu. Im reinen Bewußtsein ist die Tätigkeit nur eine. Das Bewußtsein der individuellen Seele wird mit dem höchsten Bewußtsein eins, wenn es zwischen den beiden zu einer vollkommenen Verbindung kommt.

Der Monist glaubt, es gebe nur ein Bewußtsein, wohingegen die *sātvatas* oder Gottgeweihten glauben, daß das Bewußtsein des Höchsten und das der individuellen Seele zwar unzweifelhaft eins sind, daß dies jedoch nur der Fall ist, weil sie miteinander in Einklang stehen. Dem individuellen Bewußtsein wird geraten, sich mit dem höchsten Bewußtsein zu verbinden, wie vom Herrn in der *Bhagavad-gītā* (18.66) erklärt wird: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle Arten von Religion auf, und ergib dich einfach Mir.“ Dem individuellen Bewußtsein (Arjuna) wird geraten, sich mit dem höchsten Bewußtsein zu verbinden und so die Reinheit seines Bewußtseins zu bewahren. Es ist töricht, den Versuch zu unternehmen, die Tätigkeiten des Bewußtseins einzustellen, doch sie können gereinigt werden, wenn man sie mit dem Höchsten verbindet. Das Bewußtsein wird je nach seiner Reinheit in drei Arten der Selbstidentifizierung gegliedert: *ādhyātmika* oder

Selbstidentifizierung mit dem Körper und dem Geist, *ādhibautika* oder Selbstidentifizierung mit den materiellen Produkten und *ādhidaivika* oder Selbstidentifizierung als ein Diener des Herrn. Von diesen dreien ist *ādhidaivika*-Selbstidentifizierung der Beginn der Reinheit des Bewußtseins, das sich nach dem Wunsch des Herrn richtet.

VERS 8

एष ह्यशेषसत्त्वानामात्मांशः परमात्मनः ।
आद्योऽवतारो यत्रासौ भूतग्रामो विभाव्यते ॥ ८ ॥

*eṣa hy aśeṣa-sattvānām
ātmāṁśaḥ paramātmanah
ādyo 'vatāro yatrāsau
bhūta-grāmo vibhāvya*

eṣaḥ—dieses; *hi*—gewiß; *aśeṣa*—unbegrenzt; *sattvānām*—Lebewesen; *ātmā*—Selbst; *āṁśaḥ*—Teil; *parama-ātmanah*—der Überseele; *ādyah*—die erste; *avatārah*—Inkarnation; *yatra*—worauf; *asau*—all diese; *bhūta-grāmaḥ*—die gesamten Schöpfungen; *vibhāvya*—gedeihen.

ÜBERSETZUNG

Die gigantische universale Form des Höchsten Herrn ist die erste Inkarnation und der vollständige Bestandteil der Überseele. Sie ist das Selbst einer unbegrenzten Anzahl von Lebewesen, und in Ihr ruht die gesamte Schöpfung, die auf diese Weise gedeiht.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr erweitert Sich auf zwei Arten — durch persönliche vollständige Erweiterungen und durch gesonderte winzige Erweiterungen. Die persönlichen vollständigen Erweiterungen sind *viṣṇu-tattvas*, und die gesonderten Erweiterungen sind die Lebewesen. Da die Lebewesen sehr klein sind, werden sie manchmal auch als die marginale Energie des Herrn bezeichnet. Die mystischen *yogīs* indes betrachten die Lebewesen und die Überseele, den *Paramātmā*, als ein und dasselbe. Dies ist jedoch leicht zu widerlegen, denn schließlich ruht alles Geschaffene in der gigantischen *virāṭ*, der universalen Form des Herrn.

VERS 9

साध्यात्मः साधिदैवश्च साधिभूत इति त्रिधा ।
विराट् प्राणो दशविध एकधा हृदयेन च ॥ ९ ॥

*sādhyātmah sādhaivaś ca
sādhibhūta iti tridhā*

*virāṭ prāṇo daśa-vidha
ekadhā hṛdayena ca*

sa-ādhyātmaḥ—der Körper und der Geist mit allen Sinnen; *sa-ādhidaivaḥ*—und die beherrschenden Halbgötter der Sinne; *ca*—und; *sa-ādhibhūtaḥ*—die gegenwärtigen Ziele; *iti*—so; *tridhā*—drei; *virāṭ*—gigantisch; *prāṇaḥ*—bewegende Kraft; *daśa-vidhaḥ*—zehn Arten; *ekadhā*—nur eine; *hṛdayena*—Lebensenergie; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die gigantische universale Form wird von drei, zehn und einem in dem Sinne vertreten, daß sie der Körper und der Geist und die Sinne ist, die dynamische Kraft für alle Bewegungen durch zehn Arten von Lebensenergie und das eine Herz, in dem die Lebensenergie erzeugt wird.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.4-5) heißt es, daß die acht Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel, Geist, Intelligenz und falsches Ego Produkte der niederen Energie des Herrn sind, wohingegen die Lebewesen, die, wie man sieht, die niedere Energie gebrauchen, ursprünglich zur höheren Energie, der inneren Kraft des Herrn, gehören. Die acht niederen Energien wirken auf grobe und feine Weise, wohingegen die höhere Energie als die zentrale Erzeugungskraft wirkt. Dies wird im menschlichen Körper erfahren. Die groben Elemente, nämlich Erde und so fort, bilden den äußeren, groben Körper und gleichen einem Mantel, wohingegen der feinstoffliche Geist und das feinstoffliche falsche Ego mit der Unterkleidung des Körpers zu vergleichen sind.

Die Bewegungen des Körpers werden zunächst vom Herzen aus erzeugt, und alle Tätigkeiten des Körpers werden durch die Sinne ermöglicht, die durch die zehn Arten von Luft im Körper mit Kraft versorgt werden. Diese zehn Luftarten werden wie folgt beschrieben: Die Hauptluft, die sich beim Atmen durch die Nase bewegt, heißt *prāṇa*; die Luft, die als ausgeschiedene Körperluft durch den Anus ausströmt, heißt *apāna*; die Luft, die die Verdauung im Magen unterstützt und die sich manchmal durch Aufstoßen bemerkbar macht, wird *samāna* genannt; *udāna* heißt die Luft, die durch die Kehle strömt und deren Behinderung zum Erstickungstod führt, und die Gesamtluft, die durch den ganzen Körper kreist, wird als *vyāna*-Luft bezeichnet. Außer diesen fünf Lüften gibt es noch andere, die von feinerer Natur sind: Die *nāga*-Luft ermöglicht das Öffnen der Augen, des Mundes und so fort; die Luft, die den Appetit anregt, heißt *kr̥kara*-Luft; die Luft, die bei der Zusammenziehung der Muskeln hilft, trägt die Bezeichnung *kūrma*; die Luft, die beim Entspannen hilft, wenn man den Mund weit öffnet (Gähnen), heißt *devadatta*-Luft, und die Luft, die die Erhaltung des Körpers unterstützt, wird als *dhananjaya*-Luft bezeichnet.

All diese Lüfte werden aus dem Herzzentrum erzeugt, das nur eines ist. Diese zentrale Energie ist die höhere Energie des Herrn, die im Herzen zusammen mit der Seele des Körpers weilt, die unter der Leitung des Herrn handelt. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) wie folgt bestätigt:

*sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca
vedaś ca sarvair aham eva vedyo
vedānta-kṛd veda-vid eva cāham*

Die gesamte Zentralkraft wird vom Herrn aus dem Herzen erzeugt; der Herr weilt dort und hilft der bedingten Seele, sich zu erinnern und zu vergessen. Der bedingte Zustand der Seele ist darauf zurückzuführen, daß sie ihre untergeordnete Stellung in Beziehung zum Herrn vergessen hat. Einer Seele, die den Herrn weiter vergessen möchte, hilft der Herr, Ihn Geburt für Geburt zu vergessen; doch wenn man sich dank der Gemeinschaft eines Gottgeweihten an Ihn erinnert, wird einem geholfen, sich mehr und mehr an Ihn zu erinnern. So kann die bedingte Seele schließlich nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

Was zu tun ist, um diese transzendente Hilfe vom Herrn zu bekommen, wird in der *Bhagavad-gīta* (10.10) wie folgt beschrieben:

*teṣāṃ satata-yuktānām
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

Nur das *buddhi-yoga*-Verfahren zur Selbsterkenntnis, zu dem Intelligenz gehört, die in transzendenter Stellung zum Geist steht (hingebungsvoller Dienst), kann das Lebewesen aus dem bedingten Zustand der materiellen Verstrickung in die kosmische Schöpfung herausheben. Der bedingte Zustand des Lebewesens ist mit dem eines Menschen vergleichbar, der in das Gewirr einer riesigen mechanischen Vorrichtung geraten ist. Die gedanklichen Spekulanten können erst nach vielen, vielen Leben der Spekulation den Punkt des *buddhi-yoga* erreichen; doch der intelligente Mensch, der auf der Ebene der Intelligenz über dem Geist beginnt, macht rasche Fortschritte auf dem Pfad der Selbsterkenntnis. Weil man auf dem Pfad des *buddhi-yoga* zu keiner Zeit Beeinträchtigung oder Rückschritt zu fürchten braucht, ist dies der sicherste Pfad zur Selbsterkenntnis, wie in der *Bhagavad-gītā* (2.40) bestätigt wird. Die gedanklichen Spekulanten begreifen nicht, daß die beiden Vögel, die auf demselben Baum sitzen, die Seele und die Überseele sind (*Śvetāśvatara Upaniṣad*). Die individuelle Seele ißt die Früchte des Baumes, während der andere Vogel die Früchte nicht ißt, sondern nur das Tun des essenden Vogels beobachtet. Der Vogel, der als Zeuge zuschaut, hilft, ohne angehaftet zu sein, dem Vogel, der die Früchte ißt, fruchttragende Tätigkeiten auszuführen. Wer diesen Unterschied zwischen der Seele und der Überseele, das heißt Gott und den Lebewesen, nicht verstehen kann, ist zweifellos immer noch in die kosmische Maschinerie verstrickt und muß daher die Zeit abwarten, zu der er von der Knechtschaft frei wird.

VERS 10

स्मरन् विश्वसृजामीशो विज्ञापितमघोक्षजः ।
विराजमतपत्स्वेन तेजसैषां विवृत्तये ॥१०॥

*smaran viśva-srjām īśo
vijñāpitam adhokṣajah
virājam atapat svena
tejasaiśāṃ vivṛttaye*

smaran—sich erinnernd; *viśva-srjām*—der Halbgötter, die mit der Aufgabe betraut sind, die kosmische Schöpfung vorzunehmen; *īśaḥ*—der Höchste Herr; *vijñāpitam*—wie Er gebeten wurde; *adhokṣajah*—die Transzendenz; *virājam*—die riesige universale Form; *atapat*—erwägte so; *svena*—durch Seine eigene; *tejasā*—Energie; *eśām*—für sie; *vivṛttaye*—Verständnis.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr ist die Überseele aller Halbgötter, die mit der Aufgabe betraut sind, die kosmische Manifestation zu erschaffen. Als Ihm so Gebete dargebracht wurden [von den Halbgöttern], dachte Er darüber nach und manifestierte schließlich für ihr Verständnis die gigantische Form.

ERLÄUTERUNG

Die Unpersönlichkeitsphilosophen sind von der gigantischen universalen Form des Höchsten fasziniert. Sie halten die Kontrolle hinter der gigantischen Manifestation für Einbildung. Intelligente Menschen können jedoch den Wert der Ursache abschätzen, wenn sie die Wunder der Wirkung beobachten. Der individuelle menschliche Körper beispielsweise entwickelt sich aus dem Leib der Mutter nicht unabhängig, sondern nur, weil das Lebewesen, die Seele, im Körper gegenwärtig ist. Ohne ein Lebewesen kann ein materieller Körper keine Form annehmen oder sich entwickeln. Wenn ein materieller Gegenstand Entwicklungsstufen durchläuft, muß man daraus schließen, daß sich innerhalb der Manifestation eine spirituelle Seele befindet. Das gigantische Universum hat sich allmählich entwickelt, ebenso, wie sich der Körper eines Kindes entwickelt. Das Verständnis, daß die Transzendenz in das Universum eingeht, ist daher logisch. So, wie die Materialisten die Seele und die Überseele im Herzen nicht finden können, so können sie aus Mangel an ausreichendem Wissen nicht erkennen, daß die Höchste Seele die Ursache des Universums ist. Der Herr wird daher in der vedischen Sprache als *avān-mānasa-gocarah* oder „jenseits von Worten und Gedanken“ beschrieben.

Weil die gedanklichen Spekulanten nur über unzulängliches Wissen verfügen, versuchen sie, den Höchsten mit Worten und Gedanken zu fassen; doch der Herr weigert sich, in dieser Weise faßbar zu sein, und dem Spekulanten fehlen die geeigneten Worte oder Gedanken, um die Unendlichkeit des Herrn zu ermessen. Der Herr wird auch als *adhokṣaja* bezeichnet oder „derjenige, der sich jenseits des Wahrnehmungsvermögens unserer stumpfen, begrenzten Sinne befindet“. Man kann den transzendentalen Namen oder die transzendente Gestalt des Herrn nicht durch gedankliche Spekulation erkennen. Weltliche Doktoren und Professoren sind mit ihren begrenzten Sinnen völlig unfähig, über den Höchsten zu spekulieren. Solche Versuche der eingebildeten Doktoren und Professoren werden mit der Philosophie des Frosches im Brunnen verglichen. Einem Frosch in einem Brunnen wurde einmal vom gigantischen Stillen Ozean berichtet, und darauf begann er sich aufzu-

blasen, um die Länge und Breite des Stillen Ozeans zu verstehen oder zu messen. Schließlich platzte der Frosch und starb. Der Titel „Dr.“ kann auch als „Drescher“ ausgelegt werden, ein Titel, der für diejenigen bestimmt ist, die auf dem Getreidefeld arbeiten. Der Versuch derer, die das Getreide dreschen, die kosmische Manifestation und die Ursache hinter diesem wunderbaren Werk zu verstehen, kann mit der Bemühung des Frosches im Brunnen verglichen werden, das Ausmaß des Stillen Ozeans zu berechnen.

Der Herr kann Sich nur jemandem offenbaren, der unterwürfig ist und sich in Seinem transzendentalen liebevollen Dienst betätigt. Die Halbgötter, die die Elemente und Bestandteile des Universums beherrschen, beteten zum Herrn, Er möge sie führen, und so manifestierte Er Seine gigantische Form, wie Er es auch auf Arjunas Bitte hin tat.

VERS 11

अथ तस्याभितप्तस्य कतिधायतनानि ह ।
निरभिद्यन्त देवानां तानि मे गदतः शृणु ॥११॥

*atha tasyābhitaptasya
katidhāyatanāni ha
nirabhidhyanta devānām
tāni me gadataḥ śṛṇu*

atha—daher; *tasya*—Seiner; *abhitaptasya*—hinsichtlich Seiner Betrachtung; *katidhā*—wie viele; *āyatanāni*—Verkörperungen; *ha*—es gab; *nirabhidhyanta*—durch gesonderte Teile; *devānām*—der Halbgötter; *tāni*—all diese; *ma gadataḥ*—von mir beschrieben; *śṛṇu*—höre nur.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sagte: Höre jetzt von mir, wie Sich der Höchste Herr nach der Manifestation der gigantischen universalen Form in die vielfältigen Formen der Halbgötter aufteilte.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter sind, ebenso wie alle anderen Lebewesen, winzige gesonderte Bestandteile des Höchsten Herrn. Der einzige Unterschied zwischen den Halbgöttern und den gewöhnlichen Lebewesen besteht darin, daß die Halbgötter viele fromme Handlungen im hingebungsvollen Dienst für den Herrn angesammelt und ihren Wunsch, über die materielle Energie zu herrschen, aufgegeben haben und deshalb vom Herrn in die Position von Halbgöttern erhoben und mit der Verwaltung der universalen Angelegenheiten betraut wurden.

VERS 12

तस्याग्निरास्यं निर्भिन्नं लोकपालोऽविशत्पदम् ।
वाचा स्वांशेन वक्तव्यं ययासौ प्रतिपद्यते ॥१२॥

*tasyāgnir āsyaṁ nirbhinnam
loka-pālo 'viśat padam
vācā svāṁśena vaktavyam
yayāsau pratipadyate*

tasya—Sein; *agnih*—Feuer; *āsyam*—Mund; *nirbhinnam*—so getrennt; *loka-pālah*—die Lenker materieller Angelegenheiten; *aviśat*—nahm ein; *padam*—jeweilige Stellungen; *vācā*—durch Worte; *sva-āṁśena*—durch das eigene Teil; *vaktavyam*—Reden; *yayā*—durch welches; *asau*—sie; *pratipadyate*—drücken aus.

ÜBERSETZUNG

Agni oder Wärme löste sich aus Seinem Mund, und alle Leiter materieller Angelegenheiten gingen in ihn ein und nahmen ihre jeweiligen Stellungen ein. Kraft dieser Energie drückt sich das Lebewesen durch Worte aus.

ERLÄUTERUNG

Der Mund der gigantischen universalen Form des Herrn ist der Ursprung des Sprechvermögens. Der Herr des Feuerelements ist der beherrschende Halbgott oder der *ādhidāiva*. Die gehaltenen Reden sind *ādhyātma* oder körperliche Funktionen, und der Gegenstand der Reden sind materielle Erzeugnisse oder das *ādhibhūta*-Prinzip.

VERS 13

निर्भिन्नं तालु वरुणो लोकपालोऽविशद्दरेः ।
जिह्वयांशेन च रसं ययासौ प्रतिपद्यते ॥१३॥

*nirbhinnam tālu varuṇo
loka-pālo 'viśad dhareḥ
jihvayāṁśena ca rasam
yayāsau pratipadyate*

nirbhinnam—gesondert; *tālu*—Gaumen; *varuṇah*—der Halbgott, der die Luft beherrscht; *loka-pālah*—Herr der Planeten; *aviśat*—gingen ein; *dhareḥ*—des Herrn; *jihvayā-āṁśena*—mit dem Teil der Zunge; *ca*—auch; *rasam*—schmeckt; *yayā*—durch welches; *asau*—das Lebewesen; *pratipadyate*—drückt aus.

ÜBERSETZUNG

Als der Gaumen der gigantischen Form gesondert manifestiert wurde, ging Varuṇa, der Herr der Luft in den Planetensystemen, in ihn ein, und so ist es dem Lebewesen möglich, alles mit seiner Zunge zu schmecken.

VERS 14

निर्मिन्ने अश्विनौ नासे विष्णोराविशतां पदम् ।
घ्राणेनांशेन गन्धस्य प्रतिपत्तिर्यतो भवेत् ॥१४॥

*nirbhinne aśvinau nāse
viṣṇor āviśatām padam
ghrāṇenāṁśena gandhasya
pratipattir yato bhavet*

nirbhinne—so getrennt sein; *aśvinau*—die beiden Aśvinīs; *nāse*—der beiden Nasenöffnungen; *viṣṇoḥ*—des Herrn; *āviśatām*—einnehmend; *padam*—Stellung; *ghrāṇena aṁśena*—durch zum Teil mögliches Riechen; *gandhasya*—Duft; *pratipattiḥ*—Erfahrung; *yataḥ*—worauf; *bhavet*—wird.

ÜBERSETZUNG

Als sich die beiden Nasenöffnungen des Herrn gesondert manifestierten, gingen die zwei Aśvinī-kumāras in sie ein und begaben sich in ihre vorgesehenen Stellungen. Aus diesem Grund können die Lebewesen die Düfte aller Dinge wahrnehmen.

VERS 15

निर्मिन्ने अक्षिणी त्वष्टा लोकपालोऽविशद्विमोः।
चक्षुषांशेन रूपाणां प्रतिपत्तिर्यतो भवेत् ॥१५॥

*nirbhinne akṣiṇī tvaṣṭā
loka-pālo 'viśad vibhoḥ
cakṣuṣāṁśena rūpāṇām
pratipattir yato bhavet*

nirbhinne—so gesondert sein; *akṣiṇī*—die Augen; *tvaṣṭā*—die Sonne; *loka-pālaḥ*—der Herr des Lichts; *aviśat*—ging ein; *vibhoḥ*—des Großen; *cakṣuṣā aṁśena*—durch das Teil der Sehkraft; *rūpāṇām*—der Formen; *pratipattiḥ*—Erfahrung; *yataḥ*—durch welche; *bhavet*—wird.

ÜBERSETZUNG

Sodann manifestierten sich gesondert die beiden Augen der gigantischen Form des Herrn. Die Sonne, der Herr des Lichts, ging mit der Teilrepräsen-

tation der Sehkraft in sie ein, und so können die Lebewesen Formen wahrnehmen.

VERS 16

निर्मिन्नान्यस्य चर्माणि लोकपालोऽनिलोऽविशत् ।
प्राणेनांशेन संस्पर्श येनासौ प्रतिपद्यते ॥१६॥

*nirbhinnāny asya carmāṇi
loka-pālo 'nilo 'viśat
prāṇenāṁśena saṁsparśam
yenāsau pratipadyate*

nirbhinnāni—gesondert sein; *asya*—von der gigantischen Form; *carmaṇi*—Haut; *loka-pālaḥ*—der Herr; *anilaḥ*—Luft; *aviśat*—ging ein; *prāṇena aṁśena*—das Teil des Atems; *saṁsparśam*—Berührung; *yena*—durch welche; *asau*—das Lebewesen; *pratipadyate*—kann erfahren.

ÜBERSETZUNG

Als sich gesondert von der gigantischen Form Haut manifestierte, ging Anila, der Halbgott, der den Geist beherrscht, mit teilhaftem Tastsinn in sie ein, und so können die Lebewesen tastbares Wissen aufnehmen.

VERS 17

कर्णावस्य विनिर्मिन्नौ धिष्ण्यं स्वं विविशुर्दिशः ।
श्रोत्रेणांशेन शब्दस्य सिद्धिं येन प्रपद्यते ॥१७॥

*karṇāv asya vinirbhinnau
dhiṣṇyam svam viviśur diśaḥ
śrotreṇāṁśena śabdasya
siddhim yena prapadyate*

karṇau—die Ohren; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnau*—so getrennt sein; *dhiṣṇyam*—der beherrschende Halbgott; *svam*—eigener; *viviśuḥ*—ging ein; *diśaḥ*—der Richtungen; *śrotreṇa aṁśena*—mit den Prinzipien des Hörens; *śabdasya*—des Klangs; *siddhim*—Vollkommenheit; *yena*—durch welche; *prapadyate*—wird erfahren.

ÜBERSETZUNG

Als die Ohren der gigantischen Form manifestiert wurden, gingen alle beherrschenden Halbgötter der Richtungen mit den Prinzipien des Hörens in sie ein, durch die alle Lebewesen hören und Klang nutzen.

ERLÄUTERUNG

Das Ohr ist das wichtigste Werkzeug im Körper des Lebewesens. Klang ist das wichtigste Medium, das die Botschaft entfernter und unbekannter Dinge überbringen und übertragen kann. Die Vollkommenheit allen Klanges oder Wissens tritt durch das Ohr ein und führt unser Leben zur Vollkommenheit. Das gesamte vedische System des Wissens wird ausschließlich durch Hören empfangen, und daher ist Klang die wichtigste Wissensquelle.

VERS 18

त्वचमस्य विनिर्मिन्नां विविशुश्चिष्यमोषधीः ।
अंशेन रोमभिः कण्डूं यैरसौ प्रतिपद्यते ॥१८॥

*tvacam asya vinirbhinnām
viviśur dhiṣṇyam oṣadhīḥ
aṁśena romabhiḥ kaṇḍūm
yair asau pratipadyate*

tvacam—Haut; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnām*—gesondert manifestiert sein; *viviśuḥ*—gingen ein; *dhiṣṇyam*—der beherrschende Halbgott; *oṣadhīḥ*—Sinnesempfindungen; *aṁśena*—mit Teilen; *romabhiḥ*—durch die Haare auf dem Körper; *kaṇḍūm*—Jucken; *yaiḥ*—durch welches; *asau*—das Lebewesen; *pratipadyate*—erfährt.

ÜBERSETZUNG

Als eine gesonderte Manifestation der Haut entstand, gingen die beherrschenden Halbgötter der Sinnesempfindungen und ihre verschiedenen Teile in sie ein, und so empfinden die Lebewesen Jucken und Glück durch Berührung.

ERLÄUTERUNG

Im Bereich der Sinneswahrnehmung gibt es zwei Hauptfaktoren – Berührung und Jucken, und sie beide werden von der Haut und den Haaren auf dem Körper beherrscht. Śrī Viśvanātha Cakravartī zufolge ist der beherrschende Halbgott der Berührung die Luft, die sich im Körper bewegt, und der beherrschende Halbgott der Haare auf dem Körper ist Oṣadhya. Für die Haut ist der Gegenstand der Wahrnehmung Berührung, und für die Haare auf dem Körper ist der Gegenstand der Wahrnehmung Jucken.

VERS 19

मेढूं तस्य विनिर्मिन्नं स्वधिष्यं क उपाविशत् ।
रेतसांशेन येनासावानन्दं प्रतिपद्यते ॥१९॥

*meḍhram tasya vinirbhinnam
sva-dhiṣṇyam ka upāviśat
retasāmsena yenāsāv
ānandam pratipadyate*

meḍhram—Genitalien; *tasya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnam*—gesondert sein; *sva-dhiṣṇyam*—eigene Stellung; *kaḥ*—Brahmā, das erste Lebewesen; *upāviśat*—ging ein; *retasāmsena*—mit dem Teil des Samens; *yena*—durch welchen; *asau*—das Lebewesen; *ānandam*—Geschlechtsfreude; *pratipadyate*—erfährt.

ÜBERSETZUNG

Als die Genitalien der gigantischen Form gesondert manifestiert wurden, ging Prajāpati, das ursprüngliche Lebewesen, mit seinem teilhaften Samen in sie ein, und so können die Lebewesen geschlechtliche Freude genießen.

VERS 20

गुदं पुंसो विनिभिन्नं मित्रो लोकेश आविशत् ।
पायुनांशेन येनासौ विसर्गं प्रतिपद्यते ॥२०॥

*gudam puṁso vinirbhinnam
mitro lokeśa āviśat
pāyunāmsena yenāsau
visargam pratipadyate*

gudam—Ausscheidungsöffnung; *puṁsaḥ*—der gigantischen Form; *vinirbhinnam*—gesondert manifestiert sein; *mitraḥ*—der Sonnengott; *loka-īśaḥ*—der Leiter namens Mitra; *āviśat*—ging ein; *pāyunāmsena*—mit dem teilhaften Ausscheidungsvorgang; *yena*—durch welchen; *asau*—das Lebewesen; *visargam*—Ausscheidung; *pratipadyate*—führt durch.

ÜBERSETZUNG

Der Ausscheidungskanal manifestierte sich gesondert, und der Leiter namens Mitra ging mit teilhaften Ausscheidungsorganen in ihn ein. Aus diesem Grund sind die Lebewesen imstande, Kot und Urin auszuscheiden.

VERS 21

हस्तावस्य विनिभिन्नाविन्द्रः स्वर्पतिराविशत् ।
वार्तयांशेन पुरुषो यया वृत्तिं प्रपद्यते ॥२१॥

*hastāv asya vinirbhinnāv
indraḥ svar-patir āviśat*

*vārtayāṁśena puruṣo
yayā vṛttim prapadyate*

hastau—Hände; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnau*—gesondert manifestiert sein; *indraḥ*—der König des Himmels; *svaḥ-patiḥ*—der Herrscher der himmlischen Planeten; *āviśat*—ging in sie ein; *vārtayā aṁśena*—mit teilhaften Geschäftsgrundsätzen; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *yayā*—durch welche; *vṛttim*—Tätigkeit, mit der man sich den Lebensunterhalt verdient; *prapadyate*—führt durch.

ÜBERSETZUNG

Als darauf die Hände der gigantischen Form gesondert manifestiert wurden, ging Indra, der Herrscher der himmlischen Planeten, in sie ein, und so ist das Lebewesen imstande, Geschäfte abzuschließen, um für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

VERS 22

पादावस्य विनिर्भिन्नौ लोकेशो विष्णुराविशत् ।
गत्या स्वांशेन पुरुषो यया प्राप्यं प्रपद्यते ॥२२॥

*pādāv asya vinirbhinnau
lokeśo viṣṇur āviśat
gatyā svāṁśena puruṣo
yayā prāpyaṁ prapadyate*

pādau—die Beine; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnau*—gesondert manifestiert sein; *loka-iśaḥ viṣṇuḥ*—der Halbgott Viṣṇu (nicht die Persönlichkeit Gottes); *āviśat*—ging ein; *gatyā*—durch die Macht der Bewegung; *sva-aṁśena*—mit seinen eigenen Teilen; *puruṣaḥ*—Lebewesen; *yayā*—durch die; *prāpyam*—Bestimmungsort; *prapadyate*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Als nächstes manifestierten sich die Beine der gigantischen Form gesondert, und der Halbgott namens Viṣṇu [nicht die Persönlichkeit Gottes] ging mit teilhafter Bewegung in sie ein. Dies hilft dem Lebewesen, sich zu seinem Bestimmungsort zu bewegen.

VERS 23

बुद्धिं चास्य विनिर्भिन्नां वागीशो धिष्ण्यमाविशत् ।
बोधेनांशेन बोद्धव्यम् प्रतिपत्तिर्यतो भवेत् ॥२३॥

*buddhiṁ cāsya vinirbhinnāṁ
vāg-iśo dhiṣṇyam āviśat*

*bodhenāṁśena boddhavyam
pratipattir yato bhavet*

buddhim—Intelligenz; *ca*—auch; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnām*—gesondert manifestiert sein; *vāk-īśaḥ*—Brahmā, der Herr der *Veden*; *dhiṣṇyam*—die beherrschende Macht; *āviśat*—ging ein in; *bodhena aṁśena*—mit seinem Teil der Intelligenz; *boddhavyam*—der Gegenstand des Verstehens; *pratipattiḥ*—verstanden; *yataḥ*—durch welchen; *bhavet*—es wird so.

ÜBERSETZUNG

Als sich die Intelligenz der gigantischen Form gesondert manifestierte, ging Brahmā, der Herr der Veden, mit der teilhaften Fähigkeit des Verstehens in sie ein, und so können die Lebewesen einen Gegenstand des Verstehens erfahren.

VERS 24

हृदयं चास्य निर्भिन्नं चन्द्रमा धिष्ण्यमाविशत् ।
मनसांशेन येनासौ विक्रियां प्रतिपद्यते ॥२४॥

*hṛdayam cāsyā nirbhinnam
candramā dhiṣṇyam āviśat
manasāṁśena yenaśau
vikriyām pratipadyate*

hṛdayam—Herz; *ca*—auch; *asya*—der gigantischen Form; *nirbhinnam*—gesondert manifestiert sein; *candramā*—der Halbgott des Mondes; *dhiṣṇyam*—mit beherrschender Macht; *āviśat*—ging ein in; *manasā aṁśena*—zum Teil mit geistiger Tätigkeit; *yena*—durch welche; *asau*—das Lebewesen; *vikriyām*—Entschlußkraft; *pratipadyate*—führt durch.

ÜBERSETZUNG

Danach manifestierte sich das Herz der gigantischen Form gesondert, und der Halbgott des Mondes ging mit teilhafter geistiger Tätigkeit in es ein. So kann das Lebewesen seine gedanklichen Spekulationen durchführen.

VERS 25

आत्मानं चास्य निर्भिन्नमभिमानोऽविशत्पदम् ।
कर्मणांशेन येनासौ कर्तव्यं प्रतिपद्यते ॥२५॥

*ātmānam cāsyā nirbhinnam
abhimāno 'viśat padam*

*karmaṇāṁśena yenāsau
kartavyaṁ pratipadyate*

ātmānam—falsches Ego; *ca*—auch; *asya*—der gigantischen Form; *nirbhinnam*—gesondert manifestiert sein; *abhimānaḥ*—falsche Identifizierung; *aviśat*—ging ein; *padam*—in die Stellung; *karmaṇā*—Tätigkeiten; *āṁśena*—durch das Teil; *yena*—durch welches; *asau*—das Lebewesen; *kartavyam*—konkrete Tätigkeiten; *pratipadyate*—führt durch.

ÜBERSETZUNG

Alsdann manifestierte sich das materialistische Ego der gigantischen Form gesondert, und Rudra, der Beherrscher des falschen Ego, ging mit seinen teilhaften Tätigkeiten in es ein, durch die das Lebewesen seine konkreten Handlungen ausführt.

ERLÄUTERUNG

Das falsche Ego der materialistischen Identität wird von dem Halbgott Rudra, einer Inkarnation Śivas, beherrscht. Rudra ist die Inkarnation des Höchsten Herrn, die die Erscheinungsweise der Unwissenheit in der materiellen Natur beherrscht. Die Tätigkeiten des falschen Ego beruhen auf dem Ziel des Körpers und des Geistes. Die meisten Menschen, die sich vom falschen Ego leiten lassen, werden von Śiva beherrscht. Wenn man eine feinere Stufe der Unwissenheit erreicht, hält man sich fälschlich für den Höchsten Herrn. Diese egoistische Überzeugung der bedingten Seele ist die letzte Falle der verblendenden Energie, die die gesamte materielle Welt beherrscht.

VERS 26

सत्त्वं चास्य विनिर्भिन्नं महान्धिष्ण्यमुपाविशत् ।
चित्तेनांशेन येनासौ विज्ञानं प्रतिपद्यते ॥२६॥

*sattvaṁ cāśya vinirbhinnam
mahān dhiṣṇyam upāviśat
cittena āṁśena yenāsau
vijñānam pratipadyate*

sattvam—Bewußtsein; *ca*—auch; *asya*—der gigantischen Form; *vinirbhinnam*—gesondert manifestiert sein; *mahān*—die gesamte Energie, *mahat-tattva*; *dhiṣṇyam*—mit Herrschaft; *upāviśat*—ging ein; *cittena āṁśena*—zusammen mit seinem Teil des Bewußtseins; *yena*—durch welchen; *asau*—das Lebewesen; *vijñānam*—bestimmtes Wissen; *pratipadyate*—kultiviert.

ÜBERSETZUNG

Als sich darauf Sein Bewußtsein gesondert manifestierte, ging die gesamte Energie, das mahat-tattva, mit Seinem bewußten Teil darin ein. So ist das Lebewesen imstande, bestimmtes Wissen zu begreifen.

VERS 27

शीर्ष्णोऽस्य द्यौर्धरा पद्भ्यां खं नाभेरुदपद्यत ।
गुणानां वृत्तयो येषु प्रतीयन्ते सुरादयः ॥२७॥

*śīrṣṇo 'sya dyaur dharā padbhyām
kham nābher udapadyata
guṇānām vṛttayo yeṣu
pratīyante surādayaḥ*

śīrṣṇaḥ—der Kopf; *asya*—der gigantischen Form; *dyauḥ*—die himmlischen Planeten; *dharā*—die irdischen Planeten; *padbhyām*—auf Seinen Beinen; *kham*—der Himmel; *nābheḥ*—aus dem Leib; *udapadyata*—wurde manifestiert; *guṇānām*—der drei Erscheinungsweisen der Natur; *vṛttayaḥ*—Reaktionen; *yeṣu*—in welchen; *pratīyante*—manifestieren sich; *sura-ādayaḥ*—die Halbgötter und andere.

ÜBERSETZUNG

Darauf manifestierten sich gesondert aus dem Kopf der gigantischen Form die himmlischen Planeten, aus Seinen Beinen die irdischen Planeten und aus Seinem Leib der Himmel. Innerhalb dieser Manifestation wurden auch die Halbgötter und andere Lebewesen in Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur hervorgebracht.

VERS 28

आत्यन्तिकेन सत्त्वेन दिवं देवाः प्रपेदिरे ।
धरां रजःस्वभावेन पणयो ये च ताननु ॥२८॥

*ātyantikena sattvena
divam devāḥ prapedire
dharām rajaḥ-svabhāvena
paṇayo ye ca tān anu*

ātyantikena—übermäßig; *sattvena*—durch die Erscheinungsweise der Tugend; *divam*—auf die höheren Planeten; *devāḥ*—die Halbgötter; *prapedire*—wurden gebracht; *dharām*—auf die Erde; *rajaḥ*—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *svabhāvena*—durch seine Natur; *paṇayaḥ*—der Mensch; *ye*—all diese; *ca*—auch; *tān*—ihre; *anu*—untergeordnet.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter bewohnen die himmlischen Planeten, da sie durch die vortreffliche Eigenschaft der Erscheinungsweise der Tugend qualifiziert sind, wohingegen die Menschen wegen ihrer Natur in der Erscheinungsweise der Leidenschaft zusammen mit ihren Untergebenen auf der Erde leben.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (14.14-15) heißt es, daß diejenigen, die in der Erscheinungsweise der Tugend hochentwickelt sind, zum höheren, himmlischen Planetensystem befördert werden und daß diejenigen, die von der Erscheinungsweise der Leidenschaft überwältigt sind, auf den mittleren Planetensystemen, das heißt der Erde und ähnlichen Planeten, leben. Diejenigen, die unter dem Einfluß von Unwissenheit stehen, sinken zu niederen Planetensystemen oder zum Königreich der Tiere hinab. Die Halbgötter sind in der Erscheinungsweise der Tugend hochentwickelt, und daher bewohnen sie die himmlischen Planeten. Unterhalb der Menschen befinden sich die Tiere, obwohl sich einige von ihnen mit der menschlichen Gesellschaft vermischen; Kühe, Pferde und Hunde zum Beispiel sind es gewohnt, unter dem Schutz der Menschen zu leben.

Das Wort *ātyantikena* ist in diesem Vers von großer Bedeutung. Wenn man die Erscheinungsweise der Tugend der materiellen Natur entwickelt, kann man auf die himmlischen Planeten befördert werden. Entwickelt der Mensch jedoch die Erscheinungsweise der Leidenschaft und die der Unwissenheit zu stark, tötet er die Tiere, die dafür bestimmt sind, von der Menschheit beschützt zu werden. Menschen, die unnötig Tiere töten, haben die Erscheinungsweise der Leidenschaft und Unwissenheit zu stark entwickelt und können daher nicht hoffen, in der Erscheinungsweise der Tugend fortzuschreiten; ihnen ist es bestimmt, auf niedere Lebensstufen hinabzusinken. Die Planetensysteme werden je nach den Lebewesen, die dort leben, als höher oder niedriger eingestuft.

VERS 29

तार्तीयेन स्वभावेन भगवन्नाभिमाश्रिताः ।
उभयोरन्तरं व्योम ये रुद्रपार्षदां गणाः ॥२९॥

tārtīyena svabhāvena
bhagavan-nābhim āśritāḥ
ubhayor antaram vyoma
ye rudra-pārṣadāṃ gaṇāḥ

tārtīyena—durch übermäßige Entwicklung der dritten Erscheinungsweise der materiellen Natur, der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *svabhāvena*—durch solche Natur; *bhagavat-nābhim*—der Bauchnabel der gigantischen Form der Persönlichkeit Gottes; *āśritāḥ*—diejenigen, die sich so befinden; *ubhayoḥ*—zwischen den beiden; *antaram*—dazwischen; *vyoma*—der Himmel; *ye*—sie alle; *rudra-pārṣadām*—Gefährten Rudras; *gaṇāḥ*—Bevölkerung.

ÜBERSETZUNG

Lebewesen, die Gefährten Rudras sind, entwickeln sich in der dritten Erscheinungsweise der materiellen Natur, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Sie leben im Himmel zwischen den irdischen und den himmlischen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Den mittleren Teil des Himmels nennt man Bhuvanloka, wie sowohl von Śrīla Viṣvanātha Cakravartī als auch von Śrīla Jīva Gosvāmī bestätigt wird. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft entwickeln, im mittleren Bereich leben. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, werden zu den Sphären der Halbgötter erhoben; diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, werden in die menschliche Gesellschaft versetzt, und diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, werden in die Gesellschaft von Tieren oder Geistern gebracht. Es gibt keine Widersprüche in dieser Schlußfolgerung. Zahllose Lebewesen sind im ganzen Universum auf verschiedenen Planetensystemen verteilt und befinden sich in einer bestimmten Lage, je nach ihren Eigenschaften in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

VERS 30

मुखतोऽवर्तत ब्रह्म पुरुषस्य कुरुद्रह ।
यस्तूनमुखत्वाद्दर्शनानां मुख्योऽभूद्ब्राह्मणो गुरुः॥३०॥

*mukhato 'vartata brahma
puruṣasya kurūdvaha
yas tūnmukhatvād varṇānām
mukhyo 'bhūd brāhmaṇo guruḥ*

mukhataḥ—aus dem Mund; *avartata*—erzeugt; *brahma*—die vedische Weisheit; *puruṣasya*—des *virāt-puruṣa*, der gigantischen Form; *kuru-udvaha*—o Oberhaupt der Kuru-Dynastie; *yaḥ*—die sind; *tu*—aufgrund von; *unmukhatvāt*—geneigt zu; *varṇānām*—der Stufen der Gesellschaft; *mukhyaḥ*—das Oberhaupt; *abhūt*—wurden; *brāhmaṇaḥ*—die man die *brāhmaṇas* nennt; *guruḥ*—der anerkannte Lehrer oder spirituelle Meister.

ÜBERSETZUNG

O Oberhaupt der Kuru-Dynastie, die vedische Weisheit manifestierte sich aus dem Mund der *virāt*, der gigantischen Form. Diejenigen, die diesem vedischen Wissen zuneigen, heißen *brāhmaṇas*, und sie sind die natürlichen Lehrer und spirituellen Meister aller Stufen der Gesellschaft.

ERLÄUTERUNG

Wie in der *Bhagavad-gītā* (4.13) bestätigt wird, entwickelten sich die vier Stufen der menschlichen Gesellschaft in Entsprechung zum Aufbau des Körpers der gigantischen Form. Der Körper gliedert sich in Mund, Arme, Hüfte und Beine. Diejenigen, die sich auf dem Mund befinden, nennt man *brāhmaṇas*; diejenigen, die sich auf den Armen befinden, heißen *kṣatriyas*; diejenigen, die sich auf der Hüfte befinden, heißen *vaiśyas*, und diejenigen, die sich auf den Beinen befinden, werden als *sūdras*

bezeichnet. Jeder befindet sich im Körper des Höchsten in Seiner gigantischen *viśva-rūpa*-Form. Hinsichtlich der vier Stufen bedeutet dies daher, daß keine Kaste als gefallen betrachtet werden darf, nur weil sie sich auf einem bestimmten Teil des Körpers befindet. Bei unserem eigenen Körper machen wir keinen wirklichen Unterschied, wenn wir unsere Hände oder Beine behandeln. Jeder einzelne Teil des Körpers ist wichtig, wenngleich der Mund das wichtigste von allem ist. Wenn andere Teile vom Körper abgetrennt werden, kann ein Mensch weiterleben, doch wenn der Mund fehlt, kann man nicht leben. Daher bezeichnet man diesen wichtigsten Körperteil des Herrn als den Aufenthaltsort der *brāhmaṇas*, die der vedischen Weisheit zugeneigt sind. Wer nicht der vedischen Weisheit, sondern weltlichen Dingen zugeneigt ist, kann nicht als *brāhmaṇa* bezeichnet werden, auch wenn er in der Familie eines *brāhmaṇa* geboren oder von einem *brāhmaṇa*-Vater gezeugt wurde. Einen *brāhmaṇa* zum Vater zu haben befähigt einen noch lange nicht, selbst ein *brāhmaṇa* zu sein. Die Hauptqualifikation eines *brāhmaṇa* besteht darin, der vedischen Weisheit zugeneigt zu sein. Die *Veden* befinden sich auf dem Mund des Herrn, und daher befindet sich jeder, der der vedischen Weisheit zugeneigt ist, zweifellos auf dem Mund des Herrn und ist ein *brāhmaṇa*. Diese Hinneigung zur vedischen Weisheit ist nicht auf eine bestimmte Kaste oder Gemeinschaft beschränkt. Jeder aus jeder beliebigen Familie oder aus jedem beliebigen Teil der Welt kann Zuneigung zur vedischen Weisheit entwickeln, und dies wird ihn als wahren *brāhmaṇa* qualifizieren.

Ein wahrer *brāhmaṇa* ist der natürliche Lehrer bzw. spirituelle Meister. Solange man kein vedisches Wissen besitzt, kann man kein spiritueller Meister werden. Die *Veden* vollkommen zu kennen bedeutet, den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, zu kennen, und dies ist die Schlußfolgerung des vedischen Wissens (*Vedānta*). Wer im unpersönlichen Brahman verankert ist, jedoch keine Kenntnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat, kann ein *brāhmaṇa* werden, doch er kann kein spiritueller Meister werden. Es heißt im *Padma Purāṇa*:

*ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro
mantra-tantra-viśāradaḥ
avaīṣṇavo gurur na syād
vaiṣṇavaḥ śva-paco guruḥ*

Ein Unpersönlichkeitsphilosoph kann zwar ein qualifizierter *brāhmaṇa* werden, doch kann er kein spiritueller Meister werden, wenn und solange er sich nicht zur Stufe eines *Vaiṣṇavas*, eines Geweihten der Persönlichkeit Gottes erhebt. Śrī Caitanya, die große Autorität der vedischen Weisheit in der Neuzeit, sagte:

*kibā vipra, kibā nyāsī, śūdra kene naya
yei kṛṣṇa-tattva-vettā, sei 'guru' haya*

„Jemand mag ein *brāhmaṇa*, ein *śūdra* oder ein *sannyāsī* sein, doch wenn er mit der Wissenschaft von Kṛṣṇa wohlvertraut ist, ist er geeignet, ein spiritueller Meister zu werden“ (*Cc. Madhya* 8.128).

Die Qualifikation eines spirituellen Meisters besteht also nicht darin, ein qualifizierter *brāhmaṇa* zu sein, sondern sich in der Wissenschaft von Kṛṣṇa gut auszukennen.

Wer mit der vedischen Weisheit vertraut ist, ist ein *brāhmaṇa*. Und nur ein *brāhmaṇa*, der ein reiner Vaiṣṇava ist und alle Feinheiten der Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt, kann ein spiritueller Meister werden.

VERS 31

बाहुभ्योऽवर्तत क्षत्रं क्षत्रियस्तदनुव्रतः ।
यो जातस्त्रायते वर्णान् पौरुषः कण्टकक्षतात् ॥३१॥

bāhubhyo 'vartata kṣatram
kṣatriyas tad anuvrataḥ
yo jātas trāyate varṇān
pauruṣaḥ kaṅṭaka-kṣatāt

bāhubhyaḥ—aus den Armen; *avartata*—erzeugt; *kṣatram*—die Macht, zu schützen; *kṣatriyaḥ*—in Beziehung zur Schutzgewalt; *tat*—diese; *anuvrataḥ*—Nachfolger; *yaḥ*—jemand, der; *jātaḥ*—wird so; *trāyate*—befreit; *varṇān*—die anderen Beschäftigungen; *pauruṣaḥ*—Vertreter der Persönlichkeit Gottes; *kaṅṭaka*—störende Elemente wie Diebe und Lüstlinge; *kṣatāt*—Unfug.

ÜBERSETZUNG

Sodann wurde aus den Armen der gigantischen *virāṭ*-Form die Fähigkeit zu beschützen erzeugt, und in Verbindung mit dieser Fähigkeit traten auch die *kṣatriyas* ins Dasein, indem sie dem *kṣatriya*-Grundsatz folgten, die Gesellschaft vor Störung durch Diebe und Schurken zu bewahren.

ERLÄUTERUNG

So, wie man die *brāhmaṇas* an ihrer besonderen Eigenschaft erkennt, dem transzendentalen Wissen der vedischen Weisheit zugeneigt zu sein, so erkennt man die *kṣatriyas* an ihrer Fähigkeit, die Gesellschaft vor störenden Elementen, wie Dieben und Schurken, zu schützen. Das Wort *anuvrataḥ* ist bedeutsam. Nur jemand, der sich an die Grundsätze der *kṣatriyas* hält, indem er die Gesellschaft vor Dieben und Schurken beschützt, darf als *kṣatriya* bezeichnet werden, und nicht jemand, der nur in einer *kṣatriya*-Familie geboren wurde. Das Kastensystem richtet sich immer nach Eigenschaft, nicht nach Geburtsrecht. Die Geburt ist eine Äußerlichkeit; sie bildet nicht den Hauptaspekt der Stufen und Einteilungen. In der *Bhagavad-gītā* (18.41-44) werden die einzelnen Eigenschaften der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* aufgeführt, und man sollte verstehen, daß man die Eigenschaften einer bestimmten Gruppe erwerben muß, bevor man in sie eingestuft werden kann.

Śrī Viṣṇu wird in allen vedischen Schriften immer als *puruṣa* bezeichnet. Bisweilen werden auch die Lebewesen als *puruṣas* bezeichnet, obwohl sie ihrem Wesen nach zur *puruṣa-śakti* (*parā-śakti* oder *parā-prakṛti*), der höheren Energie des *puruṣa*, gehören. Getäuscht durch die äußere Kraft des *puruṣa* (des Herrn), halten sich die Lebewesen fälschlich für den *puruṣa*, obwohl sie im Grunde nicht die Befähigung

gung hierzu besitzen. Der Herr verfügt über die Macht zu schützen. Von den drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara besitzt der erste die Macht zu erschaffen, der zweite die Macht zu beschützen und der dritte die Macht zu zerstören. Das Wort *puruṣa* ist in diesem Vers bedeutungsvoll, denn von den *kṣatriyas* erwartet man, daß sie den *puruṣa*-Herrn vertreten, indem sie die *prajā*s beschützen, das heißt all diejenigen, die auf dem Land und im Wasser geboren werden. Es haben also sowohl die Menschen als auch die Tiere ein Anrecht auf Schutz. In der modernen Gesellschaft werden die *prajā*s vor den Händen von Dieben und Schurken nicht geschützt. Der moderne, demokratische Staat, in dem es keine *kṣatriyas* gibt, ist eine Regierung der *vaiśyas* und *sūdras*, und nicht, wie vormals, eine der *kṣatriyas* und *brāhmaṇas*. Mahārāja Yudhiṣṭhira und sein Enkel Mahārāja Parikṣit waren typische *kṣatriya*-Könige, denn sie gewährten allen Menschen und Tieren Schutz. Als die Verkörperung des Kali eine Kuh zu töten versuchte, war Mahārāja Parikṣit sogleich bereit, den Schurken zu töten, und die Verkörperung des Kali wurde aus seinem Königreich verbannt. Dies ist das Kennzeichen eines *puruṣa*, das heißt eines Vertreters Viṣṇus. In der vedischen Zivilisation ist es üblich, daß einem befähigten *kṣatriya*-Monarchen die gleiche Achtung erwiesen wird wie dem Herrn, denn er vertritt den Herrn, indem er den *prajā*s Schutz gewährt. Präsidenten unserer Tage, die durch Wahlen nominiert werden, können nicht einmal vor Diebstählen Schutz gewähren, und daher muß man sich durch eine Versicherungsgesellschaft schützen. Die Probleme der modernen menschlichen Gesellschaft sind auf einen Mangel an qualifizierten *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* und — aufgrund der sogenannten allgemeinen Wahlen — auf den zu starken Einfluß von *vaiśyas* und *sūdras* zurückzuführen.

VERS 32

विशोऽवर्तन्त तस्योर्वोलोकवृत्तिकरीर्विभोः ।
वैश्यस्तदुद्भवो वार्ता नृणां यः समवर्तयत् ॥३२॥

*viśo 'vartanta tasyorvor
loka-vṛttikarīr vibhoḥ
vaiśyas tad-udbhavo vārtām
nṛṇām yaḥ samavartayat*

viśaḥ—Mittel für den Lebensunterhalt durch Erzeugung und Verteilung; *avartanta*—erzeugt; *tasya*—Seine (gigantische Form); *ūrvoḥ*—aus den Schenkeln; *loka-vṛttikarīḥ*—Mittel zum Lebensunterhalt; *vibhoḥ*—des Herrn; *vaiśyaḥ*—die kaufmännische Klasse; *tat*—ihre; *udbhavaḥ*—Ausrichtung; *vārtām*—Mittel zum Lebensunterhalt; *nṛṇām*—aller Menschen; *yaḥ*—jemand, der; *samavartayat*—führte aus.

ÜBERSETZUNG

Das Mittel für den Lebensunterhalt aller Menschen, nämlich die Erzeugung von Getreide und seine Verteilung an die *prajā*s, wurde aus den Hüften der gigantischen Form des Herrn erzeugt. Die Kaufleute, die die Verantwortung hierfür übernehmen, heißen *vaiśyas*.

ERLÄUTERUNG

Die Mittel für den Lebensunterhalt der menschlichen Gesellschaft sind, wie hier klar gesagt wird, *viśa*, das heißt Landwirtschaft und die Verteilung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wozu Transport, Geldwesen und so fort gehören. Industrie ist eine künstliche Methode, für den Lebensunterhalt zu sorgen, und insbesondere großangelegte Industrialisierung ist die Ursache aller gesellschaftlichen Probleme. Auch in der *Bhagavad-gītā* (18.44) werden die Pflichten der *vaiśyas*, die mit *viśa* beschäftigt sind, als Schutz der Kuh, Landwirtschaft und Handel aufgeführt. Wir haben bereits besprochen, daß sich der Mensch für seinen Lebensunterhalt vertrauensvoll auf die Kuh und das Ackerland verlassen kann.

Der Austausch von Erzeugnissen durch Bankwesen und Transport ist ein Zweig dieser Lebensweise. Die *vaiśyas* gliedern sich in viele Unterabteilungen: Einige von ihnen heißen *kṣetrī* oder Landpächter, andere *kṛṣaṇa* oder Landbesteller, wieder andere *tila-vaṇik* oder Getreidepflanzer; manche heißen *gandha-vaṇik* oder Gewürzhändler und einige *suvarṇa-vaṇik* oder Goldhändler und Bankfachleute. Die *brāhmaṇas* sind die Lehrer und spirituellen Meister; die *kṣatriyas* beschützen die Bürger vor Dieben und Schurken, und die *vaiśyas* sind für die Erzeugung und Verteilung verantwortlich. Die *sūdras*, die unintelligente Menschengruppe, die keine der obenerwähnten Tätigkeiten verrichten kann, hat die Aufgabe, den drei höheren Klassen zu dienen und so für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Früher wurden den *brāhmaṇas* alle lebensnotwendigen Dinge von den *kṣatriyas* und *vaiśyas* gegeben, da sie keine Zeit hatten, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Die *kṣatriyas* zogen von den *vaiśyas* und *sūdras* Steuern ein, doch die *brāhmaṇas* waren davon ausgenommen, Einkommensteuer oder Pacht zu bezahlen. Dieses Gesellschaftssystem war so vollkommen, daß es keine politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Umwälzungen gab. Die verschiedenen Kasten oder *varṇa*-Einteilungen sind daher wesentlich, um für eine friedvolle menschliche Gesellschaft zu sorgen.

VERS 33

पद्भ्यां भगवतो जज्ञे शुश्रूषा धर्मसिद्धये ।
तस्यां जातः पुरा शूद्रो यद्बृहत्या तुष्यते हरिः ॥३३॥

padbhyām bhagavato jajñe
śuśrūṣā dharmasiddhaye
tasyām jātaḥ purā śūdro
yad-vṛtyā tuṣyate hariḥ

padbhyām—aus den Beinen; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *jajñe*—wurde manifestiert; *śuśrūṣā*—Dienst; *dharmasiddhaye*—zum Zweck von; *tasyām*—in diesem; *jātaḥ*—erzeugt sein; *purā*—früher; *śūdraḥ*—die Diener; *yad-vṛtyā*—die Beschäftigung, durch die; *tuṣyate*—wird zufrieden; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Darauf manifestierte sich Dienst aus den Beinen der Persönlichkeit Gottes, damit die religiöse Pflicht vervollkommen werden konnte. Auf den Beinen befinden sich die śūdras, die den Herrn durch Dienst zufriedenstellen.

ERLÄUTERUNG

Dienst ist die wahre wesensgemäße Tätigkeit aller Lebewesen. Die Lebewesen sind dafür bestimmt, dem Herrn zu dienen, und sie können durch diese dienende Haltung die religiöse Vollkommenheit erreichen. Man kann religiöse Vollkommenheit nicht einfach dadurch erreichen, daß man spekuliert, um theoretisches Wissen zu erlangen. Die *jñānīs* unter den Spiritualisten spekulieren nur, um die Seele von der Materie zu unterscheiden, doch sie wissen nichts von den Tätigkeiten der Seele, die diese ausführt, wenn sie durch Wissen befreit ist. Es heißt, daß Menschen, die nur gedanklich spekulieren, um die Dinge so zu erkennen, wie sie sind, und sich nicht im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen, nur ihre Zeit verschwenden.

Es wird hier klar gesagt, daß das Prinzip des Dienstes aus den Beinen des Herrn erzeugt wurde, damit das religiöse Verfahren vervollkommen werden konnte. Dieser transzendente Dienst unterscheidet sich jedoch von der Vorstellung, die wir in der materiellen Welt von Dienst haben. In der materiellen Welt möchte niemand Diener sein; jeder möchte Herr werden, da die Illusion, der Herrscher zu sein, die grundlegende Krankheit der bedingten Seele ist. Die bedingte Seele in der materiellen Welt möchte andere beherrschen. Getäuscht durch die äußere Energie des Herrn, wird sie gezwungen, ein Diener der materiellen Welt zu werden. Das ist die wahre Stellung der bedingten Seele. Die letzte Falle der verblendenden, äußeren Energie ist die Vorstellung, mit dem Herrn eins zu werden, und durch diese Auffassung verbleibt die getäuschte Seele in der Knechtschaft der materiellen Energie und hält sich fälschlich für eine befreite Seele und „so gut wie Nārāyaṇa“.

Es ist tatsächlich besser, ein *śūdra* zu sein als ein *brāhmaṇa*, der keine dienende Haltung entwickelt hat; denn allein diese Haltung befriedigt den Herrn. Jedes Lebewesen — selbst wenn es ein *brāhmaṇa* nach Qualifikation sein mag — muß sich dem transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn zuwenden. Sowohl die *Bhagavad-gītā* als auch das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigen, daß diese Haltung die Vollkommenheit des Lebens darstellt. Ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* kann seine pflichtgemäßen Tätigkeiten nur durch Dienst für den Herrn zur Vollkommenheit führen. Von einem *brāhmaṇa* erwartet man, daß er diese Tatsache aufgrund seiner perfekten Kenntnis aus der vedischen Wissenschaft weiß. Von den anderen Schichten erwartet man, daß sie sich nach der Anweisung des *brāhmaṇa*-Vaiṣṇavas (jemand, der ein *brāhmaṇa* durch Qualifikation und ein Vaiṣṇava durch sein Handeln ist) richten. Dies wird die gesamte Gesellschaft hinsichtlich ihres sozialen Gefüges vervollkommen. Eine ungeordnete Gesellschaft kann weder ihre Mitglieder noch den Herrn befriedigen. Auch wenn man kein vollkommener *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* ist, sich aber dem Dienst des Herrn zuwendet, ohne sich um die Vervollkommenung seiner gesellschaftlichen Stellung zu kümmern, wird man ein vollkom-

mener Mensch, indem man einfach eine dienende Haltung gegenüber dem Höchsten Herrn entwickelt.

VERS 34

एते वर्णाः स्वधर्मेण यजन्ति स्वगुरुं हरिम् ।
श्रद्धयात्मविशुद्धयर्थं यज्ञाताः सह वृत्तिभिः ॥३४॥

*ete varṇāḥ sva-dharmaṇa
yajanti sva-gurum harim
śraddhayāṭma-viśuddhy-artham
yaj-jātāḥ saha vṛttibhiḥ*

ete—all diese; *varṇāḥ*—Einteilungen der Gesellschaft; *sva-dharmaṇa*—durch die eigenen pflichtgemäßen Tätigkeiten; *yajanti*—Verehrung; *sva-gurum*—mit dem spirituellen Meister; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śraddhayā*—mit Glauben und Hingabe; *ātma*—Selbst; *viśuddhi-artham*—um zu läutern; *yaj*—von dem; *jātāḥ*—geboren; *saha*—zusammen mit; *vṛttibhiḥ*—pflichtgemäßer Tätigkeit.

ÜBERSETZUNG

All diese verschiedenen gesellschaftlichen Einteilungen werden zusammen mit ihren pflichtgemäßen Tätigkeiten und Lebensbedingungen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren. Wenn man ein nicht-bedingtes Leben und Selbsterkenntnis erreichen will, muß man daher den Höchsten Herrn unter der Leitung des spirituellen Meisters verehren.

ERLÄUTERUNG

Da alle Lebewesen aus verschiedenen Teilen des Körpers des Höchsten Herrn in Seiner gigantischen Form geboren wurden, gelten diese Lebewesen in allen Teilen des gesamten Universums als ewige Diener des höchsten Körpers. Jeder Teil unseres eigenen Körpers, wie der Mund, die Hände, die Schenkel und Beine, ist dafür bestimmt, dem Ganzen zu dienen. Dies ist die wesenseigene Stellung des Teils. Lebewesen auf Stufen unterhalb der Stufe des Menschen sind sich dieser wesenseigenen Stellung nicht bewußt; doch in der menschlichen Form des Lebens erwartet man, daß sie durch das System der *varṇas*, der gesellschaftlichen Klassen, davon wissen. Wie oben erwähnt wurde, ist der *brāhmaṇa* der spirituelle Meister aller Klassen der Gesellschaft, und daher bildet die brahmanische Kultur, die im transzendentalen Dienst des Herrn gipfelt, das Grundprinzip für die Läuterung der Seele.

Im bedingten Leben steht die Seele unter dem Eindruck, sie könne der Herr des Universums werden, und die letzte Stufe dieser falschen Vorstellung ist die Auffassung, man sei selbst der Höchste. Die törichte bedingte Seele bedenkt nicht, daß der Höchste nicht durch *māyā* oder Illusion bedingt sein kann. Worin bestünde Seine Überlegenheit, wenn Er durch Illusion bedingt werden könnte? Dann wäre *māyā* oder Illusion das Höchste. Weil die Lebewesen bedingt sind, können sie nicht der Höchste sein. Die wirkliche Stellung der bedingten Seele wird in diesem Vers er-

klärt: Alle bedingten Seelen sind durch ihre Verbindung mit der materiellen Energie in drei Erscheinungsweisen der Natur unrein. Daher ist es notwendig, daß sie sich unter der Leitung des echten spirituellen Meisters, der nicht nur ein *brāhmaṇa* durch Qualifikation, sondern auch ein Vaiṣṇava sein muß, läutern. Das einzige Verfahren zur Selbstläuterung, das hier erwähnt wird, ist die Verehrung des Herrn nach der anerkannten Methode, das heißt unter der Leitung des echten spirituellen Meisters. Das ist der natürliche Weg zur Läuterung, und keine andere Methode der Läuterung wird als echt empfohlen. Die anderen Methoden der Läuterung mögen hilfreich sein, um diese Stufe des Lebens zu erreichen, doch letztlich muß man auf diese Endstufe gelangen, ehe man wahre Vollkommenheit erreichen kann. Die *Bhagavad-gītā* (7.19) bestätigt diese Wahrheit wie folgt:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

VERS 35

एतत्क्षत्रभगवतो दैवकर्मात्मरूपिणः ।
कः श्रद्ध्यादुपाकर्तुं योगमायाबलोदयम् ॥३५॥

*etat kṣattar bhagavato
daiva-karmātma-rūpiṇaḥ
kaḥ śraddadhyāt upākartum
yogamāyā-balodayam*

etat—dies; *kṣattar*—o Vidura; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *daiva-karma-ātma-rūpiṇaḥ*—der gigantischen Form transzendentaler Arbeit, Zeit und Natur; *kaḥ*—wer sonst; *śraddadhyāt*—kann anstreben; *upākartum*—in der Gesamtheit zu messen; *yogamāyā*—innere Kraft; *bala-udayam*—manifestiert durch die Stärke der.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, wer kann die transzendente Zeit, Tätigkeit und Kraft der gigantischen Form, die durch die innere Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes manifestiert wird, abschätzen oder messen?

ERLÄUTERUNG

Die froschgleichen Philosophen mögen mit ihren gedanklichen Spekulationen über die *virāṭ*, die gigantische Form, die durch *yogamāyā*, die innere Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, offenbart wurde, fortfahren; doch tatsächlich kann niemand eine solch gewaltige Manifestation messen. In der *Bhagavad-gītā* (11.16) sagt Arjuna, der anerkannte Geweihte des Herrn:

*aneka-bāhūdara-vaktra-netraṃ
paśyāmi tvāṃ sarvato 'nanta-rūpam
nāntaṃ na madhyaṃ na punas tavādīṃ
paśyāmi viśveśvara viśva-rūpa*

„O Herr, o gigantische *viśva-rūpa*-Form, o Meister des Universums, ich sehe unzählige Hände, Körper, Münder, Augen und so fort in allen Richtungen, und sie alle sind grenzenlos. Ich kann weder das Ende dieser Manifestation absehen, noch sehe ich die Mitte oder den Anfang.“

Die *Bhagavad-gītā* wurde insbesondere zu Arjuna gesprochen, und die *viśva-rūpa* wurde auf seine Bitte hin offenbart. Ihm wurden besondere Augen gegeben, damit er diese *viśva-rūpa* sehen konnte, und doch war er nicht imstande, den Höchsten vollständig zu sehen, wenngleich er die unzähligen Hände und Münder des Herrn zu sehen vermochte. Und wenn schon Arjuna nicht imstande war, das Ausmaß der Kraft des Herrn zu ermessen, wer könnte dann dazu imstande sein? Man wird nur, wie der Frosch-Philosoph, falsche Berechnungen aufstellen. Der Frosch-Philosoph wollte die Länge und Breite des Stillen Ozeans an seiner Erfahrung von einem 1 Kubikmeter großen Brunnen ermessen, und so begann er sich aufzublasen, um so groß zu werden wie der Stille Ozean, doch schließlich platzte er und starb an diesem Verfahren. Diese Geschichte ist auf die gedanklichen Philosophen anwendbar, die unter der Täuschung der äußeren Energie des Herrn versuchen, die Länge und Breite des Höchsten Herrn zu ermessen. Das beste ist, ein ergebener Geweihter des Herrn mit einem kühlen Kopf zu werden und zu versuchen, von einem echten spirituellen Meister über den Herrn zu hören, und Ihm so durch transzendentalen liebevollen Dienst zu dienen, wie im vorangegangenen Vers vorgeschlagen wurde.

VERS 36

तथापि कीर्तयाम्यङ्ग यथामति यथाश्रुतम् ।
कीर्तिं हरेः स्वां सत्कर्तुं गिरमन्याभिधासतीम् ॥३६॥

*tathāpi kīrtayāmy aṅga
yathā-mati yathā-śrutam
kīrtiṃ hareḥ svāṃ sat-kartum
giram anyābhidhāsatīm*

tathā—daher; *api*—obwohl es so ist; *kīrtayāmi*—ich beschreibe; *aṅga*—o Vidura; *yathā*—so viel wie; *mati*—Intelligenz; *yathā*—so viel wie; *śrutam*—gehört; *kīrtim*—Herrlichkeit; *hareḥ*—des Herrn; *svām*—eigene; *sat-kartum*—um zu läutern; *giram*—Reden; *anyābhidhā*—sonst; *asatīm*—unkeusch.

ÜBERSETZUNG

Trotz meiner Unfähigkeit beschreibe ich jetzt alles, was ich gehört habe [vom spirituellen Meister] und was ich aufnehmen konnte, und lobpreise so

den Herrn durch reine Rede; denn andernfalls bliebe meine Redegabe unkeusch.

ERLÄUTERUNG

Die Läuterung der bedingten Seele erfordert die Läuterung ihres Bewußtseins. Die Gegenwart des Bewußtseins beweist die Gegenwart der transzendentalen Seele, und sobald das Bewußtsein den Körper verläßt, ist der materielle Körper untätig. Bewußtsein wird daher durch Tätigkeiten wahrgenommen. Die Theorie empirischer Philosophen, Bewußtsein könne in einem untätigen Zustand verbleiben, beweist ihr unzulängliches Wissen. Man sollte nicht unkeusch werden, indem man die Tätigkeiten des reinen Bewußtseins einstellt. Wenn die Tätigkeiten des reinen Bewußtseins eingestellt werden, wird die bewußte Lebenskraft zweifellos in anderer Form tätig werden, denn wenn das Bewußtsein nicht beschäftigt ist, hat es keinen festen Standort. Bewußtsein kann nicht einmal für einen Augenblick untätig sein. Wenn der Körper nicht handelt, handelt das Bewußtsein in Form von Träumen. Unbewußtsein ist künstlich; durch äußere Mittel bewirkt, verbleibt es für einen begrenzten Zeitraum, doch wenn die Wirkung der Droge nachläßt oder wenn man erwacht, beginnt das Bewußtsein, wieder ernstlich tätig zu werden.

Maitreya sagte, daß er, um unkeusche bewußte Handlungen zu vermeiden, versuchte, die unbegrenzte Herrlichkeit des Herrn zu beschreiben, obwohl es nicht in seiner Macht stand, sie in vollendeter Form zu schildern. Die Lobpreisung des Herrn ist kein Ergebnis von Forschungsarbeit, sondern das Ergebnis unterwürfigen Hörens von der Autorität des spirituellen Meisters. Es ist auch nicht möglich, alles, was man von seinem spirituellen Meister gehört hat, zu wiederholen, doch kann man durch ernsthafte Bemühung das Gehörte so weit wiederholen, wie es einem möglich ist. Es ist nicht wichtig, ob man die Herrlichkeit des Herrn vollständig erklärt oder nicht. Man muß versuchen, seine körperlichen, geistigen und verbalen Tätigkeiten zur transzendentalen Ruhmpreisung des Herrn zu verwenden; andernfalls werden solche Tätigkeiten unkeusch und unrein bleiben. Das Dasein der bedingten Seele kann nur geläutert werden, wenn sie ihren Geist und ihre Sprache in den Dienst des Herrn stellt. Der *tridaṇḍi-sannyāsī* der Vaiṣṇava-Schule nimmt drei Stäbe an, die das Gelübde symbolisieren, sich mit Körper, Geist und Sprache im Dienst des Herrn zu betätigen, wohingegen der *ekadaṇḍi-sannyāsī* das Gelübde ablegt, mit dem Höchsten eins zu werden. Da der Herr das Absolute ist, besteht kein Unterschied zwischen Ihm und Seiner Herrlichkeit. Die Herrlichkeit des Herrn, die der Vaiṣṇava-*sannyāsī* lobpreist, ist ebenso wirklich wie der Herr Selbst, und so wird der Gottgeweihte, indem er den Herrn lobpreist, mit Ihm in transzendentalen Interesse eins, obwohl er ewig ein transzendentaler Diener des Herrn bleibt. Dieses gleichzeitige Eins- und Verschiedensein des Gottgeweihten läutert ihn für alle Ewigkeit, und so wird sein Leben zu einem vollen Erfolg.

VERS 37

एकान्तलाभं वचसो नु पुंसां
सुश्लोकमौलेर्गुणवादमाहुः ।

श्रुतेषु विद्वद्भिरुपाकृतायां
कथासुधायाप्रसम्प्रयोगम् ॥३७॥

*ekānta-lābham vacaso nu puṁsām
suśloka-mauler guṇa-vādam āhuḥ
śruteḥ ca vidvadbhir upākṛtāyām
kathā-sudhāyām upasamprayogam*

eka-anta—der Eine, der mit nichts zu vergleichen ist; *lābham*—Gewinn; *vacasah*—durch Erörterungen; *nu puṁsām*—nach der Höchsten Person; *su-śloka*—fromme; *mauleḥ*—Tätigkeiten; *guṇa-vādam*—Lobpreisung; *āhuḥ*—es wird gesagt; *śruteḥ*—des Ohres; *ca*—auch; *vidvadbhiḥ*—von den Gelehrten; *upākṛtāyām*—so verfaßt sein; *kathā-sudhāyām*—im Nektar einer solchen transzendentalen Botschaft; *upasamprayogam*—erfüllt den wahren Zweck, wenn es ihm nähergebracht wird.

ÜBERSETZUNG

Der vollendetste Gewinn der Menschheit besteht darin, über die Taten und Spiele und die Herrlichkeit des Frommen Akteurs zu sprechen. Diese Taten und Spiele sind von den großen, gelehrten Weisen in solch wunderbarer Form niedergeschrieben worden, daß der eigentliche Zweck des Ohres erfüllt wird, wenn es ihnen nur nahekommt.

ERLÄUTERUNG

Die Unpersönlichkeitsphilosophen fürchten sich sehr davor, über die Taten und Spiele des Herrn zu hören, denn sie halten das Glück, das man durch transzendente Verankerung im Brahman erfährt, für das Endziel des Lebens; sie glauben, jedermanns Handeln, selbst das der Persönlichkeit Gottes, sei weltlich. Doch die Vorstellung von Glück, die in diesem Vers angedeutet wird, ist von anderer Art, denn sie bezieht sich auf die Taten und Spiele der Höchsten Persönlichkeit, die transzendente Eigenschaften besitzt. Das Wort *guṇa-vādam* ist bedeutsam, denn die Eigenschaften des Herrn und Seine Taten und Spiele bilden das Thema für die Gespräche der Gottgeweihten. Einem ṛṣi wie Maitreya liegt zweifellos nichts daran, über etwas zu sprechen, das mit weltlichen Eigenschaften zu tun hat, und doch sagt er, daß die Stufe höchster Vollkommenheit transzendentaler Erkenntnis darin besteht, über die Taten und Spiele des Herrn zu sprechen. Śrīla Jīva Gosvāmī kommt daher zu der Schlußfolgerung, daß Erzählungen von den transzendentalen Taten und Spielen des Herrn weit jenseits der transzendentalen Erfahrung von *kaivalya*-Glück liegen. Diese transzendentalen Taten und Spiele des Herrn sind von großen Weisen in solcher Form niedergeschrieben worden, daß man einfach, indem man diese Erzählungen hört, vollkommen selbstverwirklicht wird, und gleichzeitig werden das Ohr und die Zunge in rechter Weise gebraucht. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist eines von diesen bedeutenden Schriftwerken, und die Stufe höchster Vollkommenheit im Leben erreicht man einfach dadurch, daß man seinen Inhalt hört und vorträgt.

VERS 38

आत्मनोऽवसितो वत्स महिमा कविनादिना ।
संवत्सरसहस्रान्ते धिया योगविपक्कया ॥३८॥

*ātmano 'vasito vatsa
mahimā kavinādinā
saṁvatsara-sahasrānte
dhiyā yoga-vipakkayā*

ātmanah—der Höchsten Seele; *avasitaḥ*—bekannt; *vatsa*—o mein lieber Sohn; *mahimā*—Herrlichkeit; *kavinā*—durch den Dichter Brahmā; *ādinā*—ursprünglich; *saṁvatsara*—himmlische Jahre; *sahasra-ante*—am Ende von eintausend; *dhiyā*—durch Intelligenz; *yoga-vipakkayā*—durch gereifte Meditation.

ÜBERSETZUNG

O mein Sohn, Brahmā, der erste Dichter, konnte nach eintausend himmlischen Jahren gereifter Meditation nur erkennen, daß die Herrlichkeit der Höchsten Seele unbegreiflich ist.

ERLÄUTERUNG

Es gibt einige froschgleiche Philosophen, die die Höchste Seele mittels Philosophie und gedanklicher Spekulation erkennen möchten. Und wenn die Gottgeweihten, die den Höchsten Herrn bis zu einem gewissen Ausmaß erkennen, eingestehen, daß die Herrlichkeit des Herrn unermesslich oder unbegreiflich ist, kritisieren die froschgleichen Philosophen sie feindselig. Diese Philosophen nehmen lieber, wie der Frosch im Brunnen, der das Ausmaß des Stillen Ozeans zu ermessen versucht, die Mühe fruchtloser gedanklicher Spekulation auf sich, statt Unterweisungen von Gottgeweihten, wie dem ursprünglichen Dichter Brahmā, entgegenzunehmen. Brahmā übte sich eintausend himmlische Jahre in einer schweren Art der Meditation, und doch sagte er, daß die Herrlichkeit des Herrn unbegreiflich sei. Welchen Gewinn können sich also die froschgleichen Philosophen von ihren gedanklichen Spekulationen erhoffen?

In der *Brahma-saṁhitā* (5.34) heißt es, daß der gedankliche Spekulant Millionen von Jahren mit der Geschwindigkeit des Geistes oder des Windes durch den Himmel der Spekulation fliegen mag, und doch wird er das Absolute unbegreiflich finden. Die Gottgeweihten hingegen verschwenden ihre Zeit nicht mit einer solch vergeblichen Suche nach Wissen über den Höchsten; vielmehr hören sie von einem echten Gottgeweihten ergeben über die Herrlichkeit des Herrn. So genießen sie transzendente Freude durch das Verfahren des Hörens und Chantens. Der Herr befürwortet die hingebungsvollen Tätigkeiten der Gottgeweihten oder *mahātmās*, und Er sagt (Bg. 9.13-14):

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ*

*bha janty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

*satataṁ kīrtayanto mām
yatantaś ca dṛḍha-vratāḥ
namasyantaś ca mām bhaktiyā
nitya-yuktā upāsate*

Die reinen Geweihten des Herrn suchen bei der *parā-prakṛti*, der inneren Kraft des Herrn, Zuflucht, die man Lakṣmīdevī, Sitādevī, Śrīmatī Rādhārāṇī oder Śrīmatī Rukmiṇīdevī nennt, und so werden sie zu wahren *mahātmās*, zu großen Seelen. *Mahātmās* hängen nicht gern gedanklichen Spekulationen nach, sondern betätigen sich tatsächlich ohne die geringste Abweichung im hingebungsvollen Dienst des Herrn. Hingebungsvoller Dienst manifestiert sich durch das vorrangige Verfahren des Hörens und Chantens über die Taten und Spiele des Herrn. Dieses transzendente Verfahren, in dem sich die *mahātmās* üben, vermittelt ihnen genügend Wissen über den Herrn, denn wenn der Herr überhaupt bis zu einem gewissen Ausmaß erkannt werden kann, dann nur durch das Mittel des hingebungsvollen Dienstes, und nicht auf andere Weise. Man mag fortfahren zu spekulieren und die kostbare Zeit seines Lebens verschwenden, doch das wird niemandem helfen, in den Bereich des Herrn einzudringen. Die *mahātmās* hingegen sind nicht bestrebt, den Herrn durch gedankliche Spekulation zu erkennen, denn sie erfreuen sich daran, über Seine glorreichen Taten in Beziehung zu Seinen Geweihten oder den Dämonen zu hören. Die Gottgeweihten freuen sich über beides und sind im jetzigen und im nächsten Leben glücklich.

VERS 39

अतो भगवतो माया मायिनामपि मोहिनी ।

यत्स्वयं चात्मवर्त्मात्मा न वेद किमुतापरे ॥३९॥

*ato bhagavato māyā
māyinām api mohinī
yat svayaṁ cātma-vartmātmā
na veda kim utāpare*

ataḥ—daher; *bhagavataḥ*—göttlich; *māyā*—Kräfte; *māyinām*—der Gaukler; *api*—selbst; *mohinī*—bezaubernd; *yat*—das, was; *svayaṁ*—persönlich; *ca*—auch; *ātma-vartma*—selbstgenügsam; *ātmā*—Selbst; *na*—nicht; *veda*—kennt; *kim*—was; *uta*—zu sprechen von; *apare*—anderen.

ÜBERSETZUNG

Die wunderbare Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt selbst die Gaukler. Diese mächtige Kraft versteht sogar der in Sich Selbst zufriedene Herr nicht, ganz zu schweigen also von anderen.

ERLÄUTERUNG

Die froschgleichen Philosophen und weltlichen Besserwisser im Bereich der Wissenschaft und der mathematischen Berechnungen mögen nicht an die unbegreifliche Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes glauben, doch bisweilen sind sie angesichts der wunderbaren Kunststücke des Menschen und der Natur verwirrt. Solche Gaukler und Zauberkünstler der materiellen Welt sind im Grunde durch die Kunststücke des Herrn in Seinen transzendentalen Taten verwirrt, doch sie versuchen ihre Verwirrung zu verbergen, indem sie sagen, alles sei Mythologie. Es gibt jedoch nichts Unmögliches oder Mythisches an der Höchsten Allmächtigen Person. Am meisten aber verwirrt die weltlichen Besserwisser die Tatsache, daß sie weiter versuchen, das Ausmaß der unbegrenzten Kraft der Höchsten Person zu berechnen, während die gläubigen Geweihten des Herrn aus der Knechtschaft des materiellen Daseins freigelassen werden, indem sie einfach die wunderbaren Kunststücke des Höchsten im praktischen Bereich würdigen. Die Gottgeweihten sehen die wundervolle Kunstfertigkeit des Herrn in allen Dingen, mit denen sie in Berührung kommen, beim Essen, Schlafen, Arbeiten usw. Eine kleine Banyanfrucht enthält Tausende von winzigen Samen, und jeder Same birgt die Kraft eines weiteren Baumes in sich, der wiederum die Kraft vieler Millionen solcher Früchte als Ursache und Wirkung in sich birgt. Solche Bäume und Samen veranlassen die Gottgeweihten, über die Taten des Herrn zu meditieren, während die weltlichen Besserwisser ihre Zeit mit trockener Spekulation und gedanklichen Hirngespinnsten verschwenden, die sowohl im jetzigen als auch im nächsten Leben fruchtlos bleiben. Obwohl sie auf ihre Spekulation stolz sind, wissen sie die wunderbaren Kräfte, die einem einfachen Banyanbaum innewohnen, nicht zu schätzen. Solche Spekulanten sind bedauernswerte Seelen, denen es bestimmt ist, fortgesetzt innerhalb der Materie zu verbleiben.

VERS 40

यतोऽप्राप्य न्यवर्तन्त वाचश्च मनसा सह ।
अहं चान्य इमे देवास्तस्मै भगवते नमः ॥४०॥

*yato 'prāpya nyavartanta
vācaś ca manasā saha
aham cānya ime devās
tasmai bhagavate namaḥ*

yataḥ—von dem; *aprāpya*—unfähig sein zu ermessen; *nyavartanta*—hören auf zu versuchen; *vācaḥ*—Worte; *ca*—auch; *manasā*—mit dem Geist; *saha*—mit; *aham ca*—auch das Ego; *anye*—andere; *ime*—all diese; *devāḥ*—Halbgötter; *tasmai*—Ihm; *bhagavate*—der Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—erweisen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Worte, Geist und Ego mit ihren jeweiligen beherrschenden Halbgöttern haben darin gefehlt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Wir

müssen daher einfach, als Akt der Vernunft, dem Herrn unsere achtungsvollen Ehrerbietungen erweisen.

ERLÄUTERUNG

Der froschgleiche Rechner mag folgenden Einwand erheben: Wenn der Absolute nicht einmal von den beherrschenden Halbgöttern der Sprache, des Geistes und des Ego, nämlich den *Veden*, Brahmā, Rudra und allen Halbgöttern unter der Führung Bṛhaspatis, nicht erkannt werden kann, warum sollten dann die Gottgeweihten so sehr an diesem unbekanntem Objekt interessiert sein. Die Antwort lautet, daß die transzendente Ekstase, an der sich die Gottgeweihten erfreuen, die die Spiele des Herrn beschreiben, den Nichtgottgeweihten und gedanklichen Spekulant^{en} zweifellos unbekannt ist. Solange man keine transzendente Freude kostet, wird man sich natürlicherweise von seinen Spekulationen und ersonnenen Schlußfolgerungen wieder abwenden, denn man wird erkennen, daß sie weder wirklich sind noch Freude spenden. Die Gottgeweihten können zumindest verstehen, daß die Absolute Wahrheit die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu ist, wie die vedischen Hymnen bestätigen: *om tad viṣṇoḥ paramam padam sadā paśyanti sūrayaḥ*. Auch die *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt diese Tatsache: *vedaīs ca sarvair aham eva vedyāḥ*. Durch die Kultivierung vedischen Wissens muß man Śrī Kṛṣṇa erkennen, und man sollte nicht fälschlich über das Wort *aham* (Ich) spekulieren. Das einzige Verfahren zum Verständnis der Höchsten Wahrheit ist hingebungsvoller Dienst, wie in der *Bhagavad-gītā* (18.55) erklärt wird: *bhaktyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man erkennen, daß die höchste Wahrheit die Persönlichkeit Gottes ist und daß Brahman und Paramātmā nur Teilaspekte des Herrn sind. Dies wird in dem obigen Vers von dem großen Weisen Maitreya bestätigt. Mit Hingabe bekundet er der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *bhagavate*, seine aufrichtige Ergebenheit, *namāḥ*. Man muß dem Beispiel großer Weiser und Gottgeweihter wie Maitreya und Vidura, Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmi folgen und sich im transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen, wenn man Seinen endgültigen Aspekt, der über dem Brahman und dem Paramātmā steht, erkennen möchte.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 6. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Schöpfung der universalen Form“.

7. Kapitel

Weitere Fragen Viduras

VERS 1

श्रीशुक उवाच

एवं ब्रुवाणं मैत्रेयं द्वैपायनसुतो बुधः ।
प्रीणयन्निव भारत्या विदुरः प्रत्यभाषत ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
evam bruvāṇaṁ maitreyaṁ
dvaipāyana-suto budhaḥ
prīṇayann iva bhāratyā
viduraḥ pratyabhāṣata

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *evam*—so; *bruvāṇam*—sprechend; *maitreyaṁ*—zu dem Weisen Maitreya; *dvaipāyana-sutaḥ*—der Sohn Dvaipāyana; *budhaḥ*—gelehrt; *prīṇayan*—in einer angenehmen Art; *iva*—wie es war; *bhāratyā*—in der Art einer Bitte; *viduraḥ*—Vidura; *pratyabhāṣata*—drückte aus.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: O König, während Maitreya, der große Weise, so sprach, trug Vidura, der gelehrte Sohn Dvaipāyana Vyāsa, in gefälliger Form eine Bitte vor, indem er folgende Frage stellte.

VERS 2

विदुर उवाच

ब्रह्मन् कथं भगवत्त्रिन्मात्रस्याविकारिणः ।
लीलया चापि युज्येरन्निर्गुणस्य गुणाः क्रियाः ॥ २ ॥

vidura uvāca
brahman katham bhagavataś
cin-mātrasyāvikāriṇaḥ
līlayā cāpi yujyeraṇ
nirguṇasya guṇāḥ kriyāḥ

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *brahman*—o brāhmaṇa; *katham*—wie; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *cin-mātrasya*—des vollständigen spirituellen Gan-

zen; *avikāriṇaḥ*—des Unwandelbaren; *līlayā*—durch Sein Spiel; *ca*—entweder; *api*—selbst wenn es so ist; *yujyeraṇ*—findet statt; *nirguṇasya*—ohne die Erscheinungsweisen der Natur; *guṇāḥ*—Erscheinungsweisen der Natur; *kriyāḥ*—Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vidura sagte: O großer brāhmaṇa, der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist das vollständige spirituelle Ganze, und Er ist unwandelbar; wie ist Er dann mit den materiellen Erscheinungsweisen der Natur und ihren Tätigkeiten verbunden? Wenn dies Sein Spiel ist, wie finden dann die Tätigkeiten des Unwandelbaren statt und zeigen Eigenschaften, die von den Erscheinungsweisen der Natur frei sind?

ERLÄUTERUNG

Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde, unterscheidet Sich die Überseele, der Höchste Herr, von den Lebewesen dadurch, daß Er Seine Tätigkeiten bei der Schöpfung der kosmischen Manifestation mittels Seiner mannigfaltigen Energien durchführt, während die Lebewesen von dieser Manifestation verwirrt werden. Der Herr ist daher der Meister der Energien, wohingegen die Lebewesen diesen unterworfen sind. Indem Vidura verschiedene Fragen über transzendente Tätigkeiten stellt, klärt er die falsche Vorstellung, daß der Herr ebenfalls, wie ein gewöhnliches Lebewesen, dem Einfluß *māyās* unterworfen ist, wenn Er auf der Erde entweder in einer Inkarnation oder persönlich mit all Seinen Kräften erscheint. Diese Auffassung wird gewöhnlich von weniger intelligenten Philosophen vertreten, die die Stellung des Herrn und die der Lebewesen für gleich halten. Vidura hört zu, wie der große Weise Maitreya diese Argumente widerlegt. Der Herr wird in diesem Vers als *cin-mātra* oder „völlig spirituell“ bezeichnet. Die Persönlichkeit Gottes besitzt unbegrenzte Kräfte, um viele sowohl zeitweilige als auch beständige wunderbare Dinge zu erschaffen und zu manifestieren. Weil die materielle Welt die Schöpfung der äußeren Energie des Herrn ist, scheint sie zeitweilig zu sein; sie wird in bestimmten Zeitabschnitten manifestiert, eine bestimmte Zeit lang erhalten und wieder aufgelöst und in Seiner Energie konserviert. In der *Bhagavad-gītā* (8.19) wird dies mit den Worten *bhūtvā bhūtvā pralīyate* beschrieben. Die Schöpfung Seiner inneren Kraft, die spirituelle Welt, dagegen ist keine zeitweilige Manifestation wie die materielle Welt, sondern ist ewig und wird von transzendentelem Wissen, Reichtum, transzendentaler Energie, Stärke, Schönheit und Herrlichkeit erfüllt. Solche Manifestationen der Kräfte des Herrn bestehen ewig, und daher bezeichnet man sie als *nirguṇa* oder frei von allen Spuren der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, sogar der Erscheinungsweise materieller Tugend. Die spirituelle Welt steht selbst zu materieller Tugend in transzendentaler Stellung und ist daher unwandelbar. Da der Höchste Herr solch ewiger und unwandelbarer Eigenschaften niemals einem materiellen Einfluß unterliegt, stellt sich die Frage, wie man die Ansicht vertreten kann, Seine Tätigkeiten und Seine Gestalt stünden unter dem Einfluß der verblendenden *māyā*, wie es bei den Lebewesen der Fall ist.

Ein Gaukler oder Zauberkünstler kann viele Wunder und Kunststücke vollbringen. Er kann durch seine magischen Kunststücke zu einer Kuh werden, und doch ist er nicht diese Kuh; zur gleichen Zeit aber ist die Kuh, die der Zauberkünstler geschaffen hat, nicht von ihm verschieden. In ähnlicher Weise ist die materielle Energie vom Herrn nicht verschieden, denn sie geht von Ihm aus; doch zur gleichen Zeit ist diese Energiemanifestation nicht der Höchste Herr. Das transzendente Wissen und die Kraft des Herrn bleiben immer gleich; sie wandeln sich nicht, wenn sie in der materiellen Welt offenbart werden. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (4.6) sagt, kommt Er durch Seine eigene innere Kraft auf die Erde, und daher kann keine Rede davon sein, daß Er durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur materiell verunreinigt, verändert oder in anderer Weise beeinflußt wird. Der Herr ist durch Seine eigene innere Kraft *saguṇa*; doch zur gleichen Zeit ist Er *nirguṇa*, da Er mit der materiellen Energie nicht verbunden ist. Die Beschränkungen des Gefängnisses betreffen Gefangene, die durch das Gesetz des Königs verurteilt wurden, doch der König wird durch solche Bestimmungen niemals eingeschränkt, obwohl er das Gefängnis aus Wohlwollen besuchen mag. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß die sechs Füllen des Herrn nicht von Ihm verschieden sind. Die Füllen transzendentes Wissen, transzendente Stärke, transzendenter Reichtum, transzendente Kraft, transzendente Schönheit und transzendente Entsagung sind alle mit der Persönlichkeit Gottes identisch. Wenn der Herr persönlich solche Füllen in der materiellen Welt offenbart, sind sie nicht mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verbunden. Das Wort *cin-mātrava* bedeutet unmißverständlich, daß die Taten und Spiele des Herrn immer transzendental sind, selbst wenn sie in der materiellen Welt offenbart werden. Seine Tätigkeiten sind so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst; andernfalls fühlten sich befreite Gottgeweihte wie Śukadeva Gosvāmī nicht zu ihnen hingezogen. Vidura fragte, ob die Tätigkeiten des Herrn innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stattfinden, wie bisweilen Menschen mit unzulänglichem Wissen fälschlich annehmen. Der Rauschzustand der materiellen Eigenschaften ist auf den Unterschied zwischen dem materiellen Körper und der spirituellen Seele zurückzuführen. Die Tätigkeiten der bedingten Seele äußern sich durch das Medium der Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erscheinen daher in verzerrter Form. Der Körper des Herrn und der Herr Selbst hingegen sind ein und dasselbe, und wenn der Herr Seine Taten und Spiele offenbart, sind diese zweifellos in keiner Hinsicht von Ihm verschieden. Die Schlußfolgerung lautet, daß Menschen, die die Tätigkeiten des Herrn für materiell halten, einem Irrtum unterliegen.

VERS 3

क्रीडायामुद्यमोऽर्भस्य कामश्चिक्रीडिषान्यतः ।
स्वतस्तुभस्य च कथं निवृत्तस्य सदान्यतः ॥ ३ ॥

*krīḍāyām udyamo 'rbhasya
kāmaś cikrīḍiṣānyataḥ*

*svatas-ṭṛptasya ca katham
nivr̥ttasya sadānyataḥ*

kriḍāyām—was Spielen angeht; *udyamaḥ*—Begeisterung; *arbhasya*—von Knaben; *kāmaḥ*—Wunsch; *cikriḍiṣā*—Wille zu spielen; *anyataḥ*—mit anderen Knaben; *svataḥ-ṭṛptasya*—für jemanden, der in sich selbst zufrieden ist; *ca*—auch; *katham*—wofür; *nivr̥ttasya*—jemand, der losgelöst ist; *sadā*—für alle Zeiten; *anyataḥ*—andernfalls.

ÜBERSETZUNG

Knaben spielen begeistert mit anderen Knaben oder vertreiben sich anderweitig die Zeit, weil ein Wunsch dahinter steht. Es ist jedoch nicht möglich, daß der Herr einen solchen Wunsch hegt, denn Er ist in Sich Selbst zufrieden und zu allen Zeiten von allem losgelöst.

ERLÄUTERUNG

Da der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, einer ohne einen zweiten ist, besteht keine Möglichkeit, daß etwas außer Ihm Selbst existieren kann. Er erweitert Sich durch Seine Energien in zahllose Formen von Selbsterweiterungen und gesonderten Erweiterungen, ebenso, wie sich Feuer durch Wärme und Licht erweitert. Da nichts außer dem Herrn existiert, bedeutet die Gemeinschaft des Herrn mit irgend etwas Seine Gemeinschaft mit Sich Selbst. In der *Bhagavad-gītā* (9.4) sagt der Herr:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitah*

„Die vollständige Manifestation der kosmischen Situation ist eine Erweiterung des Herrn Selbst in Seinem unpersönlichen Aspekt. Alle Dinge befinden sich in Ihm, und doch befindet Er Sich nicht in ihnen.“

Dies ist der Reichtum der Anhaftung und Loslösung des Herrn. Er haftet an allem, und doch ist Er von allem losgelöst.

VERS 4

**अस्नाक्षीद्भगवान् विश्वं गुणमय्यात्ममायया ।
तया संस्थापयत्येतद्भूयः प्रत्यपिधास्यति ॥ ४ ॥**

*asrākṣīd bhagavān viśvaṁ
guṇa-mayyātma-māyayā
tayā saṁsthāpayaty etad
bhūyaḥ pratyapidhāsyati*

asrākṣīt—veranlaßte zu erschaffen; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *viśvam*—das Universum; *guṇa-mayyā*—mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgestattet; *ātma*—das Selbst; *māyayā*—durch die Kraft; *tayā*—durch sie; *saṁsthāpayati*—erhält; *etat*—all diese; *bhūyah*—darauf wieder; *pratyapidhāsyati*—löst auch umgekehrt auf.

ÜBERSETZUNG

Durch Seine in Ihm Selbst ruhende Kraft der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur veranlaßte der Herr die Schöpfung des Universums. Durch sie erhält Er die Schöpfung und löst sie umgekehrt immer wieder auf.

ERLÄUTERUNG

Das kosmische Universum wird vom Herrn für jene Lebewesen erschaffen, die sich von dem illusorischen Gedanken fortreißen lassen, durch Nachahmung können sie mit Ihm eins werden. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur haben die Aufgabe, die bedingten Seelen weiter zu verwirren. Verwirrt durch die verblendende Energie, hält sich das bedingte Lebewesen für einen Teil der materiellen Schöpfung, da es seine spirituelle Identität vergißt, und so wird es Leben für Leben in materielle Tätigkeiten verstrickt. Die materielle Welt wurde nicht auf Wunsch des Herrn geschaffen, sondern für die bedingten Seelen, die Herrscher sein wollten, weil sie ihre gottgegebene winzige Unabhängigkeit mißbrauchten. Und so sind die bedingten Seelen wiederholt Geburten und Toden unterworfen.

VERS 5

देशतः कालतो योऽसाववस्थातः स्वतोऽन्यतः ।
अविदुसावबोध्मात्मा स युज्येताजया कथम् ॥ ५ ॥

deśataḥ kālato yo 'sāv
avasthātaḥ svato 'nyataḥ
aviluptāvabodhātmā
sa yujyetajayā katham

deśataḥ—durch Umstände; *kālataḥ*—durch den Einfluß der Zeit; *yah*—jemand, der; *asau*—das Lebewesen; *avasthātaḥ*—durch Situation; *svataḥ*—durch Traum; *anyataḥ*—durch anderes; *avilupta*—ausgelöscht; *avabodha*—Bewußtsein; *ātmā*—reines Selbst; *saḥ*—er; *yujyeta*—beschäftigt; *ajayā*—mit Unwissenheit; *katham*—wie ist es so.

ÜBERSETZUNG

Die reine Seele ist reines Bewußtsein und niemals ohne Bewußtsein, weder durch Umstände noch durch Zeit, Situationen, Träume oder andere Ursachen. Wie kommt es dann, daß sie sich mit Unwissenheit beschäftigt?

ERLÄUTERUNG

Das Bewußtsein eines Lebewesens ist immer gegenwärtig und wandelt sich unter keinen Umständen, wie oben erwähnt wird. Wenn sich ein lebendiger Mensch von einem Ort zum anderen bewegt, ist er sich der Tatsache bewußt, daß er seine Stellung verändert hat. Er ist — wie Elektrizität — in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft immer gegenwärtig. Man kann sich an Vorfälle in der Vergangenheit erinnern, und auf der Grundlage vergangener Erfahrungen kann man über seine Zukunft nachdenken. Man vergißt niemals seine persönliche Identität, selbst wenn man in schreckliche Umstände versetzt wird. Wie ist es dann möglich, daß das Lebewesen seine wahre Identität als reine spirituelle Seele vergessen und sich mit Materie identifizieren kann, wenn es nicht durch etwas außerhalb seiner selbst beeinflußt wird? Die Schlußfolgerung lautet, daß das Lebewesen von der *avidyā*-Kraft beeinflußt wird, wie sowohl im *Viṣṇu Purāṇa* als auch zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird. Das Lebewesen wird in der *Bhagavad-gītā* (7.5) als *parā-prakṛti* und im *Viṣṇu Purāṇa* als *parā-śakti* bezeichnet. Es ist ein winziger Bestandteil des Höchsten Herrn als Kraft, und nicht als der Besitzer der Kraft. Der Besitzer der Kraft kann viele Kräfte entfalten, doch die Kraft kann auf keiner Stufe dem Besitzer der Kraft ebenbürtig sein. Eine Kraft mag von einer anderen Kraft übertroffen werden, doch dem Besitzer der Kraft sind alle Kräfte unterlegen. Die *jīva*-Kraft oder die *ṣṣetrajñā-śakti* des Herrn hat die Neigung, von der äußeren Kraft, der *avidyā-karma-saṃjñā*, überwältigt zu werden, und wird auf diese Weise in die schrecklichen Umstände des materiellen Daseins versetzt. Das Lebewesen kann seine wahre Identität nicht vergessen, solange es nicht von der *avidyā*-Kraft beeinflußt wird. Weil das Lebewesen dazu neigt, unter den Einfluß der *avidyā*-Kraft zu geraten, kann es dem höchsten Besitzer der Kraft niemals gleichkommen.

VERS 6

भगवानेक एवैष सर्वक्षेत्रेष्ववस्थितः ।
अमुष्य दुर्भगत्वं वा क्लेशो वा कर्मभिः कुतः ॥ ६ ॥

bhagavān eka evaiṣa
sarva-ṣṣetreṣu avasthitaḥ
amuṣya durbhagatvaṃ vā
kleśo vā karmabhiḥ kutaḥ

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ekaḥ*—allein; *eva eṣaḥ*—all diese; *sarva*—alle; *ṣṣetreṣu*—in den Lebewesen; *avas thitaḥ*—sich befindend; *amuṣya*—der Lebewesen; *durbhagatvam*—Unglück; *vā*—entweder; *kleśaḥ*—Leiden; *vā*—oder; *karmabhiḥ*—durch Tätigkeiten; *kutaḥ*—wofür.

ÜBERSETZUNG

Der Herr weilt als Überseele im Herzen eines jeden Lebewesens. Warum führen dann die Tätigkeiten der Lebewesen zu Unglück und Leid?

ERLÄUTERUNG

Die nächste Frage Viduras an Maitreya lautet: „Warum sind die Lebewesen so vielen Leiden und unglückseligen Umständen ausgesetzt, obwohl der Herr als Überseele in ihren Herzen gegenwärtig ist?“ Der Körper wird als ein fruchttragender Baum angesehen, und das Lebewesen und der Herr (die Überseele) sitzen wie zwei Vögel auf diesem Baum. Die individuelle Seele ißt die Früchte des Baumes, während die Überseele, der Herr, die Tätigkeiten des anderen Vogels nur beobachtet. Der Bürger eines Staates mag durch mangelnde Fürsorge von seiten des Staates in leidvolle Umstände geraten; doch wie ist es möglich, daß einem Bürger im Beisein des Staatsoberhauptes von anderen Bürgern Leid zugefügt wird? Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, versteht man, daß das *jīva*-Lebewesen eigenschaftsmäßig mit dem Herrn eins ist, und daher kann sein Wissen im reinen Zustand des Lebens nicht durch Unwissenheit verdeckt werden, insbesondere nicht in der Gegenwart des Höchsten Herrn. Wie kommt es also, daß das Lebewesen Unwissenheit ausgesetzt ist und unter den Einfluß *māyās* gerät? Der Herr ist der Vater und Schutzherr eines jeden Lebewesens, und man kennt ihn als den *bhūta-bhṛt*, den Erhalter der Lebewesen. Warum sollte das Lebewesen so vielen Leiden und unglücklichen Umständen ausgesetzt werden? Dies sollte nicht so sein; doch tatsächlich sehen wir, daß es überall geschieht. Diese Frage wurde daher von Vidura gestellt, damit sie gelöst werde.

VERS 7

एतस्मिन्मे मनो विद्वन् खिद्यतेऽज्ञानसङ्कटे ।
तन्नः पराणुद विभो कश्मलं मानसं महत् ॥ ७ ॥

*etasmin me mano vidvan
khidyate 'jñāna-saṅkaṭe
tan naḥ parāṇuda vibho
kaśmalaṁ mānasam mahat*

etasmin—in diesem; *me*—mein; *manah*—Geist; *vidvan*—o Gelehrter; *khidyate*—leidet; *ajñāna*—Unwissenheit; *saṅkaṭe*—im Elend; *tat*—daher; *naḥ*—mein; *parāṇuda*—kläre auf; *vibho*—o Erhabener; *kaśmalaṁ*—Täuschung; *mānasam*—auf den Geist bezogen; *mahat*—groß.

ÜBERSETZUNG

O Erhabener und Gelehrter, mein Geist ist aufgrund des Leides dieser Unwissenheit sehr verwirrt, und ich bitte dich daher, ihn aufzuhellen.

ERLÄUTERUNG

Eine solche Verwirrung des Geistes, wie sie hier von Vidura erfahren wird, betrifft einige Lebewesen, jedoch nicht alle; denn wenn jeder verwirrt wäre, gäbe es keine Möglichkeit einer Lösung durch höhere Persönlichkeiten.

VERS 8

श्रीशुक उवाच

स इत्थं चोदितः क्षत्रा तत्त्वजिज्ञासुना मुनिः ।
प्रत्याह भगवच्चित्तः स्मयन्निव गतस्मयः ॥ ८ ॥

śrī-śuka uvāca
sa ittham coditaḥ kṣattrā
tattva-jijñāsunā muniḥ
pratyāha bhagavac-cittaḥ
smayann iva gata-smayaḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *saḥ*—er (Maitreya Muni); *ittham*—auf diese Weise; *coditaḥ*—angeregt sein; *kṣattrā*—durch Vidura; *tattva-jijñāsunā*—durch jemanden, der eifrig bemüht war, Fragen zu stellen, um die Wahrheit zu erfahren; *muniḥ*—der große Weise; *pratyāha*—antwortete; *bhagavat-cittaḥ*—gottesbewußt; *smayan*—Verwunderung; *iva*—sah; *gata-smayaḥ*—ohne Zögern.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: O König, Maitreya, der so durch den weißbegierigen Vidura angeregt wurde, schien zunächst erstaunt zu sein; doch dann antwortete er ihm ohne Zögern, da er völlig gottesbewußt war.

ERLÄUTERUNG

Da der große Weise Maitreya von Gottesbewußtsein erfüllt war, gab es für ihn keinen Grund, angesichts solch widersprüchlicher Fragen Viduras erstaunt zu sein. Obwohl er als Gottgeweihter nach außen hin Überraschung zeigte, als wüßte er diese Fragen nicht zu beantworten, gewann er daher sogleich seine vollkommene Ausgeglichenheit zurück und antwortete Vidura, wie es sich ziemte. *Yasmin vijñāte sarvam evam vijñātam bhavati*. Jeder, der ein Geweihter des Herrn ist, kennt den Herrn bis zu einem gewissen Ausmaß, und hingebungsvoller Dienst für den Herrn befähigt ihn, durch die Gnade des Herrn alles zu wissen. Obwohl ein Gottgeweihter nach außen hin vorgeben mag, unwissend zu sein, verfügt er in jeder noch so komplizierten Angelegenheit über vollkommenes Wissen.

VERS 9

मैत्रेय उवाच

सेयं भगवतो माया यन्नयेन विरुध्यते ।
ईश्वरस्य विमुक्तस्य कार्पण्यमुत बन्धनम् ॥ ९ ॥

maitreya uvāca
seyam bhagavato māyā
yan nayena virudhyate

*īśvarasya vimuktasya
kārpaṇyam uta bandhanam*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *sā iyam*—eine solche Feststellung; *bhagavataḥ*—hinsichtlich der Persönlichkeit Gottes; *māyā*—Täuschung; *yat*—das, was; *nayena*—durch Logik; *virudhyate*—wird widersprüchlich; *īśvarasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vimuktasya*—des ewig befreiten; *kārpaṇyam*—Unzulänglichkeit; *uta*—wie auch, ganz zu schweigen von; *bandhanam*—Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sagte: Gewisse bedingte Seelen vertreten die Theorie, das Höchste Brahman oder die Persönlichkeit Gottes werde von Illusion (māyā) überwältigt, und zur gleichen Zeit behaupten sie, der Herr sei nicht bedingt. Dies verstößt gegen alle Logik.

ERLÄUTERUNG

Manchmal scheint es, als könne der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der völlig spirituell ist, nicht die Ursache der verblendenden Kraft sein, die das Wissen der individuellen Seele bedeckt. Es kann jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß die täuschende, äußere Energie ebenfalls ein winziger Bestandteil des Höchsten Herrn ist. Als Vyāsadeva die Höchste Persönlichkeit Gottes erblickte, sah er den Herrn zusammen mit Seiner äußeren Kraft, die das reine Wissen der individuellen Lebewesen verhüllt. Warum die äußere Energie auf diese Weise wirkt, kann nach der Analyse großer Kommentatoren, wie Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura und Śrīla Jīva Gosvāmī, wie folgt verstanden werden: Obwohl sich die materielle, verblendende Energie von der spirituellen Energie unterscheidet, ist sie eine der vielen Energien des Herrn, und daher sind die materiellen Erscheinungsweisen der Natur (die Erscheinungsweise der Tugend und so fort) zweifellos Eigenschaften des Herrn. Die Energie und die energiebesitzende Persönlichkeit Gottes sind nicht voneinander verschieden, und obwohl diese Energie mit dem Herrn eins ist, wird Er niemals von ihr überwältigt. Obwohl die Lebewesen ebenfalls winzige Bestandteile des Herrn sind, geraten sie unter den Einfluß der materiellen Energie. Die unbegreifliche *yogam aīśvaram* (mystische Kraft) des Herrn, die in der *Bhagavad-gītā* (9.5) erwähnt wird, wird von den froshgleichen Philosophen falsch verstanden. Um die Theorie zu stützen, daß Nārāyaṇa (der Herr Selbst) zu einem *daridra-nārāyaṇa*, einem armen Mann, wird, behaupten sie, daß die materielle Energie den Höchsten Herrn überwältige. Śrīla Jīva Gosvāmī und Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura führen jedoch zur Erklärung ein sehr schönes Beispiel an. Sie sagen: Obwohl die Sonne nichts als Licht ist, sind Wolken, Dunkelheit und Schneefall Teile der Sonne. Ohne die Sonne ist es weder möglich, daß der Himmel von Wolken oder Dunkelheit bedeckt wird, noch könnte Schnee auf die Erde fallen. Obwohl das Lebewesen durch die Sonne erhalten wird, wird es auch durch Dunkelheit und Schneefall gestört, die beide von der Sonne erzeugt werden. Es ist aber auch eine Tatsache, daß die Sonne niemals von Dunkelheit, Wolken oder Schneefall überwältigt wird; die Sonne ist sehr weit von solchen Störungen entfernt. Nur diejenigen, die über dürftiges Wissen verfügen, sagen, die

Sonne werde von einer Wolke oder von Dunkelheit verhüllt. In ähnlicher Weise wird das Höchste Brahman oder Parabrahman, die Persönlichkeit Gottes, niemals durch den Einfluß der materiellen Energie berührt, obwohl sie eine Seiner Energien ist (*parāśya śaktir vividhaiva śrūyate; Śvet. U. 6.8*).

Es gibt keinen Grund zu behaupten, das Höchste Brahman werde von der verblendenden Energie überwältigt. Wolken, Dunkelheit und Schneefall können nur einen sehr unbedeutenden Teil der Sonnenstrahlen verhüllen. In ähnlicher Weise mögen die Erscheinungsweisen der materiellen Natur die strahlengleichen Lebewesen beeinflussen. Es ist das Unglück des Lebewesens — jedoch gewiß nicht ohne Grund —, daß der Einfluß der materiellen Energie auf sein reines Bewußtsein und seine ewige Glückseligkeit einwirkt. Diese Bewölkung des reinen Bewußtseins der ewigen Glückseligkeit ist auf *avidyā-karma-saṃjñā* zurückzuführen, das heißt auf die Energie, die auf die unendlich kleinen Lebewesen einwirkt, die ihre winzige Unabhängigkeit mißbrauchen. Dem *Viṣṇu Purāṇa*, der *Bhagavad-gītā* und allen anderen vedischen Schriften zufolge gehen die Lebewesen aus der *taṭasthā*-Energie des Herrn hervor, und daher sind sie immer eine Energie des Herrn, und nicht der Energieursprung. Die Lebewesen sind mit den Strahlen der Sonne vergleichbar. Obwohl, wie oben erklärt wurde, kein qualitativer Unterschied zwischen der Sonne und ihren Strahlen besteht, werden die Sonnenstrahlen zuweilen von einer anderen Energie der Sonne überwältigt, nämlich von Wolken oder Schneefall. In ähnlicher Weise haben die Lebewesen, obwohl sie mit der höheren Energie des Herrn der Eigenschaft nach eins sind, die Neigung, von der niederen, materiellen Energie überwältigt zu werden. In den vedischen Hymnen heißt es, daß die Lebewesen den Funken eines Feuers gleichen. Die Funken des Feuers sind ebenfalls Feuer, doch die Brennkraft der Funken unterscheidet sich von der des ursprünglichen Feuers. Wenn die Funken aus dem ursprünglichen Feuer herausfliegen, geraten sie unter den Einfluß einer nicht-feurigen Atmosphäre; sie behalten zwar die Kraft, erneut mit dem Feuer als Funken eins zu sein, jedoch nicht als das ursprüngliche Feuer. Die Funken können für immer mit dem ursprünglichen Feuer als seine winzigen Bestandteile zusammenbleiben, doch in dem Augenblick, da die Funken von dem ursprünglichen Feuer getrennt werden, beginnt ihr Unglück und Leid. Die klare Schlußfolgerung lautet, daß der Höchste Herr, der das ursprüngliche Feuer ist, niemals überwältigt wird, wohingegen die unendlich kleinen Funken des Feuers von dem verblendenden Einfluß *māyās* überwältigt werden können. Es ist einfach lächerlich zu behaupten, der Höchste Herr werde von Seiner eigenen materiellen Energie überwältigt. Der Herr ist der Meister der materiellen Energie; doch die Lebewesen befinden sich im bedingten Zustand und unterstehen der Herrschaft der materiellen Energie. So lautet die Darstellung der *Bhagavad-gītā*. Die froschgleichen Philosophen, die den Einwand erheben, der Höchste Herr werde von der materiellen Erscheinungsweise der Tugend überwältigt, werden selbst von eben dieser materiellen Energie verblendet, obwohl sie sich für befreite Seelen halten. Sie untermauern ihre Argumente mit falschen und aufwendigen Wortspielereien, die ebenfalls eine Gabe dieser verblendenden Energie des Herrn sind. Die armen froschgleichen Philosophen können jedoch aufgrund eines falschen Verständnisses von Wissen die eigentliche Lage nicht begreifen.

Im Sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, 9. Kapitel, Vers 34, heißt es:

duravabodha iva tavāyaṃ vihāra-yogo yad āsaraṇo 'sarīra idam anavekṣitāsmat-samavāya ātmanaivāvikriyamāṇena saguṇam aguṇaḥ sṛjasi pāsi harasi.

Die Halbgötter beteten zum Herrn, daß Seine Taten und Spiele, obwohl sie sehr schwer zu verstehen sind, dennoch bis zu einem gewissen Ausmaß von denen verstanden werden könnten, die sich aufrichtig in Seinem transzendentalen liebevollen Dienst betätigen. Die Halbgötter räumten ein, daß der Herr, obwohl vom materiellen Einfluß bzw. von der materiellen Schöpfung entfernt, trotzdem die gesamte kosmische Manifestation mit Hilfe der Halbgötter erschaffe, erhalte und vernichte.

VERS 10

यदर्थेन विनामुष्य पुंस आत्मविपर्ययः ।
प्रतीयत उपद्रष्टुः स्वशिरश्छेदनादिकः ॥१०॥

*yad arthena vināmuṣya
puṃsa ātma-viparyayaḥ
pratīyata upadraṣṭuḥ
sva-śiraś chedanādikaḥ*

yat—so; arthena—Sinn oder Zweck; vinā—ohne; amuṣya—eines solchen; puṃsah—des Lebewesens; ātma-viparyayaḥ—verwirrt hinsichtlich der Selbstidentifizierung; pratīyate—erscheinen so; upadraṣṭuḥ—des oberflächlichen Betrachters; sva-śiraḥ—der eigene Kopf; chedana-ādikaḥ—abgetrennt.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen leidet hinsichtlich der Identität seines Selbst. Es hat keinen wahren Hintergrund — wie ein Mann, der träumt, daß er seinen abgetrennten Kopf sieht.

ERLÄUTERUNG

Ein Lehrer in der Schule drohte einmal seinem Schüler, er werde ihm den Kopf abschneiden und diesen an die Wand hängen, so daß das Kind sehen könne, wie sein Kopf abgeschnitten worden sei. Das Kind erschrak und trieb fortan keinen Unfug mehr. In ähnlicher Weise werden die Leiden der reinen Seele und die Spaltung ihrer Selbstidentifizierung durch die äußere Energie des Herrn bewirkt, die jene Störenfriede unter den Lebewesen beherrscht, die sich gegen den Willen des Herrn auflehnen wollen. Im Grunde gibt es weder Knechtschaft oder Leid für das Lebewesen, noch verliert es jemals sein reines Wissen. Wenn es in seinem reinen Bewußtsein ein wenig ernsthaft über seine Stellung nachdenkt, kann es verstehen, daß es ewig der Barmherzigkeit des Höchsten untergeordnet ist und daß der Versuch, mit dem Höchsten Herrn eins zu werden, eine Täuschung ist. Leben für Leben versucht das Lebewesen fälschlich, die materielle Natur zu beherrschen und der Herr der materiellen Welt zu werden, doch es wird ihm kein greifbares Ergebnis zuteil. Wenn es schließlich enttäuscht ist, gibt es seine materiellen Bestrebungen auf und versucht,

mit dem Herrn eins zu werden und mit vielen Wortspielereien zu spekulieren, jedoch ohne Erfolg.

Solche Tätigkeiten werden unter dem Diktat der täuschenden Energie ausgeführt. Die Erfahrung, die man hierbei macht, wird mit der Erfahrung verglichen, die man macht, wenn man im Traum denkt, der eigene Kopf sei abgetrennt. Derjenige, dessen Kopf im Traum abgetrennt wurde, *sieht*, daß sein Kopf abgetrennt ist; doch wenn jemandem wirklich der Kopf abgeschlagen wird, verliert er auch seine Sehkraft. Wenn daher jemand sieht, daß sein Kopf vom Rumpf getrennt ist, bedeutet dies, daß es sich um eine Wahnvorstellung handeln muß. In ähnlicher Weise ist ein Lebewesen ewig dem Höchsten Herrn untergeordnet, und dieses Wissen ruht in ihm; doch künstlich hält es sich selbst für Gott und denkt, obwohl es Gott sei, habe es sein Wissen durch den Einfluß *māyās* verloren. Diese Vorstellung hat keine Bedeutung, ebenso, wie es bedeutungslos ist, daß man sieht, wie der eigene Kopf abgetrennt wird. Auf diese Weise wird Wissen bedeckt, und weil diese künstliche, rebellische Haltung des Lebewesens nur Leid verursacht, muß man verstehen, daß man sich seinem normalen Leben als Geweihter des Herrn zuwenden und von der falschen Vorstellung, Gott zu sein, befreien sollte. Diese sogenannte Befreiung, nämlich die Ansicht, selbst Gott zu sein, ist die letzte Auswirkung der *avidyā*, durch die das Lebewesen gefangen wird. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Lebewesen, das dem ewigen transzendentalen Dienst des Herrn fernsteht, in vieler Hinsicht getäuscht wird. Selbst in seinem bedingten Leben ist es der ewige Diener des Herrn. Seine dienende Haltung unter dem Zauber der verblendenden *māyā* ist ebenfalls eine Manifestation seiner ewigen Stellung als Diener. Weil es sich gegen den Dienst des Herrn aufgelehnt hat, wurde es in den Dienst *māyās* gestellt. Es dient immer noch, jedoch in verzerrter Form. Wenn es sich aus dem Dienst in der materiellen Knechtschaft befreien möchte, wünscht es sich als nächstes, mit dem Herrn eins zu werden. Dies ist eine weitere Täuschung. Es ist daher am besten, sich dem Herrn zu ergeben und so ein für alle Male von der täuschenden *māyā* befreit zu werden, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt wird:

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

VERS 11

यथा जले चन्द्रमसः कम्पादिस्तत्कृतो गुणः ।
दृश्यतेऽसन्नपि द्रष्टुरात्मनोऽनात्मनो गुणः ॥११॥

*yathā jale candramasaḥ
kampādis tat-kṛto guṇaḥ
dṛśyate 'sann api draṣṭur
ātmano 'nātmano guṇaḥ*

yathā—es ist so; *jale*—im Wasser; *candramasaḥ*—des Mondes; *kampa-ādiḥ*—zitternd; *tat-kṛtaḥ*—durch das Wasser bewirkt; *guṇaḥ*—Eigenschaft; *drśyate*—es wird so gesehen; *asan api*—ohne Dasein; *draṣṭuḥ*—des Sehers; *ātmanaḥ*—des Selbst; *anātmanaḥ*—von anderer [Eigenschaft] als das Selbst; *guṇaḥ*—Eigenschaft.

ÜBERSETZUNG

So, wie der im Wasser gespiegelte Mond dem Betrachter zu zittern scheint, weil er mit der Eigenschaft des Wassers verbunden ist, so scheint das Selbst, das mit der Materie verbunden ist, materielle Eigenschaften zu besitzen.

ERLÄUTERUNG

Der Mond am Himmel wird mit der Höchsten Seele, der Persönlichkeit Gottes, und das Lebewesen mit der Spiegelung des Mondes auf dem Wasser verglichen. Der Mond am Himmel hat seinen festen Platz und zittert nicht wie der Mond, der auf dem Wasser gespiegelt wird. Eigentlich sollte der auf dem Wasser gespiegelte Mond ebenso wie der echte Mond am Himmel nicht zittern, doch weil das Spiegelbild mit dem Wasser verbunden ist, scheint es zu zittern, obwohl der Mond in Wirklichkeit unbeweglich ist. Das Wasser bewegt sich, doch der Mond bewegt sich nicht. In ähnlicher Weise scheinen die Lebewesen materielle Eigenschaften, wie Illusion, Klagen und Leiden zu besitzen, obwohl der reinen Seele solche Eigenschaften völlig fremd sind. Das Wort *pratiyate*, das „scheinbar“ und „nicht wirklich“ bedeutet (wie die Erfahrung im Traum, daß der eigene Kopf abgetrennt wird), ist hier von Bedeutung. Das Spiegelbild des Mondes auf dem Wasser sind die gesonderten Strahlen des Mondes, und nicht der eigentliche Mond. Die gesonderten, winzigen Bestandteile des Herrn, die mit dem Wasser des materiellen Daseins in Berührung sind, besitzen die zitternde Eigenschaft, wohingegen der Herr dem eigentlichen Mond am Himmel gleicht, der nicht im geringsten mit dem Wasser in Berührung ist. Wenn das Licht der Sonne und das des Mondes auf Materie fällt, macht es die Materie hell und lobenswert. Die Lebenszeichen werden mit dem Licht der Sonne und des Mondes verglichen, das die materiellen Manifestationen, wie Bäume und Berge, erleuchtet. Die Widerspiegelung der Sonne oder die des Mondes wird von weniger intelligenten Menschen als die wahre Sonne oder der wahre Mond angesehen, und die reine monistische Philosophie entwickelt sich aus diesen Vorstellungen. In der Tat sind das Licht der Sonne und das des Mondes von der Sonne und dem Mond selbst verschieden, obwohl sie immer mit diesen verbunden sind. Das Licht des Mondes, das sich über den ganzen Himmel verbreitet, scheint unpersönlich zu sein, doch der Mondplanet an sich ist persönlich, und die Lebewesen auf dem Mond sind ebenfalls persönlich. Im Mondschein erscheinen verschiedene materielle Wesenheiten vergleichsweise mehr oder weniger wichtig. Das Licht des Mondes auf dem Taj Mahal erscheint schöner als das gleiche Licht in der Wildnis. Obwohl das Licht des Mondes überall das gleiche ist, scheint es von verschiedener Art zu sein, weil es unterschiedlich gewürdigt wird. In ähnlicher Weise ist das Licht des Herrn gleichermaßen überall verbreitet, doch scheint es von verschiedener Art zu sein, weil es unterschiedlich empfangen wird. Man sollte daher nicht die Widerspiegelung des Mondes im Was-

ser als wirklich betrachten und die ganze Sachlage durch monistische Philosophie falsch verstehen. Die zitternde Eigenschaft des Mondes ist ebenfalls veränderlich. Wenn das Wasser ruhig ist, gibt es kein Zittern. Eine stetigere bedingte Seele zittert weniger; doch wegen der materiellen Verbindung ist die zitternde Eigenschaft mehr oder weniger überall zu finden.

VERS 12

स वै निवृत्तिधर्मेण वासुदेवानुकम्पया ।
भगवद्भक्तियोगेन तिरोधत्ते शनैरिह ॥१२॥

*sa vai nivr̥tti-dharmeṇa
vāsudevānukampayā
bhagavad-bhakti-yogena
tirodhatte śanair iha*

saḥ—dieses; *vai*—auch; *nivr̥tti*—Loslösung; *dharmeṇa*—durch Beschäftigung; *vā-sudeva*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anukampayā*—durch die Barmherzigkeit der; *bhagavat*—in Beziehung zur Persönlichkeit Gottes; *bhakti-yogena*—durch Verbinden; *tirodhatte*—wird nach und nach weniger; *śanair*—sehr bald; *iha*—in diesem Dasein.

ÜBERSETZUNG

Diese falsche Vorstellung von der Identität des eigenen Selbst kann jedoch dank der Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, durch das Verfahren des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn in der Haltung der Loslösung nach und nach berichtigt werden.

ERLÄUTERUNG

Die zitternde Eigenschaft des materiellen Daseins, die von dem Umstand herührt, daß man sich mit der Materie identifiziert oder unter dem materiellen Einfluß philosophischer Spekulation glaubt, selbst Gott zu sein, kann durch hingebungsvollen Dienst für den Herrn durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, beseitigt werden. Wie im Ersten Canto erörtert wurde, befreit uns hingebungsvoller Dienst für Vāsudeva rasch von der materiellen Lebensauffassung, da er reines Wissen zur Folge hat, und belebt so unser normales spirituelles Dasein noch im jetzigen Leben und schützt uns vor den materiellen Winden, die uns zum Zittern bringen. Nur Wissen im hingebungsvollen Dienst kann uns näher an den Pfad der Befreiung heranführen. Die Kultivierung von Wissen, nur um alles zu wissen — ohne hingebungsvollen Dienst zu leisten —, gilt als fruchtlose Arbeit, und man kann durch solch vergebliche Liebesmüh' nicht das gewünschte Ergebnis bekommen. Śrī Vāsudeva freut Sich nur über hingebungsvollen Dienst, und daher erfährt man Seine Barmherzigkeit durch die Gesellschaft reiner Gottgeweihter. Reine Gottgeweihte stehen in transzendentaler Stellung zu allen materiellen Wünschen, einschließlich des Wunsches nach den Ergebnissen fruchtragender Tätigkeiten und

philosophischer Spekulationen. Wenn man nach der Barmherzigkeit des Herrn strebt, muß man die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter aufsuchen. Nur solche Gemeinschaft kann uns nach und nach von den zitternden Elementen befreien.

VERS 13

यदेन्द्रियोपरामोऽथ द्रष्टृत्मनि परे हरौ ।
विलीयन्ते तदा क्लेशाः संसुप्तस्येव कृत्स्नशः ॥१३॥

*yadendriyoparāmo 'tha
draṣṭṛātmani pare harau
viliyante tadā kleśāḥ
saṁsuptasyeva kṛtsnaśaḥ*

yadā—wenn; *indriya*—Sinne; *uparāmaḥ*—gesättigt; *atha*—so; *draṣṭṛ-ātmani*—im Seher, in der Überseele; *pare*—in der Transzendenz; *harau*—in die Höchste Persönlichkeit Gottes; *viliyante*—gehen ein; *tadā*—zu der Zeit; *kleśāḥ*—Leiden; *saṁsuptasya*—jemand, der sich eines tiefen Schlafes erfreut hat; *iva*—wie; *kṛtsnaśaḥ*—in Vollendung.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Sinne in der Seher-Überseele, in der Persönlichkeit Gottes, zufrieden sind und in den Herrn eingehen, verschwinden alle Leiden wie nach einem tiefen Schlaf.

ERLÄUTERUNG

Das Zittern des Lebewesens, wie es oben beschrieben wurde, ist auf die Sinne zurückzuführen. Da das gesamte materielle Dasein für die Befriedigung der Sinne bestimmt ist, sind die Sinne das Medium materieller Tätigkeiten, und sie verursachen das Zittern der stetigen Seele. Daher müssen die Sinne von all diesen materiellen Tätigkeiten losgelöst werden. Nach Ansicht der Unpersönlichkeitsphilosophen können die Sinne zum Stillstand gebracht werden, wenn man die Seele mit der Überseele, dem Brahman, verschmilzt. Die Gottgeweihten aber halten die materiellen Sinne nicht davon ab zu handeln; vielmehr stellen sie ihre transzendentalen Sinne in den Dienst der Transzendenz, in den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In beiden Fällen müssen die Tätigkeiten der Sinne im materiellen Bereich durch die Kultivierung von Wissen beendet werden, und, wenn möglich, können sie in den Dienst des Herrn gestellt werden. Die Sinne sind von Natur aus transzendental, doch ihre Tätigkeiten werden verunreinigt, wenn sie mit der Materie in Berührung kommen. Wir müssen die Sinne einer Behandlung unterziehen, um sie von der materiellen Krankheit zu heilen; jedoch dürfen wir sie nicht davon abhalten zu handeln, wie die Unpersönlichkeitsphilosophen vorschlagen. In der *Bhagavad-gītā* (2.59) heißt es, daß man alle materiellen Tätigkeiten einstellt, wenn man durch eine bessere Beschäftigung Befriedigung erfährt. Bewußtsein ist von Natur aus aktiv und kann nicht zum Stillstand gebracht werden. Ein ungezogenes Kind künstlich zurückzuzul-

ten ist nicht das wahre Heilmittel. Dem Kind muß eine bessere Betätigung gegeben werden, so daß es von selbst aufhört, Unfug zu treiben. In ähnlicher Weise können die verderblichen Tätigkeiten der Sinne nur durch eine bessere Betätigung in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes beendet werden. Wenn die Augen damit beschäftigt sind, die schöne Gestalt des Herrn zu sehen; wenn die Zunge *prasāda* (zum Herrn geopfert Speisen) kostet; wenn die Ohren über Seine Herrlichkeit hören; wenn die Hände den Tempel des Herrn reinigen; wenn die Beine Seine Tempel besuchen — das heißt, wenn alle Sinne in transzendentaler Mannigfaltigkeit beschäftigt sind —, nur dann können die transzendentalen Sinne gesättigt und ewig von materieller Betätigung frei werden. Als Überseele, die im Herzen eines jeden weilt, und als die Höchste Persönlichkeit Gottes in der transzendentalen Welt, weit jenseits der materiellen Schöpfung, sieht der Herr alle unsere Handlungen. Unsere Handlungen müssen so transzendental durchtränkt sein, daß der Herr gütig genug sein wird, uns Seinen segensreichen Blick zu gewähren und uns in Seinem transzendentalen Dienst zu beschäftigen; nur dann können die Sinne völlig befriedigt sein und nicht länger von der materiellen Anziehungskraft bedrängt werden.

VERS 14

अशेषसंक्लेशमं विधत्ते गुणानुवादश्रवणं मुरारेः ।
किं वा पुनस्तच्चरणारविन्दपरागसेवारतिरात्मलब्धा ॥१४॥

*aśeṣa-sankleśa-samam vidhatte
guṇānuvāda-śravaṇam murāreḥ
kiṁ vā punas tac-caraṇāravinda-
parāga-seva-ratir ātma-labdā*

aśeṣa—unbegrenzte; *sankleśa*—leidvolle Bedingungen; *samam*—Beendigung; *vidhatte*—kann herbeiführen; *guṇa-anuvāda*—Beschreibung des transzendentalen Namens, der transzendentalen Gestalt, der transzendentalen Eigenschaften, der transzendentalen Spiele, der transzendentalen Umgebung, des transzendentalen Zuhörs usw.; *śravaṇam*—Hören und Chanten; *murāreḥ*—über Murāri (Śrī Kṛṣṇa), die Persönlichkeit Gottes; *kiṁ vā*—ganz zu schweigen von; *punaḥ*—wieder; *tat*—Seine; *caraṇa-aravinda*—Lotosfüße; *parāga-sevā*—Dienst am Duft des Staubes; *ratih*—Zuneigung; *ātma-labdā*—diejenigen, die ihr eigenes Selbst erreicht haben.

ÜBERSETZUNG

Indem man einfach über den transzendentalen Namen, die transzendentalen Gestalt usw. der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, chantet und hört, kann man die unbegrenzten leidvollen Bedingungen beenden. Ganz zu schweigen also von denen, die Zuneigung zum Dienst am Duft des Staubes von den Lotosfüßen des Herrn entwickelt haben.

ERLÄUTERUNG

Die Weisheit der vedischen Schriften empfiehlt zwei Verfahren zur Meisterung der materiellen Sinne: Das eine ist der Pfad des *jñāna*, das heißt der Pfad des philosophischen Verständnisses des Höchsten als Brahman, Paramātmā und Bhagavān, und das andere ist die unmittelbare Betätigung im transzendentalen, liebenden hingebungsvollen Dienst des Herrn. Von diesen beiden bekanntesten Methoden wird hier der Pfad des hingebungsvollen Dienstes als der bessere empfohlen, denn auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes braucht man nicht auf die fruchtbringenden Ergebnisse frommer Werke oder die Ergebnisse von Wissen zu warten. Die beiden Stufen bei der Ausübung hingebungsvollen Dienstes sind erstens die Stufe der Verrichtung hingebungsvollen Dienstes mit den gegenwärtigen Sinnen nach den Regeln der anerkannten Schriften und zweitens die Stufe, auf der man aufrichtige Anhaftung an den Dienst für die Staubteilchen von den Lotosfüßen des Herrn entwickelt. Die erste Stufe nennt man *sādhana-bhakti* oder „hingebungsvollen Dienst für den Anfänger“, den man unter der Leitung eines reinen Gottgeweihten verrichtet; die zweite Stufe heißt *rāga-bhakti*, auf der sich der gereifte Gottgeweihte aus aufrichtiger Anhaftung von selbst in verschiedenen Diensten für den Herrn betätigt. Der große Weise Maitreya gibt jetzt die endgültige Antwort auf alle Fragen Viduras: Hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist das endgültige Mittel, um alle leidvollen Bedingungen des materiellen Daseins zu lindern. Man mag dem Pfad des Wissens oder dem mystischer Übungen als einem Mittel zum Zweck folgen, doch solange diese Wege nicht mit *bhakti* oder hingebungsvollem Dienst vermischt sind, vermögen sie nicht das gewünschte Ergebnis zu zeitigen. Durch die Ausübung von *sādhana-bhakti* kann man sich allmählich zur Stufe der *rāga-bhakti* erheben, und durch *rāga-bhakti* in liebendem transendentalem Dienst kann man sogar den Allmächtigen Herrn beherrschen.

VERS 15

विदुर उवाच

संछिन्नः संशयो मह्यं तव सूक्तसिना विभो ।

उभयत्रापि भगवन्मनो मे सम्प्रधावति ॥१५॥

vidura uvāca
sañchinnaḥ saṁśayo mahyaṁ
tava sūktāsinaḥ vibho
ubhayatrāpi bhagavan
mano me sampradhāvati

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *sañchinnaḥ*—durchtrennt; *saṁśayaḥ*—Zweifel; *mahyam*—meine; *tava*—deine; *sūkta-asiṇā*—durch die Waffe überzeugender Worte; *vibho*—o mein Herr; *ubhayatra api*—sowohl in Gott als auch in den Lebewesen; *bhagavan*—o Mächtiger; *manaḥ*—Geist; *me*—mein; *sampradhāvati*—in vollendeter Form eingehend.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: O mächtiger Weiser, mein Herr, all meine Zweifel hinsichtlich der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der Lebewesen sind jetzt durch deine überzeugenden Worte beseitigt. Mein Geist geht jetzt in vollendeter Form in sie ein.

ERLÄUTERUNG

Die Wissenschaft von Kṛṣṇa, das heißt die Wissenschaft von Gott und den Lebewesen, ist so subtil, daß selbst eine Persönlichkeit wie Vidura Personen wie den Weisen Maitreya um Rat fragen muß. Zweifel hinsichtlich der ewigen Beziehung des Herrn zum Lebewesen werden durch gedankliche Spekulanten auf verschiedene Weise hervorgerufen; doch die schlüssige Tatsache ist, daß Gott und die Lebewesen als Beherrscher und Beherrschte zueinander in Beziehung stehen. Der Herr ist der ewige Herrscher, und die Lebewesen sind ewig beherrscht. Wahres Wissen um diese Beziehung hat zur Folge, daß man das verlorene Bewußtsein bis zu diesem Verständnis wiederbelebt, und das Verfahren für solche Wiederbelebung ist hingebungsvoller Dienst für den Herrn. Wenn man von Autoritäten wie dem Weisen Maitreya ein klares Verständnis bekommt, wird man in wahren Wissen verankert, und so kann der verstörte Geist auf den vorwärtsführenden Pfad gerichtet werden.

VERS 16

साध्वेतद् व्याहृतं विद्वन्नात्ममायायनं हरेः ।
आभात्यपार्थं निर्मूलं विश्वमूलं न यद्बहिः ॥१६॥

*sādhv etad vyāhṛtam vidvan
nātma-māyāyanam hareḥ
ābhāty apārtham nirmūlam
viśva-mūlam na yad bahiḥ*

sādhv—so gut, wie es sein sollte; *etat*—all diese Erklärungen; *vyāhṛtam*—so gesprochen; *vidvan*—o Gelehrter; *na*—nicht; *ātma*—das Selbst; *māyā*—Energie; *ayanam*—Bewegung; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *ābhāti*—erscheint; *apārtham*—ohne Bedeutung; *nirmūlam*—ohne Grundlage; *viśva-mūlam*—der Ursprung ist der Höchste; *na*—nicht; *yad*—welches; *bahiḥ*—außerhalb.

ÜBERSETZUNG

O gelehrter Weiser, deine Erklärungen sind sehr gut — so, wie es sein sollte. Störungen für die bedingte Seele haben keine andere Grundlage als die Bewegung der äußeren Energie des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Der ungesetzliche Wunsch des Lebewesens, mit dem Herrn in jeder Hinsicht eins zu werden, ist die grundlegende Ursache der gesamten materiellen Manifestation;

denn sonst besteht für den Herrn keine Notwendigkeit, eine solche Manifestation zu erschaffen, nicht einmal für Seine Spiele. Die bedingte Seele erleidet unter dem Zauber der äußeren Energie des Herrn fälschlich viele unglückselige Ereignisse im materiellen Leben. Der Herr beherrscht die äußere Energie *māyā*, wohingegen das Lebewesen von der gleichen *māyā* im materiellen Dasein beherrscht wird. Der sinnlose Versuch des Lebewesens, die Herrschaftsstellung des Herrn einzunehmen, ist die Ursache seiner materiellen Knechtschaft, und der Versuch der bedingten Seele, mit dem Herrn eins zu werden, ist die letzte Falle *māyās*.

VERS 17

यश्च मूढतमो लोके यश्च बुद्धेः परं गतः ।
तावुभौ सुखमेधेते क्लिश्यत्यन्तरितो जनः ॥१७॥

*yaś ca mūḍhatamo loke
yaś ca buddheḥ param gataḥ
tāv ubhau sukham edhete
kliśyaty antarito janah*

yaḥ—jemand, der ist; *ca*—auch; *mūḍha-tamaḥ*—der niedrigste der Toren; *loke*—auf der Welt; *yaḥ ca*—und jemand, der ist; *buddheḥ*—der Intelligenz; *param*—transzendental; *gataḥ*—gegangen; *tau*—sie alle; *ubhau*—beides; *sukham*—Glück; *edhete*—genießen; *kliśyati*—erleiden; *antaritaḥ*—dazwischen befindlich; *janah*—Personen.

ÜBERSETZUNG

Sowohl der größte Narr als auch jemand, der zu aller Intelligenz in transzendentaler Stellung steht, sind glücklich, wohingegen Menschen, die zwischen ihnen stehen, die materiellen Qualen erleiden.

ERLÄUTERUNG

Die größten Narren begreifen die materiellen Leiden nicht; sie leben in den Tag hinein und fragen nicht nach den Leiden des Lebens. Solche Menschen befinden sich fast auf der Stufe der Tiere, die sich ebenfalls der materiellen Leiden nicht bewußt sind, obwohl sie in den Augen Höherstehender ein erbärmliches Leben führen. Das Glück eines Schweines ist von sehr niedriger Art; es lebt an einem unreinen Ort, gibt bei jeder günstigen Gelegenheit seinem Geschlechtstrieb nach und müht sich schwer im Daseinskampf; doch all dies merkt das Schwein nicht. Menschen, die sich der Leiden des materiellen Daseins nicht bewußt sind und sich in einem Leben der Sinnenlust und der harten Arbeit glücklich wähnen, sind daher die niedrigsten der Toren. Doch weil sie sich ihrer leidvollen Lage nicht bewußt sind, scheint es, als erfreuten sie sich sogenannten Glücks. Die andere Gruppe von Menschen, das heißt, diejenigen, die befreit sind und sich auf der transzendentalen Ebene über der Intelligenz befinden, sind wahrhaft glücklich und werden als *paramahंसas* bezeichnet. Doch Menschen, die weder Schweinen und Hunden gleichen noch sich auf der Ebene von *paramahंसas* befinden, spüren die materiellen Qualen, und für sie ist es

notwendig, Fragen nach der Höchsten Wahrheit zu stellen. Im *Vedānta-sūtra* heißt es: *athāto brahma-jijñāsā*. „Jetzt ist es an der Zeit, nach dem Brahman zu fragen.“ Diese Frage ist für diejenigen notwendig, die zwischen den *paramahānsas* und jenen Narren stehen, die die Frage nach Selbsterkenntnis inmitten eines Lebens der Sinnenbefriedigung vergessen haben.

VERS 18

अर्थाभावं विनिश्चित्य प्रतीतस्यापि नात्मनः ।
तां चापि युष्मच्चरणसेवयाहं पराणुदे ॥१८॥

*arthābhāvaṁ viniścitya
pratītasyaṁpi nātmanaḥ
tām cāpi yuṣmac-caraṇa-
sevayāhaṁ parāṇude*

artha-abhāvam—ohne Substanz; *viniścitya*—festgestellt sein; *pratītasya*—der augenscheinlichen Werte; *api*—auch; *na*—niemals; *ātmanaḥ*—des Selbst; *tām*—dieses; *ca*—auch; *api*—so; *yuṣmat*—deine; *caraṇa*—Füße; *sevayā*—durch Dienst; *ahaṁ*—ich selbst; *parāṇude*—werde fähig sein aufzugeben.

ÜBERSETZUNG

Ich bin dir jedoch zu Dank verpflichtet, mein lieber Herr, denn jetzt kann ich verstehen, daß die materielle Manifestation keine Substanz hat, obwohl sie wirklich zu sein scheint. Ich vertraue darauf, daß es mir durch Dienst an deinen Füßen möglich sein wird, die falsche Vorstellung aufzugeben.

ERLÄUTERUNG

Die Leiden der bedingten Seele sind äußerlich und haben keinen tatsächlichen Wert, ebensowenig, wie der abgetrennte Kopf im Traum wirklich ist. Doch obwohl diese Feststellung theoretisch sehr wahr ist, fällt es den gewöhnlichen Menschen oder dem Anfänger auf dem transzendentalen Pfad sehr schwer, dies praktisch zu verwirklichen. Wenn man jedoch den Füßen großer Gelehrter wie Maitreya Muni dient und ständig mit solchen Weisen Gemeinschaft pflegt, wird man befähigt, die falsche Vorstellung, die Seele erleide materielle Qualen, aufzugeben.

VERS 19

यत्सेवया भगवतः क्लृप्तस्यस्य मधुद्विषः ।
रतिरासो भवेत्तीव्रः पादयोर्न्यसनादनः ॥१९॥

*yat-sevayā bhagavataḥ
klṛta-ssthasya madhu-dviṣaḥ*

*rati-rāso bhavet tīvraḥ
pādāyor vyasanārdanaḥ*

yat—welches; *sevayā*—durch Dienst; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *kūṭa-sthasya*—des Unwandelbaren; *madhu-dviṣaḥ*—der Feind des Madhu-*asura*; *rati-rāsaḥ*—Anhaftung in verschiedenen Beziehungen; *bhavet*—entwickelt; *tīvraḥ*—sehr ekstatisch; *pādāyoḥ*—der Füße; *vyasana*—Leiden; *ardanaḥ*—bezwingend.

ÜBERSETZUNG

Indem man den Füßen des spirituellen Meisters dient, wird man befähigt, transzendente Ekstase im Dienst des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, zu entwickeln, der ein unversöhnlicher Feind des Madhu-Dämons ist und dessen Dienst alle materiellen Leiden besiegt.

ERLÄUTERUNG

Die Gemeinschaft eines echten spirituellen Meisters, wie die des Weisen Maitreya, kann bei der Erreichung transzendentaler Anhaftung an den unmittelbaren Dienst des Herrn von absoluter Hilfe sein. Der Herr ist der Feind des Madhu-Dämons, oder, mit anderen Worten, Er ist der Feind der Leiden Seines reinen Geweihten. Das Wort *rati-rāsaḥ* ist in diesem Vers bedeutsam. Dienst für den Herrn wird in verschiedenen transzendentalen *rasas* (Beziehungen) geleistet: neutral, aktiv, freundschaftlich, elterlich und ehelich. Ein Lebewesen auf der befreiten Stufe des transzendentalen Dienstes für den Herrn fühlt sich zu einem der oben erwähnten *rasas* hingezogen, und wenn man im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, verliert man alle Anhaftung an den Dienst in der materiellen Welt. Die *Bhagavad-gītā* (2.59) bestätigt dies: *rasa-varjaṁ raso 'py asya param dr̥ṣṭvā nivar-tate*.

VERS 20

दुरापा ह्यल्पतपसः सेवा वैकुण्ठवर्त्मसु ।
यत्रोपगीयते नित्यं देवदेवो जनार्दनः ॥२०॥

*durāpā hy alpa-tapasah
sevā vaikunṭha-vartmasu
yatropagiyate nityam
deva-devo janārdanaḥ*

durāpā—selten erreichbar; *hi*—gewiß; *alpa-tapasah*—von jemandem, dessen Entsagung dürftig ist; *sevā*—Dienst; *vaikunṭha*—das transzendente Königreich Gottes; *vartmasu*—auf dem Pfad; *yatra*—worin; *upagiyate*—wird gepriesen; *nityam*—immer; *deva*—der Herr; *devaḥ*—der Halbgötter; *jana-ardanaḥ*—der Beherrscher der Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, deren Entsagung dürftig ist, können schwerlich den Dienst reiner Gottgeweihter erreichen, die sich auf dem Pfad zurück zum Königreich Gottes, den Vaikuṅṭhas, bewegen. Reine Gottgeweihte beschäftigen sich zu einhundert Prozent darin, den Höchsten Herrn, den Herrn der Halbgötter und Beherrscher aller Lebewesen, zu lobpreisen.

ERLÄUTERUNG

Der Pfad der Befreiung, wie er von allen Autoritäten empfohlen wird, besteht darin, den *mahātmā*-Transzendentalisten zu dienen. Der *Bhagavad-gītā* zufolge sind die *mahātmās* die reinen Gottgeweihten, die sich auf dem Pfad nach Vaikuṅṭha, dem Königreich Gottes, befinden und die stets über die Herrlichkeit des Herrn sprechen und hören statt über fruchtlose Philosophie. Die Empfehlung, mit solch großen Seelen Gemeinschaft zu pflegen, gilt seit undenklichen Zeiten, doch dies wird im gegenwärtigen Zeitalter des Streites und der Heuchelei von Śrī Caitanya Mahāprabhu mit besonderem Nachdruck empfohlen. Selbst wenn man nicht durch vormalige förderliche Entsagung begünstigt ist, kann man sicher sein, auf dem Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, Fortschritt zu machen, wenn man einfach bei *mahātmās* Zuflucht sucht, die damit beschäftigt sind, über die Herrlichkeit des Herrn zu sprechen und zu hören.

VERS 21

सृष्ट्वाग्रे महदादीनि सविकाराण्यनुक्रमात् ।
तेभ्यो विराजमुद्भृत्य तमनु प्राविशद्विभुः ॥२१॥

sṛṣṭvāgre mahad-ādīni
sa-vikārāṇy anukramāt
tebhyo virājam uddhṛtya
tam anu prāviśad vibhuḥ

sṛṣṭvā—nachdem Er erschaffen hatte; *agre*—zu Beginn; *mahat-ādīni*—die gesamte materielle Energie; *sa-vikārāṇi*—zusammen mit den Sinnesorganen; *anukramāt*—durch einen allmählichen Vorgang der Aussonderung; *tebhyaḥ*—daraus; *virājam*—die gigantische universale Form; *uddhṛtya*—manifestierend; *tam*—in dieses; *anu*—später; *prāviśat*—ging ein; *vibhuḥ*—der Höchste.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Höchste Herr die gesamte materielle Energie, das mahat-tatva, geschaffen und damit die gigantische universale Form mit Sinnen und Sinnesorganen manifestiert hatte, ging Er in sie ein.

ERLÄUTERUNG

Vidura, den die Antworten des Weisen Maitreya völlig befriedigten, wollte die verbleibenden Teile der Schöpfungstätigkeit des Herrn verstehen, und so griff er die vorangegangenen Themen noch einmal auf.

VERS 22

यमाहुराद्यं पुरुषं सहस्राङ्घ्र्यूरुबाहुकम् ।
यत्र विश्व इमे लोकाः सविकाशं त आसते ॥२२॥

yam āhur ādyam puruṣam
sahasrāṅghry-ūru-bāhukam
yatra viśva ime lokāḥ
sa-vikāśam ta āsate

yam—wer; *āhuḥ*—wird genannt; *ādyam*—ursprüngliche; *puruṣam*—Inkarnation für kosmische Manifestation; *sahasra*—tausend; *aṅghri*—Beine; *ūru*—Schenkel; *bāhukam*—Hände; *yatra*—worin; *viśvaḥ*—das Universum; *ime*—all diese; *lokāḥ*—Planeten; *sa-vikāśam*—mit jeweiligen Entwicklungen; *te*—sie alle; *āsate*—lebendig.

ÜBERSETZUNG

Die *puruṣa*-Inkarnation, die auf dem Meer der Ursachen liegt, wird als der ursprüngliche *puruṣa* in den materiellen Schöpfungen bezeichnet, und in Seiner *virāṭ*-Form, in der alle Planeten und ihre Bewohner leben, hat Er viele Tausende von Beinen und Händen.

ERLÄUTERUNG

Der erste *puruṣa* ist *Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu*; der zweite *puruṣa* ist *Garbhodakaśāyī Viṣṇu*, und der dritte *puruṣa* ist *Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu*, in dem man sich den *virāṭ-puruṣa*, das heißt die gigantische Form, vorstellt, in der alle Planeten mit ihren verschiedenen Entwicklungen und Bewohnern schweben.

VERS 23

यस्मिन् दशविधः प्राणः सेन्द्रियार्थेन्द्रियन्निवृत् ।
त्वयेरितो यतो वर्णास्तद्विभूतीर्वदस्व नः ॥२३॥

yasmin daśa-vidhaḥ prāṇaḥ
sendriyārthendriyas tri-vṛt
tvayerito yato varṇās
tad-vibhūtir vadasva naḥ

yasmin—in welchem; *daśa-vidhaḥ*—zehn Arten von; *prāṇaḥ*—Lebensluft; *sa*—mit; *indriya*—Sinnen; *artha*—Interesse; *indriyaḥ*—der Sinne; *tri-vṛt*—drei Arten der

Lebenskraft; *tvayā*—von dir; *īritāḥ*—erklärt; *yataḥ*—wovon; *varṇāḥ*—vier besondere Unterteilungen; *tat-vibhūtiḥ*—Fähigkeit; *vadasva*—bitte beschreibe; *naḥ*—mir.

ÜBERSETZUNG

O großer brāhmaṇa, du erklärst mir, daß die gigantische virāṭ-Form und Ihre Sinne, Sinnesobjekte und zehn Arten der Lebensluft mit drei Arten der Lebenskraft existieren. Erkläre mir jetzt gütigerweise, wenn es dir beliebt, die verschiedenen Kräfte der einzelnen Unterteilungen.

VERS 24

यत्र पुत्रैश्च पौत्रैश्च नप्तृभिः सह गोत्रजैः ।
प्रजा विचित्राकृतय आसन् याभिरिदं ततम् ॥२४॥

*yatra putrais ca pautrais ca
napṭrbhiḥ saha gotrajaiḥ
prajā vicitrākṛtaya
āsan yābhir idam tatam*

yatra—worin; *putraiḥ*—zusammen mit Söhnen; *ca*—und; *pautraiḥ*—zusammen mit Enkeln; *ca*—auch; *napṭrbhiḥ*—mit Enkeln von Töchtern; *saha*—zusammen mit; *gotra-jaiḥ*—der gleichen Familie; *prajāḥ*—Generationen; *vicitra*—von verschiedenen Arten; *ākṛtayaḥ*—so getan; *āsan*—bestehen; *yābhiḥ*—durch wen; *idam*—all diese Planeten; *tatam*—überallhin verbreitet.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, ich denke, daß sich die Kraft, die man in den Körpern von Söhnen, Enkeln und Familienangehörigen sieht, in verschiedenen Arten und Gattungen durch das ganze Universum verbreitet hat.

VERS 25

प्रजापतीनां स पतिश्चकल्पे कान् प्रजापतीन् ।
सर्गाश्चैवानुसर्गाश्च मनून्मन्वन्तराधिपान् ॥२५॥

*prajāpatīnām sa patis
cakṛpe kān prajāpatīn
sargāś caivānusargāś ca
manūn manvantarādhipān*

prajā-patīnām—der Halbgötter wie Brahmā; *sah*—er; *patiḥ*—Führer; *cakṛpe*—entschied; *kān*—wem auch immer; *prajāpatīn*—Vater der Lebewesen; *sargān*—Ge-

nerationen; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *anusargān*—spätere Generationen; *ca*—und; *manūn*—die Manus; *manvantara-adhipān*—und die Wechsel solcher.

ÜBERSETZUNG

O gelehrter brāhmaṇa, beschreibe bitte auch, wie der Führer aller Halbgötter, der Prajāpati (Brahmā), beschloß, die verschiedenen Manus, die Oberhäupter der Zeitalter, einzusetzen. Bitte schildere auch die Manus und ihre Nachkommen.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Rasse, die man auch *manuṣya-sara* nennt, stammt von den Manus, den Söhnen und Enkeln des *prajāpati*, Brahmā, ab. Die Nachkommen Manus bewohnen all die verschiedenen Planeten und beherrschen das Universum.

VERS 26

उपर्यधश्च ये लोका भूमेर्मित्रात्मजासते ।
तेषां संस्थां प्रमाणं च भूर्लोकस्य च वर्णय ॥२६॥

*upary adhaś ca ye lokā
bhūmer mitrātmajāsate
teṣāṃ saṁsthāṃ pramāṇaṃ ca
bhūr-lokasya ca varṇaya*

upari—auf dem Kopf; *adhaś*—darunter; *ca*—auch; *ye*—welche; *lokāḥ*—Planeten; *bhūmeḥ*—der Erde; *mitra-ātmaja*—o Sohn Mitrās (Maitreya Muni); *āsate*—bestehen; *teṣāṃ*—ihre; *saṁsthāṃ*—Lage; *pramāṇam ca*—auch ihre Abmessung; *bhūr-lokasya*—der irdischen Planeten; *ca*—auch; *varṇaya*—bitte beschreibe.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Mitrās, beschreibe gütigerweise, in welcher Lage sich die Planeten sowohl oberhalb als auch unterhalb der Erde befinden, und erwähne bitte auch ihre Abmessungen sowie die der irdischen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Yasmin vijñāte sarvam evaṃ vijñātaṃ bhavati. Diese vedische Hymne erklärt mit Nachdruck, daß der Gottgeweihte alles Materielle und Spirituelle in Beziehung zum Herrn kennt. Gottgeweihte sind keine sentimental Schwärmer, wie gewisse, weniger intelligente Menschen gehässigerweise annehmen. Ihre Weisung ist praktisch. Sie wissen über alles Bestehende und alle Einzelheiten in bezug auf die Herrschaft des Herrn über die verschiedenen Schöpfungen Bescheid.

VERS 27

तिर्यङ्मानुषदेवानां सरीसृपपतत्रिणाम् ।
वद नः सर्गसंव्यूहं गार्भस्वेदद्विजोद्भिदाम् ॥२७॥

tiryak-mānuṣa-devānām
sarīsrpa-patattriṇām
vada naḥ sarga-saṁvūhaṁ
gārbha-sveda-dvijodbhidām

tiryak—unterhalb des Menschen; *mānuṣa*—Menschen; *devānām*—der übermenschlichen Wesen oder Halbgötter; *sarīsrpa*—Reptilien; *patattriṇām*—der Vögel; *vada*—beschreibe gütigerweise; *naḥ*—mir; *sarga*—Generation; *saṁvūham*—besondere Unterteilungen; *gārbha*—aus einem Embryo; *sveda*—Schweißabsonderungen; *dvija*—Zweimalgeborene; *udbhidām*—Pflanzen usw.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die Lebewesen in ihren verschiedenen Einteilungen, wie die Untermenschen, die Menschen, die aus dem Embryo Geborenen, die aus Schweißabsonderung Geborenen, die Zweimalgeborenen [die Vögel] und die Pflanzen. Beschreibe gütigerweise auch ihre Generationen und Unterabteilungen.

VERS 28

गुणावतारैर्विश्वस्य सर्गस्थित्यप्ययाश्रयम् ।
सृजतः श्रीनिवासस्य व्याचक्ष्वोदारविक्रमम् ॥२८॥

guṇāvatārain viśvasya
sarga-sthity-apyayāśrayam
srjataḥ śrīnivāsasya
vyācakṣvodāra-vikramam

guṇa—die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *avatāraiḥ*—der Inkarnationen; *viśvasya*—des Universums; *sarga*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *apyaya*—Zerstörung; *āśrayam*—und letzter Ruheort; *srjataḥ*—des Einen, der erschafft; *śrīnivāsasya*—der Persönlichkeit Gottes; *vyācakṣva*—beschreibe gütigerweise; *udāra*—großmütig; *vikramam*—besondere Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die Inkarnationen der materiellen Erscheinungsweisen der Natur — Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara —, und bitte beschreibe die Inkarnationen des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Seine großmütigen Taten.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die drei Inkarnationen der materiellen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara, die Hauptgottheiten für die Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung der kosmischen Manifestation sind, stellen sie nicht die endgültige Autorität dar. Die Höchste Persönlichkeit Gottes Śrī Kṛṣṇa ist das Endziel, die Ursache aller Ursachen. Er ist der *āśraya*, der letzte Ruheort aller Dinge.

VERS 29

वर्णाश्रमविभागांश्च रूपशीतस्वभावतः ।
ऋषीणां जन्मकर्माणि वेदस्य च विकर्षणम् ॥२९॥

varṇāśrama-vibhāgāṁś ca
rūpa-śīla-svabhāvataḥ
ṛṣīṇāṁ janma-karmāṇi
vedasya ca vikarṣaṇam

varṇa-āśrama—die vier gesellschaftlichen Schichten und Stufen der spirituellen Entwicklung; *vibhāgān*—jeweilige Unterteilungen; *ca*—auch; *rūpa*—persönliche Aspekte; *śīla-svabhāvataḥ*—persönlicher Charakter; *ṛṣīṇām*—der Weisen; *janma*—Geburt; *karmāṇi*—Tätigkeiten; *vedasya*—der Veden; *ca*—und; *vikarṣaṇam*—kategoriale Unterteilungen.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, beschreibe gütigerweise die Klassen und Stufen der menschlichen Gesellschaft in bezug auf Kennzeichen, Verhalten und die charakteristischen Merkmale geistigen Gleichgewichts und der Sinnenbeherrschung. Beschreibe bitte auch die Geburten der großen Weisen und die kategoriellen Einteilungen der Veden.

ERLÄUTERUNG

Die vier Schichten und die vier Stufen der menschlichen Gesellschaft — *brāhmaṇas*, *ṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* sowie *brahmacārīs*, *gṛhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* — sind Unterteilungen nach Eigenschaften, Bildung, Kultur und spirituellem Fortschritt, den man durch Beherrschung des Geistes und der Sinne erreicht hat. All diese Unterteilungen richten sich nach der besonderen Natur einer jeden individuellen Person, nicht nach Geburt. Von Geburt wird in diesem Vers nicht gesprochen, denn Geburt ist unerheblich. Vidura ist in der Geschichte dafür berühmt, daß er von einer *sūdrāṇī*-Mutter geboren wurde; trotzdem ist er der Befähigung nach mehr als ein *brāhmaṇa*, denn man sieht hier, daß er der Schüler eines großen Weisen, nämlich Maitreya Munis, ist. Solange man nicht zumindest die brahmanischen Qualifikationen erwirbt, kann man die vedischen Hymnen nicht verstehen. Das *Mahābhārata* gehört ebenfalls zu den Veden, doch es ist für Frauen, *sūdras* und *dvija-bandhus*, die unwürdigen Abkömmlinge der höheren Kasten, bestimmt.

Der weniger intelligente Teil der Gesellschaft kann sich der vedischen Unterweisungen bedienen, indem er einfach das *Mahābhārata* studiert.

VERS 30

यज्ञस्य च वितानानि योगस्य च पथः प्रभो ।
नैष्कर्म्यस्य च सांख्यस्य तन्त्रं वा भगवत्स्मृतम् ॥३०॥

*yajñasya ca vitānāni
yogasya ca pathaḥ prabho
naiṣkarmyasya ca sāṅkhyasya
tantram vā bhagavat-smṛtam*

yajñasya—der Opfer; *ca*—auch; *vitānāni*—Erweiterungen; *yogasya*—der mystischen Kräfte; *ca*—auch; *pathaḥ*—Wege; *prabho*—o Herr; *naiṣkarmyasya*—des Wissens; *ca*—und; *sāṅkhyasya*—analytischer Studien; *tantram*—der Pfad des hingebungsvollen Dienstes; *vā*—wie auch; *bhagavat*—in Beziehung zur Persönlichkeit Gottes; *smṛtam*—regulierende Prinzipien.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die Erweiterungen verschiedener Opfer und die Pfade der mystischen Kräfte, des analytischen Studiums von Wissen und des hingebungsvollen Dienstes mit ihren jeweiligen Regulierungen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *tantram* ist hier bedeutsam. Zuweilen wird die falsche Auffassung vertreten, mit *tantram* sei die schwarze spirituelle Wissenschaft materialistischer, der Sinnenbefriedigung ergebener Menschen gemeint, doch hier bedeutet *tantram* die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes, die von Śrīla Nārada Muni zusammengestellt wurde. Man kann sich solch regulierende Erklärungen in bezug auf den Pfad des hingebungsvollen Dienstes zunutze machen und im hingebungsvollen Dienst des Herrn fortschreiten. Wie der Weise Maitreya erklären wird, bildet die *sāṅkhya*-Philosophie das Grundprinzip der Aneignung von Wissen. Die *sāṅkhya*-Philosophie, die Kapiladeva, der Sohn Devahūtis, lehrte, ist die wahre Quelle des Wissens über die Höchste Wahrheit. Wissen, das nicht auf der *sāṅkhya*-Philosophie fußt, ist gedankliche Spekulation und kann keinen greifbaren Gewinn bringen.

VERS 31

पापण्डुपथवैषम्यं प्रतिलोमनिवेशनम् ।
जीवस्य गतयो याश्च यावतीर्गुणकर्मजाः ॥३१॥

*pāpaṇḍu-patha-vaiṣamyam
pratiloma-niveśanam*

*jīvasya gatayo yās ca
yāvatīr guṇa-karmajāḥ*

pāśaṇḍa-patha—der Pfad der Ungläubigen; *vaiṣamyam*—Unvollkommenheit durch Widerspruch; *pratiloma*—Vermischung; *niveśanam*—Situation; *jīvasya*—der Lebewesen; *gatayaḥ*—Bewegungen; *yāḥ*—wie sie sind; *ca*—auch; *yāvatīḥ*—so viele wie; *guṇa*—Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *karma-jāḥ*—erzeugt durch verschiedenes Tun.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die Unvollkommenheiten und Widersprüche der ungläubigen Atheisten, das Wesen der Vermischung und die Bewegungen der Lebewesen in verschiedenen Lebensarten je nach ihren jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur und ihren Werken.

ERLÄUTERUNG

Die Verbindung von Lebewesen in verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur nennt man „Vermischung“. Die ungläubigen Atheisten glauben nicht an das Dasein Gottes, und daher sind ihre Pfade der Philosophie widersprüchlich. Atheistische Philosophien stimmen niemals miteinander überein. Verschiedene Lebensarten sind der Beweis für vielfältige Mischungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

VERS 32

धर्मार्थकाममोक्षाणां निमित्तान्यविरोधतः ।
वार्ताया दण्डनीतेश्च श्रुतस्य च विधिं पृथक् ॥३२॥

*dharmārtha-kāma-mokṣāṇāṃ
nimittāny avirodhataḥ
vārtāyā daṇḍa-nīteṣ ca
śrutasya ca vidhim pṛthak*

dharma—Religiosität; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāma*—Sinnenbefriedigung; *mokṣāṇām*—Erlösung; *nimittāni*—Ursachen; *avirodhataḥ*—ohne widersprüchlich zu sein; *vārtāyāḥ*—über die Prinzipien der Mittel zum Lebensunterhalt; *daṇḍa-nīteḥ*—von Gesetz und Ordnung; *ca*—auch; *śrutasya*—der Gesetze der Schriften; *ca*—auch; *vidhim*—Regulierungen; *pṛthak*—verschiedene.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die nicht-widersprüchlichen Ursachen von Religiosität, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Erlösung und auch die verschiedenen Mittel des Lebensunterhalts und die verschiedenen Arten von Gesetz und Ordnung, wie sie in den offenbarten Schriften erwähnt werden.

VERS 33

श्राद्धस्य च विधिं ब्रह्मन् पितॄणां सर्गमेव च ।
ग्रहनक्षत्रताराणां कालवियवसंस्थितिम् ॥३३॥

*śrāddhasya ca vidhiṁ brahman
pitṛṇām sargam eva ca
graha-nakṣatra-tārāṇām
kālavayava-saṁsthitim*

śrāddhasya—der regelmäßigen Erweisung von Achtung; *ca*—auch; *vidhiṁ*—Regeln; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *pitṛṇām*—der Vorväter; *sargam*—Schöpfung; *eva*—wie; *ca*—auch; *graha*—Planetensysteme; *nakṣatra*—die Sterne; *tārāṇām*—Leuchtkörper; *kāla*—Zeit; *avayava*—Dauer; *saṁsthitim*—Lagen.

ÜBERSETZUNG

Bitte erkläre auch die Regeln für die Erweisung von Ehre gegenüber den Vorvätern, die Schöpfung des Pitṛloka, die Zeitrechnung auf den Planeten, Sternen und Leuchtkörpern und ihre jeweiligen Lagen.

ERLÄUTERUNG

Die Zeitdauer der Tage und Nächte sowie der Monate und Jahre ist auf den verschiedenen Planeten, Sternen und Leuchtkörpern unterschiedlich. Auf den höheren Planeten, wie dem Mond und der Venus, gilt eine andere Zeitrechnung als auf der Erde. Es heißt, daß sechs Monate auf dem Erdplaneten einem Tag auf den höheren Planeten entsprechen. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß ein Tag auf Brahma-loka 1000 mal die vier *yugas* bzw. 4 300 000 Jahre mal 1000 dauert. Die Monate und Jahre auf Brahmalo-ka dauern dementsprechend lange.

VERS 34

दानस्य तपसो वापि यच्चेष्टापूर्तयोः फलम् ।
प्रवासस्थस्य यो धर्मो यश्च पुंस उतापदि ॥३४॥

*dānasya tapaso vāpi
yac ceṣṭā-pūrtayoḥ phalam
pravāsa-sthasya yo dharmo
yaś ca puṁsa utāpadi*

dānasya—von Mildtätigkeit; *tapasaḥ*—von Entsagung; *vāpi*—See; *yat*—das, was; *ca*—und; *iṣṭā*—Bemühung; *pūrtayoḥ*—von Wasserbehältern; *phalam*—fruchtbringendes Ergebnis; *pravāsa-sthasya*—jemand, der der Heimat immer fern ist; *yaḥ*—das, was; *dharmah*—Pflicht; *yaḥ ca*—und was; *puṁsaḥ*—des Menschen; *uta*—beschrieben; *āpadi*—in Gefahr.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die fruchtbringenden Ergebnisse von Mildtätigkeit und Entsaugung sowie dem Ausheben von Wasserspeichern. Bitte beschreibe die Lage von Menschen, die fern der Heimat weilen, und auch die Pflicht eines Mannes in einer mißlichen Lage.

ERLÄUTERUNG

Wasserspeicher für den öffentlichen Gebrauch auszuheben ist ein großes Werk der Mildtätigkeit, und sich nach dem fünfzigsten Lebensjahr aus dem Familienleben zurückzuziehen ist eine große Entsaugung, die sich der vernünftige Mensch auferlegt.

VERS 35

येन वा भगवांस्तुष्येद्धर्मयोनिर्जनार्दनः ।
सम्प्रसीदति वा येषामेतदाख्याहि मेऽनघ ॥३५॥

*yena vā bhagavāms tuṣyed
dharma-yoniṛ janārdanaḥ
samprasīdati vā yeṣām
etat ākhyāhi me 'nagha*

yena—durch was; *vā*—entweder; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *tuṣyet*—ist befriedigt; *dharma-yoniḥ*—der Vater aller Religion; *janārdanaḥ*—der Herrscher aller Lebewesen; *samprasīdati*—völlig zufrieden; *vā*—entweder, oder; *yeṣām*—von denen; *etat*—alle diese; *ākhyāhi*—beschreibe gütigerweise; *me*—mir; *ana-gha*—o Sündloser.

ÜBERSETZUNG

O Sündloser, weil die Persönlichkeit Gottes, der Beherrscher aller Lebewesen, der Vater aller Religion ist und all derer, die beabsichtigen, religiöse Werke zu vollbringen, beschreibe gütigerweise, wie Er völlig zufriedengestellt werden kann.

ERLÄUTERUNG

Alle religiösen Werke sind letztlich dafür bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu befriedigen. Der Herr ist der Vater aller religiösen Grundsätze. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.16) heißt, wenden sich vier Arten frommer Menschen — der Bedürftige, der Leidende, der Erleuchtete und der Neugierige — dem Herrn im hingebungsvollen Dienst zu. Ihre Hingabe ist mit materieller Zuneigung vermischt; doch über ihnen stehen die reinen Gottgeweihten, deren Hingabe in keiner Weise durch materielle Spuren fruchttragender Arbeit oder spekulativen Wissens verunreinigt ist. Diejenigen, die ihr ganzes Leben hindurch nur schurkisch handeln, werden mit Dämonen verglichen (*Bg.* 7.15). Sie sind allen Wissens beraubt, auch wenn

sie eine akademische Karriere anstreben. Solche Schurken sind niemals geeignet, den Herrn zu erfreuen.

VERS 36

अनुव्रतानां शिष्याणां पुत्राणां च द्विजोत्तम ।
अनापृष्टमपि ब्रूयुर्गुरवो दीनवत्सलाः ॥३६॥

*anuvratānām śiṣyāṇām
putrāṇām ca dvijottama
anāpṛṣṭam api brūyur
guravo dīna-vatsalāḥ*

anuvratānām—die Anhänger; *śiṣyāṇām*—der Schüler; *putrāṇām*—der Söhne; *ca*—auch; *dvija-uttama*—o bester unter den *brāhmaṇas*; *anāpṛṣṭam*—das, nach dem nicht gefragt wird; *api*—trotzdem; *brūyuh*—bitte beschreibe; *guravaḥ*—die spirituellen Meister; *dīna-vatsalāḥ*—die zu den Bedürftigen gütig sind.

ÜBERSETZUNG

O bester unter den brāhmaṇas, diejenigen, die spirituelle Meister sind, behandeln die Bedürftigen sehr gütig. Sie sind zu ihren Anhängern, Schülern und Söhnen stets gütig, und ohne von ihnen gefragt zu werden, beschreibt der spirituelle Meister alles, was Wissen ist.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Dinge, die man von dem echten spirituellen Meister erfahren sollte. Die Anhänger, Schüler und Söhne befinden sich in den Augen des echten spirituellen Meisters alle auf der gleichen Stufe, und er ist immer gütig zu ihnen und spricht in ihrer Gegenwart stets von transzendentalen Themen, auch wenn er von ihnen nicht danach gefragt wird. Das ist das Wesen des echten spirituellen Meisters. Vidura bat Maitreya Muni, auch über Dinge zu sprechen, nach denen er nicht gefragt hatte.

VERS 37

तत्त्वानां भगवंस्तेषां कतिधा प्रतिसंक्रमः ।
तत्रेमं क उपासीरन् क उ खिदनुशेरते ॥३७॥

*tattvānām bhagavaṁs teṣāṁ
katidhā pratisaṅkramaḥ
tatremam ka upāsīran
ka u svid anuśerate*

tattvānām—der Elemente der Natur; *bhagavan*—o großer Weiser; *teṣām*—von ihnen; *katidhā*—wie viele; *pratisaṅkramaḥ*—Auflösungen; *tatra*—darauf; *imam*—dem Höchsten Herrn; *ke*—wer sind sie; *upāsīran*—gerettet sein; *ke*—wer sind sie; *u*—wer; *svit*—mögen; *anuśerate*—um dem Herrn zu dienen, während Er schläft.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe, wie viele Auflösungen es für die Elemente der materiellen Natur gibt und wer nach den Auflösungen überlebt, um dem Herrn während Seines Schlummers zu dienen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.47-48) heißt es, daß alle materiellen Manifestationen zusammen mit unzähligen Universen innerhalb eines Atemzuges Mahā-Viṣṇus, der in *yoga-nidrā*, in mystischem Schlummer, liegt, erscheinen und verschwinden.

*yaḥ kāraṇārṇava-jale bhajati sma yoga-
nidrām ananta-jagad-aṇḍa-saroma-kūpaḥ
ādhāra-śaktim avalambya parām sva-mūrtim
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṇḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes [Śrī Kṛṣṇa], liegt in endlosem Schlummer auf dem Ozean der Ursachen, um während dieses Schlafes unzählige Universen zu erschaffen. Er liegt durch Seine eigene innere Kraft auf dem Wasser, und ich verehere diesen ursprünglichen Höchsten Gott.“

„Wenn Er ausatmet, treten unzählige Universen ins Dasein, und wenn Er Seinen Atem zurückzieht, werden alle Herren der Universen aufgelöst. Dieser vollständige Bestandteil des Höchsten Herrn heißt Mahā-Viṣṇu, und Er ist ein winziger Bestandteil Śrī Kṛṣṇas. Ich verehere Govinda, den urensten Herrn.“

Nach der Auflösung der materiellen Manifestationen verschwinden weder der Herr noch Sein Königreich jenseits des Meeres der Ursachen, noch die Bewohner, die Gefährten des Herrn. Die Gefährten des Herrn sind weitaus zahlreicher als die Lebewesen, die den Herrn aufgrund ihres Kontaktes mit der Materie vergessen haben. Die Art, wie die Unpersönlichkeitsphilosophen das Wort *aham* in den vier Versen des ursprünglichen *Bhāgavatam* — *aham evāsam evāgre* usw. — erklären, wird hiermit zurückgewiesen. Der Herr und Seine ewigen Gefährten bleiben nach der Auflösung bestehen. Viduras Frage nach diesen Personen ist ein klarer Hinweis auf die Existenz all des Zubehors des Herrn. Dies wird auch im *Kāśī-khaṇḍa* bestätigt, das sowohl von Jīva Gosvāmī als auch von Śrīla Viśvanātha Cakravartī zitiert wird, die beide den Fußspuren Śrīla Śrīdhara Svāmīs folgen.

na cyavante hi yad-bhaktā
mahatyām pralayāpadi
ato 'cyuto 'khile loka
sa ekaḥ sarva-go 'vyayaḥ

„Die Geweihten des Herrn vernichten nicht einmal nach der Auflösung der gesamten kosmischen Manifestation ihre individuelle Existenz. Der Herr und die Geweihten in Seiner Gemeinschaft sind unter allen Umständen ewig – sowohl in den materiellen als auch in den spirituellen Welten.“

VERS 38

पुरुषस्य च संस्थानं स्वरूपं वा परस्य च ।
ज्ञानं च नैगमं यत्तद्गुरुशिष्यप्रयोजनम् ॥३८॥

*puruṣasya ca samsthānam
svarūpaṁ vā parasya ca
jñānam ca naigamaṁ yat tad
guru-śiṣya-prayojanam*

puruṣasya—des Lebewesens; *ca*—auch; *samsthānam*—Dasein; *svarūpaṁ*—Identität; *vā*—entweder, oder; *parasya*—des Höchsten; *ca*—auch; *jñānam*—Wissen; *ca*—auch; *naigamaṁ*—hinsichtlich der *Upaniṣaden*; *yat*—dieses; *tad*—dasselbe; *guru*—spiritueller Meister; *śiṣya*—Schüler; *prayojanam*—Notwendigkeit.

ÜBERSETZUNG

Worin bestehen die Wahrheiten hinsichtlich des Lebewesens und der Höchsten Persönlichkeit Gottes? Welches sind ihre Identitäten? Was sind die besonderen Werte im Wissen der Veden, und was wird vom spirituellen Meister und von seinen Schülern verlangt?

ERLÄUTERUNG

Die Lebewesen sind ihrem Wesen nach Diener des Herrn, der von jedem alle denkbaren Dienste entgegennehmen kann. Es wird in der *Bhagavad-gītā* (5.29) eindeutig erklärt, daß der Herr der höchste Genießer der Ergebnisse aller Opfer und Entsagung, der Besitzer alles Manifestierten und der Freund aller Lebewesen ist. Dies ist Seine wahre Identität. Die wahre Identität des Lebewesens ist es daher, dieses höchste Eigentumsrecht des Herrn anzuerkennen und in dieser Haltung zu handeln. Um das Lebewesen auf diese Stufe der Erkenntnis zu erheben, ist spirituelle Gemeinschaft erforderlich. Der echte spirituelle Meister wünscht, daß seine Schüler wissen, wie man dem Herrn transzendentalen Dienst leistet, und die Schüler sind sich darüber im klaren, daß sie über die ewige Beziehung zwischen Gott und dem Lebewesen von einer selbstverwirklichten Seele lernen müssen. Um transzendentales Wissen verbreiten zu können, muß man sich kraft Erleuchtung durch Wissen

im Sinne der vedischen Weisheit von weltlichen Tätigkeiten zurückziehen. Dies ist die Essenz aller im obigen Vers gestellten Fragen.

VERS 39

निमित्तानि च तस्येह प्रोक्तान्यनघसूरिभिः ।
स्वतो ज्ञानं कुतः पुंसां भक्तिर्वैराग्यमेव वा ॥३९॥

*nimittāni ca tasyeha
proktāny anagha-sūribhiḥ
svato jñānam kutaḥ puṁsām
bhaktir vairāgyam eva vā*

nimittāni—die Quelle des Wissens; *ca*—auch; *tasya*—solchen Wissens; *iha*—auf der Welt; *proktāni*—erwähnt; *anagha*—makellos; *sūribhiḥ*—durch Gottgeweihte; *svataḥ*—selbstgenügsam; *jñānam*—Wissen; *kutaḥ*—wie; *puṁsām*—des Lebewesens; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *vairāgyam*—Loslösung; *eva*—gewiß; *vā*—auch.

ÜBERSETZUNG

Makellose Geweihte des Herrn haben von der Quelle solchen Wissens gesprochen. Wie könnte man ohne die Hilfe solcher Gottgeweihter etwas über hingebungsvollen Dienst und Loslösung wissen?

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele unerfahrene Menschen, die Selbsterkenntnis ohne die Hilfe eines spirituellen Meisters empfehlen. Sie lächeln nur, wenn sie hören, daß es notwendig ist, einen spirituellen Meister anzunehmen, und versuchen, selbst seinen Platz einzunehmen, indem sie die Theorie propagieren, ein spiritueller Meister sei nicht notwendig. Dieser Standpunkt wird jedoch vom *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht gebilligt. Auch der große transzendente Gelehrte Vyāsadeva mußte einen spirituellen Meister annehmen, und unter der Leitung seines spirituellen Meisters, Nārada, verfaßte er diese erhabene Schrift, das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Sogar Śrī Caitanya nahm einen spirituellen Meister an, obwohl Er Kṛṣṇa Selbst ist, und sogar Śrī Kṛṣṇa akzeptierte einen spirituellen Meister, Sāndīpani Muni, um erleuchtet zu werden; ja alle *ācāryas* und Heiligen dieser Welt vertrauten sich der Führung eines spirituellen Meisters an. In der *Bhagavad-gītā* nahm Arjuna Śrī Kṛṣṇa als seinen spirituellen Meister an, obwohl es nicht nötig war, eine solche formelle Erklärung abzugeben. Es steht also auf alle Fälle außer Frage, daß es nötig ist, einen spirituellen Meister anzunehmen. Die einzige Bedingung besteht darin, daß der spirituelle Meister echt sein muß, das heißt, der spirituelle Meister muß einer anerkannten Schülernachfolge angehören, die man als *paramparā* bezeichnet.

Sūris bedeutet „große Gelehrte“, aber sie mögen nicht immer *anagha* oder „makellos“ sein. Ein *anagha-sūri* ist jemand, der ein reiner Geweihter des Herrn ist. Diejenigen, die keine reinen Gottgeweihten sind oder die sich mit dem Herrn auf die

gleiche Stufe stellen wollen, sind nicht *anagha-sūri*. Reine Gottgeweihte haben auf der Grundlage autorisierter Schriften viele Bücher des Wissens verfaßt. Śrīla Rūpa Gosvāmī und seine Helfer schrieben unter der Anleitung Śrī Caitanya Mahāprabhus vielerlei Schriften, um zukünftigen Gottgeweihten den Weg zu weisen, und jeder, dem es ernst damit ist, sich zur Stufe eines reinen Gottgeweihten zu erheben, muß diese Schriften nutzen.

VERS 40

एतान्मे पृच्छतः प्रश्नान् हरेः कर्मविवित्सया ।
ब्रूहि मेऽज्ञस्य मित्रत्वादजया नष्टचक्षुषः ॥४०॥

*etān me pṛcchataḥ praśnān
hareḥ karma-vivitsayā
brūhi me 'jñasya mitratvād
ajayā naṣṭa-cakṣuṣaḥ*

etān—all diese; *me*—meine; *pṛcchataḥ*—von jemandem, der fragt; *praśnān*—Fragen; *hareḥ*—des Höchsten Herrn; *karma*—Spiele; *vivitsayā*—mit dem Wunsch zu wissen; *brūhi*—beschreibe gütigerweise; *me*—mir; *ajñasya*—von jemandem, der unwissend ist; *mitratvāt*—aus Freundschaft; *ajayā*—durch die äußere Energie; *naṣṭa-cakṣuṣaḥ*—diejenigen, die ihre Sicht verloren haben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Weiser, ich stelle dir all diese Fragen mit der Absicht, etwas über die Spiele Haris, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu erfahren. Du bist der Freund aller; schildere sie daher bitte in deiner Güte für all diejenigen, die ihre Sicht verloren haben.

ERLÄUTERUNG

Vidura stellte viele verschiedene Fragen, mit der Absicht, die Grundsätze des transzendentalen liebevollen Dienstes für den Herrn zu verstehen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (2.41) heißt, ist der hingebungsvolle Dienst für den Herrn nur einer, und der Geist der Gottgeweihten ist nicht in die vielen Zweige von Ungewißheiten aufgeteilt. Es war Viduras Absicht, sich jenem Dienst des Herrn zuzuwenden, dem man sich mit ungeteilter Aufmerksamkeit widmet. Er nahm die Freundschaft Maitreya Munis nicht für sich in Anspruch, weil er Maitreyas Sohn war, sondern weil Maitreya tatsächlich der Freund all derer ist, die ihre spirituelle Sicht durch den Einfluß der Materie verloren haben.

VERS 41

सर्वे वेदाश्च यज्ञाश्च तपो दानानि चानघ ।
जीवाभयप्रदानस्य न कुर्वीरन् कलामपि ॥४१॥

*sarve vedās ca yajñās ca
tapo dānāni cānagha
jīvābhaya-pradānasya
na kurvīran kalām api*

sarve—alle Arten von; *vedāḥ*—Unterteilungen der *Veden*; *ca*—auch; *yajñāḥ*—Opfer; *ca*—auch; *tapah*—Entsagung; *dānāni*—Mildtätigkeiten; *ca*—und; *anagha*—o Makelloser; *jīva*—das Lebewesen; *abhaya*—gefeit sein gegen materielle Qualen; *pradānasya*—von jemandem, der eine solche Zusicherung macht; *na*—nicht; *kurvīran*—kann verglichen werden; *kalām*—nicht einmal zum Teil; *api*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

O Makelloser, deine Antworten auf all diese Fragen werden uns vor allen materiellen Leiden bewahren. Solche Hochherzigkeit ist größer als alle vedischen Spenden, Opfer, Bußen usw.

ERLÄUTERUNG

Man dient der Allgemeinheit in vollendetster Form, wenn man den Menschen Freiheit von den Ängsten des materiellen Daseins gibt. Dies ist nur möglich, wenn man im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist. Solches Wissen ist unvergleichlich. Kultivierung des in den *Veden* dargelegten Wissens, Opferdarbringungen und das Verteilen großzügiger Spenden zusammengenommen, können nicht einmal einen Teil der Freiheit von den Qualen des materiellen Daseins bilden, die man durch hingebungsvollen Dienst gewinnt. Die Großmut Maitreyas wird nicht nur Vidura helfen, sondern wird dank seiner universalen Natur alle anderen Lebewesen zu allen Zeiten befreien. Daher ist Maitreya unsterblich.

VERS 42

श्रीशुक उवाच

स इत्थमापृष्टपुराणकल्पः कुरुप्रधानेन मुनिप्रधानः ।
प्रवृद्धर्षो भगवत्कथायां सञ्चोदितस्तं प्रहसन्निवाह ॥४२॥

*śrī-śuka uvāca
sa ittham āpṛṣṭa-purāṇa-kalpaḥ
kuru-pradhānena muni-pradhānaḥ
pravṛddha-harṣo bhagavat-kathāyām
sañcoditas taṁ prahasann ivāha*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *saḥ*—er; *ittham*—so; *āpṛṣṭa*—gefragt sein; *purāṇa-kalpaḥ*—jemand, der es versteht, die Ergänzungen der *Veden* (die *Purāṇas*) zu erklären; *kuru-pradhānena*—durch das Oberhaupt der Kurus; *muni-pradhānaḥ*—das Oberhaupt unter den Weisen; *pravṛddha*—genügend bereichert; *harṣaḥ*—Zufriedenheit; *bhagavat*—die Persönlichkeit Gottes; *kathāyām*—

hinsichtlich der Erzählungen über; *sañcoditaḥ*—so erfüllt sein; *tam*—dem Vidura; *prahasan*—mit Lächeln; *iva*—wie dieses; *āha*—antwortete.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: So begann das Oberhaupt der Weisen [Maitreya], der stets begeistert war, wenn sich ihm die Gelegenheit bot, über die Persönlichkeit Gottes zu sprechen, auf Viduras Bitte hin die anschauliche Erklärung der Purāṇas vorzutragen. Er fühlte sich sehr belebt, als er über die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn sprach.

ERLÄUTERUNG

Große gelehrte Weise wie Maitreya Muni sind immer sehr begeistert, wenn sich ihnen die Gelegenheit bietet, die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn zu schildern. Als Maitreya Muni so von Vidura gebeten wurde zu sprechen, lächelte er, da er in der Tat transzendente Glückseligkeit empfand.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 7. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Weitere Fragen Viduras“.

8. Kapitel

Brahmā wird von Garbhodakaśāyī Viṣṇu hervorgebracht

VERS 1

मैत्रेय उवाच

सत्सेवनीयो बत पूरुवंशो
यल्लोकपालो भगवत्प्रधानः ।
बभूविथेहाजितकीर्तिमालां
पदे पदे नूतनयस्यभीक्षणम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca

*sat-sevanīyo bata pūru-vaṁśo
yal loka-pālo bhagavat-pradhānaḥ
babhūvithehājita-kīrti-mālām
pade pade nūtanayasy abhikṣṇam*

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya Muni sprach; *sat-sevanīyaḥ*—würdig, den reinen Gottgeweihten zu dienen; *bata*—oh, gewiß; *pūru-vaṁśaḥ*—die Nachkommen König Pūrus; *yat*—in welchem; *loka-pālaḥ*—die Könige sind; *bhagavat-pradhānaḥ*—vornehmlich der Persönlichkeit Gottes hingegeben; *babhūvitha*—du bist ebenfalls geboren; *īha*—in dieser; *ajita*—der Herr, der unbezwingbar ist; *kīrti-mālām*—Kette transzendentaler Tätigkeiten; *pade pade*—Schritt für Schritt; *nūtanayasi*—neuer und neuer werdend; *abhikṣṇam*—immer.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya Muni sagte zu Vidura: Die Dynastie König Pūrus ist es wert, den reinen Gottgeweihten zu dienen, denn alle Nachkommen dieser Familie sind der Persönlichkeit Gottes hingegeben. Du bist ebenfalls in dieser Familie geboren worden, und es ist wunderbar, daß durch dein Mitwirken die transzendentalen Spiele des Herrn in jedem Augenblick neuer werden.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Maitreya dankte Vidura und pries ihn, indem er auf den Ruhm seiner Familie verwies. Die Pūru-Dynastie brachte viele Geweihte der Persönlichkeit Gottes hervor und ist daher ruhmreich. Weil diese Geweihten weder dem unpersönlichen Brahman noch dem lokalisierten Paramātmā verhaftet sind, sondern

unmittelbar an Bhagavān, der Persönlichkeit Gottes, haften, sind sie es wert, dem Herrn und Seinen reinen Geweihten zu dienen. Da Vidura einer der Nachkommen dieser Familie war, entsprach es einfach seiner Natur, daß er die ewig neue Herrlichkeit des Herrn verbreiten wollte. Maitreya war glücklich, einen solch glorreichen Gefährten wie Vidura zu haben. Er betrachtete die Gemeinschaft Viduras als überaus wünschenswert, denn solche Gesellschaft kann die schlummernden Neigungen zu hingebungsvollem Dienst rasch erwecken.

VERS 2

सोऽहं नृणां क्षुल्लसुखाय दुःखं
महद्गतानां विरमाय तस्य ।
प्रवर्तये भागवतं पुराणं
यदाह साक्षाद्भगवानृषिभ्यः ॥ २ ॥

so 'ham nṛṇām kṣulla-sukhāya duḥkham
mahad gatānām viramāya tasya
pravartaye bhāgavatam purāṇam
yad āha sāksād bhagavān ṛṣibhyaḥ

saḥ—dieses; *aham*—ich; *nṛṇām*—des Menschen; *kṣulla*—sehr wenig; *sukhāya*—für Glück; *duḥkham*—Leid; *mahat*—großes; *gatānām*—hineindringend; *viramāya*—zur Linderung; *tasya*—sein; *pravartaye*—werde beginnen; *bhāgavatam*—Śrīmad-Bhāgavatam; *purāṇam*—vedische Ergänzung; *yad*—welches; *āha*—gesagt; *sāksāt*—unmittelbar; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *ṛṣibhyaḥ*—zu den Weisen.

ÜBERSETZUNG

Laßt mich jetzt über das Bhāgavata Purāṇa sprechen, das zum Wohl aller, die um sehr geringer Freude willen in schwere Leiden verstrickt sind, von der Persönlichkeit Gottes unmittelbar zu den großen Weisen gesprochen wurde.

ERLÄUTERUNG

Der Weise Maitreya schlug vor, über das Śrīmad-Bhāgavatam zu sprechen, weil es insbesondere verfaßt wurde und durch Überlieferung in der Schülernachfolge herabkommt, um alle Probleme der menschlichen Gesellschaft zu lösen. Nur jemandem, der vom Glück begünstigt wird, kann sich die Gelegenheit bieten, das Śrīmad-Bhāgavatam in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter zu hören. Im Bann der materiellen Energie sind die Lebewesen nur um ein wenig materiellen Glücks willen an die Knechtschaft vieler Schwierigkeiten gefesselt. Sie gehen fruchtbringenden Tätigkeiten nach, ohne die damit verbundenen Verwicklungen zu kennen. Unter dem

falschen Eindruck, der Körper sei das Selbst, verbinden sich die Lebewesen törichterweise mit so vielen Anhaftungen. Sie glauben, sie könnten sich für immer mit materialistischen Dingen befassen. Diese grobe falsche Vorstellung vom Leben ist so stark, daß ein Mensch unter der äußeren Energie des Herrn Leben für Leben fortgesetzt leidet. Wenn jemand sowohl mit dem Buch *Bhāgavatam* als auch mit dem Gottgeweihten *bhāgavata*, der weiß, was das *Bhāgavatam* ist, in Berührung kommt, ist er sehr glücklich zu schätzen und kann der materiellen Verstrickung entkommen. Daher schlug Śrī Maitreya Muni aus Mitleid mit den leidenden Menschen in der materiellen Welt vor, insbesondere über das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu sprechen.

VERS 3

आसीनमुर्व्या भगवन्तमाद्यं
सङ्कर्षणं देवमकुण्ठसत्त्वम् ।
विवित्सवस्तत्त्वमतः परस्य
कुमारमुख्या मुनयोऽन्वपृच्छन् ॥ ३ ॥

*āsīnam urvyām bhagavantam ādyam
saṅkarṣaṇam devam akuṅṭha-sattvam
vivitsavas tattvam ataḥ parasya
kumāra-mukhyā munayo 'nvapṛcchan*

āsīnam—sitzend; *urvyām*—unten im Universum; *bhagavantam*—dem Herrn; *ādyam*—der ursprüngliche; *saṅkarṣaṇam*—Saṅkarṣaṇa; *devam*—die Persönlichkeit Gottes; *akuṅṭha-sattvam*—furchtloses Wissen; *vivitsavaḥ*—begierig zu erfahren; *tattvam ataḥ*—Wahrheit wie diese; *parasya*—hinsichtlich der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kumāra*—der Heilige in Knabengestalt; *mukhyāḥ*—das Oberhaupt; *munayah*—große Weise; *anvapr̥cchan*—fragten so.

ÜBERSETZUNG

Vor nicht langer Zeit stellte der wissensdurstige Sanat-kumāra, das Oberhaupt der Heiligen in Knabengestalt, begleitet von anderen großen Weisen, genau die gleiche Frage nach der Wahrheit über Vāsudeva, den Höchsten, an Śrī Saṅkarṣaṇa, der Seinen Sitz auf dem Grund des Universums hat.

ERLÄUTERUNG

Dies verdeutlicht die Feststellung, daß der Herr unmittelbar über das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprach. Hier wird erklärt, wann und zu wem das *Bhāgavatam* gesprochen wurde. Fragen, die denen Viduras glichen, wurden von großen Weisen wie Sanat-kumāra gestellt, und Śrī Saṅkarṣaṇa, die vollständige Erweiterung Vāsudevas, des Höchsten Herrn, beantwortete sie.

VERS 4

स्वमेव धिष्ण्यं बहु मानयन्तं
 यद्वासुदेवाभिधमामनन्ति ।
 प्रत्यग्धृताक्षाम्बुजकोशमीष-
 दुन्मीलयन्तं विबुधोदयाय ॥ ४ ॥

*svam eva dhiṣṇyam bahu-mānayatam
 yad vāsudevābhidham āmananti
 pratyag-dhṛtākṣāmbuja-kośam iṣad
 unmīlayantam vibudhodayāya*

svam—Er Selbst; *eva*—so; *dhiṣṇyam*—Sich aufhaltend; *bahu*—sehr; *manayan-tam*—geschätzt; *yad*—das, was; *vāsudeva*—Śrī Vāsudeva; *abhidham*—durch den Namen; *āmananti*—anerkennen; *pratyag-dhṛta-akṣa*—geschlossene Augen, um nach innen zu schauen; *ambuja-kośam*—lotosgleiches Auge; *iṣat*—leicht; *unmīlayantam*—öffnete; *vibudha*—große gelehrte Weise; *udayāya*—um des Fortschritts willen.

ÜBERSETZUNG

Damals meditierte Śrī Sankarṣaṇa über Seinen Höchsten Herrn, den die Gelehrten als Śrī Vāsudeva betrachten; doch um des Fortschritts der großen gelehrten Weisen willen öffnete Er Seine lotosgleichen Augen leicht und begann zu sprechen.

VERS 5

स्वर्धुन्युदाद्रैः स्वजटाकलापै-
 रूपस्पृशन्तश्चरणोपधानम् ।
 पद्मं यदर्चन्त्यहिराजकन्याः
 सप्रेमनानावतिभिर्वरार्थाः ॥ ५ ॥

*svardhuny-udādrāiḥ sva-jatā-kalāpair
 upasprśantaś caraṇopadhānam
 padmam yad arcanty ahi-rāja-kanyāḥ
 sa-prema nānā-balibhir varārthāḥ*

svardhuny-uda—durch das Wasser der Gaṅgā; *ādrāiḥ*—feucht sein; *sva-jatā*—Haarbüschel; *kalāpaiḥ*—auf dem Kopf; *upasprśantaḥ*—indem sie so berührten; *carāṇa-upadhānam*—der Schutz Seiner Füße; *padmam*—den Lotoschutz; *yad*—das, was; *arcanti*—verehren; *ahi-rāja*—der Schlangenkönig; *kanyāḥ*—Töchter; *sa-prema*—mit großer Hingabe; *nānā*—vielerlei; *balibhiḥ*—Zubehör; *vara-arthāḥ*—mit dem Wunsch, Ehemänner zu bekommen.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen waren von den höheren Planeten durch das Wasser der Gaṅgā in die untere Sphäre gekommen, und daher waren die Haare auf ihrem Haupt feucht. Sie berührten die Lotosfüße des Herrn, die von den Töchtern des Schlangenkönigs mit vielerlei Zubehör verehrt werden, wenn diese sich gute Gatten wünschen.

ERLÄUTERUNG

Das Wasser der Gaṅgā fließt unmittelbar von den Lotosfüßen Viṣṇus und bahnt sich seinen Weg vom höchsten Planeten des Universums bis hinab zum niedrigsten. Die Weisen kamen von Satyaloka herab, indem sie die Strömung des Wassers ausnutzten; diese Art der Fortbewegung ist durch die Kraft mystischen *yogas* möglich. Wenn ein Fluß Tausende und Abertausende von Kilometern lang ist, kann ein vollkommener *yogī* sich von Ort zu Ort bewegen, indem er einfach in das Wasser taucht. Die Gaṅgā ist der einzige himmlische Fluß, der durch das gesamte Universum fließt, und große Weise reisen mit Hilfe dieses heiligen Flusses durch das ganze Universum. Die Feststellung, daß ihr Haar feucht war, deutet darauf hin, daß es unmittelbar von dem Wasser, das von den Lotosfüßen Viṣṇus (die Gaṅgā) ausgeht, benetzt worden war. Wer immer das Wasser der Gaṅgā mit seinem Kopf berührt, berührt zweifellos unmittelbar die Lotosfüße des Herrn und kann von allen Auswirkungen sündhafter Handlungen frei werden. Wenn sich jemand nach einem Bad in der Gaṅgā, das heißt, nachdem er von allen Sünden eingewaschen wurde, davor hütet, weitere Sünden zu begehen, ist er zweifellos befreit. Doch wenn er erneut sündhaft handelt, ist sein Bad in der Gaṅgā so gut wie das des Elefanten, der sich sehr sorgfältig im Fluß badet, doch später alles verdirbt, indem er sich am Ufer mit Staub bedeckt.

VERS 6

मुहुर्गृणन्तो वचसानुराग-
स्वलत्पदेनास्य कृतानि तज्ज्ञाः ।
किरीटसाहस्रमणिप्रवेक-
प्रद्योतितोद्दामफणासहस्रम् ॥ ६ ॥

*muhur gr̥ṇanto vacasānurāga-
skhalat-padenāsyā kṛtāni taj-jñāḥ
kirīṭa-sāhasra-maṇi-praveka-
pradyotitoddāma-phaṇā-sahasram*

muhuh—immer wieder; *gr̥ṇantaḥ*—lobpreisend; *vacasā*—durch Worte; *anurāgaḥ*—mit großer Zuneigung; *skhalat-padena*—mit symmetrischem Rhythmus; *asya*—des Herrn; *kṛtāni*—Taten und Spiele; *taj-jñāḥ*—jemand, der die Spiele kennt; *kirīṭa*—Helme; *sāhasra*—Tausende; *maṇi-praveka*—leuchtender Glanz der kostba-

ren Steine; *pradyotita*—ausgehend von; *uddāma*—erhobene; *phaṇā*—Häupter; *sahasram*—Tausende.

ÜBERSETZUNG

Die vier Kumāras unter der Führung Sanat-kumāras, die alle die transzendentalen Spiele des Herrn kannten, priesen den Herrn in rhythmischer Sprache und mit erlesenen Worten, die voller Liebe und Zuneigung waren. Da begann Śrī Saṅkarṣaṇa, mit Seinen Tausenden von erhobenen Häuptionern einen Glanz auszusenden, der von den leuchtenden Steinen auf Seinem Kopf ausging.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird bisweilen als *uttamasloka* bezeichnet, das heißt als „jemand, der von Gottgeweihten mit erlesenen Worten verehrt wird“. Solch erlesene Worte strömen von den Lippen eines Gottgeweihten, den große Zuneigung zum hingebungs-vollen Dienst des Herrn erfüllt. Es gibt viele Beispiele dafür, daß selbst ein kleiner Junge, der ein großer Geweihter des Herrn war, vorzügliche Gebete in den erlesensten Worten zur Lobpreisung der Spiele des Herrn darbringen konnte. Mit anderen Worten, ohne eine feine Zuneigung entwickelt zu haben, kann man dem Herrn nicht in geeigneter Form Gebete darbringen.

VERS 7

प्रोक्तं किलैतद्भगवत्तमेन
निवृत्तिधर्माभिरताय तेन ।
सनत्कुमाराय स चाह पृष्टः
सांख्यायनायाङ्ग धृतव्रताय ॥ ७ ॥

*proktam kilaitad bhagavattamena
nivṛtti-dharmābhiratāya tena
sanat-kumārāya sa cāha pṛṣṭaḥ
sāṅkhyāyanāyāṅga dhṛta-vratāya*

proktam—wurde gesprochen; *kila*—gewiß; *etat*—dieses; *bhagavattamena*—von Śrī Saṅkarṣaṇa; *nivṛtti*—Entsagung; *dharma-abhiratāya*—jemand, der dieses religiöse Gelübde auf sich genommen hat; *tena*—ihm; *sanat-kumārāya*—Sanat-kumāra; *saḥ*—er; *ca*—auch; *āha*—sagte; *pṛṣṭaḥ*—als er gefragt wurde; *sāṅkhyāyanāya*—dem großen Weisen Sāṅkhyāyana; *āṅga*—mein lieber Vidura; *dhṛta-vratāya*—jemandem, der ein solches Gelübde abgelegt hat.

ÜBERSETZUNG

So sprach Śrī Saṅkarṣaṇa zu dem großen Weisen Sanat-kumāra, der bereits das Gelübde der Entsagung abgelegt hatte, über die Bedeutung des

Śrīmad-Bhāgavatam. Als Sanat-kumāra seinerseits von Sāṅkhyāyana Muni gefragt wurde, erklärte er ihm ebenfalls das Śrīmad-Bhāgavatam so, wie er es von Saṅkarṣaṇa gehört hatte.

ERLÄUTERUNG

Dies ist der Weg des *paramparā*-Systems. Obwohl Sanat-kumāra, der bekannte, überaus heilige Kumāra, die vollkommene Stufe des Lebens bereits erreicht hatte, hörte er dennoch die Botschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śrī Saṅkarṣaṇa. In ähnlicher Weise sprach er seinerseits die gleiche Botschaft, die er von Śrī Saṅkarṣaṇa gehört hatte, zu Sāṅkhyāyana Rṣi, als dieser ihn danach fragte. Mit anderen Worten, solange man nicht von der richtigen Autorität hört, kann man kein Prediger werden. Im hingebungsvollen Dienst sind daher zwei der neun Vorgänge, nämlich Hören und Chanten, sehr wichtig. Ohne aufmerksam zu hören, kann man die Botschaft des vedischen Wissens nicht predigen.

VERS 8

सांख्यायनः पारमहंसमुख्यो
विवक्षमाणो भगवद्विभूतीः ।
जगद् सोऽस्मद्गुरवेऽन्विताय
पराशरायाय बृहस्पतेश्च ॥ ८ ॥

sāṅkhyāyanaḥ pāramahaṁsya-mukhyo
vivakṣamāṇo bhagavad-vibhūtiḥ
jagāda so 'smad-gurave 'nvitāya
parāśarāyātha bṛhaspateś ca

sāṅkhyāyanaḥ—der große Weise Sāṅkhyāyana; *pāramahaṁsya-mukhyaḥ*—das Oberhaupt aller Transzendentalisten; *vivakṣamāṇaḥ*—während er vortrug; *bhagavad-vibhūtiḥ*—die Herrlichkeit des Herrn; *jagāda*—es kam dazu; *saḥ*—er; *asmat*—mein; *gurave*—meinem spirituellen Meister; *anvitāya*—folgte; *parāśarāya*—dem Weisen Parāśara; *atha bṛhaspateḥ ca*—auch Bṛhaspati.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Sāṅkhyāyana war das Oberhaupt unter den Transzendentalisten, und als er die Herrlichkeit des Herrn im Sinne des Śrīmad-Bhāgavatam beschrieb, geschah es, daß sowohl mein spiritueller Meister, Parāśara, als auch Bṛhaspati von ihm hörten.

VERS 9

प्रोवाच मह्यं स दयालुरुक्तो
मुनिः पुलस्त्येन पुराणमाद्यम् ।

सोऽहं तवैतत्कथयामि वत्स
श्रद्धालवे नित्यमनुव्रताय ॥ ९ ॥

*provāca mahyaṁ sa dayāluḥ ukto
muniḥ pulastyena purāṇam ādyam
so 'ham tavaitat kathayāmi vatsa
śraddhālave nityam anuvratāya*

provāca—sagte; *mahyam*—zu mir; *saḥ*—er; *dayāluḥ*—guten Herzens; *uktaḥ*—wie zuvor erwähnt wurde; *muniḥ*—Weiser; *pulastyena*—durch den Weisen Pulastya; *purāṇam ādyam*—das hervorragendste aller *Purāṇas*; *saḥ aham*—das auch ich; *tava*—dir; *etat*—dieses; *kathayāmi*—werde sprechen; *vatsa*—mein lieber Sohn; *śraddhālave*—zu jemandem, der gläubig ist; *nityam*—immer; *anuvratāya*—zu jemandem, der ein Nachfolger ist.

ÜBERSETZUNG

Wie zuvor erwähnt wurde, sprach der große Weise Parāśara auf Rat des großen Weisen Pulastya das hervorragendste der *Purāṇas* [das *Bhāgavatam*] zu mir. Mein lieber Sohn, ich werde es dir jetzt so beschreiben, wie ich es gehört habe, denn du bist mir stets treu nachgefolgt.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise namens Pulastya ist der Vater aller dämonischen Abkömmlinge. Einmal geschah es, daß Parāśara ein Opfer begann, durch das alle Dämonen verbrannt werden sollten, da sein Vater von einem von ihnen getötet und verschlungen worden war. Der große Weise Vasiṣṭha Muni kam zu der Opferstätte und bat Parāśara, das tödliche Vorhaben einzustellen, und Parāśara konnte die Bitte nicht abschlagen, da Vasiṣṭha in der Gemeinschaft der Weisen eine hohe Stellung einnahm und sehr geachtet wurde. Als Parāśara das Opfer einstellte, schätzte Pulastya, der Vater der Dämonen, seine brahmanische Haltung sehr und gab ihm die Segnung, daß er in Zukunft die Gabe besitzen würde, über die vedischen Schriften zu sprechen, die man als die *Purāṇas*, die Ergänzungen der vedischen Schriften, bezeichnet. Parāśaras Entschluß wurde von Pulastya gelobt, weil er den Dämonen durch seine brahmanische Kraft der Nachsicht verzieh. Parāśara besaß die Macht, alle Dämonen im Opfer zu vernichten, doch er dachte bei sich: „Dämonen sind so gemacht, daß sie Geschöpfe wie Menschen und Tiere verschlingen, doch warum sollte ich aus diesem Grund von meinem brahmanischen Grundsatz der Nachsicht abweichen?“ Als der große Sprecher der *Purāṇas* sprach Parāśara zunächst über das *Śrīmad-Bhāgavata Purāṇa*, da es das hervorragendste aller *Purāṇas* ist. Maitreya Muni wünschte das gleiche *Bhāgavatam* vorzutragen, das er von Parāśara gehört hatte, und Vidura war geeignet, es zu hören, weil er sehr vertrauensvoll war und sich an die Unterweisungen hielt, die er von Höhergestellten empfing. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird also seit unvordenklichen Zeiten, sogar noch vor der Zeit Vyāsadevas, durch die Schülernachfolge überliefert. Die sogenannten Geschichtsschreiber

sind der Ansicht, die *Purāṇas* seien nur einige hundert Jahre alt, doch in Wirklichkeit gibt es die *Purāṇas* schon seit unvordenklichen Zeiten, lange vor allen historischen Berechnungen durch Materialisten und spekulative Philosophen.

VERS 10

उदाप्लुतं विश्वमिदं तदाऽऽसीद्
 यन्निद्रयामीलितदृङ् न्यमीलयत् ।
 अहीन्द्रतल्पेऽधिशयान एकः
 कृतक्षणः स्वात्मरतौ निरीहः ॥१०॥

*udāplutaṁ viśvam idaṁ tadāśīd
 yaṁ nidrayāmīlita-dṛṅ nyamīlayat
 ahīndra-talpe 'dhiśayāna ekaḥ
 kṛta-kṣaṇaḥ svātma-ratau nirīhaḥ*

uda—Wasser; *āplutaṁ*—eingetaucht in; *viśvam*—die drei Welten; *idaṁ*—dieses; *tadā*—zu der Zeit; *āsīt*—es blieb so; *yat*—in welchem; *nidrayā*—im Schlummer; *amīlita*—geschlossene; *dṛṅ*—Augen; *nyamīlayat*—nicht völlig geschlossen; *ahi-indra*—die große Schlange Ananta; *talpe*—auf dem Bett der; *adhiśayānaḥ*—liegend; *ekaḥ*—allein; *kṛta-kṣaṇaḥ*—beschäftigt sein; *sva-ātma-ratau*—Seine innere Kraft genießend; *nirīhaḥ*—ohne irgendeinen Teil der äußeren Energie.

ÜBERSETZUNG

Zu der Zeit, da die drei Welten von Wasser überflutet waren, lag Garbhodakāśāyī Viṣṇu allein auf Seiner Bettstatt, der großen Schlange Ananta, und obwohl Er in Seiner eigenen inneren Kraft, frei von der Einwirkung der äußeren Energie, im Schlummer zu liegen schien, waren Seine Augen nicht völlig geschlossen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erfreut Sich durch Seine innere Kraft ewig transzendentaler Glückseligkeit, wohingegen die äußere Energie während der Zeit der Auflösung der kosmischen Manifestation außer Kraft gesetzt wird.

VERS 11

सोऽन्तःशरीरेऽर्पितभूतसृक्ष्मः
 कालात्मिकां शक्तिमुदीरयाणः ।
 उवास तस्मिन् सलिले पदे स्वे
 यथानलो दारुणि रुद्धवीर्यः ॥११॥

so 'ntaḥ śārīre 'rpita-bhūta-sūkṣmaḥ
 kālātmikāṁ śaktim udīrayāṇaḥ
 uvāsa tasmin salile pade sve
 yathānalo dāruṇi ruddha-vīryaḥ

saḥ—der Höchste Herr; *antaḥ*—im Innern; *śārīre*—im transzendentalen Körper; *arpita*—hielt; *bhūta*—materielle Elemente; *sūkṣmaḥ*—fein; *kāla-ātmikāṁ*—die Form der Zeit; *śaktim*—Energie; *udīrayāṇaḥ*—belebend; *uvāsa*—residierte; *tasmin*—dort; *salile*—im Wasser; *pade*—an dem Ort; *sve*—Sein eigener; *yathā*—so viel wie; *analaḥ*—Feuer; *dāruṇi*—im Brennholz; *ruddha-vīryaḥ*—unterdrückte Stärke.

ÜBERSETZUNG

Der Herr verblieb im Wasser der Auflösung wie die Stärke des Feuers im Brennholz, und Er ließ alle Lebewesen in ihre feinstofflichen Körper eingehen. Er lag in der selbstbelebten Energie, die man *kāla* nennt.

ERLÄUTERUNG

Nachdem die drei Welten — die oberen, unteren und mittleren Planetensysteme — in das Wasser der Auflösung eingegangen waren, verblieben die Lebewesen aller drei Welten aufgrund der Energie, die man als *kāla* bezeichnet, in ihren feinstofflichen Körpern. Bei dieser Auflösung gingen die grobstofflichen Körper in einen unmanifestierten Zustand ein; doch die feinstofflichen Körper und das Wasser der materiellen Schöpfung bestanden fort. Die materielle Energie wurde also nicht völlig zurückgezogen, wie es bei der vollständigen Auflösung der materiellen Welt der Fall ist.

VERS 12

चतुर्युगानां च सहस्रमप्सु
 स्वप्न स्वयोदीरितया स्वशक्त्या ।
 कालाख्ययाऽऽसादितकर्मतन्त्रो
 लोकानपीतान्दृशे स्वदेहे ॥१२॥

catur-yugānām ca sahasram apsu
svapan svayodīritayā sva-śaktyā
kālākhayayāḥśādita-karma-tantro
lokān apītān dadṛśe sva-dehe

caturḥ—vier; *yugānām*—der Zeitalter; *ca*—auch; *sahasram*—eintausend; *apsu*—im Wasser; *svapan*—im Schlummer träumend; *svayā*—mit Seiner inneren Kraft; *udīritayā*—für weitere Entwicklung; *sva-śaktyā*—durch Seine eigene Energie; *kāla-ākhyayā*—namens *kāla*; *śādita*—so beschäftigt sein; *karma-tantraḥ*—in bezug auf fruchttragende Handlungen; *lokān*—alle Lebewesen; *apītān*—bläulich; *dadṛśe*—sah es so; *sva-dehe*—in Seinem eigenen Körper.

ÜBERSETZUNG

Der Herr legte Sich viertausend yuga-Zyklen in Seiner inneren Kraft nieder, und kraft Seiner äußeren Energie schien Er im Wasser zu schlummern. Als die Lebewesen, veranlaßt durch die Energie, die man *kāla-śakti* nennt, hervorkamen, um ihre fruchtbringenden Tätigkeiten weiter zu entwickeln, sah Er, daß Sein transzendentaler Körper eine bläuliche Tönung hatte.

ERLÄUTERUNG

Im *Viṣṇu Purāna* wird die *kāla-śakti* als *avidyā* bezeichnet. Den Einfluß der *kāla-śakti* erkennt man daran, daß man in der materiellen Welt für fruchtbringende Ergebnisse arbeiten muß. Die fruchtbringenden Arbeiter werden in der *Bhagavad-gītā* als *mūḍhas* oder Narren beschrieben. Solch törichte Lebewesen arbeiten mit großer Begeisterung, um innerhalb fortgesetzter Knechtschaft einen flüchtigen Nutzen zu gewinnen. Man glaubt, man habe sein ganzes Leben hindurch sehr klug gehandelt, wenn man imstande ist, seinen Kindern ein großes Vermögen zu hinterlassen, und um diesen vergänglichen Nutzen zu gewinnen, riskiert man alle möglichen sündhaften Handlungen, ohne zu wissen, daß man wegen solcher Handlungen fortgesetzt von den Ketten materieller Knechtschaft gefesselt sein wird. Aufgrund dieser verunreinigten Geisteshaltung und wegen materieller Sünden erschienen die Lebewesen in ihrer Gesamtheit bläulich. Der Antrieb, für fruchtbringende Ergebnisse zu handeln, wird durch das Gebot der äußeren Energie des Herrn, *kāla*, ermöglicht.

VERS 13

तस्यार्थसूक्ष्माभिविष्टदृष्टे-
रन्तर्गतोऽर्थो रजसा तनीयान् ।
गुणेन कालानुगतेन विद्धः
सृष्यंस्तदाभिद्यत नाभिदेशत् ॥१३॥

tasyārtha-sūkṣmābhiniṣṭa-dṛṣṭer
antar-gato 'rtho rajasā tanīyān
guṇena kālānugatena viddhaḥ
sūṣyaṁs tadābhidyata nābhi-deśāt

tasya—Sein; *artha*—Gegenstand; *sūkṣma*—feinstofflich; *abhiniṣṭa-dṛṣṭeḥ*—von jemandem, dessen Aufmerksamkeit gesammelt war; *antaḥ-gataḥ*—innerer; *arthaḥ*—Zweck; *rajasā*—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft der materiellen Natur; *tanīyān*—sehr feinstofflich; *guṇena*—durch die Eigenschaften; *kāla-anugatena*—im Laufe der Zeit; *viddhaḥ*—in Bewegung gesetzt; *sūṣyan*—erzeugend; *tadā*—dies; *abhidyata*—stieß durch; *nābhi-deśāt*—aus dem Nabel.

ÜBERSETZUNG

Der feinstoffliche Gegenstand der Schöpfung, auf den die Aufmerksamkeit des Herrn gerichtet war, wurde durch die materielle Erscheinungsweise

der Leidenschaft in Bewegung gesetzt, und so stieß die feinstoffliche Form der Schöpfung durch Seinen Nabel hindurch.

VERS 14

स पद्मकोशः सहसोदतिष्ठत्
कालेन कर्मप्रतिबोधनेन ।
स्वरोचिषा तत्सलिलं विशालं
विद्योतयन्नर्क इवात्मयोनिः ॥१४॥

*sa padma-koṣaḥ sahasodatiṣṭhat
kālena karma-pratibodhanena
sva-rociṣā tat salilam viśālam
vidyotayann arka ivāma-yoniḥ*

saḥ—diese; *padma-koṣaḥ*—Knospe einer Lotosblüte; *saḥasā*—plötzlich; *udatiṣṭhat*—erschien; *kālena*—durch Zeit; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *pratibodhanena*—erwachend; *sva-rociṣā*—durch Seine eigene Ausstrahlung; *tat*—dieses; *salilam*—Wasser der Vernichtung; *viśālam*—weit; *vidyotayan*—erleuchtend; *arkaḥ*—die Sonne; *iva*—wie; *ātma-yoniḥ*—von der Persönlichkeit Viṣṇus erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Als diese gesamte Form der fruchtbringenden Tätigkeiten der Lebewesen dort hindurchstieß, nahm sie die Form einer Lotosknospe an, die von der Persönlichkeit Viṣṇus erzeugt wurde, und durch Seinen höchsten Willen erleuchtete sie alles wie die Sonne und ließ die weiten Wasser der Vernichtung verdunsten.

VERS 15

तल्लोकपद्मं स उ एव विष्णुः
प्रावीविशत्सर्वगुणावभासम् ।
तस्मिन् स्वयं वेदमयो विधाता
स्वयम्भुवं यं स वदन्ति सोऽभूत् ॥१५॥

*tal loka-padmaṁ sa u eva viṣṇuḥ
prāviviśat sarva-guṇāvabhāsam
tasmin svayaṁ vedamayo vidhātā
svayambhuvaṁ yaṁ sma vadanti so 'bhūt*

tat—diese; *loka*—universale; *padmam*—Lotosblüte; *saḥ*—Er; *u*—gewiß; *eva*—tatsächlich; *viṣṇuḥ*—der Herr; *prāviviśat*—ging ein in; *sarva*—alle; *guṇa-avabhāsam*

—Behältnis aller Erscheinungsweisen der Natur; *tasmin*—in welchem; *svayam*—in Person; *veda-mayaḥ*—die Persönlichkeit der vedischen Weisheit; *vidhātā*—der Herrscher des Universums; *svayam-bhuvam*—selbstgeboren; *yam*—den; *sma*—in der Vergangenheit; *vadanti*—bezeichnen; *saḥ*—er; *abhūt*—wurde erzeugt.

ÜBERSETZUNG

In diese universale Lotosblüte ging Śrī Viṣṇu persönlich als Überseele ein, und als die Blüte so mit allen Erscheinungsweisen der materiellen Natur befruchtet war, wurde die Persönlichkeit der vedischen Weisheit erzeugt, die wir als den Selbstgeborenen bezeichnen.

ERLÄUTERUNG

Die Lotosblüte, von der hier gesprochen wird, ist die universale *virāt*-Form oder die gigantische Form des Herrn in der materiellen Welt. Sie geht zur Zeit der Auflösung in den Leib Viṣṇus, der Persönlichkeit Gottes, ein und wird zur Zeit der Schöpfung manifestiert. Dies hat seine Ursache in Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der in jedes einzelne Universum eingeht. In dieser Form befindet sich die Gesamtheit aller fruchtbringenden Tätigkeiten der Lebewesen, die durch die materielle Natur bedingt werden, und das erste von ihnen, nämlich Brahmā oder der Beherrscher des Universums, wird aus dieser Lotosblüte erzeugt. Dieses erstgeborene Lebewesen hat, anders als alle anderen, keinen materiellen Vater und wird daher „selbstgeboren“ oder *svayambhū* genannt. Er legt sich zur Zeit der Vernichtung zusammen mit Nārāyaṇa schlafen, und wenn eine weitere Schöpfung stattfindet, wird er auf diese Weise geboren. Aus dieser Beschreibung werden drei Dinge deutlich — die grobstoffliche *virāt*-Form, das feinstoffliche Hiranyagarbha und die materielle Schöpfungskraft, Brahmā.

VERS 16

तस्यां स चाम्बोरुहकर्णिकाया-
मवस्थितो लोकमपश्यमानः ।
परिक्रमन् व्योम्नि विवृत्तनेत्र-
श्चत्वारि लेभेऽनुदिशं मुखानि ॥१६॥

tasyām sa cāmbho-ruha-karṇikāyām
avasthito lokam apaśyamānaḥ
parikraman vyomni vivṛtta-netraś
catvāri lebhe 'nudiśaṁ mukhāni

tasyām—in diesem; *saḥ*—er (Brahmā); *ca*—und; *ambhaḥ*—Wasser; *ruha-karṇikāyām*—das Innere des Lotos; *avasthitaḥ*—sich befindend; *lokam*—die Welt; *apaśya-mānaḥ*—ohne imstande zu sein, zu sehen; *parikraman*—umkreisend; *vyomni*—im

All; *vivṛta-netraḥ*—während er die Augen bewegte; *catvāri*—vier; *lebhe*—bekam; *anudīśam*—je nach der Richtung; *mukhāni*—Münder.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der aus der Lotosblüte geboren wurde, konnte die Welt nicht sehen, obwohl er sich im Blütenkorb des Lotos befand. Er bewegte sich daher durch das ganze All, und während er seine Augen nach allen Richtungen hinwandte, nahm er den vier Richtungen gemäß vier Köpfe an.

VERS 17

तस्माद्युगान्तश्चसनावघूर्ण-
जलोर्मिचक्रात्सलिलाद्विरुद्धम् ।
उपाश्रितः कञ्जमु लोकतत्त्वं
नात्मानमद्भाविददादिदेवः ॥१७॥

*tasmād yugānta-śvasanāvaghūrṇa-
jalormi-cakrāt salilād virūḍham
upāśritaḥ kañjam u loka-tattvaṃ
nātmānam addhāvidad ādi-devaḥ*

tasmāt—von dort; *yuga-anta*—am Ende des Zeitalters; *śvasana*—die Luft der Vernichtung; *avaghūrṇa*—wegen der Bewegung; *jala*—Wasser; *urmi-cakrāt*—auf dem Wirbel der Wellen; *salilāt*—aus dem Wasser; *virūḍham*—sich auf ihnen befindend; *upāśritaḥ*—im Schutz der; *kañjam*—Lotosblüte; *u*—in Erstaunen; *loka-tattvam*—das Geheimnis der Schöpfung; *na*—nicht; *ātmānam*—er selbst; *addha*—in vollkommener Weise; *avidat*—konnte verstehen; *ādi-devaḥ*—der erste Halbgott.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der auf dem Lotos saß, konnte weder die Schöpfung noch den Lotos, noch sich selbst in vollkommener Weise verstehen. Am Ende des Zeitalters begann die Luft der Vernichtung, das Wasser und den Lotos in großen kreisförmigen Wellen zu bewegen.

ERLÄUTERUNG

Brahmā war angesichts seiner Erschaffung, des Lotos und der Welt verwirrt, obwohl er ein Zeitalter lang versucht hatte, sie zu verstehen. Die Menschen rechnen in Sonnenjahren, doch dieses Zeitalter liegt jenseits solcher Berechnung. Daher kann niemand das Geheimnis der Schöpfung und der kosmischen Manifestation durch bloße gedankliche Spekulation verstehen. Der Mensch ist in seinem Vermögen so begrenzt, daß er ohne die Hilfe des Höchsten schwerlich das Geheimnis des Willens des Herrn hinsichtlich der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung begreifen kann.

VERS 18

क एष योऽसावहमब्जपृष्ठ
 एतत्कृतो वाब्जमनन्यदप्सु ।
 अस्ति ह्यधस्तादिह किञ्चनैत-
 दधिष्ठितं यत्र सता नु भान्व्यम् ॥१८॥

*ka eṣa yo 'sāv aham abja-prṣṭha
 etat kuto vābjam anyanyad apsu
 asti hy adhastād iha kiñcanaitad
 adhiṣṭhitam yatra satā nu bhāvnyam*

kaḥ—wer; *eṣaḥ*—dieses; *yaḥ asau aham*—das ich bin; *abja-prṣṭhe*—auf der Spitze des Lotos; *etat*—dieses; *kutaḥ*—wovon; *vā*—entweder; *abjam*—Lotosblüte; *anyanyat*—sonst; *apsu*—im Wasser; *asti*—dort ist; *hi*—gewiß; *adhastāt*—von untenher; *iha*—in diesem; *kiñcana*—etwas; *etat*—dieses; *adhiṣṭhitam*—sich befindet; *yatra*—worin; *satā*—von selbst; *nu*—oder nicht; *bhāvnyam*—muß sein.

ÜBERSETZUNG

Brahmā dachte in seiner Unwissenheit: Wer bin ich, daß ich mich auf der Spitze dieser Lotosblume befinde? Woher ist sie entsprossen? Es muß dort unten etwas geben, und das, aus dem dieser Lotos gewachsen ist, muß sich im Wasser befinden.

ERLÄUTERUNG

Das, worüber Brahmā zu Beginn der Schöpfung der kosmischen Manifestation spekulierte, bildet noch immer einen Gegenstand für gedankliche Spekulanten. Der intelligenteste Mensch ist derjenige, der die Ursache seines eigenen Daseins und die der gesamten kosmischen Schöpfung und somit die ursprüngliche Ursache herauszufinden versucht. Wenn er seinen Versuch mit Entsagung und Ausdauer richtig durchführt, wird dieser gewiß von Erfolg gekrönt sein.

VERS 19

स इत्यमुद्रीक्ष्य तदब्जनाल-
 नाडीभिरन्तर्जलमाविवेश ।
 नर्षाम्नातस्तत्स्वरबालबाल-
 नामिं विचिन्वंस्तदविन्दताजः ॥१९॥

*sa ittham udvīkṣya tad-abja-nāla-
 nādībhir antar-jalam āviveśa*

*nārvāg-gatas tat-khara-nāla-nāla
nābhiṁ vicinvaṁs tad avindatājaḥ*

saḥ—er (Brahmā); *ittham*—auf diese Weise; *udvikṣya*—nachdenkend; *tat*—dieser; *abja*—Lotos; *nāla*—Stengel; *nāḍībhiḥ*—durch das Rohr; *antaḥ-jalam*—innerhalb des Wassers; *āviveśa*—ging ein in; *na*—nicht; *arvāk*—obwohl er sich in das Innere begab, in die Nähe; *gataḥ tat*—hineingehend; *khara-nāla*—in den Stengel des Lotos; *nāla*—Rohr; *nābhiṁ*—des Nabels; *vicinvaṁs*—viel darüber nachdenkend; *tat*—dieses; *avindata*—verstand; *ajaḥ*—der Selbstgeborene.

ÜBERSETZUNG

Während Brahmā so nachdachte, begab er sich durch das Rohr des Lotosstengels ins Wasser. Doch obwohl er sich in das Innere des Stengels begab und dem Nabel Viṣṇus näherkam, konnte er die Wurzel nicht herausfinden.

ERLÄUTERUNG

Durch eigene Bemühung mag man dem Herrn näherkommen, doch ohne die Barmherzigkeit des Herrn kann man das Endziel nicht erreichen. Ein solches Verständnis vom Herrn ist nur durch hingebungsvollen Dienst möglich, wie in der *Bhagavad-gītā* (18.55) bestätigt wird: *bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattivataḥ*.

VERS 20

तमस्यपारे विदुरात्मसर्गं
विचिन्वतोऽभूत्सुमहांस्त्रिणोमिः ।
यो देहभाजां भयमीरयाणः
परिक्षिणोत्यायुरजस्य हेतिः ॥२०॥

*tamasy apāre vidurātma-sargaṁ
vicinvato 'bhūt sumahāṁs tri-ṇemiḥ
yo deha-bhājāṁ bhayam irayāṇaḥ
parikṣiṇoty āyur ajasya hetih*

tamasi apāre—weil er auf unwissende Weise suchte; *vidura*—o Vidura; *ātma-sargam*—die Ursache seiner Schöpfung; *vicinvataḥ*—während er nachdachte; *abhūt*—es wurde so; *su-mahān*—sehr groß; *tri-ṇemiḥ*—Zeit der drei Dimensionen; *yaḥ*—welche; *deha-bhājām*—des Verkörpernten; *bhayam*—Furcht; *irayāṇaḥ*—erzeugend; *parikṣiṇoti*—die einhundert Jahre verringernd; *āyuh*—Lebensdauer; *ajasya*—des Selbstgeborenen; *hetih*—das Rad der ewigen Zeit.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, während Brahmā so nach seinem Dasein forschte, lief seine Zeit ab, die das ewige Rad in der Hand Viṣṇus ist und die im Geist des Lebewesens Furcht wie die vor dem Tod erzeugt.

VERS 21

ततो निवृत्तोऽप्रतिलब्धकामः
 स्वधिष्यमासाद्य पुनः स देवः ।
 शनैर्जितश्वासनिवृत्तचित्तो
 न्यषीददारूढसमाधियोगः ॥२१॥

*tato nivṛtto 'pratilabdha-kāmaḥ
 sva-dhiṣṇyam āsādy punaḥ sa devaḥ
 śanair jita-śvāsa-nivṛtta-citto
 nyaṣīdad ārūḍha-samādhi-yogaḥ*

tataḥ—danach; *nivṛttaḥ*—ließ von dieser Bemühung ab; *apratilabdha-kāmaḥ*—ohne das gewünschte Ziel zu erreichen; *sva-dhiṣṇyam*—eigener Sitz; *āsādy*—erreichend; *punaḥ*—wieder; *saḥ*—er; *devaḥ*—der Halbgott; *śanaiḥ*—ohne Zögern; *jita-śvāsa*—den Atem beherrschend; *nivṛtta*—zog zurück; *cittaḥ*—Intelligenz; *nyaṣīdat*—setzte sich nieder; *ārūḍha*—vertrauensvoll; *samādhi-yogaḥ*—in Meditation über den Herrn.

ÜBERSETZUNG

Da er nicht imstande war, das gewünschte Ziel zu erreichen, ließ er von der Suche ab und kam auf die Spitze des Lotos zurück. Indem er so alle Gegenstände beherrschte, sammelte er seinen Geist und richtete ihn auf den Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNG

Samādhi beinhaltet die Konzentration des Geistes auf den höchste Ursprung aller Dinge, selbst wenn man sich nicht darüber im klaren ist, ob Seine wahre Natur persönlich, unpersönlich oder lokalisiert ist. Die Konzentration des Geistes auf den Höchsten ist zweifellos eine Form des hingebungsvollen Dienstes. Von persönlichen Sinnesbemühungen abzulassen und sich auf die höchste Ursache zu konzentrieren ist ein Zeichen von Selbstergebung, und wenn Selbstergebung vorhanden ist, so ist dies zweifellos ein Zeichen hingebungsvollen Dienstes. Jedes Lebewesen muß sich im hingebungsvollen Dienst für den Herrn betätigen, wenn es die ursprüngliche Ursache seines Daseins verstehen möchte.

VERS 22

कालेन सोऽजः पुरुषायुषाभि-
प्रवृत्तयोगेन विरूढबोधः ।

स्वयं तदन्तर्हृदयेऽवभात-
मपश्यतापश्यत यन्न पूर्वम् ॥२२॥

*kālena so 'jah puruṣāyuṣābhi-
pravṛtta-yogena virūḍha-bodhaḥ
svayaṁ tad antar-hṛdaye 'vabhātam
apaśyatāpaśyata yan na pūrvam*

kālena—im Laufe der Zeit; *sah*—er; *ajah*—der selbstgeborene Brahmā; *puruṣa-āyusā*—durch die Dauer seines Zeitalters; *abhipravṛtta*—beschäftigt sein; *yogena*—in Meditation; *virūḍha*—entwickelte; *bodhaḥ*—Intelligenz; *svayam*—von selbst; *tat antaḥ-hṛdaye*—im Herzen; *avabhātam*—manifestiert; *apaśyata*—sah; *apaśyata*—sah er; *yat*—was; *na*—nicht; *pūrvam*—zuvor.

ÜBERSETZUNG

Am Ende seiner einhundert Jahre entwickelte Brahmā, als seine Meditation vollendet war, das erforderliche Wissen, und folglich konnte er den Höchsten, den er zuvor trotz größter Bemühungen nicht wahrzunehmen vermochte, im Innern seines Herzens sehen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr kann nur durch das Verfahren des hingebungsvollen Dienstes, und nicht durch persönliche Bemühung in gedanklicher Spekulation, erfahren werden. Das Zeitalter Brahmās wird in *divya*-Jahren gerechnet, die sich von den Sonnenjahren der Menschen unterscheiden. Die *divya*-Jahre werden in der *Bhagavad-gītā* (8.17) wie folgt berechnet: *sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*. „Ein Tag Brahmās entspricht eintausend Zyklen von vier *yugas* (insgesamt 4 300 000 x 1000 Jahren).“ Auf dieser Grundlage meditierte Brahmā einhundert Jahre lang, bevor er die höchste Ursache aller Ursachen verstehen konnte, und dann verfaßte er die *Brahma-sāṁhitā*, die von Śrī Caitanya anerkannt und geachtet wird und in der er singt: *govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*. Man muß auf die Barmherzigkeit des Herrn warten, bevor man Ihm dienen bzw. Ihn so erkennen kann, wie Er ist.

VERS 23

मृणालगौरायतशेषभोग-
पर्यङ्क एकं पुरुषं शयानम् ।

फणातपत्रायुतमूर्धरत्न-
दुभिर्हतचान्तयुगान्ततोये ॥२३॥

*mṛṇāla-gaurāyata-śeṣa-bhoga-
paryāṅka ekam puruṣam śayānam
phaṇātapatrāyuta-mūrdha-ratna-
dyubhir hata-dhvānta-yugānta-toye*

mṛṇāla—Lotosblüte; *gaura*—ganz weiß; *āyata*—gigantisch; *śeṣabhoga*—der Körper Śeṣa-nāgas; *paryāṅke*—auf dem Bett; *ekam*—allein; *puruṣam*—die Höchste Person; *śayānam*—lag; *phaṇa-ātapatra*—der Schirm eines Schlangenhauptes; *āyuta*—besetzt mit; *mūrdha*—Haupt; *ratna*—Juwelen; *dyubhiḥ*—durch die Strahlen; *hata-dhvānta*—Dunkelheit vertrieben; *yuga-anta*—Vernichtung; *toye*—im Wasser.

ÜBERSETZUNG

Brahmā konnte erkennen, daß auf dem Wasser eine gigantische, lotosgleiche weiße Bettstatt, der Leib Śeṣa-nāgas, lag, auf dem die Persönlichkeit Gottes allein ruhte. Die gesamte Umgebung wurde von den Strahlen der Juwelen erleuchtet, die das Haupt Śeṣa-nāgas schmückten, und dieses Leuchten vertrieb alle Dunkelheit jener Bereiche.

VERS 24

प्रेक्षां क्षिपन्तं हरितोपलद्रेः
सन्ध्याभ्रनीवेरुरुक्ममूर्धः ।
रत्नोदघारौषधिसौमनस्य-
वनस्रजो वेणुभुजाङ्घ्रिपाङ्घ्रेः ॥२४॥

*prekṣām kṣipantam haritopalādreh
sandhyābhra-nīveḥ uru-rukma-mūrdhnaḥ
ratnodadhārauśadhi-saumanasya
vana-srajo veṇu-bhujāṅghripāṅghreh*

prekṣām—der Anblick; *kṣipantam*—spottend; *harita*—grün; *upala*—Koralle; *adreh*—des Hügels; *sandhyā-abhra-nīveḥ*—des Kleides der Abendwolke am Himmel; *uru*—groß; *rukma*—Gold; *mūrdhnaḥ*—auf dem Gipfel; *ratna*—Juwelen; *udadhāra*—Wasserfälle; *auśadhi*—Kräuter; *saumanasya*—des Schauplatzes; *vana-srajaḥ*—Blumengirlande; *veṇu*—Gewand; *bhuja*—Hände; *aṅghripa*—Bäume; *aṅghreh*—Beine.

ÜBERSETZUNG

Die leuchtende Ausstrahlung des transzendentalen Körpers des Herrn verlachte die Schönheit des Korallenberges. Der Korallenberg wird durch

die Abendwolke sehr schön gekleidet; doch das gelbe Gewand des Herrn spottete seiner Schönheit. Der Gipfel des Berges ist mit Gold überzogen; doch der mit Edelsteinen besetzte Helm des Herrn spottete darüber. Die Wasserfälle, Kräuter und anderen Dinge des Berges erscheinen zusammen mit zahllosen Blumen wie Girlanden; doch der gigantische Leib des Herrn und Seine Hände und Beine, die mit Edelsteinen, Perlen, tulasī-Blättern und Blumengirlanden geschmückt waren, verlachten den Anblick, den der Berg bietet.

ERLÄUTERUNG

Die sichtbare Schönheit der Natur, die uns mit Verwunderung erfüllt, mag als eine verzerrte Widerspiegelung des transzendentalen Körpers des Herrn betrachtet werden. Derjenige, auf den die Schönheit des Herrn anziehend wirkt, wird sich daher nicht länger zur Schönheit der materiellen Natur hingezogen fühlen, obwohl er ihre Schönheit nicht herabwürdigt. In der *Bhagavad-gītā* (2.59) wird beschrieben, daß jemand, der sich zu *param*, dem Höchsten, hingezogen fühlt, nicht länger zu etwas Niedrigerem Anziehung verspürt.

VERS 25

आयामतो विस्तरतः स्वमान-
 देहेन लोकत्रयसंग्रहेण ।
 विचित्रदिव्याभरणांशुकानां
 कृतश्रियापाश्रितवेषदेहम् ॥२५॥

*āyāmato vistarataḥ sva-māna-
 dehena loka-traya-saṅgrahaṇa
 vicitra-divyābharaṇāṁśukānām
 kṛta-śriyāpāśrita-veṣa-deham*

āyāmataḥ—durch Länge; *vistarataḥ*—durch Breite; *sva-māna*—durch Seine eigene Abmessung; *dehena*—durch den transzendentalen Körper; *loka-traya*—die drei (oberen, mittleren und unteren) Planetensysteme; *saṅgrahaṇa*—durch vollkommene Versenkung; *vicitra*—vielfältig; *divya*—transzendental; *ābharaṇa-āṁśukānām*—Strahlen der Schmuckstücke; *kṛta-śriyā-apāśrita*—durch solche Gewänder und Schmuckstücke erzeugte Schönheit; *veṣa*—bekleidet; *deham*—transzendentaler Körper.

ÜBERSETZUNG

Sein transzendentaler Leib, dessen Länge und Breite grenzenlos war, bedeckte die drei Planetensysteme, nämlich das obere, mittlere und untere. Sein Körper leuchtete durch das unvergleichliche Gewand und die einzigartige Mannigfaltigkeit aus sich selbst heraus und war sehr schön geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Die Länge und Breite des transzendentalen Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes konnte nur der Herr Selbst ermesen, denn Er durchdringt die gesamte kosmische Manifestation. Die Schönheit der materiellen Natur beruht auf Seiner persönlichen Schönheit, Er jedoch ist stets prachtvoll gekleidet und geschmückt, um Seine transzendente Mannigfaltigkeit zu zeigen, die für den Fortschritt spirituellen Wissens so wichtig ist.

VERS 26

पुंसां स्वकामाय विविक्तमार्गै-
 रभ्यर्चतां कामदुग्धाङ्घ्रिपद्मम् ।
 प्रदर्शयन्तं कृपया नखेन्दु-
 मयूखभिन्नाङ्गुलिचारुपत्रम् ॥२६॥

*puṁsām sva-kāmāya vivikta-mārgair
 abhyarcatām kāma-dughāṅghri-padmam
 pradarsayantam kṛpayā nakhendu-
 mayūkha-bhinnāṅguli-cāru-patram*

puṁsām—des Menschen; *sva-kāmāya*—seinem Wunsch gemäß; *vivikta-mārgaiḥ*—durch den Pfad des hingebungsvollen Dienstes; *abhyarcatām*—verehrt; *kāma-dugha-aṅghri-padmam*—die Lotosfüße des Herrn, die alle gewünschten Früchte gewähren können; *pradarsayantam*—während Er sie zeigt; *kṛpayā*—durch grundlose Barmherzigkeit; *nakha*—Nägel; *indu*—mondgleich; *mayūkha*—Strahlen; *bhinna*—aufgeteilt; *āṅguli*—Gestalten; *cāru-patram*—sehr schön.

ÜBERSETZUNG

Der Herr zeigte Seine Lotosfüße, indem Er sie ein wenig anhob. Seine Lotosfüße sind die Quelle allen Lohns, der einem durch hingebungsvollen Dienst zuteil wird, welcher frei von materieller Verunreinigung ist. Solcher Lohn ist für diejenigen bestimmt, die den Herrn mit reiner Hingabe verehren. Der Glanz der transzendentalen Strahlen, die von Seinen mondgleichen Zehen- und Fingernägeln ausgingen, glich den Blütenblättern einer Blume.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erfüllt die Wünsche eines jeden genauso, wie dieser es möchte. Reine Gottgeweihte streben danach, den transzendentalen Dienst des Herrn zu erreichen, der von Ihm nicht verschieden ist. Daher ist der Herr das einzig Erstrebenswerte für die reinen Gottgeweihten, und hingebungsvoller Dienst ist das einzig makellose Verfahren, Seine Gunst zu erlangen. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.1.11), daß reiner hingebungsvoller Dienst *jñāna-karmādy-anāvṛ-*

tam ist: Reiner hingebungsvoller Dienst ist frei von jeder Spur spekulativen Wissens und fruchtbringender Tätigkeiten. Solch hingebungsvoller Dienst vermag dem reinen Gottgeweihten das höchste Ergebnis zu gewähren, nämlich die unmittelbare Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Der *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* zufolge zeigte der Herr eines der vielen tausend Lotosblätter Seiner Lotosfüße. Es heißt: *brahmaṇo 'sav anavarataṁ me dhyātaḥ stutaḥ parārdhānte so 'budhyata gopa-veśo me purastād āvirbabhūva*. Nachdem sich Brahmā für Millionen von Jahren bemüht hatte, konnte er die transzendente Gestalt des Herrn als Śrī Kṛṣṇa im Gewand eines Kuhhirtenknaben begreifen, und so hielt er seine Erfahrungen in der *Brahma-saṁhitā* in dem berühmten Gebet *govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi* fest.

VERS 27

मुखेन लोकार्तिहरस्मितेन
परिस्फुरत्कुण्डलमण्डितेन ।
शोणायितेनाधरबिम्बभासा
प्रत्यर्हयन्तं सुनसेन सुभ्रा ॥२७॥

mukhena lokārti-hara-smitena
parisphurat-kuṇḍala-maṇḍitena
śoṇāyitenādharma-bimba-bhāsā
pratyarhayantaṁ sunasena subhrvā

mukhena—durch eine Geste des Gesichts; *loka-ārti-hara*—der Bezwinger des Leids der Gottgeweihten; *smitena*—durch Lächeln; *parisphurat*—strahlend; *kuṇḍala*—Ohringe; *maṇḍitena*—geschmückt mit; *śoṇāyitena*—anerkennend; *adhara*—Lippen; *bimba*—Widerspiegelung; *bhāsā*—Strahlen; *pratyarhayantaṁ*—erwidernd; *su-nasena*—durch Seine schöne Nase; *su-bhrvā*—und schönen Augenbrauen.

ÜBERSETZUNG

Durch Sein wunderbares Lächeln anerkannte Er auch den Dienst der Gottgeweihten. Der Widerschein Seines Antlitzes war sehr bezaubernd, weil auf ihm die Strahlen Seiner Ohringe spielten und weil Seine Nase und Seine Augenbrauen so schön waren.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst verpflichtet den Herrn sehr. Es gibt viele Transzendentalisten, die verschiedenen spirituellen Tätigkeiten nachgehen, doch hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist einzigartig. Gottgeweihte bitten den Herrn um nichts für ihren Dienst. Selbst die so begehrte Befreiung weisen die Gottgeweihten zurück, obwohl der Herr sie ihnen anbietet. Auf diese Weise wird der Herr den Gottgeweihten

gegenüber eine Art Schuldiger, und Er kann nur versuchen, den Dienst der Gottgeweihten mit Seinem ewig bezaubernden Lächeln zu begleichen. Die Gottgeweihten sind durch den Anblick des lächelnden Angesichts des Herrn vollauf zufrieden, ja sie fühlen sich durch diesen Anblick sehr belebt. Und wenn der Herr sieht, daß die Gottgeweihten belebt werden, empfindet Er noch größere Befriedigung. Es besteht daher durch einen solchen Austausch von Dienst und Anerkennung ein ständiger transzendentaler Wettstreit zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten.

VERS 28

कदम्बकिञ्जल्कपिशङ्गवाससा
स्वलंकृतं मेखलया नितम्बे ।
हारेण चानन्तधनेन वत्स
श्रीवत्सवक्षःस्थलवल्लभेन ॥२८॥

*kadamba-kiñjalka-piṣaṅga-vāsasā
svalaṅkṛtam mekhalayā nitambe
hāreṇa cānanta-dhanena vatsa
śrīvatsa-vakṣaḥ-sthala-vallabhena*

kadamba-kiñjalka—Safranstaub der *kadamba*-Blüte; *piṣaṅga*—Gewand von der Farbe; *vāsasā*—durch Kleider; *su-alaṅkṛtam*—schön geschmückt; *mekhalayā*—durch den Gürtel; *nitambe*—auf der Hüfte; *hāreṇa*—durch die Girlande; *ca*—auch; *ananta*—sehr; *dhanena*—kostbar; *vatsa*—mein lieber Vidura; *śrīvatsa*—des transzendentalen Zeichens; *vakṣaḥ-sthala*—auf der Brust; *vallabhena*—sehr ansprechend.

ÜBERSETZUNG

O mein lieber Vidura, die Hüfte des Herrn umschlang ein gelbfarbenes Tuch, das dem Safranstaub der *kadamba*-Blüte glich, und sie wurde durch einen schöngearbeiteten Gürtel geschmückt. Seine Brust zierten das *śrīvatsa*-Zeichen und eine Kette von unschätzbarem Wert.

VERS 29

पराच्यकेयूरमणिप्रवेक-
पर्यस्तदोर्दण्डसहस्रशाखम् ।
अव्यक्तमूलं भुवनाङ्घ्रिपेन्द्र-
महीन्द्रयोगैरधिवीतवत्सम् ॥२९॥

*parārdhya-keyūra-maṇi-praveka-
paryasta-dordaṇḍa-sahasra-śākham*

*avyakta-mūlam bhuvanāṅghripendram
ahīndra-bhogair-adhivīta-valśam*

parārdhya—sehr hoch; *keyūra*—Schmuckstücke; *maṇi-praveka*—überaus kostbare Juwelen; *paryasta*—aussendend; *dordāṇḍa*—Arme; *sahasra-sākham*—mit Tausenden von Zweigen; *avyakta-mūlam*—auf sich selbst stehend; *bhuvana*—universal; *āṅghripa*—Bäume; *indram*—der Herr; *ahi-indra*—Śrī Anantadeva; *bhogaiḥ*—von Häuptern; *adhivīta*—umgeben; *valśam*—Zweige.

ÜBERSETZUNG

So, wie ein Sandelholzbaum mit duftenden Blüten und Zweigen geschmückt ist, so war der Leib des Herrn mit kostbaren Juwelen und Perlen geschmückt. Er war der auf sich selbst stehende Baum, der Herr aller anderen im Universum. Und so, wie ein Sandelholzbaum von vielen Schlangen bedeckt wird, so war auch der Körper des Herrn von den Häuptern Anantas bedeckt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *avyakta-mūlam* ist hier bedeutsam. Im allgemeinen kann niemand die Wurzel eines Baumes sehen; doch was den Herrn angeht, so ist Er die Wurzel Seiner selbst, da es für Sein Stehen keine andere gesonderte Ursache außer Ihm Selbst gibt. In den *Veden* heißt es, daß der Herr *svāśrayāśraya* ist; Er ist Seine eigene Stütze, und es gibt für Ihn keine andere Stütze. Daher ist mit *avyakta* der Höchste Herr Selbst, und niemand sonst, gemeint.

VERS 30

चराचरौको भगवन्महीध्र-
महीन्द्रबन्धुं सलिलोपगूढम् ।
किरीटसाहस्रहिरण्यशृङ्ग-
माविर्मवत्कौस्तुभरत्नगर्भम् ॥३०॥

*carācarauko bhagavan-mahidhram
ahīndra-bandhum salilopagūḍham
kirīṭa-sāhasra-hiraṇya-śṛṅgam
āvīrbhavat-kaustubha-ratna-garbham*

cara—sich bewegende Tiere; *acara*—sich nicht bewegende Bäume; *okaḥ*—der Ort der Lage; *bhagavat*—die Persönlichkeit Gottes; *mahidram*—der Berg; *ahi-indra*—Śrī Anantadeva; *bandhum*—Freund; *salila*—Wasser; *upagūḍham*—eingetaucht; *kirīṭa*—Helme; *sāhasra*—Tausende; *hiraṇya*—Gold; *śṛṅgam*—Gipfel; *āvīrbhavat*—manifestiert; *kaustubha*—das Kaustubha-Juwel; *ratna-garbham*—Meer.

ÜBERSETZUNG

Der Herr steht wie ein großer Berg als der Aufenthaltsort für alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen. Er ist der Freund der Schlangen, weil Śrī Ananta Sein Freund ist. So, wie ein Berg Tausende von goldenen Gipfeln hat, so sah man den Herrn mit den Tausenden von behelzten Häuptern Ananta-nāgas, und so, wie ein Berg zuweilen mit Juwelen gefüllt ist, so war auch Sein transzendentaler Leib über und über mit kostbaren Juwelen geschmückt. So, wie ein Berg bisweilen in das Wasser des Meeres eingetaucht ist, so wird der Herr manchmal vom Wasser der Vernichtung überflutet.

VERS 31

निवीतमाम्नायमधुव्रतश्रिया
 स्वकीर्तिमय्या वनमालया हरिम् ।
 सूर्येन्दुवाय्वग्न्यगमं त्रिधामभिः
 परिक्रमत्प्राधनिकैर्दुरासदम् ॥३१॥

*nivītam āmnāya-madhu-vrata-śriyā
 sva-kīrti-mayyā vana-mālayā harim
 sūryendu-vāyv-agny-agamaṁ tri-dhāmabhiḥ
 parikramat-prādhānikair durāsadam*

nivītam—so umgeben; *āmnāya*—vedische Weisheit; *madhu-vrata-śriyā*—süßer Klang in Schönheit; *sva-kīrti-mayyā*—durch Seine eigene Herrlichkeit; *vana-mālayā*—Blumengirlande; *harim*—dem Herrn; *sūrya*—die Sonne; *indu*—der Mond; *vāyu*—die Luft; *agni*—das Feuer; *agamam*—unzugänglich; *tri-dhāmabhiḥ*—durch die drei Planetensysteme; *parikramat*—umkreisend; *prādhānikaiḥ*—um zu kämpfen; *durāsadam*—sehr schwer zu erreichen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā betrachtete so den Herrn in der Gestalt eines Berges und kam zu dem Schluß, daß Er Hari, die Persönlichkeit Gottes, sei. Er sah, daß die Blumengirlande auf Seiner Brust Ihn mit vedischer Weisheit in süßen Liedern pries und sehr schön anzuschauen war. Er wurde durch das kampfbereite Sudarśana-Rad geschützt, und selbst die Sonne, der Mond, Luft, Feuer und andere vermochten sich Ihm nicht zu nähern.

VERS 32

तर्षेव तन्नाभिसरःसरोज-
 मात्मानमम्मः श्वसनं वियच्च ।

ददर्श देवो जगतो विधाता
नातः परं लोकविसर्गदृष्टिः ॥३२॥

*tarhi eva tan-nābhi-saraḥ-sarojam
ātmānam ambhaḥ śvasanam viyac ca
dadarśa devo jagato vidhātā
nātaḥ param loka-visarga-dṛṣṭiḥ*

tarhi—daher; *eva*—gewiß; *tat*—dieses; *nābhi*—Nabel; *saraḥ*—See; *sarojam*—Lotosblüte; *ātmānam*—Brahmā; *ambhaḥ*—das vernichtende Wasser; *śvasanam*—die trocknende Luft; *viyat*—der Himmel; *ca*—auch; *dadarśa*—betrachtete; *devaḥ*—Halbgott; *jagataḥ*—des Universums; *vidhātā*—der Lenker der Bestimmung; *na ataḥ-param*—der Höchste; *loka-visarga*—die Schöpfung der kosmischen Manifestation; *dṛṣṭiḥ*—Blick.

ÜBERSETZUNG

Als Brahṁā, der Lenker der universalen Bestimmung, den Herrn sah, warf er zur gleichen Zeit einen Blick über die Schöpfung. Brahṁā erblickte den See in Śrī Viṣṇus Nabel und die Lotosblüte sowie das vernichtende Wasser, die trocknende Luft und den Himmel. Alles wurde ihm sichtbar.

VERS 33

स कर्मबीजं रजसोपरक्तः
प्रजाः सिम्बुक्षबिन्दुदेव दृष्ट्वा ।
अस्तौद्विसर्गाधिपुत्रस्तर्षाब्ज-
मव्यक्तवर्त्मन्यमिवेशितात्मा ॥३३॥

*sa karma-bijam rajasoparaktah
prajāḥ sisṛkṣann iyad eva dṛṣṭvā
astaud visargābhimukhas tam iḍyam
avyakta-vartmany-abhiveśitāmā*

saḥ—er (Brahṁā); *karma-bijam*—der Same weltlicher Tätigkeiten; *rajasā uparaktah*—angeregt durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *prajāḥ*—Lebewesen; *sisṛkṣan*—gewillt, Nachkommenschaft zu erzeugen; *iyat*—alle fünf Ursachen der Schöpfung; *eva*—so; *dṛṣṭvā*—betrachtend; *astaut*—betete um; *visarga*—Schöpfung nach der Schöpfung des Herrn; *abhimukhaḥ*—entgegen; *tam*—dieses; *iḍyam*—verehrentwert; *avyakta*—transzendental; *vartmani*—auf dem Pfad des; *abhiveśita*—gerichtet; *ātmā*—Geist.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, den darauf die Erscheinungsweise der Leidenschaft erfüllte, verspürte den Wunsch zu erschaffen, und nachdem er die fünf Ursachen der Schöpfung, die durch die Persönlichkeit Gottes angedeutet wurden, gesehen hatte, begann er, auf dem Pfad der schöpferischen Mentalität achtungsvolle Gebete darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Selbst wenn jemand unter dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft steht und den Wunsch verspürt, etwas in der Welt zu erschaffen, muß er beim Höchsten Zuflucht suchen, um die nötige Energie zu bekommen. Dies ist der Pfad, jeden Versuch zum Erfolg zu führen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 8. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Brahmā wird von Garbhodakaśāyī Viṣṇu hervorgebracht“.

9. Kapitel

Brahmās Gebete um Schöpfungsenergie

VERS 1

ब्रह्मोवाच

ज्ञातोऽसि मेऽद्य सुचिरान्नु देहभाजां
न ज्ञायते भगवतो गतिरित्यवद्यम् ।
नान्यच्चदस्ति भगवन्नपि तन्न शुद्धं
मायागुणव्यतिकराद्यदुरुर्विमासि ॥ १ ॥

brahmovāca

*jñāto 'si me 'dya sucirān namu deha-bhājām
na jñāyate bhagavato gatiḥ ity avadyam
nānyat tvad asti bhagavann api tan na suddham
māyā-guṇa-vyatikarād yad urur vibhāsi*

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *jñātaḥ*—bekannt; *asi*—Du bist; *me*—mir; *adya*—heute; *sucirāt*—nach langer Zeit; *namu*—aber; *deha-bhājām*—jemandem, der einen materiellen Körper hat; *na*—nicht; *jñāyate*—ist bekannt; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *gatiḥ*—Weg; *iti*—so ist es; *avadyam*—schweres Vergehen; *na anyat*—niemanden über; *tvat*—Dir; *asti*—es gibt; *bhagavan*—o Herr; *api*—auch wenn es gibt; *tat*—irgend etwas, das sein mag; *na*—niemals; *suddham*—absolut; *māyā*—die materielle Energie; *guṇa-vyatikarāt*—durch die Mischung der Erscheinungsweisen der; *yat*—zu welchen; *uruḥ*—transzendental; *vibhāsi*—Du bist.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: O Herr, heute, nach vielen langen Jahren der *tapasya*, ist mir Wissen über Dich zuteil geworden. Oh, wie unglücklich die verkörperten Lebewesen sind, daß sie nicht die Fähigkeit haben, Deine Persönlichkeit zu kennen! Mein Herr, Du bist der einzige kennenswerte Gegenstand, denn jenseits von Dir gibt es nichts Höchstes. Wenn es scheint, als gebe es etwas Höheres als Dich, so ist dies nicht absolut. Du existierst als der Höchste, indem Du die Schöpfungsenergie der Materie entfaltest.

ERLÄUTERUNG

Der höchste Gipfel der Unwissenheit der Lebewesen, die durch materielle Körper bedingt sind, ist der Umstand, daß sie sich der höchsten Ursache der kosmischen Manifestation nicht bewußt sind. Verschiedene Leute vertreten verschiedene Theo-

rien über die höchste Ursache, doch keine dieser Thesen trifft zu. Die einzige höchste Ursache ist Viṣṇu, und das dazwischenliegende Hindernis ist die täuschende Energie des Herrn. Der Herr hat Seine wunderbare materielle Energie veranlaßt, zahllose wunderbare, ablenkende Dinge zu manifestieren, und daher sind die durch diese Energie getäuschten bedingten Seelen nicht imstande, die höchste Ursache zu erkennen. Man kann daher nicht anerkennen, daß die „überaus tüchtigen“ Wissenschaftler und Philosophen Wunderwerke vollbringen. Es sieht nur so aus, da sie Werkzeuge in den Händen der täuschenden Energie des Herrn sind. In ihrer Verblendung verleugnet die allgemeine Masse der Menschen die Existenz des Höchsten Herrn und hält die lächerlichen Produkte der täuschenden Energie für das Höchste.

Man kann die höchste Ursache, die Persönlichkeit Gottes, durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn erkennen, die den reinen Gottgeweihten, wie Brahmā und denen, die seiner Schülernachfolge angehören, zuteil wird. Nur durch *tapasya* war es Brahmā vergönnt, Garbhodakaśāyī Viṣṇu zu sehen, und nur durch klare Sicht konnte er den Herrn so verstehen, wie Er ist. Brahmā war sehr befriedigt, als er die herrliche Schönheit und Pracht des Herrn betrachten durfte, und er gestand, daß es nichts mit Ihm Vergleichbares gibt. Nur durch *tapasya* vermag man der Schönheit und Pracht des Herrn gewahr zu werden, und wenn man mit dieser Schönheit und Pracht vertraut ist, fühlt man sich zu keiner anderen mehr hingezogen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) bestätigt: *param dr̥ṣṭvā nivartate*.

Törichte Menschen, die sich nicht die Mühe machen, die erhabene Schönheit und Pracht des Herrn zu untersuchen, werden hier von Brahmā verurteilt. Es ist unumgänglich, daß sich jeder Mensch um solches Wissen bemüht, und wenn jemand dies nicht tut, ist sein Leben verdorben. Alles im materiellen Sinne Schöne und Prachtvolle wird von Lebewesen genossen, die Krähen gleichen. Krähen hacken immer auf fortgeworfenem Abfall herum, während sich die weißen Enten nicht unter die Krähen mischen. Sie finden vielmehr Freude an klaren, von Obstgärten umgebenen Seen mit Lotosblüten. Sowohl die Krähen als auch die Enten sind zweifellos der Geburt nach Vögel, doch sie sind nicht von gleicher Art.

VERS 2

रूपं यदेतदवबोधरसोदयेन
 शश्वन्निवृत्तमसः सदनुग्रहाय ।
 आदौ गृहीतमवतारशतैकबीजं
 यन्नाभिपद्मभवनादहमाविरासम् ॥ २ ॥

*rūpaṁ yad etad avabodha-rasodayena
 śaśvan-nivṛta-tamaśaḥ sad-anugrahāya
 ādau grhītam avatāra-śataika-bijaṁ
 yan-nābhi-padma-bhavanād aham āvirāsam*

rūpaṁ—Form; *yat*—welche; *etat*—diese; *avabodha-rasa*—von Deiner inneren Kraft; *udayena*—mit der Manifestation; *śaśvat*—für immer; *nivṛta*—befreit von; *ta-*

masaḥ—materieller Verunreinigung; *sat-anugrahāya*—für die Gottgeweihten; *ādau*—ursprünglich in der schöpferischen Energie der Materie; *grhītam*—nahm an; *avatāra*—der Inkarnationen; *śata-eka-bijam*—die Wurzelursache von Hunderten; *yat*—das, was; *nābhi-padma*—die Nabel-Lotosblüte; *bhavanāt*—aus der Stätte; *aḥam*—ich; *āvīrasam*—erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Die Gestalt, die ich sehe, ist ewig von materieller Verunreinigung befreit und ist erschienen, um als eine Manifestation der inneren Kraft den Gottgeweihten Barmherzigkeit zu erweisen. Diese Inkarnation ist der Ursprung vieler anderer Inkarnationen, und ich bin von der Lotosblüte geboren worden, die aus der Stätte Deines Nabels wuchs.

ERLÄUTERUNG

Die drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara (Śiva), die den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Leidenschaft, Tugend und Unwissenheit) vorstehen, haben ihren Ursprung in Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der hier von Brahmā beschrieben wird. Von Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu gehen im Verlauf der kosmischen Manifestation in verschiedenen Zeitaltern viele Viṣṇu-Inkarnationen aus. Diese Erweiterungen erscheinen nur für das transzendente Glück der Gottgeweihten. Die Inkarnationen Viṣṇus, die in verschiedenen Zeitaltern und zu verschiedenen Zeiten erscheinen, sind niemals mit den bedingten Seelen zu vergleichen. Die *viṣṇu-tattvas* sind nicht mit Gottheiten wie Brahmā und Śiva zu vergleichen, und Sie befinden Sich auch nicht auf der gleichen Ebene wie sie. Jeder, der Sie mit Halbgöttern gleichsetzt, wird als *pāṣaṇḍī* oder Ungläubiger bezeichnet. Mit dem hier erwähnten Wort *tamasah* ist die materielle Natur gemeint; die spirituelle Natur hat eine von *tamah* völlig gesonderte Existenz. Deshalb nennt man die spirituelle Natur *avabodha-rasa* oder *avarodha-rasa*. *Avarodha* bedeutet „das, was völlig nichtig macht“. In der Transzendenz besteht nicht die geringste Möglichkeit von einer Berührung mit materiellen Dingen. Brahmā ist das erste Lebewesen, und daher erwähnt er seine Geburt aus der Lotosblüte, die aus dem Nabel Garbhodakaśāyī Viṣṇus hervorzuschoss.

VERS 3

नातः परं परम यद्भवतः स्वरूप-
मानन्दमात्रमविकल्पमविद्धवर्चः ।
पश्यामि विश्वसृजमेकमविश्वमात्मन्
भूतेन्द्रियात्मकमदस्त उपाश्रितोऽस्मि ॥३॥

*nātaḥ paraṁ parama yad bhavataḥ svarūpam
ānanda-mātram avikalpam aviddha-varcaḥ
paśyāmi viśva-srjam ekam aviśvam ātman
bhūteन्द्रiyātmaka-madas ta upāśrito 'smi*

na—nicht; *ataḥ param*—hiernach; *parama*—o Höchster; *yat*—das, was; *bhava-taḥ*—Deiner Herrlichkeit; *svarūpam*—ewige Gestalt; *ānanda-mātram*—die unper-sönliche Brahman-Ausstrahlung; *avikalpam*—ohne Wandlung; *avidha-varcaḥ*—ohne Verfall der Kraft; *paśyāmi*—ich sehe; *viśva-srjam*—den Schöpfer der kosmi-schen Manifestation; *ekam*—einer ohne einen zweiten; *aviśvam*—und doch nicht aus Materie; *ātman*—o Höchste Ursache; *bhūta*—Körper; *indriya*—Sinne; *ātmaka*—ohne solche Identifizierung; *madaḥ*—Stolz; *te*—Dir; *upāsritaḥ*—ergeben; *asmi*—ich bin.

ÜBERSETZUNG

O Herr, ich sehe keine höhere Form als Deine gegenwärtige Gestalt der ewigen Glückseligkeit und des ewigen Wissens. In Deiner unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung gibt es keinen gelegentlichen Wandel und keinen Verfall der inneren Kraft. Ich ergebe mich Dir, da ich auf meinen materiellen Körper und meine materiellen Sinne stolz bin, obwohl Deine Herrlichkeit die Ursache der kosmischen Manifestation ist; aber dennoch wirst Du nie von Materie berührt.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gīta* (18.55) heißt — *bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ* —, kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nur zum Teil erkannt werden, und das nur durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn. Brahmā wurde sich bewußt, daß Kṛṣṇa, der Höchste Herr, viele ewige, glückselige Formen des Wissens hat. Brahmā beschrieb diese Erweiterungen des Höchsten Herrn, Govinda, in seiner *Brahma-saṁhitā* (5.33) wie folgt:

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca
vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, der nichtdual und unfehlbar ist. Er ist die ursprüngliche Ursache aller Ursachen, obgleich Er Sich in viele Formen erwei-tert. Obwohl die älteste Persönlichkeit, ist Er immer jugendlich, unberührt vom Al-ter. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann nicht durch die akademische Weisheit der *Veden* erkannt werden; man muß sich an den Geweihten des Herrn wenden, um Ihn zu verstehen.“

Man kann den Herrn so, wie Er ist, nur verstehen, wenn man Ihm in Hingabe dient oder indem man sich an den Gottgeweihten wendet, der den Herrn immer in seinem Herzen trägt. Durch hingebungsvolle Vollkommenheit kann man verstehen, daß das unpersönliche *brahmajyoti* nur eine Teilrepräsentation Śrī Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ist und daß die drei *puruṣa*-Erweiterungen in der materiellen Schöpfung Seine vollständigen Teile sind. Im spirituellen Himmel des *brahmajyoti* findet weder ein Wechsel verschiedener *kalpas* oder Weltalter statt, noch gibt es in den Vaikuṅṭha-Welten schöpferische Tätigkeiten. Der Einfluß der Zeit wirkt dort nicht, und die Strahlen, die von der transzendentalen Gestalt des

Herrn ausgehen, das unbegrenzte *brahmajyoti*, werden vom Einfluß der materiellen Energie nicht berührt. Auch in der materiellen Welt ist der Urschöpfer der Herr Selbst. Er ist die Ursache der Erschaffung Brahmās, der — vom Herrn ermächtigt — zum nachträglichen Schöpfer wird.

VERS 4

तद्वा इदं भुवनमङ्गल मङ्गलाय
 ध्याने स्म नो दर्शितं त उपासकानाम् ।
 तस्मै नमो भगवतेऽनुविधेम तुभ्यं
 योऽनादृतो नरकभागिभरसत्प्रसङ्गैः ॥ ४ ॥

*tad vā idaṁ bhuvana-maṅgala maṅgalāya
 dhyāne sma no darśitaṁ ta upāsakānām
 tasmai namo bhagavate 'nuvidhema tubhyaṁ
 yo 'nādr̥to naraka-bhāgbhiḥ asat-prasaṅgaiḥ*

tat—Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vā*—oder; *idam*—diese gegenwärtige Form; *bhuvana-maṅgala*—sie sind alle glückspendend für alle Universen; *maṅgalāya*—für alles Glück; *dhyāne*—in der Meditation; *sma*—wie es war; *naḥ*—vor uns; *darśitaṁ*—manifestiert; *te*—Deine; *upāsakānām*—der Gottgeweihten; *tasmai*—Ihm; *namah*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Persönlichkeit Gottes; *anuvīdhema*—ich führe aus; *tubhyaṁ*—für Dich; *yaḥ*—was; *anādr̥taḥ*—wird mißachtet; *naraka-bhāgbhiḥ*—von denjenigen, deren Bestimmungsort die Hölle ist; *asat-prasaṅgaiḥ*—durch materielle Themen.

ÜBERSETZUNG

Diese gegenwärtige Form oder jede andere transzendente Form, die von Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ausgeht, ist für alle Universen gleichermaßen glückspendend. Da Du diese ewige persönliche Gestalt, über die Deine Geweihten meditieren, manifestiert hast, erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Diejenigen, denen es bestimmt ist, auf den Pfad zur Hölle geschickt zu werden, mißachten Deine persönliche Gestalt, weil sie über materielle Themen spekulieren.

ERLÄUTERUNG

Was die persönlichen und unpersönlichen Aspekte der Höchsten Absoluten Wahrheit betrifft, so sind die persönlichen Formen, die der Herr in Seinen verschiedenen vollständigen Erweiterungen entfaltet, alle zum Segen aller Universen bestimmt. Die persönliche Form des Herrn wird in der Meditation auch als Überseele (Paramātmā) verehrt, doch das unpersönliche *brahmajyoti* wird nicht verehrt. Diejenigen, die dem unpersönlichen Aspekt verhaftet sind — ob in Meditation oder auf andere Weise —, sind Pilger in Richtung Hölle, da Unpersönlichkeitsphilosophen,

wie es in der *Bhagavad-gītā* (12.5) heißt, nur ihre Zeit mit weltlicher, gedanklicher Spekulation verschwenden, weil ihnen mehr an falschen Argumenten liegt als an der Wirklichkeit. Aus diesem Grund verurteilt Brahmā hier die Gemeinschaft mit Unpersönlichkeitsanhängern.

Alle vollständigen Erweiterungen der Persönlichkeit Gottes sind gleichermaßen mächtig, wie in der *Brahma-saṁhitā* (5.46) bestätigt wird:

*dipārcir eva hi daśāntaram abhyupetya
dīpāyate vivṛta-hetu-samāna-dharmā
yas tādr̥g eva hi ca viṣṇutayā vibhāti
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Der Herr erweitert Sich so, wie sich die Flammen eines Feuers — eine nach der anderen — erweitern. Wenngleich die ursprüngliche Flamme, Śrī Kṛṣṇa, als Govinda oder die Höchste Person anerkannt wird, sind alle Erweiterungen, wie Rāma, Nṛsiṁha und Varāha, ebenso machtvoll wie der ursprüngliche Herr. Solch erweiterte Formen sind alle transzendental. Zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist deutlich erklärt worden, daß die Höchste Wahrheit nie durch materielle Berührung verunreinigt wird. Im transzendentalen Königreich des Herrn gibt es kein Spielen mit Worten und Handlungen. Alle Formen des Herrn sind transzendental, und solche Manifestationen sind ewig identisch. Die jeweilige Form, die der Herr einem Geweihten offenbart, ist nicht weltlich, auch wenn der Gottgeweihte materielle Wünsche bewahren mag; auch wird eine solche Form nicht unter dem Einfluß der materiellen Energie manifestiert, wie die Unpersönlichkeitsphilosophen in ihrer Torheit annehmen. Unpersönlichkeitsanhänger, die die transzendentalen Formen für Produkte der materiellen Welt halten, sind mit Gewißheit Anwärter auf einen Aufenthalt in der Hölle.

VERS 5

ये तु त्वदीयचरणाम्बुजकोशगन्धं
जिघ्रन्ति कर्णविवरैःश्रुतिवातनीतम् ।
भक्त्या गृहीतचरणः परया च तेषां
नापैषि नाथ हृदयाम्बुरुहात्स्वपुंसाम् ॥५॥

*ye tu tvadīya-caraṇāmbuja-kośa-gandham
jighranti karṇa-vivaraiḥ śruti-vāta-nītam
bhaktiā grhīta-caraṇaḥ parayā ca teṣāṁ
nāpaiṣi nātha hr̥dayāmburuhāt sva-puṁsām*

ye—diejenigen, die; *tu*—aber; *tvadīya*—Deiner; *caraṇa-ambuja*—Lotosfüße; *kośa*—innen; *gandham*—Duft; *jighranti*—riechen; *karṇa-vivaraiḥ*—durch den Gehörgang; *śruti-vāta-nītam*—von der Luft vedischen Klanges getragen; *bhaktiā*—durch hingebungsvollen Dienst; *grhīta-caraṇaḥ*—die Lotosfüße annehmend; *parayā*—tran-

szendental; *ca*—und; *teṣām*—für sie; *na*—niemals; *apaiṣi*—getrennt; *nātha*—o Herr; *hrdaya*—Herzens; *ambu-ruhāt*—von dem Lotos des; *sva-puṁsām*—Deiner Geweihten.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Menschen, die den Duft Deiner Lotosfüße einatmen, der von der Luft vedischen Klanges durch die Öffnungen ihrer Ohren getragen wird, nehmen Deinen hingebungsvollen Dienst an. Für sie bist Du vom Lotos ihres Herzens niemals getrennt.

ERLÄUTERUNG

Für den reinen Gottgeweihten gibt es nichts, was über die Lotosfüße des Herrn hinausginge, und der Herr weiß, daß sich solche Gottgeweihten nichts anderes als das wünschen. Das Wort *tu* bestätigt dies insbesondere. Und auch der Herr möchte nicht von den Lotosherzen solcher reinen Gottgeweihten getrennt sein. Solcher Art ist die transzendente Beziehung zwischen den reinen Gottgeweihten und der Persönlichkeit Gottes. Daß Sich der Herr von den Herzen solch reiner Gottgeweihter nicht trennen möchte, läßt darauf schließen, daß sie Ihm zweifellos lieber sind als die Unpersönlichkeitsphilosophen. Die Beziehung der reinen Gottgeweihten zum Herrn entwickelt sich durch hingebungsvollen Dienst für den Herrn auf der authentischen Grundlage vedischer Autorität. Solch reine Gottgeweihte sind keine weltlichen Schwärmer, sondern Realisten; denn ihre Tätigkeiten werden von den vedischen Autoritäten unterstützt, die den in den vedischen Schriften erwähnten Tatsachen Gehör geschenkt haben.

Das Wort *parayā* ist sehr bedeutsam. *Parā bhakti*, spontane Liebe zu Gott, bildet die Grundlage einer vertraulichen Beziehung zum Herrn. Diese höchste Form der Beziehung zum Herrn kann man erreichen, indem man aus authentischen Quellen, wie der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, die von reinen, unverfälschten Gottgeweihten vorgetragen werden, einfach über Ihn (Seinen Namen, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften usw.) hört.

VERS 6

तावद्भयं द्रविणदेहसुहृन्निमित्तं
शोकः स्पृहा परिभवो विपुलश्च लोभः ।
तावन्ममेत्यसदवग्रह आर्तिमूलं
यावन्न तेऽङ्घ्रिमभयं प्रवृणीत लोकः ॥६॥

tāvad bhayaṁ draviṇa-deha-suhr̥ṇ-nimittam
śokaḥ sprhā paribhavo vipulāś ca lobhaḥ
tāvan mamety asad-avagraha ārti-mūlaṁ
yāvan na te 'ṅghrim abhayaṁ pravṛṇīta lokāḥ

tāvat—bis dahin; *bhayam*—Angst; *draviṇa*—Reichtum; *deha*—Körper; *suhṛt*—Verwandte; *nimittam*—deswegen; *śokaḥ*—Klage; *spṛhā*—Begehren; *paribhavaḥ*—Zubehör; *vipulaḥ*—sehr groß; *ca*—auch; *lobhah*—Gier; *tāvat*—bis dahin; *mama*—mein; *iti*—so; *asat*—vergänglich; *avagrahaḥ*—Unternehmen; *ārti-mūlam*—voller Ängste; *yāvat*—so lange wie; *na*—nicht; *te*—Deine; *aṅghrim abhayam*—sichere Lotosfüße; *pravṛṇīta*—suchen Zuflucht; *lokaḥ*—die Menschen der Welt.

ÜBERSETZUNG

O Herr, die Menschen der Welt werden von allen nur denkbaren Sorgen geplagt — sie sind ständig in Angst. Sie versuchen immerzu, Besitz, Körper und Freunde zu schützen; sie sind von Klage und ungesetzlichen Wünschen erfüllt; sie betrachten so viele Dinge als ihr persönliches Eigentum und gründen gierig all ihre Vorhaben auf die vergänglichen Auffassungen von „mir“ und „mein“. Solange sie nicht bei Deinen sicheren Lotosfüßen Schutz suchen, werden sie weiter von solchen Sorgen gequält.

ERLÄUTERUNG

Man mag die Frage stellen, wie man ständig an den Herrn, das heißt Seinen Namen, Seinen Ruhm, Seine Eigenschaften und so fort, denken kann, wenn man völlig von Gedanken an seine Familie in Anspruch genommen wird. Jeder in der materiellen Welt denkt ständig darüber nach, wie er seine Familie unterhalten, wie er seinen Besitz schützen, wie er mit Freunden und Verwandten Schritt halten kann und so weiter. Er ist daher immer voller Sorge und klagt, während er versucht, den Status quo aufrechtzuerhalten. Als Antwort auf diese Frage ist der vorliegende von Brahmā gesprochene Vers zutreffend.

Ein reiner Gottgeweihter betrachtet sich niemals als der Besitzer seines Heims. Er überläßt alles dem Herrn, der der höchste Lenker ist, und sorgt sich daher nicht um den Unterhalt seiner Familie oder die Wahrung der Interessen seiner Familie. Dank seiner Ergebenheit haben Besitztümer für ihn ihre Anziehungskraft verloren. Und selbst wenn Besitztümer anziehend auf ihn wirken, dann nicht für den Genuß der Sinne, sondern für den Dienst des Herrn. Ein reiner Gottgeweihter mag es lieben, Besitz zu erwerben — genau wie ein gewöhnlicher Mensch —, mit dem Unterschied, daß ein Gottgeweihter Geld für den Dienst des Herrn annimmt, wohingegen der gewöhnliche Mensch Geld an sich bringt, um seine Sinne zu befriedigen. Der Erwerb von Reichtum durch einen Gottgeweihten ist daher keine Sorgenquelle wie im Falle eines weltlichen Menschen. Weil ein reiner Gottgeweihter alles mit dem Gedanken annimmt, dem Herrn damit zu dienen, sind die Giftzähne der Aneignung von Reichtum gezogen. Wenn einer Schlange das Gift entfernt wurde und sie einen Menschen beißt, hat dies keine tödliche Wirkung. In ähnlicher Weise hat für den Dienst des Herrn angehäufter Reichtum keine Giftzähne, und daher ist die Wirkung nicht tödlich. Ein reiner Gottgeweihter ist niemals in materielle, weltliche Angelegenheiten verwickelt, auch wenn er wie ein gewöhnlicher Mensch in der Welt bleibt.

VERS 7

दैवेन ते हतधियो भवतः प्रसङ्गा-
 त्सर्वाशुभोपशमनाद्विमुखेन्द्रिया ये ।
 कुर्वन्ति कामसुखलेशलवाय दीना
 लोभाभिभूतमनसोऽकुशलानि शश्वत् ॥७॥

*daivena te hata-dhiyo bhavataḥ prasāṅgāt
 sarvāśubhopaśamanād vimukhendriyā ye
 kurvanti kāma-sukha-leśa-lavāya dīnā
 lobhābhibhūta-manaso 'kuśalāni śaśvat*

daivena—durch ein unglückseliges Schicksal; *te*—sie; *hata-dhiyaḥ*—der Erinnerung beraubt; *bhavataḥ*—an Dich; *prasāṅgāt*—von den Themen; *sarva*—alles; *aśubha*—das Unheilvolle; *upaśamanāt*—bezwingend; *vimukha*—wandten sich zu; *indriyāḥ*—Sinne; *ye*—solche; *kurvanti*—handeln; *kāma*—Sinnenbefriedigung; *sukha*—Glück; *leśa*—kurz; *lavāya*—nur einen Augenblick lang; *dīnāḥ*—arme Geschöpfe; *lobha-abhibhūta*—von Gier übermannt; *manasaḥ*—von jemandem, dessen Geist; *akuśalāni*—unheilvolle Tätigkeiten; *śaśvat*—immer.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Menschen, denen das allglückspendende Chanten und Hören über Deine transzendentalen Taten und Spiele fremd ist, sind zweifellos unglücklich, und es fehlt ihnen jede Vernunft. Sie gehen unheilvollen Tätigkeiten nach, indem sie für nur sehr kurze Zeit die Befriedigung ihrer Sinne genießen.

ERLÄUTERUNG

Die nächste Frage lautet: Warum stellen sich Menschen gegen solch glückspendende Tätigkeiten wie das Chanten und Hören über die Herrlichkeit und die Spiele des Herrn, die absolute Freiheit von den Sorgen und Ängsten des materiellen Daseins bewirken können? Die einzige Antwort auf diese Frage ist, daß sie aufgrund übernatürlicher Fügung unglücklich sind, weil sie, nur um der Befriedigung ihrer Sinne willen, sündhaft handeln. Die reinen Gottgeweihten haben jedoch Mitleid mit solch unglückseligen Menschen und versuchen — in dem Enthusiasmus des Predigens —, sie dazu zu bringen, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Nur durch die Gnade reiner Gottgeweihter können solch unglückselige Menschen zur Ebene transzendentalen Dienstes erhoben werden.

VERS 8

क्षुत्तृन्निधातुभिरिमा मुहुरर्घमानाः
 शीतोष्णवातवरषैरितरेतराच्च ।
 कामाग्निनाच्युत रुषा च सुदुर्भरेण
 सम्पश्यतो मन उरुक्रम सीदते मे ॥ ८ ॥

*kṣut-tr̥ṭ-tridhātubhir imā muhur ardyamānāḥ
 śītoṣṇa-vāta-varaṣair itaretarāc ca
 kāmāgninācyuta-ruṣā ca sudurbhareṇa
 sampaśyato mana urukrama sīdate me*

kṣut—Hunger; *tr̥ṭ*—Durst; *tri-dhātubhiḥ*—drei Sekretionen, nämlich Schleim, Galle und Wind; *imāḥ*—sie alle; *muhur*—immer; *ardyamānāḥ*—verwirrt; *śīta*—Winter; *uṣṇa*—Sommer; *vāta*—Wind; *varaṣaiḥ*—durch Regenfälle; *itara-itarāt*—und viele andere Störungen; *ca*—außerdem; *kāma-agninā*—durch starken Geschlechtstrieb; *acyuta-ruṣā*—nicht zur Ruhe kommender Zorn; *ca*—auch; *sudurbhareṇa*—unerträglich; *sampaśyataḥ*—es beobachtend; *manaḥ*—Geist; *urukrama*—o Vollbringer großer Taten; *sīdate*—wird verzweifelt; *me*—mein.

ÜBERSETZUNG

O Vollbringer großer Taten, o Herr, all diese armen Geschöpfe werden ständig durch Hunger, Durst, klirrende Kälte, Sekrete und Galle verwirrt; sie werden von eisigen Wintern, brennenden Sommern, Regengüssen und vielen anderen störenden Einflüssen angegriffen und zudem vom starken Geschlechtstrieb und von nicht zur Ruhe kommendem Zorn überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter wie Brahmā und Menschen, die seiner Schülernachfolge angehören, sind immer unglücklich, wenn sie die Verwirrung der bedingten Seelen sehen, die den Angriffen der dreifachen Leiden ausgesetzt sind, das heißt Leiden, die sich auf Körper und Geist beziehen, Störungen der materiellen Natur und viele ähnliche materielle Nachteile. Ohne geeignete Maßnahmen gegen solche Schwierigkeiten zu kennen, geben sich leidende Menschen bisweilen als Führer des Volkes aus, und die unglückseligen Anhänger müssen unter solch sogenannter Führerschaft weitere Nachteile hinnehmen. Es ist so, als führe ein Blinder einen anderen Blinden, und so fallen beide in einen Graben. Solange daher die Geweihten des Herrn kein Mitleid mit ihnen haben und ihnen nicht den rechten Weg zeigen, ist ihr Leben ein hoffnungsloser Fehlschlag. Gottgeweihte, die freiwillig die Verantwortung übernehmen, die törichten materialistischen Sinnengenießler zu erheben, haben zum Herrn eine ebenso vertrauliche Beziehung wie Brahmā.

VERS 9

यावत्पृथक्त्वमिदमात्मन इन्द्रियार्थं
 मायाबलं भगवतो जन ईश पश्येत् ।
 तावन्न संसृतिरसौ प्रतिसंक्रमेत्
 व्यर्थापि दुःखनिवहं वहती क्रियार्था॥९॥

*yāvat pṛthaktvam idam ātmana indriyārtha-
 māyā-balaṁ bhagavato jana īśa paśyet
 tāvan na saṁsṛtir asau pratisaṅkrameta
 vyarthāpi duḥkha-nivahaṁ vahaṭī kriyārthā*

yāvat—so lange wie; *pṛthaktvam*—Separatismus; *idam*—dies; *ātmanah*—des Körpers; *indriya-artha*—für Sinnenbefriedigung; *māyā-balam*—der Einfluß der äußeren Energie; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *janaḥ*—ein Mensch; *īśa*—o Herr; *paśyet*—sieht; *tāvat*—so lange; *na*—nicht; *saṁsṛtiḥ*—der Einfluß des materiellen Daseins; *asau*—dieser Mensch; *pratisaṅkrameta*—kann überwinden; *vyarthā api*—obwohl bedeutungslos; *duḥkha-nivaham*—vielfache Leiden; *vahaṭī*—bringend; *kriyārthā*—für fruchttragende Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, die materiellen Leiden haben für die Seele keine wirkliche Existenz. Doch solange die bedingte Seele denkt, der Körper sei für Sinnen- genuß bestimmt, kann sie — beeinflußt von Deiner äußeren Energie — der Verstrickung in materielle Leiden nicht entkommen.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen im materiellen Dasein hat nur deshalb Schwierigkeiten, weil es sich für unabhängig hält. Es ist immer von den Regeln des Höchsten Herrn abhängig — sowohl im bedingten als auch im befreiten Zustand —, doch die bedingte Seele glaubt unter dem Einfluß der äußeren Energie, sie sei von der Oberhoheit der Persönlichkeit Gottes unabhängig. Ihrer wesensgemäßen Stellung entspricht es, sich nach dem Wunsch des höchsten Willens zu richten, doch solange sie dies nicht tut, ist es sicher, daß sie sich weiterhin in den Ketten der materiellen Knechtschaft dahinschleppen muß. Sie muß alle durch gedankliche Überlegung entstandenen Pläne aufgeben, wie es in der *Bhagavad-gītā* (2.55) heißt (*prajahāti yadā kāmān sarvān pārtha mano-gatān*), und sie muß sich dem höchsten Willen anschließen. Das wird ihr helfen, aus der Verstrickung des materiellen Daseins frei zu werden.

VERS 10

अह्यापृतार्तकरणा निशि निःशयाना
 नानामनोरथधिया क्षणभ्रान्निद्राः ।

दैवाहतार्थरचना ऋषयोऽपि देव
युष्मत्प्रसङ्गविमुखा इह संसरन्ति ॥१०॥

*ahny āpṛtārta-karaṇā niśi niḥśayānā
nānā-manoratha-dhiyā kṣaṇa-bhagna-nidrāḥ
daivāhatārtha-racanā ṛṣayo 'pi deva
yuṣmat-prasaṅga-vimukhā iha saṁsaranti*

ahni—während des Tages; *āpṛta*—beschäftigt; *ārta*—leidvolle Betätigung; *karaṇāṇāḥ*—Sinne; *niśi*—nachts; *niḥśayānāḥ*—Schlaflosigkeit; *nānā*—vielfältige; *manoratha*—gedankliche Spekulationen; *dhiyā*—durch Intelligenz; *kṣaṇa*—ständig; *bhagna*—unterbrochen; *nidrāḥ*—der Schlaf; *daiva*—übermenschlich; *āhata-ārtha*—enttäuscht; *racanāḥ*—Pläne; *ṛṣayaḥ*—große Weise; *api*—auch; *deva*—o Herr; *yuṣmat*—von Deiner Herrlichkeit; *prasaṅga*—Thema; *vimukhāḥ*—gewandt gegen; *iha*—in dieser (materiellen Welt); *saṁsaranti*—kreisen.

ÜBERSETZUNG

Solche Nichtgottgeweihten betätigen ihre Sinne in sehr mühseliger und langwieriger Arbeit, und sie leiden nachts an Schlaflosigkeit, da ihre Intelligenz ihren Schlaf ständig mit vielfältigen gedanklichen Spekulationen unterbricht. Ihre verschiedenen Pläne werden alle durch übernatürliche Macht vereitelt. Selbst große Weise müssen in der materiellen Welt kreisen, wenn sie sich gegen die transzendentalen Erzählungen von Deiner Herrlichkeit wenden.

ERLÄUTERUNG

Wie im vorangegangenen Vers beschrieben wurde, finden Menschen, die von materiellen Tätigkeiten in Anspruch genommen sind, keinen Geschmack am hingebungsvollen Dienst. Die meisten von ihnen verrichten tagsüber schwere körperliche Arbeit, und ihre Sinne sind voll beschäftigt mit der Erfüllung mühevoller Pflichten in den riesigen Fabriken der Schwerindustrie. Die Besitzer solcher Fabriken versuchen, für ihre Erzeugnisse einen Markt zu finden, und die Arbeiter sind in einer ausgedehnten Produktion beschäftigt, zu der riesige mechanische Einrichtungen gehören. „Fabrik“ ist ein anderer Name für „Hölle“. Nachts versuchen die mit höllischer Arbeit beschäftigten Menschen, ihre erschöpften Sinne mit Wein und Frauen zu befriedigen, doch sie können nicht einmal festen Schlaf finden, da ihre vielfältigen gedanklich-spekulativen Pläne ständig ihren Schlaf unterbrechen. Und da sie durch solche Schlaflosigkeit nachts nicht genügend Schlaf finden, fühlen sie sich morgens oft schläfrig. Durch die Fügung übernatürlicher Macht müssen selbst die großen Wissenschaftler und Denker der Welt es hinnehmen, daß ihre vielfältigen Pläne scheitern, und so verkommen sie in der materiellen Welt Leben für Leben. Ein bedeutender Wissenschaftler mag Entdeckungen in der Atomenergie machen, so daß die Welt schneller zerstört werden kann, und er mag als Anerkennung für seinen Dienst (oder vielmehr schlechten Dienst) einen Preis verliehen bekommen, aber

auch er ist den Reaktionen auf sein Tun ausgesetzt, indem er sich unter dem übermenschlichen Gesetz der materiellen Natur im Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode drehen muß. All diesen Menschen, die sich gegen den Grundsatz des hingebungsvollen Dienstes richten, ist es mit Gewißheit bestimmt, in der materiellen Welt zu kreisen.

In diesem Vers wird ausdrücklich gesagt, daß selbst Weise, die den Grundsätzen des hingebungsvollen Dienstes feindlich gegenüberstehen, ebenfalls dazu verurteilt sind, die Bedingungen des materiellen Daseins zu ertragen. Nicht nur in der heutigen Zeit, sondern auch früher schon gab es viele Weise, die ihre eigenen Religionssysteme, welche keinerlei Beziehung zum hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn hatten, zu erfinden versuchten, doch es kann kein religiöses Prinzip ohne hingebungsvollen Dienst für den Herrn geben. Der Höchste Herr ist der Führer aller Lebewesen, von denen keines Ihm ebenbürtig sein oder Ihn übertreffen kann. Selbst der unpersönliche Aspekt und der alldurchdringende lokalisierte Aspekt des Herrn können sich nicht auf der gleichen Ebene befinden wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ohne den Grundsatz des hingebungsvollen Dienstes kann es daher keine Religion und kein echtes philosophisches System für den Fortschritt der Lebewesen geben.

Die Unpersönlichkeitsphilosophen, die sich um der Selbstbefreiung willen sehr unbequeme *tapasya* auferlegen, mögen dem unpersönlichen *brahmajyoti* näherkommen, doch weil sie nicht im hingebungsvollen Dienst verankert sind, gleiten sie letzten Endes wieder in die materielle Welt hinab, um ein weiteres Kapitel materiellen Daseins auf sich zu nehmen. Dies wird wie folgt bestätigt:

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ
patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

„Menschen, die irrtümlich unter dem Eindruck stehen, befreit zu sein — ohne hingebungsvollen Dienst —, mögen das Ziel des *brahmajyoti* erreichen, doch aufgrund ihres unreinen Bewußtseins und aus Mangel an Schutz auf den *Vaikuṅṭhalokas* fallen solch scheinbar befreite Seelen erneut ins materielle Dasein hinab“ (*SB*. 10.2.32).

Niemand kann daher irgendein Religionssystem ohne den Grundsatz des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn erfinden. Wie wir im Sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben finden, ist der Urheber religiöser Prinzipien der Herr Selbst. Auch in der *Bhagavad-gītā* sehen wir, daß der Herr alle Formen der Religion verurteilt, die nicht lehren, sich dem Höchsten zu ergeben. Jedes System, das seine Nachfolger zum hingebungsvollen Dienst des Herrn — und nichts anderem — führt, ist wahrhaft Religion oder Philosophie. Im Sechsten Canto finden wir die folgenden Worte *Yamarājas*, der alle ungläubigen Lebewesen beherrscht:

*dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam
na vai vidur ṛṣayo nāpi devāḥ*

*na siddha-mukhyā asurā manuṣyāḥ
kuto nu vidyādhara-cāraṇādayaḥ*

*svayambhūr nāradaḥ sambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vayam*

*dvādaśaite vijānīmo
dharmaṁ bhāgavataṁ bhaṭāḥ
guhyaṁ viśuddhaṁ durbodhaṁ
yaṁ jñātvāmṛtam aśnute*

„Die Grundsätze der Religion werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verfügt; niemand sonst, auch nicht die Weisen und Halbgötter, kann solche Grundsätze aufstellen. Wenn selbst große Weise und Halbgötter nicht befugt sind, solche Prinzipien der Religion einzuführen, dann ganz zu schweigen von anderen, wie den sogenannten Mystikern, den Dämonen, Menschen, Vidyādharas und Cāranas, die auf den niederen Planeten leben. Zwölf Persönlichkeiten — Brahmā, Nārada, Śiva, Kumāra, Kapila, Manu, Prahlāda Mahārāja, Janaka Mahārāja, Bhīṣma, Bali Mahārāja, Śukadeva Gosvāmī und Yamarāja — sind vom Herrn bevollmächtigt, die Grundsätze der Religion zu verkünden und zu verbreiten“ (SB 6.3.19-21).

Die Grundsätze der Religion stehen nicht jedem gewöhnlichen Lebewesen offen. Sie sind im Grunde nur dafür bestimmt, den Menschen zur Ebene der Moral zu bringen. Gewaltlosigkeit und andere ähnliche Prinzipien sind für irreführte Menschen notwendig, denn solange man nicht moralisch und gewaltlos ist, kann man die Prinzipien der Religion nicht verstehen. Doch selbst wenn man nach den Grundsätzen der Moral und der Gewaltlosigkeit lebt, ist es sehr schwierig zu verstehen, was Religion eigentlich ist. Es ist sehr vertraulich, denn sobald man mit den wahren Grundsätzen der Religion vertraut ist, erlangt man Befreiung und damit das ewige Leben der Glückseligkeit und des Wissens. Wer nicht nach den Grundsätzen des hingebungsvollen Dienstes lebt, sollte sich daher nicht als religiöser Führer der unschuldigen Öffentlichkeit ausgeben. Die *Īsopaniṣad* (12) verbietet solchen Unsinn mit Nachdruck:

*andhaṁ tamaḥ praviśanti
ye 'sambhūtim upāsate
tato bhūya iva te tamo
ya u sambhūtyāṁ ratāḥ*

Ein Mensch, der von den Grundsätzen der Religion keine Kenntnis hat und sich daher nicht im Bereich der Religion betätigt, ist weit besser als jemand, der andere im Namen der Religion irreführt — ohne Bezug auf die wirklichen religiösen Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes. Es ist sicher, daß solche sogenannten religiösen Führer von Brahmā und anderen großen Autoritäten verurteilt werden.

VERS 11

त्वं भक्तियोगपरिभाषितहृत्सरोज
 आस्से श्रुतेक्षितपथो ननु नाथ पुंसाम् ।
 यद्यद्विया त उरुगाय विभावयन्ति
 तत्तद्वपुः प्रणयसे सदनुग्रहाय ॥११॥

tvaṁ bhakti-yoga-paribhāvita-hṛt-saroja
āsse śrutekṣita-patho nanu nātha puṁsām
yad-yad-dhiyā ta urugāya vibhāvayanti
tat-tad-vapuḥ praṇayase sad-anugrahāya

tvaṁ—für Dich; *bhakti-yoga*—im hingebungsvollen Dienst; *paribhāvita*—hundertprozentig beschäftigt sein; *hṛt*—des Herzens; *saroje*—auf dem Lotos; *āsse*—Du weilst; *śruta-ikṣita*—durch das Ohr gesehen; *pathaḥ*—der Pfad; *nanu*—jetzt; *nātha*—o Herr; *puṁsām*—der Gottgeweihten; *yat-yat*—was immer; *dhiyā*—durch Meditieren; *te*—Deine; *urugāya*—o Allherrlicher; *vibhāvayanti*—sie denken insbesondere an; *tat-tat*—genau diese; *vapuḥ*—transzendente Gestalt; *praṇayase*—Du manifestierst; *sat-anugrahāya*—um Deine grundlose Barmherzigkeit zu erweisen.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Deine Geweihten können Dich mittels echten Hörens durch die Ohren sehen, und so werden ihre Herzen geläutert, und Du läßt Dich dort nieder. Du bist Deinen Geweihten so barmherzig, daß Du Dich in der bestimmten ewigen Gestalt der Transzendenz manifestierst, in der sie immer an Dich denken.

ERLÄUTERUNG

Daß der Herr, wie es hier heißt, Sich vor dem Gottgeweihten in der Gestalt manifestiert, in der der Geweihte Ihn gern verehrt, deutet darauf hin, daß der Herr dem Wunsch des Gottgeweihten gefügig ist — und zwar in solchem Maße, daß Er Seine bestimmte Gestalt je nach dem Wunsch des Gottgeweihten manifestiert. Dieser Wunsch des Gottgeweihten wird vom Herrn erfüllt, weil Er in Entsprechung zu dem transzendentalen liebevollen Dienst des Gottgeweihten fügsam ist. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (4.11) bestätigt: *ye yathā māṁ prapadyante tāṁs tathaiva bhajāmy aham*. Wir sollten jedoch zur Kenntnis nehmen, daß der Herr niemals der Befehlsempfänger des Gottgeweihten ist. In diesem Vers hier wird besonders erwähnt: *tvaṁ bhakti-yoga-paribhāvita*. Dies deutet auf den Nutzeffekt hin, den man durch die Ausübung gereiften hingebungsvollen Dienstes, durch *prema* (Liebe zu Gott), erzielt. Dieser Zustand der *prema* wird durch den allmählichen Vorgang der Entwicklung von Glauben zu Liebe erreicht. Auf der Grundlage von Glauben sucht man die Gemeinschaft echter Gottgeweihter, und durch solchen Umgang wird man im echten hingebungsvollen Dienst beschäftigt, zu dem die vorschriftsgemäße Ein-

weihung und die Erfüllung der in den offenbarten Schriften vorgeschriebenen Grundpflichten des hingebungsvollen Dienstes gehören. Dies wird hier durch das Wort *śrutekṣita* deutlich. Den Pfad des *śrutekṣita* zu beschreiben bedeutet, von echten Gottgeweihten zu hören, die — frei von weltlicher Schwärmerei — mit der vedischen Weisheit vertraut sind. Durch solch echtes Hören wird der Anfänger-Gottgeweihte von allem materiellen Unrat gereinigt und gewinnt Zuneigung zu einer der vielen transzendentalen Formen des Herrn, wie sie in den *Veden* beschrieben werden.

Diese Zuneigung des Gottgeweihten zu einer bestimmten Form des Herrn ist auf eine natürliche Neigung zurückzuführen. Jedes Lebewesen neigt ursprünglich zu einer bestimmten Art transzendentalen Dienstes, weil es ewig der Diener des Herrn ist. Śrī Caitanya sagt, daß das Lebewesen ewig ein Diener Śrī Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ist. Daher hat jedes Lebewesen eine bestimmte dienende Beziehung zum Herrn — ewig. Diese besondere Neigung wird durch die Ausübung geordneten hingebungsvollen Dienstes für den Herrn erweckt, und so gewinnt der Gottgeweihte zu einer ewigen Form des Herrn genauso Zuneigung wie jemand, der solche Zuneigung bereits ewig empfindet. Diese Zuneigung zu einer bestimmten Form des Herrn bezeichnet man als *svarūpa-siddhi*. Der Herr sitzt auf dem Lotosherzen des Gottgeweihten in der ewigen Gestalt, die sich der Gottgeweihte wünscht, und so verläßt der Herr den Gottgeweihten nicht, wie im vorangegangenen Vers bestätigt wurde. Der Herr offenbart Sich jedoch keinem gleichgültigen Gottgeweihten oder unechten Verehrer, um ausgenutzt zu werden. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (7.25) bestätigt: *nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya yoga-māyā-samāvṛtaḥ*. Vielmehr bleibt der Herr den Nichtgottgeweihten und den gleichgültigen Geweihten, die der Befriedigung ihrer Sinne dienen, durch *yoga-māyā* verborgen. Pseudo-Geweihten, die die für die universalen Angelegenheiten zuständigen Halbgötter verehren, ist der Herr niemals sichtbar. Die Schlußfolgerung lautet, daß man nicht denken soll, der Herr werde der Befehlsempfänger eines Pseudo-Geweihten; jedoch ist Er stets bereit, den Wünschen eines reinen, vorbehaltlosen Gottgeweihten zu entsprechen, der von allen Spuren materieller Ansteckung frei ist.

VERS 12

नातिप्रसीदति तथोपचितोपचारै-
 राराधितः सुरगणैर्हृदिबद्धकामैः ।
 यत्सर्वभूतदययासदतभ्ययैको
 नानाजनेष्ववहितः सुहृदन्तरात्मा ॥१२॥

nātiprasīdati tathopacitopacāraiḥ
ārādhiṭaḥ sura-gaṇair hṛdi baddha-kāmaiḥ
yat sarva-bhūta-dayayāsad-alabhyayaiko
nānā-janeṣv avahitaḥ suhṛd antar-ātmā

na—niemals; *ati*—sehr; *prasīdati*—wirst zufrieden; *tathā*—so viel wie; *upacita*—durch großartige Vorbereitungen; *upacāraiḥ*—mit vielen Gegenständen zur Ver-

ehrung; *ārādhitaḥ*—verehrt werden; *sura-gaṇaiḥ*—von den himmlischen Halbgöttern; *hṛdi baddha-kāmaiḥ*—mit Herzen, die von allen denkbaren materiellen Wünschen erfüllt sind; *yat*—das, was; *sarva*—alle; *bhūta*—Lebewesen; *dayayā*—um ihnen grundlose Barmherzigkeit zu erweisen; *asat*—Nichtgottgeweihter; *alabhyayā*—nicht erreicht sein; *ekaḥ*—einer ohne einen zweiten; *nānā*—verschiedene; *janeṣu*—in Lebewesen; *avahitaḥ*—wahrgenommen; *suhṛt*—wohlmeinender Freund; *antaḥ*—im Innern; *ātmā*—die Überseele.

ÜBERSETZUNG

O Herr, die Verehrung der Halbgötter, die Dich mit allerlei Gegenständen prunkvoll verehren, jedoch von materiellen Begierden erfüllt sind, befriedigt Dich nicht sehr. Du weilst im Herzen eines jeden als Überseele, nur um Deine grundlose Barmherzigkeit zu erweisen, und Du bist der ewige wohlmeinende Freund, doch der Nichtgottgeweihte hat keinen Zugang zu Dir.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter auf den himmlischen Planeten, die ernannte Verwalter der materiellen Angelegenheiten sind, sind ebenfalls Geweihte des Herrn, doch begehren sie zugleich nach materiellem Reichtum und Sinnenbefriedigung. Der Herr ist so gütig, daß Er ihnen alle Arten materiellen Glücks gewährt — mehr als sie sich wünschen können —, aber trotzdem ist Er mit ihnen nicht zufrieden, da sie keine reinen Gottgeweihten sind. Der Herr möchte nicht, daß irgendeiner Seiner unzähligen Söhne (die Lebewesen) in der materiellen Welt der dreifachen Leiden verbleibt, um wiederholt die materiellen Qualen der Geburt, des Todes, des Alters und der Krankheit zu erleiden. Die Halbgötter auf den himmlischen Planeten und auch viele Gottgeweihte auf unserem Planeten möchten als Gottgeweihte in der materiellen Welt bleiben und zugleich materielles Glück genießen. Sie tun dies mit dem Risiko, auf untere Daseinsstufen abzusinken, und deshalb ist der Herr mit ihnen unzufrieden.

Reine Gottgeweihte begehren keinerlei materiellen Genuß; auch sind sie diesem nicht abgeneigt. Sie bringen alle ihre Wünsche mit den Wünschen des Herrn in Einklang und tun nichts für sich selbst. Arjuna ist ein gutes Beispiel hierfür. Als er sich nach seinen eigenen Gefühlen richtete, wollte er aus Zuneigung zu seiner Familie nicht kämpfen, doch schließlich — nachdem er die *Śrīmad-Bhagavad-gītā* gehört hatte — erklärte er sich bereit, im Interesse des Herrn zu kämpfen. Der Herr ist daher mit reinen Gottgeweihten sehr zufrieden; denn sie handeln nicht, um ihre eigenen Sinne zu befriedigen, sondern nur in Übereinstimmung mit dem Wunsch des Herrn. Als Paramātmā oder Überseele befindet Sich der Herr im Herzen eines jeden und bietet somit jedem die Möglichkeit einer guten Beratung. Jeder sollte daher die Gelegenheit wahrnehmen und Ihm mit ganzem Herzen transzendentalen liebevollen Dienst darbringen.

Die Nichtgottgeweihten dagegen haben weder mit den Halbgöttern noch mit den reinen Gottgeweihten etwas gemein, sondern sind der transzendentalen Beziehung zum Herrn abgeneigt. Sie haben sich gegen den Herrn aufgelehnt und müssen wiederholt die Reaktionen auf ihre eigenen Handlungen hinnehmen.

In der *Bhagavad-gītā* (4.11) heißt es: *ye yathā mām prapadyante tāms tathaiva bhajāmy aham*. Obwohl der Herr jedem Lebewesen gleichermaßen gütig gesinnt ist, sind die Lebewesen ihrerseits imstande, den Herrn in geringerem oder größerem Maße zu erfreuen. Die Halbgötter werden als *sakāma*-Gottgeweihte bezeichnet, das heißt Gottgeweihte mit materiellen Wünschen, wohingegen die reinen Gottgeweihten als *niškāma*-Gottgeweihte bezeichnet werden, weil sie keine Wünsche in ihrem eigenen Interesse haben. Die *sakāma*-Gottgeweihten verfolgen ihr eigenes Interesse, weil sie nicht an andere denken, und daher können sie den Herrn nicht vollkommen zufriedenstellen, wohingegen die reinen Gottgeweihten, die missionarische Verantwortung auf sich nehmen, fähig sind, Nichtgottgeweihte in Gottgeweihte zu verwandeln; daher sind sie imstande, den Herrn mehr zu erfreuen als die Halbgötter. Der Herr beachtet die Nichtgottgeweihten nicht, wenngleich Er als wohlmeinender Freund und Überseele im Herzen eines jeden weilt. Jedoch auch ihnen bietet Er die Möglichkeit, Seine Barmherzigkeit zu empfangen, und zwar durch Seine reinen Geweihten, die Predigertätigkeiten nachgehen. Bisweilen erscheint der Herr persönlich, um zu predigen, wie zum Beispiel in der Gestalt Śrī Caitanyas; doch meistens schickt Er Seine echten Stellvertreter und erweist den Nichtgottgeweihten so Seine grundlose Barmherzigkeit. Der Herr ist mit Seinen reinen Geweihten so zufrieden, daß Er ihnen das Verdienst für den missionarischen Erfolg zukommen lassen möchte, obwohl Er die Arbeit persönlich verrichten könnte. Hier zeigt sich Seine Zufriedenheit mit Seinen reinen *niškāma*-Geweihten im Gegensatz zu den *sakāma*-Gottgeweihten. Durch solch transzendente Tätigkeiten wird der Herr zugleich frei von dem Vorwurf der Voreingenommenheit und zeigt Seine Freude über die Gottgeweihten.

Es stellt sich hier eine Frage: Wenn der Herr in den Herzen der Nichtgottgeweihten weilt, warum werden sie nicht dazu angeregt, Gottgeweihte zu werden? Die Antwort lautet, daß die starrsinnigen Nichtgottgeweihten unfruchtbares Land oder einem alkalischen Feld gleichen, auf dem keine landwirtschaftlichen Bemühungen erfolgreich sein können. Als winziger Bestandteil des Herrn hat jedes individuelle Lebewesen ein winziges Maß an Unabhängigkeit, und durch den Mißbrauch dieser winzigen Unabhängigkeit lassen sich die Nichtgottgeweihten Vergehen auf Vergehen zuschulden kommen – sowohl gegen den Herrn als auch gegen Seine reinen Geweihten, die missionarisch tätig sind. Als Folge solcher Handlungen werden sie so unfruchtbar wie ein alkalisches Feld, das keine Kraft besitzt, etwas zu erzeugen.

VERS 13

पुंसामतो विविधकर्मभिरचराद्यै-
 दानेन चोग्रतपसा परिचर्याया च ।
 आराधनं भगवतस्तव सत्क्रियार्थो
 धर्मोऽर्पितः कर्हिचिद्भ्रियते न यत्र ॥१३॥

*pūṁsām ato vividha-karmabhir adhvarādyair
 dānena cogra-tapasā paricaryayā ca*

*ārādhanam bhagavatas tava sat-kriyārtho
dharmo 'rpitaḥ karhicid mriyate na yatra*

puṁsām—der Menschen; *ataḥ*—daher; *vividha-karmabhiḥ*—durch verschiedene fruchttragende Tätigkeiten; *adhvara-ādyaiḥ*—durch die Vollziehung vedischer Rituale; *dānena*—durch Wohltätigkeit; *ca*—und; *ugra*—sehr harte; *tapasā*—Entsagung; *paricaryayā*—durch transzendentalen Dienst; *ca*—auch; *ārādhanam*—Verehrung; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *tava*—Deiner; *sat-kriyā-arthaḥ*—einfach um Dich, o Herr, zu erfreuen; *dharmāḥ*—Religion; *arpitaḥ*—so dargeboten; *karhicit*—zu jeder Zeit; *mriyate*—besiegt; *na*—niemals; *yatra*—dort.

ÜBERSETZUNG

Die frommen Werke der Menschen aber, wie die Vollziehung vedischer Rituale, Mildtätigkeit, schwere tapasya und transzendentaler Dienst, die mit der Absicht durchgeführt werden, Dich zu verehren und Dich durch die Darbietung der fruchttragenden Ergebnisse zu erfreuen, sind ebenfalls segensreich. Solche religiösen Werke sind niemals vergeblich.

ERLÄUTERUNG

Absoluter hingebungsvoller Dienst, der aus neun spirituellen Tätigkeiten besteht, wie Hören, Chanten, Sicherinnern, Verehren und Beten, spricht nicht Menschen an, die Prunk lieben; diese neigen mehr zu oberflächlichen vedischen Ritualen und anderen kostspieligen sozial-religiösen Zurschaustellungen. Nach den vedischen Anweisungen besteht der Vorgang jedoch darin, die Früchte aller frommen Werke dem Höchsten Herrn zu opfern. In der *Bhagavad-gītā* (9.27) fordert der Herr dazu auf, Ihm allein alle Ergebnisse unserer täglichen Handlungen, wie Verehrung, Opfer und Mildtätigkeit, darzubringen. Das Ergebnis frommer Werke dem Höchsten Herrn darzubringen ist ein Zeichen hingebungsvollen Dienstes für den Herrn und ist von bleibendem Wert, wohingegen der selbstsüchtige Genuß der gleichen Ergebnisse nur flüchtig ist. Alles, was man für den Herrn tut, ist von bleibendem Wert und sammelt sich in Form von ungesehener Frömmigkeit an, die allmählich zur Erhebung auf die Stufe unverfälschten hingebungsvollen Dienstes für den Herrn führt. Diese unentdeckten frommen Werke werden eines Tages, durch die Gnade des Höchsten Herrn, zu voll entwickeltem hingebungsvollem Dienst führen. Jede für den Höchsten Herrn ausgeführte fromme Handlung wird hier daher für diejenigen, die keine reinen Gottgeweihten sind, empfohlen.

VERS 14

शश्वत्स्वरूपमहसैव निपीतभेद-
मोहाय बोधधिषणाय नमः परस्मै ।
विश्वोद्भवस्थितिलयेषु निमित्तलीला-
रासाय ते नम इदं चक्रुमेश्वराय ॥१४॥

*śaśvat svarūpa-mahasāiva nipīta-bheda-
mohāya bodha-dhiṣaṇāya namaḥ parasmai
viśvodbhava-sthiti-layeṣu nimitta-lilā-
rāsāya te nama idam cakṛmeśvarāya*

śaśvat—ewig; *svarūpa*—transzendente Gestalt; *mahasā*—durch die Herrlichkeit; *eva*—gewiß; *nipīta*—unterschieden; *bheda*—Unterscheidung; *mohāya*—der illusorischen Auffassung; *bodha*—Wissen vom Selbst; *dhiṣaṇāya*—Intelligenz; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *parasmai*—der Transzendenz; *viśva-udbhava*—die Schöpfung der kosmischen Manifestation; *sthiti*—die Erhaltung; *layeṣu*—und auch die Zerstörung; *nimitta*—für den Zweck der; *lilā*—durch solche Spiele; *rāsāya*—zur Freude; *te*—Dir; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *idam*—dieses; *cakṛma*—führe ich aus; *iśvarāya*—dem Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise der Höchsten Transzendenz, dem Herrn, der Sich ewig durch Seine innere Kraft auszeichnet, meine Ehrerbietungen. Sein unterschiedsloser unpersönlicher Aspekt wird durch Intelligenz für Selbsterkenntnis erkannt. Ich erweise meine Ehrerbietungen Ihm, der — durch Seine Spiele — die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der kosmischen Manifestation genießt.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr unterscheidet Sich ewig von den Lebewesen durch Seine innere Kraft, wengleich Er auch in Seinem unpersönlichen Aspekt durch selbstverwirklichte Intelligenz verstanden wird. Gottgeweihte erweisen daher dem unpersönlichen Aspekt des Herrn alle achtungsvollen Ehrerbietungen. Das Wort *rāsa* ist hier bedeutsam. Der *rāsa*-Tanz wird von Śrī Kṛṣṇa in der Gemeinschaft der Kuhhirtenmädchen in Vṛndāvana durchgeführt, und auch Garbhodakaśāyī Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, erfreut Sich des *rāsa*-Genusses, nämlich mit Seiner äußeren Kraft, durch die Er die gesamte materielle Manifestation erschafft, erhält und auflöst. Indirekt erweist Brahmā seine achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa, der Sich tatsächlich immer des *rāsa*-Genusses mit den *gopīs* erfreut, wie in der *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* mit folgenden Worten bestätigt wird: *parārdhānte so 'budhyata gopa-veśo me puruṣaḥ purastād āvirbabhūva*. Der Unterschied zwischen dem Herrn und dem Lebewesen wird zweifellos dann erfahren, wenn genügend Intelligenz vorhanden ist, Seine innere Kraft als verschieden von der äußeren Kraft zu verstehen, durch die Er die materielle Manifestation ermöglicht.

VERS 15

यस्यावतारगुणकर्मविडम्बनानि
नामानि येऽसुविगमे विवशा गृणन्ति ।

तेऽनैकजन्मशमलं सहसैव हित्वा
संयान्त्यपावृतामृतं तमजं प्रपद्ये ॥१५॥

yasya *avatāra-guṇa-karma-vidambanāni*
nāmāni *ye 'su-vigame vivaśā gṛṇanti*
te 'naika-janma-śamalam sahasaiva hitvā
saṁyānty apāvṛtamṛtam tam ajam prapadye

yasya—dessen; *avatāra*—Inkarnationen; *guṇa*—transzendente Eigenschaften; *karma*—Tätigkeiten; *vidambanāni*—alle geheimnisvoll; *nāmāni*—transzendente Namen; *ye*—diejenigen; *asu-vigame*—während sie ihr Leben aufgeben; *vivaśāḥ*—von selbst; *gṛṇanti*—rufen aus; *te*—sie; *anaika*—viele; *janma*—Geburten; *śamalam*—angehäufte Sünden; *sahasā*—sogleich; *eva*—gewiß; *hitvā*—aufgebend; *saṁyānti*—erreichen; *apāvṛta*—offen; *amṛtam*—Unsterblichkeit; *tam*—Ihm; *ajam*—dem Ungeborenen; *prapadye*—ich suche Zuflucht.

ÜBERSETZUNG

Ich suche bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht, dessen Inkarnationen, Eigenschaften und Tätigkeiten geheimnisvolle Nachahmungen weltlicher Angelegenheiten sind. Wer zu der Zeit, da er sein Leben aufgibt, Seinen transzendentalen Namen ausruft – selbst unbewußt –, wird zweifellos sogleich von den Sünden vieler, vieler Geburten reingewaschen und erreicht ihn ohne Fehl.

ERLÄUTERUNG

Die Tätigkeiten der Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind eine Art von Nachahmung der Tätigkeiten in der materiellen Welt. Der Herr gleicht einem Schauspieler auf der Bühne. Ein Schauspieler ahmt auf der Bühne die Tätigkeiten eines Königs nach, obwohl er in Wirklichkeit kein König ist. In ähnlicher Weise spielt der Herr, wenn Er erscheint, Rollen, mit denen Er nichts zu tun hat. In der *Bhagavad-gītā* (4.14) heißt es, daß der Herr mit den Tätigkeiten, die Er augenscheinlich durchführt, nichts zu tun hat: *na mām karmāṇi limpanti na me karma-phale sprhā*. Der Herr ist allmächtig; einfach durch Seinen Willen kann Er nach Belieben alles Erdenkliche tun. Als der Herr als Śrī Kṛṣṇa erschien, spielte Er die Rolle des Sohnes von Yaśodā und Nanda, und Er hob den Govardhana-Hügel hoch, obwohl das Hochheben eines Hügels kein Problem für ihn ist. Er kann Millionen von Govardhana-Hügeln einfach durch Seinen Wunsch hochheben; Er braucht ihn nicht mit der Hand hochzuheben. Doch Er ahmt das gewöhnliche Lebewesen durch dieses Emporheben nach, und zugleich zeigt Er Seine übernatürliche Macht. Er wird daher auch Śrī Govardhana-dhārī (derjenige, der den Govardhana-Hügel emporgehoben hat) genannt. Die Taten, die Er in Seinen Inkarnationen vollbringt, und Seine Vorgehensweisen gegenüber den Gottgeweihten sind daher alles nur Nachahmungen wie die Kostümierung eines guten Schauspielers. Seine Taten in diesem Zusammenhang zeugen jedoch alle von Seiner Allmacht, und die Erinnerung an diese Ta-

ten der Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind so mächtig wie der Herr Selbst. Ajāmila erinnerte sich an den Heiligen Namen des Herrn, Nārāyaṇa, indem er bloß den Namen seines Sohnes Nārāyaṇa rief, und dies reichte völlig aus, um ihm das Erreichen der höchsten Vollkommenheit des Lebens zu ermöglichen.

VERS 16

यो वा अहं च गिरिशश्च विभुः स्वयं च
स्थित्युद्भवप्रलयहेतव आत्ममूलम् ।
भित्त्वा त्रिपाद्वृध एक उरुप्ररोह-
स्तस्मै नमो भगवते भुवनद्रुमाय ॥१६॥

*yo vā ahaṁ ca giriśaś ca vibhuḥ svayaṁ ca
sthity-udbhava-pralaya-hetava ātma-mūlam
bhittvā tri-pād vavṛdha eka uru-prarohas
tasmai namo bhagavate bhuvana-drumāya*

yaḥ—jemand, der; *vai*—gewiß; *aham ca*—auch ich; *giriśaḥ ca*— auch Śiva; *vibhuḥ*—der Allmächtige; *svayaṁ*—Persönlichkeit (als Viṣṇu); *ca*—und; *sthiti*—Erhaltung; *udbhava*—Schöpfung; *pralaya*—Auflösung; *hetavaḥ*—die Ursachen; *ātma-mūlam*—im Selbst verwurzelt; *bhittvā*—durchdrungen habend; *tri-pāt*—drei Stämme; *vavṛdhe*—wachsen; *ekaḥ*—einer ohne einen zweiten; *uru*—viele; *prarohas*—Zweige; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Persönlichkeit Gottes; *bhuvana-drumāya*—dem Baum des Planetensystems.

ÜBERSETZUNG

Du, o Herr, bist die Hauptwurzel des Baumes der Planetensysteme. Dieser Baum ist gewachsen, indem er zunächst die materielle Natur mit drei Stämmen durchdrang — nämlich in der Form von mir selbst, Śiva und Dir, dem Allmächtigen —, um für Schöpfung, Erhaltung und Auflösung zu sorgen, und wir drei sind mit vielen Zweigen gewachsen. Ich erweise daher Dir, dem Baum der kosmischen Manifestation, meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die kosmische Manifestation besteht, grob unterteilt, aus drei Welten, nämlich den oberen, unteren und mittleren Planetensystemen, und breitet sich dann in den Kosmos der vierzehn Planetensysteme aus, mit der Manifestation der Höchsten Persönlichkeit Gottes als die Hauptwurzel. Die materielle Natur, die die Ursache der kosmischen Manifestation zu sein scheint, ist nur die Mittlerin oder Energie des Herrn. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. „Nur unter der Oberaufsicht des Höchsten Herrn scheint die materielle Natur die Ursache aller Schöpfung, Erhaltung und Auflösung zu sein.“ Der Herr erweitert Sich in drei, und zwar in Viṣṇu, Brahmā und Śiva, die jeweils

für Erhaltung, Schöpfung und Zerstörung sorgen. Von den drei Hauptbevollmächtigten, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beherrschen, ist Viṣṇu der Allmächtige; obwohl Er Sich zum Zweck der Erhaltung innerhalb der materiellen Natur befindet, wird Er von den Gesetzen der materiellen Natur nicht beherrscht. Die anderen beiden, Brahmā und Śiva, unterstehen der Aufsicht der materiellen Energie des Höchsten Herrn, obwohl sie fast so mächtig sind wie Viṣṇu. Die Vorstellung, es gebe viele Götter, die die vielen Bereiche der materiellen Natur beherrschen, ist eine falsche Vorstellung der törichten Pantheisten. Gott ist einer ohne einen zweiten, und Er ist die urerste Ursache aller Ursachen. So, wie es viele Abteilungsleiter in Regierungsangelegenheiten gibt, so gibt es viele Leiter der universalen Angelegenheiten.

Aufgrund dürftigen Wissens glaubt der Unpersönlichkeitsphilosoph nicht an eine persönliche Lenkung der Dinge. In diesem Vers wird jedoch eindeutig erklärt, daß alles persönlich und nichts unpersönlich ist. Wir haben dies bereits in der Einleitung besprochen, und hier in diesem Vers wird es bestätigt. Der Baum der materiellen Manifestation wird im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* als ein *aśvatha*-Baum beschrieben, dessen Wurzeln nach oben zeigen. Wir haben tatsächliche Erfahrung von einem solchen Baum, wenn wir die Spiegelung eines Baumes am Ufer eines Gewässers sehen. Die Spiegelung des Baumes im Wasser scheint von den nach oben gerichteten Wurzeln nach unten zu hängen. Der hier beschriebene Baum der Schöpfung ist nur eine Spiegelung der Wirklichkeit, des Parabrahmans, das heißt Viṣṇus. In der inneren potentiellen Manifestation der Vaikuṅṭhalokas existiert der wirkliche Baum; der in der materiellen Natur gespiegelte Baum ist nur der Schatten des wirklichen Baumes. Die Theorie der Unpersönlichkeitsphilosophen, das Brahman enthalte keinerlei Vielfalt, ist falsch, weil der Schatten des in der *Bhagavad-gītā* beschriebenen Baumes nicht existieren kann, ohne die Spiegelung eines wirklichen Baumes zu sein. Der wirkliche Baum befindet sich in der ewigen Existenz der spirituellen Natur, die von transzendentaler Mannigfaltigkeit erfüllt ist, und Śrī Viṣṇu ist auch die Wurzel dieses Baumes. Die Wurzel ist die gleiche — der Herr —, sowohl für den wirklichen Baum als auch für den falschen; doch der falsche Baum ist nur eine verzerrte Spiegelung des wirklichen Baumes. Da der Herr der wirkliche Baum ist, erweist Brahmā Ihm hier seine und auch Śivas Ehrerbietungen.

VERS 17

लोको विकर्मनिरतः कुशले प्रमत्तः
 कर्मण्ययं त्वदुदिते भवदर्चने स्वे ।
 यस्तावदस्य बलवानिह जीविताशां
 सद्यश्छिनत्त्यनिमिषाय नमोऽस्तु तस्मै ॥१७॥

*loko vikarma-nirataḥ kuśale pramattaḥ
 karmaṇy ayaṁ tvad-udite bhavad-arcane sve
 yas tāvad asya balavān iha jīvitāśāṁ
 sadyaś chinatty animiṣāya namo 'stu tasmāi*

lokaḥ—die Masse der Menschen; *vikarma*—Arbeit ohne Sinn; *nirataḥ*—tätig in; *kuśale*—nützliche Tätigkeit; *pramattaḥ*—vernachlässigend; *karmaṇi*—in Tätigkeit; *ayam*—dieses; *tvat*—von Dir; *udite*—verkündet; *bhavat*—von Dir; *arcane*—in Verehrung; *sve*—ihre eigene; *yaḥ*—die; *tāvat*—solange wie; *asya*—der Masse der Menschen; *balavān*—sehr stark; *iha*—dieses; *jīvita-āśām*—Daseinskampf; *sadyaḥ*—unmittelbar; *chinatti*—wird in Stücke geschnitten; *animiṣāya*—von der ewigen Zeit; *na-maḥ*—meine Ehrerbietungen; *astu*—mögen sein; *tasmai*—Ihm.

ÜBERSETZUNG

Die Menschen im allgemeinen führen törichte Handlungen aus, und nicht die wirklich segensreichen Tätigkeiten, die direkt von Dir festgelegt wurden, um ihnen den Weg zu weisen. Solange ihre Neigung zu törichter Arbeit stark bleibt, werden alle ihre Pläne im Kampf ums Dasein in Stücke geschnitten werden. Ich erweise daher Ihm, der als ewige Zeit wirkt, meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die Menschen im allgemeinen gehen alle sinnloser Arbeit nach. Sie schenken der segensreichen Tätigkeit bewußt keine Beachtung, nämlich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn, den man technisch als die *arcana*-Regulierungen bezeichnet. Die *arcana*-Regulierungen sind direkte Unterweisungen des Herrn im *Nārada-pañcarātra* und werden von den intelligenten Menschen streng befolgt, die wohl wissen, daß das höchste, vollkommene Ziel des Lebens darin besteht, Śrī Viṣṇu zu erreichen, der die Wurzel des Baumes ist, den man als die kosmische Manifestation bezeichnet. Auch im *Bhāgavatam* und in der *Bhagavad-gītā* werden solche geregelten Tätigkeiten klar erwähnt. Törichte Menschen wissen nicht, daß ihr Selbstinteresse in der Erkenntnis Viṣṇus liegt. Im *Bhāgavatam* (7.5.30-32) heißt es:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta grha-vratānām
adānta-gobhir viśatām tamisraṁ
punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*

*na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇuṁ
durāśayā ye bahir-artha-māninaḥ
andhā yathāndhair upanīyamānās
te 'pīśa-tantryām uru-dāmnī baddhāḥ*

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprṣaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasām pāda-rajo-'bhiṣekaṁ
niṣkiñcanānām na vṛṇīta yāvat*

„Menschen, die entschlossen sind, in falschem, materiellem Glück völlig zu verrotten, können nicht Kṛṣṇa-bewußt werden — weder durch Unterweisungen von

Lehrern noch durch Selbsterkenntnis, noch durch Parlamentsdebatten. Sie werden von den ungezügelt Sinnen in den finstersten Bereich der Unwissenheit gezogen und befassen sich so wie von Sinnen mit dem, was man als ‚das Kauen des bereits Gekauten‘ bezeichnet.

Aufgrund ihrer törichten Tätigkeiten sind sie sich nicht bewußt, daß das höchste Ziel des menschlichen Lebens darin besteht, Viṣṇu, den Herrn der kosmischen Manifestation, zu erreichen, und so geht ihr Kampf ums Dasein in die falsche Richtung materieller Zivilisation, die der äußeren Energie untersteht. Sie werden von ähnlich törichten Menschen geführt, genau wie ein Blinder von einem anderen Blinden geführt wird und beide in den Graben fallen.

Solch törichte Menschen können nicht zu den Taten des Höchsten Mächtigen hingezogen werden, der tatsächlich das neutralisierende Mittel für ihre törichten Tätigkeiten ist, und zwar so lange nicht, bis sie so vernünftig sind, sich von jenen großen Seelen leiten zu lassen, die von materieller Anhaftung völlig befreit sind.“

In der *Bhagavad-gītā* bittet der Herr jeden, alle anderen tätigkeitsgemäßen Pflichten aufzugeben und sich ausschließlich mit *arcanā*-Tätigkeiten zu befassen, um auf diese Weise den Herrn zu erfreuen. Doch fast niemand fühlt sich zu solcher *arcanā*-Tätigkeit hingezogen. Jeder wird mehr oder minder von Tätigkeiten verlockt, die Auflehnung gegen den Höchsten Herrn bedeuten; *jñāna* und *yoga* bedeuten ebenfalls indirekt rebellische Handlungen gegen den Herrn. Es gibt keine glückspendende Tätigkeit außer der *arcanā* des Herrn. *Jñāna* und *yoga* werden manchmal innerhalb der *arcanā* anerkannt, wenn das endgültige Ziel Viṣṇu ist; sonst jedoch nicht. Die Schlußfolgerung lautet, daß nur die Geweihten des Herrn echte, für Befreiung geeignete Menschen sind. Andere mühen sich vergebens im Kampf ums Dasein, ohne einen wirklichen Nutzen zu gewinnen.

VERS 18

यस्माद्भि भेम्यहमपि द्विपरार्धधिष्ण्य-

मध्यासितः सकललोकनमस्कृतं यत् ।

तेपे तपो बहुसवोऽवरुत्समान-

स्तस्मै नमो भगवतेऽधिमखाय तुभ्यम् ॥१८॥

yasmād bibhemy aham api dviparārdha-dhiṣṇyam
adhyāsitaḥ sakala-loka-namaskṛtaṁ yat
tepe tapo bahu-savo 'varurutsamānas
tasmai namo bhagavate 'dhimakhāya tubhyam

yasmāt—von dem; *bibhemi*—Furcht; *aham*—ich; *api*—auch; *dvi-para-ardha*—bis zur Grenze von 4 300 000 000 x 2 x 30 x 12 x 100 Sonnenjahren; *dhiṣṇyam*—Ort; *adhyāsitaḥ*—sich befindend in; *sakala-loka*—alle anderen Planeten; *namaskṛtam*—geehrt von; *yat*—dieses; *tepe*—unterzog sich; *tapah*—*tapasya*; *bahu-savaḥ*—viele, viele Jahre; *avarurutsamānaḥ*—mit dem Wunsch, Dich zu erreichen; *tasmai*—Ihm;

namaḥ—ich erweise meine Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *adhimakhāya*—Ihm, der der Genießer aller Opfer ist; *tubhyam*—Dir, o Herr.

ÜBERSETZUNG

O Herr, ich erweise Dir, der Du die unbesiegbare Zeit und der Genießer aller Opfer bist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Obwohl ich mich in einem Reich befinde, das für einen Zeitraum von zwei *parārdhas* fortbestehen wird, und obgleich ich das Oberhaupt aller Planeten im Universum bin und obgleich ich mir viele, viele Jahre lang um der Selbsterkenntnis willen *tapasya* auferlegt habe, erweise ich Dir dennoch meine Achtung.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist die größte Persönlichkeit im Universum, weil er die längste Lebensdauer hat. Er ist dank seiner *tapasya*, seines Einflusses, seines Ansehens und vieler anderer Qualifikationen die ehrbarste Persönlichkeit, und dennoch muß er dem Herrn seine achtungsvollen Ehrerbietungen erweisen. Es ist daher bindend für alle anderen, die weit unter Brahmā stehen, es ihm gleichzutun und dem Herrn als eine Sache der Pflicht Achtung zu erweisen.

VERS 19

तिर्यङ्मनुष्यविबुधादिषु जीवयोनि-
 ष्वात्मेच्छयात्मकृतसेतुपरीप्सया यः ।
 रेमे निरस्तविषयोऽप्यवरुद्धदेह-
 स्तस्मै नमो भगवते पुरुषोत्तमाय ॥१९॥

tiryāṅ-manuṣya-vibudhādiṣu jīva-yoniṣu
ātmecchayātmakṛta-setu-parīpsayā yaḥ
reme nirasta-viṣayo 'pyavaruddha-dehas
tasmai namo bhagavate puruṣottamāya

tiryak—Tiere auf einer niedrigeren Stufe als die Menschen; *manuṣya*—Menschen und so fort; *vibudha-ādiṣu*—unter den Halbgöttern; *jīva-yoniṣu*—in verschiedenen Lebensarten; *ātma*—das Selbst; *icchayā*—durch den Willen; *ātma-kṛta*—selbsterschaffen; *setu*—Verpflichtungen; *parīpsayā*—wünschend zu bewahren; *yaḥ*—wer; *reme*—transzendente Spiele ausführend; *nirasta*—nicht berührt sein; *viṣayaḥ*—materielle Verunreinigung; *api*—gewiß; *avaruddha*—manifestierte; *dehaḥ*—transzendentalen Körper; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Persönlichkeit Gottes; *puruṣottamāya*—dem urensten Herrn.

ÜBERSETZUNG

O Herr, je nach Deinem Willen erscheinst Du in den verschiedenen Arten von Lebewesen, wie unter Tieren, die auf einer niedrigeren Stufe stehen

als die Menschen, und unter den Halbgöttern, um Deine transzendentalen Spiele auszuführen. Du wirst von materieller Verunreinigung nicht berührt. Du kommst nur, um die Verpflichtungen gegenüber Deinen eigenen Grundsätzen der Religion zu erfüllen, und daher, o Höchste Persönlichkeit, erweise ich Dir meine Ehrerbietungen, weil Du solch verschiedene Formen manifestierst.

ERLÄUTERUNG

Die Inkarnationen des Herrn in verschiedenen Lebensarten sind alle transzendentale. Er sieht in Seinen Inkarnationen als Kṛṣṇa, Rāma usw. wie ein Mensch aus, doch Er ist kein Mensch. Jeder, der Ihn irrtümlich für einen gewöhnlichen Menschen hält, ist zweifellos nicht sehr intelligent, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.11) bestätigt wird: *avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*. Das gleiche Prinzip gilt, wenn Er als Eber- oder Fisch-Inkarnation erscheint. Es sind transzendente Formen des Herrn, die manifestiert werden, wenn dies aufgrund Seiner eigenen Freude und Seiner Spiele notwendig ist. Solche Manifestationen der transzendentalen Formen des Herrn werden von Ihm hauptsächlich angenommen, um Seine Geweihten zu ermuntern. All Seine Inkarnationen werden manifestiert, wann immer es notwendig ist, Seine Geweihten zu befreien und Seine eigenen Grundsätze zu bewahren.

VERS 20

योऽविद्ययानुपहतोऽपि दशार्धवृत्त्या
निद्राम्बुवाह जठरीकृतलोकयात्रः ।
अन्तर्जलेऽहिकशिपुस्पर्शानुकूलं
भीमोर्मिमालिनि जनस्य सुखं विवृण्वन् ॥२०॥

*yo 'vidyayānupahato 'pi daśārdha-vṛṭtyā
nidrām uvāha jaṭhari-kṛta-loka-yātrah
antar-jale 'hi-kaṣipu-sparśānukūlām
bhīmormi-mālini janasya sukhaṁ vivṛṇvan*

yaḥ—jemand; *avidyayā*—beeinflusst von Unwissenheit; *anupahataḥ*—ohne beeinflusst zu sein; *api*—trotz; *daśa-ardha*—fünf; *vṛṭtyā*—Wechselwirkung; *nidrām*—Schlaf; *uvāha*—nahm an; *jaṭhari*—im Leib; *kṛta*—so tuend; *loka-yātrah*—Erhaltung der verschiedenen Wesen; *antaḥ-jale*—im Wasser der Vernichtung; *ahi-kaṣipu*—auf dem Schlangennest; *sparśa-anukūlām*—glücklich durch die Berührung; *bhīma-ūrmi*—stürmische Wogen; *mālini*—Kette von; *janasya*—des intelligenten Menschen; *sukhaṁ*—Glück; *vivṛṇvan*—zeigend.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du nimmst die Freude des Schlafens auf dem Wasser der Vernichtung an, in dem stürmische Wogen toben, und Du genießt die Freude

auf dem Bett der Schlangen, während Du intelligenten Menschen das Glück Deines Schlafs zeigst. Zu dieser Zeit befinden sich alle Planeten des Universums in Deinem Leib.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die an nichts jenseits der Grenze ihres eigenen Vermögens denken können, gleichen Fröschen in einem Brunnen, die sich die Länge und Breite des großen Stillen Ozeans nicht vorstellen können. Solche Menschen halten es für eine Legende, wenn sie hören, daß der Höchste Herr auf Seinem Bett im großen Meer des Universums liegt. Sie sind überrascht, daß man sich ins Wasser legen und sehr glücklich schlafen kann. Ein wenig Intelligenz aber kann dieses törichte Erstaunen mindern. Es gibt viele Lebewesen im Bett des Ozeans, die ebenfalls die materiellen körperlichen Tätigkeiten des Essens, Schlafens, Sichverteidigens und Sichpaarens genießen. Wenn solch unbedeutende Lebewesen das Leben im Wasser genießen können, warum kann dann nicht auch der Höchste Herr, der allmächtig ist, auf dem kühlen Leib einer Schlange schlafen und im Aufruhr mächtiger Meereswellen genießen? Der Herr ist insofern anders, als alle Seine Tätigkeiten transzendental sind und Er imstande ist, alles nur Erdenkliche zu tun, ohne durch die Begrenzung von Zeit und Raum behindert zu werden. Er kann Sein transzendentales Glück ungeachtet materieller Betrachtungen genießen.

VERS 21

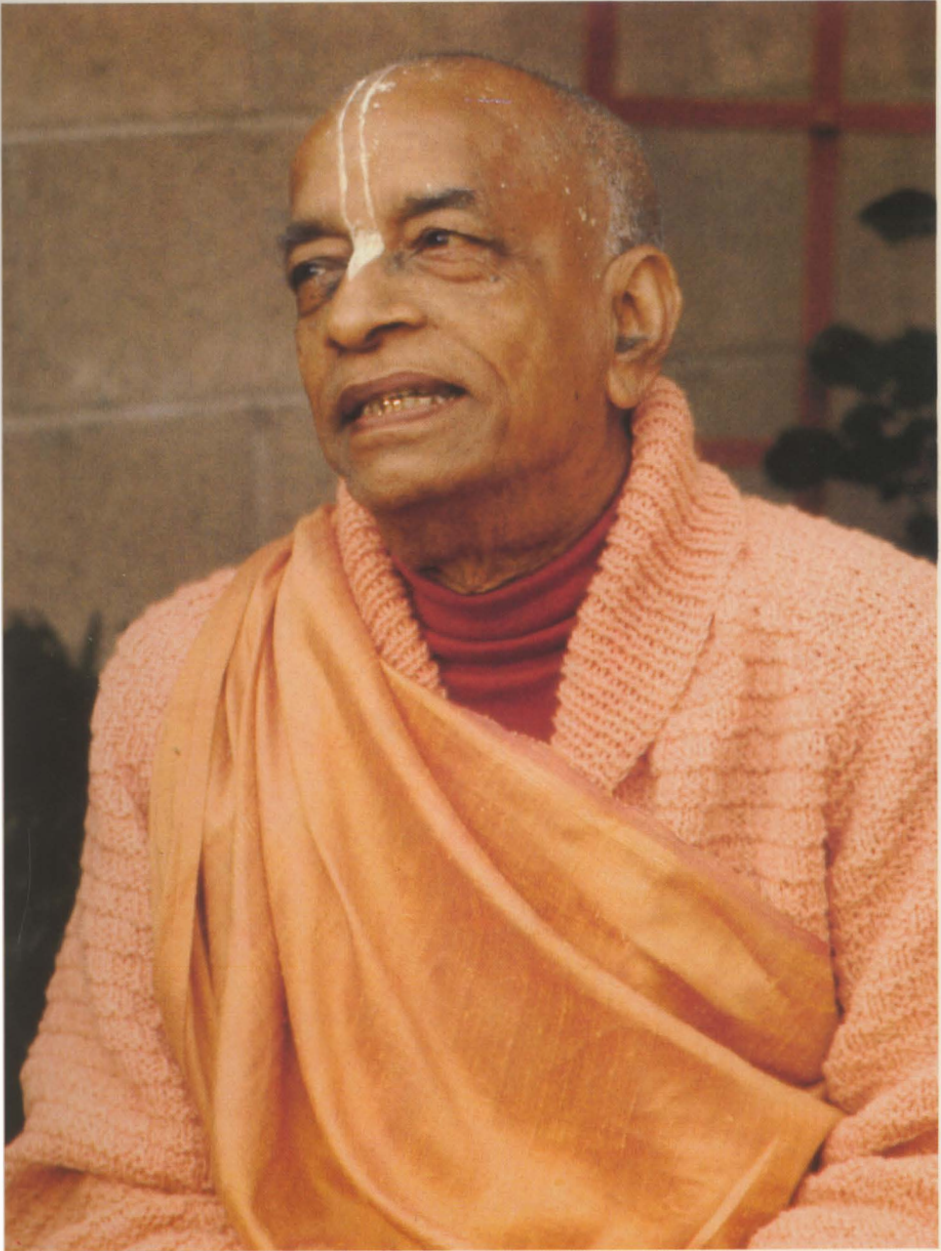
यन्नाभिपद्मभवनादहमासमीढ्य
लोकत्रयोपकरणो यदनुग्रहेण ।
तस्मै नमस्त उदरस्थभवाय योग-
निद्रावसानविकसन्नलिनेक्षणाय ॥२१॥

*yan-nābhi-padma-bhavanād aham āsam īḍya
loka-trayopakaraṇo yad-anugraheṇa
tasmai namas ta udara-stha-bhavāya yoga-
nidrāvasāna-vikasan-nalinekṣaṇāya*

yat—dessen; *nābhi*—Nabel; *padma*—Lotos; *bhavanāt*—vom Haus des; *aham*—ich; *āsam*—wurde manifestiert; *īḍya*—o Verehrenswerter; *loka-traya*—drei Welten; *upakaraṇaḥ*—helfend bei der Schöpfung von der; *yat*—dessen; *anugraheṇa*—durch die Barmherzigkeit; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen; *te*—Dir; *udara-stha*—sich im Leib befindend; *bhavāya*—das Universum habend; *yoga-nidrāvasāna*—nach dem Ende dieses transzendentalen Schlafes; *vikasat*—blühend; *nalina-ikṣaṇāya*—Ihm, dessen sich öffnende Augen Lotosblüten gleichen.

ÜBERSETZUNG

O Gegenstand meiner Verehrung, ich bin aus dem Haus Deines Lotosnabels geboren worden, um durch Deine Barmherzigkeit das Universum zu



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



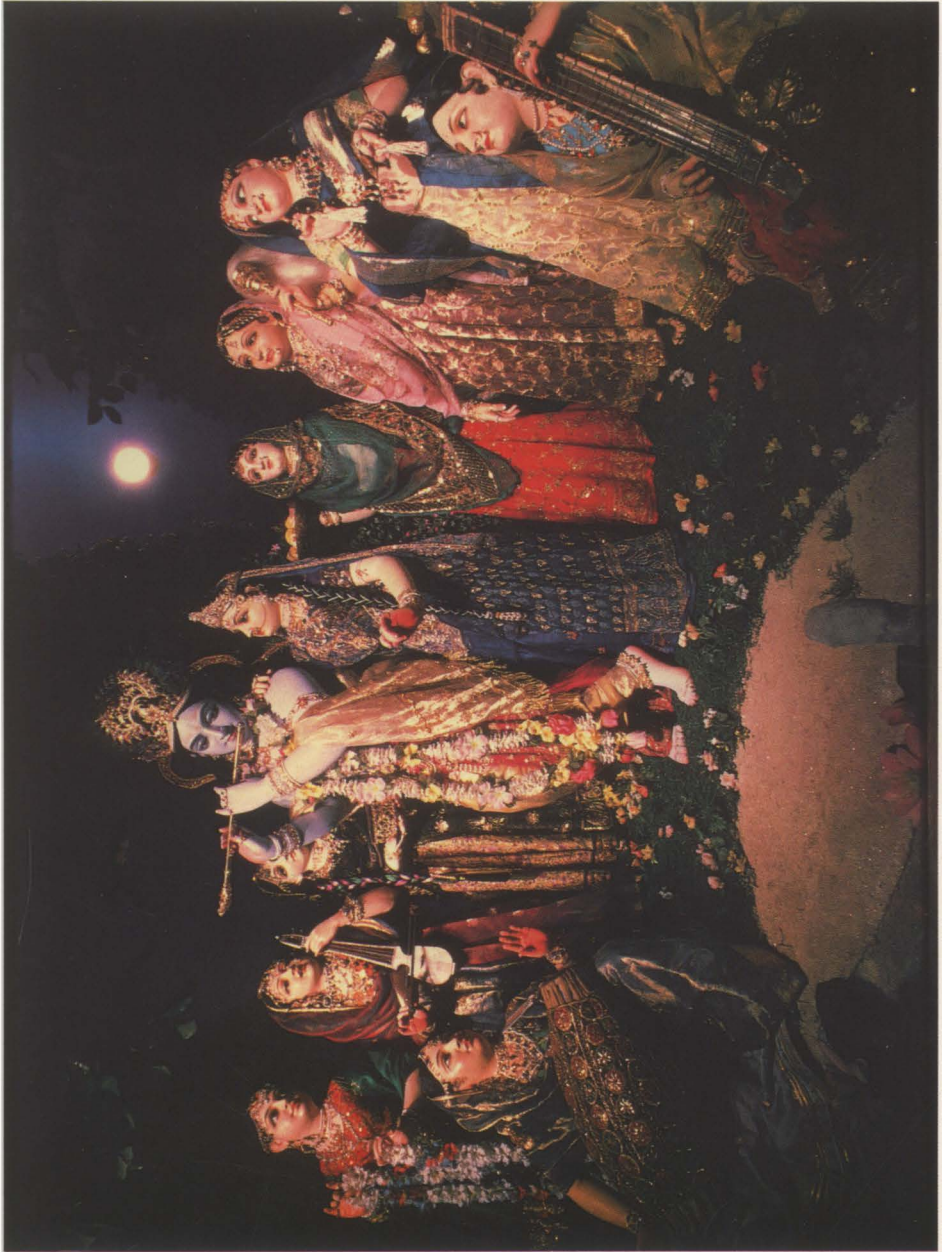
In der öffentlichen Versammlung anlässlich des *rājasūya*-Opfers beleidigte Śiśupāla Śrī Kṛṣṇa, und schließlich wurde er vom Herrn getötet. Obwohl er Śrī Kṛṣṇa haßte, erlangte er die Vollkommenheit des *yoga*. (S. 66)



Die wunderschöne, dreifach geschwungene Gestalt Śyāmasundaras mit Flöte, Pfauenfeder und Blumengirlande wirkt auf alle Lebewesen anziehend. (S. 77-78)



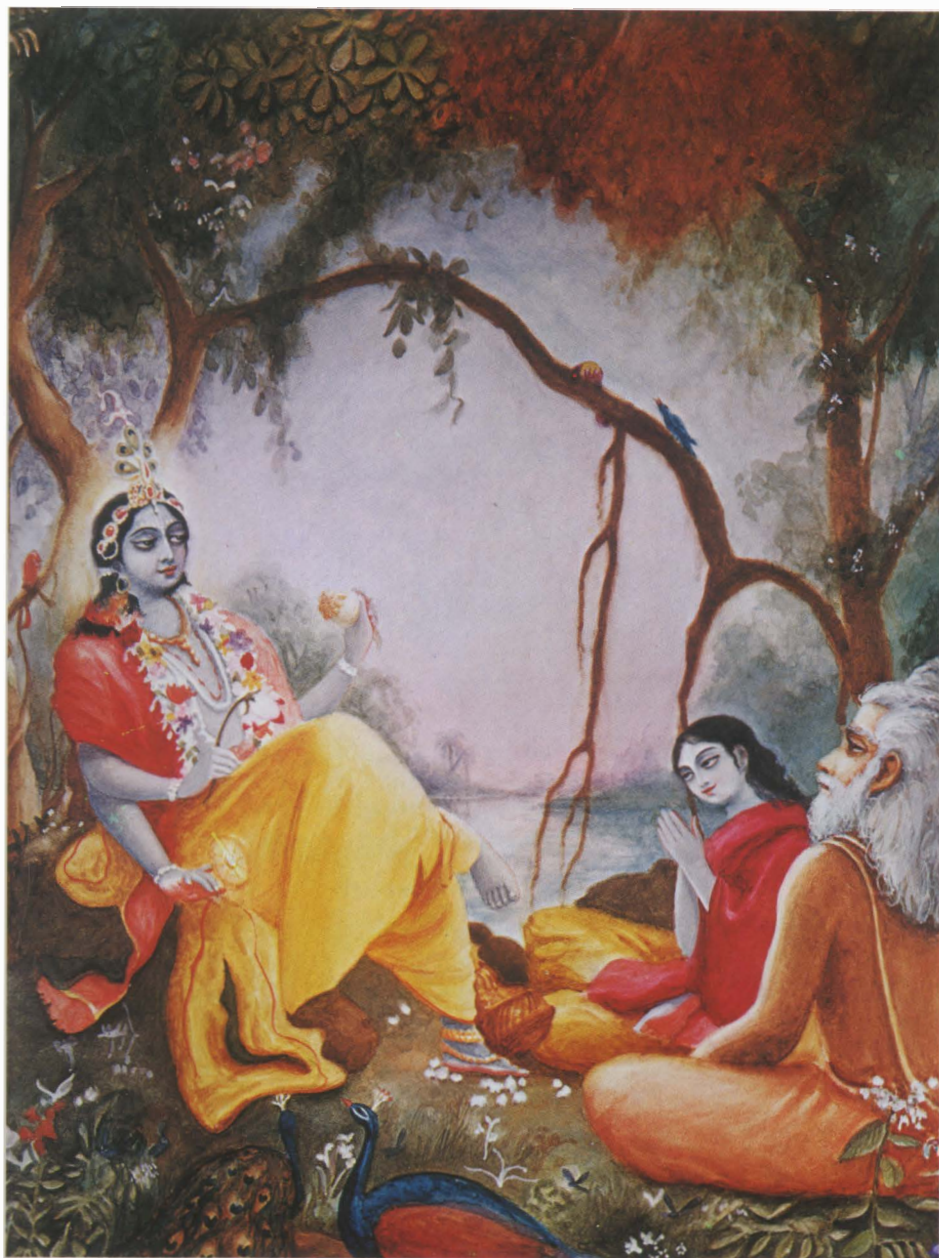
Die Bewohner von Vṛndāvana waren ratlos, denn ein Teil der Yamunā war vom Oberhaupt der Reptilien (Kāliya) vergiftet worden. Der Herr strafte den Schlangenkönig, indem Er auf dessen hundert Häuptern tanzte. (S. 79-80)



Im dritten Zeitabschnitt des Jahres genoß der Herr die liebliche Schönheit der versammelten Frauen, die Er mit Seinen wohlklingenden Liedern in einer vom Mondschein erleuchteten Herbstnacht zu Sich hinzog. (S. 82)



Śrī Kṛṣṇa begab sich zusammen mit Baladeva nach Mathurā, und um Ihre Eltern zu erfreuen, zogen Sie Kamsa, den Führer der Dämonen, von seinem Thron, töteten ihn und schleiften ihn mit großer Kraft über den Boden. (S. 83)



Der Herr saß am Ufer der Sarasvatī, gegen einen jungen Banyanbaum gelehnt, mit Seinem rechten Lotosfuß auf dem linken Schenkel, und obwohl Er alle Annehmlichkeiten des Haushälterlebens hinter Sich gelassen hatte, sah Er in dieser Haltung recht fröhlich aus. (S. 114)



Vidura gelangte auf seiner Wanderschaft bis zur Quelle der himmlischen Gaṅgā [Haridvāra] und befragte dort den großen Weisen Maitreya zum Nutzen der gesamten Menschheit über den wahren Pfad des Glücks, den hingebungsvollen Dienst zum Herrn. (S. 145-148)



Von seiner Lotosblüte aus konnte Brahmā erkennen, daß auf dem Wasser eine gigantische, lotosgleiche weiße Bettstatt, der Leib Śeṣanāgas, lag, auf dem die Persönlichkeit Gottes allein ruhte. (S. 297)



Der Herr ist allmächtig. Einfach durch Seinen Willen kann Er alles Erdenkliche tun. In Seiner Erscheinung als Śrī Kṛṣṇa hob Er den Govardhana-Hügel empor und ist daher auch als Śrī Govardhana-dhārī bekannt. (S. 327)



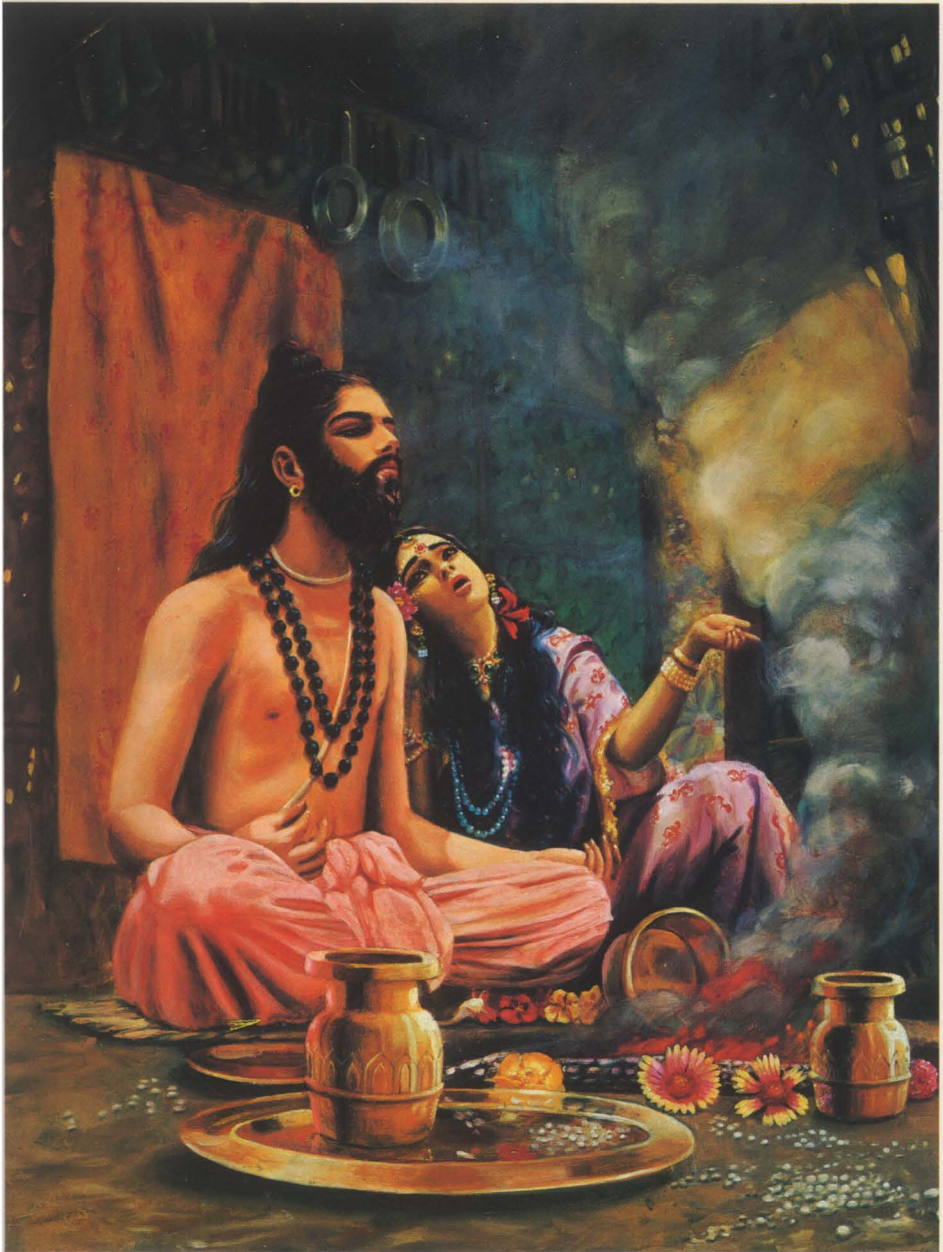
Man kann Zeit messen, indem man die Bewegung der atomaren Zusammensetzung von Körpern mißt. Zeit ist die Kraft Haris, der alle materiellen Bewegungen beherrscht, obwohl Er in der materiellen Welt nicht sichtbar ist. (S. 380)



Wenn Brahmās Nacht hereinbricht, schießt aus dem Mund Saṅkarṣaṇas ein Feuer hervor, und alle großen Weisen begeben sich nach Janaloka, da sie unter der Hitze des Feuers leiden, das in den drei Welten unter ihnen wütet. (S. 397)



Als die vier Kumāras dem Befehl Brahmās, Nachkommen zu zeugen, nicht gehorchen wollten, vermochte dieser seinen Zorn nicht zu beherrschen, der in Form eines Kindes von gemischtem Blau und Rot zwischen seinen Augenbrauen hervorkam. (S. 412-414)



Während der Weise Kaśyapa in Trance meditierte, bat ihn seine Frau Diti, die von sexueller Begierde geplagt wurde, um Geschlechtsverkehr. (S. 496)



Die Weisen unter der Führung Sanaka Ṛṣis sahen, daß Śrī Viṣṇu, der in einer transzendenten Trance in ihrem Herzen sichtbar war, jetzt tatsächlich vor ihnen stand. (S. 571-577)

erschaffen. All diese Planeten des Universums wurden in Deinem transzendentalen Leib aufbewahrt, während Du Dich des Schlafes erfreutest. Jetzt, da Dein Schlaf vorüber ist, sind Deine Augen geöffnet wie ein blühender Lotos am Morgen.

ERLÄUTERUNG

Brahmā lehrt uns hier den Beginn der *arcanā*-Regulierungen vom Morgen (4 Uhr) bis zum Abend (22 Uhr). Fröhlichmorgens muß der Gottgeweihte sich aus seinem Bett erheben und zum Herrn beten, und es gibt noch viele andere regulierende Prinzipien, wie zum Beispiel frühmorgens *maṅgala-ārati* darzubringen. Törichte Nichtgottgeweihte, die die Bedeutsamkeit der *arcanā* nicht verstehen, kritisieren die regulierenden Prinzipien; doch sie haben nicht die Augen zu sehen, daß der Herr ebenfalls schläft — nach Seinem eigenen Willen. Die unpersönliche Auffassung vom Höchsten ist dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes so entgegengesetzt, daß es sehr schwierig ist, mit den starrsinnigen Nichtgottgeweihten auszukommen, die immer im Sinne materieller Vorstellungen denken.

Unpersönlichkeitsphilosophen denken stets umgekehrt. Sie denken, weil es in der Materie Form gebe, müsse die spirituelle Natur formlos sein; weil es in der Materie Schlaf gebe, könne es in der spirituellen Natur keinen Schlaf geben, und weil das Schlafen der Bildgestalt Gottes bei der *arcanā*-Verehrung anerkannt wird, sei die *arcanā māyā*. All diese Gedanken sind im Grunde von materieller Natur. Entweder positiv oder negativ zu denken bedeutet immer noch, materiell zu denken. Aus der höheren Quelle der *Veden* übernommenes Wissen ist maßgeblich. Hier in diesen Versen des *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir, daß *arcanā* empfohlen ist. Bevor Brahmā die Aufgabe der Schöpfung übernahm, fand er den Herrn schlafend auf dem Schlangenbett in den Wellen des Wassers der Vernichtung. Schlafen existiert daher in der inneren Kraft des Herrn, und dies wird von reinen Gottgeweihten, wie Brahmā und seiner Schülernachfolge, nicht verneint. Es heißt hier eindeutig, daß der Herr in den stürmischen Wasserwogen sehr glücklich schlief und so zeigte, daß Er imstande ist, durch Seinen transzendentalen Willen alles nur Erdenkliche zu tun, ohne durch irgendwelche Umstände behindert zu werden. Der Māyāvādī kann mit seinem Denken nicht über die materielle Erfahrung hinausgehen, und daher verneint er die Fähigkeit des Herrn, im Wasser zu schlafen. Sein Fehler ist es, daß er den Herrn mit sich selbst vergleicht — und dieser Vergleich ist ebenfalls ein materieller Gedanke. Die gesamte Philosophie der Māyāvāda-Schule, die auf „nicht dieses, nicht jenes“ (*neti, neti*) fußt, ist grundsätzlich materiell. Solches Denken kann uns nicht die Möglichkeit bieten, Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, so zu erkennen, wie Er ist.

VERS 22

सोऽयं समस्तजगतां सुहृदेक आत्मा

सत्त्वेन यन्मृडयते भगवान् भगेन ।

तेनैव मे दृशमनुस्पृशताद्यथाहं
स्रक्ष्यामि पूर्ववदिदं प्रणतप्रियोऽसौ ॥२२॥

so 'yaṁ samasta-jagatām suhṛd eka ātmā
sattvena yan mṛḍayate bhagavān bhagena
tenaiva me dṛśam anusṛśatād yathāhaṁ
sraکش्यामि pūrvavad idam praṇata-priyo 'sau

sah—Er; *ayam*—der Herr; *samasta-jagatām*—aller Universen; *suhṛt ekaḥ*—der eine Freund und Philosoph; *ātmā*—die Überseele; *sattvena*—durch die Erscheinungsweise der Tugend; *yat*—jemand, der; *mṛḍayate*—Glück verursacht; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *bhagena*—mit sechs Reichtümern; *tena*—durch Ihn; *eva*—gewiß; *me*—mir; *dṛśam*—Macht der inneren Sicht; *anusṛśatāt*—möge Er geben; *yathā*—wie; *aham*—ich; *sraکش्यामि*—werde fähig sein zu erschaffen; *pūrvavat*—wie zuvor; *idam*—dieses Universum; *praṇata*—ergeben; *priyaḥ*—lieb; *asau*—Er (der Herr).

ÜBERSETZUNG

Möge der Höchste Herr mir barmherzig sein. Er ist der eine Freund und die eine Seele aller Lebewesen auf der Welt, und Er erhält alle für ihr endgültiges Glück durch Seine sechs transzendentalen Reichtümer. Möge Er mit mir Erbarmen haben, auf daß ich, wie zuvor, ermächtigt sein kann, mit der inneren Sicht zu erschaffen, denn auch ich bin eine der ergebenen Seelen, die dem Herrn lieb sind.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr, Puruṣottama oder Śrī Kṛṣṇa, ist der Erhalter aller Lebewesen in den transzendentalen sowie den materiellen Welten. Er ist das Leben und der Freund aller Lebewesen, weil zwischen den Lebewesen und dem Herrn ewig eine natürliche Zuneigung und Liebe besteht. Er ist der eine Freund und Gönner aller, und Er ist einer ohne einen zweiten. Der Herr erhält alle Lebewesen überall durch Seine sechs transzendentalen Reichtümer, durch die Er als Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes bekannt ist. Brahmā betet um Seine Barmherzigkeit, auf daß er fähig sei, die universalen Angelegenheiten so zu erschaffen, wie er es zuvor getan hatte; nur durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn konnte er sowohl materielle als auch spirituelle Persönlichkeiten, wie Marīci und Nārada, erschaffen. Brahmā betete zum Herrn, weil die ergebene Seele Ihm sehr lieb ist. Die ergebene Seele kennt nichts außer dem Herrn, und daher empfindet der Herr große Zuneigung zu ihr.

VERS 23

एष प्रपन्नवरदो रमयात्मशक्त्या
यद्यत्करिष्यति गृहीतगुणावतारः ।

तस्मिन् स्वविक्रममिदं सृजतोऽपि चेतो

युञ्जीत कर्मशमलं च यथा विजह्याम् ॥२३॥

*eṣa prapanna-varado ramayātma-śaktyā
yad yat kariṣyati gṛhīta-guṇāvatārah
tasmin sva-vikramam idam sṛjato 'pi ceto
yuñjīta karma-śamalam ca yathā vijahyām*

eṣaḥ—dieser; *prapanna*—jemand, der ergeben ist; *vara-daḥ*—Wohltäter; *ramayā*—stets mit der Glücksgöttin (Lakṣmī) genießend; *ātma-śaktyā*—mit Seiner inneren Kraft; *yat yat*—was immer; *kariṣyati*—Er mag handeln; *gṛhīta*—annehmend; *guṇa-avatārah*—Inkarnation der Erscheinungsweise der Tugend; *tasmin*—Ihm; *sva-vikramam*—mit Allmacht; *idam*—die kosmische Manifestation; *sṛjataḥ*—erschaffend; *api*—trotz; *cetaḥ*—Herz; *yuñjīta*—beschäftigt sein; *karma*—Arbeit; *śamalam*—materielle Zuneigung; *ca*—auch; *yathā*—so viel wie; *vijahyām*—ich kann aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist stets der Wohltäter der ergebenen Seelen. Seine Tätigkeiten finden immer durch Seine innere Kraft, Ramā oder die Glücksgöttin, statt. Ich bete nur darum, in Seinem Dienst in der Schöpfung der materiellen Welt beschäftigt zu werden, und ich bete darum, von meinen Werken nicht materiell beeinflusst zu werden; denn nur so kann ich die Fähigkeit haben, das falsche Ansehen, der Schöpfer zu sein, aufzugeben.

ERLÄUTERUNG

Für die materielle Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung gibt es drei Inkarnationen der materiellen Erscheinungsweisen — Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara. Die Inkarnation des Herrn als Viṣṇu aber, in Seiner inneren Kraft, ist die höchste Energie für die Gesamtheit aller Tätigkeiten. Brahmā, der bei der Schöpfung nur eine Hilfskraft ist, wollte als ein Werkzeug des Herrn in seiner eigentlichen Stellung verbleiben, statt durch das falsche Ansehen, sich fälschlich für den Schöpfer zu halten, hochmütig zu werden. Auf diese Weise wird man dem Höchsten Herrn lieb und empfängt Seinen Segen. Törichte Menschen wollen für alle von ihnen vorgenommenen Schöpfungen das Verdienst beanspruchen, doch intelligente Menschen wissen sehr wohl, daß sich nicht einmal ein Grashalm ohne den Willen des Herrn bewegen kann; alles Verdienst für wunderbare Schöpfungen muß daher Ihm zukommen. Nur durch spirituelles Bewußtsein kann man von der Verunreinigung materieller Zuneigung frei werden und die vom Herrn angebotenen Segnungen empfangen.

VERS 24

नाभिहृदादिह सतोऽम्भसि यस्य पुंसो

विज्ञानशक्तिरहमासमनन्तशक्तेः ।

रूपं विचित्रमिदमस्य विवृण्वतो मे मा रीरिषीष्ट निगमस्य गिरां विसर्गः ॥२४॥

*nābhi-hradād iha sato 'mbhasi yasya puṁso
vijñāna-śaktir aham āsam ananta-śakteḥ
rūpaṁ vicitram idam asya vivṛṇvato me
mā rīriṣīṣṭa nigamasya girāṁ visargaḥ*

nābhi-hradāt—aus dem Nabel-See; *iha*—in diesem Weltalter; *sataḥ*—liegend; *ambhasi*—auf dem Wasser; *yasya*—einer, dessen; *puṁsaḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *vijñāna*—des gesamten Universums; *śaktiḥ*—Energie; *aham*—ich; *āsam*—wurde geboren; *ananta*—unbegrenzt; *śakteḥ*—der mächtigen; *rūpaṁ*—Form; *vicitram*—vielfältig; *idam*—diese; *asya*—Seine; *vivṛṇvataḥ*—manifestierend; *me*—mir; *mā*—möge nicht; *rīriṣīṣṭa*—vergehen; *nigamasya*—der Veden; *girām*—der Klänge; *visargaḥ*—Schwingung.

ÜBERSETZUNG

Die Kräfte des Herrn sind unzählbar. Sowie Er Sich auf das Wasser der Vernichtung niederlegt, werde ich als die gesamte universale Energie aus dem Nabel-See geboren, in dem der Lotos sprießt. Ich bin jetzt damit beschäftigt, Seine vielfältigen Energien in Form der kosmischen Manifestation zu manifestieren. Ich bete daher darum, daß ich im Verlauf meiner materiellen Tätigkeiten nicht von der Schwingung der vedischen Hymnen abgelenkt werden möge.

ERLÄUTERUNG

Jeder, der in der materiellen Welt im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, neigt zu so vielen materiellen Tätigkeiten, und wenn man nicht stark genug ist, sich gegen den Angriff der materiellen Zuneigung zu schützen, kann es sein, daß man von der spirituellen Energie abgelenkt wird. In der materiellen Schöpfung muß Brahmā alle Arten von Lebewesen mit Körpern, die für ihre materiellen Bedingungen geeignet sind, erschaffen. Brahmā möchte vom Herrn geschützt werden, weil er mit sehr vielen üblen Lebewesen in Berührung kommen muß. Ein gewöhnlicher *brāhmaṇa* kann durch seine Gemeinschaft mit vielen gefallenen bedingten Seelen die *brahma-tejas* oder die Macht brahmanischer Vortrefflichkeit einbüßen. Brahmā, der beste aller *brāhmaṇas*, befürchtet auf solche Weise zu Fall zu kommen, und betet daher zum Herrn um Schutz. Dies ist für alle eine Warnung, die im spirituellen Leben fortschreiten wollen. Wenn man nicht vom Herrn genügend geschützt wird, kann man von seiner spirituellen Stellung herunterfallen; man muß daher ständig zum Herrn um Schutz beten und um den Segen, seine Pflicht erfüllen zu können. Auch Śrī Caitanya vertraute Seinen Geweihten Seine Missionstätigkeit an und sicherte ihnen Seinen Schutz gegen den Angriff materiellen Einflusses zu. Der Pfad spirituellen Lebens wird in den Veden mit der Schneide eines scharfen Rasiermessers verglichen. Eine geringe Unaufmerksamkeit kann sogleich verheerende

Folgen haben und ein Blutbad verursachen; doch wer eine völlig ergebene Seele ist und bei der Erfüllung seiner ihm anvertrauten Pflichten immer beim Herrn Schutz sucht, hat nichts zu befürchten; er wird nicht in materielle Verunreinigung fallen.

VERS 25

सोऽसावदभ्रकरुणो भगवान् विवृद्ध-
 प्रेमस्मितेन नयनाम्बुरुहं विजृम्भन् ।
 उत्थाय विश्वविजयाय च नो विशादं
 माध्व्या गिरापनयतात्पुरुषः पुराणः ॥२५॥

so 'sāv adabhra-karuṇo bhagavān vivṛddha-
 prema-smitena nayanāmburuhaṁ vijṛmbhan
 utthāya viśva-vijayāya ca no viśādam
 mādhyā girāpanayatāt puruṣaḥ purāṇaḥ

saḥ—Er (der Herr); *asau*—dieser; *adabhra*—unbegrenzt; *karuṇaḥ*—barmherzig; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *vivṛddha*—außerordentliche; *prema*—Liebe; *smitena*—durch Lächeln; *nayana-amburuham*—die Lotosaugen; *vijṛmbhan*—durch Öffnen; *utthāya*—um erblühen zu lassen; *viśva-vijayāya*—um die kosmische Schöpfung zu preisen; *ca*—wie auch; *naḥ*—unsere; *viśādam*—Niedergeschlagenheit; *mādhyā*—durch süße; *girā*—Worte; *apanayatāt*—laßt Ihn gütigerweise beseitigen; *puruṣaḥ*—der Höchste; *purāṇaḥ*—der Älteste.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, der Höchste und Älteste von allen, ist grenzenlos barmherzig. Ich wünsche, daß Er mir lächelnd Seine Segnung gewährt, indem Er Seine Lotosaugen öffnet. Er kann die gesamte kosmische Schöpfung aufrichten und unsere Niedergeschlagenheit beseitigen, indem Er in Seiner Güte Seine Weisungen verkündet.

ERLÄUTERUNG

Der Herr ist den gefallenen Seelen in der materiellen Welt gegenüber in ewig zunehmendem Maße barmherzig. Die gesamte kosmische Manifestation ist eine Möglichkeit für alle, sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu verbessern, und jeder ist für diesen Zweck bestimmt. Der Herr erweitert Sich in viele Persönlichkeiten, die entweder Erweiterungen Seines Selbst oder gesonderte Erweiterungen sind. Die individuellen Seelen sind Seine gesonderten Erweiterungen, während die Erweiterungen Seines Selbst der Herr Selbst sind. Die Erweiterungen Seines Selbst nehmen eine beherrschende Stellung ein, und die gesonderten Erweiterungen werden beherrscht, um mit der höchsten Form der Glückseligkeit und des Wissens transzendente Glückseligkeit auszutauschen. Die befreiten Seelen können sich diesem glückseligen Austausch zwischen dem Beherrschenden und den Beherrschten frei

von materiell ersonnenen Vorstellungen anschließen. Das typische Beispiel eines solchen transzendentalen Austausches zwischen dem Beherrschenden und den Beherrschten ist der *rāsa-līlā* des Herrn mit den *gopīs*. Die *gopīs* sind beherrschte Erweiterungen der inneren Kraft, und daher ist die Teilnahme des Herrn am *rāsa-līlā*-Tanz niemals wie die weltliche Beziehung zwischen Mann und Frau zu verstehen. Dies ist vielmehr die höchst vollendete Stufe des Austausches von Empfindungen zwischen dem Herrn und den Lebewesen. Der Herr bietet den gefallenen Seelen die Möglichkeit dieser höchsten Vollkommenheit des Lebens. Brahmā ist mit der Verwaltung der gesamten kosmischen Schöpfung betraut, und daher betet er zum Herrn, Er möge ihn segnen, auf daß er den Zweck dieser Schöpfung erfüllen könne.

VERS 26

मैत्रेय उवाच

स्वसम्भवं निशाम्यैवं तपोविद्यासमाधिभिः ।

यावन्मनोवचः स्तुत्वा विरराम स खिन्नवत् ॥२६॥

*maitreya uvāca**sva-sambhavam niśāmyaivaṁ**tapo-vidyā-samādhībhīḥ**yāvan mano-vacaḥ stutvā**virarāma sa khinnavat*

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *sva-sambhavam*—der Ursprung seines Erscheinens; *niśāmya*—durch Sehen; *evam*—so; *tapah*—Entsagungen; *vidyā*—Wissen; *samādhībhīḥ*—wie auch durch Sammlung des Geistes; *yāvat*—so weit wie möglich; *manaḥ*—Geist; *vacaḥ*—Worte; *stutvā*—durch Gebete; *virarāma*—wurde schweigsam; *saḥ*—er (Brahmā); *khinna-vat*—als ob ermüdet.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: O Vidura, nachdem Brahmā den Ursprung seines Erscheinens, nämlich die Persönlichkeit Gottes, untersucht hatte, betete er um die Barmherzigkeit des Herrn, soweit es ihm sein Geist und seine Worte gestatteten. Nach diesem Gebet verstummte er, als ob ihn seine Tätigkeiten der *tapasya*, des Wissens und der geistigen Sammlung erschöpft hätten.

ERLÄUTERUNG

Daß Brahmā mit Wissen erleuchtet wurde, war auf den Herrn zurückzuführen, der in seinem Herzen saß. Nachdem Brahmā erschaffen worden war, konnte er den Ursprung seines Erscheinens nicht herausfinden; doch nach *tapasya* und geistiger Sammlung konnte er die Quelle seiner Geburt sehen, und so wurde er durch das Herz erleuchtet. Der spirituelle Meister außerhalb und der spirituelle Meister im Innern sind beide Repräsentationen des Herrn. Solange man mit solchen echten Reprä-

sentationen keine Verbindung hat, kann man nicht den Anspruch erheben, ein spiritueller Meister zu sein. Brahmā hatte keine Gelegenheit, die Hilfe eines spirituellen Meisters von außen in Anspruch zu nehmen, denn zu der Zeit war Brahmā das einzige Geschöpf im Universum. Als der Herr daher durch die Gebete Brahmās zufriedengestellt war, erleuchtete Er ihn über alles aus dem Innern heraus.

VERS 27-28

अथाभिप्रेतमन्वीक्ष्य ब्रह्मणो मधुसूदनः ।
 विषण्णचेतसं तेन कल्पव्यतिकराम्भसा ॥२७॥
 लोकसंस्थानविज्ञान आत्मनः परिखिद्यतः ।
 तमाहागाधया वाचा कस्मलं शमयन्निव ॥२८॥

*athābhipretam anvīkṣya
 brahmaṇo madhusūdanaḥ
 viṣaṇṇa-cetasam tena
 kalpa-vyatikarāmbhasā*

*loka-saṁsthāna-vijñāna
 ātmanaḥ parikhidyataḥ
 tam āhāgādhayā vācā
 kaśmalaṁ śamayann iva*

atha—darauf; *abhipretam*—Absicht; *anvīkṣya*—beobachtend; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *madhusūdanaḥ*—der Töter des Dämons Madhu; *viṣaṇṇa*—niedergeschlagen; *cetasam*—des Herzens; *tena*—von ihm; *kalpa*—Weltalter; *vyatikara-ambhasā*—verwüstendes Wasser; *loka-saṁsthāna*—Lage des Planetensystems; *vijñāne*—Wissenshaft; *ātmanaḥ*—von sich selbst; *parikhidyataḥ*—genügend begierig; *tam*—zu ihm; *āha*—sagte; *agādhayā*—tief nachdenklich; *vācā*—durch Worte; *kaśmalaṁ*—Unreinheiten; *śamayann*—beseitigend; *iva*—so.

ÜBERSETZUNG

Der Herr sah, daß Brahmā über die Planung und den Aufbau der verschiedenen Planetensysteme sehr besorgt und beim Anblick des verwüstenden Wassers niedergeschlagen war. Er konnte die Absicht Brahmās verstehen und sprach daher in tiefen, gedankenvollen Worten, um so alle Illusion, die entstanden war, zu beseitigen.

ERLÄUTERUNG

Das vernichtende Wasser war so beängstigend, daß sogar Brahmā bestürzt war, als es auftrat, und er wurde sehr besorgt über die Frage, in welcher Lage die verschiedenen Planetensysteme im Weltall zu bringen seien, um die verschiedenen Arten von Lebewesen, wie die menschlichen, die untermenschlichen und die übermenschli-

chen Wesen, unterzubringen. Die Lage der verschiedenen Planeten im Universum entspricht dem Ausmaß, in dem die jeweiligen Lebewesen unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen. Es gibt drei Erscheinungsweisen der Natur, und wenn sie miteinander vermischt werden, entstehen neun. Wenn diese neun sich miteinander vermischen, werden sie zu einundachtzig, und auch die einundachtzig werden vermischt, und letztlich wissen wir nicht, wie die Täuschung immer mehr anwächst. Brahmā mußte verschiedene Orte und Situationen für die erforderlichen Körper der bedingten Seelen zur Verfügung stellen. Die Aufgabe wurde nur Brahmā anvertraut, und niemand im Universum kann auch nur erahnen, wie schwierig es war. Aber durch die Gnade des Herrn war Brahmā imstande, diese ungeheure Aufgabe so vollkommen zu meistern, daß jeder über die Kunstfertigkeit des *vidhātā*, des Reglers, verwundert ist.

VERS 29

श्रीभगवानुवाच

मा वेदगर्भं गास्तन्द्नीं सर्गं उद्यममावह ।
तन्मयापादितं ह्यग्रे यन्मां प्रार्थयते भवान् ॥२९॥

śrī-bhagavān uvāca
mā veda-garbha gās tandrīm
sarga udyamam āvaha
tan mayāpāditam hy agre
yan mām prārthayate bhavān

śrī-bhagavān uvāca—der Herr, die Persönlichkeit Gottes, sagte; *mā*—nicht; *veda-garbha*—jemand, der die Tiefe aller vedischen Weisheit besitzt; *gāḥ tandrīm*—werde schwermütig; *sarge*—um der Schöpfung willen; *udyamam*—Unternehmungen; *āvaha*—widme dich einfach; *tat*—das (was du dir wünschst); *mayā*—von Mir; *āpāditam*—ausgeführt; *hi*—gewiß; *agre*—zuvor; *yat*—das; *mām*—von Mir; *prārthayate*—bittend; *bhavān*—du selbst.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte darauf: O Brahmā, o Tiefe vedischer Weisheit, sei über die Durchführung der Schöpfung weder niedergeschlagen noch besorgt. Das, worum du Mich bittest, wurde bereits zuvor gewährt.

ERLÄUTERUNG

Jeder, der entweder vom Herrn oder von Seinem echten Stellvertreter ermächtigt wird, ist, ebenso wie die ihm anvertraute Arbeit, von vornherein gesegnet. Selbstverständlich sollte sich derjenige, dem eine solche Verantwortung übertragen wurde, stets seiner Unfähigkeit bewußt sein, und er muß immer um die Barmher-

zigkeit des Herrn bitten, damit er seine Pflicht erfolgreich erfüllen kann. Man sollte nicht eingebildet sein, weil man mit einer bestimmten leitenden Tätigkeit beauftragt ist. Man kann sich glücklich schätzen, wenn man damit betraut wurde, und wenn man stets in dem Bewußtsein gefestigt ist, dem Willen des Höchsten untergeordnet zu sein, ist es sicher, daß man bei der Ausführung seiner Tätigkeit Erfolg hat. Arjuna war mit der Tätigkeit betraut worden, auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zu kämpfen, und bevor er diesen Auftrag erhielt, hatte der Herr bereits alle Vorkehrungen für seinen Sieg getroffen. Aber Arjuna war sich stets seiner dem Herrn untergeordneten Stellung bewußt, und so anerkannte er den Herrn bei seiner Aufgabe als den höchsten Führer. Jeder, der stolz darauf ist, eine verantwortliche Tätigkeit auszuführen, und das Verdienst nicht dem Höchsten Herrn zuerkennt, ist zweifellos zu Unrecht stolz und kann nichts gut ausführen. Brahmā und Angehörige seiner Schülernachfolge, die seinen Fußspuren folgen, sind bei der Verrichtung liebevollen transzendentalen Dienstes für den Höchsten Herrn immer erfolgreich.

VERS 30

भूयस्त्वं तप आतिष्ठ विद्यां चैव मदाश्रयाम् ।
ताभ्यामन्तर्हृदि ब्रह्मन् लोकान्द्रक्ष्यस्यपावृतान् ॥३०॥

*bhūyas tvam tapa ātiṣṭha
vidyām caiva mad-āśrayām
tābhyām antar-hṛdi brahman
lokān drakṣyasi apāvṛtān*

bhūyaḥ—wieder; *tvam*—du; *tapah*—*tapasya*; *ātiṣṭha*—führe durch; *vidyām*—in Wissen; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *mat*—Mein; *āśrayām*—unter dem Schutz; *tābhyām*—durch solche Qualifikationen; *antaḥ*—innen; *hṛdi*—im Herzen; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *lokān*—alle Welten; *drakṣyasi*—du kannst sehen; *apāvṛtān*—alle enthüllt.

ÜBERSETZUNG

O Brahmā, führe tapasya und Meditation durch, und folge den Grundsätzen des Wissens, um Meine Gunst zu erlangen. Durch diese Handlungen wirst du imstande sein, alles aus dem Innern deines Herzens zu verstehen.

ERLÄUTERUNG

Die Barmherzigkeit, die der Herr einem bestimmten Menschen gewährt, der damit beschäftigt ist, die ihm anvertraute verantwortliche Tätigkeit auszuführen, ist für uns nicht vorstellbar. Doch Seine Barmherzigkeit wird durch unsere *tapasya* und Ausdauer bei der Ausführung hingebungsvollen Dienstes empfangen. Brahmā war damit betraut worden, die Planetensysteme zu erschaffen. Der Herr belehrte ihn, daß er sehr leicht wissen werde, wo und wie die Planetensysteme angeordnet werden müssen, wenn er meditiert. Die Unterweisungen würden aus dem Innern kommen, und es bestand keine Notwendigkeit, bei dieser Aufgabe Befürchtungen zu

hegen. Solche Anweisungen des *buddhi-yoga* werden vom Herrn unmittelbar von innen her gegeben, wie in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt wird.

VERS 31

तत आत्मनि लोके च भक्तियुक्तः समाहितः ।
द्रष्टासि मां ततं ब्रह्मन्मयि लोकांस्त्वमात्मनः ॥३१॥

*tata ātmani loke ca
bhakti-yuktaḥ samāhitaḥ
draṣṭāsi mām tataṁ brahman
mayi lokāns tvam ātmanaḥ*

tataḥ—danach; *ātmani*—in dir selbst; *loke*—im Universum; *ca*—auch; *bhakti-yuktaḥ*—im hingebungsvollen Dienst gefestigt sein; *samāhitaḥ*—völlig versunken seiend; *draṣṭā asi*—du wirst sehen; *mām*—Mich; *tataṁ*—überall verbreitet; *brahman*—Brahmā; *mayi*—in Mir; *lokān*—alle Universen; *tvam*—du; *ātmanaḥ*—die Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

O Brahṁā, wenn du all deine Aufmerksamkeit dem hingebungsvollen Dienst widmest, wirst du im Verlauf deiner schöpferischen Tätigkeiten Mich in dir und überall im Universum sehen, und du wirst sehen, daß sich alles — du selbst, das Universum und die Lebewesen — in Mir befindet.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt hier, daß Brahṁā Ihn tagsüber als Śrī Kṛṣṇa sehen werde. Er werde sehen, wie der Herr Sich während Seiner Kindheit in Vṛndāvana in all die Kälber erweitert und wie Yaśodāmayī während Kṛṣṇas ausgelassenen Kindheitsspielen alle Universen und Planetensysteme in Seinem Mund sieht, und er werde auch sehen, daß es während Śrī Kṛṣṇas Erscheinen an einem Tag Brahṁās viele Millionen von Brahṁās gibt. Aber all diese Manifestationen des Herrn, der überall in Seinen ewigen transzendentalen Formen erscheint, können von niemandem verstanden werden außer von den reinen Gottgeweihten, die stets im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig sind und mit ihren Gedanken immer beim Herrn weilen. Die hohen Qualifikationen Brahṁās werden hier ebenfalls angedeutet.

VERS 32

यदा तु सर्वभूतेषु दारुष्वग्निमिव स्थितम् ।
प्रतिचक्षीत मां लोको जघात्तर्ह्येव कश्मलम् ॥३२॥

*yadā tu sarva-bhūteṣu
dāruṣv agnim iva sthitam*

*praticakṣīta mām loko
jahyāt tarhy eva kaśmalam*

yadā—wenn; *tu*—aber; *sarva*—alle; *bhūteṣu*—in den Lebewesen; *dāruṣu*—im Holz; *agnim*—Feuer; *iva*—wie; *sthitam*—sich befindend; *praticakṣīta*—du wirst sehen; *mām*—Mich; *lokaḥ*—und das Universum; *jahyāt*—kannst aufgeben; *tarhi*—dann sogleich; *eva*—gewiß; *kaśmalam*—Illusion.

ÜBERSETZUNG

Du wirst Mich in allen Lebewesen sowie überall im Universum sehen, ebenso, wie sich Feuer im Holz befindet. Nur in diesem Zustand transzendentaler Sicht wirst du imstande sein, von allen Arten der Illusion frei zu werden.

ERLÄUTERUNG

Brahmā betete, er möge seine ewige Beziehung zum Herrn im Verlauf seiner materiellen Tätigkeiten nicht vergessen. Als Antwort auf dieses Gebet sagte der Herr, Brahmā solle nicht denken, er könne ohne eine Beziehung zu Seiner Allmacht bestehen. Es wird hier das Beispiel des Feuers im Holz angeführt. Das im Holz entfachte Feuer ist immer dasselbe, wenngleich das Holz von verschiedener Art sein mag. In ähnlicher Weise mögen sich die Körper innerhalb der materiellen Schöpfung durch Form und Eigenschaft in besonderer Weise voneinander unterscheiden, aber die spirituellen Seelen in ihnen unterscheiden sich nicht voneinander. Die Eigenschaft des Feuers, Wärme, ist überall die gleiche, und der spirituelle Funke, das heißt der winzige Bestandteil des Höchsten Spirituellen Wesens, ist in jedem Lebewesen der gleiche; auf diese Weise wird die Kraft des Herrn überall in Seiner Schöpfung verbreitet. Allein dieses transzendente Wissen kann uns vor der Verunreinigung materieller Illusion bewahren. Da die Kraft des Herrn überall verbreitet ist, kann eine reine Seele oder ein Geweihter des Herrn alles in Beziehung zum Herrn sehen; daher empfindet ein reiner Gottgeweihter keine Zuneigung zu den äußeren Hüllen. Diese reine spirituelle Sicht schützt ihn gegen alle Verunreinigung materieller Gemeinschaft. Der reine Gottgeweihte vergißt niemals, daß die Berührung des Herrn unter allen Umständen das Ausschlaggebende ist.

VERS 33

**यदा रहितमात्मानं भूतेन्द्रियगुणाशयैः ।
स्वरूपेण मयोपेतं पश्यन् स्वाराज्यमृच्छति ॥३३॥**

*yadā rahitam ātmānam
bhūtendriya-guṇāśayaiḥ
svarūpeṇa mayopetaṁ
paśyan svārājyam ṛcchati*

yadā—wenn; *rahitam*—befreit von; *ātmānam*—das Selbst; *bhūta*—materielle Elemente; *indriya*—materielle Sinne; *guṇa-āśayaiḥ*—unter dem Einfluß der materiellen

Erscheinungsweisen der Natur; *svarūpeṇa*—in reiner Existenz; *mayā*—von Mir; *upetam*—sich nähernd; *paśyan*—durch Sehen; *svārājyam*—spirituelles Königreich; *rcchati*—genießen.

ÜBERSETZUNG

Wenn du von der Auffassung grob- und feinstofflicher Körper befreit bist und wenn deine Sinne von allen Einflüssen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit sind, wirst du deine reine Gestalt in Meiner Gemeinschaft erkennen. Zu der Zeit wirst du in reinem Bewußtsein verankert sein.

ERLÄUTERUNG

Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* heißt es, daß jemand, dessen einziger Wunsch es ist, dem Herrn in transzendentaler Liebe zu dienen, in jeder Bedingung des materiellen Daseins eine befreite Seele ist. Diese dienende Haltung ist die *svarūpa* oder die wahre Form des Lebewesens. Śrī Caitanya Mahāprabhu bestätigt im *Caitanya-caritāmṛta* diese Aussage ebenfalls, indem Er erklärt, daß die wahre spirituelle Form des Lebewesens darin besteht, der ewige Diener des Höchsten Herrn zu sein. Die Māyāvādī-Schule scheut sich vor dem Gedanken einer dienenden Haltung im Lebewesen, da sie nicht weiß, daß in der transzendentalen Welt der Dienst des Herrn auf transzendentaler Liebe gründet. Transzendentaler liebevoller Dienst kann niemals mit dem erzwungenen Dienst in der materiellen Welt verglichen werden. Auch wenn man in der materiellen Welt der Auffassung ist, man sei niemands Diener, ist man unter dem Gebot der materiellen Erscheinungsweisen immer noch der Diener seiner Sinne. Genau betrachtet, ist hier in der materiellen Welt niemand Herr; daher haben die Diener der Sinne eine sehr schlechte Erfahrung von Dienst. Sie schauern bei dem Gedanken des Dienstes, weil sie kein Wissen von der transzendentalen Stellung haben. Im transzendentalen liebevollen Dienst ist der Diener ebenso frei wie der Herr. Der Herr ist *svarāt*, völlig unabhängig, und der Diener ist in der spirituellen Atmosphäre ebenfalls völlig unabhängig oder *svarāt*, weil es dort keinen erzwungenen Dienst gibt. Dort wird der transzendente liebevolle Dienst aus spontaner Liebe verrichtet. Eine verzerrte Spiegelung solchen Dienstes sieht man im Dienst der Mutter für den Sohn, des Freundes für den Freund oder der Ehefrau für ihren Mann. Diese Spiegelungen von Dienst durch Freunde, Eltern oder Ehefrau sind nicht gezwungen, sondern haben ihre Ursache allein in Liebe. Hier in der materiellen Welt jedoch ist der liebevolle Dienst nur eine Spiegelung. Der wahre Dienst oder Dienst in *svarūpa* ist in der transzendentalen Welt in der Gemeinschaft des Herrn zu finden. Dieser gleiche Dienst in transzendentaler Liebe kann hier in Hingabe geübt werden.

Dieser Vers ist auch für die *jñānī*-Schule anwendbar. Wenn der erleuchtete *jñānī* von allen materiellen Verunreinigungen frei ist, nämlich den grob- und feinstofflichen Körpern zusammen mit den Sinnen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, geht er in den Höchsten ein und wird so von der materiellen Knechtschaft befreit. Die *jñānīs* und die Gottgeweihten sind sich im Grunde über den Punkt der Befreiung von der materiellen Verunreinigung einig; doch während die *jñānīs* sich mit der Ebene bloßen Verständnisses zufriedengeben, entwickeln die Gottgeweihten weiteren spirituellen Fortschritt im liebevollen Dienst. Die Gottgeweihten entwick-

keln eine spirituelle Individualität, was durch ihre spontane dienende Haltung bewirkt wird, die mehr und mehr zunimmt bis hin zum *mādhurya-rasa*, dem transzendentalen liebevollen Dienst, der zwischen Geliebtem und Geliebter ausgetauscht wird.

VERS 34

नानाकर्मवितानेन प्रजा बह्वीः सिसृक्षतः ।
नात्मावसीदत्यस्मिंस्ते वर्षीयान्मदनुग्रहः ॥३४॥

nānā-karma-vitānena
prajā bahvīḥ sisṛkṣataḥ
nātmāvasīdaty asmim̐s te
varṣīyān mad-anugrahaḥ

nānā-karma—Vielfalt von Dienst; *vitānena*—durch Erweiterung von; *prajāḥ*—Bevölkerung; *bahvīḥ*—unzählbar; *sisṛkṣataḥ*—wünschend zu vermehren; *na*—nie-mals; *ātmā*—das Selbst; *avasīdati*—wirst beraubt sein; *asmin*—in dieser Angelegenheit; *te*—von dir; *varṣīyān*—immer anwachsend; *mat*—Meine; *anugrahaḥ*—grundlose Barmherzigkeit.

ÜBERSETZUNG

Da du den Wunsch hast, die Bevölkerung unzählbar zu vermehren und deinen vielfältigen Dienst zu erweitern, wird es dir in dieser Angelegenheit niemals an etwas mangeln, denn Meine grundlose Barmherzigkeit dir gegenüber wird zu allen Zeiten ständig anwachsen.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter, der sich der Besonderheit der jeweiligen Zeit, des jeweiligen Objekts und der jeweiligen Umstände bewußt ist, möchte stets die Zahl der Geweihten des Herrn auf verschiedene Weise vergrößern. Solche Erweiterungen transzendentalen Dienstes mögen dem Materialisten materiell erscheinen, doch in Wirklichkeit sind sie Erweiterungen der grundlosen Barmherzigkeit des Herrn gegenüber dem Gottgeweihten. Pläne für solche Tätigkeiten mögen wie materielle Tätigkeiten erscheinen, doch sind sie in ihrer Kraft verschieden, da sie das Ziel haben, die transzendentalen Sinne des Höchsten zu befriedigen.

VERS 35

ऋषिमाद्यं न बध्नाति पापीयांस्त्वां रजोगुणः ।
यन्मनो मयि निर्वद्धं प्रजाः संसृजतोऽपि ते ॥३५॥

*ṛṣim ādyam na badhnāti
pāpīyāms tvām rajo-guṇaḥ
yan mano mayi nirbaddham
prajāḥ samsrjato 'pi te*

ṛṣim—den großen Weisen; *ādyam*—den ersten dieser Art; *na*—niemals; *badhnāti*—beeinträchtigt; *pāpīyān*—üble; *tvām*—dich; *rajaḥ-guṇaḥ*—die materielle Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ya*—weil; *manaḥ*—Geist; *mayi*—in Mir; *nirbaddham*—gefestigt in; *prajāḥ*—Nachkommenschaft; *samsrjataḥ*—erzeugend; *api*—trotz; *te*—deine.

ÜBERSETZUNG

Du bist der ursprüngliche ṛṣi, und weil dein Geist stets fest auf Mich gerichtet ist, wird die üble Erscheinungsweise der Leidenschaft dich niemals beeinträchtigen, obschon du damit beschäftigt sein wirst, vielfältige Nachkommenschaft zu zeugen.

ERLÄUTERUNG

Die gleiche Versicherung wird Brahmā in Vers 36 des 9. Kapitels im Zweiten Canto gegeben. So vom Herrn begünstigt, sind Brahmās Vorhaben und Pläne alle unfehlbar. Wenn man manchmal sieht, daß Brahmā verwirrt ist, wie beispielsweise beim Anblick der Wirkung der inneren Kraft, wie im Zehnten Canto beschrieben wird, so dient dies ebenfalls seinem weiteren Fortschritt im transzendentalen Dienst. Arjuna war in ähnlicher Weise verwirrt. Diese Verwirrung reiner Gottgeweihter dient insbesondere ihrem weiteren Fortschritt im Wissen um den Herrn.

VERS 36

ज्ञातोऽहं भवता त्वद्य दुर्विज्ञेयोऽपि देहिनाम् ।
यन्मां त्वं मन्यसेऽयुक्तं भूतेन्द्रियगुणात्मभिः॥३६॥

*jñāto 'haṁ bhavatā tv adya
durvijñeyo 'pi dehinām
yan māṁ tvam manyase 'yuktam
bhūtendriya-guṇātmabhiḥ*

jñātaḥ—erkennt; *aham*—Ich; *bhavatā*—von dir; *tu*—aber; *adya*—heute; *duḥ*—schwierig; *vijñeyaḥ*—zu erkennen; *api*—trotz; *dehinām*—für die bedingte Seele; *ya*—weil; *mām*—Mich; *tvam*—du; *manyase*—verstehst; *ayuktam*—ohne gemacht zu sein; *bhūta*—materielle Elemente; *indriya*—materielle Sinne; *guṇa*—materielle Erscheinungsweisen; *ātmabhiḥ*—und falsches Ego wie die bedingte Seele.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Ich für die bedingte Seele nicht leicht zu erkennen bin, hast du Mich heute erkannt, weil du weißt, daß Meine Persönlichkeit nicht aus etwas Materiellem besteht, vor allem nicht aus den fünf grob- und den drei feinstofflichen Elementen.

ERLÄUTERUNG

Wissen um die Höchste Absolute Wahrheit bedeutet nicht unbedingt eine Verneinung der materiellen Manifestation, sondern vielmehr ein Verständnis vom spirituellen Dasein, so, wie es ist. Zu glauben, weil das materielle Dasein in Formen wahrgenommen wird, müsse das spirituelle Dasein formlos sein, ist nur eine negative materielle Vorstellung von der spirituellen Natur. Das wahre spirituelle Verständnis besteht darin, daß spirituelle Form nicht materielle Form ist. Brahmā verstand die ewige Form des Herrn in dieser Weise zu würdigen, und die Persönlichkeit Gottes billigte Brahmās spirituelles Verständnis. In der *Bhagavad-gītā* verurteilte der Herr die materielle Vorstellung von Seinem Körper, die entsteht, weil Er scheinbar die Form eines Menschen annimmt. Der Herr mag in jeder beliebigen Seiner zahllosen spirituellen Formen erscheinen, doch weder ist Sein Körper jemals aus materiellen Elementen zusammengesetzt, noch besteht zwischen Seinem Körper und Ihm Selbst irgendein Unterschied. So sollte man die spirituelle Form des Herrn verstehen.

VERS 37

तुभ्यं मद्विचिकित्सायामात्मा मे दर्शितोऽबहिः ।
नालेन सलिले मूलं पुष्करस्य विचिन्वतः ॥३७॥

*tubhyaṁ mad-vicikitsāyām
ātma me darśitaḥ 'bahiḥ
nālena salile mūlam
puṣkarasya vicinvataḥ*

tubhyam—dir; *mat*—Mich; *vicikitsāyām*—als du versuchtest zu erkennen; *ātma*—das Selbst; *me*—von Mir; *darśitaḥ*—enthüllte; *abahiḥ*—aus dem Innern; *nālena*—durch den Stengel; *salile*—im Wasser; *mūlam*—Wurzel; *puṣkarasya*—des Lotos, der ursprünglichen Quelle; *vicinvataḥ*—darüber nachdenkend.

ÜBERSETZUNG

Als du darüber nachdacht, ob es einen Ursprung des Lotosstengels deiner Geburt gab, und als du sogar in diesen Stengel eingingst, konntest du nichts herausfinden; doch zu der Zeit offenbarte Ich Meine Form von innen her.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, kann nur durch Seine grundlose Barmherzigkeit erfahren werden, nicht durch gedankliche Spekulation oder mit Hilfe der materiellen Sinne. Materielle Sinne können sich dem transzendentalen Verständnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht nähern. Der Herr kann nur durch unterwürfigen hingebungsvollen Dienst erkannt werden, wenn Er Sich dem Gottgeweihten offenbart. Nur durch Liebe zu Gott kann man Gott erkennen, nicht auf andere Weise. Die Persönlichkeit Gottes kann nicht mit unseren materiellen Augen gesehen werden; aber der Herr kann von innen her mit spirituellen Augen gesehen werden, die durch den Balsam der Liebe zu Gott geöffnet worden sind. Solange unsere spirituellen Augen aufgrund der schmutzigen Bedeckung der Materie verschlossen sind, können wir den Herrn nicht sehen; doch wenn der Schmutz durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes entfernt worden ist, kann man den Herrn ohne Zweifel sehen. Brahmās persönliche Bemühung, die Wurzel des Lotosstengels zu sehen, schlug fehl; doch als er den Herrn durch seine *tapasya* und Hingabe erfreute, offenbarte Sich der Herr von innen her, ohne daß sich Brahmā äußerlich bemühen mußte.

VERS 38

यच्चकर्थाङ्गं मत्स्तोत्रं मत्कथाभ्युदयाङ्कितम् ।
यद्वा तपसि ते निष्ठा स एष मदनुग्रहः ॥३८॥

*yac cakarthāṅga mat-stotraṁ
mat-kathābhyudayaṅkitam
yad vā tapasi te niṣṭhā
sa eṣa mad-anugrahaḥ*

yat—das, was; *cakartha*—ausgeführt; *āṅga*—o Brahmā; *mat-stotraṁ*—Gebete an Mich; *mat-kathā*—Worte hinsichtlich Meiner Taten und Spiele; *abhyudaya-āṅkitam*—Meine transzendentalen Vorzüge aufzählend; *yat*—oder das; *vā*—entweder; *tapasi*—in *tapasya*; *te*—dein; *niṣṭhā*—Glauben; *saḥ*—dieser; *eṣaḥ*—all diese; *mat*—Meine; *anugrahaḥ*—grundlose Barmherzigkeit.

ÜBERSETZUNG

O Brahmā, die Gebete, die du vorgetragen hast, um die Herrlichkeit Meiner transzendentalen Taten und Spiele zu preisen, die *tapasya*, die du auf dich genommen hast, um Mich zu verstehen, und dein fester Glaube an Mich — all dies ist als Meine grundlose Barmherzigkeit zu betrachten.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Lebewesen den Wunsch hat, dem Herrn in transendentalem liebevollem Dienst zu dienen, hilft der Herr dem Gottgeweihten auf vielerlei Weise als der

caitya-guru, der spirituelle Meister im Innern, und so kann der Gottgeweihte wunderbare Dinge tun, die jenseits materieller Vorstellung liegen. Durch die Barmherzigkeit des Herrn kann sogar ein Laie Gebete von höchster spiritueller Vollkommenheit verfassen. Solch spirituelle Vollkommenheit wird nicht durch materielle Qualifikationen begrenzt, sondern entwickelt sich durch das ernsthafte Bemühen, transzendentalen Dienst zu verrichten. Freiwilliges Bemühen ist die einzige Qualifikation für spirituelle Vollkommenheit. Großer materieller Reichtum oder hohe materielle Bildung werden nicht in Betracht gezogen.

VERS 39

प्रीतोऽहमस्तु भद्रं ते लोकानां विजयेच्छया ।
यदस्तौषीर्गुणमयं निर्गुणं मानुवर्णयन् ॥३९॥

*prīto 'ham astu bhadrām te
lokānām vijayecchayā
yat astauṣīr guṇamayam
nirguṇam mānuvarṇayan*

prītaḥ—erfreut; *aham*—Ich; *astu*—möge es so sein; *bhadrām*—aller Segen; *te*—dir; *lokānām*—der Planeten; *vijaya*—zur Ruhmpreisung; *icchayā*—durch deinen Wunsch; *yat*—das, was; *astauṣīḥ*—du batest um; *guṇa-mayam*—alle transzendentalen Eigenschaften beschreibend; *nirguṇam*—obwohl Ich von allen materiellen Eigenschaften frei bin; *mā*—Meine; *anuvārṇayan*—schön beschreibend.

ÜBERSETZUNG

Deine Beschreibung Meiner selbst hinsichtlich Meiner transzendentalen Eigenschaften, die weltlichen Menschen weltlich erscheinen, hat Mich sehr erfreut. Ich gewähre dir für deinen Wunsch, alle Planeten durch deine Tätigkeiten zu ruhmpreisen, alle Segnungen.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter wie Brahmā und diejenigen, die seiner Schülernachfolge angehören, haben stets den Wunsch, der Herr möge im gesamten Universum jedem einzelnen Lebewesen bekannt sein. Dieser Wunsch des Gottgeweihten empfängt stets den Segen des Herrn. Der Unpersönlichkeitsphilosoph betet zuweilen um die Barmherzigkeit Nārāyaṇas, der Persönlichkeit Gottes, als der Verkörperung materieller Tugend; doch solche Gebete befriedigen den Herrn nicht, denn sie lobpreisen Ihn nicht hinsichtlich Seiner eigentlichen, transzendentalen Eigenschaften. Die reinen Gottgeweihten sind dem Herrn stets überaus lieb, wengleich Er allen Lebewesen gegenüber gütig und barmherzig ist. Hier ist das Wort *guṇamayam* bedeutsam, denn es weist darauf hin, daß der Herr transzendente Eigenschaften besitzt.

VERS 40

य एतेन पुमान्मित्यं स्तुत्वा स्तोत्रेण मां भजेत् ।
तस्याशु सम्प्रसीदेयं सर्वकामवेश्वरः ॥४०॥

*ya etena pumān nityam
stutvā stotreṇa mām bhajet
tasyāśu samprasīdeyam
sarva-kāma-vareśvaraḥ*

yaḥ—jeder, der; *etena*—durch dies; *pumān*—Mensch; *nityam*—regelmäßig; *stutvā*—betend; *stotreṇa*—durch die Verse; *mām*—Mich; *bhajet*—möge verehren; *tasya*—seine; *āśu*—sehr bald; *samprasīdeyam*—Ich werde erfüllen; *sarva*—alle; *kāma*—Wünsche; *vara-īśvaraḥ*—der Herr aller Segnungen.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch, der wie Brahmā betet und Mich so verehrt, wird sehr bald mit der Erfüllung all seiner Wünsche gesegnet werden, denn Ich bin der Herr aller Segnungen.

ERLÄUTERUNG

Die Gebete, die Brahmā darbrachte, können nicht von jemandem geachtet werden, der nach der Befriedigung seiner eigenen Sinne begehrt. Solche Gebete können nur von einem Menschen gewählt werden, der den Herrn mit seinem Dienst zufriedenstellen möchte. Der Herr erfüllt gewiß alle Wünsche in Beziehung zu transzendentalen liebevollem Dienst, doch die Launen von Nichtgottgeweihten kann Er nicht befriedigen, selbst wenn Ihm solch gelegentliche Gottgeweihte die besten Gebete darbringen.

VERS 41

पूर्तेन तपसा यज्ञैर्दानैर्योगसमाधिना ।
राद्धं निःश्रेयसं पुंसां मत्प्रीतिस्तत्त्वविन्मतम् ॥४१॥

*pūrtena tapasā yajñair
dānair yoga-samādhinā
rāddham niḥśreyasaṁ puṁsāṁ
mat-prītiḥ tattvavin-matam*

pūrtena—durch traditionelle gute Arbeit; *tapasā*—durch *tapasya*; *yajñaiḥ*—durch Opfer; *dānaiḥ*—durch Mildtätigkeit; *yoga*—durch Mystizismus; *samādhinā*—durch Trance; *rāddham*—Erfolg; *niḥśreyasaṁ*—letztlich nützlich; *puṁsām*—des Menschen; *mat*—Meine; *prītiḥ*—Zufriedenheit; *tattva-vit*—sachkundiger Transzendentalist; *matam*—Ansicht.

ÜBERSETZUNG

Es ist die Ansicht sachkundiger Transzendentalisten, daß das Endziel aller traditionellen guten Werke, Bußen, Opfer, Mildtätigkeiten, mystischen Tätigkeiten und aller Trance usw. darin besteht, Meine Zufriedenheit zu bewirken.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele traditionelle fromme Tätigkeiten in der Gesellschaft, wie zum Beispiel Altruismus, Philanthropie, Nationalismus, Internationalismus, Mildtätigkeit, Opfer, *tapasya* und sogar Meditation in Trance, und sie alle können nur dann wirklich nützlich sein, wenn sie dazu führen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes zufrieden ist. Die Vollkommenheit jeder Tätigkeit — ob sozialer, politischer, religiöser oder philanthropischer Natur — besteht darin, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Dieses Geheimnis des Erfolges ist dem Gottgeweihten bekannt, wie am Beispiel Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra deutlich wird. Als ein guter, gewaltloser Mann wollte Arjuna nicht mit seinen Verwandten kämpfen, doch als er begriff, daß Kṛṣṇa den Kampf wünschte, gab er den Wunsch nach seiner eigenen Befriedigung auf und kämpfte für die Zufriedenstellung des Herrn. Dies ist die richtige Entscheidung für alle intelligenten Menschen. Man sollte nur bemüht sein, durch seine Tätigkeiten den Herrn zu erfreuen. Wenn der Herr durch eine Handlung zufriedengestellt wird — was immer es sein mag —, dann ist man erfolgreich. Andernfalls verschwendet man nur seine Zeit. Dies ist der Maßstab für Opfer, *tapasya*, mystische Trance und alle anderen guten und frommen Werke.

VERS 42

अहमात्मात्मनां धातः प्रेष्ठः सन् प्रेयसामपि ।
अतो मयि रतिं कुर्याद्देहादिर्यत्कृते प्रियः ॥४२॥

*aham ātmātmanāṁ dhātaḥ
preṣṭhaḥ san preyasām api
ato mayi ratim kuryād
dehādir yat-kṛte priyaḥ*

aham—Ich bin; *ātmā*—die Überseele; *ātmanām*—aller anderen Seelen; *dhātaḥ*—Lenker; *preṣṭhaḥ*—das liebste; *san*—Wesen; *preyasām*—von allen lieben Dingen; *api*—gewiß; *ataḥ*—deshalb; *mayi*—zu Mir; *ratim*—Zuneigung; *kuryāt*—man sollte tun; *deha-ādīḥ*—der Körper und der Geist; *yat-kṛte*—um derentwillen; *priyaḥ*—sehr lieb.

ÜBERSETZUNG

Ich bin die Überseele eines jeden Individuums, der höchste Lenker und das Liebste. Die Menschen haften irrtümlich am grob- und feinstofflichen Körper, doch sie sollten nur an Mir hängen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist sowohl im bedingten als auch im befreiten Zustand das Liebste. Wenn man nicht weiß, daß allein der Herr der liebste Gegenstand ist, dann befindet man sich im bedingten Zustand des Lebens, und wenn man vollkommen weiß, daß allein der Herr der liebste Gegenstand ist, dann gilt man als befreit. Es gibt Stufen der Erkenntnis unserer Beziehung zum Herrn, die sich je nach dem Grad der Erkenntnis richten, daß der Höchste Herr der liebste Gegenstand eines jeden Lebewesens ist. Der wahre Grund hierfür wird in der *Bhagavad-gītā* (15.7) ausdrücklich erwähnt: *mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*. „Die Lebewesen sind ewig winzige Bestandteile des Herrn.“ Das Lebewesen wird als *ātma* bezeichnet und der Herr als Paramātmā. Das Lebewesen wird als Brahman bezeichnet und der Herr als Parabrahman oder Parameśvara. *Īsvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*. Die bedingten Seelen, die über keine Selbsterkenntnis verfügen, halten den materiellen Körper für das Liebste. Die Vorstellung vom Liebsten ist dann sowohl in konzentrierter als auch in erweiterter Form über den gesamten Körper verbreitet. Die Anhaftung an den eigenen Körper und seine Erweiterungen, wie Kinder und Verwandte, entwickelt sich, genau betrachtet, auf der Grundlage des Lebewesens. Sobald das eigentliche Lebewesen aus dem Körper herausgeht, besitzt sogar der Körper des liebsten Sohnes keine Anziehungskraft mehr. Daher ist der lebendige Funken, der ewige Teil des Höchsten, die eigentliche Grundlage der Zuneigung, und nicht der Körper. Weil die Lebewesen alle Teile des gesamten Lebewesens sind, ist dieses höchste Lebewesen für alle die eigentliche Grundlage der Zuneigung. Wer das Grundprinzip seiner Liebe zu allem vergessen hat, besitzt nur flackernde Liebe, weil er unter dem Einfluß *māyās* steht. Je mehr man von dem Prinzip *māyās* beeinflusst wird, umso mehr ist man von dem Grundprinzip der Liebe losgelöst. Man kann im Grunde nichts lieben, solange man nicht im liebevollen Dienst des Herrn voll entwickelt ist.

Im vorliegenden Vers wird Nachdruck darauf gelegt, seine Liebe zu sammeln und auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu richten. Das Wort *kuryāt* ist hier von Bedeutung. Es bedeutet „man muß es haben“. Es soll nur betonen, daß wir mehr und mehr Anhaftung an das Prinzip der Liebe haben müssen. Der Einfluß *māyās* wird von dem winzigen, teilhaften spirituellen Wesen erfahren, doch dieser Einfluß kann die Überseele, den Paramātmā, nicht berühren. Die *Māyāvādi*-Philosophen, die den Einfluß *māyās* auf das Lebewesen anerkennen, wollen mit dem Paramātmā eins werden; doch weil sie keine wirkliche Liebe zum Paramātmā empfinden, bleiben sie für immer von dem Einfluß *māyās* gefangen und sind unfähig, sich dem Paramātmā zu nähern. Ein reicher Geizhals weiß nicht, wie er seinen Reichtum nutzen kann, und daher bleibt er, obwohl sehr reich, aufgrund seiner geizigen Gesinnung für immer ein armer Mann. Auf der anderen Seite kann jemand, der Reichtum zu nutzen weiß, sehr schnell reich werden, selbst wenn er nur einen kleinen Betrag gespart hat.

Die Augen und die Sonne sind sehr eng miteinander verbunden, weil ohne das Sonnenlicht die Augen nicht sehen können. Die anderen Körperteile jedoch, die der Sonne mehr zugeneigt sind, weil diese für sie eine Wärmequelle darstellt, nutzen die Sonne mehr, als es die Augen tun. Ohne Zuneigung zur Sonne zu besitzen, können die Augen die Strahlen der Sonne nicht ertragen, oder, mit anderen Worten, solche

Augen besitzen nicht die Fähigkeit, die Nützlichkeit der Sonnenstrahlen zu verstehen. In ähnlicher Weise können die empirischen Philosophen, trotz ihres theoretischen Wissens über das Brahman, die Barmherzigkeit des Höchsten Brahmans aus Mangel an Zuneigung nicht nutzen. Es gibt so viele unpersönliche Philosophen, die für immer unter dem Einfluß *māyās* verbleiben, weil sie, obwohl sie sich mit theoretischem Wissen vom Brahman befassen, weder Zuneigung zum Brahman entwickeln noch überhaupt daran denken, solche Zuneigung zu entwickeln, denn ihre Methode ist mangelhaft. Ein Geweihter des Sonnengottes kann, selbst wenn ihm das Augenlicht fehlt, den Sonnengott sogar von unserem Planeten aus so sehen, wie er ist, wohingegen jemand, der kein Geweihter der Sonne ist, nicht einmal das gleißende Sonnenlicht ertragen kann. In ähnlicher Weise kann jemand durch hingebungsvollen Dienst, auch wenn er sich nicht auf der Ebene eines *jñānī* befindet, die Persönlichkeit Gottes in seinem Innern sehen, weil er reine Liebe entwickelt hat. Unter allen Umständen sollte man versuchen, Liebe zu Gott zu entwickeln — das wird alle widerstreitenden Probleme lösen.

VERS 43

सर्ववेदमयेनेदमात्मनात्मात्मयोनिना ।
प्रजाः सृज यथापूर्वं याश्च मय्यनुशेते ॥४३॥

*sarva-veda-mayenedam
ātmanātmātma-yoninā
prajāḥ sṛja yathā-pūrvam
yāś ca mayy anuśerate*

sarva—alle; *veda-mayena*—kraft umfassender vedischer Weisheit; *idam*—dies; *ātmanā*—durch den Körper; *ātma*—du; *ātma-yoninā*—unmittelbar vom Herrn geboren; *prajāḥ*—Lebewesen; *sṛja*—erzeugen; *yathā-pūrvam*—wie es zuvor war; *yāḥ*—welches; *ca*—auch; *mayi*—in Mir; *anuśerate*—liegt.

ÜBERSETZUNG

Kraft deiner umfassenden vedischen Weisheit und des Körpers, den du unmittelbar von Mir, der höchsten Ursache aller Dinge, bekommen hast, kannst du jetzt, wie zuvor, Lebewesen erzeugen, indem du Meinen Anweisungen folgst.

VERS 44

मैत्रेय उवाच
तस्मा एवं जगत्स्रष्ट्रे प्रधानपुरुषेश्वरः ।
व्यज्येदं स्वेन रूपेण कञ्जनामस्तिरोदधे ॥४४॥

*maitreya uvāca
tasmā evaṁ jagat-sraṣṭre
pradhāna-puruṣeśvaraḥ
vyajyedaṁ svena rūpeṇa
kañja-nābhas tirodadhe*

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *tasmai*—ihn; *evam*—so; *jagat-sraṣṭre*—den Schöpfer des Universums; *pradhāna-puruṣa-īśvaraḥ*—der urerste Herr, die Persönlichkeit Gottes; *vyajya idam*—nachdem Er so unterwiesen hatte; *svena*—in Seiner Person; *rūpeṇa*—durch die Form; *kañja-nābhaḥ*—die Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa; *tirodadhe*—verschwand.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Nachdem Er Brahmā, den Schöpfer des Universums, angewiesen hatte, sich zu erweitern, verschwand der urerste Herr, die Persönlichkeit Gottes, in Seiner persönlichen Form als Nārāyaṇa.

ERLÄUTERUNG

Ehe Brahmā mit der Erschaffung des Universums begann, sah er den Herrn. Dies ist die Erklärung des *catuḥ-śloki-Bhāgavatam*. Als die Schöpfung Brahmās Tätigkeiten erwartete, sah Brahmā den Herrn, und daher existierte der Herr in Seiner persönlichen Form schon vor der Schöpfung. Seine ewige Form ist nicht durch die Bemühung Brahmās geschaffen worden, wie weniger intelligente Menschen glauben. Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, erschien so, wie Er ist, vor Brahmā, und Er verschwand in der gleichen Form, die keinerlei materielle Spuren aufweist.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 9. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Brahmās Gebete um Schöpfungsenergie“.

Einteilungen der Schöpfung

VERS 1

विदुर उवाच

अन्तर्हिते भगवति ब्रह्मा लोकपितामहः ।
प्रजाः ससर्ज कतिधा दैहिकीर्मानसीर्विभुः ॥ १ ॥

vidura uvāca
antarhite bhagavati
brahmā loka-pitāmahaḥ
prajāḥ sasarja katidhā
daihikīr mānasīr vibhuḥ

viduraḥ uvāca—Śrī Vidura sagte; *antarhite*—nach dem Verschwinden; *bhagavati*—der Persönlichkeit Gottes; *brahmā*—das erste erschaffene Lebewesen; *loka-pitāmahaḥ*—der Großvater aller planetarischen Bewohner; *prajāḥ*—Generationen; *sasarja*—erschuf; *katidhā*—wie viele; *daihikīḥ*—aus seinem Körper; *mānasīḥ*—aus seinem Geist; *vibhuḥ*—der Große.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vidura sagte: O großer Weiser, bitte laß mich wissen, wie Brahmā, der Großvater der planetarischen Bewohner, nach dem Fortgang der Höchsten Persönlichkeit Gottes die Körper der Lebewesen aus seinem eigenen Körper und Geist erschuf.

VERS 2

ये च मे भगवन् पृष्टास्त्वय्यर्था बहुवित्तम ।
तान् वदस्वानुपूर्व्येण छिन्धि नः सर्वसंशयान् ॥२॥

ye ca me bhagavan pṛṣṭās
tvayy arthā bahuvittama
tān vadasvānupūrvyeṇa
chindhi naḥ sarva-saṁśayān

ye—all jene; *ca*—auch; *me*—von mir; *bhagavan*—o Mächtiger; *pṛṣṭāḥ*—gefragt; *tvayi*—dich; *arthāḥ*—Zweck; *bahu-vit-tama*—o großer Gelehrter; *tān*—sie alle; *vadasva*—beschreibe gütigerweise; *ānupūrvyeṇa*—von Anfang bis Ende; *chindhi*—be-seitige gütigerweise; *naḥ*—meine; *sarva*—alle; *saṁśayān*—Zweifel.

ÜBERSETZUNG

O großer Gelehrter, beseitige gütigerweise alle meine Zweifel, und laß mich von Anfang bis Ende alles wissen, was ich dich fragte.

ERLÄUTERUNG

Vidura stellte Maitreya diese wichtigen Fragen, weil er sehr wohl wußte, daß Maitreya die richtige Person war, die alle Punkte seiner Fragen beantworten konnte. Man muß auf die Befähigung seines Lehrers vertrauen, doch man sollte sich nicht an einen Laien wenden, um sich Antworten auf besondere spirituelle Fragen geben zu lassen. Wenn solche Fragen von dem Lehrer mit erfundenen Antworten gelöst werden, verschwendet man nur seine Zeit.

VERS 3

सूत उवाच

एवं सञ्चोदितस्तेन क्षत्रा कौषारविर्मुनिः ।
प्रीतः प्रत्याह तान् प्रश्नान् हृदिस्थानथ भार्गव ॥३॥

sūta uvāca
evam sañcoditas tena
kṣattrā kauṣāravir muniḥ
prītaḥ pratyāha tān praśnān
hr̥di-sthān atha bhārgava

sūtaḥ uvāca—Śrī Sūta Gosvāmī sprach; *evam*—so; *sañcoditaḥ*—belebt sein; *tena*—von ihm; *kṣattrā*—von Vidura; *kauṣāravir*—der Sohn Kuṣāras; *muniḥ*—großer Weiser; *prītaḥ*—erfreut sein; *pratyāha*—beantwortete; *tān*—jene; *praśnān*—Fragen; *hr̥di-sthān*—aus dem Innern seines Herzens; *atha*—so; *bhārgava*—der Sohn Bhṛgus.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī sprach: O Sohn Bhṛgus, der große Weise Maitreya Muni fühlte sich sehr belebt, als er diese Worte von Vidura hörte. Alles befand sich in seinem Herzen, und so begann er, eine Frage nach der anderen zu beantworten.

ERLÄUTERUNG

Der Ausdruck *sūta uvāca* („Sūta Gosvāmī sprach“) scheint eine Unterbrechung in dem Gespräch zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī anzudeuten. Während Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit sprach, war Sūta Gosvāmī nur eines der Mitglieder einer großen Zuhörerschaft. Doch Sūta Gosvāmī sprach zu den Weisen von Naimiṣāraṇya, die von dem Weisen Śaunaka, einem Nachkommen von Śukadeva Gosvāmī, angeführt wurden. Dies bedeutet für die hier erörterten Themen jedoch keinen wesentlichen Unterschied.

VERS 4

मैत्रेय उवाच

विरिञ्चोऽपि तथा चक्रे दिव्यं वर्षशतं तपः ।

आत्मन्यात्मानमावेश्य यथाह भगवानजः ॥ ४ ॥

maitreya uvāca
virinco 'pi tathā cakre
divyaṃ varṣa-śataṃ tapaḥ
ātmany ātmānam āveśya
yathāha bhagavān ajaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sagte; *virincaḥ*—Brahmā; *api*—auch; *tathā*—auf diese Weise; *cakre*—führte durch; *divyam*—himmlische; *varṣa-śataṃ*—einhundert Jahre; *tapaḥ*—*tapasya*; *ātmani*—dem Herrn; *ātmānam*—sein eigenes Selbst; *āveśya*—beschäftigend; *yathā āha*—wie es gesprochen war; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *ajaḥ*—der Ungeborene.

ÜBERSETZUNG

Der große, gelehrte Weise Maitreya sagte: O Vidura, so nahm Brahmā einhundert himmlische Jahre lang *tapasya* auf sich, wie ihm von der Persönlichkeit Gottes geraten worden war, und beschäftigte sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Daß Brahmā sich für die Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, beschäftigte, bedeutet, daß er sich im Dienst des Herrn betätigte, was die höchste Form der *tapasya* ist, die man jede beliebige Anzahl von Jahren durchführen kann. Es gibt kein Sichzurückziehen von solchem Dienst, der ewig und stets ermutigend ist.

VERS 5

तद्विलोक्याब्जसम्भूतो वायुना यदधिष्ठितः ।

पद्ममम्भश्च तत्कालकृतवीर्येण कम्पितम् ॥ ५ ॥

tad vilokyābja-sambhūto
vāyunā yad-adhiṣṭhitaḥ
padmam ambhaś ca tat-kāla-
kṛta-vīryeṇa kampitam

tad vilokya—dies betrachtend; *abja-sambhūtaḥ*—dessen Quelle der Geburt ein Lotos war; *vāyunā*—von der Luft; *yad*—dieses; *adhiṣṭhitaḥ*—auf dem er sich befand; *padmam*—Lotos; *ambhaḥ*—Wasser; *ca*—auch; *tat-kāla-kṛta*—das von der ewigen Zeit beeinflußt wurde; *vīryeṇa*—durch die ihr innewohnende Kraft; *kampitam*—zit-ternd.

ÜBERSETZUNG

Darauf sah Brahmā, daß sowohl der Lotos, auf dem er sich befand, als auch das Wasser, auf dem der Lotos wuchs, aufgrund eines starken, heftigen Windes zitterten.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt wird als illusionierend bezeichnet, weil sie ein Ort ist, an dem man den transzendentalen Dienst des Herrn vergißt. Es mag daher sein, daß jemand, der in der materiellen Welt im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist, zuweilen von mißlichen Umständen sehr gestört wird. Es besteht eine Kriegserklärung zwischen den beiden Parteien, das heißt der täuschenden Energie und dem Gottgeweihten, und manchmal fallen schwache Gottgeweihte dem Angriff der mächtigen täuschenden Energie zum Opfer. Brahmā war durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn jedoch stark genug und konnte von der materiellen Energie nicht besiegt werden, wenngleich sie ihm Anlaß zur Sorge gab, da sie die Existenz seiner Stellung ins Wanken zu bringen drohte.

VERS 6

तपसा ह्येधमानेन विद्यया चात्मसंस्थया ।
विष्टुद्धविज्ञानबलो न्यपाद् वायुं सहाम्भसा ॥ ६ ॥

*tapasā hy edhamānena
vidyayā cātma-saṁsthayā
vivṛddha-vijñāna-balo
nyapād vāyurṁ sahāmbhasā*

tapasā—durch *tapasya*; *hi*—gewiß; *edhamānena*—anwachsend; *vidyayā*—durch transzendentales Wissen; *ca*—auch; *ātma*—das Selbst; *saṁsthayā*—verankert im Selbst; *vivṛddha*—gereift; *vijñāna*—praktisches Wissen; *balaḥ*—Stärke; *nyapāt*—trank; *vāyurṁ*—den Wind; *saha ambhasā*—zusammen mit dem Wasser.

ÜBERSETZUNG

Lange *tapasya* und transzendentales Wissen von der Selbsterkenntnis ließen Brahmā in praktischem Wissen reifen, und so trank er den Wind zusammen mit dem Wasser vollständig.

ERLÄUTERUNG

Brahmās Kampf ums Dasein ist ein persönliches Beispiel für den unaufhörlichen Kampf zwischen den Lebewesen in der materiellen Welt und der täuschenden Energie, *māyā*. Seit Brahmās Geburt bis hin zu unserer Zeit kämpfen die Lebewesen mit den Mächten der materiellen Natur. Durch fortgeschrittenes Wissen auf dem Gebiet der Wissenschaft und der transzendentalen Erkenntnis kann man versuchen, die materielle Energie zu beherrschen, die gegen unsere Bemühungen arbeitet, und in

der modernen Zeit haben fortgeschrittenes, materielles wissenschaftliches Wissen und *tapasya* bei der Beherrschung der Mächte der materiellen Energie wunderbare Erfolge erzielt. Am erfolgreichsten aber kann man die materielle Energie beherrschen, wenn man eine der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergebene Seele ist und die Anweisung des Herrn im Geist liebevollen Dienstes ausführt.

VERS 7

तद्विलोक्य वियद्व्यापि पुष्करं यदधिष्ठितम् ।
अनेन लोकान् प्राग्लीनान् कल्पितास्तीत्यचिन्तयत् ॥ ७ ॥

tad vilokya viyat-vyāpi
puṣkaram yad-adhiṣṭhitam
anena lokān prāg-līnān
kalpitāsmīty acintayat

tad vilokya—dies betrachtend; *viyat-vyāpi*—weit ausgebreitet; *puṣkaram*—der Lotos; *yad*—das, was; *adhiṣṭhitam*—er befand sich; *anena*—durch dieses; *lokān*—alle Planeten; *prāg-līnān*—zuvor in die Auflösung eingegangen; *kalpitā smi*—ich werde erschaffen; *iti*—so; *acintayat*—er dachte.

ÜBERSETZUNG

Darauf sah er, daß der Lotos, auf dem er sich befand, im gesamten Universum verbreitet war, und er dachte darüber nach, wie all die Planeten zu erschaffen seien, die zuvor in diesen Lotos eingegangen waren.

ERLÄUTERUNG

Die Samen aller Planeten im Universum waren in den Lotos eingegeben worden, auf dem sich Brahmā befand. Alle Planeten waren bereits vom Herrn erzeugt worden, und alle Lebewesen waren ebenfalls in Brahmā geboren worden. Die materielle Welt und die Lebewesen waren bereits in Samenform von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen worden, und Brahmā hatte die Aufgabe, diese Teile überall im Universum zu verbreiten. Die wahre Schöpfung wird daher als *sarga* bezeichnet, und die später erfolgende Manifestation Brahmās nennt man *visarga*.

VERS 8

पद्मकोशं तदाविश्य भगवत्कर्मचोदितः ।
एकं व्यभाङ्गीदुरुधा त्रिधा भाव्यं द्विसप्तधा ॥ ८ ॥

padma-koṣaṁ tadāviśya
bhagavat-karma-coditaḥ
ekam vyabhāṅkṣīd urudhā
tridhā bhāvyaṁ dvi-saptadhā

padma-kośam—der Blütenkorb des Lotos; *tadā*—dann; *āviśya*—eingehend in; *bhagavat*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *karma*—in Tätigkeiten; *coditaḥ*—ermutigt sein von; *ekam*—einer; *vyabhāṅkṣīt*—unterteilte in; *urudhā*—große Unterteilung; *tridhā*—drei Einteilungen; *bhāvya*—fähig zu weiterer Schöpfung; *dvi-saptadhā*—vierzehn Einteilungen.

ÜBERSETZUNG

So im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt, ging Brahmā in den Blütenkorb des Lotos ein, und als der Lotos im gesamten Universum verbreitet wurde, gliederte er ihn in drei Einteilungen von Welten und später in vierzehn Einteilungen.

VERS 9

एतावाञ्जीवलोकस्य संस्थाभेदः समाहृतः ।
धर्मस्य ह्यनिमित्तस्य विपाकः परमेष्ठ्यसौ ॥ ९ ॥

etāvān jīva-lokasya
saṁsthā-bhedah samāhṛtaḥ
dharmasya hy animittasya
vipākaḥ parameṣṭhy asau

etāvān—bis dahin; *jīva-lokasya*—der Planeten, die von den Lebewesen bewohnt werden; *saṁsthā-bhedah*—unterschiedlich gelegene Aufenthaltsorte; *samāhṛtaḥ*—führte vollständig aus; *dharmasya*—der Religion; *hi*—gewiß; *animittasya*—der Grundlosigkeit; *vipākaḥ*—reife Stufe; *parameṣṭhi*—die höchste Persönlichkeit im Universum; *asau*—dieses.

ÜBERSETZUNG

Brahmā ist dank seines grundlosen hingebungsvollen Dienstes für den Herrn in gereiftem transzendentalen Wissen die höchste Persönlichkeit im Universum. Er erschuf daher für den Aufenthalt der verschiedenen Arten von Lebewesen all die vierzehn planetarischen Einteilungen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr ist das Behältnis aller Eigenschaften der Lebewesen. Die bedingten Seelen in der materiellen Welt spiegeln nur einen Teil dieser Eigenschaften wider, und daher bezeichnet man sie bisweilen als *pratibimbas*. Diesen *pratibimba*-Lebewesen, den winzigen Bestandteilen des Höchsten Herrn, sind Seine ursprünglichen Eigenschaften in unterschiedlichen Verhältnissen mitgegeben worden, und je nachdem, wie viele dieser Eigenschaften sie besitzen, erscheinen sie in verschiedenen Lebensarten und werden nach dem Plan Brahmās auf verschiedenen Planeten untergebracht. Brahmā ist der Schöpfer der drei Welten, nämlich der unteren Planeten, die man als Pātāloka bezeichnet, der mittleren Welten, die man als Bhūloka be-

zeichnet, und der oberen Planeten, die man Svarlokas nennt. Noch höher liegende Planeten, wie Maharloka, Tapoloka, Satyaloka und Brahmaloika, werden im Wasser der Vernichtung nicht aufgelöst, weil ihre Bewohner dem Herrn grundlosen hingebungsvollen Dienst leisten. Wenn sie im allgemeinen von der Kette der Geburt und des Todes in der materiellen Welt befreit sind, besteht ihr Dasein bis zum Ende der *dvi-parārdha*-Zeit fort.

VERS 10

विदुर उवाच

यथात्थ बहुरूपस्य हरेरद्भुतकर्मणः ।
कालाख्यं लक्षणं ब्रह्मन् यथा वर्णय नः प्रभो ॥१०॥

vidura uvāca
yathāṭtha bahu-rūpasya
harer adbhuta-karmaṇaḥ
kālākhyam lakṣaṇam brahman
yathā varṇaya naḥ prabho

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *yathā*—wie; *āṭtha*—du hast gesagt; *bahu-rūpasya*—vielfältige Formen habend; *hareḥ*—des Herrn; *adbhuta*—wunderbar; *karmaṇaḥ*—des Handelnden; *kāla*—Zeit; *ākhyam*—mit Namen; *lakṣaṇam*—Merkmale; *brahman*—o gelehrter *brāhmaṇa*; *yathā*—wie es ist; *varṇaya*—bitte beschreibe; *naḥ*—uns; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte Maitreya: O Herr, o großer gelehrter Weiser, beschreibe gütigerweise die ewige Zeit, die eine weitere Form des Höchsten Herrn ist, der wunderbare Taten vollbringt. Was sind die Merkmale dieser ewigen Zeit? Bitte beschreibe uns dies im einzelnen.

ERLÄUTERUNG

Das gesamte Universum ist eine Manifestation vielfältiger Wesenheiten, angefangen mit den Atomen bis hin zum gigantischen Universum selbst, und alles untersteht der Aufsicht des Höchsten Herrn in Seiner Form als *kāla*, der ewigen Zeit. Die beherrschende Zeit hat in Beziehung zu bestimmten physikalischen Verkörperungen verschiedene Dimensionen. Es gibt eine Zeit für die atomare Auflösung und eine Zeit für die universale Auflösung. Es gibt eine Zeit für die Vernichtung des Körpers des Menschen, und es gibt eine Zeit für die Vernichtung des universalen Körpers. Auch Wachstum, Entwicklung und daraus hervorgehende Wirkungen hängen alle vom Zeitfaktor ab. Vidura wollte Näheres über die verschiedenen physikalischen Manifestationen und die Zeiten ihrer Vernichtung erfahren.

VERS 11

मैत्रेय उवाच

गुणव्यतिकराकारो निर्विशेषोऽप्रतिष्ठितः ।

पुरुषस्तदुपादानमात्मानं लीलयासृजत् ॥११॥

maitreya uvāca
guṇa-vyatikarākāro
nirviśeṣo 'pratiṣṭhitah
puruṣas tad-upādānam
ātmānam līlayāsrjat

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *guṇa-vyatikara*—der Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ākāraḥ*—Quelle; *nirviśeṣaḥ*—ohne Vielfalt; *apraṭiṣṭhitah*—unbegrenzt; *puruṣaḥ*—der Höchsten Person; *tad*—dieses; *upādānam*—Werkzeug; *ātmānam*—die materielle Schöpfung; *līlayā*—durch Spiele; *srjat*—erschuf.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Die ewige Zeit ist die urerste Quelle der Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Sie ist unwandelbar und endlos und dient dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, als Werkzeug für Seine Spiele in der materiellen Schöpfung.

ERLÄUTERUNG

Der unpersönliche Zeitfaktor ist als Werkzeug des Höchsten Herrn der Hintergrund der materiellen Manifestation. Die Zeit ist der Bestandteil der Unterstützung, die der materiellen Natur angeboten wird. Niemand weiß, wo die Zeit begann und wo sie endet, und es ist nur die Zeit, die die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Manifestation aufzeichnen kann. Dieser Zeitfaktor ist die materielle Ursache der Schöpfung und daher eine Erweiterung des Selbst der Persönlichkeit Gottes. Die Zeit gilt als der unpersönliche Aspekt des Herrn.

Der Zeitfaktor wird auch vom Menschen unserer Tage auf verschiedene Weise erklärt. Manche verstehen ihn fast so, wie er im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt wird. Zum Beispiel wird die Zeit in hebräischen Schriften im gleichen Geiste als eine Repräsentation Gottes anerkannt. Es heißt dort: „Gott, der zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise in vorüberziehender Zeit durch die Propheten zu den Vätern sprach. . .“ Metaphysisch betrachtet, wird Zeit als absolut und wirklich unterschieden. Absolute Zeit besteht fort und wird durch die Geschwindigkeit oder Langsamkeit materieller Dinge nicht berührt. Astronomisch und mathematisch gesehen, wird Zeit in Beziehung zu der Geschwindigkeit, dem Wandel und dem Leben eines bestimmten Gegenstandes berechnet. Im Grunde aber hat Zeit mit der Relativität der Dinge nichts zu tun; vielmehr wird alles nach den von der Zeit angebotenen Möglichkeiten geformt und berechnet. Die Zeit ist das Grundmaß für die Tätigkeit

unserer Sinne, durch die wir Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft messen; doch in Wirklichkeit hat die Zeit weder Anfang noch Ende. Paṇḍita Cāṇakya sagt, daß selbst ein winziger Bruchteil der Zeit nicht mit Millionen von Dollars gekauft werden kann, und daher muß selbst ein Augenblick, den man ohne Gewinn verliert, als der größte Verlust im Leben betrachtet werden. Die Zeit unterliegt keiner Form der Psychologie. Auch sind die Augenblicke keine objektiven Realitäten in sich selbst; vielmehr sind sie von bestimmten Erfahrungen abhängig.

Śrīla Jīva Gosvāmī kommt daher zu dem Schluß, daß der Zeitfaktor mit den Tätigkeiten — den Aktionen und Reaktionen — der äußeren Energie des Herrn vermischt ist. Die äußere Energie, die materielle Natur, wirkt unter der Oberaufsicht des Zeitfaktors als der Herr Selbst, und das ist der Grund, warum es scheint, als habe die materielle Natur so viele wunderbare Dinge in der kosmischen Manifestation hervorgebracht. Die *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt diese Schlußfolgerung wie folgt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

VERS 12

विश्वं वै ब्रह्मतन्मात्रं संस्थितं विष्णुमायया ।
ईश्वरेण परिच्छिन्नं कालेनाव्यक्तमूर्तिना ॥१२॥

*viśvaṁ vai brahma-tan-mātraṁ
saṁsthitam viṣṇu-māyayā
īśvareṇa paricchinnam
kālenāvyakta-mūrtinā*

viśvaṁ—das materielle Phänomen; *vai*—gewiß; *brahma*—der Höchste; *tan-mātraṁ*—das gleiche wie; *saṁsthitam*—befindet sich; *viṣṇu-māyayā*—durch die Energie Viṣṇus; *īśvareṇa*—durch die Persönlichkeit Gottes; *paricchinnam*—gesondert; *kālena*—durch die ewige Zeit; *avyakta*—unmanifestiert; *mūrtinā*—durch einen solchen Aspekt.

ÜBERSETZUNG

Diese kosmische Manifestation ist durch kāla, den unmanifestierten, unpersönlichen Aspekt des Herrn, als materielle Energie vom Höchsten Herrn getrennt. Sie existiert als die objektive Manifestation des Herrn unter dem Einfluß der gleichen materiellen Energie Viṣṇus.

ERLÄUTERUNG

Wie Nārada zuvor Vyāsadeva erklärte (*idaṁ hi viśvaṁ bhagavān ivetaraḥ; SB* 1.5.20), ist die unmanifestierte Welt die gleiche Persönlichkeit Gottes, doch scheint

es, als sei sie etwas anderes jenseits des Herrn. Dies ist so, weil sie durch *kāla* vom Herrn getrennt ist. Sie gleicht einer auf Tonband aufgenommenen Stimme einer Person, die jetzt von der Stimme getrennt ist. So, wie die Bandaufnahme sich auf dem Band befindet, so befindet sich die gesamte kosmische Manifestation auf der materiellen Energie und scheint durch *kāla* gesondert zu sein. Die materielle Manifestation ist daher die objektive Manifestation des Höchsten Herrn und entfaltet Seinen unpersönlichen Aspekt, der von den Unpersönlichkeitsphilosophen so sehr verehrt wird.

VERS 13

यथेदानीं तथाग्रे च पश्चादप्येतदीदृशम् ॥१३॥

*yathedānīm tathāgre ca
paścād apy etad idrśam*

yathā—wie es ist; *idānīm*—gegenwärtig; *tathā*—wie es war; *agre*—am Anfang; *ca*—und; *paścāt*—am Ende; *api*—auch; *etat idrśam*—es wird weiter so bleiben.

ÜBERSETZUNG

Die kosmische Manifestation — so, wie sie jetzt ist — war die gleiche in der Vergangenheit, und sie wird in der Zukunft die gleiche bleiben.

ERLÄUTERUNG

Es gibt einen systematischen Zeitplan für die fortgesetzte Manifestation, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.8) bestätigt wird: *bhūta-grāmam imāṁ kṛtsnam avasāṁ prakṛter vaśāt*. So, wie sie jetzt erschaffen ist und später zerstört werden wird, so existierte sie auch in der Vergangenheit und wird im Verlauf der Zeit erneut geschaffen, erhalten und zerstört werden. Das systematische Wirken des Zeitfaktors ist daher beständig und ewig und kann nicht als unwirklich bezeichnet werden. Die Manifestation besteht zeitweilig und gelegentlich, doch ist sie nicht unwirklich, wie von den Māyāvādī-Philosophen behauptet wird.

VERS 14

सर्गो नवविधस्तस्य प्राकृतो वैकृतस्तु यः ।
कालद्रव्यगुणैरस्य त्रिविधः प्रतिसंक्रमः ॥१४॥

*sargo nava-vidhas tasya
prākṛto vaikṛtas tu yaḥ
kāla-dravya-guṇair asya
tri-vidhaḥ pratisaṅkramah*

sargaḥ—Schöpfung; *nava-vidhaḥ*—von neun verschiedenen Arten; *tasya*—ihre; *prākṛtaḥ*—materielle; *vaikṛtaḥ*—durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tu*—aber; *yaḥ*—das, was; *kāla*—ewige Zeit; *dravya*—die Materie; *gunaiḥ*—Eigenschaften; *asya*—ihre; *tri-vidhaḥ*—drei Arten; *pratisaṅkramaḥ*—Vernichtung.

ÜBERSETZUNG

Es gibt neun verschiedene Arten von Schöpfungen neben der einen, die natürlicherweise aufgrund der Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen stattfindet. Es gibt drei Arten von Vernichtungen aufgrund der ewigen Zeit, der materiellen Elemente und der Eigenschaft unserer Handlungen.

ERLÄUTERUNG

Die planmäßigen Schöpfungen und Vernichtungen finden in Entsprechung zum höchsten Willen statt. Es gibt noch andere Schöpfungen, die auf die Wechselwirkungen der materiellen Elemente zurückzuführen sind und durch die Intelligenz Brahmās stattfinden. Später werden diese ausführlicher erklärt werden. Hier werden nur vorläufige Informationen gegeben. Die drei Arten von Vernichtung finden statt: (1) aufgrund der planmäßigen Zeit der Vernichtung des gesamten Universums, (2) aufgrund eines Feuers, das aus dem Mund Anantas hervorschießt, und (3) aufgrund unserer eigenen qualitativen Aktionen und Reaktionen.

VERS 15

आद्यस्तु महतः सर्गो गुणवैषम्यमात्मनः ।
द्वितीयस्त्वहमो यत्र द्रव्यज्ञानक्रियोदयः ॥१५॥

ādyaś tu mahataḥ sargo
guṇa-vaiṣamyam ātmanaḥ
dvitīyaś tv ahamo yatra
dravya-jñāna-kriyodayaḥ

ādyaḥ—die erste; *tu*—aber; *mahataḥ*—der gesamten Emanation des Herrn; *sargaḥ*—Schöpfung; *guṇa-vaiṣamyam*—Wechselwirkungen der materiellen Erscheinungsweisen; *ātmanaḥ*—des Höchsten; *dvitīyaḥ*—die zweite; *tu*—aber; *ahamaḥ*—falsches Ego; *yatra*—worin; *dravya*—materielle Bestandteile; *jñāna*—materielles Wissen; *kriyā-udayaḥ*—das Erwachen von Tätigkeiten (Arbeit).

ÜBERSETZUNG

Von den neun Schöpfungen ist die erste die Schöpfung des mahat-tattva, das heißt der Gesamtheit der materiellen Bestandteile, in denen die Erscheinungsweisen durch die Gegenwart des Höchsten Herrn in einer Wechselbeziehung zueinanderstehen. Bei der zweiten Schöpfung wird das falsche Ego erzeugt, aus dem die materiellen Bestandteile, materielles Wissen und materielle Tätigkeiten hervorgehen.

ERLÄUTERUNG

Die erste Emanation des Höchsten Herrn für die materielle Schöpfung wird als das *mahat-tattva* bezeichnet. Die Wechselwirkung der materiellen Erscheinungsweisen ist die Ursache falscher Identifizierung, das heißt der Vorstellung, ein Lebewesen sei aus materiellen Elementen gemacht. Dieses falsche Ego ist die Ursache dafür, daß man den Körper und den Geist mit der reinen Seele identifiziert. Materielle Hilfsquellen und die Fähigkeit und das Wissen zur Ermöglichung von Arbeit werden alle im Verlauf der zweiten Schöpfung nach dem *mahat-tattva* erzeugt. *Jñāna* deutet auf die Sinne hin, die Quellen des Wissens sind, und ihre beherrschenden Gottheiten. Arbeit beinhaltet die Arbeitsorgane und ihre beherrschenden Gottheiten. Dies alles wird bei der zweiten Schöpfung erzeugt.

VERS 16

भूतसर्गस्तृतीयस्तु तन्मात्रो द्रव्यशक्तिमान् ।
चतुर्थ ऐन्द्रियः सर्गो यस्तु ज्ञानक्रियात्मकः ॥ १६ ॥

*bhūta-sargaḥ trītyas tu
tan-mātro dravya-śaktimān
caturtha aindriyaḥ sargo
yas tu jñāna-kriyātmakaḥ*

bhūta-sargaḥ—die Schöpfung der Materie; *trītyaḥ*—ist die dritte; *tu*—aber; *tan-mātraḥ*—Sinneswahrnehmung; *dravya*—der Elemente; *śaktimān*—Erzeuger; *caturthaḥ*—die vierte; *aindriyaḥ*—in der Angelegenheit der Sinne; *sargaḥ*—Schöpfung; *yaḥ*—das, was; *tu*—aber; *jñāna*—um Wissen zu erwerben; *kriyā*—um zu arbeiten; *ātmakaḥ*—grundsätzlich.

ÜBERSETZUNG

Die Sinneswahrnehmungen werden bei der dritten Schöpfung erschaffen, und von diesen werden die Elemente erzeugt. Die vierte Schöpfung ist die Schöpfung des Wissens und der Fähigkeit zu arbeiten.

VERS 17

षडिमे प्राकृताः सर्गा वैकृतानपि मे शृणु ।
रजोभाजो भगवतो लीलेयं हरिमेघसः ॥ १८ ॥

*ṣaḍīme prakṛtāḥ sargā vaikṛtānapi me śṛṇu ।
rajo-bhājo bhagavato līleyaṁ hari-meḥsaḥ ॥ १८ ॥
yaḥ tv abuddhi-kṛtaḥ prabhoḥ*

vaikārikaḥ—Wechselwirkung der Erscheinungsweise der Tugend; *deva*—die Halbgötter oder herrschenden Gottheiten; *sargaḥ*—Schöpfung; *pañcamah*—fünfte; *yat*—das, was; *mayam*—Gesamtheit; *manaḥ*—Geist; *ṣaṣṭhaḥ*—sechste; *tu*—aber; *ta-masaḥ*—der Dunkelheit; *sargaḥ*—Schöpfung; *yaḥ*—dasjenige, was; *tu*—ausfüllend; *abuddhi-kṛtaḥ*—gemacht, um töricht zu sein; *prabhoh*—des Meisters.

ÜBERSETZUNG

Die fünfte Schöpfung ist die der herrschenden Gottheiten durch die Wechselwirkung der Erscheinungsweise der Tugend, von der der Geist die Gesamtheit ist. Die sechste Schöpfung ist die unwissende Dunkelheit des Lebewesens, durch die der Meister wie ein Narr handelt.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter auf den höheren Planeten werden als *devas* bezeichnet, weil sie alle Geweihte Śrī Viṣṇus sind. *Viṣṇu-bhaktāḥ smṛto daiva āsuras tad-viparyayaḥ*: „Alle Geweihten Śrī Viṣṇus sind *devas* oder Halbgötter, wohingegen alle anderen *asuras* sind.“ Dies ist die Einteilung der *devas* und der *asuras*. *Devas* befinden sich in der Erscheinungsweise der Tugend der materiellen Natur, wohingegen sich die *asuras* in der Erscheinungsweise der Leidenschaft oder Unwissenheit befinden. Die Halbgötter oder herrschenden Gottheiten sind mit der in verschiedene Abteilungen aufgeteilten Verwaltung aller verschiedenen Funktionen der materiellen Welt betraut. Zum Beispiel wird eines unserer Sinnesorgane, das Auge, vom Licht beherrscht; das Licht wird von den Sonnenstrahlen verbreitet, und ihre beherrschende Gottheit ist die Sonne. In ähnlicher Weise wird der Geist vom Mond beherrscht. Alle anderen Sinne — sowohl die, um zu arbeiten, als auch jene, um Wissen zu erwerben — werden von den verschiedenen Halbgöttern beherrscht. Die Halbgötter assistieren dem Herrn bei der Verwaltung der materiellen Angelegenheiten.

Nach der Schöpfung der Halbgötter werden alle Wesen von der Dunkelheit der Unwissenheit bedeckt. Jedes einzelne Lebewesen in der materiellen Welt wird von seiner Mentalität, die Schätze der materiellen Natur zu beherrschen, bedingt. Obwohl ein Lebewesen der Herr der materiellen Welt ist, wird es durch Unwissenheit bedingt, das heißt durch den falschen Eindruck, der Eigentümer materieller Dinge zu sein.

Die als *avidyā* bezeichnete Energie des Herrn ist der verwirrende Faktor für die bedingten Seelen. Die materielle Natur wird *avidyā* oder Unwissenheit genannt; doch für die Geweihten des Herrn, die im reinen hingebungsvollen Dienst tätig sind, wird diese Energie zu *vidyā* oder reinem Wissen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Die Energie des Herrn wandelt sich von *mahāmāyā* zu *yogamāyā* und erscheint dem reinen Gottgeweihten in ihrer wahren Form. Die materielle Natur scheint daher in drei Phasen zu wirken: als das Schöpfungsprinzip der materiellen Welt, als Unwissenheit und als Wissen. Wie im vorangegangenen Vers enthüllt wurde, wird im Verlauf der dritten Schöpfung auch die Macht des Wissens geschaffen. Die bedingten Seelen sind ursprünglich keine Toren; doch durch den Einfluß der *avidyā*-Wirkungsweise der materiellen Natur werden sie zu Narren gemacht, und so sind sie nicht imstande, Wissen in den richtigen Kanal zu lenken.

Durch den Einfluß der Dunkelheit vergißt die bedingte Seele ihre Beziehung zum Höchsten Herrn und wird überwältigt von Anhaftung, Haß, Stolz, Unwissenheit und falscher Identifizierung, den fünf Arten der Illusion, die materielle Knechtschaft verursachen.

VERS 18

वैकारिको देवसर्गः पञ्चमो यन्मयं मनः ।
षष्ठस्तु तमसः सर्गो यस्त्वबुद्धिकृतः प्रमोः॥१७॥

*ṣaṭ ime prākṛtāḥ sargā
vaikṛtān api me śṛṇu
rajo-bhājo bhagavato
līlayaṁ hari-medhasaḥ*

ṣaṭ—sechs; *ime*—all diese; *prākṛtāḥ*—der materiellen Energie; *sargāḥ*—Schöpfungen; *vaikṛtān*—die sekundäre Schöpfung Brahmās; *api*—auch; *me*—von mir; *śṛṇu*—höre nur; *rajaḥ-bhājaḥ*—von der Inkarnation der Erscheinungsweise der Leidenschaft (Brahmā); *bhagavataḥ*—des überaus Mächtigen; *līlā*—Spiele; *iyam*—dieses; *hari*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *medhasaḥ*—von einem, der ein solches Gehirn hat.

ÜBERSETZUNG

Alles, was oben genannt wurde, sind natürliche Schöpfungen durch die äußere Energie des Herrn. Höre jetzt von mir über die Schöpfung Brahmās, der eine Inkarnation der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist und der in der Angelegenheit der Schöpfung ein Gehirn wie die Persönlichkeit Gottes hat.

VERS 19

सप्तमो मुख्यसर्गस्तु षड्विधस्तस्थुषां च यः ।
वनस्पत्योषधिलतात्वक्सारा वीरुधो द्रुमाः ॥१९॥

*saptamo mukhya-sargas tu
ṣaṭ-vidhas tasthuṣāṁ ca yaḥ
vanaspaty-oṣadhi-latā-
tvaksārā vīrudho drumāḥ*

saptamaḥ—die siebte; *mukhya*—Prinzip; *sargaḥ*—Schöpfung; *tu*—ausführend; *ṣaṭ-vidhaḥ*—sechs Arten von; *tasthuṣāṁ*—von denen, die sich nicht bewegen; *ca*—auch; *yaḥ*—jene; *vanaspati*—Fruchtbäume ohne Blüten; *oṣadhi*—Bäume und Pflanzen, die bestehen, bis die Frucht reif ist; *latā*—Kletterpflanzen; *tvaksārāḥ*—Röhricht; *vīrudhaḥ*—Kletterpflanzen ohne Halt; *drumāḥ*—Bäume mit Blüten und Früchten.

ÜBERSETZUNG

Die siebte Schöpfung ist die der unbeweglichen Lebewesen, die von sechs Arten sind: Fruchtbäume ohne Blüten; Bäume und Pflanzen, die bestehen, bis die Frucht reif ist; Kletterpflanzen; Röhrlicht; Kletterpflanzen, die keinen Halt haben, und Bäume mit Blüten und Früchten.

VERS 20

उत्स्रोतसस्तमःप्राया अन्तःस्पर्शा विशेषिणः ॥२०॥

*utsrotasas tamaḥ-prāyā
antaḥ-sparśā viśeṣiṇaḥ*

utsrotasaḥ—sie suchen ihr Bestehen aufwärts; *tamaḥ-prāyāḥ*—fast unbewußt; *antaḥ-sparśāḥ*—geringfügig im Innern fühlend; *viśeṣiṇaḥ*—mit vielfältigen Manifestationen.

ÜBERSETZUNG

Alle unbeweglichen Bäume und Pflanzen streben aufwärts, um zu bestehen. Sie sind fast unbewußt, kennen aber Schmerzempfindungen im Innern. Sie sind in großer Vielfalt vorhanden.

VERS 21

तिरश्चामष्टमः सर्गः सोऽष्टाविंशद्विधो मतः ।
अविदो भूरितमसो घ्राणज्ञा हृद्यवेदिनः ॥२१॥

*tiraścām aṣṭamaḥ sargaḥ
so 'ṣṭāvimsad-vidho mataḥ
avidō bhūri-tamaso
ghrāṇa-jñā hr̥dy avedinaḥ*

tiraścām—Arten niederer Tiere; *aṣṭamaḥ*—die achte; *sargaḥ*—Schöpfung; *saḥ*—sie sind; *aṣṭāvimsat*—achtundzwanzig; *vidhaḥ*—Vielfalt; *mataḥ*—betrachtet als; *avidāḥ*—ohne Wissen von morgen; *bhūri*—äußerst; *tamasāḥ*—unwissend; *ghrāṇa-jñāḥ*—können Wünschenswertes durch Geruch feststellen; *hr̥dy avedinaḥ*—können sich an sehr wenig im Herzen erinnern.

ÜBERSETZUNG

Die achte Schöpfung ist die der niederen Lebensformen, und sie sind von verschiedener Vielfalt, insgesamt achtundzwanzig an der Zahl. Sie sind alle äußerst dumm und unwissend. Sie erkennen Wünschenswertes durch Geruch, doch sie sind unfähig, sich an irgend etwas im Herzen zu erinnern.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* werden die Merkmale der niederen Tiere wie folgt beschrieben: *athetareṣām paśūnāḥ aśanāpipāse evābhivijñānaṁ na vijñātaṁ vadanti na vijñātaṁ paśyanti na viduḥ śvastanaṁ na lokālokāv iti; yad vā, bhūri-tamaso bahu-ruṣaḥ ghrāṇenaiva jānanti hr̥ḍyaṁ prati svapriyaṁ vastv eva vindanti bhojana-śayanādy-artham gr̥hṇanti.* „Niedere Tiere haben nur von ihrem Hunger und Durst Kenntnis. Sie besitzen weder erworbenes Wissen noch Einsicht. Ihr Verhalten zeugt von keiner Abhängigkeit von Formalitäten. Überaus unwissend, können sie die für sie wünschenswerten Dinge nur durch Geruch erkennen, und nur durch solche Intelligenz können sie verstehen, was günstig und was ungünstig ist. Ihr Wissen befaßt sich nur mit Essen und Schlafen.“ Deshalb können selbst die wildesten Tiere, wie Tiger, einfach dadurch gezähmt werden, daß man sie regelmäßig füttert und ihnen Möglichkeiten zum Schlafen bietet. Nur Schlangen können durch solche Vorkehrungen nicht gezähmt werden.

VERS 22

गौरजो महिषः कृष्णः सूकरो गवयो रुरुः ।
द्विशफाः पशवश्चैमे अविरुष्टश्च सत्तम ॥२२॥

*gaur ajo mahiṣaḥ kṛṣṇaḥ
sūkaro gavayo ruruḥ
dvi-śaphāḥ paśavaś ceme
avir uṣṭraś ca sattama*

gauh—die Kuh; *ajah*—die Ziege; *mahiṣaḥ*—der Büffel; *kṛṣṇaḥ*—eine Art von Hirsch; *sūkaraḥ*—Schwein; *gavayaḥ*—eine Tierart; *ruruḥ*—Reh; *dvi-śaphāḥ*—zwei Hufe habend; *paśavaḥ*—Tiere; *ca*—auch; *ime*—all diese; *aviḥ*—Lamm; *uṣṭraḥ*—Kamel; *ca*—und; *sattama*—o Reinstier.

ÜBERSETZUNG

O reinster Vidura, von den niederen Tieren haben die Kuh, die Ziege, der Büffel, der kṛṣṇa-Hirsch, das Schwein, das gavaya-Tier, das Reh, das Lamm und das Kamel alle zwei Hufe.

VERS 23

खरोऽश्वोऽश्वतरो गौरः शरभश्चमरी तथा ।
एते चैकशफाः क्षत्तः शृणु पञ्चनखान् पशून् ॥२३॥

*khara 'śvo 'śvataro gauraḥ
śarabhaś camarī tathā
ete caika-śaphāḥ kṣattaḥ
śṛṇu pañca-nakhān paśūn*

kharah—Esel; *aśvah*—Pferd; *aśvataṛah*—Maultier; *gaurah*—weißer Hirsch; *śarabhaḥ*—Bison; *camarī*—wilde Kuh; *tathā*—so; *ete*—all diese; *ca*—und; *eka*—nur einen; *śaphāḥ*—Huf; *kṣattah*—o Vidura; *sr̥ṇu*—höre jetzt nur; *pañca*—fünf; *nakhān*—Nägel; *paśūn*—Tiere.

ÜBERSETZUNG

Das Pferd, das Maultier, der Esel, das gaura, der śarabha-Bison und die wilde Kuh haben alle nur einen Huf. Höre jetzt von mir über die Tiere, die fünf Nägel haben.

VERS 24

श्वा सृगालो वृको व्याघ्रो मार्जारः शशशल्लकौ ।

सिंहः कपिर्गजः कूर्मो गोधा च मकरादयः ॥२४॥

śvā sṛgālo vṛko vyāghro
mārjārah śaśa-śallakau
siṃhah kapir gajah kūrmo
godhā ca makarādayah

śvā—Hund; *sṛgālah*—Schakal; *vṛkah*—Fuchs; *vyāghrah*—Tiger; *mārjārah*—Katze; *śaśa*—Kaninchen; *śallakau*—*sajāru* (mit Stacheln auf dem Körper); *siṃhah*—Löwe; *kapiḥ*—Affe; *gajah*—Elefant; *kūrmaḥ*—Schildkröte; *godhā*—*gosāpa* (Schlange mit vier Beinen); *ca*—auch; *makara-ādayah*—der Alligator und andere.

ÜBERSETZUNG

Der Hund, der Schakal, der Tiger, der Fuchs, die Katze, das Kaninchen, der *sajāru*, der Löwe, der Affe, der Elefant, die Schildkröte, der Alligator, der *gosāpa* und andere haben alle fünf Nägel an ihren Klauen. Sie sind als *pañca-nakhas* bekannt oder Tiere, die fünf Nägel haben.

VERS 25

कङ्कगृध्रबकश्येनभासभल्लकबर्हिणः ।

हंससारसचक्राह्वकाकोलूकादयः खगाः ॥२५॥

kaṅka-gr̥dhra-baka-śyena-
bhāsa-bhallūka-barhiṇah
haṁsa-sārasa-cakrahva-
kākolūkādayah khagāḥ

kaṅka—Reiher; *gr̥dhra*—Geier; *baka*—Kranich; *śyena*—Habicht; *bhāsa*—der *bhāsa*; *bhallūka*—der *bhallūka*; *barhiṇah*—der Pfau; *haṁsa*—Schwan; *sārasa*—der *sārasa*; *cakrahva*—der *cakravāka*; *kāka*—Krähe; *ulūka*—Eule; *ādayah*—und andere; *khagāḥ*—die Vögel.

ÜBERSETZUNG

Der Reiher, der Geier, der Kranich, der Habicht, der bhāsa, der bhallūka, der Pfau, der Schwan, der sārāsa, der cakravāka, die Krähe, die Eule und andere sind die Vögel.

VERS 26

अर्वाक्स्रोतस्तु नवमः क्षत्तरेकविधो नृणाम् ।
 रजोऽधिकाः कर्मपरा दुःखे च सुखमानिनः ॥२६॥

*arvāk-srotas tu navamaḥ
 kṣattar eka-vidho nṛṇām
 rajo 'dhikāḥ karma-parā
 duḥkhe ca sukha-māninaḥ*

arvāk—abwärts; *srotas*—Nahrungsgang; *tu*—aber; *navamaḥ*—die neunte; *kṣattaḥ*—o Vidura; *eka-vidhaḥ*—eine Art; *nṛṇām*—der Menschen; *rajaḥ*—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *adhikāḥ*—sehr vorherrschend; *karma-parāḥ*—interessiert am Arbeiten; *duḥkhe*—in Leid; *ca*—auch; *sukha*—Glück; *māninaḥ*—denkend.

ÜBERSETZUNG

Die Schöpfung der Menschen, die nur von einer Art sind und die ihre Speisen im Magen bewahren, ist die neunte im Kreislauf. In der menschlichen Rasse ist die Erscheinungsweise der Leidenschaft sehr vorherrschend. Menschen sind inmitten ihres erbärmlichen Lebens stets geschäftig, doch sie halten sich für in jeder Hinsicht glücklich.

ERLÄUTERUNG

Der Mensch ist leidenschaftlicher als die Tiere, und daher ist das Geschlechtsleben des Menschen unregelmäßig. Die Tiere haben ihre festgesetzte Paarungszeit; doch der Mensch kennt keine geregelte Zeit für solche Tätigkeiten. Der Mensch ist mit einem höheren, fortgeschritteneren Bewußtsein ausgestattet, um von dem Dasein materieller Leiden Erleichterung zu bekommen, doch aufgrund seiner Unwissenheit glaubt er, sein höheres Bewußtsein sei dafür bestimmt, in den materiellen Annehmlichkeiten des Lebens fortzuschreiten. So wird seine Intelligenz für die tierischen Neigungen — Essen, Schlafen, Sichverteidigen und Sichpaaren — mißbraucht, statt für spirituelle Erkenntnis verwendet zu werden. Durch Fortschritte in materiellen Annehmlichkeiten versetzt sich der Mensch in eine noch leidvollere Bedingung, doch getäuscht von der materiellen Energie, hält er sich sogar inmitten von Elend immer für glücklich. Solches Elend des menschlichen Lebens unterscheidet sich von dem natürlichen, angenehmen Leben, das selbst die Tiere genießen.

VERS 27

वैकृतास्त्रय एवैते देवसर्गश्च सत्तम ।
वैकारिकस्तु यः प्रोक्तः कौमारस्तूभयात्मकः ॥२७॥

*vaikṛtās traya evaite
deva-sargaś ca sattama
vaikārikas tu yaḥ proktaḥ
kaumāras tūbhayātmakāḥ*

vaikṛtāḥ—Schöpfungen Brahmās; *trayaḥ*—drei Arten; *eva*—gewiß; *ete*—all diese; *deva-sargaḥ*—Erscheinung der Halbgötter; *ca*—auch; *sattama*—o guter Vidura; *vai-kārikāḥ*—Schöpfung der Halbgötter durch die Natur; *tu*—aber; *yaḥ*—welche; *prok-taḥ*—zuvor beschrieben; *kaumāraḥ*—der vier Kumāras; *tu*—aber; *ubhaya-ātma-kāḥ*—beides (nämlich *vaikṛta* und *prākṛta*).

ÜBERSETZUNG

O guter Vidura, diese letzten drei Schöpfungen und die Erschaffung der Halbgötter (die zehnte Schöpfung) sind *vaikṛta*-Schöpfungen, die von den zuvor beschriebenen *prākṛta*-Schöpfungen (den natürlichen Schöpfungen) verschieden sind. Das Erscheinen der Kumāras gehört zu beiden.

VERS 28-29

देवसर्गश्चाष्टविधो विबुधाः पितरोऽसुराः ।
गन्धर्वाप्सरसः सिद्धा यक्षरक्षांसि चारणाः ॥२८॥
भूतप्रेतपिशाचाश्च विद्याध्राः किन्नरादयः ।
दशैते विदुराख्याताः सर्गास्ते विश्वसृक्कृताः ॥२९॥

*deva-sargaś cāṣṭa-vidho
vibudhāḥ pitaro 'surāḥ
gandharvāpsarasāḥ siddhā
yakṣa-rakṣāṁsi cāraṇāḥ*

*bhūta-preta-piśācāś ca
vidyādhraḥ kinnarādayaḥ
daśaite vidurākhyātāḥ
sargās te viśva-sṛk-kṛtāḥ*

deva-sargaḥ—die Schöpfung der Halbgötter; *ca*—auch; *aṣṭa-vidhaḥ*—acht Arten; *vibudhāḥ*—die Halbgötter; *pitarāḥ*—die Vorfäter; *asurāḥ*—die Dämonen; *gandhar-va*—die vorzüglichsten Künstler auf den höheren Planeten; *apsarasāḥ*—die Engel; *siddhāḥ*—solche, die mystische Kräfte vollendet beherrschen; *yakṣa*—die Oberbe-

schützer; *rakṣāṁsi*—Riesen; *cāraṇāḥ*—die himmlischen Sänger; *bhūta*—Dschinn; *preta*—böse Geister; *piśācāḥ*—dienstbare Geister; *ca*—auch; *vidyādhrah*—die himmlischen Bewohner namens Vidyādharas; *kinnara*—übermenschliche Wesen; *ādāyah*—und andere; *daśa ete*—all diese zehn (Schöpfungen); *vidura*—o Vidura; *ākhyātāḥ*—beschrieben; *sargāḥ*—Schöpfungen; *te*—dir; *viśva-sṛk*—der Schöpfer des Universums (Brahmā); *kṛtāḥ*—von ihm getan.

ÜBERSETZUNG

Die Schöpfung der Halbgötter ist von acht Arten: (1) die Halbgötter, (2) die Vorväter, (3) die asuras oder Dämonen, (4) die Gandharvas und Apsarās oder Engel, (5) die Yakṣas und Rākṣasas, (6) die Siddhas, Cāraṇas und Vidyādharas, (7) die Bhūtas, Pretas und Piśācas und (8) die übermenschlichen Wesen, die himmlischen Sänger und andere. Alle werden von Brahmā, dem Schöpfer des Universums, erschaffen.

ERLÄUTERUNG

Wie im Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt wurde, sind die Siddhas Bewohner des Siddhaloka, die sich ohne Fahrzeuge durch das Weltall bewegen können. Kraft ihres bloßen Willens können sie ohne Schwierigkeit von Planet zu Planet reisen. Die Bewohner der oberen Planeten sind daher den Bewohnern des Erdplaneten auf den Gebieten der Kunst, Kultur und Wissenschaft in jeder Hinsicht weit überlegen, da sie höherentwickelte Gehirne als die Menschen besitzen. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Geister und Dschinns werden ebenfalls zu den Halbgöttern gezählt, weil sie imstande sind, ungewöhnliche Dinge zu vollbringen, die den Menschen nicht möglich sind.

VERS 30

अतः परं प्रवक्ष्यामि वंशान्मन्वन्तराणि च ।
 एवं रजःप्लुतः स्रष्टा कल्पादिष्व्वात्मभूर्हारिः ।
 सृजत्यमोघसङ्कल्प आत्मैवात्मानमात्मना ॥३०॥

ataḥ param pravakṣyāmi
vamśān manvantarāṇi ca
evam rajaḥ-plutaḥ sraṣṭā
kalpādiṣv ātmabhūr hariḥ
sṛjaty amogha-saṅkalpa
ātmaivātmānam ātmanā

ataḥ—hier; *param*—nach; *pravakṣyāmi*—ich werde erklären; *vamśān*—Nachkommen; *manvantarāṇi*—das Auftreten verschiedener Manus; *ca*—und; *evam*—so; *rajaḥ-plutaḥ*—von der Erscheinungsweise der Leidenschaft erfüllt; *sraṣṭā*—der Schöpfer; *kalpa-ādiṣu*—in verschiedenen Weltaltern; *ātma-bhūḥ*—selbsterscheinend; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *sṛjati*—erschafft; *amogha*—unfehlbare; *saṅ-*

kalpaḥ—Entschlossenheit; *ātmā eva*—Er Selbst; *ātmānam*—Sich; *ātmanā*—durch Seine eigene Energie.

ÜBERSETZUNG

Ich werde jetzt die Nachkommen Manus beschreiben. Der Schöpfer Brahmā, als die Inkarnation der Erscheinungsweise der Leidenschaft der Persönlichkeit Gottes, erschafft unter dem Einfluß der Energie des Herrn in jedem Weltalter die universalen Angelegenheiten mit unfehlbaren Wünschen.

ERLÄUTERUNG

Die kosmische Manifestation ist eine Erweiterung einer der vielen Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Schöpfer und das Erschaffene sind beides Emanationen der gleichen Höchsten Wahrheit, wie zu Beginn des *Bhāgavatam* festgestellt wird: *janmādy asya yataḥ*.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 10. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Einteilungen der Schöpfung“.

11. Kapitel

Berechnung der Zeit, vom Atom aus

VERS 1

मैत्रेय उवाच

चरमः सद्विशेषाणामनेकोऽसंयुतः सदा ।
परमाणुः स विज्ञेयो नृणामैक्यभ्रमो यतः

maitreya uvāca
caramaḥ sad-viśeṣāṇām
aneko 'saṁyutaḥ sadā
paramāṇuḥ sa vijñeyo
nṛṇām aikya-bhramo yataḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *caramaḥ*—letzte; *sat*—Wirkung; *viśeṣāṇām*—Merkmale; *anekaḥ*—unzählige; *asaṁyutaḥ*—unvermischt; *sadā*—immer; *paramāṇuḥ*—Atome; *saḥ*—dieses; *vijñeyaḥ*—sollte verstanden werden; *nṛṇām*—von Menschen; *aikya*—Einheit; *bhramaḥ*—fälsch verstanden; *yataḥ*—von welchen.

ÜBERSETZUNG

Das letzte Teilchen der materiellen Manifestation, das unteilbar und nicht zu einem Körper geformt ist, wird als Atom bezeichnet. Es existiert immer, selbst nach der Auflösung aller Formen, als eine unsichtbare Einheit. Der materielle Körper ist nichts weiter als eine Zusammensetzung solcher Atome, doch er wird vom gewöhnlichen Menschen fälsch verstanden.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibung des Atoms im *Śrīmad-Bhāgavatam* ist fast die gleiche wie die der modernen Atomwissenschaft, und sie wird im Paramāṇu-vāda von Kaṇāda weiter ausgeführt. Auch in der modernen Wissenschaft wird das Atom als das letzte unteilbare Teilchen anerkannt, aus dem das Universum zusammengesetzt ist. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein umfassender Text, der Beschreibungen aus allen Wissensbereichen enthält, einschließlich der Theorie des Atomismus. Das Atom ist die winzige subtile Form der ewigen Zeit.

VERS 2

सत एव पदार्थस्य स्वरूपावस्थितस्य यत् ।
कैवल्यं परममहानविशेषो निरन्तरः ॥ २ ॥

*sata eva padārthasya
svarūpāvasthitasya yat
kaivalyaṁ parama-mahān
aviśeṣo nirantaraḥ*

sataḥ—der bewirkten Manifestation; *eva*—gewiß; *pada-arthasya*—physischer Körper; *svarūpa-avasthitasya*—in der gleichen Form bestehen bleibend, selbst bis zur Zeit der Vernichtung; *yat*—das, was; *kaivalyaṁ*—Einheit; *parama*—die höchste; *mahān*—unbegrenzt; *aviśeṣaḥ*—Formen; *nirantaraḥ*—ewig.

ÜBERSETZUNG

Atome sind der Endzustand des manifestierten Universums. Wenn sie in ihren eigenen Formen bleiben, ohne verschiedene Körper zu bilden, bezeichnet man sie als die unbegrenzte Einheit. Es gibt zweifellos verschiedene Körper in physikalischen Formen, doch die Atome selbst bilden die vollständige Manifestation.

VERS 3

एवं कालोऽप्यनुमितः सौक्ष्म्ये स्थौल्ये च सत्तम ।
संस्थानभुक्त्या भगवानव्यक्तो व्यक्तश्रुग्विभुः ॥ ३ ॥

*evam kālo 'py anumitaḥ
saukṣmye sthaulye ca sattama
saṁsthāna-bhuktyā bhagavān
avyakta vyakta-bhug vibhuḥ*

evam—so; *kālaḥ*—Zeit; *api*—auch; *anumitaḥ*—gemessen; *saukṣmye*—in den feinstofflichen; *sthaulye*—in den groben Formen; *ca*—auch; *sattama*—o Bester; *saṁsthāna*—Zusammensetzungen der Atome; *bhuktyā*—durch die Bewegung; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *avyaktaḥ*—unmanifestiert; *vyakta-bhug*—alle physischen Bewegungen beherrschend; *vibhuḥ*—der überaus Mächtige.

ÜBERSETZUNG

Man kann Zeit messen, indem man die Bewegung der atomaren Zusammensetzung von Körpern mißt. Zeit ist die Kraft der allmächtigen Persönlichkeit Gottes, Hari, der jede physische Bewegung beherrscht, obwohl Er in der physischen Welt nicht sichtbar ist.

VERS 4

स कालः परमाणुवै यो भुङ्क्ते परमाणुताम् ।
सतोऽविशेषश्रुग्यस्तु स कालः परमो महान् ॥ ४ ॥

sa kālah paramāṇur vai
 yo bhunkte paramāṇutām
 sato 'viśeṣa-bhug yas tu
 sa kālah paramo mahān

saḥ—diese; *kālah*—ewige Zeit; *parama-aṇuḥ*—atomar; *vai*—gewiß; *yaḥ*—wie; *bhunkte*—bewegt sich durch; *parama-aṇutām*—den Raum eines Atoms; *sataḥ*—der Gesamtheit; *aviśeṣa-bhuk*—sich durch die nicht-dualistische Entfaltung bewegend; *yaḥ tu*—was; *saḥ*—diese; *kālah*—Zeit; *paramaḥ*—die höchste; *mahān*—die große.

ÜBERSETZUNG

Atomare Zeit wird anhand der Dauer der Durchmessung eines bestimmten atomaren Raumes gemessen. Jene Zeit, die die unmanifestierte Gesamtheit der Atome bedeckt, wird als die große Zeit bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

Zeit und Raum sind zwei Begriffe, die zueinander in wechselseitiger Beziehung stehen. Zeit wird anhand der Dauer der Durchmessung eines bestimmten Raumes von Atomen gemessen. Die Normalzeit wird anhand der Bewegung der Sonne berechnet. Die Zeit, die die Sonne braucht, um an einem Atom vorbeizuziehen, wird als atomare Zeit bezeichnet. Die größte Zeit von allen umspannt die gesamte Existenz der nicht-dualistischen Manifestation. Alle Planeten rotieren und legen eine bestimmte Entfernung zurück, und Entfernung wird anhand von Atomen berechnet. Jeder Planet hat seine bestimmte Rotationsbahn, der er ohne Abweichung folgt, und auch die Sonne hat ihre Umlaufbahn. Die vollständige Zeitrechnung der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, die nach der Rotation des gesamten Planetensystems bis zum Ende der Schöpfung berechnet wird, ist als die höchste *kāla* bekannt.

VERS 5

अणुद्वौ परमाणू स्यात्त्रसरेणुस्त्रयः स्मृतः ।
 जालार्करश्म्यवगतः खमेवानुपतन्नगात् ॥ ५ ॥

aṇur dvau paramāṇū syāt
trasareṇus trayah smṛtaḥ
jālārka-raśmy-avagataḥ
kham evānupatann agāt

aṇuḥ—Doppelatom; *dvau*—zwei; *parama-aṇu*—Atome; *syāt*—werden; *trasareṇuḥ*—Hexatom; *trayah*—drei; *smṛtaḥ*—betrachtet; *jāla-arka*—von Sonnenschein durch die Löcher eines Fensterdrahtnetzes; *raśmi*—durch die Strahlen; *avagataḥ*—kann gekannt werden; *kham eva*—in den Himmel; *anupatan agāt*—steigt auf.

ÜBERSETZUNG

Die Einteilung grober Zeit wird wie folgt berechnet: Zwei Atome bilden ein Doppelatom, und drei Doppelatome machen ein Hexatom aus. Dieses

Hexatom ist im Sonnenlicht sichtbar, das durch die Löcher eines Fensterdrahtnetzes fällt. Man kann deutlich sehen, daß das Hexatom in den Himmel aufsteigt.

ERLÄUTERUNG

Das Atom wird als ein unsichtbares Teilchen beschrieben; doch wenn sich sechs solche Atome verbinden, werden sie als *trasareṇu* bezeichnet, und dieses Hexatom ist im Sonnenlicht sichtbar, das durch die Löcher eines Drahtnetzes vor einem Fenster fällt.

VERS 6

त्रसरेणुत्रिकं भुङ्क्ते यः कालः स त्रुटिः स्मृतः।
शतभागस्तु वेधः स्यात्त्रिभिस्तु लवः स्मृतः ॥ ६ ॥

trasareṇu-trikaṁ bhukṅkte
yaḥ kālaḥ sa trutiḥ smṛtaḥ
śata-bhāgaḥ tu vedhaḥ syāt
tais tribhis tu lavaḥ smṛtaḥ

trasareṇu-trikaṁ—Verbindung von drei Hexatomen; *bhukṅkte*—die Zeit, die sie brauchen, um sich zu verbinden; *yaḥ*—das, was; *kālaḥ*—Zeitdauer; *saḥ*—dieses; *trutiḥ*—mit Namen *truti*; *smṛtaḥ*—wird genannt; *śata-bhāgaḥ*—einhundert *truti*s; *tu*—aber; *vedhaḥ*—bezeichnet als *vedha*; *syāt*—es geschieht so; *tais*—durch sie; *tribhiḥ*—dreimal; *tu*—aber; *lavaḥ*—lava; *smṛtaḥ*—so bezeichnet.

ÜBERSETZUNG

Die Zeitdauer, die drei *trasareṇu*s brauchen, um sich zu verbinden, wird als *truti* bezeichnet, und einhundert *truti*s bilden ein *vedha*. Drei *vedhas* machen ein *lava* aus.

ERLÄUTERUNG

Wenn eine Sekunde in 1687,5 Teile zerlegt wird, stellt jedes Teil die Dauer eines *truti* dar, das heißt die Zeit, die achtzehn atomare Teilchen brauchen, um sich zu verbinden. Eine solche Verbindung von Atomen zu verschiedenen Körpern schafft die Berechnung materieller Zeit. Die Sonne ist der Mittelpunkt für die Berechnung aller verschiedenen Zeitspannen.

VERS 7

निमेषस्त्रिलवो ज्ञेय आम्नातस्ते त्रयः क्षणः ।
क्षणान् पञ्च विदुः काष्ठां लघु ता दश पञ्च च ॥ ७ ॥

*nimeṣas tri-lavo jñeya
 āmnātas te trayah kṣaṇaḥ
 kṣaṇān pañca viduḥ kāṣṭhāḥ
 laghu tā daśa pañca ca*

nimeṣaḥ—die Zeitdauer, die als *nimeṣa* bezeichnet wird; *tri-lavaḥ*—die Dauer von drei *lavas*; *jñeyaḥ*—ist zu kennen; *āmnātaḥ*—wird so bezeichnet; *te*—sie; *trayaḥ*—drei; *kṣaṇaḥ*—die Zeitdauer, die man als *kṣaṇa* bezeichnet; *kṣaṇān*—solche *kṣaṇas*; *pañca*—fünf; *viduḥ*—man sollte verstehen; *kāṣṭhāḥ*—die Zeitdauer, die man als ein *kāṣṭhā* bezeichnet; *laghu*—die Zeitdauer, die man als ein *laghu* bezeichnet; *tāḥ*—diese; *daśa pañca*—fünfzehn; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die Zeitdauer dreier *lavas* entspricht der eines *nimeṣa*; die Verbindung von drei *nimeṣas* macht ein *kṣaṇa* aus; fünf *kṣaṇas* bilden ein *kāṣṭhā*, und fünfzehn *kāṣṭhās* sind ein *laghu*.

ERLÄUTERUNG

Durch Berechnung findet man heraus, daß ein *laghu* zwei Minuten entspricht. Die atomare Berechnung der Zeit im Sinne der vedischen Weisheit kann mit diesem Verständnis in unsere heutige Zeitrechnung übertragen werden.

VERS 8

लघूनि वै समाम्नाता दश पञ्च च नाडिका ।
 ते द्वे मुहूर्तः प्रहरः षड्यामः सप्त वा नृणाम् ॥ ८ ॥

*laghūni vai samāmnātā
 daśa pañca ca nāḍikā
 te dve muhūrtaḥ praharaḥ
 ṣaḍ yāmaḥ sapta vā nr̥ṇām*

laghūni—solche *laghus* (jeweils zwei Minuten); *vai*—genau; *samāmnātā*—wird bezeichnet als; *daśa pañca*—fünfzehn; *ca*—auch; *nāḍikā*—eine *nāḍikā*; *te*—von ihnen; *dve*—zwei; *muhūrtaḥ*—ein Augenblick; *praharaḥ*—drei Stunden; *ṣaṭ*—sechs; *yāmaḥ*—ein Viertel eines Tages oder einer Nacht; *sapta*—sieben; *vā*—oder; *nr̥ṇām*—nach menschlicher Zeitrechnung.

ÜBERSETZUNG

Fünfzehn *laghus* bilden eine *nāḍikā*, die auch als ein *daṇḍa* bezeichnet wird. Zwei *daṇḍas* bilden eine *muhūrta*, und sechs oder sieben *daṇḍas* machen nach menschlicher Zeitrechnung ein Viertel eines Tages oder einer Nacht aus.

VERS 9

द्वादशार्धपलोन्मानं चतुर्भिश्चतुरङ्गुलैः ।
स्वर्णमाषैः कृतच्छिद्रं यावत्प्रस्थजलप्लुतम् ॥ ९ ॥

*dvādaśārdha-palonmānam
caturbhiḥ catur-aṅgulaiḥ
svarṇa-māṣaiḥ kṛta-cchidram
yāvat prastha-jala-plutam*

dvādaśa-ardha—sechs; *pala*—*palas* (eine Gewichtseinheit); *unmānam*—Meßtopf; *caturbhiḥ*—durch das Gewicht von vier; *catur-aṅgulaiḥ*—vier Finger messend; *svaṛṇa*—von Gold; *māṣaiḥ*—des Gewichts; *kṛta-cchidram*—ein Loch bohrend; *yāvat*—so lang wie; *prastha*—ein *prastha* messend; *jala-plutam*—mit Wasser gefüllt.

ÜBERSETZUNG

Der Meßtopf für eine *nādikā* oder ein *daṇḍa* kann hergestellt werden, indem man einen Kupfertopf nimmt, der sechs *palas* [vierzehn Unzen] wiegt, und in diesen mit einem goldenen Bohrer, der vier *māṣas* wiegt und vier Finger lang ist, ein Loch bohrt. Wenn der Topf auf Wasser gesetzt wird, bezeichnet man die Zeit, die verstreicht, bevor das Wasser im Topf überfließt, als ein *daṇḍa*.

ERLÄUTERUNG

Es wird hier die Anweisung gegeben, daß das Loch im kupfernen Meßtopf mit einem Bohrer gemacht werden muß, der nicht mehr als vier *māṣas* wiegt und nicht mehr als vier Finger lang ist. Dies regelt den Durchmesser der Öffnung. Der Topf wird ins Wasser getaucht, und die Zeit bis zum Überlaufen wird als *daṇḍa* bezeichnet. Dies ist eine weitere Möglichkeit, die Dauer eines *daṇḍa* zu messen, ebenso, wie Zeit durch Sand in einem Glas gemessen werden kann. In den Tagen der vedischen Zivilisation mangelte es offensichtlich nicht an Wissen um Physik, Chemie oder höhere Mathematik. Messungen wurden auf verschiedene Weise, so einfach wie möglich, vorgenommen.

VERS 10

यामाश्रत्वारश्रत्वारो मर्त्यानामहनी उभे ।
पक्षः पञ्चदशहानि शुक्लः कृष्णश्च मानद ॥१०॥

*yāmāś catvāraś catvāro
martyānām ahanī ubhe
pakṣaḥ pañca-daśāhāni
śuklaḥ kṛṣṇaś ca mānada*

yāmāḥ—drei Stunden; *catvāraḥ*—vier; *catvāraḥ*—und vier; *martyānām*—der Menschen; *ahanī*—Dauer des Tages; *ubhe*—Tag und Nacht; *pakṣaḥ*—halber Monat; *pañca-daśa*—fünfzehn; *ahāni*—Tage; *śuklaḥ*—weiß; *kr̥ṣṇaḥ*—schwarz; *ca*—auch; *mānada*—gemessen.

ÜBERSETZUNG

Berechnungen zufolge besteht sowohl der Tag als auch die Nacht des Menschen aus vier *praharas*, die man auch als *yāmas* bezeichnet. In ähnlicher Weise bilden fünfzehn Tage und Nächte einen halben Monat, und es gibt zwei Zeiträume von fünfzehn Tagen, einen weißen und einen schwarzen, in einem Monat.

VERS 11

तयोः समुच्चयो मासः पितृणां तदहर्निशम् ।
द्वौ तावृत्तुः षडयनं दक्षिणं चोत्तरं दिवि ॥११॥

tayoḥ samuccayo māsaḥ
pitṛṇām tad ahar-niśam
dvau tāv ṛtuḥ ṣaḍ ayanam
dakṣiṇam cottaram divi

tayoḥ—von ihnen; *samuccayaḥ*—Gesamtheit; *māsaḥ*—Monat; *pitṛṇām*—der Pitā-Planeten; *tat*—dieser (Monat); *ahaḥ-niśam*—Tag und Nacht; *dvau*—zwei; *tau*—Monate; *ṛtuḥ*—eine Jahreszeit; *ṣaḍ*—sechs; *ayanam*—Bewegung der Sonne in sechs Monaten; *dakṣiṇam*—südlich; *ca*—auch; *uttaram*—nördlich; *divi*—am Himmel.

ÜBERSETZUNG

Die Gesamtheit von zwei Zeiträumen von fünfzehn Tagen ist ein Monat, und dieser Zeitraum entspricht auf den Pitā-Planeten einem ganzen Tag und einer ganzen Nacht. Zwei solche Monate bilden eine Jahreszeit, und sechs Monate entsprechen einem vollständigen Sonnenlauf von Süden nach Norden.

VERS 12

अयने चाहनी प्राहुर्वत्सरो द्वादश स्मृतः ।
संवत्सरशतं नृणां परमायुर्निरूपितम् ॥१२॥

ayane cāhanī prāhur
vatsaro dvādaśa smṛtaḥ
saṁvatsara-śataṁ nṛṇām
paramāyur nirūpitam

ayane—im Sonnenlauf (von sechs Monaten); *ca*—und; *ahani*—ein Tag der Halbgötter; *prāhuḥ*—es heißt; *vatsaraḥ*—ein Kalenderjahr; *dvādaśa*—zwölf Monate; *smṛtaḥ*—so bezeichnet; *saṁvatsara-śatam*—einhundert Jahre; *nṛṇām*—der Menschen; *parama-āyuh*—Lebensdauer; *nirūpitam*—wird geschätzt.

ÜBERSETZUNG

Zwei Sonnenläufe bilden einen Tag und eine Nacht der Halbgötter, und diese Verbindung von Tag und Nacht entspricht einem vollständigen Kalenderjahr des Menschen. Der Mensch hat eine Lebensdauer von einhundert Jahren.

VERS 13

ग्रहर्क्षताराचक्रस्यः परमाण्वादिना जगत् ।
संवत्सरावसानेन पर्येत्यनिमिषो विभुः ॥१३॥

graharkṣa-tārā-cakra-sthaḥ
paramāṅv-ādinā jagat
saṁvatsarāvasānena
paryety animiṣo vibhuḥ

graha—beeinflussende Planeten wie der Mond; *rkṣa*—Leuchtkörper wie Aśvinī; *tārā*—Sterne; *cakra-sthaḥ*—im Kreislauf; *parama-aṅv-ādinā*—zusammen mit den Atomen; *jagat*—das gesamte Universum; *saṁvatsara-avasānena*—am Ende eines Jahres; *paryeti*—vollendet seinen Kreislauf; *animiṣaḥ*—die ewige Zeit; *vibhuḥ*—der Allmächtige.

ÜBERSETZUNG

Einflußreiche Sterne, Planeten, Leuchtkörper und Atome im gesamten Universum folgen ihrer jeweiligen Umlaufbahn nach der Weisung des Höchsten, der von der ewigen *kāla* repräsentiert wird.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß die Sonne das Auge des Höchsten ist und in ihrer bestimmten Zeitbahn rotiert. In ähnlicher Weise befinden sich alle Körper, angefangen mit der Sonne bis hin zum Atom, unter dem Einfluß des *kāla-cakra* oder der Umlaufbahn der ewigen Zeit, und jeder von ihnen hat eine festgesetzte Umlaufzeit von einem *saṁvatsara*.

VERS 14

संवत्सरः परिवत्सर इडावत्सर एव च ।
अनुवत्सरो वत्सरश्च विदुरैवं प्रभाष्यते ॥१४॥

samvatsarah parivatsara
iḍā-vatsara eva ca
anuvatsaro vatsaraś ca
viduraivam prabhāṣyate

samvatsarah—der Lauf der Sonne; *parivatsarah*—die Umkreisung Bṛhaspatis; *iḍā-vatsarah*—der Umlauf der Sterne; *eva*—wie sie sind; *ca*—auch; *anuvatsarah*—die Umlaufbahn des Mondes; *vatsarah*—ein Kalenderjahr; *ca*—auch; *vidura*—o Vidura; *evam*—so; *prabhāṣyate*—es wird von ihnen so gesagt.

ÜBERSETZUNG

Es gibt fünf verschiedene Namen für die Kreisbahnen der Sonne, des Mondes, der Sterne und der Leuchtkörper am Firmament, und sie alle haben ihr eigenes *samvatsara*.

ERLÄUTERUNG

Die Themen aus Physik, Chemie, Mathematik, Astronomie sowie Zeit und Raum, die in diesen Versen des *Śrīmad-Bhāgavatam* behandelt werden, sind für Studenten dieser jeweiligen Gebiete sicherlich sehr interessant; doch was uns betrifft, so können wir sie in bezug auf technisches Wissen nicht sehr ausführlich erklären. Das Thema wird durch die Feststellung zusammengefaßt, daß über all diesen verschiedenen Wissenszweigen die höchste Herrschaft *kālas*, der vollständigen Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, steht. Nichts existiert ohne den Herrn, und daher ist alles, mag es unserem dürftigen Wissen auch noch so wunderbar erscheinen, nichts weiter als das Werk des Zauberstabes des Höchsten Herrn. Was die Zeit betrifft, so möchten wir hier eine Tabelle von Zeitmaßen mit ihren modernen Entsprechungen vorlegen:

1 <i>truṭi</i>	—	8/13,500	Sekunde	1 <i>laghu</i>	—	2	Minuten
1 <i>vedha</i>	—	8/135	Sekunde	1 <i>daṇḍa</i>	—	30	Minuten
1 <i>lava</i>	—	8/45	Sekunde	1 <i>prahara</i>	—	3	Stunden
1 <i>nimeṣa</i>	—	8/15	Sekunde	1 Tag	—	12	Stunden
1 <i>kṣana</i>	—	8/5	Sekunde	1 Nacht	—	12	Stunden
1 <i>kāṣṭhā</i>	—	8	Sekunden	1 <i>pakṣa</i>	—	15	Tage

Zwei *pakṣas* bilden einen Monat, und zwölf Monate bilden ein Kalenderjahr, das heißt einen vollen Sonnenumlauf. Von einem Menschen kann man erwarten, daß er bis zu hundert Jahren lebt. So verhält es sich mit dem beherrschenden Maß der ewigen Zeit.

In der *Brahma-saṁhitā* (5.52) wird diese Herrschaft wie folgt bestätigt:

yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇām
rājā samasta-sura-mūrtir aṣeṣa-tejāḥ
yasyājñayā bhramati sambhṛta-kāla-cakro
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, unter dessen Aufsicht selbst die Sonne, die als das Auge des Herrn betrachtet wird, im festgelegten Lauf der ewigen Zeit kreist. Die Sonne ist der König aller Planetensysteme und besitzt unbegrenzte Wärme- und Lichtkraft.“

VERS 15

यः सृज्यशक्तिमुरुधोच्छ्वसयन् स्वशक्त्या
 पुंसोऽभ्रमाय दिवि धावति भूतभेदः ।
 कालाख्यया गुणमयं क्रतुभिर्वितन्वं-
 स्तस्मै बलिं हरत वत्सरपञ्चकाय ॥१५॥

*yaḥ sṛjya-śaktim urudhocchvasayan sva-śaktiyā
 puṁso 'bhramāya divi dhāvati bhūta-bhedaḥ
 kālākhyayā guṇamayam kratubhir vitanvaṁs
 tasmai balim harata vatsara-pañcakāya*

yaḥ—jemand, der; *sṛjya*—der Schöpfung; *śaktim*—die Samen; *urudhā*—auf verschiedene Weise; *ucchvasayan*—belebend; *sva-śaktiyā*—durch ihre eigene Energie; *puṁsaḥ*—des Lebewesens; *abhramāya*—um die Dunkelheit zu vertreiben; *divi*—während des Tages; *dhāvati*—bewegt sich; *bhūta-bhedaḥ*—unterschieden von aller anderen materiellen Form; *kāla-ākhyayā*—namens ewige Zeit; *guṇa-mayam*—die materiellen Ergebnisse; *kratubhiḥ*—durch Opferung; *vitanvan*—vergrößern; *tasmai*—ihr; *balim*—Bestandteile von Opfern; *harata*—man sollte darbringen; *vatsara-pañcakāya*—Opferungen alle fünf Jahre.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, die Sonne belebt alle Lebewesen mit ihrer unbegrenzten Wärme und ihrem unbegrenzten Licht. Sie verringert die Lebensdauer aller Lebewesen, um sie aus ihrer Illusion materieller Anhaftung zu befreien, und sie erweitert den Pfad der Erlösung zum himmlischen Königreich. So bewegt sie sich mit großer Geschwindigkeit am Firmament dahin, und daher sollte ihr jeder alle fünf Jahre einmal mit allen Verehrungsgegenständen Achtung erweisen.

VERS 16

विदुर उवाच

पितृदेवमनुष्याणामायुः परमिदं स्मृतम् ।
 परेषां गतिमाचक्ष्व ये स्युःकल्पाद् बहिर्विदः ॥१६॥

*vidura uvāca
pitṛ-deva-manuṣyāṇām
āyuh param idaṁ smṛtam
pareṣāṁ gatim ācakṣva
ye syuh kalpād bahir vidah*

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *pitṛ*—die Pitā-Planeten; *deva*—die himmlischen Planeten; *manuṣyāṇām*—und die der Menschen; *āyuh*—Lebensdauer; *param*—endgültig; *idaṁ*—nach ihrem eigenen Maß; *smṛtam*—berechnet; *pareṣāṁ*—der höheren Lebewesen; *gatim*—Lebensdauer; *ācakṣva*—berechne gütigerweise; *ye*—all diese, die; *syuh*—sind; *kalpāt*—von dem Weltalter; *bahih*—außerhalb; *vidah*—überaus gelehrt.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: Ich verstehe jetzt die Lebensdauer der Bewohner der Pitā-Planeten und der himmlischen Planeten sowie die der Menschen. Gib mir jetzt gütigerweise Auskunft über die Lebensdauer jener überaus gelehrten Lebewesen, die sich jenseits des Herrschaftsbereiches eines kalpa befinden.

ERLÄUTERUNG

Die Teilauflösung des Universums, die am Ende von Brahmās Tag stattfindet, beeinflusst nicht alle Planetensysteme. Die Planeten überaus gelehrter Lebewesen, wie die der Weisen Sanaka und Bhṛgu, werden von der Vernichtung am Ende eines jeden *kalpa* nicht betroffen. Alle Planeten sind verschiedenartig, und jeder einzelne wird von einem anderen *kāla-cakra* oder System der ewigen Zeit beherrscht. Die Zeitrechnung auf dem Erdplaneten ist nicht auf andere, höherentwickelte Planeten übertragbar. Vidura fragt daher hier nach der Lebensdauer auf anderen Planeten.

VERS 17

भगवान् वेद कालस्य गतिं भगवतो ननु ।
विश्वं विचक्षते धीरा योगराद्धेन चक्षुषा ॥१७॥

*bhagavān veda kālasya
gatim bhagavato nanu
viśvaṁ vicakṣate dhīrā
yoga-rāddhena cakṣuṣā*

bhagavān—o spirituell Mächtiger; *veda*—du kennst; *kālasya*—der ewigen Zeit; *gatim*—Bewegungen; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nanu*—als eine Selbstverständlichkeit; *viśvaṁ*—das gesamte Universum; *vicakṣate*—sehen; *dhīrāḥ*—diejenigen, die selbstverwirklicht sind; *yoga-rāddhena*—kraft mystischer Sicht; *cakṣuṣā*—mit den Augen.

ÜBERSETZUNG

O spirituell Mächtiger, du kannst den Lauf der ewigen Zeit verstehen, die die beherrschende Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Weil du

selbstverwirklicht bist, kannst du durch die Macht mystischer Sicht alles sehen.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die die höchste Stufe mystischer Kraft erreicht haben und alles in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sehen können, werden als *tri-kāla-jñas* bezeichnet. In ähnlicher Weise können die Geweihten des Herrn alles in den offenbaren Schriften Enthaltene deutlich sehen. Die Geweihten Śrī Kṛṣṇas können die Wissenschaft von Kṛṣṇa sowie den Aufbau der materiellen und der spirituellen Schöpfung sehr leicht, ohne Schwierigkeit, verstehen. Gottgeweihte brauchen sich nicht um irgendeine *yoga-siddhi*, das heißt um die Vollkommenheit in irgendeiner mystischen Kraft, zu bemühen. Sie sind dazu befähigt, alles durch die Gnade des Herrn, der im Herzen eines jeden weilt, zu verstehen.

VERS 18

मैत्रेय उवाच

कृतं त्रेता द्वापरं च कलिश्चेति चतुर्युगम् ।
दिव्यैर्द्वादशभिर्वर्षैः सावधानं निरूपितम् ॥१८॥

maitreya uvāca
kṛtam tretā dvāparam ca
kaliś ceṭi catur-yugam
divyair dvādaśabhir varṣaiḥ
sāvadhānam nirūpitam

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *kṛtam*—das Zeitalter des Satya; *tretā*—das Zeitalter des Tretā; *dvāparam*—das Zeitalter des Dvāpara; *ca*—auch; *kaliḥ*—das Zeitalter des Kali; *ca*—und; *iti*—so; *catur-yugam*—vier Zeitalter; *divyaiḥ*—der Halbgötter; *dvādaśabhiḥ*—zwölf; *varṣaiḥ*—Tausende von Jahren; *sa-avadhānam*—ungefähr; *nirūpitam*—festgestellt.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: O Vidura, die vier Zeitalter bezeichnet man als das Satya-, das Tretā-, das Dvāpara- und das Kali-yuga. Die Gesamtdauer dieser vier Zeitalter entspricht 12 000 Jahren der Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Ein Jahr der Halbgötter entspricht 360 Jahren der Menschheit. Wie in den folgenden Versen deutlich werden wird, bilden 12 000 Jahre der Halbgötter, ein-

schließlich der Übergangszeiten, die man als die *yuga-sandhyās* bezeichnet, die Summe der zuvor erwähnten vier Zeitalter. Die Gesamtdauer der oben erwähnten vier Zeitalter beträgt also 4 320 000 Jahre.

VERS 19

चत्वारि त्रीणि द्वे चैकं कृतादिषु यथाक्रमम् ।
संख्यातानि सहस्राणि द्विगुणानि शतानि च ॥१९॥

catvāri trīṇi dve caikam
kṛtādiṣu yathā-kramam
saṅkhyātāni sahasrāṇi
dvi-guṇāni śatāni ca

catvāri—vier; *trīṇi*—drei; *dve*—zwei; *ca*—auch; *ekam*—eins; *kṛta-ādiṣu*—im Satya-yuga; *yathā-kramam*—und folglich andere; *saṅkhyātāni*—betragend; *saḥsraṇi*—Tausende; *dvi-guṇāni*—zweimal; *śatāni*—Hunderte; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die Dauer des Satya-Zeitalters entspricht 4800 Jahren der Halbgötter; die Dauer des Tretā-Zeitalters entspricht 3600 Jahren der Halbgötter; die Dauer des Dvāpara-Zeitalters entspricht 2400 Jahren, und die des Kali-Zeitalters beträgt 1200 Jahre der Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Wie oben erwähnt, entspricht ein Jahr der Halbgötter 360 Jahren der Menschen. Die Dauer des Satya-Zeitalters beträgt daher 4800 x 360 oder 1 728 000 Jahre; die Dauer des Tretā-Zeitalters beträgt 3600 x 360 oder 1 296 000 Jahre; die Dauer des Dvāpara-Zeitalters beträgt 2400 x 360 oder 864 000 Jahre, und das letzte, das Kali-Zeitalter, währt 1200 x 360 oder 432 000 Jahre.

VERS 20

संध्यासंध्यांशयोरन्तर्यः कालः शतसंख्ययोः ।
तमेवाहुर्युगं तज्ज्ञा यत्र धर्मो विधीयते ॥२०॥

sandhyā-sandhyāṁśayor antar
yaḥ kālaḥ śata-saṅkhyayoḥ
tam evāhur yugam taj-jñā
yatra dharmo vidhīyate

sandhyā—Übergangszeit vor; *sandhyā-āṁśayoḥ*—und Übergangszeit danach; *antaḥ*—darin; *yaḥ*—das, was; *kālaḥ*—Zeitdauer; *śata-saṅkhyayoḥ*—Hunderte von Jahren; *tam eva*—dieser Zeitraum; *āhuḥ*—sie bezeichnen; *yugam*—Zeitalter; *tat-jñāḥ*

—die sachkundigen Astronomen; *yatra*—worin; *dharmah*—Religion; *vidhiyate*—ausgeführt wird.

ÜBERSETZUNG

Die Übergangszeiten vor und nach jedem Zeitalter, die, wie zuvor erwähnt, einige hundert Jahre dauern, werden von sachkundigen Astronomen als *yuga-sandhyās* oder die Wendepunkte zweier Zeitalter bezeichnet. In diesen Zeiträumen werden alle möglichen religiösen Tätigkeiten ausgeführt.

VERS 21

धर्मश्चतुष्पान्मनुजान् कृते समनुवर्तते ।
स एवान्येष्वधर्मेण व्येति पादेन वर्धता ॥२१॥

*dharmas̥ catuṣ-pān manujān
kṛte samanuvartate
sa evānyeṣv adharmeṇa
vyeti pādena vardhatā*

dharmah—Religion; *catuṣ-pāt*—vollständige vier Dimensionen; *manujān*—Menschheit; *kṛte*—im Satya-Zeitalter; *samanuvartate*—richtig aufrechterhaltend; *saḥ*—dieses; *eva*—gewiß; *anyeṣu*—in anderen; *adharmeṇa*—durch den Einfluß der Irreligiosität; *vyeti*—nahm ab; *pādena*—um ein Teil; *vardhatā*—allmählich proportional anwachsend.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, im Satya-Zeitalter hielt sich die Menschheit ordnungsgemäß und vollständig an die Grundsätze der Religion; doch in den anderen Zeitaltern nahm die Religiosität in dem Maße, wie man Irreligion eindringen ließ, nach und nach um je ein Viertel ab.

ERLÄUTERUNG

Im Satya-Zeitalter wurden die religiösen Grundsätze praktisch vollständig beachtet. Nach und nach verringerte sich die Religiosität, und zwar in jedem darauffolgenden Zeitalter um einen Teil. Mit anderen Worten, in der heutigen Zeit gibt es nur noch einen Teil Religion und drei Teile Irreligion. Daher sind die Menschen in diesem Zeitalter nicht sehr glücklich.

VERS 22

त्रिलोक्या युगसाहस्रं बहिराब्रह्मणो दिनम् ।
तावत्येव निशा तात यन्निमीलति विश्वसृक् ॥२२॥

*tri-lokyā yuga-sāhasram
bahir ābrahmaṇo dinam
tāvaty eva niśā tāta
yan nimirati viśva-sṛk*

tri-lokyāḥ—der drei Welten; *yuga*—die vier *yugas*; *sāhasram*—eintausend; *bahih*—außerhalb davon; *ābrahmaṇaḥ*—bis Brahmaloکا; *dinam*—ist ein Tag; *tāvati*—ein ähnlicher (Zeitraum); *eva*—gewiß; *niśā*—ist Nacht; *tāta*—o Lieber; *yat*—weil; *nimirati*—legt sich schlafen; *viśva-sṛk*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Außerhalb der drei Planetensysteme [Svarga, Martya und Pātāla] machen die vier yugas, mit 1000 multipliziert, einen Tag auf dem Planeten Brahmās aus. Derselbe Zeitraum bildet eine Nacht Brahmās, in der sich der Schöpfer des Universums schlafen legt.

ERLÄUTERUNG

Wenn Brahmā sich während seiner Nachtzeit schlafen legt, werden alle drei Planetensysteme unterhalb von Brahmaloکا im Wasser der Vernichtung untergetaucht. In seinem schlafenden Zustand träumt Brahmā von Garbhodakaśāyī Viṣṇu und nimmt vom Herrn Unterweisung entgegen, um den verwüsteten Teil des Weltalls wieder aufbauen zu können.

VERS 23

निशावसान आरब्धो लोककल्पोऽनुवर्तते ।
यावद्दिनं भगवतो मनून् भुञ्जंश्चतुर्दश ॥२३॥

*niśāvasāna ārabdho
loka-kalpo 'nuvartate
yāvad dinam bhagavato
manūn bhuñjams catur-daśa*

niśā—Nacht; *avasāne*—Ende; *ārabdhaḥ*—Anfang von; *loka-kalpaḥ*—weitere Schöpfung der drei Welten; *anuvartate*—folgt; *yāvat*—bis; *dinam*—die Tageszeit; *bhagavataḥ*—des Herrn (Brahmās); *manūn*—die Manus; *bhuñjan*—existieren während; *catur-daśa*—vierzehn.

ÜBERSETZUNG

Wenn Brahmās Nacht vorüber ist, beginnt während der Tageszeit Brahmās erneut die Schöpfung der drei Welten, und sie bleibt während der Leben vierzehn aufeinanderfolgender Manus oder Väter der Menschheit bestehen.

ERLÄUTERUNG

Am Ende des Lebens eines jeden Manu finden auch kürzere Vernichtungen statt.

VERS 24

स्वं स्वं कालं मनुर्भुङ्क्ते साधिकं इकसप्ततिम् ॥२४॥

*svam svam kālam manur bhunkte
sādhikam hy eka-saptatim*

svam—eigene; *svam*—gemäß; *kālam*—Lebensdauer; *manuḥ*—Manu; *bhunkte*—genießt; *sa-adhikām*—ein wenig mehr als; *hi*—gewiß; *eka-saptatim*—einundsiebzig.

ÜBERSETZUNG

Ein jeder Manu erfreut sich eines Lebens, das ein wenig länger dauert als einundsiebzig Folgen von vier Zeitaltern.

ERLÄUTERUNG

Wie im *Viṣṇu Purāṇa* beschrieben wird, besteht die Lebensdauer eines Manu aus einundsiebzig Folgen von vier Zeitaltern. Die Lebensdauer eines Manu beträgt nach der Zeitrechnung der Halbgötter etwa 852 000 Jahre und nach der der Menschen etwa 306 720 000 Jahre.

VERS 25

मन्वन्तरेषु मनवस्तद्वंश्या ऋषयः सुराः ।
भवन्ति चैव युगपत्सुरेशाश्चानु ये च तान् ॥२५॥

*manvantareṣu manavas
tat-varṣyā ṛṣayaḥ surāḥ
bhavanti caiva yugapat
sureśās cānu ye ca tān*

manu-antareṣu—nach der Auflösung eines jeden Manu; *manavaḥ*—andere Manu; *tat-varṣyāḥ*—und ihre Nachkommen; *ṛṣayaḥ*—die sieben berühmten Weisen; *surāḥ*—Geweihete des Herrn; *bhavanti*—blühen; *ca eva*—auch sie alle; *yugapat*—gleichzeitig; *sura-iśāḥ*—Halbgötter wie Indra; *ca*—und; *ānu*—Nachfolger; *ye*—alle; *ca*—auch; *tān*—sie.

ÜBERSETZUNG

Nach der Vernichtung eines jeden Manu kommt der nächste Manu in der Reihenfolge zusammen mit seinen Nachkommen, die über die verschiedenen Planeten herrschen; die sieben berühmten Weisen und Halbgötter wie Indra und ihre Gefolgsleute, wie die Gandharvas, aber erscheinen gleichzeitig mit Manu.

ERLÄUTERUNG

Es gibt vierzehn Manus an einem Tag Brahmäs, und jeder von ihnen hat verschiedene Nachkommen.

VERS 26

एष दैनन्दिनः सर्गो ब्राह्मस्त्रैलोक्यवर्तनः ।
तिर्यङ्नुपितृदेवानां सम्भवो यत्र कर्मभिः ॥२६॥

*eṣa dainan-dinaḥ sarga
brāhmas trailokya-vartanaḥ
tiryaṅ-nṛ-pitr-devānām
sambhavo yatra karmabhiḥ*

eṣaḥ—all diese Schöpfungen; *dainam-dinaḥ*—täglich; *sargaḥ*—Schöpfung; *brāhmaḥ*—in Beziehung zu den Tagen Brahmäs; *trailokya-vartanaḥ*—Kreislauf der drei Welten; *tiryak*—Tiere unter den Menschen; *nṛ*—Menschen; *pitṛ*—der Pitā-Planeten; *devānām*—der Halbgötter; *sambhavaḥ*—Erscheinen; *yatra*—worin; *karmabhiḥ*—im Kreislauf fruchtbringender Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

In der Schöpfung kreisen während Brahmäs Tag die drei Planetensysteme — Svarga, Martya und Pātāla —, und ihre Bewohner, einschließlich der niederen Tiere, Menschen, Halbgötter und Pitās, erscheinen und verschwinden in Entsprechung zu ihren fruchtbringenden Tätigkeiten.

VERS 27

मन्वन्तरेषु भगवान् बिभ्रत्सत्त्वं स्वमूर्तिभिः ।
मन्वादिभिरिदं विश्वमवत्युदितपौरुषः ॥२७॥

*manvantareṣu bhagavān
bibhrat sattvaṁ sva-mūrtibhiḥ
manv-ādibhir idam viśvam
avaty udita-pauruṣaḥ*

manu-antareṣu—bei jedem Wechsel des Manu; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *bibhrat*—manifestierend; *sattvaṁ*—Seine innere Kraft; *sva-mūrtibhiḥ*—durch Seine verschiedenen Inkarnationen; *manu-ādibhiḥ*—als Manus; *idam*—dieses; *viśvam*—das Universum; *avati*—erhält; *udita*—enthüllend; *pauruṣaḥ*—göttliche Kräfte.

ÜBERSETZUNG

Bei jedem Wechsel des Manu erscheint der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, indem Er Seine innere Kraft in verschiedenen Inkarnationen,

wie Manu und anderen, offenbart. So erhält Er das Universum durch offenbarte Macht.

VERS 28

तमोमात्रामुपादाय प्रतिसंरुद्धविक्रमः ।
कालेनानुगताशेष आस्ते तूष्णीं दिनात्यये ॥२८॥

*tamo-mātrām upādāya
pratisaṁruddha-vikramaḥ
kālenānugatāśeṣa
āste tūṣṇīm dinātyaye*

tamaḥ—Erscheinungsweise der Unwissenheit oder die Dunkelheit der Nacht; *mātrām*—nur einen unbedeutenden Teil; *upādāya*—annehmend; *pratisaṁruddha-vikramaḥ*—eine Macht der Manifestation außer Kraft setzend; *kālena*—mittels der ewigen *kāla*; *anugata*—eingegangen in; *aśeṣaḥ*—unzählige Lebewesen; *āste*—bleibt; *tūṣṇīm*—schweigend; *dina-atyaye*—am Ende des Tages.

ÜBERSETZUNG

Am Ende des Tages geht die mächtige Manifestation des Universums unter dem Einfluß eines unbedeutenden Teils der Erscheinungsweise der Dunkelheit in die Finsternis der Nacht ein. Durch den Einfluß der ewigen Zeit verbleiben die unzähligen Lebewesen in dieser Auflösung, und alles ist in Schweigen gehüllt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers erklärt die Nacht Brahmās, die die Auswirkung des Einflusses der Zeit in Berührung mit einem unbedeutenden Teil der Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Dunkelheit ist. Die Auflösung der drei Welten wird von der Inkarnation der Dunkelheit, Rudra, bewirkt, der durch das Feuer der ewigen Zeit repräsentiert wird, das über die drei Welten lodert. Diese drei Welten sind als Bhūḥ, Bhuvaḥ und Svah (Pātāla, Martya und Svarga) bekannt. Die unzähligen Lebewesen gehen in diese Auflösung ein, die wie das Fallen des Vorhangs über die Szene der Energie des Höchsten Herrn erscheint, und so wird alles still.

VERS 29

तमेवान्प्रिधीयन्ते लोका भूरादयस्त्रयः ।
निशायामनुवृत्तायां निर्मुक्तशशिभास्करम् ॥२९॥

*tam evānv api dhīyante
lokā bhūr-ādayas trayah*

*niśāyām anuvṛttāyām
nirmukta-śāsi-bhāskaram*

tam—dies; *eva*—gewiß; *anu*—danach; *api dhīyante*—außer Sicht; *lokāḥ*—die Planeten; *bhūḥ-ādayaḥ*—die drei Welten, Bhūḥ, Bhuvah und Svaḥ; *trayaḥ*—drei; *niśāyām*—in der Nacht; *anuvṛttāyām*—gewöhnlich; *nirmukta*—ohne Glanz; *śāsi*—der Mond; *bhāskaram*—die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Nacht Brahmās hereinbricht, sind alle drei Welten außer Sicht, und wie in einer gewöhnlichen Nacht leuchten die Sonne und der Mond nicht mehr.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß das Leuchten der Sonne und des Mondes aus der Sphäre der drei Welten verschwindet; doch die Sonne und der Mond selbst vergehen nicht. Sie erscheinen im verbleibenden Teil des Universums, der oberhalb des Bereiches der drei Welten liegt. Der Teil, in dem die Vernichtung stattfindet, verbleibt ohne Sonnenstrahlen oder Mondschein. Alles bleibt dunkel und von Wasser erfüllt, und wie in den folgenden Versen erklärt werden wird, wehen dort unaufhörlich Winde.

VERS 30

त्रिलोक्यां दह्यमानायां शक्त्या सङ्कर्षणाग्निना ।
यान्त्यूष्मणा महर्लोकाजनं भृगवादयोऽर्दिताः ॥३०॥

*tri-lokyām dahyamānāyām
śaktyā saṅkarṣaṇāgninā
yānty ūṣmaṇā maharlokāj
janam bhrgv-ādayo 'rditāḥ*

tri-lokyām—wenn die Sphären der drei Welten; *dahyamānāyām*—in Flammen aufgehen; *śaktyā*—durch die Kraft; *saṅkarṣaṇa*—aus dem Mund Saṅkarṣaṇas; *agninā*—durch das Feuer; *yānti*—sie gehen; *ūṣmaṇā*—durch die Wärme erhitzt; *maharlokāḥ*—von Maharloka; *janam*—nach Janaloka; *bhrgu*—der Weise Bhrgu; *ādayaḥ*—und andere; *arditāḥ*—so leidend.

ÜBERSETZUNG

Die Verwüstung wird durch das Feuer bewirkt, das aus dem Mund Saṅkarṣaṇas hervorschießt, und so begeben sich große Weise, wie Bhrgu und andere Bewohner Maharlokas, nach Janaloka, da sie unter der Hitze des lodernen Feuers leiden, das in den drei Welten unter ihnen wütet.

VERS 31

तावत्त्रिभुवनं सद्यः कल्पान्तैर्धितसिन्धवः ।
प्लावयन्त्युत्कटाटोपचण्डवातेरितोर्मयः ॥३१॥

*tāvat tri-bhuvanam sadyaḥ
kalpāntaidhita-sindhavaḥ
plāvayanty utkaṭāṭopa-
caṇḍa-vāteritormayaḥ*

tāvat—dann; *tri-bhuvanam*—alle drei Welten; *sadyaḥ*—augenblicklich danach; *kalpa-anta*—zu Beginn der Verwüstung; *edhita*—überflutet; *sindhavaḥ*—alle Ozeane; *plāvayanti*—überschwemmen; *utkaṭa*—gewaltige; *āṭopa*—Erregung; *caṇḍa*—Wirbelsturm; *vāta*—durch Winde; *irita*—gepeitscht; *ūrmayaḥ*—Wellen.

ÜBERSETZUNG

Zu Beginn der Verwüstung treten alle Meere über ihre Ufer, und Wirbelstürme toben mit großer Gewalt. So werden die Wogen der Meere wild, und in Kürze sind alle drei Welten von Wasser überflutet.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß das lodernde Feuer aus dem Mund Śaṅkarṣaṇas einhundert Jahre der Halbgötter oder 36 000 menschliche Jahre wütet. Dann folgen weitere 36 000 Jahre Regengüsse, begleitet von tobenden Winden und aufgepeitschten Wellen, worauf die Meere und Ozeane über ihre Ufer treten. Diese Auswirkungen von 72 000 Jahren sind der Anfang der Teilvernichtung der drei Welten. Die Menschen vergessen all diese Verwüstungen der Welten und halten sich im materiellen Fortschritt der Zivilisation für glücklich. Dies bezeichnet man als *māyā* oder das, was nicht ist.

VERS 32

अन्तः स तस्मिन् सलिल आस्तेऽनन्तासनो हरिः ।
योगनिद्रानिमीलाक्षः स्तूयमानो जनालयैः ॥३२॥

*antaḥ sa tasmin salila
āste 'nantāsano hariḥ
yoga-nidrā-nimīlākṣaḥ
stūyamāno janālayaiḥ*

antaḥ—in; *saḥ*—dieses; *tasmin*—in diesem; *salile*—Wasser; *āste*—es gibt; *ananta*—Ananta; *āsanah*—auf dem Sitz des; *hariḥ*—der Herr; *yoga*—mystischer; *nidrā*—Schlaf; *nimīla-akṣaḥ*—die Augen geschlossen; *stūyamānaḥ*—gepriesen sein; *janālayaiḥ*—von den Bewohnern der Janaloka-Planeten.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, legt Sich im Wasser auf der Ruhestatt Ananta mit geschlossenen Augen nieder, und die Bewohner der Janaloka-Planeten bringen Ihm mit gefalteten Händen ihre Gebete der Lobpreisung dar.

ERLÄUTERUNG

Wir sollten den Schlummerzustand des Herrn nicht für das gleiche wie unseren Schlaf halten. Hier wird eigens das Wort *yoga-nidrā* gebraucht, das darauf hindeutet, daß der Schlummerzustand des Herrn ebenfalls eine Manifestation Seiner inneren Kraft ist. Wann immer das Wort *yoga* gebraucht wird, sollte man verstehen, daß es sich auf das bezieht, was transzendental ist. Auf der transzendentalen Stufe sind alle Tätigkeiten vorhanden, und sie werden durch die Gebete großer Weiser wie Bhṛgu gepriesen.

VERS 33

एवंविधैरहोरात्रैः कालगत्योपलक्षितैः ।
अपक्षितमिवास्यापि परमायुर्वयःशतम् ॥३३॥

evam-vidhair aho-rātraiḥ
kāla-gatyopalakṣitaiḥ
apakṣitam ivāsyāpi
paramāyur vayah-śatam

evam—so; *vidhair*—durch den Vorgang des; *ahaiḥ*—Tage; *rātraiḥ*—durch Nächte; *kāla-gatyā*—Fortschritt der Zeit; *upalakṣitaiḥ*—durch solche Merkmale; *apakṣitam*—neigten sich; *iva*—so wie; *asya*—seine; *api*—obwohl; *parama-āyuh*—Lebensdauer; *vayah*—Jahre; *śatam*—einhundert.

ÜBERSETZUNG

Der Vorgang der Erschöpfung der Lebensdauer gilt also für jedes Lebewesen, auch für Brahmā. Unser Leben währt nur einhundert Jahre, je nach den Zeiten auf den verschiedenen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen lebt einhundert Jahre in Entsprechung zu den Zeitrechnungen auf verschiedenen Planeten für verschiedene Lebewesen. Diese einhundert Lebensjahre sind nicht in allen Fällen gleich. Die längste Dauer von einhundert Jahren ist die Lebensdauer Brahmās; doch obwohl das Leben Brahmās sehr lang ist, geht es im Verlauf der Zeit zu Ende. Auch Brahmā fürchtet sich vor seinem Tod, und daher verrichtet er hingebungsvollen Dienst für den Herrn, nur um sich aus den Krallen der täuschenden Energie zu befreien. Tiere kennen natürlich kein Verantwortungsgefühl, doch selbst Menschen, die einen Sinn für Verantwortlichkeit entwickelt ha-

ben, vergeuden ihre kostbare Zeit, ohne sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu betätigen; sie leben frohen Sinnes, ohne sich vor dem drohenden Tod zu fürchten. Hierin besteht der Irrsinn der menschlichen Gesellschaft. Der Irre kennt keine Verantwortlichkeit im Leben. In ähnlicher Weise ist ein Mensch, der kein Verantwortungsbewußtsein entwickelt hat, bevor er stirbt, nicht besser als der Irre, der versucht, unbekümmert materielles Leben zu genießen, ohne sich um die Zukunft zu sorgen. Es ist notwendig, daß jeder Mensch verantwortungsbewußt ist, indem er sich auf das nächste Leben vorbereitet, selbst wenn er eine Lebenszeit wie die Brahmās hat, des größten aller Lebewesen im Universum.

VERS 34

यदर्धमायुषस्तस्य परार्धमभिधीयते ।
पूर्वः पारार्धोऽपक्रान्तो ह्यपरोऽद्य प्रवर्तते ॥३४॥

*yad ardhm āyusaḥ tasya
parārdham abhidhiyate
pūrvah parārdho 'pakrānto
hy aparo 'dya pravartate*

yat—das, was; *ardham*—Hälfte; *āyusaḥ*—der Lebensdauer; *tasya*—seine; *parārdham*—ein *parārdha*; *abhidhiyate*—wird bezeichnet als; *pūrvah*—die frühere; *parārdhaḥ*—Hälfte der Lebenszeit; *apakrāntaḥ*—verstrichen seiend; *hi*—gewiß; *aparah*—die letztere; *adya*—in diesem Zeitalter; *pravartate*—wird beginnen.

ÜBERSETZUNG

Die einhundert Jahre von Brahmās Leben sind in zwei Teile gegliedert, und zwar in die erste und die zweite Hälfte. Die erste Hälfte der Lebensdauer Brahmās ist bereits vorüber, und die zweite Hälfte findet jetzt statt.

ERLÄUTERUNG

Die einhundert Jahre währende Lebensdauer Brahmās ist bereits an vielen Stellen in diesem Werk erörtert worden, und sie wird auch in der *Bhagavad-gītā* (8.17) beschrieben. Fünfzig Jahre von Brahmās Leben sind bereits vorüber, und fünfzig Jahre müssen noch vollendet werden; dann ist auch für Brahmā der Tod unausweichlich.

VERS 35

पूर्वस्यादौ परार्धस्य ब्राह्मो नाम महानभूत् ।
कल्पो यत्राभवद्ब्रह्मा शब्दब्रह्मेति यं विदुः ॥३५॥

*pūrvasyādau parārdhasya
brāhmo nāma mahān abhūt
kalpo yatrābhavad brahmā
śabda-brahmeti yaṁ viduḥ*

pūrvasya—der ersten Hälfte; *ādau*—am Anfang; *para-ardhasya*—der übergeordneten Hälfte; *brāhmaḥ*—Brāhma-kalpa; *nāma*—namens; *mahān*—sehr groß; *abhūt*—wurde manifestiert; *kalpaḥ*—Weltalter; *yatra*—worauf; *abhavat*—erschien; *brahmā*—Brahmā; *śabda-brahma iti*—die Klänge der *Veden*; *yam*—welche; *viduḥ*—sie kennen.

ÜBERSETZUNG

Den Beginn der ersten Hälfte von Brahmās Leben bildet das sogenannte Brāhma-kalpa, das kalpa, in dem Brahmā erschien. Die Entstehung der *Veden* fand zur gleichen Zeit statt wie Brahmās Geburt.

ERLÄUTERUNG

Dem *Padma Purāṇa* (*Prabhāsa-khaṇḍa*) zufolge verstreichen im Verlauf von dreißig Tagen Brahmās viele *kalpas*, wie zum Beispiel das *Varāha-kalpa* und das *Pitr-kalpa*. Dreißig Tage bilden einen Monat Brahmās, angefangen mit dem Vollmond bis zum Verschwinden des Mondes. Zwölf solche Monate bilden ein Jahr, und fünfzig Jahre bilden eine *parārdha*, eine Hälfte der Lebenszeit Brahmās. Das Erscheinen des Herrn als *Śveta-varāha* findet am ersten Geburtstag Brahmās statt. Der Geburtstag Brahmās liegt nach den astronomischen Berechnungen der Hindus im Monat März. Diese Angabe stammt aus dem Kommentar Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākuras.

VERS 36

तस्यैव चान्ते कल्पोऽभूद् यं पाद्ममभिचक्षते ।
यद्दरेर्नाभिसरस आसील्लोकसरोरुहम् ॥३६॥

tasyaiva cānte kalpo 'bhūd
yam pādmap abhicakṣate
yad dharer nābhi-sarasa
āsīl loka-saroruham

tasya—des Brāhma-kalpa; *eva*—gewiß; *ca*—auch; *ante*—am Ende des; *kalpaḥ*—Weltalters; *abhūt*—trat ins Dasein; *yam*—was; *pādmap*—Pādma; *abhicakṣate*—wird genannt; *yat*—in welchem; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *nābhi*—im Nabel; *sarasah*—aus dem Wasserbehältnis; *āsīt*—es gab; *loka*—des Universums; *saroruham*—Lotos.

ÜBERSETZUNG

Das Weltalter, das auf das Brāhma-kalpa folgte, ist als das Pādma-kalpa bekannt, weil in diesem Weltalter die universale Lotosblüte aus dem Wasser im Nabel Haris, der Persönlichkeit Gottes, hervorwuchs.

ERLÄUTERUNG

Das auf das Brāhma-kalpa folgende Weltalter ist als das Pādma-kalpa bekannt, weil in diesem *kalpa* der universale Lotos wächst. Das Pādma-kalpa wird in manchen *Purāṇas* auch als Pitṛ-kalpa bezeichnet.

VERS 37

अयं तु कथितः कल्पो द्वितीयस्यापि भारत ।
वाराह इति विख्यातो यत्रासीच्छूकरो हरिः ॥३७॥

*ayam tu kathitaḥ kalpo
dviṭīyasyāpi bhārata
vārāha iti vikhyāto
yatrāsic chūkarō hariḥ*

ayam—dieses; *tu*—aber; *kathitaḥ*—bekannt als; *kalpaḥ*—das gegenwärtige Weltalter; *dviṭīyasya*—der zweiten Hälfte; *api*—gewiß; *bhārata*—o Nachkomme Bharatas; *vārāhaḥ*—Vārāha; *iti*—so; *vikhyātaḥ*—wird gefeiert; *yatra*—in welchem; *āsīt*—erschien; *sūkarah*—Form eines Schweins; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, das erste Weltalter in der zweiten Hälfte von Brahmās Leben ist auch als das Vārāha-Weltalter bekannt, weil die Persönlichkeit Gottes in diesem Weltalter als die Eber-Inkarnation erschien.

ERLÄUTERUNG

Die verschiedenen Weltalter, die als Brāhma-, Pādma- und Vārāha-kalpa bekannt sind, scheinen für den Laien ein wenig verwirrend zu sein. Einige Gelehrte glauben, diese *kalpas* seien ein und dasselbe. Śrīla Viśvanātha Cakravartī zufolge scheint das Brāhma-kalpa zu Beginn der ersten Hälfte das Pādma-kalpa zu sein. Wir können uns jedoch einfach an den Text halten und verstehen, daß das gegenwärtige Weltalter in der zweiten Hälfte von Brahmās Leben liegt.

VERS 38

कालोऽयं द्विपरार्धख्यो निमेष उपचर्यते ।
अव्याकृतस्यानन्तस्य ह्यनादेर्जगदात्मनः ॥३८॥

*kālo 'yam dvi-parārdhākhyo
nimeṣa upacaryate
avyākṛtasyānantasya
hy anāder jagad-ātmanah*

kālah—ewige Zeit; *ayam*—diese (an Brahmās Lebenszeit gemessen); *dvi-pārārdha-ākhyah*—an den beiden Hälften von Brahmās Leben gemessen; *nimeṣaḥ*—weniger als eine Sekunde; *upacaryate*—wird so gemessen; *avyākṛtasya*—von jemandem, der sich nicht wandelt; *anantasya*—des Unbegrenzten; *hi*—gewiß; *anādeḥ*—des Anfangslosen; *jagat-ātmanah*—der Seele des Universums.

ÜBERSETZUNG

Berechnungen zufolge entspricht die Dauer der beiden Hälften von Brahmās Leben einem nimeṣa [weniger als einer Sekunde] für den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der unwandelbar, unendlich und die Ursache aller Ursachen des Universums ist.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Maitreya hat die Zeit der verschiedenen Dimensionen ziemlich eingehend beschrieben, angefangen mit dem Atom bis zur Lebensdauer Brahmās. Jetzt versucht er, eine Vorstellung von der Zeit des Herrn, der unbegrenzten Persönlichkeit Gottes, zu vermitteln. Er gibt nur einen Hinweis auf Seine unbegrenzte Zeit, indem er sie mit dem Leben Brahmās vergleicht. Berechnungen zufolge entspricht die gesamte Lebenszeit Brahmās weniger als einer Sekunde der Zeit des Herrn, und in der *Brahma-saṁhitā* (5.48) wird dies wie folgt erklärt:

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṅḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen, dessen vollständiges Teil Mahā-Viṣṇu ist. Alle Oberhäupter der unzähligen Universen [die Brahmās] leben nur, indem sie bei der Zeit Zuflucht suchen, die so lange währt wie einer Seiner Atemzüge.“

Die Unpersönlichkeitsphilosophen glauben nicht, daß der Herr Gestalt hat, und daher würden sie wohl schwerlich glauben, daß der Herr schläft. Ihre Vorstellung beruht auf einem geringen Maß an Wissen; sie messen alles an der Fähigkeit des Menschen. Sie glauben, die Existenz des Höchsten sei genau das Gegenteil der tätigen menschlichen Existenz; weil der Mensch Sinne habe, müsse der Höchste ohne Sinneswahrnehmung sein; weil der Mensch eine Form habe, müsse der Höchste formlos sein, und weil der Mensch schlafe, könne der Höchste auf keinen Fall schlafen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* stimmt jedoch mit solchen Unpersönlichkeitsphilosophen nicht überein. Es heißt hier eindeutig, daß der Höchste Herr, wie bereits zuvor erörtert, im *yoga-nidrā* ruht. Und weil Er schlummert, muß Er natürlich atmen, und die *Brahma-saṁhitā* bestätigt, daß innerhalb Seiner Atemzeit unzählige Brahmās geboren werden und sterben.

Es besteht völlige Übereinstimmung zwischen den Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam* und denen der *Brahma-saṁhitā*. Die ewige Zeit hört mit dem Leben Brahmās nicht auf. Sie besteht fort, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes vermag

sie nicht zu beherrschen, denn der Herr ist der Beherrscher der Zeit. In der spirituellen Welt gibt es unzweifelhaft Zeit, doch sie hat keine Macht über Tätigkeiten. Die Zeit ist unbegrenzt, und die spirituelle Welt ist ebenfalls unbegrenzt, da alles dort auf der absoluten Ebene existiert.

VERS 39

कालोऽयं परमाण्वादिर्द्विपरार्धान्त ईश्वरः ।
नैवेशितुं प्रभूर्भूम्न ईश्वरो धाममानिनाम् ॥३९॥

*kālo 'yaṁ paramāṅv-ādir
dvi-parārdhānta īśvaraḥ
naiveśitum prabhur bhūmna
īśvaro dhāma-māninām*

kālaḥ—die ewige Zeit; *ayaṁ*—diese; *parama-aṅu*—Atom; *ādiḥ*—angefangen mit; *dvi-parārdha*—zwei Supra-Zeiträume; *antaḥ*—bis zum Ende; *īśvaraḥ*—Herrscher; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *īśitum*—zu beherrschen; *prabhur*—fähig; *bhūmnaḥ*—des Höchsten; *īśvaraḥ*—Herrscher; *dhāma-māninām*—von denen, die körperbewußt sind.

ÜBERSETZUNG

Die ewige Zeit ist die Beherrscherin verschiedener Dimensionen, angefangen mit der des Atoms bis zu den ungeheuer langen Hälften der Lebenszeit Brahmas; nichtsdestoweniger wird sie vom Höchsten beherrscht. Die Zeit kann nur diejenigen beherrschen, die körperbewußt sind, selbst wenn sie auf Satyaloka oder anderen höheren Planeten des Universums leben.

VERS 40

विकारैः सहितो युक्तैर्विशेषादिभिरावृतः ।
आण्डकोशो बहिरयं पञ्चाशत्कोटिविस्तृतः ॥४०॥

*vikāraiḥ sahito yuktair
viśeṣādibhir āvṛtaḥ
āṇḍakośo bahir ayaṁ
pañcāśat-koṭi-viśṛtaḥ*

vikāraiḥ—durch die Umwandlung der Elemente; *sahitaḥ*—zusammen mit; *yuktair*—so verschmolzen sein; *viśeṣa*—Manifestationen; *ādibhiḥ*—durch sie; *āvṛtaḥ*—bedeckt; *āṇḍa-kośaḥ*—das Universum; *bahir*—außerhalb; *ayaṁ*—dieses; *pañcāśat*—fünfzig; *koṭi*—zehn Millionen; *viśṛtaḥ*—ausgebreitet.

ÜBERSETZUNG

Die materielle Erscheinungswelt hat einen Durchmesser von etwa 6,4 Milliarden Kilometern. Sie ist eine Verbindung von acht materiellen Elementen, die in sechzehn weitere Kategorien — innere und äußere — umgewandelt sind. Ihr Aufbau sieht folgendermaßen aus.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor erklärt wurde, ist die gesamte materielle Welt eine Entfaltung von sechzehn Faktoren und acht materiellen Elementen. Die analytischen Studien der materiellen Welt bilden das Thema der *sāṅkhya*-Philosophie. Die ersten sechzehn Faktoren sind die elf Sinne und die fünf Sinnesobjekte, und die acht Elemente sind die grobe und die feine Materie, das heißt Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel, Geist, Intelligenz und Ego. Diese Faktoren sind miteinander kombiniert und überall im Universum verteilt, das sich im Durchmesser etwa über 6,4 Milliarden Kilometer erstreckt. Neben dem Universum, das wir kennen, gibt es unzählige andere Universen: einige von ihnen sind größer als das unsere, und sie alle hängen, wie unten beschrieben wird, unter einer Schicht ähnlicher materieller Elemente traubenförmig zusammen.

VERS 41

दशोत्तराधिकैर्यत्र प्रविष्टः परमाणुवत् ।
लक्ष्यतेऽन्तर्गताश्चान्ये कोटिशो ह्यण्डराशयः ॥४१॥

*daśottarādhikair yatra
praviṣṭaḥ paramāṇuvat
lakṣyate 'ntar-gatāś cānye
koṭiśo hy aṇḍa-rāśayaḥ*

daśa-uttara-adhikair—mit zehnmal größerer Dicke; *yatra*—in welche; *praviṣṭaḥ*—eingegangen; *parama-āṇu-vat*—wie Atome; *lakṣyate*—sie (die Masse der Universen) erscheint; *antaḥ-gatāḥ*—kommen zusammen; *ca*—und; *anye*—in den anderen; *koṭiśaḥ*—traubenförmig; *hi*—für; *aṇḍa-rāśayaḥ*—riesige Verbindung von Universen.

ÜBERSETZUNG

Die Schichten aus Elementen, die die Universen umhüllen, sind jede zehnmal so dick wie die vorherige, und alle Universen, die traubenförmig zusammenhängen, erscheinen wie Atome in einer gewaltigen Verbindung.

ERLÄUTERUNG

Die Hüllen der Universen bestehen ebenfalls aus den Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, und jede ist zehnmal so dick wie die vorherige. Die erste Umhüllung des Universums besteht aus Erde, und sie ist zehnmal dicker als das

Universum selbst. Wenn das Universum einen Durchmesser von 6,4 Milliarden Kilometern hat, dann beträgt die Dicke der Erdhülle des Universums 6,4 Milliarden mal zehn; die Hülle aus Wasser ist zehnmal so dick wie die Erdhülle; die Hülle aus Feuer ist zehnmal so dick wie die Wasserhülle; die Hülle aus Luft ist zehnmal so dick wie die Feuerhülle; die Ätherhülle ist zehnmal so dick wie die aus Luft usw. Das Universum mit den Umhüllungen aus Materie sieht im Vergleich zu den Hüllen wie ein Atom aus, und die Anzahl der Universen ist selbst denen unbekannt, die die Hüllen des Universums berechnen können.

VERS 42

तदाहुरक्षरं ब्रह्म सर्वकारणकारणम् ।
विष्णोर्धाम परं साक्षात्पुरुषस्य महात्मनः ॥४२॥

*tad āhur akṣaram brahma
sarva-kāraṇa-kāraṇam
viṣṇor dhāma param śākṣāt
puruṣasya mahātmanah*

tad—dieses; *āhuḥ*—es heißt; *akṣaram*—unfehlbar; *brahma*—das Höchste; *sarva-kāraṇa*—alle Ursachen; *kāraṇam*—die Höchste Ursache; *viṣṇoḥ dhāma*—das spirituelle Reich Viṣṇus; *param*—das höchste; *śākṣāt*—ohne Zweifel; *puruṣasya*—der *puruṣa*-Inkarnation; *mahātmanah*—des Mahā-Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Es heißt daher, daß Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist. Somit ist das spirituelle Reich Viṣṇus ohne Zweifel ewig, und es ist auch das Reich Mahā-Viṣṇus, des Ursprungs aller Manifestationen.

ERLÄUTERUNG

Mahā-Viṣṇu, der auf dem Meer der Ursachen im *yoga-nidrā* ruht und durch Sein Atmen unzählige Universen erschafft, erscheint nur vorübergehend im *mahatattva* für die zeitweilige Manifestation der materiellen Welten. Er ist ein vollständiges Teil Śrī Kṛṣṇas, und obwohl Er von Śrī Kṛṣṇa nicht verschieden ist, ist Sein formales Erscheinen in der materiellen Welt als Inkarnation zeitweilig. Die ursprüngliche Form des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, ist tatsächlich die *svarūpa*, wirkliche Form, und Er residiert ewig in der Vaikuṅṭha-Welt (Viṣṇuloka). Das hier gebrauchte Wort *mahātmanah* bezieht sich auf Mahā-Viṣṇu, und Mahā-Viṣṇus wirkliche Manifestation ist Śrī Kṛṣṇa, der als *parama* bezeichnet wird, wie in der *Brahma-samhitā* (5.1) bestätigt wird:

*iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*

*anādir ādir govindah
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Der Höchste Herr ist Kṛṣṇa, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, auch bekannt als Govinda. Seine Gestalt ist ewig, voller Wissen und voller Glückseligkeit, und Er ist die letzte Ursache aller Ursachen.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 11. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Berechnung der Zeit, vom Atom aus“.

12. Kapitel

Die Erschaffung der Kumāras und anderer

VERS 1

मैत्रेय उवाच

इति ते वर्णितः क्षत्तः कालाख्यः परमात्मनः ।
महिमा वेदगर्भोऽथ यथासाक्षीनिबोध मे ॥ १ ॥

maitreya uvāca
iti te varṇitaḥ kṣattaḥ
kālākhyāḥ paramātmanaḥ
mahimā veda-garbho 'tha
yathāśrākṣīn nibodha me

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya sprach; *iti*—so; *te*—dir; *varṇitaḥ*—beschrieben; *kṣattaḥ*—o Vidura; *kāla-ākhyāḥ*—namens ewige Zeit; *paramātmanaḥ*—der Überseele; *mahimā*—Herrlichkeit; *veda-garbhaḥ*—Brahmā, das Behältnis der *Veden*; *atha*—hiernach; *yathā*—wie es ist; *śrākṣī*—erschuf; *nibodha*—versuche nur zu verstehen; *me*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: O gelehrter Vidura, so weit habe ich dir die Herrlichkeit der Form des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Seinem Aspekt der *kāla* erklärt. Jetzt kannst du von mir über die Schöpfung Brahmas, des Behältnisses allen vedischen Wissens, hören.

VERS 2

ससर्जग्रेऽन्धतामिस्रमथ तामिस्रमादिकृत् ।
महामोहं च मोहं च तमश्चाज्ञानवृत्तयः ॥ २ ॥

sasarjāgre 'ndha-tāmisram
atha tāmisram ādi-kṛt
mahāmohaṁ ca mohaṁ ca
tamaś cājñāna-vṛttayaḥ

sasarja—schuf; *agre*—zuerst; *andha-tāmisram*—Gefühl des Todes; *atha*—darauf; *tāmisram*—Zorn nach Enttäuschung; *ādi-kṛt*—all diese; *mahā-mohaṁ*—Besitzer-

schaft genußreicher Gegenstände; *ca*—auch; *moham*—illusorische Auffassung; *ca*—auch; *tamaḥ*—Dunkelheit im Wissen vom Selbst; *ca*—sowie; *ajñāna*—Unkenntnis; *vṛttayah*—Beschäftigungen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā schuf zunächst die unwissenden Tätigkeiten wie Selbstbetrug, das Gefühl des Todes, Zorn nach Enttäuschung, das Gefühl falscher Besitzerschaft und die illusorische körperliche Auffassung oder das Vergessen der eigenen wirklichen Identität.

ERLÄUTERUNG

Vor der eigentlichen Schöpfung der Lebewesen in verschiedenen Lebensarten schuf Brahmā die Bedingungen, unter denen ein Lebewesen in der materiellen Welt zu leben hat. Solange eine lebendige Seele ihre wirkliche Identität nicht vergißt, ist es unmöglich, daß sie unter den materiellen Lebensbedingungen existieren muß. Die erste Bedingung materiellen Daseins ist daher das Vergessen der eigenen wirklichen Identität. Und wenn man seine wirkliche Identität vergißt, ist es sicher, daß man sich vor dem Tod fürchtet, obwohl eine reine lebendige Seele weder Tod noch Geburt kennt. Diese falsche Identifizierung mit der materiellen Natur ist die Ursache falschen Besitztums von Dingen, die durch die Vorkehrung einer höheren Macht angeboten werden. Alle materiellen Hilfsquellen werden dem Lebewesen angeboten, damit es in Frieden leben und die Pflichten der Selbsterkenntnis im bedingten Leben erfüllen kann. Durch falsche Identifizierung jedoch wird die bedingte Seele von dem falschen Gefühl gefangen, das Eigentum des Höchsten Herrn zu besitzen. Es geht aus diesem Vers eindeutig hervor, daß Brahmā selbst eine Schöpfung des Höchsten Herrn ist, und die fünf Arten der Unkenntnis, die die Lebewesen im materiellen Dasein bedingen, sind Schöpfungen Brahmās. Es ist einfach lächerlich zu glauben, das Lebewesen sei dem Höchsten Wesen ebenbürtig, wenn man verstehen kann, daß die bedingten Seelen unter dem Einfluß von Brahmās Zauberstab stehen. Auch Patañjali erkennt an, daß es, wie hier erwähnt wird, fünf Arten der Unkenntnis gibt.

VERS 3

दृष्ट्वा पापीयसीं सृष्टिं नात्मानं बह्वमन्यत ।
भगवद्ध्यानपूतेन मनसान्यां ततोऽसृजत् ॥ ३ ॥

dr̥ṣṭvā pāpīyasīm sṛṣṭim
nātmānaṁ bahv amanyata
bhagavad-dhyāna-pūtena
manasānyāṁ tato 'sr̥jat

dr̥ṣṭvā—durch Sehen; *pāpīyasīm*—sündhafte; *sṛṣṭim*—Schöpfung; *na*—nicht; *ātmanam*—in sich selbst; *bahu*—viel Freude; *amanyata*—empfund; *bhagavat*—über die Persönlichkeit Gottes; *dhyāna*—Meditation; *pūtena*—geläutert durch diese; *manasā*—durch eine solche Mentalität; *anyām*—eine andere; *tataḥ*—danach; *asṛjat*—schuf.

ÜBERSETZUNG

Da Brahmā eine solch irreführende Schöpfung als ein sündhaftes Werk betrachtete, empfand er nicht viel Freude bei seiner Tätigkeit, und daher läuterte er sich durch Meditation über die Persönlichkeit Gottes. Darauf begann er mit einer weiteren Schöpfung.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Brahmā die verschiedenen Einflüsse der Unkenntnis schuf, war er mit einer solch undankbaren Aufgabe nicht zufrieden, doch mußte er es tun, weil die meisten bedingten Seelen es so haben wollten. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15), daß Er im Herzen eines jeden weilt und jedem hilft, sich entweder zu erinnern oder zu vergessen. Es mag sich die Frage stellen, warum der Herr, der allbarmherzig ist, dem einen hilft, sich zu erinnern, und den anderen vergessen läßt. Tatsächlich zeigt sich Seine Barmherzigkeit nicht in Parteilichkeit gegenüber dem einen und Feindseligkeit gegenüber dem anderen. Das Lebewesen ist als winziges Bestandteil des Herrn zum Teil unabhängig, weil es alle Eigenschaften des Herrn zu einem bestimmten Prozentsatz besitzt. Jeder, der eine gewisse Unabhängigkeit hat, mag diese bisweilen aus Unwissenheit mißbrauchen. Wenn das Lebewesen es vorzieht, seine Unabhängigkeit zu mißbrauchen und in Richtung Unkenntnis abzuleiten, versucht der allbarmherzige Herr zunächst, es vor der Falle zu bewahren; doch wenn das Lebewesen darauf besteht, zur Hölle hinabzugleiten, hilft der Herr ihm, seine wirkliche Stellung zu vergessen. Der Herr hilft dem fallenden Lebewesen, zum niedrigsten Punkt hinabzugleiten, nur um ihm die Möglichkeit zu geben, selbst zu sehen, ob es glücklich ist, wenn es seine Unabhängigkeit mißbraucht.

Fast alle bedingten Seelen, die in der materiellen Welt schmachten, mißbrauchen ihre Unabhängigkeit, und daher werden ihnen fünf Arten der Unkenntnis auferlegt. Als gehorsamer Diener des Herrn erschafft Brahmā all diese Dinge als eine Sache der Notwendigkeit, doch ist er hierbei nicht glücklich, denn ein Gottgeweihter sieht es natürlich nicht gern, wenn jemand von seiner wirklichen Stellung abweicht und zu Fall kommt. Menschen, die sich um den Pfad der Erkenntnis nicht kümmern, bekommen vom Herrn alle Möglichkeiten, ihren Neigungen in vollstem Ausmaß nachzugehen, und Brahmā hilft hierbei ohne Fehl.

VERS 4

सनकं च सनन्दं च सनातनमथात्मभूः ।
सनत्कुमारं च मुनीन्निष्क्रियानूर्ध्वरेतसः ॥ ४ ॥

*sanakam ca sanandam ca
sanatanam athatmabhūḥ
sanat-kumaram ca munin
niṣkriyān ūrdhva-retasaḥ*

sanakam—Sanaka; *ca*—auch; *sanandam*—Sananda; *ca*—und; *sanatanam*—Sanātana; *atha*—danach; *ātma-bhūḥ*—Brahmā, der selbstgeboren ist; *sanat-kumaram*—

Sanat-kumāra; *ca*—auch; *munin*—die großen Weisen; *niṣkriyān*—frei von allem fruchtbringendem Tun; *ūrdhva-retasaḥ*—jene, deren Samen nach oben fließt.

ÜBERSETZUNG

Zu Beginn schuf Brahmā vier große Weise namens Sanaka, Sananda, Sanātana und Sanat-kumāra. Sie alle waren nicht gewillt, materialistischen Tätigkeiten nachzugehen, denn sie befanden sich auf einer hohen Ebene, da ihr Samen nach oben floß.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Brahmā die Prinzipien der Unkenntnis als eine Sache der Notwendigkeit für jene Lebewesen schuf, denen es durch den Willen des Herrn bestimmt war, in Unwissenheit zu sein, war er nicht damit zufrieden, eine solch undankbare Aufgabe zu erfüllen. Er schuf daher vier Prinzipien des Wissens: (1) *sāṅkhya* oder die empirische Philosophie für das analytische Studium materieller Bedingungen, (2) *yoga* oder Mystik für die Befreiung der reinen Seele aus der materiellen Knechtschaft, (3) *vairāgya* oder die Annahme völliger Loslösung von materiellem Genuß im Leben, um sich auf die Stufe höchsten spirituellen Verständnisses zu erheben, und (4) *tapas* oder die verschiedenen Arten freiwilliger *tapasya*, um spirituelle Vollkommenheit zu erreichen. Brahmā schuf auch die vier großen Weisen Sanaka, Sananda, Sanātana und Sanat, um sie mit diesen vier Grundsätzen spirituellen Fortschritts zu vertrauen, und sie gründeten ihre eigene spirituelle Abteilung oder *sampradāya*, die als Kumāra-sampradāya oder später als Nimbārka-sampradāya bekannt wurde, um *bhakti* zu fördern. All diese großen Weisen wurden zu großen Gottgeweihten, denn ohne hingebungsvollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes kann man mit keiner Tätigkeit von spirituellem Wert erfolgreich sein.

VERS 5

तान् बभाषे स्वभूः पुत्रान् प्रजाः सृजत पुत्रकाः ।
तन्नैच्छन्मोक्षधर्माणो वासुदेवपरायणाः ॥ ५ ॥

*tān babhāṣe svabhūḥ putrān
prajāḥ sṛjata putrakāḥ
tan naicchan mokṣa-dharmāṇo
vāsudeva-parāyaṇāḥ*

tan—zu den Kumāras, die oben erwähnt sind; *babhāṣe*—sprach; *svabhūḥ*—Brahmā; *putrān*—zu den Söhnen; *prajāḥ*—Generationen; *sṛjata*—erschafft; *putrakāḥ*—o meine Söhne; *ta*—dieses; *na*—nicht; *aicchan*—gewünscht; *mokṣa-dharmāṇaḥ*—den Grundsätzen der Befreiung verschworen; *vāsudeva*—die Persönlichkeit Gottes; *parāyaṇāḥ*—die so hingegen waren.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach zu seinen Söhnen, nachdem er sie erschaffen hatte: „Meine lieben Söhne, erzeugt jetzt Nachkommenschaft.“ Doch weil sie an Vāsudeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, hingen, hatten sie sich die Befreiung zum Ziel gesetzt und brachten daher ihren Unwillen zum Ausdruck.

ERLÄUTERUNG

Die vier Söhne Brahmās, die Kumāras, weigerten sich, Familienväter zu werden, obwohl ihr großer Vater, Brahmā, sie darum bat. Diejenigen, denen es ernst damit ist, aus der materiellen Knechtschaft Befreiung zu erlangen, sollten sich nicht mit der falschen Beziehung familiärer Bindungen verstricken. Man mag fragen, wie es möglich ist, daß die Kumāras den Befehl Brahmās, der ihr Vater und darüber hinaus der Schöpfer des Universums war, verweigern konnten. Die Antwort lautet, daß jemand, der *vāsudeva-parāyāna* oder ernsthaft im hingebungsvollen Dienst der Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, tätig ist, sich um keine andere Verpflichtung zu kümmern braucht. Im *Bhāgavatam* (11.5.41) heißt es hierzu:

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kiṅkaro nāyam ṛṇī ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyam
gato mukundaṁ parihṛtya kartam*

„Jeder, der alle weltlichen Beziehungen völlig aufgegeben und absolute Zuflucht bei den Lotosfüßen des Herrn gesucht hat, der uns Erlösung gewähren kann und der allein es wert ist, daß man bei Ihm Schutz sucht, ist nicht länger irgend jemandes Schuldiger oder Diener, auch nicht der Halbgötter, Vorväter, Weisen, anderer Lebewesen, Verwandten und Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.“

Es war daher nichts Falsches daran, als die Kumāras sich weigerten, der Bitte ihres großen Vaters, Familienväter zu werden, nachzukommen.

VERS 6

सोऽवध्यातः सुतैरेवं प्रत्याख्यातानुशासनैः ।
क्रोधं दुर्विषहं जातं नियन्तुमुपचक्रमे ॥ ६ ॥

*so 'vadhyaṭaḥ sutair evaṁ
pratyākhyātānuśāsanaiḥ
krodhaṁ durviṣahaṁ jātam
niyantum upacakrame*

saḥ—er (Brahmā); *avadhyaṭaḥ*—so mißachtet worden sein; *sutaiḥ*—von den Söhnen; *evaṁ*—so; *pratyākhyāta*—sich weigernd zu gehorchen; *anuśāsanaiḥ*—dem Be-

fehl ihres Vaters; *krodham*—Zorn; *durviṣaham*—zuviel, als daß er ertragen konnte; *jātam*—erzeugte so; *niyantum*—zu beherrschen; *upacakrame*—versuchte sein Bestes.

ÜBERSETZUNG

Als die Söhne sich weigerten, dem Befehl ihres Vaters zu gehorchen, entstand großer Zorn im Geiste Brahmās, den er zu beherrschen und nicht auszudrücken versuchte.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist für die Lenkung der Erscheinungsweise der Leidenschaft der materiellen Natur verantwortlich. Es war daher natürlich für ihn, zornig zu werden, als sich seine Söhne weigerten, seinem Befehl zu gehorchen. Obwohl die Kumāras recht daran taten, sich zu weigern, konnte Brahmā, beeinflußt von der Erscheinungsweise der Leidenschaft, seinen leidenschaftlichen Zorn nicht beherrschen. Er drückte ihn jedoch nicht aus, denn er wußte, daß seine Söhne in spirituellem Fortschritt sehr erleuchtet waren und daß er daher seinen Zorn vor ihnen nicht zeigen sollte.

VERS 7

धिया निग्रहमाणोऽपि भ्रुवोर्मध्यात्प्रजापतेः ।
सद्योऽजायत तन्मन्युः कुमारो नीललोहितः ॥ ७ ॥

dhiyā nigrhyamāṇo 'pi
bhruvor madhyāt prajāpateḥ
sadyo 'jāyata tan-manyuḥ
kumāro nila-lohitah

dhiyā—durch Intelligenz; *nigrhyamāṇah*—beherrschte seinen; *api*—trotzdem; *bhruvoḥ*—der Augenbrauen; *madhyāt*—von dazwischen; *prajāpateḥ*—Brahmās; *sadyah*—sogleich; *ajāyata*—erzeugte; *tat*—sein; *manyuḥ*—Zorn; *kumārah*—ein Kind; *nila-lohitah*—Mischung von Blau und Rot.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er seinen Zorn zu bezwingen versuchte, kam dieser zwischen seinen Augenbrauen hervor, und ein Kind von gemischtem Blau und Rot wurde erzeugt.

ERLÄUTERUNG

Zorn, ob durch Unwissenheit oder durch Wissen entstanden, hat immer das gleiche Gesicht. Obwohl Brahmā seinen Zorn zu beherrschen versuchte, vermochte er dies nicht, obgleich er das höchste Wesen ist. Solcher Zorn kam in seiner wahren Farbe zwischen den Augenbrauen Brahmās als Rudra, in einer Mischfarbe von Blau

(Unwissenheit) und Rot (Leidenschaft) hervor, denn Zorn ist das Produkt von Leidenschaft und Unwissenheit.

VERS 8

स वै रुरोद देवानां पूर्वजो भगवान् भवः ।
नामानि कुरु मे धातः स्थानानि च जगद्गुरो ॥ ८ ॥

*sa vai ruroda devānām
pūrvajo bhagavān bhavaḥ
nāmāni kuru me dhātaḥ
sthānāni ca jagad-guro*

saḥ—er; vai—gewiß; ruroda—schrie laut; devānām pūrvajaḥ—der älteste aller Halbgötter; bhagavān—der überaus Mächtige; bhavaḥ—Śiva; nāmāni—verschiedene Namen; kuru—bestimme; me—meine; dhātaḥ—o Lenker des Schicksals; sthānāni—Orte; ca—auch; jagat-guro—o Lehrer des Universums.

ÜBERSETZUNG

Nach seiner Geburt begann es laut zu schreien: O Lenker des Schicksals, Lehrer des Universums, bestimme gütigerweise meinen Namen und meinen Aufenthaltsort.

VERS 9

इति तस्य वचः पाप्मो भगवान् परिपालयन् ।
अभ्यघाद्भद्रया वाचा मा रोदीस्तत्करोमि ते ॥ ९ ॥

*iti tasya vacaḥ pādma
bhagavān paripālayan
abhyadhād bhadrayā vācā
mā rodīs tat karomi te*

iti—so; tasya—seine; vacaḥ—Bitte; pādmaḥ—jemand, der aus der Lotosblume geboren ist; bhagavān—der Mächtige; paripālayan—die Bitte annehmend; abhyadhāt—beruhigte; bhadrayā—durch freundliche; vācā—Worte; mā—nicht; rodīḥ—Schreie; tat—diese; karomi—ich werde es tun; te—wie du es wünschst.

ÜBERSETZUNG

Der allmächtige Brahmā, der aus der Lotosblume geboren wurde, beruhigte den Knaben mit freundlichen Worten, indem er seine Bitte erhörte und sagte: Schrei nicht, ich werde gewiß tun, was du möchtest.

VERS 10

बदरोदीः सुरश्रेष्ठ सोद्वेग इव बालकः ।
ततस्त्वामभिधास्यन्ति नाम्ना रुद्र इति प्रजाः ॥१०॥

*yad arodīḥ sura-śreṣṭha
sodvega iva bālakah
tatas tvām abhidhāsyanti
nāmnā rudra iti prajāḥ*

yat—so viel wie; *arodīḥ*—schriest laut; *sura-śreṣṭha*—o Oberhaupt der Halbgötter; *sa-udvegaḥ*—mit großer Besorgnis; *iva*—wie; *bālakah*—ein Knabe; *tataḥ*—daher; *tvām*—du; *abhidhāsyanti*—wirst genannt; *nāmnā*—bei dem Namen; *rudraḥ*—Rudra; *iti*—so; *prajāḥ*—Menschen.

ÜBERSETZUNG

Darauf sagte Brahmā: O Oberhaupt der Halbgötter, die Menschen werden dich bei dem Namen Rudra rufen, weil du so besorgt schriest.

VERS 11

हृदिन्द्रियाण्यसुरव्योम वायुरग्निर्जलं मही ।
सूर्यश्चन्द्रस्तपश्चैव स्थानान्यग्रे कृतानि ते ॥११॥

*hr̥d indriyāṇy asur vyoma
vāyur agnir jalam mahī
sūryaś candras tapaś caiva
sthānāny agre kṛtāni te*

hr̥t—das Herz; *indriyāṇi*—die Sinne; *asuh*—Lebensluft; *vyoma*—der Himmel; *vāyuh*—die Luft; *agniḥ*—Feuer; *jalam*—Wasser; *mahī*—die Erde; *sūryaḥ*—die Sonne; *candraḥ*—der Mond; *tapaḥ*—*tapasya*; *ca*—sowie auch; *eva*—gewiß; *sthānāni*—all diese Orte; *agre*—hier zuvor; *kṛtāni*—bereits gemacht; *te*—für dich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, ich habe bereits die folgenden Orte für deinen Aufenthalt gewählt: das Herz, die Sinne, die Lebensluft, den Himmel, die Luft, das Feuer, das Wasser, die Erde, die Sonne, den Mond und *tapasya*.

ERLÄUTERUNG

Die Erschaffung Rudras, der zwischen den Augenbrauen Brahmās hervorkam, als dieser zornig wurde, ist sehr bedeutsam; dieser Zorn entstand aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft mit einer Spur Unwissenheit. In der *Bhagavad-gītā* (3.37) wird der Ursprung Rudras beschrieben. *Krodha* (Zorn) ist die Folge von *kāma*

(Lust), die das Ergebnis der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist. Wenn Lust und Begehren unbefriedigt bleiben, erscheint das Element *krodha*, das der schreckliche Feind der bedingten Seele ist. Diese überaus sündhafte und feindselige Leidenschaft repräsentiert sich als *ahankāra* oder die falsche egozentrische Haltung, von sich selbst zu glauben, man sei das ein und alles. Eine solch egozentrische Haltung der bedingten Seele, die völlig der Herrschaft der materiellen Natur untersteht, wird in der *Bhagavad-gītā* (3.27) als töricht beschrieben. Diese egozentrische Haltung ist eine Manifestation des Rudra-Elements im Herzen, in dem *krodha* (Zorn) erzeugt wird. Dieser Zorn entwickelt sich im Herzen und manifestiert sich weiter durch verschiedene Sinne wie die Augen, Hände und Beine. Wenn ein Mann zornig ist, zeigt sich solcher Zorn an rotglühenden Augen, und manchmal ballt er die Fäuste oder tritt mit den Füßen. Daß sich das Rudra-Element so äußert, ist der Beweis dafür, daß sich Rudra an diesen Stellen befindet. Wenn ein Mann zornig ist, atmet er sehr heftig, und so wird Rudra in der Lebensluft oder bei den Tätigkeiten des Atmens repräsentiert. Wenn der Himmel von dichten Wolken bedeckt ist und zornig brüllt, und wenn der Wind sehr stürmisch weht, ist das Rudra-Prinzip manifestiert, und auch wenn das Meereswasser vom Wind in Wut versetzt wird, erscheint es in einem düsteren Aspekt Rudras, der dem gewöhnlichen Menschen große Angst einflößt. Wenn Feuer lodert, können wir ebenfalls die Gegenwart Rudras erfahren, und wenn auf der Erde eine Überschwemmung stattfindet, können wir verstehen, daß auch dies die Repräsentation Rudras ist.

Es gibt viele Geschöpfe auf der Erde, die ständig das Rudra-Element repräsentieren. Die Schlange, der Tiger und der Löwe sind immer Repräsentationen Rudras. Manchmal kommt es aufgrund der extremen Hitze der Sonne dazu, daß Menschen einen Hitzschlag erleiden, und aufgrund der extremen Kälte, die der Mond erzeugt, geschieht es, daß Erfrierungen entstehen. Es gibt viele mit dem Einfluß der *tapasya* ermächtigte Weise und viele *yogīs*, Philosophen und in Entsagung Lebende, die manchmal ihre erworbene Macht unter dem Einfluß der Rudra-Prinzipien Zorn und Leidenschaft zum Ausdruck bringen. Der große *yogī* Durvāsā begann unter dem Einfluß dieses Rudra-Prinzips einen Streit mit Mahārāja Ambarīṣa, und ein *brāhmaṇa*-Knabe zeigte das Rudra-Prinzip, indem er den großen König Mahārāja Parīkṣit verfluchte. Wenn das Rudra-Prinzip von Menschen zum Ausdruck gebracht wird, die nicht im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig sind, fällt derjenige, der zornig wird, vom Gipfel seiner fortgeschrittenen Stellung herunter. Dies wird wie folgt bestätigt:

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninaḥ
tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ
patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

„O Lotosäugiger [Kṛṣṇa], diejenigen, die sich in diesem Leben für befreit halten, Dir jedoch keinen hingebungsvollen Dienst leisten, müssen von unreiner Intelligenz sein. Obwohl sie sich schwere *tapasya* auferlegen und zur spirituellen Stellung aufsteigen, zur unpersönlichen Brahman-Erkenntnis, fallen sie wieder herab, weil sie es versäumen, Deine Lotosfüße zu verehren.“ (SB. 10.2.32)

Der überaus bedauernswerte Sturz des Unpersönlichkeitsphilosophen ist auf seinen falschen und unvernünftigen Anspruch zurückzuführen, mit dem Höchsten eins zu sein.

VERS 12

मन्युर्मनुर्महिनसो महाञ्छिव ऋतध्वजः ।
उग्ररेता भवः कालो वामदेवो धृतव्रतः ॥१२॥

*manyur manur mahinaso
mahāñ śhiva ṛtadhvajah
ugraretā bhavaḥ kālo
vāmadevo dhṛtavrataḥ*

manyuh, manuh, mahinasah, mahān, śhivah, ṛtadhvajah, ugraretāḥ, bhavaḥ, kālah, vāmadevah, dhṛtavrataḥ—alles Namen Rudras.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Mein lieber Junge, Rudra, du hast noch elf andere Namen: Manyu, Manu, Mahinasa, Mahān, Śiva, Ṛtadhvaja, Ugraretā, Bhava, Kāla, Vāmadeva und Dhṛtavrata.

VERS 13

धीर्धृतिरसलोमा च नियुत्सर्पिरिलाम्बिका ।
इरावती स्वधा दीक्षा रुद्राण्यो रुद्र ते स्त्रियः ॥१३॥

*dhīr dhṛti-rasalomā ca
niyut sarpiḥ ilāmbikā
irāvati svadhā dīkṣā
rudrāṅyo rudra te striyaḥ*

dhīḥ, dhṛti, rasalā, umā, niyut, sarpiḥ, ilā, ambikā, irāvati, svadhā, dīkṣā rudrāṅyāḥ—die elf Rudrāṅīs; *rudra*—o Rudra; *te*—für dich; *striyaḥ*—Ehefrauen.

ÜBERSETZUNG

O Rudra, du hast auch elf Ehefrauen, die man Rudrāṅīs nennt und deren Namen wie folgt lauten: Dhī, Dhṛti, Rasalā, Umā, Niyut, Sarpi, Ilā, Ambikā, Irāvati, Svadhā und Dīkṣā.

VERS 14

गृहाणैतानि नामानि स्थानानि च सयोषणः ।
एभिः सृज प्रजा बह्वीः प्रजानामसि यत्पतिः ॥१४॥

*grhāṇaitāni nāmāni
sthānāni ca sa-yoṣaṇaḥ
ebhiḥ srja prajā bahviḥ
prajānām asi yat patiḥ*

grhāṇa—nimm nur an; *etāni*—all diese; *nāmāni*—verschiedenen Namen; *sthānāni*—sowie auch die Orte; *ca*—auch; *sa-yoṣaṇaḥ*—zusammen mit Ehefrauen; *ebhiḥ*—mit ihnen; *srja*—erzeuge einfach; *prajāḥ*—Nachkommen; *bahviḥ*—in einem großen Rahmen; *prajānām*—der Lebewesen; *asi*—du bist; *yat*—da; *patiḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, du kannst jetzt alle für dich und deine verschiedenen Frauen bestimmten Namen und Orte annehmen, und da du jetzt einer der Herren der Lebewesen bist, magst du die Bevölkerung in großem Rahmen vermehren.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wählte, als der Vater Rudras, die Frauen seines Sohnes, seine Aufenthaltsorte und auch seine Namen aus. Es ist natürlich, daß man die Frau annehmen sollte, die der Vater aussucht, ebenso wie der Sohn den Namen annimmt, der ihm von seinem Vater gegeben ist, oder so wie er das Eigentum annimmt, das ihm der Vater anbietet. So verhält es sich im allgemeinen bei der Vermehrung der Weltbevölkerung. Auf der anderen Seite nahmen die Kumāras das Angebot ihres Vaters nicht an, denn sie befanden sich weit jenseits der Angelegenheit, eine große Anzahl von Söhnen zu zeugen. So wie der Sohn die Anweisung des Vaters um höherer Zwecke willen zurückweisen kann, so kann der Vater, um höherer Zwecke willen, es ablehnen, seine Söhne bei der Vermehrung der Bevölkerung zu unterstützen.

VERS 15

इत्यादिष्टः स्वगुरुणा भगवानीललोहितः ।
सत्त्वाकृतिस्वभावेन ससर्जात्मसमाः प्रजाः ॥१५॥

*ity ādiṣṭaḥ sva-guruṇā
bhagavān nīla-lohitaḥ
sattvākṛti-svabhāvena
sasarjātma-samāḥ prajāḥ*

iti—so; *ādiṣṭaḥ*—angewiesen worden sein; *sva-guruṇā*—von seinem spirituellen Meister; *bhagavān*—der überaus Mächtige; *nīla-lohitaḥ*—Rudra, dessen Farbe ein gemischtes Blau und Rot ist; *sattva*—Macht; *ākṛti*—körperliche Merkmale; *svabhāvena*—und mit einer sehr zornigen Erscheinungsweise der Natur; *sasarja*—erschuf; *ātma-samāḥ*—sich selbst gleichende; *prajāḥ*—Nachkommen.

ÜBERSETZUNG

Der überaus mächtige Rudra, dessen Körpertönung ein mit Rot vermisches Blau war, erschuf viele Nachkommen, die ihm an äußeren Merkmalen, Stärke und wütender Natur aufs Haar glichen.

VERS 16

रुद्राणां रुद्रसृष्टानां समन्ताद् ग्रसतां जगत् ।
निशाम्यासंख्यशो यूथान् प्रजापतिरशकृत ॥१६॥

*rudrāṇām rudra-sṛṣṭānām
samtāt grasatām jagat
niśāmyāsankhyaśo yūthān
prajāpatir aśakṛata*

rudrāṇām—der Söhne Rudras; *rudra-sṛṣṭānām*—die von Rudra gezeugt worden waren; *samtāt*—zusammen versammelt sein; *grasatām*—während sie verschlangen; *jagat*—das Universum; *niśāmya*—als er ihr Tun beobachtete; *asankhyaśah*—unbegrenzte; *yūthān*—Versammlung; *prajā-patiḥ*—der Vater der Lebewesen; *aśarikata*—bekam Angst vor.

ÜBERSETZUNG

Die von Rudra gezeugten Söhne und Enkel waren nicht zu zählen, und als sie sich versammelten, versuchten sie, das gesamte Universum zu verschlingen. Als Brahmā, der Vater der Lebewesen, dies sah, bekam er Angst.

ERLÄUTERUNG

Die Nachkommen Rudras, der Inkarnation des Zornes, waren für die Erhaltung der universalen Angelegenheiten so gefährlich, daß selbst Brahmā, der Vater der Lebewesen, vor ihnen Angst bekam. Die sogenannten Geweihten oder Nachfolger Rudras sind ebenfalls eine drohende Gefahr. Sie werden manchmal sogar für Rudra selbst gefährlich. Abkömmlinge Rudras schmieden zuweilen Pläne, wie sie — durch die Gnade Rudras — Rudra töten können. Dies ist das Wesen seiner Geweihten.

VERS 17

अलं प्रजाभिः सृष्टाभिरीदृशीभिः सुरोत्तम ।
मया सह दहन्तीभिर्दिशश्चक्षुर्भिरुल्बणैः ॥१७॥

*alam prajābhiḥ sṛṣṭābhir
idrśībhiḥ surottama
mayā saha dahantībhir
diśaś cakṣurbhir ulbaṇaiḥ*

alam—unnötig; *prajābhiḥ*—durch solche Lebewesen; *sṛṣṭābhiḥ*—erzeugt; *īdṛśibhiḥ*—von dieser Art; *sura-uttama*—o Bester unter den Halbgöttern; *mayā*—mich; *saha*—zusammen mit; *dahantībhiḥ*—die verbrennen; *diśaḥ*—alle Seiten; *caḥṣurbhiḥ*—durch die Augen; *ulbaṇaiḥ*—lodernde Flammen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte zu Rudra: O Bester unter den Halbgöttern, es ist für dich nicht notwendig, Lebewesen solcher Natur zu erzeugen. Sie haben begonnen, alles in allen Richtungen mit lodernden Flammen aus ihren Augen zu verwüsten, und sie haben selbst mich angegriffen.

VERS 18

तप आतिष्ठ भद्रं ते सर्वभूतसुखावहम् ।
तपसैव यथापूर्वं स्रष्टा विश्वमिदं भवान् ॥१८॥

tapa ātiṣṭha bhadraṁ te
sarva-bhūta-sukhāvaham
tapasaiva yathā pūrvam
sraṣṭā viśvam idaṁ bhavān

tapah—*tapasya*; *ātiṣṭha*—sei gefestigt; *bhadram*—glückspendende; *te*—für dich; *sarva*—alle; *bhūta*—Lebewesen; *sukha-āvaham*—glückbringend; *tapasā*—durch *tapasya*; *eva*—nur; *yathā*—so viel wie; *pūrvam*—bevor; *sraṣṭa*—wird erschaffen; *viśvam*—das Universum; *idaṁ*—dieses; *bhavān*—du.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, du solltest dich lieber in *tapasya* üben, die für alle Lebewesen glückspendend ist und die dir alle Segnungen zuteil werden lassen wird. Allein durch *tapasya* wirst du imstande sein, das Universum so zu erschaffen, wie es zuvor war.

ERLÄUTERUNG

Die drei Gottheiten, Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara oder Śiva, sind jeweils für die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation zuständig. Rudra bekam den Rat, nicht während des Zeitraums der Schöpfung und Erhaltung zu zerstören, sondern sich in *tapasya* zu üben und auf die Zeit der Auflösung zu warten, zu der man um seine Dienste bitten würde.

VERS 19

तपसैव परं ज्योतिर्भगवन्तमधोक्षजम् ।
सर्वभूतगुहावासमञ्जसा विन्दते पुमान् ॥१९॥

*tapasaiva param̃ jyotir
bhagavantam adhokṣajam
sarva-bhūta-guhāvāsam
añjasā vindate pumān*

tapasā—durch *tapasya*; *eva*—nur; *param*—das Höchste; *jyotiḥ*—Licht; *bhagavantam*—die Persönlichkeit Gottes; *adhokṣajam*—Er, der sich jenseits der Reichweite der Sinne befindet; *sarva-bhūta-guhā-āvāsam*—im Herzen aller Lebewesen weilend; *añjasā*—vollständig; *vindate*—kann kennen; *pumān*—ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Durch *tapasya* allein kann man sich sogar dem Herrn, der Persönlichkeit Gottes, nähern, der im Herzen eines jeden Lebewesens weilt und zugleich für die Sinne nicht erreichbar ist.

ERLÄUTERUNG

Rudra bekam von Brahmā den Rat, sich in *tapasya* zu üben, als ein Beispiel für seine Söhne und Nachfolger, daß *tapasya* notwendig ist, um die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. In der *Bhagavad-gītā* (3.21) heißt es, daß die gewöhnliche Masse der Menschen dem Pfad folgt, der von einer Autorität gewiesen wird. Brahmā, der von der Nachkommenschaft Rudras abgestoßen war und sich davor fürchtete, von der anwachsenden Bevölkerung verschlungen zu werden, bat Rudra aufzuhören, solch unerwünschte Nachkommenschaft zu zeugen, und sich in *tapasya* zu üben, um die Gunst des Höchsten Herrn zu erlangen. Wir sehen daher auf Bildern, daß Rudra immer in Meditation dasitzt, um die Gunst des Herrn zu erreichen. Indirekt wird den Söhnen und Nachfolgern Rudras geraten, mit zerstörerischen Tätigkeiten, die dem Rudra-Prinzip folgen, aufzuhören, während die friedliche Schöpfung Brahmās noch fortbestehen soll.

VERS 20

मैत्रेय उवाच

एवमात्मभुवाऽऽदिष्टः परिक्रम्य गिरां पतिम् ।
बाढमित्यमुमामन्त्र्य विवेश तपसे वनम् ॥२०॥

*maitreya uvāca
evam ātmabhuvādiṣṭaḥ
parikramya girāṃ patim
bāḍham ity amum āmantrya
viveṣa tapase vanam*

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya sprach; *evam*—so; *ātma-bhuvā*—von Brahmā; *ādi-ṣṭaḥ*—so gebeten worden sein; *parikramya*—indem er umkreiste; *girāṃ*—der

Veden; patim—den Herrn; bāḍham—das ist richtig; iti—so; amum—Brahmā; āman-trya—so anredend; viveśa—begab sich; tapase—um sich in tapasya zu üben; vanam—in den Wald.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: So von Brahmā angewiesen, umkreiste Rudra seinen Vater, den Herrn der Veden. Indem er Worte der Zustimmung an ihn richtete, begab er sich in den Wald, um schwere tapasya auf sich zu nehmen.

VERS 21

अथाभिध्यायतः सर्गं दश पुत्राः प्रजज्ञिरे ।
भगवच्छक्तियुक्तस्य लोकसन्तानहेतवः ॥२१॥

*athābhidhyāyataḥ sargam
daśa putrāḥ prajāñire
bhagavac-chakti-yuktasya
loka-santāna-hetavaḥ*

atha—so; abhidhyāyataḥ—während er daran dachte; sargam—Schöpfung; daśa—zehn; putrāḥ—Söhne; prajāñire—wurden gezeugt; bhagavat—hinsichtlich der Persönlichkeit Gottes; śakti—Kraft; yuktasya—ermächtigt mit; loka—die Welt; santāna—Generation; hetavaḥ—die Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermächtigt war, dachte daran, Lebewesen hervorzubringen und zeugte zehn Söhne, um die Generationen auszudehnen.

VERS 22

मरीचिरत्र्यङ्गिरसौ पुलस्त्यः पुलहः क्रतुः ।
भृगुर्वसिष्ठो दक्षश्च दशमस्तत्र नारदः ॥२२॥

*marīciḥ atri-āṅgirasau
pulastyaḥ pulahaḥ kratuḥ
bhṛgur vasiṣṭho dakṣaś ca
daśamas tatra nāradaḥ*

marīciḥ, atri, āṅgirasau, pulastyaḥ, pulahaḥ, kratuḥ, bhṛguḥ, vasiṣṭhaḥ, dakṣaḥ—Namen von Söhnen Brahmās; ca—und; daśamaḥ—der zehnte; tatra—dort; nāradaḥ—Nārada.

ÜBERSETZUNG

Marīci, Atri, Aṅgirā, Pulastya, Pulaha, Kratu, Bhṛgu, Vasiṣṭha, Dakṣa und der zehnte Sohn Nārada wurden so geboren.

ERLÄUTERUNG

Der gesamte Vorgang der Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation ist dafür bestimmt, den bedingten Seelen eine Möglichkeit zu geben, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Brahmā erschuf Rudra, damit dieser ihm bei dieser schöpferischen Bemühung helfen möge; doch von Anfang an begann Rudra, die gesamte Schöpfung zu verschlingen, und daher mußte er von solch zerstörerischem Tun abgehalten werden. Brahmā erschuf also eine weitere Reihe guter Kinder, die größtenteils weltliche, fruchtbringende Handlungen vorzogen. Er wußte jedoch sehr wohl, daß es ohne hingebungsvollen Dienst für den Herrn kaum einen Nutzen für die bedingten Seelen gibt, und daher erzeugte er zuletzt seinen geschätzten Sohn Nārada, der der höchste spirituelle Meister aller Transzendentalisten ist. Ohne hingebungsvollen Dienst für den Herrn kann man in keinem Tätigkeitsbereich Fortschritte machen, obwohl der Pfad des hingebungsvollen Dienstes von materiellen Dingen immer unabhängig ist. Nur der transzendente liebende Dienst für den Herrn kann das wahre Lebensziel erreichbar machen, und daher ist der von Śrīman Nārada Muni geleistete Dienst der höchste unter all den Söhnen Brahmās.

VERS 23

उत्सङ्गाभारदो जज्ञे दक्षोऽङ्गुष्ठात्स्वयम्भुवः ।
प्राणादसिष्ठः सञ्जातो भृगुस्त्वचि करात्क्रतुः ॥२३॥

*utsaṅgān nārado jajñe
dakṣo 'ṅguṣṭhāt svayambhuvaḥ
prāṇād vasiṣṭhaḥ sañjāto
bhṛguḥ tvaci karāt kratuḥ*

utsaṅgāt—durch transzendente Überlegung; *nāradaḥ*—Mahāmuni Nārada; *jajñe*—erzeugt; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *aṅguṣṭhāt*—aus dem Daumen; *svayambhuvaḥ*—Brahmās; *prāṇāt*—aus der Lebensluft oder Atmung; *vasiṣṭhaḥ*—Vasiṣṭha; *sañjātaḥ*—wurde geboren; *bhṛguḥ*—der Weise Bhṛgu; *tvaci*—aus dem Tastsinn; *karāt*—aus der Hand; *kratuḥ*—der Weise Kratu.

ÜBERSETZUNG

Nārada wurde aus der Überlegung Brahmās geboren, die der beste Teil seines Körpers ist. Vasiṣṭha wurde aus seinem Atem geboren, Dakṣa aus seinem Daumen, Bhṛgu aus seinem Tastsinn und Kratu aus seiner Hand.

ERLÄUTERUNG

Nārada wurde aus der besten Überlegung Brahmās geboren, denn Nārada war imstande, jedem, den er für würdig hielt, den Höchsten Herrn zu geben. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann durch kein noch so hohes Maß an vedischem Wissen und durch keine noch so große Menge an *tapasya* erkannt werden. Ein reiner Geweihter des Herrn wie Nārada jedoch kann den Höchsten Herrn durch seinen guten Willen übergeben. Der Name Nārada deutet an, daß er den Höchsten Herrn übergeben kann. *Nāra* bedeutet „der Höchste Herr“ und *da* bedeutet „jemand, der übergeben kann“. Daß er den Höchsten Herrn übergeben kann, bedeutet nicht, daß der Herr wie eine Ware ist, die jedem Beliebigen gegeben werden kann. Aber Nārada kann jedem, je nach dessen Wunsch, aus dessen eigener transzendentaler Liebe zum Herrn den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn als Diener, Freund, Elternteil oder Geliebte übergeben. Mit anderen Worten: Es ist Nārada allein, der den Pfad des *bhakti-yoga*, das höchste mystische Mittel, den Höchsten Herrn zu erreichen, überbringen kann.

VERS 24

पुलहो नाभितो जज्ञे पुलस्त्यः कर्णयोर्ऋषिः ।
अङ्गिरा मुखतोऽक्ष्णोऽत्रिर्मरीचिर्मनसोऽभवत् ॥२४॥

pulaho nābhito jajñe
pulastyah karṇayor ṛṣiḥ
aṅgirā mukhato 'kṣṇo 'trir
marīcir manaso 'bhavat

pulahaḥ—der Weise Pulaha; *nābhitaḥ*—aus dem Nabel; *jajñe*—erzeugt; *pulastyah*—der Weise Pulastya; *karṇayoḥ*—aus den Ohren; *ṛṣiḥ*—der große Weise; *aṅgirāḥ*—der Weise Aṅgirā; *mukhataḥ*—aus dem Mund; *akṣṇaḥ*—aus den Augen; *atriḥ*—der Weise Atri; *marīciḥ*—der Weise Marīci; *manasaḥ*—aus dem Geist; *abhavat*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Pulastya wurde aus den Ohren erzeugt, Aṅgirā aus dem Mund, Atri aus den Augen, Marīci aus dem Geist und Pulaha aus dem Nabel Brahmās.

VERS 25

धर्मः स्तनादक्षिणतो यत्र नारायणः स्वयम् ।
अधर्मः शृष्टो यस्मान्मृत्युलोकभयङ्करः ॥२५॥

dharmaḥ stanād dakṣiṇato
yatra nārāyaṇaḥ svayam
adharmaḥ ṣṛṣṭhato yasmān
mṛtyur loka-bhayanikaraḥ

dharmah—Religion; *stanāt*—aus der Brust; *dakṣiṇataḥ*—auf der rechten Seite; *yatra*—worin; *nārāyaṇaḥ*—der Höchste Herr; *svayam*—persönlich; *adharmah*—Irreligion; *pr̥ṣṭhataḥ*—aus dem Rücken; *yasmāt*—von dem; *mṛtyuḥ*—Tod; *loka*—für das Lebewesen; *bhayam-karaḥ*—schrecklich.

ÜBERSETZUNG

Religion wurde aus der Brust Brahmās manifestiert, in der Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, weil, und Irreligion erschien aus seinem Rücken, wo der schreckliche Tod für das Lebewesen stattfindet.

ERLÄUTERUNG

Daß Religion aus dem Ort manifestiert wurde, an dem Sich die Persönlichkeit Gottes persönlich aufhält, ist sehr bedeutsam, denn Religion bedeutet hingebungs-vollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes, wie in der *Bhagavad-gītā* und auch im *Bhāgavatam* bestätigt wird. In der *Bhagavad-gītā* lautet die letzte Anweisung, alle anderen Tätigkeiten im Namen der Religion aufzugeben und bei der Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt ebenfalls, daß die höchste Vollkommenheit der Religion das ist, was zu solchem hingebungsvollem Dienst für den Herrn führt, der ohne Motive und unbehindert durch materielle Hindernisse verrichtet wird. Religion in ihrer vollkommenen Form ist der hingebungs-volle Dienst des Herrn, und Irreligion ist genau das Gegenteil. Das Herz ist der wichtigste Teil des Körpers, wohingegen der Rücken am wenigsten Beachtung findet. Wenn man von einem Feind angegriffen wird, neigt man dazu, die Angriffe von hinten zu ertragen und sich sorgfältig vor allen gegen die Brust gerichteten Angriffen zu schützen. Alle Arten von Irreligion haben ihren Ursprung im Rücken Brahmās, wohingegen wahre Religion, der hingebungsvolle Dienst für den Herrn, aus der Brust, dem Sitz Nārāyaṇas, erzeugt wird. Alles, was nicht zum hingebungsvollen Dienst des Herrn führt, ist Irreligion, und alles, was zum hingebungsvollen Dienst für den Herrn führt, wird als Religion betrachtet.

VERS 26

हृदि कामो भ्रुवः क्रोधो लोभश्चाधरदच्छदात् ।
आस्याद्वाक्सिन्धवो मेढ्रान्निर्ऋतिः पायोरघाश्रयः ॥२६॥

hr̥di kāmō bhruvaḥ krodho
lobhaś cādhara-dacchadāt
āsyaḍ vād sindhavo meḍhrān
nir̥ṛtiḥ pāyor aghāśrayaḥ

hr̥di—aus dem Herzen; *kāmaḥ*—Lust; *bhruvaḥ*—aus den Augenbrauen; *krodhaḥ*—Zorn; *lobhaḥ*—Gier; *ca*—auch; *adhara-dacchadāt*—zwischen den Lippen hervor; *āsyaḍ*—aus dem Mund; *vāk*—Sprache; *sindhavaḥ*—die Meere; *meḍhrāt*—aus dem Penis; *nir̥ṛtiḥ*—niedere Tätigkeiten; *pāyoḥ*—aus dem Anus; *agha-āśrayaḥ*—das Behältnis allen Übels.

ÜBERSETZUNG

Lust und Begierde wurden aus dem Herzen Brahmās manifestiert; Zorn kam zwischen seinen Augenbrauen hervor, Habsucht zwischen seinen Lippen; die Macht der Sprache wurde aus seinem Mund manifestiert, der Ozean aus seinem Penis, und niedere und abscheuliche Tätigkeiten wurden aus seinem Anus, der Quelle aller Sünden, geboren.

ERLÄUTERUNG

Eine bedingte Seele steht unter dem Einfluß gedanklicher Spekulation. Ganz gleich wie bedeutend jemand, gemessen an weltlicher Bildung und Gelehrsamkeit, sein mag — er kann nicht vom Einfluß psychischer Tätigkeiten frei sein. Es ist daher sehr schwierig, Lust und die Wünsche nach niederen Tätigkeiten aufzugeben, solange man nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist. Wenn Lust und niedere Wünsche enttäuscht werden, wird aus dem Geist Zorn erzeugt und zwischen den Augenbrauen zum Ausdruck gebracht. Gewöhnlichen Menschen wird daher geraten, den Geist zu sammeln, indem sie ihn auf die Stelle zwischen den Augenbrauen richten, wohingegen die Geweihten des Herrn bereits darin geübt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes auf den Sitz ihres Geistes zu setzen. Die Theorie, wunschlos zu werden, ist unhaltbar, denn der Geist kann nicht wunschlos gemacht werden. Wenn es empfohlen wird, man solle wunschlos werden, bedeutet dies, daß man sich nicht Dinge wünschen soll, die spirituelle Werte zerstören. Ein Geweihter des Herrn hat den Herrn immer in seinem Geist, und so braucht er nicht wunschlos zu sein, denn alle seine Wünsche stehen in Beziehung zum Dienst des Herrn. Die Macht der Sprache wird als Sarasvatī oder die Göttin der Gelehrsamkeit bezeichnet, und der Geburtsort der Göttin der Gelehrsamkeit ist der Mund Brahmās. Selbst wenn ein Mensch mit der Gunst der Göttin der Gelehrsamkeit gesegnet ist, ist es durchaus möglich, daß sein Herz von Lust und materiellen Wünschen erfüllt ist und daß seine Augenbrauen Merkmale des Zorns zeigen. Man mag nach weltlichen Gesichtspunkten sehr gelehrt sein, doch bedeutet dies nicht, daß man von allen niederen Tätigkeiten der Lust und des Zorns frei ist. Gute Qualifikationen kann man nur von einem reinen Gottgeweihten erwarten, der stets mit Glauben in Gedanken an den Herrn oder in *samādhi* vertieft ist.

VERS 27

छायायाः कर्दमो जज्ञे देवहृत्याः पतिः प्रभुः ।
मनसो देहतश्चेदं जज्ञे विश्वकृतो जगत् ॥२७॥

chāyāyāḥ kardamo jajñe
devahūtyāḥ patiḥ prabhuḥ
manaso dehataś cedam
jajñe viśva-krto jagat

chāyāyāḥ—durch den Schatten; *kardamaḥ*—Kardama Muni; *jajñe*—wurde manifestiert; *devahūtyāḥ*—Devahūtis; *patiḥ*—Ehemann; *prabhuḥ*—der Herr; *manasaḥ*

—aus dem Geist; *dehataḥ*—aus dem Körper; *ca*—auch; *idam*—dies; *jajñe*—entwickelte; *viśva*—das Universum; *kṛtaḥ*—des Schöpfers; *jagat*—kosmische Manifestation.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Kardama, der Gemahl der großen Devahūti, wurde aus dem Schatten Brahmās manifestiert. So wurden alle entweder aus dem Körper oder dem Geist Brahmās manifestiert.

ERLÄUTERUNG

Obwohl eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur immer vorherrschend ist, existieren sie niemals in ihrer reinen Form, ohne durch die anderen verfälscht zu sein. Selbst in der überaus stark vorherrschenden Existenz der beiden niederen Eigenschaften, der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, gibt es manchmal eine Spur der Erscheinungsweise der Tugend. Alle Söhne, die aus dem Körper oder dem Geist Brahmās erzeugt wurden, befanden sich daher in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit; doch einige von ihnen, wie Kardama, wurden in der Erscheinungsweise der Tugend geboren. Nārada wurde im transzendentalen Zustand Brahmās geboren.

VERS 28

वाचं दुहितरं तन्वीं स्वयम्भूर्हरतीं मनः ।
अकामां चकमेक्षतः सकाम इति नः श्रुतम् ॥२८॥

vācam duhitaram tanvīm
svayambhūr haratīm manaḥ
akāmām cakame kṣattaḥ
sa-kāma iti naḥ śrutam

vācam—Vāk; *duhitaram*—zu der Tochter; *tanvīm*—geboren aus seinem Körper; *svayambhūḥ*—Brahmā; *haratīm*—sich hingezogen fühlend; *manaḥ*—sein Geist; *akāmām*—ohne sexuell geneigt zu sein; *cakame*—wünschte; *kṣattaḥ*—o Vidura; *sa-kāmāḥ*—sexuell geneigt sein; *iti*—so; *naḥ*—wir; *śrutam*—haben gehört.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, wir haben gehört, daß Brahmā eine Tochter namens Vāk hatte, die aus seinem Körper geboren wurde und die seinen Geist sexuell erregte, obwohl sie sich nicht sexuell zu ihm hingezogen fühlte.

ERLÄUTERUNG

Balavān indriya-grāmo vidvāmsam api karṣati. Es heißt, daß die Sinne so verückt und stark sind, daß sie selbst den empfindsamsten und gelehrtesten Mann verwirren können. Es wird daher geraten, daß man nicht einmal mit der eigenen Mut-

ter, Schwester oder Tochter allein zusammenleben sollte. *Vidvāmsam api karṣati* bedeutet, daß selbst die gelehrtesten Menschen dem Drang der Sinne zum Opfer fallen. Maitreya zögerte, von dieser Anomalie seitens Brahmās zu berichten, der sich zu seiner eigenen Tochter sexuell hingezogen fühlte; aber dennoch erwähnt er dies hier, weil es manchmal vorkommt, und das lebendige Beispiel ist Brahmā selbst, obwohl er das urchterste Lebewesen und der größte Gelehrte im ganzen Universum ist. Wenn schon Brahmā ein Opfer des sexuellen Dranges werden konnte, dann ganz zu schweigen von anderen, die zu so vielen weltlichen Schwächen neigen. Diese außergewöhnliche Unmoral Brahmās soll in einem bestimmten *kalpa* stattgefunden haben, doch konnte dies nicht in jenem *kalpa* geschehen sein, in dem Brahmā unmittelbar vom Herrn die vier wesentlichen Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hörte, denn der Herr segnete Brahmā, nachdem Er ihn über das *Bhāgavatam* belehrt hatte, daß er niemals in irgendeinem *kalpa* verwirrt werden würde. Dies deutet darauf hin, daß Brahmā ein Opfer solcher Sinnlichkeit wurde, bevor er das *Śrīmad-Bhāgavatam* hörte; doch nachdem er das *Śrīmad-Bhāgavatam* unmittelbar vom Herrn vernommen hatte, bestand keine Möglichkeit eines solchen Fehlverhaltens.

Man sollte indes diesen Zwischenfall mit großer Ernsthaftigkeit zur Kenntnis nehmen. Der Mensch ist ein soziales Tier, und sein uneingeschränktes Zusammensein mit dem anderen Geschlecht führt zum Fall. Solch gesellschaftliche Freiheit des Mannes und der Frau, insbesondere unter den jüngeren Menschen, ist zweifellos ein großes Hindernis auf dem Pfad spirituellen Fortschritts. Die materielle Knechtschaft ist einzig und allein auf sexuelle Bindung zurückzuführen, und daher ist die uneingeschränkte Gemeinschaft des Mannes mit der Frau ohne Zweifel ein großes Hindernis. Maitreya führte dieses Beispiel Brahmās an, nur um uns auf diese große Gefahr aufmerksam zu machen.

VERS 29

तमधर्मे कृतमतिं विलोक्य पितरं सुताः ।
मरीचिमुखा मृणयो विश्रम्भात्प्रत्यबोधयन् ॥२९॥

*tam adharme kṛta-matim
vilokya pitaram sutāḥ
marīci-mukhyā munayo
viśrambhāt pratyabodhayan*

tam—ihm; *adharme*—in der Angelegenheit der Unmoral; *kṛta-matim*—der Geist so gegeben worden sein; *vilokya*—so sehend; *pitaram*—den Vater; *sutāḥ*—Söhne; *marīci-mukhyāḥ*—angeführt von Marīci; *munayaḥ*—Weise; *viśrambhāt*—mit gebührender Achtung; *pratyabodhayan*—trugen vor wie folgt.

ÜBERSETZUNG

Als die Weisen unter der Führung Marīcis, die alle Söhne Brahmās waren, ihren Vater zu einer solchen Handlung der Unmoral verlockt sahen, sprachen sie mit großer Achtung wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Die Weisen, wie Marīci, handelten nicht falsch, als sie gegen die Handlung ihres großen Vaters Einwände erhoben. Sie wußten sehr wohl, daß hinter diesem Zwischenfall, obwohl ihr Vater einen Fehler beging, eine wichtige Absicht stehen mußte, denn sonst hätte eine solch große Persönlichkeit keinen Fehler dieser Art begehen können. Es mochte sein, daß Brahmā seine Untergebenen hinsichtlich der menschlichen Schwächen im Umgang mit Frauen warnen wollte. Dies ist für Menschen, die den Pfad der Selbsterkenntnis beschreiten, immer sehr gefährlich. Daher sollten große Persönlichkeiten wie Brahmā, auch wenn sie falsch handeln, nicht mißachtet werden; noch vermochten die großen Weisen unter der Führung Marīcis irgendeine Form der Mißbilligung zum Ausdruck zu bringen, da sein Verhalten außergewöhnlich war.

VERS 30

नैतत्पूर्वैः कृतं त्वद्ये न करिष्यन्ति चापरे ।
यस्त्वं दुहितरं गच्छेरनिगृह्याङ्गं प्रभुः ॥३०॥

*naitat pūrvaiḥ kṛtam tvad ye
na kariṣyanti cāpare
yas tvam duhitaram gaccher
anigrhyāṅgaṅgam prabhuḥ*

na—niemals; *etat*—eine solche Sache; *pūrvaiḥ*—von irgendeinem anderen Brahmā oder dir selbst in einem früheren *kalpa*; *kṛtam*—ausgeführt; *tvat*—von dir; *ye*—das, was; *na*—noch; *kariṣyanti*—wird tun; *ca*—auch; *apare*—irgend jemand anders; *yaḥ*—das, was; *tvam*—du; *duhitaram*—zu der Tochter; *gaccheh*—würdest gehen; *anigrhya*—ohne zu beherrschen; *aṅgajam*—Wunsch nach Sexualität; *prabhuḥ*—o Vater.

ÜBERSETZUNG

O Vater, diese Handlung auszuführen, in die du dich zu verwickeln bemühst, wurde niemals von einem anderen Brahmā versucht, noch von jemand anders, noch von dir selbst in früheren kalpas; noch wird es jemand in der Zukunft wagen, den Versuch zu machen, so zu handeln. Du bist das höchste Wesen im Universum — wie ist es also möglich, daß du mit deiner Tochter Geschlechtsverkehr haben möchtest und deinen Wunsch nicht beherrschen kannst?

ERLÄUTERUNG

Das Amt Brahmās ist das höchste Amt im Universum, und es scheint, daß es viele Brahmās und viele Universen neben dem einen gibt, in dem wir uns befinden. Wer dieses Amt bekleidet, muß in seinem Verhalten vorbildlich sein, denn Brahmā setzt für alle Lebewesen das Beispiel. Brahmā, das Lebewesen, das am frömmsten und am spirituell fortgeschrittensten ist, wird mit einem Amt betraut, das gleich nach dem der Persönlichkeit Gottes kommt.

VERS 31

तेजीयसामपि ह्येतन्न सुश्लोक्यं जगद्गुरो ।
यद्वृत्तमनुतिष्ठन् वै लोकः क्षेमाय कल्पते ॥३१॥

*tejīyasām api hy etan
na suślokyam jagad-guro
yad-vṛttam anutiṣṭhan vai
lokaḥ kṣemāya kalpate*

tejīyasām—des Mächtigsten; *api*—auch; *hi*—gewiß; *etat*—eine solche Handlung; *na*—nicht angebracht; *su ślokyam*—gutes Verhalten; *jagat-guro*—o spiritueller Meister des Universums; *yad*—dessen; *vṛttam*—Charakter; *anutiṣṭhan*—folgend; *vai*—gewiß; *lokaḥ*—die Welt; *kṣemāya*—für Wohlstand; *kalpate*—wird geeignet.

ÜBERSETZUNG

Obwohl du das mächtigste Wesen bist, ist diese Handlung dir nicht angemessen, denn deinem Charakter folgt die Masse der Menschen, um spirituelle Fortschritte zu machen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein überaus mächtiges Lebewesen alles nur Denkbare nach Belieben tun kann und daß solche Handlungen es in keiner Weise beeinflussen. Zum Beispiel kann die Sonne, der mächtigste Feuerplanet im Universum, an jedem beliebigen Ort Wasser verdunsten lassen und bleibt doch genauso mächtig. Die Sonne kann Wasser an unreinen Orten verdunsten lassen und nimmt doch nicht die Eigenschaft des Unrats an. In ähnlicher Weise bleibt Brahmā unter allen Umständen unantastbar. Weil er aber der spirituelle Meister aller Lebewesen ist, sollten sein Betragen und sein Charakter so vorbildlich sein, daß die Menschen solch erhabenem Verhalten folgen und den höchsten spirituellen Nutzen gewinnen können. Er hätte daher nicht so handeln sollen, wie er es tat.

VERS 32

तस्मै नमो भगवते य इदं स्वेन रोचिषा ।
आत्मस्थं व्यञ्जयामास स धर्मं पातुमर्हति ॥३२॥

*tasmai namo bhagavate
ya idam svena rociṣā
ātma-stham vyañjayām āsa
sa dharmam pātum arhati*

tasmai—Ihm; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *bhagavate*—dem Herrn, der Persönlichkeit Gottes; *yaḥ*—der; *idam*—dies; *svena*—durch Seine eigene; *rociṣā*—Ausstrahlung;

ātma-stham—in Sich Selbst verankert; *vyāñjayām-āsa*—hat manifestiert; *saḥ*—Er; *dharmam*—Religion; *pātum*—für Schutz; *arhati*—möge gütigerweise so tun.

ÜBERSETZUNG

Laßt uns unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dem Herrn, der Persönlichkeit Gottes, darbringen, der durch Seine eigene Ausstrahlung, während Er in Sich Selbst verankert war, diesen Kosmos manifestierte. Möge Er auch, zum Wohl aller, die Religion beschützen.

ERLÄUTERUNG

Die Lust nach Geschlechtsverkehr ist so stark, daß es hier scheint, daß Brahmā von seinem Entschluß nicht abgebracht werden konnte, obwohl seine großen Söhne, wie Marīci, ihn darum baten. Die großen Söhne begannen daher, zum Höchsten Herrn für die Vernunft Brahmās zu beten. Nur durch die Gnade des Höchsten Herrn kann man vor der Verlockung lustvoller materieller Wünsche geschützt werden. Der Herr beschützt Gottgeweihte, die stets in Seinem transzendentalen liebenden Dienst tätig sind, und durch Seine grundlose Barmherzigkeit verzeiht Er einem Gottgeweihten, wenn dieser zufällig zu Fall kommt. Aus diesem Grunde beteten Weise, wie Marīci, um die Barmherzigkeit des Herrn, und ihr Gebet war fruchtbar.

VERS 33

स इत्थं गृणतः पुत्रान् पुरो दृष्ट्वा प्रजापतीन् ।
 प्रजापतिपतिस्तन्वं तत्याज व्रीडितस्तदा ।
 तां दिशो जगृहुरघोरां नीहारं यद्विदुस्तमः ॥३३॥

sa ittham gṛṇataḥ putrān
puro dr̥ṣtvā prajāpatīn
prajāpati-patis tanvaṁ
tatyāja vṛīḍitas tadā
tām diśo jagṛhur ghorām
nīhāraṁ yad vidus tamaḥ

saḥ—er (Brahmā); *ittham*—so; *gṛṇataḥ*—sprechend; *putrān*—Söhne; *purah*—bevor; *dr̥ṣtvā*—sehend; *prajā-patīn*—alle Vorfahren der Lebewesen; *prajāpati-patiḥ*—der Vater von ihnen allen (Brahmā); *tanvaṁ*—Körper; *tatyāja*—gab auf; *vṛīḍitaḥ*—beschämt; *tadā*—da; *tām*—jener Körper; *diśaḥ*—alle Richtungen; *jagṛhuḥ*—angenommen; *ghorām*—beschämend; *nīhāraṁ*—Nebel; *yat*—welches; *viduḥ*—sie kennen als; *tamaḥ*—Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Der Vater aller Prajāpatis, Brahmā, wurde sehr beschämt, als er all seine Prajāpati-Söhne so sprechen hörte, und gab sogleich den Körper auf, den er

angenommen hatte. Später erschien dieser Körper in allen Richtungen als der gefährliche Nebel in Dunkelheit.

ERLÄUTERUNG

Die beste Art und Weise, für sündhafte Handlungen zu büßen, besteht darin, sogleich den Körper aufzugeben, und Brahmā, der Führer der Lebewesen, zeigte dies an seinem persönlichen Beispiel. Brahmā besitzt eine fantastische Lebensdauer, doch war er aufgrund seiner schweren Sünde verpflichtet, seinen Körper aufzugeben, obwohl er diese Sünde nur im Geiste in Betracht gezogen hatte, ohne sie tatsächlich begangen zu haben.

Dies ist eine Lehre für die Lebewesen, wie sündhaft es ist, sich uneingeschränkt der Sexualität zu ergeben. Schon der Gedanke an abscheuliche Sexualität ist sündhaft, und um für solch sündhafte Handlungen zu sühnen, muß man seinen Körper aufgeben. Mit anderen Worten: Lebensdauer, Segnungen, Reichtum usw. nehmen durch sündhafte Handlungen ab, und die gefährlichste Art sündhafter Handlungen ist ungezügelter Sexualität.

Unwissenheit ist die Ursache sündhaften Lebens bzw. sündhaftes Leben ist die Ursache grober Unwissenheit. Unwissenheit wird von Dunkelheit oder Nebel repräsentiert. Dunkelheit oder Nebel bedeckt immer noch das gesamte Universum, und die Sonne ist das einzige entgegenwirkende Prinzip. Wer beim Herrn, dem beständigen Licht, Zuflucht sucht, braucht nicht zu befürchten, in der Dunkelheit des Nebels oder der Unwissenheit vernichtet zu werden.

VERS 34

कदाचिद् व्यायतः स्रष्टुर्वेदा आसंश्चतुर्मुखात् ।
कथं स्रक्ष्याम्यहं लोकान् समवेतान् यथा पुरा ॥३४॥

*kadācid dhyāyataḥ sraṣṭur
vedā āsamś catur-mukhāt
katham sraṣyāmi ahaṁ lokān
samavetaṅ yathā purā*

kadācit—eines Tages; *dhyāyataḥ*—während er nachdachte; *sraṣṭuḥ*—Brahmās; *vedāḥ*—die vedische Literatur; *āsan*—wurde manifestiert; *catuḥ-mukhāt*—aus den vier Mündern; *katham sraṣyāmi*—wie werde ich erschaffen; *ahaṁ*—ich; *lokān*—all diese Welten; *samavetaṅ*—versammelt; *yathā*—wie sie waren; *purā*—in der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā eines Tages darüber nachdachte, auf welche Weise die Welten, wie im vergangenen Zeitalter, zu erschaffen seien, wurden die vier Veden, die alle Bereiche des Wissens umfassen, aus seinen vier Mündern manifestiert.

ERLÄUTERUNG

So wie ein Feuer alles nur Denkbare verzehren kann, ohne verunreinigt zu werden, so verzehrte, durch die Gnade des Herrn, das Feuer der Größe Brahmās seinen Wunsch nach dem sündhaften Geschlechtsakt mit seiner Tochter. Die *Veden* sind die Quelle allen Wissens, und sie wurden Brahmā das erste Mal durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes offenbart, während Brahmā darüber nachdachte, wie die materielle Welt erneut zu erschaffen sei. Brahmā ist kraft seines hingebungsvollen Dienstes für den Herrn mächtig, und der Herr ist stets bereit, seinem Geweihten zu verzeihen, wenn dieser durch Zufall von dem edlen Pfad des hingebungsvollen Dienstes abweicht. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.42) bestätigt dies wie folgt:

*sva-pāda-mūlaṁ bhajataḥ priyasya
tyaktvānya-bhāvasya hariḥ pareśaḥ
vikarma yac cotpatitaṁ kathaṅ-cid
dhunoti sarvaṁ hṛdi sanniviṣṭaḥ*

„Jeder, der sich einhundert Prozent im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn, bei Seinen Lotosfüßen, betätigt, ist der Persönlichkeit Gottes, Hari, sehr lieb, und der Herr, der im Herzen des Gottgeweihten weilt, verzeiht alle Arten von Sünden, die durch Zufall begangen werden.“

Es war niemals zu erwarten, daß eine große Persönlichkeit wie Brahmā jemals an Sexualität mit der eigenen Tochter denken würde. Das von Brahmā gegebene Beispiel deutet nur darauf hin, daß die Macht der materiellen Natur so stark ist, daß sie jeden, sogar Brahmā, beeinflussen kann. Brahmā wurde durch die Barmherzigkeit des Herrn mit einer kleinen Strafe gerettet; doch verlor er, durch die Gnade des Herrn, nicht sein Ansehen als der große Brahmā.

VERS 35

चातुर्होत्रं कर्मतन्त्रमुपवेदनयैः सह ।
धर्मस्य पादाश्चत्वारस्तथैवाश्रमवृत्तयः ॥३५॥

*cātur-hotraṁ karma-tantram
upaveda-nayaiḥ saha
dharmasya pādās catvāras
tathaivāśrama-vṛttayah*

catuḥ—vier; *hotram*—Zubehör für Opfer; *karma*—Handlung; *tantram*—Erweiterung solcher Tätigkeiten; *upaveda*—ergänzend zu den *Veden*; *nayaiḥ*—durch logische Schlußfolgerungen; *saha*—zusammen mit; *dharmasya*—von Religiosität; *pādāḥ*—Grundsätze; *catvārah*—vier; *tathā eva*—in gleicher Weise; *āśrama*—gesellschaftliche Stufen; *vṛttayah*—Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Die vier Arten von Zubehör, um Feueropfer durchzuführen, wurden manifestiert: der Durchführende (der Chanter), der Opfernde, das Feuer und die im Sinne der ergänzenden Veden ausgeführte Handlung. Auch die vier Grundsätze der Religiosität (Wahrhaftigkeit, Enthaltbarkeit, Barmherzigkeit und Sauberkeit) und die Pflichten in den vier gesellschaftlichen Ordnungen wurden alle manifestiert.

ERLÄUTERUNG

Essen, Schlafen, Sichverteidigen und Sichpaaren sind die vier Grundsätze materieller körperlicher Bedürfnisse, die den Tieren und der menschlichen Gesellschaft gemein sind. Um die menschliche Gesellschaft von den Tieren zu unterscheiden, gibt es die Durchführung religiöser Tätigkeiten in Entsprechung zu den gesellschaftlichen Schichten und Stufen des Lebens. Sie alle werden klar in den vedischen Schriften erwähnt und wurden von Brahmā manifestiert, als die vier Veden aus seinen vier Mündern erzeugt wurden. So wurden also die Pflichten der Menschheit hinsichtlich der Schichten und gesellschaftlichen Stufen festgesetzt, damit der zivilisierte Mensch sie erfülle. Diejenigen, die sich traditionsgemäß an diese Grundsätze halten, werden als Āryas oder fortschrittliche Menschen bezeichnet.

VERS 36

विदुर उवाच

स वै विश्वसृजामीशो वेदादीन्मुखतोऽसृजत् ।
यद् यद् येनासृजद् देवस्तन्मे ब्रूहि तपोधन ॥३६॥

vidura uvāca
sa vai viśva-sṛjām īśo
vedādīn mukhato 'sṛjat
yad yad yenāsṛjad devas
tan me brūhi tapo-dhana

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *saḥ*—er (Brahmā); *vai*—gewiß; *viśva*—das Universum; *sṛjām*—von denen, die erschufen; *īśaḥ*—der Herrscher; *veda-ādīn*—die Veden usw.; *mukhataḥ*—aus dem Mund; *asṛjat*—setzte fest; *yat*—dieses; *yat*—welches; *yena*—durch solches; *asṛjat*—erschuf; *devaḥ*—der Gott; *tat*—dieses; *me*—mir; *brūhi*—bitte erkläre; *tapo-dhana*—o Weiser, dessen einziger Reichtum *tapasya* ist.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: O großer Weiser, dessen einziger Reichtum *tapasya* ist, erkläre mir gütigerweise, wie und mit wessen Hilfe Brahmā das vedische Wissen festlegte, das aus seinem Mund hervorkam.

VERS 37

मैत्रेय उवाच

ऋग्यजुःसामाथर्वाख्यान् वेदान् पूर्वादिभिर्मुखैः ।
शास्त्रमिज्यां स्तुतिस्तोमं प्रायश्चित्तं व्यधात्क्रमात् ॥३७॥

maitreya uvāca
ṛg-yajuḥ-sāmātharvākhyaṅ
vedān pūrvādibhir mukhaiḥ
śāstram ijjām stuti-stomam
prāyaścittam vyadhāt kramāt

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *ṛk-yajuḥ-sāma-atharva*—die vier Veden; *ākhyān*—mit Namen; *vedān*—vedische Schriften; *pūrvā-ādibhiḥ*—angefangen mit der Vorderseite; *mukhaiḥ*—aus den Mündern; *śāstram*—vedische Hymnen, die nicht zuvor ausgesprochen wurden; *ijjām*—priesterliche Rituale; *stuti-stomam*—das Thema der Vortragenden; *prāyaścittam*—transzendente Tätigkeiten; *vyadhāt*—legte fest; *kramāt*—eine nach der anderen.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Angefangen mit dem vorderen Gesicht Brahmas, wurden nach und nach die vier Veden — Ṛk, Yajur, Sāma und Atharva — manifestiert. Darauf erschienen nacheinander vedische Hymnen, die nicht zuvor ausgesprochen worden waren, priesterliche Rituale, die Themen der Vortragskunst und transzendente Tätigkeiten.

VERS 38

आयुर्वेदं धनुर्वेदं गान्धर्व वेदमात्मनः ।
स्थापत्य चासृजद् वेदं क्रमात्पूर्वादिभिर्मुखैः ॥३८॥

āyur-vedam dhanur-vedam
gāndharvam vedam ātmanah
sthāpatyam cāsṛjad vedam
kramāt pūrvādibhir mukhaiḥ

āyur-vedam—medizinische Wissenschaft; *dhanur-vedam*—militärische Wissenschaft; *gāndharvam*—Musikkunst; *vedam*—sie alle sind vedisches Wissen; *ātmanah*—aus sich selbst heraus; *sthāpatyam*—architektonisch; *ca*—auch; *asṛjat*—erschuf; *vedam*—Wissen; *kramāt*—jeweilige; *pūrvā-ādibhiḥ*—angefangen mit dem vorderen Gesicht; *mukhaiḥ*—Mund.

ÜBERSETZUNG

Er schuf auch die medizinische Wissenschaft, militärische Kunst, Musik-kunst und architektonische Wissenschaft alle aus den Veden. Sie alle entstanden nacheinander, angefangen vom vorderen Gesicht.

ERLÄUTERUNG

Die *Veden* enthalten vollkommenes Wissen, das alle Arten von Wissen umfaßt, das für die menschliche Gesellschaft, nicht nur auf diesem bestimmten Planeten, sondern auch auf anderen Planeten, notwendig ist. Es versteht sich, daß auch die militärische Kunst, ebenso wie die Kunst der Musik, für die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung notwendiges Wissen ist. Alle diese Arten von Wissen werden als *Upapurāṇa* oder Ergänzung zu den *Veden* bezeichnet. Spirituelles Wissen bildet das Hauptthema der *Veden*; doch um dem Menschen bei der Suche nach spirituellem Wissen zu helfen, bilden die anderen oben erwähnten Auskünfte ebenfalls notwendige Zweige des vedischen Wissens.

VERS 39

इतिहासपुराणानि पञ्चमं वेदमीश्वरः ।
सर्वेभ्य एव वक्त्रेभ्यः ससृजे सर्वदर्शनः ॥३९॥

itihāsa-purāṇāni
pañcamam vedam īśvaraḥ
sarvebhya eva vaktrebhyaḥ
sasrje sarva-darśanaḥ

itihāsa—Geschichtsaufzeichnungen; *purāṇāni*—die *Purāṇas* (ergänzende *Veden*); *pañcamam*—die fünfte; *vedam*—die vedische Schrift; *īśvaraḥ*—der Herr; *sarvebhyaḥ*—alle zusammen; *eva*—gewiß; *vaktrebhyaḥ*—aus seinen Mündern; *sasrje*—schuf; *sarva*—alles um sich herum; *darśanaḥ*—jemand, der alle Zeit sehen kann.

ÜBERSETZUNG

Darauf schuf er den fünften Veda — die *Purāṇas* und die Geschichtsaufzeichnungen — aus all seinen Mündern, da er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sehen konnte.

ERLÄUTERUNG

Wir kennen die Geschichte bestimmter Länder und Nationen und die der Welt, aber die *Purāṇas* sind Geschichtsaufzeichnungen des gesamten Universums, und nicht nur aus einem Zeitalter, sondern aus vielen *kalpas*. Brahmā weiß von diesen historischen Tatsachen, und daher sind alle *Purāṇas* Geschichtsschreibungen. Da sie ursprünglich von Brahmā verfaßt wurden, bilden sie einen Teil der *Veden* und werden als der fünfte *Veda* bezeichnet.

VERS 40

षोडश्युक्त्यौ पूर्ववक्त्रात्पुरीष्यग्निष्टुतावथ ।
आप्तोर्यामातिरात्रौ च वाजपेयं सगोसवम् ॥४०॥

*ṣoḍaśy-ukthau pūrva-vaktrāt
puriṣy-agniṣṭutāv atha
āptoryāmātirātrau ca
vājapeyam sagosavam*

ṣoḍaśi-ukthau—Arten von Opfern; *pūrva-vaktrāt*—aus dem nach Osten gerichteten Mund; *puriṣi-agniṣṭutau*—Arten von Opfern; *atha*—darauf; *āptoryāma-atirātrau*—Arten von Opfern; *ca*—und; *vājapeyam*—Art von Opfer; *sa-gosavam*—Art von Opfer.

ÜBERSETZUNG

Alle verschiedenen Arten von Feueropfern [ṣoḍaśi, uktha, puriṣi, agniṣṭoma, āptoryāma, atirātra, vājapeya und gosava] wurden aus dem nach Osten gerichteten Mund Brahmās manifestiert.

VERS 41

विद्या दानं तपः सत्यं धर्मस्येति पदानि च ।
आश्रमांश्च यथासंख्यमसृजत्सह वृत्तिभिः ॥४१॥

*vidyā dānaṁ tapaḥ satyam
dharmasyeti padāni ca
āśramāṁś ca yathā-saṅkhyam
asrjat saha vṛttibhiḥ*

vidyā—Bildung; *dānam*—Mildtätigkeit; *tapaḥ*—tapasya; *satyam*—Wahrheit; *dharmasya*—der Religion; *iti*—so; *padāni*—vier Beine; *ca*—auch; *āśramān*—Stufen des Lebens; *ca*—auch; *yathā*—wie sie sind; *saṅkhyam*—an der Zahl; *asrjat*—schuf; *saha*—zusammen mit; *vṛttibhiḥ*—nach Eignungen.

ÜBERSETZUNG

Bildung, Mildtätigkeit, tapasya und Wahrheitsliebe gelten als die vier Beine der Religion, und um diese zu lernen, gibt es vier Stufen des Lebens mit verschiedenen Kasteneinteilungen, je nach Eignung. Brahmā schuf all diese in systematischer Reihenfolge.

ERLÄUTERUNG

Der Kern der vier gesellschaftlichen Stufen — *brahmacarya* oder das Leben als Schüler, *gṛhastha* oder das Familienleben in einem Haushalt, *vānaprastha* oder das

Leben in Zurückgezogenheit, um sich *tapasya* aufzuerlegen, und *sannyāsa* oder das Leben in Entsagung, um die Wahrheit zu predigen — sind die vier Beine der Religion. Die tätigkeitsgemäßen Einteilungen sind die *brāhmaṇas* oder die intelligente Klasse, die *kṣatriyas* oder die verwaltende Klasse, die *vaiśyas* oder die kaufmännische, erzeugende Klasse und die *sūdras* oder die allgemeine Arbeiterklasse, die keine bestimmten Qualifikationen hat. Alle wurden von Brahmā systematisch geplant und geschaffen, um auf einer geregelten Grundlage Selbsterkenntnis zu fördern. Das Leben als Schüler ist dafür bestimmt, die beste Bildung zu erwerben; das Familienleben in einem Haushalt ist dafür bestimmt, die Sinne zu befriedigen, vorausgesetzt, daß dies mit einer mildtätigen Geisteshaltung geschieht; das vom Haushälterleben zurückgezogene Leben ist für *tapasya* bestimmt, für Fortschritt im spirituellen Leben, und das Leben in Entsagung ist dafür bestimmt, die Absolute Wahrheit zu den Menschen im allgemeinen zu predigen. Die vereinten Bemühungen aller Gesellschaftsmitglieder schaffen eine für die Förderung der Mission des menschlichen Lebens günstige Lage. Der Beginn dieser gesellschaftlichen Einrichtung ist auf eine Bildung gegründet, die darauf hinzielt, die tierischen Neigungen des Menschen zu läutern. Der höchste Läuterungsvorgang ist Wissen vom Herrn, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Reinsten der Reinen.

VERS 42

सावित्रं प्राजापत्यं च ब्राह्मं चाथ बृहत्तया ।
वार्तासञ्चयशालीनशिलोञ्छ इति वै गृहे ॥४२॥

*sāvitrām prājāpatyaṁ ca
brāhmaṁ cātha bṛhat tathā
vārtā sañcaya-sālīna-
śiloñcha iti vai grhe*

sāvitrām—die Schnur-Zeremonie der Zweimalgeborenen; *prājāpatyam*—das Gelübde ein Jahr einzuhalten; *ca*—und; *brāhmaṁ*—Annahme der Veden; *ca*—und; *atha*—auch; *bṛhat*—völlige Enthaltung von Sexualität; *tathā*—darauf; *vārtā*—Tätigkeit im Sinne der vedischen Vorschriften; *sañcaya*—tätigkeitsgemäße Pflicht; *sālīna*—Lebensunterhalt, ohne jemand um Beistand zu bitten; *śila-uñcha*—zurückgelassene Getreidekörner auflesend; *iti*—so; *vai*—obwohl; *grhe*—im Haushälterleben.

ÜBERSETZUNG

Sodann wurde die Schnur-Zeremonie für die Zweimalgeborenen eingeführt; als nächstes Regeln, die man wenigstens ein Jahr lang befolgen muß, nachdem man die Veden angenommen hat; weitere Regeln für das Einhalten völliger Enthaltung von Sexualität; Tätigkeiten im Sinne vedischer Vorschriften; verschiedenartige tätigkeitsgemäße Pflichten im Haushälterleben und die Methode, ohne jemandes Beistand für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, indem man zurückgelassene Getreidekörner aufliest.

ERLÄUTERUNG

Während des Schülerlebens wurden den *brahmacārīs* umfassende Unterweisungen über die Bedeutsamkeit der menschlichen Form des Lebens gegeben. Die Grundausbildung war daher darauf ausgerichtet, den Schüler dazu zu ermutigen, von familiären Verwicklungen frei zu werden. Nur Schülern, die unfähig waren, ein solches Gelübde im Leben auf sich zu nehmen, war es gestattet, heimzukehren und eine geeignete Frau zu heiraten. Ansonsten blieb der Schüler ein beständiger *brahmacārī* und übte sich sein ganzes Leben hindurch in völliger Enthaltung von Sexualität. Es hing alles von der Qualität der Ausbildung des Schülers ab. Uns bot sich die Gelegenheit, einem eingeschworenen *brahmacārī* in der Person unseres spirituellen Meisters, Om Viṣṇupāda Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Gosvāmī Mahārāja, zu begegnen. Eine solch große Seele wird als *naiṣṭhika-brahmacārī* bezeichnet.

VERS 43

वैखानसा वालखिल्यौदुम्बराः फेनपा वने ।
न्यासे कुटीचकः पूर्वं बह्वोदो हंसनिष्क्रियौ ॥४३॥

vaikhānasā vālahilyau-
dumbarāḥ phenapā vane
nyāse kuṭīcakaḥ pūrvam
bahvodo haṁsa-niṣkriyau

vaikhānasāḥ—die Gruppe der Menschen, die sich vom tätigen Leben zurückziehen und von halbgargekochten Mahlzeiten leben; *vālahilyaḥ*—jemand, der seinen Getreidevorrat fortgibt, wenn er mehr bekommt; *audumbarāḥ*—jemand, der von dem lebt, was er bekommt, wenn er in die Richtung geht, die er einschlägt, nachdem er sich aus dem Bett erhoben hat; *phenapāḥ*—jemand, der von den Früchten lebt, die von selbst von einem Baum fallen; *vane*—im Wald; *nyāse*—im Lebensstand der Entsagung; *kuṭīcakaḥ*—Leben in der Familie ohne Anhaftung; *pūrvam*—zu Anfang; *bahvodaḥ*—alle materiellen Tätigkeiten aufgebend und sich voll im transzendentalen Dienst beschäftigend; *haṁsa*—voll beschäftigt mit transzendentalen Wissen; *niṣkriyau*—alle Arten von Tätigkeiten einstellend.

ÜBERSETZUNG

Die vier Einteilungen des Lebens in Zurückgezogenheit lauten *vaikhānasa*, *vālahilya*, *audumbara* und *phenapa*. Die vier Einteilungen des Lebensstandes der Entsagung lauten *kuṭīcaka*, *bahvoda*, *haṁsa* und *niṣkriya*. All diese wurden von Brahmā manifestiert.

ERLÄUTERUNG

Das *varṇāśrama-dharma* oder die Einrichtung der vier Einteilungen und Stufen des gesellschaftlichen und spirituellen Lebens ist keine neue Erfindung der modernen Zeit, wie weniger intelligente Menschen denken. Es ist eine Einrichtung, die von

Brahmā zu Beginn der Schöpfung gegründet wurde. Dies wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (4.13) bestätigt: *cātur-varṇyam mayā sṛṣtam*.

VERS 44

आन्वीक्षिकी त्रयी वार्ता दण्डनीतिस्तथैव च ।
एवं व्याहृतयश्चासन् प्रणवो ह्यस्य दहतः ॥४४॥

*ānvīkṣikī trayī vārtā
daṇḍa-nītiḥ tathaiva ca
evam vyāhṛtayaś cāsan
praṇavo hy asya dahrataḥ*

ānvīkṣikī—Logik; *trayī*—die drei Ziele, nämlich Religion, Wohlstand und Erlösung; *vārtā*—Sinnenbefriedigung; *daṇḍa*—Gesetz und Ordnung; *nītiḥ*—Moralgesetze; *tathā*—wie auch; *eva ca*—jeweils; *evam*—so; *vyāhṛtayaḥ*—die gefeierten Hymnen *bhūh*, *bhuvah* und *svah*; *ca*—auch; *āsan*—traten ins Dasein; *praṇavaḥ*—das *omkāra*; *hi*—gewiß; *asya*—von ihm (Brahmā); *dahrataḥ*—aus dem Herzen.

ÜBERSETZUNG

Die Wissenschaft des logischen Arguments, die vedischen Ziele des Lebens, Gesetz und Ordnung, Moralgesetze und die gefeierten Hymnen *bhūh*, *bhuvah* und *svah* kamen aus den Mündern Brahmas hervor, und das *praṇava omkāra* wurde aus seinem Herzen manifestiert.

VERS 45

तस्योष्णिगासील्लोमभ्यो गायत्री च त्वचो विभोः ।
त्रिष्टुम्मांसात्स्नुतोऽनुष्टुब्जगत्यश्चः प्रजापतेः ॥४५॥

*tasyoṣṇig āsīl lomabhyo
gāyatrī ca tvaco vibhoḥ
triṣṭum māmsāt snuto 'nuṣṭub
jagaty asthnaḥ prajāpateḥ*

tasya—sein; *uṣṇik*—eines der vedischen Versmaße; *āsīt*—erzeugt; *lomabhyaḥ*—aus den Haaren des Körpers; *gāyatrī*—die vedische Haupthymne; *ca*—auch; *tvacaḥ*—aus der Haut; *vibhoḥ*—des Herrn; *triṣṭup*—eine bestimmte Art von dichterischem Versmaß; *māmsāt*—aus dem Fleisch; *snutaḥ*—aus den Sehnen; *anuṣṭup*—eine andere Art von dichterischem Versmaß; *jagatī*—eine andere Art von dichterischem Versmaß; *asthnaḥ*—aus den Knochen; *prajāpateḥ*—des Vaters der Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Darauf wurde die Kunst literarischen Ausdrucks, *uṣṇik*, aus den Haaren des Körpers des allmächtigen *Prajāpati* erzeugt. Die vedische Haupthymne, *gāyatrī*, wurde aus der Haut, *triṣṭup* aus dem Fleisch, *anuṣṭup* aus den Venen und *jaḡatī* aus den Knochen des Herrn der Lebewesen erzeugt.

VERS 46

मज्जायाः पङ्क्तिरूपम्ना बृहती प्राणतोऽभवत् : ॥४६॥

*majjāyāḥ paṅktir utpannā
brhatī prāṇato 'bhavat*

majjāyāḥ—aus dem Knochenmark; *paṅktiḥ*—eine bestimmte Art von Vers; *utpannā*—wurde manifestiert; *brhatī*—eine andere Art von Vers; *prāṇataḥ*—aus dem Lebensatem; *abhavat*—erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Die Kunst der Versdichtung, *paṅkti*, wurde aus dem Knochenmark manifestiert, und die Kunst der Dichtung von *brhatī*, einer anderen Art von Vers, wurde aus dem Lebensatem des Herrn der Lebewesen erzeugt.

VERS 47

स्पर्शस्तस्याभवज्जीवः स्वरो देह उदाहृत ।
ऊष्माणमिन्द्रियाण्याहुरन्तःस्था बलमात्मनः ।
स्वराः सप्त विहारेण भवन्ति सप्त प्रजापतेः ॥४७॥

*sparśas tasyābhavaj jīvaḥ
svaro deha udāhṛta
ūṣmāṇam indriyāṇy āhur
antaḥ-sthā balam ātmanaḥ
svarāḥ sapta vihāreṇa
bhavanti sma prajāpateḥ*

sparśaḥ—die Buchstabenfolge von *ka* bis *ma*; *tasya*—seine; *abhavat*—wurde; *jīvaḥ*—die Seele; *svaraḥ*—Vokale; *dehaḥ*—sein Körper; *udāhṛtaḥ*—werden ausgedrückt; *ūṣmāṇam*—die Buchstaben *śa*, *ṣa*, *sa* und *ha*; *indriyāṇi*—die Sinne; *āhuḥ*—werden genannt; *antaḥ-sthāḥ*—die Folge von Buchstaben, die so bekannt ist (*ya*, *ra*, *la* und *va*); *balam*—Energie; *ātmanaḥ*—seines Selbst; *svarāḥ*—Musik; *sapta*—

sieben; *vihāreṇa*—durch die Tätigkeiten der Sinne; *bhavanti sma*—wurden manifestiert; *prajāpateḥ*—des Herrn der Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Brahmās Seele manifestierte sich als die Hauchlaute, sein Körper als die Vokale, seine Sinne als die Sibilante, seine Stärke als die Zwischenbuchstaben und seine sinnlichen Tätigkeiten als die sieben Musiknoten.

ERLÄUTERUNG

Im Sanskrit gibt es dreizehn Vokale und fünfunddreißig Konsonanten. Die Vokale lauten *a, ā, i, ī, u, ū, ṛ, ṝ, ḷ, e, ai, o, au*, und die Konsonanten lauten *ka, kha, ga, gha* usw. Unter den Konsonanten nennt man die ersten fünfundzwanzig Buchstaben *sparsās*. Es gibt auch vier *antaḥ-sthas*. Von den *uṣmas* gibt es auch drei *s*, die man als *tālavya, mūrdhanya* und *dantya* bezeichnet. Die Musiknoten lauten *ṣa, r, gā, ma, pa, dha* und *ni*. All diese Klangschrwingungen werden ursprünglich als *śabda-brahma* oder spiritueller Klang bezeichnet. Es heißt daher, daß Brahṃā im Mahākalpa als die Inkarnation spirituellen Klangs geschaffen wurde. Die *Veden* sind spiritueller Klang, und daher besteht keine Notwendigkeit, die Klangschrwingung der vedischen Literatur materiell zu interpretieren. Die *Veden* sollten so ausgesprochen werden, wie sie sind, obwohl sie symbolisch mit Buchstaben niedergeschrieben sind, die uns materiell bekannt sind. Im letzten Sinne gibt es nichts Materielles, denn alles hat seinen Ursprung in der spirituellen Welt. Die materielle Manifestation wird daher im wahrsten Sinne des Wortes als Illusion bezeichnet. Für diejenigen, die verwirklichte Seelen sind, gibt es nichts außer der spirituellen Natur.

VERS 48

शब्दब्रह्मात्मनस्तस्य व्यक्ताव्यक्तात्मनः परः ।
ब्रह्मावभाति विततो नानाशक्त्युपबृंहितः ॥४८॥

*śabda-brahmātmanas tasya
vyaktāvyaktātmanah paraḥ
brahmāvabhāti vitato
nānā-śakty-upabṛṃhitah*

śabda-brahma—transzendentaler Klang; *ātmanah*—des Höchsten Herrn; *tasya*—Sein; *vyakta*—manifestiert; *avyakta-ātmanah*—des Unmanifestierten; *paraḥ*—transzendental; *brahmā*—das Absolute; *avabhāti*—völlig manifestiert; *vitataḥ*—verteilend; *nānā*—vielfältige; *śakti*—Energien; *upabṛṃhitah*—ausgestattet mit.

ÜBERSETZUNG

Brahmā ist die persönliche Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes als der Quell transzendentalen Klangs und steht daher über der Auffassung von manifestiert und unmanifestiert. Brahmā ist die vollständige Form der Absoluten Wahrheit und ist mit vielfältigen Energien ausgestattet.

ERLÄUTERUNG

Das Amt Brahmās ist das verantwortlichste Amt im Universum, und es wird der vollkommensten Persönlichkeit im Universum angeboten. Bisweilen muß die Höchste Persönlichkeit Gottes Brahmā werden, wenn es kein geeignetes Lebewesen gibt, das dieses Amt bekleiden kann. In der materiellen Welt ist Brahmā die vollständige Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und transzendentaler Klang, *praṇava*, kommt von ihm. Er ist daher mit vielfältigen Energien ausgestattet, aus denen alle Halbgötter, wie Indra, Candra und Varuṇa, manifestiert werden. Sein transzendentaler Wert darf nicht gemindert werden, obwohl er die Neigung zeigte, sich mit seiner eigenen Tochter zu erfreuen. Daß Brahmā eine solche Neigung zeigte, hat seinen Sinn; er darf daher nicht wie ein gewöhnliches Lebewesen verurteilt werden.

VERS 49

ततोऽपरामुपादाय स सर्गाय मनो दधे ॥४९॥

*tato 'parām upādāya
sa sargāya mano dadhe*

tataḥ—danach; *aparām*—einen anderen; *upādāya*—angenommen habend; *sah*—er; *sargāya*—hinsichtlich der Schöpfung; *manaḥ*—Geist; *dadhe*—widmete Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

Darauf nahm Brahmā einen anderen Körper an, in dem Sexualität nicht verboten war, und so befaßte er sich mit weiterer Schöpfung.

ERLÄUTERUNG

In seinem früheren Körper, der transzendental war, war eine Neigung zur Sexualität verboten, und daher mußte Brahmā einen anderen Körper annehmen, um es sich zu gestatten, mit Sexualität verbunden zu sein. So befaßte er sich mit weiterer Schöpfungstätigkeit. Sein früherer Körper wurde zu Nebel, wie zuvor beschrieben.

VERS 50

ऋषीणां भूरिवीर्याणामपि सर्गमविस्तृतम् ।
ज्ञात्वा तद्भृदये भूयश्चिन्तयामास कौरव ॥५०॥

*rṣinām bhūri-vīryāṇām
api sargam avistṛtam
jñātvā tad dhrdaye bhūyaḥ
cintayām āsa kaurava*

rṣinām—der großen Weisen; *bhūri-vīryāṇām*—mit großer potentieller Macht; *api*—trotz; *sargam*—die Schöpfung; *avistṛtam*—nicht erweitert; *jñātvā*—wissend; *tad*—dieses; *hrdaye*—in seinem Herzen; *bhūyaḥ*—wieder; *cintayām āsa*—er begann nachzudenken; *kaurava*—o Sohn der Kurus.

ÜBERSETZUNG

O Sohn der Kurus, als Brahmā sah, daß die Bevölkerung nicht genügend zunahm, obwohl Weise mit großer Kraft gegenwärtig waren, begann er, ernsthaft darüber nachzudenken, wie die Bevölkerung vermehrt werden könnte.

VERS 51

अहो अद्भुतमेतन्मे व्याप्तस्यापि नित्यदा ।
न ह्येधन्ते प्रजा नूनं दैवमत्र विघातकम् ॥५१॥

*aho adbhutam etan me
vyāpṛtasyāpi nityadā
na hy edhante prajā nūnam
daivam atra vighātakam*

aho—ach; *adbhutam*—es ist merkwürdig; *etat*—dieses; *me*—für mich; *vyāpṛtasya*—geschäftig sein; *api*—obwohl; *nityadā*—immer; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *edhante*—erzeugt; *prajāḥ*—Lebewesen; *nūnam*—jedoch; *daivam*—Schicksal; *atra*—hier; *vighātakam*—gegen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā dachte bei sich: Ach, es ist merkwürdig, daß es immer noch nicht genügend Bevölkerung im Universum gibt, obwohl ich überallhin verbreitet bin. Es gibt keine andere Ursache für dieses Unglück als das Schicksal.

VERS 52

एवं युक्तकृतस्तस्य दैवञ्चावेक्षतस्तदा ।
कस्य रूपमभूद् द्वेषा यत्कायमभिचक्षते ॥५२॥

*evam yukta-kṛtas tasya
daivam cāvekṣatas tadā
kasya rūpam abhūd dvedhā
yat kāyam abhicakṣate*

evam—so; *yukta*—nachdenkend; *kṛtaḥ*—während er dies tat; *tasya*—seine; *daivam*—übernatürliche Macht; *ca*—auch; *avekṣataḥ*—beobachtend; *tadā*—zu der Zeit; *kasya*—Brahmās; *rūpam*—Form; *abhūt*—wurde manifestiert; *dvedhā*—zweifach; *yat*—was ist; *kāyam*—sein Körper; *abhicakṣate*—wird bezeichnet als.

ÜBERSETZUNG

Während er so in Nachdenken versunken war und die übernatürliche Macht beobachtete, wurden zwei andere Formen aus seinem Körper erzeugt. Sie werden immer noch als Brahmās Körper gefeiert.

ERLÄUTERUNG

Zwei Körper kamen aus dem Körper Brahmās hervor. Der eine hatte einen Schnauzbar, und der andere hatte pralle Brüste. Niemand kann den Ursprung ihrer Manifestation erklären, und daher sind sie bis heute als der *kāyam* oder der Körper Brahmās bekannt, ohne daß es einen Hinweis auf ihre Beziehung als sein Sohn oder seine Tochter gibt.

VERS 53

ताभ्यां रूपविभागाभ्यां मिथुनं समपद्यत ॥५३॥

tābhyām rūpa-vibhāgābhyām
mithunaṁ samapadyata

tābhyām—von ihnen; *rūpa*—Form; *vibhāgābhyām*—so geteilt sein; *mithunam*—sexuelle Beziehung; *samapadyata*—in vollkommener Weise ausgeführt.

ÜBERSETZUNG

Die beiden eben erst gesonderten Körper vereinigten sich in einer sexuellen Beziehung.

VERS 54

यस्तु तत्र पुमान् सोऽभून्मनुः स्वायम्भुवः स्वराट् ।
स्त्री यासीच्छतरूपाख्या महिष्यस्य महात्मनः ॥५४॥

yas tu tatra pumān so 'bhūn-
manuḥ svāyambhuvaḥ svarāṭ
strī yāśic chatarūpākhyā
mahiṣy asya mahātmanah

yaḥ—jemand, der; *tu*—aber; *tatra*—dort; *pumān*—das männliche Wesen; *saḥ*—er; *abhūt*—wurde; *manuḥ*—der Vater der Menschheit; *svāyambhuvaḥ*—mit Namen Svāyambhuva; *sva rāṭ*—völlig unabhängig; *strī*—die Frau; *yā*—eine, die; *āsīt*—es gab; *śatarūpā*—mit Namen Śatarūpā; *ākhyā*—bekannt als; *mahiṣī*—die Königin; *asya*—von ihm; *mahātmanah*—die große Seele.

ÜBERSETZUNG

Von ihnen wurde der Körper, der die männliche Form hatte, als Manu bekannt, der den Namen Svāyambhuva trug, und die Frau wurde als Śatarūpā bekannt, die Königin der großen Seele Manu.

VERS 55

तदा मिथुनधर्मेण प्रजा ह्येधाम्बभूविरे ॥५५॥

*tadā mithuna-dharmeṇa
prajā hy edhām babhūvire*

tāda—zu der Zeit; *mithuna*—Sexualität; *dharmeṇa*—entsprechend regulierenden Prinzipien; *prajāḥ*—Generationen; *hi*—gewiß; *edhām*—wuchsen an; *babhūvire*—fand statt.

ÜBERSETZUNG

Darauf ließen sie, durch sexuelle Vereinigung, Generationen von Bevölkerung, eine nach der anderen, heranwachsen.

VERS 56

स चापि शतरूपायां पञ्चापत्यान्यजीजनत् ।
प्रियव्रतोत्तानपादौ तिस्रः कन्याश्च भारत ।
आकूतिर्देवहूतिश्च प्रसूतिरिति सत्तम ॥५६॥

*sa cāpi śatarūpāyāṃ
pañcāpatyāny ajjjanat
priyavratottānapādau
tisraḥ kanyās ca bhārata
ākūtir devahūtiś ca
prasūtir iti sattama*

saḥ—er (Manu); *ca*—auch; *api*—im Laufe der Zeit; *śatarūpāyām*—in Śatarūpā; *pañca*—fünf; *apatyāni*—Kinder; *ajjjanat*—zeugte; *priyavrata*—Priyavrata; *uttānapādau*—Uttānapāda; *tisraḥ*—drei an der Zahl; *kanyāḥ*—Tochter; *ca*—auch; *bhārata*—o Sohn Bharatas; *ākūtiḥ*—Ākūti; *devahūtiḥ*—Devahūti; *ca*—und; *prasūtiḥ*—Prasūti; *iti*—so; *sattama*—o Bester aller.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Bharatas, im Laufe der Zeit zeugte er [Manu] in Śatarūpā fünf Kinder — zwei Söhne, Priyavrata und Uttānapāda, und drei Töchter, Ākūti, Devahūti und Prasūti.

VERS 57

आकूर्ति रुचये प्रादात्कर्दमाय तु मध्यमाम् ।
दक्षायदात्प्रसृतिं च यत आपूरितं जगत् ॥५७॥

*ākūtim ruçaye prādāt
kardamāya tu madhyamām
dakṣāyādāt prasūtim ca
yata āpūritam jagat*

ākūtim—die Tochter namens Ākūti; *ruçaye*—dem Weisen Ruci; *prādāt*—übergab; *kardamāya*—dem Weisen Kardama; *tu*—aber; *madhyamām*—die Mittlere (Devahūti); *dakṣāya*—Dakṣa; *adāt*—übergab; *prasūtim*—die jüngste Tochter; *ca*—auch; *yataḥ*—von denen; *āpūritam*—wird gefüllt; *jagat*—die ganze Welt.

ÜBERSETZUNG

Der Vater, Manu, übergab seine erste Tochter, Ākūti, dem Weisen Ruci; die mittlere Tochter, Devahūti, dem Weisen Kardama und die jüngste, Prasūti, Dakṣa. Durch sie füllte sich die ganze Welt mit Bevölkerung.

ERLÄUTERUNG

Hier erfahren wir anhand einer geschichtlichen Beschreibung, wie die Bevölkerung des Universums erschaffen wurde. Brahmā ist das ursprüngliche Lebewesen im Universum, von dem der Manu Svāyambhuva und seine Frau Śatarūpā geschaffen wurden. Von Manu wurden zwei Söhne und drei Töchter geboren, und von ihnen ist die gesamte Bevölkerung auf den verschiedenen Planeten bis heute ausgegangen. Brahmā ist daher als der Großvater eines jeden bekannt, und der Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist als der Vater Brahmās, als der Urgroßvater aller Lebewesen, bekannt. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (11.39) wie folgt bestätigt:

*vāyur yamo 'gnir varuṇaḥ śasāṅkaḥ
prajāpatis tvaṁ prapitāmahaś ca
namo namas te'stu sahasra-kṛtvah
punaś ca bhūyo 'pi namo namas te*

„Du bist der Herr der Luft, der höchste Richter Yama, das Feuer und der Herr des Regens. Du bist der Mond, und Du bist der Urgroßvater. Ich erweise Dir daher wieder und immer wieder meine achtungsvollen Ehrerbietungen.“

Hiermit enden die *Bhaktivedānta*-Erläuterungen zum 12. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Erschaffung der Kumāras und anderer“.

13. Kapitel

Das Erscheinen Śrī Varāhas

VERS 1

श्रीशुक उवाच

निश्चयं वाचं वदतो मुनेः पुण्यतमां नृप ।
भूयः पप्रच्छ कौरव्यो वासुदेवकयादतः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
niśamya vācam vadato
muneh puṇyatamām nṛpa
bhūyaḥ papraccha kauravyo
vāsudeva-kathādr̥taḥ

śrī śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *niśamya*—nachdem er gehört hatte; *vācam*—Gespräche; *vadataḥ*—während er sprach; *muneh*—Maitreya Munis; *puṇya tamām*—die überaus tugendhaften; *nṛpa*—o König; *bhūyaḥ*—darauf wieder; *papraccha*—fragte; *kauravyaḥ*—der Beste unter den Kurus (Vidura); *vāsudeva-kathā*—Erzählungen über Vāsudeva, die Persönlichkeit Gottes; *ādr̥taḥ*—jemand, der diese mit Bewunderung verehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: O König, nachdem Vidura diese überaus tugendhaften Beschreibungen von dem Weisen Maitreya gehört hatte, fragte er weiter nach Berichten von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, denen er mit Bewunderung zuhörte.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ādr̥taḥ* ist hier bedeutsam, weil es darauf hinweist, daß Vidura eine natürliche Neigung hatte, der transzendentalen Botschaft von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuzuhören, und er war niemals voll befriedigt, obwohl er fortgesetzt diese Erzählungen hörte. Er wollte mehr und mehr hören, auf daß er durch die transzendente Botschaft mehr und mehr gesegnet werde.

VERS 2

विदुर उवाच

स वै स्वायम्भुवः सम्राट् प्रियः पुत्रः स्वयम्भुवः ।
प्रतिलभ्य प्रियां पत्नीं किं चकार ततो मुने ॥ २ ॥

vidura uvāca
sa vai svāyambhuvaḥ samrāt
priyaḥ putraḥ svayambhuvaḥ
pratīlabhya priyām patnīm
kiṁ cakāra tato mune

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *saḥ*—er; *vai*—leicht; *svāyambhuvaḥ*—Svāyambhuva Manu; *samrāt*—der König aller Könige; *priyaḥ*—lieber; *putraḥ*—Sohn; *svayambhuvaḥ*—Brahmās; *pratīlabhya*—nachdem er bekommen hatte; *priyām*—überaus liebenswerte; *patnīm*—Ehefrau; *kiṁ*—was; *cakāra*—tat; *tataḥ*—darauf; *mune*—o großer Weiser.

ÜBERSETZUNG

Vidura sagte: O großer Weiser, was tat Svāyambhuva, Brahmās teurer Sohn, nachdem er seine überaus liebenswerte Gemahlin bekommen hatte?

VERS 3

चरितं तस्य राजर्षेरादिराजस्य सत्तम ।
 ब्रूहि मे श्रद्धधानाय विष्णुसेनाश्रयो ह्यसौ ॥ ३ ॥

caritaṁ tasya rājarṣeḥ
ādi-rājasya sattama
brūhi me śraddadhānāya
viṣvakṣeṇāśrayo hy asau

caritaṁ—Charakter; *tasya*—sein; *rājarṣeḥ*—des heiligen Königs; *ādi-rājasya*—des ursprünglichen Königs; *sattama*—o überaus Frommer; *brūhi*—sprich gütigerweise; *me*—zu mir; *śraddadhānāya*—zu jemandem, der begierig ist zu empfangen; *viṣvakṣeṇa*—der Persönlichkeit Gottes; *āśrayaḥ*—jemand, der Zuflucht gesucht hat; *hi*—gewiß; *asau*—jener König.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Tugendhaften, der ursprüngliche König der Könige [Manu], war ein großer Geweihter der Persönlichkeit Gottes Hari, und daher sind sein edler Charakter und seine edlen Taten es wert, gehört zu werden. Bitte beschreibe sie. Ich bin sehr begierig zu hören.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist voll der transzendentalen Erzählungen vom Herrn, der Persönlichkeit Gottes, und Seinen reinen Geweihten. In der absoluten Welt besteht kein qualitativer Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und Seinen reinen Geweihten. Daher zeitigt das Hören über den Herrn und das Hören über den Charakter und die Tätigkeiten der reinen Gottgeweihten das gleiche Ergebnis, nämlich Entwicklung hingebungsvollen Dienstes.

VERS 4

श्रुतस्य पुंसां सुचिरभ्रमस्य
 नन्वञ्जसा स्वरिमिरीडितोऽर्थः ।
 तत्तद्गुणानुश्रवणं मुकुन्द-
 पादारविन्दं हृदयेषु येषाम् ॥ ४ ॥

*śrutasya puṁsām sucira-śramasya
 nanv añjasā sūribhiḥ iḍito 'rthaḥ
 tat-tad-guṇānuśravaṇam mukunda-
 pādāravindam hṛdayeṣu yeṣām*

śrutasya—von Personen, die sich dem Vorgang des Hörens widmen; *puṁsām*—von solchen Personen; *sucira*—eine lange Zeit; *śramasya*—sehr schwer arbeitend; *nanu*—gewiß; *añjasā*—ausführlich; *sūribhiḥ*—von reinen Gottgeweihten; *iḍitaḥ*—erklärt von; *arthaḥ*—Feststellungen; *tat*—jene; *tat*—jene; *guṇa*—transzendente Eigenschaften; *anuśravaṇam*—denkend; *mukunda*—die Persönlichkeit Gottes, die Befreiung gewährt; *pāda-aravindam*—die Lotosfüße; *hṛdayeṣu*—im Herzen; *yeṣām*—von ihnen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die von einem spirituellen Meister mit großer Mühe und lange Zeit hören, müssen von den Lippen reiner Gottgeweihter über den Charakter und die Tätigkeiten reiner Gottgeweihter hören. Reine Gottgeweihte denken stets in ihrem Herzen an die Lotosfüße des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, der Seinen Geweihten Befreiung gewährt.

ERLÄUTERUNG

Transzendente Schüler sind jene, die große *tapasya* auf sich nehmen, wenn sie sich schulen lassen, indem sie die *Veden* von einem echten spirituellen Meister hören. Man muß nicht nur von den Taten und Spielen des Herrn hören, sondern auch von den transzendentalen Eigenschaften der Gottgeweihten, die ständig in ihrem Herzen an die Lotosfüße des Herrn denken. Ein reiner Geweihter des Herrn kann nicht einmal für einen Augenblick von den Lotosfüßen des Herrn getrennt sein. Zweifellos weilt der Herr stets in den Herzen aller Lebewesen, doch wissen diese kaum etwas davon, weil sie von der täuschenden, materiellen Energie irreführt sind. Die Gottgeweihten jedoch erkennen die Gegenwart des Herrn an, und daher können sie stets die Lotosfüße des Herrn in ihrem Herzen sehen. Solch reine Gottgeweihte sind ebenso rühmreich wie der Herr; ja der Herr empfiehlt sie als verehrens-werter als Sich Selbst. Die Verehrung des Gottgeweihten ist mächtiger als die Verehrung des Herrn. Es ist daher die Pflicht des transzendentalen Schülers, von reinen Gottgeweihten zu hören, wie ähnliche Geweihte des Herrn dies erklären, denn man kann nichts über den Herrn oder Seinen Geweihten erklären, solange man nicht selbst ein reiner Gottgeweihter ist.

VERS 5

श्रीशुक उवाच

इति ब्रुवाणं विदुरं विनीतं
 सहस्रशीर्ष्णश्चरणोपधानम् ।
 प्रहृष्टरोमा भगवत्कथायां
 प्रणीयमानो मुनिरभ्यचष्ट ॥ ५ ॥

śrī-śuka uvāca

*iti bruvāṇaṁ viduraṁ vinītaṁ
 sahasra-śīrṣṇaś caraṇopadhānam
 prahr̥ṣṭa-romā bhagavat-kathāyām
 praṇīyamāno munir abhyacaṣṭa*

śrī śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *iti*—so; *bruvāṇam*—sprechend; *viduram*—zu Vidura; *vinītam*—sehr freundlich; *sahasra-śīrṣṇaḥ*—die Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *caraṇa*—Lotosfüße; *upadhānam*—Kissen; *prahr̥ṣṭa-romā*—die Haare sich in Ekstase sträubend; *bhagavat*—in Beziehung zur Persönlichkeit Gottes; *kathāyām*—in den Worten; *praṇīyamānaḥ*—von einem solchen Geist beeinflusst; *munih*—der Weise; *abhyacaṣṭa*—versuchte zu sprechen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach: Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, gefiel es, Seine Lotosfüße auf den Schoß Viduras zu setzen, weil Vidura sehr bescheiden und freundlich war. Der Weise Maitreya war über Viduras Worte sehr erfreut, und beeinflusst von dessen Geist, versuchte er zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sahasra-śīrṣṇaḥ* ist sehr bedeutsam. Jemand, der über mannigfache Energien verfügt und vielerlei Tätigkeiten ausführt und ein wunderbares Gehirn besitzt, ist als *sahasra-śīrṣṇaḥ* bekannt. Diese Qualifikation ist nur auf Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, und niemand sonst, zutreffend. Śrī Kṛṣṇa gefiel es manchmal, mit Vidura in dessen Haus zu speisen, und während Er Sich ausruhte, legte Er Seine Lotosfüße auf den Schoß Viduras. Maitreya war durch den Gedanken an Viduras wunderbares Glück inspiriert. Die Haare seines Körpers sträubten sich, und mit großer Freude begann er, von der Persönlichkeit Gottes zu erzählen.

VERS 6

मैत्रेय उवाच

यदा स्वभार्यया सार्धं जातः स्वायम्भुवो मनुः ।
 प्राञ्जलिः प्रणतश्चेदं वेदगर्भमभाषत ॥ ६ ॥

maitreya uvāca
yadā sva-bhāryayā sārđham
jātaḥ svāyambhuvo manuḥ
prāñjaliḥ prañataś cedam
veda-garbham abhāṣata

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *yadā*—als; *sva-bhāryayā*—zusammen mit seiner Frau; *sārđham*—begleitet von; *jātaḥ*—erschien; *svāyambhuvaḥ*—Svāyambhuva Manu; *manuḥ*—der Vater der Menschheit; *prāñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *prañataḥ*—während er Ehrerbietungen darbrachte; *ca*—auch; *idam*—dies; *veda-garbham*—das Behältnis vedischer Weisheit; *abhāṣata*—wandte sich an.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sagte zu Vidura: Nach seinem Erscheinen wandte sich Manu, der Vater der Menschheit, zusammen mit seiner Frau an Brahmā, das Behältnis vedischer Weisheit, indem er Ehrerbietungen darbrachte und die Hände faltete.

VERS 7

त्वमेकः सर्वभूतानां जन्मकृद् वृत्तिदः पिता ।
 तथापि नः प्रजानां ते शुश्रूषा केन वा भवेत् ॥ ७ ॥

tvam ekaḥ sarva-bhūtānām
janma-kṛd vṛttidaḥ pitā
tathāpi naḥ prajānām te
śuśrūṣā kena vā bhavet

tvam—du; *ekaḥ*—einer; *sarva*—alle; *bhūtānām*—Lebewesen; *janma-kṛt*—Vorfahr; *vṛtti-daḥ*—Quelle der Erhaltung; *pitā*—der Vater; *tathā api*—dennoch; *naḥ*—wir selbst; *prajānām*—von allen, die geboren wurden; *te*—von dir; *śuśrūṣā*—Dienst; *kena*—wie; *vā*—entweder; *bhavet*—möge möglich sein.

ÜBERSETZUNG

Du bist der Vater aller Lebewesen und die Quelle ihrer Erhaltung, weil sie alle von dir geboren wurden. Bitte, weise uns an, wie wir imstande sein mögen, dir zu dienen.

ERLÄUTERUNG

Die Pflicht eines Sohnes ist es nicht nur, den Vater zur Versorgungsquelle für all seine Bedürfnisse zu machen, sondern auch, wenn er erwachsen ist, ihm zu dienen. So lautet das Gesetz der Schöpfung seit der Zeit Brahmās. Die Pflicht eines Vaters besteht darin, den Sohn aufzuziehen, bis dieser erwachsen ist, und wenn der Sohn erwachsen ist, ist es seine Pflicht, dem Vater zu dienen.

VERS 8

तद्विधेहि नमस्तुभ्यं कर्मस्वीढ्यात्मशक्तिषु ।
यत्कृत्वेह यशो विष्वगमुत्र च भवेद्गतिः ॥ ८ ॥

*tad vidhehi namas tubhyam
karmasv iḍyātma-śaktiṣu
yat kṛtveha yaśo viṣvag
amutra ca bhaved gatiḥ*

tat—dieses; *vidhehi*—gibt Unterweisung; *namas*—meine Ehrerbietungen; *tubhyam*—dir; *karmasu*—in Pflichten; *iḍya*—o Verehrenswerter; *ātma-śaktiṣu*—innerhalb unserer Arbeitsfähigkeit; *yat*—welches; *kṛtvā*—tuend; *iha*—in dieser Welt; *yaśaḥ*—Ruhm; *viṣvak*—überall; *amutra*—in der nächsten Welt; *ca*—und; *bhaved*—es sollte sein; *gatiḥ*—Fortschritt.

ÜBERSETZUNG

O Verehrenswerter, bitte gib uns deine Weisungen für die Erfüllung von Pflicht innerhalb unserer Arbeitsfähigkeit, so daß wir deinen Worten folgen und in diesem Leben Ruhm und im nächsten Fortschritt erreichen können.

ERLÄUTERUNG

Brahmā empfing das vedische Wissen von der Persönlichkeit Gottes unmittelbar, und jeder, der in der von Brahmā ausgehenden Schülernachfolge die ihm aufgetragenen Pflichten erfüllt, wird mit Gewißheit im gegenwärtigen Leben berühmt und im nächsten befreit werden. Die von Brahmā herabkommende Schülernachfolge wird als Brahmā-sampradāya bezeichnet, und sie kommt auf folgende Weise zu uns: Brahmā, Nārada, Vyāsa, Madhva Muni (Pūrṇaprajña), Padmanābha, Nṛhari, Mādhava, Akṣobhya, Jayatīrtha, Jñānasindhu, Dayānidhi, Vidyānidhi, Rājendra, Jayadharmā, Puruṣottama, Brahmaṇyatīrtha, Vyāsātīrtha, Lakṣmīpati, Mādhavendra Purī, Īśvara Purī, Śrī Caitanya Mahāprabhu, Svarūpa Dāmodara und Śrī Rūpa Gosvāmī und andere, Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī, Kṛṣṇadāsa Gosvāmī, Narottama dāsa Ṭhākura, Viśvanātha Cakravartī, Jagannātha dāsa Bābāji, Bhaktivinoda Ṭhākura, Gaurakīśora dāsa Bābāji, Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī, A.C. Bhaktivedānta Swami.

Diese Schülernachfolge Brahmās ist spirituell, wohingegen der Stammbaum Manus materiell ist; aber beide befinden sich auf dem vorwärtsführenden Pfad zum gleichen Ziel des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 9

ब्रह्मोवाच

प्रीतस्तुभ्यमहं तात स्वस्ति स्ताद्वां क्षितीश्वर ।
यन्निर्व्यलीकेन हृदा शाधि मेत्यात्मनार्पितम् ॥ ९ ॥

*brahmovāca
prītaḥ tubhyam ahaṁ tāta
svasti stāt vām kṣitīśvara
yaṁ nirvyaḷikena hṛdā
śādhi mety ātmanārpitam*

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *prītaḥ*—erfreut; *tubhyam*—über dich; *ahaṁ*—ich; *tāta*—mein lieber Sohn; *svasti*—alle Segnungen; *stāt*—mögen sein; *vām*—mit dir; *kṣitī-īśvara*—o Herr der Welt; *yaṁ*—weil; *nirvyaḷikena*—ohne Vorbehalt; *hṛdā*—durch das Herz; *śādhi*—gib Unterweisung; *mā*—mir; *iti*—so; *ātmanā*—durch das Selbst; *arpitam*—ergeben.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Mein lieber Sohn, o Herr der Welt, ich freue mich über dich sehr, und ich wünsche dir und deiner Frau allen Segen. Du hast dich mir mit deinem Herzen ohne Vorbehalt ergeben, um meine Anweisungen auszuführen.

ERLÄUTERUNG

Die Beziehung zwischen Vater und Sohn ist immer von erhabener Natur. Der Vater ist dem Sohn natürlicherweise wohlgesinnt, und er ist immer bereit, dem Sohn zu helfen, damit dieser im Leben Fortschritte machen kann. Aber trotz des guten Willens des Vaters wird der Sohn manchmal irreführt, weil er seine persönliche Unabhängigkeit mißbraucht. Jedes Lebewesen, ganz gleich wie klein oder groß es sein mag, hat die Wahl der Unabhängigkeit. Wenn der Sohn vorbehaltlos gewillt ist, sich vom Vater leiten zu lassen, ist der Vater zehnmal mehr bemüht, ihn mit allen Mitteln zu unterweisen und zu führen. Die Beziehung des Vaters zum Sohn, wie wir sie hier zwischen Brahmā und Manu sehen, ist vortrefflich. Sowohl der Vater als auch der Sohn sind sehr qualifiziert, und ihrem Beispiel sollte die ganze Menschheit folgen. Manu, der Sohn, bat den Vater, Brahmā, vorbehaltlos, ihn zu unterweisen, und der Vater, der von vedischer Weisheit erfüllt war, unterwies ihn gern. Möge die Menschheit dem Beispiel des Vaters der Menschheit streng nachfolgen — das wird die Beziehung von Vätern und Söhnen fördern.

VERS 10

एतावत्यात्मजैर्वीर कार्या ह्यपचितिर्गुरौ ।
शक्त्याप्रमत्तैर्गृह्येत सादरं गतमत्सरैः ॥१०॥

*etāvaty ātmajair vīra
kāryā hy apacitir gurau
śaktyāpramattair grhyeta
sādaram gata-matsaraiḥ*

etāvati—genau wie dies; *ātmajaiḥ*—von der Nachkommenschaft; *vīra*—o Held; *kāryā*—sollte ausgeführt werden; *hi*—gewiß; *apacitiḥ*—Verehrung; *gurau*—für den

Höhergestellten; *śaktyā*—mit voller Kraft; *apramattaiḥ*—von dem Klardenkenden; *grhyeta*—sollte angenommen werden; *sa-ādaram*—mit großer Freude; *gata-matsaraiḥ*—von jenen, die frei von Neid sind.

ÜBERSETZUNG

O Held, dein Beispiel ziemt sich einem Sohn in Beziehung zu seinem Vater. Diese Art der Verehrung für den Höherstehenden ist erforderlich. Jemand, der frei von Neid und klaren Geistes ist, nimmt die Anweisung seines Vaters mit großer Freude an und führt sie nach besten Kräften aus.

ERLÄUTERUNG

Als die vier vorangegangenen Söhne Brahmās, die Weisen Sanaka, Sanātana, Sandandana und Sanat-kumāra, sich weigerten, ihrem Vater zu gehorchen, fühlte sich Brahmā gekränkt, und sein Zorn manifestierte sich in der Form Rudras. Diesen Zwischenfall hatte Brahmā nicht vergessen, und daher war der Gehorsam des Manu Svāyambhuva sehr ermutigend. Vom materiellen Standpunkt aus betrachtet war der Ungehorsam der vier Weisen gegenüber dem Befehl ihres Vaters zweifellos verabscheuenswert, doch weil solcher Ungehorsam einem höheren Zweck diene, waren sie von der Reaktion des Ungehorsams frei. Jene aber, die ihren Vätern aus materiellen Gründen nicht gehorchen, sind für solchen Ungehorsam gewiß erzieherischen Reaktionen unterworfen. Manus Gehorsam gegenüber seinem Vater aus materiellen Gründen war gewiß frei von Neid, und in der materiellen Welt ist es für gewöhnliche Menschen unerlässlich, dem Beispiel Manus zu folgen.

VERS 11

स त्वमस्यामपत्यानि सदृशान्यात्मनो गुणैः ।
उत्पाद्य शास धर्मेण गां यज्ञैः पुरुषं यज ॥११॥

*sa tvam asyām apatyāni
sadr̥śāni ātmano guṇaiḥ
utpādya śāsa dharmeṇa
gām yajñaiḥ puruṣam yaja*

saḥ—daher jener gehorsame Sohn; *tvam*—wie du es bist; *asyām*—in ihr; *apatyāni*—Kinder; *sadr̥śāni*—gleichermaßen qualifiziert; *ātmanaḥ*—deinerselbst; *guṇaiḥ*—mit den Charaktereigenschaften; *utpādya*—gezeugt habend; *śāsa*—regiere; *dharmeṇa*—nach den Grundsätzen hingebungsvollen Dienstes; *gām*—die Welt; *yajñaiḥ*—durch Opfer; *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yaja*—verehre.

ÜBERSETZUNG

Da du mein sehr gehorsamer Sohn bist, bitte ich dich, im Schoß deiner Frau Kinder zu zeugen, die ebenso qualifiziert sind wie du selbst. Regiere

die Welt nach den Grundsätzen hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes, und verehere so den Herrn durch die Darbringung von *yajña*.

ERLÄUTERUNG

Brahmā beschreibt hier klar den Zweck der materiellen Schöpfung. Jeder Mensch sollte im Schoß seiner Frau gute Kinder zeugen als ein Opfer für den Zweck der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes im hingebungsvollen Dienst. Im *Viṣṇu Purāna* (3.8.9) heißt es:

*varṇāśramācāravatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

„Man kann Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren, indem man die Grundsätze des *varṇa* und *āśrama* richtig ausführt. Es gibt keine andere Möglichkeit, den Herrn zu besänftigen, als durch die Ausführung der Grundsätze des *varṇāśrama-dharma*-Systems.“

Die Verehrung Viṣṇus ist das letzte Ziel des menschlichen Lebens. Diejenigen, die die Lizenz des verheirateten Lebens erwerben, um die Sinne befriedigen zu können, müssen auch die Verantwortung auf sich nehmen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, zu befriedigen, und der erste Schritt ist das System des *varṇāśrama-dharma*. Das *varṇāśrama-dharma* ist die systematische Einrichtung, um in der Verehrung Viṣṇus fortzuschreiten. Wenn man sich jedoch unmittelbar im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigt, mag es nicht notwendig sein, sich nach dem erzieherischen System des *varṇāśrama-dharma* zu richten. Die anderen Söhne Brahmās, die Kumāras, betätigten sich unmittelbar im hingebungsvollen Dienst, und daher brauchten sie sich nicht nach den Grundsätzen des *varṇāśrama-dharma* zu richten.

VERS 12

परं शुश्रूषणं मह्यं स्यात्प्रजारक्षया नृप ।
भगवांस्ते प्रजामर्तुर्हृषीकेशोऽनुत्प्यति ॥१२॥

*param śuśrūṣaṇam mahyam
syāt prajā-rakṣayā nṛpa
bhagavāms te prajā-bhartur
hṛṣīkešo 'nutuṣyati*

param—der Größe; *śuśrūṣaṇam*—hingebungsvoller Dienst; *mahyam*—für mich; *syāt*—sollte sein; *prajā*—die Lebewesen, die in der materiellen Welt geboren werden; *rakṣayā*—indem man sie davor rettet, verdorben zu werden; *nṛpa*—o König; *bhaga-*

vān—die Persönlichkeit Gottes; *te*—mit dir; *prajā-bhartuḥ*—mit dem Schutzherrn der Lebewesen; *hr̥ṣīkeśaḥ*—der Herr der Sinne; *anutyatyati*—ist zufrieden.

ÜBERSETZUNG

O König, wenn du den Lebewesen in der materiellen Welt richtigen Schutz geben kannst, wird dies der beste Dienst für mich sein. Wenn der Höchste Herr sieht, daß du ein guter Schutzherr der bedingten Seelen bist, wird der Meister der Sinne gewiß mit dir sehr zufrieden sein.

ERLÄUTERUNG

Das gesamte Verwaltungssystem ist so ausgerichtet, daß es der Rückkehr nach Hause zu Gott dient. Brahmā ist der erste Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Manu ist der Stellvertreter Brahmās. In ähnlicher Weise sind alle anderen Könige auf den verschiedenen Planeten des Universums Stellvertreter Manus. Das Gesetzbuch der gesamten menschlichen Gesellschaft ist die *Manu-saṁhitā*, die alle Tätigkeiten auf den transzendentalen Dienst des Herrn lenkt. Jeder König muß daher wissen, daß seine Verantwortung in der Verwaltung nicht nur darin besteht, von den Bürgern Steuern einzuziehen, sondern daß er auch persönlich darauf achten muß, daß die ihm unterstellten Bürger in der Verehrung Viṣṇus geschult werden. Jeder muß in der Verehrung Viṣṇus ausgebildet werden und sich im hingebungsvollen Dienst Hr̥ṣīkeśas, des Eigentümers der Sinne, betätigen. Die bedingten Seelen sind nicht dafür bestimmt, die materiellen Sinne zu befriedigen, sondern die Sinne Hr̥ṣīkeśas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das ist der Zweck des gesamten Verwaltungssystems. Wer dieses Geheimnis kennt, wie es hier durch die Worte Brahmās offenbart wird, ist das vollkommene Verwaltungsoberhaupt. Wer dies nicht weiß, ist ein Verwalter, der mehr einer „Vorzeigeflasche“ gleicht. Indem das Oberhaupt eines Staates die Bürger im hingebungsvollen Dienst des Herrn schult, kann es in seiner Verantwortung frei sein; andernfalls wird ein solcher Mensch an der ihm anvertrauten beschwerlichen Pflicht scheitern und so einer Bestrafung durch die Höchste Autorität ausgesetzt sein. Es gibt keine andere Möglichkeit bei der Erfüllung von Verwaltungspflichten.

VERS 13

येषां न तुष्टो भगवान् यज्ञलिङ्गो जनार्दनः ।
तेषां श्रमो ह्यपार्थाय यदात्मा नादतः स्वयम् ॥१३॥

*yeṣāṁ na tuṣṭo bhagavān
yajña-liṅgo janārdanaḥ
teṣāṁ śramo hy apārhāya
yad ātmā nādr̥taḥ svayam*

yeṣāṁ—von denen, mit denen; *na*—niemals; *tūṣṭaḥ*—zufrieden; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *yajña-liṅgaḥ*—die Form des Opfers; *janārdanaḥ*—Śrī Kṛṣṇa

oder das *viṣṇu-tattva*; *teṣām*—von ihnen; *śramaḥ*—Arbeit; *hi*—gewiß; *apārthāya*—ohne Gewinn; *yat*—weil; *ātmā*—die Höchste Seele; *na*—nicht; *ādṛtaḥ*—geachtet; *svayam*—sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Janārdana [Śrī Kṛṣṇa], die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Form, der es bestimmt ist, alle Ergebnisse von Opfern anzunehmen. Wenn Er nicht zufrieden ist, dann ist unsere Anstrengung für Fortschritt vergeblich. Er ist das letztliche Selbst, und daher vernachlässigt jemand, der Ihn nicht zufriedenstellt, seine eigenen Interessen.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist als das Oberhaupt universaler Angelegenheiten eingesetzt, und er setzt seinerseits Manu und andere als Geschäftsträger der materiellen Manifestation ein; doch all dies dient dazu, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Brahmā weiß, wie man den Herrn befriedigt, und in ähnlicher Weise wissen auch diejenigen, die nach Brahmās Plan tätig sind, wie man den Herrn zufriedenstellt. Der Herr wird durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes erfreut, der aus dem neunfachen Vorgang des Hörens, Chantens usw. besteht. Es ist in unserem eigenen Interesse, vorgeschriebenen hingebungsvollen Dienst auszuführen, und jeder, der diesen Vorgang vernachlässigt, vernachlässigt sein eigenes Selbstinteresse. Jeder möchte seine Sinne befriedigen, doch über den Sinnen steht der Geist, über dem Geist die Intelligenz, über der Intelligenz die individuelle Seele und über der individuellen Seele das Überselbst. Und noch über dem Überselbst steht die Höchste Persönlichkeit Gottes, das *viṣṇu-tattva*. Der Urerste Herr und die Ursache aller Ursachen ist Śrī Kṛṣṇa. Der umfassende Vorgang vollkommenen hingebungsvollen Dienstes besteht darin, Dienst zu leisten, um die transzendentalen Sinne Śrī Kṛṣṇas, der auch als Janārdana bekannt ist, zu erfreuen.

VERS 14

मनुरुवाच

आदेशेऽहं भगवतो वर्तेयामीवसूदन ।
स्थानं त्विहानुजानीहि प्रजानां मम च प्रभो ॥१४॥

manur uvāca
ādeṣe 'haṁ bhagavato
varteyāmīva-sūdana
sthānaṁ tv ihānujānīhi
prajānāṁ mama ca prabho

manuḥ uvāca—Śrī Manu sprach; *ādeṣe*—unter dem Befehl; *aham*—ich; *bhagavataḥ*—deines mächtigen Selbst; *varteya*—werde bleiben; *amīva-sūdana*—o Vernichter

aller Sünden; *sthānam*—der Ort; *tu*—aber; *īha*—in dieser Welt; *anujānīhi*—bitte laß mich wissen; *prajānām*—die Lebewesen, die von mir geboren werden; *mama*—mein; *ca*—auch; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Manu sprach: O allmächtiger Herr, o Vernichter aller Sünden. Ich werde Deinem Befehl gehorchen. Laß mich jetzt bitte meinen Ort wissen und den der Lebewesen, die von mir geboren werden.

VERS 15

यदोकः सर्वभूतानां मही मग्ना महाम्भसि ।
अस्या उद्धरणे यत्नो देव देव्या विधीयताम् ॥१५॥

yad okaḥ sarva-bhūtānām
mahī magnā mahāmbhasi
asyā uddharāṇe yatno
deva devyā vidhīyatām

yat—weil; *okaḥ*—der Aufenthaltsort; *sarva*—für alle; *bhūtānām*—Lebewesen; *mahī*—die Erde; *magnā*—eingetaucht; *mahā-ambhasi*—im weiten Wasser; *asyāḥ*—von diesem; *uddharāṇe*—beim Hochheben; *yatnaḥ*—Versuch; *deva*—o Herr der Halbgötter; *devyāḥ*—dieser Erde; *vidhīyatām*—laß es getan werden.

ÜBERSETZUNG

O Herr der Halbgötter, bitte versuche, die Erde hochzuheben, die im weiten Wasser untergetaucht ist, denn sie ist der Aufenthaltsort für alle Lebewesen. Dies kann durch deine Bemühungen und durch die Barmherzigkeit des Herrn vollbracht werden.

ERLÄUTERUNG

Das hier erwähnte weite Wasser ist das Garbhodaka-Meer, das die Hälfte des Universums füllt.

VERS 16

मैत्रेय उवाच

परमेष्ठी त्वपां मध्ये तथा सन्नामवेक्ष्य गाम् ।
कथमेनां समुन्नेष्य इति दध्यौ धिया चिरम् ॥१६॥

maitreya uvāca
parameṣṭhī tv apām madhyè

*tathā sannām avekṣya gām
katham enām samunneṣya
iti dadhyau dhiyā ciram*

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya Muni sprach; *parameṣṭhī*—Brahmā; *tu*—auch; *apām*—das Wasser; *madhye*—darin; *tathā*—so; *sannām*—sich befindend; *avekṣya*—sehend; *gām*—die Erde; *katham*—wie; *enām*—dies; *samunneṣya*—ich werde hochheben; *iti*—so; *dadhyau*—schenkte Aufmerksamkeit; *dhiyā*—durch Intelligenz; *ciram*—eine lange Zeit.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Als Brahmā sah, daß die Erde in das Wasser eingetaucht war, widmete er seine Aufmerksamkeit lange Zeit der Überlegung, wie sie herausgehoben werden könnte.

ERLÄUTERUNG

Jīva Gosvāmī zufolge fanden die hier beschriebenen Ereignisse in verschiedenen Zeitaltern statt. Die gegenwärtigen Ereignisse fanden im Śveta-varāha-Zeitalter statt, und es werden in diesem Kapitel auch Begebenheiten aus dem Cākṣuṣa-Zeitalter erörtert werden.

VERS 17

सृजतो मे क्षितिर्वारिभिः प्लान्वयमाना रसां गता ।
अथात्र किमनुष्ठेयमस्माभिः सर्गयोजितैः ।
यस्याहं हृदयादासं स ईशो विदधातु मे ॥१७॥

*srjato me kṣitir vārbhiḥ
plāvya-mānā rasāṁ gatā
athātra kim anuṣṭheyam
asmābhiḥ sarga-yojitaiḥ
yasyāham hṛdayād āsam
sa īśo vidadhātu me*

srjataḥ—während mit der Schöpfung beschäftigt; *me*—von mir; *kṣitih*—die Erde; *vārbhiḥ*—vom Wasser; *plāvya-mānā*—überschwemmt sein; *rasāṁ*—Tiefe des Wassers; *gatā*—hinabgesunken; *atha*—daher; *atra*—in dieser Angelegenheit; *kim*—was; *anuṣṭheyam*—ist richtig zu versuchen; *asmābhiḥ*—von uns; *sarga*—Schöpfung; *yojitaiḥ*—beschäftigt mit; *yasya*—der eine, von dem; *aham*—ich; *hṛdayāt*—aus dem Herzen; *āsam*—geboren; *saḥ*—Er; *īśaḥ*—der Herr; *vidadhātu*—möge lenken; *me*—mich.

ÜBERSETZUNG

Brahmā dachte: Während ich mich mit der Schöpfung befaßte, ist die Erde von einer Flut überschwemmt worden und in die Tiefe des Meeres gesunken. Was können wir tun, die wir uns mit der Schöpfung befassen? Es ist das beste, wenn wir uns von dem Allmächtigen Herrn lenken lassen.

ERLÄUTERUNG

Die Geweihten des Herrn, die alle vertrauliche Diener sind, geraten manchmal bei der Erfüllung ihrer jeweiligen Pflichten in Verwirrung, doch verlieren sie niemals den Mut. Sie glauben fest an den Herrn, und Er ebnet den Weg, damit der Gottgeweihte bei der Erfüllung seiner Pflicht leicht vorwärtsschreiten kann.

VERS 18

इत्यभिध्यायतो नासाविवरात्सहसानघ ।
वराहतोको निरगादङ्गुष्ठपरिमाणकः ॥१८॥

*ity abhidhyāyato nāsā-
vivarāt sahasānagha
varāha-toko niragād
aṅguṣṭha-parimāṇakah*

iti—so; abhidhyāyataḥ—während er dachte; nāsā-vivarāt—aus den Nasenöffnungen; sahasā—plötzlich; anagha—o Sündloser; varāhatokah—eine winzige Form Varāhas (eines Ebers); niragāt—kam heraus; aṅguṣṭha—Daumenkuppe; parimāṇakah—des Maßes.

ÜBERSETZUNG

O sündloser Vidura, während Brahmā so nachdachte, kam plötzlich die kleine Form eines Ebers aus seiner Nasenöffnung, und das Geschöpf maß nicht mehr als eine Daumenkuppe.

VERS 19

तस्याभिपश्यतः खस्यः क्षणेन किल भारत ।
गजमात्रः प्रववृधे तदद्भुतमभून्महत ॥१९॥

*tasyābhīpaśyataḥ kha-sthaḥ
kṣaṇena kila bhārata
gaja-mātrah pravavṛdhe
tad adbhutam abhūn mahat*

tasya—seine; abhipaśyataḥ—während er so beobachtete; kha-staḥ—sich am Himmel befindend; kṣaṇena—plötzlich; kila—wahrlich; bhārata—o Nachkomme Bhara-

tas; *gaja-mātraḥ*—genau wie ein Elefant; *pravavṛdhe*—weit ausgedehnt; *tat*—dieser; *adbhutam*—außergewöhnlich; *abhūt*—wandelte sich; *mahat*—zu einem riesigen Körper.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, während Brahmā ihn beobachtete, nahm dieser Eber in einer wunderbaren Manifestation, so gigantisch wie ein großer Elefant, einen Platz am Himmel ein.

VERS 20

मरीचिप्रमुखैर्विभ्रैः कुमारैर्मनुना सह ।
दृष्ट्वा तत्सौकरं रूपं तर्कयामास चित्रधा ॥२०॥

marīci-pramukhair vipraiḥ
kumārair manunā saha
dr̥ṣṭvā tat saukaram rūpaṁ
tarkayām āsa citradhā

marīci—der große Weise Marīci; *pramukhaiḥ*—angeführt von; *vipraiḥ*—alle *brāhmaṇas*; *kumāraiḥ*—mit den vier Kumāras; *manunā*—und mit Manu; *saha*—mit; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *tat*—dieses; *saukaram*—Erscheinung wie ein Eber; *rūpaṁ*—Form; *tarkayām āsa*—argumentierten untereinander; *citradhā*—auf vielerlei Weise.

ÜBERSETZUNG

Von Erstaunen überwältigt beim Anblick der wunderbaren ebergleichen Form am Himmel begann Brahmā, mit großen *brāhmaṇas* wie Marīci sowie den Kumāras und Manu auf vielerlei Weise zu argumentieren.

VERS 21

किमेतत्सुकरव्याजं सत्त्वं दिव्यमवस्थितम् ।
अहो बताश्चर्यमिदं नासाया मे विनिःसृतम् ॥२१॥

kim etat sūkara-vyājam
sattvaṁ divyam avasthitam
aho batāścaryam idam
nāsāyā me viniḥsṛtam

kim—was; *etat*—dieser; *sūkara*—Eber; *vyājam*—Vorwand; *sattvam*—Wesen; *divyam*—außergewöhnliches; *avasthitam*—sich befindend; *aho bata*—o es ist; *āścaryam*—sehr wunderbar; *idam*—dies; *nāsāyāḥ*—aus der Nase; *me*—meiner; *vinīḥsṛtam*—kam hervor.

ÜBERSETZUNG

Ist dies irgendein Wesen, das in der Verkleidung eines Ebers gekommen ist? Es ist sehr wunderbar, daß es aus meiner Nase hervorkam.

VERS 22

दृष्टोऽङ्गुष्ठशिरोमात्रः क्षणाद्द्रष्टुं शिलासमः ।
अपि स्विद्भगवानेष यज्ञो मे खेदयन्मनः ॥२२॥

dr̥ṣṭo 'ṅguṣṭha-sīro-mātraḥ
kṣaṇād gaṇḍa-silā-samaḥ
api svid bhagavān eṣa
yajño me khedayan manaḥ

dr̥ṣṭaḥ—gerade gesehen; *aṅguṣṭha*—Daumen; *siraḥ*—Spitze; *mātraḥ*—nur; *kṣaṇāt*—augenblicklich; *gaṇḍa-silā*—großer Stein; *samaḥ*—wie; *api svid*—ob; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *eṣaḥ*—dies; *yajñaḥ*—Viṣṇu; *me*—meinen; *khedayan*—verwirrend; *manaḥ*—Geist.

ÜBERSETZUNG

Zuerst sah dieser Eber nicht größer aus als die Spitze eines Daumens, und innerhalb eines Augenblicks war er so groß wie ein Stein. Mein Geist ist verwirrt. Ist Er die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu?

ERLÄUTERUNG

Da Brahmā die höchste Person im Universum ist und niemals zuvor eine solche Form gesehen hatte, konnte er annehmen, daß die wunderbare Erscheinung des Ebers eine Inkarnation Viṣṇus war. Die ungewöhnlichen Merkmale, die für die Inkarnation Gottes charakteristisch sind, verwirren selbst den Geist Brahmās.

VERS 23

इति मीमांसतस्तस्य ब्रह्मणः सह स्रुभिः ।
मगवान् यज्ञपुरुषो जगर्जगेन्द्रसन्निभः ॥२३॥

iti mīmāṃsatas tasya
brahmaṇaḥ saha sṛubhiḥ
bhagavān yajña-puruṣo
jagarjāgendra-sannibhaḥ

iti—so; *mīmāṃsataḥ*—während sie nachdachten; *tasya*—sein; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *saha*—zusammen mit; *sṛubhiḥ*—seinen Söhnen; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *yajña*—Śrī Viṣṇu; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *jagarja*—ertönte; *agendra*—großer Berg; *sannibhaḥ*—wie.

ÜBERSETZUNG

Während Brahmā so mit seinen Söhnen überlegte, gab die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ein gewaltiges Brüllen von sich wie ein großer Berg.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß auch große Hügel und Berge die Macht haben zu brüllen, da sie auch Lebewesen sind. Das Klangvolumen richtet sich nach der Größe des materiellen Körpers. Während Brahmā über die Erscheinung des Herrn in seiner Inkarnation als Eber Mutmaßungen anstellte, bestätigte der Herr die Überlegungen Brahmās, indem Er mit Seiner gewaltigen Stimme brüllte.

VERS 24

ब्रह्माणं हर्षयामास हरिस्तांश्च द्विजोत्तमान् ।
स्वर्जितेन ककुभः प्रतिस्वनयता विभुः ॥२४॥

*brahmāṇaṁ harṣayām āsa
haris tāṁś ca dvijottamān
sva-garjitena kakubhaḥ
pratisvanayatā vibhuḥ*

brahmāṇam—Brahmā; *harṣayām āsa*—belebte; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *tān*—sie alle; *ca*—auch; *dvija-uttamān*—hochgestellte *brāhmaṇas*; *sva-garjitena*—durch Seine ungewöhnliche Stimme; *kakubhaḥ*—alle Richtungen; *pratisvanayatā*—die widerhalten; *vibhuḥ*—der Allmächtige.

ÜBERSETZUNG

Der Allmächtige Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, belebte so Brahmā und die anderen hochgestellten *brāhmaṇas*, indem Er noch einmal mit Seiner ungewöhnlichen Stimme brüllte, die aus allen Richtungen widerhallte.

ERLÄUTERUNG

Brahmā und andere erleuchtete *brāhmaṇas*, die die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, werden belebt, wenn der Herr in irgendeiner Seiner mannigfaltigen Inkarnationen erscheint. Das Erscheinen der wunderbaren und gigantischen Inkarnation Viṣṇus als der berggleiche Eber flößte ihnen keine Furcht ein, wengleich die dröhnende Stimme des Herrn gewaltig war und in alle Richtungen hallte als eine offene Drohung an alle Dämonen, die Seine Allmacht herausfordern mochten.

VERS 25

निशम्य ते घर्घरितं स्वखेद-
क्षयिष्णु मायामयसूकरस्य ।

जनस्तपःसत्यनिवासिनस्ते
त्रिभिः पवित्रैर्मुनयोऽगृणन् स्म ॥२५॥

*niśamya te ghargharitam sva-kheda-
kṣayiṣṇu māyāmaya-sūkarasya
janas-tapaḥ-satya-nivāsinaḥ te
tribhiḥ pavitrair munayo 'gṛṇan sma*

niśamya—gleich nachdem sie gehört hatten; *te*—jene; *ghargharitam*—in gewaltigem Klang; *sva-kheda*—persönliches Klagen; *kṣayiṣṇu*—zerstörend; *māyā-maya*—allbarmherzig; *sūkarasya*—der Herr als Eber; *janah*—der Janaloka-Planet; *tapaḥ*—der Tapoloka-Planet; *satya*—der Satyaloka-Planet; *nivāsinaḥ*—Bewohner; *te*—sie alle; *tribhiḥ*—von den drei Veden; *pavitrāiḥ*—durch die allglückspendenden *mantras*; *munayaḥ*—große Denker und Weise; *agṛṇan sma*—chanteten.

ÜBERSETZUNG

Als die großen Weisen und Denker, die auf Janaloka, Tapoloka und Satyaloka wohnen, die gewaltige Stimme des Herrn als Eber hörten, die der allglückspendende Klang des Allbarmherzigen Herrn ist, chanteten sie glückbringende *mantras* aus den drei Veden.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *māyāmaya* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. *Māyā* bedeutet „Barmherzigkeit“, „bestimmtes Wissen“ und auch „Illusion“. Der Herr als Eber ist daher alles: Er ist barmherzig; Er ist alles Wissen, und Er ist auch Illusion. Auf den Klang, den Er als die Eber-Inkarnation von Sich gab, antworteten die großen Weisen auf den Planeten Janaloka, Tapoloka und Satyaloka mit vedischen Hymnen. Auf diesen Planeten leben die höchsten intellektuellen und frommen Lebewesen, und als sie die außergewöhnliche Stimme des Ebers hörten, konnten sie verstehen, daß dieser Klang vom Herrn, und von niemand sonst, ausging. Sie antworteten daher, indem sie zum Herrn mit vedischen Hymnen beteten. Der Erdplanet war im Schlamm versunken; doch als die Bewohner der höheren Planeten den Klang des Herrn hörten, jubelten sie alle, denn sie wußten, daß der Herr da war, um die Erde zu retten. Brahṁā und alle die Weisen, wie Bhṛgu und Brahmās andere Söhne, und andere gelehrte *brāhmaṇas* waren daher belebt, und gemeinsam priesen sie den Herrn mit den transzendentalen Schwingungen vedischer Hymnen. Die wichtigste ist der Vers aus dem *Bṛhan-nāradya Purāṇa*: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 26

तेषां सतां वेदवितानमूर्ति-
 ब्रह्मावधार्यात्मगुणानुवादम् ।
 विनद्य भूयो विबुधोदयाय
 गजेन्द्रलीलो जलमाविवेश ॥२६॥

*teṣāṃ satām-vitāna-mūrtir
 brahmāvadhāryāṭma-guṇānuvādam
 vinadya bhūyo vibudhodayāya
 gajendra-līlo jalam āviveśa*

teṣām—von ihnen; *satām*—von den großen Gottgeweihten; *veda*—alles Wissen; *vitāna-mūrtiḥ*—die Form der Erweiterung; *brahma*—vedischer Klang; *avadhārya*—es wohl wissend; *ātma*—Seiner selbst; *guṇa-anuvādam*—transzendente Lobpreisung; *vinadya*—erklingend; *bhūyāḥ*—wieder; *vibudha*—der transzendental-gelehrten; *udayāya*—für die Erhebung oder das Wohl; *gajendra-līlaḥ*—wie ein Elefant spielend; *jalam*—in das Wasser; *āviveśa*—tauchte ein.

ÜBERSETZUNG

Wie ein Elefant spielend, tauchte Er in das Wasser, nachdem Er noch einmal als Erwiderung auf die vedischen Gebete der großen Gottgeweihten gebrüllt hatte. Der Herr ist der Gegenstand der vedischen Gebete, und daher verstand Er, daß die Gebete der Gottgeweihten Ihm galten.

ERLÄUTERUNG

Die Gestalt des Herrn ist in jeder Form immer transzendental und von Wissen und Barmherzigkeit erfüllt. Der Herr vernichtet alle materielle Verunreinigung, denn Seine Gestalt ist verkörpertes vedisches Wissen. Alle *Veden* verehren die transzendente Gestalt des Herrn. In den vedischen *mantras* bitten die Gottgeweihten den Herrn, die leuchtende Ausstrahlung zu entfernen, da diese Sein wahres Antlitz verhüllt. So lautet die Aussage der *Īsopaniṣad*. Der Herr hat keine materielle Form; Seine Form ist immer im Sinne der *Veden* zu verstehen. Es heißt, daß die *Veden* der Atem des Herrn sind. Dieser Atem wurde von Brahmā, dem ursprünglichen Schüler der *Veden*, eingeatmet. Der Atem aus der Nasenöffnung Brahmās veranlaßte das Erscheinen des Herrn als Eber, und daher ist die Inkarnation des Herrn als Eber die Verkörperung der *Veden*. Die Lobpreisung der Inkarnation durch die Weisen auf den höheren Planeten bestand aus den tatsächlichen vedischen Hymnen. Wann immer der Herr gepriesen wird, kann man davon ausgehen, daß die vedischen *mantras* richtig gechantet werden. Der Herr war daher erfreut, als solche vedischen *mantras* gechantet wurden, und um Seine reinen Geweihten zu ermutigen, brüllte Er noch einmal und begab Sich in das Wasser, um die versunkene Erde zu retten.

VERS 27

उत्क्षिप्तवालः खचरः कठोरः
 सटा विधुन्वन् खररोमशत्वक् ।
 खुराहताभ्रः सितदंष्ट्र ईक्षा-
 ज्योतिर्बभासे भगवान्महीध्रः ॥२७॥

*utkṣipta-vālah kha-carah kaṭhorah
 saṭā vidhunvan khara-romaśa-tvak
 khurāhatābhrah sita-daṁṣṭra ikṣā-
 jyotir babhāse bhagavān mahīdhrah*

utkṣipta-vālah—mit Seinem Schwanz peitschend; *kha-carah*—am Himmel; *kaṭhorah*—sehr hart; *saṭāh*—Haare auf den Schultern; *vidhunvan*—zitternd; *khara*—scharf; *romaśa-tvak*—Haut voller Haare; *khura-āhata*—schlug mit den Hufen; *abhrah*—die Wolken; *sita-daṁṣṭrah*—weiße Hauer; *ikṣā*—Blick; *jyotiḥ*—leuchtend; *babhāse*—begann ein Leuchten auszustrahlen; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *mahī-dhrah*—der Erhalter der Welt.

ÜBERSETZUNG

Bevor Sich der Herr in Seiner Gestalt eines Ebers in das Wasser begab, um die Erde zu retten, flog Er am Himmel und schlug mit Seinem Schwanz um Sich, während Seine harten Haare zitterten. Sein bloßer Blick war leuchtend, und mit Seinen Hufen und Seinen glänzenden weißen Hauern trieb Er die Wolken am Himmel auseinander.

ERLÄUTERUNG

Wenn Gottgeweihte dem Herrn Gebete darbringen, werden die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn beschrieben. Hier erfahren wir von einigen der transzendentalen Merkmale des Herrn in Seiner Eber-Inkarnation. Während die Bewohner der oberen drei Planetensysteme dem Herrn ihre Gebete darbrachten, dehnte Sich Sein Körper über den ganzen Himmel aus, angefangen vom höchsten Planeten Brahmaloaka oder Satyaloka. Es heißt in der *Brahma-saṁhitā* (5.52), daß Seine Augen die Sonne und der Mond sind; daher war Sein bloßer Blick über den Himmel so leuchtend wie die Sonne oder der Mond. Der Herr wird hier als *mahīdhrah* beschrieben, womit entweder ein großer Berg oder der Erhalter der Erde gemeint ist. Mit anderen Worten: Der Körper des Herrn war so groß und hart wie das Himalaja-Gebirge; wie sonst war es möglich, daß Er die ganze Erde auf Seinen weißen Hauern trug? Der Dichter Jayadeva, ein großer Geweihter des Herrn, hat diese Begebenheit in seinen Gebeten zu den Inkarnationen besungen:

*vasati daśana-śikhare dharaṇī tava lagnā
 saśini kalaṅka-kaleva nimagnā*

*keśava dhṛta-śūkara-rūpa
jaya jagadiśa hare*

„Alle Ehre sei Śrī Keśava [Kṛṣṇa], der als Eber erschien. Die Erde wurde zwischen Seinen Hauern gehalten, die wie Flecken auf dem Mond erschienen.“

VERS 28

घ्राणेन पृथ्व्याः पदवीं विजिघ्रन्
क्रोडापदेशः स्वयमध्वराङ्गः ।
करालदंष्ट्रोऽप्यकरालदग्भ्या-
मुद्वीक्ष्य विप्रान् गृणतोऽविशत्कम् ॥२८॥

*ghrāṇena pṛthvyāḥ padaviṁ vijighran
kroḍāpadeśaḥ svayam adhvarāṅgaḥ
karāla-damṣṭro 'py akarāla-dṛgbhyām
udvikṣya viprān gṛṇato 'viśat kam*

ghrāṇena—durch Riechen; *pṛthvyāḥ*—der Erde; *padaviṁ*—Lage; *vijighran*—nach der Erde suchend; *kroḍā-apadeśaḥ*—den Körper eines Schweines annehmend; *svayam*—persönlich; *adhvara*—transzendentaler; *āṅgaḥ*—Körper; *karāla*—furchterregend; *damṣṭraḥ*—Zähne (Hauer); *api*—trotz; *akarāla*—nicht furchtsam; *dṛgbhyām*—durch Seinen Blick; *udvikṣya*—blickend über; *viprān*—all die *brāhmaṇa*-Geweiheten; *gṛṇataḥ*—die Gebete darbrachten; *aviśat*—begab Sich; *kam*—ins Wasser.

ÜBERSETZUNG

Er war persönlich der Höchste Herr Viṣṇu und war daher transzendental; aber weil Er den Körper eines Schweines hatte, suchte Er nach der Erde mit Seinem Geruchssinn. Seine Hauer waren furchterregend, und Er blickte über die *brāhmaṇa*-Geweiheten, die Ihm Gebete darbrachten. So begab Er Sich ins Wasser.

ERLÄUTERUNG

Wir sollten uns stets daran erinnern, daß die Schweinegestalt des Herrn, obwohl der Körper eines Schweines materiell ist, nicht materiell verunreinigt war. Es ist für ein Schwein auf der Erde nicht möglich, eine gigantische Form anzunehmen, die den ganzen Himmel einnimmt, angefangen mit Satyaloka. Der Körper des Herrn ist immer unter allen Umständen transzendental; daher ist es nur ein Spiel, wenn der Herr die Form eines Ebers annimmt. Sein Körper ist alle *Veden* oder transzendental; aber da Er die Form eines Ebers angenommen hatte, begann Er, nach der Erde wie ein Schwein durch Schnüffeln zu suchen. Der Herr kann die Rolle eines jeden Lebewesens in vollendeter Form spielen. Die gigantische Erscheinung des Ebers war für alle

Nichtgottgeweihten zweifellos sehr furchterregend, aber den reinen Geweihten flöbte der Herr keineswegs Angst ein; im Gegenteil, Er blickte über Seine Geweihten sehr angenehm, so daß sie alle transzendentes Glück empfanden.

VERS 29

स वज्रकूटाङ्गनिपातवेग-
 विशीर्णकुक्षिः स्तनयन्नुदन्वान् ।
 उत्सृष्टदीर्घोर्मिभ्रुजैरिवार्त-
 श्चुक्रोश यज्ञेश्वर पाहि मेति ॥२९॥

*sa vajra-kūṭāṅga-nipāta-vega-
 viśīrṇa-kukṣiḥ stanayann udanvān
 utsrṣṭa-dīrghormi-bhujair ivārtas
 cukrośa yajñeśvara pāhi meti*

sah—dieser; *vajra-kūṭa-aṅga*—Körper wie ein großer Berg; *nipāta-vega*—die Kraft des Eintauchens; *viśīrṇa*—zerteilend; *kukṣiḥ*—im mittleren Teil; *stanayan*—ertönend wie; *udanvān*—das Meer; *utsrṣṭa*—schaffend; *dīrgha*—hohe; *ūrmi*—Wellen; *bhujaiḥ*—mit den Armen; *iva ārtas*—wie ein leidender Mensch; *cukrośa*—betete laut; *yajña-īśvara*—o Herr aller Opfer; *pāhi*—bitte beschütze; *mā*—mich; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Als der Herr in der Gestalt eines Ebers wie ein riesiger Berg in das Wasser tauchte, zerteilte Er die Mitte des Meeres, und zwei hohe Wellen erschienen wie die Arme des Meeres, das laut schrie, als bete es zum Herrn: „O Herr aller Opfer, bitte zerteile mich nicht! Gewähre mir gütigerweise Schutz!“

ERLÄUTERUNG

Selbst das weite Meer war bestürzt, als der berggleiche Körper des transzendenten Ebers in es hineinfiel; es schien sich zu fürchten, als drohe ihm der Tod.

VERS 30

सुरैः क्षुरप्रैर्दरयंस्तदाप
 उत्पारपारं त्रिपरु रसायाम् ।
 ददर्श गां तत्र सुषुप्सुरग्रे
 यां जीवधानीं स्वयमम्यघत्त ॥३०॥

*khuraiḥ kṣuraprair darayaṁs tad āpa
utpāra-pāraṁ tri-parū rasāyāṁ
dadarśa gāṁ tatra suṣupsur agre
yāṁ jīva-dhānīm svayam abhyadhatta*

khuraiḥ—durch die Hufe; *kṣurapraiḥ*—verglichen mit einer scharfen Waffe; *darayan*—durchdringend; *tat*—dieses; *āpaḥ*—Wasser; *utpāra-pāraṁ*—fand die Begrenzung des Unbegrenzten; *tri-parūḥ*—der Herr aller Opfer; *rasāyāṁ*—im Wasser; *dadarśa*—fand; *gāṁ*—die Erde; *tatra*—dort; *suṣupsuḥ*—liegend; *agre*—am Anfang; *yāṁ*—den; *jīva-dhānīm*—den Ruheort für alle Lebewesen; *svayam*—persönlich; *abhyadhatta*—hob hoch.

ÜBERSETZUNG

Der Herr in Seiner Gestalt eines Ebers durchdrang das Wasser mit Seinen Hufen, die spitzen Pfeilen glichen, und fand die Grenzen des Meeres, obwohl dieses unbegrenzt war. Er sah die Erde, den Ruheort für alle Lebewesen, daliegen wie zu Beginn der Schöpfung und hob sie persönlich hoch.

ERLÄUTERUNG

Es wird manchmal interpretiert, mit dem Wort *rasāyāṁ* sei Rasātala, das unterste Planetensystem, gemeint, doch ist dies, Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura zufolge, in diesem Zusammenhang nicht zutreffend. Die Erde liegt siebenmal höher als die anderen Planetensysteme, nämlich Tala, Atala, Talātala, Vitala, Rasātala, Pātāla usw. Die Erde kann daher nicht im Rasātala-Planetensystem liegen. Im *Viṣṇu-dharma* wird beschrieben:

*pātāla-mūleśvara-bhoga-saṁhatau
vinyasya pādau pṛthivīm ca bibhrataḥ
yasyopamāno na babhūva so 'cyuto
mamāstu māṅgalya-vivṛddhaye hariḥ*

Der Herr fand die Erde also auf dem Grund des Garbhodaka-Meeres, auf dem die Planeten während der Vernichtung am Ende von Brahmās Tag ruhen.

VERS 31

खदद्रयोद्धृत्य महीं निमग्नां
स उत्थितः संरुरुचे रसायाः ।
तत्रापि दैत्यं गदयाऽऽपतन्तं
मुनाभसन्दोषिततीव्रमन्युः ॥३१॥

*sva-damṣṭrayoddhṛtya mahīm nimagnāṁ
sa utthitāḥ saṁruruce rasāyāḥ*

*tatrāpi daityaṃ gadayāpatantam
sunābha-sandīpita-tīvra-manyuḥ*

sva-damṣṭrayā—mit Seinen Hauern; *uddhṛtya*—hochhebend; *mahīm*—die Erde; *nimagnām*—untergetaucht; *saḥ*—Er; *utthitaḥ*—sich aufrichtend; *saṃruruce*—erschien sehr prachtvoll; *rasāyāḥ*—aus dem Wasser; *tatra*—dort; *api*—auch; *daityam*—den Dämon; *gadayā*—mit der Keule; *āpatantam*—der sich auf Ihn stürzte; *sunābha*—das Rad Kṛṣṇas; *sandīpita*—leuchtend; *tīvra*—furchtbarer; *manyuḥ*—Zorn.

ÜBERSETZUNG

Der Herr in Seiner Gestalt eines Ebers nahm die Erde mit Leichtigkeit auf Seine Hauer und hob sie aus dem Wasser heraus. So erschien Er sehr prachtvoll. Während Sein Zorn wie das Sudarśana-Rad leuchtete, tötete Er darauf sogleich den Dämon [Hiraṇyākṣa], obwohl dieser versuchte, mit dem Herrn zu kämpfen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jīva Gosvāmī zufolge beschreiben die vedischen Schriften die Inkarnation Śrī Varāhas (des Ebers) in zwei verschiedenen Vernichtungen, nämlich der Cākṣuṣa-Vernichtung und der Svāyambhuva-Vernichtung. Die hier besprochene Erscheinung der Eber-Inkarnation fand während der Svāyambhuva-Vernichtung statt, als alle anderen Planeten außer den höheren — Jana, Mahar und Satya — im Wasser der Vernichtung untergetaucht waren. Diese bestimmte Inkarnation des Ebers wurde von den Bewohnern der oben erwähnten Planeten gesehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī ist der Ansicht, der Weise Maitreya habe die Erzählungen von den beiden Eber-Inkarnationen während der verschiedenen Vernichtungen verbunden und in seiner Beschreibung für Vidura zusammengefaßt.

VERS 32

जघान रुधानमसष्टविक्रमं
स लीलयेभं मृगराडिवाम्भसि ।
तद्रक्तपङ्काङ्कितगण्डतुण्डो
यथा गजेन्द्रो जगतीं विभिन्दन् ॥३२॥

*jaghāna rundhānam asahya-vikramam
sa līlayebham mṛgarāḍ ivāmbhasi
tad-rakta-pankāṅkita-gaṇḍa-tuṇḍo
yathā gajendro jagatīm vibhindaṅ*

jaghāna—tötete; *rundhānam*—den hinderlichen Feind; *asahya*—unerträglich; *vikramam*—Kühnheit; *saḥ*—Er; *līlayā*—leicht; *ibham*—den Elefanten; *mṛga-rāṭ*—der

Löwe; *iva*—wie; *ambhasi*—im Wasser; *tat-rakta*—des Blutes; *pañka-anikita*—bedeckt durch die Lache; *gaṇḍa*—Wangen; *tuṇḍaḥ*—Zunge; *yathā*—als ob; *gajendraḥ*—der Elefant; *jagatim*—Erde; *vibhīdan*—grabend.

ÜBERSETZUNG

Darauf tötete der Herr in Seiner Gestalt eines Ebers den Dämon im Wasser, ebenso wie ein Löwe einen Elefanten tötet. Die Wangen und die Zunge des Herrn wurden mit dem Blut des Dämons bedeckt, geradeso wie ein Elefant rötlich wird, wenn er in der purpurnen Erde gräbt.

VERS 33

तमालनीलं सितदन्तकोट्या
 क्ष्मास्रुत्क्षिपन्तं गजलीलयाङ्ग ।
 प्रज्ञाय बद्धाञ्जलयोऽनुवाकै-
 विरिञ्चिमुख्या उपतस्थुरीशम् ॥३३॥

tamāla-nīlaṃ sita-danta-koṭyā
kṣmām utkṣipantam gaja-līlayāṅga
prajñāya baddhāñjalayo 'nuvākair
viriñci-mukhyā upatasthur īśam

tamāla—ein blauer Baum namens *tamāla*; *nīlam*—bläulich; *sita*—weiß; *danta*—Hauer; *koṭyā*—mit den gebogenen Enden; *kṣmām*—die Erde; *utkṣipantam*—während Er in der Schwebe hielt; *gaja-līlayā*—wie ein Elefant spielend; *āṅga*—o Vidura; *prajñāya*—nachdem sie es wohl wußten; *baddha*—gefaltete; *añjalayaḥ*—Hände; *anuvākāḥ*—durch vedische Hymnen; *viriñci*—Brahmā; *mukhyāḥ*—angeführt von; *upatasthur*—brachten Gebete dar; *īśam*—dem Höchsten Herrn.

ÜBERSETZUNG

Darauf hielt der Herr, der wie ein Elefant spielte, die Erde auf den Enden Seiner gebogenen weißen Hauer in der Schwebe. Er nahm eine bläuliche Körpertönung an wie die eines *tamāla*-Baumes, und so konnten die Weisen unter der Führung *Brahmās* verstehen, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes war, und brachten daher dem Herrn achtungsvolle Ehrerbietungen dar.

VERS 34

ऋषय ऊचुः

जितं जितं तेऽजित यज्ञमावन
 त्रयीं तनुं स्वां परिधुन्वते नमः ।

यद्रोमगर्तेषु निलिल्युरद्धय-
स्तस्मै नमः कारणसूकराय ते ॥३४॥

rṣaya ūcuḥ
jitaṁ jitaṁ te 'jita yajña-bhāvana
trayīm tanuṁ svām paridhunvate namaḥ
yad-roma-garteṣu nililyur addhayaḥ
tasmai namaḥ kāraṇa-sūkarāya te

rṣayaḥ ūcuḥ—die gepriesenen Weisen sprachen; *jitaṁ*—alle Ehre; *jitaṁ*—aller Ruhm; *te*—sei Dir; *ajita*—o Unbezwingbarer; *yajña-bhāvana*—jemand, der durch die Darbringungen von Opfer verstanden wird; *trayīm*—verkörperte *Veden*; *tanuṁ*—einen solchen Körper; *svām*—eigenen; *paridhunvate*—schüttelnd; *namaḥ*—alle Ehrerbietungen; *yad*—dessen; *roma*—Haare; *garteṣu*—in den Öffnungen; *nililyuḥ*—untergetaucht; *addhayaḥ*—die Ozeane; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—Ehrerbietungen darbringend; *kāraṇa-sūkarāya*—der aus bestimmten Gründen angenommenen Schweineform; *te*—Dir.

ÜBERSETZUNG

Alle Weisen sprachen mit großer Achtung: O unbezwingbarer Genießer aller Opfer, alle Ehre und aller Sieg seien Dir! Du bewegst Dich in Deiner Gestalt der verkörperten *Veden*, und in den Haaröffnungen Deines Körpers sind die Ozeane untergetaucht. Aus gewissen Gründen [um die Erde hochzuheben] hast Du jetzt die Gestalt eines Ebers angenommen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr kann jede beliebige Form annehmen, und unter allen Umständen ist Er die Ursache aller Ursachen. Da Seine Gestalt transzendental ist, ist Er immer die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie Er es im Meer der Ursachen in der Form Mahā-Viṣṇu ist. Unzählige Universen kommen aus Seinen Poren hervor, und daher ist Sein transzendentaler Körper die *Veden* in Person. Er ist der Genießer aller Opfer, und Er ist die unbezwingbare Höchste Persönlichkeit Gottes. Man sollte nie zu dem falschen Verständnis gelangen, Er sei jemand anders als der Höchste Herr, weil Er die Gestalt eines Ebers annimmt, um die Erde hochzuheben. Dies ist das klare Verständnis von Weisen und großen Persönlichkeiten wie Brahmā und anderen Bewohnern der höheren Planetensysteme.

VERS 35

रूपं तवैतन्ननु दुष्कृतात्मनां
दुर्दर्शनं देव यदध्वरात्मकम् ।
छन्दांसि यस्य त्वचि बहिरोम-
स्वाज्यं दृशि त्वङ्घ्रिषु चातुर्होत्रम् ॥३५॥

*rūpaṃ tavaitan nanu duṣkṛtātmanām
durdarśanam deva yad adhvarāmakam
chandāṃsi yasya tvaci barhi-romasv
ājyam dṛśi tv aṅghriṣu cātur-hotram*

rūpaṃ—Form; *tava*—Deine; *etat*—diese; *nanu*—aber; *duṣkṛta-ātmanām*—von Seelen, die einfach Halunken sind; *durdarśanam*—sehr schwierig zu sehen; *deva*—o Herr; *yat*—jene; *adhvara-āmakam*—verehrens wert durch Darbringungen von Opfern; *chandāṃsi*—der Gāyatrī-*mantra* und andere; *yasya*—dessen; *tvaci*—Berührung der Haut; *barhiḥ*—heiliges Gras namens *kuśa*; *romasv*—Haare auf dem Körper; *ājyam*—geklärte Butter; *dṛśi*—in den Augen; *tu*—auch; *aṅghriṣu*—auf den vier Beinen; *cātuḥ-hotram*—vier Arten fruchtbringender Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Deine Form ist durch Darbringungen von Opfern verehrens wert, doch Seelen, die einfach Halunken sind, vermögen sie nicht zu sehen. Alle vedischen Hymnen, Gāyatrī und andere, befinden sich in der Berührung Deiner Haut. In Deinen Körperhaaren ist das *kuśa*-Gras, in Deinen Augen die geklärte Butter, und in Deinen vier Beinen befinden sich die vier Arten fruchtbringender Tätigkeiten.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine Klasse von Halunken, die nach den Worten der *Bhagavad-gīta* als *veda-vādīs* oder sogenannte strenge Nachfolger der *Veden* bekannt sind. Sie glauben nicht an die Inkarnation des Herrn, ganz zu schweigen von der Inkarnation des Herrn als verehrens wertiges Schwein. Sie beschreiben die Verehrungen der verschiedenen Formen oder Inkarnationen des Herrn als Anthropomorphismus. Nach der Beurteilung des *Śrīmād-Bhāgavatam* sind diese Menschen Halunken, und in der *Bhagavad-gīta* (7.15) werden sie nicht nur als Halunken bezeichnet, sondern auch als Narren und die Niedrigsten der Menschheit, und es heißt dort, daß ihr Wissen aufgrund ihres atheistischen Wesens von Illusion geplündert worden ist. Solchen verdammten Menschen ist die Inkarnation des Herrn als gigantisches Schwein nicht sichtbar. Diese strengen Nachfolger der *Veden*, die die ewigen Formen des Herrn verachten, mögen aus dem *Śrīmād-Bhāgavatam* zur Kenntnis nehmen, daß solche Inkarnationen verkörperte Formen der *Veden* sind. Die Haut, die Augen und die Poren der Eber-Inkarnation des Herrn werden hier alle als verschiedene Teile der *Veden* beschrieben. Der Herr ist daher die verkörperte Form der vedischen Hymnen, vor allem des Gāyatrī-*mantra*.

VERS 36

स्रक्तुण्ड आसीत्सुव ईश नासयो-
रिडोदरे चमसाः कर्णरन्ध्रे ।
प्राशित्रमास्ये ग्रसने ग्रहास्तु ते
यच्चर्वणं ते भगवन्नग्निहोत्रम् ॥३६॥

*srak tuṅḍa āsīt sruva īsa nāsayoḥ
 iḍodare camasāḥ karna-randhre
 prāśītram āsyē grasane grahās tu te
 yac carvaṇam te bhagavann agni-hotram*

srak—der Teller für Opfer; *tuṅḍe*—auf der Zunge; *āsīt*—dort ist; *sruvaḥ*—ein anderer Teller für Opfer; *īsa*—o Herr; *nāsayoḥ*—der Nasenöffnungen; *iḍā*—der Eßteller; *udare*—im Bauch; *camasāḥ*—ein anderer Teller für Opfer; *karna-randhre*—in den Öffnungen der Ohren; *prāśītram*—der Teller, der als der Brahmā-Teller bezeichnet wird; *āsyē*—im Mund; *grāsane*—in der Kehle; *grahāḥ*—die Teller, die als *soma*-Teller bekannt sind; *tu*—aber; *te*—Dein; *yac*—das, was; *carvaṇam*—Kauen; *te*—Dein; *bhagavan*—o mein Herr; *agni-hotram*—ist Dein Essen durch Opferfeuer.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Deine Zunge ist der Opferteller; Deine Nasenöffnung ist ein weiterer Opferteller; in Deinem Magen befindet sich der Eßteller des Opfers, und ein weiterer Opferteller ist die Öffnung Deiner Ohren. In Deinem Mund befindet sich der Brahmā-Teller des Opfers; Deine Kehle ist der als *soma* bekannte Opferteller, und was immer Du kaus, ist als *agni-hotra* bekannt.

ERLÄUTERUNG

Die *veda-vādīs* sagen, es gebe nichts Höheres als die *Veden* und die in den *Veden* erwähnten Opferdarbringungen. Sie haben kürzlich in ihrer Gruppe eine Regel eingeführt, formell tägliche Opfer zu vollziehen. Sie entzünden einfach ein kleines Feuer und opfern launenhaft etwas; aber sie folgen nicht streng den in den *Veden* erwähnten Regeln und Vorschriften für Opfer. Offensichtlich sind nach diesen Regeln verschiedene Opferteller notwendig wie *srak*, *sruvā*, *barhis*, *cātur-hotra*, *iḍā*, *camasa*, *prāśītra*, *graha* und *agni-hotra*. Man kann nicht die Ergebnisse von Opfern erreichen, wenn man nicht die strengen Regeln einhält. Im gegenwärtigen Zeitalter gibt es praktisch keine Möglichkeit, Opfer nach strengen Vorschriften auszuführen. Aus diesem Grund gibt es im gegenwärtigen Zeitalter hinsichtlich solcher Opfer eine Beschränkung: Es ist ausdrücklich gesagt, daß man den *saṅkīrtana-yajña*, und nichts anderes, ausführen soll. Die Inkarnation des Höchsten Herrn ist *Yajñeśvara*, und solange man die Inkarnation des Herrn nicht achtet, kann man nicht in vollendeter Form Opfer darbringen. Mit anderen Worten: Wie hier erklärt wird, besteht die wirkliche Darbringung von allen Opfern darin, beim Herrn Zuflucht zu suchen und Ihm zu dienen. Verschiedene Opferteller entsprechen den verschiedenen Körperteilen der Inkarnation des Herrn. Im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir die ausdrückliche Anweisung, daß man *saṅkīrtana-yajña* ausführen soll, um die Inkarnation des Herrn als *Śrī Caitanya Mahāprabhu* zu erfreuen. Dieser Anweisung sollte man streng folgen, um das Ergebnis von *yajña*-Durchführung zu erreichen.

VERS 37

दीक्षानुजन्मोपसदः शिरोधरं
 त्वं प्रायणीयोदयनीयदंष्ट्रः ।
 जिह्वा प्रवर्ग्यस्तव शीर्षकं क्रतोः
 सत्यावसथ्यं चितयोऽसवो हि ते ॥३७॥

*dikṣānujanmopasadaḥ śirodharam
 tvam prāyaṇīyodayanīya-damṣṭraḥ
 jihvā pravargyas tava śīrṣakam kratoh
 satyāvasathyam citayo 'savo hi te*

dikṣā—Einweihung; *anujanma*—spirituelle Geburt oder wiederholte Inkarnationen; *upasadaḥ*—drei Arten von Wünschen (Beziehung, Tätigkeiten und Endziel); *śiraḥ-dharam*—der Hals; *tvam*—Dein; *prāyaṇīya*—nach dem Ergebnis der Einweihung; *udayanīya*—die letzten Riten der Wünsche; *damṣṭraḥ*—die Hauer; *jihvā*—die Zunge; *pravargyaḥ*—frühere Tätigkeiten; *tava*—Dein; *śīrṣakam*—Kopf; *kratoḥ*—des Opfers; *satya*—Feuer ohne Opfer; *āvasathyam*—Feuer ohne Verehrung; *citayaḥ*—Gesamtheit aller Wünsche; *asavaḥ*—Lebensatem; *hi*—gewiß; *te*—Deines.

ÜBERSETZUNG

Darüber hinaus, o Herr, ist die Wiederholung Deines Erscheinens der Wunsch nach allen Arten von Einweihung. Dein Hals ist der Ort für drei Wünsche, und Deine Hauer sind das Ergebnis von Einweihung und das Ziel aller Wünsche. Deine Zunge ist die der Einweihung vorangehenden Tätigkeiten; Dein Kopf ist das Feuer ohne Opfer sowie das Feuer der Verehrung, und Deine Lebenskräfte sind die Gesamtheit aller Wünsche.

VERS 38

सोमस्तु रेतः सवनान्यवस्थितिः
 संस्थाविभेदास्तव देव धातवः ।
 सत्राणि सर्वाणि शरीरसन्धि-
 स्त्वं सर्वयज्ञक्रतुरिष्टिबन्धनः ॥३८॥

*somas tu retaḥ savanāny avasthitiḥ
 samsthā-vibhedās tava deva dhātavaḥ
 satrāṇi sarvāṇi śarīra-sandhis
 tvam sarva-yajña-kratur iṣṭi-bandhanah*

somaḥ tu retaḥ—Dein Samen ist das Opfer, das man *soma* nennt; *savanāni*—rituelle Durchführungen am Morgen; *avasthitiḥ*—verschiedene Stadien des Körperwachstums; *saṁsthā-vibhedāḥ*—sieben Arten von Opfern; *tava*—Deine; *deva*—o Herr; *dhātavaḥ*—Bestandteile des Körpers wie Haut, Fleisch usw.; *satrāni*—Opfer über einen Zeitraum von zwölf Tagen; *sarvāni*—sie alle; *śarīra*—die körperlichen; *sandhiḥ*—Gelenke; *tvam*—Du, o Herr; *sarva*—alle; *yajña-asoma*—Opfer; *kratuḥ*—*soma*-Opfer; *iṣṭi*—der letztliche Wunsch; *bandhanaḥ*—Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Dein Samen ist das Opfer, das man *soma-yajña* nennt. Dein Wachstum ist die rituellen Zeremonien am Morgen. Deine Haut und Dein Tastsinn sind die sieben Elemente des *agniṣṭoma*-Opfers. Deine Körpergelenke sind Symbole verschiedener anderer Opfer, die über einen Zeitraum von zwölf Tagen durchgeführt werden. Du bist daher der Gegenstand aller Opfer, die man *soma* und *asoma* nennt, und Du wirst durch *yajñas* allein gebunden.

ERLÄUTERUNG

Es gibt sieben verschiedene routinemäßige *yajñas*, die von allen Nachfolgern der vedischen Rituale durchgeführt werden, und man nennt sie *agniṣṭoma*, *atyagniṣṭoma*, *uktha*, *ṣoḍaśī*, *vājapeya*, *atirātra* und *āptoryāma*. Von jedem, der solche *yajñas* regelmäßig vollzieht, sagt man, er sei mit dem Herrn zusammen. Es gilt jedoch das Verständnis, daß jeder, der mit dem Höchsten Herrn zusammen ist, indem er hingebungsvollen Dienst leistet, alle verschiedenen Arten von *yajñas* dargebracht hat.

VERS 39

नमो नमस्तेऽखिलमन्त्रदेवता-
द्रव्याय सर्वक्रतवे क्रियात्मने ।
वैराग्यभक्त्यात्मजयानुभावित-
ज्ञानाय विद्यागुरवे नमो नमः ॥३९॥

*namo namas te 'khila-mantra-devatā-
dravyāya sarva-kratave kriyātmane
vairāgya-bhaktiyātmajayānubhāvita-
jñānāya vidyā-gurave namo namaḥ*

namaḥ namaḥ—Ehrerbietungen seien Dir; *te*—seien Dir, der Du verehrens-wert bist; *akhila*—allumfassende; *mantra*—Hymnen; *devatā*—der Höchste Herr; *dravyāya*—allen Bestandteilen, um Opfer darzubringen; *sarva-kratave*—allen Arten von Opfern; *kriyā-ātmane*—Dir, der Höchsten Form aller Opfer; *vairāgya*—Entsagung; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *ātma-jaya-anubhāvita*—wahrnehmbar,

indem man den Geist meistert; *jñānāya*—solches Wissen; *vidyā-gurave*—der höchste spirituelle Meister allen Wissens; *namaḥ namaḥ*—noch einmal erweise ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Du bist verehrens-wert durch universale Gebete, vedische Hymnen und Opfergaben. Wir erweisen Dir unsere Ehrerbietungen. Du kannst mit Hilfe des reinen Geistes erkannt werden, der von aller sichtbaren und unsichtbaren materiellen Verunreinigung befreit ist. Wir erweisen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen als dem Höchsten Spirituellen Meister des Wissens im hingebungs-vollen Dienst.

ERLÄUTERUNG

Die Qualifikation für *bhakti* oder hingebungs-vollen Dienst zum Herrn besteht darin, daß der Gottgeweihte von allen materiellen Verunreinigungen und Wünschen frei sein sollte. Dieses Freisein nennt man *vairāgya* oder Entsagung aller materiellen Wünsche. Wer sich den regulierenden Prinzipien gemäß im hingebungs-vollen Dienst des Herrn betätigt, ist von selbst von materiellen Wünschen befreit, und in diesem reinen Zustand des Geistes kann er die Persönlichkeit Gottes erkennen. Da der Herr, die Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden weilt, unterweist Er den Gottgeweihten hinsichtlich reinen hingebungs-vollen Dienstes, damit dieser letztlich Seine Gemeinschaft erreichen kann. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (10.10) wie folgt bestätigt:

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

„Jemandem, der sich ständig im hingebungs-vollen Dienst des Herrn mit Glauben und Liebe betätigt, gibt der Herr zweifellos die Intelligenz, Ihn letztlich zu erreichen.“

Man muß den Geist bezwingen, und dies kann man tun, indem man den vedischen Ritualen folgt und verschiedene Arten von Opfern darbringt. Das Endziel all solcher Zeremonien besteht darin, *bhakti* oder hingebungs-vollen Dienst für den Herrn zu erreichen. Ohne *bhakti* kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Allein der Ursprünglichen Persönlichkeit Gottes oder Ihrer unzähligen Viṣṇu-Erweiterungen gilt die Verehrung aller vedischen Rituale und Opferzeremonien.

VERS 40

दंष्ट्राग्रकोट्या भगवंस्त्वया धृता
विराजते भूधर भूः सभूधरा ।

यथा वनान्निःसरतो दत्ता धृता
मतङ्गजेन्द्रस्य सपत्रपद्मिनी ॥४०॥

*damṣṭrāgra-koṭyā bhagavaṁs tvayā dhṛtā
virājate bhūdhara bhūḥ sa-bhūdharā
yathā vanān niḥsarato datā dhṛtā
mataṅgajendrasya sa-patra-padmī*

damṣṭra-agra—die Enden der Hauer; *koṭyā*—durch die Spitzen; *bhagavan*—o Persönlichkeit Gottes; *tvayā*—von Dir; *dhṛtā*—gehalten; *virājate*—sieht so schön aus; *bhū-dhara*—o Heber der Erde; *bhūḥ*—die Erde; *sa-bhūdharā*—mit Bergen; *yathā*—so viel wie; *vanāt*—aus dem Wasser; *niḥsarataḥ*—herauskommend; *datā*—durch den Hauer; *dhṛtā*—gefangen; *matam-gajendrasya*—erzürnter Elefant; *sa-patra*—mit Blättern; *padmī*—die Lotusblume.

ÜBERSETZUNG

O Heber der Erde, die Erde mit ihren Bergen, die Du mit Deinen Hauern hochgehoben hast, sieht so schön aus wie eine Lotusblume mit Blättern, die von einem erzürnten Elefanten gehalten wird, der eben aus dem Wasser steigt.

ERLÄUTERUNG

Das Glück des Erdplaneten wird gepriesen, weil er vom Herrn gehalten wird, was etwas Besonderes ist, und seine Schönheit wird bewundert und mit einer Lotusblume verglichen, die auf dem Rüssel eines Elefanten liegt. So wie eine Lotusblume mit Blättern dort sehr schön aussieht, so sah auch die Welt mit ihren vielen schönen Bergen auf den Hauern des Herrn in Seiner Gestalt eines Ebers sehr schön aus.

VERS 41

त्रयीमयं रूपमिदं च सौकरं
भूमण्डलेनाथ दत्ता धृतेन ते ।
चकास्ति मृङ्गोदघनेन भूयसा
कुलाचलेन्द्रस्य यथैव विभ्रमः ॥४१॥

*trayīmayam rūpam idaṁ ca saukaram
bhū-maṇḍalenātha datā dhṛtena te
cakāsti mṛṅgoḍha-ghanena bhūyasā
kulācalendrasya yathaiva vibhramah*

trayī-mayam—verkörperte Veden; *rūpam*—Form; *idaṁ*—diese; *ca*—auch; *śaukaram*—der Eber; *bhū-maṇḍalena*—durch den Planeten Erde; *atha*—jetzt; *datā*—durch

den Hauer; *dhrtena*—gehalten von; *te*—Deine; *cakāsti*—leuchtet; *śṅga-ūḍha*—von den Gipfeln gehalten; *ghanena*—durch die Wolken; *bhūyasā*—ruhmreicher; *kula-acala-indrasya*—der großen Berge; *yathā*—so viel wie; *eva*—gewiß; *vibhramah*—Schmuck.

ÜBERSETZUNG

O Herr, so wie die Gipfel großer Berge schön werden, wenn Wolken sie schmücken, so ist Dein transzendentaler Körper schön geworden, weil Du die Erde auf den Enden Deiner Hauer hochgehoben hast.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vibhramah* ist bedeutsam. *Vibhramah* bedeutet sowohl „Illusion“ als auch „Schönheit“. Wenn eine Wolke auf dem Gipfel eines hohen Berges ruht, scheint sie von dem Berg getragen zu werden, und zur gleichen Zeit sieht sie sehr schön aus. In ähnlicher Weise braucht der Herr die Erde nicht auf Seinen Hauern zu tragen; aber wenn Er dies tut, wird die Erde schön, ebenso wie der Herr durch Seine reinen Geweihten auf der Erde schöner wird. Obwohl der Herr die transzendente Verkörperung der vedischen Hymnen ist, wurde Er noch schöner, weil Er erschien, um die Erde zu halten.

VERS 42

संस्थापयैनां जगतां सतस्थुषां
लोकाय पत्नीमसि मातरं पिता ।
विधेम चास्यै नमसा सह त्वया
यस्यां स्वतेजोऽग्निमिवारणावधाः ॥४२॥

saṁsthāpayainām jagatām sa-tasthuṣām
lokāya patnīm asi mātaram pitā
vidhema cāsyai namasā saha tvayā
yasyām sva-tejo 'gnim ivāraṇāv adhāḥ

saṁsthāpaya enām—hebe diese Erde hoch; *jagatām*—sowohl die sich bewegenden als auch; *sa-tasthuṣām*—die sich nicht bewegenden; *lokāya*—für ihren Aufenthalt; *patnīm*—Gemahlin; *asi*—Du bist; *mātaram*—die Mutter; *pitā*—der Vater; *vidhema*—wir erweisen; *ca*—auch; *asyai*—der Mutter; *namasā*—mit allen Ehrerbietungen; *sa-ha*—zusammen mit; *tvayā*—mit Dir; *yasyām*—in welchem; *sva-tejah*—durch Deine eigene Kraft; *agnim*—Feuer; *iva*—wie; *araṇau*—im *araṇi*-Holz; *adhāḥ*—gabst ein.

ÜBERSETZUNG

O Herr, um allen Bewohnern, sowohl den sich bewegenden als auch den sich nicht bewegenden, einen Ort zum Aufenthalt zu bieten, ist diese Erde

Deine Gemahlin, und Du bist der Höchste Vater. Wir erweisen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen zusammen mit Mutter Erde, in die Du Deine eigene Kraft eingegeben hast, ebenso wie ein kundiger Opferpriester Feuer in das araṇi-Holz eingibt.

ERLÄUTERUNG

Das sogenannte Gesetz der Schwerkraft, das die Planeten in der Schwebelage hält, wird hier als die Kraft des Herrn beschrieben. Diese Kraft wird vom Herrn in die Planeten gerade so eingegeben, wie ein in Opferdarbringungen kundiger *brāhmaṇa* durch die Kraft vedischer *mantras* Feuer in das *araṇi*-Holz eingibt. Durch diesen Umstand wird die Welt sowohl für die sich bewegenden als auch für die sich nicht bewegenden Geschöpfe bewohnbar. Die bedingten Seelen, die sich in der materiellen Welt aufhalten, werden in den Schoß der Mutter Erde ebenso eingegeben, wie der Same eines Kindes vom Vater in den Schoß der Mutter eingegeben wird. Diese Auffassung vom Herrn und der Erde als Vater und Mutter wird in der *Bhagavad-gītā* (14.4) erklärt. Bedingte Seelen sind dem Heimatland hingegeben, in dem sie geboren werden, doch kennen sie nicht ihren Vater. Die Mutter ist nicht unabhängig, wenn sie Kinder zur Welt bringt. In ähnlicher Weise kann die materielle Natur keine Lebewesen hervorbringen, solange sie nicht mit dem Höchsten Vater, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Berührung kommt. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* lehrt uns, der Mutter zusammen mit dem Vater, dem Höchsten Herrn, Ehrerbietungen darzubringen; denn es ist allein der Vater, der in die Mutter alle Energien eingibt, damit alle Lebewesen, sowohl die sich bewegenden als auch die sich nicht bewegenden, erhalten und versorgt werden können.

VERS 43

कः श्रद्धहितान्यतमस्तव प्रभो
 रसां गताया भुव उद्विबर्हणम् ।
 न विस्मयोऽसौ त्वयि विश्वविस्मये
 यो माययेदं ससृजेऽतिविस्मयम् ॥४३॥

*kaḥ śraddadhītānyatamas tava prabho
 rasāṃ gatāyā bhuvā udvibarhaṇam
 na viśmayo 'sau tvayi viśva-viśmaye
 yo māyayedam sasṛje 'tivismayam*

kaḥ—wer sonst; *śraddadhīta*—kann sich bemühen; *anyatamaḥ*—jemand außer Dir; *tava*—Dein; *prabho*—o Herr; *rasām*—im Wasser; *gatāyāḥ*—während darin liegend; *bhuvāḥ*—der Erde; *udvibarhaṇam*—Rettung; *na*—niemals; *viśmayāḥ*—wunderbar; *asau*—eine solche Tat; *tvayi*—Dir; *viśva*—universal; *viśmaye*—voller Wunder; *yaḥ*—jemand, der; *māyayā*—durch Kräfte; *idam*—dies; *saṛje*—erschuf; *ativismayam*—alle Wunder übertreffend.

ÜBERSETZUNG

Wer außer Dir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, konnte die Erde aus dem Wasser retten? Für Dich ist dies jedoch nichts Wunderbares, denn Du hast bei der Schöpfung des Universums überaus wunderbare Taten vollbracht. Durch Deine Energie hast Du diese wunderbare kosmische Manifestation geschaffen.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Wissenschaftler etwas entdeckt, das auf die unwissende Masse der Menschen sehr eindrucksvoll wirkt, betrachtet der gewöhnliche Mensch, ohne Fragen zu stellen, eine solche Entdeckung als wunderbar. Der intelligente Mensch jedoch wird durch solche Entdeckungen nicht von Erstaunen ergriffen. Er erkennt alles Verdienst der Person zu, die das wunderbare Gehirn des Wissenschaftlers geschaffen hat. Ein gewöhnlicher Mensch wird auch von Verwunderung überwältigt, wenn er das wunderbare Wirken der materiellen Natur sieht, und er gibt alles Verdienst der kosmischen Manifestation. Der gelehrte, Kṛṣṇa-bewußte Mensch hingegen weiß sehr wohl, daß sich hinter der kosmischen Manifestation das Gehirn Kṛṣṇas befindet, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt wird: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. Da Kṛṣṇa die wunderbare kosmische Manifestation lenken kann, ist es für Ihn durchaus nichts Wunderbares, die gigantische Form eines Ebers anzunehmen und die Erde aus dem Schlamm des Wassers zu retten. Ein Gottgeweihter ist daher über den Anblick des wunderbaren Ebers nicht erstaunt, denn er weiß, daß der Herr durch Seine Kräfte, die selbst dem Gehirn des gelehrtesten Wissenschaftlers unbegreiflich sind, noch viel wunderbarere Dinge vollbringen kann.

VERS 44

विधुन्वता वेदमयं निजं वपु-
 र्जनस्तपःसत्यनिवासिनो वयम् ।
 सटाशिखोद्धूतशिवाम्बुबिन्दुभि-
 विमृज्यमाना भृशमीश पाविताः ॥४४॥

*vidhunvatā vedamayam nijam vapur
 janas-tapaḥ-satya-nivāsino vayam
 saṭā-sikhoddhūta-sivāmbu-bindubhir
 vimṛjyamānā bhṛśam īśa pāvītāḥ*

vidhunvatā—während Du schütteltest; *veda-mayam*—verkörperte Veden; *nijam*—eigener; *vapuh*—Körper; *janah*—das Janaloka-Planetensystem; *tapaḥ*—das Tapoloka-Planetensystem; *satya*—das Satyaloka-Planetensystem; *nivāsinaḥ*—die Bewohner; *vayam*—wir; *saṭā*—Haare auf der Schulter; *sikha-uddhūta*—von der Spitze des Haares gehalten; *siva*—glückspendendes; *ambu*—Wasser; *bindubhiḥ*—durch die Teil-

chen; *vimṛjyamānāḥ*—wir werden so besprengt von; *bhr̥śam*—überaus; *īśa*—Höchster Herr; *pāvitāḥ*—geläutert.

ÜBERSETZUNG

O Höchster Herr, zweifellos sind wir die Bewohner der frömmsten Planeten — der Jana-, Tapas- und Satyalokas —, aber dennoch sind wir durch die Wassertropfen geläutert worden, die von Deinen Schulterhaaren spritzten, als Du Deinen Körper schütteltest.

ERLÄUTERUNG

Für gewöhnlich gilt der Körper eines Schweines als unrein, doch sollte man nicht denken, die vom Herrn angenommene Schweine-Inkarnation sei ebenfalls unrein. Diese Form des Herrn ist die verkörperten *Veden* und ist transzendental. Die Bewohner der Jana-, Tapas- und Satyalokas sind die frömmsten Lebewesen in der materiellen Welt, doch weil diese Planeten in der materiellen Welt liegen, gibt es auch dort so viele materielle Unreinheiten. Als daher die Wassertropfen von den Spitzen der Schulterhaare des Herrn über die Körper der Bewohner der höheren Planeten gesprengt wurden, fühlten sich diese geläutert. Das Wasser der Gaṅgā ist rein, weil es von den Zehen des Herrn kommt, und es besteht kein Unterschied zwischen dem Wasser, das von den Zehen, und dem, das von den Haarspitzen auf der Schulter des Herrn in Seiner Ebergestalt kommt. Beide Wasser sind daher absolut und transzendental.

VERS 45

स वै बत भ्रष्टमतिस्तवैष ते
 यः कर्मणां पारमपारकर्मणः ।
 यद्योगमायागुणयोगमोहितं
 विश्वं समस्तं भगवन् विधेहि शम् ॥४५॥

sa vai bata bhraṣṭa-matis tavaiṣate
yaḥ karmaṇām pāram apāra-karmaṇaḥ
yad-yogamāyā-guṇa-yoga-mohitam
viśvaṁ samastam bhagavan vidhehi śam

saḥ—er; *vai*—gewiß; *bata*—ach; *bhraṣṭa-matiḥ*—Unsinn; *tava*—Deine; *eṣate*—Wünsche; *yaḥ*—jemand, der; *karmaṇām*—der Tätigkeiten; *pāram*—Grenze; *apāra-karmaṇaḥ*—von jemandem, der unbegrenzte Tätigkeiten ausführt; *ya*—durch den; *yoga*—mystische Kraft; *māyā*—Kraft; *guṇa*—Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *yoga*—mystische Kraft; *mohitam*—verwirrt; *viśvam*—das Universum; *samastam*—in seiner Gesamtheit; *bhagavan*—o höchste Persönlichkeit; *vidhehi*—möge es Dir gefallen zu gewähren; *śam*—Glück.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Deine wunderbaren Tätigkeiten kennen keine Grenzen. Jeder, der die Grenzen Deiner Tätigkeiten kennen möchte, ist zweifellos albern. Jeder in dieser Welt ist durch die mächtigen mystischen Kräfte bedingt. Bitte segne diese bedingten Seelen mit Deiner grundlosen Barmherzigkeit.

ERLÄUTERUNG

Gedankliche Spekulanten, die die Grenzen des Unbegrenzten verstehen wollen, sind zweifellos albern. Jeder von ihnen ist von den äußeren Kräften des Herrn gefangen. Es ist das Beste für sie, sich Ihm zu ergeben in dem Bewußtsein, daß Er unbegreiflich ist, denn so können sie Seiner grundlosen Barmherzigkeit teilhaftig werden. Dieses Gebet wurde von den Bewohnern der höheren Planetensysteme, der Jana-, Tapas- und Satyalokas, dargebracht, die weitaus intelligenter und mächtiger sind als die Menschen.

Die Wörter *viśvam samastam* sind hier sehr bedeutsam. Es gibt die materielle Welt und die spirituelle Welt. Die Weisen beten: „Beide Welten sind durch Deine verschiedenen Energien verwirrt. Die Bewohner der spirituellen Welt sind in Deinem liebevollen Dienst vertieft und vergessen darüber sich selbst und auch Dich, und die Bewohner der materiellen Welt denken nur an Sinnesbefriedigung und vergessen Dich daher ebenfalls. Niemand kann Dich kennen, denn Du bist unbegrenzt. Es ist das Beste, nicht zu versuchen, Dich durch unnötige gedankliche Spekulation zu begreifen. Segne uns vielmehr in Deiner Güte, damit wir Dich mit motivlosem hingebungsvollem Dienst verehren können.“

VERS 46

मैत्रेय उवाच

इत्युपस्थीयमानोऽसौ मुनिभिर्ब्रह्मवादिभिः ।

सलिले स्वखुराक्रान्त उपाधत्तावितावनिम् ॥४६॥

maitreya uvāca
ity upasthīyamāno 'sau
munibhir brahma-vādibhiḥ
salile sva-khurākṛānta
upādhattāvītāvanim

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *iti*—so; *upasthī-yamānaḥ*—gepriesen sein von; *asau*—der Herr in der Gestalt eines Ebers; *munibhiḥ*—von den großen Weisen; *brahma-vādibhiḥ*—von den Transzendentalisten; *salile*—auf das Wasser; *sva-khura-ākṛānta*—von Seinen Hufen berührt; *upādhatta*—setzte; *avitā*—der Erhalter; *avanim*—die Erde.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Der Herr, der so von all den großen Weisen und Transzendentalisten verehrt wurde, berührte die Erde mit Seinen Hufen und setzte sie auf das Wasser.

ERLÄUTERUNG

Die Erde wurde durch die unbegreifliche Kraft des Herrn auf das Wasser gesetzt. Der Herr ist allmächtig, und daher kann Er nach Belieben die riesigen Planeten entweder auf dem Wasser oder in der Luft halten. Das winzige menschliche Gehirn kann nicht begreifen, wie diese Kräfte des Herrn wirken. Der Mensch kann die Gesetze, durch die solche Phänomene möglich werden, vage erklären; doch im Grunde ist das winzige menschliche Gehirn unfähig, die Tätigkeiten des Herrn zu begreifen, die folglich als unbegreiflich bezeichnet werden. Trotzdem versuchen die frosgleichen Philosophen immer noch, eine ersonnene Erklärung zu geben.

VERS 47

स इत्थं भगवानुर्वीं विष्वक्सेनः प्रजापतिः ।
रसाया लीलयोन्नीतामप्सु न्यस्य ययौ हरिः ॥४७॥

*sa ittham bhagavān urvīm
viṣvakṣeṇaḥ prajāpatiḥ
rasāyā līlayonnitām
apsu nyasya yayau hariḥ*

saḥ—Er; *ittham*—auf diese Weise; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *urvīm*—die Erde; *viṣvakṣeṇaḥ*—ein anderer Name Viṣṇus; *prajā-patiḥ*—der Herr der Lebewesen; *rasāyāḥ*—aus dem Wasser; *līlayā*—sehr leicht; *unnitām*—hob; *apsu*—auf das Wasser; *nyasya*—setzend; *yayau*—kehrte in Sein eigenes Reich zurück; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise hob Śrī Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, der Erhalter aller Lebewesen, die Erde aus dem Wasser, und nachdem Er sie auf das Wasser gesetzt hatte, kehrte Er in Sein Reich zurück.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, steigt nach Seinem Willen in Seinen unzähligen Inkarnationen für bestimmte Zwecke auf die materiellen Planeten hinab und kehrt dann wieder in Sein Reich zurück. Wenn Er herabkommt, bezeichnet man Ihn als *avatāra*, denn *avatāra* bedeutet „jemand, der herabsteigt“. Weder der Herr noch Seine bestimmten Geweihten, die auf diese Erde herabkommen, sind gewöhnliche Lebewesen wie wir.

VERS 48

य एवमेतां हरिमेघसो हरेः
 कथां सुभद्रां कथनीयमायिनः ।
 शृण्वीत भक्त्या श्रवयेत वोशतीं
 जनार्दनोऽस्याशु हृदि प्रसीदति ॥४८॥

*ya evam etām hari-medhaso hareḥ
 kathām subhadrām kathaniya-māyinaḥ
 śṛṇvīta bhaktyā śravayeta vośatīm
 janārdano 'syāśu hr̥di prasīdati*

yaḥ—jemand, der; *evam*—so; *etām*—dies; *hari-medhasaḥ*—Er, der das materielle Dasein des Gottgeweihten zerstört; *hareḥ*—von der Persönlichkeit Gottes; *kathām*—Erzählung; *su-bhadrām*—glückspendend; *kathaniya*—es wert, erzählt zu werden; *māyinaḥ*—des Barmherzigen durch Seine innere Kraft; *śṛṇvīta*—hört; *bhaktyā*—in Hingabe; *śravayeta*—erlaubt auch anderen zu hören; *vā*—entweder; *uśatīm*—sehr angenehm; *janārdanaḥ*—der Herr; *asya*—seinem; *āśu*—sehr bald; *hr̥di*—im Herzen; *prasīdati*—wird sehr erfreut.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand in einer Haltung hingebungsvollen Dienstes diese glückspendende Erzählung vom Herrn in Seiner Gestalt eines Ebers, die der Beschreibung wert ist, hört und beschreibt, ist der Herr, der im Herzen eines jeden weilt, sehr erfreut.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erscheint in Seinen verschiedenen Inkarnationen, handelt und hinterläßt eine erzählenswerte Geschichte, die ebenso transzendental ist wie Er Selbst. Jeder von uns liebt es, wunderbare Geschichten zu hören; doch die meisten Geschichten sind weder glückspendend noch es wert, gehört zu werden, denn sie sind von der niederen Eigenschaft der materiellen Natur. Jedes Lebewesen ist von höherer Eigenschaft; es ist spirituelle Seele, und nichts Materielles kann für es glückspendend sein. Intelligente Menschen sollten daher die bildreichen Erzählungen von den Taten und Spielen des Herrn selbst hören und auch andere veranlassen zu hören, denn dies wird die Qualen des materiellen Daseins zerstören. Der Herr kommt nur aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit auf diese Erde und hinterläßt Seine barmherzigen Taten und Spiele, damit die Gottgeweihten transzendentalen Nutzen aus ihnen ziehen können.

VERS 49

तस्मिन् प्रसन्ने सकलाशिषां प्रभौ
 किं दुर्लभं ताभिरलं लवात्मभिः ।

अनन्यदृष्ट्या भजतां गुहाशयः

स्वयं विधत्ते स्वर्गतिं परः पराम् ॥४९॥

*tasmin prasanne sakalāśiṣām prabhau
kim durlabham tābhir alam lavātmabhiḥ
ananya-dṛṣṭyā bhajatām guhāśayaḥ
svayam vidhatte śva-gatiṁ paraḥ parām*

tasmin—Ihm; *prasanne*—erfreut sein; *sakala-āśiṣām*—aller Segnung; *prabhau*—dem Herrn; *kim*—was ist dies; *durlabham*—sehr schwer zu erreichen; *tābhiḥ*—mit ihnen; *alam*—fort; *lava-ātmabhiḥ*—mit unbedeutenden Gewinnen; *ananya-dṛṣṭyā*—durch nichts anderes als hingebungsvollen Dienst; *bhajatām*—von denen, die im hingebungsvollen Dienst tätig sind; *guhā-āśayaḥ*—im Herzen weilend; *svayam*—persönlich; *vidhatte*—führt aus; *śva-gatiṁ*—in Seinem eigenen Reich; *paraḥ*—das höchste; *parām*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Nichts bleibt unerreicht, wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes über jemanden erfreut ist. Durch transzendentalen Gewinn versteht man, daß alles andere unbedeutend ist. Wer sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigt, wird vom Herrn Selbst, der im Herzen eines jeden weilt, auf die Stufe höchster Vollkommenheit gehoben.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (10.10) heißt, gibt der Herr den reinen Gottgeweihten Intelligenz, damit sie zur Stufe höchster Vollkommenheit aufsteigen können. Es wird hier bestätigt, daß ein reiner Gottgeweihter, der sich ständig im liebevollen Dienst des Herrn betätigt, alles Wissen bekommt, das erforderlich ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erreichen. Für einen solchen Gottgeweihten gibt es außer dem Dienst des Herrn nichts Wertvolles zu erreichen. Wenn man treu dient, ist es nicht möglich, daß man enttäuscht wird, denn der Herr Selbst kümmert Sich um den Fortschritt eines solchen Gottgeweihten. Der Herr weilt im Herzen eines jeden, und Er kennt die Beweggründe eines Gottgeweihten und sorgt für alles Erreichbare. Mit anderen Worten: Der Pseudo-Gottgeweihte, der bestrebt ist, materielle Gewinne zu erlangen, kann nicht die Stufe höchster Vollkommenheit erreichen, da der Herr sein Motiv kennt. Man braucht nur in seiner Zielsetzung aufrichtig zu werden; dann ist der Herr da, um in jeder Hinsicht zu helfen.

VERS 50

को नाम लोके पुरुषार्थसारवित्
पुराकथानां भगवत्कथासुधाम् ।

आपीय कर्णाञ्जलिभिर्भवापहा-
महो विरज्येत विना नरेतरम् ॥५०॥

*ko nāma loke puruṣārtha-sāravit
purā-kathānām bhagavat-kathā-sudhām
āpiya karṇāñjalibhir bhavāpahām
aho virajyeta vinā naretaram*

kaḥ—wer; *nāma*—wahrlich; *loke*—in der Welt; *puruṣa-ārtha*—Ziel des Lebens; *sāravit*—jemand, der kennt die Essenz des; *purā-kathānām*—von allen vergangenen Geschichten; *bhagavat*—hinsichtlich der Persönlichkeit Gottes; *kathā-sudhām*—der Nektar der Erzählungen über die Persönlichkeit Gottes; *āpiya*—durch Trinken; *karṇa-añjalibhiḥ*—durch Empfangen durch das Ohr; *bhava-apahām*—das, was alle materiellen Qualen vernichtet; *aho*—ach; *virajyeta*—könnte zurückweisen; *vinā*—ohne; *nara-itaram*—anderer als der Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer, außer jemand, der kein Mensch ist, kann in dieser Welt existieren und nicht am letztlichen Ziel des Lebens interessiert sein? Wer kann den Nektar der Erzählungen über die Taten und Spiele der Persönlichkeit Gottes zurückweisen, die in sich selbst genug sind, uns von allen materiellen Qualen zu befreien?

ERLÄUTERUNG

Die Erzählung über die Taten und Spiele der Persönlichkeit Gottes gleicht einem nicht endenden Nektarstrom. Niemand kann sich weigern, solchen Nektar zu trinken, außer jemand, der nicht ein Mensch ist. Hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist das höchste Ziel des Lebens für jeden Menschen, und solch hingebungsvoller Dienst beginnt mit dem Hören über die transzendentalen Taten und Spiele der Persönlichkeit Gottes. Nur ein Tier oder ein Mensch, der seinem Verhalten nach fast ein Tier ist, kann sich weigern, ein Interesse daran zu zeigen, die transzendente Botschaft des Herrn zu hören. Es gibt viele Bücher über Begebenheiten und Geschichten auf der Welt; doch außer den Geschichten oder Erzählungen über die Persönlichkeit Gottes ist nichts imstande, die Last materieller Qualen zu verringern. Wem es daher ernst damit ist, das materielle Dasein zu beenden, muß von den transzendentalen Taten und Spielen der Persönlichkeit Gottes chanten und hören. Andernfalls muß man mit den nichtmenschlichen Wesen verglichen werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 13. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Erscheinen Śrī Varāhas“.

14. Kapitel

Ditis Schwangerschaft am Abend

VERS 1

श्रीशुक उवाच

निश्चम्य कौषारविणोपवर्णितां

हरेः कथां कारणक्षकरात्मनः ।

पुनः स पप्रच्छ तद्युगताञ्जलि-

र्न चातिवृत्तो विदुरो धृतव्रतः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

niśamya kauśāraviṇopavarṇitām

hareḥ kathām kāraṇa-sūkarātmanah

punaḥ sa papraccha tam udyatāñjalir

na cātīrpto viduro dhṛta-vrataḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *niśamya*—nachdem er gehört hatte; *kauśāraviṇā*—von dem Weisen Maitreya; *upavarṇitām*—beschrieben; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *kathām*—Erzählungen; *kāraṇa*—aus dem Grund, die Erde hochzuheben; *sūkara-ātmanah*—von der Eber-Inkarnation; *punaḥ*—wieder; *sah*—er; *papraccha*—fragte; *tam*—ihn (Maitreya); *udyata-añjalih*—mit gefalteten Händen; *na*—niemals; *ca*—auch; *ati-trptaḥ*—sehr zufriedener; *viduraḥ*—Vidura; *dhṛta-vrataḥ*—ein Gelübde abgelegt habend.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach: Nachdem Vidura, der ein Gelübde abgelegt hatte, von dem großen Weisen Maitreya über die Inkarnation des Herrn als Varāha gehört hatte, bat er ihn mit gefalteten Händen, von weiteren transszendentalen Taten des Herrn zu erzählen, da er [Vidura] sich noch nicht befriedigt fühlte.

VERS 2

विदुर उवाच

तेनैव तु मुनिश्रेष्ठ हरिणा यज्ञमूर्तिना ।

आदिदैत्यो हिरण्याक्षो हत इत्यनुशुश्रुम ॥ २ ॥

vidura uvāca
tenaiva tu muni-śreṣṭha
hariṇā yajña-mūrtinā
ādi-daiṭyo hiraṇyākṣo
hata ity anuśuśrūma

viduraḥ uvāca—Śrī Vidura sagte; *tena*—von Ihm; *eva*—gewiß; *tu*—aber; *muni-śreṣṭha*—o Oberhaupt unter den Weisen; *hariṇā*—von der Persönlichkeit Gottes; *yajña-mūrtinā*—der Form der Opfer; *ādi*—ursprünglicher; *daiṭyaḥ*—Dämon; *hiraṇyākṣaḥ*—mit Namen Hiraṇyākṣa; *hataḥ*—vernichtet; *iti*—so; *anuśuśrūma*—in der Nachfolge gehört.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vidura sagte: O Oberhaupt unter den großen Weisen, ich habe durch die Schülernachfolge gehört, daß Hiraṇyākṣa, der ursprüngliche Dämon, von der gleichen Form der Opfer der Persönlichkeit Gottes [als Eber] vernichtet wurde.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor erwähnt, wurde die Eber-Inkarnation in zwei Zeitaltern — nämlich Svāyambhuva und Cākṣuṣa — manifestiert. In beiden Zeitaltern gab es eine Eber-Inkarnation des Herrn, doch im Svāyambhuva-Zeitalter hob der Herr als Eber die Erde aus dem Wasser des Universums, wohingegen Er im Cākṣuṣa-Zeitalter den ersten Dämon, Hiraṇyākṣa, tötete. Im Svāyambhuva-Zeitalter nahm Er die Farbe Weiß an, und im Cākṣuṣa-Zeitalter nahm Er die Farbe Rot an. Vidura hatte bereits über die eine Inkarnation gehört, und er bat darum, auch über die andere hören zu dürfen. Die beiden verschiedenen Eber-Inkarnationen, die hier beschrieben werden, sind die eine Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 3

तस्य चोद्धरतः क्षौणीं स्वदंष्ट्राग्रेण लीलया ।
 दैत्यराजस्य च ब्रह्मन् कस्माद्धेतोरभून्मृषः ॥ ३ ॥

tasya coddharataḥ kṣauṇīm
sva-damṣṭrāgreṇa līlayā
daitya-rājasya ca brahman
kasmād dhetor abhūn mṛdhaḥ

tasya—Sein; *ca*—auch; *uddharataḥ*—während Er hochhob; *kṣauṇīm*—den Planeten Erde; *sva-damṣṭra-agreṇa*—mit den Enden Seiner Hauer; *līlayā*—in Seinem Spiel; *daitya-rājasya*—des Königs der Dämonen; *ca*—und; *brahman*—o brāhmana; *kasmāt*—aus welchem; *dhetor*—Grund; *abhūt*—es gab; *mṛdhaḥ*—Kampf.

ÜBERSETZUNG

Aus welchem Grund, o brähmaṇa, kam es zum Kampf zwischen dem Dämonenkönig und dem Herrn in der Gestalt eines Ebers, während der Herr die Erde als Sein Spiel hochhob?

VERS 4

श्रद्धधानाय भक्ताय ब्रूहि तज्जन्मविस्तरम् ।
ऋषे न तृप्यति मनः परं कौतूहलं हि मे ॥ ४ ॥

*śraddadhānāya bhaktāya
brūhi taj-janma-vistaram
ṛṣe na tṛpyati manah
param kautūhalaṁ hi me*

śraddadhānāya—einer gläubigen Person; *bhaktāya*—einem Gottgeweihten; *bhrūhi*—bitte erzähle; *taj*—Sein; *janma*—Erscheinen; *vistaram*—im Einzelnen; *ṛṣe*—o großer Weiser; *na*—nicht; *tṛpyati*—wird zufrieden; *manah*—Geist; *param*—sehr; *kautūhalaṁ*—wißbegierig; *hi*—gewiß; *me*—mein.

ÜBERSETZUNG

Mein Geist ist sehr wißbegierig geworden, und daher bin ich nicht damit zufrieden, die Erzählung vom Erscheinen des Herrn zu hören. Sprich daher bitte mehr und mehr zu einem Gottgeweihten, der gläubig ist.

ERLÄUTERUNG

Jemand, der wirklich gläubig und wißbegierig ist, erfüllt die Voraussetzungen, die notwendig sind, um von den transzendentalen Spielen des Erscheinens und Fortgehens der Persönlichkeit Gottes zu hören. Vidura war ein geeigneter Anwärter, solch transzendente Botschaften zu empfangen.

VERS 5

मैत्रेय उवाच

साधु वीर त्वया पृष्टमवतारकथां हरेः ।
यत्त्वं पृच्छसि मर्त्यानां मृत्युपाशविशातनीम् ॥ ५ ॥

*maitreya uvāca
sādhu vīra tvayā pṛṣṭam
avatāra-kathāṁ hareḥ
yat tvam pṛcchasi martyānām
mṛtyu-pāśa-viśātaniṁ*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *sādhu*—Gottgeweihter; *vīra*—o Krieger; *tvayā*—von dir; *prṣṭam*—gefragt; *avatāra-kathām*—Themen über die Inkarnation des Herrn; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *yat*—das, was; *tvam*—dein gutes Selbst; *prcchasi*—mich fragend; *martyānām*—von jenen, denen es bestimmt ist zu sterben; *mṛtyu-pāśa*—die Kette von Geburt und Tod; *viśātanīm*—Quelle der Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: O Krieger, die Frage, die du mir stelltest, ist einem Gottgeweihten wohl angemessen, denn sie betrifft die Inkarnation der Persönlichkeit Gottes. Der Herr ist die Quelle der Befreiung von der Kette von Geburt und Tod für alle jene, denen es sonst bestimmt ist zu sterben.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Maitreya sprach Vidura nicht nur als Krieger an, weil Vidura zur Kuru-Familie gehörte, sondern auch, weil er begierig war, von den kühnen Taten des Herrn in Seinen Inkarnationen als Varāha und Nṛsiṃha zu hören. Weil diese Fragen den Herrn betrafen, waren sie einem Gottgeweihten vollkommen angemessen. Ein Gottgeweihter findet keinen Geschmack daran, von irgendwelchen weltlichen Dingen zu hören. Es gibt viele Erzählungen von weltlichem Kriegsgeschehen, doch einem Gottgeweihten liegt nichts daran, davon zu hören. Aber die Erzählungen von Kriegsgeschehnissen, an denen der Herr teilnimmt, betreffen nicht den Krieg des Todes, sondern den Krieg gegen die Kette *māyās*, die uns zwingt, wiederholt Geburt und Tod auf uns zu nehmen. Mit anderen Worten: Jemand, der Freude daran findet, von den mit dem Herrn verbundenen Kriegsgeschehnissen zu hören, wird von den Ketten der Geburt und des Todes befreit. Törichte Menschen erscheint es verdächtig, daß Kṛṣṇa an der Schlacht von Kurukṣetra teilnahm, denn sie wissen nicht, daß Seine Teilnahme all jenen, die auf dem Schlachtfeld waren, die Befreiung sicherte. Bhīṣmadeva sagte, daß alle jene, die auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zugegen waren, nach dem Tod ihre ursprünglichen spirituellen Körper erreichten. Von den mit dem Herrn verbundenen Kriegsereignissen zu hören, ist daher ebensogut wie jeder andere hingebungsvolle Dienst.

VERS 6

ययोत्तानपदः पुत्रो मुनिना गीतयार्भकः ।
मृत्योः कृत्वैव मूर्ध्न्यङ्घ्रिमारुरोह हरेः पदम् ॥ ६ ॥

yayottānapadaḥ putro
muninā gītayārbhakaḥ
mṛtyoḥ kṛtvaiva mūrdhny aṅghrim
āruroha hareḥ padam

yayā—durch welche; *uttānapadaḥ*—des König Uttānapāda; *putraḥ*—Sohn; *muninā*—von dem Weisen; *gītayā*—gesungen sein; *arbhakaḥ*—ein Kind; *mṛtyoḥ*—des

Todes; *kṛtvā*—setzend; *eva*—gewiß; *mūrdhni*—auf den Kopf; *anghrim*—Füße; *āruroha*—stieg auf; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *padam*—zum Reich.

ÜBERSETZUNG

Indem der Sohn des Königs Uttānapāda [Dhruva] über diese Dinge von dem Weisen [Nārada] hörte, wurde er hinsichtlich der Persönlichkeit Gottes erleuchtet und stieg auf zum Reich des Herrn, indem er seine Füße auf den Kopf des Todes setzte.

ERLÄUTERUNG

Während Mahārāja Dhruva, der Sohn des Königs Uttānapāda, seinen Körper verließ, standen ihm Persönlichkeiten wie Sunanda und andere zur Seite, die ihn im Königreich Gottes empfangen. Er verließ die Welt in jungen Jahren, noch als Knabe, obwohl er den Thron seines Vaters erlangt und mehrere Kinder gezeugt hatte. Weil es ihm bestimmt war, die Welt zu verlassen, erwartete ihn der Tod. Er kümmerte sich jedoch nicht um den Tod, und noch in seinem gegenwärtigen Körper bestieg er ein spirituelles Flugzeug und begab sich unmittelbar zum Planeten Viṣṇus. Er verdankte dies seiner Gemeinschaft mit dem großen Weisen Nārada, der ihm von den Spielen des Herrn erzählt hatte.

VERS 7

अथान्नापीतिहासोऽयं श्रुतो मे वर्णितः पुरा ।
ब्रह्मणा देवदेवेन देवानामनुपृच्छताम् ॥ ७ ॥

athātrāpītihāso 'yaṁ
śruto me varṇitaḥ purā
brahmaṇā deva-devena
devānām anupṛcchatām

atha—jetzt; *atra*—in dieser Angelegenheit; *api*—auch; *itihāsaḥ*—Geschichte; *ayam*—diese; *śrutaḥ*—gehört; *me*—von mir; *varṇitaḥ*—beschrieben; *purā*—vor Jahren; *brahmaṇā*—von Brahmā; *deva-devena*—dem Besten der Halbgötter; *devānām*—von den Halbgöttern; *anupṛcchatām*—bittend.

ÜBERSETZUNG

Die Geschichte vom Kampf zwischen dem Herrn als Eber und dem Dämon Hiraṇyākṣa hörte ich vor langen Jahren, als sie von dem Besten der Halbgötter, Brahmā, beschrieben wurde, den die anderen Halbgötter darum baten.

VERS 8

दितिर्दाक्षायणी क्षत्तमारीचं कश्यपं पतिम् ।
अपत्यकामा चकमे सन्ध्यायां हृच्छयार्दिता ॥ ८ ॥

*ditir dākṣāyaṇī kṣattar
māricam kaśyapaṁ patim
apatya-kāmā cakame
sandhyāyām hr̥c-chayārditā*

ditiḥ—Diti; *dākṣāyaṇī*—die Tochter Dakṣas; *kṣattar*—o Vidura; *māricam*—der Sohn Marīcis; *kaśyapaṁ*—Kaśyapa; *patim*—ihr Gemahl; *apatya-kāmā*—begierig, ein Kind zu haben; *cakame*—sehnte sich nach; *sandhyāyām*—am Abend; *hr̥t-śaya*—von sexuellen Wünschen; *arditā*—gequält.

ÜBERSETZUNG

Diti, die Tochter Dakṣas, die von sexuellen Begierden geplagt wurde, bat ihren Gemahl Kaśyapa, den Sohn Marīcis, mit ihr am Abend zu verkehren, um ein Kind zu zeugen.

VERS 9

इष्ट्वाग्निजिह्वं पयसा पुरुषं यजुषां पतिम् ।
निम्लोचत्यर्क आसीनमग्न्यगारे समाहितम् ॥ ९ ॥

*iṣṭvāgni-jihvaṁ payasā
puruṣaṁ yajuṣāṁ patim
nimlocaty arka āsīnam
agny-agāre samāhitam*

iṣṭvā—nachdem er verehrt hatte; *agni*—Feuer; *jihvam*—Zunge; *payasā*—durch Darbringung; *puruṣam*—der Höchsten Person; *yajuṣām*—aller Opfer; *patim*—Herr; *nimlocati*—während sie niederging; *arke*—die Sonne; *āsīnam*—sitzend; *agni-agāre*—in der Opferhalle; *samāhitam*—völlig in Trance.

ÜBERSETZUNG

Die Sonne ging nieder, und der Weise saß in Trance da, nachdem er Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dessen Zunge das Opferfeuer ist, Gaben dargebracht hatte.

ERLÄUTERUNG

Das Feuer gilt als die Zunge Viṣṇus, der Persönlichkeit Gottes, der auf diese Weise im Feuer geopfert Gaben an Getreide und geklärter Bütter entgegennimmt. Dies ist das Prinzip bei allen Opfern, deren Herr Śrī Viṣṇu ist. Mit anderen Worten:

Die Zufriedenstellung Śrī Viṣṇus schließt die Zufriedenstellung aller Halbgötter und anderen Lebewesen mit ein.

VERS 10

दितिरुवाच

एष मां त्वत्कृते विद्वन् काम आत्तशरासनः ।
दुनोति दीनां विक्रम्य रम्भामिव मतङ्गजः ॥१०॥

ditir uvāca

eṣa mām tvat-kṛte vidvan

kāma ātta-sārāsanah

dunoti dīnām vikramya

rambhām iva mataṅ-gajaḥ

ditih uvāca—die schöne Diti sagte; *eṣaḥ*—all diese; *mām*—mich; *tvat-kṛte*—für dich; *vidvan*—o Gelehrter; *kāmaḥ*—Liebesgott; *ātta-sārāsanah*—seine Pfeile nehmend; *dunoti*—quält; *dīnām*—mich Arme; *vikramya*—angreifend; *rambhām*—Bananenbaum; *iva*—wie; *matam-gajaḥ*—tollwütiger Elefant.

ÜBERSETZUNG

An diesem Ort trug die schöne Diti ihren Wunsch vor: O Gelehrter, der Liebesgott nimmt seine Pfeile und fügt mir gewaltsam Schmerz zu, gerade so wie ein tollwütiger Elefant einen Bananenbaum quält.

ERLÄUTERUNG

Als die schöne Diti ihren Gemahl in Trance versunken sah, begann sie laut zu sprechen, ohne zu versuchen, ihn durch körperliche Gesten zu betören. Sie sagte offen, daß ihr ganzer Körper aufgrund der Gegenwart ihres Gemahls an sexuellen Begierden leide, gerade so wie ein Bananenbaum von einem tollwütigen Elefanten gequält werde. Es war nicht natürlich für sie, ihren Ehemann zu erregen, während dieser sich in Trance befand; aber sie konnte ihr starkes sexuelles Verlangen nicht beherrschen. Ihr sexuelles Begehren glich einem tollwütigen Elefanten, und daher war es die vornehmste Pflicht ihres Gemahls, ihr allen Schutz zu gewähren, indem er ihren sexuellen Wunsch erfüllte.

VERS 11

तद्भवान्दह्यमानायां सपत्नीनां समृद्धिभिः ।
प्रजावतीनां भद्रं ते मय्यायुङ्क्तामनुग्रहम् ॥११॥

tad bhavān dahyamānāyām

sa-patnīnām samṛddhibhiḥ

prajāvatīnām bhadraṁ te

mayy āyukṭām anugraham

tat—daher; *bhavān*—dein gutes Selbst; *dahyamānāyām*—leidend; *sa-patnī-nām*—der Nebenfrauen; *samṛddhibhiḥ*—durch den Wohlstand; *prajāvatīnām*—von denen, die Kinder haben; *bhadram*—aller Wohlstand; *te*—dir; *mayi*—mir; *āyuktām*—erweise mir in jeder Hinsicht; *anugraham*—Gunst.

ÜBERSETZUNG

Du solltest daher gütig zu mir sein, indem du mir vollständige Barmherzigkeit erweist. Ich wünsche mir Söhne, und ich leide sehr, wenn ich den Reichtum meiner Nebenfrauen sehe. Durch diese Handlung wirst du glücklich werden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.11) wird Geschlechtsverkehr zur Zeugung von Kindern als rechtmäßig anerkannt. Wer sich jedoch nur um der Befriedigung seiner Sinne willen sexuell betätigen möchte, handelt sündhaft. Als Diti ihren Gemahl bat, sich mit ihr zu vereinigen, tat sie dies nicht unbedingt aus sexuellem Begehren, sondern weil sie sich Söhne wünschte. Da sie keine Söhne hatte, fühlte sie sich ärmer als ihre Nebenfrauen. Es war daher von Kaśyapa zu erwarten, daß er seine rechtschaffene Frau befriedigte.

VERS 12

भर्तार्याप्तोरुमानानां लोकानाविशते यशः ।
पतिर्भवद्विधो यासां प्रजया ननु जायते ॥१२॥

bhartary āptorumānānām
lokān āviśate yaśaḥ
patir bhavad-vidho yāsām
prajāyā nanu jāyate

bhartari—durch den Ehemann; *āpta-urumānānām*—von denen, die geliebt sind; *lokān*—auf der Welt; *āviśate*—verbreitet; *yaśaḥ*—Ruhm; *patih*—Gemahl; *bhavat-vidhaḥ*—wie dein gutes Selbst; *yāsām*—von denen, deren; *prajāyā*—durch Kinder; *nanu*—gewiß; *jāyate*—erweitert sich.

ÜBERSETZUNG

Eine Frau wird durch die Segnung ihres Gemahls auf der Welt geehrt, und ein Ehemann wie du wird berühmt werden, indem er Kinder hat; denn dir ist es bestimmt, für die Vermehrung der Lebewesen zu sorgen.

ERLÄUTERUNG

Rṣabhadeva zufolge (*SB.* 5.5.18) sollte man nicht Vater oder Mutter werden, wenn man sich nicht sicher ist, ob man seine Kinder aus den Klauen von Geburt und Tod retten kann. Das menschliche Leben ist die einzige Gelegenheit, den materiellen

Schauplatz zu verlassen, der erfüllt ist von den Leiden der Geburt, des Todes, des Alters und der Krankheiten. Jedem Menschen sollte die Gelegenheit geboten werden, seine menschliche Form des Lebens zu nutzen, und von einem Vater wie Kaśyapa erwartet man, daß er gute Kinder zeugt, damit diese befreit werden können.

VERS 13

पुरा पिता नो भगवान्दक्षो दुहितृवत्सलः ।
कं वृणीत वरं वत्सा इत्यपृच्छत नः पृथक् ॥१३॥

*purā pitā no bhagavān
dakṣo duhitṛ-vatsalaḥ
kaṁ vṛṇīta varam vatsā
ity aprcchata naḥ prthak*

purā—vor langen Tagen; *pitā*—Vater; *naḥ*—uns; *bhagavān*—der überaus reiche; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *duhitṛ-vatsalaḥ*—voll Zuneigung zu seinen Töchtern; *kaṁ*—wen; *vṛṇīta*—möchtet ihr annehmen; *varam*—euren Gemahl; *vatsāḥ*—o meine Kinder; *iti*—so; *aprcchata*—fragte; *naḥ*—uns; *prthak*—einzeln.

ÜBERSETZUNG

Unser Vater, der überaus reiche Dakṣa, der zu seinen Töchtern große Zuneigung empfand, fragte vor langen Tagen jede einzelne von uns, wen wir uns als unseren Gemahl wählen würden.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers wird deutlich, daß die freie Auswahl eines Gemahls vom Vater gestattet war, jedoch war dies nicht durch freien Umgang erlaubt. Die Töchter wurden gebeten, einzeln ihre Wahl eines Gemahls, der für seine Taten und seine Persönlichkeit berühmt war, vorzutragen. Die endgültige Entscheidung hing von der Wahl des Vaters ab.

VERS 14

स विदित्वाऽऽत्मजानां नो भावं सन्तानभावनः।
त्रयोदशददात्तासां यास्ते शीलमनुव्रताः ॥१४॥

*sa viditvāḥ ātmajānānān no
bhāvaṁ santāna-bhāvanaḥ
trayodaśādādāt tāsān
yās te śīlam anuvratāḥ*

saḥ—Dakṣa; *viditvā*—verstehend; *ātma-jānām*—der Töchter; *naḥ*—unsere; *bhāvaṁ*—Andeutung; *santāna*—Kinder; *bhāvanaḥ*—wohlmeinender Freund; *trayodaśa*

—dreizehn; *adadāt*—übergab; *tāsām*—von ihnen allen; *yāḥ*—jene, die sind; *te*—dein; *śīlam*—Verhalten; *anuvratāḥ*—alle treu.

ÜBERSETZUNG

Nachdem unser wohlmeinender Vater, Dakṣa, unsere Neigungen verstanden hatte, übergab er dreizehn seiner Töchter dir, und seitdem sind wir dir alle treu gewesen.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen waren die Töchter zu scheu, ihre Ansichten vor ihrem Vater verlauten zu lassen; doch der Vater erfuhr von den Neigungen der Töchter durch jemand anders, wie zum Beispiel durch eine Großmutter, der sich die Enkelkinder ungerne anvertrauen konnten. König Dakṣa erkundigte sich nach den Ansichten seiner Töchter und übergab dann dreizehn von ihnen Kaśyapa. Jede der Schwestern Ditis war die Mutter von Kindern. Warum sollte sie also ohne Kinder bleiben, da sie dem gleichen Ehemann ebenso treu war?

VERS 15

अथ मे कुरु कल्याणं कामं कमललोचन ।
आर्तोपसर्पणं भूमन्नमोघं हि महीयसि ॥१५॥

*atha me kuru kalyāṇam
kāmaṁ kamala-locana
ārtopasarpaṇam bhūmann
amoghaṁ hi mahīyasi*

atha—daher; *me*—mir; *kuru*—gib gütigerweise; *kalyāṇam*—Segnung; *kāmaṁ*—Wunsch; *kamala-locana*—o Lotosäugiger; *ārta*—des Leidenden; *upasarpaṇam*—die Annäherung; *bhūman*—o Großer; *amogham*—niemals vergeblich; *hi*—gewiß; *mahīyasi*—an eine bedeutende Persönlichkeit.

ÜBERSETZUNG

O Lotosäugiger, segne mich gütigerweise, indem du mir meinen Wunsch erfüllst. Wenn sich jemand, der leidet, an eine große Persönlichkeit wendet, sollten seine Bitten niemals vergeblich sein.

ERLÄUTERUNG

Diti wußte sehr wohl, daß ihre Bitte zurückgewiesen werden könnte, da die Zeit ungünstig war, doch gab sie flehentlich zu bedenken, daß bei einem Notfall oder einem leidvollen Umstand auf Zeit und Lage keine Rücksicht genommen wird.

VERS 16

इति तां वीर मारीचः कृपणां ब्रह्मभाषिणीम् ।
प्रत्याहानुनयन् वाचा प्रवृद्धानङ्गकश्मलाम् ॥१६॥

*iti tām vīra mārīcaḥ
kṛpaṇām bahu-bhāṣiṇīm
pratyāhānunayan vācā
pravṛddhāṅga-kaśmalām*

iti—so; *tām*—ihr; *vīra*—o Held; *mārīcaḥ*—der Sohn Marīcis (Kaśyapa); *kṛpaṇām*—der Schwachen; *bahu-bhāṣiṇīm*—zu redselig; *pratyāha*—antwortete; *anunayan*—beruhigend; *vācā*—durch Worte; *pravṛddha*—sehr erregt; *anāṅga*—Lust; *kaśmalām*—verunreinigt.

ÜBERSETZUNG

O Held [Vidura], Diti, die so von der Verunreinigung der Lust beeinflusst und daher schwach und redselig war, wurde von dem Sohn Marīcis mit geeigneten Worten besänftigt.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mann oder eine Frau von der Lust sexuellen Begehrens beeinflusst wird, ist dies als eine sündhafte Verunreinigung zu verstehen. Kaśyapa ging gerade seinen spirituellen Tätigkeiten nach, doch besaß er nicht genügend Kraft, seine Frau zurückzuweisen, die unter diesem Einfluß stand. Er hätte sie mit starken Worten zurückweisen können, indem er ihr klarmachte, daß es unmöglich sei, aber er war nicht so spirituell-stark wie Vidura. Vidura wird hier als Held angesprochen, weil niemand in der Selbstbeherrschung stärker ist als ein Gottgeweihter. Es scheint, daß Kaśyapa bereits dazu neigte, sich mit seiner Frau sexuell zu erfreuen, und weil er kein starker Mann war, versuchte er, sie nur mit besänftigenden Worten davon abzubringen.

VERS 17

एष तेऽहं विधास्यामि प्रियं भीरु यदिच्छसि ।
तस्याः कामं न कः कुर्यात्सिद्धिस्त्रैवर्गिकी यतः ॥१७॥

*eṣa te 'haṁ vidhāsyāmi
priyaṁ bhīru yad icchasi
tasyāḥ kāmam na kaḥ kuryāt
siddhis traivargikī yataḥ*

eṣaḥ—diese Bitte; *te*—dir; *aham*—ich; *vidhāsyāmi*—werde erfüllen; *priyam*—sehr liebe; *bhīru*—o Geplagte; *yat*—was; *icchasi*—du dir wünschst; *tasyāḥ*—ihre; *kāmam*

—Wünsche; *na*—nicht; *kaḥ*—wer; *kuryāt*—würde ausführen; *siddhiḥ*—Vollkommenheit der Befreiung; *traivargikī*—drei; *yataḥ*—von wem.

ÜBERSETZUNG

O Geplagte, ich werde sogleich jeden Wunsch erfüllen, der dir lieb ist, denn wer außer dir ist die Quelle der drei Vollkommenheiten der Befreiung?

ERLÄUTERUNG

Die drei Vollkommenheiten der Befreiung sind Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung. Für eine bedingte Seele gilt die Ehefrau als die Quelle der Befreiung, denn sie bietet dem Ehemann für seine letztliche Befreiung ihren Dienst an. Das bedingte materielle Dasein gründet sich auf Sinnenbefriedigung, und wenn jemand das große Glück hat, eine gute Ehefrau zu bekommen, wird ihm von der Frau in jeder Hinsicht geholfen. Wenn man in seinem bedingten Leben gestört ist, wird man mehr und mehr in materielle Verunreinigung verstrickt. Von einer treuen Frau wird erwartet, daß sie mit ihrem Ehemann bei der Erfüllung aller materiellen Wünsche zusammenarbeitet, so daß er es dann bequem hat und spirituelle Tätigkeiten für die Vervollkommnung des Lebens ausführen kann. Wenn der Ehemann auf dem spirituellen Pfad fortschreitet, hat die Frau zweifellos an seinen Tätigkeiten Anteil, und so gewinnen sowohl die Ehefrau als auch der Ehemann hinsichtlich spiritueller Vollkommenheit. Es ist daher unbedingt notwendig, daß sowohl Mädchen als auch Jungen geschult werden, spirituelle Pflichten zu erfüllen, damit dann, wenn die Zeit der Zusammenarbeit kommt, beiden genützt ist. Die Schulung des Jungen ist *brahmacarya*, und die Schulung des Mädchens ist Keuschheit. Eine treue Frau und ein spirituell-geschulter *brahmacārī* sind eine gute Verbindung für den Fortschritt der menschlichen Mission.

VERS 18

सर्वाश्रमानुपादाय स्वाश्रमेण कलत्रवान् ।
व्यसनार्णवमत्येति जलयानैर्यथार्णवम् ॥१८॥

sarvāśramān upādāya
svāśrameṇa kalatravān
vyasanārṇavam atyeti
jala-yānair yathārṇavam

sarva—alle; *āśramān*—gesellschaftliche Stufen; *upādāya*—vervollständigend; *sva*—eigene; *āśrameṇa*—durch die gesellschaftlichen Stufen; *kalatra-vān*—jemand, der mit einer Ehefrau lebt; *vyasana-arnavam*—das gefährliche Meer des materiellen Daseins; *atyeti*—man kann überqueren; *jala-yānaiḥ*—seetüchtiges Schiff; *yathā*—wie; *arnavam*—das Meer.

ÜBERSETZUNG

So wie man das Meer mit seetüchtigen Schiffen überqueren kann, so kann man das gefährliche Meer des materiellen Daseins überqueren, indem man mit einer Ehefrau zusammenlebt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt vier gesellschaftliche Stufen, die dafür bestimmt sind, bei der Bemühung um Befreiung aus dem materiellen Dasein zusammenzuarbeiten. Die Stufen des *brahmacarya* oder frommen Schülerlebens, des Haushälterlebens mit einer Ehefrau, des Lebens in Zurückgezogenheit und des Lebens in Entsagung sind für erfolgreichen Fortschritt alle von dem Haushälter abhängig, der mit einer Ehefrau zusammenlebt. Diese Zusammenarbeit ist unbedingt notwendig, damit die Einrichtung der vier gesellschaftlichen Schichten und der vier spirituellen Stufen des Lebens richtig funktionieren kann. Dieses vedische *varṇāśrama*-System ist im allgemeinen als Kastensystem bekannt. Der Mann, der mit einer Ehefrau zusammenlebt, trägt die große Verantwortung, die Mitglieder der anderen Gesellschaftsstufen — die *brahmacārīs*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* — zu versorgen. Außer den *gṛhasthas* oder Haushältern ist jeder dafür bestimmt, sich um den spirituellen Fortschritt im Leben zu bemühen, und daher haben der *brahmacārī*, der *vānaprastha* und der *sannyāsī* sehr wenig Zeit, Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie betteln daher Almosen von den *gṛhasthas*, und so bekommen sie die Grundnotwendigkeiten des Lebens und kultivieren spirituelles Verständnis. Indem der Haushälter den anderen drei Stufen der Gesellschaft hilft, spirituelle Werte zu kultivieren, macht er ebenfalls Fortschritte im spirituellen Leben. Letztlich wird jedes Mitglied der Gesellschaft von selbst spirituell fortgeschritten und überquert leicht das Meer der Unwissenheit.

VERS 19

यामाहुरात्मनो त्वर्धं श्रेयस्कामस्य मानिनि ।
यस्यां स्वधुरमच्यस्य पुमांश्चरति विज्वरः ॥१९॥

*yām āhur ātmano hy ardham
śreyas-kāmasya mānini
yasyām sva-dhuram adhyasya
pumāṁś carati vijvarah*

yām—die Ehefrau, die; *āhuḥ*—man sagt; *ātmanah*—des Körpers; *hi*—so; *ardham*—Hälfte; *śreyaḥ*—Wohl; *kāmasya*—aller Wünsche; *mānini*—o Achtbare; *yasyām*—der; *sva-dhuram*—alle Verantwortung; *adhyasya*—anvertrauend; *pumān*—ein Mann; *carati*—bewegt sich; *vijvarah*—ohne Sorge.

ÜBERSETZUNG

O Achtbare, eine Ehefrau ist so hilfreich, daß sie als die bessere Hälfte des Körpers eines Mannes bezeichnet wird, da sie an allen glückspendenden

Tätigkeiten Anteil hat. Ein Mann kann sich ohne Sorge bewegen, indem er alle Verantwortung seiner Frau überträgt.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Unterweisung gemäß gilt die Frau als die bessere Hälfte des Körpers eines Mannes, da man davon ausgeht, daß sie dafür verantwortlich ist, die Hälfte der Pflichten des Ehemanns zu erfüllen. Ein Familienvater hat die Verantwortung, fünf Arten von Opfern, die man als *pañca-yajña* bezeichnet, auszuführen, um sich von allen Arten unvermeidbarer sündhafter Reaktionen zu befreien, die er im Verlauf seines täglichen Lebens auf sich lädt. Wenn der Mensch der Eigenschaft nach wie die Katzen und Hunde wird, vergißt er seine Pflichten hinsichtlich der Kultivierung spiritueller Werte, und so betrachtet er seine Frau als ein Mittel zur Befriedigung seiner Sinne. Wenn die Frau als ein Mittel zur Befriedigung der Sinne betrachtet wird, ist körperliche Schönheit die Hauptsache, und sobald es zu einem Bruch in der Befriedigung der eigenen Sinne kommt, folgt Trennung oder Scheidung. Wenn sich aber Ehemann und Ehefrau das Ziel gesetzt haben, durch wechselseitige Zusammenarbeit im spirituellen Leben fortzuschreiten, ist körperliche Schönheit kein Kriterium, und es kommt auch nicht vor, daß sogenannte Liebe zerbricht. In der materiellen Welt kann von Liebe keine Rede sein. Heirat ist im Grunde eine Pflicht, die nach den Richtlinien der autoritativen Schriften in wechselseitiger Zusammenarbeit erfüllt wird, um im spirituellen Leben fortzuschreiten. Heirat ist daher von größter Bedeutung, um ein Leben der Katzen und Hunde zu vermeiden, die nicht für spirituelle Erleuchtung bestimmt sind.

VERS 20

यामाश्रित्येन्द्रियारातीन्दुर्जयानितराश्रमैः ।
वर्यं जयेम हेलाभिर्दस्युन्दुर्गपतिर्यथा ॥२०॥

*yām āśrityendriyārātīn
durjayān itarāśramaiḥ
vayaṁ jayema helābhir
dasyūn durga-patir yathā*

yām—dem; *āśritya*—Zuflucht suchend bei; *indriya*—Sinne; *arātīn*—Feinde; *durjayān*—schwer zu bezwingen; *itara*—andere als die Haushälter; *āśramaiḥ*—von Stufen der Gesellschaft; *vayaṁ*—wir; *jayema*—können bezwingen; *helābhiḥ*—leicht; *dasyūn*—einfallende Plünderer; *durga-patiḥ*—ein Befehlshaber der Festung; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Befehlshaber einer Festung sehr leicht einfallende Plünderer bezwingt, so kann jemand, der bei einer Ehefrau Zuflucht sucht, die Sinne bezwingen, die auf den anderen Gesellschaftsstufen unbezwingbar sind.

ERLÄUTERUNG

Von den vier Lebensstufen der Gesellschaft — der Stufe des Schülers oder *brahmacārī*, der Stufe des Haushälters oder *grhastha*, der Stufe der Zurückgezogenheit oder des *vānaprastha* und der Stufe der Entsagung oder des *sannyāsī* — befinden sich die Haushälter in Sicherheit. Die körperlichen Sinne werden als Plünderer der Festung des Körpers angesehen. Von der Ehefrau heißt es, daß sie der Befehlshaber der Festung ist, und wann immer daher die Sinne den Körper angreifen, ist es die Ehefrau, die den Körper davor schützt, zerschlagen zu werden. Der Geschlechtstrieb ist für jeden unvermeidlich, doch wer eine gefestigte Ehefrau hat, ist vor dem Angriff der Sinnenfeinde sicher. Ein Mann, der eine gute Ehefrau hat, verursacht keine Störung in der Gesellschaft, indem er unschuldige Mädchen verführt. Ohne eine gefestigte Ehefrau wird ein Mann zu einem Lüstling ersten Grades und fällt der Gesellschaft zur Last — solange er nicht ein geschulter *brahmacārī*, *vānaprastha* oder *sannyāsī* ist. Solange nicht eine strenge und systematische Schulung des *brahmacārī* durch den kundigen spirituellen Meister stattfindet, und solange der Schüler nicht gehorsam ist, kann man sicher sein, daß der sogenannte *brahmacārī* dem Angriff der Sexualität zum Opfer fallen wird. Es gibt viele Beispiele hierfür, selbst von großen *yogīs* wie Viśvāmītra. Ein *grhastha* hingegen ist dank seiner treuen Ehefrau gerettet. Sexualität ist die Ursache materieller Knechtschaft, und daher ist sie in drei *āśramas* verboten und nur im *grhastha-āśrama* erlaubt. Der *grhastha* ist dafür verantwortlich, erstklassige *brahmacārīs*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* hervorzu-bringen.

VERS 21

न वयं प्रभवस्तां त्वामनुकर्तुं गृहेश्वरि ।
अप्यायुषा वा कात्स्न्येन ये चान्ये गुणगृह्णवः ॥२१॥

*na vyaṁ prabhavastāṁ tvām anukartuṁ grheśvari
apy āyuṣā vā kārtsnyena
ye cānye guṇa-grdhnavaḥ*

na—niemals; *vayam*—wir; *prabhavaḥ*—sind imstande; *tām*—jenes; *tvām*—dir; *anukartum*—das gleiche zu tun; *grha-īśvari*—o Königin des Hauses; *api*—trotz; *āyuṣā*—durch die Dauer des Lebens; *vā*—oder (im nächsten Leben); *kārtsnyena*—gesamte; *ye*—die; *ca*—auch; *anye*—andere; *guṇa-grdhnavaḥ*—diejenigen, die imstande sind, Eigenschaften wertzuschätzen.

ÜBERSETZUNG

O Königin des Hauses, wir sind nicht imstande, so wie du zu handeln; noch können wir dir das, was du für uns getan hast, jemals vergelten — nicht einmal wenn wir unser gesamtes Leben oder selbst nach dem Tode arbeiten. Dir unsere Schuld zu begleichen, ist nicht möglich, nicht einmal für jene, die persönliche Eigenschaften bewundern.

ERLÄUTERUNG

So viel Lobpreisung einer Frau von ihrem Ehemann deutet darauf hin, daß er ein „Pantoffelheld“ ist oder im Scherz leicht daherredet. Kaśyapa meinte, daß Haushälter, die mit Ehefrauen zusammenleben, die himmlischen Segnungen der Sinnenfreude genießen und zur gleichen Zeit nicht zu fürchten brauchen, zur Hölle hinzuzugleiten. Der Mann im Lebensstand der Entsagung hat keine Ehefrau und mag durch sexuelles Begehren dazu getrieben werden, nach einer anderen Frau oder der Gemahlin eines anderen zu suchen, und so zur Hölle gehen. Mit anderen Worten: Der sogenannte Mann im Lebensstand der Entsagung, der sein Haus und seine Frau verlassen hat, geht zur Hölle, wenn er wissentlich oder unwissentlich erneut sexuelle Freude begehrt. So gesehen befinden sich die Haushälter in Sicherheit. Aus diesem Grunde können Ehemänner als Klasse die Schuld gegenüber Frauen weder in diesem Leben noch im nächsten begleichen. Selbst wenn sie sich darum bemühen, diese Schuld den Frauen ihr ganzes Leben hindurch zurückzuzahlen, ist dies nicht möglich. Nicht alle Ehemänner sind so wie Kaśyapa imstande, die guten Eigenschaften ihrer Frauen wertzuschätzen, doch auch wenn man diese Eigenschaften wertzuschätzen weiß, ist es immer noch nicht möglich, die Schuld an die Ehefrau zurückzuzahlen. Solch außergewöhnliche Lobpreisungen eines Ehemannes für seine Frau sind zweifellos scherzhaft gemeint.

VERS 22

अथापि काममेतं ते प्रजात्यै करवाण्यलम् ।
यथा मां नातिरोचन्ति मुहूर्तं प्रतिपालय ॥२२॥

*athāpi kāmam etaṁ te
prajātyai karavāṅy alam
yathā māṁ nātirocanti
muhūrtam pratipālaya*

atha api—obwohl (es nicht möglich ist); *kāmam*—dieses sexuelle Begehren; *etaṁ*—wie es ist; *te*—dein; *prajātyai*—um Kinder willen; *karavāṅi*—laß mich tun; *alam*—ohne Zögern; *yathā*—wie; *mām*—mich; *na*—mögen nicht; *atirocanti*—anklagen; *muhūrtam*—einige Sekunden; *pratipālaya*—warte.

ÜBERSETZUNG

Obwohl es nicht möglich ist, die Schuld an dich zurückzuzahlen, werde ich, um der Zeugung von Kindern willen, dein sexuelles Begehren sogleich befriedigen. Aber du mußt nur einige Sekunden warten, auf daß andere mir keine Vorwürfe machen mögen.

ERLÄUTERUNG

Der „unter dem Pantoffel stehende“ Ehemann mag nicht imstande sein, seiner Ehefrau all die Vorteile zu vergelten, die er von ihr bezogen hat; doch was das Zeu-

gen von Kindern betrifft, bei dem sexuelles Begehren gestillt wird, ist dies für keinen Ehemann in irgendeiner Weise schwierig, wenn er nicht gerade impotent ist. Unter normalen Bedingungen ist dies eine sehr leichte Aufgabe für einen Ehemann. Obwohl Kaśyapa sehr begierig war, bat er seine Frau, ein paar Sekunden zu warten, damit andere ihm keine Vorwürfe machen würden. Er erklärt seine Haltung wie folgt.

VERS 23

एषा घोरतमा वेला घोराणां घोरदर्शना ।
चरन्ति यस्यां भूतानि भूतेशानुचराणि ह ॥२३॥

*eṣā ghoratamā velā
ghorāṅām ghora-darśanā
caranti yasyām bhūtāni
bhūteśānucarāṇi ha*

eṣā—diese Zeit; *ghoratamā*—sehr schrecklich; *velā*—Zeitraum; *ghorāṅām*—der Furchtbaren; *ghora-darśanā*—fürchterlich aussehend; *caranti*—bewegen sich; *yasyām*—in welchem; *bhūtāni*—Geister; *bhuta-iśa*—der Herr der Geister; *anucarāṇi*—ständige Begleiter; *ha*—wahrlich.

ÜBERSETZUNG

Gerade diese Zeit ist sehr unheilvoll, denn jetzt sind furchterregend aussehende Geister und ständige Begleiter des Herrn der Geister sichtbar.

ERLÄUTERUNG

Kaśyapa hatte seiner Frau Diti bereits gesagt, sie solle eine Weile warten, und jetzt warnt er sie, diese bestimmte Zeit nicht zu mißachten, denn die Folge werde sein, daß man von den Geistern und üblen Elementen, die zusammen mit ihrem Herrn, Rudra, unterwegs seien, bestraft werde.

VERS 24

एतस्यां साध्वि सन्ध्यायां भगवान् भूतभावनः ।
परीतो भूतपर्षद्भिर्वृषेणाटति भूतराट् ॥२४॥

*etasyām sādsvi sandhyāyām
bhagavān bhūta-bhāvanah
parīto bhūta-parṣadbhir
vṛṣeṇāṭati bhūtarāṭ*

etasyām—während dieses Zeitraums; *sādhvi*—o Keusche; *sandhyāyām*—an der Schwelle von Tag und Nacht (Abend); *bhagavān*—die göttliche Persönlichkeit; *bhūta-bhāvanah*—der wohlmeinende Freund der Geister; *parītaḥ*—umgeben von; *bhūta-parśadbhiḥ*—von geisterhaften Gefährten; *vṛṣeṇa*—auf dem Rücken seines Trägers in der Gestalt eines Stieres; *aṭati*—reist; *bhūta-rāṭ*—der König der Geister.

ÜBERSETZUNG

Auf dem Rücken seines Trägers in der Gestalt eines Stieres sitzend, reist jetzt Śiva, der König der Geister, durch das Land, begleitet von Geistern, die ihm für ihr eigenes Wohl folgen.

ERLÄUTERUNG

Śiva oder Rudra ist der König der Geister. Geisterhafte Personen verehren Śiva, um allmählich auf einen Pfad der Selbsterkenntnis geführt zu werden. Māyāvādī-Philosophen sind meistens Verehrer Śivas, und Śrīpāda Śaṅkarācārya gilt als die Inkarnation Śivas mit der Aufgabe, zu den Māyāvādī-Philosophen Gottlosigkeit zu predigen. Geister haben keinen grobstofflichen Körper, weil sie schwere sündhafte Handlungen, wie Selbstmord, begangen haben. Die letzte Zuflucht geisterhafter Personen in der menschlichen Gesellschaft besteht darin, sich entweder in materiellen oder spirituellen Selbstmord zu fliehen. Die Folge materiellen Selbstmords führt zum Verlust des grobstofflichen Körpers, und spiritueller Selbstmord führt zum Verlust der individuellen Identität. Māyāvādī-Philosophen streben danach, ihre Individualität zu verlieren und mit der unpersönlichen spirituellen *brahma-jyoti*-Existenz zu verschmelzen. Śiva, der zu den Geistern sehr gütig ist, sorgt dafür, daß sie einen grobstofflichen Körper bekommen, obwohl sie verdammt sind. Er setzt sie in die Schöße von Frauen, die sich dem Geschlechtsverkehr hingeben, ohne die Beschränkungen für Zeit und Umstände zu beachten. Kaśyapa wollte diese Tatsache Diti klarmachen, damit sie eine Weile warte.

VERS 25

श्मशानचक्रानिलधूलिधूम्र-
विकीर्णविद्योतजटाकलापः ।
भस्मावगुण्ठामलरुक्मदेहो
देवस्त्रिभिः पश्यति देवरस्ते ॥२५॥

śmaśāna-cakrānila-dhūli-dhūmra-
vikīrṇa-vidyota-jatā-kalāpaḥ
bhasmāvaguṇṭhāmala-rukma-deho
devas tribhiḥ paśyati devaras te

śmaśāna—Leichenverbrennungsstätte; *cakra-anila*—Wirbelwind; *dhūli*—Staub; *dhūmra*—rauchig; *vikīrṇa-vidyota*—so über Schönheit gestrichen; *jatā-kalāpaḥ*—

Bündel verfilzten Haares; *bhasma*—Asche; *avaguṇṭha*—bedeckt mit; *amala*—flecklos; *rukma*—rötlich; *dehaḥ*—Körper; *devaḥ*—der Halbgott; *tribhiḥ*—mit drei Augen; *paśyati*—sieht; *devaraḥ*—der jüngere Bruder des Ehemanns; *te*—deines.

ÜBERSETZUNG

Śivas Körper ist von rötlicher Tönung, und er hat keine Flecken, doch ist er mit Asche bedeckt. Sein Haar ist staubig vom aufgewirbelten Staub der Leichenverbrennungsstätte. Er ist der jüngere Bruder deines Ehemanns, und er sieht mit drei Augen.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist kein gewöhnliches Lebewesen, noch gehört er zur Kategorie Viṣṇu oder der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er ist weit mächtiger als irgendein Lebewesen, bis hin zu Brahmā, und doch ist er Viṣṇu nicht ebenbürtig. Da Śiva fast wie Viṣṇu ist, kann er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sehen. Eines seiner Augen gleicht der Sonne; ein anderes gleich dem Mond, und sein drittes Auge, das sich zwischen seinen Augenbrauen befindet, ist wie Feuer. Er kann aus seinem mittleren Auge Feuer hervorschießen lassen, und er ist imstande, jedes mächtige Lebewesen, auch Brahmā, zu bezwingen, und doch lebt er nicht in Pracht in einem schönen Haus usw., noch besitzt er irgendwelche materiellen Güter, obwohl er der Herr der materiellen Welt ist. Er lebt meistens an einer Leichenverbrennungsstätte, wo tote Körper verbrannt werden, und der aufgewirbelte Staub der Leichenverbrennungsstätte ist sein Gewand. Er weist keine Spur materieller Verunreinigung auf. Kaśyapa betrachtete ihn als seinen jüngeren Bruder, weil die jüngste Schwester Diti (der Frau Kaśyapas) mit Śiva verheiratet war. Der Ehemann der Schwester gilt als der Bruder. Durch diese gesellschaftliche Beziehung war Śiva der jüngere Bruder Kaśyapas. Kaśyapa warnte seine Frau, daß die Zeit nicht geeignet sei, weil Śiva ihre sexuelle Betätigung sehen würde. Diti mochte einwenden, daß sie sich an einem einsamen Ort sexuell vergnügen würden, doch Kaśyapa erinnerte sie daran, daß Śiva drei Augen hat, die als die Sonne, der Mond und das Feuer bezeichnet werden, und daß man seiner Wachsamkeit ebensowenig entkommen kann wie der Viṣṇu. Obwohl ein Verbrecher von der Polizei gesehen wird, wird er manchmal nicht sogleich bestraft; die Polizei wartet auf die geeignete Zeit, ihn festzunehmen. Die für Geschlechtsverkehr verbotene Zeit würde von Śiva bemerkt werden, und Diti würde die gebührende Strafe erleiden müssen, indem sie ein Kind mit geisterhaftem Charakter oder einen gottlosen Unpersönlichkeitsphilosophen gebären würde. Kaśyapa sah dies voraus, und daher warnte er seine Frau Diti.

VERS 26

न यस्य लोके स्वजनः परो वा
 नात्यादतो नोत कश्चिद्विगर्ह्यः ।
 वर्यं व्रतैर्यच्चरणापविद्धा-
 माशास्रहेऽजां बत भुक्तभोगाम् ॥२६॥

*na yasya loke sva-janaḥ paro vā
nātyādṛto nota kaścīd vigarhyaḥ
vayaṁ vratair yac-caraṇāpaviddhām
āśāmahe 'jām bata bhukta-bhogām*

na—niemals; *yasya*—von dem; *loke*—in der Welt; *sva-janaḥ*—Verwandter; *paraḥ*—unverbunden; *vā*—noch; *na*—auch nicht; *ati*—mehr; *ādṛtaḥ*—wohlgesinnt; *na*—nicht; *uta*—oder; *kaścīd*—irgend jemand; *vigarhyaḥ*—verbrecherisch; *vayaṁ*—wir; *vrataiḥ*—durch Gelübde; *yat*—dessen; *caraṇa*—Füße; *apaviddhām*—zurückgewiesen; *āśāmahe*—verehren achtungsvoll; *ajām*—*mahā-prasāda*; *bata*—gewiß; *bhukta-bhogām*—Speisereste.

ÜBERSETZUNG

Śiva betrachtet niemanden als seinen Verwandten, und doch gibt es niemanden, der nicht mit ihm verbunden ist; in seinen Augen ist niemand besonders zu bevorzugen oder zu verachten. Wir verehren achtungsvoll die Überreste seiner Speise, und wir geloben, alles anzunehmen, was von ihm zurückgewiesen wird.

ERLÄUTERUNG

Kaśyapa teilte seiner Frau mit, daß sie sich nicht bestärkt fühlen solle in ihrem Vergehen ihm gegenüber, nur weil Śiva zufällig ihr Schwager war. Kaśyapa warnte sie, daß Śiva im Grunde mit niemand verbunden ist; noch ist jemand sein Feind. Als einer der drei Lenker der universalen Angelegenheiten ist er jedem gleichgesinnt. Seine Größe ist unvergleichlich, weil er ein großer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Es heißt, daß unter all den Geweihten der Persönlichkeit Gottes Śiva der größte ist. Daher werden die von ihm übriggelassenen Speisereste von anderen Gottgeweihten als *mahā-prasāda* oder „große spirituelle Speise“ angesehen. Die Überreste von Speisen, die Śrī Kṛṣṇa geopfert wurden, bezeichnet man als *prasāda*, doch wenn das gleiche *prasāda* von einem großen Gottgeweihten wie Śiva gegessen wird, nennt man es *mahā-prasāda*. Śiva ist so groß, daß er sich nichts aus dem materiellen Wohlstand macht, nach dem jeder von uns sehr begehrt. Pārvatī, die Verkörperung der mächtigen materiellen Natur, steht als seine Ehefrau völlig unter seiner Aufsicht, und doch gebraucht er sie nicht einmal dafür, ein Wohnhaus zu bauen. Er zieht es vor, ohne Obdach zu bleiben, und seine große Gemahlin ist ebenfalls bereit, mit ihm in Demut zu leben. Die Masse der Menschen verehrt die Göttin Durgā, die Frau Śivas, um materiellen Wohlstand zu bekommen, doch Śiva beschäftigt sie in seinem Dienst, ohne einen materiellen Wunsch zu haben. Er unterweist seine große Ehefrau einfach darin, daß von allen Arten der Verehrung die Verehrung Viṣṇus die höchste ist und daß noch über der Verehrung Viṣṇus die Verehrung eines großen Gottgeweihten oder die Verehrung von irgendetwas anderem in Beziehung zu Viṣṇu steht.

VERS 27

यस्यानवद्याचरितं मनीषिणो
 गृणन्त्यविद्यापटलं विभित्सवः ।
 निरस्तसाम्यातिशयोऽपि यत्स्वयं
 पिशाचचर्यामचरद्गतिः सताम् ॥२७॥

*yasyānavadyācaritaṁ maṇiṣiṇo
 gṛṇanti avidyā-ṭaḥalam bibhītsavaḥ
 nirasta-sāmyātiśayo 'pi yat svayaṁ
 piśāca-caryām acarad gatiḥ satām*

yasya—dessen; *anavadya*—unangreifbarer; *ācaritaṁ*—Charakter; *maṇiṣiṇaḥ*—große Weise; *gṛṇanti*—folgen; *avidyā*—Unwissenheit; *ṭaḥalam*—Masse; *bibhītsavaḥ*—wünschend aufzulösen; *nirasta*—zunichte gemacht; *sāmya*—Gleichheit; *ātiśayaḥ*—Größe; *api*—trotz; *yat*—wie; *svayam*—persönlich; *piśāca*—Teufel; *caryām*—Tätigkeiten; *acarad*—führt aus; *gatiḥ*—Bestimmung; *satām*—der Geweihten des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Obwohl niemand in der materiellen Welt Śiva ebenbürtig ist oder größer ist als er, und obwohl seinem unangreifbaren Charakter große Seelen folgen, um die Masse der Menschen von Unwissenheit zu befreien, gibt er sich dennoch so, als sei er ein Teufel, um allen Geweihten des Herrn Erlösung zu gewähren.

ERLÄUTERUNG

Śivas unzivilisierte, teuflische Eigentümlichkeiten sind niemals verabscheuenswert, denn er lehrt die aufrichtigen Geweihten des Herrn, wie man sich in Loslösung von materiellem Genuß übt. Man bezeichnet ihn als Mahādeva oder den größten aller Halbgötter, und niemand in der materiellen Welt ist ihm ebenbürtig oder größer als er. Er kommt fast Śrī Viṣṇu gleich. Obwohl er immer mit Māyā oder Durgā zusammen ist, steht er über der reaktionenauslösenden Stufe der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und obwohl er für die teuflischen Charaktere in der Erscheinungsweise der Unwissenheit zuständig ist, wird er durch solche Gemeinschaft nicht beeinflußt.

VERS 28

हसन्ति यस्याचरितं हि दुर्भगाः
 स्वात्मन् रतस्याविदुषः समीहितम् ।
 यैर्वस्त्रमाल्याभरणानुलेपनैः
 श्वभोजनं स्वात्मतयोपलालितम् ॥२८॥

*hasanti yasyācaritam hi durbhagāḥ
svātman-ratasyaīviduṣaḥ samīhitam
yair vastra-mālyābharaṇānulepanaiḥ
śva-bhojanam svātmatayopalālitam*

hasanti—verlachen; *yasya*—dessen; *ācaritam*—Tätigkeit; *hi*—gewiß; *durbhagāḥ*—die Unglückseligen; *sva-ātman*—im Selbst; *ratasya*—von jemandem, der sich betätigt; *aviduṣaḥ*—nicht kennend; *samīhitam*—seine Absicht; *yaiḥ*—von dem; *vastra*—Kleidung; *mālya*—Girlanden; *ābharaṇa*—Schmuck; *anu*—solch luxuriöse; *lepanaiḥ*—mit Salben; *śva-bhojanam*—Fressen für die Hunde; *sva-ātmatayā*—als ob das Selbst; *upalālitam*—liebevoll umsorgt.

ÜBERSETZUNG

Unglückselige, törichte Menschen verlachen ihn, da sie nicht wissen, daß er in seinem eigenen Selbst tätig ist. Solch törichte Menschen sorgen sich um die Erhaltung ihres Körpers — der ein Fressen für die Hunde ist — mit Gewändern, Schmuck, Girlanden und Salben.

ERLÄUTERUNG

Śiva nimmt niemals luxuriöse Gewänder, Girlanden, Schmuckstücke oder Salben an. Jene aber, die süchtig danach sind, den Körper zu schmücken, der schließlich ein Fressen für die Hunde sein wird, erhalten ihn sehr luxuriös als das Selbst. Solche Menschen verstehen Śiva nicht, doch wenden sie sich an ihn, um luxuriöse materielle Annehmlichkeiten zu bekommen. Es gibt zwei Arten von Geweihten Śivas. Da ist zunächst der grobe Materialist, der sich von Śiva nur körperliche Annehmlichkeiten erbittet, und dann gibt es noch jene, die mit ihm eins werden wollen. Sie sind größtenteils Unpersönlichkeitsphilosophen und bevorzugen zu chanten „*sivo 'ham*“, das heißt, „ich bin Śiva“, oder „nach der Befreiung werde ich mit Śiva eins werden“. Mit anderen Worten: Die *karmīs* und *jñānīs* sind im allgemeinen Geweihte Śivas, doch begreifen sie nicht richtig, was Śivas wirklicher Lebenszweck ist. Manchmal ahmen sogenannte Geweihte Śivas ihn nach, indem sie giftige Rauschmittel benutzen. Śiva trank einmal ein Meer von Gift, und so wurde seine Kehle blau. Die Imitations-Śivas versuchen, ihm zu folgen, indem sie Gifte zu sich nehmen, und so richten sie sich zugrunde. In Wirklichkeit ist Śiva bestrebt, der Seele der Seelen, Śrī Kṛṣṇa, zu dienen. Er möchte, daß alle luxuriösen Gegenstände, wie schöne Gewänder, Girlanden, Schmuckstücke und Kosmetika, allein Śrī Kṛṣṇa gegeben werden, denn Kṛṣṇa ist der wirkliche Genießer. Er weigert sich, solche Luxusgegenstände für sich selbst anzunehmen, denn sie sind nur für Kṛṣṇa bestimmt. Da aber törichte Menschen diese Einstellung Śivas nicht kennen, verlachen sie ihn, oder sie versuchen, ihn nachzuahmen, ohne etwas zu gewinnen.

VERS 29

ब्रह्मादयो यत्कृतसेतुपाला
यत्कारणं विश्वमिदं च माया ।

आज्ञाकरी यस्य पिशाचचर्या
अहो विभूम्नश्चरितं विडम्बनम् ॥२९॥

brahmādayo yat-kṛta-setu-pālā
yat-kāraṇam viśvam idam ca māyā
ājñā-karī yasya piśāca-caryā
aho vibhūmnaś caritam viḍambanam

brahma-ādayaḥ—Halbgötter wie Brahmā; *yat*—deren; *kṛta*—Tätigkeiten; *setu*—religiöse Riten; *pālāḥ*—Beobachter; *yat*—jemand, der ist; *kāraṇam*—der Ursprung von; *viśvam*—dem Universum; *idam*—dies; *ca*—auch; *māyā*—materielle Energie; *ājñākarī*—Befehlsempfänger; *yasya*—dessen; *piśāca*—teuflische; *caryā*—Tätigkeit; *aho*—o mein Herr; *vibhūmnaḥ*—des großen; *caritam*—Charakters; *viḍambanam*—nur Vortäuschung.

ÜBERSETZUNG

Halbgötter wie Brahmā halten sich ebenfalls an die religiösen Riten, die er beachtet. Er ist der Lenker der materiellen Energie, die die Schöpfung der materiellen Welt veranlaßt. Er ist groß, und daher sind seine teuflischen Charakterzüge nur Vortäuschung.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist der Ehemann Durgās, der Beherrscherin der materiellen Energie. Durgā ist die verkörperte materielle Energie und Śiva, als ihr Gemahl, ist der Lenker der materiellen Energie. Er ist auch die Inkarnation der Erscheinungsweise der Unwissenheit und eine der drei Gottheiten, die den Höchsten Herrn repräsentieren. Als ein Stellvertreter des Herrn ist Śiva mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes identisch. Er ist sehr groß, und seine Entsagung allen materiellen Genusses ist ein ideales Beispiel, wie man von materiellen Dingen losgelöst sein sollte. Man sollte daher seinen Fußspuren folgen und nicht an der Materie haften; jedoch sollte man nicht seine ungewöhnlichen Taten, wie das Trinken von Gift, nachahmen.

VERS 30

मैत्रेय उवाच

सैवं संविदिते भर्त्रा मन्मथोन्मथितेन्द्रिया ।
जग्राह वासो ब्रह्मर्वेषलीव गतत्रपा ॥३०॥

maitreya uvāca
saivam saṁvidite bhartrā
manmathonmathitendriyā
jaḡrāha vāso brahmaṛṣer
vṛṣalīva gata-trapā

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *sā*—sie; *evam*—so; *saṁvidite*—obwohl so unterwiesen; *bhartrā*—von ihrem Ehemann; *manmatha*—durch den Liebesgott; *unmathita*—gedrängt werden; *indriyā*—Sinne; *jaḡrāha*—ergriff; *vāsaḥ*—Gewand; *brahmaṛṣeḥ*—des großen *brāhmaṇa*-Weisen; *vṛṣalī*—öffentliche Dirne; *iva*—wie; *gata-trapā*—ohne Scham.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: So wurde Diti von ihrem Gemahl unterwiesen, doch drängte sie der Liebesgott nach sexueller Befriedigung. Sie ergriff das Gewand des großen brāhmaṇa-Weisen geradeso wie eine schamlose öffentliche Dirne.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen einer verheirateten Frau und einer öffentlichen Dirne besteht darin, daß die eine durch die Regeln und Regulierungen der Schriften im sexuellen Leben gezügelt ist, wohingegen die andere in der Sexualität ungehemmt ist und sich nur von starkem sexuellen Verlangen leiten läßt. Obwohl Kaśyapa, der große Weise, sehr erleuchtet war, wurde er ein Opfer seiner dirnengleichen Ehefrau. Solcher Art ist der starke Zwang der materiellen Energie.

VERS 31

स विदित्वाथ भार्यायास्तं निर्बन्धं विकर्मणि ।
नत्वा दिष्टाय रहसि तयाथोपविवेश हि ॥३१॥

*sa viditvātha bhāryāyās
tam nirbandham vikarmaṇi
natvā diṣṭāya rahasi
tayāthopaviveśa hi*

saḥ—er; *viditvā*—verstehend; *atha*—darauf; *bhāryāyāḥ*—der Ehefrau; *tam*—jene; *nirbandham*—Hartnäckigkeit; *vikarmaṇi*—in der verbotenen Handlung; *natvā*—Ehrerbietungen darbringend; *diṣṭāya*—dem verehrenswerten Schicksal; *rahasi*—an einem einsamen Ort; *tayā*—mit ihr; *atha*—so; *upaviveśa*—legte sich nieder; *hi*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Die Absicht seiner Frau verstehend, war er verpflichtet, die verbotene Handlung auszuführen, und so erwies er dem verehrenswerten Schicksal seine Ehrerbietungen und legte sich mit ihr an einem einsamen Ort nieder.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Gespräch Kaśyapas mit seiner Ehefrau geht hervor, daß er ein Verehrer Śivas war, und obwohl er wußte, daß Śiva wegen einer solch verbotenen

Handlung nicht über ihn erfreut sein würde, war er durch den Wunsch seiner Frau verpflichtet, so zu handeln, und daher erwies er dem Schicksal seine Ehrerbietungen. Er wußte, daß das aus einem solch unzeitigen Geschlechtsverkehr geborene Kind gewiß kein gutes Kind sein würde, doch konnte er sich nicht schützen, da er sich seiner Frau zu sehr verpflichtet fühlte. Als jedoch in einem ähnlichen Fall Ṭhākura Haridāsa von einer öffentlichen Dirne mitten in der Nacht versucht wurde, entging er der Verlockung, weil er im Kṛṣṇa-Bewußtsein die Vollkommenheit erreicht hatte. Hierin liegt der Unterschied zwischen einer Kṛṣṇa-bewußten Person und anderen. Kaśyapa Muni war sehr gelehrt und erleuchtet, und er kannte alle Regeln und Vorschriften eines systematischen Lebens, und doch vermochte er sich nicht vor dem Angriff des sexuellen Begehrens zu schützen. Ṭhākura Haridāsa war nicht in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren worden, noch war er selbst ein *brāhmaṇa*, und trotzdem konnte er sich vor einem solchen Angriff schützen, weil er Kṛṣṇa-bewußt war. Ṭhākura Haridāsa pflegte täglich 300 000 mal den Heiligen Namen des Herrn zu chanten.

VERS 32

अथोपस्प्रस्य सलिलं प्राणानायम्य वाग्यतः ।
ध्यायञ्जजाप विरजं ब्रह्म ज्योतिः सनातनम् ॥३२॥

*athopasprśya salilam
prāṇān āyamyā vāg-yataḥ
dhyāyañ jajāpa virajam
brahma jyotiḥ sanātanam*

atha—danach; *upasprśya*—berührend oder im Wasser ein Bad nehmend; *salilam*—Wasser; *prāṇān āyamyā*—sich in Trance ühend; *vāg-yataḥ*—die Sprache beherrschend; *dhyāyan*—meditierend; *jajāpa*—chantete im Mund; *virajam*—rein; *brahma*—Gāyatrī-Hymnen; *jyotiḥ*—Ausstrahlung; *sanātanam*—ewige.

ÜBERSETZUNG

Danach nahm der *brāhmaṇa* ein Bad im Wasser und beherrschte seine Rede, indem er sich in Trance übte, während er dabei über die ewige Ausstrahlung meditierte und die heiligen Gāyatrī-Hymnen in seinem Mund chantete.

ERLÄUTERUNG

So wie man ein Bad nehmen muß, nachdem man die Toilette benutzt hat, so muß man sich nach dem Geschlechtsverkehr, vor allem zu einer verbotenen Zeit, mit Wasser waschen. Kaśyapa Muni meditierte über das unpersönliche *brahma-jyoti*, indem er in seinem Mund den Gāyatrī-*mantra* chantete. Wenn ein vedischer *mantra* im Mund gechantet wird, so daß nur der Chanter ihn hören kann, nennt man dies *japa*. Wenn aber solche *mantras* laut gechantet werden, nennt man es *kīrtana*. Die vedische Hymne Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma,

Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare kann sowohl leise für sich selbst als auch laut gechantet werden; man nennt sie daher den *mahā-mantra* oder die große Hymne.

Es scheint, daß Kaśyapa Muni ein Unpersönlichkeitsphilosoph war. Wenn man seinen Charakter mit dem Ṭhākura Haridāsa vergleicht, der oben beschrieben wurde, ist es klar, daß der Persönlichkeitsphilosoph stärker ist als der Unpersönlichkeitsphilosoph, wenn es um die Beherrschung der Sinne geht. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) als *param dṛṣṭvā nivartate* beschrieben, das heißt, daß man aufhört, Dinge niederen Grades anzunehmen, wenn man sich in einem höheren Zustand befindet. Es heißt, daß man gereinigt ist, nachdem man ein Bad genommen und den Gāyatrī gechantet hat, doch der *mahā-mantra* ist so mächtig, daß man ihn unter allen Umständen laut oder leise chanten kann und vor allen Übeln des materiellen Daseins beschützt wird.

VERS 33

दितिस्तु व्रीडिता तेन कर्मावद्येन भारत ।
उपसङ्गम्य विप्रर्षिमधोमुख्यभ्यमाषत ॥३३॥

*ditis tu vrīditā tena
karmāvadyena bhārata
upasaṅgamy vipraṛṣim
adho-mukhy abhyabhāṣata*

ditiḥ—Diti, die Frau Kaśyapas; *tu*—aber; *vrīditā*—beschämt; *tena*—durch diese; *karma*—Handlung; *avadyena*—fehlerhaft; *bhārata*—o Sohn der Bharata-Familie; *upasaṅgamy*—näher herangehend an; *vipra-ṛṣim*—den *brāhmaṇa*-Weisen; *adhaḥ-mukhī*—mit gesenktem Gesicht; *abhyabhāṣata*—sagte höflich.

ÜBERSETZUNG

O Sohn der Bharata-Familie, hiernach trat Diti näher an ihren Ehemann heran; ihr Gesicht war gesenkt aufgrund ihrer falschen Handlung. Sie sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Wenn man sich einer abscheulichen Handlung schämt, senkt man natürlicherweise das Gesicht. Nach dem abscheulichen Geschlechtsverkehr mit ihrem Ehemann kam Diti zu Sinnen. Solcher Geschlechtsverkehr wird als Prostitution verurteilt. Mit anderen Worten: Sexualität mit der eigenen Frau kommt Prostitution gleich, wenn die Regulierungen nicht richtig beachtet werden.

VERS 34

दि तिरुवाच

न मे गर्भमिमं ब्रह्मन् भूतानामृषभोऽवधीत् ।
रुद्रः पतिर्हि भूतानां यस्याकरवर्महसम् ॥३४॥

ditir uvāca

na me garbham imam brahman
bhūtānām ṛṣabho 'vadhīt
rudraḥ patir hi bhūtānām
yasyākaravam anhasam

ditir uvāca—die schöne Diti sagte; *na*—nicht; *me*—meine; *garbham*—Leibesfrucht; *imam*—diese; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *bhūtānām*—aller Lebewesen; *ṛṣabhaḥ*—der Edelste unter allen Lebewesen; *avadhīt*—laß ihn töten; *rudraḥ*—Śiva; *patir*—Herr; *hi*—gewiß; *bhūtānām*—aller Lebewesen; *yasya*—dessen; *akaravam*—ich habe getan; *anhasam*—Vergehen.

ÜBERSETZUNG

Die schöne Diti sagte: Mein lieber *brāhmaṇa*, Sorge gütigerweise dafür, daß mein Embryo nicht von Śiva, dem Herrn aller Lebewesen, getötet wird, weil ich ein schweres Vergehen gegen ihn begangen habe.

ERLÄUTERUNG

Diti war sich ihres Vergehens bewußt und war bestrebt, von Śiva entschuldigt zu werden. Śiva ist unter zwei Namen sehr bekannt, und zwar Rudra und Āśutoṣa. Er neigt sehr leicht zum Zorn, doch ist er auch rasch zu besänftigen. Weil er so schnell erzürnt war, wußte Diti, daß er unter Umständen die Leibesfrucht, die sie auf ungesetzliche Weise bekommen hatte, zerstören würde. Weil er aber auch Āśutoṣa war, flehte sie ihren *brāhmaṇa*-Gemahl an, ihr dabei zu helfen, Śiva zu besänftigen, denn ihr Ehemann war ein großer Geweihter Śivas. Mit anderen Worten: Śiva mochte auf Diti zornig sein, weil sie ihren Ehemann dazu gebracht hatte, das Gesetz zu übertreten, doch würde er nicht das Gebet ihres Gemahls zurückweisen. Die Bitte um Verzeihung wurde daher durch ihren Ehemann vorgetragen. Sie betete zu Śiva wie folgt.

VERS 35

नमो रुद्राय महते देवायोप्राय मीढुषे ।
शिवाय न्यस्तदण्डाय धृतदण्डाय मन्यवे ॥३५॥

*namo rudrāya mahate
devāyogrāya mīḍhuṣe
śivāya nyasta-daṇḍāya
dhṛta-daṇḍāya manyave*

namaḥ—alle Ehrerbietungen seien; *rudrāya*—dem zornigen Śiva; *mahate*—dem Großen; *devāya*—dem Halbgott; *ugrāya*—dem Schreckenerregenden; *mīḍhuṣe*—dem Erfüller aller materiellen Wünsche; *śivāya*—dem Allglückspendenden; *nyasta-daṇḍāya*—dem Verzeihenden; *dhṛta-daṇḍāya*—dem augenblicklichen Strafer; *manyave*—dem Zornigen.

ÜBERSETZUNG

Laß mich meine Ehrerbietungen dem zornigen Śiva erweisen, der gleichzeitig der überaus schreckenerregende große Halbgott und der Erfüller aller materiellen Wünsche ist. Er ist allglückspendend und verzeihend, doch kann sein Zorn ihn sogleich zu einer Strafe bewegen.

ERLÄUTERUNG

Diti betete sehr geschickt um Śivas Barmherzigkeit. Sie betete: „Der Herr kann mich zum Weinen bringen, doch wenn er möchte, kann er mein Weinen auch beenden, denn er ist Āśutoṣa. Er ist so groß, daß er meine Leibesfrucht sogleich zerstören kann, wenn er möchte; doch durch seine Barmherzigkeit kann er auch meinen Wunsch erfüllen, daß meine Leibesfrucht nicht verdorben werde. Weil er allglückspendend ist, ist es für ihn nicht schwer, die Strafe an mir vorübergehen zu lassen, obwohl er jetzt bereit ist, mich zu bestrafen, weil ich seinen großen Zorn erregt habe. Er erscheint wie ein Mensch, doch ist er der Herr aller Menschen.“

VERS 36

स नः प्रसीदतां भामो भगवानुर्वनुग्रहः ।
व्याधस्याप्यनुकम्प्यानां स्त्रीणां देवः सतीपतिः ॥३६॥

*sa naḥ prasīdatām bhāmo
bhagavān urv-anugrahaḥ
vyādhasyāpy anukampyānām
strīṇām devaḥ satī-patiḥ*

saḥ—er; *naḥ*—mit uns; *prasīdatām*—möge zufrieden sein; *bhāmaḥ*—Schwager; *bhagavān*—die Persönlichkeit aller Reichtümer; *uru*—sehr groß; *anugrahaḥ*—barmherzig; *vyādhasya*—des Jägers; *api*—auch; *anukampyānām*—der Objekte der Barmherzigkeit; *strīṇām*—der Frauen; *devaḥ*—der verehrens-werte Herr; *satīpatih*—der Ehemanns Satis (der Keuschen).

ÜBERSETZUNG

Laß ihn mit uns zufrieden sein, da er mein Schwager ist, der Ehemann meiner Schwester Satī. Er ist auch der verehrens-werte Herr aller Frauen. Er ist die Persönlichkeit aller Reichtümer, und er kann Frauen Barmherzigkeit erweisen, denen sogar von unzivilisierten Jägern verziehen wird.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist der Gemahl Satīs, einer der Schwestern Ditis. Diti rief die Freude ihrer Schwester Satī an, auf daß sie ihren Gemahl bitten möge, ihr zu verzeihen; außerdem ist Śiva der verehrens-werte Herr aller Frauen. Er ist von Natur aus sehr gütig zu den Frauen, denen selbst die unzivilisierten Jäger ihre Barmherzigkeit zeigen. Da Śiva selber mit Frauen zusammen ist, kennt er sehr wohl ihr fehlerhaftes Wesen, und daher mochte er Ditis unvermeidbares Vergehen, daß sie aufgrund ihrer fehlerhaften Natur beging, nicht sehr ernst nehmen. Jedes jungfräuliche Mädchen ist im allgemeinen eine Geweihte Śivas. Diti erinnerte sich an die Verehrung Śivas in ihrer Kindheit und flehte um seine Barmherzigkeit.

VERS 37

मैत्रेय उवाच

स्वसर्गस्याशिषं लोक्यामाशासानां प्रवेपतीम् ।
निवृत्तसन्ध्यानियमो भार्यामाह प्रजापतिः ॥३७॥

maitreya uvāca
sva-sargasyāśiṣam lokyām
āśāsānām pravepatīm
nivṛtta-sandhyā-niyamo
bhāryām āha prajāpatiḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise sprach; *sva-sargasya*—ihrer eigenen Kinder; *āśiṣam*—Wohl; *lokyām*—auf der Welt; *āśāsānām*—wünschend; *pravepatīm*—während sie zitterte; *nivṛtta*—abgewichen von; *sandhyā-niyamaḥ*—den Regeln und Regulierungen des Abends; *bhāryām*—zu der Ehefrau; *āha*—sagte; *prajāpatiḥ*—der Vorfahr.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Kaśyapa wandte sich darauf an seine Ehefrau, die aus Furcht, ihr Ehemann könne beleidigt sein, zitterte. Sie begriff, daß sie ihn von seinen täglichen Pflichten, Abendgebete darzubringen, abgelenkt hatte; aber sie wünschte sich, daß es ihren Kindern auf der Welt wohlgehen möge.

VERS 38

कश्यप उवाच

अप्रायत्यादात्मनस्ते दोषान्मौहूर्तिकादुत ।
मभिदेशातिचारेण देवानां चातिहेलनात् ॥३८॥

kaśyapa uvāca
aprāyatyād ātmanas te
doṣān mauhūrtikād uta
man-nideśāticāreṇa
devānām cātihelanāt

kaśyapaḥ uvāca—der gelehrte *brāhmaṇa* Kaśyapa sprach; *aprāyatyāt*—wegen der Verunreinigung; *ātmanaḥ*—des Geistes; *te*—deiner; *doṣāt*—wegen der Entweihung; *mauhūrtikāt*—hinsichtlich des Augenblicks; *uta*—auch; *mat*—meine; *nideśa*—Anweisung; *aticāreṇa*—zu nachlässig sein; *devānām*—der Halbgötter; *ca*—auch; *atihelanāt*—zu teilnahmslos sein.

ÜBERSETZUNG

Der gelehrte Kaśyapa sprach: Weil dein Geist verunreinigt war; weil du die bestimmte Zeit entweihetest; weil du meine Anweisungen mißachtetest, und weil du den Halbgöttern keine Achtung zolltest, war alles unheilvoll.

ERLÄUTERUNG

Um gute Nachkommenschaft in der Gesellschaft zu haben, lauten die Bedingungen, daß der Ehemann in religiösen und regulierenden Prinzipien geschult und die Ehefrau ihrem Gemahl treu sein muß. In der *Bhagavad-gītā* (7.11) heißt es, daß Geschlechtsverkehr nach religiösen Grundsätzen eine Repräsentation von Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Vor dem Geschlechtsverkehr müssen der Ehemann und die Ehefrau ihren geistigen Zustand, die bestimmte Zeit, die Anweisung des Ehemanns und Gehorsam gegenüber den Halbgöttern in Betracht ziehen. Der vedischen Gesellschaft zufolge gibt es eine geeignete, glückbringende Zeit für sexuelle Betätigung, die man die Zeit für *garbhādhāna* nennt. Diti mißachtete alle in den Anweisungen der Schriften festgehaltenen Grundsätze, und daher wurde ihr mitgeteilt, daß ihre Kinder, obwohl sie sehr bestrebt war, gute Kinder zu bekommen, es nicht wert sein würden, die Söhne eines *brāhmaṇa* zu sein. Hier finden wir einen klaren Hinweis darauf, daß der Sohn eines *brāhmaṇa* nicht immer ein *brāhmaṇa* ist. Persönlichkeiten wie Rāvaṇa und Hiraṇyakaśipu wurden im Grunde von *brāhmaṇas* geboren, aber sie wurden nicht als *brāhmaṇas* anerkannt, weil ihre Väter nicht den regulierenden Prinzipien für ihre Geburt folgten. Solche Kinder werden als Dämonen oder *rākṣasas* bezeichnet. In den vorangegangenen Zeitaltern gab es nur einen oder zwei *rākṣasas*, weil die erzieherischen Methoden verachtet wurden; aber während des Zeitalters des Kali gibt es keine Disziplin im sexuellen Leben. Wie kann man dann

gute Kinder erwarten? Zweifellos können unerwünschte Kinder keine Quelle des Glücks in der Gesellschaft sein, aber durch die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein können sie kraft des Chantens der Heiligen Namen Gottes zur Ebene des Menschseins erhoben werden. Dies ist der einzigartige Beitrag Śrī Caitanyas für die menschliche Gesellschaft.

VERS 39

भविष्यतस्तवामद्रावभद्रे जाठराघमौ ।
लोकान् सपालांस्त्रींश्चण्डि मुहुराक्रन्दयिष्यतः ॥३९॥

*bhaviṣyatas tavābhadrāv
abhadre jāṭharādhamau
lokān sa-pālānś trīmś caṇḍi
muhur ākrandayiṣyataḥ*

bhaviṣyataḥ—werden geboren werden; *tava*—deine; *abhadrau*—zwei verachtenswerte Söhne; *abhadre*—o Unglückselige; *jāṭhara-adhamau*—aus einem verfluchten Schoß geboren; *lokān*—alle Planeten; *sa-pālān*—mit ihren Regierungsoberhäuptern; *trīn*—drei; *caṇḍi*—Hochmütige; *muhur*—ständig; *ākrandayiṣyataḥ*—werden Klagen verursachen.

ÜBERSETZUNG

O Hochmütige, du wirst daher aus deinem verfluchten Schoß zwei verachtenswerte Söhne gebären. O Unglückselige, sie werden über alle drei Welten unablässig Wehklagen bringen.

ERLÄUTERUNG

Verachtenswerte Söhne werden aus dem verfluchten Schoß ihrer Mutter geboren. In der *Bhagavad-gītā* (1.40) heißt es: „Wenn die regulierenden Prinzipien religiösen Lebens bewußt mißachtet werden, werden die Frauen als Klasse verunreinigt, und als Folge gibt es unerwünschte Kinder.“ Dies gilt vor allem für Söhne; wenn die Mutter nicht gut ist, kann es keine guten Söhne geben. Der gelehrte Kaśyapa konnte den Charakter der Söhne, die aus dem verfluchten Schoß Ditis geboren werden würden, voraussehen. Der Schoß war verflucht, weil die Mutter zu sehr von sexuellem Begehren getrieben war und daher alle Gesetze und Anweisungen der Schriften mißachtet hatte. In einer Gesellschaft, in der solche Frauen in der Überzahl sind, darf man keine guten Kinder erwarten.

VERS 40

प्राणिनां हन्यमानानां दीनानामकृतागसाम् ।
स्त्रीणां निगृह्यमाणानां कोपितेषु महात्मसु ॥४०॥

*prāṇinām hanyamānānām
dīnānām akṛtāgasām
strīṇām nigrhyamāṇānām
kopiteṣu mahātmasu*

prāṇinām—wenn die Lebewesen; *hanyamānānām*—getötet sein; *dīnānām*—der Armen; *akṛta-āgasām*—der Unschuldigen; *strīṇām*—der Frauen; *nigrhyamāṇānām*—gequält sein; *kopiteṣu*—erzürnt sein; *mahātmasu*—wenn die großen Seelen.

ÜBERSETZUNG

Sie werden arme, unschuldige Geschöpfe töten, Frauen quälen und den Zorn großer Seelen erregen.

ERLÄUTERUNG

Dämonische Tätigkeiten sind vorherrschend, wenn unschuldige, fehlerfreie Lebewesen getötet, Frauen gequält und die großen Kṛṣṇa-bewußten Seelen erzürnt werden. In einer dämonischen Gesellschaft werden unschuldige Tiere getötet, um die Zunge zu befriedigen, und Frauen werden durch sexuelle Ausschweifungen unnötig gequält. Wenn es Frauen und Fleisch gibt, muß es Alkohol und sexuelle Ausschweifungen geben. Wenn diese Dinge in der Gesellschaft vorherrschen, kann man damit rechnen, daß durch Gottes Gnade ein Wandel in der gesellschaftlichen Ordnung durch den Herrn Selbst oder durch Seinen echten Stellvertreter stattfinden wird.

VERS 41

तदा विश्वेश्वरः क्रुद्धो भगवाँल्लोकभावनः ।
हनिष्यत्यवतीर्यासौ यथाद्रीन् शतपर्वधृक् ॥४१॥

*tadā viśveśvaraḥ kruddho
bhagavān loka-bhāvanaḥ
haniṣyaty avatīryāsau
yathādrīn śataparva-dhṛk*

tadā—zu jener Zeit; *viśva-iśvaraḥ*—der Herr des Universums; *kruddhaḥ*—in großem Zorn; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *loka-bhāvanaḥ*—das Wohl der Menschen im allgemeinen wünschend; *haniṣyati*—wird töten; *avatīrya*—selbst herabsteigend; *asau*—Er; *yathā*—als ob; *adrīn*—die Berge; *śataparva-dhṛk*—der Beherrscher des Blitzes (Indra).

ÜBERSETZUNG

Zu jener Zeit wird der Herr des Universums, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der der wohlmeinende Freund aller Lebewesen ist, herabsteigen und sie töten, ebenso wie Indra mit seinen Blitzen Berge zerschmettert.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.8) heißt, steigt der Herr als Inkarnation herab, um die Gottgeweihten zu befreien und die Schurken zu töten. Der Herr des Universums und aller Dinge würde also erscheinen, um die Söhne Ditis zu töten, weil sie sich gegen die Geweihten des Herrn vergangen hatten. Es gibt viele Hilfskräfte des Herrn, wie Indra, Candra, Varuṇa, und die Göttinnen Durgā und Kālī, die jeden schreckenregenden Schurken in der Welt strafen können. Das Beispiel der Berge, die von einem Blitz zerschmettert werden, ist sehr treffend. Der Berg gilt als der am stärksten gebaute Körper im Universum, und doch kann er durch die Vorkehrungen des Höchsten Herrn leicht zerschmettert werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes braucht nicht herabzusteigen, um irgendeinen starkgebauten Körper zu töten; der Herr kommt nur um Seiner Geweihten willen. Jeder ist den von der materiellen Natur geschickten Leiden unterworfen, aber weil die Tätigkeiten der Schurken, wie das Töten unschuldiger Menschen und Tiere oder das Quälen von Frauen, jedem schaden und daher für die Gottgeweihten eine Quelle des Leids sind, kommt der Herr herab. Er kommt nur, um Seinen verehrten Geweihten Erleichterung zu verschaffen. Wenn ein Schurke vom Herrn getötet wird, ist dies ebenfalls die Barmherzigkeit des Herrn gegenüber dem Schurken, wengleich dem Anschein nach der Herr Sich auf die Seite der Gottgeweihten stellt. Da der Herr absolut ist, besteht kein Unterschied, ob Er die Schurken tötet oder die Gottgeweihten begünstigt.

VERS 42

दितिरुवाच

वधं भगवता साक्षात्सुनाभोदारबाहुना ।
आशासे पुत्रयोर्मह्यं मा क्रुद्धाद्ब्राह्मणाद्प्रभो ॥४२॥

ditir uvāca

vadham bhagavatā sākṣāt

sunābhodāra-bāhunā

āśāse putrayor mahyam

mā kruddhād brāhmaṇād prabho

ditir uvāca—Diti sagte; *vadham*—das Töten; *bhagavatā*—durch die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sākṣāt*—unmittelbar; *sunābha*—mit Ihrer Sudarśana-Waffe; *udāra*—sehr großmütig; *bāhunā*—durch die Arme; *āśāse*—ich wünsche mir; *putrayoḥ*—der Söhne; *mahyam*—meiner; *mā*—niemals sei es so; *kruddhāt*—durch den Zorn; *brāhmaṇāt*—der *brāhmaṇas*; *prabho*—o mein Gemahl.

ÜBERSETZUNG

Diti sagte: Es ist sehr gut, daß meine Söhne von den Armen des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, mit Seiner Sudarśana-Waffe großmütig getötet

werden. O mein Gemahl, mögen sie niemals durch den Zorn der brāhmaṇa-Geweihten getötet werden.

ERLÄUTERUNG

Als Diti von ihrem Ehemann hörte, daß die großen Seelen durch die Taten ihrer Söhne erzürnt sein würden, wurde sie sehr besorgt. Sie dachte, ihre Söhne könnten durch den Zorn der *brāhmaṇas* getötet werden. Der Herr erscheint nicht, wenn die *brāhmaṇas* auf jemand zornig werden, denn der Zorn eines *brāhmaṇa* genügt. Er erscheint jedoch sicherlich, wenn Sein Geweihter einfach Bedauern empfindet. Ein Gottgeweihter betet niemals zum Herrn, er möge wegen der Schwierigkeiten erscheinen, die die Schurken ihm bereiten, und er belästigt Ihn niemals, indem er Ihn um Schutz bittet. Vielmehr ist der Herr bestrebt, die Gottgeweihten zu beschützen. Diti wußte sehr wohl, daß es ebenfalls die Barmherzigkeit des Herrn sein würde, wenn Er ihre Söhne tötete, und daher sagte sie, daß das Rad und die Arme des Herrn großmütig seien. Wenn jemand durch das Rad des Herrn getötet wird und glücklich genug ist, die Arme des Herrn zu sehen, genügt dies, ihn zu befreien. Solches Glück wird nicht einmal den großen Weisen zuteil.

VERS 43

न ब्रह्मदण्डदग्धस्य न भूतभयदस्य च ।
नारकाश्चानुगृह्णन्ति यां यां योनिमसौ गतः ॥४३॥

na brahma-daṇḍa-dagdhasya
na bhūta-bhayadasya ca
nārakāś cānugṛhṇanti
yām yām yonim asau gataḥ

na—niemals; *brahma-daṇḍa*—Strafe durch einen *brāhmaṇa*; *dagdhasya*—von jemandem, der so bestraft wird; *na*—noch; *bhūta-bhaya-dasya*—von jemandem, der den Lebewesen stets Angst einflößt; *ca*—auch; *nārakāḥ*—jene, die zur Hölle verdammt sind; *ca*—auch; *anugṛhṇanti*—erweisen irgendeine Gunst; *yām yām*—welche auch immer; *yonim*—Lebensart; *asau*—der Frevler; *gataḥ*—geht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der von einem brāhmaṇa verdammt ist oder anderen Lebewesen stets Angst einflößt, wird weder von denen, die bereits in der Hölle weilen, begünstigt, noch von denen, die der Lebensart angehören, in die er geboren wird.

ERLÄUTERUNG

Ein praktisches Beispiel einer verdamnten Lebensart ist der Hund. Hunde sind so verdammt, daß sie nicht einmal für ihre Artgenossen jemals irgendwelche Sympathie zeigen.

VERS 44-45

कश्यप उवाच

कृतशोकानुतापेन सद्यः प्रत्यवमर्शनात् ।
 भगवत्युरुमानाञ्च भवे मय्यपि चादरात् ॥४४॥
 पुत्रस्यैव च पुत्राणां भवितैकः सतां मतः ।
 गास्यन्ति यद्यशः शुद्धं भगवद्यशसा समम् ॥४५॥

*kaśyapa uvāca**kṛta-śokānutāpena**sadyaḥ pratyavamarśanāt**bhagavatī uru-mānāc ca**bhave mayī api cādarāt**putrasyaiva ca putrāṇām**bhavitāikāḥ satām mataḥ**gāsyanti yad-yaśaḥ śuddham**bhagavad-yaśasā samam*

kaśyapaḥ uvāca—der gelehrte Kaśyapa sagte; *kṛta-śoka*—geklagt habend; *anutāpena*—durch Reue; *sadyaḥ*—sogleich; *pratyavamarśanāt*—durch richtige Überlegung; *bhagavatī*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *uru*—große; *mānāt*—verehrende Bewunderung; *ca*—und; *bhave*—für Śiva; *mayī api*—auch für mich; *ca*—und; *ādarāt*—durch Achtung; *putrasya*—des Sohnes; *eva*—gewiß; *ca*—und; *putrāṇām*—der Söhne; *bhavitā*—wird geboren werden; *ekaḥ*—einer; *satām*—von den Gottgeweihten; *mataḥ*—gewürdigt; *gāsyanti*—wird verbreiten; *yad*—von dem; *yaśaḥ*—Ansehen; *śuddham*—transzendentes; *bhagavatī*—der Persönlichkeit Gottes; *yaśasā*—mit Ansehen; *samam*—ebenbürtig.

ÜBERSETZUNG

Der gelehrte Kaśyapa sprach: Wegen deines Klagens, deiner Reue und deiner richtigen Überlegung und auch aufgrund deines unerschütterlichen Glaubens an die Höchste Persönlichkeit Gottes und deiner bewundernden Verehrung für Śiva und mich selbst wird einer der Söhne [Prahāda] deiner Söhne [Hiraṇyakaśipu] ein anerkannter Geweihter des Herrn werden, und sein Ruhm wird ebenso verbreitet sein wie der Ruhm der Persönlichkeit Gottes.

VERS 46

योगैर्हेमेव दुर्वर्णं भावयिष्यन्ति साधवः ।
 निर्वैरादिभिरात्मानं यच्छीलमनुवर्तितुम् ॥४६॥

*yogair hemeva durvarṇam
bhāvayiṣyanti sādhaḥ
nirvairādibhir ātmānam
yac-chīlam anuvartitum*

yogaiḥ—durch die Vorgänge der Berichtigung; *hema*—Gold; *iva*—wie; *durvarṇam*—minderwertige Qualität; *bhāvayiṣyanti*—wird läutern; *sādhaḥ*—heilige Menschen; *nirvaira-ādibhiḥ*—durch Übung in Freiheit von Feindseligkeit usw.; *ātmānam*—das Selbst; *yat*—dessen; *śīlam*—Charakter; *anuvartitum*—um in den Fußspuren zu folgen.

ÜBERSETZUNG

Um in seinen Fußspuren zu folgen, werden heilige Menschen versuchen, seinem Charakter gleichzukommen, indem sie sich in Freiheit von Feindseligkeit üben, ebenso wie die läuternden Vorgänge Gold minderwertiger Qualität berichtigen.

ERLÄUTERUNG

Die *yoga*-Praxis oder der Vorgang zur Läuterung unserer existenziellen Identität beruht hauptsächlich auf Selbstbeherrschung. Ohne Selbstbeherrschung kann man sich nicht darin üben, von Feindseligkeit frei zu sein. Im bedingten Zustand ist jedes Lebewesen auf ein anderes Lebewesen neidisch, doch im befreiten Zustand fehlt Feindseligkeit. Prahlāda Mahārāja wurde von seinem Vater auf jede nur erdenkliche Weise gequält, doch nach dem Tod seines Vaters betete er um dessen Befreiung durch die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er bat nicht um irgendeine Segnung, die vielleicht eigenen Wünschen entsprochen hätte, doch betete er, sein atheistischer Vater möge befreit werden. Er verfluchte niemals irgendeine der Personen, die ihn auf Befehl seines Vaters folterten.

VERS 47

यत्प्रसादादिदं विश्वं प्रसीदति यदात्मकम् ।
स खद्युग्भगवान् यस्य तोष्यतेऽनन्यया दृशा ॥४७॥

*yat-prasādād idam viśvam
prasīdati yad-ātmakam
sa sva-dṛḡ bhagavān yasya
toṣyate 'nanyayā dṛṣā*

yat—durch dessen; *prasādāt*—Barmherzigkeit des; *idam*—dieses; *viśvam*—Universum; *prasīdati*—wird glücklich; *yat*—dessen; *ātmakam*—aufgrund Seiner Allmacht; *sah*—Er; *sva-dṛḡ*—für Seine Geweihten besondere Sorge tragend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yasya*—dessen; *toṣyate*—wird erfreut; *ananyayā*—ohne Abweichung; *dṛṣā*—durch Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Jeder wird über ihn erfreut sein, denn der Höchste Herrscher des Universums, die Persönlichkeit Gottes, ist stets zufrieden mit einem Geweihten, der sich nichts außer Ihm wünscht.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt überall als Überseele und kann nach Belieben jedem Lebewesen gebieten. Der zukünftige Enkel Ditis, von dem hier vorausgesagt wird, daß er ein großer Gottgeweihter werden würde, würde von jedem, selbst von den Feinden seines Vaters, geliebt werden, da er nichts anderes sehen würde als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ein reiner Gottgeweihter sieht, daß sein verehrungswürdiger Herr überall gegenwärtig ist. Der Herr erwidert diese Beziehung in solcher Weise, daß alle Lebewesen, in denen Er als Überseele weilt, ebenfalls einen reinen Gottgeweihten mögen, da der Herr in ihren Herzen gegenwärtig ist und ihnen gebieten kann, zu Seinem Geweihten freundlich zu sein. Es gibt viele Beispiele in der Geschichte, daß selbst das wildeste Tier zu einem reinen Geweihten des Herrn freundlich wurde.

VERS 48

स वै महाभागवतो महात्मा
महानुभावो महतां महिष्ठः ।
प्रवृद्धभक्त्या ह्यनुभाविताशये
निवेश्य वैकुण्ठमिमं विहास्यति ॥४८॥

*sa vai mahā-bhāgavato mahātmā
mahānubhāvo mahatām mahiṣṭhaḥ
pravṛddha-bhaktiā hy anubhāvitāśaye
niveśya vaikuṇṭham imam vihāsyati*

saḥ—er; *ca*—gewiß; *mahā-bhāgavataḥ*—der höchste Gottgeweihte; *mahā-ātmā*—erweiterte Intelligenz; *mahā-anubhāvaḥ*—erweiterter Einfluß; *mahatām*—der großen Seelen; *mahiṣṭhaḥ*—der Größte; *pravṛddha*—wohl gereift; *bhaktiā*—durch hingebungsvollen Dienst; *hi*—gewiß; *anubhāvita*—sich auf der *anu-bhāva*-Stufe der Ekstase befindend; *āśaye*—im Geist; *niveśya*—betretend; *vaikuṇṭham*—den spirituellen Himmel; *imam*—diese (materielle Welt); *vihāsyati*—wird verlassen.

ÜBERSETZUNG

Jener höchste Geweihte des Herrn wird erweiterte Intelligenz und erweiterten Einfluß haben und wird die größte der großen Seelen sein. Aufgrund gereiften hingebungsvollen Dienstes wird er sich gewiß in transzendentaler Ekstase befinden und den spirituellen Himmel betreten, nachdem er die materielle Welt verlassen hat.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Stufen transzendentaler Entwicklung im hingebungsvollen Dienst, die man technisch als *sthāyi-bhāva*, *anu-bhāva* und *mahā-bhāva* bezeichnet. Fortgesetzte vollkommene Liebe zu Gott nennt man *sthāyi-bhāva*, und wenn diese Liebe in einer bestimmten Art transzendentaler Beziehung manifestiert wird, bezeichnet man sie als *anu-bhāva*. Die Stufe der *mahā-bhāva* ist jedoch nur unter den persönlichen Freudenenergien des Herrn sichtbar. Wir verstehen hieraus, daß der Enkel Ditis, nämlich Prahlāda Mahārāja, ständig über den Herrn meditieren und Seine Taten und Spiele wiederholen würde. Weil er ständig in Meditation verbleiben würde, würde er sich leicht nach Verlassen seines materiellen Körpers zur spirituellen Welt erheben. Solche Meditation ist noch bequemer durchführbar, wenn man den Heiligen Namen des Herrn chantet und hört, was vor allem im gegenwärtigen Zeitalter des Kali empfohlen ist.

VERS 49

अलम्पटः शीलधरो गुणाक्रो
हृष्टः परद्धर्चा व्यथितो दुःखितेषु ।
अभूतशत्रुर्जगतः शोकहर्ता
नैदाधिकं तापमिवोदुराजः ॥४९॥

alampaṭaḥ śīla-dharaḥ guṇākaro
hr̥ṣṭaḥ pararddhyā vyathito duḥkhiteṣu
abhūta-śatruḥ jagataḥ śoka-hartā
naidāghikam tāpam ivoḍurājaḥ

alampaṭaḥ—tugendhaft; *śīla-dharaḥ*—qualifiziert; *guṇa-ākaraḥ*—Behältnis aller guten Eigenschaften; *hr̥ṣṭaḥ*—fröhlich; *para-rddhyā*—durch das Glück anderer; *vyathitaḥ*—Elend; *duḥkhiteṣu*—im Unglück anderer; *abhūta-śatruḥ*—ohne Feinde; *jagataḥ*—des gesamten Universums; *śoka-hartā*—Zerstörer des Klagens; *naidāghikam*—aufgrund der Sommersonne; *tāpam*—Leid; *iva*—verglichen mit; *uḍurājaḥ*—dem Mond.

ÜBERSETZUNG

Er wird ein tugendhaft befähigtes Behältnis aller guten Eigenschaften sein; er wird über das Glück anderer fröhlich und glücklich sein, über das Leid anderer elend, und er wird keine Feinde haben. Er wird das Klagen aller Universen zerstören wie der wohltuende Mond nach der Sommersonne.

ERLÄUTERUNG

Prahlāda Mahārāja, der beispielhafte Geweihte des Herrn, hatte alle guten Eigenschaften, die ein Mensch haben kann. Obwohl er der Kaiser dieser Welt war, führte er kein lasterhaftes Leben. Von Kindheit an war er das Behältnis aller guten Eigen-

schaften. Ohne diese Eigenschaften aufzuzählen, heißt es hier zusammenfassend, daß er mit allen guten Eigenschaften ausgestattet war. Dies ist das Merkmal eines reinen Gottgeweihten. Der wichtigste Charakterzug eines reinen Gottgeweihten ist die Tatsache, daß er nicht *lampaṭa* oder zügellos ist, und eine weitere Eigenschaft ist die Tatsache, daß er stets bestrebt ist, das Elend der leidenden Menschheit zu lindern. Das abscheulichste Elend eines Lebewesens besteht darin, daß es Kṛṣṇa vergessen hat. Ein reiner Gottgeweihter versucht daher immer, das Kṛṣṇa-Bewußtsein eines jeden zu erwecken. Dies ist das Heilmittel für alle Leiden.

VERS 50

अन्तर्बहिश्चामलमब्जनेत्रं
स्वपूरुषेच्छानुगृहीतरूपम् ।
पौत्रस्तव श्रीललनाललामं
द्रष्टा स्फुरत्कुण्डलमण्डिताननम् ॥५०॥

*antar bahiś cāmalam abja-netraṁ
sva-pūruṣecchānugrḥīta-rūpam
pautras tava śrī-lalanā-lalāmaṁ
draṣṭā sphurat-kuṇḍala-maṇḍitānam*

antaḥ—innerhalb; *bahiḥ*—außerhalb; *ca*—auch; *amalam*—makellos; *abja-netram*—Lotosaugen; *sva-pūruṣa*—eigener Geweihter; *icchā-anugrḥīta-rūpam*—je nach Wunsch eine Form annehmend; *pautraḥ*—Enkel; *tava*—deiner; *śrī-lalanā*—schöne Glücksgöttin; *lalāmaṁ*—geschmückt; *draṣṭā*—wird sehen; *sphurat-kuṇḍala*—mit strahlenden Ohrringen; *maṇḍita*—geschmückt; *ānam*—Gesicht.

ÜBERSETZUNG

Dein Enkel wird fähig sein, innerhalb und außerhalb den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu sehen, dessen Gemahlin die schöne Glücksgöttin ist. Der Herr kann jede Form annehmen, die sich der Gottgeweihte wünscht, und Sein Antlitz ist stets mit Ohrringen sehr schön geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Hier wird vorausgesagt, daß der Enkel Ditis, Prahlāda Mahārāja, die Persönlichkeit Gottes nicht nur in seinem Innern durch Meditation sehen würde, sondern auch persönlich mit seinen Augen. Diese unmittelbare Sicht ist nur jemandem möglich, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein weit fortgeschritten ist, denn es ist nicht möglich, den Herrn mit unseren gegenwärtigen, materiellen Augen zu sehen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat mannigfaltige ewige Formen, wie Kṛṣṇa, Baladeva, Saṅkarṣaṇa, Aniruddha, Pradyumna, Vāsudeva, Nārāyaṇa, Rāma, Nṛsīṁha, Varāha und Vāmana, und der Geweihte des Herrn kennt all diese Viṣṇu-Formen. Ein reiner

Gottgeweihter entwickelt Anhaftung an eine der ewigen Formen des Herrn, und dem Herrn bereitet es Freude, vor dem Gottgeweihten in der gewünschten Form zu erscheinen. Ein Gottgeweihter hat keine launenhafte Vorstellung hinsichtlich der Form des Herrn; noch glaubt er jemals, daß der Herr unpersönlich ist und eine Form annehmen kann, die sich der Nichtgottgeweihte wünscht. Der Nichtgottgeweihte hat keine Vorstellung von der Form des Herrn, und daher kann er an keine der oben erwähnten Formen denken. Wenn aber ein Gottgeweihter den Herrn sieht, sieht er Ihn in einer überaus schön geschmückten Form, begleitet von Seiner ständigen Gefährtin, der Glücksgöttin, die ewig schön ist.

VERS 51

मैत्रेय उवाच

श्रुत्वा मागवर्तं पौत्रममोदत दितिर्भृशम् ।
पुत्रयोश्च वधं कृष्णाद्विदित्वाऽऽसीन्महामनाः ॥५१॥

maitreya uvāca
śrutvā bhāgavatam pautram
amodata ditir bhṛśam
putrayoś ca vadham kṛṣṇād
viditvāsīn mahā-manāḥ

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *śrutvā*—als sie hörte; *bhāgavatam*—ein großer Geweihter des Herrn zu sein; *pautram*—Enkel; *amodata*—freute sich; *ditih*—Diti; *bhṛśam*—sehr; *putrayoḥ*—der beiden Söhne; *ca*—auch; *vadham*—das Töten; *kṛṣṇāt*—durch Kṛṣṇa; *viditvā*—dies wissend; *āsīt*—wurde; *mahā-manāḥ*—sehr erfreut im Geist.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Als Diti hörte, daß ihr Enkel ein großer Gottgeweihter sein würde und daß ihre Söhne von Kṛṣṇa getötet werden würden, wurde ihr Geist von großer Freude erfüllt.

ERLÄUTERUNG

Diti war sehr betrübt, als sie erfuhr, daß aufgrund ihrer unzeitigen Schwangerschaft ihre Söhne Dämonen sein und mit dem Herrn kämpfen würden; aber als sie hörte, daß ihr Enkel ein großer Gottgeweihter sein würde und daß ihre beiden Söhne vom Herrn getötet werden würden, war sie sehr zufrieden. Als Ehefrau eines großen Weisen und Tochter eines großen Prajāpati, nämlich Dakṣas, wußte sie, daß es ein großes Glück ist, von der Persönlichkeit Gottes getötet zu werden. Da der Herr absolut ist, befinden sich Seine Handlungen der Gewalt und Gewaltlosigkeit beide auf der absoluten Ebene. Es besteht kein Unterschied zwischen solchen Hand-

lungen des Herrn. Weltliche Gewalt und Gewaltlosigkeit haben nichts mit den Handlungen des Herrn zu tun. Ein Dämon, der von ihm getötet wird, bekommt das gleiche Ergebnis wie jemand, der nach vielen Geburten der *tapasya* Befreiung erlangt. Das Wort *bhṛsam* ist hier bedeutsam, denn es deutet darauf hin, daß Diti über alle Erwartungen hinaus erfreut war.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 14. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Ditis Schwangerschaft am Abend“.

15. Kapitel

Eine Beschreibung von Gottes Königreich

VERS 1

मैत्रेय उवाच

प्राजापत्यं तु तत्तेजः परतेजोहनं दितिः ।
दधार वर्षाणि शतं शङ्कमाना सुरार्दनात् ॥ १ ॥

*maitreya uvāca
prājāpatyaṃ tu tat tejaḥ
para-tejo-hanaṃ ditiḥ
dadhāra varṣāṇi śataṃ
śaṅkamānā surārdanāt*

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *prājāpatyaṃ*—des großen Prajāpati; *tu*—aber; *tat tejaḥ*—sein mächtiger Samen; *para-tejaḥ*—der Macht anderer; *hanam*—zu schaffen machend; *ditiḥ*—Diti (Kaśyapas Frau); *dadhāra*—trug; *varṣāṇi*—Jahre; *śataṃ*—hundert; *śaṅkamānā*—zweifelnd; *sura-ardanaṭ*—für die Halbgötter störend.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, Diti, die Frau des Weisen Kaśyapa, konnte verstehen, daß die Söhne in ihrem Schoß eine Ursache der Störung für die Halbgötter sein würden. Sie trug daher einhundert Jahre lang fortgesetzt Kaśyapa Munis mächtigen Samen, der dafür bestimmt war, anderen Schwierigkeiten zu bereiten.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Śrī Maitreya erklärte Vidura die Tätigkeiten der Halbgötter, einschließlich der Brahmās. Als Diti von ihrem Gemahl hörte, daß die Söhne, die sie in ihrem Leib trug, für die Halbgötter Störungen verursachen würden, war sie nicht sehr glücklich. Es gibt zwei Gruppen von Menschen — Gottgeweihte und Nichtgottgeweihte. Nichtgottgeweihte werden als Dämonen und Gottgeweihte werden als Halbgötter bezeichnet. Kein Mann oder keine Frau mit klarem Geist kann es dulden, daß die Nichtgottgeweihten den Gottgeweihten Schwierigkeiten bereiten. Diti war daher nicht gewillt, ihre Kinder zur Welt zu bringen; sie wartete einhundert Jahre, damit sie die Halbgötter wenigstens für diesen Zeitraum vor der Störung bewahren konnte.

VERS 2

लोके तेनाहतालोके लोकपाला हताजसः ।
न्यवेदयन् विश्वसृजे ध्वान्तव्यतिकरं दिशाम् ॥ २ ॥

*loke tenāhatāloke
loka-pālā hataujasaḥ
nyavedayan viśva-srje
dhvānta-vyatikaram diśām*

loke—innerhalb unseres Universums; *tena*—durch die Kraft der Schwangerschaft Ditis; *āhata*—ohne; *āloke*—Licht; *loka-pālāḥ*—die Halbgötter verschiedener Planeten; *hata-ojasaḥ*—deren Macht beeinträchtigt wurde; *nyavedayan*—fragten; *viśva-srje*—Brahmā; *dhvānta-vyatikaram*—Ausbreitung von Dunkelheit; *diśām*—in alle Richtungen.

ÜBERSETZUNG

Durch die Macht der Schwangerschaft Ditis wurde das Licht der Sonne und des Mondes auf allen Planeten abgeschwächt, und die Halbgötter verschiedener Planeten, die so durch jene Kraft gestört wurden, fragten den Schöpfer des Universums, Brahmā: „Was hat diese Ausbreitung von Dunkelheit in alle Richtungen zu bedeuten?“

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird deutlich, daß die Sonne auf allen Planeten im Universum die Lichtquelle ist. Die moderne wissenschaftliche Theorie, daß es in jedem Universum viele Sonnen gibt, wird von diesem Vers nicht unterstützt. Es heißt hier, daß es nur eine Sonne in jedem Universum gibt, die alle Planeten mit Licht versorgt. In der *Bhagavad-gītā* wird der Mond ebenfalls als einer der Sterne bezeichnet. Es gibt viele Sterne, und wenn wir sie nachts am Himmel funkeln sehen, können wir verstehen, daß sie Licht widerspiegeln; ebenso wie das Mondlicht die Reflexion des Sonnenlichts ist, so spiegeln auch andere Planeten das Sonnenlicht wider, aber es gibt viele andere Planeten, die wir mit dem bloßen Auge nicht sehen können. Der dämonische Einfluß der Söhne im Schoß Ditis verbreitete im ganzen Universum Dunkelheit.

VERS 3

देवा ऊचुः

तम एतद्विभो वेत्थ संविम्ना यद्वयं भृशम् ।
न ह्यव्यक्तं मगवतः कालेनासृष्टवर्त्सनः ॥ ३ ॥

*devā ūcuḥ
tama etad vibho vettha
samvignā yad vayam bhṛśam*

*na hy avyaktam bhagavataḥ
kālenaśprṣṭa-vartmanah*

devāḥ ūcuḥ—die Halbgötter sagten; *tamaḥ*—Dunkelheit; *etat*—diese; *vibho*—o Mächtiger; *vettha*—du weißt; *saṁvignāḥ*—sehr besorgt; *yat*—weil; *vayam*—wir; *bhr̥śam*—sehr; *na*—nicht; *hi*—weil; *avyaktam*—unmanifestiert; *bhagavataḥ*—vor dir (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *kālena*—von der Zeit; *aspr̥ṣṭa*—unberührt; *vartmanah*—dessen Weg.

ÜBERSETZUNG

Die von Glück begünstigten Halbgötter sagten: O Mächtiger, sieh nur diese Dunkelheit, die du sehr wohl kennst und die uns Sorge bereitet. Weil der Einfluß der Zeit dich nicht berühren kann, ist vor dir nichts unmanifestiert.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wird hier als Vibhu und als die Persönlichkeit Gottes angesprochen. Er ist Gottes Inkarnation der Erscheinungsweise der Leidenschaft in der materiellen Welt. Er ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes im repräsentativen Sinne nicht verschieden, und daher kann der Einfluß der Zeit ihn nicht berühren. Der Einfluß der Zeit, der sich als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft manifestiert, kann höhere Persönlichkeiten, wie Brahmā und andere Halbgötter, nicht berühren. Bisweilen werden Halbgötter und große Weise, die solche Vollkommenheit erreicht haben, als *tri-kāla-jñā* bezeichnet.

VERS 4

देवदेव जगद्धातलोकनाथशिखामणे ।
परेषामपरेषां त्वं भूतानामसि भाववित् ॥ ४ ॥

*deva-deva jagad-dhātar
lokanātha-sikhāmaṇe
pareṣām apareṣām tvam
bhūtānām asi bhāva-vit*

deva-deva—o Gott der Halbgötter; *jagat-dhātaḥ*—o Erhalter des Universums; *lokanātha-sikhāmaṇe*—o Kronjuwel aller Halbgötter auf anderen Planeten; *pareṣām*—der spirituellen Welt; *apareṣām*—der materiellen Welt; *tvam*—du; *bhūtānām*—aller Lebewesen; *asi*—bist; *bhāva-vit*—die Absichten kennend.

ÜBERSETZUNG

O Gott der Halbgötter, Erhalter des Universums, Kronjuwel aller Halbgötter auf anderen Planeten, du kennst die Absichten aller Lebewesen sowohl in den spirituellen als auch in den materiellen Welten.

ERLÄUTERUNG

Da Brahmā mit der Persönlichkeit Gottes fast auf gleicher Ebene steht, wird er hier als der Gott der Halbgötter angesprochen, und weil er hier als der Gott der Halbgötter angesprochen wird und der sekundäre Schöpfer des Universums ist, wird er als der Erhalter des Universums angesprochen. Er ist das Oberhaupt aller Halbgötter, und daher wird er hier als das Kronjuwel der Halbgötter angesprochen. Es ist für ihn nicht schwierig, all das zu verstehen, was sowohl in den spirituellen als auch in den materiellen Welten geschieht. Er kennt das Herz und die Absichten eines jeden, und daher wurde er gebeten, diesen Zwischenfall zu erklären. Warum verursachte die Schwangerschaft Ditis überall im Universum solche Befürchtungen?

VERS 5

नमो विज्ञानवीर्याय माययेदमुपेयुषे ।
गृहीतगुणमेदाय नमस्तेऽव्यक्तयोने ॥ ५ ॥

*namo vijñāna-vīryāya
māyayedam upeyuṣe
gṛhīta-guṇa-bhedāya
namas te 'vyakta-yonaye*

namaḥ—achtungsvolle Ehrerbietungen; *vijñāna-vīryāya*—o ursprünglicher Quell von Stärke und wissenschaftlichem Wissen; *māyayā*—durch die äußere Energie; *idam*—dieser Körper Brahmās; *upeyuṣe*—erlangt habend; *gṛhīta*—annehmend; *guṇa-bhedāya*—die differenzierte Erscheinungsweise der Leidenschaft; *namaḥ te*—dir Ehrerbietungen erweisend; *avyakta*—unmanifestierte; *yonaye*—Quelle.

ÜBERSETZUNG

O ursprünglicher Quell von Stärke und wissenschaftlichem Wissen, alle Ehrerbietungen seien dir! Du hast die differenzierte Erscheinungsweise der Leidenschaft von der Höchsten Persönlichkeit Gottes angenommen. Mit Hilfe der äußeren Energie bist du aus der unmanifestierten Quelle geboren worden. Alle Ehrerbietungen seien dir!

ERLÄUTERUNG

Die *Veden* sind das ursprüngliche wissenschaftliche Wissen für alle Verständnissbereiche, und dieses Wissen der *Veden* wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuerst in das Herz Brahmās eingegeben. Brahmā ist daher der ursprüngliche Quell allen wissenschaftlichen Wissens. Er ist unmittelbar aus dem transzendenten Körper Garbhodakaśāyī Viṣṇus geboren worden, der niemals von irgendeinem Geschöpf dieses materiellen Universums gesehen wird und der daher immer unmanifestiert bleibt. Es heißt hier, daß auch Brahmā vom Unmanifestierten geboren wurde. Er ist die Inkarnation der Erscheinungsweise der Leidenschaft in der materiellen Natur, die die gesonderte äußere Energie des Höchsten Herrn ist.

VERS 6

ये त्वानन्येन मावेन भावयन्त्यात्ममावनम् ।
आत्मनि प्रोतभुवनं परं सदसदात्मकम् ॥ ६ ॥

*ye tvānanyena bhāvena
bhāvayanty ātma-bhāvanam
ātmani prota-bhuvanam
param sad-asad-ātmakam*

ye—jene, die; *tvā*—über dich; *ananyena*—ohne Abweichung; *bhāvena*—mit Hingabe; *bhāvayanti*—meditieren; *ātma-bhāvanam*—der alle Lebewesen erzeugt; *ātmani*—in dir selbst; *protā*—verbunden; *bhuvanam*—alle Planeten; *param*—die Höchste; *sat*—Wirkung; *asat*—Ursache; *ātmakam*—Erzeuger.

ÜBERSETZUNG

O Herr, all diese Planeten existieren in dir, und alle Lebewesen werden von dir erzeugt. Du bist daher die Ursache dieses Universums, und jeder, der über dich ohne Abweichung meditiert, erreicht hingebungsvollen Dienst.

VERS 7

तेषां सुपकयोगानां जितश्वासेन्द्रियात्पनाय ।
लब्धयुष्मत्प्रसादानां न कुतश्चित्पराभवः ॥ ७ ॥

*teṣāṁ supakva-yogānām
jita-śvāsendriyātmanām
labdha-yuṣmat-prasādānām
na kutaścit parābhavaḥ*

teṣām—von ihnen; *su-pakva-yogānām*—die gereifte Mystiker sind; *jita*—beherrschten; *śvāsa*—den Atem; *indriya*—die Sinne; *ātmanām*—den Geist; *labdha*—erreichten; *yuṣmat*—deine; *prasādānām*—Barmherzigkeit; *na*—nicht; *kutaścit*—irgendwo; *parābhavaḥ*—Niederlage.

ÜBERSETZUNG

Es gibt keine Niederlage in der materiellen Welt für Menschen, die den Geist und die Sinne beherrschen, indem sie den Atemvorgang meistern, und die daher erfahrene, gereifte Mystiker sind. Dies ist so, weil sie durch solche Vollkommenheit in yoga deine Barmherzigkeit erlangt haben.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Zweck von *yoga*-Übungen erklärt. Es heißt, daß jemand, der ein erfahrener Mystiker ist, volle Herrschaft über die Sinne und den Geist erlangt, in-

dem er den Atemvorgang meistert. Die Beherrschung der Atmung ist daher nicht das letzte Ziel des *yoga*. Der eigentliche Zweck von *yoga*-Übungen besteht darin, den Geist und die Sinne zu meistern. Jeder, der solche Herrschaft erlangt hat, ist als ein erfahrener, gereifter mystischer *yogī* zu verstehen. Es wird hier angedeutet, daß ein *yogī*, der den Geist und die Sinne meistert, den wahren Segen des Herrn hat, und er fürchtet sich nicht. Mit anderen Worten: Man kann die Barmherzigkeit und den Segen des Höchsten Herrn solange nicht erlangen, bis man imstande ist, den Geist und die Sinne zu beherrschen. Dies ist tatsächlich möglich, wenn man sich uneingeschränkt im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt. Jemand, dessen Sinne und Geist stets im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt sind, hat keine Möglichkeit, sich mit materiellen Tätigkeiten zu befassen. Die Geweihten des Herrn müssen nirgendwo im Universum eine Niederlage hinnehmen. Es heißt: *nārāyaṇa-parāh-sarve*. Jeder, der *nārāyaṇa-para* ist oder ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, fürchtet sich nirgendwo, ungeachtet ob er zur Hölle geschickt oder zum Himmel erhoben wird.

VERS 8

यस्य वाचा प्रजाः सर्वा गावस्तन्त्येव यन्त्रिताः ।
हरन्ति बलिमायत्तास्तस्मै मुख्याय ते नमः ॥ ८ ॥

*yasya vācā prajāḥ sarvā
gāvas tanyeva yantritāḥ
haranti balim āyattās
tasmai mukhyāya te namaḥ*

yasya—von dem; *vācā*—durch die vedischen Weisungen; *prajāḥ*—Lebewesen; *sarvāḥ*—alle; *gāvaḥ*—Stiere; *tanyā*—durch ein Seil; *iva*—wie; *yantritāḥ*—geführt werden; *haranti*—bieten an, nehmen fort; *balim*—Darbietung, Bestandteile für die Verehrung; *āyattāḥ*—unter der Herrschaft; *tasmai*—ihm; *mukhyāya*—der Hauptperson; *te*—dir; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Alle Lebewesen im Universum werden von den vedischen Weisungen geleitet, ebenso wie ein Stier durch das an seiner Nase befestigte Seil geführt wird. Niemand kann die in den vedischen Schriften niedergelegten Regeln verletzen. Jener höchsten Person, die uns die Veden gegeben hat, erweisen wir unsere Achtung!

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Schriften sind die Gesetze der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Niemand kann die in den vedischen Schriften gegebenen Anweisungen verletzen, ebensowenig wie man die Gesetze des Staates verletzen kann. Jedes Geschöpf, das wahren Nutzen im Leben erfahren möchte, muß nach der Anweisung der vedischen Literatur handeln. Die bedingten Seelen, die in die materielle Welt gekommen sind,

um ihre materiellen Sinne zu befriedigen, werden durch die Anweisungen der vedischen Literatur reguliert. Sinnenbefriedigung ist genau wie Salz. Man kann nicht zu viel und nicht zu wenig nehmen, sondern man muß eine Prise Salz nehmen, um seine Speise wohlschmeckend zu machen. Jene bedingten Seelen, die in die materielle Welt gekommen sind, sollten ihre Sinne nach der Weisung der vedischen Literatur benutzen; andernfalls werden sie in eine noch leidvollere Lebensbedingung versetzt werden. Kein Mensch oder Halbgott kann Gesetze wie die der vedischen Literatur erlassen, denn die vedischen Regulierungen werden vom Höchsten Herrn vorge-schrieben.

VERS 9

स त्वं विधत्स्व शं भूमस्तमसा लुप्तकर्मणाम् ।
अदभ्रदयया दृष्ट्या आपन्नानर्हसीक्षितुम् ॥ ९ ॥

*sa tvam vidhatsva śam bhūmanis
tamasā lupta-karmaṇām
adabhra-dayayā-dṛṣṭyā
āpannān arhasīkṣitum*

saḥ—er; tvam—du; vidhatsva—führe aus; śam—Glück; bhūman—o großer Herr; tamasā—durch die Dunkelheit; lupta—sind aufgehoben worden; karmaṇām—der vorgeschriebenen Pflichten; adabhra—großzügig ohne Vorbehalt; dayayā—Barmherzigkeit; dṛṣṭyā—durch deinen Blick; āpannān—uns, den Ergebenen; arhasi—sind imstande; ikṣitum—zu sehen.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter beteten zu Brahmā: Bitte, schenk uns deinen barmherzigen Blick, denn wir sind in einen erbärmlichen Zustand gefallen; aufgrund der Dunkelheit können wir unsere Arbeit nicht mehr verrichten.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund der völligen Dunkelheit im gesamten Universum konnten die regelmäßigen Tätigkeiten und Beschäftigungen auf den verschiedenen Planeten nicht länger ausgeführt werden. So wie es manchmal am Nord- und Südpol unseres Planeten keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht gibt, so gibt es auf den verschiedenen Planeten des Universums keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht, wenn das Sonnenlicht nicht auf sie fällt.

VERS 10

एष देव दितेर्गर्भं ओजः काश्यपमर्षितम् ।
दिशस्तिमिरयन् सर्वा वर्धते ऽग्निरिवैधसि ॥१०॥

*eṣa deva dīter garbha
ojaḥ kāśyapam arpitam
diśas timirayan sarvā
vardhate 'gnir ivaidhasi*

eṣaḥ—dies; *deva*—o Herr; *dīteḥ*—Ditis; *garbhaḥ*—Schoß; *ojaḥ*—Samen; *kāśyapam*—Kaśyapas; *arpitam*—eingegeben; *diśaḥ*—Richtungen; *timirayan*—völlige Dunkelheit verursachend; *sarvāḥ*—alle; *vardhate*—überlädt; *agniḥ*—Feuer; *iva*—wie; *edhasi*—Brennholz.

ÜBERSETZUNG

So wie Brennholz ein Feuer überlädt, so hat der durch den Samen Kaśyapas im Schoß Ditis geschaffene Embryo völlige Dunkelheit im gesamten Universum verursacht.

ERLÄUTERUNG

Es wird hier erklärt, daß die Dunkelheit überall im Universum durch den Embryo verursacht wurde, der im Schoß Ditis durch den Samen Kaśyapas entstanden war.

VERS 11

मैत्रेय उवाच

स प्रहस्य महाबाहो भगवान् शब्दगोचरः ।

प्रत्याचष्टात्मभूर्देवान् प्रीणन् रुचिरया गिरा ॥११॥

*maitreya uvāca
sa prahasya mahā-bāho
bhagavān śabda-gocarāḥ
pratyācaṣṭātma-bhūr devān
prīṇan rucirayā girā*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *saḥ*—er; *prahasya*—lächelnd; *mahā-bāho*—o Starkarmiger (Vidura); *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *śabda-gocarāḥ*—der durch transzendente Klangschwingung verstanden wird; *pratyācaṣṭa*—antwortete; *ātma-bhūḥ*—Brahmā; *devān*—die Halbgötter; *prīṇan*—zufriedenstellend; *rucirayā*—mit süßen; *girā*—Worten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Also versuchte Brahmā, der durch transzendente Schwingung verstanden wird, die Halbgötter zufriedenzustellen, da er über ihre Gebete erfreut war.

ERLÄUTERUNG

Brahmā konnte die Missetaten Ditis verstehen, und daher lächelte er über die ganze Situation. Er antwortete den anwesenden Halbgöttern mit Worten, die sie verstehen konnten.

VERS 12

ब्रह्मोवाच

मानसा मे सुता युष्मत्पूर्वजाः सनकादयः ।
चेरुर्विहायसा लोकाँल्लोकेषु विगतस्पृहाः ॥१२॥

brahmovāca
mānasā me sutā yuṣmat-
pūrvajāḥ sanakādayaḥ
cerur vihāyasā lokāṅ
lokeṣu vigata-sprhāḥ

brahmā uvāca—Brahmā sagte; *mānasāḥ*—aus dem Geist geboren; *me*—meine; *sutāḥ*—Söhne; *yuṣmat*—als ihr; *pūrvajāḥ*—früher geboren; *sanaka-ādayaḥ*—angeführt von Sanaka; *ceruḥ*—reisten; *vihāyasā*—indem sie durch das Weltall reisten oder am Himmel flogen; *lokān*—zu den materiellen und spirituellen Welten; *lokeṣu*—unter den Menschen; *vigata-sprhāḥ*—ohne irgendeinen Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte: Meine vier Söhne Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra, die aus meinem Geist geboren wurden, sind eure Vorfahren. Zuweilen reisen sie durch die materiellen und spirituellen Himmel ohne einen bestimmten Wunsch.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir von Wunsch sprechen, beziehen wir uns auf Wunsch nach materieller Sinnbefriedigung. Heilige, wie Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra, haben keinen materiellen Wunsch, doch manchmal reisen sie aus freiem Willen durch das gesamte Universum, um hingebungsvollen Dienst zu predigen.

VERS 13

त एकदा भगवतो वैकुण्ठस्यामलात्मनः ।
ययुर्वैकुण्ठनिलयं सर्वलोकनमस्कृतम् ॥१३॥

ta ekadā bhagavato
vaikuṇṭhasyāmalātmanah
yayur vaikuṇṭha-nīlayam
sarva-loka-namaskṛtam

te—sie; *ekadā*—eines Tages; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vaikuṇṭhasya*—Śrī Viṣṇus; *amala-ātmanah*—von aller materiellen Verunreinigung frei seiend; *yayur*—betraten; *vaikuṇṭha-nīlayam*—das Reich namens Vaikuṇṭha; *sarva-loka*—von den Bewohnern aller materiellen Planeten; *namaskṛtam*—verehrt.

ÜBERSETZUNG

Als sie so alle Universen bereisten, gingen sie auch in den spirituellen Himmel ein, da sie von aller materiellen Verunreinigung frei waren. Im spirituellen Himmel gibt es als Vaikuṅṭhas bekannte spirituelle Planeten, die der Aufenthaltsort Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Seiner reinen Geweihten sind und die von den Bewohnern aller materiellen Planeten verehrt werden.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt ist von Sorge und Ängsten erfüllt. Auf jedem der Planeten, angefangen mit dem höchsten, bis hin zum niedrigsten, Pātāla, muß jedes Lebewesen von Sorgen und Ängsten erfüllt sein, denn auf den materiellen Planeten kann man nicht ewig leben. Die Lebewesen sind jedoch im Grunde ewig. Sie wünschen sich eine ewige Heimat, eine ewige Wohnstätte; aber weil sie einen zeitweiligen Aufenthalt in der materiellen Welt annehmen, sind sie natürlicherweise von Angst erfüllt. Im spirituellen Himmel werden die Planeten als Vaikuṅṭha bezeichnet, weil die Bewohner dieser Planeten frei von allen Ängsten sind. Für sie kann von Geburt, Tod, Alter und Krankheit keine Rede sein, und daher sorgen sie sich nicht. Auf der anderen Seite fürchten sich die Bewohner der materiellen Planeten immer vor Geburt, Tod, Krankheit und Alter, und daher sind sie voller Ängste.

VERS 14

वसन्ति यत्र पुरुषाः सर्वे वैकुण्ठमूर्तयः ।
येऽनिमित्तनिमित्तेन धर्मेणाराधयन् हरिम् ॥१४॥

*vasanti yatra puruṣāḥ
sarve vaikuṅṭha-mūrtayaḥ
ye 'nimitta-nimittena
dharmenārādhayan harim*

vasanti—sie leben; *yatra*—wo; *puruṣāḥ*—Personen; *sarve*—alle; *vaikuṅṭha-mūrtayaḥ*—eine vierhändige Form habend ähnlich der Viṣṇus, des Höchsten Herrn; *ye*—jene Vaikuṅṭha-Personen; *animitta*—ohne Wunsch nach Sinnenbefriedigung; *nimittena*—verursacht durch; *dharmena*—durch hingebungsvollen Dienst; *ārādhayan*—fortgesetzt verehrend; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten gleichen alle Bewohner dem Aussehen nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie sind im hingebungsvollen Dienst für den Herrn tätig, ohne Wünsche nach Sinnenbefriedigung zu hegen.

ERLÄUTERUNG

Die Bewohner und die Lebensweise in Vaikuṅṭha werden in diesem Vers beschrieben. Die Bewohner gleichen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa.

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten ist Kṛṣṇas vollständiger Aspekt als vierhändiger Nārāyaṇa die vorherrschende Gottheit, und die Bewohner von Vaikuṅṭha-loka haben ebenfalls vier Hände, genau im Gegensatz zu unserer Vorstellung hier in der materiellen Welt. Nirgendwo in der materiellen Welt finden wir einen Menschen mit vier Händen. Auf Vaikuṅṭha-loka gibt es keine andere Beschäftigung als den Dienst des Herrn, und dieser Dienst wird nicht mit einem Hintergedanken verrichtet. Obwohl ihr Dienst ein bestimmtes Ergebnis zeitigt, streben die Gottgeweihten niemals nach der Erfüllung ihrer eigenen Wünsche; ihre Wünsche sind erfüllt, indem sie dem Herrn in transzendentaler Liebe dienen.

VERS 15

यत्र चाद्यः पुमानास्ते भगवान् शब्दगोचरः ।
सत्त्वं विष्टम्य विरजं खानां नो मृडयन् वृषः ॥१५॥

*yatra cādyah pumān āste
bhagavān śabda-gocarah
sattvaṁ viṣṭabhya virajaṁ
svānām no mṛḍayan vṛṣah*

yatra—auf den Vaikuṅṭha-Planeten; *ca*—und; *ādyah*—ursprüngliche; *pumān*—Person; *āste*—ist dort; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śabda-gocarah*—durch die vedische Literatur verstanden; *sattvam*—die Erscheinungsweise der Tugend; *viṣṭabhya*—annehmend; *virajam*—unverunreinigt; *svānām*—Seiner eigenen Gefährten; *naḥ*—uns; *mṛḍayan*—anwachsendes Glück; *vṛṣah*—die Verkörperung religiöser Grundsätze.

ÜBERSETZUNG

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten weilt die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die ursprüngliche Person ist und die durch die vedische Literatur verstanden werden kann. Der Herr ist von der unverunreinigten Erscheinungsweise der Tugend erfüllt, die keinen Raum für Leidenschaft oder Unwissenheit läßt. Er sorgt für den religiösen Fortschritt der Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

Das Königreich der Höchsten Persönlichkeit Gottes im spirituellen Himmel kann durch keinen anderen Vorgang verstanden werden als durch das Hören der Beschreibung der *Veden*. Niemand kann dort hingehen und es sich ansehen. Auch in der materiellen Welt kann jemand einen weitentfernten Ort nur anhand authentischer Bücher verstehen, wenn er nicht imstande ist zu bezahlen, um mittels motorisierter Fahrzeuge dorthin zu gelangen. In ähnlicher Weise befinden sich die Vaikuṅṭha-Planeten im spirituellen Himmel jenseits des materiellen Himmels. Die modernen Wissenschaftler, die versuchen, durch das Weltall zu reisen, haben Schwierigkeiten, auch nur den nächsten Planeten, den Mond, zu erreichen, ganz zu schweigen von den höchsten Planeten im Universum. Es besteht keine Möglichkeit, daß sie

über den materiellen Himmel hinausgelangen, in den spirituellen Himmel eingehen und die spirituellen Planeten, die Vaikuṅṭhas, mit eigenen Augen sehen. Das Königreich Gottes im spirituellen Himmel kann daher nur anhand authentischer Beschreibungen aus den *Veden* und *Purānas* verstanden werden.

In der materiellen Welt gibt es drei Erscheinungsweisen materieller Eigenschaften — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit —, aber in der spirituellen Welt gibt es keine Spur der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit; es gibt dort nur die Erscheinungsweise der Tugend, die nicht im geringsten von Unwissenheit und Leidenschaft verunreinigt ist. In der materiellen Welt ist selbst ein Mensch, der völlig tugendhaft ist, manchmal der Verunreinigung durch die Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft unterworfen. In der Vaikuṅṭha-Welt, dem spirituellen Himmel, aber besteht nur die Erscheinungsweise der Tugend in ihrer reinen Form. Der Herr und Seine Geweihten wohnen auf den Vaikuṅṭha-Planeten, und sie sind von der gleichen transzendentalen Qualität, nämlich *śuddha-sattva* oder der Erscheinungsweise reiner Tugend. Die Vaikuṅṭha-Planeten sind den Vaiṣṇavas sehr lieb. Damit die Vaiṣṇavas sich dem Königreich Gottes mehr und mehr nähern können, hilft der Herr Seinen Geweihten persönlich.

VERS 16

यत्र नैःश्रेयसं नाम वनं कामदुघैर्द्रुमैः ।
सर्वर्तुश्रीभिर्विभ्राजत्कैवल्यमिव मूर्तिमत् ॥१६॥

*yatra naiḥśreyasaṁ nāma
vanam kāma-dughair drumaiḥ
sarvartu-śrībhir vibhrājat
kaivalyam iva mūrtimat*

yatra—auf den Vaikuṅṭha-Planeten; *naiḥśreyasaṁ*—glückspendend; *nāma*—genannt; *vanam*—Wälder; *kāma-dughaiḥ*—wunscherfüllenden; *drumaiḥ*—mit Bäumen; *sarva*—alle; *rtu*—Jahreszeiten; *śrībhiḥ*—mit Blumen und Früchten; *vibhrājat*—prachtvoll; *kaivalyam*—spirituell; *iva*—wie; *mūrtimat*—persönlich.

ÜBERSETZUNG

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten gibt es viele Wälder, die sehr glückspendend sind. In diesen Wäldern sind die Bäume Wunschbäume, und in allen Jahreszeiten sind sie mit Blüten und Früchten beladen, denn alles auf den Vaikuṅṭha-Planeten ist spirituell und persönlich.

ERLÄUTERUNG

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten sind das Land, die Bäume, die Früchte und Blüten und die Kühe — alles — völlig spirituell und persönlich. Bäume sind Wunschbäume. Auf unseren materiellen Planeten können die Bäume je nach dem Befehl der materiellen Energie Früchte und Blüten hervorbringen, doch auf den Vaikuṅṭha-Planeten sind die Bäume, das Land, die Bewohner und die Tiere alle spirituell. Es besteht dort

kein Unterschied zwischen dem Baum und dem Tier oder dem Tier und dem Menschen. Hier deutet das Wort *mūrtimat* darauf hin, daß alles eine spirituelle Form hat. Formlosigkeit, wie sie sich die Unpersönlichkeitsphilosophen vorstellen, wird in diesem Vers zurückgewiesen; auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten hat alles, obwohl spirituell, eine bestimmte Form. Die Bäume und Menschen haben Form, und weil sie alle, obwohl unterschiedlich geformt, spirituell sind, besteht kein Unterschied zwischen ihnen.

VERS 17

वैमानिकाः सललनाश्रितानि शश्वत
गायन्ति यत्र शमलक्षणानि भर्तुः ।
अन्तर्जलेऽनुविकसन्मधुमाधवीनां
गन्धेन खण्डितधियोऽप्यनिलं क्षिपन्तः ॥१७॥

*vaimānikāḥ sa-lalanāś caritāni śasvat
gāyanti yatra śamala-kṣapaṇāni bhartuḥ
antar-jale 'nuvikasan-madhu-mādhavīnām
gandhena khaṇḍita-dhiyo 'py anilam kṣipantaḥ*

vaimānikāḥ—in ihren Flugzeugen fliegend; *sa-lalanāḥ*—zusammen mit ihren Gemahlinnen; *caritāni*—Tätigkeiten; *śasvat*—ewig; *gāyanti*—singen; *yatra*—auf jenen *Vaikuṅṭha*-Planeten; *śamala*—alle unheilvollen Eigenschaften; *kṣapaṇāni*—ohne; *bhartuḥ*—des Höchsten Herrn; *antaḥ-jale*—inmitten des Wassers; *anuvikasat*—blühend; *madhu*—duftend, mit Honig überladen; *mādhavīnām*—der *mādhavi*-Blüten; *gandhena*—durch den Duft; *khaṇḍita*—gestört; *dhiyaḥ*—Gemüter; *api*—obwohl; *anilam*—Wind; *kṣipantaḥ*—verspottend.

ÜBERSETZUNG

Auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten fliegen die Bewohner in ihren Flugzeugen in Begleitung ihrer Gemahlinnen und Gefährtinnen und besingen ewig den Charakter und die Tätigkeiten des Herrn, die immer frei sind von allen unheilvollen Eigenschaften. Während sie die Herrlichkeit des Herrn besingen, verspotten sie sogar die Gegenwart der *mādhavi*-Blumen, die duftend und mit Honig überladen sind.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß die *Vaikuṅṭha*-Planeten von allem Reichtum erfüllt sind. Es gibt dort Flugzeuge, in denen die Bewohner im spirituellen Himmel mit ihren Liebsten reisen. Es weht dort ein Wind, der den Duft blühender Blumen mit sich trägt, und dieser Wind ist so wunderbar, daß er auch den Honig der Blumen trägt. Die Bewohner von *Vaikuṅṭha* sind jedoch so daran interessiert, den Herrn zu ruhmpreisen, daß sie die Störung, die ein solch schöner Wind verursacht, nicht mögen, während sie von der Herrlichkeit des Herrn chanten. Mit anderen

Worten: Sie sind reine Gottgeweihte. In ihren Augen ist die Lobpreisung des Herrn wichtiger als ihre eigene Sinnenbefriedigung. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten kann von Sinnenbefriedigung keine Rede sein. Den Duft einer blühenden Blume einzuatmen, ist zweifellos sehr schön, doch dient dies nur der Befriedigung der eigenen Sinne. Die Bewohner von Vaikuṅṭha geben dem Dienst des Herrn Vorrang, nicht ihrer eigenen Sinnenbefriedigung. Dem Herrn in transzendentaler Liebe zu dienen, schenkt solche transzendente Freude, daß im Vergleich hierzu Sinnenbefriedigung als unbedeutend angesehen wird.

VERS 18

पारावतान्यभृतसारसचक्रवाक-
दात्यूहहंसशुकतित्तिरिबर्हिणां च ।
कोलाहलो विरमतेऽचिरमात्रमुच्चै-
र्भृङ्गाधिपे हरिकथामिव गायमाने ॥१८॥

*pārāvataṅnyabhṛta-sārasa-cakravāka-
dātyūha-hamsa-śuka-tittiri-barhiṅām yaḥ
kolāhalo viramate 'cira-mātram uccair
bhṛṅgādhipē hari-kathām iva gāyamāne*

pārāvata—Taube; *anyabhṛta*—Kuckuck; *sārasa*—Kranich; *cakravāka*—*cakra-vāka*; *dātyūha*—ein Wasserhuhn; *hamsa*—Schwan; *śuka*—Papagei; *tittiri*—Rebhuhn; *barhiṅām*—des Pfaus; *yaḥ*—was; *kolāhalaḥ*—Lärm; *viramate*—beendet; *acira-mātram*—vorrübergehend; *uccair*—laut; *bhṛṅga-adhipē*—König der Bienen; *hari-kathām*—die Herrlichkeit des Herrn; *iva*—wie; *gāyamāne*—während er besingt.

ÜBERSETZUNG

Wenn der König der Bienen in einer hohen Tonlage summt, während er die Herrlichkeiten des Herrn besingt, ersterben vorübergehend die Stimmen der Taube, des Kuckucks, des Kranichs, des *cakravāka*, des Schwans, des Papageis, des Rebhuhns und des Pfaus. Solch transzendente Vögel stellen ihren eigenen Gesang ein, nur um die Herrlichkeit des Herrn zu hören.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers enthüllt die absolute Natur von Vaikuṅṭha. Es besteht dort kein Unterschied zwischen den Vögeln und den menschlichen Bewohnern. Im spirituellen Himmel ist es so, daß alles spirituell und mannigfaltig ist. Spirituelle Mannigfaltigkeit bedeutet, daß alles beseelt ist. Es gibt dort nichts Unbeseeltes. Selbst die Bäume, der Boden, die Pflanzen, die Blumen, die Vögel und die Säugetiere befinden sich alle auf der Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Das besondere Merkmal von Vaikuṅṭha-loka besteht darin, daß dort von Sinnenbefriedigung keine Rede sein kann. In der materiellen Welt genießt sogar ein Esel seine Klangschwingung, doch auf den Vaikuṅ-

thas ziehen solch schöne Vögel wie der Pfau, der *cakravāka* und der Kuckuck es vor, die Schwingung der Herrlichkeit des Herrn von den Bienen zu hören. Die Grundsätze des hingebungsvollen Dienstes, angefangen mit Hören und Chanten, sind in der Vaikuṅṭha-Welt sehr vorherrschend.

VERS 19

मन्दारकुन्दकुरवोत्पलचम्पकार्ण-
पुन्नागनागबकुलाम्बुजपारिजाताः ।
गन्धे ऽर्चिते तुलसिकाभरणेन तस्या
यस्मिंस्तपः सुमनसो बहु मानयन्ति ॥१९॥

*mandāra-kunda-kurabotpala-campakārṇa-
punnāga-nāga-bakulāmbuja-pārijātāḥ
gandhe 'rcite tulasikābharṇena tasyā
yasmims tapaḥ sumanaso bahu mānayanti*

mandāra—mandāra; kunda—kunda; kuraba—kuraba; utpala—utpala; campaka—campaka; arṇa—arṇa-Blume; punnāga—punnāga; nāga—nāgakeśara; bakula—bakula; ambuja—Lilie; pārijātāḥ—pārijāta; gandhe—Duft; arcite—verehrt werdend; tulasikā—tulasī; ābharṇena—mit einer Girlande; tasyāḥ—von ihr; yasmin—in welcher Vaikuṅṭha; tapaḥ—tapasya; su-manasaḥ—mit gutem Gemüt, mit einem Vaikuṅṭha-Gemüt; bahu—sehr viel; mānayanti—lobpreisen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl blütentragende Pflanzen, wie die *mandāra*, *kunda*, *kurabaka*, *utpala*, *campaka*, *arṇa*, *punnāga*, *nāgakeśara*, *bakula*, *Lilie* und *pārijāta*, transzendentaler Duft erfüllt, sind sie sich dennoch der *tapasya* bewußt, die *tulasī* auf sich genommen hat; denn *tulasī* wird vom Herrn, der Sich mit *tulasī*-Blättern bekränzt, besonders bevorzugt.

ERLÄUTERUNG

Die Bedeutsamkeit von *tulasī*-Blättern wird hier sehr klar erwähnt. *Tulasī*-Pflanzen und ihre Blätter sind im hingebungsvollen Dienst sehr wichtig. Gottgeweihten wird empfohlen, den *tulasī*-Strauch täglich zu bewässern und die Blätter zu sammeln, um den Herrn zu verehren. Einmal bemerkte ein atheistischer *svāmī*: „Was nützt es, die *tulasī*-Pflanze zu bewässern? Besser man bewässert Auberginen. Wenn man Auberginen bewässert, kann man Früchte bekommen; aber welchen Nutzen bringt es, *tulasī* zu bewässern?“ Diese törichten Geschöpfe, die mit dem hingebungsvollen Dienst nicht vertraut sind, richten bisweilen im Bereich öffentlicher Bildung großen Schaden an.

Das wichtigste hinsichtlich der spirituellen Welt ist die Tatsache, daß dort unter den Gottgeweihten kein Neid herrscht. Dies schließt sogar die Pflanzen mit ein, die

sich alle der Größe *tulasī*s bewußt sind. In der Vaikuṅṭha-Welt, die die vier Kumāras betreten, sind sich selbst die Vögel und Blumen des Dienstes für den Herrn bewußt.

VERS 20

यत्संकुलं हरिपदानतिमात्रदृष्टै-
 वैदूर्यमारकतहेममयैर्विमानैः ।
 येषां बृहत्कटितटाः सितशोभिमुख्यः
 कृष्णात्मनां न रज आदधुरुत्सयाद्यैः ॥२०॥

*yat saṅkulaṁ hari-padānati-mātra-dṛṣṭaiḥ
 vaidūrya-mārakata-hema-mayair vimānaiḥ
 yeṣāṁ bṛhat-kaṭi-taṭāḥ smita-śobhi-mukhyaḥ
 kṛṣṇātmanāṁ na rajā ādadhur utsmayādyaiḥ*

yat—jenes Reich von Vaikuṅṭha; *saṅkulaṁ*—ist durchdrungen; *hari-pada*—bei den beiden Lotosfüßen Haris, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ānati*—durch Ehrerbietungen; *mātra*—einfach; *dṛṣṭaiḥ*—wird erreicht; *vaidūrya*—Lapislazuli; *māra-kata*—Smaragde; *hema*—Gold; *mayaiḥ*—gemacht aus; *vimānaiḥ*—mit Flugzeugen; *yeṣāṁ*—jener Passagiere; *bṛhat*—breite; *kaṭi-taṭāḥ*—Hüften; *smita*—lächelnd; *śobhi*—schöne; *mukhyaḥ*—Gesichter; *kṛṣṇa*—in Kṛṣṇa; *ātmanām*—deren Gemüter vertieft sind in; *na*—nicht; *rajaḥ*—sexuelles Begehren; *ādadhur*—erregen; *utsmayādyaiḥ*—durch enges freundschaftliches Verhalten, Lachen und Scherzen.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vaikuṅṭha reisen in ihren Flugzeugen aus Lapislazuli, Smaragden und Gold. Obwohl ihre Gefährtinnen, die breite Hüften und schön lächelnde Gesichter haben, dicht neben ihnen sitzen, können sie durch ihren Frohsinn und ihre Anmut nicht zu Leidenschaft erregt werden.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt werden Reichtümer von materialistischen Menschen kraft ihrer Arbeit erlangt. Man kann materiellen Wohlstand nicht genießen, solange man nicht sehr schwer dafür arbeitet. Die Geweihten des Herrn aber, die Bewohner von Vaikuṅṭha sind, haben die Gelegenheit, eine transzendente Umgebung von Juwelen und Smaragden zu genießen. Aus Gold gemachte und mit Juwelen besetzte Schmuckstücke werden nicht durch harte Arbeit erlangt, sondern durch den Segen des Herrn. Mit anderen Worten: Gottgeweihte in der Vaikuṅṭha-Welt oder selbst in der materiellen Welt können nicht in ärmlichen Verhältnissen leben, wie manchmal angenommen wird. Ihnen bieten sich genügend Reichtümer zum Genuß, doch brauchen sie nicht zu arbeiten, um sie zu erlangen. Es heißt hier auch, daß in der Vaikuṅṭha-Welt die Gefährtinnen der Bewohner viele Male schöner sind, als wir sie

hier in der materiellen Welt selbst auf den höchsten Planeten finden können. Es wird hier insbesondere erwähnt, daß die breiten Hüften einer Frau sehr anziehend wirken und die Leidenschaft eines Mannes erregen; doch das wunderbare Merkmal von *Vaikuṅṭha* besteht darin, daß trotz der Tatsache, daß die Frauen breite Hüften und schöne Gesichter haben und mit Geschmeide aus Smaragden und Juwelen geschmückt sind, die Männer so sehr im *Kṛṣṇa*-Bewußtsein vertieft sind, daß die schönen Körper der Frauen auf sie nicht anziehend wirken können. Mit anderen Worten, es gibt dort den Genuß der Gemeinschaft des anderen Geschlechts, doch gibt es dort keine geschlechtliche Beziehung. Die Bewohner von *Vaikuṅṭha* haben einen besseren Standard der Freude, und daher besteht dort keine Notwendigkeit für sexuelle Freude.

VERS 21

श्री रूपिणी कणयती चरणारविन्दं
लीलाम्बुजेन हरिसद्वनि मुक्तदोषा ।
संलक्ष्यते स्फटिककुड्य उपेतहेम्नि
सम्मार्जतीव यदनुग्रहणेऽन्ययत्नः ॥२१॥

*śrī rūpiṇī kvaṇayati caraṇāravindam
līlāmbujena hari-sadmani mukta-doṣā
saṁlakṣyate sphaṭika-kuḍya upeta-hemni
sammārjati va yad-anugrahaṇe 'nya-yatnaḥ*

śrī—*Lakṣmī*, die Glücksgöttin; *rūpiṇī*—eine schöne Form annehmend; *kvaṇayati*—klingend; *caraṇa-aravindam*—Lotosfüße; *līlā-ambujena*—mit einer Lotoblume spielend; *hari-sadmani*—das Haus der Höchsten Persönlichkeit; *mukta-doṣā*—von allen Fehlern frei; *saṁlakṣyate*—wird sichtbar; *sphaṭika*—Kristall; *kuḍya*—Wände; *upeta*—gemischt; *hemni*—Gold; *sammārjati iva*—wie eine Fegerin erscheinend; *yat-anugrahaṇe*—um ihre Gunst zu erlangen; *anya*—andere; *yatnaḥ*—sehr vorsichtig.

ÜBERSETZUNG

Die Damen auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten sind so schön wie die Glücksgöttin selbst. Solch transzendental-schöne Frauen sieht man manchmal, ihre Hände mit Lotossen spielend und ihre Fußreifen klingend, wie sie die Marmorwände abstauben, die in Abständen mit goldenen Leisten verziert sind, um die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.29) heißt es, daß *Govinda*, der Höchste Herr, in Seinem Reich immer von vielen Millionen von Glücksgöttinnen bedient wird: *lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānam*. Diese Millionen und Abermillionen von Glücksgöttinnen, die auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten wohnen, sind nicht im eigentli-

chen Sinne Gefährtinnen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sondern sie sind die Ehefrauen der Geweihten des Herrn und ebenfalls im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig. Es heißt hier, daß auf den Vaikuṅṭha-Planeten die Häuser aus Marmor gebaut sind. In ähnlicher Weise heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.29), daß der Boden auf den Vaikuṅṭha-Planeten aus dem Stein der Weisen besteht. Es ist daher nicht notwendig, den Stein auf Vaikuṅṭha zu fegen, denn es gibt dort kaum Staub; aber dennoch sind die Frauen dort immer damit beschäftigt, die Marmorwände abzustauben, um den Herrn zu erfreuen. Warum? Der Grund hierfür liegt darin, daß sie sehr bestrebt sind, durch solchen Dienst die Gnade des Herrn zu erlangen.

Es heißt hier auch, daß auf den Vaikuṅṭha-Planeten die Glücksgöttinnen keinen Fehler haben. Im allgemeinen bleibt die Glücksgöttin nicht beständig an einem Ort. Ihr Name ist Cañcalā, was bedeutet „jemand, der nicht stetig ist“. Wir sehen daher, daß ein Mann, der sehr reich ist, unter Umständen der Ärmste der Armen wird. Ein anderes Beispiel ist Rāvaṇa. Rāvaṇa nahm Lakṣmī, Sītājī, mit in sein Königreich fort, und statt durch die Gnade Lakṣmīs glücklich zu werden, gingen seine Familie und sein Königreich unter. Folglich ist Lakṣmī im Hause Rāvaṇas Cañcalā oder unstetig. Männer vom Schlage Rāvaṇas möchten nur Lakṣmī, ohne ihren Gemahl Nārāyaṇa, und daher werden sie durch den Einfluß Lakṣmījīs unglücklich. Materialistische Menschen sehen in Lakṣmī Fehler, doch in Vaikuṅṭha ist Lakṣmī im Dienste des Herrn gefestigt. Obwohl sie die Glücksgöttin ist, kann sie ohne die Gnade des Herrn nicht glücklich sein. Selbst die Glücksgöttin braucht die Gnade des Herrn, um glücklich zu sein, und doch sucht in der materiellen Welt sogar Brahmā, das höchste erschaffene Lebewesen, die Gunst der Glücksgöttin, um Glück zu erlangen.

VERS 22

वापीषु विद्रुमतटास्वमलामृताप्सु
 प्रेष्यान्विता निजवने तुलसीभिरीक्षम् ।
 अभ्यर्चती स्वलकमुलसमीक्ष्य वक्त्र-
 मुच्छेषितं भगवतेत्यमताङ्ग यच्छ्रीः ॥२२॥

*vāpiṣu vidruma-taṭāsv amalāmṛtāpsu
 preṣyānvitā nija-vane tulasībhir īśam
 abhyarcatī svalakam unnaśam iṅśya vaktram
 uccheṣitam bhagavatety amatāṅga yac-chrīḥ*

vāpiṣu—in den Teichen; *vidruma*—aus Korallen gemachte; *taṭāsu*—Ufer; *amala*—durchsichtig; *amṛta*—nektargleich; *apsu*—Wasser; *preṣyā-anvitā*—von Dienerinnen umgeben; *nija-vane*—in ihrem Garten; *tulasībhiḥ*—mit *tulasī*; *īśam*—den Höchsten Herrn; *abhyarcatī*—verehrt; *su-alakam*—mit ihrem mit *tilaka* geschmücktem Gesicht; *unnaśam*—ebennmäßige Nase; *iṅśya*—durch Sehen; *vaktram*—Gesicht; *uccheṣitam*—geküßt sein; *bhagavatā*—vom Höchsten Herrn; *iti*—so; *amata*—dachte; *aṅga*—o Halbgotter; *yac-śrīḥ*—deren Schönheit.

ÜBERSETZUNG

Die Glücksgöttinnen verehren den Herrn in ihren Gärten, indem sie auf den mit Korallen ausgelegten Ufern der transzendentalen Gewässer *tulasi*-Blätter opfern. Während sie dem Herrn Verehrung darbringen, können sie auf dem Wasser die Spiegelung ihrer schönen Gesichter mit ebenmäßigen Nasen sehen, und es scheint, daß sie noch schöner geworden sind, weil der Herr ihre Gesichter geküßt hat.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen wird das Gesicht einer Frau noch schöner, wenn sie von ihrem Ehemann geküßt wird. Auch in *Vaikuṅṭha* wartet die Glücksgöttin, obwohl sie von Natur aus so schön ist, wie man es sich nur vorstellen kann, dennoch darauf, vom Herrn geküßt zu werden, damit ihr Gesicht noch schöner wird. Das schöne Gesicht der Glücksgöttin spiegelte sich in den Teichen aus transzendentelem, kristallklarem Wasser, als sie den Herrn mit *tulasī*-Blättern in ihrem Garten verehrte.

VERS 23

यन्न व्रजन्त्यघभिदो रचनानुवादा-
 च्छृण्वन्ति येऽन्यविषयाः कुकथा मतिघ्नीः ।
 यास्तु श्रुता हतमगैर्नृभिरात्तसारा-
 स्तांस्तान् क्षिपन्त्यशरणेषु तमःसु हन्त ॥२३॥

*yan na vrajanty agha-bhido racanānuvādāc
 śṛṅvanti ye 'nya-viṣayāḥ kukathā mati-ghnīḥ
 yās tu śrutā hata-bhagair nṛbhir āta-sārās
 tāms tān kṣipanty aśaraṇeṣu tamaḥsu hanta*

yat—*Vaikuṅṭha*; *na*—niemals; *vrajanti*—nähern sich; *agha-bhidaḥ*—des Bezwinners aller Arten von Sünden; *racanā*—der Schöpfung; *anuvādāt*—als Erzählungen; *śṛṅvanti*—hören; *ye*—jene, die; *anya*—anderes; *viṣayāḥ*—Thema; *ku-kathāḥ*—schlechte Worte; *mati-ghnīḥ*—die Intelligenz tötend; *yāḥ*—welche; *tu*—aber; *śrutāḥ*—werden gehört; *hata-bhagaiḥ*—unglücklichelig; *nṛbhiḥ*—von Menschen; *āta*—fortgenommen; *sārāḥ*—Werte des Lebens; *tān tān*—solche Menschen; *kṣipanti*—werden geworfen; *aśaraṇeṣu*—ohne jeden Schutz; *tamaḥsu*—in den finstersten Teil des materiellen Daseins; *hanta*—o weh.

ÜBERSETZUNG

Es ist sehr bedauerlich, daß unglückselige Menschen die Beschreibung der *Vaikuṅṭha*-Planeten nicht erörtern, sondern sich mit Themen befassen, die es nicht wert sind, gehört zu werden, und die die Intelligenz verwirren. Jene, die die Erzählungen von *Vaikuṅṭha* aufgeben und sich Gesprächen

über die materielle Welt zuwenden, werden in den finstersten Bereich der Unwissenheit geworfen.

ERLÄUTERUNG

Die unglücklichsten Menschen sind die Unpersönlichkeitsphilosophen, die die transzendente Mannigfaltigkeit der spirituellen Welt nicht begreifen können. Sie fürchten sich davor, über die Schönheit der Vaikuṅṭha-Planeten zu sprechen, denn sie denken, daß Mannigfaltigkeit materiell sein müsse. Solche Unpersönlichkeitsphilosophen glauben, die spirituelle Welt sei völlig leer, oder, mit anderen Worten, es gebe dort keine Mannigfaltigkeit. Diese Mentalität wird hier als *ku-kathā mati-ghnīḥ* oder „durch unwürdige Worte verwirrte Intelligenz“ beschrieben. Die Philosophien von der Leere oder von der unpersönlichen Lage der spirituellen Welt werden hier verurteilt, weil sie die Intelligenz verwirren. Wie kann der Unpersönlichkeitsphilosoph und der Philosoph von der Leere an diese materielle Welt denken, die von Mannigfaltigkeit erfüllt ist, und dann sagen, es gebe keine Mannigfaltigkeit in der spirituellen Welt? Es heißt, daß die materielle Welt eine verzerrte Spiegelung der spirituellen Welt ist; wenn es also keine Vielfalt in der spirituellen Welt gibt, wie kann es dann vorübergehende Mannigfaltigkeit in der materiellen Welt geben? Daß man die materielle Welt transzendieren kann, bedeutet noch lange nicht, daß es keine transzendente Vielfalt gibt.

Hier im *Bhāgavatam* wird vor allem im vorliegenden Vers mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Menschen, die versuchen, die wahre spirituelle Natur des spirituellen Himmels und der Vaikuṅṭhas zu erörtern und zu verstehen, vom Glück begünstigt sind. Die Mannigfaltigkeit der Vaikuṅṭha-Planeten wird in Beziehung zu den transzendentalen Spielen des Herrn beschrieben. Statt aber zu versuchen, das spirituelle Reich und die spirituellen Tätigkeiten des Herrn zu verstehen, sind die Menschen mehr an Politik und wirtschaftlicher Entwicklung interessiert. Sie halten viele Zusammenkünfte, Treffen und Diskussionen ab, um die Probleme der Weltlage zu lösen, in der sie nur ein paar Jahre verbleiben können, doch interessieren sie sich nicht dafür, die spirituelle Situation der Vaikuṅṭha-Welt zu verstehen. Wenn sie tatsächlich vom Glück begünstigt sind, werden sie daran interessiert, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren; doch solange sie nicht die spirituelle Welt verstehen, verfaulen sie weiter in dieser materiellen Finsternis.

VERS 24

येऽभ्यर्थितामपि च नो नृगतिं प्रपन्ना
 ज्ञानं च तत्त्वविषयं सहधर्मं यत्र ।
 नाराधनं भगवतो वितरन्त्यमुष्य
 सम्मोहिता विततया बत मायया ते ॥२४॥

*ye 'bhyarthitām api ca no nṛ-gatiṁ prapannā
 jñānaṁ ca tattva-viṣayaṁ saha-dharmaṁ yatra
 nārādhanaṁ bhagavato vitaranty amuṣya
 sammohitā vitatayā bata māyayā te*

ye—solche Menschen; *abhyarthitām*—gewünscht; *api*—gewiß; *ca*—und; *naḥ*—von uns (Brahmā und den anderen Halbgöttern); *nṛ-gatim*—die menschliche Form des Lebens; *prapannāḥ*—erreicht haben; *jñānam*—Wissen; *ca*—und; *tattva-viṣayam*—Thema über die Absolute Wahrheit; *saha-dharmam*—zusammen mit religiösen Grundsätzen; *yatra*—wo; *na*—nicht; *ārādhnam*—Verehrung; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vitānti*—führen durch; *amuṣya*—des Höchsten Herrn; *sammohitāḥ*—verwirrt sein; *vitatayā*—alldurchdringend; *bata*—o weh; *māyā*—durch den Einfluß der verblendenden Energie; *te*—sie.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Meine lieben Halbgötter, die menschliche Form des Lebens ist von solcher Bedeutsamkeit, daß auch wir uns ein solches Leben wünschen, denn in der menschlichen Form kann man vollkommene religiöse Wahrheit und vollkommenes religiöses Wissen erlangen. Wenn man in dieser menschlichen Lebensform die Höchste Persönlichkeit Gottes und Ihr Reich nicht versteht, ist es offensichtlich, daß man sehr stark unter dem Einfluß der äußeren Natur steht.

ERLÄUTERUNG

Brahmāji verurteilt mit großem Nachdruck den Zustand jenes Menschen, der kein Interesse am Herrn, an der Persönlichkeit Gottes, und Seinem transzendentalen Reich, Vaikuṅṭha, zeigt. Die menschliche Form des Lebens wird selbst von Brahmāji begehrt. Brahmā und andere Halbgötter haben viel bessere materielle Körper als Menschen, und doch haben die Halbgötter, einschließlich Brahmās, den Wunsch, die menschliche Lebensform zu erreichen, weil diese insbesondere für das Lebewesen bestimmt ist, das transzendentes Wissen und religiöse Vollkommenheit erreichen kann. Es ist nicht möglich, in *einem* Leben zurück zu Gott zu gehen, doch in der menschlichen Form kann man zumindest das Ziel des Lebens verstehen und Kṛṣṇa-Bewußtsein beginnen. Es heißt, daß die menschliche Form ein großer Segen ist, denn sie ist ein höchst brauchbares Boot für die Überquerung des Meeres der Unwissenheit. Der spirituelle Meister gilt als der hochbefähigte Kapitän dieses Bootes, und die Auskunft aus den Schriften ist der günstige Wind für die Fahrt über den Ozean der Unwissenheit. Der Mensch, der all diese Möglichkeiten in diesem Leben nicht nutzt, begeht Selbstmord. Wer daher in der menschlichen Form des Lebens kein Kṛṣṇa-Bewußtsein beginnt, verliert sein Leben an den Einfluß der verblendenden Energie. Brahmā bedauert die Lage eines solchen Menschen.

VERS 25

यच्च ब्रजन्त्यनिमिषामृषमानुवृत्त्या
 दूरेयमा ह्युपरि नः स्पृहणीयशीलाः ।
 मर्तुर्मिथः सुयशसः कथनानुराग-
 वैकुण्ठ्यवाष्पकलया पुलकीकृताङ्गाः ॥२५॥

*yac ca vrajanty animiṣām ṛṣabhānuvṛtyā
dūre yamā hy upari naḥ sprhaṇīya-śilāḥ
bhartur mithaḥ suyaśasaḥ kathanaṅurāga-
vaiklavya-bāṣpa-kalayā pulakī-kṛtāṅgāḥ*

yat—Vaikuṅṭha; *ca*—und; *vrajanti*—gehen; *animiṣām*—der Halbgötter; *ṛṣabha*—Oberhaupt; *anuvṛtyā*—den Fußspuren folgend; *dūre*—eine Entfernung einhaltend; *yamāḥ*—regulierende Prinzipien; *hi*—gewiß; *upari*—über; *naḥ*—uns; *sprhaṇīya*—zu wünschen; *śilāḥ*—gute Eigenschaften; *bhartuḥ*—des Höchsten Herrn; *mithaḥ*—für einander; *su-yaśasaḥ*—Herrlichkeit; *kathana*—durch Erörterungen, Gespräche; *anurāga*—Anziehungskraft; *vaiklavya*—Ekstase; *bāṣpa-kalayā*—Tränen in den Augen; *pulakī-kṛta*—Zittern; *āṅgāḥ*—Körper.

ÜBERSETZUNG

Menschen, deren körperliches Äußeres sich in Ekstase verändert und die schwer atmen und schwitzen, wenn sie von der Herrlichkeit des Herrn hören, werden zum Königreich Gottes erhoben, selbst wenn sie sich nicht um Meditation und andere tapasya kümmern. Das Königreich Gottes liegt über den materiellen Universen, und es wird von Brahmā und anderen Halbgöttern angestrebt.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier eindeutig, daß das Königreich Gottes über den materiellen Universen liegt. Ebenso wie es viele hunderttausend höhere Planeten über der Erde gibt, so gibt es viele Millionen und Abermillionen von spirituellen Planeten, die zum spirituellen Himmel gehören. Brahmāji sagt hier, daß das spirituelle Königreich über dem Königreich der Halbgötter liegt. Man kann in das Königreich des Höchsten Herrn nur eintreten, wenn man wünschenswerte Eigenschaften in hohem Maße entwickelt hat. Alle guten Eigenschaften entwickeln sich in der Person eines Gottgeweihten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.13) heißt es, daß jeder, der Kṛṣṇa-bewußt ist, alle guten Eigenschaften der Halbgötter besitzt. In der materiellen Welt werden die Eigenschaften der Halbgötter hoch geschätzt, ebenso wie selbst in unserer Erfahrung die Eigenschaften eines vornehmen Mannes mehr geschätzt werden als die Eigenschaften eines Mannes in Unwissenheit oder in einer niederen Lebensbedingung. Die Eigenschaften der Halbgötter auf den höheren Planeten sind den Eigenschaften der Bewohner dieser Erde weit überlegen.

Brahmāji bestätigt hier, daß nur Menschen, die die wünschenswerten Eigenschaften entwickelt haben, in das Königreich Gottes eintreten können. Im *Caitanya-caritāmṛta* werden die wünschenswerten Eigenschaften des Gottgeweihten als sechszwanzig an der Zahl beschrieben. Sie lauten wie folgt: Er ist sehr gütig; er streitet sich mit niemandem; er betrachtet Kṛṣṇa-Bewußtsein als das höchste Ziel des Lebens; er ist jedem gleichgesinnt; niemand kann in seinem Charakter einen Fehler finden; er ist großmütig, sanft und immer sauber, sowohl innerlich als auch äußerlich; er erhebt nicht den Anspruch, irgendetwas in der materiellen Welt zu besitzen; er ist allen Lebewesen ein Wohltäter; er ist friedfertig und eine Kṛṣṇa völlig ergebene Seele; er hat keinen materiellen Wunsch zu erfüllen; er ist bescheiden und

demütig, immer stetig und hat die Tätigkeiten der Sinne gemeistert; er ißt nicht mehr als er braucht, um Körper und Seele zusammenzuhalten; er ist niemals wie von Sinnen danach, sich mit etwas Materiellem zu identifizieren; er ist allen anderen gegenüber achtungsvoll und fordert keine Achtung für sich selbst; er ist sehr ernst, sehr mitleidig und sehr freundlich; er ist poetisch; er ist in allen Tätigkeiten sachkundig, und er beteiligt sich nicht an müßigem Geschwätz. In ähnlicher Weise werden im 20. Vers des 25. Kapitels im Dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* die Qualifikationen eines heiligen Menschen erwähnt. Es heißt dort, daß ein heiliger, für den Eintritt in das Königreich Gottes befähigter Mensch sehr duldsam und zu allen Lebewesen sehr gütig ist. Er ist nicht voreingenommen, sondern sowohl zu den Menschen als auch zu den Tieren gütig. Er ist nicht ein solcher Narr, daß er eine „Ziegen-Nārāyaṇa“ töten wird, um einen „Menschen-Nārāyaṇa“ oder *daridra-nārāyaṇa* zu speisen. Er ist zu allen Lebewesen sehr gütig und hat daher keinen Feind. Er ist sehr friedfertig. Dies sind die Eigenschaften von Menschen, die befähigt sind, in das Königreich Gottes einzutreten. Daß ein solcher Mensch allmählich befreit wird und in das Königreich Gottes eintritt, wird im Fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* im 2. Vers des Fünften Kapitels bestätigt. Im Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es im 24. Vers des Dritten Kapitels: Wenn jemand nicht weint oder körperliche Veränderungen zeigt, nachdem er den Heiligen Namen Gottes ohne Vergehen chantet, muß man verstehen, daß er hartherzig ist und daß sich daher sein Herz nicht einmal wandelt, nachdem er den Heiligen Namen Gottes „Hare Kṛṣṇa“ chantet. Diese körperliche Veränderungen können aufgrund von Ekstase auftreten, wenn wir ohne Vergehen die Heiligen Namen Gottes chanten — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Man mag zur Kenntnis nehmen, daß es zehn Vergehen gibt, die wir vermeiden sollten. Das erste Vergehen besteht darin, Menschen herabzuwürdigen, die in ihrem Leben versuchen, die Herrlichkeit des Herrn zu verbreiten. Die Bevölkerung muß darin erzogen werden, die Herrlichkeit des Höchsten zu verstehen; deshalb dürfen Gottgeweihte, die die Herrlichkeit des Herrn predigen, niemals herabgewürdigt werden. Dies ist das größte Vergehen. Weiter ist der Heilige Name Viṣṇus der glückbringendste Name, und Seine Spiele sind von Seinem Heiligen Namen nicht verschieden. Es gibt viele törichte Menschen, die sagen, man könne „Hare Kṛṣṇa“ oder den Namen Kālīs oder Durgās oder Śivas chanten, weil sie alle das gleiche seien. Wenn man denkt, der Heilige Name der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die Namen und Tätigkeiten der Halbgötter befänden sich auf der gleichen Ebene, oder wenn man den Heiligen Namen Viṣṇus für eine materielle Klangschwingung hält, ist dies ebenfalls ein Vergehen. Das dritte Vergehen besteht darin, den spirituellen Meister, der die Herrlichkeit des Herrn verbreitet, für einen gewöhnlichen Menschen zu halten. Das vierte Vergehen begeht jemand, der die vedischen Schriften, wie die *Purāṇas* und andere transzendental-offenbarte Schriften, als gewöhnliche Bücher des Wissens betrachtet. Das fünfte Vergehen besteht darin zu glauben, die Gottgeweihten hätten dem Heiligen Namen Gottes eine künstliche Bedeutung beigemessen. In Wirklichkeit ist es so, daß der Herr von Seinem Namen nicht verschieden ist. Die höchste Erkenntnis von spirituellem Wert liegt darin, den Heiligen Namen Gottes zu chanten, wie es für dieses Zeitalter vorgeschrieben ist — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare

Hare. Das sechste Vergehen läßt man sich zuschulden kommen, wenn man den Heiligen Namen Gottes auslegt. Das siebte Vergehen besteht darin, im Vertrauen auf die Kraft des Chantens der Heiligen Namen Gottes sündhaft zu handeln. Wir verstehen, daß man von allen sündhaften Reaktionen befreit werden kann, wenn man einfach den Heiligen Namen Gottes chantet, aber wenn jemand glaubt, es stünde ihm daher frei, alle Arten von sündhaften Handlungen zu begehen, so ist dies ein Merkmal von Vergehen. Das achte Vergehen besteht darin, das Chanten von „Hare Kṛṣṇa“ mit anderen spirituellen Tätigkeiten, wie Meditation, *tapasya* oder Opfer, gleichzusetzen. Sie können niemals auf eine Ebene gebracht werden. Das neunte Vergehen besteht darin, die Bedeutsamkeit des Heiligen Namens vor Menschen, die kein Interesse haben, mit Nachdruck zu rühmen. Das zehnte Vergehen begeht jemand, der an der falschen Vorstellung haftet, etwas zu besitzen, oder der den Körper für das Selbst hält, während er den Vorgang spiritueller Kultivierung praktiziert.

Wenn man von allen zehn dieser Vergehen beim Chanten des Heiligen Namens des Herrn frei ist, entwickelt man die ekstatischen körperlichen Merkmale, die man als *pulakāśru* bezeichnet. *Pulaka* bedeutet „Merkmale des Glücks“ und *āśru* bedeutet „Tränen in den Augen“. Die Merkmale von Glück und Tränen in den Augen müssen in einem Menschen sichtbar werden, der den Heiligen Namen ohne Vergehen gechantet hat. Hier in diesem Vers heißt es, daß jene, die tatsächlich die Merkmale von Glück und Tränen in den Augen durch das Chanten von der Herrlichkeit des Herrn entwickelt haben, befähigt sind, in das Königreich Gottes einzutreten. Aus dem *Caitanya-caritāmṛta* erfahren wir, daß jemand, der diese Merkmale nicht entwickelt, während er „Hare Kṛṣṇa“ chantet, als jemand zu verstehen ist, der sich immer noch Vergehen zuschulden kommen läßt. Es heißt dort im 31. Vers des Achten Kapitels im *Ādi-līlā*, daß jeder, der bei Śrī Caitanya Zuflucht sucht und einfach den Heiligen Namen des Herrn, Hare Kṛṣṇa, chantet, von allen Vergehen befreit wird.

VERS 26

तद्विश्वगुर्वधिकृतं भुवनैकवन्द्यं
 दिव्यं विचित्रविबुधाग्न्यविमानशोचिः ।
 आपुः परां मुदमपूर्वमुपेत्य योग-
 मायाबलेन मुनयस्तदयो विकुण्ठम् ॥२६॥

*tad viśva-gurv-adhikṛtaṁ bhuvanaika-vandyaṁ
 divyaṁ vicitra-vibudhāgrya-vimāna-śociḥ
 āpuḥ parāṁ mudam apūrvam upetya yoga-
 māyā-balena munayas tad atho vikuṇṭham*

tat—dann; *viśva-guru*—vom Lehrer des Universums, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *adhikṛtaṁ*—beherrscht; *bhuvana*—der Planeten; *eka*—allein; *vandyaṁ*—es wert sein, verehrt zu werden; *divyaṁ*—spirituell; *vicitra*—wunderbar geschmückt; *vibudha-agrya*—von den Gottgeweihten (die die Besten der Gelehrten

sind); *vimāna*—der Flugzeuge; *śociḥ*—erleuchtet; *āpuḥ*—erreichten; *parām*—das höchste; *mudam*—Glück; *apūrvam*—noch nie dagewesen; *upetya*—erreicht habend; *yoga-māyā*—durch spirituelle Kraft; *balena*—durch den Einfluß; *munayaḥ*—die Weisen; *tat*—Vaikuṅṭha; *atho*—jenes; *vikunṭham*—Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Als darauf die großen Weisen, Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra, das oben erwähnte Vaikuṅṭha in der spirituellen Welt kraft ihres mystischen yoga erreichten, nahmen sie noch nie erlebtes Glück wahr. Sie sahen, daß der spirituelle Himmel von wunderbar geschmückten Flugzeugen erleuchtet wurde, die die besten Geweihten von Vaikuṅṭha flogen, und daß dort die Höchste Persönlichkeit Gottes herrschte.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist Einer ohne einen zweiten. Er steht über jedem. Niemand kommt Ihm gleich, noch ist jemand größer als Er. Deshalb wird Er hier als *viśva-guru* beschrieben. Er ist das Hauptlebewesen der gesamten materiellen und spirituellen Schöpfung, und Er ist *bhuvanaika-vandyam* oder die einzig verehrens-würdige Persönlichkeit in den drei Welten. Die Flugzeuge im spirituellen Himmel leuchten aus sich selbst heraus und werden von den größten Geweihten des Herrn geflogen. Mit anderen Worten: Auf den Vaikuṅṭha-Planeten mangelt es nicht an den Dingen, die in der materiellen Welt erhältlich sind; man kann sie bekommen, doch sind sie wertvoller, weil sie spirituell und daher ewig und glückselig sind. Die Weisen empfanden noch nie erlebtes Glück, da Vaikuṅṭha nicht von einem gewöhnlichen Menschen beherrscht wurde. Die Vaikuṅṭha-Planeten werden von Erweiterungen Kṛṣṇas beherrscht, die verschiedene Namen tragen wie Madhusūdana, Mādhava, Nārāyaṇa und Pradyumna. Diese transzendenten Planeten sind der Verehrung würdig, denn die Persönlichkeit Gottes regiert sie persönlich. Es heißt hier, daß die Weisen den transzendenten Himmel kraft ihrer mystischen Macht erreichen. Dies ist die Vollkommenheit des *yoga*-Systems. Atemübungen und Übungen, um sich gesund zu erhalten, sind nicht die Endziele der *yoga*-Vollkommenheit. Das *yoga*-System, so wie es allgemein verstanden wird, ist *aṣṭāṅga-yoga* oder *siddhi*, das heißt die achtfache Vollkommenheit im *yoga*. Durch die Kraft der Vollkommenheit im *yoga* kann man leichter werden als das Leichteste und schwerer als das Schwerste; man kann hingehen, wohin immer man möchte, und man kann nach Belieben Reichtümer erlangen. Es gibt acht solcher Vollkommenheiten. Die *ṛṣis*, die vier Kumāras, erreichten Vaikuṅṭha, indem sie leichter wurden als das Leichteste und so das All der materiellen Welt hinter sich ließen. Moderne mechanische Raumschiffe sind nicht erfolgreich, weil sie nicht bis zum höchsten Bereich dieser materiellen Schöpfung gelangen können, und sie können gewiß nicht in den spirituellen Himmel eindringen. Durch die Vollkommenheit des *yoga*-Systems jedoch kann man nicht nur durch den materiellen Weltraum reisen, sondern man kann das materielle Weltall hinter sich lassen und den spirituellen Himmel erreichen. Von dieser Tatsache lernen wir auch durch eine Begebenheit, die sich zwischen Durvāsā Muni und Mahārāja Ambariṣa zutrug. Man sagt, daß Dur-

vāsā Muni innerhalb eines Jahres überall hinreiste und sich zum spirituellen Himmel begab, um dort der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, zu begegnen. Nach gegenwärtigen Maßstäben berechnen Wissenschaftler, daß es 40 000 Jahre dauern würde, den höchsten Planeten der materiellen Welt zu erreichen, wenn man mit Lichtgeschwindigkeit reiste. Das Wort *yoga-māyā* wird in diesem Vers gebraucht: *yoga-māyā-balena vikunṭham*. Das in der spirituellen Welt entfaltete transzendente Glück und alle anderen spirituellen Manifestationen dort werden durch den Einfluß *yoga-māyās*, der inneren Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ermöglicht.

VERS 27

तस्मिन्नतीत्य मुनयः षडसज्जमानाः
 कक्षाः समानवयसावथ सप्तमायाम् ।
 देवावचक्षत गृहीतगदौ परार्ध-
 केयूरकुण्डलकिरीटविटङ्कवेषौ ॥२७॥

*tasminn atītya munayah ṣaḍ asajjamānāḥ
 kakṣāḥ samāna-vayasāv atha saptamāyām
 devāv acakṣata grhīta-gadau parārdhya-
 keyūra-kuṇḍala-kirīṭa-viṭaṅka-veṣau*

tasmin—in jenem Vaikuṅṭha; *atītya*—nachdem sie durchschritten hatten; *munayah*—die großen Weisen; *ṣaḍ*—sechs; *asajjamānāḥ*—ohne sehr angelockt zu sein; *kakṣāḥ*—Wände; *samāna*—gleichen; *vayasau*—Alters; *atha*—danach; *saptamāyām*—am siebten Tor; *devau*—zwei Torhüter von Vaikuṅṭha; *acakṣata*—sahen; *grhīta*—tragend; *gadau*—Streitkeulen; *para-ardhya*—überaus kostbare; *keyūra*—Armreifen; *kuṇḍala*—Ohrringe; *kirīṭa*—Helme; *viṭaṅka*—schöne; *veṣau*—Gewänder.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie sechs Eingänge zu Vaikuṅṭha Purī, der Residenz des Herrn, durchschritten hatten, ohne beim Anblick all der Schmückungen verwundert zu sein, sahen sie am siebten Tor zwei leuchtende Wesen gleichen Alters, die mit Streitkeulen bewaffnet und mit überaus kostbarem Juwelschmuck, Ohrringen, Diamanten und so fort geschmückt waren.

ERLÄUTERUNG

Die Weisen waren so begierig, den Herrn in Vaikuṅṭha Purī zu sehen, daß sie sich nicht darum kümmerten, die transzendentalen Schmückungen an den sieben Toren, die sie eines nach dem anderen durchschritten, zu betrachten. Am siebten Tor aber fanden sie zwei Torhüter gleichen Alters. Die Bedeutsamkeit der Tatsache, daß die Torhüter gleichen Alters waren, liegt darin, daß es auf den Vaikuṅṭha-Planeten kein Alter gibt und man daher keinen Unterschied feststellen kann. Die Be-

wohner von Vaikuṅṭha sind wie Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, mit *śaṅkha*, *cakra*, *gaḍā* und *padma* (Muschel, Rad, Streitkeule und Lotos) geschmückt.

VERS 28

मत्तद्विरेफवनमालिकया निवीतौ
 विन्यस्तयासितचतुष्टयबाहुमध्ये ।
 वक्त्रं भ्रुवा कुटिलया स्फुटनिर्गमाम्यां
 रक्तेक्षणो न च मनाग्रमसं दधानौ ॥२८॥

matta-dvirepha-vanamālikayā nivītau
vinyastayāsita-catuṣṭaya-bāhu-madhye
vaktram bhruvā kuṭilayā sphuṭa-nirgamābhyām
raktekṣaṇena ca manāg rabhasam dadhānau

matta—berauschte; *dvi-repha*—Bienen; *vana-mālikayā*—mit einer Girlande aus frischen Blumen; *nivītau*—um den Hals hängend; *vinyastayā*—gelegt um; *asita*—blaue; *catuṣṭaya*—vier; *bāhu*—Hände; *madhye*—zwischen; *vaktram*—Gesicht; *bhruvā*—mit ihren Augenbrauen; *kuṭilayā*—geschwungen; *sphuṭa*—schnaubend; *nirgamābhyām*—atmend; *rakta*—rötlich; *ikṣaṇena*—mit Augen; *ca*—und; *manāk*—etwas; *rabhasam*—erregt; *dadhānau*—blickten an.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Torhüter waren mit frischen Blumen bekränzt, die berauschte Bienen anlockten und die um ihren Nacken und zwischen ihren vier blauen Händen hingen. Ihre hochgezogenen Augenbrauen, gerümpften Nasen und geröteten Augen ließen vermuten, daß sie etwas erregt waren.

ERLÄUTERUNG

Ihre Girlanden lockten Bienenschwärme an, weil die Girlanden aus frischen Blumen gemacht waren. In der Vaikuṅṭha-Welt ist alles frisch, neu und transzendental. Die Bewohner von Vaikuṅṭha haben, wie Nārāyaṇa, Körper von bläulicher Tönung und vier Hände.

VERS 29

द्वार्येतयोर्निविशुर्मिषतोरपृष्ठा
 पूर्वा यथा पुरटवज्रकपाटिका याः ।
 सर्वत्र तेऽविषमया मृनयः स्वदृष्ट्या
 ये सञ्चरन्त्यविहता विगतामिशङ्काः ॥२९॥

*dvāry etayor niviviśur miśator aprṣtvā
pūrvā yathā puraṭa-vajra-kapāṭikā yāḥ
sarvatra te 'viśamayā munayaḥ sva-dṛṣṭyā
ye sañcaranti avihatā vigatābhisāṅkāḥ*

dvāri—in das Tor; *etayoḥ*—beider Torhüter; *niviviśuḥ*—traten ein; *miśatoḥ*—während sie sahen; *aprṣtvā*—ohne zu fragen; *pūrvāḥ*—wie zuvor; *yathā*—wie; *puraṭa*—aus Gold gemacht; *vajra*—und Diamanten; *kapāṭikāḥ*—die Tore; *yāḥ*—welche; *sarvatra*—überall; *te*—sie; *aviśamayā*—ohne einen Sinn der Unterscheidung; *munayaḥ*—die großen Weisen; *sva-dṛṣṭyā*—nach ihrem Willen; *ye*—die; *sañcaranti*—sich bewegen; *avihatāḥ*—ohne aufgehalten zu werden; *vigata*—ohne; *abhisāṅkāḥ*—Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Den großen Weisen unter der Führung Sanakas standen überall die Tore offen. Sie hatten keine Vorstellung von „unser“ und „euer“. Freimütig traten sie, ohne sich etwas dabei zu denken, durch das siebte Tor, ebenso wie sie die sechs anderen Tore durchschritten hatten, die aus Gold und Diamant gemacht waren.

ERLÄUTERUNG

Die großen Weisen, Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra, halten sich ewig auf der Stufe kleiner Kinder, obwohl sie sehr alt an Jahren sind. Sie waren frei von aller Falschheit, und sie traten durch das Tor, genau wie kleine Kinder Orte betreten, ohne eine Vorstellung davon zu haben, wo der Zutritt verboten ist. Das ist die Natur eines Kindes. Ein Kind kann jeden Ort betreten, und niemand wird es aufhalten. Ja, im allgemeinen sieht man es gern, wenn ein Kind versucht, irgendwo hinzugehen; doch wenn es geschieht, daß ein Kind davon abgehalten wird, eine Tür zu öffnen, wird es natürlicherweise sehr enttäuscht und zornig. Das entspricht ebenfalls der Natur eines Kindes. In diesem Fall geschah das gleiche. Die kindergleichen heiligen Persönlichkeiten gingen durch alle sechs Tore des Palastes hindurch, und niemand hielt sie auf; als sie daher versuchten, das siebte Tor zu durchschreiten, und von den Torhütern aufgehalten wurden, die ihnen mit ihren Stäben den Zutritt verwehrten, wurden sie natürlicherweise sehr zornig und betrübt. Ein gewöhnliches Kind würde weinen, doch weil sie keine gewöhnlichen Kinder waren, trafen sie sogleich Vorbereitungen, die Torhüter zu bestrafen, denn diese hatten sich ein großes Vergehen zuschulden kommen lassen. Selbst bis zum heutigen Tage wird in Indien keinem Heiligen irgendwo der Zutritt verwehrt.

VERS 30

तान् वीक्ष्य वातरशनांश्चतुरः कुमारान्
वृद्धान्दशार्धवयसो विदितात्मतत्त्वान् ।
वेत्रेण चास्वलयतामतदर्हणास्तौ
तेजो विहस्य मगवत्प्रतिकूलशीलौ ॥३०॥

*tān vikṣya vāta-raśanāms caturah kumārān
vṛddhān daśārdha-vayasa viditātma-tattvān
vetreṇa cāskhalayatām atad-arhaṇāms tau
tejo vihasya bhagavat-pratikūla-sīlau*

tān—sie; *vikṣya*—nachdem sie gesehen hatten; *vāta-raśanān*—nackte; *caturah*—vier; *kumārān*—Knaben; *vṛddhān*—alt; *daśa-ardha*—fünf Jahre; *vayasaḥ*—wie des Alters erscheinend; *vidita*—hatten erkannt; *ātma-tattvān*—die Wahrheit vom Selbst; *vetreṇa*—mit ihren Stäben; *ca*—auch; *askhalayatām*—verboten; *a-tat-arhaṇān*—dies nicht von ihnen verdienend; *tau*—jene beiden Torhüter; *tejaḥ*—Herrlichkeit; *vihasya*—die Etikette verletzend; *bhagavat-pratikūla-sīlau*—von einem Wesen sein, das den Herrn nicht erfreut.

ÜBERSETZUNG

Die vier knobengleichen Weisen, die nichts anderes als die Atmosphäre hatten, um ihre Körper zu bedecken, sahen aus wie nur Fünfjährige, obwohl sie die ältesten aller Lebewesen waren und die Wahrheit vom Selbst erkannt hatten. Als aber die beiden Torhüter, die zufällig eine Natur hatten, die dem Herrn recht unangenehm war, die Weisen sahen, traten sie ihnen mit ihren Stäben in den Weg und verachteten so ihre Herrlichkeit, obwohl es die Weisen nicht verdienten, so von ihnen behandelt zu werden.

ERLÄUTERUNG

Die vier Weisen waren die erstgeborenen Söhne Brahmās. Alle anderen Lebewesen, auch Śiva, sind daher später geboren und jünger als die vier Kumāras. Obwohl die Kumāras wie fünfjährige Knaben aussahen und unbekleidet reisten, waren sie älter als alle anderen Lebewesen und hatten die Wahrheit vom Selbst erkannt. Solchen Weisen durfte der Eintritt in das Königreich von Vaikuṅṭha nicht verwehrt werden, doch zufällig hatten die Torhüter etwas gegen ihren Eintritt einzuwenden. Das war nicht richtig. Der Herr ist immer bestrebt, Weisen wie den Kumāras zu dienen, doch obwohl die Torhüter dies wußten, verboten sie ihnen erstaunlicher- und unerhörterweise den Eintritt.

VERS 31

ताभ्यां मिषत्स्वनिमिषेषु निषिच्यमानाः
स्वर्हत्तमा ह्यपि हरेः प्रतिहारपाभ्याम् ।
ऊचुः सुहृत्तमदिदक्षितमङ्ग ईष-
त्कामानुजेन सहसा त उपप्लुताक्षः ॥३१॥

*tābhyāṃ miṣatsv animiṣeṣu niṣidhyamānāḥ
svarhattamā hy api hareḥ pratihāra-pābhyām
ūcuḥ suhṛttama-didrṣṭita-bhaṅga īṣat
kāmānujena sahasā ta upaplutākṣāḥ*

tābhyām—von diesen beiden Torhütern; *miṣatsu*—während sie zusahen; *animi-ṣeṣu*—Halbgötter, die in Vaikuṅṭha leben; *niṣidhyamānāḥ*—verboten worden sein; *su-arhattamāḥ*—bei weitem die würdigsten Personen; *hi api*—obwohl; *hareḥ*—Haris, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pratihāra-pābhyām*—von den zwei Torhütern; *ūcuḥ*—sagten; *suhṛt-tama*—überaus geliebt; *didṛkṣita*—Begierde zu sehen; *bhaṅge*—Hindernis; *iṣat*—leicht; *kāma-anujena*—von dem jüngeren Bruder der Lust (Zorn); *sahasā*—plötzlich; *te*—jene großen Weisen; *upapluta*—erregt; *akṣāḥ*—Augen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Kumāras bei weitem die würdigsten Personen waren, geschah es, als ihnen von den beiden Haupttorhütern Śrī Haris der Eintritt verwehrt wurde, während andere göttliche Persönlichkeiten zusahen, daß ihre Augen vor Zorn plötzlich rot wurden, da sie sehr begierig waren, ihren überaus geliebten Herrn, Śrī Hari, die Persönlichkeit Gottes, zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Nach vedischer Sitte ist ein *sannyāsī* oder ein Mensch im Lebensstand der Entsagung in safranfarbene Gewänder gekleidet. Dieses safranfarbene Gewand ist sozusagen ein Paß für den Bettelmönch und *sannyāsī*, überall hinzugehen. Es ist die Pflicht des *sannyāsī*, die Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erleuchten. Jene, die im Lebensstand der Entsagung stehen, haben keine andere Aufgabe, als die Herrlichkeit und Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu predigen. Die vedische soziologische Auffassung sieht daher vor, daß ein *sannyāsī* nicht eingeschränkt werden sollte; es ist ihm erlaubt, überall nach Belieben hinzugehen, und keine Gabe, die er von einem Haushälter erbitten mag, wird ihm verwehrt. Die vier Kumāras kamen, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, zu sehen. Das Wort *suhṛt-tama*, „Bester aller Freunde“, ist wichtig. Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt, ist Er der beste Freund aller Lebewesen: *suhṛdam sarva-bhūtānām*. Niemand kann ein größerer wohlmeinender Freund für ein Lebewesen sein als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Der Höchste Herr ist jedem so gütig gesinnt, daß Er, ungeachtet der Tatsache, daß wir unsere Beziehung zu Ihm völlig vergessen haben, Selbst kommt — manchmal persönlich, wie Śrī Kṛṣṇa, der auf der Erde erschien, und manchmal als Sein Geweihter, wie es Śrī Caitanya Mahāprabhu tat —, und manchmal schickt Er Seine echten Geweihten, um alle gefallenen Seelen zurückzurufen. Er ist daher der größte wohlmeinende Freund eines jeden, und die Kumāras wollten Ihn sehen. Die Torhüter hätten wissen sollen, daß die vier Weisen keine andere Absicht hatten, und daher war es nicht richtig, daß sie die Kumāras davon abhielten, den Palast zu betreten.

In diesem Vers finden wir den bildlichen Vergleich, daß der jüngere Bruder des Begehrens plötzlich in Person erschien, als es den Weisen nicht gestattet wurde, ihre geliebte Persönlichkeit Gottes zu sehen. Der jüngere Bruder des Begehrens ist Zorn. Wenn man sein Begehren nicht erfüllen kann, folgt der jüngere Bruder Zorn. Wir können uns hier merken, daß selbst große heilige Persönlichkeiten wie die Kumāras auch zornig werden, doch waren sie nicht wegen ihrer persönlichen Interessen zornig. Sie waren zornig, weil es ihnen verboten wurde, den Palast zu betreten, um die

Persönlichkeit Gottes zu sehen. Die Theorie, daß man auf der Stufe der Vollkommenheit keinen Zorn zeigen sollte, wird daher in diesen Versen nicht untermauert. Zorn wird es sogar noch auf der Stufe der Befreiung geben. Die vier Bettelmönche und Brüder, die Kumāras, galten als befreite Persönlichkeiten, aber dennoch waren sie zornig, weil sie in ihrem Dienst für den Herrn eingeschränkt wurden. Der Unterschied zwischen dem Zorn eines gewöhnlichen Menschen und dem einer befreiten Persönlichkeit besteht darin, daß ein gewöhnlicher Mensch zornig wird, weil die Wünsche seiner Sinne nicht erfüllt werden, wohingegen befreite Persönlichkeiten wie die Kumāras zornig werden, wenn man sie darin einschränkt, ihre Pflichten für den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erfüllen.

Im vorangegangenen Vers ist bereits eindeutig erwähnt worden, daß die Kumāras befreite Persönlichkeiten waren. *Viditāma-tattva* bedeutet „jemand, der die Wahrheit der Selbsterkenntnis versteht“. Jemand, der die Wahrheit der Selbsterkenntnis nicht versteht, wird als unwissend bezeichnet; doch jemand, der das Selbst, das Über selbst, ihre Beziehung zueinander und die Tätigkeiten in der Selbstverwirklichung versteht, wird als *viditāma-tattva* bezeichnet. Obwohl die Kumāras bereits befreite Persönlichkeiten waren, wurden sie dennoch zornig. Dieser Punkt ist sehr wichtig. Daß man befreit wird, bedeutet noch lange nicht, daß man die Tätigkeiten seiner Sinne verliert. Die Tätigkeiten der Sinne bestehen selbst auf der befreiten Stufe fort. Der Unterschied liegt jedoch darin, daß die Sinnestätigkeiten auf der befreiten Stufe nur in Beziehung zum Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt werden, wohingegen Sinnestätigkeiten im bedingten Zustand für persönliche Sinnenbefriedigung ausgeführt werden.

VERS 32

मुनय ऊचुः

को वामिहेत्य भगवत्परिचर्योच्चै-

स्तद्धर्मिणां निवसतां विषमः स्वभावः ।

तस्मिन् प्रशान्तपुरुषे गतविग्रहे वां

को वाऽऽत्मवत्कुहकयोः परिशङ्कनीयः ॥३२॥

munaya ūcuḥ

ko vām ihaitya bhagavat-paricaryayoccais
 tad-dharminām nivasatām viṣamaḥ svabhāvaḥ
 tasmin praśānta-puruṣe gata-vigrahe vām
 ko vātmatvatkuhakayoḥ pariśaṅkanīyaḥ

munayaḥ—die großen Weisen; *ūcuḥ*—sprachen; *kaḥ*—wer; *vām*—ihr beiden; *iha*—in Vaikuṅṭha; *etya*—erreicht habend; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *paricaryayā*—durch den Dienst; *uccaiḥ*—durch vergangene fromme Handlungen entwickelt worden sein; *tad-dharminām*—der Gottgeweihten; *nivasatām*—in Vaikuṅṭha lebend; *viṣamaḥ*—disharmonische; *sva-bhāvaḥ*—Mentalität; *tasmin*—im Höchsten Herrn; *praśānta-puruṣe*—ohne Ängste; *gata-vigrahe*—ohne jeden Feind;

vām—von euch beiden; *kaḥ*—wer; *vā*—oder; *ātma-vat*—wie ihr selbst; *kuhakayoḥ*—Falschheit beibehaltend; *pariśaṅkaniyāḥ*—nicht vertrauenswürdig werdend.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen sprachen: Wer sind diese beiden Personen, die eine solch disharmonische Mentalität entwickelt haben, obwohl sie im Dienst des Herrn in der höchsten Stellung stehen, und von denen man erwartet, daß sie die gleichen Eigenschaften wie der Herr entwickelt haben? Wie kommt es, daß diese beiden Personen in Vaikuṅṭha leben? Wie ist es möglich, daß ein Feind in dieses Königreich Gottes kommt? Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat keinen Feind. Wer könnte den Herrn beneiden? Wahrscheinlich sind diese beiden Personen Heuchler, und daher verdächtigen sie andere, so wie sie selbst zu sein.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen den Bewohnern eines Vaikuṅṭha-Planeten und jenen eines materiellen Planeten besteht darin, daß in Vaikuṅṭha alle Bewohner im Dienst des Herrn stehen und mit all Seinen guten Eigenschaften ausgestattet sind. Es ist von großen Persönlichkeiten analysiert worden, daß eine bedingte Seele, die befreit und ein Gottgeweihter wird, etwa 79 Prozent aller guten Eigenschaften des Herrn entwickelt. In der Vaikuṅṭha-Welt kann daher von Feindseligkeit zwischen dem Herrn und den Bewohnern keine Rede sein. Hier in der materiellen Welt mögen die Bürger den ausführenden Organen oder Staatsoberhäuptern feindlich gesinnt sein, aber in Vaikuṅṭha gibt es keine solche Mentalität. Es wird einem Lebewesen nicht gestattet, Vaikuṅṭha zu betreten, solange es nicht vollständig die guten Eigenschaften entwickelt hat. Das Grundprinzip der Tugend besteht darin, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterzuordnen. Die Weisen waren daher überrascht, als sie sahen, daß die beiden Torhüter, die sie davon abhielten, den Palast zu betreten, nicht genauso wie die Bewohner von Vaikuṅṭha-loka waren. Man mag sagen, daß es die Pflicht eines Torhüters ist zu bestimmen, wem es gestattet werden soll, den Palast zu betreten, und wem nicht. Dies trifft in diesem Zusammenhang jedoch nicht zu, denn niemandem ist es gestattet, die Vaikuṅṭha-Planeten zu betreten, solange er nicht zu 100 Prozent seine Mentalität des hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn entwickelt hat. Kein Feind des Herrn kann Vaikuṅṭha-loka betreten. Die Kumāras schlossen daher, daß der einzige Grund dafür, daß die Torhüter sie zurückhielten, darin lag, daß die Torhüter selbst Betrüger waren.

VERS 33

न ह्यन्तरं भगवतीह समस्तकुक्ष-
वात्मानमात्मनि नमो नभसीव धीराः ।
पश्यन्ति यत्र युवयोः सुरलिङ्गिनोः किं
व्युत्पादितं ह्यदरभेदि भयं यतोऽस्य ॥३३॥

*na hy antaram bhagavatīha samasta-kukṣāv
 ātmānam ātmani nabho nabhasīva dhīrāḥ
 paśyanti yatra yuvayoḥ sura-liṅgiṇoḥ kim
 vyutpāditaṁ hy udara-bhedi bhayaṁ yato 'sya*

na—nicht; *hi*—weil; *antaram*—Unterscheidung; *bhagavati*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *iha*—hier; *samasta-kukṣau*—alles befindet sich im Leib; *ātmānam*—das Lebewesen; *ātmani*—in der Überseele; *nabhaḥ*—die kleine Menge Luft; *nabhasi*—innerhalb der gesamten Luft; *iva*—wie; *dhīrāḥ*—die Gelehrten; *paśyanti*—sehen; *yatra*—in dem; *yuvayoḥ*—von euch beiden; *sura-liṅgiṇoḥ*—wie Bewohner von Vaikuṅṭha gekleidet; *kim*—wie; *vyutpāditaṁ*—erweckt, entwickelt; *hi*—gewiß; *udara-bhedi*—Unterscheidung zwischen dem Körper und der Seele; *bhayaṁ*—Furcht; *yataḥ*—wovon; *asya*—des Höchsten Herrn.

ÜBERSETZUNG

In der Vaikuṅṭha-Welt herrscht völlige Harmonie zwischen den Bewohnern und der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ebenso wie völlige Harmonie im All zwischen den großen und den kleinen Himmeln herrscht. Warum gibt es also einen Samen von Furcht in diesem Feld der Harmonie? Diese beiden Personen sind wie Bewohner von Vaikuṅṭha gekleidet, doch wodurch kann ihre Disharmonie entstanden sein?

ERLÄUTERUNG

Ebenso wie es in jedem Staat in der materiellen Welt verschiedene Bereiche gibt, den Zivilbereich und den kriminellen Bereich, so gibt es auch in Gottes Schöpfung zwei Existenzbereiche. So wie wir in der materiellen Welt sehen, daß der kriminelle Bereich bei weitem kleiner ist als der zivile Bereich, so macht die materielle Welt, die als der kriminelle Bereich gilt, ein Viertel der gesamten Schöpfung des Herrn aus. Alle Lebewesen, die Bewohner der materiellen Universen sind, gelten mehr oder minder als Kriminelle, da sie dem Befehl des Herrn nicht gehorchen möchten, oder weil sie gegen die harmonischen Tätigkeiten von Gottes Willen sind. Der Grundsatz der Schöpfung besteht darin, daß der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, von Natur aus voller Freude ist, und Er wird zu vielen, um Seine transzendente Freude zu vergrößern. Die Lebewesen, wie wir selbst, die winzige Bestandteile des Höchsten Herrn sind, sind dafür bestimmt, die Sinne des Herrn zu befriedigen. Wann immer daher ein Mangel in dieser Harmonie auftritt, wird das Lebewesen sogleich von *māyā* oder Illusion gefangen.

Die äußere Energie des Herrn wird als die materielle Welt bezeichnet, und das Königreich der inneren Energie des Herrn nennt man Vaikuṅṭha oder das Königreich Gottes. In der Vaikuṅṭha-Welt gibt es keine Disharmonie zwischen dem Herrn und den Bewohnern. Folglich ist die Schöpfung Gottes in der Vaikuṅṭha-Welt vollkommen. Dort gibt es keinen Grund, in Angst zu leben. Das gesamte Königreich Gottes ist eine solch vollendete harmonische Einheit, daß dort Feindseligkeit nicht möglich ist. Alles dort ist absolut. Ebenso wie es viele physiologische Funktionen im Körper gibt und diese dennoch für die Befriedigung des Magens har-

monisch zusammenarbeiten, und ebenso wie es in einer Maschine Hunderttausende von Teilen gibt, die reibungslos ineinandergreifen, um die Funktion der Maschine zu erfüllen, so ist auf den Vaikuṅṭha-Planeten der Herr vollkommen, und die Bewohner sind ebenfalls in vollkommener Weise im Dienst des Herrn tätig.

Die Māyāvādī-Philosophen, die Unpersönlichkeitsanhänger, interpretieren diesen Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit dem Verständnis, daß der kleine Himmel und der große Himmel eins sind, doch diese Vorstellung hat keine Grundlage. Das Beispiel des großen Himmels und des kleinen Himmels ist ebenfalls auf das Innere des menschlichen Körpers anwendbar. Der große Himmel ist der Körper selbst, und die Gedärme und andere Teile des Körpers nehmen den kleinen Himmel ein. Jedes einzelne Körperteil hat seine eigene Individualität, wenngleich es eigentlich nur einen kleinen Teil des gesamten Körpers darstellt. In ähnlicher Weise ist die gesamte Schöpfung der Körper des Höchsten Herrn, und wir geschaffenen Wesen oder alles Geschaffene ist nichts als ein kleiner Teil dieses Körpers. Die Teile des Körpers sind dem Ganzen niemals ebenbürtig. Das ist niemals möglich. In der *Bhagavad-gītā* (15.7) heißt es, daß die Lebewesen, die winzige Bestandteile des Höchsten Herrn sind, ewig winzige Bestandteile sind. Den Māyāvādī-Philosophen zufolge hält sich das Lebewesen in seiner Illusion für ein winziges Bestandteil, obwohl es in Wirklichkeit als das Höchste Ganze ein und dasselbe ist. Diese Theorie ist nicht haltbar. Die Einheit des Ganzen und des Teils liegt in ihrer Eigenschaft. Die eigenschaftsgemäße Einheit des kleinen und des großen Teils des Himmels bedeutet nicht, daß der kleine Himmel zum großen Himmel wird.

Auf den Vaikuṅṭha-Planeten besteht kein Grund für die politischen Angelegenheiten des Abstimmens und Regierens; es gibt dort keine Furcht, weil der Herr und die Bewohner nur ein gemeinsames Interesse haben. *Māyā* bedeutet Disharmonie zwischen den Lebewesen und dem Höchsten Herrn, und Vaikuṅṭha bedeutet Harmonie zwischen ihnen. Alle Lebewesen werden vom Herrn versorgt und erhalten, da Er das höchste Lebewesen ist. Törichte Geschöpfe aber verleugnen die Existenz des höchsten Lebewesens, obwohl sie unter Seiner Herrschaft leben, und diesen Zustand nennt man *māyā*. Manchmal verneinen sie, daß es ein solches Wesen wie Gott gibt; sie sagen: „Alles ist leer.“ Und bisweilen verneinen sie Ihn auf andere Weise: „Es mag einen Gott geben, aber Er hat keine Form.“ Beide Auffassungen entstehen aus der rebellischen Haltung des Lebewesens. Solange diese rebellische Haltung vorherrscht, wird die materielle Welt in Disharmonie weiterbestehen.

Harmonie oder Disharmonie werden aufgrund des Gesetzes und der Ordnung eines bestimmten Ortes erfahren. Religion ist das Gesetz und die Ordnung des Höchsten Herrn. Aus der *Śrīmad Bhagavad-gītā* erfahren wir, daß Religion hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet. Kṛṣṇa sagt: „Gib alle anderen religiösen Grundsätze auf und werde einfach eine Mir ergebene Seele.“ Das ist Religion. Wenn man sich voll der Tatsache bewußt ist, daß Kṛṣṇa der höchste Genießer und der höchste Herr ist, und dementsprechend handelt, ist dies wirkliche Religion. Alles, was sich gegen diesen Grundsatz richtet, ist nicht Religion. Kṛṣṇa sagt daher: „Gib einfach alle anderen religiösen Grundsätze auf.“ In der spirituellen Welt wird dieser religiöse Grundsatz des Kṛṣṇa-Bewußtseins in Harmonie bewahrt, und daher nennt man diese Welt Vaikuṅṭha. Wenn man sich diese gleichen Grundsätze hier zu eigen machen kann, entweder in ihrer Gesamtheit oder teilweise, dann ist dies eben-

falls Vaikuṅṭha. Das ist auf jede Gesellschaft anwendbar, wie zum Beispiel auf die *Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein*: Wenn die Mitglieder der *Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein* den Glauben an Kṛṣṇa in den Mittelpunkt stellen und nach den Anweisungen und Grundsätzen der *Bhagavad-gītā* in Harmonie leben, dann leben sie in Vaikuṅṭha, und nicht in der materiellen Welt.

VERS 34

तद्वाममुष्य परमस्य विकुण्ठभर्तुः
 कर्तुं प्रकृष्टमिह धीमहि मन्द्धीभ्याम् ।
 लोकानितो व्रजतमन्तरभावदृष्ट्या
 पापीयसस्रय इमे रिपवोऽस्य यत्र ॥३४॥

*tad vām amuṣya paramasya vikuṅṭha-bhartuḥ
 kartuṁ prakṛṣṭam iha dhimahi manda-dhībhīyām
 lokān ito vrajatam antara-bhāva-dṛṣṭyā
 pāpīyasaḥ traya ime ripavo 'sya yatra*

tat—daher; *vām*—diesen beiden; *amuṣya*—von Ihm; *paramasya*—des Höchsten; *vikuṅṭha-bhartuḥ*—des Herrn von Vaikuṅṭha; *kartuṁ*—zu erweisen; *prakṛṣṭam*—nutzen; *iha*—in der Angelegenheit dieses Vergehens; *dhimahi*—laßt uns überlegen; *manda-dhībhīyām*—jene, deren Intelligenz nicht sehr schön ist; *lokān*—zur materiellen Welt; *itah*—von diesem Ort (Vaikuṅṭha); *vrajatam*—gehen; *antara-bhāvaḥ*—Dualität; *dṛṣṭyā*—aufgrund von Sehen; *pāpīyasaḥ*—sündhaft; *trayaḥ*—drei; *ime*—diese; *ripavaḥ*—Feinde; *asya*—eines Lebewesens; *yatra*—wo.

ÜBERSETZUNG

Laßt uns daher überlegen, wie diese beiden verunreinigten Personen bestraft werden sollen. Die Strafe soll angemessen sein, denn so kann ihnen schließlich ein Nutzen zuteil werden. Da sie in der Existenz des Vaikuṅṭha-Lebens Dualität sehen, sind sie verunreinigt und sollten von diesem Ort zur materiellen Welt entfernt werden, wo die Lebewesen drei Arten von Feinden haben.

ERLÄUTERUNG

Der Grund, warum die reinen Seelen in die existentiellen Umstände der materiellen Welt kommen, die als der kriminelle Bereich des Höchsten Herrn gilt, wird im 27. Vers des Siebten Kapitels in der *Bhagavad-gīta* angegeben. Es heißt dort, daß ein Lebewesen, solange es rein ist, in völliger Harmonie mit den Wünschen des Höchsten Herrn lebt, doch sobald es unrein wird, befindet es sich in Disharmonie mit den Wünschen des Herrn. Durch Verunreinigung ist es gezwungen, sich zur materiellen Welt zu begeben, wo die Lebewesen drei Feinde haben, nämlich Begehren, Zorn und Lust. Diese drei Feinde zwingen das Lebewesen zu fortgesetztem ma-

teriellem Dasein, und wenn man von ihnen frei ist, ist man befähigt, in das Königreich Gottes einzutreten. Man sollte daher nicht zornig sein, wenn sich keine Gelegenheit für die Befriedigung der Sinne bietet, und man sollte nicht lüstern danach sein, mehr als nötig zu erwerben. In diesem Vers heißt es eindeutig, daß die beiden Torhüter in die materielle Welt geschickt werden sollten, wo es Kriminellen gestattet ist zu wohnen. Da die Grundprinzipien der Kriminalität Sinnenbefriedigung, Zorn und unnötige Lust sind, werden Personen, die von diesen drei Feinden des Lebewesens geleitet werden, niemals nach *Vaikuṅṭha-loka* erhoben. Die Menschen sollten die *Bhagavad-gītā* lernen und die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, als den Herrn aller Dinge anerkennen; sie sollten sich darin üben, die Sinne des Höchsten Herrn zu befriedigen, statt zu versuchen, ihre eigenen Sinne zu befriedigen. Schulung im Kṛṣṇa-Bewußtsein wird uns helfen, nach *Vaikuṅṭha* befördert zu werden.

VERS 35

तेषामितीरितमुभावधार्यं घोरं
 तं ब्रह्मदण्डमनिवारणमस्त्रपूगैः ।
 सद्यो हरेरनुचरावुरु बिभ्यतस्तत्
 पादग्रहावपततामतिकतरेण ॥३५॥

*teṣām itīritam ubhāv avadhārya ghoram
 taṁ brahma-daṇḍam anivāraṇam astra-pūgaiḥ
 sadyo harer anucarāv uru bibhyatas tat-
 pāda-grahāv apatatām atikātareṇa*

teṣām—von den vier Kumāras; *iti*—so; *īritam*—ausgesprochen; *ubhau*—beide Torhüter; *avadhārya*—verstehend; *ghoram*—schrecklich; *taṁ*—dieser; *brahma-daṇḍam*—Fluch eines *brāhmaṇa*; *anivāraṇam*—nicht imstande entgegenzuwirken; *astra-pūgaiḥ*—durch irgendeine Art von Waffe; *sadyaḥ*—sogleich; *hareḥ*—des Höchsten Herrn; *anucarau*—Geweihete; *uru*—sehr; *bibhyataḥ*—wurden furchtsam; *tat-pāda-grahau*—ihre Füße umklammernd; *apatatām*—fielen nieder; *ati-kātareṇa*—in großer Angst.

ÜBERSETZUNG

Als die Torhüter von *Vaikuṅṭha-loka*, die zweifellos Geweihte des Herrn waren, sahen, daß sie von den *brāhmaṇas* verflucht werden würden, wurden sie sogleich sehr furchtsam und fielen in großer Angst zu ihren Füßen nieder, denn dem Fluch eines *brāhmaṇa* kann durch keine Art von Waffe entgegengewirkt werden.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die Torhüter zufällig einen Fehler begingen, als sie die *brāhmaṇas* davon abhielten, durch das Tor von *Vaikuṅṭha* zu gehen, waren sie sich sogleich der

Schwere des Fluches bewußt. Es gibt viele Arten von Vergehen, doch das größte Vergehen besteht darin, einen Geweihten des Herrn zu beleidigen. Da die Torhüter ebenfalls Geweihte des Herrn waren, konnten sie ihren Fehler verstehen und waren entsetzt, als die vier Kumāras daran gingen, sie zu verfluchen.

VERS 36

भूयादघोनि भगवद्भिरकारि दण्डो
 यो नौ हरेत सुरहेलनमप्यशेषम् ।
 मा वोऽनुतापकलया भगवरस्मृतिघ्नो
 मोहो भवेदिह तु नौ व्रजतोरधोऽधः ॥३६॥

*bhūyād aghoni bhagavadbhir akāri daṇḍo
 yo nau hareta sura-helanam apy aśeṣam
 mā vo 'nutāpa-kalayā bhagavat-smṛti-ghno
 moho bhaved iha tu nau vrajator adho 'dhaḥ*

bhūyāt—laß es sein; *aghoni*—für die Sündhaften; *bhagavadbhiḥ*—von euch; *akāri*—war getan; *daṇḍaḥ*—Strafe; *yaḥ*—das, was; *nau*—in Beziehung zu uns; *hareta*—sollte zerstören; *sura-helanam*—große Halbgötter mißachtend; *apy*—gewiß; *aśeṣam*—unbegrenzt; *mā*—nicht; *vaḥ*—von euch; *anutāpa*—Reue; *kalayā*—durch ein wenig; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *smṛti-ghnaḥ*—die Erinnerung an zerstörend; *mohaḥ*—Illusion; *bhaved*—sollte sein; *iha*—in den törichten Lebensarten; *tu*—aber; *nau*—von uns; *vrajator*—die gehen; *adhaḥ adhaḥ*—hinab in die materielle Welt.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Torhüter von den Weisen verflucht worden waren, sagten sie: Es ist durchaus recht, daß ihr uns bestraft habt, weil wir es versäumten, Weise wie euch zu achten. Aber wir beten, daß dank eures Mitleids angesichts unserer Reue die Illusion, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vergessen, nicht über uns kommen möge, wenn wir immer weiter hinabgleiten.

ERLÄUTERUNG

Für einen Gottgeweihten ist jede schwere Strafe ertragbar, außer einer, die bewirkt, daß man den Höchsten Herrn vergißt. Die Torhüter, die ebenfalls Gottgeweihte waren, konnten die Strafe, die für sie vorgesehen war, verstehen, denn sie waren sich des großen Vergehens bewußt, das sie begangen hatten, als sie den Weisen nicht gestatteten, *Vaikuṇṭha-loka* zu betreten. In den niedrigsten Lebensformen, einschließlich der tierischen Arten, ist das Vergessen des Herrn sehr vorherrschend. Die Torhüter waren sich darüber im klaren, daß sie im Begriff waren, zum krimi-

nellen Bereich der materiellen Welt zu gehen, und sie rechneten damit, daß sie in die niedrigsten Arten gehen und den Höchsten Herrn vergessen würden. Sie beteten daher, daß dies nicht geschehe möge in den Leben, die sie aufgrund des Fluches annehmen würden. In der *Bhagavad-gītā* (16.19-20) heißt es, daß diejenigen, die auf den Herrn und Seine Geweihten neidisch sind, in die Gattungen abscheulichen Lebens geworfen werden; Leben für Leben sind solche Toren nicht imstande, sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erinnern, und daher gleiten sie immer tiefer hinab.

VERS 37

एवं तदैव भगवानरविन्दनामः
 खानां त्रिबुध्य सदतिक्रममार्यहृद्यः ।
 तस्मिन् ययौ परमहंसमहामुनीना-
 मन्वेषणीयचरणौ चलयन् सहश्रीः ॥३७॥

*evam tadaiva bhagavān aravinda-nābhaḥ
 svānām vibudhya sad-atikramam ārya-hṛdyah
 tasmin yayau paramahaṁsa-mahā-munīnām
 anveṣaṇīya-carāṇau calayan saha-śrīḥ*

evam—so; *tadā eva*—gerade in diesem Augenblick; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *aravinda-nābhaḥ*—mit einem Lotos aus Seinem Nabel wachsend; *svānām*—Seiner Diener; *vibudhya*—hörte davon; *sat*—gegenüber den großen Weisen; *atikramam*—die Beleidigung; *ārya*—der Rechtschaffenen; *hṛdyah*—die Freude; *tasmin*—dorthin; *yayau*—ging; *paramahaṁsa*—Eremiten; *mahā-munīnām*—von den großen Weisen; *anveṣaṇīya*—die es wert sind, daß man nach ihnen sucht; *carāṇau*—die beiden Lotosfüße; *calayan*—gehend; *saha-śrīḥ*—mit der Glücksgöttin.

ÜBERSETZUNG

Gerade in diesem Augenblick hörte der Herr, den man Padmanābha nennt, weil ein Lotos aus Seinem Nabel wächst, und der die Freude der Rechtschaffenen ist, von der Beleidigung, die sich Seine beiden Diener den Heiligen gegenüber zuschulden kommen ließen. Begleitet von Seiner Gemahlin, der Glücksgöttin, begab Er Sich an diese Stelle auf eben jenen Füßen, nach denen Eremiten und große Weisen suchen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Herr, daß Seine Geweihten zu keiner Zeit besiegt werden können. Der Herr konnte verstehen, daß der Streit zwischen den Torhütern und den Weisen eine Wendung nahm, und daher kam Er sogleich aus Seinem Palast und begab Sich an die Stelle, um eine weitere Verschlimmerung zu verhüten, damit Seine Geweihten, die Torhüter, nicht ein für allemal zu Grunde gerichtet werden würden.

VERS 38

तं त्वागतं प्रतिहृतौपयिकं स्वपुम्भि-
 स्तेऽचक्षताक्षविषयं स्वसमाधिभाग्यम् ।
 हंसश्रियोर्व्यजनयोः शिववायुलोल-
 च्छुभ्रातपत्रशशिकेसरशीकराम्बुम् ॥३८॥

*taṁ tv āgatam pratihṛtaupayikam sva-pumbhis
 te 'cakṣatākṣa-viṣayam sva-samādhi-bhāgyam
 haṁsa-śriyoḥ vyajanayoḥ śiva-vāyu-lolac-
 chubhrātapatra-śaśi-kesara-śīkarāmbum*

taṁ—Ihm; *tv*—aber; *āgatam*—herbeieilend; *pratihṛta*—trug; *aupayikam*—das Zuhör; *sva-pumbhiḥ*—von Seinen Gefährten; *te*—die großen Weisen (Kumāras); *acakṣata*—sahen; *akṣa-viṣayam*—jetzt ein Gegenstand des Sehens; *sva-samādhi-bhāgyam*—nur durch ekstatische Trance sichtbar; *haṁsa-śriyoḥ*—so schön wie weiße Schwäne; *vyajanayoḥ*—die *cāmaras* (Bündel weißer Haare); *śiva-vāyu*—günstige Winde; *lolat*—sich bewegend; *śubhra-ātapatra*—der weiße Schirm; *śaśi*—der Mond; *kesara*—Perlen; *śīkara*—Tropfen; *ambum*—Wasser.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen unter der Führung Sanaka Ṛṣis sahen, daß Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der zuvor nur in ekstatischer Trance in ihrem Herzen sichtbar war, jetzt ihren Augen tatsächlich sichtbar geworden war. Als Er so in Begleitung Seiner Gefährten, die alles Zubehör, wie einen Schirm und einen *cāmara*-Wedel, trugen, herbeieilte, bewegten sich die weißen Haarbündel sehr sanft wie zwei Schwäne, und dank des günstigen Windes, den sie bewirkten, schwangen die Perlen, die den Schirm bekränzten, hin und her wie Nektartropfen, die vom weißen Vollmond fallen, oder Eis, das durch einen Windstoß schmilzt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers finden wir das Wort *acakṣatākṣa-viṣayam*. Der Höchste Herr kann nicht mit gewöhnlichen Augen gesehen werden, doch wurde Er jetzt den Augen der Kumāras sichtbar. Ein weiteres bedeutendes Wort ist *samādhi-bhāgyam*. Meditierende, die sehr vom Glück begünstigt sind, können die Viṣṇu-Form des Herrn in ihrem Herzen sehen, indem sie dem *yoga*-Vorgang folgen. Ihn aber von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ist eine andere Sache. Das ist nur reinen Gottgeweihten möglich. Als daher die Kumāras sahen, daß der Herr mit Seinen Gefährten herbeikam, die einen Schirm und zwei *cāmara*-Wedel trugen, waren sie von Erstaunen überwältigt, daß sie den Herrn von Angesicht zu Angesicht sahen. Es heißt in der *Brahma-saṁhitā* (5.35), daß Gottgeweihte, die die Stufe der Liebe zu Gott erreicht haben, Śyāmasundara, die Höchste Persönlichkeit Gottes, stets in ihrem Herzen sehen. Wenn sie aber reif sind, ist der gleiche Gott vor ihnen von Angesicht zu

Angesicht sichtbar. Gewöhnlichen Menschen ist der Herr nicht sichtbar; aber wenn man die Bedeutsamkeit Seines Heiligen Namens verstehen kann und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt, der mit der Zunge beginnt, indem man chan-tet und *prasāda* schmeckt, dann offenbart Sich der Herr nach und nach. Der Gottge-weihte sieht den Herrn also ständig in seinem Herzen, und auf einer reiferen Stufe kann man den gleichen Herrn unmittelbar sehen, ebenso wie wir alles andere sehen.

VERS 39

कृत्स्नप्रसादसुमुखं स्पृहणीयधाम
 स्नेहावलोककलया हृदि संस्पृशन्तम् ।
 श्यामे पृथावुरसि शोभितया श्रिया स्व-
 इचूडामणिं सुभगयन्तमिवात्मधिष्यम् ॥३९॥

kṛtsna-prasāda-sumukham sprhaṇīya-dhāma
snehāvaloka-kalayā hṛdi saṁsprśantam
śyāme pṛthāv urasi śobhitayā śriyā svaś-
cūḍāmaṇim subhagayantam ivātma-dhiṣṇyam

kṛtsna-prasāda—jeden segnend; *su-mukham*—glückspendendes Antlitz; *sprha-ṇīya*—wünschenswert; *dhāma*—Zuflucht; *sneha*—Zuneigung; *avaloka*—anschauend; *kalayā*—durch Erweiterung; *hṛdi*—im Herzen; *saṁsprśantam*—berührend; *śyāme*—dem Herrn, dessen Körpertönung schwärzlich war; *pṛthau*—breite; *urasi*—Brust; *śobhitayā*—geschmückt sein; *śriyā*—Glücksgöttin; *svaś-*—himmlische Planeten; *cūḍā-maṇim*—Gipfel; *subhagayantam*—Glück verbreitend; *iva*—wie; *ātma*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dhiṣṇyam*—Reich.

ÜBERSETZUNG

Der Herr ist das Behältnis aller Freude. Seine glückspendende Gegenwart ist dafür bestimmt, jeden zu segnen, und sein zuneigungsvolles Lächeln und seine liebevollen Blicke berühren das Innerste des Herzens. Die schöne Körpertönung des Herrn ist schwärzlich, und Seine breite Brust ist der Ruheort der Glücksgöttin, die die gesamte spirituelle Welt ruhmpreist, die der Gipfel aller himmlischen Planeten ist. Es erschien somit, daß der Herr persönlich die Schönheit und das Glück der spirituellen Welt verbreitete.

ERLÄUTERUNG

Als der Herr kam, war Er über jeden erfreut; es heißt daher hier: *kṛtsna-prasāda-sumukham*. Der Herr wußte, daß selbst die beleidigenden Torhüter Seine reinen Geweihten waren, obwohl sie zufällig ein Vergehen gegen die Füße anderer Gottgeweihter begangen hatten. Sich ein Vergehen gegen einen Gottgeweihten zu schulden kommen zu lassen, ist im hingebungsvollen Dienst sehr gefährlich. Śrī Caitanya sagte daher, daß ein Vergehen gegen einen Gottgeweihten genau wie ein

verrückter Elefant ist, der frei umherläuft; wenn ein verrückter Elefant in einen Garten einbricht, zertritt er alle Pflanzen. In ähnlicher Weise zerstört ein Vergehen gegen die Füße eines reinen Gottgeweihten die eigene Stellung im hingebungsvollen Dienst. Der Herr fühlte sich Selbst nicht beleidigt, denn Er nimmt kein Vergehen ernst, das Sein aufrichtiger Geweihter begangen haben mag; aber ein Gottgeweihter sollte sehr vorsichtig sein, sich keine Vergehen gegen die Füße eines anderen Gottgeweihten zuschulden kommen zu lassen. Der Herr, der allen gleichgesinnt und Seinen Geweihten besonders zugeneigt ist, blickte auf die Beleidiger ebenso barmherzig wie auf die Beleidigten. Diese Haltung des Herrn war auf Sein unbegrenztes Ausmaß an transzendentalen Eigenschaften zurückzuführen. Seine fröhliche Haltung gegenüber den Gottgeweihten war so angenehm und rührend, daß bereits Sein bloßes Lächeln auf sie anziehend wirkte. Diese Anziehungskraft war nicht nur für alle höheren Planeten der materiellen Welt glorreich, sondern jenseits davon auch für die spirituelle Welt. Im allgemeinen hat ein Mensch keine Vorstellung davon, welcher Art die wesensgemäße Stellung auf den höheren materiellen Planeten ist, die in jeder Hinsicht weit besser gestellt sind, und doch ist der Vaikuṅṭha-Planet so angenehm und himmlisch, daß er mit dem Hauptjuwel oder Medaillon in einer Halskette aus Edelsteinen verglichen wird.

In diesem Vers deuten die Worte *sprhaṇīya-dhāma* darauf hin, daß der Herr das Behältnis aller Freude ist, weil Er alle transzendentalen Eigenschaften besitzt. Wenngleich nur einige von diesen von Menschen angestrebt werden, die sich nach der Freude des Eingehens in das unpersönliche Brahman sehnen, gibt es andere, die danach streben, mit dem Herrn persönlich als Seine Diener zusammenzusein. Der Herr ist so gütig, daß Er jedem Schutz gewährt — sowohl den Unpersönlichkeitsphilosophen als auch den Gottgeweihten. Er gewährt den Unpersönlichkeitsphilosophen in Seiner unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung Zuflucht, wohingegen Er den Gottgeweihten in Seinen als Vaikuṅṭha-lokas bekannten persönlichen Reichen Zuflucht gewährt. Er ist besonders Seinen Geweihten zugeneigt; Er berührt das Innere des Herzens eines Gottgeweihten, indem Er ihn einfach anlächelt und anblickt. Wie es in der *Brahma-saṁhitā (lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevya-mānam)* heißt, dienen dem Herrn auf den Vaikuṅṭha-lokas immer viele Hunderttausende von Glücksgöttinnen. In der materiellen Welt wird man gepriesen, wenn man nur ein wenig von der Glücksgöttin begünstigt wird; wir können uns also vorstellen, wie gepriesen das Königreich Gottes in der spirituellen Welt ist, wo viele hunderttausend Glücksgöttinnen im unmittelbaren Dienst des Herrn tätig sind. Ein weiteres Merkmal dieses Verses ist, daß er offen verkündet, wo die Vaikuṅṭha-lokas liegen. Sie bilden den Gipfel aller himmlischen Planeten, die über der Sonne liegen, an der oberen Grenze des Universums, und die man als Satya-loka oder Brahma-loka kennt. Die spirituelle Welt liegt jenseits des Universums. Es heißt daher hier, daß die spirituelle Welt, Vaikuṅṭha-loka, der Gipfel aller Planetensysteme ist.

VERS 40

पीतांशुके पृथुनितम्बिनि विस्फुरन्त्या
काञ्च्यालिभिर्विरुतया वनमालया च ।

वल्गुप्रकोष्ठवलयं विनतासुतांसे
विन्यस्तहस्तमितरेण धुनानमब्जम् ॥४०॥

*pītāṁśuke pṛthu-nitambini visphurantyā
kāñcyālibhir virutayā vana-mālayā ca
valgu-prakoṣṭha-valayaṁ vinatā-sutāmse
vinyasta-hastam itareṇa dhunānam abjam*

pīta-āṁśuke—mit einem gelben Tuch bedeckt; *pṛthu-nitambini*—auf Seinen breiten Hüften; *visphurantyā*—hell leuchtend; *kāñcyā*—mit einem Gürtel; *alibhiḥ*—von den Bienen; *virutayā*—summend; *vana-mālayā*—mit einer Girlande aus frischen Blumen; *ca*—und; *valgu*—liebliche; *prakoṣṭha*—Handgelenke; *valayam*—Reifen; *vinatā-suta*—Garuḍas, des Sohnes von Vinatā; *āmse*—auf der Schulter; *vinyasta*—ruhte; *hastam*—einer Hand; *itareṇa*—mit einer anderen Hand; *dhunānam*—drehte; *abjam*—eine Lotusblume.

ÜBERSETZUNG

Er war mit einem Gürtel geschmückt, der auf dem gelben Tuch, das Seine breiten Hüften bedeckte, hell leuchtete, und Er trug eine Girlande aus frischen Blumen, die durch summende Bienen hervorgehoben wurde. Seine lieblichen Handgelenke schmückten Armreifen, und Er hatte eine Hand auf die Schulter Garuḍas, Seines Trägers, gelegt, während Er mit der anderen eine Lotusblume hin und her drehte.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir eine vollständige Beschreibung der Persönlichkeit Gottes, wie sie die Weisen persönlich erfuhren. Der persönliche Körper des Herrn war mit gelbfarbenen Gewändern bedeckt, und Seine Taille war schmal. Wann immer auf Vaikuṅṭha eine Blumengirlande die Brust der Persönlichkeit Gottes oder irgendeines Ihrer Gefährten bekränzt, wird beschrieben, daß die summenden Bienen ebenfalls dort sind. All diese Dinge waren sehr schön und wirkten auf die Gottgeweihten anziehend. Eine der Hände des Herrn ruhte auf Seinem Träger, Garuḍa, und in einer anderen Hand drehte Er eine Lotusblume hin und her. Dies sind die persönlichen Charakterzüge der Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa.

VERS 41

विद्युत्क्षिपन्मकरकुण्डलमण्डनार्ह-
गण्डस्थलोन्नसम्रुखं मणिमत्किरीटम्।
दोर्दण्डषण्डविवरे हरता परार्च्य-
हारेण कन्धरगतेन च कौस्तुभेन ॥४१॥

*vidyut-kṣīpan-makara-kunḍala-maṇḍanārha-
gaṇḍa-sthalonnasa-mukham maṇimat-kirīṭam
dor-daṇḍa-ṣaṇḍa-vivare haratā parārdhya-
hāreṇa kandhara-gatena ca kaustubhena*

vidyut—Blitz; *kṣīpat*—an Glanz übertreffend; *makara*—alligatorförmig; *kunḍala*—Ohrringe; *maṇḍana*—Schmuck; *arha*—wie er paßt; *gaṇḍa-sthala*—Wangen; *unnasa*—auffallende Nase; *mukham*—Gesicht; *maṇi-mat*—juwelenbesetzte; *kirīṭam*—Krone; *doḥ-daṇḍa*—Seiner vier starken Arme; *ṣaṇḍa*—Gruppe; *vivare*—zwischen; *haratā*—betörend; *para-ardhya*—von der kostbarsten; *hāreṇa*—Halskette; *kandhara-gatena*—Seinen Nacken schmückend; *ca*—und; *kaustubhena*—mit dem Kaustubha-Juwel.

ÜBERSETZUNG

Sein Gesicht fiel durch Wangen auf, die die Schönheit Seiner alligatorförmigen Ohrringe verstärkten, welche heller leuchteten als Blitze. Seine Nase war auffallend, und Sein Haupt schmückte eine juwelenbesetzte Krone. Eine zauberhafte Halskette hing zwischen Seinen starken Armen, und Seinen Hals zierte der Edelstein, den man unter der Bezeichnung Kaustubha kennt.

VERS 42

अत्रोपसृष्टमिति चोत्सितमिन्दिरायाः
स्वानां धिया विरचितं बहुसौष्ठवाढ्यम् ।
मह्यं भवस्य भवतां च भजन्तमङ्गं
नेमुर्निरीक्ष्य नवितृप्तदृशो मुदा कैः ॥४२॥

*atropasṛṣṭam iti cotsmitam indirāyāḥ
svānām dhiyā viracitam bahu-sauṣṭhavāḍhyam
mahyam bhavasya bhavatām ca bhajantam aṅgam
nemur nirikṣya na vitṛpta-dṛśo mudā kaiḥ*

atra—hier, in der Angelegenheit der Schönheit; *upasṛṣṭam*—bezwungen; *iti*—so; *ca*—und; *utsmitam*—der Stolz ihrer Schönheit; *indirāyāḥ*—der Glücksgöttin; *svānām*—Seiner Geweihten; *dhiyā*—durch Intelligenz; *viracitam*—meditierte über; *bahusauṣṭhava-āḍhyam*—sehr schön geschmückt; *mahyam*—von mir; *bhavasya*—Śivas; *bhavatām*—von euch allen; *ca*—und; *bhajantam*—verehrt; *aṅgam*—die Gestalt; *nemuḥ*—neigten; *nirikṣya*—nachdem sie gesehen hatten; *na*—nicht; *vitṛpta*—gesättigt; *dṛśaḥ*—Augen; *mudā*—fröhlich; *kaiḥ*—mit den Köpfen.

ÜBERSETZUNG

Die unvergleichliche Schönheit Nārāyaṇas, die durch die Intelligenz Seiner Geweihten viele Male verstärkt wurde, wirkte so anziehend, daß sie den

Stolz der Glücksgöttin, die Schönste zu sein, besiegte. Meine lieben Halbgötter, der Herr, der Sich so manifestierte, ist es wert, von mir, Śiva und euch allen verehrt zu werden. Die Weisen konnten sich an Ihm nicht sattsehen und neigten frohen Sinnes ihre Häupter zu Seinen Lotosfüßen.

ERLÄUTERUNG

Die Schönheit des Herrn war so bezaubernd, daß sie nicht ausreichend beschrieben werden könnte. Es heißt, die Glücksgöttin biete den schönsten Anblick in den spirituellen und materiellen Schöpfungen des Herrn, und sie weiß, daß sie die Schönste ist, und doch wurde ihre Schönheit in den Schatten gestellt, als der Herr erschien. Mit anderen Worten: Die Schönheit der Glücksgöttin ist in der Gegenwart des Herrn zweitrangig. Vaiṣṇava-Dichter beschrieben die Schönheit des Herrn als so bezaubernd, daß sie Hunderttausende von Liebesgöttern besiegt. Man nennt Ihn daher Madana-mohana. Es wird auch beschrieben, daß der Herr manchmal wie von Sinnen wird nach der Schönheit Rādhārāṇī. Dichter beschreiben, daß Śrī Kṛṣṇa, obwohl Er Madana-mohana ist, unter solchen Umständen Madana-daha wird, das heißt derjenige, der von der Schönheit Rādhārāṇī bezaubert ist. Im Grunde ist die Schönheit des Herrn unvergleichlich und übertrifft selbst die Schönheit Lakṣmī in Vaikuṅṭha. Die Geweihten des Herrn auf den Vaikuṅṭha-Planeten möchten den Herrn als den Schönsten sehen, aber die Geweihten in Gokula oder auf Kṛṣṇa-loka möchten Rādhārāṇī als schöner als Kṛṣṇa sehen. Die Lösung für diesen Widerspruch lautet, daß der Herr in Seiner Eigenschaft als *bhakta-vatsala* oder jemand, der Seine Geweihten erfreuen möchte, solche Merkmale annimmt, daß Gottgeweihte, wie Brahmā, Śiva und andere Halbgötter, sich freuen. Auch hier erschien der Herr für die Gottgeweihten-Weisen, die Kumāras, in Seinem schönsten Aspekt, und sie fuhren fort, Ihn ohne Sättigung anzublicken, und sie wollten fortfahren, Ihn mehr und mehr zu sehen.

VERS 43

तस्यारविन्दनयनस्य पदारविन्द-
 किञ्जल्कमिश्रतुलसीमकरन्दवायुः ।
 अन्तर्गतः स्वविवरेण चकार तेषां
 सङ्क्षोभमक्षरजुषामपि चित्तन्वोः ॥४३॥

*tasyāravinda-nayanasya padāravinda-
 kiñjalka-miśra-tulasī-makaranda-vāyuḥ
 antar-gataḥ sva-vivareṇa cakāra teṣāṃ
 saṅkṣobham akṣara-juṣām api citta-tanvoḥ*

tasya—von Ihm; *aravinda-nayanasya*—des lotosäugigen Herrn; *pada-aravinda*—der Lotosfüße; *kiñjalka*—mit den Zehen; *miśra*—vermischt; *tulasī*—die *tulasī*-Blätter; *makaranda*—Duft; *vāyuḥ*—Wind; *antar-gataḥ*—trat ein; *sva-vivareṇa*—durch

ihre Nasenöffnungen; *cakāra*—verursachte; *teṣām*—der Kumāras; *sañkṣobham*—Erregung zu einem Wandel; *akṣara-juṣām*—der unpersönlichen Brahman-Erkenntnis verhaftet; *api*—obwohl; *citta-tanvoḥ*—in sowohl Geist als auch Körper.

ÜBERSETZUNG

Als der Wind, der den Duft der tulasī-Blätter von den Zehen der Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes mit sich trug, in die Nasenöffnungen jener Weisen eintrat, erfuhren sie einen Wandel in Körper und Geist, obwohl sie dem unpersönlichen Brahman-Verständnis verhaftet waren.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers wird deutlich, daß die vier Kumāras Unpersönlichkeitsphilosophen oder Vertreter der Philosophie des Monismus waren, die lehrt, mit dem Herrn eins zu werden. Doch sobald sie die Erscheinung des Herrn sahen, wandelte sich ihr Geist. Mit anderen Worten: Der Unpersönlichkeitsphilosoph, der transzendente Freude empfindet, wenn er danach strebt, mit dem Herrn eins zu werden, ist besiegt, wenn er die schöne transzendente Erscheinung des Herrn sieht. Aufgrund des Duftes Seiner Lotosfüße, der von der Luft getragen und mit dem Duft *tulasīs* vermischt war, wandelte sich ihr Geist, und statt mit dem Herrn eins zu werden, hielten sie es für weise, Gottgeweihte zu werden. Ein Diener der Lotosfüße des Herrn zu werden ist besser, als mit dem Herrn eins zu werden.

VERS 44

ते वा अमुष्य वदनासितपद्मकोश-
 मुद्वीक्ष्य सुन्दरतराधरकुन्दहासम् ।
 लब्धाशिषः पुनरवेक्ष्य तदीयमङ्घ्रि-
 द्वन्द्वं नखारुणमणिश्रयणं निदध्युः ॥४४॥

te vā amuṣya vadanāsita-padma-kośam
udvikṣya sundaratarādhara-kunda-hāsam
labdhāśiṣaḥ punar avekṣya tādīyam aṅghri-
dvandvaṁ nakhāruṇa-maṇi-śrayaṇaṁ nidadhyuḥ

te—jene Weisen; *vai*—gewiß; *amuṣya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vadana*—Gesicht; *asita*—blau; *padma*—Lotos; *kośam*—das Innere; *udvikṣya*—nachdem sie betrachtet hatten; *sundara-tara*—schöner; *adhara*—Lippen; *kunda*—Jasminblüte; *hāsam*—lächelnd; *labdha*—erreichten; *āśiṣaḥ*—Ziel des Lebens; *punaḥ*—wieder; *avekṣya*—sahen nieder; *tādīyam*—Seine; *aṅghri-dvandvam*—Paar Lotosfüße; *nakha*—Nägel; *aruṇa*—rot; *maṇi*—Rubine; *śrayaṇam*—Zuflucht; *nidadhyuḥ*—meditierten.

ÜBERSETZUNG

Das schöne Antlitz des Herrn erschien ihnen wie das Innere eines blauen Lotos, und das Lächeln des Herrn glich einer blühenden Jasminblüte. Nachdem die Weisen das Gesicht des Herrn gesehen hatten, waren sie voll auf zufrieden, und als sie ihn weiter ansehen wollten, schauten sie auf die Nägel Seiner Lotosfüße, die Rubinen glichen. So betrachteten sie die transzendente Gestalt des Herrn immer wieder und erreichten schließlich die Stufe der Meditation über den persönlichen Aspekt des Herrn.

VERS 45

पुंसां गतिं मृगयतामिह योगमार्गै-
 ध्यानास्पदं बहु मतं नयनाभिरामम् ।
 पौंसं वपुर्दर्शयानमनन्यसिद्धै-
 रौत्पत्तिकैः समगृणन् युतमष्टभोगैः ॥४५॥

*puṁsām gatim mṛgayatām iha yoga-mārgair
 dhyānāspadam bahu-matam nayanābhirāmam
 pauṁsnaṁ vapur darśayānam ananya-siddhair
 autpattikaiḥ samagrṇan yutam aṣṭa-bhogaiḥ*

puṁsām—jener Personen; *gatim*—Befreiung; *mṛgayatām*—die danach suchen; *iha*—hier in dieser Welt; *yoga-mārgaiḥ*—durch den Vorgang des *aṣṭāṅga-yoga*; *dhyāna-āspadam*—Gegenstand der Meditation; *bahu*—von großen *yogīs*; *matam*—gebilligt; *nayana*—Augen; *abhirāmam*—erfreuend; *pauṁsnaṁ*—menschliche; *vapuḥ*—Form; *darśayānam*—entfaltend; *ananya*—nicht von anderen; *siddhaiḥ*—vervollkommend; *autpattikaiḥ*—ewig gegenwärtig; *samagrṇan*—gepriesen; *yutam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ausgestattet ist; *aṣṭa-bhogaiḥ*—mit acht Arten von Errungenschaften.

ÜBERSETZUNG

Dies ist die Gestalt des Herrn, über die die Nachfolger des *yoga*-Vorganges meditieren, und sie ist eine Freude für die *yogīs* in Meditation. Sie ist keine Einbildung, sondern Wirklichkeit, wie von großen *yogīs* bestätigt wird. Der Herr ist von acht Arten von Errungenschaften erfüllt, doch für andere sind diese Errungenschaften nicht in vollendeter Vollkommenheit möglich.

ERLÄUTERUNG

Der Erfolg des *yoga*-Vorgangs wird hier sehr schön beschrieben. Es wird besonders erwähnt, daß die Form des Herrn als vierhändiger Nārāyaṇa der Gegenstand der Meditation für die Nachfolger des *yoga-mārga* ist. In der heutigen Zeit gibt es

viele sogenannte *yogīs*, die die Form des vierhändigen Nārāyaṇa nicht zum Ziel ihrer Meditation machen. Einige von ihnen versuchen, über etwas Unpersönliches oder Leeres zu meditieren, aber das wird nicht von den großen *yogīs* gebilligt, die einer anerkannten Methode folgen. Der wahre *yoga-mārga*-Vorgang besteht darin, die Sinne zu beherrschen, sich an einem einsamen und heiligen Ort niederzusetzen und über die vierhändige Form Nārāyaṇas zu meditieren, der so geschmückt ist, wie Er vor den vier Weisen erschien, wie in diesem Kapitel beschrieben wird. Diese Form Nārāyaṇas ist Kṛṣṇas Erweiterung; daher ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die sich jetzt verbreitet, der wahre höchste Vorgang des *yoga*.

Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die höchste *yoga*-Übung, die von geschulten, hingeebenen *yogīs* ausgeführt wird. Trotz all der Verlockungen der *yoga*-Praxis sind die acht Arten yogischer Vollkommenheiten für den gewöhnlichen Menschen schwerlich erreichbar. Hier aber wird beschrieben, daß der Herr, der vor den vier Weisen erschien, Selbst von allen acht solcher Vollkommenheiten erfüllt ist. Der höchste *yoga-mārga*-Vorgang besteht darin, den Geist vierundzwanzig Stunden am Tag auf Kṛṣṇa zu richten. Das nennt man Kṛṣṇa-Bewußtsein. Das *yoga*-System, wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* und in der *Bhagavad-gītā* beschrieben oder im *yoga*-Vorgang des Patañjali beschrieben wird, unterscheidet sich von dem heutzutage praktizierten *haṭha-yoga*, wie es im allgemeinen in den westlichen Ländern verstanden wird. Wahre *yoga*-Praxis bedeutet, die Sinne zu meistern und, nachdem solche Meisterschaft erreicht ist, den Geist auf die Nārāyaṇa-Form der Höchsten Persönlichkeit Śrī Kṛṣṇa zu richten. Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, und alle anderen Viṣṇu-Formen — mit vier Händen, die mit Muschel, Lotos, Streitkeule und Rad geschmückt sind — sind vollständige Erweiterungen Kṛṣṇas. In der *Bhagavad-gītā* wird empfohlen, über die Form des Herrn zu meditieren. Um sich darin zu üben, den Geist zu konzentrieren, muß man sich niedersetzen, wobei Kopf und Rücken eine gerade Linie bilden, und man muß dies an einem einsamen Ort üben, der durch eine spirituelle Atmosphäre geheiligt ist. Der *yogī* sollte die Regeln und Regulierungen des *brahmacarya* beachten, das heißt streng ein Leben der Selbstbeherrschung und des Zölibats leben. Man kann *yoga* nicht in einer überfüllten Stadt praktizieren, indem man ein extravagantes Leben führt, zu dem auch ungezügelter Sexualität und hemmungslose Gaumenfreuden gehören. *Yoga*-Praxis erfordert die Beherrschung der Sinne, und der Anfang der Sinnenmeisterschaft ist die Beherrschung der Zunge. Wer die Zunge nicht beherrschen kann, kann auch die anderen Sinne nicht beherrschen. Man kann nicht der Zunge gestatten, alle möglichen verbotenen Speisen und Getränke zu kosten, und zur gleichen Zeit in der Praxis des *yoga* fortschreiten. Es ist eine sehr bedauerliche Tatsache, daß viele unautorisierte, sogenannte *yogīs* in die westlichen Länder kommen und die Neigung der Menschen zur *yoga*-Praxis ausbeuten. Solch unautorisierte *yogīs* wagen es sogar, öffentlich zu sagen, man könne der Gewohnheit des Trinkens nachgehen und zur gleichen Zeit Meditation praktizieren.

Vor fünftausend Jahren empfahl Śrī Kṛṣṇa die *yoga*-Praxis Arjuna, doch Arjuna bekannte offen, daß es ihm nicht möglich sei, den strengen Regeln und Regulierungen des *yoga*-Systems zu folgen. Man sollte in jedem Tätigkeitsbereich sehr praktisch sein und seine kostbare Zeit nicht mit nutzlosen Gymnastikübungen im Namen von *yoga* verschwenden. Wirklicher *yoga* bedeutet, nach der vierhändigen Überseele im eigenen Herzen zu suchen und den Herrn fortgesetzt in Meditation zu

sehen. Solch fortgesetzte Meditation bezeichnet man als *samādhi*, und der Gegenstand dieser Meditation ist der vierhändige Nārāyaṇa, dessen Körper so geschmückt ist, wie in diesem Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird. Wenn man jedoch über etwas Leeres oder Unpersönliches meditieren möchte, wird es sehr lange dauern, bis man in der *yoga*-Praxis erfolgreich ist. Wir können unseren Geist nicht auf etwas richten, das leer oder unpersönlich ist. Wirklicher *yoga* heißt, den Geist auf die Form des Herrn, den vierhändigen Nārāyaṇa, der in jedermanns Herzen sitzt, zu richten.

Durch Meditation kann man verstehen, daß Gott in unserem Herzen weilt. Auch wenn man es nicht weiß, befindet sich Gott im Herzen eines jeden. Er weilt nicht nur im Herzen des Menschen, sondern auch in den Herzen der Katzen und Hunde. Die *Bhagavad-gītā* (18.61) bescheinigt diese Tatsache durch die Erklärung des Herrn: *īśvaraḥ sarva-bhūtānāṃ hṛd-deśe*. Der *īśvara* oder der Höchste Herrscher der Welt befindet sich im Herzen eines jeden. Er weilt nicht nur in jedermanns Herz, sondern Er ist auch im Atom gegenwärtig. Es gibt keinen Ort, an dem der Herr nicht ist. So lautet die Aussage der *Īsopaniṣad*. Gott ist überall gegenwärtig, und Sein Eigentumsrecht bezieht sich auf alle Dinge. Der Aspekt des Herrn, durch den Er überall gegenwärtig ist, wird als Paramātmā bezeichnet. *Ātmā* bedeutet die individuelle Seele, und Paramātmā bedeutet die individuelle Überseele; sowohl der *ātmā* als auch der Paramātmā sind individuelle Personen. Der Unterschied zwischen *ātmā* und Paramātmā besteht darin, daß der *ātmā* oder die Seele nur in einem bestimmten Körper weilt, wohingegen der Paramātmā überall gegenwärtig ist. In diesem Zusammenhang ist das Beispiel der Sonne sehr treffend. Eine individuelle Person mag sich an einem bestimmten Ort befinden, doch die Sonne scheint, obwohl sie eine ähnliche individuelle Einheit ist, auf den Kopf aller individuellen Personen. In der *Bhagavad-gītā* wird dies erklärt. Obwohl daher die Eigenschaften aller Wesen, einschließlich des Herrn, gleich sind, unterscheidet sich die Überseele von der individuellen Seele durch mengenmäßige Erweiterungskraft. Der Herr oder die Überseele kann sich in Millionen von verschiedenen Formen erweitern, wohingegen die individuelle Seele dazu nicht imstande ist.

Da die Überseele im Herzen eines jeden weilt, kann sie jedermanns Tätigkeiten — in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — bezeugen. In den *Upaniṣaden* wird beschrieben, daß die Überseele als Freund und Zeuge bei der individuellen Seele sitzt. Ebenso wie ein Freund, so ist der Herr immer bestrebt, Seinen Freund, die individuelle Seele, zurückzubekommen und nach Hause, zu Gott, zurückzubringen. Als Zeuge gewährt Er alle Segnungen, und Er beschert jedem Individuum das Ergebnis seiner Handlungen. Die Überseele bietet der individuellen Seele alle Möglichkeiten, das zu bekommen, was sie sich wünscht, um in der materiellen Welt zu genießen. Leid ist eine Reaktion auf die Neigung des Lebewesens zu versuchen, die materielle Welt zu beherrschen. Aber der Herr unterweist Seinen Freund, die individuelle Seele, die ebenfalls Sein Sohn ist, alle anderen Beschäftigungen aufzugeben und sich einfach Ihm zu ergeben, um fortgesetzte Glückseligkeit und ein ewiges Leben voller Wissen zu erlangen. So lautet die letzte Unterweisung der *Bhagavad-gītā*, des autorisiertesten und meistgelesenen Buches über alle Arten von *yoga*. Das letzte Wort der *Bhagavad-gītā* ist daher das letzte Wort hinsichtlich der Vollkommenheit im *yoga*.

Es heißt in der *Bhagavad-gītā* (6.47), daß jemand, der immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, der höchste *yogī* ist. Was ist nun Kṛṣṇa-Bewußtsein? So wie die individuelle Seele durch ihr Bewußtsein im gesamten Körper gegenwärtig ist, so ist die Überseele oder der Paramātmā durch Überbewußtsein überall in der gesamten Schöpfung gegenwärtig. Diese überbewußte Energie wird von der individuellen Seele, die ein begrenztes Bewußtsein hat, nachgeahmt. Ich kann verstehen, was innerhalb meines begrenzten Körpers vor sich geht, aber ich kann nicht fühlen, was im Körper eines anderen vor sich geht. Ich bin durch mein Bewußtsein überall in meinem Körper gegenwärtig, aber mein Bewußtsein ist nicht im Körper eines anderen gegenwärtig. Da aber die Überseele oder der Paramātmā überall und im Innern eines jeden gegenwärtig ist, ist Sie Sich auch der Existenz eines jeden bewußt. Die Theorie, die Seele und Überseele seien eins, ist nicht annehmbar, da sie nicht von autoritativer vedischer Literatur bestätigt wird. Das Bewußtsein der individuellen Seele kann nicht im Überbewußtsein handeln. Dieses Überbewußtsein kann jedoch erreicht werden, wenn das individuelle Bewußtsein mit dem Bewußtsein des Höchsten verbunden wird. Dieser Verbindungsvorgang wird als Sich-ergeben oder Kṛṣṇa-Bewußtsein bezeichnet. Aus den Lehren der *Bhagavad-gītā* lernen wir sehr eindeutig, daß Arjuna zu Beginn nicht mit seinen Brüdern und Verwandten kämpfen wollte, doch nachdem er die *Bhagavad-gītā* verstanden hatte, verband er sein Bewußtsein mit dem Überbewußtsein Kṛṣṇas. Er befand sich dann im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

Ein Mensch im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt nach dem Gebot Kṛṣṇas. Am Anfang des Kṛṣṇa-Bewußtseins empfängt man Weisung durch das transparente Medium des spirituellen Meisters. Wenn man genügend geschult ist und in ergebendem Glauben und Liebe zu Kṛṣṇa unter der Führung des echten spirituellen Meisters handelt, wird der Verbindungsvorgang fester und genauer. Diese von dem Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein erreichte Stufe des hingebungsvollen Dienstes ist die höchstvollendete Stufe des *yoga*-Systems. Auf dieser Stufe gibt Kṛṣṇa oder die Überseele aus dem Innern Anweisungen, während dem Gottgeweihten von außen vom spirituellen Meister, der der echte Stellvertreter Kṛṣṇas ist, geholfen wird. Von innen her hilft der Herr dem Gottgeweihten als *caitya*, denn Er befindet Sich im Herzen eines jeden. Es genügt jedoch nicht zu verstehen, daß Gott im Herzen eines jeden weilt. Man muß mit Gott sowohl aus dem Innern als auch von außerhalb vertraut sein, und man muß von innen sowie von außen Anweisung entgegennehmen, um im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln. Das ist die höchstvollendete Stufe der menschlichen Form des Lebens und die höchste Vollkommenheit allen *yogas*.

Für einen vollkommenen *yogī* gibt es acht Arten von Supra-Errungenschaften: Man kann leichter werden als Luft; man kann kleiner werden als das Atom; man kann größer werden als ein Berg; man kann erreichen, was immer man sich wünscht; man kann beherrschen wie der Herr, und so fort. Wenn man aber auf die vollkommene Stufe gelangt, Weisung vom Herrn zu empfangen, so ist dies eine höhere Stufe als die Stufe der oben erwähnten materiellen Errungenschaften. Die Atemübungen des *yoga*-Systems, die im allgemeinen praktiziert werden, sind nur der Anfang. Meditation über die Überseele ist nur ein weiterer Schritt nach vorn. Aber unmittelbare Verbindung mit der Überseele zu bekommen und von Ihr Weisungen zu empfangen, ist die höchste Stufe der Vollkommenheit. Die Atemübungen

der Meditationspraxis waren bereits vor 5000 Jahren sehr schwierig; sonst hätte Arjuna den Vorschlag Kṛṣṇas, sich diesem System zu widmen, nicht zurückgewiesen. Das gegenwärtige Zeitalter des Kali wird als das gefallene Zeitalter bezeichnet. In diesem Zeitalter haben die Menschen im allgemeinen eine kurze Lebenszeit und haben Mühe, Selbsterkenntnis oder spirituelles Leben zu verstehen; sie sind größtenteils unglücklich, und wenn daher jemand ein wenig Interesse an Selbsterkenntnis zeigt, kommt es oft vor, daß er von Betrügnern irreführt wird. Der einzige Weg, die vollkommene Stufe des *yoga* zu erreichen, besteht darin, den Grundsätzen der *Bhagavad-gītā* zu folgen, wie sie von Śrī Caitanya praktiziert wurden. Das ist die einfachste und höchste Vollkommenheit der *yoga*-Praxis. Śrī Caitanya demonstrierte dieses *yoga*-System des Kṛṣṇa-Bewußtseins auf sehr praktische Weise, indem Er einfach den Heiligen Namen Kṛṣṇas chantete, wie es im *Vedānta*, im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und vielen wichtigen *Purāṇas* vorgeschrieben wird.

Der größte Teil der Inder folgt diesem *yoga*-Vorgang, und in den Vereinigten Staaten verbreitet er sich allmählich in vielen Städten. Dieser Vorgang ist für das gegenwärtige Zeitalter sehr einfach und praktisch, vor allem für jene, denen es ernst damit ist, Erfolg im *yoga* zu erreichen. Kein anderer *yoga*-Vorgang kann im heutigen Zeitalter erfolgreich sein. Der Meditationsvorgang war im goldenen Zeitalter oder Satya-yuga möglich, denn die Menschen pflegten in dieser Zeit Hunderttausende von Jahren zu leben. Wenn man in praktischer *yoga*-Übung erfolgreich sein möchte, wird der Rat gegeben, daß man sich dem Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare widmet, und dann wird man tatsächlich spüren, daß man Fortschritte macht. In der *Bhagavad-gītā* (9.2) wird diese Praxis des Kṛṣṇa-Bewußtseins als *rāja-vidyā* oder der König aller Gelehrsamkeit beschrieben.

Diejenigen, die sich diesem höchsterhabenen *bhakti-yoga*-System zugewandt haben und hingebungsvollen Dienst in transzendentaler Liebe zu Kṛṣṇa praktizieren, können bezeugen, daß die Ausführung voller Freude und leicht ist. Die vier Weisen Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra wurden ebenfalls von der äußeren Erscheinung des Herrn und dem transzendentalen Duft des Staubes von Seinen Lotusfüßen angelockt, wie bereits in Vers 43 beschrieben wurde.

Yoga erfordert die Beherrschung der Sinne, und *bhakti-yoga* oder Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der Vorgang, die Sinne zu läutern. Wenn die Sinne geläutert sind, sind sie von selbst beherrscht. Man kann die Tätigkeiten der Sinne nicht durch künstliche Mittel einstellen; aber wenn man die Sinne läutert, indem man sie in den Dienst des Herrn stellt, können die Sinne nicht nur davon abgehalten werden, unsinnigen Tätigkeiten nachzugehen, sondern sie können auch im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt werden, wonach die vier Weisen Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra strebten. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher kein selbstgemachtes Hirngespinnst des spekulativen Geistes. Es ist der Vorgang, der in der *Bhagavad-gītā* (9.34) vorgeschrieben wird: *man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī māṁ namaskuru*.*

*„Beschäftige deinen Geist ständig in Gedanken an Mich, werde Mein Geweihter, bringe Mir deine Ehrerbietungen dar und verehere Mich.“

VERS 46

कुमारा ऊचुः

योऽन्तर्हितो हृदि गतोऽपि दुरात्मनां त्वं
 सोऽद्यैव नो नयनमूलमनन्त राद्धः ।
 यद्यैव कर्णविवरेण गुहां गतो नः
 पित्रानुवर्णितरहा भवदुद्भवेन ॥४६॥

kumārā ūcuḥ

*yo 'ntarhito hr̥di gato 'pi durātmanām tvam
 so 'dyaiva no nayana-mūlam ananta rāddhah
 yarhy eva karṇa-vivareṇa guhām gato nah
 pitrānuvarṇita-rahā bhavad-udbhavena*

kumārāḥ ūcuḥ—die Kumāras sprachen; *yaḥ*—Er, der; *antarhitaḥ*—nicht manifestiert; *hr̥di*—im Herzen; *gataḥ*—weilt; *api*—obwohl; *durātmanām*—den Schurken; *tvam*—Du; *saḥ*—Er; *adya*—heute; *eva*—gewiß; *nah*—unser; *nayana-mūlam*—von Angesicht zu Angesicht; *ananta*—o Unbegrenzter; *rāddhah*—erreicht; *yarhi*—wenn; *eva*—gewiß; *karṇa-vivareṇa*—durch die Ohren; *guhām*—Intelligenz; *gataḥ*—haben erreicht; *nah*—unser; *pitṛā*—von unserem Vater; *anuvārṇita*—beschrieben; *rahāḥ*—Geheimnisse; *bhavad-udbhavena*—durch Dein Erscheinen.

ÜBERSETZUNG

Die Kumāras sprachen: Lieber Herr, Du bist den Halunken nicht manifestiert, obwohl Du im Herzen eines jeden weilst. Was uns betrifft, so sehen wir Dich von Angesicht zu Angesicht, obwohl Du unbegrenzt bist. Die Aus-sagen, die wir von unserem Vater, Brahmā, durch die Ohren gehört haben, sind jetzt durch Dein gütiges Erscheinen tatsächlich Wirklichkeit geworden.

ERLÄUTERUNG

Hier werden die sogenannten *yogīs* beschrieben, die ihren Geist konzentrieren oder über das Unpersönliche oder Leere meditieren. Dieser Vers des *Śrīmad-Bhā-gavatam* beschreibt Menschen, von denen es heißt, daß sie sehr erfahrene *yogīs* sind, die sich der Meditation widmen, die aber die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht finden können, die im Herzen eines jeden weilt. Diese Menschen werden hier als *durātmā* beschrieben, das heißt Menschen, die ein falsches Herz haben, oder weniger intelligente Menschen, genau das Gegenteil von *mahātmās*, womit solche gemeint sind, die ein weites Herz haben. Jene sogenannten *yogīs*, die, obwohl in Meditation vertieft, nicht weitherzig sind, können die vierhändige Nārāyaṇa-Form nicht finden, obgleich der Herr in ihren Herzen weilt. Obschon die erste Erkenntnis der Höchsten Absoluten Wahrheit das unpersönliche Brahman ist, sollte man sich nicht damit zufriedengeben, die unpersönliche Ausstrahlung des Höchsten Herrn zu erfahren. Auch in der *Īsopaniṣad* sehen wir, daß der Gottgeweihte darum betet, daß die leuchtende Ausstrahlung des Brahman entfernt werde, auf daß er den wahren, persönli-

chen Aspekt des Herrn sehen und so völlig zufrieden werden möge. In ähnlicher Weise: Obwohl der Herr aufgrund Seiner leuchtenden körperlichen Ausstrahlung am Anfang nicht sichtbar ist, wird der Herr einem Gottgeweihten offenbart, der Ihn aufrichtig zu sehen wünscht. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß der Herr mit unseren unvollkommenen Augen nicht gesehen werden kann; wir können Ihn mit unseren unvollkommenen Ohren nicht hören, und wir können Ihn mit unseren unvollkommenen Sinnen nicht erfahren, aber wenn man sich mit Glauben und Hingabe im hingebungsvollen Dienst betätigt, offenbart Sich Gott.

Hier werden die vier Weisen, Sanat-kumāra, Sanātana, Sanandana und Sanaka, als wahrhaft aufrichtige Gottgeweihte beschrieben. Obwohl sie von ihrem Vater, Brahmā, über den persönlichen Aspekt des Herrn gehört hatten, war ihnen nur der unpersönliche Aspekt — das Brahman — offenbart worden. Weil sie aber aufrichtig nach dem Herrn suchten, sahen sie schließlich Seinen persönlichen Aspekt unmittelbar, der mit der von ihrem Vater gegebenen Beschreibung übereinstimmte. Sie wurden daher voll zufrieden. Sie drücken hier ihre Dankbarkeit aus, daß sie jetzt das große Glück haben, durch die Gnade des Herrn Seinen persönlichen Aspekt zu sehen, obwohl sie zu Beginn törichte Unpersönlichkeitsphilosophen gewesen waren. Weiter ist in diesem Vers bedeutsam, daß die Weisen beschreiben, wie sie von ihrem Vater, Brahmā, hörten, der unmittelbar vom Herrn geboren wurde. Mit anderen Worten: Die Schülernachfolge vom Herrn zu Brahmā, von Brahmā zu Nārada, von Nārada zu Vyāsa, und so fort, wird hier anerkannt. Weil die Kumāras Söhne Brahmās waren, bot sich ihnen die Gelegenheit, vedisches Wissen von der Schülernachfolge Brahmās zu lernen, und daher wurden sie, trotz ihrer anfänglichen unpersönlichen Auffassung, schließlich unmittelbare Betrachter des persönlichen Aspekts des Herrn.

VERS 47

तं त्वां विदाम भगवन् परमात्मतत्त्वं
 सत्त्वेन सम्प्रति रतिं रचयन्तमेषाम् ।
 तत्त्वेऽनुतापविदितैर्दृढभक्तियोगै-
 रुद्ग्रन्थयो हृदि विदुर्मुनयो विरागाः ॥४७॥

*taṁ tvāṁ vidāma bhagavan param ātma-tattvaṁ
 sattvena samprati ratim racayantameṣāṁ
 yat te 'nutāpa-viditair dṛḍha-bhakti-yogair
 udgranthayo hṛdi vidur munayo virāgāḥ*

taṁ—Ihn; *tvāṁ*—Dich; *vidāma*—wir kennen; *bhagavān*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *param*—die Höchste; *ātma-tattvaṁ*—Absolute Wahrheit; *sattvena*—durch Deine Form reiner Tugend; *samprati*—jetzt; *ratim*—Liebe zu Gott; *racayantam*—schaffend; *eṣāṁ*—von ihnen allen; *yat*—was; *te*—Deine; *anutāpa*—Barmherzigkeit; *viditaiḥ*—verstanden; *dṛḍha*—unerschütterlich; *bhakti-yogaiḥ*—durch hingebungsvollen Dienst; *udgranthayaḥ*—ohne Anhaftung, frei von materieller Knecht-

schaft; *hr̥di*—im Herzen; *viduḥ*—verstanden; *munayaḥ*—große Weise; *virāgāḥ*—nicht interessiert an materiellem Leben.

ÜBERSETZUNG

Wir wissen, daß Du die Höchste Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, bist und Deine transzendente Form in der unverunreinigten Erscheinungsweise reiner Tugend manifestierst. Diese transzendente, ewige Form Deiner Persönlichkeit kann nur durch Deine Barmherzigkeit, kraft unerschütterlichen hingebungsvollen Dienstes, von großen Weisen verstanden werden, deren Herzen auf dem hingebungsvollen Pfad geläutert worden sind.

ERLÄUTERUNG

Die Absolute Wahrheit kann in drei Aspekten verstanden werden — als unpersönliches Brahman, als lokalisierter Paramātmā und als Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Hier wird anerkannt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes das „letzte Wort“ im Verständnis von der Absoluten Wahrheit ist. Obwohl die vier Kumāras von ihrem überaus gelehrten Vater, Brahmā, unterwiesen wurden, konnten sie die Absolute Wahrheit nicht wirklich verstehen. Sie konnten die Höchste Absolute Wahrheit erst dann verstehen, als sie die Höchste Persönlichkeit Gottes mit eigenen Augen persönlich sahen. Mit anderen Worten: Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes sieht oder versteht, werden die anderen beiden Aspekte der Absoluten Wahrheit — nämlich das unpersönliche Brahman und der lokalisierte Paramātmā — ebenfalls von selbst verstanden. Die Kumāras bestätigten daher: „Du bist die endgültige Absolute Wahrheit.“ Der Unpersönlichkeitsphilosoph mag einwenden, weil der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, so schön geschmückt sei, könne Er nicht die Absolute Wahrheit sein. Hier aber wird bestätigt, daß alle Mannigfaltigkeit der absoluten Ebene aus *suddha-sattva* oder reiner Tugend besteht. In der materiellen Welt ist jede Eigenschaft — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit — verunreinigt. Selbst die Eigenschaft der Tugend ist hier in der materiellen Welt nicht frei von den Spuren der Leidenschaft und Unwissenheit. In der transzendenten Welt aber gibt es nur reine Tugend, ohne jede Spur von Leidenschaft oder Unwissenheit; daher sind die Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihre vielfachen Spiele und alles dazu Gehörende reine *sattva-guṇa*. Solche Mannigfaltigkeit in reiner Tugend wird vom Herrn ewig entfaltet, um den Gottgeweihten zu erfreuen. Der Gottgeweihte möchte die Höchste Persönlichkeit der Absoluten Wahrheit nicht in Leere oder Unpersönlichkeit sehen. In gewissem Sinne ist die absolute transzendente Vielfalt nur für die Gottgeweihten bestimmt, nicht für andere, denn dieses unterscheidende Merkmal transzendenter Vielfalt kann nur durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn, und nicht durch gedankliche Spekulation oder den aufsteigenden Vorgang, verstanden werden. Man sagt, man könne die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen, wenn man vom Herrn ein wenig begünstigt werde; andernfalls, ohne Seine Barmherzigkeit, mag ein Mensch Tausende von Jahren spekulieren, jedoch nicht verstehen, was die Absolute Wahrheit tatsächlich ist. Diese Barmherzigkeit kann von einem Gottgeweihten wahrgenommen werden, wenn er

von Verunreinigung völlig frei ist. Es heißt daher, daß der Gottgeweihte die Barmherzigkeit des Herrn erst dann empfangen kann, wenn alle Verunreinigung entwirrt und er von materiellen Verlockungen völlig losgelöst ist.

VERS 48

नात्यन्तिकं विगणयन्त्यपि ते प्रसादं
 किम्वन्यदर्पितभयं भ्रुव उन्नयैस्ते ।
 येऽङ्ग त्वदङ्घ्रिशरणा भवतः कथायाः
 कीर्तन्यतीर्थयासः कुशला रसज्ञाः ॥४८॥

*nātyantikam vigaṇayanti api te prasādam
 kimv anyad arpita-bhayaṁ bhruva unnayaiḥ te
 ye 'ṅga tvad-aṅghri-śaraṇā bhavataḥ kathāyāḥ
 kīrtanya-tīrtha-yaśasaḥ kuśalā rasa-jñāḥ*

na—nicht; *ātyantikam*—Befreiung; *vigaṇayanti*—kümmern sich um; *api*—sogar; *ti*—jene; *prasādam*—Segnungen; *kimu*—ganz zu schweigen von; *anyat*—anderen Arten materiellen Glücks; *arpita*—gegeben; *bhayaṁ*—Furcht; *bhruvaḥ*—der Augenbrauen; *unnayaiḥ*—durch das Hochheben; *te*—Deiner; *ye*—jene Gottgeweihten; *aṅga*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *tvat*—Deine; *aṅghri*—Lotusfüße; *śaraṇāḥ*—die Zuflucht gesucht haben; *bhavataḥ*—Deiner; *kathāyāḥ*—Erzählungen; *kīrtanya*—es wert, gechantet zu werden; *tīrtha*—rein; *yaśasaḥ*—Herrlichkeit; *kuśalāḥ*—sehr erfahren; *rasa-jñāḥ*—Kenner der *rasas* oder Geschmäcker.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die sehr sachkundig und überaus intelligent sind, wenn es darum geht, die Dinge so zu verstehen, wie sie sind, hören Erzählungen von den glückspendenden Taten und Spielen des Herrn, die es wert sind, gechantet und gehört zu werden. Solche Menschen kümmern sich nicht einmal um die höchste materielle Segnung, nämlich Befreiung, geschweige denn um andere weniger wichtige Segnungen wie das materielle Glück des himmlischen Königreiches.

ERLÄUTERUNG

Die transzendente Glückseligkeit, an der sich die Geweihten des Herrn erfreuen, unterscheidet sich in jeder Beziehung von dem materiellen Glück, das weniger intelligente Menschen genießen. Die weniger intelligenten Menschen in der materiellen Welt werden von den vier Prinzipien der Segnung in Anspruch genommen, die man als *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* bezeichnet. Im allgemeinen ziehen sie es vor, sich dem religiösen Leben zuzuwenden, um eine materielle Segnung zu erlangen, deren Zweck es ist, die Sinne zu befriedigen. Wenn sie durch diesen Vorgang verwirrt oder enttäuscht werden bei ihrem Versuch, das höchstmögliche Maß an

Sinnengenuß zu bekommen, versuchen sie, mit dem Höchsten eins zu werden, was nach ihrer Auffassung *mukti* oder Befreiung ist. Es gibt fünf Arten der Befreiung, von denen die am wenigsten bedeutsame *sāyujya* oder das Einswerden mit dem Höchsten ist. Gottgeweihte kümmern sich nicht um solche Befreiung, weil sie wirklich intelligent sind. Auch sind sie nicht geneigt, irgendeine der anderen vier Arten der Befreiung anzunehmen, nämlich mit dem Herrn auf dem gleichen Planeten zu leben, mit Ihm als Gefährte zusammenzusein, den gleichen Reichtum wie Er zu haben und die gleichen körperlichen Merkmale wie der Herr zu erlangen. Ihnen geht es nur darum, den Höchsten Herrn und Seine glückspendenden Taten und Spiele zu rühmpreisen. Reiner hingebungsvoller Dienst ist *śravaṇam kīrtanam*. Reine Gottgeweihte, denen es transzendente Freude bereitet, von der Herrlichkeit des Herrn zu hören und zu chanten, kümmern sich nicht um irgendeine Art der Befreiung; selbst wenn ihnen die fünf Befreiungen angeboten werden, weigern sie sich, diese anzunehmen, wie im Dritten Canto des *Bhāgavatam* bestätigt wird. Materialistische Menschen begehren nach dem Sinnengenuß himmlischer Freude im himmlischen Königreich, doch Gottgeweihte lehnen solch materielle Freude sogleich ab. Den Gottgeweihten lockt nicht einmal das Amt Indras. Ein Gottgeweihter weiß, daß jede genußreiche materielle Stellung an einem bestimmten Punkt der Vernichtung unterliegt. Selbst wenn man das Amt Indras, Candras oder irgendeines anderen Halbgottes erreicht, muß man damit rechnen, zu einem bestimmten Zeitpunkt vernichtet zu werden. Einem Gottgeweihten liegt niemals etwas an solch flüchtiger Freude. Aus den vedischen Schriften erfährt man, daß manchmal sogar Brahmā und Indra zu Fall kommen, doch ein Gottgeweihter im transzendentalen Reich des Herrn kommt niemals zu Fall. Diese transzendente Stufe des Lebens, auf der man durch das Hören von den Spielen des Herrn transzendente Freude empfindet, wird auch von Śrī Caitanya empfohlen. Als Śrī Caitanya mit Rāmānanda Rāya sprach, machte Rāmānanda eine Reihe von Vorschlägen hinsichtlich spiritueller Erkenntnis, doch Śrī Caitanya wies sie alle zurück, bis auf einen — daß man in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter von der Herrlichkeit des Herrn hören soll. Dies ist für jeden annehmbar, vor allem im gegenwärtigen Zeitalter. Man sollte von reinen Gottgeweihten über die Taten und Spiele des Herrn hören. Das gilt als der höchste Segen für die Menschheit.

VERS 49

कामं भवः स्ववृजिनैर्निरयेषु नः स्ता-
 चेतोऽलिवद्यदि नु ते पदयो रमेत ।
 वाचश्च नस्तुलसिवद्यदि तेऽङ्घ्रिशोभाः
 पूर्येत ते गुणगणैर्यदि कर्णरन्ध्रः ॥४९॥

kāmaṁ bhavaḥ sva-vrjinair nirayeṣu naḥ stāc
ceto 'livad yadi nu te padayo rameta
vācaś ca naś tulasivad yadi te 'ṅghri-śobhāḥ
pūrveta te guṇa-gaṇair yadi karṇa-randhrah

kāmam—so viel wie verdient; *bhavaḥ*—Geburt; *sva-vṛjinaiḥ*—durch unsere eigenen sündhaften Handlungen; *nirayeṣu*—in niedrigen Geburten; *naḥ*—unsere; *stāt*—laß es sein; *cetaḥ*—Herzen; *ali-vat*—wie Bienen; *yadi*—wenn; *nu*—mögen sein; *te*—Deine; *padayoḥ*—bei Deinen Lotosfüßen; *rameta*—sind beschäftigt; *vācaḥ*—Worte; *ca*—und; *naḥ*—unsere; *tulasi-vat*—wie die *tulasi*-Blätter; *yadi*—wenn; *te*—Deine; *aighri*—bei Deinen Lotosfüßen; *sobhāḥ*—verschönt; *pūryeta*—sind gefüllt; *te*—Deine; *guṇa-gaṇaiḥ*—mit transzendentalen Eigenschaften; *yadi*—wenn; *karna-randhraḥ*—die Öffnungen der Ohren.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir beten, daß Du uns in jeder beliebigen höllischen Lebensbedingung geboren werden lassen mögest, solange unsere Herzen und Gemüter immer Deinen Lotosfüßen dienen, unsere Worte verschönt werden [indem wir von Deinen Taten und Spielen sprechen], ebenso wie *tulasi*-Blätter verschönt werden, wenn man sie Deinen Lotosfüßen opfert, und solange unsere Ohren immer erfüllt sind vom Chanten über Deine transzendentalen Eigenschaften.

ERLÄUTERUNG

Die vier Weisen beten jetzt in Demut zur Persönlichkeit Gottes, da sie hochmütig waren, als sie die beiden Geweihten des Herrn verfluchten. Jaya und Vijaya, die beiden Torhüter, die sie davon abhielten, den *Vaiṣṇava*-Planeten zu betreten, waren zweifellos Frevler, doch als *Vaiṣṇavas* hätten die vier Weisen sie nicht voller Zorn verfluchen sollen. Nach dem Zwischenfall wurden sie sich bewußt, daß sie falsch gehandelt hatten, als sie die Geweihten des Herrn verfluchten, und sie beteten zum Herrn, daß selbst in einer höllischen Lebensbedingung ihre Herzen nicht vom Dienst für die Lotosfüße Śrī Nārāyaṇas abweichen mochten. Die Gottgeweihten fürchten sich vor keiner Lebensbedingung, vorausgesetzt, daß sie sich ständig im Dienst des Herrn betätigen können. Von den *nārāyaṇa-pāra* oder jenen, die Geweihte Nārāyaṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sind, heißt es: *na kutaścana bibhyati*. Sie fürchten sich nicht davor, in eine höllische Bedingung einzutreten, denn weil sie im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig sind, ist Himmel oder Hölle das gleiche für sie. Im materiellen Leben sind sowohl Himmel als auch Hölle ein und dasselbe, weil sie materiell sind; an beiden Orten gibt es keine Betätigung im Dienst des Herrn. Diejenigen, die im Dienst des Herrn stehen, sehen daher keinen Unterschied zwischen Himmel und Hölle; nur die Materialisten ziehen das eine dem anderen vor.

Diese vier Gottgeweihten beteten zum Herrn, Er möge sie nicht den Dienst für Ihn vergessen lassen, obwohl sie zur Hölle gehen mochten, weil sie Gottgeweihte verflucht hatten. Der transzendente liebevolle Dienst des Herrn wird auf drei Arten ausgeführt — mit dem Körper, mit dem Geist und mit Worten. Hier beten die Weisen, ihre Worte mögen stets den Höchsten Herrn ruhmpreisen. Man mag sehr schön in blumenreicher Sprache reden, oder man mag es verstehen, gekonnte, grammatik einwandfreie Vorträge zu halten, doch wenn die Worte nicht im Dienst des

Herrn verwendet werden, haben sie keinen Reiz und keinen wirklichen Nutzen. Hier wird das Beispiel der *tulasī*-Blätter gegeben. Das *tulasī*-Blatt ist selbst vom medizinischen oder antiseptischen Standpunkt aus betrachtet sehr brauchbar. Es gilt als heilig und wird den Lotosfüßen des Herrn geopfert. Das *tulasī*-Blatt hat zahlreiche gute Eigenschaften, aber wenn es nicht den Lotosfüßen des Herrn geopfert würde, könnte *tulasī* nicht von großem Wert oder großer Bedeutung sein. In ähnlicher Weise mag man vom rhetorischen oder grammatischen Gesichtspunkt aus sehr schön reden, was von einer materialistischen Zuhörerschaft sehr gewürdigt werden mag, doch wenn die Worte nicht dem Dienst des Herrn geopfert werden, sind sie nutzlos. Die Öffnungen der Ohren sind sehr klein, und sie können mit jedem unbedeutenden Klang gefüllt werden — wie können sie also eine solch große Schwingung wie die Ruhmpreisung des Herrn empfangen? Die Antwort lautet, daß die Öffnungen der Ohren dem Himmel gleichen. So wie der Himmel niemals gefüllt werden kann, so ist die Eigenschaft des Ohres solcher Art, daß man fortfahren mag, vielerlei Schwingungen hineinzugießen, doch ist das Ohr imstande, immer mehr Schwingung zu empfangen. Ein Gottgeweihter fürchtet sich nicht davor, zur Hölle zu gehen, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, ständig von der Herrlichkeit des Herrn zu hören. Das ist der Vorteil des Chantens von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Man mag in jede beliebige Bedingung versetzt werden, doch Gott gibt einem das Vorrecht, „Hare Kṛṣṇa“ zu chanten. Wenn man fortfährt zu chanten, wird man in keiner Lebensbedingung jemals unglücklich sein.

VERS 50

प्रादुश्चकर्त्थं यदिदं पुरुहूत रूपं
तेनेश्च निर्बृतिमवापुरलं दृशो नः ।
तस्मा इदं भगवते नम इद्विधेम
योऽनात्मनां दुरुदयो भगवान् प्रतीतः॥५०॥

*prāduścakartha yad idaṁ puruhūta rūpaṁ
teneśa nirvṛtim avāpur alaṁ dṛśo naḥ
tasmā idaṁ bhagavate nama id vidhema
yo 'nātmanām durudayo bhagavān pratītaḥ*

prāduścakartha—Du hast manifestiert; *yat*—was; *idaṁ*—dies; *puruhūta*—sehr verehrt; *rūpaṁ*—ewige Form; *tena*—durch diese Form; *iśa*—o Herr; *nirvṛtim*—Befriedigung; *avāpuḥ*—erreichten; *alam*—so viel; *dṛśaḥ*—Sicht; *naḥ*—unsere; *tasmā*—Ihm; *idaṁ*—diese; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *it*—nur; *vidhema*—laß uns darbringen; *yaḥ*—welcher; *anātmanām*—von denen, die weniger intelligent sind; *durudayaḥ*—kann nicht gesehen werden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pratītaḥ*—ist von uns gesehen worden.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir erweisen daher unsere achtungsvollen Ehrerbietungen Deiner ewigen Form als die Persönlichkeit Gottes, die Du in Deiner Güte vor uns manifestiert hast. Deine erhabene ewige Form kann nicht von unglückseligen, weniger intelligenten Menschen gesehen werden, aber wir sind so zufrieden in unseren Herzen und Augen, sie zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Die vier Weisen waren zu Beginn ihres spirituellen Lebens Unpersönlichkeitsphilosophen, doch später verstanden sie durch die Gnade ihres Vaters und spirituellen Meisters, Brahmā, die ewige spirituelle Form des Herrn und fühlten sich völlig zufrieden. Mit anderen Worten: Die Transzendentalisten, die nach dem unpersönlichen Brahman oder lokalisierten Paramātmā streben, sind nicht voll zufrieden und sehnen sich nach mehr. Selbst wenn sie in ihrem Herzen zufrieden sind, sind dennoch, transzendental gesehen, ihre Augen nicht zufrieden. Doch sobald solche Menschen dahin gelangen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen, sind sie in jeder Hinsicht zufrieden. Mit anderen Worten: Sie werden Gottgeweihte und möchten unablässig die Form des Herrn sehen. In der *Brahma-saṁhitā* (5.35) wird bestätigt, daß jemand, der transzendente Liebe zu Kṛṣṇa entwickelt hat, indem er seine Augen mit dem Balsam der Liebe salbte, die ewige Form des Herrn ständig sieht. Das in diesem Zusammenhang gebrauchte bestimmte Wort *anātmanām* deutet auf diejenigen hin, die keine Herrschaft über Geist und Sinne haben und daher spekulieren und mit dem Herrn eins werden möchten. Solchen Menschen kann nicht die Freude zuteil werden, die ewige Form des Herrn zu sehen. Für die Unpersönlichkeitsphilosophen und die sogenannten *yogīs* wird der Herr immer vom Vorhang *yoga-māyās* verborgen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die Unpersönlichkeitsphilosophen und sogenannten *yogīs* Śrī Kṛṣṇa aus Mangel an hingebungsvoller Sicht nicht einmal sehen konnten, als Er von jedem gesehen wurde, während Er Sich nämlich auf der Erde aufhielt. Die Theorie der Unpersönlichkeitsphilosophen und sogenannten *yogīs* lautet, daß der Höchste Herr eine bestimmte Form annimmt, wenn Er mit *māyā* in Berührung kommt, obwohl Er in Wirklichkeit keine Form hat. Eben diese Auffassung der Unpersönlichkeitsphilosophen und sogenannten *yogīs* hält sie davon ab, die Höchste Persönlichkeit Gottes so zu sehen, wie Sie ist. Der Herr befindet Sich daher immer jenseits der Sicht solcher Nichtgottgeweihten. Die vier Weisen fühlten sich dem Herrn so sehr verpflichtet, daß sie Ihm immer wieder ihre achtungsvollen Ehrerbietungen darbrachten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 15. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Eine Beschreibung von Gottes Königreich“.

16. Kapitel

Die beiden Torhüter von Vaikuṅṭha, Jaya und Vijaya, werden von den Weisen verflucht

VERS 1

ब्रह्मोवाच

इति तद् गृणतां तेषां मुनीनां योगधर्मिणाम् ।
प्रतिनन्द्य जगादेदं विकुण्ठनिलयो विभुः ॥ १ ॥

brahmovāca
iti tad gṛṇatām teṣāṃ
muninām yoga-dharmiṇām
pratinandya jagādedaṃ
vikuṅṭha-nilayo vibhuḥ

brahmā uvāca—Śrī Brahmā sprach; *iti*—so; *tat*—Rede; *gṛṇatām*—preisend; *teṣām*—von ihnen; *muninām*—jenen vier Weisen; *yoga-dharmiṇām*—damit beschäftigt, sich mit dem Höchsten zu verbinden; *pratinandya*—nachdem er beglückwünscht hatte; *jagāda*—sagte; *idam*—diese Worte; *vikuṅṭha-nilayaḥ*—dessen Reich frei von Angst ist; *vibhuḥ*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Nachdem der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, dessen Reich im Königreich Gottes liegt, die Weisen zu ihren schönen Worten beglückwünscht hatte, sprach Er wie folgt.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच

एतौ तौ पार्षदौ मह्यं जयो विजय एव च ।
कदर्शोक्त्य मां यद्वो बह्वक्रातामतिक्रमम् ॥ २ ॥

śrī-bhagavān uvāca
etau tau pārśadau mahyaṃ
jayo vijaya eva ca
kadarthī-kṛtya mām yad vo
bahv akrātām atikramam

śrī-bhavāvān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *etau*—diese beiden; *tau*—sie; *pārsadau*—Diener; *mahyam*—Meine; *jayaḥ*—namens Jaya; *vijayaḥ*—namens Vijaya; *eva*—gewiß; *ca*—und; *kadarthi-kṛtya*—indem sie mißachteten; *mām*—Mich; *yat*—was; *vaḥ*—gegen euch; *bahu*—großes; *akrātām*—haben begangen; *atikramam*—Vergehen.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Diese Meine Diener, Jaya und Vijaya mit Namen, haben ein großes Vergehen gegen euch begangen, da sie Mich mißachteten.

ERLÄUTERUNG

Sich ein Vergehen gegen die Füße eines Geweihten des Herrn zuschulden kommen zu lassen, ist ein schwerer Fehltritt. Selbst wenn ein Lebewesen nach Vaikuṅṭha erhoben wird, besteht immer noch die Möglichkeit, daß es Vergehen auf sich lädt; aber der Unterschied besteht darin, daß man, wenn man sich auf einem Vaikuṅṭha-Planeten befindet, selbst dann vom Herrn beschützt wird, wenn man ein Vergehen begeht. Dies ist das Bemerkenswerte an den Beziehungen des Herrn zu Seinen Dienern, wie die vorliegende Begebenheit mit Jaya und Vijaya verdeutlicht. Das hier gebrauchte Wort *atikramam* deutet darauf hin, daß man den Höchsten Herrn Selbst mißachtet, wenn man einen Gottgeweihten beleidigt.

Versehentlich hielten die Torhüter die Weisen davon ab, Vaikuṅṭha-loka zu betreten, doch weil sie im transzendentalen Dienst des Herrn standen, rechneten fortgeschrittene Gottgeweihte nicht mit ihrer Vernichtung. Die Gegenwart des Herrn am Ort des Geschehens erfreute die Herzen der Gottgeweihten sehr. Der Herr verstand, daß die Schwierigkeit entstanden war, weil die Weisen Seine Lotosfüße nicht sehen konnten, und daher wollte Er sie erfreuen, indem Er persönlich dorthin kam. Der Herr ist so barmherzig, daß selbst dann, wenn ein Hindernis für den Gottgeweihten auftritt, Er die Dinge so fügt, daß der Gottgeweihte nicht darauf verzichten muß, Seine Lotosfüße zu sehen. Es gibt ein sehr gutes Beispiel im Leben Haridāsa Ṭhākuras. Als Caitanya Mahāprabhu in Jagannātha Purī lebte, weilte Haridāsa Ṭhākura, der zufällig von Geburt her Mohammedaner war, bei Ihm. Vor allem in jenen Tagen war es niemandem außer einem Hindu gestattet, einen Hindu-Tempel zu betreten. Obwohl Haridāsa Ṭhākura in seinem Betragen der größte aller Hindus war, betrachtete er sich als Mohammedaner und betrat den Tempel nicht. Śrī Caitanya konnte seine Demut verstehen, und da er nicht den Tempel besuchte, pflegte Caitanya Selbst, der von Śrī Jagannātha nicht verschieden ist, täglich zu Haridāsa Ṭhākura zu kommen und mit ihm zusammensitzen. Hier im *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir das gleiche Verhalten des Herrn. Seine Geweihten waren davon abgehalten worden, Seine Lotosfüße zu sehen, doch der Herr Selbst kam auf diesen selben Lotosfüßen, nach denen sie sich sehnten, zu ihnen. Auch ist bedeutsam, daß Er von der Glücksgöttin begleitet wurde. Die Glücksgöttin ist für gewöhnliche Menschen nicht zu sehen, doch der Herr war so gütig, daß Er vor den Gottgeweihten mit der Glücksgöttin erschien, obwohl die Geweihten nach einer solchen Ehre nicht strebten.

VERS 3

यस्त्वेतयोर्धृतो दण्डो भवद्भिर्मामनुव्रतैः ।
स एवानुमतोऽस्माभिर्मुनयो देवहेलनात् ॥ ३ ॥

*yas tv etayor dhrto daṇḍo
bhavadbhir mām anuvrataiḥ
sa evānumato 'smābhir
munayo deva-helanāt*

yaḥ—was; *tu*—aber; *etayoḥ*—hinsichtlich Jayas und Vijayas; *dhrtaḥ*—ist gegeben worden; *daṇḍaḥ*—Strafe; *bhavadbhiḥ*—von euch; *mām*—Mir; *anuvrataiḥ*—hingegen; *saḥ*—jenes; *eva*—gewiß; *anumataḥ*—ist gebilligt; *asmābhiḥ*—von Mir; *muna-**yaḥ*—o große Weise; *deva*—gegen euch; *helanāt*—aufgrund eines Vergehens.

ÜBERSETZUNG

O große Weise, Ich billige die Strafe, welche ihr, die ihr Mir hingegeben seid, für sie festgesetzt habt.

VERS 4

तद्वः प्रसादयाम्यद्य ब्रह्म दैवं परं हि मे ।
तद्दीत्यात्मकृतं मन्ये यत्स्वपुम्भिरसत्कृताः ॥ ४ ॥

*tad vaḥ prasādayāmy adya
brahma daivam param hi me
tad dhīya ātma-kṛtam manye
yat sva-pumbhir asat-kṛtāḥ*

tat—daher; *vaḥ*—ihr Weisen; *prasādayāmi*—ich bitte euch um Vergebung; *adya*—jetzt; *brahma*—die *brāhmaṇas*; *daivam*—liebste Persönlichkeiten; *param*—höchste; *hi*—weil; *me*—Mein; *tat*—jenes Vergehen; *hi*—weil; *iti*—so; *ātma-kṛtam*—von Mir getan; *manye*—Ich betrachte; *yat*—was; *sva-pumbhiḥ*—von Meinen Dienern; *asat-kṛtāḥ*—mißachtet worden sein.

ÜBERSETZUNG

Für Mich ist der *brāhmaṇa* die höchste und teuerste Persönlichkeit. Die Mißachtung, die Meine Untergebenen zeigten, ist in Wirklichkeit Mir anzurechnen, denn die Torhüter sind Meine Diener. In Meinen Augen ist dies ein Vergehen, das Ich Selbst beging; deshalb bitte Ich euch für den Zwischenfall, der sich ereignet hat, um Vergebung.

ERLÄUTERUNG

Die *brāhmaṇas* und die Kühe stehen immer in der Gunst des Herrn, und daher heißt es: *go-brāhmaṇa-hitāya ca*. Auf der anderen Seite ist Śrī Kṛṣṇa oder Viṣṇu, die

Höchste Persönlichkeit Gottes, die verehrens-werte Gottheit der *brāhmaṇas*. In der vedischen Literatur, in den *rg-mantra*-Hymnen des *Rg Veda*, heißt es, daß jene, die wirklich *brāhmaṇas* sind, immer nach den Lotosfüßen Viṣṇus blicken: *om tad viṣṇoḥ paramaṁ padam sadā paśyanti sūrayaḥ*. Diejenigen, die qualifizierte *brāhmaṇas* sind, verehren nur die Viṣṇu-Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, das heißt also Kṛṣṇa, Rāma und alle Viṣṇu-Erweiterungen. Ein sogenannter *brāhmaṇa*, der in der Familie von *brāhmaṇas* geboren wurde, aber Tätigkeiten ausführt, die gegen die Vaiṣṇavas gerichtet sind, kann nicht als *brāhmaṇa* anerkannt werden, denn *brāhmaṇa* bedeutet Vaiṣṇava, und Vaiṣṇava bedeutet *brāhmaṇa*. Wer ein Geweihter des Herrn geworden ist, ist ebenfalls ein *brāhmaṇa*. Die Formel lautet: *brahma jānāti brāhmaṇaḥ*. Ein *brāhmaṇa* ist jemand, der das Brahman verstanden hat, und ein Vaiṣṇava ist jemand, der die Persönlichkeit Gottes verstanden hat. Brahman-Erkenntnis ist der Anfang der Erkenntnis der Persönlichkeit Gottes. Wer die Persönlichkeit Gottes versteht, kennt auch den unpersönlichen Aspekt des Höchsten, der das Brahman ist. Wer daher ein Vaiṣṇava wird, ist bereits ein *brāhmaṇa*. Man sollte zur Kenntnis nehmen, daß die Herrlichkeit des *brāhmaṇa*, die in diesem Kapitel vom Herrn Selbst beschrieben wird, sich auf Seinen *brāhmaṇa*-Geweihten, das heißt den Vaiṣṇava, bezieht. Man sollte niemals zu dem falschen Verständnis gelangen, daß in diesem Zusammenhang die sogenannten *brāhmaṇas* gemeint sind, die in *brāhmaṇa*-Familien geboren wurden, jedoch keine brahmanischen Qualifikationen haben.

VERS 5

यन्नामानि च गृह्णाति लोको भृत्ये कृतागसि ।
सोऽसाधुवादस्तत्कीर्तिं हन्ति त्वचमिवामयः ॥ ५ ॥

*yan-nāmāni ca grhṇāti
loko bhṛtye kṛtāgasi
so 'sādhu-vādaḥ tat-kīrtim
hanti tvacam ivāmayāḥ*

yat—von dem; *nāmāni*—die Namen; *ca*—und; *grhṇāti*—nehmen; *lokaḥ*—die Menschen im allgemeinen; *bhṛtye*—wenn ein Diener; *kṛta-āgasi*—etwas Falsches gemacht hat; *saḥ*—dieses; *asādhu-vādaḥ*—werfen vor; *tat*—dieser Person; *kīrtim*—der Ruf; *hanti*—zerstört; *tvacam*—die Haut; *iva*—wie; *āmayāḥ*—Aussatz.

ÜBERSETZUNG

Eine von einem Diener begangene falsche Handlung führt die Allgemeinheit dazu, seinem Herrn die Schuld zu geben, ebenso wie eine Stelle weißer Ausschlag auf irgendeinem Teil des Körpers die gesamte Haut verunreinigt.

ERLÄUTERUNG

Ein Vaiṣṇava sollte daher voll qualifiziert sein. Wie es im *Bhāgavatam* heißt, hat jeder, der ein Vaiṣṇava geworden ist, alle guten Eigenschaften der Halbgötter ent-

wickelt. Es gibt sechszwanzig Qualifikationen, die im *Caitanya-caritāmṛta* aufgeführt sind. Ein Gottgeweihter sollte immer darauf achten, daß seine Vaiṣṇava-Eigenschaften mit dem Fortschritt seines Kṛṣṇa-Bewußtseins zunehmen. Ein Gottgeweihter sollte makellos sein, denn jedes Vergehen, das der Gottgeweihte sich zuschulden kommen läßt, fällt auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zurück. Es ist die Pflicht des Gottgeweihten, in seinem Umgang mit anderen, vor allem mit anderen Geweihten des Herrn, stets achtsam zu sein.

VERS 6

यस्यामृतामलयशःश्रवणावगाहः
 सद्यः पुनाति जगदा श्वपचाद्रिकुण्ठः ।
 सोऽहं भवद्भ्य उपलब्धसुतीर्थकीर्ति-
 चिन्द्यां स्वबाहुमपि वः प्रतिकूलवृत्तिम् ॥ ६ ॥

yasyāmṛtāmala-yaśaḥ-śravaṇāvagāhaḥ
sadyaḥ punāti jagad āśvapacāḍ vikuṅṭhaḥ
so 'haṁ bhavadbhya upalabdha-sutīrtha-kīrtiś
chindyām sva-bāhum api vaḥ pratikūla-vṛttim

yasya—von dem; *amṛta*—Nektar; *amala*—unverunreinigt; *yaśaḥ*—Herrlichkeit; *śravaṇa*—hörend; *avagāhaḥ*—eintretend in; *sadyaḥ*—augenblicklich; *punāti*—läutert; *jagat*—das Universum; *āśva-pacāḍ*—selbst die Hundeesser; *vikuṅṭhaḥ*—ohne Angst; *saḥ*—diese Person; *ahaṁ*—Ich bin; *bhavadbhyaḥ*—von euch; *upalabdha*—erreicht; *sutīrtha*—der beste Pilgerort; *kīrtiḥ*—der Ruhm; *chindyām*—würde abtrennen; *sva-bāhum*—Meinen eigenen Arm; *api*—selbst; *vaḥ*—gegen euch; *pratikūla-vṛttim*—feindselig handelnd.

ÜBERSETZUNG

Jeder in der ganzen Welt, selbst hinab bis zum caṇḍāla, der davon lebt, das Fleisch des Hundes zu kochen und zu essen, ist sogleich geläutert, wenn er darin badet, durch das Ohr die Lobpreisung Meines Namens, Meines Ruhmes und so fort zu hören. Jetzt habt ihr Mich ohne Zweifel erkannt; Ich werde daher nicht zögern, Meinen eigenen Arm abzutrennen, wenn es sich zeigt, daß dieser sich euch gegenüber feindselig verhält.

ERLÄUTERUNG

Wahre Läuterung kann in der menschlichen Gesellschaft stattfinden, wenn ihre Mitglieder sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden. Dies wird in allen vedischen Schriften eindeutig gesagt. Jeder, der sich mit aller Ernsthaftigkeit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein widmet, auch wenn er in gutem Betragen nicht sehr fortgeschritten ist, wird geläutert. Ein Gottgeweihter kann aus jeder Schicht der menschlichen Gesellschaft kommen, obwohl man nicht erwartet, daß sich alle Menschen in den ver-

schiedenen Gesellschaftsschichten gut zu betragen wissen. In diesem Vers und an vielen Stellen in der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß jemand, der sich einfach dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, sogleich geläutert wird, selbst wenn er nicht in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde, oder selbst wenn er in einer Familie von *caṇḍālas* geboren wurde. Im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā*, in den Versen 30-32, heißt es eindeutig, daß selbst jemand, der sich nicht gut beträgt, als Heiliger zu verstehen ist, wenn er sich einfach dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet. Solange man sich in der materiellen Welt aufhält, hat man in seinem Umgang mit anderen zwei verschiedene Beziehungen — eine Beziehung hat mit dem Körper und die andere mit der spirituellen Seele zu tun. Was körperliche Angelegenheiten oder gesellschaftliche Tätigkeiten betrifft, so sieht man manchmal, daß jemand, obwohl er auf der spirituellen Ebene geläutert ist, im Sinne seiner körperlichen Beziehungen handelt. Wenn ein in der Familie eines *caṇḍāla* (der niedrigsten Kaste) geborener Gottgeweihter bisweilen seinen gewohnheitsmäßigen Tätigkeiten nachgeht, so darf er nicht als *caṇḍāla* angesehen werden. Mit anderen Worten: Ein Vaiṣṇava sollte nicht nach seinem Körper beurteilt werden. In der *sāstra* heißt es, daß niemand denken soll, die Bildgestalt im Tempel sei aus Holz oder Stein gemacht, und niemand soll denken, daß jemand, der aus einer Familie der unteren Schichten kommt und sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zugewandt hat, immer noch von niederer Herkunft ist. Diese Haltungen sind verboten, denn jeder, der sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, gilt als völlig geläutert. Zumindest ist er im Begriff, geläutert zu werden, und wenn er sich an den Grundsatz des Kṛṣṇa-Bewußtseins hält, wird er sehr bald völlig geläutert sein. Die Schlußfolgerung lautet, daß jemand, der sich mit aller Ernsthaftigkeit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, als bereits geläutert gilt, und Kṛṣṇa ist bereit, ihm mit allen Mitteln Schutz zu gewähren. Der Herr versichert hier, daß Er bereit ist, Seinem Geweihten Schutz zu gewähren, selbst wenn es nötig ist, daß Er einen Teil Seines Körpers abtrennt.

VERS 7

यत्सेवया चरणपद्मपवित्ररेणुं
 सद्यःक्षताखिलमर्तं प्रतिलब्धशीलम् ।
 न श्रीर्विरक्तमपि मां विजहाति यस्याः
 प्रेक्षालवार्थ इतरे नियमान् वहन्ति ॥ ७ ॥

yat-sevayā caraṇa-padma-pavitra-reṇuṁ
sadyaḥ kṣatākhila-malam pratilabdha-śīlam
na śrīr viraktam api mām vijahāti yasyāḥ
prekṣā-lavārtha itare niyamān vahanti

yat—von dem; *sevayā*—durch den Dienst; *carāṇa*—Füße; *padma*—Lotos; *pavitra*—geheiligt; *reṇuṁ*—der Staub; *sadyaḥ*—sogleich; *kṣata*—löscht aus; *akhila*—alle; *malam*—Sünden; *pratilabdha*—angenommen; *śīlam*—Wesen; *na*—nicht; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *viraktam*—habe keine Anhaftung; *api*—obwohl sogar; *mām*—Mich;

vijahāti—verläßt; *yasyāḥ*—der Glücksgöttin; *prekṣā-lava-arthah*—um eine kleine Gunst zu erlangen; *itare*— andere wie Brahmā; *niyamān*—heilige Gelübde; *vahanti*—halten ein.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Weil Ich der Diener Meiner Geweihten bin, sind Meine Lotosfüße so heilig geworden, daß sie sogleich alle Sünden auslöschen, und Ich habe ein solches Wesen angenommen, daß die Glücksgöttin Mich nicht verläßt, obwohl Ich ihr gegenüber keine Anhaftung verspüre und andere ihre Schönheit preisen und heilige Gelübde einhalten, nur um eine kleine Gunst von ihr zu erlangen.

ERLÄUTERUNG

Die Beziehung zwischen dem Herrn und Seinem Geweihten ist auf transzendente Weise schön. So wie der Gottgeweihte denkt, daß die Entwicklung seiner guten Eigenschaften auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß er ein Geweihter des Herrn ist, so denkt der Herr, daß es auf Seine Hingabe an den Diener zurückzuführen sei, daß all Seine transzendente Herrlichkeit angewachsen ist. Mit anderen Worten: So wie der Gottgeweihte immer bestrebt ist, dem Herrn zu dienen, so ist der Herr immer bestrebt, dem Gottgeweihten zu dienen. Der Herr gesteht hier ein, daß Seine Größe auf Seine Zuneigung zu Seinen Geweihten zurückzuführen ist, obwohl Er gewiß die Eigenschaft hat, daß jeder, der ein winziges Staubteilchen von Seinen Lotosfüßen empfängt, sogleich eine große Persönlichkeit wird. Es ist auf diese Zuneigung zurückzuführen, daß die Glücksgöttin Ihn nicht verläßt und daß sich nicht nur eine, sondern viele tausend Glücksgöttinnen in Seinem Dienst betätigen. In der materiellen Welt halten Menschen viele strenge Regulierungen der *tapasya* ein, nur um eine geringe Gunst von der Glücksgöttin zu bekommen. Der Herr kann es nicht mit-ansehen, daß der Gottgeweihte sich in einer unangenehmen Lage befindet. Er ist daher als *bhakta-vatsala* berühmt.

VERS 8

नाहं तथाग्निं यजमानहविर्विताने
 इच्योतद्घृतप्लुतमदन् हुतभुञ्जुखेन ।
 यद्ब्राह्मणस्य मुखतश्चरतोऽनुघासं
 तुष्टस्य मय्यवहितैर्निजकर्मपाकैः ॥ ८ ॥

nāham̐ tathāgniṁ yajamāna-havir vitāne
*ścyotad-ghṛta-plutam adan huta-bhuñ-
 mukhena yad brāhmaṇasya mukhataś carato 'nughāsam̐*
tuṣṭasya mayy avahitair nija-karma-pākaiḥ

na—nicht; *aham*—Ich; *tathā*—auf der anderen Seite; *admi*—Ich esse; *yajamāna*—von demjenigen, der Opfer darbringt; *haviḥ*—die Gaben; *vitāne*—in das Opferfeuer;

ścyotat—gießend; *ghṛta*—Butterfett; *plutam*—vermischt; *adan*—essend; *huta-bhuk*—das Opferfeuer; *mukhena*—durch den Mund; *yat*—wie; *brāhmaṇasya*—des *brāhmaṇa*; *mukhataḥ*—aus dem Mund; *carataḥ*—handelnd; *anughāsam*—Bissen; *tuṣṭasya*—zufrieden; *mayi*—Mir; *avahitaiḥ*—geopfert; *nija*—eigene; *karma*—Tätigkeiten; *pākaiḥ*—durch die Ergebnisse.

ÜBERSETZUNG

Die Gaben, die diejenigen, die Opfer darbringen, im Opferfeuer, das einer Meiner Mündler ist, opfern, genieße Ich nicht mit der gleichen Freude wie die mit Butterfett durchtränkten Leckerbissen, die den Mündlern der *brāhmaṇas* dargeboten werden, die Mir die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten geweiht haben und die mit Meinem *prasāda* immer zufrieden sind.

ERLÄUTERUNG

Der Geweihte des Herrn oder der Vaiṣṇava nimmt nichts, ohne es zuvor dem Herrn zu opfern. Da ein Vaiṣṇava alle Ergebnisse seiner Tätigkeiten dem Herrn weiht, kostet er nichts Eßbares, das nicht Ihm zuvor geopfert wurde. Der Herr genießt es ebenfalls, dem Mund des Vaiṣṇava alles Ihm geopfert Eßbare zu geben. Aus diesem Vers wird deutlich, daß der Herr durch das Opferfeuer und den Mund des *brāhmaṇa* ißt. So viele Dinge — Butterfett, Getreide usw. — werden im Opfer für die Zufriedenstellung des Herrn dargebracht. Der Herr nimmt von den *brāhmaṇas* und Gottgeweihten Opferdarbringungen entgegen, und an einer anderen Stelle heißt es, daß der Herr auch all das annimmt, was den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas zu essen gegeben wird. Hier aber sagt Er, daß Er das, was den Mündern der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas dargebracht wird, mit noch größerem Genuß annimmt. Das beste Beispiel hierfür findet man im Leben Advaita Prabhus, wie Er Sich Haridāsa Ṭhākura gegenüber verhielt. Obwohl Haridāsa in einer mohammedanischen Familie geboren war, bot ihm Advaita Prabhu nach einer heiligen Feuerzeremonie den ersten Teller *prasāda* an. Haridāsa Ṭhākura teilte ihm mit, daß er in einer mohammedanischen Familie geboren sei, und fragte, warum Advaita Prabhu den ersten Teller *prasāda* einem Mohammedaner, statt einem hochgestellten *brāhmaṇa*, anbiete. Aus Demut verdammtete sich Haridāsa als Mohammedaner, doch Advaita Prabhu, der ein erfahrener Gottgeweihter war, erkannte ihn als einen wahren *brāhmaṇa* an. Advaita Prabhu versicherte, daß Ihm das Ergebnis einer Speisung von hunderttausend *brāhmaṇas* zuteil werde, wenn Er den ersten Teller Haridāsa Ṭhākura anbiete. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Speisung eines *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava besser ist als Hunderttausende von Opfern. Das einzige Mittel, sich zum spirituellen Leben zu erheben, ist daher im gegenwärtigen Zeitalter *harer nāma* — das Chanten der Heiligen Namen Gottes — und die Zufriedenstellung des Vaiṣṇava.

VERS 9

येषां विमर्षह्रमत्तण्डविकुण्ठयोग-
मायाविभूतिरमलाङ्घ्रिरजःकिरीटैः ।

विप्रांस्तु को न विषहेत यदर्हणाम्मः

सद्यः पुनाति सहचन्द्रतलायलोकान् ॥९॥

*yeṣāṁ bibharmy aham akhaṇḍa-vikuṅṭha-yoga-
māyā-vibhūtir amalāṅghri-rajah kirīṭaiḥ
viprāṁs tu ko na viṣaheta yad-arhaṇāmbhaḥ
sadyaḥ punāti saha-candra-lalāma-lokān*

yeṣām—der *brāhmaṇas*; *bibharmi*—Ich trage; *aham*—Ich; *akhaṇḍa*—ungebrochen; *vikuṅṭha*—ungehindert; *yoga-māyā*—innere Energie; *vibhūtiḥ*—Reichtum; *amala*—rein; *aṅghri*—der Füße; *rajah*—den Staub; *kirīṭaiḥ*—auf Meinem Helm; *viprān*—die *brāhmaṇas*; *tu*—dann; *kaḥ*—wer; *na*—nicht; *viṣaheta*—trägt; *yat*—des Höchsten Herrn; *arhaṇa-ambhaḥ*—Wasser, das die Füße gewaschen hat; *sadyaḥ*—sogleich; *punāti*—heiligt; *saha*—zusammen mit; *candra-lalāma*—Śiva; *lokān*—die drei Welten.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der Herr Meiner ungehinderten inneren Energie, und das Wasser der Gaṅgā ist das, was zurückbleibt, nachdem Meine Füße gewaschen worden sind. Dieses Wasser heiligt die drei Welten zusammen mit Śiva, der es auf seinem Kopf trägt. Wenn Ich den Staub von den Füßen der Vaiṣṇavas auf Mein Haupt nehmen kann, wer wird sich dann weigern, das gleiche zu tun?

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen der inneren und der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes besteht darin, daß in der inneren Energie oder in der spirituellen Welt alle Reichtümer ungestört sind, wohingegen in der äußeren oder materiellen Energie alle Reichtümer vorübergehende Manifestationen sind. Die Oberhoheit des Herrn ist sowohl in den spirituellen als auch in den materiellen Welten gleich, aber die spirituelle Welt wird als das Königreich Gottes und die materielle Welt als das Königreich *māyās* bezeichnet. *Māyā* bezieht sich auf das, was nicht wirklich Tatsache ist. Der Reichtum der materiellen Welt ist eine Spiegelung. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die materielle Welt einem Baum gleicht, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten zeigen. Dies bedeutet, daß die materielle Welt der Schatten der spirituellen Welt ist. Wahren Reichtum findet man in der spirituellen Welt. In der spirituellen Welt ist die herrschende Gottheit der Herr Selbst, wohingegen es in der materiellen Welt viele Herren gibt. Das ist der Unterschied zwischen der inneren und der äußeren Energie. Der Herr sagt, Er habe die größte Achtung vor dem *brāhmaṇa* und dem Vaiṣṇava, obwohl Er der herrschende Faktor der inneren Energie ist und obwohl die materielle Welt durch das Wasser geheiligt wird, das Seine Füße gewaschen hat. Wenn der Herr Selbst den Vaiṣṇavas und den *brāhmaṇas* so viel Respekt entgegenbringt, wie kann man dann solchen Persönlichkeiten die Achtung verweigern?

VERS 10

ये मे तनुर्द्विजवरान्दुहतीर्मदीया
 भृतान्यलब्धशरणानि च भेदबुद्ध्या ।
 द्रक्ष्यन्त्यघक्षतदृशो ह्यहिमन्यवस्तान्
 गृध्रा रुषा मम कुषन्त्यधिदण्डनेतुः ॥१०॥

*ye me tanūr dvija-varān duhatīr madīyā
 bhūtāny alabdha-śaraṇāni ca bheda-buddhyā
 drakṣyanti agha-kṣata-dṛśo hy ahi-manyavaḥ tān
 gṛdhrā ruṣā mama kuṣanty adhidaṇḍa-netuḥ*

ye—welche Personen; *me*—Mein; *tanūh*—Körper; *dvija-varān*—die Besten der *brāhmaṇas*; *duhatīh*—Kühe; *madīyāh*—zu Mir in Beziehung stehend; *bhūtāni*—Lebewesen; *alabdha-śaraṇāni*—wehrlose; *ca*—und; *bheda-buddhyā*—als verschieden ansehend; *drakṣyanti*—sieh; *agha*—durch Sünde; *kṣata*—ist beeinträchtigt; *dṛśaḥ*—dessen Urteilsvermögen; *hi*—weil; *ahi*—wie eine Schlange; *manyavaḥ*—zornig; *tān*—diese gleichen Personen; *gṛdhrāh*—die geiergleichen Boten; *ruṣā*—zornig; *mama*—Meine; *kuṣanti*—zerreißen; *adhidaṇḍa-netuḥ*—des Oberaufsehers der Bestrafung, Yamarāja.

ÜBERSETZUNG

Die *brāhmaṇas*, die Kühe und die wehrlosen Geschöpfe sind Mein eigener Körper. Jene, deren Urteilsvermögen durch ihre eigenen Sünden beeinträchtigt worden ist, betrachten diese als von Mir verschieden. Sie gleichen wütenden Schlangen, und sie werden von den Schnäbeln der geiergleichen Boten Yamarājas, des Oberaufsehers sündhafter Menschen, zornig zerrissen.

ERLÄUTERUNG

Der *Brahma-saṁhitā* zufolge sind die wehrlosen Geschöpfe die Kühe, *brāhmaṇas*, Frauen, Kinder und alten Männer. Von diesen fünf werden die Kühe und die *brāhmaṇas* in diesem Vers besonders erwähnt, weil der Herr um das Wohl der *brāhmaṇas* und der Kühe besorgt ist, was in einem Gebet an Ihn zum Ausdruck gebracht wird. Der Herr gibt daher die besondere Unterweisung, daß niemand diese fünf, vor allem die Kühe und *brāhmaṇas*, beneiden solle. In manchen Ausgaben des *Bhāgavatam* wird das Wort *duhitṛh* statt *duhatīh* gebraucht. In beiden Fällen aber ist die Bedeutung die gleiche. *Duhatīh* bedeutet „Kuh“, und *duhitṛh* kann ebenfalls in diesem Sinne gebraucht werden, da die Kuh als die Tochter des Sonnengottes gilt. So wie sich Eltern um ihre Kinder kümmern, so sollten sich um die Frauen als eine Klasse der Vater, der Ehemann oder der erwachsene Sohn kümmern. Um diejenigen, die hilflos sind, müssen sich die jeweiligen Vormunde kümmern, andernfalls werden die Vormunde der Strafe Yamarājas ausgesetzt sein, der vom Herrn dazu ernannt ist, die Tätigkeiten sündhafter Lebewesen zu überwachen. Die Helfer oder Bo-

ten Yamarājas werden hier mit Geiern verglichen, und diejenigen, die bei der Behütung ihrer jeweiligen Schutzbefohlenen ihre Pflichten nicht erfüllen, werden mit Schlangen verglichen. Geier gehen mit Schlangen sehr grob um, und in ähnlicher Weise werden die Boten mit nachlässigen Vormunden sehr grob umgehen.

VERS 11

ये ब्राह्मणान्मयि धिया क्षिपतोऽर्चयन्त-
 स्तुष्यद्दृढः सितसुधोक्षितपद्मवक्त्राः।
 वाष्पानुरागकलयाऽऽत्मजवद् गृणन्तः
 सम्बोधयन्त्यहमिवाहमुपाहृतस्तैः ॥११॥

*ye brāhmaṇān mayi dhīyā kṣipato 'rcayantas
 tuṣyad-dṛḍhaḥ-smīta-sudhokṣita-padma-vaktrāḥ
 vāṅyānurāga-kalayātmajavad gṛṇantaḥ
 sambodhayanti aham ivāham upāhṛtaḥ taiḥ*

ye—welche Personen; *brāhmaṇān*—die *brāhmaṇas*; *mayi*—in Mir; *dhīyā*—mit Intelligenz; *kṣipataḥ*—grobe Worte äußernd; *arcāyantaḥ*—achtend; *tuṣyat*—frohen; *hrdaḥ*—Herzens; *smīta*—lächelnd; *sudhā*—Nektar; *ukṣita*—feucht; *padma*—lotosgleiche; *vaktrāḥ*—Gesichter; *vāṅyā*—mit Worten; *anurāga-kalayā*—liebervollen; *ātmaja-vat*—wie einen Sohn; *gṛṇantaḥ*—lobpreisend; *sambodhayanti*—besänftigen; *aham*—Ich; *iva*—wie; *aham*—Ich; *upāhṛtaḥ*—beherrscht; *taiḥ*—von ihnen.

ÜBERSETZUNG

Auf der anderen Seite gewinnen jene Mein Herz, die frohen Herzens sind und mit von nektargleichem Lächeln erleuchteten Lotosantlitzen die *brāhmaṇas* achten, selbst wenn diese grobe Worte äußern. Sie betrachten die *brāhmaṇas* als Mein eigenes Selbst und besänftigen sie mit liebevollen Lobreden, ebenso wie ein Sohn sogar einen zornigen Vater befriedigen würde, oder wie Ich euch besänftige.

ERLÄUTERUNG

Man kann an vielen Beispielen in den vedischen Schriften verfolgen, daß jemand, der von *brāhmaṇas* oder *Vaiṣṇavas* im Zorn verflucht wird, nicht seinerseits die *brāhmaṇas* oder *Vaiṣṇavas* auf gleiche Weise behandelt. Es gibt viele Beispiele hierfür. Als beispielsweise die Söhne Kuveras von dem großen Weisen Nārada verflucht wurden, dachten sie nicht daran, sich in der gleichen groben Weise zu rächen, sondern unterwarfen sich. Auch hier sehen wir, daß Jaya und Vijaya, als sie von den vier Kumāras verflucht wurden, ihnen gegenüber nicht grob wurden, sondern sich vielmehr unterwarfen. So sollte man *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* behandeln. Man mag manchmal von einem *brāhmaṇa* in eine schwer zu ertragende Lage gebracht werden, doch statt ihm in einer gleichen Haltung zu begegnen, sollte man versuchen,

ihn mit einem lächelnden Gesicht und Sanftheit zu befrieden. *Brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* sollten als Stellvertreter *Nārāyaṇas* auf Erden angesehen werden. Heutzutage haben törichte Menschen den Begriff *darīdra-nārāyaṇa* erfunden, der darauf hindeutet, daß der Mittellose als Stellvertreter *Nārāyaṇas* betrachtet werden soll. In der vedischen Literatur finden wir jedoch nicht, daß die Armen als Stellvertreter *Nārāyaṇas* behandelt werden sollen. Natürlich werden hier „diejenigen, die unbeschützt sind“ erwähnt, doch die Definition dieses Ausdrucks wird aus den *sāstras* deutlich. Der Mittellose sollte zwar nicht unbeschützt sein, doch der *brāhmaṇa* sollte insbesondere als der Stellvertreter *Nārāyaṇas* behandelt werden, und man sollte ihn wie den Herrn verehren. Es wird hier besonders darauf hingewiesen, daß man ein lotsgleiches Gesicht haben soll, um die *brāhmaṇas* zu besänftigen. Man zeigt ein lotsgleiches Gesicht, wenn man mit Liebe und Zuneigung geschmückt ist. In diesem Zusammenhang ist das Beispiel des Vaters, der auf den Sohn zornig ist, und des Sohnes, der versucht, den Vater mit einem Lächeln und süßen Worten zu besänftigen, sehr treffend.

VERS 12

तन्मे स्वभर्तुरवसायमलक्षमाणौ
युष्मद्व्यतिक्रमगतिं प्रतिपद्य सद्यः ।
भूयो ममान्तिकमितां तदनुग्रहो मे
यत्कल्पतामचिरतो भृतयोर्विवासः ॥ १२ ॥

*tan me sva-bhartur avasāyam alakṣamāṇau
yuṣmad-vyatikrama-gatiṃ pratipadya sadyaḥ
bhūyo mamāntikam itām tad anugraho me
yat kalpatām acirato bhṛtayoḥ vivāsaḥ*

tat—daher; *me*—Meine; *sva-bhartuḥ*—ihres Herrn; *avasāyam*—die Absicht; *alakṣamāṇau*—nicht kennend; *yuṣmat*—gegen euch; *vyatikrama*—Vergehen; *gatiṃ*—Ergebnis; *pratipadya*—erntend; *sadyaḥ*—sogleich; *bhūyaḥ*—wieder; *mama antikam*—nahe bei Mir; *itām*—erreichen; *tat*—dieses; *anugrahaḥ*—eine Gunst; *me*—für Mich; *yat*—welches; *kalpatām*—möge dafür gesorgt werden; *acirataḥ*—nicht lange; *bhṛtayoḥ*—dieser beiden Diener; *vivāsaḥ*—Verbannung.

ÜBERSETZUNG

Diese Meine Diener haben sich gegen euch vergangen, da sie die Gedanken ihres Herrn nicht kannten. Ich werde es daher als eine Mir erwiesene Gunst betrachten, wenn ihr befiehlt, daß sie, obwohl sie die Frucht ihres Vergehens ernten, bald in Meine Gegenwart zurückkehren mögen und daß die Zeit ihrer Verbannung aus Meinem Reich in nicht allzu ferner Zukunft ablaufen möge.

ERLÄUTERUNG

Aus diesen Worten können wir verstehen, wie bestrebt der Herr ist, Seinen Diener nach Vaikuṅṭha zurückzubekommen. Dieser Zwischenfall beweist daher, daß diejenigen, die einmal einen Vaikuṅṭha-Planeten betreten haben, nie wieder zurückfallen. Jaya und Vijaya kamen nicht zu Fall, sondern erlitten nur einen Unfall. Der Herr ist immer bestrebt, solche Gottgeweihte so schnell wie möglich auf die Vaikuṅṭha-Planeten zurückzubekommen. Man kann annehmen, daß es nicht möglich ist, daß es zwischen dem Herrn und den Gottgeweihten zu einem Mißverständnis kommt, doch wenn es zwischen zwei Gottgeweihten zu Unstimmigkeiten oder Auseinandersetzungen kommt, muß man die Folgen erleiden, wenngleich solches Leiden nur vorübergehend ist. Der Herr ist zu Seinen Geweihten so gütig, daß er alle Verantwortung für das Vergehen der Torhüter auf Sich nahm und die Weisen bat, ihnen alle Möglichkeiten zu geben, so schnell wie möglich nach Vaikuṅṭha zurückzukehren.

VERS 13

ब्रह्मोवाच

अथ तस्योशर्ती देवीमृषिकुल्यां सरस्वतीम् ।
नाखाद्य मन्युदष्टानां तेषामात्माप्यतृप्यत ॥१३॥

brahmovāca
atha tasyośatīm devīm
ṛṣi-kulyām sarasvatīm
nāsvādya manyu-daṣṭānām
teṣām ātmāpy atrpyata

brahmā—Brahmā; *uvāca*—sprach; *atha*—jetzt; *tasya*—des Höchsten Herrn; *uśatīm*—liebends würdige; *devīm*—leuchtende; *ṛṣi-kulyām*—wie eine Reihe von vedischen Hymnen; *sarasvatīm*—Rede; *na*—nicht; *āsvādya*—hörend; *manyu*—Zorn; *daṣṭānām*—gebissen; *teṣām*—jener Weiser; *ātmā*—das Gemüt; *api*—obwohl; *atrpyata*—durchtränkt.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Obwohl die Weisen von der Schlange des Zorns gebissen worden waren, hatten ihre Seelen nicht damit genug, die liebenswürdige und erleuchtende Rede des Herrn zu hören, die einer Reihe vedischer Hymnen glich.

VERS 14

सतीं व्यादाय शृण्वन्तो लर्चीं गुर्वर्थगद्गराम् ।
विगाह्यागाधगम्भीरां न विदुस्तच्चिकीर्षितम् ॥१४॥

*satīm vyādāya śṛṇvanto
laghvīm gurv-artha-gahvarām
vigāhyāgādha-gambhīrām
na vidus tac-cikīrṣitam*

satīm—vorzüglich; *vyādāya*—mit aufmerksamer Empfänglichkeit durch das Ohr; *śṛṇvantaḥ*—hörend; *laghvīm*—richtig verfaßt; *guru*—schwerwiegende; *artha*—Tragweite; *gahvarām*—schwer zu verstehen; *vigāhya*—nachsinnend; *agādha*—tief; *gambhīrām*—ernst; *na*—nicht; *viduḥ*—verstehen; *tat*—des Höchsten Herrn; *cikīrṣitam*—die Absicht.

ÜBERSETZUNG

Die hervorragende Rede des Herrn war aufgrund ihrer schwerwiegenden Tragweite und überaus tiefgründigen Bedeutsamkeit schwer zu begreifen. Die Weisen hörten sie mit weitgeöffneten Ohren an und sannten auch darüber nach. Aber obwohl sie hörten, konnten sie nicht verstehen, was Er zu tun beabsichtigte.

ERLÄUTERUNG

Man sollte verstehen, daß niemand die Sprachgewalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes übertreffen kann. Es besteht kein Unterschied zwischen der Höchsten Person und Ihrer Rede, denn der Herr steht auf der absoluten Ebene. Die Weisen versuchten, mit weitgeöffneten Ohren die Worte von den Lippen des Herrn zu verstehen, aber obwohl Seine Rede sehr kurz und bedeutungsvoll war, konnten die Weisen nicht vollständig begreifen, was Er sagte. Sie konnten nicht einmal begreifen, was die Rede bedeutete oder was der Höchste Herr tun wollte. Noch konnten sie verstehen, ob der Herr zornig auf sie oder erfreut über sie war.

VERS 15

ते योगमाययाऽऽरब्धपारमेष्ठ्यमहोदयम् ।
प्रोचुः प्राञ्जलयो विप्राः प्रहृष्टाः क्षुभितत्वचः ॥१५॥

*te yoga-māyayārabdha-
pārameṣṭhya-mahodayam
procuḥ prāñjalayo viprāḥ
prahṛṣṭāḥ kṣubhita-tvacaḥ*

te—jene; *yoga-māyayā*—durch Seine innere Kraft; *ārabdha*—war offenbart worden; *pārameṣṭhya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mahā-udayam*—vielfältige Herrlichkeit; *procuḥ*—sprachen; *prāñjalayaḥ*—mit gefalteten Händen; *viprāḥ*—die vier *brāhmaṇas*; *prahṛṣṭāḥ*—höchst erfreut; *kṣubhita-tvacaḥ*—sich sträubende Haare.

ÜBERSETZUNG

Die vier *brāhmaṇa*-Weisen waren nichtsdestoweniger überaus erfreut, ihn anschauen zu dürfen, und spürten, wie ein Beben ihre Körper durchlief.

Sie sprachen darauf wie folgt zum Herrn, der die mannigfaltige Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit durch Seine innere Kraft, *yogamāyā*, offenbart hatte.

ERLÄUTERUNG

Die Weisen waren fast zu verwirrt, um vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes das erste Mal zu sprechen, und ihre Körperhaare sträubten sich aufgrund ihrer großen Freude. Der höchste Reichtum in der materiellen Welt wird als *pārameṣṭhya* oder der Reichtum Brahmas beschrieben; doch dieser materielle Reichtum Brahmas, welcher auf dem höchsten Planeten in der materiellen Welt lebt, ist nicht mit dem Reichtum des Höchsten Herrn zu vergleichen, denn der transzendente Reichtum in der spirituellen Welt hat seine Ursache in *yogamāyā*, wohingegen der Reichtum in der materiellen Welt von *mahāmāyā* verursacht wird.

VERS 16

ऋषय ऊचुः

न वर्यं भगवन् विद्मस्तव देव चिकीर्षितम् ।
कृतो मेऽनुग्रहश्चेति यदध्यक्षः प्रभाषसे ॥१६॥

rṣaya ūcuḥ
na vyaṁ bhagavan vidmaḥ
tava deva cikīrṣitam
kṛto me 'nugrahaś ceti
yad adhyakṣaḥ prabhāṣase

rṣayaḥ—die Weisen; *ūcuḥ*—sagten; *na*—nicht; *vayaṁ*—wir; *bhagavan*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *vidmaḥ*—kannten; *tava*—Deinen; *deva*—o Herr; *cikīrṣitam*—Wunsch, den wir erfüllen sollten; *kṛtaḥ*—ist getan worden; *me*—Mir; *anugrahaḥ*—Gunst; *ca*—und; *iti*—so; *yat*—welches; *adhyakṣaḥ*—der höchste Lenker; *prabhāṣase*—Du sagst.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen sagten: O Höchste Persönlichkeit Gottes, wir sind nicht imstande zu erkennen, was Du uns zu tun wünschst, denn obwohl Du der Höchste Lenker aller bist, sprichst Du zu unseren Gunsten, als ob wir etwas Gutes für Dich getan hätten.

ERLÄUTERUNG

Die Weisen konnten verstehen, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der über jedem Lebewesen steht, so sprach, als sei Er im Unrecht; es fiel ihnen daher schwer, die Worte des Herrn zu begreifen. Sie konnten jedoch verstehen, daß der Herr in solch einer demütigen Weise nur sprach, um ihnen Seine allbarmherzige Gunst zu erweisen.

VERS 17

ब्रह्मण्यस्य परं दैवं ब्राह्मणाः किल ते प्रभो ।
विप्राणां देवदेवानां भगवानात्मदैवतम् ॥१७॥

*brahmanyasya param daivaṁ
brāhmaṇāḥ kila te prabho
viprāṇām deva-devānām
bhagavān ātma-daivatam*

brahmanyasya—des höchsten Lenkers der brahmanischen Kultur; *param*—die höchste; *daivam*—Stellung; *brāhmaṇāḥ*—die *brāhmaṇas*; *kila*—um andere zu lehren; *te*—Deine; *prabho*—o Herr; *viprāṇām*—der *brāhmaṇas*; *deva-devānām*—von den Halbgöttern zu verehren; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma*—das Selbst; *daivatam*—verehrensvalue Gottheit.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du bist der höchste Lenker der brahmanischen Kultur. Indem Du die Ansicht vertrittst, die *brāhmaṇas* hätten die höchste Stellung inne, gibst Du ein Beispiel, um andere zu lehren. Im Grunde bist Du die höchste zu verehrende Gottheit, nicht nur für die Götter, sondern auch für die *brāhmaṇas*.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.1) heißt es eindeutig, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ursache aller Ursachen ist. Es gibt zweifellos viele Halbgötter, deren Oberhäupter *Brahmā* und *Śiva* sind. *Viṣṇu* ist der Herr *Brahmās* und *Śivas* und erst recht der *brāhmaṇas*, die sich in der materiellen Welt aufhalten. Wie in der *Bhagavad-gītā* erwähnt wird, findet der Höchste Herr Wohlgefallen an allen Tätigkeiten, die der brahmanischen Kultur gemäß ausgeführt werden, das heißt den Eigenschaften der Sinnes- und Geistesbeherrschung, der Sauberkeit, der Duldsamkeit, des Glaubens an die Schrift und des praktischen und theoretischen Wissens. Der Herr ist die Überseele eines jeden. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr der Ursprung aller Emanationen ist; Er ist daher auch der Ursprung *Brahmās* und *Śivas*.

VERS 18

त्वत्तः सनातनो धर्मो रक्ष्यते तनुमिस्त्व ।
धर्मस्य परमो गुह्यो निर्विकारो भवान्मतः ॥१८॥

*tvattaḥ sanātano dharmo
rakṣyate tanubhis tava
dharmasya paramo guhyo
nirvikāro bhavān mataḥ*

tvattaḥ—von Dir; *sanātanaḥ*—ewige; *dharmah*—Beschäftigung; *rakṣyate*—wird beschützt; *tanubhiḥ*—durch mannigfaltige Manifestationen; *tava*—Deine; *dharmasya*—religiöse Grundsätze; *paramah*—das höchste; *guhyaḥ*—Ziel; *nirvikārah*—unwandelbar; *bhavān*—Du; *mataḥ*—unserer Meinung nach.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Quelle der ewigen Beschäftigung aller Lebewesen, und durch Deine mannigfaltigen Manifestationen von Persönlichkeiten Gottes hast Du immer die Religion beschützt. Du bist das höchste Ziel religiöser Grundsätze, und unserer Ansicht nach bist Du auf ewig unerschöpflich und unwandelbar.

ERLÄUTERUNG

Die Aussage des Versteils *dharmasya paramo guhyaḥ* bezieht sich auf den vertraulichsten Teil aller religiösen Grundsätze. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Die Schlußfolgerung Śrī Kṛṣṇas in Seinem Rat an Arjuna lautet: „Gib alle anderen religiösen Beschäftigungen auf und gib dich einfach Mir hin.“ Dies ist das vertraulichste Wissen hinsichtlich der Ausübung religiöser Grundsätze. Auch im *Bhāgavatam* heißt es: Wenn man nicht Kṛṣṇa-bewußt wird, nachdem man sehr streng seine bestimmten religiösen Pflichten erfüllt hat, ist alle Mühe, die man sich bei der Einhaltung sogenannter religiöser Grundsätze gibt, nichts als Zeitverschwendung. Hier bestätigen auch die Weisen die Feststellung, daß der Höchste Herr, und nicht die Halbgötter, das endgültige Ziel aller religiösen Grundsätze ist. Es gibt viele törichte Propagandisten, die sagen, die Verehrung der Halbgötter sei auch ein Weg, das höchste Ziel zu erreichen; doch in den autorisierten Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* wird dies nicht anerkannt. Die *Bhagavad-gītā* sagt, daß jemand, der einen bestimmten Halbgott verehrt, den Planeten des Halbgottes erreichen kann, doch wer die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, kann nach Vairakunṭha gelangen. Manche Menschen verbreiten die Auffassung, es sei gleichgültig, was man tue — letztlich erreiche man das höchste Reich der Persönlichkeit Gottes, doch dies ist nicht vertretbar. Der Herr ist ewig; der Diener des Herrn ist ewig, und das Reich des Herrn ist ebenfalls ewig. Sie alle werden hier als *sanātana* oder ewig beschrieben. Das Ergebnis hingebungsvollen Dienstes ist daher nicht zeitweilig, wie die Erreichung himmlischer Planeten durch die Verehrung der Halbgötter. Die Weisen wollten hervorheben, daß der Herr, obwohl Er aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit sagt, daß Er die *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas verehrt, eigentlich derjenige ist, der nicht nur von den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas, sondern auch von den Halbgöttern zu verehren ist.

VERS 19

तरन्ति क्षत्रसा मृत्युं निष्ठुचा यदनुग्रहात् ।
योगिनः स भवान् किञ्चिदनुगृह्येत यत्परैः ॥१९॥

*taranti hy añjasā mṛtyum
nivr̥ttā yad-anugrahāt
yogināḥ sa bhavān kim svid
anugrhyeta yat paraiḥ*

taranti—überqueren; *hi*—weil; *añjasā*—leicht; *mṛtyum*—Geburt und Tod; *nivr̥ttāḥ*—alle materiellen Wünsche beendend; *yat*—Deine; *anugrahāt*—durch Barmherzigkeit; *yogināḥ*—Transzendentalisten; *saḥ*—der Höchste Herr; *bhavān*—Du; *kim svid*—niemals möglich; *anugrhyeta*—mag begünstigt werden; *yat*—welcher; *paraiḥ*—durch andere.

ÜBERSETZUNG

Mystiker und Transzendentalisten überqueren durch die Barmherzigkeit des Herrn die Unwissenheit, indem sie alle materiellen Wünsche aufgeben. Es ist daher nicht möglich, daß der Höchste Herr von anderen begünstigt wird.

ERLÄUTERUNG

Solange man nicht vom Höchsten Herrn begünstigt ist, kann man nicht den Ozean der Unwissenheit der wiederholten Geburten und Tode überqueren. Auch hier heißt es, daß *yogīs* oder Mystiker durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes die Unwissenheit hinter sich lassen. Es gibt viele Arten von Mystikern, so zum Beispiel den *karma-yogī*, *jñāna-yogī*, *dhyāna-yogī* und *bhakti-yogī*. Die *karmīs* streben in erster Linie nach der Gunst der Halbgötter; die *jñānīs* möchten mit der Höchsten Absoluten Wahrheit eins werden, und die *yogīs* sind zufrieden, wenn sie nur einen Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, den Paramātmā, erkennen und letztlich mit Ihm eins werden. Die *bhaktas* oder Gottgeweihten aber möchten mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ewig zusammensein und dem Herrn dienen. Es ist bereits festgestellt worden, daß der Herr ewig ist, und diejenigen, die sich die Gunst des Höchsten Herrn für immer wünschen, sind ebenfalls ewig. Hier sind daher mit den *yogīs* die Gottgeweihten gemeint. Durch die Barmherzigkeit des Herrn können Gottgeweihte leicht die Unwissenheit der Geburt und des Todes hinter sich lassen und in das ewige Reich des Herrn gelangen. Der Herr braucht daher niemandes Gunst, denn niemand kommt Ihm gleich oder ist größer als Er. Im Grunde braucht jeder die Gunst des Herrn, um seine menschliche Mission erfolgreich zu verstehen.

VERS 20

यं वै विभूतिरुपयात्यनुवेलमन्यै-
रर्थार्थिभिः स्वशिरसा धृतपादरेणुः ।
धन्यार्पिताङ्घ्रितुलसीनवदामधाम्नो
लोकं मधुव्रतपतेरिव कामयाना ॥२०॥

*yaṁ vai vibhūtir upayāty anuvelam anyair
arthārthibhiḥ sva-śirasā dhṛta-pāda-reṇuḥ*

*dhanyārpitāṅghri-tulasī-nava-dāma-dhāmno
lokam madhuvrata-pater iva kāma-yānā*

yam—auf den; *vai*—gewiß; *vibhūtiḥ*—Lakṣmī, die Glücksgöttin; *upayāti*—wartet; *anuvelam*—gelegentlich; *anyaiḥ*—von anderen; *artha*—materielle Möglichkeiten; *arthibhiḥ*—von denen, die wünschen; *svaśirasā*—auf ihren Köpfen; *dhṛta*—annehmend; *pāda*—der Füße; *reṇuḥ*—den Staub; *dhanya*—von den Geweihten; *arpita*—dargebracht; *āṅghri*—Deinen Füßen; *tulasī*—die *tulasī*-Blätter; *nava*—frische; *dāma*—auf der Girlande; *dhāmnaḥ*—einen Platz habend; *lokam*—der Platz; *madhu-vratapateḥ*—des Königs der Bienen; *iva*—wie; *kāma-yānā*—ist begierig, sich zu sichern.

ÜBERSETZUNG

Die Glücksgöttin, Lakṣmī, deren Fußstaub von anderen auf dem Kopf getragen wird, wartet auf Dich, wie verabredet, denn sie ist bestrebt, sich einen Platz im Reich des Königs der Bienen zu sichern, der über der frischen Girlande aus *tulasī*-Blättern schwebt, die ein gesegneter Geweihter Deinen Füßen dargebracht hat.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor beschrieben wurde, hat *tulasī* alle höheren Eigenschaften erlangt, da sie auf die Lotosfüße des Herrn gelegt wird. Der hier angeführte Vergleich ist sehr schön. So wie der König der Bienen über den *tulasī*-Blättern schwebt, die den Lotosfüßen des Herrn dargebracht worden sind, so betätigt sich Lakṣmī, die Göttin, nach der die Halbgötter, die *brāhmaṇas*, die *Vaiṣṇavas* und alle anderen suchen, immer im Dienst der Lotosfüße des Herrn. Die Schlußfolgerung lautet, daß niemand der Wohltäter des Herrn sein kann; jeder ist im Grunde der Diener des Dieners des Herrn.

VERS 21

यस्तां विविक्तचरितैरनुवर्तमानां
नात्याद्रियत्परममागवतप्रसङ्गः ।
स त्वं द्विजानुपथपुण्यराजः पुनीतः
श्रीवत्सलक्ष्म किमगा भगमाजनस्त्वम् ॥२१॥

*yaś tām vivikta-caritair anuvartamānām
nātyādrīyat parama-bhāgavata-prasaṅgaḥ
sa tvam dvijānupatha-puṇya-rajah-punītaḥ
śrīvatsa-lakṣma kim agā bhaga-bhājanas tvam*

yaś—den; *tām*—Lakṣmī; *vivikta*—völlig rein; *caritaiḥ*—hingebungsvolle Dienste; *anuvartamānām*—dienend; *na*—nicht; *atyādrīyat*—angehaftet; *parama*—die höchsten; *bhāgavata*—Gottgeweihten; *prasaṅgaḥ*—angehaftet; *saḥ*—der Höchste Herr; *tvam*—Du; *dvija*—der *brāhmaṇas*; *anupatha*—auf dem Pfad; *puṇya*—geheiligt; *rajah*—Staub; *punītaḥ*—geläutert; *śrīvatsa*—des Śrīvatsa; *lakṣma*—das Mal; *kim*—was; *agāḥ*—Du hast erlangt; *bhaga*—alle Reichtümer oder alle guten Eigenschaften; *bhā-janaḥ*—das Behältnis; *tvam*—Du.

ÜBERSETZUNG

O Herr, du haftest sehr stark an den Tätigkeiten Deiner reinen Geweihten, und doch haftest Du niemals an den Glücksgöttinnen, die Dir ständig in transzendentaler Liebe dienen. Wie kannst Du daher durch den Staub auf dem Pfad, den die brāhmaṇas beschreiten, geläutert werden, und wie kannst Du durch die Zeichen des Śrīvatsa auf Deiner Brust gepriesen oder vom Glück begünstigt werden?

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.29) heißt es, daß dem Herrn ständig viele hunderttausend Glücksgöttinnen auf Seinem Vaikuṅṭha-Planeten dienen, und doch haftet Er aufgrund Seiner Haltung der Entsagung aller Reichtümer an keiner von ihnen. Der Herr besitzt sechs Reichtümer — unermessliche Schätze, unbegrenzten Ruhm, unbegrenzte Stärke, unbegrenzte Schönheit, unbegrenztes Wissen und unbegrenzte Entsagung. Alle Halbgötter und anderen Lebewesen verehren Lakṣmī, die Glücksgöttin, um ihre Gunst zu erlangen, doch der Herr haftet niemals an ihr, da Er eine unbegrenzte Anzahl solcher Glücksgöttinnen für Seinen transzendentalen Dienst schaffen kann. Die Glücksgöttin, Lakṣmī, beneidet manchmal die *tulasī*-Blätter, die auf die Lotosfüße des Herrn gelegt werden, denn sie bleiben dort fest und bewegen sich nicht, wohingegen Lakṣmījī, obwohl sie ihren Platz an der Brust des Herrn hat, zuweilen andere Geweihte erfreuen muß, die um ihre Gunst bitten. Lakṣmījī muß sich daher manchmal darum kümmern, ihre zahllosen Geweihten zu befriedigen, doch die *tulasī*-Blätter verlassen ihren Platz niemals, und der Herr schätzt daher den Dienst *tulasī*s mehr als den Dienst Lakṣmīs. Wenn der Herr also sagt, daß es der grundlosen Barmherzigkeit der brāhmaṇas zu verdanken sei, daß Lakṣmījī Ihn nicht verlasse, können wir verstehen, daß sich Lakṣmījī zum Reichtum des Herrn hingezogen fühlt, und nicht zu den Segnungen der brāhmaṇas, die diese dem Herrn erteilen. Der Herr ist hinsichtlich Seines Reichtums von niemandes Barmherzigkeit abhängig; Er ist immer selbstgenügsam. Der Herr sagt, Sein Reichtum sei dem Segen der brāhmaṇas und Vaiṣṇavas zu verdanken, nur um andere zu lehren, daß sie den brāhmaṇas und Vaiṣṇavas, den Geweihten des Herrn, Achtung erweisen sollen.

VERS 22

धर्मस्य ते भगवत्स्त्रियुग त्रिभिः स्वैः
 पद्भिश्चराचरमिदं द्विजदेवतार्थम् ।
 नूनं भृत् तदभिघाति रजस्तमश्च
 सत्त्वेन नो वरदया तनुवा निरस्य ॥२२॥

*dharmasya te bhagavatas tri-yuga tribhiḥ svaiḥ
 padbhiś carācaram idaṁ dvija-devatārtham
 nūnaṁ bhṛtaṁ tad-abhigāti rajas tamaś ca
 sattvena no varadayā tanuvā nirasya*

dharmasya—der Verkörperung aller Religion; *te*—von Dir; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tri-yuga*—Du bist in drei Zeitaltern manifestiert; *tribhiḥ*—durch drei; *svaiḥ*—Deine; *padbhiḥ*—Füße; *cara-acaram*—beseelt und unbeseelt; *idam*—dieses Universum; *dvija*—die Zweimalgeborenen; *devatā*—die Halbgötter; *artham*—für; *nūnam*—jedoch; *bhṛtam*—beschützt; *tat*—diese Füße; *abhighāti*—zerstörend; *rajaḥ*—die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ*—die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca*—und; *sattvena*—reiner Tugend; *naḥ*—uns; *vara-dayā*—alle Segnungen während; *tanuvā*—durch Deine transzendente Form; *nira-sya*—vertreibend.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du bist die Verkörperung aller Religion. Daher manifestierst Du Dich in drei Zeitaltern und beschützt so das Universum, das aus beseelten und unbeseelten Wesen besteht. Durch Deine Gnade, die von der Eigenschaft reiner Tugend ist und alle Segnungen gewährt, vertreibe bitte die Elemente der rajas und tamas, um den Halbgöttern und Zweimalgeborenen eine Gunst zu erweisen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird in diesem Vers als *tri-yuga* angesprochen, das heißt jemand, der in drei Zeitaltern, nämlich den *yugas* Satya, Dvāpara und Tretā, erscheint. Es wird nicht erwähnt, daß Er im vierten Zeitalter, im Kali-yuga, erscheint. In der vedischen Literatur wird beschrieben, daß Er im Kali-yuga als *channa-avatāra* oder eine Inkarnation kommt, die nicht offen erkennbar ist. In anderen *yugas* aber ist der Herr eine erkennbare Inkarnation, und deshalb wird Er als *tri-yuga* angesprochen oder der Herr, der in drei *yugas* erscheint.

Śrīdhara Svāmī beschreibt *tri-yuga* wie folgt: *yuga* bedeutet Paar, und *tri* bedeutet drei. Der Herr ist durch Seine sechs Reichtümer oder drei Paare von Reichtümern als drei Paare manifestiert. In diesem Sinne kann Er als *tri-yuga* angesprochen werden. Der Herr ist die Persönlichkeit religiöser Grundsätze. In drei Zeitaltern werden religiöse Grundsätze von drei Arten spiritueller Kultur beschützt, nämlich *tapasya*, Sauberkeit und Barmherzigkeit. Der Herr wird auch aus diesem Grunde als *tri-yuga* bezeichnet. Im Zeitalter des Kali fehlen diese drei Notwendigkeiten für spirituelle Kultur fast völlig, doch ist der Herr so gütig, daß Er kommt, obwohl im Kali-yuga diese drei spirituellen Eigenschaften fehlen, und die Menschen dieses Zeitalters in Seiner verhüllten Inkarnation als Śrī Caitanya beschützt. Śrī Caitanya wird als verhüllt bezeichnet, weil Er, obwohl Kṛṣṇa Selbst, Sich als ein Geweihter Kṛṣṇas, und nicht Kṛṣṇa direkt, präsentiert. Die Gottgeweihten beten daher zu Śrī Caitanya, Er möge ihre Ansammlung von Leidenschaft und Unwissenheit, die auffälligsten Merkmale dieses *yuga*, von ihnen nehmen. In der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein reinigt man sich von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, indem man den Heiligen Namen des Herrn „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa“ chantet, wie es Śrī Caitanya einführte.

Die vier Kumāras waren sich ihrer Lage in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit bewußt, da sie, obwohl in Vaikuṅṭha, die Geweihten des Herrn verfluchen wollten. Da sie sich ihrer Schwachheit bewußt waren, beteten sie

zum Herrn, Er möge ihre noch bestehende Leidenschaft und Unwissenheit von ihnen nehmen. Die drei transzendentalen Qualifikationen – Sauberkeit, *tapasya* und Barmherzigkeit – sind die Eigenschaften der Zweimalgeborenen und der Halbgötter. Diejenigen, die sich nicht in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, können diese drei Grundsätze spiritueller Kultur nicht akzeptieren. Für die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es daher drei sündhafte Handlungen, die verboten sind – nämlich unzulässige sexuelle Beziehungen, Berausung und das Essen von Nahrung, die nicht *prasāda* oder Kṛṣṇa geopfert ist. Diese drei Verbote gründen auf den Prinzipien der *tapasya*, Sauberkeit und Barmherzigkeit. Gottgeweihte sind barmherzig, da sie die armen Tiere verschonen, und sie sind sauber, weil sie von der Verunreinigung durch unerwünschte Nahrung und unerwünschte Gewohnheiten frei sind. *Tapasya* wird durch ein eingeschränktes Geschlechtsleben repräsentiert. Diese Grundsätze, auf die in den Gebeten der vier Kumāras hingedeutet wird, sollten von den Geweihten, die sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen, befolgt werden.

VERS 23

न त्वं द्विजोत्तमकुलं यदिहात्मगोपं
 गोप्ता वृषः स्वर्हणेन समनुतेन ।
 तर्ह्येव नङ्क्ष्यति शिवस्तव देव पन्था
 लोकोऽग्रहीष्यदृषभस्य हि तत्प्रमाणम् ॥२३॥

*na tvam dvijottama-kulam hātma-gopam
 goptā vṛṣaḥ svarhaṇena sva-sūnṛtena
 tarhy eva naṅkṣyati śivas tava deva panthā
 loko 'grahīṣyad ṛṣabhasya hi tat pramāṇam*

na—nicht; *tvam*—Du; *dvija*—der Zweimalgeborenen; *uttama-kulam*—die höchste Klasse; *yadi*—wenn; *ha*—in der Tat; *ātma-gopam*—es wert, von Dir beschützt zu werden; *goptā*—der Beschützer; *vṛṣaḥ*—der Beste; *su-arhaṇena*—durch Verehrung; *sa-sūnṛtena*—zusammen mit milden Worten; *tarhi*—dann; *eva*—gewiß; *naṅkṣyati*—wird verloren sein; *śivaḥ*—glückverheißend; *tava*—Deiner; *deva*—o Herr; *panthāḥ*—der Pfad; *lokaḥ*—die Masse der Menschen; *aghrāḥīṣyat*—wird annehmen; *ṛṣabhasya*—des Besten; *hi*—weil; *tat*—diese; *pramāṇam*—Autorität.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du bist der Beschützer der Höchsten unter den Zweimalgeborenen, und wenn Du sie nicht durch Verehrung und milde Worte beschützt, wird die Masse der Menschen, die auf der Grundlage der stärkeren Autorität Deiner Herrlichkeit handelt, gewiß den glückverheißenden Pfad der Verehrung ablehnen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr Selbst, daß die Masse der Menschen den Handlungen und dem Charakter großer Autoritäten nachfolgt. Die Gesellschaft braucht daher Führer vorbildlichen Charakters. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erschien in der materiellen Welt, um das Beispiel einer vollkommenen Autorität zu geben, und die Menschen haben Seinem Pfad zu folgen. Die vedische Unterweisung lautet, daß man die Absolute Wahrheit nicht durch gedankliche Spekulation oder logische Argumente verstehen kann. Man muß den Autoritäten folgen. *Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*. Großen Autoritäten sollte man folgen; sonst — wenn wir uns nur auf die Schriften verlassen — werden wir manchmal von Halunken irreführt, oder aber wir können die verschiedenen spirituellen Unterweisungen nicht verstehen oder ihnen nicht folgen. Der beste Weg ist es, den Autoritäten zu folgen. Die vier *brāhmaṇa*-Weisen sagten, daß Kṛṣṇa natürlicherweise der Beschützer der Kühe und *brāhmaṇas* sei: *go-brāhmaṇa-hitāya ca*. Als Kṛṣṇa auf unserem Planeten weilte, gab Er ein praktisches Beispiel. Er war ein Kuhhirtenknabe, und Er achtete die *brāhmaṇas* und Gottgeweihten sehr.

Es wird hier auch bestätigt, daß die *brāhmaṇas* die Besten der Zweimalgeborenen sind. *Brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* sind alle zweimal geboren, doch die *brāhmaṇas* sind die besten. Wenn es zwischen zwei Personen zu einem Kampf kommt, schützt jeder den oberen Teil seines Körpers — den Kopf, die Arme und den Rumpf. In ähnlicher Weise sollte für den wirklichen Fortschritt menschlicher Zivilisation dem besten Teil des Gesellschaftskörpers, nämlich den *brāhmaṇas*, den *kṣatriyas* und den *vaiśyas* (der intelligenten Klasse der Menschen, der militärischen Klasse und den Kaufleuten), besonderer Schutz gewährt werden. Der Schutz der Arbeiter sollte nicht vernachlässigt werden, doch sollten die oberen Schichten besonderen Schutz bekommen. Von allen Menschen sollte den *brāhmaṇas* und den *Vaiṣṇavas* der beste Schutz gewährt werden. Sie sollte man verehren. Ist ihr Schutz sichergestellt, ist es so, als verehere man Gott. Im Grunde ist es nicht Schutz; es ist Pflicht. Man sollte die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* verehren, indem man ihnen alle möglichen Geschenke macht und sie sehr höflich behandelt. Wenn man nichts hat, was man ihnen anbieten könnte, muß man zumindest sehr freundlich sein, um sie wohlgesinnt zu stimmen. Der Herr zeigt dieses Verhalten persönlich den Kumāras gegenüber.

Wenn die Oberhäupter der Gesellschaft dieses System nicht einführen, wird die menschliche Zivilisation verloren sein. Wenn Menschen, die Geweihte des Herrn und die im spirituellen Leben hochintelligent sind, nicht geschützt und besonders behandelt werden, ist die ganze Gesellschaft verloren. Das Wort *nankṣyati* deutet darauf hin, daß eine solche Zivilisation verdorben wird und der Vernichtung entgegengeht. Die Art der Zivilisation, die empfohlen ist, wird als *deva-patha* bezeichnet, womit der königliche Pfad der Halbgötter gemeint ist. Von Halbgöttern erwartet man, daß sie im hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig gefestigt sind; das ist der glückspendende Pfad, der beschützt werden sollte. Wenn die Autoritäten oder Führer der Gesellschaft den *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* keine besondere Achtung erweisen und es versäumen, ihnen nicht nur freundliche Worte, sondern alle Möglichkeiten zu bieten, dann wird der Pfad des Fortschritts für die menschliche Zivilisation verloren sein. Der Herr wollte dies persönlich lehren, und daher lobte Er die Kumāras so sehr.

VERS 24

तत्तेऽनभीष्टमिव सत्त्वनिधेर्विधित्सोः
 क्षेमं जनाय निजशक्तिभिरुद्धृतारेः ।
 नैतावता त्र्यधिपतेर्बत विश्वभर्तु-
 स्तेजः क्षतं त्ववतस्य स ते विनोदः ॥२४॥

*tat te'nabhīṣṭam iva sattva-nidher vidhitsoḥ
 kṣemaṁ janāya niva-śaktibhir uddhṛtāreḥ
 naitāvataḥ try-adhipateḥ bata viśva-bhartus
 tejaḥ kṣataṁ tv avatasya sa te vinodah*

tat—diese Zerstörung des glückspendenden Pfades; *te*—von Dir; *anabhīṣṭam*—wird nicht geschätzt; *iva*—wie; *sattva-nidheḥ*—das Behältnis aller Tugend; *vidhitsoḥ*—zu tun wünschend; *kṣemaṁ*—Gutes; *janāya*—für die Masse der Menschen; *niva-śaktibhiḥ*—von Deinen Kräften; *uddhṛta*—zerstört; *areḥ*—das feindliche Element; *na*—nicht; *etāvata*—durch dieses; *tri-adhipateḥ*—des Besitzers der drei Arten von Schöpfungen; *bata*—o Herr; *viśva-bhartuḥ*—der Erhalter des Universums; *te-jah*—Kraft; *kṣataṁ*—verringert; *tu*—aber; *avatasya*—unterwürfig; *saḥ*—diese; *te*—Deine; *vinodah*—Freude.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, Du wünschst niemals, daß der glückspendende Pfad zerstört wird, denn Du bist das Behältnis aller Tugend. Nur um die Masse der Menschen zu segnen, zerstörst Du das üble Element durch Deine mächtige Kraft. Du bist der Besitzer der drei Schöpfungen und der Erhalter des gesamten Universums. Deine Kraft wird daher durch Dein unterwürfiges Verhalten nicht verringert. Vielmehr entfaltest Du durch Unterwürfigkeit Deine transzendentalen Spiele.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇas Stellung wurde niemals geringer, als Er ein Kuhhirtenknabe wurde, oder als Er Sudāma Brāhmaṇa oder Seinen anderen Geweihten wie Nanda Mahārāja, Vasudeva, Mahārāja Yudhiṣṭhira und Kuntī, der Mutter der Pāṇḍavas, Achtung erwies. Jeder wußte, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, war, und doch war Sein Verhalten beispielhaft. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *sac-cid-ānanda-vigraha*; die Gestalt des Herrn ist völlig spirituell, voller Glückseligkeit und Wissen, und sie ist ewig. Weil die Lebewesen Seine winzigen Bestandteile sind, gehören sie ursprünglich ebenfalls zur gleichen Eigenschaft ewiger Form wie der Herr, doch wenn sie mit *māyā* oder der materiellen Kraft in Berührung kommen, wird durch ihr Vergessen ihre existentielle Konstitution bedeckt. Wir sollten versuchen, das Erscheinen Śrī Kṛṣṇas in diesem Geiste, das heißt so, wie die Kūmāras zu Ihm beten, zu verstehen. Er ist ewig ein Kuhhirtenknabe in Vṛndāvana; Er

ist ewig der Führer der Schlacht von Kurukṣetra, und Er ist ewig der reiche Prinz von Dvārakā und der Geliebte der Mädchen von Vṛndāvana; all Seine Erscheinungen sind bedeutungsvoll, da sie den bedingten Seelen, die ihre Beziehung zum Höchsten Herrn vergessen haben, Seine wahren Charakterzüge zeigen. Alles, was Er tut, ist für ihr Wohl bestimmt. Der Zwang, der in der Schlacht von Kurukṣetra auf Kṛṣṇas Wunsch und durch die Mittlerrolle Arjunas zum Ausdruck kam, war ebenfalls notwendig, denn wenn die Menschen zu irreligiös werden, ist Zwang erforderlich. Gewaltlosigkeit ist in einem solchen Fall Schurkerei.

VERS 25

यं वानयोर्दममधीश भवान् विधत्ते
 वृत्तिं नु वा तदनुमन्महि निर्व्यलीकम् ।
 अस्मासु वा य उचितो ध्रियतां स दण्डो
 येऽनागतौ वयमयुङ्क्षमहि किल्बिषेण ॥२५॥

*yam vānayor damam adhiṣa bhavān vidhatte
 vṛttim nu vā tad anumamahi nirvyalikam
 asmāsu vā ya ucito dhriyatām sa daṇḍo
 ye 'nāgasau vayam ayuṅkṣmahi kilbiṣeṇa*

yam—was; *vā*—oder; *anayoh*—von ihnen beiden; *damam*—Strafe; *adhiṣa*—o Herr; *bhavān*—Deine Herrlichkeit; *vidhatte*—gewährt; *vṛttim*—besseres Dasein; *nu*—ge-
 wiß; *va*—oder; *tat*—dieses; *anumanmahi*—wir nehmen an; *nirvyalikam*—ohne
 Falschheit; *asmāsu*—zu uns; *vā*—oder; *yaḥ*—was immer; *ucitaḥ*—ist geeignet; *dhriya-
 tāṁ*—mag gewährt werden; *saḥ*—diese; *daṇḍaḥ*—Strafe; *ye*—der; *anāgasau*—sünd-
 lose; *vayam*—wir; *ayuṅkṣmahi*—versehen; *kilbiṣeṇa*—mit einem Fluch.

ÜBERSETZUNG

O Herr, welche Strafe auch immer Du diesen beiden unschuldigen Perso-
 nen, oder auch uns, zusprechen möchtest, werden wir ohne Falschheit an-
 nehmen. Wir verstehen, daß wir zwei fehlerfreie Persönlichkeiten verflucht
 haben.

ERLÄUTERUNG

Die Weisen, die vier Kumāras, bereuen jetzt, daß sie die beiden Torhüter, Jaya und Vijaya, verflucht haben, denn sie sind sich jetzt bewußt, daß Personen, die im Dienst des Herrn tätig sind, niemals schuldig sein können. Es heißt, daß jeder, der unerschütterlichen Glauben an den Dienst des Herrn hat oder sich tatsächlich im transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt, alle guten Eigenschaften der Halb-
 götter besitzt. Ein Gottgeweihter kann daher nicht schuldig sein. Wenn man manch-
 mal sieht, daß er sich zufällig oder durch eine vorübergehende F^rung irrt, sollte

man dies nicht sehr ernst nehmen. Die Verfluchung Jayas und Vijayas wird hier be-
reut. Jetzt denken die Kumāras an ihre eigene Stellung in den Erscheinungsweisen
der Leidenschaft und Unwissenheit, und sie sind bereit, jede vom Herrn vorgesehene
Art der Bestrafung anzunehmen. Im Umgang mit Gottgeweihten sollten wir im all-
gemeinen nicht versuchen, Fehler zu sehen. Auch in der *Bhagavad-gītā* wird bestä-
tigt, daß der Gottgeweihte, der dem Höchsten Herrn treu dient, als *sādhu* oder Heili-
ger betrachtet werden sollte, auch wenn man manchmal sieht, daß er einen groben
Fehler begeht. Aufgrund früherer Gewohnheiten mag er etwas falsch machen, doch
weil er im Dienst des Herrn steht, sollte dieser Fehler nicht sehr ernst genommen
werden.

VERS 26

श्रीभगवानुवाच

एतौ सुरेतरगतिं प्रतिपद्य सद्यः
संरम्भसम्भृतसमाध्यनुबद्धयोगौ ।
भूयः सकाशमुपयास्यत आशु यो वः
ज्ञापो मयैव निमित्तस्तद्वेते विप्राः ॥२६॥

śrī-bhagavān uvāca

etau suretara-gatiṁ pratipadya sadyaḥ
saṁrambha-sambhṛta-samādhy-anubaddha-yogau
bhūyaḥ sakāśam upayāsyata āśu yo vaḥ
śāpo mayaiḥ nimitas tad aveta viprāḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes erwiderte; *etau*—diese beiden Torhüter; *sura-itarā*—dämonisch; *gatim*—den Mutterleib; *pratipadya*—erreichend; *sadyaḥ*—schnell; *saṁrambha*—durch Zorn; *sambhṛta*—verstärkt; *samādhi*—Konzentration des Geistes; *anubaddha*—fest; *yogau*—mit Mir verbunden; *bhūyaḥ*—wieder; *sakāśam*—in Meine Gegenwart; *upayāsyataḥ*—werden zurückkehren; *āśu*—in Kürze; *yaḥ*—was; *vaḥ*—von euch; *śāpaḥ*—Fluch; *mayā*—von Mir; *eva*—gewöhnlich; *nimitaḥ*—verhängt; *tad*—dieses; *aveta*—wisst; *viprāḥ*—o brāhmaṇas.

ÜBERSETZUNG

Der Herr erwiderte: O brāhmaṇas, wisset, daß die Strafe, die ihr für sie vorgesehen habt, ursprünglich von Mir verhängt wurde, und daher werden sie in eine Geburt in einer dämonischen Familie fallen. Aber sie werden mit Mir in Gedanken kraft durch Zorn verstärkter gedanklicher Konzentration vereint sein und daher bald in Meine Gegenwart zurückkehren.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagte, daß die Strafe, die die Weisen für die Torhüter Jaya und Vijaya vorgesehen hatten, von Ihm Selbst verhängt worden sei. Ohne die Billigung des Herrn kann nichts geschehen. Man muß verstehen, daß hinter der Verfluchung der

Geweihten des Herrn in Vaikuṅṭha ein Plan stand, und der Plan des Herrn wird von vielen großen Autoritäten erklärt. Der Herr möchte nämlich manchmal kämpfen. Kampfgeist besteht auch im Höchsten Herrn; wie könnte es sonst überhaupt Kampf geben? Weil der Herr der Ursprung aller Dinge ist, sind auch Zorn und Kampf mit Seiner Persönlichkeit untrennbar verbunden. Wenn Er mit jemand kämpfen möchte, muß Er einen Feind finden, aber in der Vaikuṅṭha-Welt gibt es keinen Feind, denn jeder dort ist voll in Seinem Dienst beschäftigt. Er kommt daher manchmal als Inkarnation in die materielle Welt, um Seinen Kampfgeist zu manifestieren.

Auch in der *Bhagavad-gītā* (4.8) heißt es, daß der Herr nur erscheint, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Nichtgottgeweihten zu vernichten. Die Nichtgottgeweihten findet man in der materiellen Welt, nicht in der spirituellen Welt, und wenn der Herr daher kämpfen möchte, muß Er in diese Welt kommen. Aber wer soll mit dem Höchsten Herrn kämpfen? Niemand ist imstande, mit Ihm zu kämpfen! Weil daher die Spiele des Herrn in der materiellen Welt immer mit Seinen Geweihten ausgeführt werden und mit niemand sonst, muß Er einen Gottgeweihten finden, der die Rolle Seines Feindes spielt. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr zu Arjuna: „Mein lieber Arjuna, sowohl du als auch Ich erschienen viele, viele Male in der materiellen Welt, doch du hast es vergessen, wohingegen Ich Mich daran erinnere.“ Jaya und Vijaya wurden also vom Herrn ausersehen, mit Ihm in der materiellen Welt zu kämpfen, und das war der Grund, warum die Weisen kamen, um den Herrn zu besuchen und zufällig die Torhüter verfluchten. Es war der Wunsch des Herrn, die Torhüter in die materielle Welt zu schicken, nicht für immer, sondern nur für einige Zeit. Ebenso wie daher auf einer Theaterbühne jemand die Rolle des Feindes des Theaterbesitzers übernehmen mag, wengleich das Spiel nur kurze Zeit dauert und keine beständige Feindschaft zwischen dem Diener und dem Besitzer herrscht, so wurden die *sura-janas* (die Gottgeweihten) von den Weisen dazu verflucht, in *asura-jana* oder atheistischen Familien zu erscheinen. Daß ein Gottgeweihter in einer atheistischen Familie geboren werden soll, ist überraschend, aber es ist nur ein Schauspiel. Nachdem sie ihren Scheinkampf beendet haben, sind der Gottgeweihte und der Herr wieder auf den spirituellen Planeten vereint. Dies wird hier sehr deutlich erklärt. Die Schlußfolgerung lautet, daß niemand von der spirituellen Welt oder einem Vaikuṅṭha-Planeten herabfällt, denn es ist das ewige Reich. Manchmal aber, wenn der Herr es wünscht, kommen Gottgeweihte in die materielle Welt als Prediger oder als Atheisten. In beiden Fällen müssen wir verstehen, daß es ein Plan des Herrn ist. Buddha zum Beispiel ist eine Inkarnation, doch predigte Er Atheismus: „Es gibt keinen Gott.“ Im Grunde aber verbarg sich dahinter ein Plan des Herrn, wie im *Bhāgavatam* erklärt wird.

VERS 27

ब्रह्मोवाच

अथ ते मुनयो दृष्ट्वा नयनानन्दभाजनम् ।
वैकुण्ठं तदधिष्ठानं विकुण्ठं च स्वयंप्रभम् ॥२७॥

brahmovāca
atha te munayo dr̥ṣṭvā
nayanānanda-bhājanam
vaikuṅṭham tad-adhiṣṭhānam
vikūṅṭham ca svayam-prabham

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *atha*—jetzt; *te*—jene; *munayaḥ*—Weisen; *dr̥ṣṭvā*—nachdem sie gesehen hatten; *nayana*—der Augen; *ānanda*—Freude; *bhājanam*—erzeugend; *vaikuṅṭham*—den Vaikuṅṭha-Planeten; *tad*—von Ihm; *adhiṣṭhānam*—das Reich; *vikūṅṭham*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ca*—und; *svayam-prabham*—selbstleuchtend.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Nachdem die Weisen den Herrn von Vaikuṅṭha, die Höchste Persönlichkeit Gottes, auf dem selbstleuchtenden Vaikuṅṭha-Planeten gesehen hatten, verließen sie das transzendente Reich.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt und in diesem Vers bestätigt wird, ist das transzendente Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes selbstleuchtend. In der *Bhagavad-gītā* (15.6) heißt es, daß in der spirituellen Welt weder Sonne noch Mond, noch Elektrizität notwendig sind. Dies deutet darauf hin, daß alle Planeten dort selbstleuchtend, selbstgenügsam und unabhängig sind; alles dort ist vollendet. Śrī Kṛṣṇa sagt, daß jemand, der einmal zu diesen Vaikuṅṭha-Planeten geht, niemals wieder zurückkehrt. Die Bewohner von Vaikuṅṭha kehren nie wieder in die materielle Welt zurück; im Falle von Jaya und Vijaya war es jedoch etwas anderes. Sie kamen für kurze Zeit in die materielle Welt und kehrten dann wieder nach Vaikuṅṭha zurück.

VERS 28

भगवन्तं परिक्रम्य प्रणिपत्यानुमान्य च ।
 प्रतिजग्मुः प्रमुदिताः शंसन्तो वैष्णवीं श्रियम् ॥२८॥

bhagavantam parikramya
praṇipatyānumānya ca
pratijagmuḥ pramuditāḥ
śaṁsanto vaiṣṇavīm śriyam

bhagavantam—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *parikramya*—nachdem sie umkreist hatten; *praṇipatya*—nachdem sie Ehrerbietungen erwiesen hatten; *anumānya*—nachdem sie erfahren hatten; *ca*—und; *pratijagmuḥ*—kehrten zurück; *pramuditāḥ*—höchst erfreut; *śaṁsantaḥ*—lobpreisend; *vaiṣṇavīm*—der Vaiṣṇavas; *śriyam*—Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen umkreisten den Höchsten Herrn, erwiesen ihre Ehrerbietungen und kehrten zurück, höchst erfreut, von den göttlichen Reichtümern des Vaiṣṇava erfahren zu haben.

ERLÄUTERUNG

Es ist heute noch in Hindu-Tempeln ein achtungsvoller Brauch, den Herrn zu umkreisen. Vor allem in Vaiṣṇava-Tempeln ist Vorsorge getroffen, daß die Menschen der Bildgestalt Ehrerbietungen erweisen und den Tempel mindestens dreimal umkreisen können.

VERS 29

भगवाननुगावाह यातं मा भैष्टमस्तु शम् ।
ब्रह्मतेजः समर्थोऽपि हन्तुं नेच्छे मत्तं तु मे ॥२९॥

*bhagavān anugāv āha
yātaṁ mā bhaiṣṭam astu śam
brahma-tejaḥ samartha 'pi
hantuṁ necche mataṁ tu me*

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anugau*—zu Ihren beiden Dienern; *āha*—sagte; *yātam*—verläßt diesen Ort; *mā*—möge es nicht geben; *bhaiṣṭam*—Furcht; *astu*—möge es geben; *śam*—Glück; *brahma*—eines *brāhmaṇa*; *tejaḥ*—der Fluch; *samarthaḥ*—imstande sein; *api*—sogar; *hantum*—aufzuheben; *na icche*—wünsche nicht; *matam*—gebilligt; *tu*—im Gegenteil; *me*—von Mir.

ÜBERSETZUNG

Der Herr sagte darauf zu Seinen Dienern Jaya und Vijaya: Verlaßt diesen Ort, aber fürchtet euch nicht. Alle Ehre sei mit euch. Obwohl Ich imstande bin, den Fluch der *brāhmaṇas* aufzuheben, werde Ich dies nicht tun. Im Gegenteil, er hat Meine Zustimmung.

ERLÄUTERUNG

Wie in Zusammenhang mit Vers 26 erklärt wurde, hatten alle Vorfälle die Zustimmung des Herrn. Für gewöhnlich ist es nicht möglich, daß die vier Weisen auf die Torhüter so zornig sein konnten, noch konnte der Herr Seine beiden Torhüter vernachlässigen, noch kann jemand von *Vaikuṇṭha* zurückkehren, nachdem er einmal dort geboren worden ist. All diese Vorfälle waren daher vom Herrn Selbst geplant worden, damit Seine Spiele in der materiellen Welt stattfinden konnten. Er sagt daher offen, daß alles mit Seiner Zustimmung geschah. Andernfalls wäre es für die Bewohner von *Vaikuṇṭha* unmöglich gewesen, nur wegen eines brahmanischen Fluches in die materielle Welt zurückzukehren. Der Herr segnet die sogenannten

Schuldigen sogar: „Alle Ehre sei mit euch.“ Ein Gottgeweihter, der einmal vom Herrn angenommen wurde, kann niemals zu Fall kommen. So lautet die Schlußfolgerung dieser Begebenheit.

VERS 30

एतत्पुरैव निर्दिष्टं रमया क्रुद्धया यदा ।
पुरापवारिता द्वारि विशन्ती मय्युपारते ॥३०॥

*etat puraiva nirdiṣṭam
ramayā kruddhayā yadā
purāpavāritā dvāri
viśantī mayy upārate*

etat—diese Abreise; *purā*—vormals; *eva*—gewiß; *nirdiṣṭam*—vorausgesagt; *ramayā*—von Lakṣmī; *kruddhaya*—wütend; *yadā*—als; *purā*—vormals; *apavāritā*—zurückgehalten; *dvāri*—am Tor; *viśantī*—betretend; *mayi*—als Ich; *upārate*—ruhte.

ÜBERSETZUNG

Dieser Sturz von Vaikuṅṭha wurde von Lakṣmī, der Glücksgöttin, vorausgesagt. Sie war sehr zornig, denn als sie Mein Reich verließ und dann zurückkehrte, hieltet ihr sie am Tor an, während Ich schlief.

VERS 31

मयि संरम्भयोगेन निस्तीर्य ब्रह्महेलनम् ।
प्रत्येष्यतं निकाशं मे कालेनाल्पीयसा पुनः ॥३१॥

*mayi saṁrambha-yogena
nistīrya brahma-helanam
pratyēṣyatam nikāśam me
kālenālpīyasā punaḥ*

mayi—zu Mir; *saṁrambha-yogena*—durch die Ausübung von mystischem *yoga* in Zorn; *nistīrya*—befreit sein von; *brahma-helanam*—dem Ergebnis des Ungehorsams gegenüber den *brāhmaṇas*; *pratyēṣyatam*—werdet zurückkommen; *nikāśam*—nahe; *me*—Mich; *kālena*—im Laufe der Zeit; *alpiyasā*—sehr kurz; *punaḥ*—wieder.

ÜBERSETZUNG

Der Herr versicherte den beiden Vaikuṅṭha-Bewohnern, Jaya und Vijaya: Indem ihr das mystische *yoga*-System in Zorn praktiziert, werdet ihr von der Sünde befreit werden, die *brāhmaṇas* mißachtet zu haben, und in sehr kurzer Zeit zu Mir zurückkehren.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ließ die beiden Torhüter Jaya und Vijaya wissen, daß diese kraft *bhakti-yoga* in Zorn von den Flüchen der *brāhmaṇas* gerettet werden würden. Śrīla Madhva Muni bemerkt in diesem Zusammenhang, daß man durch die Ausübung von *bhakti-yoga* von allen sündhaften Reaktionen frei werden kann. Selbst ein *brahma-sāpa*, das heißt der Fluch eines *brāhmaṇa*, dem man durch kein anderes Mittel entgegentreten kann, kann durch *bhakti-yoga* überwunden werden.

Bhakti-yoga kann man in vielen *rasas* praktizieren. Es gibt zwölf *rasas*, fünf hauptsächliche und sieben zweitrangige. Die fünf hauptsächlichen *rasas* bilden unmittelbaren *bhakti-yoga*, doch obwohl die sieben zweitrangigen *rasas* indirekt sind, werden sie ebenfalls zu *bhakti-yoga* gezählt, wenn sie im Dienst des Herrn verwendet werden. Mit anderen Worten: *Bhakti-yoga* ist allumfassend. Wenn man auf die eine oder andere Weise Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes entwickelt, wird man im *bhakti-yoga* beschäftigt, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.29.15) beschrieben ist: *kāmaṁ krodhaṁ bhayam*. Die *gopīs* fühlten sich zu Kṛṣṇa durch *bhakti-yoga* in einer Beziehung lustvollen Begehrens (*kāma*) hingezogen. In ähnlicher Weise haftete Kāmsa an *bhakti-yoga*, weil er sich vor dem Tode fürchtete. *Bhakti-yoga* ist also so mächtig, daß man selbst dann sehr schnell befreit werden kann, wenn man ein Feind des Herrn wird und immer an Ihn denkt. Das heißt: *viṣṇu-bhaktāḥ smṛto daiva āsuras tad-viparyayaḥ*. „Geweihete Viṣṇus werden als Halbgötter bezeichnet, wohingegen Nichtgottgeweihte als *asuras* bezeichnet werden.“ *Bhakti-yoga* aber ist so mächtig, daß sowohl die Halbgötter als auch die *asuras* den mit *bhakti* verbundenen Nutzen bekommen können, wenn sie immer an die Persönlichkeit Gottes denken. Das Grundprinzip des *bhakti-yoga* besteht darin, immer an den Höchsten Herrn zu denken. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.65): *man-manā bhava mad-bhaktāḥ*. „Denke immer an Mich.“ Es ist unerheblich, auf welche Weise man denkt; allein der Gedanke an die Persönlichkeit Gottes bildet das Grundprinzip des *bhakti-yoga*.

Auf den materiellen Planeten gibt es verschiedene Grade sündhafter Handlungen, von denen die Mißachtung eines *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇavas die sündvollste ist. Hier heißt es eindeutig, daß man selbst diese schwere Sünde überwinden kann, indem man an Viṣṇu denkt, nicht einmal wohlwollend, sondern in Zorn. Wenn daher selbst jene, die keine Gottgeweihten sind, immer an Viṣṇu denken, werden sie von allen sündhaften Tätigkeiten frei. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die höchste Form des Denkens. Im gegenwärtigen Zeitalter denkt man an Śrī Viṣṇu, indem man Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet. Den Aussagen des *Bhāgavatam* ist zu entnehmen, daß der Gedanke an Kṛṣṇa, selbst als Feind, daß diese besondere Qualifikation — *an Viṣṇu* oder *Kṛṣṇa zu denken* — uns von allen Sünden läutert.

VERS 32

द्वाःस्थावादिश्य भगवान् विमानश्रेणिभूषणम् ।
सर्वातिशयया लक्ष्म्या जुष्टं स्वं धिष्यमाविशत् ॥ ३२ ॥

*dvāḥsthāv ādiśya bhagavān
vimāna-sreṇi-bhūṣaṇam
sarvātiśayayā lakṣmyā
juṣṭam svam dhiṣṇyam āviśat*

dvāḥ-sthau—zu den beiden Torhütern; *ādiśya*—sie so anweisend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vimāna-sreṇi-bhūṣaṇam*—immer mit den vorzüglichsten Flugzeugen geschmückt; *sarva-atiśayayā*—in jeder Hinsicht äußerst reich; *lakṣmyā*—Reichtümer; *juṣṭam*—geziert mit; *svam*—Sein; *dhiṣṇyam*—Reich; *āviśat*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Herr so am Tor von Vaikuṅṭha gesprochen hatte, kehrte Er in Sein Reich zurück, in dem es viele himmlische Flugzeuge, alles übertreffenden Reichtum und unvergleichliche Pracht gibt.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers wird deutlich, daß all diese Vorfälle am Eingang von Vaikuṅṭha-loka stattfanden. Mit anderen Worten: Die Weisen befanden sich nicht tatsächlich innerhalb von Vaikuṅṭha-loka, sondern am Tor. Man könnte fragen: „Wie konnten sie in die materielle Welt zurückkehren, wenn sie Vaikuṅṭha-loka betreten hatten.“ Aber sie hatten dieses Reich nicht tatsächlich betreten, und daher kehrten sie zurück. Es gibt viele ähnliche Vorfälle, wo große *yogīs* und *brāhmaṇas* kraft ihrer *yoga*-Praxis aus der materiellen Welt nach Vaikuṅṭha-loka gingen — aber es war ihnen nicht bestimmt, dort zu bleiben. Sie kamen wieder zurück. Hier wird auch bestätigt, daß der Herr von vielen Vaikuṅṭha-Flugzeugen umgeben war. Wir finden hier die Beschreibung, daß auf Vaikuṅṭha-loka ein prachtvoller Reichtum herrscht, der die Pracht der materiellen Welt weit übertrifft.

Alle anderen Geschöpfe, einschließlich der Halbgötter, sind von Brahmā geboren, und Brahmā ist von Viṣṇu geboren worden. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* im Zehnten Kapitel: *aham sarvasya prabhavaḥ*. Śrī Viṣṇu ist der Ursprung aller Manifestationen in der materiellen Welt. Diejenigen, die wissen, daß Śrī Viṣṇu der Ursprung aller Dinge ist, die mit dem Hergang der Schöpfung vertraut sind und verstehen, daß Viṣṇu oder Kṛṣṇa für alle Lebewesen das Höchste ist, was es zu verehren gibt, verehren Viṣṇu als Vaiṣṇavas. Die vedischen Hymnen bestätigen dies ebenfalls: *om tad viṣṇoḥ paramam padam*. Das Ziel des Lebens ist es, Viṣṇu zu verstehen. Das *Bhāgavatam* bestätigt dies auch an anderer Stelle. Törichte Menschen, die nicht wissen, daß Viṣṇu der höchste Gegenstand der Verehrung ist, schaffen viele andere verehrens-werte Objekte in der materiellen Welt und kommen daher zu Fall.

VERS 33

तौ तु गीर्वाणऋषभौ दुस्तराद्दुरिलोकतः ।
हतश्रियौ ब्रह्मशापाद्भूतां विगतस्मयौ ॥३३॥

*tau tu gīrvāṇa-ṛṣabhau
dustarād dhari-lokataḥ
hata-śriyau brahma-śāpād
abhūtām vigata-smayau*

tau—diese beiden Torhüter; *tu*—aber; *gīrvāṇa-ṛṣabhau*—die Besten der Halbgötter; *dustarāt*—unfähig zu vermeiden; *hari-lokataḥ*—von Vaikuṇṭha, dem Reich Śri Haris; *hata-śriyau*—der Schönheit und des Glanzes beraubt; *brahma-śāpāt*—durch den Fluch eines *brāhmaṇa*; *abhūtām*—wurden; *vigata-smayau*—mürrisch.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Torhüter aber, die Besten der Halbgötter, ihrer Schönheit und ihres Glanzes durch den Fluch der *brāhmaṇas* beraubt, wurden vertrießlich und fielen von Vaikuṇṭha, dem Reich des Höchsten Herrn.

VERS 34

तदा विकुण्ठधिषणात्तयोर्निपतमानयोः ।
हाहाकारो महानासीद्विमानाग्र्येषु पुत्रकाः ॥३४॥

*tadā vikuṇṭha-dhiṣaṇāt
tayor nipatamānayoḥ
hāhā-kāro mahān āsīd
vimānāgryeṣu putrakāḥ*

tadā—darauf; *vikuṇṭha*—des Höchsten Herrn; *dhiṣaṇāt*—von dem Reich; *tayoḥ*—als sie beide; *nipatamānayoḥ*—fielen; *hāhā-kāraḥ*—ein Aufschrei der Enttäuschung; *mahān*—großer; *āsīd*—entstand; *vimāna-agryeṣu*—in den besten Flugzeugen; *putrakāḥ*—der Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Als darauf Jaya und Vijaya vom Reich des Herrn fielen, ging ein gewaltiger Aufschrei der Enttäuschung durch die Reihen der Halbgötter, die in ihren prachtvollen Flugzeugen saßen.

VERS 35

तावेव ह्यधुना प्राप्तौ पार्षदप्रवरौ हरेः ।
दितेर्जठरनिर्विष्टं काश्यपं तेज उल्बणम् ॥३५॥

*tāv eva hy adhunā prāptau
pārṣada-pravarau hareḥ
diter jaṭhara-nirviṣṭam
kāśyapaṁ teja ulbaṇam*

tau—jene beiden Torhüter; *eva*—gewiß; *hi*—angesprochen; *adhunā*—jetzt; *prāp-tau*—bekommen habend; *pāśada-pravarau*—bedeutende Gefährten; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *diteḥ*—Ditis; *jaṭhara*—Leib; *nirviṣtam*—eingehend; *kāśyapam*—Kaśyapa Munis; *tejah*—Samen; *ulbaṇam*—sehr stark.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Diese beiden Haupttorhüter der Persönlichkeit Gottes sind jetzt, vom mächtigen Samen Kaśyapa Munis bedeckt, in den Leib Ditis eingegangen.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir den klaren Beweis, wie ein Lebewesen, das ursprünglich von Vainkuṭha-loka kommt, in materielle Elemente eingeschlossen wird. Das Lebewesen sucht im Samen eines Vaters Zuflucht, der in den Leib einer Mutter eingegeben wird; mit Hilfe des emulgierten Eies der Mutter entwickelt das Lebewesen eine bestimmte Art von Körper. In diesem Zusammenhang muß man sich daran erinnern, daß der Geist Kaśyapa Munis nicht in Ordnung war, als er die beiden Söhne, Hiraṇyākṣa und Hiraṇyakaśipu, zeugte. Der Samen, den er abgab, war daher gleichzeitig sehr mächtig und mit der Eigenschaft des Zornes vermischt. Man muß hieraus schließen, daß während der Zeugung eines Kindes der Geist sehr klar und hingegen sein muß. Für diesen Zweck wird in den vedischen Schriften der *garbhādhāna-saṁskāra* empfohlen. Wenn der Geist des Vaters nicht klar ist, wird der Samen nicht sehr gut sein. Folglich wird das Lebewesen, das in die vom Vater und von der Mutter erzeugte Materie eingehüllt wird, wie Hiraṇyākṣa und Hiraṇyakaśipu dämonisch sein. Die Bedingungen der Zeugung müssen sorgfältig studiert werden. Es ist dies eine sehr große Wissenschaft.

VERS 36

तयोरसुरयोरद्य तेजसा यमयोर्हि वः ।
आक्षिप्तं तेज एतर्हि भगवांस्तद्विधित्सति ॥३६॥

tayor asurayor adya
tejasā yamayor hi vaḥ
ākṣiptaṁ teja etarhi
bhagavāṁs tad vidhitsati

tayoḥ—von ihnen; *asurayoḥ*—der beiden *asuras*; *adya*—heute; *tejasā*—durch die Kühnheit; *yamayor*—der Zwillinge; *hi*—gewiß; *vaḥ*—von euch Halbgöttern; *ākṣip-tam*—erregt; *tejah*—Macht; *etarhi*—so gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tat*—dieses; *vidhitsati*—wünscht zu tun.

ÜBERSETZUNG

Es ist die Kühnheit dieser Zwillingasuras [Dämonen], die euch gestört hat, denn sie hat eure Macht gemindert. Es gibt jedoch kein Mittel dagegen, das in meiner Macht stünde, denn es ist der Herr Selbst, der all dies zu tun wünscht.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Hiranyakaśipu und Hiranyākṣa, vormals Jaya und Vijaya, *asuras* wurden, konnten die Halbgötter der materiellen Welt sie nicht beherrschen, und daher sagte Brahmā, daß weder er noch all die Halbgötter der Störung, die die beiden verursachten, entgegenwirken könnten. Sie kamen auf Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes in die materielle Welt, und der Herr allein konnte solchen Störungen entgegenwirken. Mit anderen Worten: Obwohl Jaya und Vijaya die Körper von *asuras* annahmen, blieben sie mächtiger als jeder andere und bewiesen so, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes den Wunsch hatte zu kämpfen, denn Kampfgeist findet man auch im Herrn. Er ist der Ursprung aller Dinge, aber wenn Er kämpfen möchte, muß Er mit einem Gottgeweihten kämpfen. Auf Seinen Wunsch allein wurden daher Jaya und Vijaya von den Kumāras verflucht. Der Herr befahl den Torhütern, in die materielle Welt hinabzugehen, um Seine Feinde zu werden, so daß Er mit ihnen kämpfen konnte und so Seine Kampf wünsche durch den Dienst Seiner persönlichen Geweihten befriedigt werden konnten.

Brahmā zeigte den Halbgöttern, daß die durch die Finsternis geschaffene Lage, durch die sie sich gestört fühlten, der Wunsch des Höchsten Herrn war. Er wollte zeigen, daß die beiden Diener, obwohl sie in den Formen von Dämonen kamen, sehr mächtig waren, mächtiger als die Halbgötter, die sie nicht zu beherrschen vermochten. Niemand kann die Taten des Höchsten Herrn übertreffen. Den Halbgöttern wurde also geraten, nicht zu versuchen, diesem Vorfall entgegenzutreten, denn alles geschah auf Befehl des Herrn. In ähnlicher Weise kann niemand, der vom Herrn den Auftrag bekommen hat, etwas in der materiellen Welt zu tun, insbesondere Seine Herrlichkeit zu predigen, von irgend jemand aufgehalten werden; der Wille des Herrn wird unter allen Umständen ausgeführt.

VERS 37

विश्वस्य यः स्थितिलयोद्भवहेतुराद्यो
योगेश्वरैरपि दुरत्यययोगमायः ।
क्षेमं विधास्यति स नो भगवांस्त्यधीश-
स्तत्रासदीयविमृशेन कियानिहार्थः ॥३७॥

*viśvasya yaḥ sthiti-layodbhava-hetur ādyo
yogेश्वarair api duratyaya-yogamāyaḥ
kṣemam vidhāsyati sa no bhagavāns tryadhīśaḥ
tatrāsmadiya-vimṛṣeṇa kiyān ihārthaḥ*

viśvasya—des Universums; *yaḥ*—wer; *sthiti*—Erhaltung; *laya*—Zerstörung; *udbhava*—Schöpfung; *hetuḥ*—die Ursache; *ādyah*—die älteste Person; *yoga-īśvaraiḥ*—von den Meistern des *yoga*; *api*—sogar; *duratyaya*—kann nicht leicht verstanden werden; *yoga-māyah*—Seine *yogamāyā*-Kraft; *kṣemam*—Gutes; *vidhāsyati*—wird tun; *saḥ*—Er; *naḥ*—von uns; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tri-adhīśaḥ*—der Lenker der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tatra*

—dort; *asmadiya*—durch unser; *vimr̥ṣena*—Nachdenken; *kiyān*—was; *iha*—über dieses Thema; *arthaḥ*—Zweck.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne, der Herr ist der Lenker der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und Er ist für die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung des Universums verantwortlich. Seine wunderbare Schöpfungsmacht, *yogamāyā*, kann nicht einmal von den Meistern des *yoga* leicht verstanden werden, und diese älteste Person, die Persönlichkeit Gottes allein, wird kommen, um uns zu retten. Welchem Zweck können wir zu Seinem Nutzen dienen, wenn wir über dieses Thema nachdenken?

ERLÄUTERUNG

Wenn etwas von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verfügt ist, sollten wir uns nicht gestört fühlen, selbst wenn es in unseren Augen ein Rückschlag sein mag. Wir sehen zum Beispiel manchmal, daß ein mächtiger Prediger getötet wird oder, wie Haridāsa Ṭhākura, mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Er war ein großer Gottgeweihter, der in die materielle Welt kam, um den Willen des Herrn auszuführen, indem er die Herrlichkeit des Herrn predigte. Aber Haridāsa wurde von den Schergen des Kazi bestraft, die ihn über zweiundzwanzig Marktplätze prügeln. In ähnlicher Weise wurde Jesus Christus gekreuzigt, und Prahāda Mahārāja wurde ebenfalls vielen Qualen ausgesetzt. Die Pāṇḍavas, die enge Freunde Kṛṣṇas waren, verloren ihr Königreich; ihre Gattin wurde beleidigt, und sie mußten viele schwere Leiden ertragen. Wenn man sieht, daß Gottgeweihte all solche Rückschläge zu erdulden haben, sollte man sich nicht gestört fühlen; man sollte einfach verstehen, daß es in solchen Fällen einen Plan der Höchsten Persönlichkeit Gottes geben muß. Die Schlußfolgerung des *Bhāgavatam* lautet, daß sich ein Gottgeweihter durch solche Rückschläge niemals gestört fühlt. Er betrachtet selbst Schicksalsschläge als die Gnade des Herrn. Wer dem Herrn sogar in widrigen Umständen weiterdient, kann sicher sein, daß er zu Gott, zu den *Vaikuṅṭha*-Planeten, zurückkehrt. Brahmā versicherte den Halbgöttern, daß es nutzlos sei, darüber zu sprechen, wie die störende Finsternis entstanden sein könne, da es sich in Wirklichkeit so verhielt, daß alles auf Befehl des Höchsten Herrn geschah. Brahmā wußte dies, da er ein großer Gottgeweihter war; ihm war es möglich, den Plan des Herrn zu begreifen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 16. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die beiden Torhüter von Vaikuṅṭha, Jaya und Vijaya, werden von den Weisen verflucht“.

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als 2000 Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmge-
meinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Amara-kośa—4.28

Bhagavad-gītā—1.4, 1.16, 1.17, 1.42, 1.43, 1.44, 2.2, 2.8, 2.10, 2.13, 2.16, 2.22, 2.25, 3.23, 3.28, 4.11, 4.16, 4.20, 4.29, 4.30, 4.34, 5.4, 5.23, 5.25, 5.26, 5.31, 5.36, 5.38, 5.40, 5.41, 5.45, 5.49, 5.50, 5.51, 6.2, 6.5, 6.7, 6.9, 6.28, 6.30, 6.31, 6.34, 6.35, 6.38, 6.40, 7.2, 7.3, 7.5, 7.9, 7.10, 7.13, 7.19, 7.35, 7.38, 7.40, 8.19, 8.22, 8.24, 9.1, 9.3, 9.4, 9.9, 9.10, 9.11, 9.12, 9.13, 9.15, 9.16, 9.17, 9.19, 9.30, 9.36, 9.42, 10.11, 10.13, 10.17, 11.34, 12.3, 12.11, 12.43, 12.57, 13.35, 13.39, 13.42, 13.43, 13.49, 14.32, 14.38, 14.39, 14.41, 15.31, 15.34, 15.36, 15.45, 16.6, 16.26, 16.31, 16.32

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—4.31, 8.26, 9.33

Brahma-saṁhitā—1.24, 1.44, 2.29, 3.8, 3.20, 3.22, 4.33, 5.26, 6.2, 7.37, 8.22, 8.26, 9.3, 9.4, 9.42, 11.13, 11.14, 11.38, 11.42, 15.21, 15.39

Bṛhan-nāradya Purāṇa—13.25

Caitanya-caritāmṛta—1.17, 2.6, 9.33, 15.25

Gopāla-tāpanī Upaniṣad—8.26, 9.14

Īsopaniṣad—9.10

Kāśī-khaṇḍa—7.37

Kaṭha Upaniṣad—2.9

Padma Purāṇa—11.35

Paramāṇu-vāda (Kanāḍa)—11.1

Rg Veda—16.4

Skanda Purāṇa—3.21

Śrīmad-Bhāgavatam—1.44, 4.16, 4.18, 4.20, 5.12, 5.20, 5.40, 7.9, 9.10, 9.17, 10.13, 10.29, 10.30, 12.5, 12.11, 12.28, 12.34, 15.7, 15.25, 15.49, 16.31

Śvetāśvatara Upaniṣad—18.4

Vedānta-sūtra—2.16, 7.17

Veden—10.21

Viṣṇu-dharma—13.30

Viṣṇu Purāṇa—11.24, 13.11

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-līlā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Acintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āśrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteserkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārānī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rānī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB*. 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaikunṭha—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varṇāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata* (*Bhagavad-gītā*), die *Purānas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṛī
लृ! ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̐ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	–Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a — wie das a in hat
- ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i — wie das i in ritten
- ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u — wie das u in Butter
 ū — wie das u in Hut (doppelt so lang wie das kurze u)
 ṛ — wie das ri in rinnen
 ṝ — wie das rie in rieseln
 ṝ̄ — wie l gefolgt von ri
 e — wie das ay im engl. way
 ai — wie das ei in weise
 o — wie das o im engl. go (ou)
 au — wie das au in Haus
 ṁ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das n im franz. bon
 ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das ch in wachen; am Ende eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt; also iḥ wie ihi, aḥ wie aha usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

ī ā ī i ī ī ū ū ṛ ṝ ṝ̄ e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की ki कु ku कू kū
 कृ kr कृ kr̄ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌्) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k — wie in kann
 kh — wie in Ekhart
 g — wie in geben
 gh — wie in wegholen
 ṅ — wie in singen

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c — wie das tsch in Tscheche
 ch — getrennt wie im engl. staunch-heart
 j — wie das dsch in Dschungel
 jh — getrennt wie im engl. hedge-hog
 ñ — wie in Canyon

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

ṭ — wie in tönen
 ṭh — wie in Sanftheit
 ḍ — wie in dann
 ḍh — wie in Südhälfte
 ṇ — wie in nähren

} Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in tönen
 th — wie in Sanftheit
 d — wie in danken
 dh — wie in Südhälfte
 n — wie in nähren

} Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in pressen
 ph — wie im engl. uphill
 b — wie in Butter
 bh — wie in Grobheit
 m — wie in Milch

y — wie in yoga
 r — wie in reden
 l — wie in lieben
 v — wie in Vene

ś (*palatal*) — wie in schwarz
 ṣ (*alveolar*) — wie in schön
 s (*dental*) — wie in fasten

h — wie in helfen

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa त्र tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Bandes des *Śrīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A

<i>abhāty apārtham nirmūlam</i>	7.16	<i>alakṣito yac-chara-kūṣa-guḍho</i>	1.38
<i>abhūta-satrur jagataḥ śoka-hartā</i>	14.49	<i>alampaṭaḥ śīla-dharo guṇākaro</i>	14.49
<i>abhyadhād bhadrayā vācā</i>	12.9	<i>alam prajābhiḥ sṛṣṭābhir</i>	12.17
<i>abhyarcati svalakam unnasam ikṣya</i>	15.22	<i>alingya gādham prāṇayena bhadrām</i>	1.25
<i>actikṣpad yatra hi sarva-sattva-</i>	5.8	<i>amantritas tat-tanayāya śeṣam</i>	3.6
<i>adabhra-dayaya dṛṣṭya</i>	15.9	<i>amśena romabhiḥ kaṇḍūm</i>	6.18
<i>adau grhītam avatāra-śataika-bijam</i>	9.2	<i>amuṣya durbhagatvam vā</i>	7.6
<i>ādāyantar adhād yas tu</i>	2.11	<i>ananta-lingaiḥ samalankṛteṣu</i>	1.18
<i>ādeśe 'ham bhagavato</i>	13.14	<i>andṛṣṭam api brūyur</i>	7.36
<i>adharmāḥ pṛṣṭhato yasmān</i>	12.25	<i>ananya-dṛṣṭya bhajatām guhāśayaḥ</i>	13.49
<i>adhattāmbho rasa-mayam</i>	5.35	<i>anḍa-kośa uvāsāpsu</i>	6.6
<i>adi-daityo hiraṇyākṣo</i>	14.2	<i>anḍakośo bahir ayam</i>	11.40
<i>ādīdeśaravindākṣa</i>	4.19	<i>anena lokān pṛāg-līnān</i>	10.7
<i>adrākṣam ekam āśīnam</i>	4.6	<i>angirā mukhato 'kṛṇo 'trir</i>	12.24
<i>adyas tu mahataḥ sargo</i>	10.15	<i>anilenānvitam jyotir</i>	5.35
<i>ādyo 'vatāro yatrāsau</i>	6.8	<i>anilo 'pi vikurvāṇo</i>	5.34
<i>āham ātmātmānā dhātāḥ</i>	9.42	<i>annam coru-rasam tebhyo</i>	3.28
<i>āham cānya ime devās</i>	6.40	<i>antah sa tasmīn salīla</i>	11.32
<i>āham cōkto bhagavatā</i>	4.4	<i>antar bahiḥ cāmalam abja-netraṁ</i>	14.50
<i>āham-tattvād vikurvāṇān</i>	5.30	<i>antar-gataḥ sva-vivareṇa cakāra-</i>	15.43
<i>āhīndra-talpe 'dhiśayāna ekaḥ</i>	8.10	<i>antarhite bhagavati</i>	10.1
<i>āhny āpṛtānta-karaṇā nīśi niḥśayānā</i>	9.10	<i>antar-jale 'hi-kaṣipu-sparśānukūlām</i>	9.20
<i>āho adbhutam etan me</i>	12.51	<i>antar-jale 'nūvikāsan-madhū-</i>	15.17
<i>āho bakiyam stana-kāla kūṣam</i>	2.23	<i>anugrahāyeha caranti nūnam</i>	5.3
<i>āho batāścaryam idam</i>	13.21	<i>aṇur dvau paramānū syāt</i>	11.5
<i>āho pṛthāpi dhriyate 'rbhakārthe</i>	1.40	<i>anuvatsaro vatsarāś ca</i>	11.14
<i>ājasya janmoṭpatha-nāśānyā</i>	1.44	<i>anuvratānām śiṣyānām</i>	7.36
<i>ājāta-śatroḥ pratiyaccha dāyam</i>	1.11	<i>anvākramat puṇya-cikṣayoryam</i>	1.17
<i>ājāghanat svayam divyam</i>	3.10	<i>ānvikṣīkt trayi vāntā</i>	12.44
<i>ājā-kart yasya piśāca-caryā</i>	14.29	<i>anyāmś ca dantavakrādīn</i>	3.11
<i>ākāmām cakame kṣattāḥ</i>	12.28	<i>anyāni ceha dvija-deva-devaiḥ</i>	1.23
<i>ākṣiptam teja etarhi</i>	16.36	<i>anyeṣām duṣkarataram</i>	4.34
<i>ākūtīm ruçaye prādāt</i>	12.57	<i>apakṣitam ivāsyāpi</i>	11.33
<i>ākūtīr devahūtiś ca</i>	12.56	<i>apāśritārbbhakāśvattham</i>	4.8
<i>alakṣitāḥ svair avadhūta-veṣo</i>	1.19	<i>apatya-kāmā cakame</i>	14.8

<i>balim haradbhis cira-loka-palaih</i>	2.21
<i>bhagavad-bhakti-yogena</i>	7.12
<i>bhagavad-dhyāna-pūtena</i>	12.3
<i>bhagavāms te prajā-bhartur</i>	13.12
<i>bhagavān anugāv āha</i>	16.29

<i>bhagavān api viśvātmā</i>	3.19
<i>bhagavān eka āsedam</i>	5.23
<i>bhagavān eka evaiṣa</i>	7.6
<i>bhagavān svātma-māyayā</i>	4.3
<i>bhagavantam parikramya</i>	16.28

<i>bhagavān veda kālasya</i>	11.17
<i>bhagavān yajña-puruṣo</i>	13.24
<i>bhagavaṭy uru-mānac ca</i>	14.44
<i>bhaktiyā gr̥hīta-caraṇaḥ parayā ca-</i>	9.5
<i>bhartary āptorumānānām</i>	14.12

<i>bhartur mithaḥ suyaśasaḥ</i>	15.25
<i>bhāsmāvaḡuṅṭhāmāla-rukma-deho</i>	14.25
<i>bhavān bhagavato nityam</i>	5.21
<i>bhavanti caiva yugapat</i>	11.25
<i>bhaviṣyatas tavābhadrāv</i>	14.39

<i>bhinnam samyojayām āsa</i>	6.3
<i>bhittvā tri-pād vavrdha eka uru-</i>	9.16
<i>bhrāmyate dhīr na tad-vākyair</i>	2.10
<i>bhrātuḥ kṣetre bhujīṣyāyām</i>	5.20
<i>bhrātur yaviṣṭhasya sutān vibandhūn</i>	1.6

<i>bhṛḡur vasiṣṭho dakṣas ca</i>	12.22
<i>bhūtānām nabha ādīnām</i>	5.37
<i>bhūta-preta-piśācās ca</i>	10.29
<i>bhūta-sargas tṛtīyas tu</i>	10.16
<i>bhūyād aghoni bhagavadbhir akāri</i>	15.36

<i>bhūyāḥ papraccha kauravyo</i>	13.1
<i>bhūyāḥ sakāsam upayāsyata āsu yo</i>	16.26
<i>bhūyas tvam tapa ātiṣṭha</i>	9.30
<i>bhūyo mamāntikam itām tad-</i>	16.12
<i>bodhenāmsena boddhavyam</i>	6.23

<i>brahmādayo yat-kṛta-setu-pālā</i>	14.29
<i>brahmaṇā deva-devena</i>	14.7
<i>brahmānam harṣayām āsa</i>	13.24
<i>brahman katham bhagavataś</i>	7.2
<i>brahmaṇasya param daivam</i>	16.17

<i>brahma-sāpāpadeśena</i>	4.29
<i>brahma-tejaḥ samartho 'pi</i>	16.29

<i>brahmāvabhāti vitato</i>	12.48
<i>brūhi me 'jñāsya mitratvād</i>	7.40
<i>brūhi me śraddadhānāya</i>	13.3
<i>buddhim cāsya vinirbhinnām</i>	6.23

C

<i>cacāla bhūḥ kurukṣetram</i>	3.12
<i>cakāra karmāny atipuruṣāni</i>	5.16
<i>cākāsti śṛṅgoḍha-ghanena bhūyasa</i>	13.41
<i>caḡṣusāmśena rūpānām</i>	6.15
<i>carācarauko bhagavan-mahidhram</i>	8.30

<i>caramaḥ sad-viśeṣānām</i>	11.1
<i>caranti yasyām bhūtāni</i>	14.23
<i>cārayann anugān gopān</i>	2.29
<i>caritam tasya rājarṣer</i>	13.3
<i>caritreṇānavadvena</i>	3.20

<i>cātur-hotram karma-tantram</i>	12.35
<i>caturtha aindriyāḥ sargo</i>	10.16
<i>catur-yugānām ca sahasram apsu</i>	8.12
<i>catvāri trīni dve caikam</i>	11.19
<i>cerur vihāyasā lokāl</i>	15.12

<i>chandāmsi yasya tvaci barhi-romasv</i>	13.35
<i>chāyāyāḥ kardamo jajñe</i>	12.27
<i>cikīrṣur bhagavān asyāḥ</i>	2.25
<i>cittēnāmsena yenāsau</i>	6.26
<i>cukṣobhānyonyam āsādyā</i>	6.5

D

<i>dadarśa devo jagato vidhātā</i>	8.32
<i>dadarśa gām tatra suṣupsur agre</i>	13.30
<i>dadhāra varṣāṇi śatam</i>	15.1
<i>daitya-rājasya ca brahman</i>	14.3
<i>daivādhiṇeṣu kāmēṣu</i>	3.23

<i>daivāhatārtha-racanā ṛṣayo 'pi deva</i>	9.10
<i>daivena te hata-dhiyo bhavataḥ</i>	9.7
<i>dakṣyādāt prasūtim ca</i>	12.57
<i>damṣṭrāgra-koṭyā bhagavaṃs tvayā</i>	13.40
<i>dānasya tapaso vāpi</i>	7.34

<i>daśaite vidurākhyatāḥ</i>	10.29
<i>daśottarādhikair yatra</i>	11.41

<i>deha-nyāsam ca tasyaivam</i>	4.34
<i>deśataḥ kālato yo 'sāv</i>	7.5
<i>deva-deva jagad-dhātar</i>	15.4

<i>devasya māyayā spr̥ṣṭā</i>	2.10
<i>deva-sargaś caśṭa-vidho</i>	10.28
<i>devāv acakṣata gr̥hīta-gadau-</i>	15.27
<i>dhanyārpitāṅghri-tulasī-nava-dāma-</i>	16.20
<i>dharām rajāḥ svabhāvena</i>	6.28

<i>dharmah stanād dakṣiṇato</i>	12.25
<i>dharmārtha-kāma-mokṣānām</i>	7.32
<i>dharmas catuṣpān manujān</i>	11.21
<i>dharmasya hy animittasya</i>	10.9
<i>dharmasya padās catvāras</i>	12.35

<i>dharmasya paramo guhyo</i>	16.18
<i>dharmasya te bhagavatas tri-yuga</i>	16.22
<i>dhātar yad asmin bhava īśa jīvās</i>	5.40
<i>dhir dhṛti-rasalomā ca</i>	12.13
<i>dhiyā nigṛhyamāṇo 'pi</i>	12.7

<i>dhyāyan gate bhāgavate</i>	4.35
<i>dhyāyan jalāpa virajam</i>	14.32
<i>dikṣānujanmopasadaḥ śirodharam</i>	13.37
<i>dīśas timirayan sarvā</i>	15.10
<i>dīter jāṭhara-nirviṣṭam</i>	16.35

<i>dītir dākṣāyaṇī kṣattar</i>	14.8
<i>dītis tu vr̥ḍitā tena</i>	14.33
<i>divyair dvādaśabhir varṣaiḥ</i>	11.18
<i>dorbhīś caturbhir viditam</i>	4.7
<i>dor-daṇḍa-ṣaṇḍa-vivare haratā</i>	15.41

<i>drakṣyanty agha-kṣata-dṛśo hy ahi-</i>	16.10
<i>draṣṭāsi mām tataḥ brahman</i>	9.31
<i>dṛṣṭā bhavadbhir nanu rājasūye</i>	2.19
<i>dṛṣṭo 'ṅguṣṭha-śiro-mātraḥ</i>	13.22
<i>dṛṣṭvā pāpiyasīm sṛṣṭim</i>	12.3

<i>dṛṣṭvā tat saukaram rūpam</i>	13.20
<i>dṛṣyate 'sann api draṣṭur</i>	7.11
<i>dunoti cetaḥ smarato mamaitad</i>	2.17
<i>dunoti dīnām vikramya</i>	14.10
<i>durāpa hy alpa-tapasah</i>	7.20

<i>durbhago bata loko 'yam</i>	2.8
<i>duryodhano 'apyata yat-sabhāyām</i>	1.36
<i>dvādaśārḍha-palonnāmam</i>	11.9

<i>dvāḥsthāv ādiśya bhagavān</i>	16.32
<i>dvāri dyunadyā ṛṣabhah kurūṇām</i>	5.1

<i>dvāry etayorniviviśur miṣator apr̥ṣṭvā</i>	15.29
<i>dvau tāv ṛtuḥ ṣaḍ ayanam</i>	11.11
<i>dvi-śaphāḥ paśavaś ceme</i>	10.22
<i>dvītyas tv ahamo yatra</i>	10.15
<i>dyūte tv adharmaṇa jitasya sādhoḥ</i>	1.8

E

<i>ebhiḥ sṛja prajā bahvīḥ</i>	12.14
<i>ekādaśa samās tatra</i>	2.26
<i>ekaikasyām daśa daśa</i>	3.9
<i>ekam vyabhāṅkṣīd urudhā</i>	10.8
<i>ekānta-lābham vacaso nu pumsām</i>	6.37

<i>eṣa dainan-dinaḥ sargo</i>	11.26
<i>eṣa deva dīter garbha</i>	15.10
<i>eṣā ghoratamaḥ velā</i>	14.23
<i>eṣa hy aśeṣa-sattvānām</i>	6.8
<i>eṣa mām tvat-kṛte vidvan</i>	14.10

<i>eṣa prapanna-varado ramayātma-</i>	9.23
<i>eṣa te 'ham vidhāsyāmi</i>	14.17
<i>etān me pṛcchataḥ praśnān</i>	7.40
<i>etasmin me mano vidvan</i>	7.7
<i>etasyām sādhi sandhyāyām</i>	14.24

<i>etat kṣattar bhagavato</i>	6.35
<i>etat puraiva nirdiṣṭam</i>	16.30
<i>etau suretara-gatiḥ pratipadya</i>	16.26
<i>etau tau pārśadau mahyam</i>	16.2
<i>etāvān jīva-lokasya</i>	10.9

<i>etāvaty ātmajair vira</i>	13.10
<i>ete caika-śaphāḥ kṣattaḥ</i>	10.23
<i>ete varṇāḥ sva-dharmaṇa</i>	6.34
<i>ete devāḥ kalā viṣṇoḥ</i>	5.38
<i>evam ātmabhuvādiṣṭaḥ</i>	12.20

<i>evam bruvāṇam maitreyam</i>	7.1
<i>evam kālo 'py anumitah</i>	11.3
<i>evam rajah-plutah sraṣṭā</i>	10.30
<i>evam sañcoditas tena</i>	10.3
<i>evam tadaiva bhagavān aravinda-</i>	15.37

<i>evam-vidhair aho-rātraiḥ</i>	11.33
<i>evam vyāhṛtayaś cāsan</i>	12.44

<i>evam yukta-kṛtas tasya</i>	12.52
<i>evam etat purā pṛṣṭo</i>	1.1
<i>evam sañcintya bhagavān</i>	3.16
<i>evam tri-loka-guruṇā</i>	4.32

G

<i>gaja-mātraḥ pravavṛdhe</i>	13.19
<i>gamiṣye dayitam tasya</i>	4.21
<i>gām paryāṣaṇ medhya-vivikta-vṛttih</i>	1.19
<i>gandharvāpsarasah siddhā</i>	10.28
<i>gāndharva-vṛtyā miṣatām sva-</i>	3.3

<i>gandhe 'rcite tulasikābharāṇena tasyā</i>	15.19
<i>gāsyanti yad-yaśaḥ śuddham</i>	14.45
<i>gatayā svāmīṣena puruṣo</i>	6.22
<i>gaur ajo mahiṣaḥ kṛṣṇaḥ</i>	10.22
<i>gāyan kala-padam reme</i>	2.34

<i>ghrāṇenāmīṣena gandhasya</i>	6.14
<i>ghrāṇena pṛthvyāḥ padavīm vijighraṇ</i>	13.28
<i>gotra-lilā-tapatreṇa</i>	2.33
<i>go-viprārthāsavaḥ śūrāḥ</i>	3.28
<i>graha-nakṣatra-tārāṇām</i>	7.33

<i>graharkṣa-tārā-cakra-sthaḥ</i>	11.13
<i>gr̥hamedheṣu yogeṣu</i>	3.22
<i>gr̥hānaitāni nāmāni</i>	12.14
<i>gr̥hita-guṇa-bhedāya</i>	15.5
<i>gr̥hito 'nanya-bhāvena</i>	5.19

<i>gudam pumso vinirbhinnam</i>	6.20
<i>guṇānām vṛttayo yeṣu</i>	6.27
<i>guṇāvatārair viśvasya</i>	7.28
<i>guṇa-vyatikarākāro</i>	10.11
<i>guṇena kālānugatena viddhaḥ</i>	8.13

H

<i>hāhā-kāro mahān āsīd</i>	16.34
<i>hamsa-sārāsa-cakrāhva-</i>	10.25
<i>hamsa-śriyor vyaṣṇanayoḥ śiva-vāyu-</i>	15.38
<i>haniṣyaty avatiryāsau</i>	14.41
<i>haranti balim āyātās</i>	15.8

<i>hareḥ padānusr̥ṁti-nirvṛtasya</i>	5.13
<i>hāreṇa cānanta-dhanena vatsa</i>	8.28

<i>hasanti yasyācaritam hi durbhagāḥ</i>	14.28
<i>hastāv asya vinirbhinnāv</i>	6.21
<i>hata-śriyau brahma-sāpād</i>	16.33

<i>hiraṇmayāḥ sa puruṣaḥ</i>	6.6
<i>hiraṇyam rajatām śāyām</i>	3.27
<i>hr̥dayam cāsyā nirbhinnam</i>	6.24
<i>hr̥di kāmo bhruvaḥ krodho</i>	12.26
<i>hr̥dika-satyātma-jā-cārudeṣṇa-</i>	1.35

<i>hr̥d indriyāny asur vyoma</i>	12.11
<i>hr̥di sthito yacchati bhakti-pūte</i>	5.4

I

<i>imam lokam amum caiva</i>	3.21
<i>ingita-jñāḥ puru-praudhā</i>	2.9
<i>irāvati svadhā dīkṣā</i>	12.13
<i>iṣṭvāgni-jihvam payasā</i>	14.9
<i>iśvarasya vimuktasya</i>	7.9

<i>iśvareṇa paricchinnam</i>	10.12
<i>iti bhāgavataḥ pṛṣṭaḥ</i>	2.1
<i>iti bruvānam viduram vinitam</i>	13.5
<i>itihāsa-purāṇāni</i>	12.39
<i>iti mimāmsatas tasya</i>	13.24

<i>iti saha vidureṇa viśva-mūrter</i>	4.27
<i>iti tad gr̥ṇatām teṣām</i>	16.1
<i>iti tām vira māricāḥ</i>	14.16
<i>iti tāsām sva-śaktīnām</i>	6.1
<i>iti tasya vacaḥ pādmo</i>	12.9

<i>iti te varṇitaḥ kṣattaḥ</i>	12.1
<i>ittham vrajan bhāratam eva varṣam</i>	1.20
<i>ity abhidhyayato nāsa</i>	13.18
<i>ity ādiṣṭaḥ sva-guruṇā</i>	12.15
<i>ity ādṛtoktaḥ paramasya pumsaḥ</i>	4.14

<i>ity āvedita-hārdāya</i>	4.19
<i>ity ūcivāms tatra suyodhanena</i>	1.14
<i>ity uddhavād upākarnya</i>	4.23
<i>ity upasthiyamāno 'sau</i>	13.46

J

<i>jagāda so 'smad-gurave 'nītāya</i>	8.8
<i>jaghāna rundhānam asahya-</i>	13.32

<i>jaḡrāha vāso brahmaṛṣe</i>	14.30
<i>jālārka-raśmy-avagataḥ</i>	11.5
<i>janas-tapaḥ-satya-nivāsinaś te</i>	13.25

<i>janasya kṛṣṇād vimukhasya daivād</i>	5.3
<i>jihvā pravargyas tava śṛṣṭakam kratoh</i>	13.37
<i>jihvayāmsena ca rasam</i>	6.13
<i>jitam jitam te 'jita yajña-bhāvana</i>	13.34
<i>jīvābhaya-pradānasya</i>	7.41

<i>jīvasya gatayo yāś ca</i>	7.31
<i>jñānam ca naigamaṁ yat tad</i>	7.38
<i>jñānam param man-</i>	4.13
<i>jñānam param svātma-rahah-</i>	4.18
<i>jñānam param svātma-rahah-</i>	4.25

<i>jñānenāsamayat kṣattā</i>	4.23
<i>jñānena vairāgya-balena dhīrā</i>	5.42
<i>jñāto 'ham bhavatā tv adya</i>	9.36
<i>jñāto 'si me 'dya sucirān nanu deha-</i>	9.1
<i>jñātvā tad dhṛdaye bhūyāś</i>	12.50
<i>kyotiṣāmbho 'nusaṁśṛṣṭam</i>	5.36

K

<i>kaccic chivam devaka-bhoja-putryā</i>	1.33
<i>kaccid budhaḥ svasty anamīva āste</i>	1.32
<i>kaccid dhareḥ saumya sutah sadṛkṣā</i>	1.30
<i>kaccid varūthādhipatir yadūnām</i>	1.28
<i>kaccid yaśodhā ratha-yūthapānām</i>	1.38

<i>kaccit kurūṇām paramaḥ suhṛn no</i>	1.27
<i>kaccit purāṇau puruṣau svanābhya-</i>	1.26
<i>kaccit sukham sātvata-vṛṣṇi-bhoja-</i>	1.29
<i>kadācid dhyāyataḥ sraṣṭur</i>	12.34
<i>kadamba-kiṅjalka-piśaṅga-vāsasā</i>	8.28

<i>kadarthi-kṛtya mām yad vo</i>	16.2
<i>kadā vā saha-samvāda</i>	1.3
<i>ka enam atropajuhāva jihmam</i>	1.15
<i>ka eṣa yo 'sāv aham abja-pṛṣṭha</i>	8.18
<i>kaḥ śraddadhītānyatamas tava-</i>	13.43

<i>kaḥ śraddadhīd upākartum</i>	6.35
<i>kaivalyam parama-mahān</i>	11.2
<i>kakudmino 'viddha-naso damitvā</i>	3.4
<i>kāla-dravya-guṇair asya</i>	10.14
<i>kālākhyam lakṣaṇam brahman</i>	10.10

<i>kālākhyayā gunamayam kratubhir</i>	11.15
<i>kālākhyayāsādita-karma-tantro</i>	8.12
<i>kāla-māgadha-sālvādān</i>	3.10
<i>kāla-māyāmsa-yogena</i>	5.33
<i>kāla-sañjñam tadā devīm</i>	6.2

<i>kālātmano yat pramadā-yutāsramaḥ</i>	4.16
<i>kāla-vṛtyā tu māyāyam</i>	5.26
<i>kālenānugatāśeṣa</i>	11.28
<i>kālena so 'jaḥ puruṣāyushabhi-</i>	8.22
<i>kālena tāvad yamunām upetya</i>	1.24

<i>kāliṅdyāḥ katibhiḥ siddha</i>	4.36
<i>kālo 'yam dvi-parārdhākhyo</i>	11.38
<i>kālo 'yam paramānv-ādir</i>	11.39
<i>kalpo yatṛābhavad brahmā</i>	11.35
<i>kāmāgninācyuta-ruṣā ca-</i>	9.8

<i>kāmam bhavaḥ sva-vṛjinair nirayeṣu</i>	15.49
<i>kāmān siṣeve dvārvatyām</i>	3.19
<i>kam vṛṇīta varam vatsā</i>	14.13
<i>kaṅka-gṛdhra-baka-śyena-</i>	10.25
<i>karāla-damṣṭro 'py akarāla-</i>	13.28

<i>karmaṇāmsena yenāsau</i>	6.25
<i>karmāny anīhasya bhavo 'bhavasya</i>	4.16
<i>karṇāv asya vinirbhinnau</i>	6.17
<i>karoti karmāṇi kṛtāvātāro</i>	5.5
<i>kārtsnyena cādyeḥa gamam vidhātur</i>	2.13

<i>kārya-kāraṇa-kartrātmā</i>	5.29
<i>kas tṛpnyāt tīrtha-pado 'bhidhānāt</i>	5.11
<i>kasya rūpam abhūd dvedhā</i>	12.52
<i>katham enām samunneṣya</i>	13.16
<i>katham sraṣṭyāmy aham lokān</i>	12.34

<i>kaumārīm darśayamś ceṣṭām</i>	2.28
<i>kharo 'śvo śvātaro gaurah</i>	10.23
<i>khurāhatābhrah sīta-damṣṭra-ikṣā-</i>	13.27
<i>khuraiḥ kṣura prair darayamś tad āpa</i>	13.30
<i>kim etat śūkara-vyāyam</i>	13.21

<i>kim nu naḥ kuśalam brūyām</i>	2.7
<i>kim vā kṛtāgheṣv agham atyamarṣi</i>	1.37
<i>kim vā punas tac-caraṇaravinda-</i>	7.14
<i>kiṛīṭa-sāhasra-hiraṇya-śṛṅgam</i>	8.30
<i>kiṛīṭa-sāhasra-maṇi-praveka-</i>	8.6

<i>kīrtim hareḥ svām sat-kartum</i>	6.36
<i>kīrtim vitanvatā loke</i>	5.18

kiyān bhuvō 'yam kṣapitoru-bhāro 3.14
kolāhalo viramate 'cira-mātram- 15.18
ko nāma lōke puruṣārtha-sāravī 13.50

ko nv īsa te pāda-saroja-bhājām 4.15
kopitā munayah śepur 3.24
ko vā amuṣyāṅghri-saroja-reṇum 2.18
ko vām ihaitya bhagavat- 15.32
ko viśrambheta yogena 3.23

kriḍan vidhatte dvija-go-surāṅgām 5.7
kriḍāyam udyamo 'rbhasya 7.3
kriḍayopātta-dehasya 4.33
krodham durviṣaham jātām 12.6
kṛṣṇa-dyumaṇi-nimloce 2.7

kṛtam tretā dvāparam ca 11.18
kṛta-śokānutāpena 14.44
kṛto me 'nugrahaś ceti 16.16
kṛtsna-prasāda-sumukham- 15.39
kṣaṇam iva puline yamasvasus tām 4.27

kṣaṇān pañca viduḥ kāṣṭhām 11.7
kṣattopaṣṭyācyuta-bhāva-siddhaḥ 5.1
kṣattrā vanam praviṣṭena 1.1
kṣemam sa kaccid yuyudhāna āste 1.31
kṣemam vidhāsyaṭi sa no bhagavāms 16.37

kṣiṇoti devo 'nimiṣas tu yeṣām 5.14
kṣut-tri-tridhātubhir imā muhur 9.8
kurvanti kāma-sukha-leśa-lavāya- 9.7
kuṭra kṣattur bhagavatā 1.3

L

labdhāśiṣaḥ punar avekṣya tadīyam 15.44
labdha-yuṣmat-prasādānām 15.7
laghūni vai samāmnātā 11.8
lakṣyate 'ntar-gatās cānye 11.41
lebhe gatim dhātry-ucitām tato 'nyam 2.23

lebhe 'ñjasādhokṣaja-sevaiva 1.31
līlayā cāpi yujyeraṇ 7.2
līlayā vyanudat tāmś tām 2.30
lokān anucaraṇa siddha 4.9
lokān ito vrajātam antara-bhāva- 15.34

lokān sa-pālāms trīmś caṇḍi 14.39
loka-samsthāna-vijñāna 9.28

loke tenāhatāloke 15.2
loko vikarma-nirataḥ kuśale- 9.17

M

mahāmohaṃ ca moham ca 12.2
mahat-tattvād vikurvāṅgād 5.29
mahimā veda-garbho 'tha 12.1
mahim gandha-guṇām ādhāt 5.36
mahyam bhavasya bhavatām ca 15.42

majjāyāḥ paṅktir utpannā 12.46
mām khedayaty etad ajasya janma- 2.16
mānasā me sūtā yuṣmat- 15.12
manasāmśena yenāsau 6.24
manaso dehataś cedam 12.27

mandāra-kunda-kurabotpala- 15.19
māṅḍavya-śāpād bhagavān 5.20
man-nideśāticāreṇa 14.38
mano na tṛpyaty api śṛṅvatām naḥ 5.7
manreṣu mām vā upahūya yat tvam 4.17

manv-ādibhir idam viśvam 11.27
manvantareṣu bhagavān 11.27
manvantareṣu manavas 11.25
manye 'surān bhāgavatāms tryadhīse 2.24
manyor manur mahinaso 12.12

mārganti yatte mukha-padma-niḍaiś 5.41
marīci-mukhyā munayo 12.29
marīci-pramukhair vipraiḥ 13.20
marīcir atry-aṅgirasau 12.22
matta-dvirepha-vanamālikayā- 15.28

mā veda-garbha gās tandriṃ 9.29
mā vo 'nutāpa-kalayā bhagavat- 15.36
māyā nāma mahā-bhāga 5.25
mayā saha dahantībhīr 12.17
mayi samrambha-yogena 16.31

meḍhram tasya vinirbhinnam 6.19
mene 'santam ivātmānam 5.24
mitho yadaiśām bhavitā vivādo 3.15
mṛḍu tivram tapo dirgham 4.22
mṛṅāla-gaurāyat aśeṣabhoga- 8.23

mṛtyoḥ kṛtvaiva mūrḍhny aṅghrim 14.6
muhur gṛṇanto vacasāsūrāgas 8.6

<i>mukhato 'vartata brahma</i>	6.30
<i>mukhena lokārti-hara-smitena</i>	8.27
<i>munir vivakṣur bhagavad-guṇānām</i>	5.12

N

<i>nabhaso 'nusṛtam sparśam</i>	5.33
<i>nābhi-hradād iha sato 'mbhasi yasya</i>	9.24
<i>na brahma-daṇḍa-dagdhasya</i>	14.43
<i>nāham tathāmi yajamāna-havir-</i>	16.8
<i>na hy alpārthodayas tasya</i>	1.4

<i>na hy antaram bhagavatiha samasta-</i>	15.33
<i>na hy avyaktam bhagavataḥ</i>	15.3
<i>naishām vadhopāya iyān ato 'nyo</i>	3.15
<i>naishkarmyasya ca sānkhyasya</i>	7.30
<i>naitac citram tvayi kṣattar</i>	5.19

<i>naitat pūrvaiḥ kṛtam tvad ye</i>	12.30
<i>naitāvāt try-adhipater bata viśva-</i>	16.24
<i>naiveśitum prabhur bhūma</i>	11.39
<i>nālena salile mūlam</i>	9.37
<i>namāma te deva padāravindam</i>	5.39

<i>nāmāni kuru me dhātāḥ</i>	12.8
<i>na me garbham imam brahman</i>	14.34
<i>namo namas te 'khila-mantra-</i>	13.39
<i>namo rudrāya mahate</i>	14.35
<i>namo vijñāna-vīryāya</i>	15.5

<i>nānā-karma-vitānena</i>	9.34
<i>nānātvāt sva-kriyānīśāḥ</i>	5.38
<i>nandayām āsa suhṛdaḥ</i>	3.16
<i>nanu te tattva-samīrādhya</i>	4.26
<i>nanv anyathā ko 'rhati deha-yogam</i>	1.44

<i>nānyat tvad asti bhagavann api tan na</i>	9.1
<i>nānyopalakṣyaḥ padaviṁ prasādāc</i>	1.42
<i>nārādhanaṁ bhagavato vitaranty</i>	15.24
<i>nārakāś cānugrṁhanti</i>	14.43
<i>nārāyaṇo viśvasṛg ātma-yonir</i>	5.9

<i>nārvāg-gatas tat-khara-nāla-nāla-</i>	8.19
<i>na śrīr viraktam api mām vijahāti</i>	16.7
<i>nāsvādya manyu-daṣṭānām</i>	16.13
<i>nātāḥ param parama yad bhavataḥ</i>	9.3
<i>na tāni pumsām amṛtāyanāni</i>	1.9

<i>nātiprasidati tathopacitopacāir</i>	9.12
<i>nātmavasīdaty asmims te</i>	9.34

<i>natvā diṣṭāya rahasi</i>	14.31
<i>na tvam dvijottama-kulam yadi-</i>	16.23
<i>nātyantikam viṅaṇayanty api te</i>	15.48

<i>na vārāyam āsa nṛpaḥ snuṣāyāḥ</i>	1.7
<i>na vāyam bhagavan vidmas</i>	16.16
<i>na vāyam prabhavas tām tvām</i>	14.21
<i>na vismayo 'sau tvayi viśva-vismaye</i>	13.43
<i>na yācato 'dāt samayena dāyam</i>	1.8

<i>na yasya loke sva-janaḥ paro vā</i>	14.26
<i>netraiḥ pibanto nayanābhirāmaḥ</i>	2.20
<i>nidhanam upagateṣu vṛṣṇi-bhojeṣu</i>	4.28
<i>nimeṣas tri-lavo jñeya</i>	11.7
<i>nimittāni ca tasyeha</i>	7.39

<i>nimlocati ravāv āsīd</i>	4.2
<i>nimlocaty arka āsinam</i>	14.9
<i>nipātya tuṅgād ripu-yūtha-nātham</i>	3.1
<i>nirabhidhyanta devānām</i>	6.11
<i>nirasta-sāmyātiśayo 'pi yat svayam</i>	14.27

<i>nirbhinnam tālu varuṇo</i>	6.13
<i>nirbhinnāny asya carmāṇi</i>	6.16
<i>nirbhinne akṣiṇī tvaṣṭā</i>	6.15
<i>nirbhinne āśvinau nāse</i>	6.14
<i>nirvairādibhir ātmānam</i>	14.46

<i>niryāpito yena suhṛt sva-puryā</i>	1.41
<i>niśamya kauṣāraviṇopavarṇitām</i>	14.1
<i>niśāmyāsankhyaṣo yūthān</i>	12.16
<i>niśamya te ghargharitam sva-kheda-</i>	13.25
<i>niśamya vācam vadato</i>	13.1

<i>niśāvasāna ārabdho</i>	11.23
<i>niśāyam anuvṛttāyam</i>	11.29
<i>nivitam āmnāya-madhu-vrata-śriyā</i>	8.31
<i>nivṛtta-sandhyā-niyamo</i>	14.37
<i>noddhavo 'nv api man-nyūno</i>	4.31

<i>nūnam bhṛtam tad-abhigṛhīti rajas</i>	16.22
<i>nūnam nṛpānām tri-madotpathānām</i>	1.43
<i>nyāse kuṭīcakah pūrvam</i>	12.43
<i>nyavedayan viśva-srje</i>	15.2

P

<i>pādāv asya vinirbhinnau</i>	6.22
<i>padbhyām bhagavato jajñe</i>	6.33

<i>padma-koṣam tadāviśya</i>	10.8	<i>prajā vicitrākṛtaya</i>	7.24
<i>padmam ambhaś ca tat-kāla-</i>	10.5	<i>prajāñya baddhāñjalayo 'nuvākair</i>	13.33
<i>padmam yad arcanty ahi-rāja-</i>	8.5		
		<i>prāṇād vasiṣṭhah sañjāto</i>	12.23
<i>paśaḥ pañca-daśāhāni</i>	11.10	<i>praṇamya pādau parivṛtya devam</i>	4.20
<i>pānena te deva kathā-sudhāyāḥ</i>	5.46	<i>prāṇenāmśena saṁsparśam</i>	6.16
<i>paramāṇuḥ sa vijñeyo</i>	11.1	<i>prāṇimām hanyamānānām</i>	14.40
<i>parameṣṭhi tv apām madhye</i>	13.16	<i>prāñjaliḥ praṇataś cedam</i>	13.6
<i>parārdhya-keyūra-maṇi-praveka-</i>	8.29		
		<i>prāpadyata svaḥ-saritam</i>	4.36
<i>param śusrūṣaṇam mahyam</i>	13.12	<i>prāśitram āsye grasane grahās tu te</i>	13.36
<i>parāvareṣām bhagavan vratāni</i>	5.10	<i>prasupta-loka-tantrāṇām</i>	6.1
<i>parāvareṣo mahad-amśa-yukto</i>	2.15	<i>praticakṣita mām loko</i>	9.32
<i>pārāvātānyabhṛta-sārasa-</i>	15.18	<i>pratijagmuḥ pramuditāḥ</i>	16.28
<i>pareṇa viśātā svasmin</i>	6.5		
		<i>pratilabhya priyām patnīm</i>	13.2
<i>pareṣām apareṣām tvam</i>	15.4	<i>pratinandya jagādedam</i>	16.1
<i>pareṣām gatim ācakṣva</i>	11.16	<i>prativaktum na cotseha</i>	2.1
<i>parīkraman vyomni vivṛtta-netraś</i>	8.16	<i>pratiyata upadraṣṭuḥ</i>	7.10
<i>parīto bhūta-parṣadbhir</i>	14.24	<i>pratyācaṣṭātmā-bhūr devān</i>	15.11
<i>parīto vatsapair vatsāmś</i>	2.27		
		<i>pratyāhānunanayan vācā</i>	14.16
<i>pārthāmś tu devo bhagavān mukundo</i>	1.12	<i>pratyag-dhṛtākṣāmbuja-kośam iṣad</i>	8.4
<i>pāṣaṇḍa-patha-vaiśamyam</i>	7.31	<i>praty āha bhagavac-cittaḥ</i>	7.8
<i>paśyāmi viśva-sṛjām ekam aviśam-</i>	9.3	<i>praty āha tam subahu-vit</i>	1.5
<i>paśyanti yatra yuvayoḥ sura-liṅgiṇoḥ</i>	15.33	<i>pratyāṅga-mukhyānkita-mandiraṇi</i>	1.23
<i>patir bhavad-vidho yāsām</i>	14.12		
		<i>pratyēṣyatām nikāśam me</i>	16.31
<i>pauṁsnaṁ vapur darśayānam-</i>	15.45	<i>pravartaye bhāgavatam purānam</i>	8.2
<i>pauravendra-grham hitvā</i>	1.2	<i>pravāsa-sṭhasya yo dharmo</i>	7.34
<i>pauras tava śri-lalanā-lalāmam</i>	14.50	<i>pravṛddha-bhaktiyā hy-</i>	14.48
<i>pāyunāmśena yenāsau</i>	6.20	<i>pravṛddha-harṣo bhagavat-kathāyām</i>	7.42
<i>phaṇātapatrāyuta-mūrdha-ratna-</i>	8.23		
		<i>prayuktān bhoja-rājena</i>	2.30
<i>pītāmśuke pṛthu-nitambini-</i>	15.40	<i>prccheḥprabho mugdha ivāpramattas</i>	4.17
<i>piṭṛ-deva-manuṣyāṇām</i>	11.16	<i>prekṣām kṣipantam haritopalādreh</i>	8.24
<i>plāvayanty utkaṭātopa-</i>	11.31	<i>prerito 'janayat svābhīr</i>	6.4
<i>prabuddha-karmā daivena</i>	6.4	<i>prīṇayanniva bhāratyā</i>	7.1
<i>pradarśayantam kṛpayā nakhendu-</i>	8.26		
		<i>prītaḥ pratyāha tām praśnān</i>	10.3
<i>pradarśyātapta-tapasām</i>	2.11	<i>prītas tubhyam aham tāta</i>	13.9
<i>prāduścakartha yad idam uruhūta</i>	15.50	<i>prīto 'ham astu bhadrām te</i>	9.39
<i>prahr̥ṣṭa-romā bhagavat-kathāyām</i>	13.5	<i>priyam prabhur grāmya iva priyāyā</i>	3.5
<i>prajāḥ sasarja katidhā</i>	10.1	<i>priyavratottānapādau</i>	12.56
<i>prajāpatinām sa patīś</i>	7.25		
		<i>procuḥ prāñjalayo viprah</i>	16.15
<i>prajāpati-patis tanvam</i>	12.33	<i>proktam kilaitad bhagavattamena</i>	8.7
<i>prajāpatyam tu tat tejah</i>	15.1	<i>provāca mahyam sa dayātur ukto</i>	8.9
<i>prajāvatīnām bhadrām te</i>	14.11	<i>pr̥ṣṭhato 'vagamam bhartuḥ</i>	4.5
		<i>pr̥ṣṭo vārtām pratibrūyād</i>	2.3

<i>pulakodbhinna-sarvāṅgo</i>	2.5
<i>pulaho nābhito jajñe</i>	12.24
<i>pumsām ato vīvidha-karmabhir</i>	9.13
<i>pumsām gatim mṛgayatām iha yoga-</i>	15.45
<i>pumsām niḥśreyasārthena</i>	5.17

<i>pumsām sudūram vasato 'pi puryām</i>	5.44
<i>pumsām sva-kāmāya vivikta-mārgair</i>	8.26
<i>punaḥ sa papraccha tam udyatāṅjalir</i>	14.1
<i>purā mayā proktam ajāya nābhye</i>	4.13
<i>purāpavāritā dvāri</i>	16.30

<i>purā pitā no bhagavān</i>	14.13
<i>pureṣu puṅyopavanādri-kuñjeṣv</i>	1.18
<i>pūrṇārtho lakṣitas tena</i>	2.5
<i>puruṣasya ca samsthānam</i>	7.28
<i>puruṣeṇātma-bhūtena</i>	5.26

<i>pūrvah parārdho 'pakrānto</i>	11.34
<i>purvayādau pārārdhasya</i>	11.35
<i>puryām kadācit kṛīḍadbhir</i>	3.24
<i>puṣṇasi kṛṣṇād vimukho gata-śris</i>	1.13
<i>putrasyaiva ca putrāṇām</i>	14.45
<i>putrayoś ca vadham kṛṣṇād</i>	14.51

R

<i>rāddham niḥśreyasam pumsām</i>	9.41
<i>rajo-bhājo bhagavato</i>	10.18
<i>rajo 'dhikāḥ karma-parā</i>	10.26
<i>rasāyā lilayonnitām</i>	13.47
<i>rati-rāso bhavet tivrāḥ</i>	7.19

<i>ratnodadhāraṣadhi-saumanasya-</i>	8.24
<i>remāta uddāya mṛdhe sva-riktham</i>	1.39
<i>reme kṣaṇadayā datta-</i>	3.21
<i>reme nirasta-viṣayo 'py avaruddha-</i>	9.19
<i>retasāmśena yenāsāv</i>	6.19

<i>ṛg-yajuh-sāmātharvākhyān</i>	12.37
<i>ṛṣe na tṛpyati manaḥ</i>	14.4
<i>ṛṣim ādyam na badhnāti</i>	9.35
<i>ṛṣiṇām bhūri-vīryāṇām</i>	12.50
<i>ṛṣiṇām janma-karmāni</i>	7.29

<i>rudann iva hasan mugdha-</i>	2.28
<i>rudraḥ patir hi bhūtānām</i>	14.34
<i>rudrāṇām rudra-sṛṣṭānām</i>	12.16

<i>rūpam tavaitan nanu duṣkṛtātmanām</i>	13.35
<i>rūpam vicitram idam asya vivṛṇvato-</i>	9.24
<i>rūpam yad etad avabodha-</i>	9.2

S

<i>śabda-brahmātmanas tasya</i>	12.48
<i>sa cāpi śatarūpāyām</i>	12.56
<i>sādhu pṛṣṭam tvayā sādho</i>	5.18
<i>sādhu vira tvayā pṛṣṭam</i>	14.5
<i>sādhu etad vyāhṛtam vidvan</i>	7.15

<i>sādhyātmaḥ sādhi-daivaś ca</i>	6.9
<i>śaḍ ime prakṛtāḥ sargā</i>	10.18
<i>sadyo harer anucarāv uru bibhyatas</i>	15.35
<i>sadyo 'jāyata tan-manuyḥ</i>	12.7
<i>sa eṣa doṣaḥ puruṣa-dviḍ āste</i>	1.13

<i>sa eṣa sādho caramo bhavānām</i>	4.12
<i>sa eva go-dhanam lakṣmyā</i>	2.29
<i>sa evam ārādhitā-pāda-tirthād</i>	4.20
<i>sa evam bhagavān pṛṣṭaḥ</i>	5.17
<i>sa evam ṛṣi-varyo 'yam</i>	1.5

<i>sa evānumato 'smābhir</i>	16.3
<i>sa evānyeṣv adharmeṇa</i>	11.21
<i>sahānujo yatra vṛkodarāhiḥ</i>	1.11
<i>sa itham āpṛṣṭa-purāna-kalpaḥ</i>	7.42
<i>sa itham atyulbaṇa-karṇa-bāṇair</i>	1.16

<i>sa itham bhagavān urvīm</i>	13.47
<i>sa itham coditaḥ kṣattrā</i>	7.8
<i>sa itham grṇataḥ putrān</i>	12.33
<i>sa itham udvikṣya tad-abja-nāla-</i>	8.19
<i>saivam samvidite bhartrā</i>	14.30

<i>sa kālah paramāṅgur vai</i>	11.4
<i>sa karma-bijam rajasoparaktāḥ</i>	8.33
<i>sa karma-duḥśāsana-saubalanām</i>	3.13
<i>sa katham sevayā tasya</i>	2.3
<i>sākṣād bhagavatādiṣṭo</i>	4.26

<i>śaktyāpramattair gṛhyeta</i>	13.10
<i>salile sva-khurākrānta</i>	13.46
<i>samāhutā bhīṣmaka-kanyayā ye</i>	3.3
<i>śambaram dvididam bānam</i>	3.11
<i>samhṛtya sva-kulam sphītam</i>	4.29

<i>samprasidati vā yeṣām</i>	7.35	<i>sa sva-dṛg bhagavān yasya</i>	14.47
<i>samspardhayā dagdham-</i>	1.21	<i>śaśvat svarūpa-mahasaiwa ni-pīta-</i>	9.14
<i>samsthāna-bhuktyā bhagavān</i>	11.3	<i>śata-bhāgas tu vedhaḥ syāt</i>	11.6
<i>samsthāpāyainām jagatām sa-</i>	13.42		
<i>sa muhūrtam abhūt tūṣṇīm</i>	2.4	<i>sata eva padārthasya</i>	11.2
		<i>sa tam mahā-bhāgavatam</i>	4.24
<i>samvatsarah parivatsara</i>	11.14	<i>saṭa-sikhoddhūta-śivāmbu-bindubhir</i>	13.44
<i>samvatsara-sahasrānte</i>	6.38	<i>satīm vyādāya śṛṅvanto</i>	16.14
<i>samvatsara-śatām nṛṇām</i>	11.12	<i>sato 'viṣeṣa-bhug yas tu</i>	11.4
<i>samvatsarāvasānena</i>	11.13		
<i>sa naḥ prasīdatām bhāmo</i>	14.36	<i>satrāṇi sarvāṇi śarīra-sandhis</i>	13.38
		<i>satre purā viśva-sṛjām vasunām</i>	4.11
<i>śanair jīta-śvāsa-nivṛtta-citto</i>	8.21	<i>satvākṛti-svabhāvena</i>	12.15
<i>śanakair bhagaval-lokān</i>	2.6	<i>sattvam viṣṭabhya virajam</i>	15.15
<i>śanakam ca sanandam ca</i>	12.4	<i>sa tvam asyām apatyāni</i>	13.11
<i>śanat-kumāram ca munīn</i>	12.4		
<i>śanat-kumārāya sa ca cāha pṛṣṭaḥ</i>	8.7	<i>sa tvam dvijānupatha-puṇya-rajah-</i>	16.21
		<i>sa tvam vidhatsva sam bhūmams</i>	15.9
<i>sañchinnah samśayo mahyam</i>	7.15	<i>sat-sevaniyo bata pūru-vamśo</i>	8.1
<i>sandhyā-sandhyāmsayor antar</i>	11.20	<i>sattvam cāsya vinirbhinnam</i>	6.26
<i>sāndipaneḥ sakṛt proktam</i>	3.2	<i>sa tu katham avasiṣṭa uddhavo yad</i>	4.28
<i>sa nirgataḥ kaurava-puṇya-labdho</i>	1.17		
<i>sāṅkhyātāni sahasrāṇi</i>	11.9	<i>sātvatām ṛṣabham sarve</i>	2.9
		<i>saumyānuśoce tam adhaḥ-patantam</i>	1.41
<i>sāṅkhyāyanaḥ pāramahāmsya-</i>	8.8	<i>sa vā eṣa tadā draṣṭā</i>	5.24
<i>sa padma-kośaḥ sahasodatiṣṭhat</i>	8.14	<i>sā vā etasya samdṛaṣṭuḥ</i>	5.25
<i>sa prahasya mahā-bāho</i>	15.11	<i>sa vai bata bhraṣṭa-matis tavaiṣate</i>	13.45
<i>saptamo mukhya-sargas tu</i>	10.19		
<i>śarac-chaṣi-karair mṛṣṭam</i>	2.34	<i>sa vai drauṇy-astra-sampluṣṭaḥ</i>	3.17
		<i>sa vai mahā-bhāgavato mahātmā</i>	14.48
<i>sarasvatīm upasprśya</i>	4.3	<i>sa vai nivṛtti-dharmeṇa</i>	7.12
<i>sargāms caivānusargāms ca</i>	7.25	<i>sa vai ruroda devānām</i>	12.8
<i>sargo nava-vidhas tasya</i>	10.14	<i>sa vai svāyambhuvaḥ samrāṭ</i>	13.2
<i>sarva-bhūta-guhāvāsam</i>	12.19		
<i>sarvartu-śrībhīr vibhrājat</i>	15.16	<i>sa vai viśva-sṛjām garbho</i>	6.7
		<i>sa vai viśva-sṛjām īso</i>	12.36
<i>sarvāśramān upādāya</i>	14.18	<i>sa vajra-kūṭāṅga-nipāta-vega-</i>	13.29
<i>sarvātīśayayā lakṣmīyā</i>	16.32	<i>sa vāsudevānucaram praśāntam</i>	1.25
<i>sarvatra te 'viṣamayā munayaḥ sva-</i>	15.29	<i>sa-vidham jagṛthe pāṇīn</i>	3.8
<i>sarva-veda-mayenedam</i>	9.43		
<i>sarvebhya eva vaktrebhyaḥ</i>	12.39	<i>sa viditvātha bhāryāyās</i>	14.31
		<i>sa viditvātmajanām no</i>	14.14
<i>sarve vedās ca yajñās ca</i>	7.41	<i>sa viśva-janma-sthiti-samyamārthe</i>	5.16
<i>sarve viyuktāḥ sva-vihāra-tantram</i>	5.48	<i>sāvitram prajāpatyam ca</i>	12.42
<i>sasarjāgre 'ndha-tāmisram</i>	12.2	<i>seyam bhagavato māyā</i>	7.9
<i>sā śraddadhānasya vivardhamānā</i>	5.13		
<i>sasarja rūpa-tanmātram</i>	5.34	<i>simhaḥ kapir gajaḥ kūrmo</i>	10.24
		<i>śṛṅṣo 'sya dyaur dharā padbhyām</i>	6.27
<i>śaṣṭhas tu tamasah sargo</i>	10.17	<i>śivāya nyasta-daṇḍāya</i>	14.35
<i>śāstram iḥyām stuti-stomam</i>	12.37		

<i>smaran viśva-srjām īśo</i>	6.10
<i>śmaśāna-cakrāṇīta-dhūli-dhūmra-</i>	14.25
<i>snehottha-romā skhalitākṣaras taṁ</i>	4.14
<i>snigdha-smitāvalokena</i>	3.20
<i>ṣoḍaśy-ukthau pūrva-vaktrāt</i>	12.40
<i>so 'ham bhavadbhya upalabdha-</i>	16.6
<i>so 'ham harer martya-vidāmbanena</i>	1.42
<i>so 'ham nṛṇām kṣulla-sukhāya-</i>	8.2
<i>so 'ham tad-darśanāhlāda-</i>	4.21
<i>so 'ham tavaitat kathayāmi vatsa</i>	8.9
<i>somas tu retāḥ savanāny avasthitiḥ</i>	13.38
<i>śoṇāyitenādharma-bimba-bhāsā</i>	8.27
<i>so 'ntaḥ śartre 'rpiṭa-bhūta-sūkṣmaḥ</i>	8.11
<i>so 'nupraviṣṭo bhagavāms</i>	6.3
<i>so 'pi kṣmām anujai rakṣan</i>	3.18
<i>so 'py amśa-guṇa-kālātmā</i>	5.28
<i>so 'sādhu-vādas tat-kṛtīm</i>	16.5
<i>so 'sāv adabhra-karuṇo bhagavān</i>	9.25
<i>so 'vadhyaṭaḥ sutair evam</i>	12.6
<i>so 'yam samasta-jagatām suhrd eka-</i>	9.22
<i>sparśas tasyābhavaj jivaḥ</i>	12.47
<i>śraddadhānāya bhaktāya</i>	14.4
<i>śraddhasya ca vidhim brahman</i>	7.33
<i>śraddhayātma-viśuddhy-artham</i>	6.34
<i>śrak tuṅḍa āstī sruva īśa nāsayor</i>	13.36
<i>śrī-niketam sarasvatyām</i>	4.6
<i>srjataḥ śrīnivāsasya</i>	7.28
<i>srjato me kṣitir vārbhiḥ</i>	13.17
<i>srjaty amogha-saṅkalpa</i>	10.30
<i>śrṇvīta bhaktiā śravayeta vośatīm</i>	13.48
<i>śrotreṇāmsena śabdasya</i>	6.17
<i>śrṣṭvāgre mahad-ādīni</i>	7.21
<i>śrutasya puṁsām sucira-śramasya</i>	13.4
<i>śruteś ca vidvadbhir upākṛtāyam</i>	6.37
<i>śrutvā bhāgavatam pautram</i>	14.51
<i>śraddadhānāya bhaktāya</i>	14.4
<i>sthānam tv ihānujānti</i>	13.14
<i>sthāpatyam cāsrjad vedam</i>	12.38
<i>strīṇām nigṛhyamānānām</i>	14.40
<i>strī yāste chatarūpākhyā</i>	12.54
<i>sukhāya karmāṇi karoti loko</i>	5.2
<i>sūryaś candras tapaś caiva</i>	12.11

<i>sūryendu-vāyva-agnya-agamam tri-</i>	8.31
<i>sutam mṛdhe kham vapuṣḍgrasantam</i>	3.6
<i>suyodhanam śānucaram śayānam</i>	3.13
<i>sva-damśrayoddhṛtya mahīm-</i>	13.31
<i>sva-garjitena kakubhaḥ</i>	13.24
<i>svam eva dhiṣṇyam bahu-</i>	8.4
<i>svam svam kālam manur bhunkte</i>	11.24
<i>svardḥ sapta vihāreṇa</i>	12.47
<i>svardhuny-uddrāraiḥ sva-jaṣṭ-</i>	8.5
<i>svarṇa-māśaiḥ kṛta-cchidram</i>	11.9
<i>sva-rociśā tat salilam viśalam</i>	8.14
<i>svarūpeṇa mayopetam</i>	9.33
<i>sva-sambhavam niśāmyaivam</i>	9.26
<i>sva-śānta-rūpeṣv itaraiḥ sva-rūpair</i>	2.15
<i>sva-sargasyāśīṣam lokyām</i>	14.37
<i>śvā sṛgālo vṛko vyāghro</i>	10.24
<i>svatas-trptasya ca katham</i>	7.3
<i>svato jñānam kutaḥ puṁsām</i>	7.39
<i>svayam dhanur dvāri nidhāya māyam</i>	1.16
<i>svayam tad antar-hṛdaye 'vabhātam</i>	8.22
<i>svayam tv asāmyātiśayas tryadhtśaḥ</i>	2.21
<i>śyāmavadātām virajam</i>	4.7
<i>śyāme pṛthāv urasi śobhitayā śrīya-</i>	15.39

T

<i>tābhyām antar-hṛdi brahman</i>	9.30
<i>tābhyām miṣatsv animiṣeṣu</i>	15.31
<i>tābhyām rūpa-vibhāgābhyām</i>	12.53
<i>tad āhur akṣaram brahma</i>	11.42
<i>tadā mithuna-dharmena</i>	12.55
<i>tad asya kauśrava śarma-dātur</i>	5.15
<i>tadā vikunṭha-dhiṣṇatī</i>	16.34
<i>tadā viśveśvaraḥ krudhho</i>	14.41
<i>tad-bhagnamānān apigrdhyato jñān</i>	3.4
<i>tad bhavān dahyamānāyām</i>	14.11
<i>tad dhīy ātma-kṛtam manye</i>	16.4
<i>tad-rakta-paṅkāṅkita-gaṇḍa-tuṅḍo</i>	13.32
<i>tad vaḥ prasādāyāmy adya</i>	16.4
<i>tad vā idam bhuvana-maṅgala</i>	9.4
<i>tad vām amuṣya paramasya vikunṭha</i>	15.34

<i>tad vilokyābja-sambhūto</i>	10.5	<i>tasmai namo bhagavate</i>	12.32
<i>tad vilokya viyad-vyāpi</i>	10.7	<i>tasmai namo bhagavate 'nuvidhema</i>	9.4
<i>tad viśva-gurv-adhikṛtam-</i>	15.26	<i>tasmai prādād varam putram</i>	3.2
<i>ta ekadā bhagavato</i>	15.13		
<i>taijasānindriyāny eva</i>	5.31		
		<i>tasmin mahā-bhāgavato</i>	4.9
<i>tal loka-padmaṃ sa u eva viṣṇuḥ</i>	8.15	<i>tasminn atītya munayah śad</i>	15.27
<i>tam adharme kṛta-matim</i>	12.29	<i>tasmin prasanne sakalāśiṣām-</i>	13.49
<i>tama etad vibho vettha</i>	15.3	<i>tasmin praśānta-puruṣe gata-vigrahe</i>	15.32
<i>tam āhagādhayā vācā</i>	9.28	<i>tasmin pratipah parakṛtya āste</i>	1.15
<i>tamāla-nīlam sīta-danta-koṭyā</i>	13.33		
		<i>tasmin sva-vikramam idam sṛjato 'pi-</i>	9.23
<i>tāmaso bhūta-sūksmādir</i>	5.32	<i>tasmin svayam vedamayo vidhātā</i>	8.15
<i>tamasy apāre vidurātma-sargam</i>	8.20	<i>tasmin varīyasi praśnaḥ</i>	1.4
<i>tām cāpi yuṣmac-carana-</i>	7.18	<i>tasmin yayau paramahāmsa-mahā-</i>	15.37
<i>tām diśo jagrhur ghorām</i>	12.33	<i>tāsv apatyāny ajanayad</i>	3.9
<i>tam evāhur yugam taj-jñā</i>	11.20		
		<i>tasyābhīpaśyataḥ kha-sthaḥ</i>	13.19
<i>tam evān api dhīyante</i>	11.29	<i>tasya coddharataḥ kṣauṇim</i>	14.3
<i>tamo-mātrām upādāya</i>	11.28	<i>tasyāḥ kāmam na kaḥ kuryāt</i>	14.17
<i>tam tv āgataṃ pratihrtaupayikam-</i>	15.38	<i>tasyaiva cānte kalpo 'bhūd</i>	11.36
<i>tam tvām vidāma bhagavan param</i>	15.47	<i>tasyaivam ramamānasya</i>	3.22
<i>tān babhāse svabhūḥ putrān</i>	12.5		
		<i>tasyāgnir āsyam nirbhinnam</i>	6.12
<i>tān chocya-śocyān avido 'nuśoce</i>	5.14	<i>tasyām jātaḥ purā śūdro</i>	6.33
<i>tan mayāpādītam hy agre</i>	9.29	<i>tasyām sa cāmbho-ruha-karnikāyām</i>	8.16
<i>tan me sva-bhartur avasāyam</i>	16.12	<i>tasyām tritasyośanaso manoś ca</i>	1.22
<i>tan naḥ parāṇuda vibho</i>	7.7	<i>tasyānuraktasya muner mukundaḥ</i>	4.10
<i>tan naicchad racayan yasya</i>	2.2		
		<i>tasya prapannākhila-lokapānām</i>	1.45
<i>tan naicchan mokṣa-dharmāṇo</i>	12.5	<i>tasyāravinda-nayanasya-</i>	15.43
<i>tān vadāsvānupūrvyena</i>	10.2	<i>tasyārtha-sūksmābhīniviṣṭa-dṛṣṭer</i>	8.13
<i>tān vikṣya vāta-raśanāms caturah</i>	15.30	<i>tasyāśu samprasīdeyam</i>	9.40
<i>tān vai hy asad-vṛttibhir akṣibhir ye</i>	5.45	<i>tasyoṣṇig āsil lomabhyo</i>	12.45
<i>tapa ātiṣṭha bhadram te</i>	12.18		
		<i>tata ātmani loke ca</i>	9.31
<i>tapasā hy edhamānena</i>	10.6	<i>tataḥ katipayair māsair</i>	3.25
<i>tapasaiva param jyotir</i>	12.19	<i>tataḥ sa āgatya puram sva-pitroś</i>	3.1
<i>tapasaiva yathā pūrvam</i>	12.18	<i>tātāmba kamsād uru-śānkītanām</i>	2.17
<i>taranti hy aṅgasā mṛtyum</i>	16.19	<i>tatas tvām abhidhāsyanti</i>	12.10
<i>tahy eva naṅkṣyati śivas tava deva</i>	16.23		
		<i>tatas tv ativrajya surāṣṭram rddham</i>	1.24
<i>tarhy eva tan-nābhi-sarah-sarojam</i>	8.32	<i>tathaiva cānye nara-loka-vīra</i>	2.20
<i>tarpayitvātha viprebhyo</i>	3.26	<i>tathāpare cātma-samādhi-yoga-</i>	5.47
<i>tārtiyena svabhāvena</i>	6.29	<i>tathāpi kirtayāmy aṅga</i>	6.36
<i>tasmād yugānta-śvasanāvaghūrṇa-</i>	8.17	<i>tathāpi nāham pravṛṇomi bhūman</i>	4.15
<i>tasmā evam jagat-sraṣṭre</i>	9.44		
		<i>tathāpi tad-abhipretam</i>	4.5
<i>tasmā idam bhagavate nama</i>	15.50	<i>tato 'bhavan mahat-tattvam</i>	5.27
<i>tasmai namas ta udara-stha-bhavāya</i>	9.21	<i>tato nanda-vrajam itaḥ</i>	2.26

tato nivṛtto 'pratīlabdha-kāmaḥ 8.21
tato 'parām upādāya 12.49

tato vyaṁ mat-pramukhā yad-arte 5.51
tatrāpi daiṭyaṁ gaḍayāpatantam 13.31
tat-tad-guṇānuśravaṇam mukunda- 13.4
tat tasya kainkaryam alam bhṛtān no 2.22
tat te 'nabhiṣṭam iva sattva-nidher 16.24

tat te vyaṁ loka-sisṛkṣayādya 5.48
tatrādhṛtās t ā nara-deva-kanyāḥ 3.7
tatra snātvā pitṛṇ devān 3.26
tatrātha śuśrāva suhṛd-vinaṣṭim 1.21
tatremam ka upāsiran 7.37

tat sādhu-varyādiṣa vartma sam naḥ 5.4
tattvānām bhagavams teṣām 7.37
tau tu gīrvāṇa-ṛṣabhau 16.33
tāvaca chaśāsa kṣitīm eka-cakrām 1.20
tāvad bhayaṁ draviṇa-deha-suhṛn- 9.6

tāvan mamety asad-avagraha ārti- 9.6
tāvan na saṁsṛtir asau- 9.9
tāvata tri-bhuvanām sadyaḥ 11.31
tāvaty eva niśā tāta 11.22
tāv eva hy adhunā prāptau 16.35

tāv ubhau sukham edhete 7.17
tayā saṁsthāpayaty etad 7.4
tayā vibhramṣita-jñānā 4.1
tayoḥ samuccayo māsaḥ 11.11
tayor asurayor adya 16.36

tebhyo virājam uddhṛtya 7.21
te dve muhūrtaḥ praharaḥ 11.8
tejīyasām api hy etan 12.31
te 'naika-janma-śamalam sahasaiva- 9.15
tenaiva me dṛṣam anusṛṣatād- 9.22

tenaiva tu muni-śreṣṭha 14.2
tepe tapo bahu-savo 'varurutsamānas 9.18
teṣām itṛitam ubhāv avadhārya- 15.35
teṣām maireya-doṣeṇa 4.2
teṣām parānusamsargād 5.37

teṣām saṁsthām pramāṇam ca 7.26
teṣām satām vedā-vitāna-mūrtir 13.26
teṣām śramo hy apārthāya 13.13
teṣām upakva-yogānām 15.7
te vā amuṣya vadanāsita-padma- 15.44

te yoga-māyayārabdha- 16.15
tiraścām aṣṭamaḥ sargaḥ 10.21
tirtham sudāsasya gavām guhasya 1.22
tiryaṅ-mānuṣa-devānām 7.27
tiryaṅ-manuṣya-vibudhādiṣu jīva- 9.19

tiryaṅ-nṛ-pitṛ-devānām 11.26
tiṣṭhan niṣaṅgam parameṣṭhi-dhiṣṇye 2.22
tivreṇa bhakti-yogena 2.4
trasareṇu-trikam bhūikte 11.6
trayimayam rūpam idam ca- 13.41

trayodaśadadāt tāsām 14.14
trayovimśati tattvānām 6.2
tri-lokyām dahyamānāyām 11.30
tri-lokyā yuga-sāhasram 11.22
triṣṭum māmsāt snuto 'nuṣṭub 12.45

tubhyaṁ mad-vicikitsāyam 9.37
tvacam asya vinirbhinnām 6.18
tvam bhakti-yoga-paribhāvita-hṛt- 9.11
tvam deva śaktyām guṇa-karma- 5.50
tvā eva dhīrāḥ puruṣam viśanti 5.47

tvam naḥ surānām asi sāvayānām 5.50
tvam naḥ sva-cakṣuḥ paridehi śaktya 5.51
tvattaḥ sandātano dharmo 16.18
tvayerito yato varṇās 7.23

U

ubhayatrāpi bhagavan 7.15
ubhayor antaram vyoma 6.29
ūcuḥ suhṛttama-dīrḥkṣita-bhaṅga- 15.31
udāplutam viśvam idam tadāstīd 8.10
uddhṛtya puṣpebhya ivārta-bandho 5.15

ugraretā bhavaḥ kālo 12.12
upary adhaś ca ye lokā 7.26
upasaṅgamy viparṣim 14.33
upāśritāḥ kaṅjam u loka-tattvam 8.17
ūsmāṇam indriyāṇy āhur 12.47

utkṣipta-vālah kha-carāḥ kaṭhoraḥ 13.27
utpādya śāsa dharmeṇa 13.11
utsaṅgān nārado jajñe 12.23
utsrotasas tamah-prāyā 10.20
utsṛṣṭa-dīṅghormi-bhujair ivārtaś 13.29

<i>uttarāyām dhṛtaḥ pūrora</i>	3.17
<i>utthāpyāpāyayad gāvas</i>	2.31
<i>utthāya sadyo jagrhuḥ praharṣa-</i>	3.7
<i>utthāya viśva-vijayāya ca no viśādām</i>	9.25
<i>uvāsa tasmin salile pade sve</i>	8.11

V

<i>vācam duhitaram tanvīm</i>	12.28
<i>vācāś ca nas tulasivad yadi te 'nghri-</i>	15.49
<i>vācā svāmśena vaktavyam</i>	6.12
<i>vada naḥ sarga-samvyūham</i>	7.27
<i>vadham bhagavatā śākṣāt</i>	14.42

<i>vadhāt prapannārti-jihṛṣayeśo</i>	1.43
<i>vaikārikas tu yaḥ proktaḥ</i>	10.27
<i>vaikārikās ca ye devā</i>	5.30
<i>vaikārikas taijasas ca</i>	5.29
<i>vaikāriko deva-sargaḥ</i>	10.17

<i>vaikhānasā vālakhiyau-</i>	12.43
<i>vaikṛtās traya evaite</i>	10.27
<i>vaikunṭham tad-adhiṣṭhānam</i>	16.27
<i>vaimānikāḥ sa-lalanās caritāni-</i>	15.17
<i>vairāgya-bhaktiyātmajayānubhāvita-</i>	13.39

<i>vairāgya-sāram pratilabhya bodham</i>	5.46
<i>vaiśyas tad-udbhavo vārtām</i>	6.32
<i>vajry ādravat tam sa-gaṇo ruṣāndhaḥ</i>	3.5
<i>vaktram bhruvā kuṭilayā sphuṭa-</i>	15.28
<i>vaktum bhavān no 'rhati yad dhi-</i>	4.25

<i>valgu-prakoṣṭha-valayam vinatā-</i>	15.40
<i>vāma ūrāv adhiśritya</i>	4.8
<i>vanaspaty-oṣadhi-latā-</i>	10.19
<i>vānyānurāga-kalayātmaja-vad-</i>	16.11
<i>vāpiṣu vidruma-taṭṭvas amalāmṛtāpsu</i>	15.22

<i>vārāha iti vikhyāto</i>	11.37
<i>varāha-toko niragād</i>	13.18
<i>varnāśrama-vibhāgāmś ca</i>	7.29
<i>varṣatindre vrajah kopād</i>	2.33
<i>vārtā sañcaya-śālitna-</i>	12.42

<i>vārtāyā daṇḍa-niṭeś ca</i>	7.32
<i>vārtayāmśena puruṣo</i>	6.21
<i>vasanti yatra puruṣāḥ</i>	15.14
<i>vasudevasya devakyām</i>	2.25
<i>vayam jayema helābhir</i>	14.20

<i>vayam vratairyac-caraṇāpaviddhām</i>	14.26
<i>vedāham antar manaspsitam te</i>	4.11
<i>vetrena cāskhalayatām atad-</i>	15.30
<i>vibabhājātmanātmānam</i>	6.7
<i>vicitra-dīvyābharaṇāmśūkānām</i>	8.25

<i>vidhema cāsyai namasā saha tvayā</i>	13.42
<i>vidhunvatā vedamayam nijam vapur</i>	13.44
<i>viduro 'py uddhavāc chrutvā</i>	4.33
<i>vidyā dānam tapah satyam</i>	12.41
<i>vidyut-kṣīpan-makara-kuṇḍala-</i>	15.41

<i>viḡāhyāgādha-gambhīrām</i>	16.14
<i>vijñānātmātma-deha-stham</i>	5.27
<i>vikāraiḥ sahito yuktair</i>	11.40
<i>vilīyante tadā kleśāḥ</i>	7.13
<i>vimṛjya netre viduram</i>	2.6

<i>vinadya bhūyo vibudhodayāya</i>	13.26
<i>vindeta bhūyas tata eva duḥkham</i>	5.2
<i>vipannān viṣa-pānena</i>	2.31
<i>viprāms tu ko na viṣaheta yad-</i>	16.9
<i>vi-prānām deva-devānām</i>	16.17

<i>virājam atapat svena</i>	6.10
<i>virāḥ prāno daśa-vidha</i>	6.9
<i>virāico 'pi tathā cakre</i>	10.4
<i>viṣaṇṇa-cetasam tena</i>	9.27
<i>vismāpanam svasya ca-</i>	2.12

<i>viṣṇor dhāma param śākṣāt</i>	11.42
<i>viśo 'vantanta tasyorvor</i>	6.32
<i>viśrambhād abhyadhattedam</i>	4.24
<i>viśvam vai brahma-tan-mātram</i>	10.12
<i>viśvam vicakṣate dhīrā</i>	11.17

<i>viśva-sthit-yudbhavāntārthā</i>	5.22
<i>viśvasya janma-sthiti-samyamārthe</i>	5.43
<i>viśvasya yaḥ sthiti-layodbhava-hetur</i>	16.37
<i>viśvodbhava-sthiti-layeṣu nimitta-līlā-</i>	9.14
<i>vittasya coru-bhārasya</i>	2.32

<i>vivitsavas tattvam atah parasya</i>	8.3
<i>vivṛddha-vijñāna-balo</i>	10.6
<i>vraja-striyo ārgbhir anupravṛtta-</i>	2.14
<i>vraje ca vāso 'ri-bhayād iva svayam</i>	2.16
<i>vrajema sarve śaraṇam yad īśa</i>	5.43

<i>vyādhasyāpy anukampyānām</i>	14.36
<i>vyājyedaṁ svena rūpeṇa</i>	9.44
<i>vyasanārṇavam atyeti</i>	14.18

Y

<i>yac cakarthāṅga mat-stotram</i>	9.38	<i>yamāv utasvit tanayau prthāyāḥ</i>	1.39
<i>yac ca vrajanty animiśām</i>	15.25	<i>yamī rukmiṇī bhagavato 'bhilebhe</i>	1.28
<i>yac chraddhayā śrutavatyaḥ ca-</i>	5.42	<i>yamunopavane kūjad-</i>	2.27
<i>yadā ca pārtha-prahitaḥ sabhāyām</i>	1.9	<i>yam vai vibhūtir upayāty anuvelam</i>	16.20
<i>yad arthena vināmuṣya</i>	7.10	<i>yam vānāyor damam adhiśa bhavān</i>	16.25
<i>yadā rahitam ātmānaṁ</i>	9.33	<i>yām yoginaḥ samsprhayanti samyag</i>	2.19
<i>yad ardhm āyusaś tasya</i>	11.34	<i>yānaṁ rathān ibhān kanyā</i>	3.27
<i>yad arodih sura-śreṣṭha</i>	12.10	<i>yan māṁ nṛlokān raha utsrjantam</i>	4.12
<i>yadā sabhāyām kuru-devā-devyāḥ</i>	1.7	<i>yan māṁ tvam manyase 'yuktam</i>	9.36
<i>yad astauṣir guṇamayam</i>	9.39	<i>yan mano mayi nīrbaddham</i>	9.35
<i>yadā sva-bhāryayā sārddham</i>	13.6	<i>yan martya-līlau-payikam sva-yoga-</i>	2.12
<i>yadā tu rājā sva-sutan āsādhūn</i>	1.6	<i>yan-mūla-keṭā yatayo 'ñjasoru-</i>	5.39
<i>yadā tu sarva-bhūteṣu</i>	9.32	<i>yan-nābhi-padma-bhavanād aham-</i>	9.21
<i>yad brāhmaṇasya mukhataś carato</i>	16.8	<i>yan-nāmāni ca gṛhṇāti</i>	16.5
<i>yad dharer nābhi-sarasa</i>	11.36	<i>yan na vrajanty agha-bhido</i>	15.23
<i>yad dharma-sūnor bata rājasūye</i>	2.13	<i>yan nirvyalīkena hṛdā</i>	13.9
<i>yadendriyoparāmo 'tha</i>	7.13	<i>yānty ūṣmaṇā maharlokāj</i>	11.30
<i>yad okaḥ sarva-bhūtānaṁ</i>	13.15	<i>yarhy eva karṇa-vivareṇa guhām gato</i>	15.46
<i>yadopahūto bhavanam praviṣṭo</i>	1.10	<i>yaś ca mūhatamo loke</i>	7.17
<i>yad-roma-garteṣu nililyur addhayaś</i>	13.34	<i>yasmād bibhemy aham api-</i>	9.18
<i>yad vā ayam mantra-kṛd vo</i>	1.2	<i>yasmin daśa-vidhaḥ prāṇaḥ</i>	7.23
<i>yad vā tapasi te niṣṭhā</i>	9.38	<i>yasmin nṛṇāṁ grāmya-</i>	5.12
<i>yad-vṛttam anutiṣṭhan vai</i>	12.31	<i>yas tāṁ vivikta-caritair-</i>	16.21
<i>yad-yad-dhiyā ta urugāya-</i>	9.11	<i>yas tāvad asya balavān iha jīvitāsām</i>	9.17
<i>yad-yogamāyā-guṇa-yoga-mohitam</i>	13.45	<i>yas tūnmukhatvād varṇānām</i>	6.30
<i>ya etena pumān nityam</i>	9.40	<i>yās tu śrutā hata-bhagair nṛbhīr ātta</i>	15.23
<i>ya evam etām hari-medhaso hareḥ</i>	13.48	<i>yas tu tatra pumān so 'bhūn</i>	12.54
<i>yaḥ karṇa-nāḍīm puruṣasya yāto</i>	5.11	<i>yas tvam duhitaram gaccher</i>	12.30
<i>yaḥ kṛṣṇa-pādānkita-mārga-pāmsuṣv</i>	1.32	<i>yas tv eka-vīro 'dhiratho vījigye</i>	1.40
<i>yaḥ pañca-hāyano mātrā</i>	2.2	<i>yas tv etayor dhṛto daṇḍo</i>	16.3
<i>yaḥ sṛjya-śaktim urudhocchvasayan</i>	11.15	<i>yasyāgha-marṣoda-sarid-varāyāḥ</i>	5.41
<i>yair vastra-mālyābharaṇānulepanaiḥ</i>	14.28	<i>yasyāham hṛdayād āsam</i>	13.17
<i>yais tattva-bhedair adhiloka-nātho</i>	5.8	<i>yasya jñānopadeśāya</i>	5.21
<i>yajñasya ca vitānāni</i>	7.30	<i>yasyāmṛtāmala-yaśaḥ-</i>	16.6
<i>yam abhyasiñcac chata-patra-netro</i>	1.29	<i>yasyāṅghri-pātām raṇa-bhūr na sehe</i>	1.37
<i>yam āhur ādyam puruṣam</i>	7.22	<i>yasyām sva-dhuram adhyasya</i>	14.19
<i>yām āhur ātmano hy ardhm</i>	14.19	<i>yasyānavadyācaritam mañiṣiṇo</i>	14.27
<i>yam āmananti sma hi śabda-yonim</i>	1.34	<i>yasyānūrāga-pluta-hāsa-rāsa-</i>	2.14
<i>yāmās catvāraś catvāro</i>	11.10	<i>yasya vācā prajāḥ sarvā</i>	15.8
<i>yām āsrityendriyārātīn</i>	14.20	<i>yasyāvātāra-guṇa-karma-</i>	9.15
		<i>yathā jale candramasaḥ</i>	7.11
		<i>yathā mām nātirocanti</i>	14.22

<i>yathā punaḥ sve kha idam niveśya</i>	5.6	<i>yayuh prabhāsam samhr̥ṣṭā</i>	3.25
<i>yathā sasarjāgra idam nirthaḥ</i>	5.5	<i>yayur vaikunṭha-nīlayam</i>	15.13
<i>yathāttha bahu-rūpasya</i>	10.10	<i>ye 'bhyarthitām api ca no nṛ-gatim</i>	15.24
		<i>ye brāhmaṇān mayi dhiyā kṣīpato</i>	16.11
		<i>ye ca me bhagavan pṛṣṭās</i>	10.2
<i>yathā vanān nihsarato datā dhṛta</i>	13.40		
<i>yathedāntm̐ tathāgre ca</i>	10.13	<i>ye me tanūr dvija-varṇn duhatīr</i>	16.10
<i>yathobhayeṣām ta ime hi lokā</i>	5.49	<i>yena prajānām uta ātma-karma-</i>	5.9
<i>yato 'prāpya nyavartanta</i>	6.40	<i>yena vā bhagavāms tuṣyed</i>	7.35
<i>yat-prasādād idam viśvam</i>	14.47	<i>ye 'nga tvad-aṅghri-śaraṇā bhavataḥ</i>	15.48
		<i>ye 'nimitta-nimittena</i>	15.14
<i>yatra cādyaḥ pumān āste</i>	15.15		
<i>yatra naiḥśre yasam nāma</i>	15.16	<i>yeṣām bibharmy aham akhaṇḍa-</i>	16.9
<i>yatra nārdyaṇo devo</i>	4.22	<i>yeṣām bṛhat-kaṭi-taṭṭh smita-śobhi-</i>	15.20
<i>yatra putrais ca pautrais ca</i>	7.24	<i>yeṣām na tuṣṭo bhagavān</i>	13.13
<i>yatra viśva ime lokāḥ</i>	7.22	<i>ye samvasanto na vidur</i>	2.8
		<i>ye samyuge 'cakṣata tārkṣya-putram</i>	2.24
<i>yat saṅkulam hari-padānati-mātra-</i>	15.20		
<i>yat sarva-bhūta-dayayāsad-</i>	9.12	<i>ye tu tvadtya-caraṇāmbuja-kośa-</i>	9.5
<i>yat-sevayā caraṇa-padma-pavitra-</i>	16.7	<i>ye tvānanyena bhāvena</i>	15.6
<i>yat te 'nutāpa-viditair dṛḍha-bhakti-</i>	15.47	<i>yo deha-bhāḥjām bhayam trayāṇaḥ</i>	8.20
<i>yatropagṭyate nityam̐</i>	7.20	<i>yogeśvarādhiśvara eka etad</i>	5.6
		<i>yogair hemeva durvarṇam̐</i>	14.46
<i>yat sānubandhe 'sati deha-gehe</i>	5.44		
<i>yat-sevayā bhagavataḥ</i>	7.19	<i>yoga-nidrā-nimlākṣaḥ</i>	11.32
<i>yat svayam̐ cātma-varmātmā</i>	6.39	<i>yoginaḥ sa bhavān kim̐ svid</i>	16.19
<i>yat tvam̐ pṛcchasi martyānām̐</i>	14.5	<i>yo jātas trayate varṇan</i>	6.31
<i>yāvad balim̐ te 'ja harāma kāle</i>	5.49	<i>yo 'ntarhito hṛdīgato 'pi durātmanām̐</i>	15.46
		<i>yo vā aham̐ giriśaś ca vibhuḥ svayam̐-</i>	9.16
<i>yāvad dinam̐ bhagavato</i>	11.23		
<i>yā vai sva-garbheṇa dadhāra devam̐</i>	1.33	<i>yo vai sva-sṛṅām̐ pitṛvad dadāti</i>	1.27
<i>yāvan mano-vacaḥ stutvā</i>	9.26	<i>yo 'vidyayānupahato 'pi dasārdha-</i>	9.20
<i>yāvai pṛthaktvam̐ idam̐ ātmana</i>	9.9	<i>yo viṣphurad-bhrū-viṭapena bhūmer</i>	2.18
<i>yayottānapadaḥ putro</i>	14.6		

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin,
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

A

Abhayaṁ sattva-saṁsuddhiḥ, zitiert, 1.42
Abhimanyu, 3.17
Ācāryas (heilige Autoritäten)
Nachfolgen, um erfolgreich zu sein, 4.28
Siehe auch: Spiritueller Meister
Acintya-bhedābheda-tatva, 1.2, 5.4
Acyuta-bhāva-siddha, definiert, 5.1
Adānta-gobhir viśatām tamisraṇi, Vers zitiert, 9.17
Ādhāra-śaktim avalambya parāṁ sva-mūrtim, Vers zitiert, 7.37
Adhokṣaja, definiert, 5.18
Ādhātmika, ādhibhautika, ādhidivika, definiert, 5.40, 6.7, 6.12
Aditi, 3.5
Advaitam acyutam anādim anantarūpam, Vers zitiert, 3.8, 9.3
Agni-hotra, 13.36
Ahalyā, 5.50
Aham, definiert, 5.23, 6.40
Aham evāsam evāgre, zitiert, 5.23, 7.37
Ahaṁ mama, definiert, 5.44
Ahaṁ sarvasya prabhavo, zitiert, 2.13, 2.16, 16.23
Ahankāra
definiert, 12.11
Siehe: Falsches Ego
Ajña, definiert, 18.3
Ajñāta-sukṛti, definiert, 4.9
Ākṛtiṁ, definiert, 4.28
Akrūra, 1.32
Akuṅṭha-dhiṣṇya, definiert, 5.47
Ākūti, 12.56-57
Alter, materielles im Gegensatz zu spirituellem, 2.3, 15.27
Amara-kośa-Wörterbuch, zitiert in bezug auf *akṛti*, 4.28
Anādir ādir govindaḥ, Vers zitiert, 11.42
Analogien. Siehe: Vergleiche
Ānanda-cinmaya-rasa pratibhāvī-tābhiḥ, zitiert, 3.20
Ananta, Śrī, 8.29-30
Vernichtung durch, 10.14, 11.32

Anāmanām, definiert, 15.50
Anila, 6.16
Aniruddha, 1.34, 1.34
Anthropomorphismus, 13.35
Anubhāva, definiert, 14.48
Apāna-Luft, 6.9
Apatya, definiert, 1.13
Aprakāṣa, definiert, 2.12
Arbeit. Siehe: Karma; Pflicht; Tätigkeiten
Arcā-mūrti. Siehe: Bildgestalt
Arcanā-Vorgang
um den Herrn zu erfreuen, 9.17
Siehe auch: Bildgestalt des Herrn; Hochster Herr; Verehrung des; Verehrung
Arjuna
Bogen des, 1.38
Kṛṣṇa und, 1.4, 2.20, 3.10
Pfeile des, 2.20, 2.20
Śiva forderte heraus, 1.38
stellte den Herrn zufrieden, 9.12, 9.41
wies *yoga*-Vorgang zurück, 15.45
Āruhya krcchrena parām padām tatra, Vers zitiert, 9.10
Āśraya, definiert, 7.28
Aṣṭāṅga-yoga, Ziel des, 15.26
Asuras. Siehe: Atheisten; Dämonen; Nichtgottgeweihter
Āsurika-bhāva, definiert, 4.34
Aśvattha-Baum, definiert, 4.8, 9.16
Aśvatthāmā, 3.17
Aśvini-kumāras, 6.14
Ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi, zitiert, 4.29
Atemvorgang im *yoga*, 15.7, 15.45
Athāto brahma-jijñāsa zitiert, 5.12, 7.17
Athavā bahunaitena, Vers zitiert, 6.2
Atheisten
Anschuldigungen des Anthropomorphismus der, 13.35
Bildgestalt Gottes als Gotze für, 3.17
als Dämonen, 3.6
definiert, 5.38
Gottgeweihte in der Rolle als, 16.26
Kṛṣṇas Fortgang belebt, 2.7

Atheisten (Forts.)
Kṛṣṇas Unterweisungen für, 2.17
interpretieren Kṛṣṇa falsch, 2.10, 2.22
Tempel mißachtet von, 1.23
als widersprüchlich, 7.31
zeitweiliger Reichtum der, 5.49
zitiert in bezug auf *tulasī*, 15.19
Siehe auch: Dämonen; Materialisten; Māyāvādīs; Nichtgottgeweihter; Unpersönlichkeitsphilosophen
Athetareṣāṁ paśunāḥ aśanāpīpāse, Vers zitiert, 10.21
Atikramam, definiert, 16.2
Ātmā
definiert, 15.45
Siehe: Seele
Autorität(en), spirituelle
in Brahma-sampradāya, 13.8
Nachfolgen der, 16.23
für Predigen notwendig, 8.7
zwölf aufgeführt, 9.10
Siehe auch: *Ācāryas*; Schüler-nachfolge; Spiritueller Meister
Avabodha-rasa, definiert, 9.2
Avajānanti mām mūḍhā
Vers zitiert, 2.22
zitiert, 1.42, 2.8, 9.19
Avān-mānasa-gocaraḥ, zitiert, 6.10
Avatāra
definiert, 13.47
Siehe auch: Hochster Herr, Inkarnationen des

B

Badarikāśrama, 4.4, 4.22, 4.22, 4.30
Bahūnām janmanām ante, Vers zitiert, 6.34
Bahu-sākhā hy anantāś ca, Vers zitiert, 6.7
Balarāma, Śrī, 1.26, 1.27
Balavān indriya-grāmo, zitiert, 12.28
Balvala, 3.11
Bāṇa, 3.11

- Bedingte Seelen.** *Siehe:* Seele(n), bedingte
- Befreiung**
- Brahman-Glückseligkeit folgt auf, 1.31
- der Dämonen, die vom Herrn getötet werden, 14.51
- der Dämonen verglichen mit der der Gottgeweihten, 2.24
- durch Dienst für den Herrn, 5.29
- durch Dienst für *mahātmās*, 7.20
- Eignung für, 15.25
- durch Eingehen in den Herrn, 2.19
- vom falschen Ego, 5.31
- für die Feinde Kṛṣṇas, 2.20
- fünf Arten von, 15.48
- der Gottgeweihten, 5.47
- durch hingebungsvollen Dienst, 5.1, 5.47, 7.12, 9.33
- der *jñānis* und Gottgeweihten verglichen, 2.20, 9.33
- durch Kenntnisse der Seele und der Überseele, 6.9
- durch *kṛṣṇa-kathā*, 5.11
- Materialisten wünschen sich, 15.48
- persönliche im Gegensatz zu unpersonlicher, 2.20, 4.15, 5.39
- Schöpfung ermöglicht, 3.14, 3.18, 6.3
- durch Wissen und Hingabe, 4.12, 7.12
- durch *yoga*, 12.4
- Zorn selbst nach, 15.31
- Siehe auch:* Freiheit; Läuterung; Reinigung; Unabhängigkeit
- Bevölkerung als „Problem“**, 3.14, 5.5, 5.19
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein**
- Einladung zu, 5.11
- Einschränkungen in, 16.22
- Harmonie in, Formel für, 15.33
- Nachwuchs der Gesellschaft gerettet durch, 14.38
- Bewußtsein**
- Brahmās, 15.4
- als ewig, 6.36, 7.5, 7.5, 7.13
- individuelles im Gegensatz zum höchsten, 5.45, 6.7
- reines im Gegensatz zu illusorischem, 7.10
- Schatten des, 5.27
- Überbewußtsein verglichen mit, 15.45
- yogis* streben nach, 5.45
- Bewußtsein (Forts.)
- Siehe auch:* Kṛṣṇa-Bewußtsein; Seele; Wissen, spirituelles
- Bhagavad-gītā**
- absolute Natur der, 5.13
- Arjuna hörte, 2.20
- Atheisten mißbrauchen, 2.22
- Bhāgavatam* ergänzt, 4.20
- als elementares Wissen vom Selbst, 5.11, 5.12
- errichtet wahre Religion, 12.25
- Erörterung in, Zweck der, 1.4
- ewig-frisch, 5.7
- falsche Interpretation der, 5.13
- Hingabe als letztes Wort der, 15.45
- als *kṛṣṇa-kathā*, 5.10
- Śaṅkaras Kommentar zur, 4.20
- Uddhava ergänzt, 4.32
- Bhagavad-gītā*, zitiert in bezug auf: bedingte Seelen, 6.7
- Ergebung, 7.10
- Erscheinen des Herrn, 16.26
- gefallene Gottgeweihte, 1.2
- Herr hinter Schöpfung, 13.43
- den Herrn,
- Erschaffung des Kosmos durch, 5.26
- als eins und verschieden, 7.3
- im Herzen, 6.9, 15.45
- Unbegreiflichkeit des, 4.29
- wie Er den Kosmos erschafft, 6.2
- wie man Ihn erfreut, 9.12
- hingebungsvollen Dienst, 4.30, 8.19, 9.3, 13.39, 15.45, 16.31
- Kṛṣṇa als alles, 2.16
- Kṛṣṇa als jenseits von *karma*, 2.10
- Kṛṣṇas Erscheinen, 2.25
- mahātmā*, 6.38
- Natur, 9.16
- neidische Seelen, 5.38
- Schöpfung und Vernichtung, 10.15
- Sichverbinden mit dem Höchsten, 9.9
- Sinneskontrolle, 14.32
- soziale Stufen, 12.43
- Toren, 2.22
- Transzendenz, 4.16
- transzendente Natur des Herrn, 9.15
- universale Form, 6.35
- vedisches Wissen, 5.41
- Vollkommenheit, 6.34
- wahre Religion, 15.33
- Wissen vom Herrn, 3.23
- yoga-māyā*, 9.11
- Bhagavad-gītā*, zitiert (Forts.)
- Zeitfaktor, 10.14
- Zuneigung zum Herrn, 9.42
- Bhagavān. *Siehe:* Höchster Herr; Kṛṣṇa, Śrī
- Bhāgavatam.* *Siehe:* Śrīmad-Bhāgavatam
- Bhāgavata Purāna.* *Siehe:* Śrīmad-Bhāgavatam
- Bhagavat-tattva-vijñāna*, zitiert, 4.30
- Bhaktas.** *Siehe:* Gottgeweihte
- Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
- angeführt in bezug auf hingebungsvollen Dienst, 9.33
- angeführt in bezug auf Liebe zu Gott, 2.6
- zitiert in bezug auf Befreiung, 4.31
- Bhaktisiddhānta Gosvāmī Mahārāja**, als *naiṣṭhika-brahmacārī*, 12.42
- Bhakti-yoga**
- definiert, 12.23
- in der *Bhagavad-gītā*, 1.4
- Siehe auch:* Hingebungsvoller Dienst
- Bhaktiyā māṁ abhijānāti*, zitiert, 3.23, 4.30, 6.40, 8.19, 9.3
- Bhārata-varṣa, 1.20, 18.19
- Siehe auch:* Erde; Indien
- Bhima**
- in der Schlacht, 3.13
- Tapferkeit des, 1.37
- Zorn des, 1.11
- Bhīṣma, 1.9, 1.9, 5.20
- Bhīṣmaka, König, 3.3
- Bhoja, 4.1, 4.1, 4.3
- Bhṛgu Muni*, 11.30, 11.32
- Bhūta-bhūt*, definiert, 5.49
- Bildgestalt des Höchsten Herrn (*arcā-mūrti*)
- Briefkasten, verglichen mit, 1.18
- Gottgeweihte erkennen, 4.29
- Inspiration durch, 4.30
- als jenseits von Holz und Stein, 16.6
- Kraft der, 1.18
- in Puppen von Kindern, 2.2
- schläft, 9.21
- als überall im Universum vorhanden, 1.17
- Umkreisung der, 16.28
- Zusammenfassung der, 6.4
- Zweck der, 1.17
- Siehe auch:* Höchster Herr, Verehrung des; Verehrung
- Brahmā**
- betete zum Herrn, 9.1-4, 9.23-24

- Brähma (Forts.)**
Bhāgavatam zuerst gesprochen zu, **4.13, 4.13, 4.20**
als erstes Lebewesen, 6.6
fürchtet den Tod, **11.33**
Geburt des, 1.26
wurde von innen her erleuchtet, 9.26, 9.30
Kṛṣṇa gerufen von, 2.25
Kṛṣṇa steht über, 2.13
Lebensspanne des, **11.33-39**
in Leidenschaft, 5.43, **8.33**
Meditation des, **8.22**
Pflicht des, 9.27-28, 9.30
Tag und Nacht des, 7.33, 8.22, **11.23**
tapasya des, **10.7**
in der universalen Form des Herrn, **6.23**
Ursprung des, 9.2, 9.2
verfaßte *Brahma-samhitā*, 8.26
Verwirrung des, **8.17-20**
als *vidhātā*, 9.27-28
wurde Zeuge der Spiele Kṛṣṇas, 9.31
Brahma-bandhus, definiert, 3.27
Brahmacārī (Brahmacārya) definiert, 14.18
Sexualität verboten für, 14.20
in vedischer Gesellschaft, 12.42
yoga-Praxis des, 15.45
Siehe auch: Varṇāśrama-dharma
Brahmajyoti. Siehe: Brahman-Ausstrahlung
Brahman (das unpersonliche Absolute)
brāhmaṇa kennt, 16.4
erreicht durch spirituellen Selbstmord, 14.24
als erste Stufe der Erkenntnis, 15.46-47
Glück in, 1.31
Gottgeweihte achten, 9.14
Höchstes Brahman übertrifft, 4.16
Vielfalt im, 9.16
Siehe auch: Brahman-Ausstrahlung; Einssein; Māyāvādīs; Monisten; Spirituelle Welt; Unpersonlichkeitsphilosophen
Brahman (spirituelle Seele). *Siehe: Seele*
Brahmanas (Priester, Lehrer)
Achtung des Herrn gegenüber, **16.7, 16.10, 16.10, 16.21**
Achtung gegenüber, von Kṛṣṇa betont, 16.23
Dämonen verfolgen, 18.22-23
- Brāhmaṇas (Forts.)**
definiert, 12.41
echte und falsche, 16.4
Eigenschaften und Pflichten der, 1.8, 3.27, **6.30, 6.30-34, 8.9, 16.17**
erhaben, 16.23
Fall der, Ursache des, 9.24
Feuer entzündet von, 13.42
gespeist, als erste, 4.1
Herr bevorzugt, 16.4
Herr ißt durch, **16.8, 16.8**
als Kopf der Gesellschaft, 16.23
als materielle Qualifikation, 4.31
Mildtätigkeit gegenüber, **3.26, 3.27, 3.27, 3.28, 3.28**
Narāyaṇa repräsentiert durch, 16.11
Schutz der, 16.10
Spende für, 6.32
unqualifizierte Söhne von, 14.38
Zorn der, **14.42, 14.42**
Siehe auch: Varṇāśrama-dharma
Brahman-Ausstrahlung (*brahman-jyoti*)
spirituell und unwandelbar, 9.3
Unpersonlichkeitsphilosophen streben nach, 2.24, 5.46-47
Verehrer der, 9.4
als zeitweiliger Aufenthaltsort, 9.10
Siehe auch: Brahman (das unpersonliche Absolute)
Brahman, Höchstes. *Siehe: Höchster Herr*
Brahmānanda-Glückseligkeit, Gottgeweihte jenseits von, 5.13
Brahma-samhitā, zitiert in bezug auf:
Atmung des Herrn, 11.38
Erweiterungen des Herrn, 3.8
Flöte des Herrn, 2.29
den Herrn sehen, 15.50
innere Energie, 3.20
Kraft des Herrn, 4.33, 5.26
Kṛṣṇa, 11.42
Mahā-Viṣṇu, 7.37
Schöpfungsvorgang des Herrn, 6.2
Sehen des Herrn, 1.24
spirituelle Welt, 15.21
Wissen über den Herrn, 9.3
Zeit, 11.14
Brahma-sampradāya, angeführt, 13.8
Brahma-sāpa, definiert, 16.31
Brahma-tejas, definiert, 9.24
- Bṛhan-nāradiya Purāna*, Hare-Kṛṣṇa-*manīra* in, 13.25
Bṛhaspati, **1.25, 1.25**
Buddha, lehrte Atheismus, 16.26
Buddhi-yoga, definiert, 6.9
Buddhistische Philosophie, Śaṅkara-rācārya widerlegte, 4.20
- C**
- Caitanya-caritāmṛta*
angeführt in bezug auf das Chanten des Heiligen Namens, 15.25
zitiert in bezug auf Bildgestalt des Herrn, 1.17
zitiert in bezug auf Samen des hingebungsvollen Dienstes, 2.6
Caitanya Mahāprabhu
angeführt in bezug auf das Beleidigen von Gottgeweihten, 15.39
angeführt in bezug auf Schülersnachfolge, 4.25
in Brahma-sampradāya, 13.8
Haridāsa, gesegnet von, 16.2
pries die *gopīs*, 4.10
in Liebe zu Gott, 1.32, 2.5
als Missionar, 9.12
Predigen, die Bewegung des, 5.11
mit Rāmānanda Rāya, 15.48
als Retter, 15.25
durch *sānkīrtana* erfreut, 13.36
Vṛndāvana gepriesen von, 2.27
yoga-Vorgang gelehrt von, 15.45
zitiert in bezug auf spirituellen Meister, 6.30
Caitya, definiert, 15.45
Cakra, definiert, 1.23
Cānakya Paṇḍita
angeführt in bezug auf Zeit, 10.11
als guter Ratgeber, 1.10
zitiert in bezug auf schlechten Sohn, 1.13
Cañāla, 15.21
Cañḍāla, kann ein Gottgeweihter werden, **16.6, 16.6**
Catuḥ-sloki Bhāgavatam, 4.20
Cātur-varṇyam mayā sṛṣyam, zitiert, 12.43
Channa-avatāra, definiert, 16.22
Chanten der Heiligen Namen des Herrn
als einziger Weg, 15.45
ekstatische Symptome durch, **15.25, 15.25**

Chanten (Forts.)
 durch Hare-Kṛṣṇa-mantra, 13.25
 von Haridāsa Ṭhākura, 14.31
 als höchster Gedanke, 16.31
 Vergehen beim, Auswirkung von, 15.45
 zwei Wege des, 14.32
Siehe auch: Gāyatri-mantra; Hare-Kṛṣṇa-mantra; Höchster Herr, Name des

Cedi, König von, 2.19
 Cin-mātra, definiert, 5.47, 7.2

D

Daivi-māyā, definiert, 3.23
 Dakṣa, 12.57, 14.8, 14.13-14
 Dämonen
 Barmherzigkeit des Herrn gegenüber, 14.41, 14.51
 gingen in Ditis Leib ein, 16.35
 Gesellschaft der, 14.40
 Parāśaras Barmherzigkeit gegenüber, 8.9
 unzulässige Sexualität schafft, 14.28
Siehe auch: Atheisten; Materialisten; Nichtgottgeweihte

Dantavakra, 3.11
Dandira-nārāyaṇa, definiert, 7.9, 15.25, 16.11
Dāsi-putras, definiert, 1.15
Dāsis, definiert, 1.15
 Devahūti, 12.55
Dharma. *Siehe:* Pflicht; Religion; Religiöse Grundsätze; *Varnāśrama-dharma*
Dharma-glāni, definiert, 3.14
 Dharmarāja. *Siehe:* Yamarāja
Dhira, definiert, 5.42
 Dhṛtarāṣṭra, König
 Blindheit des, 1.6
 Kṛṣṇas Ratschlag zurückgewiesen von, 1.9, 1.9
 Vidura klagt um, 1.41
 Vidura unterweist, 1.10-13
 Yudhiṣṭhira betrogen von, 1.8, 1.8

Dhruva Mahārāja, 14.6
 Diener Gottes. *Siehe:* Geweihter des Höchsten Herrn
Dīparcir eva hi daśāntaram abhyu-petya, Vers zitiert, 9.4

Diti
 Heirat von, 14.13-14
 Jaya und Vijaya im Leib von, 16.35, 16.35
 trug Kaśyapas Samen, 15.1
 ihre Reise, 14.13-14

Diti (Forts.)
 als sexuell erregt, 14.8-16, 14.30-31
 verfluchter Schoß der, 14.39
 trug Zwillingssämonen in ihrem Leib, 17.2-3, 17.15, 17.16, 17.18

Divya-Jahre, 8.22
 Draupadi, Vergehen gegen, 1.7, 1.43

Drei, Herr der, 2.21, 2.21
Duhitṛ, definiert, 16.10
 Duṣāsana, 1.7, 3.13
Durātmā, definiert, 15.46
 Durgā, als Ehefrau Śivas, 14.26-27, 14.29
 Durvāsā Muni, Reise durch das Weltall des, 15.26

Duryodhana
 Pāṇḍavas besiegt, 1.39, 1.39
 Sturz des, 3.13
 als Vergehen in Person, 1.13, 1.13
 Vidura beleidigt von, 1.14, 1.15
 Yudhiṣṭhira beneidet von, 1.36

Dvārakā
 Kṛṣṇa als König von, 3.19
 als spirituelles Königreich, 4.22

Dvija-bandhus, definiert, 7.29
Dvija-deva, definiert, 1.23
Dvi-parārdha, definiert, 10.9
 Dvīvida, 3.11

E

Eber-Inkarnation. *Siehe:* Varāha, Śrī

Ego, falsches. *Siehe:* Falsches Ego
 Einssein mit dem Höchsten
 Dienst für den Herrn übertrifft, 15.43
 durch Einverständnis, 6.7
 als Falle der Illusion, 5.31
 durch Lobpreisung des Herrn, 6.36

Śiśupāla ging ein in, 2.19
 für Unpersönlichkeitsphilosophen, 5.46, 5.47

Wunsch nach, 7.10, 7.16
Siehe auch: Befreiung; Brahman (das unpersönliche Absolute); Höchster Herr, Liebe zum; *Jñānis*; Māyāvādīs; Monisten; Philosophen, spekulative; Unpersönlichkeitsphilosophen

Elemente, materielle
 aufgeführt, 6.2, 6.9, 11.40

Elemente, materielle (Forts.)
 Evolution der, 5.30-37
Siehe auch: Namen der einzelnen Elemente

Energie, materielle
 als befruchtet mit Lebewesen, 5.26, 5.26, 13.42
 beherrschende Kraft der, 1.16, 1.16
 drei Phasen der, 10.17
 als grobe und feine Bedeckungen, 6.9
 als Helferin des Herrn, 9.16
 als Kālī, 6.2
 Körper des Herrn jenseits der, 9.36, 9.36
 an Kṛṣṇas Rücken, 4.8
 Lebewesen überwältigt von, 7.9-10
 personifiziert, 14.26, 14.29
 als Reflexion der Wirklichkeit, 16.9
 verglichen mit Tonbandaufnahme, 10.12
 Zeitfaktor und, 10.11-12
 als „zitternd“, 7.11-12
Siehe auch: Elemente, materielle; Erscheinungsweisen der Natur; Materielle Welt; *Māyā*; Natur, materielle

Energie, spirituelle
gopīs als, 9.25
 als zentrale Erzeugungskraft, 6.9
 Zerstörung der Yadus durch, 4.3, 4.3
Siehe auch: Höchster Herr, Kräfte des; Seele; Spirituelle Welt

Erdplanet
 als Dharitṛi, 3.6
 als *go*, 2.8
 Hauer der Eber-Inkarnation verschönerten, 13.48
 Herr rettete als Eber-Inkarnation, 13.27-30
 Lebensbedingungen sind unterschiedlich auf dem, 5.8
 als mittlerer Planet, 5.49
 obere Planeten übertreffen, 10.28-29
 Planeten unterhalb des, 13.30
 Yadus „belasten“, 3.14, 3.14
 Erscheinungsweisen der materiellen Natur
 Beziehung zum Herrn entsprechend den, 5.14
 Chanten von Hare Kṛṣṇa vertreibt, 16.22
 drei Lenker der, 9.2, 9.16
 Einfluß der Zeit als, 10.11

Erscheinungsweisen (Forts.)

- falsches Ego in, **5.29-31**
 Freiheit von, **9.33**
 Funktion der, **7.4**
 Gottheiten beherrschen, **5.43**
 hauptsächlich Wechselwirkung der, **10.15**
 Körper entsprechend den, **5.9**
 Lebewesen entsprechend den, **5.8, 5.8, 6.28-29, 7.31**
 Planeten als Wirkungsfeld der, **9.27-28**
 Rudras Geburt verursacht durch, **12.11**
 vermischt, **15.47**
Siehe auch: Energie, materielle; Leidenschaft; *Māyā*; Natur, materielle; Tugend; Unwissenheit
- Evolution
 der materiellen Welt, **5.26-37**
Siehe auch: Seelenwanderung
- Ewigkeit
 des Bewußtseins, **5.11**
 des Herrn und Seiner Gefährten, **2.2**
 der inneren Kraft des Herrn, **7.2**
 der Lebewesen, **7.5, 7.5**

F

- Fabriken, als höllisch, **9.10**
- Falsches Ego
 als „ich und mein“, **5.44**
 Illusion zurückzuführen auf, **1.16**
 Śiva beherrscht, **6.25**
 Torheit des, **12.11**
 Ursache und Wirkung des, **5.28-29**
 Ursprung und Nebenprodukte des, **10.15**
 Wechselwirkung des, **5.30, 5.31**
- Familienleben
 Beziehung Vater-Sohn im, **13.6-11**
 Kumāras wiesen zurück, **12.5, 12.5**
 Leiden durch, **9.6**
 Vasudevas, **1.27**
 in vedischer Gesellschaft, **12.41**
 Zuneigung zum, **5.11**
- Fragen
 an befähigten Lehrer, **10.2**
 Viduras an Maitreya, **5.1-16, 7.2-39**
 Viduras an Uddhava, **1.25-45**

Frauen

- den Ehemännern treu, **1.40**
 Entartung der, **14.20, 14.40-41**
 Geburtenkontrolle nutzlos für, **5.19**
 Heirat der, **14.13-14**
 Schutz für, **16.10**
 Śivas Barmherzigkeit gegenüber, **14.36**
 Ursprung der, **12.53-54**
 in Vaikuṇṭha, **15.20**
 Zusammensein des Mannes mit, **12.28-29**
- Frosch-Philosophen, **6.35, 6.38-40**
 Fruchtbringende Arbeiter. *Siehe:* *Karmis*; Materialisten
- Fruchtbringende Tätigkeiten
 Knechtschaft durch, **8.12**
 Leid durch, **5.2**
 als Lotosknospe der kosmischen Schöpfung, **8.15**
 Ursprung der, **5.31**
Siehe auch: *Karma*; Knechtschaft; Tätigkeiten, materielle

G

- Gadā*, definiert, **15.27**
Gandha-vaṇik, definiert, **6.32**
 Gaṅḍīva-Bogen, **1.38**
 Gaṅgā (Ganges)
 ausgehend von den Lotosfüßen des Herrn, **13.44, 16.9**
 läuternde Kraft der, **5.41, 5.41**
 reinigende Kraft der, **8.5**
 verglichen mit dem Herrn, **5.38**
 Verlauf der, im Kosmos, **8.5, 8.5**
- Garbhādhāna*, definiert, **14.38**
 Garbhodaka-Ozean
 Größe des, **13.15**
 Planeten befinden sich im, **13.30**
- Garbhodakaśāyī Viṣṇu
 beschrieben, **6.6, 8.10-15, 8.15**
 Brahmā träumt von, **11.22**
 Brahmā, Viṣṇu und Śiva von, **9.2**
 genießt *rasa* mit äußerer Energie, **9.14**
Siehe auch: Höchster Herr; Mahā-Viṣṇu; Überseele
- Garuḍa, **1.39, 2.24, 3.3**
Gata-vyāhaḥ, definiert, **1.16**

Gauḍīya-Vaiṣṇavas

- Philosophie der, **1.2**
 verehren *Vṛndāvana*, **2.27**
Siehe auch: Gottgeweihte
- Gauri, **3.21**
- Gayā, **1.13**
- Geburt
 gesellschaftliche Stellung nicht abhängig von, **3.27**
 in guter Familie, **1.17, 2.2, 3.6**
 des Herrn und der Lebewesen als gegensätzlich, **5.50, 5.50**
 schlechter Söhne, Ursache von, **14.38-39**
 soziale Stellung unabhängig von, **6.31, 7.29**
 Stellung des Gottgeweihten unabhängig von, **16.6**
 Tätigkeiten bestimmen, **5.9**
 in vedischer Kultur, **5.19**
 Vorgang der, **16.35**
 Zeugungsvorgang geht voraus der, **3.17, 5.26**
 der Zweimalgeborenen, **5.7**
Siehe auch: Kinder; Seelenwanderung
- Gedankliche Spekulation. *Siehe:* Philosophen, spekulierende; Wissen, spekulatives
- Geist
 im Dienst des Herrn, **6.36**
 Herr jenseits des, **6.10**
 Ekstase bringt aus dem Gleichgewicht den, **1.32**
 Kontrolle des, **12.26, 15.7**
 Mond beherrscht, **10.17**
 reiner, zur Gotteserkenntnis, **13.39**
 Samen beeinflusst von, **16.35**
 Ursprung des, **1.34, 5.30**
Siehe auch: Intelligenz; Meditation; Wissen, spekulatives
- Gesellschaft, menschliche
Bhāgavatam hilft der, **8.2**
 Friedensformel für, **6.32-33**
 Führer der, **3.27**
 Geburtenkontrolle in, **5.19**
 Gesetzbuch der, **13.12**
 Gesetze regieren, **15.8**
 Gottgeweihte dienen der, **4.25**
 gute Nachkommenschaft, Formel für, **14.38**
 Haushalter unterstützen, **14.18**
 höhere Klassen geachtet in der, **16.23**
 ideale Führer benötigt in, **16.32**
 Industrie erniedrigt, **6.32**
 körperliche Bezeichnungen in, **5.9**
 Kriterium für, **12.35**

Gesellschaft, menschliche (Forts.)
 Kṛṣṇa-Bewußtsein reinigt, 16.6
kṣatriyas schützen, 6.31-32
 auf landwirtschaftlicher Grundlage, 2.29, 6.32
 Leidenschaft verursacht Krieg in, 1.21
 Literatur für, 13.48, 13.50
 Maßstab für, 9.41
 Nahrungsmittelknappheit in, 5.5
 religiöse Führer der, 9.10
 Schutz mangelt in, 6.31
 Selbstmord in der, 14.24
 sexuelle Degeneration der, 14.20, 14.39-40
 Stufen der, Ziel von, 14.18, 14.20
 Pilger jenseits von Sitten der, 1.19
 Unverantwortlichkeit in, 1.33
 vedisches Wissen bestimmt für, 12.38
 Weise erheben, 1.23
Siehe auch: Menschen; *Varnāśrama-dharma*; Vedische Kultur
 Gesetzbuch für Menschen, 13.12
 Gesetze Gottes, Harmonie mit, als Religion, 15.33
 Gewaltlosigkeit
 falsche Anwendung von, 16.24
 Ziel der, 9.10
 Geweihte(r) des Höchsten Herrn (Vaiṣṇavas)
 Abhängigkeit der, 9.6
 aufrichtige im Gegensatz zu gleichgültigen, 9.11
 Aufrichtigkeit der, Herr kennt, 13.49
 Bestrafung der, 15.36
 Beziehung des Herrn zu, 14.42, 16.7
 Blick des Herrn über, 15.39
 als *brāhmaṇas*, 16.4
 Caitanya in der Rolle eines, 16.22
 Dämonen stören, 15.2
 definiert, 6.30
 dienen der Gesellschaft, 4.25
 möchten nur Dienst, 2.15, 4.31, 5.42
 als duldsam, 4.31
 Eigenschaften der, 15.32, 15.45, 16.5, 16.22
 in Ekstase, 1.32, 2.4, 2.5
 ewig, 7.37
 fallen nicht herab, 16.29
 fehlerlos, 16.25
 als „Feind“ des Herrn, 16.26, 16.36
 Flüche der, 16.11

Geweihte(r) des Herrn (Forts.)
 Frauen der, in *Vaiṣṇava*, 15.21
 frei von Sorge, 9.6
 Freude der Sexualität nicht anziehend für, 15.20
 als Freund eines jeden, 1.41
 fünf Arten der Befreiung zurückgewiesen von, 15.48
 als friedvoll, 2.15
 furchtlos, 1.42, 15.7
 Gauḍīya-, 1.2, 2.27
 Gebete der, 8.6, 9.40
 geben alles hin, 9.6
 sich der Gegenwart des Herrn bewußt, 13.4
 Gemeinschaft mit, 7.20, 8.1
 Gesellschaft muß achten, 16.23
 Glück der, 6.37-40
 gütig zu allen Wesen, 15.25
 als *gōsvāmīs*, 4.31
 Herr hilft, 9.38
 Herr ißt durch, 16.8, 16.8
 Herr pries, 3.10
 Herr zu erkennen durch, 9.3
 dem Herrn lieb, 7.13, 8.27
 vom Herrn Selbst geachtet, 16.9, 16.9
 Herzen der, Herr gegenwärtig in, 9.5
 Himmel und Hölle das gleiche für, 15.49
 Hingabe der, 2.3
 Hören und Chanten stellt zufrieden, 4.16
 Intelligenz der, 2.10, 2.10
 jenseits materieller Wünsche, 7.12
 jenseits von bloßen Emotionen, 7.26
 jenseits von Spekulanten, 6.39-40
jñānis im Gegensatz zu, 9.33, 9.42
 Kṛṣṇa beschützt, 2.15, 2.15
 Kṛṣṇas Botschaft nektargleich für, 1.9, 5.10
 das Lächeln des Herrn besanftigt, 8.27
 leben in der spirituellen Welt, 2.6
 Meinungsverschiedenheiten zwischen, 16.12
 missionarische Tätigkeit der, 9.8
 mitleidig, 9.7-8
 Motiv des, Herr kennt, 13.49
 Mühe der, Grund für, 5.47
 Neulinge, 2.2, 3.26
 Nichtgottgeweihte im Gegensatz zu, 2.15

Geweihte(r) des Herrn (Forts.)
niṣkāma im Gegensatz zu *sakāma*, 9.12
 Persönlichkeit des, 15.45
 auf rasiermessergleichem Pfad, 9.24
 reine
 besitzen nur gute Qualifikationen, 12.26
 Dienst für, 7.20'
 Eigenschaften der, 14.49
 Einfluß der, 13.3
 Gemeinschaft mit, 1.17, 2.20, 7.12
 in Gegensatz gestellt zu Halbgottern, 9.12
 Herr bekannt den, 1.32, 3.23, 3.23
 Herr gegenwärtig unter, 1.45, 1.45
 Herr zugeneigt den, 3.21
 jenseits von philosophischer Spekulation, 4.10, 4.16
 jenseits von Pilgerfahrten, 3.26
 leiden in der Abwesenheit des Herrn, 2.8, 4.18
 Merkmale der, 5.14
 Mission der, 5.3
 Prahlāda als, 14.46-49
 Ruhm der, 13.3
 sehen den Herrn, 14.50, 15.38
 als selbstlos, 9.12
 verbreiten Herrlichkeit des Herrn, 9.39
 Vergehen gegenüber, 3.24
 wünschen sich nur Dienst, 2.20, 4.15
Siehe auch: Spiritueller Meister
 Reichtum ohne Schwierigkeiten erlangt von, 15.20
 Rūpa Gosvāmī Bucher für, 7.39
 als *sannyāsis*, 6.36
 Schwierigkeiten der, 1.16
 Schwierigkeiten stören nicht, 16.37
 Glücksgöttin (Lakṣmī)
 im Dienst des Herrn beschäftigt, 16.7, 16.20
 als *Ramā*, 9.23
 Schönheit des Herrn übertrifft, 15.42, 15.42
 selten sichtbar, 16.2
 Torhüter verärgerten, 16.31
lulāsī übertrifft, 16.21
 unsterblich, 15.21
 in *Vaiṣṇava*, 15.21
Go, definiert, 2.8

Go-brāhmaṇa-hitāya ca, zitiert, 16.4, 16.23
 Gokula (Kṛṣṇaloka), Rādhā und Kṛṣṇa in, 15.42
Gopāla-tāpani Upaniṣad angeführt in bezug auf Lo-tosfüße des Herrn, 8.26
 zitiert in bezug auf Kṛṣṇa und *gopis*, 9.14
Gopis (Kuhhirtenmädchen) als Geliebte des Herrn, 2.14, 2.34, 4.10
 als innere Kräfte des Herrn, 3.21, 9.25
 lustvolle Wünsche der, 16.31 im *rāsa*-Tanz, 9.14
 Goloka Vṛndāvana, 2.20
Siehe auch: Vṛndāvana
Gosvāmī, definiert, 4.31
 Gott. *Siehe:* Absolute Wahrheit; Höchster Herr; Kṛṣṇa, Śrī Göttin der Gelehrsamkeit, 12.26
 Gottesbewußtsein der Halbgötter und Gottge-weihten, 5.49
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst
 Gottgeweihter. *Siehe:* Geweiht(er) des Höchsten Herrn
 Govardhana-Hügel, Kṛṣṇa hob hoch, 2.33, 9.15
Govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi, zitiert, 8.22, 8.25
Gṛhasthas. *Siehe:* Familie; Haus-hälter; Heirat; *Varnāśrama-dharma*
Guhyam viśuddham durbodham, Vers zitiert, 9.10
Guṇas. *Siehe:* Erscheinungsweisen der materiellen Natur
Guru. *Siehe:* Spiritueller Meister

H

Halbgötter
 acht Arten von, 10.28-29
 Aufgabe der, 10.11
 beten zu Brahmā, 15.2-9
 Dämonen stören, 15.2
 Dämonen überwältigten, 16.36
 gute Eigenschaften der, 15.25
 Herr befindet sich über, 15.25, 16.17-18
 als materialistische Gottge-weihte, 9.12
 Pflichten und Qualifikationen der, 6.11
 Quelle der, 12.48
 in Tugend, 6.28-29

Halbgötter (Forts.)
 universale Form offenbart den, 6.10, 6.10
 verglichen mit Gefängnisver-waltern, 5.51
 Zeitrechnung der, 11.12
Siehe auch: Namen bestimmter Halbgötter
 Hare-Kṛṣṇa-mantra im *Brhan-nāradya Purāṇa*, 13.25
 für Erfolg im *yoga*, 15.45
 Glück durch, 15.49
 um an Kṛṣṇa zu denken, 16.31
 Macht des, 14.32
 Vergehen gegen, 15.25
 zitiert, 13.25, 14.32, 15.25, 15.45, 15.49, 16.31
Siehe auch: Chanten der Heili-gen Namen; Höchster Herr, Name des
 Haridvāra, 5.1, 5.1
Harer nāma, definiert, 16.8
 Haridāsa Ṭhākura
 Advaita und, 16.8
 geschlagen, 16.37
 Gnade Caitanyas gegenüber, 16.2
 in Harmonie mit dem Herrn, 15.33-34
 steht über Anziehung zur Se-xualität, 14.31
 „*Haṅha-yoga*“, im Vergleich zu wirklichem *yoga*-System, 15.45
 Haushälter (*gṛhasthas*)
 befinden sich im sichersten *āśrama*, 14.20
 ehren *sannyāsīs*, 15.31
 Kṛṣṇas Beispiel für, 3.22
 Verantwortung der, 12.41, 14.18-21
Siehe auch: Familienleben; Kinder; Sexualität
 Himmlische Planeten
 Bewohner der, 13.44-45
 Furcht auf, 17.1
 Genuß auf den, von Gottge-weihten zurückgewie-sen, 15.47-48
 Gottgeweihte neugierig in be-zug auf, 4.28
pārijāta-Baum auf den, 3.5
Siehe auch: Erdplanet; Halb-götter; Planeten, mate-rielle; Spirituelle Welt; Universum
 Hindu-Tempel, Haridāsa Ṭhākura betrat nicht, 16.2
 Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn (*bhakti-yoga*)
 Anwärter für, 7.35
 befriedigend in sich selbst, 4.15

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)
 beseitigt Angst vor dem Tod, 11.33
 als bester Pfad, 5.46, 5.47, 6.35, 6.38, 6.40
 Bildgestalt in, 1.17
 als *buddhi-yoga*, 6.9
 drei Stufen des, 12.22
 als dynamisch, 2.3
 frühe Schulung im, 2.1
 Gefahr abzuweichen vom, 9.24
 Geist und Sinne beherrscht durch, 15.7
 gemischer, 7.35
 von Halbgöttern, 5.51
 Haltung im, 5.46, 6.33
 Harmonie durch, 5.48
 Herr erkannt durch, 3.23, 3.23, 4.30, 7.9, 8.19, 8.21-22
 Herr identisch mit, 4.21
 Herr verpflichtet durch, 8.27
 Herr zufriedenen durch, 5.4, 5.4, 13.13
 höchste Ebene des, 9.33
 als höchste Form des *yoga*, 5.4
 als höchste Mildtätigkeit, 7.41
 als höchste *tapasya*, 10.4
 als höchste Wohlfahrtsarbeit, 5.17
 als höherer Geschmack, 7.13
 Hören und Chanten im, 2.5, 2.6, 15.18
 innere Kraft erkannt durch, 1.31
 jenseits aller anderen Res-pflichtungen, 12.5
 als *karma-yoga*, 1.4
 in der Kindheit, 2.2
 Kinderzeugen in der Haltung des, 16.36
kṛṣṇa-kathā in, 5.10
 Körper, Geist und Worte be-schäftigt im, 15.49
 Liebe erweckt durch, 2.6, 2.20
 liebevolle Beziehungen im, 16.7
 Lust und Zorn vertrieben durch, 12.26
 motivloser, 8.27
 mit Rasiermesserschneide ver-glichen, 9.24
 regulierter im Gegensatz zu spontanem, 7.14
 regulierter, ruft Liebe zu Gott hervor, 9.11
 Reichtum benutzt im, 9.6
 reiner, 8.26
 der reinen Gottgeweihten, 13.3
 reinigt selbst einen *caṇḍāla*, 16.6, 16.6
 Same und Kletterpflanze des, 2.6

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- schnelle Ergebnisse durch, 7.12
- unter schwierigen Umständen, 16.37
- Selbstunterwerfung, 8.21
- Speise geopfert im, 3.28
- durch spirituellen Meister empfangen, 5.42
- in der spirituellen Welt, 13.45
- spontaner, 7.14
- Stufen des, 2.5
- Tätigkeiten durchtränkt im, 6.3, 7.13
- tulasi*-Pflanze als Bestandteil des, 15.19
- übertrifft Einssein mit dem Herrn, 15.43
- Unabhängigkeit im, 9.33
- universale Bedeutung des, 12.22
- vermischter, 4.19
- vertraulicher, 4.19, 9.5
- mit wachsendem Samen verglichen, 2.6
- wächst mit dem Lebensalter, 2.3
- Weinen im, 4.35
- in Zorn 15.31, 16.31
- zufälliger, 4.9
- zuneigungsvoller im Gegensatz zu prachtvollen, 2.20
- Siehe auch:* Geweihte des Höchsten Herrn, Liebe zum; Kṛṣṇa-Bewußtsein

Hlāḍini-Kraft, 1.31

Höchster Herr

- Abhängigkeit vom, 1.42, 9.6, 9.29
- als Adhoḥśaja, 1.31, 6.10
- als Ādi-keśava, 1.17
- aham* deutet hin auf, 5.23
- allgegenwärtig, 4.12
- Allmacht des, 9.15, 9.32
- von Angesicht zu Angesicht zu sehen, 15.38, 15.38
- Anhaftung an, 9.11, 16.30
- Ausstrahlung des, 15.46
- als *avatāra*, 13.47
- beispielhaftes Verhalten des, 3.19
- Besitzer, 7.38
- Beziehungen des *brāhmaṇa* zu, 16.4, 16.4, 16.11
- Bhagavad-gītā* in Übereinstimmung mit, 2.22, 5.13
- als Bhagavān, 9.22
- als *bhakti-vatsala*, 16.7
- als *bhūta-bhṛt*, 5.49
- Bildgestalt des. *Siehe:* Bildgestalt Gottes
- als Bindu-Mādhava, 1.17

Höchster Herr (Forts.)

- Blick des, 13.27, 15.39, 15.39
- als Caitanya Mahāprabhu, 9.12
- als *caitya-guru*, 5.4, 9.38, 15.45
- Chanten über, 2.6
- Dämonen befreit vom, 2.24
- als einer ohne einen zweiten, 1.26, 5.23, 5.23, 7.3
- Einssein mit, 4.31, 6.7
- als eins und verschieden, 1.2, 7.2, 7.9
- Energie des
 - höhere und niedere, 5.6, 6.9
 - innere, 1.31
 - Kāli gehört zu, 6.2
 - Schöpfung durch, 5.22
 - Unterschiede zwischen, 7.9
 - verwirren beide Welten, 13.45
 - wirkliche und schattenhafte, 3.21
- Entsagung des, 16.21
- als Erfüller aller Wünsche, 8.26
- als Erhalter, 5.5, 5.5, 5.49, 9.22
- erlangt durch Geist und Sineskontrolle, 16.11
- erleuchtet von innen her, 9.26, 9.30, 14.44-45
- erweckt Lebewesen, 6.3
- Erweiterungen des
 - acht aufgeführt, 1.23
 - als Ādi-caturbhuja, 1.34
 - Arten der, 3.8, 6.8
 - Aufgaben der, 1.30
 - gehen ein in Schöpfung, 9.44
 - gleichermaßen mächtig, 9.4
 - Herr eins mit, 7.3
 - vollständige, 1.30
 - Zweck der, 5.51
 - zweifache, 9.25
 - Siehe auch:* Höchster Herr, Inkarnation(en) des
- Erzählungen über, Ziel der, 13.48, 13.50
- existierte vor der Schöpfung, 9.44
- Fortgehen des, 4.29, 4.29, 4.32
- Freude des
 - als Maßstab des Erfolges, 2.32
 - Pilgerfahrt für, 1.19
- Füllen des. *Siehe:* Reichtümer des

Höchster Herr (Forts.)

- als Freund aller, 15.31
- fruchtbringende Ergebnisse dargebracht dem, 9.13
- furchtlos, 18.7
- Gebete zum, um Beistand, 9.24, 9.29
- gesehen durch Liebe, 9.37, 9.42
- als gleichgesinnt, 7.11
- Glücksgöttin dient, 15.21
- als Govinda, 7.37
- im Herzen, 5.4, 5.4, 5.45, 15.38
- im Herzen des reinen Gottgeweihten, 9.5, 9.11, 9.11
- hilft aufrichtigen Seelen, 13.49
- hilft dem Lebewesen, 12.3
- Himmel repräsentiert, 5.32
- Hingabe. *Siehe:* Höchster Herr, Ergebenheit gegenüber
- hingebungsvoller Dienst für. *Siehe:* Hingebungsvoller Dienst
- als Höchstes Brahman, 4.16
- Hören über
 - Eignung für, 14.4
 - Fähigkeit des Ohres zum, 15.35
- Gottgeweihter genießt, 15.48, 15.48
- um das Herz zu läutern, 9.11
- Liebe entwickelt sich durch, 9.5
- Lobpreisung folgt, 6.36
- Loslösung durch, 5.42
- von reinen Gottgeweihten, 13.4
- Unpersönlichkeitsphilosophen fürchten sich vor, 6.36
- in Vaikuṅṭha, 15.7, 15.18
- verglichen mit Bewässern des Samens, 2.6
- Wirkung des, 5.31
- als Hṛṣīkeśa, 13.12
- Inkarnation(en) des
 - in Lebensarten, 9.19
 - als Schauspieler, 9.15
 - Ursprung der, 9.2, 9.2
 - in verschiedenen *yugas*, 8.24, 16.22
- Siehe auch:* *Avatāra*; Höchster Herr, Erscheinen des; Höchster Herr, Erweiterungen des; Inkarnation(en) des Höchsten Herrn

Höchster Herr (Forts.)

innen und außen zu sehen, 9.31, 14.50
 Inspiration durch, 5.4
 ißt durch *brāhmanas*, 16.8, 16.8
 als Jagannātha, 1.17
 als Janārdana, 13.13
 König repräsentiert, 3.18
 Konzentration auf, 8.21-22
 Körper des, 4.7, 4.28-29, 8.24-26
 Körper und Seele des, identisch, 9.36
 kosmische Manifestation vollendet durch, 5.5, 5.5
 Kosmos schlummert im, 5.23, 5.24
 Kṛṣṇa als, 2.8, 2.9
 Kumāras angesprochen von, 16.2-6
 Kusse von, 15.22
 Liebe zum
 allmähliche Entwicklung der, 2.5
 Augen geöffnet durch, 9.37
 Caitanya verkörpert, 2.5 in dienender Haltung, 9.33 durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 2.20
 Herr beherrscht durch, 7.14
 den Herrn sehen mit, 1.24 individuelle Beziehungen in, 12.23
 „Leiden“ aus, 2.8
 Merkmale der, 1.32, 4.10
 Qualifikation für, 9.37
 schlummernde, 2.20
 spontan, 9.5
 Stufen der, 14.48
 durch vedischen Klang, 9.5, 9.5
 Vergessen in, 2.6
 Weinen zurückzuführen auf, 4.35
 in Zuneigung oder Reichtum, 2.20
Siehe: Höchster Herr, Beziehungen zum
 liebevoll, 16.7
 als „Lieferant“, 5.14
 Literatur über, 5.10, 5.12, 5.12
 als losgelöst, 7.3, 7.3
 Macht des, unbegreiflich, 18.4
 als Madhusūdana, 1.17
 Nahrung geopfert dem, 3.28, 5.49, 7.13
 Nahrungsversorgung durch, 5.5
 Neid auf, 4.34

Höchster Herr (Forts.)

nicht zu erlauben, 6.35, 6.35, 6.38, 6.40, 6.40, 7.3
 als *nirguna*, 7.2
 offenbart Sich ergeben Seelen, 6.10
 als Padmanābha, 15.37
 als Parabrahman, 9.42
 persönlicher Aspekt des, 4.32 definiert, 6.38, 6.40
 unpersonlicher Aspekt im Gegensatz zu, 9.10
 als Quelle der Schöpfungskraft, 8.33
 als Puruṣottama, 1.17
 reine Geweihte des. *Siehe:* Reine Gottgeweihte
 Religion als Dienst für, 9.10
sac-cid-ānanda-Form des, 1.44, 4.29, 16.24
 Schlaf des, 9.20-21
 Spiele des
 voller Bedeutung, 13.50
 Begeisterung über, 7.42
 als Eber, 13.28, 13.28
 als ewig, 4.33
 fesselnd, 9.15
 für Gottgeweihte bestimmt, 1.44
 Narren glauben nicht an, 9.20
 ritterlich, 14.5
 von transzendentaler Natur, 7.2
 Stellvertreter des, 4.31, 5.3
 Stimme des, 13.25
 straft Missetäter, 3.13
 sundlose Seelen nähern sich dem, 1.17
 als Śyāmasundara, 1.24, 15.35
 Tätigkeiten des. *Siehe:* Höchster Herr, Spiele des
 Themen über, Auswirkungen der, 13.1
 Töten des, 14.41, 14.51
 Trennung vom, 4.20, 4.21, 4.21
 als *tri-yuga*, 16.22
 unbegrenzt, 13.45
 unparteiisch, 12.3
 unvorstellbar, 13.45, 13.47
 unwandelbar, 5.50, 5.50, 7.2
 als Ursache aller Ursachen, 5.25-26, 6.2, 9.16
 als Uttama-sloka, 8.6
 durch *varnāśrama*-System erfreut, 13.11
 als Vater aller, 5.50, 13.42, 13.42
Veda-vādis verleugnen, 13.35
 als *Veden* in Person, 1.33, 13.35

Hochster Herr (Forts.)

Verdienst gebührt dem, 9.23, 9.29
 vergebend, 12.32, 12.35, 16.2
 Vergehen gegen, 15.25
 nimmt Vergehen nicht ernst, 15.39
 Vergessen des, Ursache des, 6.9, 13.45, 15.36
 verglichen mit
 Baumwurzel, 18.5
 Elektrizität, 2.15
 Feuer, 7.3, 7.9, 9.32
 Gangā, 5.38
 Himmel, 5.45, 15.33
 König, 7.2
 Magen, 18.5
 Mond, 7.11
 Postamt, 1.18
 Schauspieler, 9.15
 Sonne, 1.44, 2.7, 4.12, 7.9
 vertrauliche Gefährten des, 5.21
 als *viryavān*, 5.26
 als *viśva-mūrti*, 4.27
 wünscht Schöpfung, 3.14, 5.23-24, 5.28
 als Wurzel der Schöpfung, 9.16
 als Yajñeśvara, 13.36
 als Zeit (*kāla*), 10.11, 11.3, 11.13-14
 als Ziel der Religion, 16.18, 16.18
 Zorn vorhanden in, 16.26
 zuneigungsvoll, 9.22
Siehe auch: Kṛṣṇa, Śrī: Nārāyaṇa, Śrī: Überseele; Viṣṇu, Śrī

Hölle
 Fabriken als, 9.10
 für Frevler gegen das *Bhāgavatam*, 4.20
 Haltung des Gottgeweihten gegenüber, 15.49
 Haushälter gerettet vor, 14.21
Siehe auch: Dämonen; Leiden

Hören
 von Autoritäten, 8.7
kṛṣṇa-kathā, 5.10, 5.11
 spirituelle Welt erkennbar durch, 15.15
 Thema, das wert ist zu, 13.48, 13.50
 Wert des, 6.17
Siehe auch: Höchster Herr, hören über; Klang, transzendentaler

Hungersnot
 Lösung für, 2.29
 Ursache der, 5.5, 5.49

„Ich-und-mein“-Auffassung, 5.44
Identität
drei Arten von, 6.7, 6.7
Selbstbeherrschung reinigt,
14.46
spiritueller Selbstmord zer-
stört, 14.24
Vergessen der, 7.5
Siehe auch: Bewußtsein; Lebe-
wesen; Seele; Selbster-
kenntnis
Illusion. Siehe: *Māyā*
Indien
bekanntester *yoga* in, 15.45
als Bhārata-varṣa, 1.20
Gastfreundschaft gegenüber
heiligen Menschen in,
15.29
heilige Orte in, 1.24
Heirat in, 1.40
Kinder verehren Kṛṣṇa in, 2.2
Opfer des Sohnes für Vater in,
2.2
Tempelbau in, 1.23
Inkarnation(en) des Höchsten
Herrn
Dämonen mißverstehen, 18.2
als Kṛṣṇa, 2.12
als Nara-nārāyaṇa, 4.22
Zweck der, 1.43, 1.44, 1.44,
5.7, 5.7
Siehe auch: Höchster Herr, Er-
scheinen des und Inkarnations
des
Intelligenz
in *buddhi-yoga*, 6.9
über Geist und Sinnen, 13.13
auf Kṛṣṇa gerichtet, 2.10, 2.10
Quelle der, 5.27
für Selbsterkenntnis, 9.14,
Schlaf unterbrochen durch, bei
Nichtgottgeweihten,
9.10, 9.10
Internationale Gesellschaft für
Krischna-Bewußtsein
(ISKCON). Siehe: Bewe-
gung für Kṛṣṇa-Bewußt-
sein
Īsopaniṣad
angeführt in bezug auf Aus-
strahlung des Herrn, die
Sein Antlitz verdeckt,
13.26, 15.46
zitiert in bezug auf religiöse
Grundsätze, 9.10
Īsvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
zitiert, 1.44
Vers zitiert, 11.42
Īsvaraḥ sarva-bhūidānām, zitiert,
15.45
Itara, definiert, 2.15

J

Jagannātha, Caitanya als, 16.2
Jagannātha Puri, 1.17, 4.22
Haridāsa in, 16.2
Jāmbavati, 1.30
Janmādy asya yataḥ, zitiert, 2.16,
10.30
Japa, definiert, 14.32
Jarāsandha, 3.10
Jaya und Vijaya (Torhüter von Vai-
kuṅṭha)
ergaben sich dem Fluch der
brāhmanas, 16.11
gingen in Ditis Leib ein, 16.25,
16.35
verärgerten Glücksgöttin,
16.30
Zusammentreffen der Weisen
mit, 15.27-37
Jayadeva, zitiert in bezug auf Va-
rāha, 13.27
Jiva. Siehe: Seele
Jiva Gosvāmi, angeführt in bezug
auf:
Liebesgott, 1.28
Reich des Herrn, 4.28
Uddhava und Vidura, 1.25
Vorfälle aus verschiedenen
Zeitaltern, 13.16
Yadu-Dynastie, 3.14
Zeit, 10.11
Jivan-mukta, definiert, 4.31
Jñāna. Siehe: Wissen
Jñāna-bhakta, definiert, 4.10
Jñāna-karmādy-anāvṛtam, zitiert,
8.26
Jñānis
definiert, 5.47
erstreben Einssein mit dem
Höchsten Absoluten,
2.19
Siehe auch: Māyāvādis; Moni-
sten; Philosophen,
spekulative

K

Kāla, definiert, 10.11, 11.14
Kāla-cakra, definiert, 11.13, 11.16
Kāla-śakti, 8.11-12
Siehe auch: Energie, materiel-
le; *Māyā*
Kālayavana, 3.10
Kālī, Göttin, 6.2
Kāliya, 2.31
Kali-yuga (das gegenwärtige Zeit-
alter)
Caitanya erscheint im, 16.22
Dauer des, 11.19
degenerierte Nachkommen-
schaft im, 14.38

Kali-yuga (Forts.)

Heirat verfällt im, 1.40
kṛṣṇa-kathā für, 5.44
Meditation im, durch Chanten,
14.48
Opfer bestimmt für, 13.36
Religion nimmt ab im, 11.20
yoga-Vorgang im, 15.45
„yogis“ im, 15.45
Kāmadeva, 1.28, 1.30
Kāmsa, 16.31, 18.4
Kṛṣṇa „fürchtete“, 2.17, 2.17
Kṛṣṇa tötete, 3.1, 3.1
veranlaßte Verschwörung ge-
gen Kṛṣṇa, 2.26, 2.30
Kardama Muni, 12.27, 12.27
Karma
definiert, 1.4
Dualität zurückzuführen auf,
5.38
der Gottgeweihten, 1.44
Herr jenseits von, 1.44
karma-yoga im Gegensatz zu,
1.4
Siehe auch: Fruchtbringendes
Tun; Gesetze Gottes;
Höchster Herr, Wille
des; Knechtschaft;
Schicksal; Tätigkei-
ten, materielle; Ursache
und Wirkung
Karma-yoga, definiert, 1.4
Karmis (fruchtbringende Arbeiter)
Ziel der, 16.19
Siehe auch: Materialisten;
Nichtgottgeweihte
Karṇa, 1.14, 3.13
Kārttikeya, 1.30, 1.30
Kastensystem (*Varnāśrama-
dharma*), 3.27
Kāśī-khaṇḍa, zitiert in bezug auf
auf Ewigsein, 7.37
Kaśyapa, 2.24
als älterer Bruder Śivas, 14.25
beschwichigte seine Frau,
14.17-27
Diti verleietete, 14.8-16, 14.30-
31
Fehltritt des, 14.16
Söhne des, 16.35
als Unpersönlichkeitsanhän-
ger, 14.32
Kauravas (Kurus), 1.8, 1.17, 1.43,
1.43
Kāyam, definiert, 12.52
Keśava dhṛta-sūkara-rūpa, Vers zi-
tiert, 13.27
Kinder
Kṛṣṇa-Puppen für, 2.2
Qualifikation für Empfangnis,
16.35
Schutz der, 16.10
Zweck der Zeugung von,
13.11, 14.12

Kinder (Forts.)

- Siehe auch:* Ehe
Kirtana, definiert, 14.33
 Könige)
 falscher Stolz der, 1.43, 1.43
 Kṛṣṇa als König der, 1.12
 als Stellvertreter des Herrn,
 3.18
Siehe auch: Kṣatriyas; Regie-
 rung; *Varnāśrama-*
dharma
 Kreislauf von Geburt und Tod.
Siehe: Seelenwanderung
Kṛkara-Luft, 6.9
Kṛpaṇa, definiert, 6.32
 Krieg
 Ursache des, 1.21, 3.14
 verglichen mit Bambusfeuer,
 1.21
 von Kurukṣetra. *Siehe:* Kuru-
 kṣetra, Schlacht von
 Kriegsgeschehen, zwei Arten von,
 14.5
Krodha, definiert, 12.11
Kṛṣṇa, definiert, 6.32
 Kṛṣṇa, Śrī
 absolute Natur des, 5.13
 allwissend, 4.17, 4.17
 in *arcā*-(Bildgestalt-) Form,
 1.18, 6.4
 Arjuna und, 1.9, 1.9
 Balarāma geht aus von, 1.26
 Barmherzigkeit des, 2.12,
 2.19, 2.23-24
 Begleiterinnen des, 3.21, 3.21
 Caitanya als, 16.22
 als *cakri*, 1.23
 Dämonen getötet von, 2.28,
 2.30, 2.30
 als dankbarer Herr, 3.2
 als duldsam, 1.43, 1.43
 in Dvārakā, 1.34, 3.19
 Ehefrauen des, 3.5, 3.7
 Eingehen in, 2.19
 „Eltern“ des, 2.17, 2.28
 in ergebener Rolle, 16.24
 Ergebenheit gegenüber, 2.21
 Erinnerung an, 1.24
 Erscheinen des
 auf Bitte des Gottgeweihten,
 2.25
 als ewig, 4.33
 als transzendental, 4.34
 verglichen mit Sonnenauf-
 gang, 2.7
 Vortrefflichkeit des, 2.12,
 2.12
 Zweck des, 2.11
Siehe auch: Inkarnation
 (en); Höchster
 Herr, Erscheinen
 des
 Erweiterungen des, 3.14

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

- Erweiterungen des, in Vaikuṇ-
 ṭha, 15.26
 Ewigkeit, Glückseligkeit und
 Wissen in, 11.42
 Familie des, 3.14, 3.14, 4.1-3
 Feinde des, 2.19
 Flötenklang des, 2.29
 Form(en) des, 2.11, 2.11, 2.23,
 2.30
 Fortgang des, 2.7, 2.10, 2.11,
 2.25
 als Freund, 2.27
 als Freund der Notleidenden,
 3.7
 als Friedensbote, 1.9
 „furchtsam“, 2.16, 2.17, 2.17
 Fußspuren des, 1.32
 Gemeinschaft mit, 1.17
 als glücklich, 1.2, 3.20
gopis fühlen sich hingezogen
 zu, 2.34, 16.31
 als Gott, 2.8-10, 2.15, 2.21,
 2.21
 Güte des, 2.23, 2.24, 2.24
 im Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, 13.25
 als Haushälter, 3.22
 heiratete Nāgnajitī, 3.4
 heiratete Prinzessinnen, 3.7,
 3.8
 als Herr von Dreien, 2.21,
 2.21
 als höchstes Objekt der Medita-
 tion, 15.45
 Hören über, 5.10-12
 Ihn vergessen als größtes Leid,
 14.49
 innere Kräfte des, 3.21
 Kāmīa gegen, 2.17, 2.30, 3.1
 als Keśava, 13.27
 als Kind, 2.23, 2.26, 2.28,
 2.28
 Kinder des, 3.9
 als König der Könige, 1.12
 als Kuhhirtenknabe, 2.27,
 2.29
 Kühnheit des, 1.12, 2.18,
 2.30, 2.30
 Liebe zu
 Augen gesalbt mit, 15.50
 in den *gopis*, 2.14, 4.10
 Kṛṣṇas Schönheit erweckt,
 2.20
 in Trennung, 4.20, 4.21,
 4.21
 in Vasudeva, 2.17
 in Vṛndāvana, 2.9, 2.28
 Liebesgott und, 1.28
 als losgelöst, 3.20, 3.22, 3.22
 Lotusfüße des, 2.18
 als Madana-mohana und Ma-
 dana-dāha, 15.42
 Mission des, auf der Erde,
 1.43, 1.44, 1.44

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

- Mutter des, Devakī als, 1.33,
 1.33
 Narakāsura getötet von, 3.6
 Nārāyaṇa übertroffen von,
 2.12
 Neid gegenüber, 1.13, 1.13
 Pāṇḍavas und, 1.2, 1.12, 1.12
 in Puppenform, Kinder vereh-
 ren, 2.2
puṛuṣas begleiten, 2.15
 Radsymbol des, 1.23
 als Ranchor, 3.10
 im *rāsa*-Tanz, 9.14
 Reden des, 1.9, 1.9
 Reichtümer des, 2.12, 2.21
 in Rolle als Mensch, 2.12, 2.22
 Rukmiṇi gerettet von, 3.3
 als Sāṅḍipani Munis Schüler,
 3.2, 7.36
 Śāṅkarācārya anerkannte, 4.20
 Schönheit des, 2.12, 2.13,
 2.13, 2.20, 2.29, 3.10
 Spiele des
 Brahmā wurde Zeuge der,
 9.31
 ewig, 2.7, 4.8
 am Govardhana-Hügel,
 2.32, 2.33
 mit Kāliya, 2.31
 in menschlicher Rolle,
 2.22
 transzendental, 3.23, 3.23
 als Vasudevas Sohn, 2.17
 verwirrend, 4.16, 4.16,
 4.17
 vollkommen, 2.16
 „widersprüchlich“, 2.16-
 17, 2.22, 4.16
 zusammengefaßt, 2.25-34
 Zweck der, 2.11
 in zweihändiger Form,
 2.12
 spielerisch, 2.16, 2.17
 spirituelle Gestalt des, 9.36,
 9.36
 spirituelle Leitung, 14.45
 spiritueller Meister kennt, 6.30
 Stiere bezwungen von, 3.4
 Suche nach, 1.24, 4.33
 als Śyāmasundara, 1.42
 Tätigkeiten des. *Siehe:* Kṛṣṇa,
 Spiele des
 Themen über. *Siehe:* Kṛṣṇa-*ka-*
thā
 Trennung von, 2.8
 als Überseele, 2.9
 Udhava und, 1.25, 1.25, 2.2-
 5
 unberührt von Reaktionen auf
 Tätigkeiten, 2.10
 untergeordnete Rolle des, 2.22
 als ursprüngliche Ursache,
 11.42

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

Vasudeva und 1.27, 2.26
verehrens-wert für alle, 2.20-21
verglichen mit:

Löwenjungem, 2.28, 2.28
Mond, 3.21
Rādhārāṇī, 15.42
Schauspieler, 9.15
spielerischem Vater, 2.16
verdeckter Flamme, 2.26
Viṣṇu-Formen vereinen Sich
in, 4.29

Vortrefflichkeit des, 2.12
Vṛndāvana und, 1.2, 1.34, 2.9,
2.26, 2.27

Wissen über. *Siehe:* Wissen,
spirituelles

Yadus mißverstanden, 2.8,
2.8, 2.9

als Zuflucht, 2.23, 4.6
Siehe auch: Höchster Herr

Kṛṣṇa-Bewußtsein

als Allheilmittel, 14.49

definiert, 15.45

Glück durch, 18.5

Vollkommenheit des, 14.31

Siehe auch: Gottesbewußtsein;
Hingebungsvoller
Dienst

Kṛṣṇaloka, (Goloka Vṛndāvana),
Rādhā und Kṛṣṇa in,
15.42

Kṛṣṇa-dvaipāyana Vyāsa. *Siehe:*
Vyāsadeva

Kṛṣṇa-kathā (Themen über Kṛṣṇa)
als absolut und transzendental,
5.10, 5.13

„Ich-und-mein“-Auffassung
aufgelöst durch, 5.44

läuternde Kraft der, 5.10-11

als wichtig, 5.15, 5.15

Siehe auch: Höchster Herr,
Herrlichkeit des;
Höchster Herr, Hören
über

Kṛṣṇa-sandarbha, angeführt in be-
zug auf:

Fortgang des Herrn, 4.29

Liebesgott, 1.28

Kṛṣṇas tu bhagavān svayam, zitiert,
2.15

Kṛtīm, definiert, 4.28

Kṣatriyas (Soldaten und Staats-
männer)

definiert, 12.42

Eigenschaften und Pflicht der,
6.31, 6.31-32, 9.5

Heirat der, 1.15

Tapferkeit der, 1.12

als zweimalgeboren, 16.23

Siehe auch: König(e); Regie-
rung; *Varnāśrama-*
dharma

Kṣetrajña-sakti, definiert, 7.5

Kṣetri, definiert, 6.32

Ḷṣīrodakaśāyī Viṣṇu. *Siehe:* Über-
seele

Kühe (Kuh)

Kṛṣṇa bevorzugt, 16.4, 16.23
in Kṛṣṇas Kindheit, 2.27

Kṛṣṇa rāt zur Verehrung der,
2.32, 2.32

in der menschlichen Gesell-
schaft, 2.29, 5.7, 6.32

Schutz für, 3.28, 6.28

Toten von, verurteilt, 2.29,
3.28

Urin der, 2.8

als wehrlos, 16.10, 16.10

Kuhhirtenfreunde Kṛṣṇas, 2.27

Kumāras, 8.6

als älteste Wesen, 15.30, 15.30
Barmherzigkeit des Herrn ge-
genüber, 16.2

Brahmās Erzählung über,
15.12-13, 15.26-38

Familienleben zurückgewiesen
von, 12.5, 12.5

Herr gesehen von, 15.38

Herr richtet Bitte an, 16.12

kindliche Unschuld der, 15.29
mystische Reise der, 15.26,
15.26

wurden zu Persönlichkeitsan-
hängern, 15.45

Rede des Herrn verwirrte,
16.13, 16.16

Reue der, 15.49, 16.25

am Tor von Vaiṣṇuṭha, 16.32
ungehorsam, 13.10

als Unpersönlichkeitsan-
hänger, 15.43, 15.46

Ursprung der, 12.4, 12.4

Zorn der, 15.31, 15.31

Kuntī, Königin (Prthā)

Söhne der, 1.12, 1.39, 1.40,
1.40

als Vasudevas Schwester, 1.27

Kūrma-Luft, 6.9

Kurukṣetra, Schlacht von, 1.8, 1.36
Geschichte der, Zweck der,
5.10

Gottgeweihte ruhmreich

durch, 1.43, 3.10

Soldaten bei der, 2.20, 2.20

spirituelle Wirkung der, 14.5

Ursache der, 16.24

Kurus (Kauravas), 1.8, 1.17, 1.43,

1.43

Kuryāt, definiert, 9.42

L

Lakṣmī(devi), 6.38

Siehe auch: Glücksgöttin

Landwirtschaft, in der Gesellschaft,
6.32

Leberkrankheit, Behandlung für,
2.8

Lebewesen

Abhängigkeit der, 1.42, 3.23,
3.23, 9.9, 9.29

die ältesten der, 15.30, 15.30

Arten der, 5.9, 7.27, 10.9

Aufenthaltsorte der, 2.6, 5.8,
5.8

bei der Auflösung des Univer-
sums, 8.11

als beherrscht, 7.15, 9.25

Berge als, 13.23

Bevölkerung der, 5.5, 5.19

Bewußtsein der, 5.45, 6.7, 6.7

Beziehungen zwischen, 16.6

Brahmā als Oberhaupt der,
9.18

definiert, 6.8

dienende Haltung in, 9.33

als Diener, 6.33, 7.38

Eigenschaften des Herrn geteilt
von, 16.24

Enttäuschung der, 7.10

Erfolgsgeheimnis für, 9.41
als Erweiterung des Herrn,
5.6, 5.51

als ewig, 6.36, 15.13

Fähigkeit der, materielle und
spirituelle, 9.38

Fall der, Plan hinter, 16.26

als falsche *puruṣas*, 6.31

falsches Ego der, 5.28, 5.29,
5.31

Feinde der, 15.10

Feindseligkeit zwischen, 14.46
feinstoffliche Körper der, 8.11

Freude der, 3.23, 3.23

fromme, 17.14

Geburt der, 5.19, 5.26, 5.50,
5.50, 6.6, 16.35

Gleichheit der, 9.32

Herr birgt in Seinem Innern,
9.31

Herr weilt im Innern der, 4.11

Herr zugeneigt den, 9.22

auf höheren Planeten, 13.44

kämpfen ums Dasein, 10.6

Knechtschaft der, 7.6

als Kraft des Herrn, 7.5, 7.9

Lebensdauer der, 11.16, 11.33
Lebensunterhalt der, 6.32,
6.32

Leiden der, 5.40, 5.40

in der materiellen Welt, 5.51
menschliche Formen der, Welt
der, 15.24

Planetensysteme für, 6.28-29

rebellisch, 7.10

in Samenform, 10.9

Schicksal der, Ursache des, 6.3

Lebewesen (Forts.)

- spiegeln Eigenschaften des Herrn wider, 10.9
- als spirituell, 5.26, 7.11
- spirituelle Formen der, 15.16
- spirituelle Literatur für, 13.48, 13.50
- als spirituelle Seelen, 13.48
- Unabhängigkeit der, 4.11, 5.28, 5.51, 9.12, 12.3, 13.9, 18.20
- unbewußter Zustand der, 6.3
- Universum eingerichtet für, 12.2
- ursprüngliche Anhaftung der, 9.11
- Veden* regulieren, 15.8
- veranlagungsgemäße Stellung der, 12.2
- vergessen ihre Identität, 12.2-3
- Vergessen im, 6.9, 7.5
- verglichen mit:
 - Funken und Sonnenstrahlen, 7.9
 - Mango- und *nim*-Bäumen, 5.38
 - Spiegelungen des Mondes, 7.11, 7.11
- Vision in, 5.54
- wehrlöse, fünf aufgeführt, 16.10
- wesensgemäße Stellung der, 5.3, 5.29, 5.31, 5.49, 6.3, 7.10, 9.9, 9.11, 9.33
- als winzige Bestandteile des Herrn, 5.23
- winzig bis universal, 10.10
- Wirkung der Sonne auf, 11.15
- Wünsche der, 6.3
- Yamarāja urteilt über, 5.20-21
- Zeugung der, 12.57
- Zorn der, Ursache von, 12.11
- Zusammensetzung der, 6.9
- Siehe auch:* Menschen; Seele; Seelen, bedingte; Tiere
- Leidenschaft, Erscheinungsweise der
 - Altruismus in, 5.11, 5.29
 - Brahmā repräsentiert, 15.3, 15.5
 - Brahmās Zorn in, 12.7
 - Krieg verursacht durch, 1.21
 - Menschen in, 10.26
 - Schöpfung durch, 5.27, 8.13, 8.33
 - Sinne erzeugt von, 5.31
 - Verehrer Brahmas in, 5.43
 - Siehe auch:* Erscheinungsweisen der Natur
- Licht, Ursprung des, 5.34
- Liebe
 - als genußreiche Last, 3.14

Liebe (Forts.)

- zu Gott. *Siehe:* Höchster Herr, Liebe zum
 - in materieller Welt nicht vorhanden, 14.19
 - in *Vṛmdāvāna*, 2.14
 - Liebesgott (*Kāmadeva*), 1.28, 1.30, 14.10
 - Luft im Körper, 6.7, 6.9
 - Lust. *Siehe:* Anhaftung, materielle; Sexualität; Sinnesbefriedigung; Wünsche
- M**
- Macht, 12.31
 - materielle, 17.19
 - Mādhurya-rasa*, definiert, 9.33
 - Mādrī, 1.39
 - Mahābhārata*, Zweck des, 5.10, 5.12, 7.29
 - Mahābhāva*, definiert, 14.48
 - Mahā-prasāda*, definiert, 14.26
 - Mahā-mantra*. *Siehe:* Hare-Kṛṣṇa-mantra
 - Mahātmā*, definiert, 15.46
 - Mahārāja Parikṣit. *Siehe:* Parikṣit Mahārāja
 - Mahārāja Yudhiṣṭhira. *Siehe:* Yudhiṣṭhira Mahārāja
 - Mahāmās*, definiert, 6.38, 7.20
 - Mahat-taitva*
 - definiert, 5.27, 5.28, 5.29
 - Schöpfung des, 10.15
 - Mahā-Viṣṇu (*Kāraṇāmavaśāyi Viṣṇu*), 1.34, 5.26
 - Atmen des, 11.38, 11.42
 - beschrieben, 7.37
 - Siehe auch:* *Garbhodakaśāyi Viṣṇu*; *Puruṣa-avatāras*; Überseele
 - Mahidhrah*, definiert, 13.27
 - Maitreya Rṣi
 - begegnete dem Herrn zufällig, 4.9, 4.9
 - Bhāgavatam* erzählt von, 8.9
 - als gemischter Gottgeweihter, 4.10
 - Qualifizierung des, 4.26, 4.26, 5.17
 - Viduras Begegnung mit, Ursache der, 1.2
 - Viduras Fragen an, 5.1-16
 - Mamāvāmsō jīva-loke*, zitiert, 9.42
 - Māṇḍavya Muni, 5.20
 - Maṇḍirīva, 5.45
 - Man-manā bhava mad-bhaktō*, zitiert, 16.31
 - Manu, 2.21
 - Manus in Schöpfung, 11.23-27
 - Manu-samhitā*, 13.12

Manu Svāyambhuva

- als ergebene Seele, 13.9, 13.11
- Geburt des, 12.54
- Ruhm des, 13.3
- Śatarūpa und, 12.54
- Stammbaum ausgehend von, 13.8
- Manuṣya*, definiert, 6.6
- Manuṣya-sare*, definiert, 7.25
- Marici, 12.29
- Maryādā-vyātikrama*, definiert, 4.26
- Materialisten
 - beschwerliches Leben der, 9.10, 9.10
 - Frustration der, Ergebnis von, 15.48
 - Geist der, gestört, 5.42
 - Gottgeweihte im Gegensatz zu, 9.6
 - „kauen des bereits Gekauten“, 9.17
 - Schriften für, 5.12
 - in Unwissenheit und Leiden-schaft, 5.11
 - verdeckte innere Sicht, 5.45
 - verehren Śiva, 14.28
 - als verwirrt, 1.42
 - Siehe auch:* Atheisten; Dämonen; *Karmis*; Nicht-gottgeweihte; Seelen, bedingte
- Materie. *Siehe:* Elemente, materielle; Energie, materielle; Natur, materielle
- Materielle Energie. *Siehe:* Energie, materielle
- Materielle Natur. *Siehe:* Natur, materielle
- Materielle Welt
 - Beleuchtung der, 7.11
 - Bestandteile der, 6.2
 - als enttäuschend, 5.2
 - erster Fall in die, 12.3
 - erzwungener Dienst in, 9.33
 - falsches Ego in, 5.28-31
 - Höchster Herr erzeugt, 6.5, 6.10
 - Hören über, als nutzlos, 13.48, 13.50
 - Identität vergessen in der, 12.2
 - für rebellische Seelen, 5.29, 15.33-34
 - Schriften der, 5.7
 - Schönheit der, Quelle der, 8.24-25
 - spirituelle Welt im Gegensatz zu, 15.13-14, 15.23, 15.32
 - Themen über, im Gegensatz zu spirituellen Themen, 15.23
 - verglichen mit Ozean der Unwissenheit, 15.24

Materielle Welt (Forts.)

wirklich, aber zeitweilig, 10.13
Wohlstand in, durch harte Arbeit, 15.20

yogis transzendieren, 15.26
Zweck der, 3.14, 3.18, 5.5, 5.24, 5.26, 5.28, 5.51, 7.4

Zwietracht in der, 2.41

Siehe auch: Energie, materielle; Erdplanet; Himmliche Planeten: *Māyā*; Natur, materielle; Schöpfung; Universum

Materieller Körper. *Siehe:* Körper, materieller

Mathurā

Gottheit von, 1.17
als heiliger Ort, 1.24
Kṛṣṇa begab Sich nach, 3.1, 3.1

Mataḥ smṛtir jñānam apohanam ca, zitiert, 5.51

Māyā (Illusion)

bedingte Seelen unter dem Einfluß von, 9.1

Brahmā erschafft, 12.2
definiert, 1.16, 5.25, 11.31, 13.25, 15.33, 16.9

Durgā als, 14.26, 14.29
Freiheit von, 5.31

Herr steht über, 6.34, 7.2, 7.9, 7.9

Leiden als, 7.18
letzte Falle der, 5.31, 6.25, 6.33-34, 7.10, 7.16

Liebe behindert durch, 9.42
materielle Sicht als, 12.47
als starker Gegner, 10.6

verglichen mit Traum, 7.10-11
in Vidura-Duryodhana-Beziehung, 1.16

„*yogis*“ sehen die Form des Herrn als, 15.50

Siehe auch: Energie, materielle; Erscheinungsweisen der materiellen Natur; Materielle Welt; Natur, materielle

Mayādhyakṣena prakṛtiḥ

Vers zitiert, 5.25
zitiert, 9.16, 13.43

Mayā tatam idam sarvaṁ, Vers zitiert, 7.3

Māyāvādis

vergehen sich gegen das *Bhāgavatam*, 4.20

Siehe auch: *Jñānis*; Monisten; Philosophen, spekulierende; Unpersönlichkeitsphilosophen

Meditation

autorisierter Vorgang der, 15.45

über Brahmā, 15.6
Chanten der Heiligen Namen übertrifft, 15.25, 15.25

für gegenwärtiges Zeitalter, 14.48

über Kṛṣṇa, 16.31
über persönliche Erscheinung des Herrn, 15.44, 15.46

persönliche im Gegensatz zu unpersönlicher, 9.4

Rudra in, 12.20

„*yogis*“ in, 15.46

Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Wissen, spekulatives; *Yoga*

Meditation über Kṛṣṇa

antiseptische Wirkung der, 1.32

in Feindschaft, 2.24, 2.24
als hingebungsvoller Dienst, 8.21

der Kuhhirtenknaben, 2.27
bei den Lotosfüßen des Herrn, 5.42

Siehe auch: Höchster Herr, Liebe zum; Trance

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“, 4.11

Mitra, 6.20

Mohammedaner, Haridāsa als, 16.2

Mokṣa. Siehe: Befreiung

Mond

bei der Auflösung des Universums, 11.29, 11.29

Geist beherrscht von, 10.17
Kṛṣṇas Schönheit gegenüber der des, 2.13, 3.21

Milchmeer erzeugte, 2.8
reflektiert das Sonnenlicht, 15.2

in universaler Form des Herrn, 6.24

Monisten

Bhāgavatam verboten für, 4.20
hingebungsvoller Dienst unerreichbar für, 4.10

Siehe auch: *Jñānis*; *Māyāvādis*; Philosophen, spekulierende; Unpersönlichkeitsphilosophen

Moral, Ziel der, 9.10

Mṛgaḥ, definiert, 18.3

Mucukunda, 3.10

Mūḍhas, definiert, 8.12

Muktī, definiert, 15.48

Mura, 3.11

Mūrtimatī, definiert, 15.16

Muschelhorn, Viṣṇu hält, 1.23

Musik

notwendig in der Gesellschaft, 12.38

sieben Noten der, 12.47

Mystiker. *Siehe:* Geweihte des Höchsten Herrn; Transzendentalisten; Weise; *Yogis*

Mystische *yogis*, Ziel der, 16.19

Mystischer *yoga*

Reise durch, 15.26

Ziel des, 15.7

Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Meditation; *Yoga*

N

Nāga-Luft, 6.9

Nāgnajitī, Prinzessin, 3.4

Nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya, zitiert, 4.29, 9.11

Naiṣhika-brahmacāri, definiert, 12.42

Nakula, 1.39

Nalakūvara, 5.45

Nanda Mahārāja

Kṛṣṇa unterwies, 2.32, 2.32
als *vaiṣya*, 2.27

Nārada Muni

in Brahmā-sampradāya, 13.8

bekehrte Jäger, 5.45

erhabene Stellung von, 12.23

Geburt des, 12.22-23

Macht des, 14.6

zitiert in bezug auf Zeit, 10.12

Nārada-pañcarātra, *arcanā*-Regulierungen in, 9.17

Narakāsura (Dämon), 3.6, 3.7

Nara-Nārāyaṇa (Weise)

in Badarikāśrama, 4.4, 4.22

Bildgestalt von, 4.30

vertrauliche Botschaft für, 4.32

Nārāyaṇa-para, definiert, 1.42, 15.7

Nārāyaṇa, Śrī

als Erweiterung Kṛṣṇas, 15.45

Gemahlin von, 15.21

als Gottheit Vaikuṇṭhas, 15.14

Kṛṣṇa übertrifft, 2.12

Schönheit von, 15.40-45

Symbole schmücken, 15.27

Siehe auch: Absolute Wahrheit; Höchster Herr; Kṛṣṇa, Śrī; Viṣṇu, Śrī

Nārāyaṇa-parāḥ sarve, zitiert, 15.7

Narottama dāsa Ṭhākura, zitiert in bezug auf hingebungsvollen Dienst, 3.26

Narr, Glück des, 7.17

Na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇuṁ, Vers zitiert, 9.17

Natur, materielle

Gesetze der, 3.18, 5.2
 Herr lenkt, 3.14, 3.18
 Pilgerfahrt durch, 1.18
 Rudra-Prinz in, 12.11
 Schönheit der, im Gegensatz zur Schönheit des Herrn, 8.24-25
 spirituelle Natur aktiviert, 6.5
Siehe auch: Elemente, materielle; Energie, materielle; Erscheinungsweisen der materiellen Natur; Körper, materieller; Materielle Welt; *Mâyâ*; Schopfung, materielle

Nektar der Hingabe, 2.5

Neti neti, definiert, 9.21

Ni, definiert, 4.28

Nimbârka-sampradâya, 12.4

Nichtgottgeweihter)

Botschaft des Herrn bitter für, 1.9

Form des Herrn unerreichbar für, 1.9

Gemeinschaft mit, 1.13

Schicksal der, 9.12

als Sohn, 1.13

Siehe auch: Atheisten; Dämonen; *Karmis*; Materialisten; *Mâyâvâdis*

Nirguṇa, definiert, 7.2

Niṣkāma, definiert, 9.12

Nitya-buddhas, definiert, 5.51

Nitya-muktas, definiert, 5.29

Nitya-siddhas, definiert, 2.2, 3.26

Nityo nityānam cetanaṁ cetanānam, zitiert, 2.12

O

Ohr, richtige Verwendung des, 15.49

Om tad viṣṇoḥ paramaṁ padam, zitiert, 6.40, 16.4, 16.32

Opfer (*yajña*)

Arten von, 13.38

brāhmaṇas speisen im Gegensatz zu, 16.8, 16.8

der Familienangehörigen, 14.19

im Feuer, 14.9

für gegenwärtiges Zeitalter, 13.36

für den Herrn, 9.13

für Indra, 2.32

Nahrung dem Herrn dargebracht in, 3.28, 5.49, 7.13

Parâsaras, 8.9

Opfer (*yajña*) (Forts.)

für Schutz des gefallenen Vaters, 1.13

Teller im, 13.36

vedische *mantras* in, 13.42

von Witwen, 1.40

Zweck des, 3.28

Siehe auch: Vedische Rituale; Verehrung; Wohlfahrtsarbeit

Osadhya, 6.18

Ozean, fürchtete Varâha, 13.29, 13.29

P

Padma, definiert, 15.27

Padma Purâna

angeführt in bezug auf Brahâmâ, 11.35

zitiert in bezug auf Unbegreiflichkeit des Herrn, 4.29

Pañca-yajña, Ziel des, 14.19

Pândavas, 16.37

Dhṛtarâṣṭras Verhältnis zu den, 1.6

Familiengeschichte der, 1.39

Kṛṣṇas Beziehung zu den, 1.2, 1.12, 1.12

als Prthâs Sohne, 1.12

Pându Mahârâja, 1.39-40

Parâ-bhakti, definiert, 9.5

Paramahamsas, 5.41, 7.17

Paramâm sñhitim, definiert, 4.25

Paramânu-vâda, angeführt in bezug auf Atomismus, 11.1

Paramâtmâ. *Siehe:* Überseele

Paramâmanah, definiert, 4.33

Param dr̥ṣvâ nivarante, zitiert, 9.1, 14.32

Pârameṣṭhya, definiert, 16.15

Paramparâ. *Siehe:* Schülernachfolge

Parâ prakṛti, definiert, 3.20, 6.38

Parârdha, definiert, 11.35

Parâ-śakti, definiert, 6.31

Parâsara, 4.9, 8.8-9

Parâsya śaktir vividhaiva śrūyate, zitiert, 7.9

Pârijâtu-Baum, 3.5

Paritrânâya sâdhinâm, Vers zitiert, 2.25

Pârthas. *Siehe:* Pândavas

Pârvatî, 14.26

Pâsandî, definiert, 5.38, 9.2

Pâsupati-Waffe, 1.38

Pauravi, 1.27

Patañjali, 12.2, 15.45

Philosophen, spekulierende (*jñânis*)

Bhâgavatam falsch ausgelegt von, 4.20

Philosophen, spekulierende (Forts.)

Brahmâs Beispiel für, 8.17-18, 8.22

buddhi-yoga jenseits von, 6.9

sollten sich Gott ergeben, 14.4

Gottgeweihte „stimmen zu“, 9.33

als gottlos, 5.3

auf der Ebene des Begehrens, 2.15

mangelt es an Liebe zu Gott, 9.42

Torheit der, 6.35, 6.38-40

Untätigkeitstheorie der, 6.36

Ziel der, 16.19

Siehe auch: *Jñânis*; *Mâyâvâdis*, Monisten; Unpersönlichkeitsphilosophen;

Wissenschaftler, materialistische; Wissen, spekulatives

Prabhâsa, 3.25, 3.26

Prabhava, definiert, 3.8

Pradyumna, 1.28

Prahlâda Mahârâja

Ruhm von, 14.46-50

in Schwierigkeiten, 16.37

Prahlâdo janako bhīṣmo, Vers zitiert, 9.10

Prajahâti yadâ kâman, zitiert, 9.9

Prajâpati, 6.19

Prajâs, definiert, 6.31

Prakaṣa, definiert, 2.12

Prakṛti

als übernatürlich, 3.23

Siehe auch: Energie, materielle; Erscheinungsweisen der materiellen

Natur; *Mâyâ*; Natur, materielle

Prâṇa-Luft, 6.7, 6.9

Prânava, 12.44, 12.48

Prasâda (dem Herrn geopfert Nahung), 3.28, 5.49, 7.13

Gottgeweihte nehmen an, 16.8

mahâ-, 14.26

Siehe auch: Höchster Herr, Barmherzigkeit des

Prasûti, 12.57, 12.57

Pratibimba, definiert, 10.9

Prayâga, 1.17

Predigen von *Kṛṣṇa*-Bewußtsein durch Diener des Herrn, 4.25

Ermächtigung zum, 4.32

jenseits weltlicher Wohlfahrtsarbeit, 5.11

Vergehen beim, 4.26

Premañjana-cchurita-bhakti-vilocanena, Vers zitiert, 1.24

Priester, vedische, *Siehe:* *Brâhmaṇas*; Geweihter) des Höchsten Herrn

Priyavrata, 12.56

Prthâ. *Siehe:* Kuntî, Königin

Pulakāśru, definiert, 15.25
 Pūru Mahārāja, 3.17, 3.17, 8.1, 8.1
Purānas
 definiert, 12.39
 Vaikuṅṭhas verstanden durch, 15.15
 Zweck der, 5.10
Puruṣa-avatāras
 angeführt, 7.22
 Herr als Grundlage der, 2.21, 5.16, 5.23
 als schöpferische Inkarnationen, 5.5
Siehe auch: Garbhodakaśāyī Viṣṇu; Mahā-Viṣṇu; Überseele; Viṣṇu, Śrī
Puruṣa-śakti, definiert, 6.31

R

Rādhārāṇī, Śrīmatī, 6.38, 15.42
Rāga-bhakti, definiert, 5.4, 7.14
Rājasūya-Opfer, 2.12, 2.19
Rāja-vidyā, definiert, 15.45
Rajo-guṇa. *Siehe:* Leidenschaft, Erscheinungsweise der
 Rākṣasas, definiert, 14.39
 Rāma, Śrī, 1.34, 9.23, 18.13
 Rāmānanda Rāya, 15.48
 Rāmesvara, 4.22
Rāsa-līlā, 9.14, 9.25
 als Vollkommenheit des Lebens, 5.24
 in Vṛndāvana, 2.34
Siehe auch: *Gopīs*
 Rāvāna, 14.38, 15.21
 Regierung
 moderne, 6.31
 monarchische, 1.36, 3.18
 weltweite, 1.20
Siehe auch: Gesellschaft, menschliche; König; *Kṣatriyas*; *Varnāśrama-dharma*; Vedische Kultur
 Regierungsführer
 mit Blinden verglichen, 9.8
 Feindseligkeit gegenüber, 15.32
 Kṛṣṇa beispielhaft für, 16.23
 Pflicht der, 13.12
 weltliche Interessen der, 15.23
Siehe: *Kṣatriyas*; *Varnāśrama-dharma*
 Regulierende Prinzipien
 für Menschen, 3.19
 bei täglicher Verehrung, 9.21
 Zweck der, 1.17, 5.4
Siehe auch: Religiöse Prinzipien

Reine Gottgeweihte. *Siehe:* Geweihte(r) des Höchsten Herrn, reine Gottgeweihte
 Reinkarnation. *Siehe:* Seelenwanderung
 Religion
 definiert, 9.10
 als Harmonie mit Gottes Gesetzen, 15.33
 hingebungsvoller Dienst als Essenz der, 9.10
 für Menschen bestimmt, 12.26
 im Satya-yuga, 11.21
 Yudhiṣṭhira setzte fest, 1.36
 Ziel der, 7.35
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Opfer; Religiöse Grundsätze; Verehrung
 Religiöse Prinzipien
 Autoritäten hinsichtlich, 9.10
 Bildgestalt setzt fest, 1.17
 Herr beschützt, 9.19
 vertrauliche Schlußfolgerung der, 16.18
 vier aufgeführt, 12.35, 12.39
 Zweck der, 2.2
Siehe auch: Regulierende Prinzipien; Religion; Vedische Unterweisungen
 Reue Ditis, 14.34-37
Rg Veda
 von Mahā-Viṣṇu, 1.34
 zitiert in bezug auf *brāhmaṇas*, 16.4
 Rituelle Zeremonien. *Siehe:* Opfer; Vedische Unterweisungen
 Ṛṣabhadeva, angeführt in bezug auf Kinder, 14.12
 Rohiṇī, 1.27
 Rudra, 6.25
Siehe auch: Śiva
 Rudra-Prinzip, Effekt des, 12.11
 Rukmiṇī, 1.28, 3.3, 3.22
 Rūpa Gosvāmī, als Autor, 2.5
 Lehren des, 7.39
 zitiert in bezug auf hingebungsvollen Dienst, 8.26

S

Śabda-brahma, definiert, 12.47
 Śaci, 3.5
Sādhana-bhakti, definiert, 7.14
Sādhana-siddhas, definiert, 3.26
Sādhu, definiert, 16.25
Sādhus. *Siehe:* Geweihte(r) des Höchsten Herrn; Heilige; Reine Gottgeweihte; Transzendentalisten; Weise
 Sahadeva, 1.39
Sakāma, definiert, 9.12
Śakti-tatva, definiert, 5.51
Śakti-yāveśa-avatāras, definiert, 5.21
 Śakuni, 1.14
 Śāiva, 3.10
 Samāna-Luft, 6.9
 Samādhi
 definiert, 12.26, 15.45
Siehe auch: Trance
 Samajāyata, definiert, 3.22
 Śāmba, 1.30
 Śāmbara, 3.11
Sāmsāra. *Siehe:* Seelenwanderung
 Saṁvatsara, definiert, 11.13
Sanātana, definiert, 16.8
Sanat-kumāra, 8.7
 Sāndipani Muni, 3.2, 7.39
 Śankara. *Siehe:* Śiva (Śankara)
 Śankarācārya, Śrīpāda
 angeführt in bezug auf Gaṅgā, 5.41
 Kṛṣṇa anerkannt von, 2.10
 als Śiva, 14.24
 vermied das *Bhāgavatam*, 4.20
 Saṅkarāṇa, Śrī, 8.7
 kosmische Auflösung durch, 11.30-31
 Śāṅkha, definiert, 15.27
 Śāṅkha-Philosophie
 Brahmā schuf, 12.4
 Thema der, 11.40
 Zweck der, 3.19, 7.30
Saṅkīrtana. *Siehe:* Höchster Herr, Ruhmpreisung des; Predigen von Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Śāṅkhyāyana Muni, 8.7-8
 Sannyāsa (Leben in Entsagung)
 definiert, 12.41
 Gefahr des, 14.21
 Unterteilungen, 12.43
Siehe auch: Entsagung
 Sannyāsis (in Entsagung Lebende)
 Bäume bieten Schutz den, 4.6
grhasṭhas unterstützen, 14.18, 14.20
 Predigen der, 15.31
 Qualifikation für, 1.42
 Ziele der, 1.31
 zwei Arten von, 6.36
Siehe auch: Entsagung
 Sanskrit-Alphabet, 12.47
 Sarasvatī, Göttin, 12.26
 Sarasvatī (Fluß)
 heilige Orte an der, 1.22
 Kṛṣṇa an der, 4.3, 4.6
Sārīpya-mukti, definiert, 4.15
Sarva-dharmān parityajya, zitiert, 6.7
Sarva-gata, definiert, 5.8
Sarvaṁ khalv idam brahma, zitiert, 5.6

- Sarvasya cāham hr̥di sanniviṣṭo*, Vers zitiert, 4.11, 6.9
- Sāstras* (vedische Schriften). *Siehe*: *Veden*; Vedische Literatur; Schriften; *Namen der einzelnen Schriften*
- Sati, **14.36**
- Satva-samsūddhiḥ*, definiert, 1.42
- Sāvatās*, definiert, 6.7
- Satyabhāmā, 3.5
- Satyayuga
- Dauer des, **11.19**, 11.19
- Meditation bestimmt für, 15.45
- Religiosität im, 11.21
- Saubala, **3.13**
- Sāyujya-mukti*, definiert, 5.47
- Schöpfung
- Elemente der, 6.2
- Frage nach der, 8.18
- Gottheiten beherrschen, 5.43
- Hergang der, 5.6, **5.26-37**, **8.15**, 8.15
- Herr befruchtet, **5.50**, 5.50
- Herr steht Verdienst zu für, 9.23
- im „Herzen“ des Herrn, 5.6
- der Kumāras, **12.4**, 12.4
- durch Mahā-Viṣṇu, 7.37
- aus dem Nabel des Herrn, **8.14-15**
- neunfacher Hergang der, **10.14-29**
- der planetarischen Einteilungen, **10.8-9**
- durch *puruṣa-avatāras*, 5.5
- als Samenform, 10.7
- sarga* und *visarga*, 10.7
- als Schatten der Wirklichkeit, 9.16
- schlummert im Herrn, 5.23, **5.24**
- als Wunsch des Herrn, 5.24
- universale Form der, **6.1-34**
- des Universums, **12.1-57**
- der Unwissenheit, Zweck der, 12.2-3
- Ursache der, 6.1-2
- der *Veden*, **12.36-39**
- durch *yoga-māyā*, 5.22
- Zweck der, 5.24, 5.28, 5.51, 6.3, 12.22, 15.33
- Siehe auch*: Materielle Welt; Universum
- Schriften
- für Anfänger und Fortgeschrittene, 5.12
- als Gesetze Gottes, 3.13
- mit günstigem Wind verglichen, 15.24
- Sexualität entsprechend den, 14.30
- weltliche und spirituelle, 5.7, 5.10, 5.12
- Schriften (Forts.)
- „Widerspruch“ in, 2.16
- Siehe auch*: *Veden*; Vedische Literatur; Vedische Schriften; *Namen der einzelnen vedischen Schriften*
- Schüler. *Siehe*: Geweiht(er) des Höchsten Herrn; Spiritueller Meister
- Schulernachfolge (*paramparā*)
- ācāryas* führen, 4.28
- Bhāgavatam* empfangen durch, 8.9
- von Brahmā ausgehend, 13.8, 15.46
- Hören von, 8.7
- von den Kumāras ausgehend, 12.4
- spiritueller Meister in, 8.9
- Wissen empfangen durch, 4.25
- Siehe auch*: Autoritäten; Spiritueller Meister
- Seele(n), bedingte
- Erscheinungsweisen der Natur beherrschen, 7.2
- als falsche Handelnde, 1.16
- in die falsche Richtung gelenkte Zuneigung der, **9.42**, 9.42
- gute Ehefrau hilft, 14.17, 14.20
- Herr erscheint, um zurückzurufen, 16.24
- hingebungsvoller Dienst essentiell für, 12.22
- illusorischer Genuß für, 5.5, 12.2
- materielle Schöpfung bestimmt für, 5.24, 5.28, 5.51, 7.4
- mißachten wichtige Themen, 5.5
- Sinnenbefriedigung und, 9.7, 15.8
- verglichen mit Fisch außerhalb des Wassers, 2.11
- in die Welt gesetzt, 13.42
- Siehe auch*: Lebewesen; Materialisten; Tiere
- Seelenwanderung
- durch Samen des Vaters, 16.35
- Tun bestimmt, 5.19
- durch Zuneigung zur Familie, 5.11
- Siehe auch*: Körper, materieller; Tod
- Śeṣa, Śrī, 2.21, **8.23**
- Sexualität
- Befruchtung durch, 3.17, 5.26
- Brahmā angezogen zu, 12.28, 12.32-33
- brahmacāris* enthalten sich der, 12.42
- Sexualität (Forts.)
- Diti wünschte, **14.8-16**
- als freudvolle Pflicht, 14.22
- zur Fortpflanzung, 14.10
- Gefahren der, 12.28-29, 12.32-34
- des Herrn transzendental, **3.22**, 3.23
- Lust nach, 14.16
- Mentalität während, Wichtigkeit der, 16.35
- Reinigung nach, 14.32
- nach religiösen Prinzipien, 14.38
- der Schweine und Menschen, 7.17
- spirituelle Freude übertrifft Freude der, 15.20
- unglückverheißende Zeit für, **14.22**, 14.24
- unreguliert, als Prostitution, 14.30, 14.33
- unzulässige
- zieht Geister an, 14.24
- Schutz vor, 14.20
- Ursprung der, **6.19**, **12.25**
- vollkommener Gottgeweihter steht über, 14.32
- Vorbereitungen zur, 14.38
- „yoga“ und, 15.45
- Wissen und Loslösung im Gegensatz zu, 5.42
- Siehe auch*: Ehe; Kinder; Sinnenbefriedigung; Wünsche, materielle
- Siddhaloka, Leben auf, 10.28-29
- Siddhi*, als Ziel des *yoga*, 15.26
- Sinne
- Besitzer der, **13.12**
- Diener der, 9.33
- Evolution der, **5.33-36**, 5.36
- Geist und Intelligenz befinden sich über, 13.13
- Herr jenseits der, 6.10
- höhere Tätigkeit für, 7.13
- Körperlüfte geben Kraft den, 6.9
- materielle und spirituelle, 9.37
- Seele gestört durch, 7.13
- transzendente, **3.23**, 3.23
- unvollkommen, 15.46
- Ursprung der, 5.31, **6.12-18**
- Veden* regulieren, 15.8
- Zeitfaktor in bezug auf, 10.11
- Siehe auch*: Falsches Ego; Geist; Intelligenz; Körper, materieller
- Śiṣupāia, **2.19**, 2.20, 3.3
- Sitā-devī, 6.38
- Śiva (Śaṅkara)
- Arjuna geprüft von, **1.38**
- als Āśutoṣa, 14.35
- Aufenthaltsorte von, **12.11**

Śiva (Śaṅkara) (Forts.)

- aus Brahmās Zorn geboren, 12.7
- falsches Ego beherrscht von, 6.25
- Frauen von, **12.13**
- Geister verehren, 14.23-24
- Geweihte von, 14.28
- von seinem eigenen Geweihten verfolgt, 18.22-23
- Gottheit der Unwissenheit, 5.43
- gütig Frauen gegenüber, **14.36**
- Herr steht über, 9.16
- Kārtīkeya geboren von, **1.30**, 1.30
- Kaśyapa machte aufmerksam auf, **14.23-29**
- kosmische Auflösung durch, 11.28
- als Mahādeva, 14.27
- in Meditation, 12.19
- Nachkömmlinge von, **12.16**
- Namen von, **12.12**
- Schöpfung des Herrn zeitlich vor, 5.23
- Speisereste von, 14.26
- Vergehen gegenüber, **14.34**

Smara, 1.28

Sohn

- Beziehung zum Vater, 13.7-11
- den Eltern verpflichtet, 2.17
- rettet die Seele des Vaters, 1.13
- Siehe auch:* Kinder

Sonne

- bei der Auflösung des Universums, **11.29**, 11.29
- als Auge des Herrn, 11.13
- erhellt das Universum, 15.2
- während der Geburt der Dämonen, 17.8
- Herr verglichen mit, 1.44, 2.7, 2.12, 2.15, 4.12, 7.9
- Pflicht der, **11.15**
- reinigende Kraft der, 12.30
- Überseele verglichen mit, 15.45
- Zeit gemessen durch, 11.4-6, **11.11-12**

Sonnengott

- Kuh als Tochter des, 16.10
- Qualifikation, um zu sehen, 9.42

Spirituelle Meister

- des Autors, 12.42
- als ewiger Vater, 5.7
- gütig zu Schülern, **7.36**
- der Halbgötter, 1.25
- Herr im Innern als, 5.4
- hingebungsvoller Dienst durch, 5.51
- Hören vom, 5.42
- Kṛṣṇa nahm an, 3.2
- als notwendig, **6.34**, 6.34

Spirituelle Meister (Forts.)

- Qualifikationen des, 4.25-26
- Schüler des. Pflicht der, 13.4
- in Schülernachfolge Brahmās, 13.8
- für spirituelle Sucher, 1.4
- als transparentes Medium zu Kṛṣṇa, 15.45
- Vergehen gegen, 15.25
- verglichen mit Schiffskapitän, 15.24

als zweimalgeboren, 5.7

Siehe auch: Ācāryas; Schülernachfolge

Spirituelle Welt (Vaikuṇṭha)

- Achtung vor Führern in, 15.32
- alles ist beseelt in, 15.18
- allgemeine Beschreibung der, 15.13-33
- anziehende Erscheinungen der, **15.20**

Aufenthaltsorte in, **15.13**

Bewohner der

ähneln Nārāyaṇa, **15.14**

ohne Alter, 15.27

gute Eigenschaften der, 15.32

einziger Wunsch der, **15.17**

„verwirrt“, 13.45

dienende Haltung in, 9.33

Flugzeuge in der, **15.17**,**15.20**, **15.26**, 15.26

von Glückseligkeit erfüllt, 2.11, 3.20

Glücksgöttinnen in, **15.21**,

15.21, 15.40

Harmonie in, **15.33-35**

Herr und Gottgeweihte qualitativ eins in, 13.3

hingebungsvoller Dienst vorherrschend in, **15.14**

Lage der, 15.39

Landschaft der, **15.16-19**

mystische yogīs betreten, 15.26

Nārāyaṇa in, 16.9

alles persönlich in der, **15.16**,

15.18

Planeten in der, 2.20

Qualifikationen, um zu betreten, 6.30, 15.25,

15.29, 15.32

Reichtum in, 16.9

Repräsentation der, auf der

Erde, 4.22

selbstleuchtend, 16.27

Wunsch nach Sexualität nicht

vorhanden in, 15.20

Zeit in, 9.3, 11.38

Siehe auch: Schülernachfolge;

Vṛndāvana

Śraddadhāna, definiert, 5.13

Śravaṇam kīrtanam, definiert, 15.48

Śrī Caitanya. *Siehe:* Caitanya Mahāprabhu

Śrīdhara Svāmī, angeführt in bezug auf:

Monisten und Śrīmad-

Bhāgavatam, 4.20

tri-yuga, 16.22

Śrīmad-Bhāgavatam

angeführt in bezug auf:

Chanten mit Vergehen, 15.25

Essenz des, 13.3

gute Eigenschaften, 15.25

errichtet wirkliche Religion, 12.25

alte Geschichte des, 8.9

Atomtheorie im, 11.1

ewig-frisch, 5.7

Gesellschaft erfährt Nutzen

durch, 8.2

Herr sprach, zu Brahmā, **4.13**,

4.13

Hören des, 6.37

als kṛṣṇa-kathā, 5.10

Māyāvādis interpretieren, 4.20, 5.23

als Persönlichkeit des Herrn,

4.13, 4.13

Śaṅkarācārya vermied, 4.20

Schüler des, Rat für, 4.28

Sprecher des, 8.2-3, 8.7

für im Studium der *Gītā* Fort-

geschrittene, 4.20

vier Schlüsselverse im, 4.18-20

Vyāsa verfaßte, 5.12

zitiert in bezug auf:

bhakti-yoga, 15.49

Energien des Herrn, 10.30

hingebungsvollen Dienst,

7.9

religiöse Grundsätze, 9.10

Toren, 9.17

Unpersönlichkeitsanhänger, 12.11

Vergebung des Herrn,

12.34

Zeit, 10.13

Siehe auch: Vedische Literatur

Sterne, reflektieren das Sonnen-

licht, 15.2

Śhāyī-bhava, definiert, 14.48*Śucinām śrīmatām gehe*, zitiert, 2.2*Suddha-sattva*, definiert, 4.31,

15.15, 15.47

Śūdra

definiert, 5.20

Pflicht des, 6.32-33

Sūden(n)

Abhängige vernachlässigen als,

16.10

Essen ohne Opfer als, 3.28,

5.49

Sunde(n) (Forts.)

- Gaṅgā zerstört, **5.41**, 5.41, 8.5 der Geister, 14.24
 Gottgeweihter, vom Herrn vergeben, 12.34
 heilige Orte befreien von, 1.17 an Kṛṣṇa denken reinigt, 16.31 schlimmste Art der, 12.33 spirituelle Blindheit durch, 1.6, 1.17
 spirituelle Natur im Gegensatz zu, 16.22
 Vergehen beim Chanten des Heiligen Namens, 15.25
Siehe auch: Vergehen
Suḥṛdam sarva-bhūtānām, zitiert, 15.31
Suḥṛitamā, definiert, 15.31
Sura-janas, definiert, 16.26
Suras. *Siehe:* Geweiht(er) des Höchsten Herrn; Halbgötter
Svarāṭi, definiert, 9.33, 11.42
Svarūpa, definiert, 9.33, 11.42
Svarūpa-siddhi, definiert, 9.11
Svāśrayāśraya, definiert, 8.29
Svayambhū, definiert, 8.15
Svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ, Vers zitiert, 9.10
 Svāyambhuva-Zerstörung, Varāha erschien während, 13.31
 Śveta-varāha-Zeitalter, 13.16

T

- Tamo-guṇa*. *Siehe:* Unwissenheit, Erscheinungsweise der
Tamasah, definiert, 9.2
Tantram, definiert, 7.30
Tapas, definiert, 12.4
Tapasya
 für Erleuchtung, 9.26, **9.30**
 Herr zu erkennen durch, 9.1
 höchste Form der, **10.4**
 Rudras, **12.18**, 12.18
 in spiritueller Entwicklung, 16.27
 Ursprung der, 12.4
 in Zurückgezogenheit, 12.41
Tārksya (Kaśyapa), **2.24**
 Tastsinn, **6.18**, 6.18
Tato bhūya iva te tamo, Vers zitiert, 9.10
Te dvandva-moha-nirmuktā, Vers zitiert, 1.17
 Tempel, Zweck der, 1.23, 4.30
Teṣāṃ satata-yuktānām zitiert, 5.4
 Vers zitiert, 5.40, 13.39
 Theismus, als Essenzen des *Bhāgavatam*, 4.20

Tiere

- einmalgeborene Menschen verglichen mit, 5.7
 Menschen im Gegensatz zu, 12.35, 13.50, 10.28-29
 Schutz für, 6.31
 torichte Menschen verglichen mit, 3.19, 7.17
 Toten von, 6.28, 14.40
 in Unwissenheit, 6.28-29
Siehe auch: Kühe; Namen der verschiedenen Tiere
Tila-vaṇik, definiert, 6.32
 Tod
 Angst vor, Ursache der, 12.2
 Brahmā fürchtet, 11.33
 Dhruva transzendierte, **14.6**
 Freiheit von, 14.5
 der Gattin nach dem des Gatten, 1.40
 Selbst jenseits des, 5.11
 Schuld gegenüber der Ehefrau bis nach, 14.22
 Trauer über, Lösung für, 4.23
 Yamarāja beherrscht, **5.20**, 5.21
yogī kann ausweichen, **18.15**
 Zeit des Unbewußtseins nach dem, 6.3
Siehe auch: Geburt und Tod; Seelenwanderung
 Trance (*samādhi*)
 definiert, 8.21
 ekstatische Symptome der, 2.4
Siehe auch: Meditation über Kṛṣṇa
 Transzendentalisten
 Dienst für, 7.18
 echte und falsche, 15.45
 feste Stellung der, 7.18
 Führer der, 12.22
 niemals gestört, 1.2, 5.42
 als *paramahamsas*, 7.17
 reine Gottgeweihte die besten unter den, 5.4
 zwei Arten von, 4.16
Siehe auch: Geweiht(er) des Höchsten Herrn; Heilige; *Jñānis*; Reine Gottgeweihte; Weise; *Yogis*
Trasareṇu, definiert, 11.5
 Traum
 von abgeschlagenem Kopf, 7.10, 7.10
 Seele aktiv im, 6.36
Siehe auch: *Māyā*
 Tretā-yuga, Dauer des, **11.19**, 11.19
Tridaṇḍi-sannyāsi, definiert, 6.36
Tri-kāla-jña, definiert, 11.17, 15.3
Tri-yuga, definiert, 16-22

Tugend

- Eigenschaften der, 15.25
 in der spirituellen Welt, 15.15, 15.47
 Tugend, Erscheinungsweise der
 Geist erzeugt von, **5.30**
 Gemeinschaft mit, 3.6
 himmlische Planeten in, **6.28-29**
 Lebewesen in, 17.14
 Merkmale der, 5.11
 Nahrung in, 3.28
 Transzendieren der, 4.31
 Unpersönlichkeitsphilosophen in, 5.11, 5.14, 5.29
 Viṣṇu-Verehrung in, 5.43
Siehe auch: Erscheinungsweisen der materiellen Natur
Tulasī-Blätter
 Duft von, Macht des, **15.43**
 auf den Füßen des Herrn, 16.21
 übertreffen Lakṣmī, 16.21
 in Vaikuṅṭha, **15.19**, 15.22
 Wert der, 15.49

U

- Überbewußtsein, definiert, 5.4, 15.45
 Überseele (Kṣīrodakāśāyī Viṣṇu; Paramātmā)
 als Aspekt der Absoluten Wahrheit, 15.47
 hingebungsvoller Dienst erfreut, **5.4**, 5.4
 Inkarnation ausgehend von, 9.2
 Kṛṣṇa steht über, 13.13
 Leitung von der, 14.47, 15.45
 mystische *yogis* verstehen falsch, 6.8
 residiert im Milchmeer, 2.8
 Schicksal verursacht durch, 6.3
 Seele im Gegensatz zur, 15.45
 als Überbewußtsein, 4.11, 5.4
 universale Form durchdrungen von, **8.15**
 Yadus sahen Kṛṣṇa als, 2.9
yoga-Meditation strebt nach, 15.45
 als Zeuge im Innern, 6.3, 6.9, 7.6
Udāna-Luft, 6.9
 Uddhava
 Barmherzigkeit des Herrn gegenüber, **4.11**
 Ekstase des, **2.4-5**, **4.14**
 erweiter sich als Vasu, 4.11
 Herr unterwies, **4.19**, 4.19

Uddhava (Forts.)

- als reiner Gottgeweihter, 2.1-5, 4.10, 4.15
- als Stellvertreter des Herrn, 4.30
- Taten und Spiele des Herrn verwirren, 2.16, 2.17, 2.17
- trauerte über den Fortgang des Herrn, 2.7
- in Trennung vom Herrn, 4.20, 4.21, 4.21
- Viduras Beziehung zu, 4.23-26
- zitiert in bezug auf Spiele Kṛṣṇas, 3.1
- Zweifel des, 4.16, 4.17, 4.17
- Ugrasena, 1.29, 2.22
- Universale Form des Herrn (*virāṅ-rūpa*)
 - Arjuna zitiert in bezug auf, 6.35
 - definiert, 5.6
 - gesellschaftliche Stufen in, 6.30-34
 - Höchste Seele verursacht, 6.10, 6.10
 - Schöpfung der, 6.1-34, 8.15
 - unermülich, 6.35
 - als vorübergehende Manifestation, 4.29
 - als zeitweilige Entfaltung, 6.4
- Universum
 - durch Atmung des Herrn, 7.37
 - Atome bilden, 11.1-2
 - Aufbau des, 6.6, 6.6
 - Auflösung des, 7.37, 8.11
 - Evolution des, 5.33
 - Große und Aufbau des, 11.40-41
 - Herr als Seele des, 6.2, 6.5-6, 6.10, 6.10
 - Herr erhält, 5.5
 - Herr erleuchtet, 2.7
 - als Lebewesen, 10.10
 - nur eine Sonne im, 15.2
 - verglichen mit Baum, 9.16
 - Vernichtung des, 11.16, 11.28-31, 13.31
 - Verwalter des, 5.43
 - Wurzelsache des, 9.16, 9.16
 - Zeit im, 11.4
- Siehe auch:* Energie, materielle; Himmlische Planeten; Materielle Welt; Planeten, materielle; Schöpfung, materielle; Spirituelle Welt
- Unpersönliches Brahman. *Siehe:* Brahman (unpersönliches Absolutes)
- Unpersönlichkeitsphilosophen
 - als besiegt, 9.16
 - Bewußtsein falsch interpretiert von, 5.45

Unpersönlichkeitsphil. (Forts.)

- Bhāgavatam* falsch interpretiert von, 4.13, 5.23
- Brahmā verurteilt, 9.4
- falsches Verständnis der, 15.33
- fürchten spirituelle Vielfalt, 15.23
- Gebete der, 9.39
- Gottgeweihte im Gegensatz zu, 4.29, 5.14, 5.47, 5.47
- Gottgeweihte übertreffen, 9.5
- Güte des Herrn gegenüber, 15.39
- Herr nicht gesehen von, 15.50
- kämpfen um Erkenntnis, 5.46, 5.47
- kommen zu Fall, 9.10, 12.11
- Kumāras als, 15.43, 15.46, 15.50
- lieblos, 9.42
- Meditation der, 9.21, 15.45
- Personlichkeitsanhänger stärker als, 14.32
- Sinne „zum Stillstand gebracht“ von, 7.13
- spiritueller Selbstmord der, 14.24
- Śrīmad-Bhāgavatam* weist zurück, 11.38
- in Tugend, 5.11, 5.14
- universale Form für, 6.4, 6.10
- verehren Śiva, 14.24, 14.28
- verglichen mit Feinden des Herrn, 2.24
- verneinen wesentliche Themen, 5.15
- verweigern dienende Haltung, 9.33
- als weniger intelligent, 7.11
- Siehe auch:* *Jñānis*; Māyāvādīs; Monisten
- Unwissenheit, Erscheinungsweise der
 - körperliche Identifizierung durch, 5.29
 - mit Nebel verglichen, 12.33
 - Śiva-Verehrer in, 5.43
 - als vorherrschend, 5.11
 - Siehe auch:* *Māyā*
- Upapurāṇa*, definiert, 12.38
- Ursache und Wirkung, in der kosmischen Manifestation, 6.10
- Uttarā, 3.17, 3.17
- Uttānapāda, König, 12.56, 14.6, 14.6

V

- Vaibhava-vilāsa*, definiert, 3.8
- Vaidhi-bhakti*, definiert, 5.4
- Vaikunṭha. *Siehe:* Spirituelle Welt

Vairāgya

- definiert, 12.4, 13.39
- Siehe auch:* Loslösung; *Tapasya*
- Vaiṣṇavas. *Siehe:* Geweiht(er) des Höchsten Herrn
- Vaiśyas (Landwirte, Kaufleute)
 - definiert, 12.41
 - Pflicht der, 2.27, 2.32, 6.32
 - als zweimalgeboren, 16.23
 - Siehe auch:* *Varnāśrama-dharma*
- Vāk, 12.28
- Vānaprastha* (zurückgezogenes Leben)
 - definiert, 12.41
 - Einteilungen des, 12.43
 - Siehe auch:* *Varnāśrama-dharma*
- Varāha (Eber-Inkarnation)
 - Erde gerettet von, 13.27, 13.34
 - Erscheinen des, 13.18-26, 13.31
 - Erscheinung des, 11.35, 11.37
 - Hiranyākṣa getötet von, 13.31-32
 - Jayadeva zitiert in bezug auf, 13.27
 - Körper des, 13.27-28, 13.31, 13.33
 - als *Vedan* in Person, 13.26
 - Weise rühmpreisen, 13.33-46
 - zwei Inkarnationen von, 14.2
- Varna-saṅkara*, definiert, 17.15
- Varnāśrama-cāravatā*, Vers zitiert, 13.11
- Varnāśrama-dharma* (Kastensystem)
 - brāhmaṇas* im, 3.27
 - Unterteilungen und Ziel des, 12.41, 13.11-12, 14.18, 14.20
 - Ursprung des, 12.43
 - Siehe auch:* *Brahmacārī*; *Brāhmaṇas*; Haushälter; *Ṛṣatriyas*; *Sannyāsa*; *Vaiśyas*; *Vanaprasthas*; *Śūdras*; Vedische Kultur
- Varuṇa, 6.13
- Vasiṣṭha Muni, 8.9
- Vasudeva
 - Familie des, 1.27
 - fürchtete Kāṁsa, 2.26, 2.26
 - brachte Kṛṣṇa in Sicherheit, 2.17
 - als Kṛṣṇas Vater, 2.25
 - Vasudeva*, definiert, 4.31
 - Vāsudeva, Kṛṣṇa in Dvārakā als, 1.43
 - Vāsudevaḥ sarvam iti*, Vers zitiert, 6.34
 - Vāsudeva-parāyaṇaḥ*, 12.5

- Vāsudeve bhagavati*, Vers zitiert, 5.40
Vāsudevo vā idam āsīt, Vers zitiert, 5.23
 Vasus, 4.11
 Vater
 Beziehung zwischen Sohn und, 13.6-11
 Herr verglichen mit, 2.16
 Sohn rettet Seele des, 1.13
 des zweimalgeborenen Menschen, 5.7
 Siehe auch: Eltern
Vedaś ca sarvair aham eva vedyo zitiert, 5.41
 Vers zitiert, 6.9
Vedānta, definiert, 6.30
Vedānta-sūtra
 Themen des, 5.12
 zitiert in bezug auf Brahman, 7.17
Veda-vādī, definiert, 13.35
 Veden
 Herr identisch mit, 1.33
 Herr „lernte“, 3.1, 3.2
 Herr nicht zu erkennen durch, 4.32
 Siehe auch: Vedische Literatur; Namen der einzelnen vedischen Schriften
 Vedische Kultur
 Heirat in, 3.7
 sannyāsīs geachtet in, 15.31
 Wirtschaft in, 2.29
 Siehe auch: *Varnāśrama-dharma*
 Vedische Literatur, vedische Schriften (*Veden*)
 als Atem des Herrn, 13.26
 als Gesetze Gottes, 15.8
 als transzendentaler Klang, 12.47
 Ursprung der, 11.35, 12.37, 15.4
 Vaikuṇṭha erkannt durch, 15.15
 vereinfachte Version der, 7.29
 Verfasser der, 5.12
 Vergehen an, 15.25
 Vorgang zur Empfangnis in, 16.35
 Zweck der, 5.41
 Siehe auch: Schriften; *Veden*; Namen der einzelnen vedischen Schriften
 Vedische mantras (Hymnen)
 Feuer entzündet durch, 13.42
 Gāyatrī unter, 14.32
 von gottgeweihten Weisen für Eber-Inkarnation, 13.25-26
 zwei Arten von, 14.32
 Vedische mantras (Forts.)
 Siehe auch: Chanten der Heiligen Namen; Hare-Kṛṣṇa-mantra
 Vedische Rituale
 sieben aufgeführt, 13.36
 Siehe auch: Opfer; Verehrung
 Vedisches Wissen
 brāhmaṇas neigen zum, 6.30-31
 in Brahmas Schülernachfolge, 13.8
 durch Hören, 6.17
 Vollkommenheit des, 6.30
 Siehe auch: Vedische Literatur; Wissen, spirituelles
 Vedische Unterweisungen
 für das Essen bei festlichen Anlässen, 4.1
 Kṛṣṇa folgte, 3.19
 Zweck der, 2.11
 Siehe auch: Regulierende Prinzipien; Religiöse Grundsätze
 Vergehen
 Bestrafung für, 15.36
 der Torhüter, 15.29, 15.29
 zehn aufgeführt, 15.25
 Vergehen gegenüber:
 Bhāgavatam, 4.20
 einem *brāhmaṇa*, 16.31
 Gottgeweihten, 9.12, 15.35, 15.39
 dem Herrn, 4.34, 5.45
 Hohergestellten, 4.26
 reinen Gottgeweihten, 3.24
 Śiva, 14.34
 in spiritueller Welt möglich, 16.2
 Vidura, 1.16
 Siehe auch: Sünd(e)n
 Vergleiche
 Augenlid und ältere Paṇḍavas, 1.39, 1.39
 Bambusfeuer und Vernichtung der Yadus, 1.21, 4.2
 blinde Augen und schlechter Sohn, 1.13
 blinde Menschen und moderne Führer, 9.8
 Blumen und Gesicht des Herrn, 15.44
 Boot und menschlicher Körper, 15.24
 Brennholz und *kṛṣṇa-kathā*, 5.10
 Briefkasten und Bildgestalt Gottes, 1.18
 Bühnenaufführung und Kampfspiele des Herrn, 16.26
 Dämon und Spielpuppen, 2.30
 Elefant, Staub und Sünden, 8.5
 Elefant und Vergehen, 15.39
 Vergleiche (Forts.)
 Elefant, verrückter, und Wunsch nach Sexualität, 14.10, 14.10
 Elektrizität und Bewußtsein, 7.5
 Elektrizität und Herr, 2.15
 Feuer im Holz und Kraft des Herrn, 9.32, 13.42, 13.42
 Feuer und Herr, 7.3, 7.9
 Festung, 14.20
 Fische und törchte Seelen, 2.8, 2.11
 Flammen und Erweiterungen Kṛṣṇas, 9.4
 Frosch und Spekulation, 6.10, 6.35, 6.38, 6.39-40
 Funken des Feuers und Lebewesen, 7.9
 Gāṅgā und Herr, 5.38
 Garuḍas Nektar und Kṛṣṇas Rukmiṇi, 3.3
 Gefangnis und materielle Welt, 7.2, 15.33
 Geizhals und lieblose Seele, 9.42
 Gelbsucht-Opfer und Nichtgottgeweihte, 1.9
 Gold und Identität, 14.46
 Himmel und Herr, 5.45, 15.33
 Himmel und Ohröffnungen, 15.49
 Honig und Kṛṣṇas Herrlichkeit, 5.15
 Kandiszucker und Worte des Herrn, 1.9
 Kapitän und spiritueller Meister, 15.24
 Kleidung und materielle Elemente, 6.9
 Kletterpflanze und hingebungs-voller Dienst, 2.6
 Kobra und Dämon, 18.13
 „kopflöse“ Vision und illusorisches Bewußtsein, 7.10
 Körperhälfte, obere und Zweimalgeborene, 16.23
 Körper und Gesellschaft, 6.30
 Kraft des Banyanbaums und Kraft des Herrn, 6.39
 Krähen und Materialisten, 9.1
 Kṛṣṇa und verdeckte Flamme, 2.26
 Lepra und Vergehen, 16.5
 Maschinenteile und Lebewesen, 15.33
 menschlicher Körper und universale Form, 6.5
 Mond auf dem Wasser und Seele in der Materie, 7.11, 7.11
 Mond und Herr, 2.8, 2.8, 7.11

Vergleiche (Forts.)

Mutterleib und materielle Natur, 5.26
 Nest und Antlitz des Herrn, 5.41
nim-Baum und neidische Seele, 5.38
 Pfeile und Vergehen, 1.16
 Reisfeldarbeiter und Spekulant, 6.10
 Sandelholzbaum und Körper des Herrn, 8.29
 Schauspieler und Herr, 9.15
 Schlaf und kosmische Auflösung, 5.24, 6.3
 Schlange und Tor, 1.14
 Schlangen und nachlässige Menschen, 16.20, 16.10
 Schneide eines Rasiermessers und spiritueller Pfad, 9.24
 Schwein und Narr, 7.17
 Seele im Körper und Herr in der Natur, 5.25
 Soldaten des Königs und Reich des Herrn, 5.23
 Salz und Sinnesbefriedigung, 15.8
 Sonnenstrahlen und Barmherzigkeit des Herrn, 9.42
 Sonnenstrahlen und Lebewesen, 7.9
 Sonne und Herr, 1.44, 2.7, 2.12, 2.15, 4.12, 7.9, 12.33
 Sonne und mächtige Wesen, 12.31
 Sonne und Überseele, 15.45
 spiegelverkehrter Baum und materielle Welt, 16.9
 Tonbandaufnahme und Zeit, 10.15
 Unfug eines Kindes und Sinnesbefriedigung, 7.13
 ungiftige Schlange und Reichtum des Gottgeweihten, 9.6
 Vater, ärgerlicher und *brāhmaṇas*, 16.11, 16.11
 Vater und Herr, 2.16
 Vogel, Seele und Überseele, 6.9
 Unpersönlichkeitsphilosophen und einsamer Welt- raumfahrer, 2.24
 verheirateter Mann und Gottgeweihter, 5.47
 vedisches Gesetz und Seil des Stiers, 15.8
 Zauberkünstler und Herr, 7.2
Vibramah, definiert, 13.41
Vicitravirya, 5.20

Vidhātā, definiert, 9.27-28
Viditāma-tatva, definiert, 15.31
 Vidura
 befragte Maitreya, 5.1-16, 7.2-39
 befragte Uddhava, 1.25-45
 Dhṛtarāṣṭra unterwiesen von, 1.10-13
 Duryodhana beleidigte, 1.14, 1.15
 in ekstatischer Liebe zu Gott, 4.35
 Kṛṣṇa mit, 13.5
 auf einer Pilgerfahrt, 1.18, 1.24
 psychologische Fragen des, 1.25
 als reiner Gottgeweihter, 1.4
 reiste unerkannt, 1.42
 ritterlich, 14.5
 in der Transzendenz, 4.1, 4.1, 5.18
 Uddhavas Beziehung zu, 4.24-26
 verließ sein Heim, 1.2
 als Yamarāja, 5.20, 5.21
Vikarma yac cotpaitam kathaṅcid, Vers zitiert, 12.34
Viraha, definiert, 2.8
Virāḥ-riṣa. *Siehe*: Universale Form
Viryavān, definiert, 5.26
 Viṣṇu, Śrī
 als Bildgestalt der Tugend, 5.43
 erweitert Sich in die Schöpfung, 6.2
 geht ein in Kṛṣṇa, 4.29
 Namen des, acht gegeben, 1.23
 Opfer bestimmt für, 3.28
 steht über Brahmā und Śiva, 9.2, 9.16
 Symbole des, 1.23
 Tempel des, Ursprung, 1.23, 1.23
 Träger des, 1.39
 Verehrung von, 16.32
 Siehe auch: Garbhodakaśāyī
 Viṣṇu; Höchster Herr; Kṛṣṇa Śrī; Mahā-Viṣṇu; Nārāyaṇa; *Puruṣa-avatāras*; Überseele
Viṣṇu-tatva
 Ādi-caturbhūja als, 1.34
 definiert, 5.51, 6.8
 Herr erweitert Sich als, 5.23
 Viśvamitra, 14.20
 Viśvanātha Cakravartī Thākura
 angeführt in bezug auf:
 Geburt Brahmās, 11.35
 Kṛṣṇas Fortgang, 2.7
 Last der Liebe, 3.14
 als Autorität, 4.28

Vṁdvāna (Vraja)

Gauḍīya-Vaiṣṇavas verehren, 2.27
 Goloka, 2.20
 Gottgeweihte ekstatisch in, 1.24
 Kṛṣṇa als geliebt in, 2.28
 Kṛṣṇas Identität in, 2.9
 Kṛṣṇa identisch mit, 1.2, 2.27
 Kṛṣṇas Spiele in, 2.14, 2.26-34
 Kṛṣṇa verläßt niemals, 1.34
 Kühe in, 2.29
 Wald von, 2.27
Siehe auch: Spirituelle Welt
 Vṛṣṇi, Nachkommen des, im Rausch, 4.1, 4.2
Vyāna-Luft, 6.9
 Vyāsadeva
 Eltern des, 4.9, 5.20
 Schriften des, 5.10, 5.12

W

Weise

als *dvija-devas*, 1.23
Siehe auch: Geweiht(er) des Höchsten Herrn; Transzendentalisten

Wissen

Brahmās, 12.4, 15.4
 der Tiere, Ebene des, 10.24-25
Siehe auch: Absolute Wahrheit
 Wissen, spekulatives
 dienende Haltung übertrifft, 6.33

Wissen, spekulatives

Enttäuschung in, 5.46
 Ergebnis des, 2.19
 Herr befindet Sich über, 13.45, 15.47

Herr jenseits von, 6.10, 8.17
 Herr unerreichbar durch, 5.31
 Hingabe übertrifft, 5.40, 7.12
 als höllischer Pfad, 9.4
 illusionierende Energie verur- sacht, 9.1

Schlafllosigkeit durch, 9.10, 9.10

transzendentes Wissen jen- seits von, 4.25

Siehe auch: Māyāvādis; Moni- sten; Philosophen, spekulierende; Unper- sönlichkeitsanhänger; Wissenschaftler, ma- terielle

Wissen, spirituelles

durch Aufrichtigkeit, 9.11, 13.49

durch Augen mit Liebe, 9.37
 von der Ausstrahlung bis zum persönlichen Aspekt, 15.46-47

Wissen, spirituelles (Forts.)

- befähigter Lehrer für, 10.2
 - durch Bildgestalt Gottes, 4.30
 - Blindheit kein Hindernis für, 1.6
 - definiert, 3.19
 - drei Arten von, 4.30
 - durch Ergebenheit, 6.10
 - nur für Gottgeweihte, 9.31
 - Gottgeweihte übermitteln, 4.25
 - als den Herrn überall sehen, 9.32
 - durch hingebungsvollen Dienst, 4.30, 5.4, 5.4, 8.19, 8.21-22, 9.3
 - durch Hören, 5.46, 6.17
 - wird von innen und von außen gegeben, 9.26, 15.45
 - durch Liebe und Hingabe, 4.29
 - durch Lotusfüße des Herrn, 5.42
 - Milch notwendig für, 5.7
 - durch Nachfolgen der Autoritäten, 16.23
 - durch Pilgerfahrt, 1.19, 4.22
 - Qualifizierung für, 4.19, 5.2
 - durch reine Gottgeweihte, 12.23
 - durch *sāṅkhya*-Philosophie, 7.30
 - Schriften, um wiederzubeleben, 5.10, 5.12
 - durch Schülernachfolge, 4.25
 - Schwierigkeiten förderlich für, 1.2
 - durch Spekulation, 2.19
 - durch spirituellen Meister, 7.36, 7.38-39
 - durch *tapasya*, 9.1
 - durch Unterwürfigkeit, 5.31
 - in den *Veden*, 12.38
 - durch vedische Schriften, 5.41
 - als Ziel der spirituellen Gesellschaft, 14.18
 - durch Zusammenarbeit von Mann und Frau, 14.17
- Wissenschaftler, materielle
- Atom, wie es betrachtet wird von, 11.1
 - Herr unsichtbar für, 5.36
 - in Illusion, 9.1
 - können kein Leben erzeugen, 5.26
 - können keine Nahrung erzeugen, 3.28
 - Natur im Gegensatz zu, 10.6
 - Raumfahrt und, 15.15, 15.26
 - Planeten falsch verstanden von, 5.8
 - Schicksal der, 9.10
 - Toren beeindruckt von, 13.43

Wissenschaftler (Forts.)

- verwirrt durch den Höchsten, 6.39
- Siehe auch:* Atheisten; Philosophen, spekulierende

Y

Yadu-Dynastie

- Befehlshaber der, 1.28
- Eroberungen der, 1.12, 1.12
- Fortgang der, 2.10, 3.15, 3.15
- Kṛṣṇa als Herr der, 1.12
- Kṛṣṇa falsch verstanden von, 2.8, 2.8, 2.9
- als Last der Liebe, 3.14
- Rausch vernichtete, 4.1, 4.2
- als in spiritueller Hinsicht kultiviert, 3.28

Yad-vijjñāsayaḥ yuktā, Vers zitiert, 4.16

Yajña. *Siehe:* Opfer

Yamarāja

- Reich des, 3.2
- als Vidura, 5.20, 5.21
- zitiert in bezug auf Religion, 9.10

Yam śyāmasundaram acintyaguna-svarūpam, Vers zitiert, 1.24

Yamunā (Fluß)

- Kāliya vergiftete, 2.31
- Kṛṣṇa und Vasudeva durchquerten, 2.17
- Landschaft an der, 2.27
- Uddhavas Begegnung mit Vidura an der, 1.24, 1.24

Ye yathā māṁ prapadyante, zitiert, 4.11, 9.11-12

Yoga

- achtfacher Vorgang des, 1.31
- authentische Methode des, 15.45
- Brahmā erschuf, 12.4
- Grundlage von, 14.46
- um mit dem Herrn eins zu werden, 2.19
- höchste Art von, 15.45
- rebellische Systeme des, 9.17
- Vollkommenheit im, 15.26, 15.45
- wirkliches Ziel von, 15.7
- Siehe auch:* Hingebungsvoller Dienst; Meditation über Kṛṣṇa; Mystischer *yoga*

Yoga-māyā

- für Gottgeweihte, 10.17
- Herr erweitert Sich durch, 3.8
- Herr verdeckt von, 15.50
- Kṛṣṇa erschien durch, 2.12

Yoga-māyā (Forts.)

Reichtum geschaffen von, 16.15

Schöpfung durch, 5.22

spirituelles Glück durch, 15.26

viraj-Form entfaltet von, 6.35

Yoga-siddhi, definiert, 11.17

Yogis

besuchen Vaikuṅṭha, 16.32

fallen Sexualität zum Opfer, 14.21

reisen mit Hilfe der Gaṅgā, 8.5

sehen den Herrn im Herzen, 15.38

streben nach Einssein, 2.19

vier verschiedene Arten von, 16.19

wahre und falsche, 15.46

wollen in den Höchsten eingehen, 6.8

Siehe auch: Geweiht(er) des Höchsten Herrn; Transzendentalisten

Yudhiṣṭhira Mahārāja

Dhṛtarāṣṭra betrog, 1.8, 1.8

Duldsamkeit des, 1.11

Frau des, 1.7

Kṛṣṇa als König von Dvārakā unter, 3.19

als religiös, 1.36

als vorbildlicher König, 3.16, 3.18

als Weltherscher, 1.20

Yugas, Dauer der, 11.19

Siehe auch: Dvāpara-yuga; Kāli-yuga; Satya-yuga; Tretā-yuga

Yuyudhāna, 1.31

Yuga-sandhyās, definiert, 11.18, 11.20

Z

Zeit

atomare gegenüber universaler, 10.10

Atome berechnen, 11.1, 11.3-7

bringt die Schöpfung zum Reifen, 5.27

definiert, 10.11

Einteilungen der, 11.5-14, 11.14

ewig, 10.13

als Göttin Kāli, 6.2

große Seelen unbeeinflußt von, 15.3

der Halbgötter, im Gegensatz zu der des Menschen, 11.12, 11.18-19

Kṛṣṇa jenseits der, 4.17, 4.17

Kṛṣṇas Form der, 1.43

Zeit (Forts.)

- Raum und, **11.4**, 11.4
 - Seele jenseits von, 7.5
 - eine Sekunde des Herrn, **11.38**
 - Śivas Bewußtheit über, 14.25
 - in der spirituellen Welt, 9.3, 11.38
 - systematischer Plan der, 10.13
 - Topf, um zu messen, **11.9**
 - im Universum, 7.33
 - verglichen mit Tonbandaufnahme, 10.12
 - vier Zeitalter der, **11.18-20**
 - Siehe auch:* Kali-yuga
- Zeitalter
- der Erscheinungen Varāhas, 13.16, 14.2
 - des Kali. *Siehe:* Kali-yuga
 - religiöse Prinzipien in den, 16.22
- Ziel des Lebens
- als Freiheit von „ich und mein“, 5.44
 - jenseits körperlicher Bedürfnisse, 4.25

Zeitalter (Forts.)

- Schöpfung ermöglicht zu erreichen, 5.24, 5.28-5.29
 - spirituelle Blindheit blockiert, 1.6
 - Siehe auch:* Leben
- Zivilisation. *Siehe:* Gesellschaft, menschliche; Vedische Kultur
- Zölibat
- Bhīmas, **1.37**
 - der *brahmacāris*, 12.42
 - Duryodhanas, **1.14**
 - in *yoga*-Praxis, 15.45
 - Siehe auch:* Entsagung; Neid; *Samyāsīs*
- Zorn
- Brahmās, Ergebnis von, **12.7**, 12.7
 - der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas, **14.42**, **16.11**
 - als kriminell, 15.34
 - materieller und spiritueller, 15.31

Zorn (Forts.)

- durch Rudra-Prinzip, 12.11
 - Śivas, 14.34-35
- Zuneigung
- der *gopīs* zu Kṛṣṇa, 2.14
 - des Herrn zu Seinen Dienern, 16.7
 - wahrer Gegenstand der, **9.42**, 9.42
 - Siehe auch:* Anhaftung; Empfindungen; Liebe; Höchster Herr, Liebe zum
- Zunge, durch *yoga* beherrscht, 15.45
- Zurückgezogenheit
- in vedischer Gesellschaft, 12.41
 - von weltlichem Dienst, 2.3
 - Siehe auch:* Entsagung; Pilgerorte; *Samyāsīs*
- Zweimalgeborener, 5.7
- Siehe auch:* *Brāhmaṇas*; *Kṣatriyas*; *Vaiṣyas*